MG 206.1

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte
Griechenlands

vom

Anfange geschichtlicher Kunde
bis auf unsere Tage

von

Johann Wilhelm Zinkeisen.

Vierter Theil.

Die Geschichte der griechischen Revolution vom Jahre 1823 bis zur Thronbesteigung des Königs Otto im Jahre 1835.

Leipzig 1840.
Verlag von Johann Ambrosius Barth.

Digitized by Google

Geschichte
der
griechischen Revolution.

Nach dem Englischen des
Thomas Gordon
bearbeitet und von der Ankunft
des Präsidenten I. A. Kapodistrias
bis zur Thronbesteigung des Königs Otto
im Jahre 1835 fortgesetzt
von
Johann Wilhelm Zinkeisen.

Zweiter Theil.

Ereignisse vom Anfange des Jahres 1823 bis zur Thronbesteigung des Königs Otto im Jahre 1835.

Leipzig 1840.
Verlag von Johann Ambrosius Barth.

Digitized by Google

Mg.286.1

Digitized by Google

Inhalt.

Drittes Buch.

Seite
Griechenland während des Jahres 1823. . . 3

Erstes Capitel.

Congress zu Astros. — Ereignisse im Peloponnes, im Archipel und im östlichen Griechenland bis um die Mitte des Jahres 1823.

Erster Abschnitt.

Die Türken räumen Korinth und ziehen sich mit grossem Verluste nach Patras zurück; die Insurgenten erneuern die Blokade von Akrokorinth. — Nationalversammlung zu Astros; Parteistellung bei derselben; Wahl eines neuen Verwaltungsausschusses. — Uebergewicht des Kolokotronis und seiner Partei im Peloponnes. — Maurokordatos wird zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt, muss sich aber aus Furcht vor der Partei Kolokotronis' nach Hydra zurückziehen. — Die Wahl eines ausheimischen Fürsten zum Souverän von Griechenland kommt zum ersten Male zur Sprache. 5

Zweiter Abschnitt.

Vorfälle bei Athen und auf Euböa. — Die türkische Flotte verlässt die Dardanellen, entsetzt Karystos, Modon und Koron und geht auf der Rhede von Patras vor Anker. — Streifzüge der Psarioten und Samier an der Küste von Kleinasien und Blutbad unter den Christen zu Pergamus. — Händel mit den Katholiken auf Syra, Santorin und Naxos; die Hydrioten bringen diese Inseln zum Gehorsam und treiben ihre Steuern ein. . 16

Beilage zum ersten Capitel des dritten Buches.

Schreiben der türkischen Officiere an Odysseus, gegeben zu Larissa, den $\frac{21.\text{ März}}{2.\text{ April}}$ 1823. 25

Zweites Capitel.

Neuer Feldzug im östlichen und westlichen Griechenland während des Jahres 1823.

Erster Abschnitt.

Yussuf-Pascha dringt von Thessalien aus in Phokis und Böotien ein. — Er macht von da einen Streifzug nach Euböa und voll-

Digitized by Google

Seite

endet die Verwüstung dieser Insel. — Die provisorische Regierung nimmt ihren Sitz auf Salamis; Händel in Athen. — Die Türken fallen in Attika ein und kehren ohne weitere Erfolge nach Zeituni zurück. — Abulabud, Pascha von Salonika, erhält den Oberbefehl über die Truppen in Thessalien. — Rückkehr der Athenienser nach Athen, und der Regierungsbehörden nach dem Peloponnes. — Odysseus' Heerzug nach Euböa. . . 27

Zweiter Abschnitt.

Yussuf-Pascha's vereitelter Heerzug in's westliche Griechenland. — Neuer Einfall der Türken; Schlacht bei Karpenissi; Heldentod des Markos Bozzaris. — Omer-Vriones und Mustai-Pascha von Missolonghi; vergebliche Belagerung von Anatoliko und Rückzug der Türken nach Epirus. — Die hellenische Flotte in den Gewässern von Missolonghi; Maurokordatos erscheint in dieser Stadt und tritt an die Spitze der Provinzial-Regierung des westlichen Griechenlands. — Zwietracht und Heimkehr der hellenischen Flotte 37

Beilagen zum zweiten Capitel des dritten Buches.

No. I, Proclamation des Odysseus, gegeben zu Athen, den $\frac{10.}{22.}$ Juni 1823. 50

No. II. Brief von Odysseus an Drossos, Eparchen von Athen, gegeben im Kloster von Jerusalem, den $\frac{7.}{19.}$ Juli 1823. . 51

No. III. Schreiben zweier Vesire, des Seraskiers Yussuf und Salik-Pascha's von Adrianopel, gegeben im Lager bei Livadia, den $\frac{20.\text{ Juli}}{1.\text{ August}}$ 1823. 52

No. IV. Beschluss der griechischen Regierung zu Ehren des Andenkens des Markos Bozzaris. 53

Drittes Capitel.

Feldzug auf der Insel Kreta im Jahre 1823.

Affenduli wird durch die Machinationen der Sphakioten genöthigt, Kreta zu verlassen und schifft sich nach Malta ein. — Emanuel Tompasis wird an seiner Stelle zum Harmosten von Kreta erwählt. — Er landet bei Kissamos und zwingt es zur Uebergabe. — Niederlage der Griechen bei Chadeno. — Capitulation von Chadeno und Verrätherei der Griechen. — Zwietracht zwischen den verschiedenen Stämmen der Insurgenten. — Congress zu Archudena. — Anmassung der Sphakioten. — Landung der Aegypter auf Kreta; Niederlage der Griechen bei Amurgali. — Untergang von 600 Griechen in der Höhle von Stonarambella. — Auflösung der Armee der Insurgenten und völlige Unterdrükkung des Aufstandes durch die ägyptischen Truppen. — Vergeblicher Angriff der Sphakioten auf Karabusa . 55

Digitized by Google

Seite

Viertes Capitel.

Ereignisse zur See. Vorfälle im Peloponnes bis zu Ende des Jahres 1823. Fortschritte des Philhellenismus in Europa.

Erster Abschnitt.

Rückkehr des Kaputan-Pascha aus den Gewässern von Patras nach dem Archipel. — Misslicher Zustand der hellenischen Flotte. — Kreuzzug der Insurgenten im Archipel. — Der Kaputan-Pascha erscheint im Golf von Volo; der Aufstand in Magnesien wird unterdrückt und Trikeri den Türken übergeben. — Seegefecht bei Pondikonisi. — Rückkehr der türkischen Flotte nach Constantinopel. — Streifzüge der Psarioten und Samier. — Zustand von Lesbos und Chios 72

Zweiter Abschnitt.

Capitulation von Akrokorinth. — Kleinkrieg in Achaja und Messenien. — Innere Händel; Spannung und Bruch zwischen den Verwaltungsausschusse und der gesetzgebenden Versammlung. — Auswärtige Verhältnisse; Streitigkeiten der Republik der sieben Inseln; Händel wegen der Blokade. — Fortschritte des Philhellenismus in Europa; Einleitungen zur ersten englischen Anleihe; Vertrag mit den Johanniterrittern zu Paris. — Griechencomités zu London und Edinburg. — Blaquiere und Lord Byron in Griechenland. — Erste Sendung des Griechencomités zu London nach Griechenland. — Oberst Stanhope begibt sich als Agent desselben ebendahin. — Verbindung der Griechencomités in England, Deutschland und der Schweiz zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit. — Verbannung von 150 Griechen aus Russland. 86

Beilagen zum vierten Capitel des dritten Buches.

Rundschreiben des Londoner Griechencomités. London, Kron- und Anker- Tavern, Strand, den 3ten März 1823. 101
Adresse des Griechencomités, zu London. Kron- und Anker- Tavern, den 3ten Mai. 102

Viertes Buch.

Griechenland im Jahre 1824. 105

Erstes Capitel.

Politischer Zustand des türkischen Reiches. — Plane und Rüstungen der Pforte und des Pascha's von Aegypten. — Innere Angelegenheiten Griechenlands während der ersten sechs Monate des Jahres 1824. — Vernichtung der Insurgenten auf Kreta.

Erster Abschnitt.

Stand der Verhältnisse zwischen Russland und der Pforte. — Mintschaky zu Constantinopel; Graf Nesselrode's Vorschlag zur Pacification Griechenlands. — Friede mit Persien. — Mehemet-

Digitized by Google

Seite

Ali, Vicekönig von Aegypten, als Bundesgenosse der Pforte. — Händel zwischen England und Algier. — Abschluss der ersten griechischen Anleihe zu London. — Zustand des Philhellenismus in England. 107

Zweiter Abschnitt.

Auflösung des Verwaltungsausschusses. — Parteistellung beim Ausbruch des Bürgerkrieges. — Bürgerkrieg in Morea. — Ueberlegenheit der constitutionellen Partei. — Kolokotronis und sein Anhang liefern Nauplia in die Hände der Regierung, welche daselbst ihren Sitz nimmt. — Das Wahlgesetz und neue Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung. — Zwietracht in der Regierungscommission. — Die ersten Zahlungen der Anleihe treffen in Zante ein und werden der griechischen Regierung überschickt. — Vergeblicher Angriff auf Koron. . . 115

Dritter Abschnitt.

Lord Byron's Ankunft in Missolonghi. — Zustand dieser Stadt; Maurokordatos' Thätigkeit und Lord Byron's Plane. — Oberst Stanhope's Ansichten und Bemühungen; Erscheinung der „griechischen Chronik". — Lord Byron's Opfer. — Ankunft einer Sendung von Kriegsbedürfnissen aus England, unter Herrn Parry. — Herstellung eines Arsenals im Serail zu Missolonghi. — Vergeblicher Versuch, die Citadelle von Lepanto zu gewinnen. — Händel mit den Sulioten. — Ermordung des Philhellenen Sass. — Lord Byron's Bedrängniss, Krankheit, Tod und Begräbniss. — Folgen dieses Unfalls; endlicher Abzug der Sulioten. — Blicke auf Albanien, Aetolien und Akarnanien. . 128

Vierter Abschnitt.

Verhältnisse von Ostgriechenland. — Odysseus' misslungener Zug nach Euböa; seine Machinationen gegen Oberst Stanhope und die Philhellenen zu Missolonghi. — Congress zu Salona. — Oberst Stanhope kehrt nach England zurück. — Die Insurgenten müssen Euböa räumen. — Odysseus verliert seine Macht in Ostgriechenland und zieht sich nach Rumelien zurück. — Guras besetzt die Akropolis. — Gänzliche Unterdrückung des Aufstandes auf Kreta und Rückkehr des Harmosten Tombasis nach Hydra. 145

Beilagen zum ersten Capitel des vierten Buches.

No. I. Proclamation des Tombasis, als er Kreta verliess. . . 153
No. II. Rundschreiben des österreichischen Viceconsuls zu Kanea. 154

Zweites Capitel.

Ereignisse zur See im Jahre 1824. — Zerstörung von Psara und Kassos.

Erster Abschnitt.

Rüstungen zu Constantinopel und in Aegypten. — Explosion in der Citadelle zu Kahira. — Die Insel Kassos wird von den Aegyptern erobert. — Der Kaputan-Pascha zieht gegen Psara; Rüstungen der Psarioten; Eroberung der Insel durch die Türken. — Streifzüge der griechischen Geschwader in den Gewässern von Samos und Psara; Landung der Hydrioten auf

Digitized by Google

Seite

Psara und Niederlage eines türkischen Geschwaders. — Vorfälle bei Samos. — Seesiege der Griechen in der Meerenge von Samos. — Der Kaputan-Pascha gibt seine Plane gegen Samos auf und kehrt auf die Rhede von Kos zurück. . . 155

Zweiter Abschnitt.

Stärke und Zustand der nach Morea bestimmten ägyptischen Flotte und Landarmee. — Vereinigung derselben mit dem Geschwader des Kaputan-Pascha bei Kos. — Seegefechte in der Meerenge von Kos bei Zatalia und Ikaria. — Rückkehr des Kaputan-Pascha nach Constantinopel. — Niederlage der ägyptischen Flotte in den Gewässern von Kandia. — Ibrahim-Pascha nimmt seine Winterquartiere in Suda, und die Griechen kehren in ihre Heimath zurück. 178

Beilage zum zweiten Capitel des vierten Buches.

Inschrift, welche zu Constantinopel an den von Psara mitgebrachten Trophäen angeheftet ward. 196

Drittes Capitel.

Vorfälle im nördlichen Griechenland. — Zweiter Bürgerkrieg und Ereignisse im Peloponnes bis zum Ende des Jahres 1824. — Abfall und Tod des Odysseus.

Erster Abschnitt.

Derwisch-Pascha von Widin erhält den Oberbefehl der Truppen in Thessalien und rückt in Böotien ein. — Guras' Sieg bei Marathon. — Die Türken brechen in Attika ein; Vorfälle bei Athen. — Niederlage der Türken bei Gravia und Rückzug des Derwisch-Pascha aus Griechenland. — Omer-Vriones und Maurokordatos in Westgriechenland. — Provinzial-Congress zu Anatoliko. — Maurokordatos kehrt nach Nauplia zurück. . 198

Zweiter Abschnitt.

Zustand der Parteien und der Regierung im Peloponnes. — Zaimis, Londos und Kolokotronis. — Errichtung eines Bataillons Taktiker unter Rhodios. — Wahl eines neuen Regierungsausschusses. — Missvergnügen der Partei Kolokotronis'; Ausbruch des zweiten Bürgerkrieges in Morea; Sieg der Regierung und Gefangennehmung des Kolokotronis und seines Anhanges. — Zustand der Presse und des öffentlichen Unterrichts. — Der Typhus zu Nauplia. — Händel mit der britischen Marine. — Englands Popularität und die ersten Schritte der russischen Partei. — Erste diplomatische Note der griechischen Regierung an das britische Cabinet. 206

Dritter Abschnitt.

Odysseus tritt mit den Türken in Verbindung, beunruhigt Attika und Böotien, wird von Guras besiegt und liefert sich freiwillig in dessen Gewalt; seine Gefangenschaft und Ermordung. — Mordversuch auf Trelawney, Odysseus' Schwager. — Statistische Notizen über Attika. 218

Digitized by Google

Seite

Beilage zum dritten Capitel des vierten Buches.

Bericht über die Vorfälle zwischen Makriyannis und den Dreden. 224

Fünftes Buch.

Griechenland im Jahre 1825. 227

Erstes Capitel.

Charakter und Plane der griechischen Regierung. — Ibrahim-Pascha's Einfall in Morea und Feldzug vom Jahre 1825 in dieser Halbinsel.

Erster Abschnitt.

Zustand der Regierung zu Anfange des Jahres 1825. — Charakteristik der Mitglieder des Regierungsausschusses; Maurokordatos und Kolettis. — Belagerung von Patras. — Aufstand in Servien. — Die Pforte räumt die Moldau und Walachei und knüpft die diplomatischen Verbindungen mit Russland förmlich wieder an. — Rüstungen gegen Griechenland. — Landung der Aegypter bei Modon. — Rüstungen der Griechen; erste Gefechte in der Gegend von Navarin. — Belagerung von Navarin. — Niederlage der Griechen. — Einnahme der Insel Sphakteria durch die Aegypter. — Niederlage ihrer Flotte bei Modon. — Capitulation von Zanchio und Navarin. — Seesieg der Griechen bei Andros. — Vergebliche Versuche der Griechen, die Flotten vor Suda und Alexandrien zu vernichten. — Untergang eines hydriotischen Schiffes bei Vatika und Ermordung der türkischen Gefangenen zu Hydra. — Behandlung der gefangenen Araber zu Nauplia. 229

Zweiter Abschnitt.

Kolokotronis erhält seine Freiheit wieder und wird zum Oberfeldherrn des Peloponnes ernannt. — Niederlage der Griechen bei Pedimen; Tod des Papa Flessa. — Die Aegypter besetzen Arkadia, Kalamata, Nisi u. s. w. und ziehen gegen Tripolizza; diese Stadt wird von den fliehenden Einwohnern in Brand gesteckt und fällt brennend in Ibrahim's Gewalt. — Heldenmüthige Vertheidigung der Mühlen bei Lerna. — Ibrahim erscheint auf der Ebene von Argos, zieht sich aber bald wieder nach Tripolizza zurück und schlägt die Insurgenten bei Trikarpha. — Schluss des Feldzugs des Jahres 1825. — Einige Züge aus dem Charakter Ibrahim-Pascha's; Behandlung seiner Gefangenen. — Diversion der Griechen auf Kreta, wo sie Karabusa besetzen. 254

Beilage zum ersten Capitel des fünften Buches.

Bericht über Ibrahim's Zusammenkunft mit den Abgeordneten der Besatzung von Navarin. 369

Zweites Capitel.

Fortgang des Krieges im nördlichen Griechenland. — Zweite Belagerung und Einnahme von Missolonghi.

Digitized by Google

Seite

Erster Abschnitt.

Reschid-Pascha fällt, als Rumeli-Valesi, im nördlichen Griechenland ein; Vorfälle in Ostgriechenland. — Zustand von Missolonghi und der Belagerungsarmee. — Eröffnung der Belagerung. — Gefechte zu Land und Wasser bis zur Aufhebung der türkischen Blokade von der Seeseite. — Kampf um die Redoute Franklin. — Reschid-Pascha wird zurückgeworfen und überwintert in einiger Entfernung von der Festung. . . . 273

Zweiter Abschnitt.

Ankunft einer neuen Flotte und Landarmee in Navarin. — Ibrahim Pascha's Zug nach Patras und Aetolien. — Vorfälle zur See. — Fortgang der Belagerung von Missolonghi. — Ibrahim-Pascha schliesst die Stadt von der Landseite ein. — Weitere Operationen der griechischen Marine in den Gewässern von Missolonghi; Miaulis verproviantirt die Stadt. — Zustand der Besatzung; mehre Vorschläge zu einer Capitulation werden verworfen. — Fortschritte der Belagerer; Vassiladi, Dolma und Anatoliko fallen in ihre Gewalt. — Kampf um Klissova und Niederlage der Türken. — Letzte Bemühungen der griechischen Marine, Missolonghi zu entsetzen. — Heldenmüthiger Ausfall der Besatzung und endliche Katastrophe von Missolonghi. . 287

Beilagen zum zweiten Capitel des fünften Buches.

No. I. Abschrift eines Briefes, welchen Dr. Meyer wenige Tage vor dem Ausfalle schrieb. 317

No. II. Auszug aus einem Briefe an die Regierung von den vorzüglichsten Officieren der Besatzung, gegeben zu Dervekistena, den 12. April a. St. 318

Drittes Capitel.

Innere Angelegenheiten und Finanzverhältnisse von Griechenland während des Jahres 1825. — Verfügung über die zweite Anleihe. — Fremde Machinationen und erste Schritte zu einer europäischen Vermittelung.

Kampf der englischen und französischen Partei um die Schutzherrschaft Englands oder Frankreichs über Griechenland; Adresse der ersteren an das britische Ministerium. — Bedrängniss der Regierung; Berufung einer Nationalversammlung; Finanznoth; die zweite englische Anleihe; Vertrag mit Lord Cochrane und Ausrüstung einiger Dampfboote zu London und Neu-York; verfehlte Wirkung dieser Massregeln. — Fortschritte des Philhellenismus auf dem Continente. — Verhandlungen zwischen Stratford Canning und Maurokordatos über die Vermittelung Englands in den griechischen Angelegenheiten. — Reise des Herzogs von Wellington nach St. Petersburg, und Unterzeichnung des Protocolls vom 4ten April 1826. . . . 319

Beilage zum dritten Capitel des fünften Buches.

Acte, welche Griechenland unter den Schutz Grossbritanniens stellt. Gegeben Nauplia, den $\frac{20.\text{ Juli}}{1.\text{ August}}$ 1825. — . . . 333

Digitized by Google

Seite

Sechstes Buch.

Griechenland während des Jahres 1826. . . 336

Erstes Capitel.

Unternehmungen in Ostgriechenland und im Peloponnes im Winter und im Frühling des Jahres 1826.

Organisation eines regelmässigen Truppencorps. — Oberst Fabvier. — Feldzug gegen Euböa. — Fabvier's und seiner Griechen Bedrängniss auf dieser Insel. — Sie werden mit Hülfe der Insulaner gerettet. — Verhältnisse im Peloponnes. — Misslungener Angriff auf Tripolizza. — Nutzloser Streifzug gegen die Küsten von Syrien. 337

Zweites Capitel.

Dritter Nationalcongress zu Piada. — Einsetzung einer neuen Regierung. — Unruhen in Constantinopel. — Tractat von Akerman. — Ibrahim-Pascha's zweiter Feldzug im Peloponnes. — Seeoperationen.

Erster Abschnitt.

Streit um die Wahl des Ortes zur Nationalversammlung. — Englands Vermittelung wird zum Abschlusse eines Friedens mit der Pforte nachgesucht. — Beschlüsse und Wirksamkeit der Nationalversammlung. — Kritische Lage der öffentlichen Angelegenheiten. — Oberst Fabvier zu Methana. — Uebersiedelung der Spezzioten nach Hydra. — Unterstützungen der Griechenvereine. — Neue Hoffnungen werden durch die verheissene Ankunft Lord Cochrane's rege. — Parteihändel zu Nauplia. — Intriguen der französischen, russischen und englischen Parteien. — Bandenkämpfe in dem Districte von Korinth und in andern Theilen des Peloponnes. — Spaltung bei Gelegenheit der Wiedereröffnung des Nationalcongresses. 349

Zweiter Abschnitt.

Directere Einmischung der Grossmächte in die griechischen Angelegenheiten. — Des Sultans scheinbare Nachgiebigkeit. — Vernichtung der Janitscharen, — Neue Organisation des osmanischen Heeres. — Einfluss dieser Revolution auf die Stimmung der Grossmächte gegen die Pforte. — Vertrag zu Akerman. — 362

Dritter Abschnitt.

Operationen Ibrahim-Pascha's in Morea. — Vergeblicher Angriff auf das Gebirgsland der Maina. — Ueberlegenheit der Griechen in mehren Gefechten. — Zweiter vergeblicher Angriff Ibrahim's auf die Maina. — Er bleibt fortwährend gegen die Griechen im Nachtheil. — In die äusserste Noth versetzt, erhält er endlich Hülfe aus Alexandrien. — Allgemeine Waffenruhe. . 370

Digitized by Google

Seite

Vierter Abschnitt.

Operationen zur See. — Gefecht bei Mitylene. — Heimkehr des Kaputan-Pascha. — Kleinere Gefechte in der Nähe des Peloponnes. — Capitän Hastings' Ankunft mit der Fregatte Karteria. — Fast gleichzeitig trifft die amerikanische Fregatte Hellas ein. — Ueble Folgen der zunehmenden Seeräuberei. — Händel mit dem österreichischen Geschwader deshalb. . . . 377

Anhang zum zweiten Capitel des sechsten Buches.

Beschluss des dritten griechischen zu Piada versammelten Nationalcongresses, gerichtet an Stratford Canning. 385

Drittes Capitel.

Feldzug in Nordgriechenland und Verlauf der Belagerung von Athen bis zum Ende des Jahres 1826.

Erster Abschnitt.

Operationen und Fortschritte Reschid-Pascha's in Rumelien. — Omer-Pascha's Feldzug in Attika. — Belagerung von Athen. — Ankunft von Karaiskakis und Oberst Fabvier vor Athen. — Gefechte vor dieser Stadt. — Zusammentreffen des Seraskiers mit Karaiskakis auf der Fregatte des Admirals Rigny. — Spannung zwischen Oberst Fabvier und Karaiskakis. — Fortgang der Belagerung von Athen. — Guras' Tod. — Die Besatzung wird verstärkt. — Oberst Fabvier wirft sich mit einem Transport Pulver in die Festung. 387

Zweiter Abschnitt.

Streifzug der Olympier nach Talanta unter Kolettis' Führung. — Karaiskakis' Feldzug in Rumelien und Sieg bei Arakhova. — Er besetzt Dystomo. — 405

Anhang zum dritten Capitel des sechsten Buches.

Auszüge aus einer von den Griechen im September 1826 aufgefangenen Correspondenz Reschid-Pascha's.

No. I. Brief an den Grossvezier. 412

No. II. Von des Kutayers eigener Hand an Ali-Aga in Constantinopel geschrieben. 414

Siebentes Buch.

Griechenland während des Jahres 1827. . . 416

Erstes Capitel.

Parteiungen in Aegina und Hermione. — Ankunft Lord Cochrane's und Sir Richard Church's. — Generalversammlung von Trözene und Wahl des Grafen Johann Kapodistrias zum Präsidenten von Griechenland. — Unterhandlungen zu Constantinopel. — Vertrag vom 6ten Juli.

Digitized by Google

Seite

Erster Abschnitt.

Kolokotronis und Konduriottis in ihrer Stellung zu den Parteien. — Fehden und Unruhen zu Nauplia und auf Hydra. — Einmischung des Capitäns Hamilton. — Spaltungen auf den beiden Nationalcongressen. — Machinationen in Bezug auf die Wahl des Grafen Kapodistrias zum Präsidenten von Griechenland. — Sir Richard Church übernimmt das Obercommando der griechischen Landmacht. — Vereinigung der beiden Nationalversammlungen unter seinem Einfluss. — Ankunft des Lords Cochrane. — Eröffnung des Nationalcongresses zu Damala. — Streit um die Ernennung des Grafen Kapodistrias zum Präsidenten von Griechenland. — Lord Cochrane und General Church leisten den Eid der Treue. — Einsetzung einer provisorischen Regierungscommission. — Schluss der Nationalversammlung zu Damala. . 417

Zweiter Abschnitt.

Diplomatische Verhältnisse des neugriechischen Staates. — Nutzlose Vorstellungen der vereinten Mächte zu Gunsten Griechenlands bei der Pforte. — Das Ultimatum der Pforte vom 6ten Juni. — Vertrag zu London vom 6ten Juli. — Die contrahirenden Mächte schicken ein Beobachtungsgeschwader nach dem Mittelmeer. — Benehmen der Pforte beim Empfang des Vertrages vom 6ten Juli. 430

Zweites Capitel.

Fortsetzung der Belagerung von Athen. — Feldzug in Rumelien während der ersten Hälfte des Jahres 1827. — Uebergabe der Akropolis.

Erster Abschnitt.

Ankunft des Obristen Heydeck in Griechenland. — Fortgang der Belagerung von Athen. — Zaimis rüstet zum Entsatze der Festung. — Plan der Regierung, um den Entsatz zu bewirken — Gefechte unter den Mauern von Athen. — Die Türken behalten die Oberhand und besetzen Eleusis. — Sieg der Griechen im Piräus. — Streifzug nach Oropus. — Karaiskakis trifft in Attika ein und setzt sich bei Keratsina fest. 438

Zweiter Abschnitt.

Erste Unternehmung des Lords Cochrane. — Alle Streitkräfte werden auf Athen concentrirt. — Vorpostengefechte. — Kampf um das Kloster St. Spiridion. — Das Kloster wird von den Türken geräumt; treuloses Verfahren der Griechen gegen die abziehende Besatzung. — Weitere Kämpfe in der Ebene. — Karaiskakis' Tod. — Niederlage der Griechen bei Cap Kolias. — Abzug derselben aus der Umgegend von Athen. — Capitän Hastings' Streifzug zur See. — Capitulation von Athen. . . 450

Drittes Capitel.

Erzählung der Begebenheiten, die mit Griechenland zusammenhängen, von der Uebergabe Athens bis zu Kapodistrias' Ankunft in Nauplia.

Digitized by Google

Seite

Erster Abschnitt.

Trostloser Zustand Griechenlands nach dem Falle von Athen. — General Church's vergebliche Operationsplane. — Kolokotronis sucht sich des Palamides zu bemächtigen. — Bürgerkrieg in Nauplia. — Church versucht ohne Erfolg Frieden zu stiften. — Der Tractat vom 6ten Juli wird in Griechenland bekannt gemacht. — Eindruck und Folgen desselben. Waffenstillstand. 468

Zweiter Abschnitt.

Ibrahim-Pascha's Operationen im Peloponnes. — Blokade und Einnahme des Forts Klemuzzi. — Ankunft der türkischen Flotte zu Navarin. — Lord Cochrane's und Capitän Hastings' Streifzug an der Westküste von Morea. — Willkürliches Walten der moreotischen Capitäne. — Händel der Insel Spezzia mit dem österreichischen Commodore Dandalo. — Glückliche Kreuzfahrt des Lords Cochrane. — Ibrahim-Pascha in Messenien. . . . 478

Dritter Abschnitt.

Ankunft der ägyptischen Flotte in Navarin. — Unterhandlungen mit Ibrahim-Pascha wegen Beobachtung des Waffenstillstandes. — Unternehmungen des Lords Cochrane in Westgriechenland. — Capitän Hastings vernichtet eine türkische Flottille. — Bewegungen der alliirten Flotten vor der Schlacht bei Navarin. — Vorbereitungen zu dieser Schlacht. — Schlacht bei Navarin. 490

Vierter Abschnitt.

Eindruck der Schlacht bei Navarin auf die verschiedenen Cabinette. — Missbilligung Englands. — Verhandlungen mit der Pforte vor der Schlacht und unter Oesterreichs Einfluss. — Politik des letzteren. — Eindruck der Schlacht bei Navarin in Constantinopel. — Unterhandlungen deshalb mit dem Divan. — Die Gesandten der alliirten Mächte verlassen Constantinopel. — Stimmung in Griechenland. — Glücklicher Streifzug nach Trikeri. — Operationen in Westgriechenland unter General Church und Capitän Hastings. — Lord Cochrane kehrt nach England zurück.

Anhang zum dritten Capitel des siebenten Buches.

No. I. Brief des Grafen Kapodistrias an Georg Sisinis, Präsidenten der dritten Nationalversammlung der Hellenen. . 511

No. II. Brief von Pietro-Bei an den Gouverneur von Griechenland, Grafen Johann Kapodistrias. Aegina, $\frac{15.}{27.}$ October 1827. 514

Viertes Capitel.

Zweiter Einfall in Chios und dessen Belagerung durch die Insurgenten unter Obrist Fabvier 516

Anhang zum vierten Capitel des siebenten Buches.

No. I. Brief des Viceadmirals Rigny an die Commission von Chios. Gegeben Vurla, am 10. Januar 1828. 541

No. II. Von demselben an den Obristen Fabvier. . . . 542

Digitized by Google

Seite

Fünftes Capitel.

Ausgebildetes System griechischer Seeräuberei. — Ihre Unterdrückung. — Einnahme von Karabusa durch die vereinigten Mächte. — Angelegenheiten von Kreta. . 543

Anhang zum fünften Capitel des siebenten Buches.

No. I. Brief von Sir Edward Codrington an die griechische Regierung, datirt am Bord von Sr. britischen Majestät Schiff Asia, auf der Höhe von Navarin, den 30. September 1827. . . 574

No. II. Brief von Admiral de Rigny an die Mitglieder der Commission der griechischen Regierung, datirt vom 8. October 1827. 575

No. III. Brief von den drei alliirten Admiralen an die griechische Regierung, datirt aus dem Hafen von Navarin, vom 24. October 1827. 578

No. IV. Proclamation des Lords Cochrane, datirt am Bord der Hellas, den 29. October 1827. 579

Nr. V. Decret der griechischen Regierung. Aegina $\frac{21 \text{ October}}{2. \text{ November}}$ 1827. 579

Achtes Buch.

Griechenland von der Ankunft des Grafen Kapodistrias zu Anfange des Jahres 1828 bis zur Thronbesteigung des Königs Otto, am 1. Juni 1835. 581

Erstes Capitel.

Die Präsidentschaft des Grafen Joannis Antonios Kapodistrias vom Anfange des Jahres 1828 bis zu dessen Ermordung am 9. October 1831.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Ansicht vom Zustande Griechenlands zur Zeit der Ankunft des Grafen Kapodistrias. — Rückblick auf sein früheres Leben. — Schwierigkeiten seiner Stellung. — Günstige Stimmung des Volkes im Allgemeinen. — Erste administrative Massregeln des Präsidenten. — Erste Fehltritte und Missgriffe. — Entstehung der Opposition. — Organisation der Land- und Seemacht. — Finanzielle Schwierigkeiten. — Diplomatische Verhältnisse. — Expedition der Franzosen in Morea. — Die Opposition gewinnt an Kraft und innerer Entwickelung. — Die Nationalversammlung zu Argos im Juli und August 1829. 583

Zweiter Abschnitt.

Neue Einrichtung in Folge des Nationalcongresses zu Argos. — Stimmung und Machinationen der Opposition. — Gährung unter den Truppen. — Ueberblick über die Verwaltung im Innern. — Ackerbau und Handel. — Kirchen und Schulen. — Weitere Ausbildung der Opposition. — Kapodistrias wird beschuldigt, unter russischem Einflusse zu stehen. — Finanznoth. — Diplomatische Verhältnisse bis zur Wahl und Entsa-

Digitized by Google

Seite
gung des Prinzen Leopold von Koburg auf die Souveränetät des griechischen Staates im Mai 1830. 622

Dritter Abschnitt.

Nächste Folgen der Entsagung des Prinzen Leopold. — Fernere diplomatische Verwickelungen. — Ereignisse auf Samos und Kandia. Einfluss der Julirevolution auf Griechenland. — Gährung und Unruhen, namentlich in Morea. — Schwierige Stellung des Präsidenten. — Steigende Finanznoth. — Oeffentlicher Unterricht. — Rechtspflege. — Zunehmende Spannung zwischen Volk und Regierung. — Die Opposition bemächtigt sich der Presse. — Feindselige Stellung der Insel Hydra. — Bewegungen in der Maina und fruchtlose Massregeln gegen dieselben. — Feindschaft zwischen der Familie Mauromikhalis und dem Präsidenten. — Unruhen in Rumelien. — Kapodistrias verliert die sichere Stellung und verfällt in falsche Massregeln. — Hydra, der Herd der Opposition, wird in Blokadezustand erklärt. — Admiral Miaulis steckt die im Hafen von Paros liegende hellenische Flotte in Brand. — Einberufung einer Nationalversammlung. — Offener Zwiespalt bei den Wahlen der Abgeordneten. — Ermordung des Präsidenten Kapodistrias am 9. October 1831. 658

Zweites Capitel.

Verhältnisse Griechenlands von der Ermordung des Präsidenten Kapodistrias bis zur Ankunft des Königs Otto und seiner Regentschaft in Nauplia im Februar 1833.

Erster Abschnitt.

Erster Eindruck der Ermordung des Präsidenten: Stellung der Parteien. — Wahl einer provisorischen Regierungscommission. — Graf Augustin Kapodistrias. — Mässigung der Opposition auf Hydra und ungeschicktes Verharren der Regierungscommission bei dem Gewaltsysteme des Präsidenten. — Die Anerbietungen der Opposition zu einer friedlichen Ausgleichung und Vereinigung bleiben ohne Erfolg. — Intriguen und Machinationen der Regierung bei den Wahlen zur Nationalversammlung. — Entschiedene Stellung der Rumelioten zu Nauplia. — Joannis Kolettis tritt an ihre Spitze. — Gewaltsame Eröffnung der Nationalversammlung in Argos. — Augustin Kapodistrias provisorischer Präsident. — Gegenversammlung der Rumelioten. — Offene Feindseligkeiten zwischen den Anhängern der Regierung und den Rumelioten zu Argos. — Einmischung der Residenten der vermittelnden Mächte. — Rückzug der Rumelioten nach Korinth. — Nationalversammlung und Regierungscommission zu Perachora. — Schnelles Wachsthum der Partei und der Streitkräfte der Rumelioten. — Bedrängniss der Regierung von Nauplia. — Ausbruch des Bürgerkrieges. — Vergebliche Versuche zu friedlicher Ausgleichung. — Diplomatische Intervention der vermittelnden Mächte. — Anerkennung der Regierung zu Nauplia. — Erste Nachricht von der Wahl des Prinzen Otto von Baiern zum Souverän von Griechenland. — Einzug der Rumelioten im Peloponnes unter Kolettis' Führung. — Abdankung des provisorischen Präsidenten Augustin Kapodistrias. — Er verlässt Griechenland im April 1832. 724

Digitized by Google

Seite

Zweiter Abschnitt.

Wahl einer gemischten neuen Regierungscommission. — Händel wegen der Modification derselben. — Feindliche Stellung des Senats gegen die siegende Partei der Rumelioten. — Zwiespalt in der Regierungscommission. — Die Kapodistrianer versuchen eine Gegenrevolution, namentlich zu Nauplia, in einigen Gegenden des Peloponnes und auf mehren Inseln. — Mittellosigkeit der Regierung. — Meuterei unter den Truppen. — Finanznoth. — Zavellas zu Patras. — Diplomatische Verhältnisse in Bezug auf die Wahl des Prinzen Otto von Baiern zum König von Griechenland. — Stimmung der Nation in Betreff dieser Wahl. — Nationalversammlung in der Vorstadt Pronia. — Parteiung in derselben. — Anerkennung des Königs Otto. — . 738

Dritter Abschnitt.

Neue Händel zwischen der Nationalversammlung und dem Senate. — Einmischung der Residenten der vermittelnden Mächte. — Modification der Regierungscommission. — Angriff der Kapodistrianer auf die Nationalversammlung. — Vertagung derselben. — Anarchie in der Regierung. — Geldnoth. — Umtriebe der Kapodistrianer. — Aufgelöster Zustand des Landes. — Verzögerung der Ankunft der Regentschaft des Königs Otto von Griechenland. — Persönliche Verhältnisse derselben. — Griechische Deputation in München. — Vorbereitungen zur Abreise des Königs und der Regentschaft. — Dabei obwaltende Schwierigkeiten, vorzüglich in Bezug auf die vertragsmässige Truppensendung. — Verhandlungen mit der Pforte wegen der definitiven Bestimmung der Grenzen des Königreichs Griechenland. — Bestimmungen wegen der Anleihe von 60,000,000 Francs. — Abreise des Königs Otto und seiner Regentschaft von München. — Ereignisse in Griechenland kurz vor ihrer Ankunft. — Bandenkrieg in Morea. — Fortdauernde Spannung der Regierungscommission und dem Senate, welcher nach Astros auswandert. — Meuterei zu Argos. — Ankunft des Königs Otto und der Regentschaft zu Nauplia. — 789

Drittes Capitel.

Griechenland unter der Regentschaft während der Minderjährigkeit des Königs Otto bis zu seiner Thronbesteigung am 1. Juni 1835.

Erster Abschnitt.

Politische und praktische Stellung der Regentschaft bei ihrer Ankunft in Griechenland. — Günstige Stimmung des Volkes für sie. — Das Land wird vollends von den Türken geräumt. — Organisation einer regelmässigen bewaffneten Macht; Schwierigkeiten bei derselben. — Unruhen in den nördlichen Grenzdistricten. — Taphil- Buza. — Errichtung eines Gensd'armeriecorps. — Stand des baierischen Hülfscorps und der deutschgriechischen Truppen. — Die letzten französischen Truppen verlassen Griechenland. — Civiladministration. — Ministerwechsel. — Organisation der Ministerien. — Eintheilung des Landes und Provinzialverwaltung. — Athen wird zur Hauptstadt erwählt. — Rechtspflege. — Oeffentlicher Unterricht. — Christliche Angelegenheiten. — Unabhängigkeitserklärung der Kirche im Kö-

Digitized by Google

Seite

nigreiche Griechenland. — Finanzverhältnisse. — Neue Münzen. — Zehnten, Zölle und Staatsgüter. — Volksthätigkeit; Ackerbau, Handel, Schifffahrt. — Organisation der Kriegsmarine. — 811

Zweiter Abschnitt.

Opposition der Kapodistrianer gegen die Regentschaft. — Oppositionspresse. — Machinationen und Anhang des alten Kolokotronis. — Versuch einer förmlichen bewaffneten Empörung. — Der Aufstand wird im Entstehen durch die Verhaftung seiner Urheber unterdrückt. — Unruhen auf Tinos. — Pressgesetz. — Ministerwechsel und fernere Organisation der Staatsverwaltung. — Militärwesen. — Civiladministration. — Gemeindegesetz. — Sorge für das Medicinalwesen, die Herstellung Athens, die Bewahrung der Alterthümer. — Justizpflege. — Schulwesen. — Kirchliche Angelegenheiten. — Finanzverhältnisse. — Handel und Schifffahrt. — Diplomatische Verhältnisse mit der forte, den vermittelnden Mächten, der Republik der ionischen Inseln, Baiern u. s. w. — Ausgang des Processes gegen die Anstifter der Verschwörung; Kolokotronis und Koliopulos werden zum Tode verurtheilt und begnadigt. — 841

Dritter Abschnitt.

Zwiespalt in der Regentschaft; sie zerfällt in eine Majorität und Minorität. — Die Majorität entzieht dem Grafen Armansperg die bisher ihm zugestandene Repräsentation. — Ministerwechsel. — Die obwaltenden Differenzen werden dem Könige von Baiern zur Entscheidung vorgelegt und haben eine Veränderung in der Regentschaft zur Folge. — Aufstand in der Maina. — Die Regentschaft versucht ihn, ohne erwünschten Erfolg, mit den Waffen zu unterdrücken. — Gleichzeitige Unruhen in Rumelien. — Neue Schilderhebung der Kolokotronisten. — Fortgang der Organisation des Landes. — Colonisation; Strassenbau u. s. w. — Justizverfassung; Schulwesen; kirchliche Verhältnisse. — Militärwesen. — Marine; Finanzen. — Die Residenz wird nach Athen verlegt. — König Otto tritt die Regierung an am 1. Juni 1835. 865

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

der

Griechischen Revolution.

Zweiter Theil.

Das dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente und achte Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Drittes Buch.

Griechenland während des Jahres 1823.

Digitized by Google

Digitized by Google

Drittes Buch.

Erstes Capitel.

Congress zu Astros. — Ereignisse im Peloponnes, im Archipel und im östlichen Griechenland bis um die Mitte des Jahres 1823.

Erster Abschnitt.

Die Türken räumen Korinth und ziehen sich mit grossem Verluste nach Patras zurück; die Insurgenten erneuern die Blokade von Akrokorinth. — Nationalversammlung zu Astros; Parteistellung bei derselben; Wahl eines neuen Verwaltungsausschusses. — Uebergewicht des Kolokotronis und seiner Partei im Peloponnes. — Maurokordatos wird zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt, muss sich aber aus Furcht vor der Partei Kolokotronis's nach Hydra zurückziehen. — Die Wahl eines ausheimischen Fürsten zum Souverain von Griechenland kommt zum ersten Mal zur Sprache.—

Wie schwer auch immer die Leiden der Insurgenten in der Periode, welche wir bis jetzt durchlaufen haben, erschienen sein mögen, wie gering auch die Fortschritte in der Einrichtung eines wohlgeordneten Staatsorganismus waren, so nannten doch die Griechen, wenn sie unter der Verwirrung, der Zwietracht und den Bürgerkriegen der spätern Zeit auf die Begeisterung und die verhältnissmässige Einigkeit zurückblick-

Digitized by Google

ten, welche sie in den Jahren 1821 und 1822 beseelt hatten, diese gern die zwei glücklichen Jahre. Da sie jeden Augenblick in Furcht geschwebt hatten, von dem Feinde überwältigt zu werden, so war ihre ganze Thatkraft durch die Nothwendigkeit, seine Angriffe zurückzuschlagen, in beständiger Regsamkeit erhalten worden, und die Gefahr, welche ihnen feindliche Einfälle zu bringen drohten, erstickte ihre Zwistigkeiten meistens im Keime und entriss sie jener Schlaffheit, in welche sie bisweilen zu versinken geneigt schienen. Im Jahre 1823 dagegen bekam ihre Revolution eine ganz andere Gestalt; stolz auf die Vortheile, welche sie über die türkischen Flotten und Armeen errungen hatten, und selbst erstaunt über ihre eigenen Fortschritte, dachte ein grosser Theil der Griechen, und namentlich der Peloponnesier, welche der Gefahr am fernsten standen, weit weniger daran, ihre Unabhängigkeit zu vollenden, als an die Mittel, sich selbst die höchste Gewalt unter ihren Landsleuten zu sichern und die geringen Hülfsquellen des Staates zu ihrem eigenen Vortheil zu erschöpfen. Die Sorglosigkeit der Türken begünstigte solche Ideen nur noch; denn die Pforte führte, durch die früheren Anstrengungen gleichsam erschöpft, den Krieg gegen ihre empörten christlichen Unterthanen mit solcher Lauheit und mit so geringem Erfolge fort, dass er eben so sehr die Verachtung als die Furcht ihrer Feinde erregte.

Nach der gewöhnlichen Weise des Orients führten die Minister des Sultans eine ruhmredige und drohende Sprache; Salik, Pascha von Adrianopel, erhielt Befehl, mit 80,000 M. in Morea einzudringen; Mustai oder Mustapha, Vesir von Skodra, sollte mit 40,000 M. gegen Messalonghi ziehen während Yussuf-Pascha, Omer-Vriones und einige Andere mit verschiedenen Hülfscorps ihnen zur Seite stehen, und der neue Gross-Admiral, wie die Rede ging, das Meer mit 120 Segeln bedecken sollten. Allein der Berg gebar eine Maus, und die Nichtigkeit ihrer Operationen in dem nächsten Feldzuge enthüllte die ganze Schwäche der Osmanen.

Digitized by Google

Das erste und wichtigste Ereigniss in Bezug auf den Krieg in Morea war der Rückzug der Truppen, welche Dramali noch vor Korinth hatte stehen lassen. Er konnte seine Stellung am Isthmus, welche nach der Uebergabe von Napoli so ganz nutzlos wurde, aus Mangel an Proviant nicht mehr behaupten, da ein englisches Handelsschiff, welches ihm 150,000 Oken Mehl nebst einem Vorrathe von Salz und Zwiebeln zuführen wollte, im Hafen von Kenchreä durch griechische Boote aus Salamis weggenommen worden war. Die noch lebenden Pascha's, Ali und Hassan, liessen daher nur 800 M. Albaneser in Akrokorinth zurück und gingen mit 1000 M. Kranken und Verwundeten nach Patras unter Segel, welches sie am 5. Februar erreichten. Der Delhi-Baschi Achmed führte die übrigen Truppen, etwa 3500 M., von denen ein Drittheil aus Cavallerie bestand, mit Proviant auf fünf Tage, zu Land nach demselben Orte. Um ihren Plan zu verhüllen und Zeit zu gewinnen, machten sie eine Demonstration nach Megaris hin, gleich als ob sie die Absicht hätten, durch Rumelien zu ziehen. Am 26. Januar kam ein Eilbote von den Engpässen in Athen an, um Hülfe zu verlangen, weil die Vorposten von den Türken angegriffen würden; schon am folgenden Tage aber brachte ein anderer Bote die Nachricht, dass sich der Feind wieder zurückgezogen und die Strasse längs der Südküste des Golfes eingeschlagen hätte. Sieben bis achthundert Griechen folgten sogleich nach und besetzten den Kamm der darüber liegenden Hügel, um den Marsch der Feinde zu beobachten. Die Küste von Achaja ist im allgemeinen zwei bis drei englische Meilen landeinwärts flach und offen; allein sie wird hie und da durch starke Vorgebirge und durch eine Menge Flüsse unterbrochen, welche nach Regengüssen und Thauwetter breit, tief und reissend werden. Nachdem sich die Türken mit Noth vierzehn Stunden weit fortgeschleppt hatten, kamen sie über das Vorgebirge Maura Litharia oder Schwarzenfels, welches zwischen Zakuli und Akrata in das Meer hinausragt. An dieser Stelle wurden sie durch einen

Digitized by Google

Umstand aufgehalten, welcher ihnen hätte zum Vortheil gereichen müssen. Die Primaten von Vostizza waren durch Privathändel unter sich zerfallen, und der alte Zaimis und Meletopulos hatten jeder eine Abtheilung ihrer Anhänger um sich versammelt, um ihren Streit mit Gewalt der Waffen zu schlichten, als sie eben die Annäherung des Feindes erfuhren. Sogleich vertagten sie ihre Händel, vereinten ihre Streitkräfte, verschanzten sich an dem Abhange eines waldigen Gebirgs, an welchem die Strasse hinläuft, und schickten um Verstärkung nach Kalabryta, während das Corps, welches dem Feinde von Korinth aus gefolgt war, die Engpässe hinter Maura Litharia besetzte. So eingeschlossen, ergaben sich die Türken, nachdem sie zwei schwache Versuche gemacht hatten, sich entweder in der Fronte oder im Rücken einen Weg zu bahnen, mit wahrhaft muhamedanischer Gleichgültigkeit in ihr Schicksal; sie waren zwar Meister der Ebene und des Khans von Akrata, sowie der Brücke, welche über den Fluss Krathis führt; allein sie zehrten schnell ihre Vorräthe auf, und die Zahl ihrer Feinde vermehrte sich Tag für Tag, da Andreas Zaimis, Londos und Odysseus von Messalonghi aus über den Golf gesetzt waren und Truppenabtheilungen aus den oberen Thälern von Arkadien auf die Ebene herabeilten. Yussuf Pascha wollte die Türken mit seiner kleinen Flotte entsetzen, allein ein Sturm trieb ihn zurück, ohne dass er etwas für sie thun konnte; später schickte er ihnen einige Boote mit Proviant, welchen er sich nicht schämte ihnen zu hohen Preisen zu verkaufen. Da diese Zufuhr jedoch mit ihren Bedürfnissen in gar keinem Verhältnisse stand, so lebten die ausgehungerten Soldaten, nachdem sie alle ihre Pferde verzehrt hatten, von dem Fleische ihrer gestorbenen Cameraden und schlugen sich selbst über ihren Gräbern. Dieses Elend ertrugen sie sechs Wochen lang, bis Hunger und Krankheiten sie so herabbrachten, dass es leicht gewesen sein würde, sie niederzumachen, wenn gewisse griechische Capitaine, welche sich die Beute allein zuzueignen wünschten, sich

Digitized by Google

nicht einem Angriffe widersetzt hätten. Vier albanesische Bei's ergaben sich Odysseus, und das ganze Corps unterhandelte eben wegen einer Capitulation[1]), als endlich der Pascha um die Mitte des März wieder seine Flotille und drei europäische Transportschiffe auslaufen liess und den Rest von 2000 M., welche mehr schwarzen Skeletten als menschlichen Wesen glichen, hinwegbrachte. Zu Patras starben täglich etwa zwanzig, so dass nur ein sehr geringer Theil derer, welche unter Dramali's Panieren in den Peloponnes eingezogen waren, die Halbinsel wieder verliessen. Sobald sie Korinth verlassen hatten, erneuerten die Griechen ohne Verzug die Blokade von Akrokorinth.

Die Verwaltungsperiode der zu Piada eingesetzten provisorischen Regierung war nun zu Ende, und das Decret, wodurch eine neue Nationalversammlung einberufen wurde, war seit mehreren Wochen erlassen worden; allein der Winterfeldzug auf dem griechischen Continente und die Saumseligkeit, womit das Volk zur Wahl der Abgeordneten schritt, hatte bis jetzt die Ausführung dieser Massregel ganz verhindert. In den Monaten Februar und März fanden sich endlich die hellenischen Abgeordneten in grosser Zahl in Astros zusammen, wo sie Pietro-Bei zum Präsidenten und Theodor Negris zum Secretair der zweiten Nationalversammlung ernannten. Zu Piada waren die Geschäfte schnell und ruhig abgemacht worden; allein dieses Mal führten Ehrgeiz und Feindschaft die Herrschaft, welche den Congress in zwei Parteien von ungleicher Stärke theilten. Die geringere Partei, die militairische, hatte Kolokotronis, Ypsilantis und Odysseus an der Spitze, und ihr Hauptzweck war, das Land in gewissen Districten unter die Capitaine zu vertheilen, welchen die Führung des Kriegs nach ihrem Gutdünken überlassen bleiben sollte, während die Civilbehörden ganz auf ihre vor-

1) Die Capitulation würde das Leben der Türken schwerlich gerettet haben; denn die Insurgenten hatten den Plan gefasst, sie in den Schneegebirgen des Kyllene dem Tode in die Arme zu schicken.

Digitized by Google

maligen Verrichtungen der Einnahme und Ausgabe der Geldbeiträge und die Versorgung der Magazine zurückzuweisen wären; oder mit andern Worten, ihr Zweck war, Griechenland mehr als dreissig Räuberbanden preiszugeben, welche unter sich in beständiger Fehde gelebt haben würden. An der Spitze der Gegenpartei, der der Primaten, standen Pietro-Bei, Anagnosti Delhiyannis, Andreas Zaimis und Londos, welcher die 300 M. starke Wache der Nationalversammlung befehligte. Bei der Menge der Fragen, welche ihnen in Bezug auf die Armee, die Flotte, die Finanzen und das Rechtswesen vorgelegt wurden, fanden sich leicht scheinbar triftige Gründe zu Händeln; allein das, was allein ihre Gemüther ernstlich in Gährung brachte, war die Ernennung eines neuen Regierungsausschusses, da hiervon der Ausgang des Streites abzuhängen schien.

Ein, mit Orangen- und Citronen-Bäumen bepflanzter Garten war der Ort, wo die Sitzungen gehalten wurden, und da sich beide Parteien weigerten, unmittelbar mit einander zu verkehren, so bildete das Bette eines Baches die Scheidelinie, über welche sie sich durch Boten gegenseitige Mittheilungen machten. Häufig waren sie nahe daran, handgemein zu werden, und es ist schwer zu sagen, wie oder wenn ihre Sitzungen geendet haben möchten, wenn nicht Maurokordatos mit einigen Rumelioten-Capitains und etwa 100 M. Soldaten gerade zu rechter Zeit von Messalonghi angekommen wäre. Es wurde ihm ein schmeichelhafter Beweis öffentlicher Achtung dadurch gegeben, dass ihm die ganze Versammlung zwei Stunden weit auf der Strasse von Tripolizza entgegen ging, um ihn zu bewillkommnen. Dieses Ereigniss wandte die Sachen zu Gunsten der Primaten, welche wegen seiner Nebenbuhlerschaft mit Ypsilantis und ihrer Feindschaft gegen denselben die natürlichen Bundesgenossen von Maurokordatos waren. Einige Deputirte fielen von der Gegenpartei ab, die angesehensten Insulaner, Konduriottis, Orlando und Andere, welche bis jetzt von fern gestanden hatten, übernahmen die Rolle der Vermittler, und

Digitized by Google

da Kolokotronis vorgeblich nachgab, so kam eine scheinbare Aussöhnung wirklich zu Stande. Pietro-Bei, welcher nun zu der höchsten Staatswürde gelangt war, vertauschte den Vorsitz des Congresses mit dem bei dem Regierungsausschusse, und Sotiri Karalambi, Andreas Zaimis und Graf Andreas Metaxas, Busenfreund und Rathgeber des Kolokotronis, wurden zu Mitgliedern dieses höchsten Rathes ernannt; die Ernennung des fünften fehlenden Mitgliedes wurde vertagt, bis die Regierung ihren Sitz in Tripolizza genommen haben würde, wo man dann den Insulanern die Artigkeit erzeigen wollte, ihnen die Wahl eines dazu geeigneten Mannes zu überlassen. Maurokordatos übernahm das Amt eines Staatssecretairs. Das organische Gesetz von Epidauros bekam einige geringe Veränderungen und Zusätze, von denen die wichtigsten die Bestätigung zweier Decrete waren; das eine, gegeben zu Korinth am 12. Mai 1822, unterdrückte alle Local- und Provinzial-Gerichtsbarkeiten; das andere, gegeben zu Hermione den 21. November, schrieb die bei der Wahl der Abgeordneten zu beobachtenden Förmlichkeiten vor. Das erste, der Eckstein von Maurokordatos's System der Centralisation, war den Leuten, welche die Gewalt in den Händen hatten, natürlich angenehm, es konnte aber, mit Ausnahme der kleinsten und schwächsten Inseln, nirgends in Ausführung gebracht werden. Die Erfahrung vieler Jahrhunderte hat allerdings bewiesen, dass die Griechen, wenn sie sich für republikanische Verfassungen erklären, das Föderativsystem am meisten angemessen ist und dass nur die Monarchie sie zusammenhalten kann.

Da der Oberbefehl der Truppen im Peloponnes Kolokotronis überlassen blieb, so wurde Markos Bozzaris zum Generalissimus oder Stratarch des westlichen Griechenlands und Odysseus zu dem des östlichen Griechenlands ernannt; auch erhielt der letztere das bestimmte, obgleich unaufrichtige Versprechen, dass innerhalb eines Monats 9000 M. aus Morea ihm zu Hülfe kommen sollten. Die Nationalversammlung zu Astros, die zahlreichste, welche je in Griechenland zusammengekommen ist, schloss den

Digitized by Google

28. April nach einer stürmischen Sitzung. Die Verhandlungen derselben wurden von mehr als 260 Abgeordneten unterzeichnet, worunter sich der Erzbischof von Arta, die Bischöfe von Modon, Vresthenes, Andrussa und Talanta, die Generale Kolokotronis, Odysseus und Yatrako, alle Kodschabaschi's aus Morea und die Primaten von Hydra, Spezzia und Psara befanden. Die Wahlen waren so unregelmässig gemacht worden, dass, während Hydra acht und Kreta nur sieben Abgeordnete schickte, achtzehn von Kassos und neunzehn von Aegina erschienen. Die Schlüssscene dieses stürmischen Volksrathes war mit dem Ganzen vollkommen im Einklange; denn in dem Augenblicke, wo er aus einander ging, zwang das Aufruhrgeschrei einer Compagnie seiner Wache, welche nicht bezahlt worden war, die reicheren Mitglieder, eine Summe von 4000 Piastern zu unterzeichnen.

Da der neue Verwaltungsrath sich nicht der Willkühr des Kolokotronis, dessen Einfluss damals zu Nauplia Alles galt, überliefern wollte, so begaben sich die Mitglieder desselben nach Tripolizza, welches sich von der Plünderung und der Zerstörung im J. 1821 so ziemlich wieder erholt hatte. Durch ihre gegenseitige Eifersucht waren sowohl Ypsilantis als auch Maurokordatos von der Höhe herabgesunken, welche sie vordem eingenommen hatten; jener ward ganz vernachlässigt und bei Seite geschoben, während dieser nur ein Amt zweiter Classe bekleidete. Die höchste Gewalt lag in den Händen von Eingebornen der aufgestandenen Provinzen, und man musste abwarten, bis wie weit diese fähig sein würden, sie zu gebrauchen. Zu Tripolizza sollten sie die Anordnungen, welche zu Astros unvollendet geblieben waren, vollends zu Ende bringen; allein es offenbarte sich bald, dass die so voreilige Aussöhnung nur ein kurzer Waffenstillestand war, welcher die im Verborgenen fortdauernde Unzufriedenheit nicht beseitigen konnte. Gemäss eines Einverständnisses sollte Georg Konduriottis die Stelle des Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung einnehmen; als aber

Digitized by Google

der Tag kam, wo er verpflichtet werden sollte, erschien, zum Erstaunen der Zuschauer, sein Schwager Orlando und leistete den Eid. Dieser unerwartete Wechsel beleidigte die Spezzioten und Psarioten auf das empfindlichste, und sie erklärten, sie wollten sich lieber von der Bundesgemeinschaft trennen, als einen Hydrioten von so geringem Ansehen, wie Orlando, an der Spitze des Senats dulden. Da er selbst merkte, wie sehr seine Ernennung der öffentlichen Meinung zuwider sei, so dankte er ungefähr einen Monat später schon wieder ab und zog sich nach Hydra zurück, indem er seine Geschäfte dem Vicepräsidenten Theodoretos, Bischof von Vresthenes übergab, dessen ausschweifendes Leben aber so viel Anstoss gab, dass er froh war, um die Mitte des Sommers nach Lakonien entschlüpfen zu können, wo er seine Diöces hatte.

Unterdessen bemühte sich Kolokotronis, die politische Niederlage, welche er zu Astros erduldet hatte, wieder gut zu machen; Metaxas stand ihm in Allem bei, und es machte ihm nicht viel Schwierigkeiten, Pietro-Bei, welcher eben so sehr wie er selbst nach Geld jagte, aber verschwenderischer war, für sich zu gewinnen. Aufmerksame Beobachter des Ganges der Parteiung in Griechenland haben die Bemerkung gemacht, dass die Partei der Primaten, so lange sie einig blieb, allen übrigen überlegen war, aber dass sie selten lange die nöthige Einigkeit zu erhalten wusste und gewöhnlich kurz nach dem Siege unter sich selbst in Zwietracht zerfiel. So geschah es auch jetzt. Denn kaum hatte sich die Regierung zu Tripolizza niedergelassen, als Anagnosti Delhiyannis, ein Mann, welcher nur zum Unglück geboren zu sein schien und dessen entstellter Körper gleichsam das Abbild seiner gemeinen Seele war, von seinen Genossen abfiel und mit Kolokotronis in geheime Verbindung trat, weil er durch dessen Vermittelung die Präsidentschaft des Senats zu erlangen wünschte. Auch Theodor Negris, welcher sich dadurch tief gekränkt fühlte, dass man seinen Namen auf der Liste der Beamten ganz weggelassen hatte, reizte die

Digitized by Google

Leidenschaften des Oberfeldherrn im Peloponnes. Am 30. Mai begab sich hierauf Kolokotronis mit einigen Freunden nach einem Dorfe jenseits Tegea, und verlangte die Berufung einer neuen Nationalversammlung, und um seinen Zorn zu besänftigen, hielt man es für nöthig, ihn mit dem Titel eines Vicepräsidenten in den Verwaltungsrath aufzunehmen. Ehe er diese Stelle bei der Regierung erhielt, hatte er nie zugeben wollen, dass zu Nauplia irgend eine gesetzmässige Behörde eingesetzt würde; jetzt aber gestattete er, gleichsam als Zeichen der Aussöhnung, dass Vlasi von Argos daselbst als Civilgouverneur eingeführt werden durfte; Kalliopulos, welcher die Besatzung von 300 M. befehligte, räumte aus Unwillen darüber, dass sich sein Schwager mit der Familie Delhiyannis, mit welcher er in persönlicher Feindschaft lebte, verbunden haben sollte, die Festung und nahm die Einkünfte der Provinz Katonachaia [1]), in welcher sie liegt, in Beschlag, um seinen Truppen den rückständigen Sold zu zahlen. Hierauf übernahm Paros Kolokotronis anstatt seines Onkels das Militaircommando von Nauplia, wo sich eine Menge Flüchtlinge von Chios, Aivali, Smyrna u. s. w. in den von den Türken verlassenen Häusern und Kaufläden heimisch niedergelassen hatten.

Während Pietro-Bei und Kolokotronis ihrer Liebe zur Macht und zum Golde fröhnten und damit beschäftigt waren, sich die öffentlichen Gelder anzueignen, dachten sie natürlich nicht mehr an den Krieg; da sie aber endlich doch durch die Vorstellungen des Senats und die Mahnungen der Rumelioten-Capitains genöthigt wurden, wenigstens zum Schein einige Thätigkeit zu zeigen, so erhielt Nikitas Befehl, mit 3000 M. nach dem nördlichen Griechenland zu ziehen, und man kam überein, dass Metaxas und Zaimis Patras belagern sollten, während die drei andern Mitglieder des Verwaltungsrathes sich nach Attika wandten. Sie begaben

1) Unter dieser barbarischen Benennung werden die Gebiete von Trzlene, Hermione und Asine begriffen.

Digitized by Google

sich auch wirklich sämmtlich auf den Weg nach ihren neuen Bestimmungsörtern; allein Metaxas kehrte plötzlich, ohne weiter einen Grund anzugeben, von Kalabryta zurück und schloss sich zu Klementi, einem Dorfe des Districts Korinth, wieder an seine drei Collegen an. Um dieselbe Zeit erfuhr Kolokotronis, dass Kalliopulos zu Karitena mit der Familie Delhiyannis im Kampfe liege, und nahm dieses zum Vorwande, sich dahin zu begeben, um diesen Händeln ein Ende zu machen. Da er sich aber fest vorgenommen hatte, nie die Grenzen des Peloponnes zu überschreiten, so ertheilte ihm der Verwaltungsrath eine sehr umfassende Vollmacht zur Uebernahme der Civil- und Militairangelegenheiten der Halbinsel, wogegen er sich verpflichtete, Truppen und Proviant zu liefern; der Bei von Maina, Sotiri und Metaxas begaben sich nach Salamis.

Während Kolokotronis sich vergebens bemühte, die feindlichen Parteien in Karitena, wo ein kleiner Bürgerkrieg bis fast zu Ende des Jahres fortdauerte, auszusöhnen, kam es zu Tripolizza zu ernsten Missverständnissen. In Widerspruch mit den Ansprüchen des Anagnosti Delhiyannis wünschte die gesetzgebende Versammlung Maurokordatos an ihre Spitze zu stellen, welcher seinerseits aber, so sehr er auch selbst diese Würde wünschte, durch das Geschrei der Militair-Partei so entmuthigt worden war, dass er die Präsidentschaft ablehnte, bis er am 23. Juli vor die Schranken des Senats geladen und mit einer gerichtlichen Verfolgung bedroht wurde. Drei Tage darauf bewogen ihn jedoch die wüthenden Drohungen von Kolokotronis's Anhängern, schon seine Entlassung einzureichen und selbst nach Hydra zu flüchten, weil er seine Person zu Tripolizza nicht mehr für sicher hielt. Wahrscheinlich wäre er auch nicht ungestört davon gekommen, wenn nicht Zaimis mit einer bewaffneten Macht von Kalabryta herbeigeeilt wäre, um ihn zu beschützen. Die Hydrioten behandelten ihn als Freund, nahmen sich seines Streites an und verhehlten ferner nicht mehr ihren Hass gegen die Moreoten im allgemeinen und Kolokotronis im be-

Digitized by Google

sondern. Murrend und voll Unzufriedenheit folgte endlich auch der gesetzgebende Körper dem Verwaltungsausschusse langsam nach Salamis nach, bestand aber noch fortwährend darauf, Maurokordatos als seinen Präsidenten zu betrachten und ihn als solchen in seiner officiellen Correspondenz aufzuführen.

Im Sommer des Jahres 1823 brachten die Griechen die Frage über die Berufung eines fremden Fürsten zur Sprache; ein gewisser Maurokordatos, ein Kaufmann aus Chios, welcher von Triest kam, nannte dabei Jerome Bonaparte und machte sogar den lächerlichen Vorschlag, ein Schiff abzuschicken, welches ihn insgeheim nach Griechenland bringen sollte. So voreilig aber auch der Gedanke an die Wahl eines Souverains sein mochte, welcher weder Credit, noch Ansehen, noch irgend eine politische Stütze haben konnte, so wurde der Gegenstand doch von einigen Männern, welche an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten standen, in Erwägung gezogen, und Alexander Maurokordatos und Trikupis machten sie darauf aufmerksam, dass, wenn man einmal einen König im Auslande suchen wolle, der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg eine weit passendere Wahl sein würde. Man liess die Sache hierauf fallen, allein der Plan, einen Fremden auf den Thron zu berufen, fand, nachdem er einmal bekannt geworden war, bei einer Menge Patrioten, welchen die Thorheiten und die gemeine Selbstsucht der einheimischen Häuptlinge zum Ekel geworden waren, grossen Anklang.

Zweiter Abschnitt.

Vorfälle bei Athen und auf Euböa. — Die türkische Flotte verlässt die Dardanellen, entsetzt Karystos, Modon und Koron und geht auf der Rhede von Patras vor Anker. — Streifzüge der Psarioten und Samier an der Küste von Kleinasien und Blutbad unter den Christen zu Pergamus. — Händel mit den Katholiken auf Syra, San-

Digitized by Google

torin und Naxos; die Hydrioten bringen diese Inseln zum Gehorsam und treiben ihre Steuern ein.

Nach dem Abschlusse eines Waffenstillestandes zwischen Odysseus und Mehemet-Pascha ward die Ruhe des östlichen Griechenlands nur in langen Zwischenräumen durch Ausfälle der türkischen Besatzung von Negroponte, welche sich auf 300 M. Cavallerie und 1500 M. Infanterie belief, gestört. Obgleich sie angeblich auf drei Jahre mit Lebensmitteln versehen sein sollte, so nöthigte sie doch der Mangel an frischem Fleische und an Pferdefutter, bisweilen Ausfälle zu versuchen, und da die Insurgenten auf Euböa, welche nur drei Stunden davon standen, sie verhinderten, im Innern der Insel zu fouragiren, so erstreckten sie ihre Räubereien über das Festland, wozu sie durch das Schloss Kanababa, am entgegengesetzten Ufer des Euripos, leicht Zugang hatten. Zu Anfang Februars machten sie z. B. einen Ausflug nach Markopoli in Attika; in den ersten Tagen des März wurde der Versuch wiederholt, und bei beiden Gelegenheiten wurden Gefangene und Vieh hinweggeschleppt; am 25. Mai drangen sogar 1000 M. Türken nach Theben vor und machten 300 Bauern theils nieder, theils zu Sklaven. Am 16. Februar feierte der Commandant der Akropolis, Capitain Gouras, seine Vermählung mit einer Jungfrau von guter Familie aus Lidoriki, und die ganze Stadt nahm an den Festlichkeiten Theil. Mit der gewöhnlichen Sorglosigkeit der Griechen ward eine Menge des theuern Pulvers durch beständige Kanonen- und Musketensalven verschwendet, und ausser einem glänzenden Gastmahl für die Reichen, erhielten die Soldaten eine Spende an Wein, Brod und Reis, und unter die Armen ward Korn vertheilt.

Am 7. März brachte eine französische Corvette einige christliche Familien, welche zu Smyrna aus der Gefangenschaft losgekauft worden waren, nach dem Piräos, und mit derselben Gelegenheit kamen auch meh-

Digitized by Google

rere Briefe von Türken aus Athen an, welche ihre griechischen Bekannten in ihrem Unglücke um Geldunterstützung ansprachen; ein Zug von Gutherzigkeit, den man wohl erwähnen darf.

Am 17. Mai kehrte Odysseus mit einer Bedeckung von 300 M. von dem Congress zu Astros zurück und vermied mit dem von seiner Natur unzertrennlichen Misstrauen absichtlich den grossen Haufen, welcher ihm entgegengezogen war, um sich insgeheim in die Stadt zu schleichen, wo ihm die Ephoren und die angesehensten Bürger den Hof machten. Zwei Tage darauf lud er die Primaten und einige Capitaine nach der Citadelle ein und entwickelte ihnen in einer Rede mit vielem Scharfsinne die gegenwärtige Lage der Dinge. „Die Moreoten", sagte er, „denken nur an sich selbst und kümmern sich nicht um die übrigen Griechen; wenn sie uns daher in Zeit von drei Wochen nicht die Hülfe schicken, welche sie versprochen haben, so müssen wir unsere Provinz mit unsern eigenen geringen Mitteln, bald durch Gewalt, bald durch List zu vertheidigen suchen". Mehemet-Pascha hatte schon am 16. April angekündigt, dass der Waffenstillestand zu Ende sei, allein es schien, als ob die Türken noch nicht bereit seien, den Feldzug zu eröffnen; denn ein Spion, welchen die Athenienser nach Thessalien schickten, brachte die Nachricht zurück, dass sie im April nicht mehr als 2000 M. zu Zeituni und 3000 M. zu Larissa versammelt hätten. Und selbst diese waren nicht ganz disponibel, da abermals in 24 Dörfern des Districts von Volo ein Aufstand ausgebrochen war. Bei Beginn der guten Jahreszeit kamen jedoch Truppen aus dem Norden herab, und eine türkische Colonne, welche im Mai nach den abgefallenen Dörfern zog, schlug die Magnesier mit grossem Verluste und brannte zwanzig jener Dörfer nieder. In demselben Monate zeigten sich Symptome der Pest in Attika, und Dionysios, Erzbischof von Athen, starb an dieser Seuche am 23. April, wenige Tage nach seiner Rückkehr aus dem Archipel.

Während des Frühlings wurden die Feindseligkei-

Digitized by Google

ten in den südlichen Theilen von Euböa, wo Omer-Bei von Karystos die Türken, und Nikolaos Grisiottis, gleichfalls aus Karystos gebürtig, die Griechen befehligten, fortgesetzt; der College des letzteren, Vasso, war verhaftet und zu Athen ins Gefängniss geworfen worden, weil man ihn beschuldigte, dass er seinem alten Handwerke der Räuberei zu sehr nachgehe; allein die wahre Ursache seiner Verhaftung war sein Briefwechsel mit Diamantis, dem Feind und Nebenbuhler des Odysseus. Am 17. Mai kam es zu einem heftigen Gefechte unter den Mauern von Karystos, zum grossen Nachtheile der Türken, welche sechs und dreissig Todte auf dem Platze liessen; auch hatten sie viele Verwundete, und die Griechen brachten sieben Gefangene ein. Die Flüchtlinge verbreiteten durch die ganze Stadt grosse Bestürzung, und nur mit Mühe verhinderte der Bei, dass der Pöbel die ganze christliche Bevölkerung niedermachte. Ungeachtet Omer's Klugheit und Entschlossenheit hätte die Festung dennoch durch Hunger fallen müssen, wenn sie nicht gerade zu rechter Zeit durch die Ankunft der türkischen Flotte entsetzt worden wäre.

Da die Pforte eingesehen hatte, dass die Unfälle ihrer zwei ersten Seezüge vorzüglich den ungelenkigen Massen ihrer Linienschiffe zuzuschreiben seien, so entschloss sie sich, für diesen Feldzug nur Fregatten und leichtere Schiffe zu gebrauchen, weil sie glaubte, dass diese Art eher dazu geeignet sei, sich mit der leicht beweglichen und behenden Marine der Griechen zu messen. Nach der Entlassung des Kara-Mehemet wurde Kosreph-Pascha, ein alter lahmer Mann, der der Wollust lebte, zum Range des Grossadmirals erhoben. Wir müssen zugeben, dass er als Hofmann nicht ohne Talente war, da er es verstand, die Gunst seines Souverains zu fesseln; allein seine Kriegsthaten bewiesen, dass er in Bezug auf Muth und Kenntnisse im Seewesen seinem Vorgänger wenig überlegen war. Am. 1. und 2. Mai verliess die Flotte Constantinopel, und der Sultan selbst erwies dem Caputan-Pascha die seltene Ehre, ihn einige Meilen weit nach den Dardanellen hin

Digitized by Google

zu begleiten, wo er noch ungefähr vierzehn Tage auf seine Transportschiffe warten musste, während das Geschwader von Algier, welches den Vortrab bildete, das ägäische Meer bis in die Gegend von Chios durchstreifte und bei Lesbos beinahe eine Corvette aus Psara genommen hätte, welche nur dadurch entkam, dass sie einen Haufen trockenes Seegras anzündete und sich so in eine Rauchwolke einhüllte. Am 23. verliess Kosreph-Pascha den Hellespont mit funfzehn schönen Fregatten, dreizehn Corvetten, zwölf Briggs und vierzig Transportschiffen, steuerte dann nach Süden hin und ging, nachdem er theils bei den Inseln Moskonisi, theils bei Tschesme 10,000 Anatolier an Bord genommen hatte, geradezu auf Euböa los, so dass er Psara und Samos unberührt im Rücken liess.

Da die Insurgenten nie gezweifelt hatten, dass er damit beginnen werde, eine dieser Inseln, oder beide zugleich anzugreifen, so trug das Pflichtgefühl und die Ueberzeugung, dass es allgemeinen Vortheil bringen werde, den Sieg über ihren Stolz und ihre Eifersucht davon, und ein hydriotisches Geschwader stach in See, um Psara vertheidigen zu helfen. Gleichwohl versuchten es die griechischen Geschwader nicht, sich der Durchfahrt des türkischen Admirals zu widersetzen, sondern schickten bloss vierzehn Segel ab, um seine Bewegungen zu beobachten; und sobald er sich entfernt hatte, kehrten die Hydrioten nach Hause zurück. Am 4. Juni langte der Caputan-Pascha vor Karystos an und warf sogleich einen Vorrath von Proviant und eine Verstärkung von 3000 bis 4000 M. in die Festung; die Banden des Grisiottis zerstreuten sich, und die Türken machten einen Ausfall und brannten die wegen ihres Weines berühmte Stadt Kumis und mehr als sechzig Dörfer nieder. Nachdem er Karystos entsetzt und eine Anzahl Schiffe abgeschickt hatte, um Negropont zu verproviantiren, erschien Kosreph-Pascha am 9. bei Cap Colonna und Hydra; die Hydrioten stellten einen Theil ihrer Flotte in der Meerenge zwischen ihrer Insel und dem Festlande in Schlachtordnung; allein er schenkte

Digitized by Google

ihnen keine Aufmerksamkeit. Er setzte im Gegentheil seinen Weg sogleich fort, schickte ein Geschwader nach Kanea ab, entsetzte Koron und Modon und ging am 20. auf der Rhede von Patras mit sechs und vierzig Kriegsschiffen und einigen Transports vor Anker. Er fand dort die Besatzung ganz ruhig und ungestört; denn eilf griechische Schiffe, welche es während des Winters und Frühjahrs blokirt hatten, verschwanden im April, und der aufgelös'te Zustand von Elis und Arkadien machte es Zaimis nicht möglich, ein Truppencorps zusammenzuhalten.

Als der Kaputan-Pascha den Archipel verliess, unternahmen die kühnen Psarioten, gleichsam um zu zeigen, wie sehr sie die Drohungen des Feindes verachteten, eine Expedition im grossen Massstabe gegen die Küste von Asien. Sie gingen mit einer Flottille von dreizehn bewaffneten Schiffen, siebenzehn grossen Transportschiffen und 108 kleinen Schoonern, Mistiks und Booten, welche, ausser den Matrosen, noch ein Corps von 575 Rumelioten am Bord hatten, unter Segel und landeten bei Sanderli. Nachdem sie auf den nächsten Höhen einige Stück Geschütz aufgepflanzt hatten, welche ihren Marsch ins Innere decken sollten, schlugen sie die Türken in einem hitzigen Gefechte, plünderten die Stadt, sowie eine Anzahl Dörfer und Weiler in der Umgegend aus und brannten sie nieder und nahmen eine Bergbatterie von acht Stück Geschütz weg, von denen sie sieben mit an Bord nahmen. Dreissig Griechen fielen in dem Gefechte und siebenzig wurden verwundet. Ausser einer Menge Getreide und Vieh, bemächtigten sie sich auch des Harems des reichen und mächtigen Aga's, Kara Osman Oglou, ein Fang, welcher ihnen durch das Lösegeld eine schwere Summe Geldes einbrachte. Sie landeten hierauf auf den Inseln Moskonisi, welche sie mit gleicher Wuth verheerten, und kehrten, nachdem sie noch die Ufer von Mitylene besucht und daselbst fünf türkische Sakoleras weggenommen und 15,000 Piaster für die Freilassung eines Theils

Digitized by Google

ihrer Gefangenen erzwungen hatten, mit Raub beladen, nach Psara zurück.

Um dieselbe Zeit machten die Samier eine Landung in Ionien, brannten das Dorf Ipsili nieder und beunruhigten Klazomenä. Diese glücklichen Angriffe brachten die Wuth der Türken aufs Höchste, und zu Tausenden strömten sie nach Sanderli; allein sie kamen zu spät; die Insurgenten hatten sich entfernt und nur Flammen und Asche zurückgelassen. Da die Muhamedaner auf diese Weise ihren Plan, die Feinde zu züchtigen vereitelt sahen, so liessen sie ihre Wuth an Pergamus aus, einer blühenden Stadt, welche bisher an den Bewegungen gar keinen Theil gehabt hatte. Am 21. Juni brach ein starkes Corps Soldaten, meistens Turkomanen, in die Häuser ein und machte ungefähr 1000 Christen nieder; der Rest, etwa zweimal so viel, ward durch die Anstrengungen des Aga's gerettet. Viele Griechen wurden auch zu Kivrisail ermordet, und dieselben Scenen würden sich durch ganz Mysien, Ionien und Aeolien erneuert haben, wenn es nicht die lobenswerthen Massregeln der Ortsbehörden verhindert hätten. Sobald der Pascha von Brussa das Schicksal von Pergamus erfuhr, schickte er sogleich ein Truppencorps unter seinem Kihaya dahin ab, welcher die Ordnung dadurch wieder herstellte, dass er an den Rädelsführern bei der jüngsten Katastrophe ein strenges Exempel statuirte.

Wir müssen hier die Erzählung einiger früheren Unruhen im Archipel nachholen, welche nicht weniger in der Abneigung des Volkes, Steuern zu bezahlen, als in dem fanatischen Hasse zwischen Griechen und Katholiken ihren Grund hatten. Die Katholiken, welche für die Segnungen der Freiheit ganz abgestorben waren und jedes erhabene Gefühl der blindesten Bigotterie und den Einflüsterungen ihrer Priester aufopferten, erhoben die ausserordentliche Forderung, dass sie, weil sie die Revolution gemissbilligt hätten, und vorzögen, sich ferner im Kothe der türkischen Sklaverei herumzuwälzen, berechtigt seien, neutral zu bleiben und ih-

Digitized by Google

ren Beitrag zu den öffentlichen Lasten in einem Lande zu verweigern, welches von den Waffen der Hellenen besetzt war, und dem sie, wenn nicht freiwillig, doch als Unterthanen durch das Recht der Eroberung angehörten. Unfähig, sich selbst zu vertheidigen, und von ihrem theuern Sultan, über dessen Legitimität sie fortwährend ihr Lied anstimmten, vernachlässigt, warfen sie manchen flehenden Blick nach dem Panier Frankreichs und nahmen dessen Schutz in Anspruch. Allein da eine directe Einmischung zu ihren Gunsten, zumal da sie so offenbar unrecht hatten, eine zu auffallende Anmassung ungesetzlicher Gewalt gewesen sein würde, so konnte der neue französische Commodor, Herr von Rigny, sie nur vor widerrechtlichen Räubereien schützen und ihnen durch seine Vermittelung eine billige Besteuerung auswirken. Syra, welches durch den Krieg unendlich gewonnen hatte, war am hartnäckigsten; die dortigen Katholiken erhoben schon bei dem Gedanken, dass sie einem schismatischen Eparchen gehorchen sollten, ein ohnmächtiges Zetergeschrei, und die von Naxos und Santorin schlossen sich ihnen als Chor an.

Die Hydrioten, welche von der griechischen Regierung beauftragt waren, die Einkünfte des Archipels zu erheben, machten dem Streite bald dadurch ein Ende, dass sie im April ein Geschwader von vierzehn Kriegsschiffen ausrüsteten, welche einen Umzug im Archipel hielten. Syra bezahlte 40,000 Piaster in baarem Gelde und 9000 Piaster in Naturalien; Santorin 60,000 Piaster; Naxos 30,000 Piaster, 600 Oken Oel, 300 Tonnen Wein, 40 Kantars Käse, 100 Stück Ochsen und eben so viel Schafe; ausserdem wurde aber auch noch die Widerspenstigkeit der Latiner durch die Verwüstungen bestraft, welche die Matrosen der Hydrioten sich auf ihren Feldern erlaubten. Ein Umstand anderer Art gab dem französischen Commodor Gelegenheit, die ihm anvertraute Macht auf eine ehrenvolle Weise zu gebrauchen. Fazzioli, jener zantiotische Abenteurer, welcher schon vorher zweimal versucht hatte, Syra zu plündern, erneuerte seine verbrecherischen

Digitized by Google

Plane im Laufe des Sommers. Am 16. Juli erschien er mit einer Brigg von 20 Kanonen im Hafen und erklärte den zitternden Syrioten, er sei zum Polizeicommissair ernannt. Er landete an der Spitze einiger Rumelioten, sammelte die Vagabonden der Stadt um sich und war eben im Begriff, Gewalt anzuwenden, als Herr von Rigny, welcher ihn nicht aus dem Gesichte verloren hatte, am 17. in der Fregatte Medea ankam und sich sogleich seiner Brigg bemächtigte. Fazzioli verbarg sich auf einem Fahrzeuge aus Kephalonia, wurde aber entdeckt, gefangen genommen und in Ketten nach den ionischen Inseln geschickt, wo er in einer Festung eingesperrt wurde.

Digitized by Google

Beilage zum ersten Capitel des dritten Buches.

Schreiben der türkischen Officiere an Odysseus, gegeben zu Larissa, den $\frac{21.\ März}{2.\ April}$ *1823.*

Verehrter und geliebter Freund, Capitain Odysseus Andruzzos! Wir grüssen Dich und lassen Dir wissen, dass Dein vollkommenes Schweigen seit der Zeit, da wir mit einander unterhandelten und Geisseln ausgewechselt haben, in uns Verdacht erregt, zumal da wir sehen, dass wir unsererseits und im Namen seiner Hoheit, Mehemet-Pascha's, genau die gegebenen Versprechen erfüllt haben. Wir schicken Dir daher hierbei Deine zwei Geisseln zurück und ersuchen Dich, um aller Ungewissheit ein Ende zu machen und unsere Gemüther zu beruhigen, einige scharfsinnige Männer abzuschicken, damit wir uns vollkommen verständigen mögen. Dies ist der günstige Augenblick, da unser Gebieter, der Rumeli-Valesi, Seraskier und Dervend-Agasi, Yussuf-Pascha, von der Pforte mit Vollmachten versehen ist und sich ganz dem allgemeinen Wohle und den Interessen des armen Volkes widmet. Wenn wir zu keiner Uebereinkunft gelangen können, so sollen Deine Leute unverletzt zurückkehren und Du magst dann die weiteren der Sache angemessenen Massregeln nehmen, sowie wir die unsrigen nehmen werden. Um die uns obliegenden Pflichten der Menschlichkeit zu erfüllen, bieten wir Dir einen allgemeinen Frieden nach Deiner Wahl an und ermahnen Dich, daran zu denken, wie gross das Unglück sei, welches diese Unruhen zur Folge gehabt haben. Wir erkennen einen Gott an und haben ein gerechtes Gesetz, welches uns lehrt, mit unsern

Digitized by Google

Untergebenen Mitleiden zu haben; und übrigens sind wir der Meinung, dass Widerstand gegen die eingesetzte Regierung nie ein gutes Ende nimmt.

(Unterzeichnet) der Kasmadar Ali-Aga.
Selatos-Bei.
Mustapha-Bei.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Neuer Feldzug im östlichen und westlichen Griechenland während des Jahres 1823.

Erster Abschnitt.

Yussuf-Pascha dringt von Thessalien aus in Phokis und Böotien ein. — Er macht von da einen Streifzug nach Euböa und vollendet die Verwüstung dieser Insel. — Die provisorische Regierung nimmt ihren Sitz auf Salamis; Händel in Athen. — Die Türken fallen in Attika ein und kehren ohne weitere Erfolge nach Zeituni zurück. — Abulabud, Pascha von Salonika, erhält den Oberbefehl über die Truppen in Thessalien. — Rückkehr der Athenienser nach Athen, und der Regierungsbehörden nach dem Peloponnes. — Odysseus's Heerzug nach Euböa.

Bevor die türkischen Generale über den Oeta gingen, versuchten sie von neuem die Treue des Odysseus dadurch zu erschüttern, dass sie ihm von Zeituni aus einen Eilboten zuschickten, welcher am 12. Juni zu Athen mit Briefen von verschiedenen Bei's eintraf, welche diesen Häuptling ermahnten, einen Vertrag abzuschliessen; mit derselben Gelegenheit kam auch die Nachricht an, dass Capitain Pappa Andreas mit dem Feinde bei der Brücke von Alamanna ein heftiges und blutiges Gefecht gehabt habe, und dass sich die osmanischen Truppen im Süden von Thessalien zusammenzögen. In wenigen Tagen brachten noch drei andere Eilboten, welche von den Capitainen in Livadia abgeschickt worden waren, die Kunde, dass 6000 Türken in Phokis und Böotien eingedrungen wären, und das offene Land verheerten. Yussuf-Pascha [1]), der-

1) Von den Griechen wird Yussuf Berkofegli genannt, weil er, ehe er Pascha von Ibrail wurde, Ayan von Perkofdscha in Bulgarien gewesen war.

Digitized by Google

selbe, welcher 1821 Galatz und Jassy nahm, befehligte dieses Corps und besetzte Salona und Livadia ohne allen Widerstand; hierauf nahm er auch Rachova und hatte in dessen Nähe ein heftiges Gefecht mit 500 Griechen zu bestehen, welche in dem Engpasse von Triodos standen; den Angriff auf ihre Fronte schlugen sie zurück; da sie aber endlich ihre Flanke umgangen sahen, mussten sie sich zurückziehen. Hierauf drang der Feind in die Gebirge ein, erstieg den Helikon, brannte die daselbst befindlichen Dörfer und Klöster nieder und drang bis zu dem berühmten Kloster des heiligen Lukas vor, während der Pascha von Negroponte mit 800 M. Cavallerie bei Theben lagerte und die Weizenernte wegnahm.

Der Gewohnheit gemäss, welche die Athenienser, sobald Gefahr drohte, immer befolgten, brachten sie auf die erste Nachricht von den Fortschritten der Türken ihre Familien und ihr Eigenthum schleunigst nach Salamis in Sicherheit, und der Eparch Drosos Mansolas theilte den fremden Consuln eine Note mit, worin er ihnen rieth, auf ihre Sicherheit bedacht zu sein, da die Türken in Anmarsch seien und die griechischen Behörden nicht für das, was etwa vorkommen möchte, verantwortlich sein könnten. Odysseus, welcher von allen Seiten bedrängt war, fand, dass es keine leichte Sache sei, die Provinzen zu schützen, welche ihn als Oberfeldherrn anerkannten. Die Regierung zu Tripolizza hatte ihr Versprechen, ihm Verstärkung zuzuschicken, damit er die Thermopylen vertheidigen könne, ganz vergessen; seine Soldaten weigerten sich, vorzurücken, ohne vorher ihren rückständigen Sold erhalten zu haben, und die Ephoren von Athen weigerten sich, eine Summe von 45,000 Piastern zu erlegen, welche er zu diesem Zwecke verlangte. Die Municipalität musste aber endlich doch nachgeben, das Geld ward aufgebracht und Odysseus rückte, nachdem er eine Proclamation erlassen hatte, um das Volk zu ermuthigen, am 23. mit 600 M. ins Feld und bewegte sich auf der Strasse von Salamis, Megara und Dobrena

Digitized by Google

vorwärts, während Guras mit 200 M. zurückblieb, um die Akropolis zu bewachen.

Nach der Richtung, welche Yussuf-Pascha nahm, schien es seine Absicht zu sein, den Meerbusen von Korinth zu erreichen und dort seine Armee auf der Flotte des Caputan-Pascha einzuschiffen, um den Krieg nach Morea zu versetzen; da der Ausführung dieses Plans nichts im Wege stand, so verursachte der Gedanke daran den Peloponnesiern grosse Unruhe und veranlasste sie, Vorsichtsmassregeln zu ergreifen. Zu Anfang Juli's kam Nikitas nach Kerata-Pyrgos an der Grenze von Attika, um sich mit Odysseus zu berathen, und Abtheilungen von Truppen aus Morea setzten Tag für Tag von Piada nach Megara über. Da Odysseus nicht wagte, der Cavallerie und den weit zahlreicheren Massen des Seraskiers die Spitze zu bieten, so begnügte er sich, um die Türken herum zu blänkeln und sie in kleinen Abtheilungen abzuschneiden; und Capitain Pappa Andreas, welcher dasselbe in den Engpässen des Oeta that, nahm eine Zufuhr von mehr als 100 Ladungen Proviant weg, welche von Zeituni kamen. Auch die Bauern von Megaris, welche sich, durch einen glücklichen Streifzug ermuthigt, zu Guerillabanden bildeten, beunruhigten die Türken sehr, und Nikitas unterstützte sie bei dieser erfolgreichen Art der Kriegführung mit seinen Peloponnesiern so kräftig, dass sich der Seraskier genöthigt sah, die Höhen zu verlassen und sich wieder auf die Ebenen um Theben und Livadia herabzuziehen, wo es leichter war, mit der Cavallerie zu operiren. In der Nacht des achtzehnten Juli's überfiel Odysseus eine der feindlichen Abtheilungen, welche nachlässig an den Ufern des Kephissos lagerte, zerstreute sie und nahm einen Theil ihrer Magazine, sowie eine Menge Pferde und Kameele weg. Sein Ruf unter den Osmanen hatte jetzt einen hohen Grad erreicht, und er unterhielt mit ihren Pascha's, Yussuf und Salik, einen trügerischen Briefwechsel, da sie ihn durch glänzende Anerbietungen zu überreden suchten, er möge ihnen das östliche Griechenland in die Hände liefern.

Digitized by Google

Da ihnen dies nicht gelang, so theilten sie zu Ende des Monats die Armee in zwei Corps, von denen das eine, unter den Befehlen des Seraskiers, nach Negropont ging, während das andere, unter dem Pascha von Adrianopel, bei Theben liegen blieb.

Ungeachtet der Verwüstung der südlichen Districte von Euböa, hielten die Insurgenten, unter dem Olympier Diamantis, doch noch in den nördlichen Theilen Stand, bis sie durch die frischen Truppen, welche Yussuf-Pascha gegen sie führte, überwältigt wurden; er schlug Diamantis in zwei Gefechten, am 2. und 6. August, und verfolgte die Fliehenden bis in die Gebirge. Die Niederlage war nicht bedeutend, allein diese unglückselige Wendung des Geschicks vollendete die Verödung der Insel, da die meisten der christlichen Einwohner nach Skyros, Skiathos und Skopelos auswanderten und die Türken ihre Wohnungen niederbrannten; nicht weniger als 150 Dörfer verschwanden auf diese Weise während dieses Sommers. Odysseus setzte zwar mit 1000 M. auf die Insel über, richtete aber nichts aus und kehrte bald darauf wieder über den engen Canal zurück, welcher sie von Lokris trennt; es wurde selbst gesagt, dass seine Gegenwart daselbst Schaden gethan habe; denn Diamantis, welcher seine Feindschaft fürchtete und gegen seine Absichten Verdacht hegte, verliess gleichfalls Euböa, machte kurz darauf mit den Türken Frieden und kehrte nach seinem Armatolik in Makedonien zurück.

Da diese Ereignisse die Sicherheit von Attika gefährdeten, so schickten die Hydrioten auf dringendes Ansuchen der Athenienser zehn Schiffe und eine kleine Flotte bewaffneter Barken ab, um durch einen Angriff auf Karystos eine Diversion zu machen; sie landeten zwar ohne Widerstand in der Nähe dieses Platzes, wurden aber von der Besatzung geschlagen und mit Verlust zurückgetrieben. Während Odysseus's Abwesenheit herrschte Guras zu Athen, ein roher, unwissender Soldat, dessen anmassendes und willkührliches Benehmen grossen Unwillen erregte. Bei Gelegenheit einer Zän-

Digitized by Google

kerei zwischen seinen Miethsoldaten und den Bürgern liess er am Abend des 26. Juni's den Capitain Sari, einen von den Atheniensern allgemein geachteten Mann, nach der Citadelle schleppen und ohne Barmherzigkeit niedermetzeln. Am 12. Juli zog Guras selbst in Person an die Grenze von Attika und liess nur 100 M. unter seinem Neffen Maimuris als Besatzung in der Akropolis zurück; nachdem er die Engpässe genau untersucht und eine Abtheilung seiner Truppen so gestellt hatte, dass kein Ueberfall möglich war, kehrte er am 19. zurück und erliess in Gemeinschaft mit den Ephoren, einen Tagsbefehl, worin er die Dorfbewohner daran erinnerte, dass sie der Feind vielleicht besuchen würde, und daher den Wunsch aussprach, dass sie ihre Häuser abdecken und Weiber, Greise und Kinder in den Gebirgen in Sicherheit bringen möchten. Tausend Athenienser bildeten ein Freicorps zur Vertheidigung der Stadt, unter der Bedingung, dass, wenn sie hart bedrängt werden sollten, Guras ihnen die Citadelle öffne, welche durch die Vorsorge des Odysseus auf zwei Jahre mit Proviant reichlich versehen war.

In der ersten Woche des Augusts kamen der Präsident, Pietro-Bei, Sotiri Karalambi und Graf Metaxas auf Salamis an und nahmen ihren Sitz in dem Kloster Phaneromeni; sie hatten beinahe 1000 M. Moreoten bei sich, und etwas später schloss sich auch der gesetzgebende Körper ihnen an. Ihr angeblicher Plan war, den Feldzug in Rumelien zu betreiben, wesshalb Nikitas, wie wir oben gesehen haben, den Isthmus überschritten und sich bei der festen Stellung von Kaza in Megaris verschanzt hatte. Um ihren Eifer zur Schau zu tragen, behaupteten die Peloponnesier, dass die Truppen, welche sie bei dieser Gelegenheit stellten, sich auf 3000 oder gar auf 5000 M. beliefen; allein sie feuerten kaum einen Schuss ab, und die Mehrzahl lief, weil sie weder Sold noch Rationen erhielten, wieder davon, noch ehe ein Monat um war.

Sotiri war ein echter Kodschabaschi und zwar einer von der schlechtesten Classe; Metaxa ein gemeiner

Digitized by Google

Intriguant, und Pietro-Bei, welcher beständig das Wort „Patriotismus“ im Munde führte, war eifrig bemüht, seiner Habsucht auf Kosten seines Vaterlandes Genüge zu thun. Zu dieser Zeit war es seine Gewohnheit, sowohl Ypsilantis als auch Maurokordatos auf das heftigste anzugreifen, indem er sie des Ehrgeizes und der Anmassung beschuldigte; und auch Odysseus und Guras wurden in seinen Reden nicht verschont. Die drei Mitglieder des Verwaltungsrathes hegten das lebhafte Verlangen, die Akropolis in Besitz zu nehmen, und es fiel ihnen nicht schwer, unter den Atheniensern eine Partei zu gewinnen, welche der Tyrannei des Gouverneurs müde war. Ein Geist des Ungehorsams fing an, in der Stadt und auf dem Lande überhand zu nehmen; allein Guras, ein Mann, welcher nicht leicht sich einschrecken liess, unterdrückte ihn schnell durch kräftige Massregeln. Am 26. August liess er die Ephoren und funfzehn angesehene Bürger verhaften, zwang fünf Capitaine [1]) zur Flucht nach Salamis und plünderte ihre Häuser aus. Und hierbei blieb er noch nicht stehen; eine Abtheilung von 200 M. seiner Soldaten erhielt Befehl, die Bauern des Cantons Mesogaia zu züchtigen, tödtete deren zwei, brachte acht als Gefangene ein, zerstreute die übrigen und vernichtete ihr Eigenthum. Das plötzliche Gerücht, dass die Türken in Anmarsch seien, brachte diese Zwistigkeiten zum Schweigen und stellte die Einigkeit wieder her.

In der That hatten auch der Seraskier Yussuf und Omer-Pascha von Negroponte [2]) diese Stadt verlassen, und am 6. September Oeopos und Kalamos besetzt; schon am folgenden Tage war ihr Vortrab von 500 M. Cavallerie bis zwei englische Meilen von den Mauern von Korinth vorgerückt und überfiel ungefähr vierzig Menschen, welche auf den Feldern und in den Gärten

1) Die zwei Brüder Lekkas, Spanon Zacharizza, Melati und Davari.

2) Vormals Bei von Karystos, und jetzt zu dem Paschalik von Euböa befördert.

Digitized by Google

arbeiteten. Die Citadelle lös'te als Zeichen für das Landvolk vier Kanonen, und Guras machte mit einigen Reitern einen Ausfall und trieb die feindlichen Blänkler zurück; am Nachmittag fielen die Türken auf ihre Hauptarmee zurück, welche bei Kephissia stand. Zwei bis drei Tage nacheinander wiederholten sie dasselbe Manoeuvre; sie erschienen am Morgen und zogen sich am Abend wieder zurück; am neunten machten sie einen Streifzug in den Olivenwald und tödteten zwölf Griechen, welche Capitain Lekkas dadurch rächte, dass er Tags darauf einige ihrer Nachzügler abschnitt. Unterdessen liess Guras, welcher eine Belagerung aushalten wollte, Alles, was sich von Proviant noch in der Stadt befand, nach der Citadelle bringen; die Stadt hatte eine Besatzung von 1000 M., wobei sich 800 Athenienser und eine Abtheilung der auf Salamis befindlichen Truppen befand, welche am Abend des 8ten unter einem Sohne des Pietro-Bei herüberkam, während 400 M. Miethtruppen des Guras und des Odysseus die Akropolis besetzt hatten. Jedoch ward es bald klar, dass die Osmanen nie von einer so langwierigen Operation, wie die Belagerung von Athen sein würde, geträumt hatten, und alle ihre Thaten beschränkten sich darauf, dass sie eine kleine Anzahl Bauern niedermachten, 300 Weiber in die Gefangenschaft schleppten, reife Trauben einsammelten und einen Vorrath an Mais, Most und jungem Wein mit sich fort nahmen. Am 13ten kehrten sie nach Kalamos zurück, und gleich darauf lös'te sich ihre Armee auf, da die Soldaten in Banden zu hundert Mann auf einmal nach Zeituni und Negroponte zurückkehrten. Auch richtete eine bösartige Ruhr, oder, nach andern Berichten, die mit der Flotte von Constantinopel gekommene Pest, unter ihnen eine grosse Niederlage an; Yussuf selbst wurde krank, und sowohl er, als auch Omer-Pascha gingen nach Zeituni zurück, wo Salik, Vesir von Adrianopel, welcher nach und nach seine Stellungen in Böotien räumte, zu ihnen stiess.

Unzufrieden mit dem zögernden Benehmen ihres Seraskiers, setzte ihn die Pforte ab und übertrug den

Digitized by Google

Oberbefehl über die Truppen in Thessalien und das Amt eines Rumeli-Valesi dem Pascha von Salonika, Abulabud. Dieser Tiger verliess die Hauptstadt von Makedonien am 27sten August, zur grossen Freude der Einwohner und zur äussersten Entmuthigung der Thessalier, welche nur zu gegründet war; denn er bezeichnete seinen Einzug in Larissa durch seine gewöhnlichen Grausamkeiten, indem er nämlich einige angesehene Türken aus Gründen, welche nur ihm bekannt waren, hinrichten liess; seine Gegenwart erregte so grosse Furcht, dass viele reiche Christen, Juden und Muhamedaner die Stadt verliessen. Im October zog Abulabud in der Gegend von Zeituni eine Armee zusammen, welche der Pforte als 15,000 M. stark angegeben wurde; doch überschritt er nie den Oeta und behielt auch das Amt des Rumeli-Valesi nicht lange.

Nachdem Attika abermals vom Feinde befreit worden war, kehrten die Familien aus Athen wieder in ihre Vaterstadt zurück, und Salamis entlud sich eines Haufens rumeliotischer Flüchtlinge, welche den Sommer unter Olivenbäumen zugebracht hatten, für deren Schatten die Eigenthümer eine kleine Abgabe verlangten. Die Lage dieser öden Insel machte sie in jedem Feldzuge zum Zufluchtsort der Bevölkerung des Festlandes, und sie war jetzt sowohl der Sitz der Regierung, als auch das allgemeine Hauptquartier, da alle Capitaine des östlichen Griechenlands sich am 4ten October daselbst versammelt hatten, um sich mit dem Verwaltungsausschusse zu berathen. Odysseus erschien gleichfalls, hatte aber nur ein Gefolge von 30 M. bei sich; denn die Soldaten hatten sein Panier verlassen, weil er sie nicht bezahlen konnte. Bei den Zusammenkünften mit Pietro-Bei und seinen Collegen gab sich Odysseus das Ansehen der äussersten Demuth und betheuerte, dass er und Guras die Akropolis nur als Eigenthum des Staates betrachteten, dass sie sie bloss wegen der zu Athen herrschenden Zwietracht besetzt hätten und dass sie bereit seien, sie aufzugeben, vorausgesetzt, dass kein Moreote zum Commandanten er-

Digitized by Google

nannt werden würde. Ferner bat er um den besondern Auftrag, Negroponte zu erobern, welcher ihm nach geringem Zögern zugleich mit den Psarioten gewährt wurde.

Der Verwaltungsausschuss hatte lange Zeit mit der gesetzgebenden Versammlung in den gespanntesten Verhältnissen gelebt; jener beschloss, des Aufenthaltes auf Salamis müde, unter dem Einflusse von Kolokotronis, sich während des Winters in Napoli di Romania einzuschliessen; allein die Senatoren widersetzen sich dem Plane, ihre Personen und ihre Gewalt einer Festung anzuvertrauen, wo sie ganz von der Willkühr eines militairischen Dictators abhängen würden. Am 7ten October verliessen der Bei von Maina, Sotiri und Metaxa Kuluri [1]), um nach dem Peloponnes zurückzukehren, und der Senat schlug funfzehn Tage später mit einiger Zögerung denselben Weg ein. In dem Augenblicke, als der Verwaltungsausschuss von den Atheniensern Abschied nahm, legte er ihnen noch eine Contribution von 30,000 Piastern auf, und eben so viel den Bewohnern von Livadia und Salona, um eine Summe von 100,000 Piastern zu gewinnen, welche dazu verwendet werden sollte, ein hydriotisches Geschwader zum Entsatz von Messalonghi zu miethen, welches mit einer Blokade zu Land und Wasser bedroht wurde. Odysseus unterschrieb 4000 Piaster, und Pietro-Bei schämte sich nicht, eine gleiche Beisteuer zu machen, obgleich er und seine Brüder gegenwärtig die Einkünfte von Elis und Messenien in ihre Taschen steckten.

Im November erregte das Erscheinen der türkischen Flotte im Golf von Volo, das Gerücht, dass sich Abulabud zu Zeituni befinde, und die unaufhaltsame Flucht eines Corps von 700 M. von Talanta und Talantonisi neue Bestürzung, und alle Truppen des öst-

1) Das heutige Salamis enthält zwei Dörfer, Kuluri auf der Westseite und Ambelaki auf der Ostseite, bei den Ruinen der alten Stadt; jedes hat einen guten Hafen, und die erstere Benennung, welche von einer Art gewundenem Gebäck hergenommen ist, wird auch zur Bezeichnung der ganzen Insel gebraucht.

Digitized by Google

lichen Griechenlands, etwa 3000 M., kamen zu Athen zusammen. Sobald es gewiss war, dass der Feind für jetzt nicht gegen diese Stadt vorzurücken gedenke, nahm Odysseus seinen Lieblingsplan einer Emancipation von Euböa wieder auf; er hatte die Eingebornen der Insel verpflichtet, ihn zu ihrem Befehlshaber zu ernennen, und versicherte sich der Mitwirkung der Psarioten, welche Willens waren, sich nach der Vertreibung der Türken daselbst niederzulassen. Kolettis, ehedem Kriegsminister, welcher in Rumelien die Gunst des Volkes in hohem Grade besass, hatte sich dazu verstanden, ihm beizustehen, und kam am 6ten November an der Spitze von 500 M. nach Athen, von wo er sich, mit Zurücklassung seiner Truppen, nach Zia und Psara begab, um die nöthigen Vorbereitungen zu betreiben. Odysseus selbst setzte sich mit einem Corps von 1000 M., meistens Flüchtlingen aus Thessalien, am 19ten in Marsch, während zwanzig bewaffnete Boote aus dem Piräos ausliefen, um im Hafen Raphti zu ihm zu stossen. Um Geld zu seinem Winterfeldzug zu gewinnen, legte er den Atheniensern eine neue Steuer von 5 Piastern für den Kopf auf, so dass viele in ihrer Armuth sich genöthigt sahen, ihre Habe zu verpfänden. Am 24sten und 26sten wurde er durch eine Abtheilung Albaneser und 200 Athenienser verstärkt; und von Nauplia kam ihm ein Schiff zu Hülfe, welches acht Kanonen, einen Mörser, 150 Bomben, sechzig Kantars Blei und etwas Munition am Bord hatte. Zu Raphti fand er Kolettis und sechs Kriegsschiffe aus Psara, welche Truppen am Bord hatten; sie steuerten sämmtlich nach Zia, von wo sie mit dem ganzen Geschwader und etwa 3000 M. Landtruppen unter Segel gingen, und landeten bei Olivari, zwischen Negroponte und Karystos, wo sie noch durch 600 M. Insurgenten von Euböa, unter Grisiottis, verstärkt wurden, welche sich in den Gebirgen gehalten hatten. Nachdem Odysseus eine Abtheilung seiner Armee in den Gärten und Vorstädten von Karystos aufgestellt hatte, besetzte er eine enge Strasse, welche längs der Küste hinlief, und schlug am 5ten December

Digitized by Google

eine Colonne von 500 Türken aus Negroponte zurück. Auf die Nachricht, dass seine Provinz angegriffen sei, eilte Omer-Pascha sogleich aus dem Lager bei Zeituni zurück, zog 1500 M. zusammen und griff die Griechen am 7ten an; da er jedoch mit Lebendigkeit empfangen wurde und seine Flanke einem starken Kartätschen-Feuer von den Schiffen aus Psara ausgesetzt war, so sah er sich genöthigt, sich zurückzuziehen. Odysseus machte hierauf die Blokade von Karystos vollständig und schrieb nach Athen, dass man ihm Mineurs[1]) schicken möge, deren ihm bereits am 11ten wirklich auch zwanzig zugeschickt wurden. Er verlegte dann sein Hauptquartier weiter vorwärts nach Vrisala, drei Stunden von Negroponte, und schickte einen seiner Capitaine, Stathi Kazzikoyannis ab, um den Engpass von Anaphorti zu besetzen, welcher gerade vor Karababa liegt und die Strasse von da nach Theben beherrscht.

Zweiter Abschnitt.

Yussuf-Pascha's vereiteller Heerzug ins westliche Griechenland. — Neuer Einfall der Türken; Schlacht bei Karpenissi; Heldentod des Markos Bozzaris. — Omer-Vriones und Mustai-Pascha vor Messalonghi; vergebliche Belagerung von Anatoliko und Rückzug der Türken nach Epirus. — Die hellenische Flotte in den Gewässern von Messalonghi; Maurokordatos erscheint in dieser Stadt und tritt an die Spitze der Provinzial-Regierung des westlichen Griechenlands. — Zwietracht und Heimkehr der hellenischen Flotte.

In Bezug auf Heldenmuth, wahres hellenisches Blut und hellenischen Charakter hat das westliche Griechen-

1) Der Dienst der Mineurs wurde in Griechenland durch eine Classe Menschen versehen, welche man Surgoldschi's nannte, und deren gewöhnliches Geschäft ist, Röhren zu legen und Wasserleitungen

Digitized by Google

land auf den Vorzug vor den verwandten Provinzen gerechte Ansprüche, da die Natur des Landes und die Tapferkeit seiner Bewohner zum grossen Theile seine blühenden und schattigen Thäler vor feindlichen Einbrüchen bewahrt haben. Weder die Kreuzfahrer, noch die Venetianer, noch endlich die Krale von Bulgarien und Servien gründeten dort bleibende Niederlassungen. Die Albaneser haben daselbst nur wenige Spuren ihres Durchzugs und ihrer Herrschaft zurückgelassen, und die Türken suchten seit den Zeiten der ersten Sultane eher die lästigen Feindseligkeiten mit den kriegerischen Bergbewohnern zu vermeiden, als sie zu unterwerfen. Anstatt aus diesen Districten Tribut zu ziehen, wandten die benachbarten Pascha's bisweilen selbst noch bedeutende Summen auf, um Waffenstillestände zu erkaufen; und obgleich die Pforte einige Seestädte besetzt hatte, so überliess sie doch die Verwaltung im Innern des Landes einigen Capitainen der eingebornen griechischen Milizen. Ali-Pascha, welcher sein ganzes Leben mit Kriegen und Unterhandlungen mit den Klephten und Armatolen hinbrachte, vernichtete eine grosse Menge derselben, zog viele der tapfersten Krieger in seine Dienste, errichtete Forts am Golf von Ambrakien und am Dyorikles und brachte Colonien in die Ebene von Thermos; gleichwohl fand seine Tyrannei immer noch heftigen Widerstand, und eben so schnell, wie seine Waffen oder seine Politik eine Bande Abenteurer vernichtete, stand eine andere gleich furchtbare wieder auf, welche sich aus den Verwandten derer, welche er erschlagen hatte, bildete.

Die eilf Districte von Aetolien und Akarnanien[1])

zu machen; sie leben abgesondert in einigen Dörfern von Epirus, Morea u. s. w., und zeigen, obgleich sie ganz ohne Bildung sind, doch, da sie schon seit einer Reihe von Geschlechtern dasselbe Handwerk erlernt haben, viel Verstand und Geschicklichkeit.

1) In Aetolien Venetiko, Apokuro, Karpenissi, Agrapha, Kravari, Vlochos und Zygos; in Akarnanien Xeromeros, Valtos, Aspropotamos oder Parachelois und Vonizza; die Griechen behaupten jetzt, dass die christliche Bevölkerung sich auf 86,000 Seelen belief, was jedoch kaum glaublich ist.

Digitized by Google

enthielten vielleicht 70,000 Christen, welche sämmtlich die romaische Sprache sprachen, und ein schöner und gewandter Menschenschlag waren, voll Feuer und Muth, von Kindheit auf im Laufen und im Schiessen nach dem Ziele geübt, und voll Vertrauen auf ihre eigene Stärke und Geschicklichkeit; die türkischen Besatzungen und die Bürger in den Städten wurden vor der Revolution nicht über 5000 Seelen angeschlagen. Was die Vertheilung des Grundbesitzes betraf, so gehörte das ganze Land in Agrapha und Kravari und beinahe in ganz Akarnanien griechischen Grundeigenthümern, und auch in den übrigen Theilen, ausgenommen in der Umgegend von Messalonghi und Vrachori, war das Verhältniss der türkischen Landgüter zu denen der Eingebornen äusserst gering. Agrapha, ein hohes, aber angenehmes und fruchtbares Land, war der blühendste District, da er eine Bevölkerung von 30,000 Seelen zählte; er war zu allen Zeiten die eigentliche Citadelle der Klephten gewesen. Gleichwohl spielte er in dem gegenwärtigen Kampfe keine bedeutende Rolle, weil gegenseitige Eifersucht die Bevölkerung in drei Parteien theilte, welche einander die Wage hielten und eine Vereinigung gegen die Türken nicht zuliessen. Zu Anfange dieses Jahres jedoch zeigten die Agraphioten einen gewissen Grad von Entschlossenheit und erstreckten im Verein mit den Aspropotamiten, unter den Capitainen Sturnaris und Karaiskakis, ihre Streifzüge nach Thessalien bis vor die Thore von Trikkala, so dass sich der Gouverneur dieser Provinz genöthigt sah, mit ihnen einen Waffenstillestand abzuschliessen.

Yussuf-Pascha, welcher die Gunst seines Herrn durch den Schein von grossem Eifer zu gewinnen wünschte, hatte es unternommen, eine Armee Albaneser zu werben und auf seine eigenen Kosten zu unterhalten, zog auch wirklich im Mai 6000 M. dieser barbarischen Miethvölker zu Vonizza zusammen und machte schon Anstalten, sie ins westliche Griechenland zu führen, als sein Plan durch die Machinationen des Omer-Vriones vereitelt wurde. Dieser nämlich konnte in sei-

Digitized by Google

ner Zurückgezogenheit zu Prevesa den Gedanken nicht ertragen, dass er seinem Nebenbuhler ein Unternehmen gelingen sehen sollte, das ihm selbst so ganz misslungen war, und benutzte daher seinen Einfluss auf seine Landsleute dazu, sie zum Aufstande zu reizen, und soll seinen Plan selbst Markos Bozzaris mitgetheilt und das Versprechen erhalten haben, dass den Deserteuren die Engpässe offen stehen sollten. Gegen das Ende des Monats fingen die Albaneser plötzlich eine Meuterei an, stürzten in das Zelt des Pascha's und erzwangen dadurch, dass sie sein Leben bedrohten, einen dreimonatlichen Sold im voraus; hierauf zerstreuten sie sich und kehrten über den Makrynoros nach ihren Bergen zurück, ohne dass sie von den Griechen auf irgend eine Art belästigt worden wären. Voll Aerger und gedemüthigt, kehrte Yussuf, dessen ganzes Gefolge jetzt einzig und allein aus den Beamten seines Hauswesens bestand, nach Prevesa zurück, war aber doch so glücklich, dass die Hauptmasse seines Schatzes, welche in Säcken unter dem Sopha, worauf er sass, verborgen war, von den Aufrührern nicht entdeckt wurde.

Dieser Vorfall brachte zwar in den Feldzug nach dem westlichen Griechenland einigen Aufschub, konnte ihn aber nicht gänzlich abwenden. Omer-Vriones sammelte nach und nach den grössten Theil der Truppen wieder, welche Yussuf verlassen hatten, und im Juli näherte sich der Vesir von Skodra mit einem zahlreichen Heere den Grenzen. Das Paschalik von Skodra oder Scutari, berühmt durch den unbeugsamen Muth und den wilden Freiheitsstolz seiner halb albanesischen, halb slavischen Stämme, grenzt an Dalmatien und die Herzegowina und ist selten mehr als dem Namen nach der Pforte unterworfen gewesen. Seit dem Sommer des Jahres 1821 hatte Mustai-Pascha mehrere Male seine Absicht bekannt gemacht, gegen die Griechen zu ziehen; allein da es nicht in seinem Interesse war, die Macht des Sultans zu befestigen, so fand er

Digitized by Google

immer Vorwände, den Feldzug zu verschieben, bis er jetzt endlich an der Spitze der muhamedanischen Geguen und der katholischen Mirditen, welche um Kroya, Antivari und Alessio, an der Küste des adriatischen Meeres hin, wohnen, von den Ufern des Sees Labeatis herabkam. Aus dem doppelten Grunde, Makrynoros zu vermeiden und allen Widerstand in der Kette des Pindus zu vernichten, schlug er den Weg über Trikkala und durch das Acheloos-Thal ein; Agrapha unterwarf sich, und Aspropotamos wurde, nachdem Sturnaris daraus vertrieben war, mit Feuer und Schwert verwüstet. Gleichzeitig rückte Omer-Vriones in der Richtung von Arta und Combotti vor, und die grosse türkische Flotte, welche sich längs der Küste hin von Kandili bis Naupaktos erstreckte, setzte an mehreren Punkten Soldaten ans Land und brannte die Dörfer Galata und Neochori nieder; sie konnte jedoch nicht verhindern, dass der neue Eparch von Messalonghi, Constantin Metaxas, mit sieben griechischen Barken glücklich in diesen Platz hineingelangte.

Zur Abwendung der bevorstehenden Gefahr und der Bekämpfung dieser Wolke von Feinden stand dem westlichen Griechenland weiter nichts zu Gebote, als eine Handvoll Soldaten und die Lehmmauern von Messalonghi, wo die Einwohner, auf die Nachricht, dass die Capitaine von Agrapha und Aspropotamos die Flucht ergriffen hätten, so in Furcht geriethen, dass man allgemein glaubte, sie würden sich ohne Schwertstreich ergeben; und es wäre auch wirklich so geschehen, wenn nicht der junge und tapfere Markos Bozzaris von einer Seelengrösse und Tiefe des Gefühls begeistert gewesen wäre, wie man sie selten in der Weltgeschichte findet, und wenn ihn nicht die kühne Unerschrockenheit des Bataillons der Sulioten unterstützt hätte, in deren Gemüthern Traditionen von Siegen und ruhmvollen Thaten die Gefühle militairischer Ehre zu einem hohen Punkte gesteigert hatten. Mit diesen tapfern Truppen zog Bozzaris den 11ten August aus und gelangte nach Suvalakos, wo er Karaiskakis traf,

Digitized by Google

welcher mit einer Handvoll Soldaten fliehend von Agrapha kam und so krank war, dass er sich nach dem Kloster Brussos begeben musste. Auch stiess er auf Pesli, die Brüder Yoldasch und andere Heerführer, welche durch türkische Emissaire bereits so bearbeitet worden waren, dass sie sich geneigt zeigten, dem Feind den Durchzug zu gestatten; allein das Erscheinen der Sulioten erfüllte sie wieder mit Muth und Vertrauen. 1200 M. stark rückten sie dann nach dem Dorfe Klein-Karpenissi vor und schlugen zwei Stunden von dem Vortrab des Pascha's von Skodra entfernt Lager; dieser Vortrab hatte, unter den Befehlen seines Neffen Jeladin-Bei, auf den Wiesen und in den Gärten von Gross-Karpenissi seine Stellung genommen.

Nach den damals zu Messalonghi umlaufenden Gerüchten, welche wahrscheinlich der Wahrheit gemäss waren, belief sich dieses feindliche Corps auf 4500 M., obgleich es später durch Uebertreibung auf 8000 M. angegeben wurde; es bestand aus Mirditen, so dass unglücklicher Weise an der darauf erfolgten Schlacht nur Christen Theil hatten. Bei einem Kriegsrath, welcher am 20sten gehalten wurde, zeigte Markos Bozzaris die Unmöglichkeit, den Feind durch Demonstrationen im Schach zu halten oder den Feldzug in die Länge zu ziehen, weil sie an Proviant und Munition Mangel litten, und bestand daher auf der Nothwendigkeit, ohne Verzug einen verzweifelten Angriff zu wagen. Sein heldenmüthiger Vorschlag fand Beifall, und die Ausführung ward auf die folgende Nacht festgesetzt. Da ihre Truppen in drei Colonnen getheilt waren, so unternahm es Bozzaris, das Centrum anzuführen. Georg Kizzos, die beiden Tzavella's, Oheim und Neffe, die Capitaine von Karpenissi und der Chiliarch Yakis befehligten den einen Flügel, und der andere, welcher aus den Soldaten von Agrapha und Suvalakos bestand, wurde den Befehlen eines Sulioten, Namens Photos, anvertraut. Der Angriff sollte fünf Stunden nach Sonnenuntergang erfolgen und das Losungswort Stornari (Feuerstein) sein. Nachdem Markos Bozzaris

Digitized by Google

eine Viertelstunde über die angegebene Zeit gewartet hatte, um die Flügel herbeikommen zu lassen, und nichts von ihnen sah, drang er allein mit 350 M. in das Lager des Jeladin-Bei ein, überfiel die Skodrenser im Schlafe und richtete eine furchtbare Niederlage unter ihnen an. Wenn sich alle Griechen wie die Sulioten benommen hätten, so würde das Resultat ein vollkommener Sieg gewesen sein; allein Georg Kizzos soll gar nicht im Felde erschienen sein; die Truppen von Agrapha und Suvalakos weigerten sich, Photos zu folgen, und obgleich er selbst, sowie die beiden Tzavella's und Yakis an dem Gefechte den lebhaftesten Antheil nahmen, so befanden sich doch nur wenige von ihren Leuten auf dem Kampfplatze. Gleichwohl trieben die Sulioten, nach dem ersten Angriff mit dem Gewehre, die Mirditen mit dem Schwert in der Hand aus allen ihren Tamburias, mit Ausnahme eines einzigen, in einer Verschanzung, welche Bozzaris vergeblich angriff. Durch einen Schuss in die Lenden verwundet, verheimlichte er diesen Unfall absichtlich und fuhr fort zu fechten, bis ihn eine Kugel an den Kopf traf, so dass er sogleich todt zur Erde sank. Das Gefecht dauerte hierauf noch $1\frac{1}{2}$ Stunde, allein als der Tod des Bozzaris bekannt wurde und der Tag zu grauen anfing, zogen sich die Sulioten nach ihrer früheren Stellung bei Mikrochori zurück. Der Leichnam ihres Generals wurde durch seinen Neffen Athanasios Thusis aus dem Schlachtgetümmel hinweggetragen, und 690 Flinten, 1000 Pistolen, eine grosse Anzahl Pferde, Maulthiere, Schafe und andere Beute waren die Früchte des Sieges. Es steht nicht in unserer Macht, die Verluste auf beiden Seiten genau anzugeben; die Abtheilung des Markos Bozzaris schätzte die ihrigen auf dreizehn Todte, mit Ausnahme des Generals, und 27 Schwer-Verwundete, welche nach Messalonghi gebracht wurden; spätere und wahrscheinlich authentischere Berichte schlagen ihren Verlust auf mehr als 100 M. an. Die Niederlage unter den Skodrensern war ohne Zweifel sehr bedeutend, da sie den 21sten den ganzen Tag

Digitized by Google

damit hinbrachten, ihre Todten, welche sich, nach der Behauptung der Griechen, auf 800 M. belaufen haben sollen[1]), aufzuheben und zu begraben; kleine Kreuze auf ihren Gräbern bezeichnen noch den Glauben, zu dem sich die Gefallnen bekannten.

Am 22. wurden die Reste des Markos Bozzaris nach Messalonghi gebracht und dort mit allen Ehren, welche er verdiente, und mit allen Feierlichkeiten, welche die verzweifelte Lage der Stadt gewähren konnte, beerdigt. Sein Bruder Kosta oder Constantin, welcher durch die freiwillige Wahl seiner Genossen zum Befehlshaber ihres Corps ernannt worden war, war nicht im Stande, die Fortschritte der feindlichen Massen, welche auf ihn hereinstürzten, aufzuhalten; er ward am 7ten September bei Kalliokuda überfallen, in der Flanke angegriffen, und geschlagen; das Gefecht kostete 200 M. seiner Truppen, worunter sich das beste Blut von Suli befand, namentlich unter Andern der tapfere Tziguri Tzavellas, Oheim des Kizzos; er zog sich hierauf nach den Lagunen zurück, und die ätolischen Capitaine, deren Nachlässigkeit diese Niederlage zugeschrieben ward, flohen in die Wälder und Gebirge. Mustai-Pascha, welcher mit seinem Hauptcorps vorgerückt war, um den Vortrab zu unterstützen, und keine feindliche Macht mehr vor sich sah, hätte sogleich ge-

1) Das Studium der Revolution, welche wir beschreiben, kann uns vorsichtig machen, den Erzählungen der Alten von den Perserkriegen vollen Glauben zu schenken; denn sie waren, wie die Neugriechen, richtiger Ansichten über Dinge, welche mit dem Ruhme ihres Vaterlandes in Verbindung standen, nicht fähig. Der Verlust der Sulioten bei Karpenissi schwand nach und nach im Munde des Volks bis auf sechs M. zusammen, während der der Türken bis auf 1200 M. anwuchs. Pouqueville giebt ohne Weiteres an, dass 1500 M. der letzteren todt auf dem Platze geblieben seien, und Suzzo, welcher noch mehr übertreibt, schlägt sie sogar auf 7000 M. an. Es ist merkwürdig, dass an diesem berühmten Gefechte nur sehr wenig wahre Griechen und Türken Theil nahmen, da die Kämpfenden auf beiden Seiten Albaneser waren, ein Stamm, welcher mit Recht wie die Ligurier bei Livius charakterisirt werden kann: „Durum ad arma genus." —

Digitized by Google

gen Messalonghi ziehen sollen; allein anstatt dies zu thun, verwickelte er sich in den schwierigen Gebirgspässen von Kravari, so dass er froh war, seine Truppen nach einer Reihe nutzloser Gefechte wieder herausziehen zu können.

Unterdessen erreichte Omer-Vriones Vrachori, und nachdem sich beide Armeen vereinigt hatten, so dass ihre Reihen wenigstens 15,000 M. unter den Waffen zählten, näherten sie sich in der zweiten Woche des Octobers Messalonghi. Da das Resultat des vorjährigen Feldzuges den Türken einen übertriebenen Begriff von seiner Stärke gegeben hatte, und da es gegenwärtig eine hinlängliche Besatzung hatte, so griffen sie es nicht an und beschlossen, sich lieber gegen Anatoliko zu versuchen, eine kleine Stadt auf einem niedrigen Inselchen am Eingange der Lagunen, sieben englische Meilen nordwestlich von Messalonghi; sie hofften nämlich durch die Einnahme desselben sich der seichten Gewässer zu versichern. Der Caputan-Pascha befand sich nicht mehr im Golf, allein er hatte drei starke Fregatten und zwölf Corvetten und Briggs unter Yussuf-Pascha zurückgelassen, welche Messalonghi von der Seeseite blokirten und dem Blokadecorps schweres Geschütz zuschickten. Wegen seiner Lage, mitten im Wasser und von Sümpfen umgeben, ist Anatoliko nur für Boote mit flachem Kiel zugänglich; es befanden sich daselbst einige alte eiserne Kanonen, 500 M. Soldaten und dreimal soviel nutzlose Mäuler, Weiber und Kinder. Ein griechischer Ingenieur, Namens Michael Kokinis, leitete die Vertheidigung und ward bei der Bedienung des Geschützes von einem englischen Artilleristen unterstützt, Namens Martin, welcher ihm gute Dienste that. Was die Bewohner am meisten zu befürchten hatten, war Durst, da die Cisternen verfallen waren, und sich auf dem ganzen Inselchen, welchem bisher das frische Wasser in kleinen Kähnen, Monoxyla genannt, von dem Festlande zugeführt worden war, keine Quelle befand; diesen Umstand bemerkten die Türken und erwarteten daher, dass sie den Platz schnell

Digitized by Google

zur Uebergabe zwingen würden. Sie fingen die Belagerung am 19ten October an und bombardirten, nachdem sie Batterien von Kanonen und Haubitzen errichtet hatten, sogleich den Platz. Gleich bei den ersten Schüssen fiel eine Bombe auf die Kirche des heiligen Michael, schlug den Fussboden durch und brachte eine Quelle zu Tage; dieser merkwürdige Zufall linderte die Bedrängniss der Einwohner, welche sich bereits genöthigt gesehen hatten, aus den Lagunen zu trinken, und erfüllte sie um so mehr mit Begeisterung, da sie darin einen Beweis von der wunderbaren Hülfe des Himmels erkannten. Hierdurch ermuthigt, erwiderten sie das feindliche Feuer mit Lebendigkeit, und die ganze Bevölkerung arbeitete unablässig an der Herstellung der verfallenen Mauern und Batterien.

Indem die Operationen auf diese Weise über einen Monat fortgeführt wurden, warfen die Türken 2000 sechszöllige Bomben ohne weiteren Erfolg, als dass eine Anzahl Hütten niedergeworfen und nicht ganz 20 Menschen erschlagen wurden. Die Jahreszeit war schon zu weit vorgerückt, und da sich der Winter mit Sturm und Regen einstellte, so ward das Lager der Türken unter Wasser gesetzt, und epidemische Krankheiten fassten Wurzel, während sie beständig von kleinen Abtheilungen der Insurgenten beunruhigt wurden, welche ihre Posten überfielen und an ihren Verbindungsstrassen auflauerten. Am 4ten November liess ihre Kanonade nach, und an demselben Tage machte die Besatzung von Messalonghi einen Ausfall, schlug eine Abtheilung Cavallerie und nahm eine Zufuhr von Proviant weg, welche von Hypochori kam. Am 10ten kamen drei Stück Geschütz, welche der Metropolitan Ignatios von Lephore geschickt hatte, zu Anatoliko an, und am 12ten brachte, ungeachtet der türkischen Blokade zur See, ein mainotischer Mistik, welcher Pietro-Bei gehörte, von Klarenza eine Ladung Getreide und Blei. Die Pascha's schickten hierauf eine Friedensflagge in den Platz und boten eine Capitulation an, welche die Belagerten einstimmig verwarfen. Da die Belagerer nun

Digitized by Google

wohl einsahen, dass sie den Platz nicht ohne Sturm in ihre Gewalt bekommen könnten, fingen sie an Flösse zu bauen, und erneuerten das Bombardement am 21sten mit grosser Heftigkeit; schon am 24sten liess es aber wieder nach. Die Sterblichkeit nahm zu, Futter und Munition gingen aus, und da das Unternehmen ganz hoffnungslos erschien, so wurde das Belagerungsgeschütz theils vergraben[1]), theils wieder eingeschifft, ihre Boote wurden verbrannt, die Olivenhaine verwüstet und die Belagerung aufgehoben; am 30sten brach die ganze Armee nach Epirus auf und liess den Griechen einen Vorrath von Getreide und Bomben zurück. Mustai-Pascha kehrte nach seiner Residenz Skodra zurück, und alle Zureden der Pforte konnten ihn nicht bewegen, noch einmal sein Glück gegen die Rebellen zu versuchen, obgleich er einen Brief zurückliess, worin er ihnen im Monat Mai einen zweiten Besuch versprach. Das war der Ausgang des wichtigsten Feldzuges der Türken in diesem Jahre.

Während das Schicksal von Messalonghi auf diese Weise auf dem Spiele stand, waren die Griechen von der äussersten Besorgniss ergriffen und machten dem Verwaltungsausschusse Vorwürfe darüber, dass er das Bollwerk von Hellas vernachlässige; die gesetzgebende Versammlung führte dieselbe Sprache, und die angesehensten Einwohner der Stadt schrieben mit jeder Gelegenheit heftige Briefe, worin sie zwei Dinge verlangten, eine Seemacht und die Gegenwart des Maurokordatos, welchen sie als Freund und Wohlthäter betrachteten. Sie betheuerten, dass sie, wenn ihnen diese Forderungen nicht gewährt würden und wenn sie nicht schleunig Hülfe erhielten, lieber eine ehrenvolle Capitulation annehmen, als sich der äussersten Hungers-

1) Man sagt, dass sie eine sonderbare List angewendet haben, um die Kanonen zu retten, welche sie vergraben hatten; sie sollen nämlich darüber Grabhügel errichtet und türkische Grabsteine darauf gestellt haben; die Griechen liessen sich dadurch wirklich täuschen, liessen das Geschütz ruhig liegen, und erst 1825 grub es Reschid-Pascha wieder aus.

Digitized by Google

noth aussetzen würden, die sie bald treffen müsse, da die Stadt mit Flüchtlingen überfüllt sei und sie ihre ganze Zufuhr nur von einigen Booten aus Zante bezöge, welche dann und wann die Wachsamkeit der Kreuzer des Yussuf-Pascha hintergingen. Unter dem Vorwande, ein Geschwader zum Entsatz des westlichen Griechenlands zu miethen, hatte die Regierung den Bewohnern von Attika Geld abgezwungen; allein Alles ging durch die Habsucht von vier schmuzigen Renegaten, ihre Feindschaft gegen Maurokordatos und ihre Spannung mit den Primaten von Hydra verloren. Es geschah nicht eher etwas, als bis Lord Byron darüber mit Maurokordatos in Briefwechsel trat, und von Kephalonia aus zwei seiner Freunde, die Herren Hamilton Brown und Trelaweeg, abschickte, welche die Insulaner antreiben sollten. Erst dann überwand die Kunde von seinem Reichthum und seiner Liberalität, zugleich mit dem edeln Geschenk von 4000 Pfund, alle Schwierigkeiten; eine Flotte ward ausgerüstet und die reicheren Bürger steuerten Geld bei, um die Bemannung zu beschleunigen; allein ihre Gaben waren sehr gering, da z. B. Konduriottis nur 2000 Piaster beisteuerte.

Die Spezzioten waren zuerst fertig und ihr Contingent von fünf guten und wohlbemannten Fahrzeugen mit einem Brander segelte, da es des Wartens auf seine Bundesgenossen von Hydra müde war, in der letzten Woche des Novembers nach Messalonghi; Maurokordatos folgte am 30sten in Konduriottis Corvette nach, und sieben hydriotische Briggs und zwei Brander stachen am ersten December in See. Vierzehn griechische Schiffe zogen am 9ten vor Zante vorüber und stiessen Tags darauf mit einer türkischen Kriegsbrigg zusammen, welche von Prevesa nach Patras ging und 500,000 Piaster in baarem Gelde am Bord hatte, wovon die Truppen Yussuf-Pascha's bezahlt werden sollten. Einige Stunden lang hielt der türkische Capitain ein anhaltendes Gefecht mit den sämmtlichen Schiffen des Feindes aus; da ihn aber der Feind verhinderte, in den Golf einzulaufen, und seine Brigg schon

Digitized by Google

anfing zu sinken, so rannte er sie auf einen Felsen an der Küste von Ithaka, worauf die Mannschaft das Ufer erreichte. Die Insulaner bemannten ihre Boote, um die Prise in Besitz zu nehmen; allein die Türken feuerten vom Ufer aus auf sie, tödteten einen Spezzioten und verwundeten einen zweiten. Hierüber aufgebracht, landeten die Seeleute, ohne Rücksicht auf die Vorstellungen ihrer Officiere, auf ionischem Gebiete, verfolgten die Türken und machten alle nieder, welche sie erreichen konnten, bis das Erscheinen des englischen Residenten mit einer Truppenabtheilung sie nöthigte, abzustehen, worauf sie ihre Fahrt fortsetzten und das in der Brigg vorgefundene Geld mit hinwegnahmen.

Ungeachtet seiner Ueberlegenheit an Mannschaft und Geschütz und der ausdrücklichen Befehle Yussuf-Pascha's wollte das türkische Geschwader im Golfe die Griechen doch nicht angreifen, sondern zog sich bei ihrer Annäherung innerhalb der Schlösser der kleinen Dardanellen zurück und liess Messalonghi unbewacht. Maurokordatos ward daselbst mit ausgelassener Freude empfangen; er hatte sich als Freiwilliger mit eingeschifft, da ihm die Regierung jeden bestimmten Auftrag verweigert hatte; gleich nach seiner Ankunft jedoch stellten ihn die Behörden des westlichen Griechenlands an die Spitze ihrer Provinzialregierung. Um seine Zufriedenheit mit diesem ausgezeichneten Empfange zu mässigen, verursachte ihm das schlechte Benehmen der Flotte bittern Kummer. Das bei Ithaka gewonnene Geld wurde ein Zankapfel zwischen Hydrioten und Spezzioten, und wenn sie einander mehr gewachsen gewesen wären, so würde es wahrscheinlich zu einer förmlichen Schlacht gekommen sein. Sie stellten sich schon auf beiden Seiten in Schlachtordnung, und Maurokordatos bemühte sich vergebens, ihren Streit beizulegen, welcher endlich damit schloss, dass die Hydrioten mit dem Gelde davon segelten und die Spezzioten dieses Beispiel plötzlicher Heimkehr kurz darauf nachahmten.

Digitized by Google

Beilagen zum zweiten Capitel des dritten Buches.

No. I. Proclamation des Odysseus, gegeben zu Athen, den $\frac{10.}{22.}$ Juni 1823.

Gruss den Atheniensern in der Stadt und auf den Dörfern, und allen übrigen Griechen Gruss! Es ist euch wohl bewusst, wie viel wir seit der Zeit, da wir anfingen den christlichen Glauben und die Freiheit Griechenlands aufrecht zu erhalten, mit unseren Familien erduldet haben, und dass unser Eigenthum in diesem Augenblicke in der Gewalt des Feindes ist. Die Türken, welche plötzlich in einige Provinzen Griechenlands eingedrungen sind, machen täglich Sklaven aus unsern christlichen Brüdern, verkaufen sie wie Vieh, tödten sie und schwächen unsere Nation. Ganz abgesehen von den Plagen, welche uns der Feind verursacht, haben selbst diejenigen von uns, welche von Ort zu Ort ziehen und die Trümmer ihrer Familien zu retten suchen, nicht geringe Leiden zu tragen. Ja, Athenienser! lasset diese Dinge nicht unbeachtet; sehet, der Feind nahet sich und von allen Seiten rufen und schreiben unsere Brüder um Hülfe und Beistand von uns. Ist es möglich, dass ein Mensch, in dessen Adern noch ein Tropfen griechisches Blut fliesst, ihr Schreien mit Gleichgültigkeit hören kann? dass Jemand, der an Jesus Christus und das Kreuz glaubt, zu Hause zu bleiben und bloss seine eigenen Interessen zu beachten vermöchte? Landsleute! wir fechten für die köstlichsten Dinge in der Welt: unseren Glauben, die Freiheit unseres Vaterlandes und Griechenland. Das

Digitized by Google

erste ist heilig, und desshalb ist Gott mit uns; das zweite ist unser Erbtheil und das unveräusserliche Recht nicht allein der Griechen, sondern jeder aufgeklärten Nation. Ungeachtet des Unglücks, welches uns seit langen Jahrhunderten niedergedrückt hat, haben wir doch nicht alle Spuren unserer alten Bildung verloren, die uns jetzt bei unserer Sache Beistand leistet. Freiheit ist die Tochter guter Gesetze, und um diese zu erlangen, müssen wir den Tyrannen vertreiben. Jeder, der von der Wahrheit solcher Gefühle beseelt ist, folge mir, ehe Alles verloren ist. Ich will die Plane des Feindes vereiteln, und daher möge jeder, welcher noch ein wahrhaft griechisches Herz hat, mir folgen; er wird seinen Lohn in dem heiligen Evangelium finden. Wenn ihr glaubt dadurch zu entkommen, dass ihr von Ort zu Ort irrt, so täuscht ihr euch selbst; wenn der Feind die besiegt hat, welche den Kampf wagten, so wird er leicht die entdecken, welche verborgen liegen. Je mehr wir fliehen, desto mehr verfolgt er uns, und unsere einzige Hoffnung ist Einigkeit und der feste Entschluss, siegend zu leben, oder fechtend zu sterben!

(Unterzeichnet) Der Patriot Odysseus Andruzzos.

N. II. Brief von Odysseus an Drossos, Eparch von Athen; gegeben im Kloster von Jerusalem, den $\frac{7.}{19.}$ *Juli 1823.*

Freund Drossos! Gesundheit zum Gruss! Wir haben heute einen ruhmvollen Sieg errungen, welcher den tapfern Hellenen wahrhaft Ehre macht. Eine Abtheilung des Feindes war bei Chäronea, an den Ufern des Mauroneri verschanzt, und da wir bemerkten, wie sorglos sie umherschweiften, so fielen wir, von Muthe beseelt, mit Ungestüm über sie her; ein ernstes Gefecht ward während der Nacht geschlagen, in welchem wir, ausser einer Menge Todter und Verwundeter, welche in unsrer Macht blieben, Kameele, Pferde und Maulthiere, vielleicht 100 an der Zahl, und einen bedeutenden Vorrath von Proviant erbeute-

Digitized by Google

ten. Endlich zerstreuten wir das ganze Corps und wissen nicht, ob es bis jetzt im Stande gewesen ist, sich wieder zu einem anderen zu sammeln. Thue Alles, was in Deiner Macht steht, und gebrauche Deine ganze Ueberredungsgabe, um die Peloponnesier zu bewegen, dass sie mit ihren Streitkräften ausziehen und sich hier an uns anschliessen, zumal da wir jetzt die Art gelernt haben, wie der Feind geschlagen werden muss.

Versorge die Citadelle gut mit Vorräthen, wie ich Dir früher schrieb.

(Unterzeichnet) Odysseus Andruzzos.

No. III. Schreiben zweier Vesire, des Seraskiers Yussuf und Salik-Pascha's von Adrianopel, gegeben im Lager bei Livadia den $\frac{20.\ Juli}{1.\ August}$ *1823.*

Unserem Freunde Capitain Odysseus Andruzzos Gesundheit zum Grusse! Wir haben Deinen Brief erhalten und sagen Dir zur Antwort, dass Deine Rede gegen unseren Bruder, den Rumeli-Valesi, gut gewesen wäre, wenn es nicht bloss leere Worte gewesen wären, und dass Angelegenheiten dieser Art Thaten, und nicht blos Worte verlangen. Die Pflichten eines treu ergebenen Rayahs bestehen in folgenden Punkten: Bezahlung des Karatsch, welches seit drei Jahren im Rückstande ist, und die übrigen dem Sultan zugehörigen Steuern, sowie Genauigkeit bei der Abzahlung dieser Lasten für die Zukunft; Auslieferung aller Arten Waffen und Munition, und eifriger Gehorsam in allen Dingen, welche die Regierung betreffen. Das war es, was Du vor einem Jahre dem Rumeli-Valesi versprochen hast, ohne bis jetzt das Geringste zu erfüllen. Diese Dinge sagen wir Dir, damit, wenn Du, wie wir, für die Ruhe des Volkes thätig sein und mit den Armen Mitleiden haben willst, Du hierher kommen und mit uns unterhandeln magst, worauf wir, durch Gottes Segen, die allgemeine Ruhe herstellen werden. Hierauf werden wir mit unserer Armee abziehen, und Alles

Digitized by Google

soll zu dem alten Zustande zurückkehren. Sollte es anders sein, so kannst Du gleichfalls in völliger Sicherheit zurückkehren. Zeigst Du eine gute Gesinnung gegen die Regierung, so wollen wir Dich als unsern besonderen Freund anerkennen, und sowohl wir, als auch der unüberwindliche Sultan werden Dich mit ausserordentlichen Vortheilen und Privilegien beschenken. — Gesundheit zum Gruss!

Nachschrift. So lange diese Angelegenheiten nicht geordnet und der Friede nicht abgeschlossen ist, werden die Truppen von hier nicht abziehen. Ein Bimbaschi ist beauftragt, Dir, wenn Du hierher kommst, sicheres Geleit zu geben, und Du kannst auch Yussuf-Bei [1]) mitbringen.

No. IV. Beschluss der griechischen Regierung zu Ehren des Andenkens des Markos Bozzaris.

Die provisorische Regierung von Griechenland. — Der Präsident des Verwaltungsrathes beschliesst:

Gefeierter Schatten des unsterblichen Generals Markos Bozzaris! Mögest Du über allen Versammlungen der Hellenen schweben, um die Freude zu schauen, welche sich in unsern Blicken malt, und die Segenssprüche zu hören, welche sich über Deinen verherrlichten Namen, welcher auf uns wie ein Talisman wirkt, ausgiessen; Dein Andenken bleibe ewig! Geliebte Griechen! Seht, ein zweiter Leonidas ist in unserer Geschichte aufgetreten! Der erste des Namens trat mit 300 Genossen dem Weltall entgegen und überfiel, fest entschlossen, gehorsam den Gesetzen Sparta's zu sterben, Myriaden von Feinden. Der neue Leonidas, der unsrige, griff mit dem General Karaiskakis [2]) und 800 tapfern Soldaten, denen Patriotismus Gesetz war und die den festen Entschluss hatten, zu siegen, den Feind mit dem Schwerte in den Hand

1) Ein albanesischer Bei in Odysseus's Gefangenschaft.
2) Karaiskakis befand sich nicht bei der Schlacht von Karpenissi.

Digitized by Google

an, und besiegte 10,000 M. Achthundert Türken, und unter ihnen Pliassa-Pascha, lagen auf dem Schlachtfelde, und Jeladin-Bei ward verwundet; wenige unserer Helden fielen als Opfer für ihren Glauben und für ihr Vaterland. In dieser ruhmvollen Schlacht fiel der unsterbliche General Markos Bozzaris und ging in die Gefilde der Ewigkeit, um durch den Glanz seiner Thaten den Ruhm früherer Helden zu verdunkeln. Die guten Sulioten haben an seiner Stelle seinen Bruder Constantin zu ihrem Führer erwählt und waren im Begriff, den Feind wieder anzugreifen. Das sind die Nachrichten, welche die Regierung so eben aus dem westlichen Griechenland erhalten hat. Geliebte Hellenen, seht wie der Himmel uns gegen die Feinde der Christenheit Beistand leistet! wie eine Handvoll Patrioten seine zahllose Armee vernichtete, wie das Kreuz und die Vaterlandsliebe ihren Triumph gefeiert haben! Gott verlangt von euch nur diese Liebe des Vaterlandes und wird euch nie verlassen, so lange ihr für seine Sache kämpft!

So werft denn die Trägheit von euch, bewaffnet euch und eilt zu dem Felde des Mars, um Lorbeerkränze als Lohn eurer Tapferkeit zu sammeln. Auf, Griechen, zu den Waffen! auf zur Schlacht, Christen! Ahmt Bozzaris und seine Genossen nach! Lasst uns fechten, und wir sind sicher, dass wir als Sieger zurückkehren werden! —

(Unterzeichnet) Der Präsident:

Petros Mauromichalis.

Salamis, den $\frac{19.}{31.}$ *August 1823.*

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Feldzug auf der Insel Kreta im Jahre 1823.

Affenduli wird durch die Machinationen der Sphakioten genöthigt, Kreta zu verlassen, und schifft sich nach Malta ein. — Emanuel Tombasis wird an seiner Stelle zum Harmosten von Kreta erwählt. — Er landet bei Kissamos und zwingt es zur Uebergabe. — Niederlage der Griechen bei Chadeno. — Capitulation von Chadeno und Verrätherei der Griechen. — Zwietracht zwischen den verschiedenen Stämmen der Insurgenten; — Congress zu Archudena; — Anmassung der Sphakioten. — Landung der Aegypter auf Kreta; Niederlage der Griechen bei Amurgali. — Untergang von 600 Griechen in der Höhle von Stonarambella. — Auflösung der Armee der Insurgenten und völlige Unterdrückung des Aufstandes durch die ägyptischen Truppen. — Vergeblicher Angriff der Sphakioten auf Karabusa.

Vom Herbste 1822 bis zum Frühjahre 1823 fiel in Kreta nichts vor, was wichtig genug gewesen wäre, das einförmige Gemälde des Elendes, worein beide Theile der Kämpfenden mehr oder weniger verwickelt waren, in irgend einer Beziehung zu ändern. Jedoch waren die Leiden der Christen leichter zu ertragen, da sie unter ihren Fehden, ihrer Armuth, den Bedrückungen der Sphakioten und den Einfällen der Türken wenigstens das offene Land und die reine Gebirgsluft geniessen konnten, während ihre Feinde in mit den Bedürfnissen des Lebens schlecht versehenen Festungen eingeschlossen waren, wo sie von der doppelten Geissel der Pest und der Hungersnoth heimgesucht wurden. Wenn wir einer zu Ende des März 1823 angestellten Berechnung trauen dürfen, so hatte die Pest allein in

Digitized by Google

Kanea 5000 Menschen hinweggerafft. Die Insurgenten lauerten um die Mauern der Städte herum auf, machten alle, welche sich etwa einzeln herauswagten, nieder und zerstörten selbst alle Mühlen um Kandia, während die Kreuzer der Kassioten den Türken längs der Küste viel zu schaffen machten. Hassan, der ägyptische General, und die drei übrigen Pascha's brachten den Winter in dem östlichen Theile der Insel zu und bemühten sich, die Verbindung zwischen Kandia und Rhetymo zu erhalten und die abgefallenen Dörfer, deren Einwohner ihre Versuche gewöhnlich durch schleunige Flucht vereitelten, durch plötzliche Ueberfälle zu überrumpeln. Gleichzeitig zogen die Griechen die Blokade von Kanea immer enger zusammen, und in dem bisher unterwürfig gewesenen Districte von Kissamos, wo im Februar die eingebornen Muhamedaner sich in die Citadelle retteten, griff der Aufstand immer mehr um sich.

Unterdessen wurde Affenduli, welcher lange Zeit gegen eine Partei gekämpft hatte, wirklich von seinen Gegnern aus dem Felde geschlagen; die Mehrzahl der Kretenser war ihm zwar zugethan, allein seine Bemühungen, den Räubereien ein Ende zu machen, hatten ihm die habsüchtigen und unlenksamen Sphakioten zu Feinden gemacht. In der Hoffnung, ihre feindliche Stimmung zu lindern, begab er sich selbst nach Sphakia und suchte sich daselbst eine Partei zu bilden; allein der Versuch misslang gänzlich, da ihm die Machinationen eines gewissen Kalamaras entgegenarbeiteten, welcher, Kretenser von Geburt, früher als Seeofficier in der russischen Marine gedient hatte, aber wegen schlechter Aufführung entlassen worden war. Unter dem Einflusse der Sphakioten wurde von der Insel eine Adresse an den Congress von Astros eingeschickt, welche Affenduli anklagte und seine Entfernung verlangte; da er hierauf selbst einsah, dass ihm eine kräftige Stütze fehle, so dankte er ab und ging nach Malta unter Segel. Er scheint ein Mann von schwachem, finsterem und misstrauischem Charakter gewesen zu sein;

Digitized by Google

jedoch müssen wir, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, hinzufügen, dass die Bauern noch jetzt seine Verwaltung zurückwünschen, und dass seine Nachfolger mit weit grösseren Mitteln weniger erreichten, als er erreicht hatte.

Als Affenduli von der Bühne, wo er achtzehn Monate eine Rolle gespielt hatte, abtrat, sahen sich die Kretenser sogleich nach einem Manne um, welcher geeignet wäre, seinen Platz einzunehmen, und beschlossen, einen Hydrioten zu wählen, um den Beistand der griechischen Flotte zu gewinnen, für sie freilich eine Rücksicht von höchster Bedeutung. Sie wandten sich daher an Emanuel Tombasis, einen Mann von Thätigkeit, Verstand und Muth, welcher, wenn er den Versuchungen der Gewinnsucht widerstanden und bessere Rathgeber gewählt hätte, eine der glänzendsten Zierden der Revolution hätte werden können. Sobald das Anerbieten in Hydra bekannt wurde, erregte es unter den Anhängern des Konduriottis eine heftige Gährung, welche ihre Eifersucht mit dem Vorwande bemäntelten, dass Tombasis nicht entbehrt werden könne. Dieses Hinderniss besiegte er dadurch, dass er die Seeleute zu überreden suchte, dass seine Ernennung zum Gouverneur von Kreta den Handelsinteressen von Hydra Vortheil bringen werde. Der neue Verwaltungsausschuss bestätigte sogleich seine Wahl und gewährte ihm den spartanischen Titel eines Harmosten. Damit er auf der Insel an der Spitze einer achtbaren Macht erscheinen möchte, so eröffneten die reichsten Kretenser eine Subscription für die Aushebung von Truppen und den Ankauf von Kriegsbedürfnissen; Tombasis selbst gab dazu eine bedeutende Summe, jedoch unter sehr harten Bedingungen; denn er machte aus, dass die Abgeordneten von Kandia beim Nationalcongress die Schuld als eine öffentliche anerkennen sollten, dass ihm bedeutende Interessen gewährt würden, und dass er dadurch, dass man ihm das Monopol der Olivenernte überlasse, in Stand gesetzt werde, sich selbst das Capital bezahlt zu machen.

Digitized by Google

Nachdem diese Präliminarien in Ordnung waren, war das nächste Geschäft die Aushebung von Truppen, welche anfangs langsam von statten ging, weil Kolokotronis, aus Furcht, dass man den Plan habe, ihm Nauplia zu entreissen, Werbungen in dieser Stadt, damals dem Sammelplatze aller müssigen Soldaten von ganz Griechenland, unter keiner Bedingung zugeben wollte. Auch schien Tombasis sich nicht mit dem Antritte seines Commandos übereilen zu wollen, bis er sah, welche Wendung die politischen Verhältnisse nach dem Congresse von Astros nehmen würden. Dann erst machte er ernstliche Anstalten, miethete Schiffe und warb, nachdem er von Kolokotronis die Erlaubniss erhalten hatte, in Napoli Bayraks aufzupflanzen, ungefähr 1,200 M. Rumelioten und Moreoten, ein Corps Bulgaren, welche die Lust nach Abenteuern und der Hass gegen die Türken nach Griechenland gelockt hatte, und eine Compagnie Kranidioten, welche die Artillerie bedienen sollten, deren Leitung bei diesem Feldzuge dem Capitain Hastings anvertraut war. Am 29sten Mai schifften sich die Truppen auf einem Geschwader ein, welches aus Tombasis's Schooner, einer hydriotischen und einer ionischen Brigg, einer Galliote und vier Mistiks[1]) bestand, und gingen denselben Abend unter Segel; da sie aber genöthigt wurden, bei Monembasia anzulegen, um Wasser einzunehmen, so erreichten sie die Bai von Kissamos erst am Nachmittag des 3ten Juni's. Die Türken, welche in der Stadt und Citadelle eingeschlossen waren, glaubten beim ersten Anblick der Schiffe, es seien Freunde, welche gekommen wären, um sie zu entsetzen, und machten einen Ausfall gegen die Griechen, welche ihrerseits in einen ähnlichen Irrthum verfielen und sich zurückzogen, bis die Flaggen sichtbar wurden, worauf sie sogleich

1) Mistiks sind eine Art kleiner Fahrzeuge, welche sich sehr zur Seeräuberei eignen, lang und scharf zulaufend sind und nicht tief im Wasser gehen; man kann sie durch Segel oder Ruder sehr leicht in Bewegung setzen; sie nehmen eine starke Bemannung auf und werden je nach der Grösse mit einer oder mehr Kanonen versehen.

Digitized by Google

umkehrten und die Feinde durch einen entschlossenen Angriff in den Platz zurückdrängten.

Tombasis zeigte bei seinen Massregeln eine Schnelligkeit, welche bei der Kriegführung der Griechen sehr selten war; sogleich nach seiner Ankunft setzte er seine Truppen ans Land, wozu er nur eine halbe Stunde brauchte; anderthalb Stunden später war auch seine ganze Artillerie, welche aus vierzehn vier- und zwölfpfündigen Kanonen [1]) und einer achtundvierzigpfündigen Schiffskanone von dem Schooner bestand, ausgeschifft und vor Einbruch der Nacht zum Theil in Batterien gebracht. Auch recognoscirte er mit seinen ganzen Truppen und mit ungefähr einer gleichen Zahl Kretenser die Citadelle und hielt mit grosser Kälte das Feuer der türkischen Kanonen aus, welches, obgleich sehr mangelhaft, natürlich unter so dichten Massen grossen Schaden anrichtete. Um von den Eindrücken, welche sein Erscheinen und die übertriebenen Begriffe von seiner Macht auf die Türken gemacht hatten, Vortheil zu ziehen, schickte er sogleich ein Schreiben in den Platz, worin er sie zu einer Capitulation unter guten Bedingungen einlud und im Fall der Verweigerung die Citadelle zu stürmen und die ganze Besatzung über die Klinge springen zu lassen drohte. Da die Pest im Platze furchtbar wüthete, so nahmen die daselbst befehligenden Bei's den Vorschlag zu unterhandeln mit Freuden an. Die Besatzung bat um die Erlaubniss, einen Boten nach Kanea schicken zu dürfen und von dort Schiffe zu erwarten; allein dieses Verlangen verwarf Tombasis; und so kam man endlich dahin überein, dass die Türken zwei ionische Schiffe, welche sich gerade dort befanden, miethen und sich auf denselben und ihren eigenen Booten mit ihren Kleidern, ihren Betten, einer Flinte oder einer Pistole und einem Säbel oder Yatagan für jeden Mann einschiffen sollten. Am 5ten Juni brachten sie ihre Boote ins Meer und

1) Acht von diesen waren auf Belagerungslafetten und ein Geschenk des Kalergis eines griechischen Bankiers zu St. Petersburg; die andern waren Schiffskanonen.

Digitized by Google

fingen an, auf denselben und in zwei Transportschiffen ihre Effecten einzuschiffen. Die Griechen, und vorzüglich die Kretenser, welche bald bis zu 3,000 anwuchsen, waren über die Gewährung einer Capitulation so aufgebracht, dass man ernste Besorgnisse hegte, sie möchte gebrochen werden. Auch war es nicht allein die Armee, welche murrte; denn ähnliche Gesinnungen wurden auch durch die Ephoren der umliegenden Districte und die Primaten der Sphakioten an den Tag gelegt, welche, zwanzig an der Zahl, auf schönen Maulthieren und mit Gold und Silber bedeckt, ein offenbarer Beweis, dass sie durch den Krieg eben nicht verloren hatten, dem Harmosten einen Besuch abstatteten. Tombasis bestand jedoch sehr verständig auf seinem Plane, und nachdem einige Geisseln ausgewechselt worden waren, schifften sich am 6ten 1,500 Türken, Männer, Weiber und Kinder ein und landeten am 8ten wohlbehalten zu Kanea. Noch ehe sie Kissamos ganz geräumt hatten, stürzten die Bulgaren, welche den äussersten linken Flügel der griechischen Linie inne hatten, und 1,000 M. Kretenser voll Wuth nach der Stadt, um alles niederzumachen, was sie noch dort finden möchten; allein der Capitain der Kranidioten bewog sie durch eine zur rechten Zeit abgeschossene zwölfpfündige Kanonenkugel, welche mitten unter sie hineinfiel, Halt zu machen. Gemäss den festgesetzten Bestimmungen liessen die Türken ihre Magazine von Munition und Proviant, sowie sechzehn Stück Kanonen, von denen nur zwei, ohnlängst den Insurgenten abgenommene holländische Zwölfpfünder, in erträglichem Zustande waren, unversehrt; auch blieb eine bedeutende Menge Flinten, Pistolen und Säbel, welche den an der Pest gestorbenen Soldaten gehört hatten, in den Händen der Sieger. Die Verheerungen dieser Seuche waren so bedeutend gewesen, dass um die ganze Stadt herum das Land in einer ziemlichen Ausdehnung mit frischen Gräbern bedeckt war, und selbst während der Einschiffung der Besatzung wurden noch vierzig bis funfzig Leichen über Bord geworfen. Tombasis er-

Digitized by Google

nannte einen Hydrioten zum Commandanten, legte aber, um Ansteckung zu vermeiden, keine Truppen in die Citadelle, welche ein mit dicken Mauern versehenes Quadrat von hundert Fuss bildet.

Hierauf beschloss er, gegen die Türken von Selino zu ziehen, welche für die tapfersten der ganzen Insel galten, und sich, 1,500 M. stark, von ihren Dörfern bei einer Stadt, Chadeno mit Namen, mit ihren Familien, ihrem Vieh und ihren Habseligkeiten gesammelt hatten. Nachdem er alle christliche Milizen aus dem westlichen Theile von Kreta an sich gezogen hatte, rückte er am 11ten einen starken Tagemarsch weit vor und machte bei einem Dorfe, Ennea Choria, Halt, um den Verstärkungen Zeit zu lassen, ihn einzuholen; leider vereitelte dieser Verzug seinen Plan, den Feind zu überfallen. Nachdem am 12. mit Tages Anbruch seine Armee, welche, mit Ausschluss von 500 Sphakioten, die von der entgegengesetzten Seite kamen, auf 5,000 M. geschätzt wurde, von einigen Priestern eingesegnet worden war, rückte er langsam in drei Colonnen vorwärts und näherte sich Chadeno; auf dem rechten Flügel wurden einige türkische Blänkler niedergemacht; der linke Flügel dagegen, welcher zu zerstreut war, fiel in einen Hinterhalt und verlor dreissig M., sämmtlich Rumelioten, deren Köpfe und Waffen die Türken mit sich hinweg nahmen. Chadeno war ein Dorf, welches aus einzeln stehenden Häusern bestand, beinahe eine halbe Stunde lang war und am westlichen Ende einen Pyrgos oder Thurm hatte, wo der Bei eine einpfündige Kanone aufgepflanzt hatte; da die Häuser mit Menschen überfüllt waren, so hatten sich Viele genöthigt gesehen, sich auf den leeren Räumen zwischen denselben zu lagern, wo sie sich durch loose Steinhaufen deckten. Im Centrum und im Norden hatten sie zwei viereckige Tamburias aufgerichtet, welche je von funfzig Mann vertheidigt wurden. Nachdem Tombasis den Platz ziemlich unregelmässig eingeschlossen hatte, befahl er diese Tamburias mit Sturm zu nehmen, und 1,500 M. seiner Truppen gingen auf sie los; als sie sich aber bis auf einen halben Flintenschuss genähert hat-

Digitized by Google

ten, machten die Türken, welche sich concentrirt hatten, einen entschlossenen Ausfall, schlugen sie und verfolgten die Fliehenden mit einem mörderischen Feuer. Sogleich wichen die Griechen auf allen Seiten zurück und konnten, obgleich nicht verfolgt, nur mit Schwierigkeit wieder gesammelt und in ihre ursprüngliche Stellung zurückgebracht werden; sie hatten ungefähr 110 Todte und ebenso viel Verwundete, während nicht über 30 Türken blieben.

Durch diesen Versuch überzeugt, wie wenig er sich auf den Muth seiner Truppen, namentlich der Kretenser, verlassen könne, hielt es Tombasis für angemessener, dem Feinde eine Capitulation unter denselben Bedingungen, wie er zu Kissamos bewilligt hatte, anzubieten, und schickte daher einen Gefangenen mit einem Briefe an den Bei, worin er ihm vorschlug, die Selinioten ungestört mit ihrem Eigenthum nach Kanea zurückkehren zu lassen; der Bei liess dagegen zwei bis drei Gefangene frei und willigte in einen Waffenstillestand ein. Da die Türken jedoch Verdacht wegen Treulosigkeit hegten, so zögerten sie und waren unter sich selbst verschiedener Meinung; allein die Mehrzahl erklärte sich am Ende doch für eine friedliche Ausgleichung, da sie von der Pest heimgesucht waren, keine Hoffnung auf Entsatz hatten und Mangel an Schiesspulver und Salz litten, und es ward daher Tombasis die Mittheilung gemacht, dass sie seine Vorschläge annähmen und einer Auswechselung von Geisseln entgegensähen. Dieser Artikel erhob neue Schwierigkeiten, weil der Secretair des Harmosten, Oekonomos, und ein Capitain, Namens Vassili Chalis, beides Kretenser, den schändlichen Plan machten, die Türken bei ihrem Durchzuge durch die Engpässe zu vernichten. Unglücklicher Weise gab Tombasis, anstatt sich mit Kraft zu widersetzen, dem einstimmigen Wünschen seiner raubsüchtigen Genossen, welche den Gedanken, dass ihnen abermals ihre Beute durchschlüpfen sollte, nicht ertragen konnten, seine Zustimmung, und da die Sache unter den Griechen bald bekannt wurde, so wollte sich na-

Digitized by Google

türlich genug kein einziger als Geissel gebrauchen lassen, und ohne diese Sicherheit verweigerte der Bei jede Uebereinkunft. Vom Herzen war es gleichwohl beiden Parteien darum zu thun, die Sache abzumachen; denn der Harmost hatte erfahren, dass das Gerücht von der Ankunft einer ägyptischen Expedition im Umlauf sei, und er wusste wohl, dass die meisten seiner Kretenser dies zum Vorwand nehmen würden, ihn zu verlassen.

Ein zufälliger Umstand gab ihm Gelegenheit, die Selinioten mit Vertrauen auf seine Ehre zu erfüllen; ein Grieche machte nämlich während des Waffenstillestandes den Versuch, einem Türken ein mit Silber ausgelegtes Pistol zu entwenden; allein dieser ergriff ihn auf der That und schoss ihn sogleich nieder. Der Bei liess den Mörder verhaften und schickte ihn an Tombasis, welcher ihn jedoch mit der Bemerkung, er habe vollkommen recht gehandelt, unverzüglich in Freiheit setzte. Der auf diese Weise zur Schau getragene Edelmuth scheint auf die Gesinnungen der Besatzung grossen Einfluss gehabt und ihr Misstrauen geheilt zu haben; denn als die Insurgenten am Morgen des 14ten zwei Vierpfünder auf einem Hügel aufgepflanzt hatten, von wo aus sie den Pyrgos beschiessen konnten, da erklärten die Türken, sie würden die Capitulation annehmen, auch ohne auf den Geisseln zu bestehen. Kaum hatte der griechische General sie unterzeichnet, als er mit derselben Feder den Befehl vollzog, dass die Truppen von Kanea und Kissamos die Engpässe besetzen und so den Feinden den Weg abschneiden sollten, während er selbst mit den Sphakioten, den seliniotischen Griechen und seinen Hülfstruppen vom Continente sie verfolgen und ihren Nachtrab überfallen wollte. Nachmittags um drei Uhr zogen die Türken ab, Männer, Weiber, Kinder und Vieh, Alles durcheinander. Nach halb vier Uhr war Chadeno geräumt, und zwei Stunden später setzte ihnen Tombasis nach. Nur zwei Männer, die Philhellenen Hastings und Hane, weigerten sich, ihm zu folgen, indem sie ihren Abscheu ge-

Digitized by Google

gen eine solche Verrätherei offen zu erkennen gaben. Ungeachtet der Wahrscheinlichkeit des glücklichen Erfolgs wurden die Urheber des abscheulichen Planes dennoch um ihre Hoffnungen betrogen; denn die Türken, welche auf ihrer Hut waren, schickten eine Abtheilung auserlesener Truppen voraus, welche die Griechen in den Engpässen umgingen und mit grossem Verluste schlugen; und so kamen die Türken, obgleich beständig angegriffen, und genöthigt, viele Frauen und einen Theil ihres Viehes im Stiche zu lassen, doch der Mehrzahl nach glücklich nach Kanea. Sie hatten zu Chadeno zweihundert Kranke zurückgelassen, welche sie der Menschlichkeit der Christen anempfohlen hatten; allein diese hatten kaum den Platz ganz in ihre Gewalt bekommen, als sie eine Moschee, welche als Hospital diente, in Brand steckten und jene Unglücklichen sämmtlich verbrannten oder erstickten. Durch seine Treulosigkeit bei dieser Gelegenheit vernichtete Tombasis ganz wieder die moralische Wirkung seines Benehmens zu Kissamos, dem er die leichte Uebergabe von Selino verdankte.

In Kanea liessen die türkischen Behörden, welche gegen die Heiligkeit der Verträge ebenso gleichgültig sind, die Erfüllung eines Artikels der Capitulation von Kissamos, welcher die Freilassung einiger in Kanea noch verhafteten Familien festsetzte, ganz ausser Acht. Die Folge davon war, dass die Insurgenten sich weigerten, die vier Geisseln zurückzugeben, welche noch in ihrer Gewalt waren. Am 16. Juni legte eine Abtheilung von sechs und dreissig Schiffen von der Flotte des Caputan Pascha bei Kanea an und setzte Proviant und 300 M. Artilleristen ans Land; diese Unterstützung steigerte den Uebermuth der Einwohner und war eine vorzügliche Ursache ihres verächtlichen Benehmens in der eben erwähnten Angelegenheit.

Für die Vertheidigung ihrer Interessen in Kreta verliess sich die Pforte vorzüglich auf den Vicekönig von Aegypten, und Mehemet Ali, welcher vielleicht schon damals an die künftige Besitznahme der Insel

Digitized by Google

dachte, schonte weder Kosten, noch liess er seinen Eifer, den Aufstand daselbst zu unterdrücken, erkalten. Im Frühjahre rüstete er zu Alexandrien eine Expedition zu Land und zu Wasser, deren Auslaufen bloss durch die Pest, welche die Schiffsmannschaft der Transportschiffe angesteckt hatte, verzögert wurde. Endlich ging sein Admiral, Ismail Gibraltar, mit drei und vierzig Segeln, wovon zwei sehr schöne Fregatten waren, unter Segel und setzte zu Ende Juni's 5,000 M. bei Kandia ans Land; die Schiffe kehrten hierauf sogleich wieder nach Aegypten zurück, um eine neue Armee und einen General an Bord zu nehmen, welcher den Platz des Hassan-Pascha, welcher um diese Zeit an der Pest starb, einnehmen sollte.

Nachdem Tombasis zwei reiche Cantone vom Feinde befreit und zu Kissamos einen Hafen gesichert hatte, von wo aus er mit dem übrigen Griechenland in Verbindung bleiben konnte, ohne von den Sphakioten abzuhängen, richtete er seine Aufmerksamkeit vorzüglich darauf, die Zwietracht unter den verschiedenen christlichen Stämmen zu unterdrücken, welche bei seiner Ankunft ganz den Charakter des Bürgerkriegs trug, da die Anmassung und die unbegrenzte Raubsucht der Sphakioten die Geduld der übrigen Kretenser erschöpft und sie zum Widerstande gereizt hatte. Zwei dieser Gebirgsbewohner, welche sich in einem Dorfe des Districtes Milopotamos wie entschiedene Strassenräuber benahmen, wurden auf offener Strasse niedergeschossen, und da nach uraltem Gebrauche ihr Blut nach Rache schrie, welche man selbst an Türken auf der Höhe ihrer Macht genommen haben würde, so sammelte sich die bewaffnete Mannschaft von Sphakia bei Komitades, um Milopotamos mit Feuer und Schwert zu verheeren. Alle Stämme der Niederungen machten gemeinschaftliche Sache und bereiteten sich zum Widerstande vor; ein Capitain, Georg Tyndaros, besetzte mit 800 M. von St. Basil und Armenos die Zwischenpässe, die von Rhetymo und Milopotamos sammelten sich unter den Waffen und die Riziten von Kanea drohten Sphakia

Digitized by Google

in Abwesenheit der bewaffneten Bevölkerung anzugreifen. Genöthigt, ihren Plan aufzugeben, sprachen die Sphakioten von Unterwerfung unter die Herrschaft der Türken und folglich der Beschleunigung des Unterganges der Insel; jedoch gingen sie diesesmal nicht so weit, sondern fassten nur den Beschluss, zu Hause zu bleiben und nie irgend einem Canton, welcher in Gefahr sein sollte, mehr Beistand zu leisten.

Um eine Ausgleichung zu erleichtern, berief Tombasis einen Congress, wozu aus jeder Provinz zwei Notabeln als Abgeordnete eingeladen wurden; allein da erhob sich wieder eine neue Schwierigkeit, weil jeder Stamm wünschte, dass die Versammlung in seinem Gebiete gehalten würde, und seinen Nachbarn diese Ehre missgönnte. Um die Eifersucht der Sphakioten und der Riziten, welche die stärksten und einander am feindlichsten gesinnten Stämme waren, gegenseitig aufzuheben, bestimmte Tombasis das Dorf Archudena in Apokorona zum Versammlungsort, weil es, wegen des passiven Zustandes der östlichen Districte Sitia, Girapetra, Spinalonga, Mirabella u. s. w. als ein Mittelpunkt in dem im Aufstande begriffenen Lande betrachtet werden konnte. Er ging jedoch gerade in die Falle, welche er zu vermeiden suchte. Denn als die Deputirten zu Anfang Juli's zu Archudena zusammenkamen, fand sich beinahe die ganze bewaffnete Bevölkerung von Sphakia daselbst ein und controlirte durch ihre Gegenwart die Verhandlungen des Congresses. Da Kalamaras und zwei Primaten, Namens Papadaki und Oekonomos, es wagten, frei ihre Ansichten auszusprechen, bestanden sie darauf, dass der Harmost sie von der Insel verbannen sollte, und er war schwach genug, darauf einzugehen. Durch diesen ersten Schritt ermuthigt, machten sie ihm noch eine Reihe der überspanntesten und unvernünftigsten Vorschläge; so verlangten sie z. B., dass nur Sphakioten das Recht haben sollten, Truppen zu befehligen und in den Festungen das Commando zu führen, und dass die Magazine jeder Art ihnen anvertraut und die Vertheilungen nur nach ihrem

Digitized by Google

Gutdünken vorgenommen werden sollten. Tombasis befand sich jetzt in einem Dilemma; sein vertrautester Rathgeber, ein alter Schiffscapitain aus Hydra, Namens Skurtis, rieth ihm, Alles zuzugeben, was die Sphakioten verlangen würden, während seine aufgeklärteren Freunde, welche ihm aus dem Peloponnes gefolgt waren, Kalergis, Spangolakis und Andere, geradezu erklärten, sie würden ihn mit Unwillen verlassen, wenn er so anmassende Forderungen gewähren wolle, welche die übrigen Kretenser nie ertragen könnten; er schämte sich nachzugeben und wagte auf der andern Seite doch auch nicht die Forderungen rund abzuschlagen. Er ertheilte daher eine ausweichende Antwort, machte den Geschäften des Congresses schnell ein Ende und beschränkte seine Plane darauf, eine freiwillige Subscription zu eröffnen, um davon den Ankauf von Munition zu bestreiten; allein die Summe, welche er auf diese Weise gewann, war äusserst gering.

Da die Sphakioten seine Antwort deuteten, wie es ihnen gefiel, so fingen sie an, dem gemäss zu verfahren; sie schickten Banden ab, welche einzelne ihnen nicht zusagende Männer ermorden mussten, und plünderten mit Gewalt die in der Citadelle von Kissamos aufbewahrten Vorräthe. Es mag freilich sonderbar erscheinen, dass eine kleine Gemeinde, welche nicht mehr als 800 bis 900 Flinten ins Feld stellen konnte, sich gegen den Harmosten, welchem zur Ausführung eines entscheidenden Schlages fast eben so viele Tausende zu Gebote standen, so anmassend benahm; allein die Sphakioten rechneten ganz richtig auf Nachsicht, da sie wohl wussten, dass sie an Tapferkeit und Geschicklichkeit so überlegen seien, dass kein General in Kreta den Türken entgegenzutreten wagen würde, ohne von einer Abtheilung Sphakioten begleitet zu sein. Als Tombasis merkte, dass zu Archudena nichts zu machen sei, hielt er es für besser, sich nach dem Osten hin zu wenden und dort den Aufstand, welcher durch eine Besatzung von 10,000 Türken und Aegyptern in der Stadt Kandia niedergehalten wurde, wieder anzufachen.

Digitized by Google

Er zog daher sein Corps Miethtruppen, welches während der Sitzungen des Congresses vor Kanea gestanden und häufige Scharmützel bestanden hatte, von dort zurück. Am 24. Juli überfielen die Griechen, während ihre Feinde ihren Mittagsschlaf hielten, plötzlich den Pyrgos und das Dorf Darazzo, eine halbe Stunde von Kanea, und nahmen sie fast ohne Widerstand; da sie für einen wichtigen Posten galten, so machten die Türken im Laufe des Monats August mehrere vergebliche Versuche, sie wieder zu gewinnen. In dem unaufhörlichen Kleinkriege aus dem Hinterhalte waren die Türken jedoch glücklicher; vorzüglich die von Selino, welche sich in dieser Art Operationen auszeichneten und in dem Zeitraume von einem Monate ungefähr 200 Christen niedermachten. Im Juli wurden die Türken von Rhetymo, welche einen Ausfall machten, mit Verlust von 40 M. wieder in den Platz zurückgedrängt.

Nachdem der Harmost Befehl gegeben, alle griechische Milizen der Insel zusammenzuziehen, setzte er sich nach Kandia hin in Bewegung; die Sphakioten schlossen sich zwar an ihn an; allein um ihre Hülfe zu erlangen, sah er sich genöthigt, ihre Forderungen zu gewähren und den Oberbefehl der Armee Russo zu übertragen, eine Massregel, welche natürlich die Masse der Kretenser verdross. Russo erhöhte ihr Missvergnügen noch dadurch, dass er die Officiere, welche bis jetzt die Provinzial-Contingente angeführt hatten, absetzte und an ihrer Stelle Capitaine seines eigenen Stammes ernannte. Die Folge davon war, dass das Volk nur mit Widerwillen Dienste that, und nach langem Zögern konnten doch nur 2,000 M. auf der Ebene von Amurgeli, sechs Stunden von Kandia, gemustert werden; Tombasis stiess dort mit 500 M. von den aus Morea mitgebrachten Truppen zu ihnen. Er hatte zu Vrisis im Canton Panakron Halt gemacht, bis ihm Russo Nachricht gab, dass die Truppen versammelt seien; allein bei seiner Ankunft zu Amurgeli fand er diesen Heerführer nicht, weil er mit 300 Sphakioten ausgezogen war, um dem sich widersetzenden Volke

Digitized by Google

von Aulopotamos einen seiner Verwandten aufzunöthigen.

Während die Insurgenten ihre Zeit mit diesen erbitterten Zwistigkeiten verloren, machte die ägyptische Flotte im September eine zweite Fahrt von Alexandrien nach Kreta und brachte funfzig gemiethete Transportschiffe voll Truppen und Kriegsbedürfnisse ein. Sobald Mustapha Bei, Mehemet-Ali's Stellvertreter, die Annäherung des Harmosten erfuhr, verliess er Kandia im October mit einer der Zahl nach seinem Gegner unendlich überlegenen Armee, welche vorzüglich stark an Cavallerie war, griff die Griechen bei Tages Anbruch in ihrem Lager an und schlug sie gänzlich; Tombasis selbst entging nur mit genauer Noth. Die Christen haben selbst eingestanden, dass ihnen die entscheidende Schlacht von Amurgeli 300 M. ihrer tapfersten Krieger kostete, welche auf dem Platze blieben; die Sieger überschwemmten sogleich die Provinz Milopotamos. In der Nachbarschaft von Mogarites wurden 600 Menschen, meistens Weiber und Kinder, welche sich nach der geräumigen natürlichen Grotte von Stonarambella geflüchtet hatten, wo eine Handvoll Soldaten einem Heere widerstehen konnte, von den Türken einen Monat lang blokirt. Da sie aber erfuhren, dass sie auf lange Zeit mit Proviant versehen seien, und es zu langweilig fanden, die Uebergabe abzuwarten, so errichteten sie am Eingange der Höhle einen Haufen von Reisholz, Pech und Schwefel, warteten einen Tag ab, wo der Wind in die Höhle blies, steckten dann den Haufen in Brand und erstickten so die Unglücklichen durch den Rauch, so dass nach Verlauf einer Stunde Niemand mehr am Leben war. Tombasis hatte vergebens versucht, diese unglücklichen Schlachtopfer zu retten, da seine Soldaten in jedem Gefechte geschlagen wurden und er selbst bei einer Gelegenheit sein Leben nur dem Muthe des Kormuli verdankte.

Der ägyptische General fasste den Entschluss, die Insurgenten so in die Enge zu treiben, dass er sich während des Winters Ruhe schaffe, zumal da die Tür-

Digitized by Google

ken auf Kandia gewohnt waren, diese Jahreszeit zu Hause zuzubringen und die Kälte selbst in diesem milden Klima die an den Ufern des Nils geborenen Soldaten zu jeder Unternehmung unfähig machte. Er verfolgte die Griechen, welche sich vor ihm zurückzogen und selbst die Engpässe des Ida aufgaben, wo sie ihn wahrscheinlich siegreich geschlagen haben würden. Allein die Erinnerung an die Niederlage von Amurgeli wirkte so mächtig auf sie, dass sie die Türken nicht angreifen wollten, und so war ihre Armee beständig auf dem Punkte, sich aufzulösen. Sie lös'te sich auch wirklich auf, als Tombasis, um die Unterwerfung von sieben bis acht Districten zu verhindern, in Messara festen Fuss zu fassen versuchte; und dieser Unfall nöthigte ihn leider, sich fliehend nach den Grenzen von Sphakia zurückzuziehen. Die siegenden Osmanen verbreiteten hierauf ihre Verheerungen weit und breit und rühmten sich, dass sie, ehe sie die Winterquartiere bezogen, 3,000 Rebellen niedergemacht und über 7,000 von beiden Geschlechtern in die Sklaverei geschleppt hätten. So sehr auch diese Angabe übertrieben sein mag, so sprachen doch ihre Fortschritte für sich selbst, da alle Provinzen von St. Basil bis Rhetymo die Waffen niederlegten, während der Harmost zu Vaffa in Apokorona blieb und vergebliche Versuche machte, den Muth des Volkes neu zu beleben, und sich um die unsichere Freundschaft der Sphakioten bewarb.

Genug die Insurrection auf Kandia hatte ihren Todesstoss erhalten, und eine grosse Menge Christen dieser Insel wanderte nach Cerigo und den Inseln des Archipels aus. In den letzten Tagen des Decembers machte eine Bande Abenteurer von Sphakia, welche erfahren hatte, dass das Schloss Karabusa nur schwach und nachlässig bewacht werde, den Plan, es zu überrumpeln; sie landeten auch wirklich unbemerkt, erstiegen die Citadelle und würden sich ihrer bemächtigt haben, wenn sie nicht auf einmal ein völlig grundloser panischer Schrecken mit solcher Eile von den Mauern herabgetrieben hätte, dass von sieben und

Digitized by Google

dreissig Mann, welche dabei umkamen, die meisten dadurch ihren Tod fanden, dass sie auf die Felsen herabstürzten. Unter den Todten befand sich Capitain Papadaki von Rhetymo, welcher im vorigen Jahre das Blokadecorps von Kanea befehligt hatte.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Ereignisse zur See. Vorfälle im Peloponnes bis zu Ende des Jahres 1823. Fortschritte des Philhellenismus in Europa.

Erster Abschnitt.

Rückkehr des Caputan-Pascha aus den Gewässern von Patras nach dem Archipel. — Misslicher Zustand der hellenischen Flotte. — Kreuzzug der Insurgenten im Archipel. — Der Caputan-Pascha erscheint im Golf von Volo; der Aufstand in Magnesien wird unterdrückt und Trikeri den Türken übergeben. — Seegefecht bei Pondikonisi. — Rückkehr der türkischen Flotte nach Constantinopel. — Streifzüge der Psarioten und Samier. — Zustand von Lesbos und Chios.

Das Erscheinen der grossen türkischen Flotte auf der Rhede von Patras am 20sten Juni hätte für die Moreoten allerdings die Quelle der Entmuthigung werden können, wenn sie nicht die Erfahrung der zwei vergangenen Sommer belehrt hätte, dass ihre jährlichen Besuche fast ganz unschädlich wären. Da sie jedoch mit dem Charakter des neuen Caputan-Pascha's, dessen erfolgreiches Auftreten in Euböa Kraft und Entschiedenheit zu versprechen schien, noch nicht ganz bekannt waren, so erliess die Regierung eine Verordnung, worin sie das Volk an den Küsten aufforderte, genau auf seiner Hut zu sein und, im Fall einer Landung, durch vorher bestimmte Zeichen die Kunde davon sogleich weiter zu verbreiten. Kosreph-Pascha zerstreute jedoch bald ihre Besorgnisse, da er ganz ruhig in das unbeholfene und thatenlose System seiner Vorgänger

Digitized by Google

verfiel. Er begann damit, Messalonghi in Blokadezustand zu erklären; allein obgleich seine Flotte um die Mitte des Juli's durch die Ankunft des Geschwaders von Tunis und Algier bis auf sechzig Kriegsschiffe gebracht wurde, so konnte er doch nicht verhindern, dass griechische Boote in einer Entfernung von einigen englischen Meilen von seinem Ankerplatze nach Messalonghi durchschlüpften.

Wie der furchtbare Kara Mehemet beschäftigte sich der neue Caputan-Pascha eigentlich nur damit, östreichischen, maltesischen und ionischen Schiffen die Erlaubniss zu verkaufen, in den Golf einzulaufen und mit den Insurgenten Handel zu treiben, welche ihm Korinthen gegen Waffen und Munition austauschten. Auch schmeichelte es seiner Eitelkeit, dass ihm der englische Admiral Sir Graham Moore und der gegenwärtige Lord-Obercommissair, Sir Fredrick Adam, einen Besuch abstatteten. Der Grund, den er für sein Verweilen vor Patras angab, war, dass er eine albanesische Armee erwartete, welche unter Yussuf-Pascha eintreffen sollte; da jedoch dieser zu Anfang August's fast allein von Prevesa ankam und über die Meuterei und die Desertion seiner Truppen genauere Mittheilungen machte, so entschloss sich Kosreph, nach dem Archipel zurückzugehen. Ehe er jedoch dies thun konnte, war es seine Pflicht, wenigstens einen Versuch zum Entsatz von Akrokorinth zu machen, der einzigen Frucht eines Feldzuges, welcher der Pforte 14,000 M. ihrer Truppen gekostet hatte. Mit der ihm zu Gebote stehenden unermesslichen Macht wäre es ihm wohl schwer gewesen, seinen Zweck zu verfehlen; sowie jedoch überhaupt türkische Generale bisweilen sich auf geistreiche Weise ihren Raub zu sichern wissen, so verstand auch er die Unternehmung so einzuleiten, dass ihm das gänzliche Misslingen derselben im voraus sicher war. Anstatt ein starkes Geschwader abzuschicken, liess er nur drei Kriegsschiffe und drei Transportschiffe auslaufen, welche, sobald sie vor Korinth Anker geworfen hatten, sogleich anfingen, ihre Ladung ans Land

Digitized by Google

zu setzen. Die Insurgenten zogen ihre Vorposten zurück, und eine Abtheilung Cavallerie begab sich von der Citadelle an die Küste, um die Zufuhr in Empfang zu nehmen. Allein kaum waren alle Vorräthe ausgeschifft, als 2,000 Griechen, welche sich vorher unter den Gipfel von Penteskuphia verborgen hatten, auf sie einstürzten; die Cavallerie ergriff die Flucht, die Seeleute schifften sich wieder ein, und die Griechen nahmen die für die Besatzung bestimmten Lebensmittel mit sich hinweg.

Am 27sten August ging der Caputan-Pascha unter Segel und liess nur funfzehn bewaffnete Fahrzeuge, worunter sich drei Fregatten befanden, unter den Befehlen des Yussuf-Pascha zurück, welcher vom Sultan zum Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht zu Patras, Lepanto und in den Schlössern ernannt worden war. Als der türkische Admiral vor Melos und Andros vorübersegelte, machten ihm Abgeordnete der Primaten mit Geschenken von Vieh und Früchten ihre Aufwartung; zu Tinos, wohin die Griechen von Syra und Mykone ihre Zuflucht genommen hatten, fand er eine andere Aufname, da sich die männliche Bevölkerung auf den Höhen sammelte und Anstalten machte, eine Schlacht zu liefern. Alle Glocken wurden geläutet, die Paniere der Freiheit flatterten in den Lüften und vier kleine Kanonen unterhielten mit einigen Tausend Gewehren und Vogelflinten ein ununterbrochenes Feuer gegen die türkische Flotte. Da widrige Winde und Windstille die Flotte einen ganzen Tag hindurch bei der Insel aufhielten, so fing die Entschlossenheit des Exarchen an, nachzulassen, und er liess den Wunsch merken, den Feind durch eine Bewillkommnungsbotschaft und Friedensvorschläge zu besänftigen; die Tinioten anworteten aber mit viel Verstand und Muth: „Was! Du und Andere Deines Standes, Ihr habt uns zu diesem Tanze geführt, und nun verliert Ihr den Muth und rathet uns, uns dem Vorwurfe der Feigheit auszusetzen? — Nein, wir wollen lieber sterben!“ Kosreph-Pascha nahm jedoch keine Rücksicht auf ihre Herausforderung

Digitized by Google

und antwortete einigen seiner Capitaine, welche um die Erlaubniss baten, die Frechheit dieser Christenhunde bestrafen zu dürfen: „Wisst ihr nicht, dass sie Kinder sind? Lasst sie doch sich ihres Spiels erfreuen.“ Als er wegsegelte, liess er zum Andenken einen einzigen Schuss thun, durchzog dann das ägäische Meer, fuhr am 10ten September an der Küste von Chios hin und steuerte nach Mitylene.

Wir haben oben bemerkt, dass er im Sommer ungestört durch den Archipel zog, und dass die Hydrioten und Spezzioten, sobald er sich von der asiatischen Küste wegwandte, in ihre Häfen zurückkehrten. Dort blieben sie zum grössten Theile in thatenloser Ruhe liegen, murrten gegen ihre eigenen Primaten und verfluchten die Habsucht der Peloponnesier, welche sich weigerten, dass Geld herzugeben, welches nöthig war, die Flotte auf offener See zu erhalten. Diese Last konnte Griechenland ohne fremde Hülfe freilich nicht lange tragen, zumal da die Matrosen, welche, von Mangel gedrückt, ihre Familien zu ernähren hatten und keine andere Beschäftigung fanden, darauf bestanden, hohen Sold zu fordern. Psara war durch die Nähe des türkischen Gebietes im Stande, den Krieg durch sich selbst zu bestreiten; Hydra und Spezzia dagegen waren zu weit entfernt, als dass sie den Feind leicht hätten mit Plünderung heimsuchen können. Auf dem Continent mussten die Provinzen, da sie beständigen Einfällen ausgesetzt waren, den Sold und den Unterhalt einer Schaar unregelmässiger Truppen bestreiten; und die Kykladen, welche meistens sehr arm sind, konnten durch Besteuerung nicht viel aufbringen, wenn man sie nicht ganz erschöpfen wollte. Einige der reicheren Schiffseigenthümer, z. B. die Brüder Konduriottis, Buduris und Andere, übernahmen es zwar, je nach dem Masse ihres Reichthums und ihrer Freigebigkeit, ein oder mehrere Fahrzeuge auf ihre Kosten zu rüsten und zu bemannen; allein es gab nur Wenige, welche hierzu Mittel und Neigung gehabt hätten; dass aber die Flotte so müssig im Hafen lag, war

Digitized by Google

nicht allein für die Nation nachtheilig, sondern brachte auch den angesehensten Bürgern Gefahr von Seiten der blinden Wuth der dem Hunger preisgegebenen Matrosen. Im Juli dieses Jahres misshandelten die von Hydra die Ephoren und bedrohten selbst ihr Leben, indem sie darauf bestanden, dass für die Schiffe eine Commission ernannt werde, damit sie auf diese Weise zu ihrem Brode gelangen möchten. Dergleichen Schwierigkeiten und Händel kehrten beständig wieder, und ihre beklagenswerthen Folgen, welche sich schon bei dem Untergange von Chios deutlich genug gezeigt hatten, sollten sich bald durch ein neues Beispiel in der Vernichtung von Psara bethätigen.

Bisher hatte sich in Hydra und Spezzia die Theilnahme am Kampfe durch den ersten Aufschwung des Patriotismus und der Instinct der Selbsterhaltung, welche von Zeit zu Zeit durch Unterstützungen aus Morea neu belebt wurden, so ziemlich erhalten; allein die Geduld der begüterten Classe war fast erschöpft, und es ist sehr problematisch, ob sie einen vierten Feldzug zur See ausgehalten haben würden, wenn nicht die englische Anleihe zu rechter Zeit zu Hülfe gekommen wäre. Jedoch scheint es, als ob bei näherer Ueberlegung alle Classen ein gewisses Gefühl von Scham und Reue über die Leichtigkeit ergriffen hätte, womit man dem Caputan-Pascha seine ersten Operationen hatte ausführen lassen, und alle bewiesen gleichen Eifer, ihn bei seiner Rückkehr aufzuhalten und anzugreifen. Commissaire der drei Seerepubliken kamen auf Doko oder Hydron zusammen, um sich über ihren Plan zu verständigen; die Regierung erhob, um sie mit Geld zu unterstützen, den Ein- und Ausfuhrzoll, und ein Geschwader von vierzig bewaffneten Schiffen und sechs Brandern traf in Psara zusammen und ging von da unter Miaulis in See, um den Feind aufzusuchen. Kosreph-Pascha verliess Lesbos am 20sten September und steuerte dann, von den Griechen verfolgt, westwärts; man sagt, dass Miaulis damals den Vorschlag machte, zwölf türkische Schiffe, welche zu Mitylene zurückge-

Digitized by Google

lassen worden waren, in Brand zu stecken, dass sich jedoch der Commodor der Psarioten, Apostoli, widersetzt, weil die Türken, wie er behauptete, vor die Mündung des Hafens ein Kabeltau gezogen hätten. In der Nacht des 26sten wurden die Insulaner durch einen Windstoss zwischen Lemnos und dem Berg Athos auseinander getrieben, und am nächsten Morgen, ehe sie sich wieder sammeln konnten, bemerkte Miaulis drei und dreissig türkische Schiffe, welche gerade auf die kleine Gruppe von Fahrzeugen lossteuerten, welche sich bei ihm befand. Leichte Winde und Windstille verhinderten ein allgemeines Gefecht; allein die vier Briggs von Miaulis, Sachturis, Skurtis und Kalaphat griffen von zehn Uhr des Morgens bis Nachmittags zwei Uhr wiederholt vier türkische Fregatten, zwei Corvetten und eine Brigg an. Sie litten dabei sehr viel, und Skurtis, welcher von zwei Fregatten angegriffen wurde, war in grosser Gefahr, aus der er nur durch die Ankunft und Verbrennung eines Branders gerettet wurde; er that zwar dem Feinde keinen wesentlichen Schaden; allein der Anblick des sich ihnen nähernden Feuers veranlasste die Türken, sich zu entfernen. Am Nachmittage umgab die feindliche Flotte die vier griechischen Schiffe; sie schlugen sich jedoch durch die Linie und schlossen sich an sieben ihrer Schiffe an, welche aus Mangel an Wind ihnen nicht eher hatten zu Hülfe kommen können. Wir müssen hier bemerken, dass sowohl bei den Griechen als bei den Türken das Wetter oft der Feigheit zum Vorwande diente, und dass es nur selten Miaulis und einige wenige tapfere Capitaine der Hydrioten, welche mit ihm gleiches Sinnes waren, abgehalten hat, ihre Schiffe in den Kampf zu führen. Bei Einbruch der Nacht sammelte sich das Geschwader der Insurgenten unter Lemnos, und am 28sten bei Tages Anbruch steuerte es nach der kleinen Insel Agiosstrati, ohne auch nur einen Feind zu erblicken; es besuchte dann noch die Küsten von Chios und Lesbos und begab sich, da es nichts über die Bewegungen des Caputan-Pascha erfahren konnte, nach Psara, um Was-

Digitized by Google

ser einzunehmen und die nöthigen Ausbesserungen zu machen.

Nach dem Gefecht vom 27sten September legte Kosreph-Pascha noch einmal bei Mitylene an und setzte dann nach dem Golf von Volo über, weil er die Hoffnung hegte, den Aufstand in Thessalien unterdrücken zu können. In diesem Feldzuge war das Glück den Magnesiern immer ungünstig gewesen; ungeachtet der Hülfe, welche sie von den flüchtig gewordenen Olympiern, unter Kara Tasso und Diamantis, erhalten hatten, behielten dennoch die türkischen Truppen in allen Schlachten die Oberhand, brannten die Dörfer nieder, erzwangen den Uebergang über den Pelion und schlossen die Insurgenten in Trikeri ein. Durch wiederholte Niederlagen entmuthigt, hatten sie angefangen zu unterhandeln, als die Nachricht, dass der grausame Abulabud gegen sie im Anmarsch sei, ihre Bestürzung vermehrte. Nach einer überschläglichen Berechnung waren zu einer Zeit nicht weniger als 40,000 Seelen in Trikeri zusammengedrängt; allein die Capitaine vom Olymp, sowie eine Menge anderer Leute von geringerem Stande, entgingen jetzt zur See und suchten auf den Inseln Skopelos, Skiathos, Prokonesos und Halonnesos, am Eingange des papasetischen Meerbusens, eine sichrere Freistatt.

Unter diesen verzweifelten Umständen bestimmte das Erscheinen der Flotte des Caputan-Pascha, welche die letzte Hoffnung der Rettung abschnitt, diejenigen, welche noch in der Stadt geblieben waren, zu capituliren, das Anerbieten einer Amnestie von Seiten der Pforte, welche von dem Gross-Admiral garantirt wurde, anzunehmen und einige Mistiks und andere kleine Schiffe, welche ihnen gehörten, auszuliefern. Leider hatten sie nur zu bald Ursache, ihr Vertrauen auf das gegebene Wort der Türken zu bereuen; denn kaum waren die Türken Herren von Trikeri und der ihm zugehörigen Schiffe, als sie die Einwohner mit eben so grosser Grausamkeit behandelten, als wenn die Stadt mit Sturm genommen worden wäre, und eine Menge derselben hinrichteten.

Digitized by Google

Nachdem Kosreph-Pascha diese Angelegenheit zu seiner vollen Zufriedenheit beendigt und sichere Nachricht erhalten hatte, dass das Volk von Skiathos, welches durch die Bedrückungen des Kara Tasso und Diamantis mehr zu erdulden hatte, als es ertragen konnte, den Wunsch hege, sich zu unterwerfen, so begab er sich nach dieser Insel und befahl einem seiner Officiere, in Booten 700 M. ans Land zu setzen. Sei es nun, dass die See unruhig wurde, oder dass die Olympier Widerstand leisteten, oder dass diese beiden Umstände zusammen wirkten: genug, das Unternehmen misslang, und da Miaulis an demselben Tage, den 23sten October, mit dem hellenischen Geschwader eintraf, so kam es zu einem unentscheidenden Gefechte bei dem Felsen Pondikonisi am Eingange des Meerbusens von Malea. Die Griechen behaupteten, dass sie die feindliche Schlachtlinie zweimal durchbrochen und durch ihr schweres und leichtes Geschütz grossen Schaden angerichtet hätten; allein es ist klar, dass das Gefecht nicht zu ihrem Vortheile ausfiel, da sie sich genöthigt sahen, zwei Brander anzustecken, um sich der Gewalt des Feindes zu entziehen. Da sich ein Sturm erhob, so trennten sich die Kämpfenden; die Türken eilten nach den Dardanellen und die Christen arbeiteten die ganze Nacht gegen die Elemente und liefen am nächsten Morgen in Skiathos ein, um auszubessern. Am 30sten steuerten sie auf Trikeri los, fanden aber, dass dort Alles vorüber sei. Jedoch war dieser Kreuzzug in anderer Beziehung begünstigt; denn sie trafen auf eine türkische Flottille, welche von Xerochora, an der Nordküste von Euböa, auslief und aus einem schönen Dreimaster von sechs und zwanzig Kanonen, welcher erst vor kurzem von einem englischen Handelshaus gekauft und von dem Pascha von Salonika bemannt worden war, acht Briggs und zwei kleineren Schiffen bestand. Die am Bord dieses Geschwaders befindlichen Türken hielten die griechische Flotte fälschlich für die des Caputan-Pascha, steuerten auf sie los und rannten, da sie den Irrthum zu spät entdeckten, die meisten ihrer Schiffe auf den

Digitized by Google

Strand. Miaulis nahm ohne Widerstand von der Corvette und vier Briggs Besitz und hatte die Freude, einigen christlichen Familien, welche Ibrahim-Pascha dem Caputan-Pascha zum Geschenk schickte, die Freiheit wiederzugeben. Eine Galliote wurde von ihrer eigenen Mannschaft in Brand gesteckt und flog in die Luft. Vier türkische Briggs waren nach Agia Marina entkommen; die Griechen verfolgten sie dahin; da sie sich jedoch in die Bucht zurückgezogen hatten und Anstalten machten sich zu vertheidigen, so hielten sie es nicht für angemessen, sie anzugreifen, und zogen es vor, sich nach Syra zu begeben, um ihre Prisen zu verkaufen.

Nachdem der Caputan-Pascha einen Monat bei den Dardanellen gelegen und die nöthigen Fermans erhalten hatte, lief er zu Anfange Decembers in das goldne Horn ein, wohin ihm der grösste Theil der Flotte folgte, weil viele Schiffe, welche im letzten Sturme beschädigt worden waren, im Arsenal ausgebessert werden mussten; zwei türkische und sechs tunesiche Fregatten blieben zurück, um den Hellespont zu bewachen. Die Resultate dieses Sommerfeldzuges, wovon die Pforte so viel erwartete, lassen sich in wenig Worte fassen: Karystos ward entsetzt und Trikeri zur Uebergabe gebracht. Die Algierer nahmen bei Halikarnassos einen griechischen Schooner mit sieben Mann und zwei grosse Boote von Samos, deren Mannschaften nach Rhodos geschickt wurden, und die Türken und Tuneser kaperten an der Küste von Asien zwei griechische Handelsbriggs, von denen die eine eine volle Ladung Oel am Bord hatte. Die Zahl aller genommenen Schiffe der Insurgenten, welche Kosreph-Pascha dem Sultan als Trophäen zeigen konnte, betrug, mit Einschluss der zu Trikeri übergebenen, funfzehn; und ausser diesen war von den Aegyptern eine Kriegsbrigg der Kassioten genommen worden, welche sie nach Alexandrien brachten.

Da Psara und Samos auch während dieses Jahres ihren beunruhigenden Kleinkrieg gegen die Inseln und

Digitized by Google

Seedistricte der Türkei mit verdoppeltem Eifer fortsetzten, so wollen wir noch, auf die Gefahr des Vorwurfs, dass wir bei Kleinigkeiten zu lange verweilen, eine gedrängte Uebersicht ihrer Einfälle geben. Im Februar setzten die Psarioten von 26 Schiffen und Booten 200 M. auf Mitylene ans Land und plünderten Plumani, das grösste und bevölkertste Dorf der Insel, aus; in demselben Monat machten sie eine Landung bei Fallieri, und um die Mitte des März nahm einer ihrer Schooner zwei türkische Sacolevas an der europäischen Küste, Tenedos gegenüber, weg. Im April plünderten sechzig Schiffe von Psara Lemnos und zwangen die türkische Besatzung, sich in der Citadelle einzuschliessen; und bei einer andern Gelegenheit setzten sie auf Thasos 500 Rumelioten ans Land und nahmen acht mit Oel beladene türkische Fahrzeuge weg. Das Erscheinen des Caputan-Pascha nöthigte sie, ihre Streifzüge einige Zeit einzustellen; als jedoch diese Gefahr vorüber war, führten sie ein Unternehmen nach grösserem Massstabe aus.

Durch den Erfolg ihres Streifzuges nach Sanderli ermuthigt, landeten sie im August auf Imbros und nahmen einen Vorrath von Getreide weg; dann machten sie abermals einen Einfall in das Gebiet von Pergamus und steckten das türkische Dorf Agano in Brand. Auch die Samier waren unterdessen nicht müssig; sie erneuerten ihre Einfälle in die Gegend von Tschesme und Vurla und zerstörten am 17ten Juli fünf Dörfer in der Gegend von Scalanova bis auf den Grund. Es lässt sich schwer beschreiben, wie sehr diese beständigen Störungen die Türken in Anatolien ins Elend brachten; ihr Küstenhandel war vernichtet, und sie wagten nicht einmal von einem Seeplatz zu dem andern zu reisen, da jede Bai und Bucht mit griechischen Scampavias und Trattas, oder langen Ruderbooten, angefüllt war, deren Mannschaften sich auf den Landstrassen in Hinterhalt legten. In den offenen Städten und Dörfern lebten die Türken in einem Zustande be-

Digitized by Google

ständiger Furcht, mit den Waffen an der Seite, in der Erwartung, jeden Augenblick angegriffen zu werden, und stets bereit, entweder zu fechten, oder zu fliehen, je nach der Stärke der Macht, welche gegen sie anzog. Was die Samier vorzüglich gefährlich machte, war der Umstand, dass ihre Reihen mit Verbannten aus Asien angefüllt waren, welche die türkische Kleidung trugen und die türkische Sprache sprachen, sich folglich leicht in die Bazare und Kaffeehäuser einschleichen konnten und so Alles erfuhren, was ihnen zu wissen wichtig war, um sich bei der Anlage ihrer Plane eines glücklichen Erfolgs im voraus zu versichern; ja es kam sogar häufig vor, dass Leute, deren Gefangennehmung ein bedeutendes Lösegeld einzubringen versprach, unmittelbar vor den Thoren von Städten zu Gefangenen gemacht wurden, wo eine bedeutende Besatzung lag. Daher ward der Krieg in Psara und Samos als eine einträgliche Speculation betrieben und verlor, bei der Leichtigkeit, womit Gefangene losgekauft oder ausgewechselt werden konnten, jenen grausamen Charakter, welcher ihn in den europäischen Provinzen auszeichnete. Anstatt den Rest ihrer Gefangenen, für deren Freilassung man nichts erhalten konnte, umzubringen, schickten die Psarioten zwanzig davon nach Athen, um daselbst an den Befestigungswerken zu arbeiten.

Ein Bruch zwischen den beiden abgefallenen Inseln, welche die Türken in Anatolien so unaufhörlich verfolgten, verschaffte ihnen eine theilweise Erholung. Da nämlich die Behörden von Psara in ihrer Nachbarschaft dieselbe Oberhoheit in Anspruch nahmen, welche Hydra über einen grossen Theil des Archipels ausübte, so ernannten sie einen Eparchen, welcher Samos regieren sollte; die Samier aber wollten ihn nicht annehmen und erklärten geradezu, sie brauchten weder Psarioten, noch Hydrioten, noch andere Griechen zu ihrer Vertheidigung gegen die Macht des Sultans. „Korn," sagten sie, „tauschen wir für unsern Wein ein, Anatolien giebt uns Vieh und Alles, was wir sonst

Digitized by Google

bedürfen, und zu unserer Vertheidigung reichen unsere Waffen hin.“ Nachdem sie jedoch einige Wochen von vier Briggs aus Psara blokirt worden waren, sahen sie sich genöthigt, ihren Ton herabzustimmen und den Eparchen aufzunehmen. Sobald dieser Streit geschlichtet war, fingen sie ihre Streifzüge wieder an und führten am 20sten November einige Hundert Pferde von Sokia weg. Während die türkische Flotte in den Dardanellen vor Anker lag, hatte eine Scampavia, welche mit dreissig Psariern bemannt war, die Kühnheit, in der Nacht die Schiffe und die Citadelle zu passiren und eine mit Lakerda, einer Art eingesalzener Fische aus dem schwarzen Meere, beladene Sacoleva hinwegzuführen, welche sie später für 40,000 Piaster verkauften. Eine andere ihrer Scampavia's nahm an der Küste von Tschesme eine mit Getreide beladene Sacoleva weg, und in der ersten Woche des Decembers erregten ihre Mistiks, welche sieben türkische Boote bei Klazomenä weggenommen hatten, in Smyrna so grosse Besorgnisse, dass die Consuln von England, Frankreich, Holland und Oestreich, aus Furcht vor Unruhen, es für angemessen hielten, an die Primaten von Psara ein Schreiben zu richten, worin sie sie aufforderten und ermahnten, sich aller Feindseligkeiten innerhalb des Golfes dieser Stadt zu enthalten. Hätte die Pforte einige Fregatten und Corvetten an der Küste von Ionien stehen lassen, so würden viele dieser Räubereien verhindert worden sein; da man aber an eine solche Massregel nicht einmal dachte, so hing die Ruhe des ersten Handelsplatzes einzig und allein von der Vermittelung der dabei interessirten fremden Seemächte ab.

Obgleich die Türken beständig auf ihrer Hut waren, so waren sie doch selten im Stande, die Angriffe des Feindes abzuschlagen oder zu rächen, und wir können für dieses Jahr nur zwei Beispiele namhaft machen, wo ihr Widerstand glücklich war. Im Juli wurden die Samier bei Scalanova zurückgeworfen, und

Digitized by Google

fünf Köpfe der Erschlagenen zierten als Siegeszeichen die Pforte des Palastes des Pascha's von Smyrna; und am 28sten August griffen die Türken sechs griechische Briggs und neun Sacolevas, welche 230 M. ans Land gesetzt hatten, um das Dorf Zeitunli zu plündern, an und schlugen sie mit grossem Verluste. In Lesbos, wo man angefangen hatte, die Rayahs zu entwaffnen und mit Strenge zu behandeln, beeilten sich jetzt die Muhamedaner, ihnen die Waffen zurückzustellen und sie zu ermächtigen, dieselben unter der Bedingung gegen ihre abgefallenen Landsleute zu gebrauchen, dass sie dem Pascha Geisseln stellten. Da die Insurgenten Alles, was dem Sultan gehorchte, als feindliches Gebiet betrachteten, so beunruhigten sie fortwährend die Küsten von Chios, welches sich nach und nach etwas von seiner Verheerung erholte, da eine Menge der Ausgewanderten im Archipel keinen Unterhalt gefunden hatte und daher in ihre Heimath zurückkehrte. Die Mastixdörfer, welche vorzugsweise begünstigt wurden, erhoben sich zuerst aus ihrer Asche; die andern erholten sich nur sehr langsam, da ihr Gedeihen durch die Einfälle samischer Freibeuter, das schlechte Benehmen der türkischen Besatzung und die Strenge, womit die Einsammler des Karatsch die Rückstände des Kopfgeldes verlangten, sehr aufgehalten wurde.

Unter den Vorfällen zur See in diesem Jahre dürfen wir nicht ein bewunderungswürdiges Beispiel von kühner Gewandtheit unerwähnt lassen, welches zwei und zwanzig Griechen gaben, welche am Bord eines kleinen Corsaren von dem östreichischen Commodor gefangen genommen und dem Pascha von Smyrna überliefert wurden, welcher sie nach Constantinopel schickte. An die Schwänze der Pferde ihrer Wächter gebunden, wurden sie nach Mohaltitsch am Ausflusse des Rhyndakos geschleppt und dort an Händen und Füssen gebunden in ein mit siebenzehn Türken bemanntes Schiff geworfen, welches, nachdem es durch den Propontis gegangen war, vor Kum-Kapusi,

Digitized by Google

eine Viertelstunde von der Hauptstadt, Anker warf. Da sie am nächsten Tage ans Land gesetzt werden sollten, so hielten drei Türken auf dem Verdeck die Wache, während die übrigen sich in der Kajüte die Zeit vertrieben. Einer der Griechen zerbiss unterdessen den Strick, welcher die Hände ihres Capitains fesselte, dieser befreite dann seine Genossen, stieg mit ihnen auf das Verdeck, bemächtigte sich der Waffen der Türken, brachte sie um, oder zwang sie über Bord zu springen und ging, da der Wind günstig war, sogleich unter Segel und gelangte glücklich durch das Meer von Marmora. An den Dardanellen wurden sie von den Schlössern aus angerufen und bedeutet, dass sie anlegen sollten. Allein sie antworteten auf türkisch, sie brächten Depeschen nach der Flotte und könnten sich nicht aufhalten; so liess man sie passiren. Bei Tenedos trafen sie am hellen lichten Tage mit einer türkischen Fregatte zusammen, welche Jagd auf sie machte; sie zeigten sich aber sogleich auf dem Verdeck und liefen unter die Kanonen der Festung; durch dieses Manövre sowie durch ihre Bärte und ihre türkische Tracht getäuscht, kehrte die Fregatte um und liess sie laufen. Als sie wieder unter Segel gegangen waren, stiessen sie auf einen Kreuzer aus Spezzia, welcher auf sie feuerte; als er sich jedoch näherte, erkannte er sie leicht, und so liefen sie nach einer fünftägigen Fahrt von Constantinopel aus in Psara ein, wo sie durch den Verkauf der Waffen und Habseligkeiten ihrer türkischen Wächter **17,000** Piaster gewannen.

Zweiter Abschnitt.

Capitulation von Akrokorinth. — Kleinkrieg in Achaja und Messenien. — Innere Händel; Spannung und Bruch zwischen dem Verwaltungsausschusse und der gesetzgebenden Versammlung. — Auswärtige Verhältnisse; Strei-

Digitized by Google

tigkeiten mit der Republik der sieben Inseln; Händel wegen der Blokade. — Fortschritte des Philhellenismus in Europa; Einleitungen zur ersten englischen Anleihe; Vertrag mit den Johanniterrittern zu Paris. — Griechencomités zu London und Edinburg. — Blaquiere und Lord Byron in Griechenland. — Erste Sendung des Griechencomités zu London nach Griechenland. — Oberst Stanhope begiebt sich als Agent desselben ebendahin. — Verbindung der Griechencomités in England, Deutschland und der Schweiz zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit. — Verbannung von 150 Griechen aus Russland.

Obgleich während des dritten Feldzuges in Morea auf keiner Seite viel geschah, so schloss er doch, Dank der Unthätigkeit des Caputan-Pascha und den Unfällen der türkischen Truppen in Rumelien, sehr zum Vortheil der Christen, welche dem Besitz der Halbinsel durch die Wiedereroberung der Citadelle von Korinth mehr Festigkeit gaben. Da eine strenge Blokade von neun Monaten die Magazine erschöpft hatte, so unterhandelte der Commandant Abdallah-Bei mit Capitain Staikos, welcher an der Spitze der Belagerungsarmee stand, und mit Kizzos, dem Bruder der Vassiliki, der griechischen Wittwe Ali-Pascha's. Die meisten Heerführer des Peloponnes nahmen unter der Form eines Rathes, bei welchem Kolokotronis den Vorsitz führte, an diesen Unterhandlungen Theil; am 7ten November ward eine Capitulation unterzeichnet und Nikitas nahm von Akrokorinth Besitz. Nichts macht diesem Helden während seines ganzen Lebens mehr Ehre, als sein Benehmen bei dieser Gelegenheit und die Genauigkeit, womit er die festgesetzten Bedingungen vollführte. Sein barbarisches Gefolge machte allerdings Miene, die unseligen Scenen zu erneuern, welche bei der ersten Uebergabe derselben Festung stattgefunden hatten; allein Nikitas unterdrückte mit fester Hand ihre verrätherischen Plane, gewährte der Besatzung, welche bis auf 300 Arnauten und 40 Weiber herabgesunken war, allen nur mögli-

Digitized by Google

chen Schutz, geleitete sie nach dem Hafen von Kenchreä und wachte in eigener Person über ihrer Einschiffung am Bord eines östreichischen Fahrzeuges, welches sie nach Salonika brachte. Jeder Türke erhielt die Erlaubniss, seine Waffen und zwanzig Paras in baarem Gelde mit sich hinwegzunehmen; dem Bei ward ausserdem noch eine Summe von 1,000 Piastern zugestanden. Die Griechen fanden in der Citadelle 120,000 Piaster, wovon der sechste Theil für die Ueberfahrt und den Unterhalt der Gefangenen ausgegeben wurde; ausserdem einen grossen Vorrath an Pulver, Kugeln und Bomben, aber keinen Proviant, da die Besatzung schon seit eilf Tagen Hungersnoth gelitten hatte. Im Augenblicke, als das Schiff von Kenchreä abstiess, sprach Abdallah-Bei Nikitas seinen Dank aus und versicherte ihm, dass er seine Bemühungen für ihn selbst und seine Mannschaft wohl zu schätzen wisse und sich folglich gegen ihn zu einer Schuld der Dankbarbeit verpflichtet halte, welche er in Zukunft gern abtragen werde.

In dem äussersten Winkel von Messenien ward um Modon und Koron herum ein ewiger Kleinkrieg geführt; die Griechen drangen bisweilen bis zu den Thoren von Modon vor, und die Türken rückten eben so oft vor die von Navarin. Gregor, Bischof des erstern Platzes, stand noch an der Spitze der Insurgenten und wurde von dem französischen Obersten Fabvier, welcher ohnlängst unter dem angenommenen Namen des Generals Borel nach Griechenland gekommen war, unterstützt. Das wichtigste Gefecht fiel um die Mitte des Augusts vor, wobei die Türken geschlagen wurden und gegen funfzig Mann verloren. Auch in der Nachbarschaft von Patras, an der Grenze zwischen Elis und Achaja, kam es häufig zu kleinen Gefechten zwischen einzelnen Abtheilungen beider Theile, bei denen das Glück wechselte, wenig Blut vergossen wurde und kein Theil auch nur einen Fuss breit Landes gewonnen hätte.

Nicht so leicht können wir über die inneren Händel hinwegschlüpfen, welche den Peloponnes zertheilten

Digitized by Google

und die zwei regierenden Körperschaften, welche sogleich vom Anfange ihrer Wirksamkeit an nur gegenseitige Missgunst und Eifersucht zur Triebfeder ihrer Handlungen gemacht hatten, in feindliche Berührungen brachten. Vielleicht, mit Ausnahme von Zaimis, waren die Mitglieder des Verwaltungsausschusses nicht viel besser, als öffentliche Räuber, während die Majorität des gesetzgebenden Körpers, welche sich an Maurokordatos's System hielt, wenigstens als Gesammtheit Beweise von Patriotismus und Ordnungsliebe gab. Jedoch muss man eingestehen, dass die mächtigen Anhänger des Senats in ihren Provinzen eben so grosse Raubsucht bewiesen, wie ihre Gegner; und daher kam es, dass jeder Winkel im Peloponnes durch kleinliche bürgerliche Zwistigkeiten zertheilt war; kaum floss irgend etwas von den öffentlichen Einkünften in den Schatz, und gegen den Feind konnte nichts von Wichtigkeit unternommen werden. Das Volk, welches weiter sah, als seine Beherrscher, ward bei dem Anblick der täglich mehr überhand nehmenden Anarchie mit Schmerz erfüllt und erklärte mit lauter Stimme, dass, da eine dreijährige Erfahrung die Unfähigkeit der Griechen, ihre öffentlichen Angelegenheiten selbst auf geeignete Weise zu verwalten, hinlänglich dargethan habe, es Zeit sei, eine Deputation nach dem Westen zu schicken und einen fremden Fürsten zu verlangen.

Nach der Rückkehr der Regierung von Salamis ward die Spannung zwischen beiden Zweigen der verfassungsmässigen Gewalt immer grösser, und der Streit über die Bestimmung einer angemessenen Winterresidenz führte zum offenen Bruche. Unter dem Einflusse von Kolokotronis nahm der Verwaltungsausschuss seinen Sitz zu Nauplia, während der Senat sich zu Argos niederliess; hierauf kam es zwischen ihnen zu einem erbitterten Notenwechsel, worin jeder Theil verlangte, dass der andere seinen Aufenthaltsort verändern solle. Derbere Schritte folgten bald darauf; gestützt auf gewisse Verletzungen des organischen Gesetzes von Epidauros,

Digitized by Google

welcher sich Graf Metaxas und Peruka, Minister der Finanzen, schuldig gemacht hatten[1]), entsetzte sie die gesetzgebende Versammlung beide durch ein förmliches Decret und ernannte Kolettis, an Metaxas Stelle, zum Mitgliede des Verwaltungsausschusses. Weit entfernt, sich dieser Anmassung der Macht von Seiten ihrer Gegner zu fügen, beschloss vielmehr die Militairpartei, insgeheim durch eine Minorität von funfzehn Senatoren unterstützt, einen entscheidenden Schlag zu wagen; und dem gemäss begaben sich Nikitas, Panos Kolokotronis und ein bulgarischer Officier, Namens Hadschi Christos, am 10ten December an der Spitze einer Truppenabtheilung nach Argos. Ihr vorgeblicher Zweck war, Sold für die Besatzung von Napoli zu verlangen, ihre eigentliche Absicht aber, die gesetzgebende Versammlung aufzulösen und sich ihrer Archive zu bemächtigen. In der letzteren Beziehung erlangten sie nichts; denn da die Sitzung bis auf den nächsten Tag war verschoben worden, so begab sich der Secretair Skandalides während der Nacht mit den Archiven auf ein Schiff, welches bei den Mühlen lag. Nachdem Nikitas am folgenden Morgen umsonst das Haus des Anastasios Londos durchsucht hatte, bedrohte er das des Vlasi, wo sich das gesetzgebende Corps mit seinem Gefolge bewaffnet versammelt hatte; es kam jedoch nicht zu Thätlichkeiten, und sowohl er als Panos kehrten, weil sie keine Vollmacht hatten, aufs Aeusserste zu gehen, nach Nauplia zurück. Der Senat aber hielt es für die höchste Zeit, sich aus einer so gefährlichen Nachbarschaft zu entfernen, brach daher am 12ten von Argos auf und eilte, zum Theil zu Lande, zum Theil zur See, nach Kranidi; die wenigen Mitglieder, welche dem Verwaltungsausschusse treu blieben, begaben sich zu diesem nach Nauplia. Kolettis klopfte in Folge der

1) Metaxas war nämlich ohne vorgängige Erlaubniss des Senats nach Kalabryta gegangen, um einen Streit zwischen zwei Capitains zu schlichten, und Peruka hatte aus eigener Vollmacht eine neue Salzsteuer erhoben.

Digitized by Google

von seinen Collegen erhaltenen Weisung gleichfalls an den Thoren dieser Festung an; da ihm aber der Zutritt verweigert wurde, so setzte er seinen Weg nach Kranidi fort. Nachdem sich hier die Majorität des gesetzgebenden Corps wieder zusammengefunden hatte, schickte sie an Georg Konduriottis und Panapy Bottasis auf Hydra ein Schreiben, worin sie eingeladen wurden, nach Kranidi zu kommen und an den Berathungen über die Unterdrückung der Militair-Tyrannei Theil zu nehmen; beide folgten ohne Zögerung dieser Einladung. Also waren nach zwölfmonatlichen Händeln und gegenseitigen Beschuldigungen die Parteien doch endlich dahin gekommen, dass sie bereit waren, das Schwert zu ergreifen und sich dem Bürgerkriege in die Arme zu werfen.

Da ein Beschluss des Congresses von Verona, welcher durch den zu Teschen bestätigt wurde, Griechenland förmlich aus dem Bereich der Nationen ausgeschlossen hatte, so hatte es im Jahre 1823 mit keiner neutralen Macht irgend eine freundschaftliche oder andere Verbindung. Nur mit der Republik der sieben Inseln, welche die Sprache eines unabhängigen Staates führte, war es noch wegen des Seegefechtes bei Ithaka am 10ten December in Händel verwickelt. Sir Thomas Maitland erliess eine heftige Proclamation, und seine Creaturen sparten keine Mühe, um die griechischen Seeleute anzuschwärzen, welche ohne Zweifel in der Hitze des Gefechtes die ionische Neutralität schwer verletzt hatten. Die Sache wurde erst im Jahre 1825 dadurch ausgeglichen, dass die griechische Regierung der von Korfu 40,000 spanische Thaler auszahlte, welche von der letzteren der Pforte als Entschädigung eingehändigt wurden.

Lange vor dieser Zeit nahm ein Schlagfluss einen der erbittertsten und härtnäckigsten Feinde Griechenlands aus dieser Welt; der Lord-Obercommissair starb am 17ten Januar 1824 zu Malta, und sein Tod entschied eine Frage, welche der Gegenstand eines hef-

Digitized by Google

tigen und erbitterten Streites gewesen war, nämlich über die Gesinnungen seiner eigenen Unterthanen von ihm selbst. Trauerfeierlichkeiten wurden zwar von der Regentschaft zu Korfu mit grossem Pompe verordnet, und Maurokordatos liess klug in der zu Messalonghi erscheinenden Zeitung einen apologetischen Artikel einrücken, worin er für jede unanständige Aeusserung der Freude um Entschuldigung bat; allein die Ionier und die Griechen strömten nichts desto weniger nach den Kirchen, um dem Himmel Dank zu bringen. Obgleich in seinem Privat-Leben oft freundlich und edel, war Thomas Maitland dennoch bei seinem Tode ohne Zweifel der unpopulärste Charakter in ganz Europa. Das ist der Lohn, welchen eine verstockte, herzlose und willkührliche Politik von der Menschheit erntet.

Da die Blokaden der Griechen wenigstens zum Theil anerkannt waren, so kam es jetzt selten vor, dass die Insurgenten mit den Befehlshabern der fremden Geschwader in der Levante unangenehme Händel zu schlichten gehabt hätten; jedoch fehlten sie nicht von Zeit zu Zeit, vorzüglich in Bezug auf die kretischen Gewässer. Handelsschiffe, vorzüglich französische, fuhren fort, mit den türkischen Häfen der Insel Kreta Verkehr zu haben, und sie konnten selbst nicht durch die Furcht, dass sie von ihrem Wege abgebracht oder dem Consul zu Milo angezeigt werden möchten, zurückgeschreckt werden, und das war Alles, was Herr von Rigny den Griechen gestatten wollte. Am 22sten Februar entdeckte eine Corvette von Spezzia bei der kleinen Insel Standia sechs englische Meilen von Kandia, drei den Engländern und Oestreichern zugehörige Transportschiffe, welche damit beschäftigt waren, ihre für die Besatzung von Alexandrien gebrachten Getreide-Ladungen auf zwei türkische Briggs überzuladen. Die Spezzioten kaperten sogleich die Briggs, ohne die Türken weiter zu belästigen, welche unter der englischen Flagge Schutz suchten, nahmen aus den Transportschiffen das übrige Getreide als feindliches Gut mit sich

Digitized by Google

hinweg und liessen nur einige Effecten zurück, welche die Fracht bezahlt machen sollten. Auch wurden einige französische Schiffe, welche mit Proviant und unter falschen Papieren, bisweilen sogar noch mit türkischer Ueberfracht von Alexandrien kamen, in den Gewässern von Kandia angehalten und auf ähnliche Weise behandelt; Herr von Rigny aber gebrauchte ohne Unterschied Gewalt, um von Spezzia, Psara und Kassos Ersatz zu erhalten. Bei diesen Thatsachen können wir nur über die vielgerühmte Vorliebe der französischen Marine für die Sache der Freiheit lächeln, obgleich wir vollkommen begreifen, warum der französische Admiral in Griechenland verhasst und in Smyrna vergöttert war. Man darf jedoch auf der andern Seite daraus, dass die Griechen bisweilen unfreundlich behandelt wurden, auch nicht etwa den Schluss ziehen, dass sie nicht viele Ursache zu gerechten Beschwerden gegeben hätten; denn es unterliegt keinem Zweifel, dass in diesem, sowie in den früheren Jahren, zahlreiche Seeräuberboote, welche von den Felsenufern des Archipels, Messalonghi, Galaxidi u. s. w. ausliefen, den Golf von Korinth und das ägäische und ionische Meer beunruhigten und dem neutralen Handel grossen Schaden thaten.

Was am meisten dazu beitrug, Griechenland für das politische Interdict, worunter es stand, zu trösten, war die wachsende Theilnahme der aufgeklärtesten Völker von Europa und die thätige Hülfe, welche ihm jetzt von dem Geiste des Philhellenismus, der bisher nur in frommen Wünschen aufgeflogen war, zu Theil zu werden anfing. England, wie es sich schickte, ging mit gutem Beispiele voran, und obgleich hier die Zahl der Personen, welche sich für die Sache interessirten, in Vergleich mit jedem andern Lande, welches freie Verfassung hatte, geringer war, so war doch die von da unter der Form von Anleihen ausgehende Unterstützung bei weitem die wichtigste. Diejenigen, welche die Verhandlungen des Congresses zu Epidauros geleitet hatten, hatten wohl die Unzulänglichkeit ihrer

Digitized by Google

Hülfsquellen zur Bestreitung des Aufwandes eines in die Länge gezogenen Kampfes eingesehen und die Nothwendigkeit erkannt, wo möglich auswärts Geld zu erheben; zu diesem Zwecke war auch ein Beschluss gefasst worden, welcher dem Verwaltungsausschusse die Vollmacht gab, eine Anleihe von 5,000,000 Piaster auf die Sicherheit von Nationalländereien anhängig zu machen, und Andreas Luriottis von Arta, einer der vertrauten Freunde des Maurokordatos, ward nach dem Westen geschickt, um zu sehen, was sich thun lasse. Dieser Unterhändler begab sich zuerst nach Spanien und Portugal, wo ihm die Constitutionellen, welche selbst am Rande des Unterganges standen, nur einen freundlichen Willkommen und die Versicherungen ihrer Achtung gewähren konnten.

Im Herbste desselben Jahres gab Graf Metaxas, nachdem ihm seine Sendung an den Congress von Verona fehlgeschlagen war, einem ihm zu Ancona von Capitain Jourdain vorgelegten Plane Gehör, dem zufolge eine Verbindung mit den Johanniterrittern von Jerusalem, magni nominis umbra, zu Stande gebracht werden sollte. Der Graf gab hierauf Herrn Jourdain seine Vollmacht, und als dieser während seines Aufenthalts zu Paris im März 1823 seinen Zweck verlauten liess, so erhielt er wirklich durch Vermittelung des Herrn Raoul, Rathes des Ordens, Zutritt zu einer Conferenz der Commission der in dieser Hauptstadt ansässigen Ritter. Zwei Bevollmächtigte, der Marquis von Marcieu und der Marquis de la Porte, welche ernannt worden waren, um mit ihm weiter zu unterhandeln, unterzeichneten am 10ten Juli einen Vertrag, welcher am 18ten von dem Gross-Prior von Auvergne, dem Ordensvogt von Lasteyrie, dem Canzler und drei Commandeurs des Ordens ratificirt wurde. In vier und zwanzig Artikeln setzte er die Anerkennung von Griechenland und die innigste Verbindung und Einigkeit zwischen den beiden hohen contrahirenden Mächten fest, welche sich förmlich die Unverletzlichkeit ihrer Besitzungen gegen-

Digitized by Google

seitig garantirten und übereinkamen, ihre den Ungläubigen abgenommenen Eroberungen unter sich zu theilen.

Unter diesem lächerlichen Geschwätz befanden sich jedoch einige Clauseln von ernsterer Natur, namentlich der 7te, 8te, 9te, 13te und 14te Artikel; in diesen wurde nämlich festgesetzt, dass Griechenland die Inseln Rhodos, Stampalia und Skarpanto auf alle Zeiten an den souverainen Orden abtrete und dass, bis zu ihrer endlichen Unterwerfung, die Ritter ihre Flagge auf Syra und den ganz verlassenen Felsen von Sapienza, Venetiko und Kabrera, an der Südwestspitze des Peloponnes, aufpflanzen sollten. Dagegen verpflichtete sich der Orden, zum Ersatz für diese Zugeständnisse eine Anleihe von 10,000,000 Franks zu erheben und an Griechenland 4,000,000 Fr. Subsidien zu zahlen. Jedoch waren der zwölfte und der funfzehnte Artikel ganz gemacht, den Griechen über die gänzliche Mittellosigkeit ihrer Verbündeten die Augen zu öffnen; denn sie erklärten, dass, da der Orden weder Streitkräfte noch Credit habe, die Anleihe zum Scheine für und im Namen von Griechenland contrahirt werden müsse, so wie dass dieses auch den Rittern eine kleine Anzahl Truppen zur Vertheidigung von Syra und Sapienza zu stellen habe. Es muss dabei bemerkt werden, dass die ganze Verhandlung dem Orden der Malteser, welcher seinen Hauptsitz damals zu Palermo auf Sicilien hatte, eigentlich gar nichts anging, sondern nur der Commission der drei Zeugen von Frankreich. Im August begab sich Herr Jourdain mit dem Chevalier de Chatelain, dem bei der griechischen Regierung beglaubigten Minister des Ordens, einer Abschrift des Vertrags und den nöthigen Vollmachten wieder nach Griechenland auf den Weg; jedoch schon ehe sie dort anlangten, lös'te sich das ganze Project in Nichts auf, weil man die Anleihe nicht zu Stande bringen konnte, was theils in dem Mangel einigermassen erträglicher Sicherheit, theils aber auch in der unklugen Eile, womit die Commission die geheimen Artikel bekannt machte,

Digitized by Google

seinen Grund hatte. Die Griechen waren zu scharfsinnig, um durch hochtrabende Worte und ein glänzendes Siegel hintergangen werden zu können, und sie verstanden es recht gut, den souverainen Orden und seine ehrwürdige Commission nach ihrem wahren Werthe zu schätzen.

Unterdessen betrat Luriottis, welcher langsam, mit Ruhe und ohne Geräusch oder Anmassungen seinen Weg fortging, die Bahn, welche ihn dem Ziele entgegenführte, welches seine Landsleute vor Augen hatten. Im Verlauf seiner Wanderungen kam er auch nach London, wo er glücklicherweise die Bekanntschaft des Herrn Blaquiere machte, und dieser, bekannt wegen seiner freisinnigen Grundsätze, verschaffte ihm bei einigen ausgezeichneten Mitgliedern der englischen Opposition Eingang. Die genauen Nachrichten, welche er über den Zustand Griechenlands mittheilte, erregten Interesse und den lebhaftesten Wunsch, etwas zur Befreiung dieses unterdrückten Landes aus den Klauen der osmanischen Tyrannei beizutragen. Schon am 3ten März 1823 ward hierauf in der Kron- und Anker-Tavern eine Versammlung gehalten, in welcher ein Ausschuss gewählt wurde, und Herr John Bowring, Secretair desselben, schickte am 8ten Rundschreiben nach verschiedenen Theilen des Königreichs, worin er Alle, welche der griechischen Sache geneigt sein möchten, zur Mitwirkung aufforderte. Der glückliche Erfolg dieser Einladung, welche die Reihen des Ausschusses um vieles verstärkte, veranlasste diesen, durch öffentliche Anzeigen für den 15ten Mai eine allgemeine Versammlung in der Kron- und Anker-Tavern zusammenzuberufen; sie war sehr zahlreich, Lord Milton führte den Vorsitz und nach einigen guten Reden ward eine Subscription eröffnet, zu welcher später aus verschiedenen Gegenden Beiträge eintrafen. Dies war jedoch nicht der erste Schritt, welcher auf britischem Gebiete zu Gunsten Griechenlands gethan wurde; denn Edinburg war bereits London vorausgegangen. Schon am 21sten August

Digitized by Google

1822 war in der Kaufhalle zu Edinburg eine sehr ansehnliche Versammlung, unter dem Vorsitze von Herrn Stewart Menteith, gehalten worden; und nachdem der berühmte Dr. M'Crie eine kraftvolle Rede an sie gehalten hatte, wurden 500 Pfd. zur Unterstützung der unglücklichen Chioten unterzeichnet. Auch die Gesellschaft der Freunde, welche immer bei der Hand ist, wenn es gilt, Werke der Barmherzigkeit zu fördern, trug in England und Amerika eine Summe von ungefähr 7,000 Pfund zu demselben lobenswerthen Zwecke bei [1]).

Allein alle diese edelmüthigen Unterstützungen mochten zwar den Kummer Vieler im Einzelnen lindern und den Christen im Orient beweisen, dass ihre Brüder im Westen bei ihrem Kampfe nicht gleichgültig blieben, aber sie konnten doch auf den Ausgang des Kampfes keinen wesentlichen Einfluss haben; und eben desshalb war es ein Hauptziel der englischen Philhellenen, mittelst einer Anleihe die Elemente wahrer Stärke für die Insurgenten zu gewinnen. Da hierzu der erste unerlässliche Schritt war, dass die Insurgenten selbst durch officielle Agenten auf dem Geldmarkte erscheinen mussten, so unternahm Herr Blaquiere eine Reise nach Griechenland, um den Insurgenten hierüber einige Weisungen zu geben und weitere Erkundigungen einzuziehen, welche das Comité bei seinen ferneren Schritten leiten möchten. Er verliess London am 4ten März in Gesellschaft von Luriottis und traf am 3ten Mai zu Tripolizza ein, verweilte zwei Monate in Morea, wo er weitläufige Verhandlungen mit Maurokordatos und andern ausgezeichneten Personen hatte, und kehrte im September nach England zurück, wo er die Resultate seiner Nachforschungen dem Comité in Form eines ausführlichen Berichtes vorlegte.

Unterwegs stattete er Lord Byron, welcher da-

1) Es würde undankbar sein, wenn man nicht den unermüdlichen Eifer und die höchst verdienstlichen Anstrengungen des ehrwürdigen Barker zu Thetfort erwähnen wollte, welcher der griechischen Sache mit seiner Feder das Wort führte.

Digitized by Google

mals zu Genua sich aufhielt, einen Besuch ab, und der edle Dichter, welcher schon von seinem Freunde, Herrn Hobhouse, über die Fortschritte des Philhellenismus in seinem Vaterlande unterrichtet worden war, erklärte sich sogleich bereit, sich nach Griechenland zu begeben, um ihm in seinem Kampfe mit seiner Person, seinen Talenten und seinem Vermögen zu dienen. Lord Byron war nicht der Mann, welcher, nachdem er einmal einen solchen Entschluss gefasst hatte, mit dessen Ausführung gezögert hätte; er rüstete eine englische Brigg, Namens Hercules, ging im Juli von Genua aus unter Segel und warf am 3ten August in Argostoli, dem Haupthafen von Kephalonia, Anker. Die Begeisterung Lord Byron's war zwar sehr tief, aber nicht vorschnell, sondern durch Ueberlegung und gesundes Urtheil modificirt; das Gerücht von den Zwistigkeiten und selbst vom Bürgerkriege in Griechenland war bis zu ihm durchgedrungen, und er war bald von Emissairen der sich bekämpfenden Parteien umlagert, welche sich alle bemühten, seine Gunst für ihre Partei zu gewinnen und ihn gegen ihre Gegner einzunehmen. Da es ihm jedoch unter diesen Umständen fast unmöglich war, über die Angelegenheiten Griechenlands genaue Nachrichten zu erhalten, so traf er den klugen Ausweg, in Kephalonia zu bleiben, während zwei seiner Begleiter, welche ihm von Italien aus gefolgt waren, die Herren Brown und Trelaweeg, eine Reise durch den Peloponnes nach Hydra und Athen machten, um die Lage der Dinge in der Nähe zu prüfen. Während ihrer Abwesenheit war er nicht müssig; er trug im Gegentheil durch seine Correspondenz mit Maurokordatos und den Primaten von Hydra, sowie durch seine Geldvorschüsse wesentlich dazu bei, dass zwei bis drei wichtige Punkte erledigt wurden. Der erste war die Ausrüstung eines Geschwaders, welches Messalonghi entsetzen sollte; der zweite die Beschleunigung der Abreise der Commission, welche ernannt war, um die Anleihe in London zu negociiren.

Gemäss dem von Blaquiere ertheilten Rathe hatte

Digitized by Google

die griechische Regierung schon längst vorher den Beschluss gefasst, dass Abgeordnete die Vollmacht erhalten sollten, das Geschäft abzuschliessen, und hierzu Orlando ernannt, welcher sich in Gesellschaft von Luriottis nach London begeben sollte. Allein in Folge der Zwistigkeiten zwischen dem Verwaltungsausschusse und dem gesetzgebenden Körper, der allgemeinen Anarchie und des Mangels an Geldmitteln, blieben sie noch lange unthätig auf Hydra liegen, bis sie endlich durch die Vorstellungen des Herrn Hamilton Brown veranlasst wurden, ihre Reise anzutreten. Er begleitete sie im November nach Argostoli, wo sie Lord Byron sahen, und nachdem sie von diesem einige Rathschläge und Empfehlungsbriefe erhalten hatten, begaben sie sich nach Korfu, wo sie sich auf dem nach Falmouth bestimmten Packetboote einschifften.

In England war unterdessen das Comité in Verlegenheit darüber, wie es die zu ihrer Verfügung stehende Summe, welche sich auf beinahe 4,000 Pfd. belief, am besten verwenden könne. Nach einer in die Länge gezogenen Berathung beschloss es endlich, dafür einen Oberfeuerwerker und einige Feuerwerker in Dienste zu nehmen und Geschütz, Munition und Kriegsbedürfnisse anzukaufen, kurz eine Sendung aller zur Einrichtung eines Militair-Laboratoriums und zur Herstellung eines kleinen Artillerie-Parks von Feldstücken nöthigen Materialien zu veranstalten. Diese Expedition, von welcher wir später weitläufiger zu sprechen Gelegenheit haben werden, segelte am 10ten November 1823, unter der Leitung des Herrn Parry, von der Themse ab. Die persönliche Aufopferung des Lord Byron war jedoch nicht das einzige Opfer, welches in dieser Art die Anhänger eines liberalen Systems in der Politik erfreute; denn um dieselbe Zeit trat ein Officier von hohem Range, ein Mann aus edlem Geschlechte, von ausgezeichneter wissenschaftlicher Bildung und von unbeflecktem Rufe hervor und unterzog sich, ungeachtet der Pfeile des Widerspruchs, welche von seiner eigenen Kaste gegen ihn abgeschossen wurden, freiwillig Gefahren und Mü-

Digitized by Google

hen, um die Freiheit, die Aufklärung und die Glückseligkeit der Welt erweitern zu helfen. Nach Blaquiere's Rückkehr erbot sich der ehrenwerthe Oberst Leicester Stanhope, dem Comité als Agent zu dienen und Lord Byron in seinen Bemühungen für die Wiedergeburt Griechenlands zu unterstützen. Sein Anerbieten ward mit der grössten Freude angenommen, er begab sich sogleich auf den Weg, reis'te zu Lande durch ganz Europa, brachte vierzehn Tage bei Lord Byron auf Kephalonia zu und traf den 12ten December in Messalonghi ein.

Obgleich seine Reise über den Continent sehr schnell gewesen war, so hatte er doch Zeit gewonnen, ein sehr heilsames Werk zu vollbringen, nämlich die Vereinigung des englischen Griechencomité's mit denen in Deutschland und der Schweiz, wo der Philhellenismus gleichfalls Wurzel gefasst hatte. Der erhabene und enthusiastische Charakter der Deutschen, sowie die den Schweizern angeborne Freiheitsliebe bestimmte sie natürlich, sich der Sache der Griechen anzunehmen; Griechencomité's hatten sich zu Stuttgart, Darmstadt, Zürich und Genf gebildet und bereits bedeutende Unterstützungen an Geld, Waffen und Mannschaft abgeschickt. Freilich hatte sie die Behandlung, welche das mit Kephalas nach Morea abgegangene Freicorps erfahren hatte, ziemlich mit Unwillen erfüllt, allein sie verzagten nicht und gaben, auf die Vorstellungen des Oberst Stanhope, bereitwillig ihre Zustimmung dazu, mit den englischen Philhellenen in Gemeinschaft zu wirken und ihre Truppen und Vorräthe in Griechenland zur Verfügung des Lord Byron's zu stellen.

Damit ihr Eifer nicht erkalten solle, liess es sich die heilige Allianz angelegen sein, ihn in diesem Jahre durch ein Beispiel gefühlloser und unerhörter Grausamkeit anzufeuern; es wurden nämlich 150 Griechen durch einen kaiserlichen Ukas aus Russland verbannt. Von der östreichischen Grenze, ungeachtet ihrer nach Triest visirten Pässe, zurückgewiesen, konnten diese Unglücklichen weder in Frankreich, noch in den sardinischen

Digitized by Google

Staaten die Erlaubniss erhalten, daselbst eine Zuflucht zu suchen, und verdankten ihre Errettung vom Hungertode nur der Mildthätigkeit der Deutschen und der Schweizer, welche, als die französische Regierung endlich von ihrer Strenge nachliess, die Mittel aufbrachten, sie von Marseille aus nach dem Peloponnes übersetzen zu lassen [1]).

1) Die Zahl der aus dem Gebiete des Kaisers von Russland verwiesenen Griechen war bei weitem beträchtlicher; allein die meisten starben vor Hunger und Kälte auf der im Winter unternommenen Reise durch Russland, Polen und Deutschland. Die Griechencomité's von Genf und Zürich schickten diejenigen, welche noch mit dem Leben davongekommen waren, nachdem sie, auf wiederholtes Ansuchen, die Erlaubniss erhalten hatten, sie in kleinen Abtheilungen durch Frankreich ziehen lassen zu dürfen, nach Marseille und von da für die Summe von 25,000 Frks. nach Griechenland.

Digitized by Google

Beilagen zum vierten Capitel des dritten Buches.

No. I. Rundschreiben des Londoner Griechencomité's. London, Kron- und Anker-Tavern, Strand, den 3ten März 1823.

Ich habe das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, dass einige Freunde der griechischen Sache sich versammelt haben, um diese wichtige Angelegenheit durch alle ihnen zu Gebote stehende Mittel zu fördern.

Ihr erster Wunsch ist, der Theilnahme, welche, wie sie Grund zu glauben haben, weit über das Land verbreitet ist, eine wirksame Richtung zu geben, und auf diesen Grund gestützt, wagen sie, auf Ihre Mitwirkung zu rechnen und die Hoffnung zu hegen, dass Sie gestatten werden, Ihren Namen dem Griechencomité beizufügen, von dessen Mitgliedern hier ein Verzeichniss beiliegt.

(Unterzeichnet) John Bowring.

Verzeichniss der Mitglieder des Griechencomité's:

Bennett, H. G., Parlamentsmitglied.
Bentham, Jeremy, Esq.
Burdett, Sir F., Bart. Mitgl. d. Prlmt.
Campbell, Robert, Esq.
Davins, Oberst, M. d. Parl.
Ellice, Edward, Esq., M. d. P.
Evans, William, M. d. P.
Erskine, Lord.
Ebrington, Lord, M. d. P.
Gilchrist, J. B., Esq.
Gordon, Th., Esq. von Cairness.
Henry, F., Esq.
Hobhouse, F. C., Esq., M. d. P.
Hume, Jos., Esq. M. d. P.
Hutchinson, H. C., M. d. Prl.
Lambton, J. G., Esq., M. d. P.
Lennard, J. B., Esq., M. d. P.
Maxwell, F., Esq., M. d. P.
Macauley, Zacharias, Esq.
Mackintosh, Sir James, M. d. P.
Philips, George, Esq., M. d. P.
Russell, Lord John, M. d. P.
Smith, William, Esq., M. d. P.
Taylor, Richard, Esq.
Williams, J., Esq., M. d. P.

Digitized by Google

No. II. Adresse des Griechencomité's zu London. Kron- und Anker-Tavern, den 3ten Mai.

Lord Milton, M. d. P., Präsident.

Der gegenwärtige Zustand Griechenlands ist für die Freunde der Menschlichkeit, der Bildung und der Religion vom höchsten Interesse. Unter den entmuthigendsten Umständen haben die Griechen sich täglich mehr jener Unabhängigkeit genähert, nach welcher sie seit Jahrhunderten gestrebt haben. Die Versuche, ihre Sklaverei noch länger fortzusetzen, sind bis jetzt misslungen. Beinahe das ganze südliche Griechenland ist frei geworden, und noch machen die Griechen beständig Fortschritte.

Mitten unter den Drangsalen eines Krieges, welcher sich durch Grausamkeit und Leiden aller Art vorzüglich auszeichnet, haben sie eine geordnete Repräsentativ-Regierung eingerichtet, welche die Stimmen des Volkes vereinigt und überall, wo die türkische Macht gestürzt worden ist, hat man ihr Gehorsam geleistet.

Es war unmöglich, diesem so interessanten Kampf ohne die lebhafteste Theilnahme und Besorgniss zu folgen. In Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich sind Gesellschaften entstanden, deren Zweck es ist, die heilige Sache zu fördern. Die Summen, welche sie aufgebracht haben, sind sehr bedeutend gewesen; und die Energie, womit die Unabhängigkeit Griechenlands im Auslande unterstützt worden ist, ist den Griechen und ihren Vertheidigern und Freunden gleich ehrenvoll.

In England, wo das erhabene Schauspiel einer Nation, welche zum Lichte und zur Freiheit erwacht, nur mit Theilnahme und Bewunderung betrachtet werden konnte, sind diese Gesinnungen durch tausend Beweise an den Tag gelegt worden, und es ist nur zu bedauern, dass sie bis jetzt so wenig thätige und wahrhaft vortheilhafte Resultate gehabt haben. Endlich hat sich jedoch ein zahlreiches Comité aus den Freunden

Digitized by Google

Griechenlands gebildet, und die Zeit ist gekommen, wo sie es für angemessen halten, sich an das Publicum zu wenden. Sie thun es im Namen Griechenlands, zu Gunsten eines Landes, an dessen Namen sich die heiligsten und erhabensten Erinnerungen knüpfen; für ein Volk, das vordem frei und aufgeklärt war, aber durch fremde Despoten lange Zeit in den Fesseln der Unwissenheit und der Barbarei gehalten worden ist. So lange die Bemühungen der Griechen sich auf einen engen Kreis beschränkten und es wahrscheinlich war, dass sie sogleich wieder durch die Osmanen zu Boden geworfen werden würden, so lange es überhaupt ungewiss war, ob wirklich ein einziges Element zu einem erfolgreichen Widerstande gegen die Tyrannei der Pforte vorhanden sei, da konnte man wohl noch zweifeln, wie weit es klug sei und gerechtfertigt werden könne, einen Kampf zu unterstützen, welcher das Uebel nur hätte verschlimmern können, welches er abwenden sollte. Allein der Krieg hat jetzt seinen Charakter geändert; es ist klar, dass er nur mit der Befreiung oder der gänzlichen Vernichtung des griechischen Volkes endigen kann. Wenn die Türken den Aufstand nicht in der ersten Zeit unterdrücken konnten, wo die Griechen weder Waffen, noch militairische Kenntnisse, noch Festungen, noch eine geordnete Regierung besassen, was können sie wohl jetzt gegen eine neugeborene Nation thun, welche durch die thätige Theilnahme der christlichen Welt unterstützt wird? — Das Griechencomité wagt die Mitwirkung der britischen Nation nur desshalb in Anspruch zu nehmen, um dem Blutvergiessen ein Ende zu machen, das System einer dauernden Ruhe zu befestigen, die Verbreitung der Bildung und der Tugend zu fördern und die Griechen in Stand zu setzen, dass sie das Land ihrer Väter mit Sicherheit besitzen und in Ruhe geniessen mögen. Das Comité hält es in jeder Beziehung für die allgemeinen Interessen der Menschheit für äusserst wichtig, dass in Morea eine feste nationale Regierung bestehe. England kann es für seinen Handel und der

Digitized by Google

ganzen Welt im allgemeinen nur vom höchsten Vortheil sein. Und in religiöser Beziehung, wie stark, wie unwiderstehlich sind da nicht die Ansprüche der Griechen an ihre Mitchristen! Sollen Millionen unserer Brüder den Schlachtbänken der Türken überliefert werden? Sollen die Scenen von Chios und Kypros sich erneuern, und soll ein ganzes christliches Volk ausgerottet werden?

Das Griechencomité hat einige Zeit sich darüber berathen, welches wohl die besten Mittel zur Förderung eines so edlen Zweckes sein möchten. Es hat mit der bestehenden Regierung von Morea unmittelbare Verbindungen angeknüpft; auch hat es mit den verschiedenen Comité's auf dem Continente einen lebhaften Verkehr eröffnet; und da es der Meinung ist, dass es gegenwärtig sich der Hauptmittel zur Förderung des Gegenstandes, welcher ihm am Herzen liegt, versichert hat, so erscheint es mit der Zuversicht vor dem Publicum, dass es bei ihm die Mitwirkung finden werde, auf welche allein es die Hoffnung eines glücklichen Erfolgs gebaut hat.

Das Comité hat daher den Beschluss gefasst, eine öffentliche Versammlung zusammenzuberufen, welche Donnerstags den 15ten dieses, um 11 Uhr, in der Kron- und Anker-Tavern gehalten werden soll. Der Präsident wird Schlag zwölf Uhr seinen Platz einnehmen.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Griechenland im Jahre 1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

Viertes Buch.

Erstes Capitel.

Politischer Zustand des türkischen Reiches. — Plane und Rüstungen der Pforte und des Pascha's von Aegypten. — Innere Angelegenheiten Griechenlands während der ersten sechs Monate des Jahres 1824. — Vernichtung der Insurgenten auf Kreta.

Erster Abschnitt.

Stand der Verhältnisse zwischen Russland und der Pforte; — Mintschaky zu Constantinopel; Graf Nesselrode's Vorschlag zur Pacification Griechenlands. — Friede mit Persien. — Mehemet-Ali, Vicekönig von Aegypten, als Bundesgenosse der Pforte. — Händel zwischen England und Algier. — Abschluss der ersten griechischen Anleihe zu London. — Zustand des Philhellenismus in England.

Seit dem Frühjahre 1822, wo der Krieg mit Russland einen Augenblick unvermeidlich schien, hatten die auswärtigen Verhältnisse der Pforte von Tag zu Tag eine friedlichere Gestalt bekommen, und der Fortgang der Unterhandlungen war von der Art, dass sich der Stolz des Sultans dadurch geschmeichelt fühlte und jede Besorgniss, welche der Divan etwa noch in Bezug auf die Stimmung des Kaisers Alexander hätte hegen mögen, gänzlich beseitigt wurde. Der englische Gesandte, Lord Strangford, gab bei seiner Rückkehr vom Congresse zu Verona nach Constantinopel den Türken die Versicherung, dass Europa entschlossen sei, die griechischen Rebellen ihrem Schicksale zu überlas-

Digitized by Google

sen, und erbot sich, als Vermittler, wie er bereits bisher gethan hatte, die Streitigkeiten zwischen der hohen Pforte und dem Hofe zu St. Petersburg auf friedlichem Wege auszugleichen. Einige gegenseitige Zugeständnisse hatten bereits stattgefunden; denn während der Sultan für die Fürstenthümer jenseit der Donau Hospodare ernannte und dem russischen Handel aus dem schwarzen Meere einige Erleichterung verschaffte, verbannte der Kaiser, zum Ersatz, alle griechischen Flüchtlinge, welche sich weigerten, ihm den Huldigungseid zu leisten und lieber Hellenen bleiben, als Russen werden wollten, aus seinen Staaten. Im Herbst 1823 offenbarte sich die gegenseitige Annäherung noch deutlicher dadurch, dass einer der diplomatischen Agenten des Kaisers Befehl erhielt, sich nach Constantinopel zu begeben, um die Handelsinteressen russischer Unterthanen in Obacht zu nehmen. Dieser Agent, Namens Mintschaky, ward im November erwartet; allein ein Unfall, welcher ihn bei Bucharest betraf, verzögerte seine Ankunft bis zum 17ten Januar. Er wurde natürlich mit Wohlwollen empfangen, und der Sultan gewährte ihm, als eine besondere Gunst, die Freilassung des Bankiers Danesi, dessen Verhaftung eine Ursache der Zerwürfnisse zwischen beiden Reichen gewesen war. Jedoch konnten weder diese Freundschaftsbezeugungen, noch die Gewandtheit des Lord Strangford, welcher dabei von seinen Collegen in Constantinopel unterstützt wurde, die stolzen Osmanen bewegen, in dem Punkte, worauf der Kaiser vorzüglich bestand, nachzugeben, nämlich der gänzlichen Räumung der Moldau und Wallachei. Die türkischen Minister versprachen zwar zu wiederholten Malen, ihre Truppen zurückzuziehen, und schickten selbst zu diesem Zwecke die nöthigen Befehle ab; allein es war jedesmal schon wieder ein neues Corps bereit, welches die zurückgezogenen Truppen ersetzte. Da die Zahl ihrer Truppen in den Fürstenthümern nur gering war und durchaus nicht hingereicht haben würde, irgend eine militairische Operation auszuführen, so scheint ihre Hartnäckigkeit

Digitized by Google

in diesem Punkte nur darin ihren Grund gehabt zu haben, dass sie Wohlgefallen daran fanden, den christlichen Mächten eine gewisse Geringschätzung fühlen zu lassen und bei den Unterhandlungen jene Ueberlegenheit zu behaupten, welche nach ihrer Meinung die Gläubigen über die Ungläubigen behaupten müssen. Auf die Türken kann man nur durch Furcht wirken; diplomatische Intriguen und Kunstgriffe sind bei ihnen verlorene Mühe.

Auf der andern Seite jedoch brachte das russische Cabinet, während der langmüthige Kaiser, wie man ihn wohl zu nennen pflegte, seine Liebe zum Frieden und seine Selbstverleugnung zur Schau trug, in aller Stille die Plane zur Reife, welche seit funfzig Jahren die Seele der russischen Politik gewesen waren. Graf Nesselrode theilte den vorzüglichsten europäischen Höfen einen Plan zur Pacification Griechenlands mit, welcher den selbstsüchtigen Zwecken seines Herrn ausnehmend günstig war. Diesem Plane zufolge sollte das abgefallene Gebiet in vier Theile getheilt werden, welche von Hospodaren und Municipalbehörden nach der Wahl des Sultans regiert werden und ihm zinspflichtig sein sollten. Weigerten sich die Türken, wie wohl zu erwarten war, auf einen solchen Vorschlag einzugehen, so fand Russland leicht einen unbestreitbaren Grund, den Krieg zu beginnen; und kam er wirklich zur Ausführung, so wären die Hospodariate sicherlich in die Abhängigkeit von dem russischen Cabinet gekommen, dessen Consularagenten dann Gesetze vorgeschrieben und in den unvermeidlichen Streitigkeiten zwischen den Griechen und den türkischen Besatzungen, welche in den Festungen bleiben sollten, die Rolle der Schiedsrichter übernommen haben würden; zu gleicher Zeit wäre dabei das Princip der Legitimität unverletzt erhalten worden. Der Plan ward damals verworfen, aber drei Jahre später ward von Seiten Englands ein ähnlicher in Vorschlag gebracht und zu St. Petersburg unterzeichnet.

Fast gleichzeitig mit Mintschaky's Sendung fiel die

Digitized by Google

endliche Ratification des Friedens zwischen dem Sultan und dem Schach von Persien, so dass die Pforte, von allen auswärtigen Feinden befreit, nur noch ihre eigenen abgefallenen Unterthanen zu bekämpfen hatte. Es war jedoch offenbar, dass sie in dem Zustande des Verfalls, worin sie sich befand, dieser Aufgabe nicht gewachsen war, und dass sie ohne Beistand nie im Stande sein würde, die Griechen zu unterjochen. Die Ergebnisse dreier Feldzüge hatten gezeigt, dass sie bei der gänzlichen Zerrüttung der innern Verwaltung, der Unzulänglichkeit ihrer Marine und der Habgier und Eifersucht ihrer Pascha's unmöglich eine bedeutende Armee ins Feld stellen konnte, und dass eine kleine nichts gegen die Insurgenten ausrichtete. Da auf diese Weise die Nothwendigkeit, einen Bundesgenossen zu suchen, erwiesen war, so blieb dem Sultan nichts übrig, als sich an den einzigen, welcher ihm zu Gebote stand, zu wenden, nämlich seinen Vasallen, den Vicekönig von Aegypten.

Zu Kavalla in Thrakien in einer unbedeutenden Familie geboren, verdankte Mehemet-Ali seine Erhebung bloss seinen eigenen Talenten, hatte sich, wie der erste Ptolomäer oder Ayub, der Vater Saladin's, zum Herrn von Aegypten gemacht und erkannte, wie sie, nur dem Namen nach einen Souverain an. Da ihm jedes Mittel zu seinen Zwecken gleichviel galt und er, ganz wie es ihm gelegen war, bald Gewalt, bald Verrath gebrauchte, so gelang es ihm in funfzehn Jahren angestrengter Thätigkeit, die Mameluken auszutilgen, die arabische Secte des Abdul-Wechab zu unterdrücken und seine Eroberungen in Afrika weit auszudehnen. Die Verachtung der Vorurtheile seines eigenen Glaubens machte ihn zu einem entschiedenen Reformator, obgleich seine Reformen, wie die aller Despoten des Orients, bloss auf zwei Punkte gerichtet waren, nämlich darauf, seine Einkünfte zu vermehren und eine disciplinirte stehende Armee zu bilden. Das erstere erlangte er durch das abscheulichste System der Unterdrückung und der Monopole, wodurch er die

Digitized by Google

Landbauer zu Sklaven und sich selbst zum einzigen Kaufmann und Grundbesitzer des ganzen Landes machte; das zweite brachte er dadurch zu Stande, dass er unter den Fellahs oder arabischen Bauern eine willkührliche Conscription einrichtete, Officiere unter seinen Sklaven aus Georgien und Cirkassien wählte und europäische Lehrmeister in seine Dienste nahm, von denen sich einige zum Islam bekannten[1]). Obgleich er aber Aegypten in Armuth stürzte und entvölkerte, so war doch die nächste Folge seiner jungen und kräftigen Tyrannei, dass sie durch eine vorläufige Benutzung der kräftigen Hülfsquellen des Staates der Politik neuen Aufschwung gab, wie namentlich seine Siege in Asien und Afrika und seine Ausdauer und seine Fortschritte in Kandia beweisen. Es war offenbar, dass seine Generale, seine Schiffe und seine Truppen besser als die der Pforte waren und sich seine Finanzen in einem blühenderen Zustande befanden.

Beim Beginn des Aufstandes zeigte er sich den Griechen keineswegs feindlich gesinnt, und es war selbst das Gerücht in Umlauf, dass er mit ihnen in Gemeinschaft treten und sich zum König von Aegypten erklären wolle; allein aus Furcht, dass er den Fanatismus seines Volkes reizen möchte, schlug er einen andern Weg ein und unterstützte den Sultan, weil er es vorzog, lieber langsam und sicher der Unabhängigkeit entgegenzugehen, als den Weg durch einen offenen Bruch abzukürzen, wobei er Alles, was er bereits gewonnen hatte, auf das Spiel hätte setzen müssen. Da er bereits zu furchtbar war, als dass man ihn hätte mit Gewalt zwingen können, so suchte ihn der Divan durch Gunstbezeigungen für sich zu gewinnen: Kreta und Kypros waren beinahe nur Anhängsel von Aegypten, und seinem Stiefsohne Ibrahim, welcher für seine Thaten gegen

1) Weil der Pascha seine Truppen uniformirte, sich mit europäischen Kaufleuten associirte, von London und Paris Ingenieurs und Dampfmaschinen brachte und den englischen Milords das Reisen erleichterte, ist er in den Ruf eines grossen und aufgeklärten Fürsten gekommen, während doch Aegypten unter einem schwereren Joche seufzte, als es je seit den Tagen Pharao's getragen hatte.

Digitized by Google

die Wechabiten mit dem Paschalik von Jidda belohnt worden war, ward jetzt das von Morea unter der Bedingung versprochen, dass er den Aufstand der Christen daselbst unterdrücken sollte. Nejib Effendi, der Kapou-Kihayasy oder Stellvertreter des Vicekönigs bei der Pforte, erhielt den Auftrag, die Unterhandlung zu führen, und begab sich eiligst, aber in aller Stille, von Constantinopel nach Kahira, wo er am 28sten Februar eintraf. Mehemet-Ali nahm seine Vorschläge an und gab in gehörig unterthänigen Ausdrücken seine Treue und seinen Gehorsam gegen den Sultan zu erkennen; hierauf ward sogleich ein kluger Plan zu einer gemeinschaftlichen Operation entworfen; es ward festgesetzt, dass Ibrahim-Pascha mit einer bedeutenden Flotte und Landarmee in Morea einfallen sollte, während die ganze Seemacht der Pforte unter dem Caputan-Pascha die Inseln des ägäischen Meeres angreifen und der Rumeli-Valesi und Omer-Vriones mit den Truppen der europäischen Türkei gegen das griechische Festland vorrücken sollten. Wären ihre Bewegungen schneller gewesen und wären ihre Massregeln so gut ausgeführt worden, als sie entworfen waren, so hätte dieser Feldzug dem Kriege ein Ende machen müssen.

Gleichwohl waren die Insurgenten, so sehr sie auch unter sich zerfallen waren und von den umfassenden Rüstungen des Feindes Kunde hatten, keineswegs in Furcht; sie waren von einem Extrem zu dem andern gekommen und hegten jetzt gegen die Türken, anstatt sie zu fürchten, die äusserste Verachtung, weil sie sich einbildeten, dass alle Bemühungen der Pforte in Zukunft eben so wenig gelingen würden, als die früheren. Sie hatten jedoch von dem Wesen der Macht, welche gegen sie in Anzug war, nur so unvollkommene Begriffe, dass die Pallikaren schon im voraus voll Vergnügen den Reichthum berechneten, welcher ihnen durch die Beute an den Shawls, Pferden und Damascenerklingen der verweichlichten Aegypter zu Theil werden würde. Auch hob das Gerücht, dass England Algier den Krieg erklärt habe, ihren Muth nicht wenig; die

Digitized by Google

Sache war zwar an sich wahr; allein sie legten ihr eine Wichtigkeit bei, welche sie nicht verdiente, da die Geschwader von Algier ihnen bisher nur wenig Schaden beigefügt hatten. Ueberdies war es auch zu erwarten, dass, gemäss dem gewöhnlichen Verfahren der britischen Regierung gegen die afrikanischen Seeräuber, die Feindseligkeiten nicht lange dauern würden; und in der That war dies auch jetzt der Fall; denn kaum waren die Schiffe dieser Barbaren einige Monate in ihren Häfen eigeschlossen worden, als ein Friede zu Stande kam, welcher sie wieder in Freiheit setzte.

Ein weit wesentlicherer Vortheil, welcher namentlich Griechenland in den Stand setzte, dem herannahenden Sturme Trotz zu bieten, war der Abschluss einer Anleihe, welche dem Kriege in der äussersten Noth erst die wahren Nerven gab. Am 26sten Januar trafen die Abgeordneten Orlando und Luriottis zu einem für ihren Zweck sehr günstigen Augenblicke in London ein, da die englischen Capitalisten eben von einer gewissen Wuth zu jeder Art wilder Speculationen ergriffen waren. Ein gewisser Graf de Wintz, Slavonier von Geburt und General in französischen Diensten, versuchte hieraus für sich Vortheil zu ziehen, indem er in Gemeinschaft mit einem verbannten Exarchen von Kypros eine Anleihe zur Eroberung dieser Insel negociiren wollte; allein der Betrug war zu offenbar, als dass er hätte gelingen können. Das Griechencomité, welches durch seinen Secretair auf der Börse das Misslingen von de Wintz's Plan bekannt machen liess, bot allen seinen Einfluss zu Gunsten der bevollmächtigten Agenten auf, und zwar mit mehr Erfolg, als die eifrigsten Freunde der griechischen Sache hätten erwarten dürfen. Bei Gelegenheit eines öffentlichen Gastmahles, welches der Lord Mayor gab, unterzeichneten Orlando und Luriottis in Mansion-House am 21sten Februar einen Contract mit der Firma Loughman und O'Brien wegen einer Anleihe von 800,000 Pfd. zu 59 Pfd. auf 100 Pfd. Capital und zu fünf Procent Interessen, vom ersten Januar 1824 an zahlbar. Die In-

Digitized by Google

teressen auf zwei Jahre wurden zurückbehalten und ein Tilgungsfond von jährlich 8,000 Pfd. eingerichtet, welcher unter der Controle der Herren Joseph Hume, Mitglied des Parlaments, Edward Ellice, Mtgl. d. P., und Andrew Loughman stehen sollte. Alles Nationaleigenthum von Griechenland im allgemeinen und die Einkünfte der Zölle, Fischereien und Salzwerke im besondern wurden den Darleihern als Sicherheit zugeschrieben. Da jedoch später einige ungünstige Gerüchte über den Bestand der griechischen Regierung nach London gelangten, so ward dem Vertrage noch eine Clausel hinzugefügt, der zufolge das Geld, um dessen unzweckmässiger Verwendung vorzubeugen, zu Zante in die Hände des Grafen Cäsar Logotheti und des Herrn Samuel Barff gelegt und nicht ohne die Zustimmung einer gemischten Commission, welche aus Lord Byron, Oberst Stanhope und Lazzaro Konduriottis bestehen würde, ausgezahlt werden sollte. Die erste Zahlung von 40,000 Pfd. wurde am 31sten März am Bord der Florida, einer schnellsegelnden Brigg, worauf sich auch Herr Blaquiere einschiffte, von England abgeschickt.

Im Ganzen war die Realisirung dieser Anleihe eins der ausserordentlichsten Ereignisse des Kampfes; sie trug wesentlich zur Rettung Griechenlands bei, und wenn auch die Bedingungen auf den ersten Anblick etwas lästig erscheinen mögen, so waren sie ihm doch höchst vortheilhaft. Um 280,000 Pfd. zu erhalten (denn mehr betrug die Summe nach Abzug der Interessen, der Commissionsgebühren, des Tilgungsfonds und anderer Abgaben nicht), zog sich Griechenland freilich eine Schuld von 800,000 Pfd. zu; wenn man aber seine unsichere Lage in Betracht zieht, so bleibt es immer noch ein Wunder, wie es Credit erlangen konnte. Unterdessen hatten die Bemühungen des Comité, die öffentliche Theilnahme zu erwecken, den besten Fortgang, und von der Universität Cambridge, von Manchester, Liverpool, Aberdeen u. s. w. trafen zahlreiche Subscriptionen ein. Sie würden noch zahlreicher gewesen sein und die Theilnahme würde sich

Digitized by Google

noch weiter verbreitet haben, wenn nicht Parteigeist dagegen gearbeitet hätte; denn da die Vertreter der Griechen fast ausschliesslich Whigs und Liberale waren, so hielt sich der grösste Theil der Tories für verpflichtet, vom Philhellenismus abzustehen.

Zweiter Abschnitt.

Auflösung des Verwaltungsausschusses. — Parteistellung beim Ausbruch des Bürgerkrieges. — Bürgerkrieg in Morea. — Ueberlegenheit der constitutionellen Partei. — Kolokotronis und sein Anhang liefern Nauplia in die Hände der Regierung, welche daselbst ihren Sitz nimmt. — Das Wahlgesetz und neue Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung. — Zwietracht in der Regierungscommission. — Die ersten Zahlungen der Anleihe treffen in Zante ein und werden der griechischen Regierung überschickt. — Vergeblicher Angriff auf Koron.

Nach der schleunigen Flucht von Argos versammelte sich die Mehrzahl der Senatoren wieder zu Kranidi, wo sich Konduriottis und Bottasis an sie anschlossen; und da auch Zaimis brieflich die Versicherung gab, dass er auf ihre Seite zu treten beabsichtige, so wurden sogleich Massregeln getroffen, die Macht des alten Regierungsausschusses zu brechen. Ein Ausschuss von neun Mitgliedern, welcher aus der gesetzgebenden Versammlung gewählt worden war, um das Benehmen des Pietro-Bei und des Sotiri-Karalambi zu prüfen, stattete am 13ten December einen Bericht ab, welcher dreizehn Anklageartikel gegen sie enthielt. Kolokotronis hatte abgedankt, Metaxas war entsetzt worden, und da die beiden Angeklagten sich weigerten, vor den Schranken des gesetzgebenden Körpers zu erscheinen, um sich zu rechtfertigen, so betrachtete der Senat vier Plätze in dem Verwaltungsausschusse als erledigt und

Digitized by Google

füllte sie durch die Ernennung des Georg Konduriottis zum Präsidenten, des Bottasis zum Vicepräsidenten und des Landos von Vostizza und des Spigliotakis von Mistra, neben Kolettis, zu Mitgliedern, wieder aus. Die Häupter der Militairpartei, welche wohl merkten, dass sich eine starke constitutionelle Partei gegen sie bilde, würden es gern vermieden haben, die Sachen auf's Aeusserste zu treiben, und bloss desshalb dankte Kolokotronis ab und entschloss sich, die Belagerung von Patras zu unternehmen; da ihnen jedoch zwischen Unterwerfung und bewaffnetem Widerstande keine Wahl mehr blieb, so machten sie Anstalten zu dem letzteren. Pietro-Bei und Kolokotronis begaben sich nach Tripolizza, und die Capitaine, welche zu ihnen hielten, fingen an, ihre Leute zu mustern.

An Zahl, Reichthum und Talenten der Anhänger hatten die gesetzgebende Versammlung und der neue Regierungsausschuss das Uebergewicht; denn die Insulaner waren ihnen mit Eifer ergeben, und die Familien Notaras, Londos und Zaimis zogen die nördlichen Districte des Peloponnes in ihr Interesse, während Maurokordatos das westliche Griechenland bewog, ihre Macht anzuerkennen. Die Stärke ihrer Gegner lag ganz innerhalb des Peloponnes, vorzüglich in Arkadien und Lakonien; jedoch war selbst Maina getheilt, da Murtzinos von Skardamula, ein mächtiger Häuptling und Nebenbuhler der Familie Mauromichalis, sich zu Gunsten des Senats erklärte. Das östliche Griechenland blieb neutral; ebenso auch Elis, obgleich Sisini, einer seiner Primaten, sich eher zur Militairpartei hinneigte. Die Festungen Napoli di Romania und Akrokorinthos waren im Besitz von Kolokotronis, und er versuchte auch den Befehlshaber von Monembasia durch Geld zu gewinnen; allein dieser wies seine Anerbietungen mit Verachtung zurück.

Was den Constitutionellen eine entschiedene Ueberlegenheit gab, war die Aussicht auf die Anleihe, welche durch ihre Agenten erhoben werden sollte, zumal da es offenbar war, dass der Sieg vom Gelde abhängen

Digitized by Google

würde. Desshalb verliessen auch mehrere von denen, welche unter dem alten Regierungsausschuss Dienste gethan hatten, jetzt sein Lager, wie namentlich Pappa-Flessas, welcher bisher mit Ypsilantis und Kolokotronis eng verbunden gewesen war. Da der letztere gegen seine Treue Verdacht hegte, so schickte er Soldaten ab, welche ihn in Tripolizza verhaften sollten. Seine Wohnung ward erbrochen, und zwei seiner Diener kamen im Handgemenge um, während er sich selbst durch ein Fenster rettete und nach Kranidi floh, wo sein Feuer und seine Gewandtheit der Rede den Hass seiner neuen Bundesgenossen nicht wenig entflammte. Dem Ausbruche der Feindseligkeiten gingen gegenseitige Vorwürfe und Beschuldigungen voraus, indem die Constitutionellen ihren Gegnern Raubsucht, Unterschleif und Verachtung der Gesetze zur Last legten und sie mit dem Namen Räuber und Rebellen brandmarkten; diese dagegen beriefen sich auf ihre früheren Dienste, beschwerten sich über die Anmassung der Phanarioten und die Selbstsucht der Kodschabaschi's, beklagten sich, dass Soldaten, die wahren Vertheidiger der griechischen Freiheit, ungerechter Weise verfolgt würden, und stellten die versprochene Anleihe als einen wahren Verkauf der Halbinsel an England dar, welches sie wie Parga behandeln werde. Wie in den übrigen Dingen, so blieb auch in diesem Kriege der Worte und Proclamationen der Vortheil auf Seiten der gesetzgebenden Versammlung, welcher die gewandtesten Schriftsteller und Wortführer, sowie die Pressen und die Tageblätter, welche so eben zu Messalonghi und Hydra ins Leben getreten waren, ihre Dienste liehen.

Endlich machte man mittelst Ypsilantis's, welcher seit dem Congresse zu Astros, umgeben von einer kleinen Coterie, welche sich die Zeit damit vertrieb, auf Maurokordatos zu schimpfen, zu Tripolizza in der Zurückgezogenheit gelebt hatte, einen Versuch zur Aussöhnung. Pietro-Bei und Kolokotronis, welche ihn zur Zeit ihres Glückes verachtet hatten, würden jetzt gern seinen Namen als Stütze gebraucht haben; allein sein

Digitized by Google

Patriotismus war zu rein, als dass er sich in einen Bürgerkrieg hätte einlassen sollen. Er willigte jedoch ein, als Vermittler des Friedens mitzuwirken, und begab sich desshalb am 22sten Februar nach Kranidi, wo er aber ziemlich kalt empfangen wurde. Als er Tags darauf bei dem Senat eine Audienz hatte, erschöpfte er alle Gründe, um die Nothwendigkeit einer Vereinigung darzuthun, und schloss mit dem Vorschlage, dass das Decret, welches Metaxas verurtheilt hatte, zurückgenommen werden solle, und dass Kolokotronis und Pietro-Bei ihre Plätze in dem Regierungsausschuss aufgeben möchten, welcher sonach aus Konduriottis, Bottasis, Kolettis, Metaxas und Sotiris bestanden haben würde; allein nach langen Verhandlungen wurden diese Bedingungen verworfen, und Fürst Demetrios kehrte nach Tripolizza zurück.

Als die neue Regierung sich entschloss, zu den Waffen zu greifen, standen ihr allerdings die Mittel dazu zu Gebote; der Präsident und der Vicepräsident besassen bedeutende Geldmittel, Hydra und Spezzia lieferten eine Seemacht, und Truppen konnte man leicht in den stammverwandten albanesischen Städten Poros und Kranidi werben. Am 14ten März ward eine Verordnung erlassen, der zufolge Nauplia fernerhin Sitz der Regierung sein sollte; und am 18ten nahmen zwei Kriegsbriggs unter den Befehlen von Miaulis die gesetzgebende Versammlung und den Verwaltungsausschuss an Bord, segelten den argolischen Meerbusen hinauf und warfen vor Lerna Anker. Am Morgen des 19ten beschoss Miaulis das Mühlendorf, und da zu gleicher Zeit einige Truppen, unter Zacharopulos von Mistra, von Astros vorrückten, so ergriff ein Truppencorps, welches Panos Kolokotronis daselbst mit zwei Feldstücken aufgestellt hatte, die Flucht nach Argos. Am folgenden Morgen forderte die Regierung Panos auf, die Thore von Nauplia, wo er, seine Schwiegermutter Bobolina und Graf Metaxas mit einigen Hundert Miethstruppen eingeschlossen waren, zu öffnen, und erklärte, auf seine Weigerung, die Festung in Blokadezustand,

Digitized by Google

welcher von der Seeseite durch zwei Briggs und zwei Kanonenboote und zu Lande durch 500 Porioten und Kranidioten aufrecht erhalten wurde. Capitain Christodulos von Poros zog am 25sten ohne Widerstand in Argos ein, und am 2ten April übergab die Besatzung Akrokorinthos an Georg Kizzos, welcher von der Regierung zum Commandanten ernannt worden war.

Hierauf beschlossen die Constitutionellen sogleich Tripolizza einzunehmen und setzten zu diesem Zwecke 2,000 M. unter Andreas Londos, Zaimis, Joannis Notaras und Yatrako in Bewegung. Zwei der Brüder Delhiyannis kamen Kolokotronis mit 600 M. von der Miliz von Karitena zu Hülfe, und einige Scharmützel fielen vor; jedoch ohne viel Blutvergiessen, da überhaupt dieser ganze Kampf mehr durch Machinationen und Geld, als durch das Schwert geführt wurde; die Soldaten, welchen die Leidenschaften ihrer Häuptlinge ganz gleichgültig waren, feuerten gewöhnlich in die Luft, und die Gefangenen, welche man bei den Gefechten machte, wurden in der Regel wieder freigelassen. Die Rebellen konnten sich zu Tripolizza nicht lange halten, weil ihnen die Munition ausging, Pietro-Bei und Kolokotronis in Streit geriethen und Mangel an Lebensmitteln die zahlreiche Bevölkerung erbitterte. Sie fingen daher an, mit ihren Gegnern zu unterhandeln, und räumten, nachdem sie das Versprechen erhalten hatten, dass sie ungestört nach ihrer Heimath zurückkehren könnten, am 15ten April die Stadt, worauf Londos sogleich seinen Einzug hielt.

Auf die Nachricht von diesem Vortheile verlegte die gesetzgebende Versammlung ihren Sitz nach Argos, während der Verwaltungsausschuss noch am Bord blieb. Obgleich Kolokotronis nur mit funfzehn M. nach Hause zurückkehrte, so erhielt er doch in seinem Geburtslande Karitena bald so bedeutende Verstärkung, dass er seinerseits die Constitutionellen in Tripolizza blokiren konnte, während sein Bundesgenosse, der Bei von Maina, sich nach dem Süden begab, um, wo möglich, Kalamata zu besetzen. Am 27sten Mai erschien

Digitized by Google

der hydriotische Capitain Kalaphat mit seiner Brigg im messenischen Meerbusen und setzte eine Compagnie Soldaten unter Murtzinos ans Land; es wurden zwar einige gegenseitige Vorschläge zu friedlicher Ausgleichung gemacht, allein die Feindseligkeiten hatten gleichzeitig ihren Fortgang. Die Truppen der Regierung bemächtigten sich des Hauses des Bei's zu Marathonisi, und am 9ten Juli schlug er und sein Bruder Constantin mit einem Haufen Mainoten in einer Schlacht die Bewohner von Kalamata und plünderte ihr Gebiet aus. Keiner der Militairhäuptlinge zeigte mehr Erbitterung, als Panos Kolokotronis, welcher eine fortwährende Kanonade unterhielt, gleich als ob sein Zweck gewesen wäre, alle Munition in Nauplia zu verschiessen; auch machte er häufig Ausfälle und hatte einige heftige Gefechte mit den Truppen, welche bei Aria standen, während er in der Stadt den Civilgouverneur Vlasi mit dem Tod bedrohte, weil er den Verdacht hegte, dass dessen Meinungen mit denen seiner Partei in Widerspruch ständen. Jedoch selbst sein Widerstand näherte sich seinem Ende, da seine Magazine beinahe leer waren und seine Miethstruppen nach ihrem Solde verlangten; um dieselbe Zeit verschaffte die Nachricht, dass eine Zahlung von der Anleihe in Zante eingetroffen sei, der Regierung neue Kraft und die Gunst des Volkes.

Als dagegen der alte Kolokotronis merkte, dass er entweder einen entscheidenden Schlag ausführen oder alle Hoffnung, seine Macht wieder zu erlangen, aufgeben müsse, so machte er Anstalten zu einem grossen Unternehmen, und rückte selbst am 18ten Mai gegen Tripolizza vor, während sein Sohn Jani, sein Neffe Nikitas und sein Schwager Kolliopulos Befehl erhielten, an der Spitze einer kleinen in Arkadien ausgehobenen Armee in drei Colonnen gegen Argos zu ziehen. Am 19ten besetzten Nikitas und Kolliopulos Kuzzopodi, eine Lieue von Argos entfernt, und rückten über die Ebene sogleich nach Napoli vor; allein Hadschi-Christos, ein bulgarischer Officier im Dienste der Regierung, trat ihnen bei dem Dorfe Dalmenara mit einem kleinen Corps entgegen und hielt sie bis zum Einbruche der Nacht im

Digitized by Google

Schach; von den Constitutionellen blieben acht M. auf dem Platze, und die Zahl der Verwundeten war nicht gering. Tags darauf rückten die Rebellen wieder vor und wollten eben Hadschi-Christos, welcher seine Stellung bei Tyrins genommen hatte, aus derselben vertreiben, als Makriyanni ihm mit 50 M. von Omerbakan, einem Dorfe auf der Strasse von Korinth, zu Hülfe eilte, mit einem weit überlegenen Corps des Feindes, unter Nikitas[1]), zusammentraf, es angriff und schlug. Ihre dritte Colonne, unter Jani Kolokotronis, traf am 21sten in Kuzzopodi ein; und als am 23sten Abends Panos einen Ausfall machte, gelang es seinem Bruder, in Napoli einzuziehen. Die Rebellen hatten für den Morgen des 24sten einen gemeinschaftlichen Angriffsplan entworfen; die zwei jungen Kolokotronis machten einen Ausfall, Nikitas und Kolliopulos marschirten gegen Kuzzopodi hin, um den Senat zu Argos zu überrumpeln, und 300 Tzakonier, welche auf Metaxas's Rath in dem District von Prasto geworben worden waren, näherten sich den Mühlen längs der Küste des Golfes. Ihr Plan war nicht schlecht angelegt, wurde aber durch die Moreoten, welche sich nicht mit den Rumelioten und den Bulgaren im Dienste der Regierung messen konnten, sehr schlecht ausgeführt. Bei Sonnenaufgang wurden die Tzakonier, welche Lerna, wo sich kaum eine Besatzung fand, angriffen, durch ein Kartätschenfeuer von Miaulis's Brigg zurückgeworfen und in ein verfallenes Schloss auf dem Gipfel des Berges Pontinus getrieben, wo Hadschi-Christos, welcher von Argos kam, sie zur Uebergabe zwang; ein Theil davon trat in seine Dienste, und die andern erhielten, nachdem sie sich unterworfen hatten, die Erlaubniss, nach Prasto zurückzukehren.

Nikitas und Kolliopulos griffen Argos bei dem ehe-

1) Wie Sylla und Suworoff warf sich Nikitas zur Erde und schwor, dass er hier sterben wolle; aber dennoch flohen seine Truppen, und als er hierauf die furchtbare Stimme des Makriyannis befehlen hörte, dass man ihn ergreifen solle, da erhob er sich und folgte ihnen nach.

Digitized by Google

maligen Quartier Diras, zwischen den Hügeln Larissa und Phoroneus, an, wurden aber durch Joannis Notaras und den tapfern Capitain Makriyanni zurückgeschlagen, welche sie auf der Strasse nach Bellesi verfolgten und ihr Gepäck wegnahmen. Das Gefecht war eben zu Ende, als General Odysseus mit Negris und einem Corps Cavallerie von Salona ankam, mit seiner gewöhnlichen Hinterlist den Siegern Glück wünschte und seine Vermittelung anbot. Am 29sten und 30sten setzten sich die Truppen der Regierung gegen Tripolizza in Bewegung, um die Blokade aufzuheben. Ihre Siege in den bereits vorgefallenen Gefechten machten für jetzt dem Bürgerkriege ein Ende; denn Kolokotronis verlor den Muth und verlangte eine Zusammenkunft mit Zaimis und Londos, welche den 3ten Juni aus Tripolizza kamen, um mit ihm zu unterhandeln. Als grosse peloponnesische Primaten und folglich seine Nebenbuhler leisteten sie bereitwillig Beistand, ihn niederzudrücken, aber ihn ganz zu vernichten, lag nicht im Interesse ihrer Politik, weil sie wohl voraussahen, dass er ihnen in Zukunft gegen den überwiegenden Einfluss der Insulaner von grossem Nutzen sein könne; und folglich gewährten sie ihm vortreffliche Bedingungen. Er verstand sich dazu, ihnen die Schlüssel von Nauplia auszuliefern und den neuen Verwaltungsausschuss anzuerkennen, wogegen Panos eine Summe von 25,000 Piastern zur Bezahlung seiner Truppen erhalten sollte. Gleich darauf schickte er einen vertrauten Boten an seinen Sohn, um ihn wissen zu lassen, wie die Dinge ständen, und kehrte selbst nach Karitena zurück, während Londos und Zaimis nach Argos gingen, um den Vertrag zur Ausführung zu bringen. Unterdessen empörte sich die Besatzung des Burdschi, vertrieb den Commandanten und lieferte in der Nacht des 5ten die Citadelle in die Hände des Verwaltungsausschusses.

Um dieselbe Zeit geriethen die Griechen in einen Streit mit der französischen Marine, welche bisweilen ihre vorgebliche Neutralität vergass. Die Corvette La Chevrette und die Brigg Le Cuirassier kamen in den

Digitized by Google

Meerbusen von Argos und warfen, die erste bei den Mühlen, die andere unter Itschkale Anker; am Bord der letzteren befanden sich der französische Consul von Milos und ein armenischer Bankier, deren Besuch vorgeblich die Auslösung der zwei in Nauplia verhafteten Pascha's zum Zwecke hatte. Vergebens feuerte Miaulis einige Signale ab, um sie zu warnen, dass sie die Blokade nicht brechen möchten; sie nahmen jedoch auf ihn gar keine Rücksicht, und Herr Duperre, welcher die Corvette befehligte, weigerte sich, ungeachtet der Aufforderung von Seiten der griechischen Regierung, den Cuirassier zurückzurufen, dessen Commandant, Herr Le Blanc, bereits mit der Festung in Verkehr getreten war. Die Regierung protestirte dann förmlich gegen sein dem Völkerrechte widerstreitendes Benehmen, und auf ihr Verlangen begab sich Odysseus zu Land nach Nauplia, um Panos zu überreden, dass er die Pascha's nicht ausliefern möchte. In der folgenden Nacht nahm Rhodios, der Secretair des Verwaltungsausschusses, den Burdschi in Besitz und rief der Brigg zu, dass er im Begriff sei, die Stadt zu beschiessen, sich aber durchaus für nichts verantwortlich mache, was ihr begegnen möchte, wenn sie darauf bestände, innerhalb der Schusslinie zu bleiben. Hierauf entfernten sich die französischen Schiffe am folgenden Tage, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Am 19ten räumten die beiden Söhne des Kolokotronis Napoli und begaben sich zu ihrem Vater, während sechs von der Regierung ernannte Commissaire mit 200 M. die Forts besetzten; am 22sten traf hierauf die gesetzgebende Versammlung von Argos daselbst ein, und am 24sten hielt der Verwaltungsausschuss, unter der Bedeckung von 350 Soldaten des Hadschi-Christos und unter den Salven der Batterien und allgemeinem Jubel seinen triumphirenden Einzug. Nur Eins schien jetzt zu fehlen, um die Rechtmässigkeit der bestehenden Regierung ausser allen Zweifel zu setzen; nämlich die Erneuerung des Senats, welcher bereits länger gesessen hatte, als die Constitution vorschrieb. Ein

Digitized by Google

Wahlgesetz, welches zu Epidauros nicht gegeben worden war, ward zu Hermione gegen das Ende der sogenannten zweiten Periode bekannt gemacht und durch den Congress zu Astros bestätigt. Die Hauptpunkte dieses Gesetzes waren: Jedes Dorf wählt einen achtbaren Abgeordneten, welcher mit Zeugnissen versehen ist, welche von der Mehrzahl der Hausbesitzer unterzeichnet sein müssen; diese Abgeordneten versammeln sich dann in dem Hauptorte der Eparchie, welche gleichfalls ihre Abgeordneten wählt, und die Gesammtheit dieser Wähler schreitet endlich zur Wahl der Repräsentanten. Eparchien von weniger als 25,000 E. schicken einen Abgeordneten, die, welche mehr Einwohner haben, zwei; sie müssen Griechen und fünf und zwanzig Jahre alt sein, ferner in der Provinz entweder ihren Geburtsort haben, oder seit fünf Jahren ansässig sein, und endlich unbewegliches Eigenthum besitzen und als Bürger eingeschrieben sein. Die Wahlen sind jährlich und sollen mit Ende März geschlossen sein. Gemäss den Bestimmungen dieses Gesetzes forderte eine am 18ten April zu Argos erlassene Verordnung das Volk auf, Abgeordnete zu wählen; jedoch ging dieses Geschäft nur langsam von statten, und mehrere Monate vergingen, ehe es ganz beendigt war; natürlich wurden viele der alten Deputirten wieder gewählt, gleichsam um der siegenden Partei eine schuldige Höflichkeit zu bezeigen.

Allein leider keimte in dieser Partei selbst schon der Same der Zwietracht; denn der Verwaltungsausschuss war mit Zaimis und Londos wegen ihrer Nachsicht gegen Kolokotronis unzufrieden und hegte den Verdacht, dass sich in dem Vertrage, welchen sie so eilig mit ihm abgeschlossen hätten, geheime Artikel befänden, anstatt dass sie ihnen seinen Kopf hätten schicken sollen. Zu offenen Händeln kam es wegen der Amazone Bobolina, welche ihre Mussestunden während des letzten Winters damit hingebracht hatte, die ehernen Kanonen zu Napoli zu stehlen und zu verkaufen und geringe Münze zu schlagen, ein Geschäft, welches ein

Digitized by Google

Armenier von der Familie Duz-Oglou, welcher früher die Münze des Sultans leitete, in ihrem Namen führte. Konduriottis befahl ihr, die Stadt zu verlassen, und bestand darauf, dass sie vertrieben werde, obgleich sich Zaimis und Londos für sie verwandten. Durch die Beharrlichkeit des Präsidenten und die Unzufriedenheit, welche sich hie und da wegen ihrer Unterhandlungen mit Kolokotronis offenbarte, beleidigt, kehrten die zwei Primaten ungefähr vierzehn Tage nach der Uebergabe von Napoli in ihre Provinzen zurück. Die Folgen ihres Missvergnügens zeigten sich nicht sogleich, und es ging fast unbemerkt vorüber, da die Aufmerksamkeit der griechischen Politiker ganz von der englischen Anleihe in Anspruch genommen wurde.

Nach einer wegen ihrer Schnelligkeit merkwürdigen Fahrt langte die Florida am 24sten April in Zante an, wo die erste Neuigkeit, welche Blaquiere zu Ohren kam, die von Lord Byron's Tod war. Voll Bestürzung über diese Nachricht schickte er sogleich Eilboten an die griechische Regierung, Maurokordatos und Stanhope, und suchte Barff und Logotheti von der Nothwendigkeit zu überzeugen, dass das Geld auf Verlangen der zwei noch lebenden Commissaire ausgezahlt werde. Stanhope traf den 12ten Mai ein; anstatt aber mit Blaquiere übereinzustimmen, war er vielmehr der Meinung, dass das Geld nicht ausgezahlt werden dürfe, worauf auch Barff und Logotheti, da ihre Commission nicht vollgültig sei, weiter nichts thun wollten. Die Mitglieder der Regierung, welche sechs Wochen von Träumen über die Anleihe gelebt hatten, waren nicht wenig betroffen, als sie sahen, dass ihnen der goldne Apfel nicht so leicht zufallen würde, wie sie gehofft hatten; sie beklagten sich darüber, dass man Commissaire ernannt habe, und liessen achtzehn Tage vergehen, ehe sie die vorläufige Verbindlichkeit, welche darin bestand, den gehörig ratificirten Vertrag nach Zante zurückzuschicken, erfüllten.

Je mehr die Bedrängniss der Constitutionellen wuchs, desto höher stieg die Freude der Militairpartei,

Digitized by Google

welche keine List unversucht liess, den Credit des Landes zu untergraben und die Unordnung selbst auf die Gefahr der Rückkehr der Türken zu unterhalten. Sie hatte ihre Agenten zu Zante, welche sich bemühten, ungünstige Gerüchte auszustreuen, und ein gewisser Demetrios Peruka von Argos, ein gewandter, aber höchst werthloser Mensch, begab sich wirklich in der patriotischen Absicht nach London auf den Weg, um den englischen Capitalisten das Darlehen an Griechenland auszureden; er kam jedoch nur bis Korfu. Die weitere Anordnung, dass nämlich das Geld zu Zante oder Cerigo niedergelegt werden und ein Dritter das Recht erhalten sollte, über die Verwendung desselben zu wachen, wäre vielleicht nicht ganz unrecht gewesen, wenn man eine hinlängliche Zahl Commissaire gefunden hätte, welche Willens und im Stande gewesen wären, die Verantwortlichkeit zu übernehmen; jedenfalls hätte sie um jeden Preis geheim gehalten werden müssen, um nicht die ionischen Behörden zu compromittiren. Anstatt aber dies zu thun, ward sie durch ein Decret der griechischen Regierung ausposaunt, welches den Lord-Obercommissair zwang, am 19ten Juni eine Gegenproclamation zu erlassen, wodurch eine solche Niederlage innerhalb des Gebietes der sieben Inseln verboten und allen Unterthanen oder Ansässigen, welche sich auf irgend eine Weise in die Uebersendung dieses Geldes mischen würden, Verbannung und Einziehung der Güter angedroht wurde; so vermehrte natürlich das, was man für eine Vorsichtsmassregel gehalten hatte, nur die Schwierigkeiten. Am 31sten Mai schifften sich Emanuel Xenos und Nikolas Kalergis mit dem vollen Vertrauen in Hydra ein, dass sie die Summe von 40,000 Pfd. in Empfang nehmen könnten; da jedoch von London noch keine neuen Mittheilungen eingetroffen waren, so bestanden noch fortwährend dieselben Schwierigkeiten, und so kehrten sie nach zehntägigen nutzlosen Debatten mit leeren Händen wieder zurück.

Am 13ten Juni traf die Brigg Little Sally mit einer zweiten Zahlung, welche der ersten gleich kam,

Digitized by Google

in Zante ein; sie ward aber, wie die erste, im Comptoir des Herrn Barff verschlossen. Die Griechen geriethen jetzt in Verzweiflung, zumal da ihre Protestationen und Bürgschaften in Bezug auf etwaige Entschädigung nichts ausrichteten; denn Graf Logotheti, ein achtbarer Edelmann, aber alt, schwach und furchtsam, liess sich durch die Drohungen in der Proclamation des Lord-Obercommissairs bis zur grössten Aengstlichkeit einschrecken, und man konnte daher mit Grund annehmen, dass er sich nie zum Handeln entschliessen werde. Als jedoch beinahe schon alle Hoffnung verschwunden war, erhielten die Commissaire zu Ende Juli's aus London die Weisung, das Geld auszuzahlen, und so schiffte Barff, nachdem er die Bedenklichkeiten seiner Collegen beseitigt hatte, die 80,000 Pfd. in seinem Verschlusse nach Nauplia ein[1]).

Unter diesem Drängen und Treiben war natürlich nichts und konnte nichts gegen die Türken in Morea geschehen; das Einzige war ein Versuch, im März Koron zu überrumpeln, welcher aber gerade so, wie der gegen Karabusa, misslang, weil die Soldaten beim Sturm plötzlich von einem panischen Schrecken ergriffen wurden, als sie bereits die Mauern erstiegen hatten; die Folge davon war, dass ungefähr 20 der Tapfersten, welche sich lange Zeit in einem Hause gegen die ganze

1) Als die ionischen Behörden bei Herrn Barff officiel anfragen liessen, ob sich irgend ein Theil der Anleihe in seinen Händen befinde, gab er bloss zur Antwort: „Wenn das Geld für die Griechen bestimmt ist, so wird es auch an die Griechen gelangen, und wenn ich auch selbst mich genöthigt sehen sollte, mit ihm dahin zu gehen.“ Er war einer der standhaftesten Freunde der griechischen Sache und wandte jährlich bedeutende Summen auf, um nothleidende Flüchtlinge oder bedürftige Philhellenen zu unterstützen, obgleich er bereits sein ganzes Geschäft zu Constantinopel verloren hatte. Nur Wenige wissen, wie viel ihm Griechenland in diesem Augenblicke zu verdanken hatte; denn die Darleiher, welche in Furcht geriethen, standen schon auf dem Punkte, die Anleihe wieder rückgängig zu machen, als sie erfuhren, dass die 80,000 Pfd. bereits ausgezahlt seien. Herr Barff ist mit Undank belohnt worden; allein die Schuld fällt nicht der Nation zur Last, sondern Kapodistrias, welcher gegen alle Philhellenen, die nicht Anhänger Russlands waren, einen unversöhnlichen Hass nährte.

Digitized by Google

Besatzung vertheidigten, dadurch ihren Untergang fanden, dass der Feind das Haus in Brand steckte.

Dritter Abschnitt.

Lord Byron's Ankunft in Messalonghi. — Zustand dieser Stadt; Maurokordatos's Thätigkeit und Lord Byron's Plane. — Oberst Stanhope's Ansichten und Bemühungen; Erscheinung der „Griechischen Chronik." — Lord Byron's Opfer. — Ankunft einer Sendung von Kriegsbedürfnissen aus England, unter Herrn Parry; — Herstellung eines Arsenals im Serail zu Messalonghi. — Vergeblicher Versuch, die Citadelle von Lepanto zu gewinnen. — Händel mit den Sulioten. — Ermordung des Philhellenen Sass. — Lord Byron's Bedrängniss, Krankheit, Tod und Begräbniss. — Folgen dieses Unfalls; endlicher Abzug der Sulioten. — Blicke auf Albanien, Aetolien und Akarnanien.

Wir nehmen jetzt auf einige Zeit von Morea Abschied, um einen Blick auf die übrigen Theile der hellenischen Bundesgenossenschaft zu werfen, und zwar zunächst auf Westgriechenland. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Maurokordatos, als er nach Messalonghi ging, auf den Beistand und die Geldmittel des Lord Byron und der Philhellenencomités rechnete, ohne welche seine Lage sicherlich nur Mühe und Noth gewähren konnte. Den Tag nach seiner Ankunft hatte er das Vergnügen, Oberst Stanhope zu sprechen, welcher von Zante herbeigeeilt war und die frohe Nachricht brachte, dass Lord Byron nächstens erwartet werde. Er hatte sich endlich entschlossen, Messalonghi zu besuchen; allein es hatte immer seine Schwierigkeiten, ihn zu dem Antritt einer Reise zu bewegen, und so zögerte er, ungeachtet der Briefe und Botschaften von Maurokordatos, fortwährend; und obgleich hellenische Kriegsschiffe wiederholt zu seiner Verfügung gestellt

Digitized by Google

wurden, so zog er es dennoch vor, die Fahrt in einem von ihm gemietheten ionischen Fahrzeug zu machen, wodurch er sich allerhand Unannehmlichkeiten und Gefahren aussetzte.

Am 28sten December verliess er Argostoli, brachte den 29sten im Hafen von Zante zu, um mit seinem Bankier, Herrn Barff, Geschäfte abzumachen, und setzte am 30sten Abends nach dem Festlande über. Er befand sich mit einem Theil seines Gefolges am Bord eines Mistik, und Graf Gamba folgte mit der übrigen Dienerschaft, den Pferden, dem Gepäck und 8,000 spanischen Thalern in baarem Gelde auf einer Bombarde aus Kephalonia. Zufälliger Weise wagte sich in derselben Nacht die osmanische Flotte, auf die Nachricht, dass die Schiffe der Hydrioten abgezogen und nur die der Spezzioten noch zurückgeblieben seien, aus dem Meerbusen heraus, und eine ihrer Fregatten stiess wirklich unweit der Strophaden auf Lord Byron; er selbst entkam zwar, allein die Bombarde ward genommen und nach Patras gebracht. Glücklicher Weise erkannte der Capitain der Fregatte in dem Schiffer aus Kephalonia einen Mann wieder, welcher ihm einst auf dem schwarzen Meere das Leben gerettet hatte; und da die Türken selten undankbar sind, so stellte er die Sache Yussuf-Pascha in einem den Gefangenen günstigen Lichte dar, zumal da sie behaupteten, sie seien, zufolge ihrer Papiere, nach Kalamos bestimmt. Gleichwohl hatten sie diese Insel bereits hinter sich, und die Umstände bei ihrer Gefangennehmung waren so verdächtig, dass wir der Nachsicht und der Höflichkeit des Pascha's alle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen; er behandelte Gamba mit vieler Artigkeit und gab am 4ten Januar die Bombarde wieder frei, welche hierauf in Messalonghi einlief. Lord Byron war noch nicht daselbst eingetroffen, weil er nach ihrer Trennung nach Dragomestre gegangen war, von wo aus er an Maurokordatos schrieb; dieser schickte ihm sogleich eine Brigg und fünf Kanonenboote, und so landete er endlich, nachdem er nochmals der Gefahr eines Schiffbruchs

Digitized by Google

entgangen war, am 5ten unter unaussprechlichem Jubel, zu Messalonghi.

Diese Stadt befand sich damals in einer sonderbaren Verwirrung, welche das Feuer des berühmten Philhellenen wohl hätte abkühlen können. Maurokordatos, welcher zum Generalgouverneur der Provinz ernannt worden war, hatte eine Versammlung aller Capitaine und einer Menge Primaten des westlichen Griechenlands einberufen; und da diese sämmtlich sich mit ihrem bewaffneten Gefolge einstellten, so war der Platz mit Haufen unbändiger Soldaten überfüllt. Hierzu kam, dass diese unbezahlt und kaum ernährt waren, und daher jeden Augenblick Händel und Unruhen auszubrechen drohten, zumal da ihre Führer weder unter sich selbst einig waren, noch alle an Maurokordatos hingen. Das unbändigste Corps waren die Sulioten, von denen die meisten, des unthätigen Lebens auf Kephalonia müde, nach Aetolien gekommen waren und sich bei der Vertreibung des Pascha's von Scodra vorzüglich hervorgethan hatten. Seit den Gefechten bei Karpenissi und Kalliakuda waren sie in Messalonghi und Anatoliko einquartirt, wo sie den Einwohnern keine geringe Last waren, vorzüglich da sie jetzt, in eben nicht gemessenen Ausdrücken, ihren seit acht Monaten rückständigen Sold verlangten. Eben so dringend, obgleich mit weit weniger Grunde, bestanden die Spezzioten darauf, dass sie hinwegsegeln würden, wenn sie ihren Sold nicht im voraus erhielten, und Maurokordatos sah sich daher in die Nothwendigkeit versetzt, von allen, welche noch Geld hatten, kleine Summen aufzunehmen. Er legte der Versammlung einen Plan über die Sicherstellung eines bestimmten Einkommens vor; die Häuptlinge hörten seine Reden mit Geduld an, widersprachen keinem seiner Gründe und zerstreuten sich dann wieder nach ihren Bergen, wo sie nach wie vor ihr wildes Wesen trieben.

Lord Byron war längst mit Ungeduld erwartet worden; man hoffte, dass er ohne Zweifel eine bedeutende Geldunterstützung mitbringen werde, und so wurde er von dem Augenblicke an, wo er den Fuss

Digitized by Google

ans Land setzte, von Leuten aus allen Classen belagert, welche ihre Reden gewöhnlich mit Schmeicheleien begannen und mit Betteleien schlossen. Es gehörte wahrhaftig keine gewöhnliche Kaltblütigkeit und Umsicht dazu, diese endlosen Belästigungen zu ertragen und die geeigneten Gegenstände zu wählen, worauf das Geld, welches er Griechenland zu widmen gedachte, verwendet werden möchte. Mit wunderbarem Scharfblick erkannte er zu gleicher Zeit seine bedenkliche Lage, den Charakter des Volkes, worunter er sich befand, und das Wesen seiner dringendsten Bedürfnisse. Da er einsah, dass der wesentlichste Punkt der sei, die Griechen von der Herrschaft der Türken zu befreien, und dass dies nur dadurch erreicht werden könne, dass man Einigkeit herstelle und ihre Militairorganisation verbessere, so widmete er diesen Zwecken den ganzen Einfluss seines Namens, seiner Talente und seines Reichthums, ohne dass irgend eine Schwierigkeit im Stande gewesen wäre, ihn von dem einmal vorgezeichneten Pfade abzubringen. An Maurokordatos fand er einen gleichgesinnten Geist, und beide handelten stets im herzlichsten Einklange.

Sein anderer Gehülfe, Oberst Stanhope, hegte zwar gleichfalls den aufrichtigsten Wunsch, Griechenland Gutes zu thun, hatte aber über die Art, wie ihm geholfen werden müsse, ganz verschiedene Ansichten; er leugnete nicht den Vortheil der Einigkeit und Ordnung und war bereit, zur Herstellung derselben hülfreiche Hand zu bieten; allein verhältnissmässig hielt er sie für weniger wichtig. Als eifriger Schüler von Bentham verlor er die gegenwärtige Krisis aus den Augen und blickte nur auf eine eingebildete Zukunft, kehrte die Frage um und fing an der unrechten Seite an; er überschätzte vielleicht nicht die Wichtigkeit der Erziehung und der Oeffentlichkeit, allein er machte einen Missgriff in Bezug auf die Zeit. Die Griechen sagten: „wir brauchen Artilleristen und schweres Geschütz"; der Oberst aber bot ihnen Lettern und Drucker an; „die Türken und Aegypter kommen mit grosser

Digitized by Google

Macht gegen uns angezogen"; „„bildet euere Institutionen nach denen der Vereinigten Staaten von Nordamerika""; „aber wir haben weder Geld, noch Munition, noch Proviant"; „„fasst nur zunächst einen Beschluss über die unbeschränkte Freiheit der Presse."" Waren sie anfangs wirklich zu glauben geneigt, dass er sie mystificiren wolle, so besassen sie auf der andern Seite doch genug Scharfsinn, sehr bald die Aufrichtigkeit seines Enthusiasmus zu entdecken und sich über seine Träume am hellen lichten Tage lustig zu machen. Allein er war seinen Lehren so ergeben, dass er wirklich hoffte, er werde in wenigen Monaten die wilden Albaneser durch seine Journale aufklären; die rumeliotischen Hirten und Soldaten würden die Werke von Bentham durchstudiren und die Mauern von Constantinopel vor seinem papiernen Mauerbrecher beben. Genug wir schenken dem Obersten in Bezug auf seine Ehrbarkeit, sein Wohlwollen, seine freien Ansichten und die Festigkeit seiner Grundsätze volle Anerkennung; allein wir müssen doch den Schluss ziehen, dass er Griechenland zehn Jahre zu früh besuchte.

Was Maurokordatos betrifft, so änderte sich seine Politik nie; sein letztes Ziel war, während er die Unabhängigkeit und die Bildung seiner Landsleute förderte, das Ruder der Regierung in seiner Hand zu behalten; nächstdem war seine Hauptsorge bei der gegenwärtigen Verwickelung der Verhältnisse, sich der Sulioten zu entledigen und im Golf eine Seemacht zu erhalten. Auch hielt er es für angemessen, sich das Wohlwollen der Philhellenen zu sichern, da ihr Geld ihn aus seiner gegenwärtigen Bedrängniss ziehen konnte, während seine Popularität dadurch, dass er ihr Vertrauen gewann und der Mittelpunkt wurde, um den sie sich bewegten, bedeutend gewinnen musste; daher bemühte er sich, die Fremden nach Messalonghi zu ziehen. Da das Comité zu London den Beschluss gefasst hatte, seine Beiträge dazu zu verwenden, ein Artilleriecorps zu bilden, so widmete sich ihr Agent, Oberst Stanhope, selbst diesem Geschäft; zwei bis drei deutsche Officiere

Digitized by Google

gingen ihm dabei zur Hand, und er hatte mit den Comités des Festlandes eine Uebereinkunft getroffen, der zufolge er die Trümmer der Expedition des Kephalas unter seine Obhut nahm. Er schickte daher Jemanden nach Morea, welcher die noch lebenden Deutschen aufsuchen sollte, und schoss eine Summe von 100 Pfd. vor, um damit die Kosten der Bildung dieses Corps zu decken; Maurokordatos versprach, es ein Jahr lang zu unterhalten, und trat ein grosses mit Mauern umgebenes Gebäude, welches man das Serail nannte, zu einem Arsenal und Laboratorium ab. Dagegen erhielt er von Stanhope eine Anleihe von 5,000 Piastern, um das Geschwader der Spezzioten zu bezahlen, wobei er seine Ehre zum Pfand einsetzte, dass sieben Schiffe zwei Monate lang bleiben würden; der Contract ward am 21sten December unterzeichnet, und schon am 18ten Januar verschwanden die Spezzioten und überliessen den Türken die freie Blokade von Messalonghi zur See.

Als der Oberst sein Steckenpferd, die Presse, in Bewegung setzte, stiess er auf Schwierigkeiten, welche ihn missmuthig gemacht zu haben scheinen; Maurokordatos widersetzte sich nicht gerade der Erscheinung eines Tageblattes, allein er fürchtete, dass dabei nicht mit der gehörigen Vorsicht zu Werke gegangen werden möchte, und verlangte daher, dass ihm die Oberaufsicht überlassen werde. Diese Vorsicht bekämpfte Stanhope mit grosser Heftigkeit und trug nach warmen Debatten den Sieg davon; schon am 12ten Januar erschien hierauf die erste Nummer der „Griechischen Chronik", herausgegeben von dem Schweizer Meyer, einem hitzigen Republikaner. Eine andere Zeitung, der „Griechische Telegraph", erblickte das Licht der Welt kurz darauf, starb aber bald eines natürlichen Todes; denn da er in englischer, französischer und italienischer Sprache erschien, so konnten ihn nur wenig Eingeborne lesen, und für Ausländer war der Inhalt zu einfältig.

Lord Byron's Ankunft gab allen Dingen einen neuen Aufschwung; ausserdem, dass er die versprochene Anleihe von 4,000 Pfd. gewährte, nahm er auch

Digitized by Google

noch 500 Sulioten in seine Dienste und unterzeichnete nicht unbedeutende Summen für die Artillerie, die Presse, die Schulen und die Hospitäler. Zu gleicher Zeit führte er mit den Häuptern aller Parteien einen ausgedehnten Briefwechsel, warf ihnen ihre schmachvollen Händel vor und ermahnte sie, sich zur Bildung einer kräftigen Nationalregierung zu vereinigen; seine Briefe waren voll Energie und gesundes Urtheil und in einem sehr versöhnenden Tone geschrieben. Da er auch wünschte, dem Kriege den viehischen Charakter zu benehmen, so ergriff er jede Gelegenheit, um türkische Gefangene loszukaufen, und überschickte sie Yussuf-Pascha, welcher ihm für seine Freundlichkeit dankte, aber nie daran dachte, sie nachzuahmen. Am 15ten langten die Trümmer von Kephalas's Deutschen aus Morea an; allein sie waren durch Krankheit und Entbehrungen so demoralisirt, dass von den 26, welche das ganze Corps ausmachten, nur ein halbes Dutzend gebraucht werden konnten; man beschloss daher, das Corps durch die Aufnahme von jungen Griechen bis auf funfzig M. zu vervollständigen.

Da unterdessen die Nachricht eingetroffen war, dass Parry mit den Kriegsbedürfnissen des englischen Comité's bei Ithaka angelangt sei und weitere Befehle abwarte, so wurde ihm am 27sten die Weisung zugeschickt, dass er sich nach Dragomestre begeben solle. Das Comité ist über die Art, wie es Griechenland unterstützte, heftig angegriffen worden; allein der Tadel, wenn überhaupt von Tadel gesprochen werden kann, trifft diesen Verein nicht, da er nach dem Rathe von Personen handelte, welche im Lande und Augenzeugen des Kampfes gewesen waren; und überdies müsste erst noch bewiesen werden, dass es seine Gelder hätte besser verwenden können, als auf die Lieferung von leichter Artillerie, Munition und militairischen Werkleuten, welche doch allgemein als unentbehrliche Theile einer Kriegsmacht betrachtet werden und gerade die Dinge waren, welche den Griechen fehlten. Parry, welchem diese Sachen anvertraut waren, hatte als

Digitized by Google

Schreiber bei dem Civildepartement der Artillerie zu Woolwich gedient, war ein geschickter Mechaniker und verstand die Fabrikation des Pulvers und die Stückgiesserei vollkommen; allein er war geschwätzig, unruhig und wusste sich nicht zu mässigen. Seine Ladung bestand aus einer Haubitze und eilf Dreipfündern, lauter ehernen Bergkanonen mit Lafetten, Pulverkarren und zwei Feldschmieden; ferner 6,000 Pfd. vortrefflichem Pulver, 4,000 Flannelpatronen, 4,000 Stück Kugeln, einem Schmelzofen mit Formen zum Kugel- und Bombengiessen, einem Vorrath von Salpeter, Schwefel, Eisen, Theer, Lunten, Zündern, Werkzeugen und Instrumenten, kurz allem, was zu einer Artilleriebrigade und einem kleinen Laboratorium nöthig war; das Personal bestand aus einem Oberfeuerwerker, einigen Feuerwerkern, einem Schreiber, sechs Arbeitern in Holz und Metall, sieben englischen und deutschen Freiwilligen und zwei Griechen. Sie waren am 10ten November in einer Brigg, welche zum Theil Kriegsbedürfnisse der Regierung für Malta und Korfu am Bord hatte, von Gravesend abgesegelt und liefen am 29sten Januar, nachdem sie gehörig lange an jenen beiden Orten aufgehalten worden waren, in den Hafen von Dragomestre ein. Die Ladung wurde sogleich ausgeschifft und in kleinen Fahrzeugen nach Messalonghi gebracht; diese Operation nahm eine ganze Woche weg, und ausserdem wurden noch vier Tage damit hingebracht, die Sachen von dem Landungsplatze nach dem Serail zu bringen. Als endlich am 12ten Februar alles sicher unter Dach und Fach war, fingen die Arbeiter ihr Werk an, und man hatte Aussichten, die Artilleriebrigade in disponibeln Zustand zu versetzen.

Dieses verursachte Lord Byron grosse Freude; denn voll von kriegerischem Feuer und begierig, sich im Felde hervorzuthun, hatte er den Plan gefasst, die Citadelle von Lepanto zu nehmen; diese Festung war so schlecht angelegt und gelegen, dass sie einem regelmässigen Angriff kaum Widerstand leisten konnte, aber dennoch der ganzen Macht Griechenlands Trotz

Digitized by Google

zu bieten im Stande war. Jedoch hatte man Hoffnung, sie durch die Unzufriedenheit der Besatzung zu gewinnen, welche meistens aus Arnauten bestand und sich in einem Zustande von Meuterei befand, da sie seit vielen Monaten keinen Sold erhalten hatte. Die Führer dieser Arnauten traten mit den Behörden von Messalonghi in Unterhandlung und verstanden sich dazu, den Platz an Lord Byron auszuliefern, wenn er ihnen eine Summe Geldes geben und die Rückstände der Truppen tilgen wollte. Der Vertrag ward jedoch, als er bereits weit gediehen war, plötzlich wieder abgebrochen, weil es unmöglich war, die Sache gehörig geheim zu halten; denn Yussuf-Pascha hatte davon Kunde bekommen, lockte die vorzüglichsten Officiere nach dem Schloss von Morea und zog eine Abtheilung Türken in die Festung.

Gerade als Byron sich mit der Hoffnung schmeichelte, dass er seinem litterarischen Rufe noch den Kriegsruhm beifügen könne, hatte er mit einer Menge Widerwärtigkeiten der unangenehmsten Art zu kämpfen. Die erste Quelle seiner Besorgnisse war das schlechte Betragen der Sulioten, welche, obgleich nur 500 M. stark, von der Stadt 1,200 Rationen verlangten und sich so anmassend benahmen, dass es zwischen ihnen und den Bürgern zu Raufereien kam. Unzufrieden darüber, dass man sie aus dem Serail, ihrem ursprünglichen Quartier, vertrieben hatte, um der Artillerie Platz zu machen, von den Emissairen des Kolokotronis bearbeitet und in fünf bis sechs Pharas oder Gemeinschaften, unter den Befehlen der aristokratischen Familien Bozzaris, Drako, Tzavellas u. s. w. getheilt, thaten sie nichts, als dass sie murrten und unerhörte Forderungen erhoben. Da Byron endlich einsah, dass er die Sulioten wohl bezahlen, aber nicht in seiner Gewalt haben könne, so hob er seinen früheren Vertrag mit ihnen wieder auf und fing an, ein neues Corps von 600 M., ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Stämme zu werben. Er gab sich Mühe, seinen Aerger zu verbergen, allein die Sache griff seinen

Digitized by Google

Geist doch so an, dass er am 15ten von einer Epilepsie befallen wurde, von deren Folgen er nie ganz wieder genas. Jedoch blieb sein Geist noch in seiner vollen Kraft, so dass er noch alles, was er seiner Fürsorge werth hielt, besorgte und gleich am nächsten Tage nach diesem Anfalle zwei und zwanzig Muhamedaner, welche seit dem Anfange der Revolution in der Gefangenschaft geschmachtet hatten, nach Prevesa schickte.

In der Nacht des 16ten blieb eine türkische Kriegsbrigg von zwei und zwanzig Kanonen in einer Entfernung von etwa sieben englischen Meilen von Messalonghi auf dem Sande sitzen, und man glaubte, dass man sie würde nehmen können, wenn man zwei Stück Geschütz von einem Punkte des Festlandes aus zu ihr in die gehörige Schussweite bringen und sie dann mit Booten angreifen würde. Ehe jedoch die nöthigen Vorbereitungen hierzu vollendet waren, langten zwei andere Briggs des Feindes von Patras an, welche, da sie sie nicht in tieferes Wasser ziehen konnten, die Mannschaft und die Vorräthe aufnahmen und sie dann am 18ten in Brand steckten, so dass sie gänzlich vernichtet wurde. Dies war schon das zweite Schiff, welches das feindliche Geschwader im Golfe durch Unfall oder vielmehr durch Nachlässigkeit verlor; denn beinahe um dieselbe Zeit flog eine seiner Briggs auf der Rhede von Patras in die Luft, wobei die ganze Mannschaft am Bord, mit Ausnahme von sechs M., umkam.

Am 19ten trug sich ein trauriges Ereigniss zu. Ein wegen seines wilden Wesens bekannter Suliote kam mit einem jungen Sohne des Markos Bozzaris an die Pforte des Serails, wo ihm, da er keine geschriebene Erlaubniss zum Eintritt hatte, die Schildwache den Weg vertrat. Gleichwohl wollte er den Eingang erzwingen; der wachhabende Officier, Lieutenant Sass, ein Schwede, liess ihn verhaften, es kam dabei zu Händeln, und da der Suliote einen Schlag bekommen, so gerieth er in Wuth und stiess Sass auf der Stelle nieder. In einem Augenblicke war die ganze Stadt in

Digitized by Google

Aufruhr; die Sulioten eilten zu den Waffen und drohten das Serail und selbst das Haus des Lord Byron zu stürmen, wenn ihr Landsmann nicht sogleich freigegeben würde; die Franken und die Artilleristen traten unter die Waffen, und sowohl das Arsenal, als auch die Wohnung des Lord Byron wurden am Eingange durch Geschütz gedeckt. Nachdem der Aufruhr sich endlich gelegt hatte, wurde der Suliote freigelassen und Sass mit den gewöhnlichen Ehren begraben; Lord Byron erklärte jedoch, dass er nach den ionischen Inseln zurückkehren werde, wenn die Sulioten nicht sogleich Messalonghi räumen würden. Sie erklärten sich hierzu bereit; wenn man ihnen 3,000 span. Thaler geben wolle; Lord Byron schoss diese Summe den Primaten vor, und so zog ein Theil derselben unter Kosta Bozzaris ins Innere ab, kam aber bald wieder nach Anatoliko zurück.

Kurz darauf erklärten die sechs englischen Werkleute, dass sie, weil sie sich in dem Platze nicht wohl befänden und durch den neulichen Aufruhr eingeschreckt worden wären, nicht länger bleiben könnten; sie erhielten daher ihre Entlassung, nachdem sie für vierzehn Tage Arbeit dem Comité 340 Pfd. gekostet hatten. Am 21sten trat Oberst Stanhope eine Reise nach Morea und Attika an; er hatte neuerdings mit Lord Byron einen unbedeutenden Meinungsstreit gehabt und war gegen Maurokordatos ernstlich aufgebracht, weil er einzusehen begann, dass dieser in Gemeinschaft mit den meisten Männern von Talent und Ansehen in ganz Griechenland eine beschränkte Monarchie wünschte und zu diesem Zwecke einen auswärtigen Fürsten berufen wollte. Obgleich der Oberst bei allen übrigen Gelegenheiten eine beispiellose Nachgiebigkeit und die Geduld eines Stoikers zeigte, so war jedoch ein Angriff auf seine erhabenen politischen Theorien wie die Verwundung des Achilles an der Ferse; und da seine Träume in Westgriechenland keine günstige Aufnahme fanden, so wandte er sich wo anders hin, um Proselyten zu machen.

Digitized by Google

Der Monat März verging zu Messalonghi ruhiger. Einige der Rebellen, Kolokotronis, Peruka, Sisini u. s. w. fassten, als sie sahen, dass sie Lord Byron durch ihre Machinationen mit den Sulioten nicht vertreiben könnten, den Plan, ihn durch Bewillkommnungsschreiben und Botschaften für sich zu gewinnen und ihm die Vermittelung bei ihren Streitigkeiten mit der Regierung anzubieten. Der Verwaltungsausschuss und das gesetzgebende Corps boten ihm die Stelle des Oberbefehlshabers auf dem griechischen Festlande an, und von Athen aus wurde er durch Briefe des Oberst Stanhope, des Herrrn Trelawery und des Odysseus eingeladen, an einem Congresse Theil zu nehmen, welcher in Salona eröffnet werden sollte. Nachdem er die Fremden aller Nationen Europa's in Griechenland fast sämmtlich um sich zusammengezogen und junge Rumelioten geworben hatte, beschäftigte er sich viel mit der Einübung seines Corps und entwarf, in Gemeinschaft mit Maurokordatos, Plane zum künftigen Feldzug und zur Herstellung der Festungswerke von Messalonghi. Seine Gesundheit war jedoch beständig im Abnehmen; und das darf uns nicht wundern, wenn wir bedenken, was er gelitten hatte, und was er noch täglich von den unaufhörlichen Betrügereien und ungestümen Geldforderungen zu leiden hatte. Parry schwatzte viel und that wenig; Maurokordatos versprach alles und führte nichts aus; und die Primaten, welche sich verbindlich gemacht hatten, zu dem Aufwande der Befestigung der Stadt 1,500 sp. Thaler zu geben, konnten keinen Heller aufbringen und machten ihm dafür die Freiheit der Stadt zum Geschenk. Das Wetter war kalt und dumpfig, und da heftige Regengüsse die Strassen und das Land in Sümpfe verwandelt hatten, so konnte er sich nicht die gewöhnliche Bewegung in freier Luft machen. Hierzu kam, dass die Deutschen und bisweilen auch die Engländer unter sich in Streit geriethen, und dass er folglich noch zu thun hatte, um nur Duelle zu verhindern.

Am 3ten April verbreiteten sich abermals beunruhigende Gerüchte, und Verrath hatte offenbar die Hände

Digitized by Google

im Spiele. Karaiskakis, welcher sich entweder den Türken verkauft oder mit der Partei Kolokotronis's verschworen hatte, schickte eine Abtheilung seiner Soldaten in Booten ab, um die kleine Insel Vassiladi in Besitz zu nehmen, während eine andere Abtheilung zwei Municipalbeamte verhaftete und man die feindlichen Kriegsschiffe sich mit vollen Segeln der Nordküste nähern sah. Was aber auch der Beweggrund dieses schmachvollen Unternehmens gewesen sein mag, es brachte nur seinem Urheber Schande; der Wind verhinderte das Vorrücken der Türken, und da Karaiskakis seine Truppen auf Vassiladi nicht erhalten konnte, so räumte er es zugleich mit Messalonghi bereits am 5ten wieder und entfloh, als Tzongas, Makrys und Bozzaris zu Anatoliko eintrafen, nach dem Gebirg von Agrapha. In dieser kritischen Lage liess Byron seine Truppen unter die Waffen treten, ohne sich jedoch in den Streit zu mischen; allein der Zufluss von 2,000 M. und die Nothwendigkeit, für ihren Unterhalt zu sorgen, veranlasste abermalige Geldforderungen. Bis zum Tode geplagt, wünschte er nun ernstlich Messalonghi zu verlassen; auch hatte er in der That bereits seit drei Wochen die Absicht gehabt, nach Salona zu gehen, um den Bitten des Odysseus und des Oberst Stanhope Genüge zu thun. Auch Maurokordatos hatte eine ähnliche Einladung bekommen, war aber keineswegs geneigt, sie anzunehmen, weil er die geheimen Plane des Odysseus und die Intriguen des Negris durchschaute, den verrätherischen Charakter des ersteren kannte und seine eigene Person gefährdet glaubte; auch konnte er sich nicht entschliessen, Lord Byron zu verlassen, da dieser in seinen Händen ein so nützliches Werkzeug war. Er gab daher wohl äusserlich seine Zustimmung zu der beabsichtigten Reise, allein er fand immer einen oder den andern Vorwand, sie zu verschieben: bald waren die Strassen nicht gangbar, bald konnte man den Evenus nicht passiren, und endlich gab die Verschwörung des Karaiskakis hinlänglichen Grund zu bleiben, wo man war.

Digitized by Google

Am 9ten ward Lord Byron bei einem Spazierritt in der Umgegend der Stadt durch einen heftigen Regenguss überfallen und begab sich, als er noch im Schweisse war, seiner Gewohnheit gemäss, auf einem Boote nach seiner Wohnung. Zwei Stunden darauf klagte er über Fieber, Schauer und rheumatische Beschwerden; seine Aerzte verordneten Aderlass; allein er hatte gegen die Lancette eine gewisse Abneigung, und sie gaben seinen Vorurtheilen zu leicht nach, weil sie die Gefahr der Krankheit nicht einsahen; ja er ritt sogar noch einmal aus und verrichtete seine gewöhnlichen Geschäfte. Die Krankheit nahm jedoch überhand, seine Freunde zitterten, und ein Eilbote wurde an den Stabs-Chirurgus Thomas nach Zante geschickt; wäre dieser beizeiten gerufen worden, so hätte ihn dessen Geschicklichkeit und Erfahrung vielleicht retten können. Allein es war zu spät; denn als er sich eben einschiffen wollte, erhielt er die Nachricht von Byron's Tode. Er war zuerst in Raserei, dann in völlige Bewusstlosigkeit verfallen und hatte am Ostermontag, den 19ten April, während eines furchtbaren Donnersturmes, um sechs Uhr Nachmittags seinen Geist aufgegeben.

Dieses verhängnissvolle Ereigniss verwandelte die um diese Zeit gewöhnlichen Festlichkeiten und Freuden in allgemeinen Schmerz und Trauer; alle Classen, von den höchsten bis zu den niedrigsten, betrauerten den Verlust eines Wohlthäters und wetteiferten, sein Andenken zu ehren. Am Morgen des 20sten wurden sieben und dreissig Kanonenschüsse, die der Zahl seiner Jahre entsprachen, von der Hauptbatterie gelös't; die öffentlichen Bureaus und die Kaufläden blieben drei Tage verschlossen, alle Vergnügungen wurden eingestellt und ein und zwanzig Tage der allgemeinen Trauer gewidmet. Freudensalven, welche zu Patras von den Türken abgeschossen wurden, können gleichfalls zu den Opfern gerechnet werden, womit man Byron's Manen ehrte. Sein Körper ward einbalsamirt und am 22sten feierlich beigesetzt; 1,000 M. Truppen mit gesenkten Gewehren bildeten die Reihen in den Strassen, durch

Digitized by Google

welche der Zug sich bewegte; die Officiere seiner Brigade und die griechischen Generale trugen wechselsweise den Sarg; vor ihm her schritt Porphyrios, Erzbischof von Arta, an der Spitze seiner Geistlichkeit, und hinter ihm ging Maurokordatos mit den Civilbehörden, den Freunden und dem Hausstaate des Geschiedenen; sein Pferd ward schwarz behangen nachgeführt, und zwei Compagnien Infanterie, die eine von seinem eigenen Corps, die andere von den Sulioten unter Zervas, schlossen den Zug. Der Sarg ward neben den Gräbern des Markos Bozzaris, Kyriakulis und des Grafen Normann beigesetzt und mit einer Lorbeerkrone, seinem Schwerte, seinem Helm und seinem Wappenschilde bedeckt; der Erzbischof und die Priester stimmten das Todtengebet an, die ganze Versammlung schwamm in Thränen, Kanonen- und Flintenschüsse ertönten von Zeit zu Zeit als Zeichen, der Trauer, und die Feierlichkeit schloss mit einer beredten Trauerrede, welche Trikuzis sprach. Aehnliche Zeichen der Trauer wiederholten sich in ganz Griechenland, wo sein Name unvergesslich bleiben wird. Da er den Wunsch geäussert hatte, in der Gruft seiner Väter zu ruhen, so ward später sein Leichnam nach Zante und von da nach England gebracht; jedoch blieb sein Herz in Messalonghi, wo es beerdigt wurde.

Es ist zu bedauern, dass er nicht sechs Monate länger entweder in Italien oder auf Kephalonia blieb, da er gerade zu einer Zeit die Bühne betrat, wo Bürgerkrieg, Mangel und Anarchie herrschte, die Regierungscommission auf dem Schiffe lebte und Niemand seine Plane unterstützen wollte. Wäre sein Kreuzzug bis zum Monat Juni verschoben worden, so würde er eine kräftigere Regierung, mehr Einigkeit unter dem Volke und Gelegenheit zu handeln gefunden haben. Die Bewunderer seines Geistes müssen es bedauern, dass der edle Dichter und Philhellene nicht lieber mit dem Schwerte in der Hand auf dem Schlachtfelde gefallen ist, als dass er auf dem Siechbette unter dem Schmuze und dem Elende von Messalonghi seinen

Digitized by Google

Geist aufgeben musste. Hätte er nur funfzehn Tage länger gelebt, so wäre es ein grosser Vortheil gewesen; denn am 24sten langte Blaquiere mit der ersten Zahlung der Anleihe aus England an, welche dann gewiss wäre ausgezahlt worden, anstatt dass sie drei Monate in Zante unter Verschluss lag. Der Tod Lord Byron's machte den Arbeiten zu einer neuen Organisation und Vertheidigung, welche unter seiner Leitung und bloss auf seine Kosten begonnen worden waren, ein plötzliches Ende; da keine Mittel mehr vorhanden waren, den Dienst fortzusetzen, so zerstreuten sich die fremden Freiwilligen und die von dem Comité angestellten Leute in wenig Tagen. Parry begab sich nach Zante, gerieth mit Oberst Stanhope in Streit und kehrte nach England zurück, nachdem er für einen Aufenthalt von 100 Tagen in Griechenland 400 Pfd. erhalten hatte.

Niemanden traf jedoch der Schlag härter, als Maurokordatos, welcher sich nun wieder in das Meer von Noth gestürzt sah, woraus ihm das Geld und die Freundschaft des Lords zum Theil gezogen hatten. Die Sulioten in Anatoliko geriethen in Verzweiflung, als sie ihre Hoffnungen, entweder wieder in Byron's Dienste zu treten, oder von der ersten Zahlung der Anleihe bezahlt zu werden, durch seinen Tod und die Vorenthaltung des Geldes vereitelt sahen. Wir dürfen sie jedoch nicht zu voreilig verdammen, wenn wir bedenken, dass sie unter den Versprechungen von reichlichem Unterhalte und Sold nach Westgriechenland gelockt worden waren und jetzt, nachdem sie ihr Blut freiwillig verspritzt hatten, nicht einmal Brod für sich und ihre Familien mehr hatten; ein Corps stolzer Krieger konnte eine solche Behandlung nicht ertragen. In seiner Noth schrieb Maurokordatos an alle, welche nach seiner Meinung ihn unterstützen könnten, pathetische Briefe, worin er die Wirkungen ihrer Erbitterung übertrieb und sogar seine eigene Ermordung und die Plünderung von Messalonghi und Anatoliko als wahrscheinlich andeutete. Einige kleine Summen, welche

Digitized by Google

Lord Charles Murray und Herr Blaquiere vorschossen, brachten sie von Zeit zu Zeit zur Ruhe, und nachdem es dem letzteren endlich gelungen war, zu Zante für 10,000 Thaler Wechsel zu realisiren, so schickte er diese Summe Maurokordatos, welcher sich dadurch in den Stand gesetzt sah, sich ihrer sämmtlich zu entledigen. Ein Theil davon setzte unter Kosta Bozzaris nach Elis über, und der Rest marschirte unter Tzavellas nach Salona.

Die Nachrichten aus Albanien lauteten beruhigend, der Pascha von Scodra weigerte sich, ins Feld zu rücken, angeblich weil er die Montenegriner bewachen müsse; zu Arta und Prevesa hatten die Türken nur sehr wenig Truppen, und Omer-Vriones verliess Berat nicht, weil er mit seinen Nebenbuhlern in Epirus in Händel gerathen war. In Abwesenheit des Feindes bekämpften sich die griechischen Capitaine von Aetolien und Akarnanien gegenseitig; Karaiskakis hatte offenen Krieg erklärt, verband sich mit Sultza Geortscha, dem albanesischen Befehlshaber von Trikkala, und versuchte, sich den Besitz von Agrapha und Aspropotamos zu sichern. Rhangos und Sturnaris schlugen ihn, nahmen 30,000 Stück Vieh, welche er dem Volke abgenommen hatte, wieder und zwangen ihn, nach Morea überzugehen, wo er sich der Regierung unterwarf; allein die unglücklichen Districte, welche der Schauplatz des Kampfes gewesen waren, gewannen durch diese Veränderung nichts; denn Rhangos, welcher ein noch schlimmerer Räuber war, als sein Vorgänger, vollendete den Ruin von Agrapha.

Vierter Abschnitt.

Verhältnisse von Ostgriechenland. — Odysseus's misslungener Zug nach Euböa; seine Machinationen gegen Oberst Stanhope und die Philhellenen zu Messalonghi. — Congress zu Salona. — Oberst Stanhope kehrt nach England zurück. — Die Insurgenten müssen Euböa räu-

Digitized by Google

men. — Odysseus verliert seine Macht in Ostgriechenland und zieht sich nach Rumelien zurück. — Guras besetzt die Akropolis. — Gänzliche Unterdrückung des Aufstandes auf Kreta und Rückkehr des Harmosten Tombasis nach Hydra.

In Ostgriechenland wurde ähnlichen Unordnungen durch die Strenge des Odysseus vorgebeugt, welcher eine ziemlich genaue Polizei handhabte und seinen Befehlen Gehorsam zu verschaffen wusste; Guras bewachte für ihn die Akropolis von Athen, und der veränderliche Negris war jetzt aus seinem geschwornen Feinde, plötzlich sein Busenfreund und Rathgeber geworden. Sein Zug nach Euböa hatte, obgleich er mit einer Macht unternommen wurde, welche in diesem Lande und bei dieser Art der Kriegführung bedeutend genannt werden könnte, nicht die Folgen, die er erwartet hatte. Wie war es aber auch möglich, dass die Insurgenten bei einer Angriffsoperation ohne Geld und Disciplin etwas ausrichten konnten, da jeder Soldat die Freiheit hatte, wegzulaufen, wenn es ihm im Lager nicht mehr behagte? — Nachdem sein Plan, die Werke von Karystos in die Luft zu sprengen, misslungen war, vertraute er auf die Wirkungen der Hungersnoth; allein die Türken, welche allerdings etwas bedrängt waren, wussten, dass der Frühling ihnen eine Flotte zum Entsatze bringen würde, und selbst während des Winters wurden ihnen von Zeit zu Zeit durch östreichische und ionische Schiffe Lebensmittel zugeführt, da das Geschwader von Psara die Blokade nur nachlässig und ohne Eifer betrieb und, anstatt umherzukreuzen, fast beständig im Hafen von Olivari liegen blieb.

Unterdessen schwand die Armee zusammen, und gewisse Rücksichten, welche mit dem Stand der Parteien in Morea und mit den Schritten der Philhellenen in Messalonghi zusammenhingen, bewogen den General, nach Athen zurückzukehren. Sowohl er als Negris hegten einen tödtlichen Hass gegen Maurokordatos und

Digitized by Google

waren der Militairpartei geneigt, obgleich sie es nicht für gut hielten, sich zu erklären, bis sie sehen würden, auf welche Seite sich das Glück wende. Ausser dieser klugen Vorsicht war aber auch zwischen Kolokotronis und Odysseus eine gewisse Kälte eingetreten, weil der erstere im Interesse Russlands handelte und den Grafen Kapodistrias zum Regenten von Griechenland vorschlug, während der letztere entschlossen war, unabhängig zu regieren und, im Fall er genöthigt gewesen sein würde, einen Herrn zu wählen, einen Türken vorgezogen haben würde, worin ihm die Gesinnungen der meisten Rumelioten-Capitains beipflichteten. Als die Aussichten auf eine Anleihe, Byron's Kreuzzug und die Ankunft von Agenten und Kriegsbedürfnissen von Seiten des Griechencomités zu London den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs ausmachten, da wollte Odysseus eben sowohl, wie die andern, davon Nutzen ziehen und benahm sich daher äusserst höflich gegen die Engländer, namentlich Herrn Trelawery, welcher, wie man wusste, des Lords persönlicher Freund war, und dessen persönliche Kraft und Unerschrockenheit ihm die Gunst der Krieger verschafften, unter denen er lebte.

Es ist erstaunlich, mit welcher Geschicklichkeit ein Barbarenhäuptling, wie der Sohn des Andruzzos, den Charakter der Franken durchschaute, mit denen er zu thun hatte, und mit welcher List er sie auf seine Seite zog, ungeachtet er sich offenbar im Nachtheil befand, wenn sie aus der Gesellschaft des Maurokordatos zu ihm kamen, welcher nicht versäumt hatte, sie gegen ihn einzunehmen; Ali-Pascha hätte die Rolle nicht besser spielen können, als jetzt sein Schüler. Stanhope traf am 4ten März in Athen ein und ward Tags darauf eingeladen, einer öffentlichen Versammlung beizuwohnen, welche einberufen war, um Richter zu wählen; Odysseus führte den Vorsitz und nach einer belebten und anscheinend freien Debatte schloss die Comödie mit einer allgemeinen Abstimmung durch Ballotage und der Entscheidung durch Stimmenmehrheit. Da gingen dem Obersten sogleich die Augen auf, und

Digitized by Google

er machte die Entdeckung, dass der Gouverneur von Attika ein Mann von starkem Geiste und gutem Herzen sei, welcher der constitutionellen Freiheit anhänge und gegen die Partei, welche einen fremden König wolle, die Opposition bilde. Odysseus suchte diesen Eindruck lebendig zu erhalten und stellte Feste und Volksversammlungen an, in welchen Steuern bewilligt oder verweigert wurden; seine Unterhaltung drehte sich um Zeitungen, Schulen, die Rechte des Volkes und ein Museum für Alterthümer [1]). Er umgab Oberst Stanhope so ganz mit seinen eigenen Creaturen, dass dieser in völliger Unwissenheit über die grausamen Hinrichtungen und Martern geblieben zu sein scheint, welche sein Philanthrop auf blossen Verdacht hin zu verhängen pflegte. Nachdem die Dinge so ruhig einige Tage fortgegangen waren, äusserte Odysseus den lebhaften Wunsch, einen Congress von Deputirten aus dem griechischen Festlande nach Salona zu berufen und Lord Byron dabei gegenwärtig zu sehen; auch gab er zu verstehen, dass er einen Feuerwerker mit einigen Kanonen und Kriegsbedürfnissen aus dem Arsenal zu Messalonghi haben möchte. Stanhope unterstützte sein Gesuch durch Briefe und schickte die Herren Finlay und Humphrins mit einer dringenden Einladung zum Congress zu Salona an Lord Byron und Maurokordatos ab. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass Odysseus und Negris je die Gegenwart Maurokordatos's wünschten oder erwarteten; denn ihn konnten sie nicht betrügen, und ihn zu ermorden würden sie kaum gewagt haben, wenn er in Byron's Gesellschaft kam; der Zweck ihres Manoeuvres war, ihm die Hülfe der Philhellenen zu entziehen.

Als der Plan eine glückliche Wendung zu nehmen schien, begab sich Odysseus nach Euböa, um daselbst

1) Eines Morgens z. B. trat, als der Oberst und Odysseus im Quartier des letztern beisammen sassen, Dr. Sophianopulos ein und überreichte dem General einen Bericht über den Zustand des Hospitals und beantwortete mehrere darauf bezügliche Fragen; allein ein Hospital existirte gar nicht.

Digitized by Google

seine Truppen zu mustern, während Oberst Stanhope am 6ten April Athen verliess und nach dem Peloponnes übersetzte, um mit dem Verwaltungsausschusse und dem gesetzgebenden Corps in Verbindung zu treten und eine Druckerpresse wieder zu erlangen, welche durch Panos Kolokotronis in Nauplia zurückgehalten wurde; dabei erklärte er offen, dass es seine Absicht sei, eine Nationalversammlung zu befördern, was die Rebellen längst betrieben hatten. Der Verwaltungsausschuss tadelte natürlich den Plan eines Congresses in Rumelien, als einen von Negris ausgehenden Gedanken, und beklagte sich darüber, dass Stanhope mit den schlimmsten Feinden des Gesetzes und der Ordnung gemeinschaftliche Sache mache; allein er gab ihren Vorstellungen kein Gehör und begab sich nach Salona. Es war ihm unangenehm, dass er daselbst Lord Byron nicht fand, welcher damals bereits auf dem Todbette lag; jedoch fanden sich den 17ten Odysseus, Negris, Guras und alle Capitaine und Primaten von Attika, Böotien, Phokis und Lokris ein; die Häuptlinge aus Westgriechenland, welche nicht als Gesammtheit erscheinen wollten, schickten drei bis vier Abgeordnete, Anhänger des Maurokordatos, mehr um aufzupassen, als um an den Berathungen Theil zu nehmen. Negris liess sich in einer Eröffnungsrede weit über die Nothwendigkeit der Zusammenberufung eines allgemeinen Congresses aus, und Guras's Secretair, Dr. Sophianopulos, machte den Antrag, dass die Streitkräfte des östlichen Griechenlands nach Argos geschickt würden. Hätte Stanhope seine Zustimmung gegeben, so würde Odysseus das Schicksal von Griechenland entschieden haben, und zwar wahrscheinlich so, dass er und Kolokotronis es unter sich getheilt hätten; allein da sein Besuch im Sitze der Regierung und die Warnungen des Verwaltungsausschusses den Obersten etwas vorsichtiger gemacht hatten, so konnte er nicht betrogen werden und protestirte gegen jede unconstitutionelle Massregel dieser Art. Um dieselbe Zeit traf zu Salona gerade die Nachricht ein, dass er zum Mitglied der

Digitized by Google

Commission ernannt worden sei, welche über die Anleihe verfügen solle; und da es daher jetzt mehr als je von Wichtigkeit war, sein Wohlwollen nicht zu verscherzen, so gaben Odysseus und seine Freunde ihre Plane auf und erkannten die Behörden zu Argos als die einzig wahre und gesetzmässige Regierung an. Die übrigen Beschlüsse dieses Congresses waren unbedeutend; er lös'te sich am 7ten Mai auf, worauf eine Abschrift der Verhandlungen, welche von ein und dreissig Abgeordneten unterzeichnet war, dem Senate officiel zugeschickt wurde.

Stanhope begab sich sogleich nach Zante, wohin er durch Blaquiere's Briefe beschieden war, und wo ihn eine Mittheilung von dem Commando der Leibgarde zu Pferde erwartete, welche ihm die schleunige Rückkehr nach England befahl. Das Letzte, was er in Griechenland als Agent des Comités that, war, dass er Maurokordatos zwang, Herrn Trelawery vier eherne Feldstücke und Odysseus einen Theil der Munition auszuliefern; allein anstatt dass dieser sie gegen die Türken hätte gebrauchen sollen, bewahrte er sie in seiner Höhle am Berg Parnassos auf. Während die Heerführer von Ostgriechenland die Zeit zu Salona mit nutzlosen Debatten verschwendeten, mussten sie auf Euböa alle ihre Stellungen aufgeben; denn am 6ten Mai hatte eine Abtheilung der türkischen Flotte von 24 Schiffen bei Negroponte angelegt und 2,000 Janitscharen mit Proviant für die Festungen ans Land gesetzt; das Geschwader von Psara ergriff sogleich die Flucht, ohne die Landtruppen davon in Kenntniss zu setzen, welche sich glücklich schätzten, dass sie noch beizeiten auf Booten nach dem Festlande übersetzen konnten.

Da sich Odysseus auf diese Weise in seinem Plane, die Insel zu einem Fürstenthume für sich zu machen, getäuscht sah und wohl merkte, dass die Constitutionellen den Sieg davon getragen hätten, so beschloss er, sich nach Morea zu begeben, und den Sieg seiner Gegner dadurch, dass er sich zum Schiedsrichter anbot, so viel wie möglich zu neutralisiren; wie wir be-

Digitized by Google

reits gesehen haben, fiel seine Ankunft in Argos mit der Niederlage der Truppen des Kolokotronis zusammen. Konduriottis behandelte ihn mit Höflichkeit, und mehrere Plane, eine Vereinigung zu Stande zu bringen, kamen zur Sprache; allein gegenseitiges Misstrauen verhinderte jede genügende Ausgleichung. Ueberhaupt that sich Odysseus durch den zu langen Verfolg seines trügerischen Systems selbst den meisten Abbruch; kein Grieche glaubte an die Aufrichtigkeit seines Patriotismus, keine Partei schenkte ihm Vertrauen und sein grausamer und rachsüchtiger Charakter hatte ihm eine Schaar Feinde zugezogen, welche mit nichts Geringerem zufrieden gestellt sein wollten, als mit seiner gänzlichen Vernichtung. Während seines Aufenthaltes im Peloponnes wurde zu Athen eine Verschwörung gegen ihn angezettelt und die Treue seines Satelliten Guras wankend gemacht.

Als Bauer in dem Gebiet von Salona geboren und Soldat aus Neigung, war Guras in die Bande des Panurias eingetreten, als Ali-Pascha Odysseus den Auftrag ertheilte, sie zu unterdrücken. Von seiner Stärke und seinem Muthe ergriffen, behielt ihn Odysseus als Pfeifenträger und Leibwächter bei sich und bediente sich seiner Waffen, um einen Türken in Athen zu ermorden, welcher dem Satrapen von Jannina verdächtig war. Für diesen Mord ward er verhaftet, aber schnell wieder freigelassen, weil Odysseus, welcher damals in Theben das Commando führte, einige Türken als Geisseln für seine Sicherheit eingezogen hatte. Gross und von athletischem Körperbau, von Ansehen einem Löwen gleich und tapfer wie sein Schwert, war er seinem Herrn fortwährend treu ergeben gewesen, bis die wenigen Begriffe von Ehre, welche noch in einem Geiste wie dem seinigen Platz finden konnten, durch zu grossen Wohlstand und die Einflüsterungen seines Secretairs Sophianopulos erschüttert wurden, welcher, von der Regierung bestochen, merken liess, dass die Athenienser des Odysseus müde seien und dass es leicht sein würde, ihn auf die Seite zu schieben. Jedoch ge-

Digitized by Google

horchte Guras noch einmal der Aufforderung seines Generals, in Nauplia zu ihm zu stossen; aber dies war auch die letzte That seines Gehorsams, da er bereits mit dem festen Entschlusse nach Athen zurückkehrte, die Akropolis für sich zu behalten. Odysseus blieb noch, bis nach ihm geschossen wurde, als er einmal im Fenster sass; er zog sich dann nach Rumelien zurück, offenbar als bereits Gefallener.

Im Frühjahre 1824 ward auch der Aufstand in Kreta vollends unterdrückt. Die Türken und Aegypter verliessen, 20,000 M. stark, im Februar ihre Winterquartiere und fielen über die westlichen Provinzen her, während Tombasis krank zu Vaffa lag; die Sphakioten dagegen trieben ihre Bosheit so weit, dass sie für sich eine Unterhandlung eröffneten, vorzüglich um sich zu rächen und die Hartnäckigkeit der Katomeriten zu züchtigen, welche sich weigerten, sie als Herren anzuerkennen. Viele der besten Soldaten dieser Districte, welche früher bereits die Waffen niedergelegt hatten, sammelten sich zwar um den Harmosten; allein er hatte den Muth nicht, Stand zu halten; und als er daher Briefe aufgefangen hatte, worin sich die Sphakioten anheischig machten, ihn in die Hände des ägyptischen Generals zu liefern, da begab er sich schleunigst an Bord seines Schooners zu Lutro, um sich vor ihrer Verrätherei sicher zu stellen. Die feindliche Armee, welche nirgends Widerstand fand, welcher der Rede werth wäre, und unterwegs durch die Besatzungen von Kanea und Rhetymo verstärkt wurde, überschwemmte in wenig Tagen den ganzen Westen der Insel, mit Ausnahme einiger Schneegipfel des Ida, wohin sich die halbe christliche Bevölkerung geflüchtet hatte. Tod oder Sklaverei war das Loos von Tausenden, welche, durch ihre treulosen Bundesgenossen der letzten Reste ihres Eigenthums beraubt und von Hunger und Kälte erschöpft, von dem Feinde wie wilde Thiere über die Gebirge geschleppt wurden. Am 3ten April schickten die Hydrioten einige ihrer grössten Fahrzeuge an die Küste von Kreta und retteten eine bedeutende Menge

Digitized by Google

Flüchtlinge, welche sie nach Monembasia brachten; andere entkamen auf ionischen Booten nach Cerigo oder Kassos, und viele schleppten ihr Dasein in verborgenen Höhlen hin, welche nur ihnen bekannt waren. Bei ihrer Rückkehr von Monembasia entdeckten die Griechen, dass die Ankunft einer ägyptischen Flotte in Suda weitere Auswanderungen unmöglich mache, und sie segelten daher am 24sten nach Hydra zurück; mit ihnen traf auch Tombasis ein, welcher Kreta verlassen hatte, nachdem er das Pulvermagazin zu Lutro in die Luft gesprengt und an die Kretenser eine Abschieds-Adresse erlassen hatte.

Als fast aller Widerstand aufgehört hatte, verkündigte Hussein-Bei, Mehemet-Ali's Statthalter, eine Amnestie, erliess einen Theil der Abgaben und traf Massregeln, das Volk zu beruhigen; er bewog sogar den östreichischen Consul, ein ausserordentliches Rundschreiben zu erlassen, wodurch seine Versprechungen bestätigt wurden. Es gewährt einigen Trost, zu wissen, dass die Türken den Capitainen der Sphakioten den Verrath ihres Vaterlandes gemäss der Gerechtigkeit büssen liessen, indem sie sie nach Kanea lockten und hier ins Gefängniss warfen. Später brach der schändliche Russo bei einem Versuche zu entweichen das Bein und wurde, da er sich durch sein Stöhnen verrieth, von der Wache wieder nach dem Gefängnisse zurückgebracht, wo er noch mehrere Jahre schmachtete.

Digitized by Google

Beilagen zum ersten Capitel des vierten Buches.

No. I. Proclamation des Tombasis, als er Kreta verliess.

Kretenser, meine Brüder!

Euere Lässigkeit im Kriege, euere Zwietracht und euer Missgeschick haben euer Land an den Rand der Unterwerfung unter den Feind gebracht. Da ich die grosse Gefahr erkenne und einsehe, dass mein Verweilen ohne eine Armee und ohne die Mittel, eine zu bilden, keinen Nutzen bringen kann, begebe ich mich, von der allgemeinen Meinung bestimmt, nach dem Sitz der Regierung, um über den Zustand der Insel Bericht zu erstatten. Beschleunigt die Absendung einer bewaffneten Macht und ergreift Massregeln, welche die Ehre des griechischen Namens retten.

Brüder! nehmt jetzt den aufrichtigen und patriotischen Rath eines Bürgers an, welcher den Schmerz gehabt hat, von euerem Unglück Zeuge zu sein.

Aus Liebe zu euerem Glauben und zu euerem Vaterlande behaltet die Waffen noch einige Zeit in den Händen, und ich habe die Hoffnung, dass Griechenland euch nicht verlassen wird. Bedenkt, dass der Feind seine Absichten offen an den Tag gelegt hat; er wünscht euch jetzt die Waffen zu entreissen, um euch desto sicherer zu unterdrücken; allein ich hege das Vertrauen, dass die von euch, welche ihre Waffen erobert haben, sie nicht ohne ihr Blut aufgeben werden!

Beseitigt also euere Zwietracht! Blickt umher und seht, wohin sie euch gebracht hat! Zeigt Bruderliebe und Kriegesmuth! Euere Anstrengungen werden mit Ruhm gekrönt werden, und euer Vaterland, euere Wei-

Digitized by Google

ber und euere Kinder werden dem Schwert und der Sklaverei entgehen.

Lutro, den $\frac{6.}{18.}$ *August 1824.*

(Unterzeichnet) Der Harmost von Kreta,
Manolis Tombasis.

No. II. Rundschreiben des östreichischen Viceconsuls zu Kanea.

Ich, der Unterzeichnete, L. M. A. Dorkalis, K. K. Apostolischer Viceconsul in Kreta, wohnhaft zu Kydonia, mache hiermit bekannt und bezeuge, dass S. Excellenz Hussein-Bei, Commandant der türkischen Truppen auf der Insel, mich am vierten dieses beauftragt hat, die griechischen Heerführer zu benachrichtigen, dass er geneigt ist, eine allgemeine Amnestie für alle vergangenen Uebertretungen den Griechen zu gewähren, welche ihre Häuser und ihr Eigenthum wieder in Besitz nehmen wollen; S. Excellenz werden ihnen dafür um so mehr vollkommene Bürgschaft leisten, da sie zu diesem Zwecke von Sr. Hoheit dem Pascha von Aegypten besondere Instructionen erhalten haben. Er hat erklärt, dass die Griechen von dem Augenblicke an, wo sie ihre Waffen ausliefern werden, aller Rechte der treuen Unterthanen Sr. Hoheit theilhaftig sein sollen. Wenn jedoch zufällig, wie es nicht geschehen möge, die Griechen von den Türken hintergangen werden sollten, so werde ich, der Unterzeichnete, den Betrug im Auslande bekannt machen und, gemäss meiner officiellen Stellung, die geeigneten Schritte thun.

Gegeben an der Küste von Suda, d. 10. April 1824.

(Unterzeichnet) Dorkalis, Oestreichischer Viceconsul,
(und mit dem Siegel des Consulats versehen).

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Ereignisse zur See im Jahre 1824. — Zerstörung von Psara und Kassos.

Erster Abschnitt.

Rüstungen zu Constantinopel und in Aegypten. — Explosion in der Citadelle zu Kahira. — Die Insel Kassos wird von den Aegyptern erobert. — Der Caputan-Pascha zieht gegen Psara; Rüstungen der Psarioten; Eroberung der Insel durch die Türken. — Streifzüge der griechischen Geschwader in den Gewässern von Samos und Psara; Landung der Hydrioten auf Psara und Niederlage eines türkischen Geschwaders. — Vorfälle bei Samos. — Seesiege der Griechen in der Meerenge von Samos. — Der Caputan-Pascha giebt seine Plane gegen Samos auf und kehrt auf die Rhede von Kos zurück.

Seit Anfange dieses Jahres hallte das Arsenal zu Constantinopel von dem Geräusch der Rüstungen wieder, und der Sultan begab sich selbst in eigener Person mehrere Male dahin, um die Thätigkeit seiner Schiffbauer und Werkleute zu beleben. In alle Provinzen wurden Fermane erlassen, welche umfassende Truppenaushebungen anbefahlen, fremde Handelsschiffe wurden als Transportschiffe gebraucht und in den Strassen und Schenken der Hauptstadt Matrosen gepresst. Am 20sten April verliess Kosreph-Pascha das goldne Horn mit 30 Kriegsschiffen und 80 Compagnien Fussvolk, und am 26sten erhielten die Behörden von Hydra von dem Eparchen von Syra eine Depesche mit der Nachricht, dass funfzig türkische Schiffe in den Dardanellen vor Anker lägen, wobei sich ein Linienschiff mit der Flagge des Caputan-Pascha und funfzehn Fregatten und Corvetten befänden.

Digitized by Google

In Aegypten war, nach der Ankunft Nejib-Effendi's zu Kahira und dem Austausch werthvoller Geschenke zwischen dem Sultan und dem Vicekönig, der Lärm und die Geschäftigkeit noch grösser. Mehemet-Ali vernahm mit Freuden die officiellen Berichte von den Fortschritten seiner Waffen in Kreta und die Nachrichten von dem Siege, welchen 4,000 ägyptische Rekruten über eine Armee von 20,000 Wechabiten in Arabien erfochten hatten. Jedoch wurde seine Freude durch einen Unfall wieder verbittert, nämlich eine wüthende Feuersbrunst, welche am 22sten März in der Citadelle von Kahira ausbrach. Die Flammen zeigten sich zuerst in einem Laboratorium, wo Patronen gemacht wurden, verbreiteten sich von hier aus nach den Pulvermagazinen und verursachten eine Explosion, wodurch alle Gebäude der Festung erschüttert und das Arsenal bis auf den Grund zerstört wurde; über 4,000 M., worunter sich viele Officiere von Mehemet-Ali's Hofstaat und fast seine sämmtlichen Handwerker für das Departement des Krieges befanden, kamen dabei ums Leben. Hätte das Feuer das Hauptmagazin ergriffen, so würde die Stadt Kahira in Ruinen verwandelt worden sein; allein es ward durch die Unerschrockenheit eines unlängst ausgehobenen arabischen Infanterie-Bataillons gerettet. Der Verlust des Vicekönigs war ungeheuer und wurde auf 10,000,000 spanische Thaler angeschlagen.

Man glaubte allgemein, dass er diesen Unfall als Vorwand benutzen werde, die Forderungen des Sultans von sich zu weisen; allein es offenbarte sich bald, dass er entschlossen war, aufrichtig mitzuwirken und dass sein grosser Feldzug wirklich stattfinden werde. Alexandrien, bisher ein friedlicher Handelshafen, ward in ungeheuere Schiffsdocken verwandelt; die zur Einschiffung bestimmten Truppen lagen in angemessener Entfernung in Cantonirung, und drei Monate lang verbot der Pascha die Verschiffung von Gütern, um die Besitzer europäischer Schiffe zu nöthigen, das ungeheuere Frachtgeld anzunehmen, welches er ihnen für

Digitized by Google

ihre Dienste als Transportschiffe anbot. Obgleich die ägyptische Flotte allein mehr als hinlänglich schien, um den Griechen die Spitze zu bieten, so verstand sich die Pforte doch dazu, dem Vicekönig eine Abtheilung ihrer Flotte zu überlassen, und dem zufolge segelte das Geschwader, welches bei Patras und Lepanto überwintert hatte, im Mai nach Alexandrien.

Während Mehemet-Ali also mit den Rüstungen zu einem Einfalle in Morea beschäftigt war, vernachlässigte er keineswegs die Angelegenheiten von Kandia und verwendete die Zwischenzeit, welche nothwendig vergehen musste, ehe seine Expedition segelfertig war, dazu, ein Unternehmen auszuführen, welches die Unterwerfung der Insel sicherstellte, weil es die wenigen Banden der Insurgenten, welche sich noch in den Gebirgen hielten, aller Hülfe von aussen beraubte. Die Insel Kassos hatte den Türken in den drei letzten Jahren viel zu schaffen gemacht, und sowohl ihre Nähe, als auch die Kühnheit ihrer Bewohner, trugen viel dazu bei, den Aufstand in Kreta zu nähren, während auf der andern Seite ihre feste Lage bis jetzt die Türken abgeschreckt hatte, einen Angriff zu versuchen. Ihre Küsten sind äusserst steil und fast unzugänglich, mit Ausnahme einer einzigen Stelle, welche sorgfältig befestigt war, und die Kassioten, welche sich etwa auf 12,000 Seelen beliefen, konnten 3,000 M. unter die Waffen stellen. Im Besitz von funfzehn Kriegsschiffen, Briggs und Schoonern, blokirten sie während der Jahre 1821 und 1822 häufig Kanea und Rhetymo, bis Tombasis dieses Geschäft den Hydrioten übertragen hatte, worauf sie ihre grösseren Schiffe, mit Ausnahme einer Corvette und dreier Briggs, um sie zu schonen und die Ausgaben zu vermindern, ans Land zogen und zu ihren beständigen Einfällen in Kreta, Kos und Rhodos, von wo sie Weiber und Vieh hinwegschleppten, um auf ihrem Markte damit öffentlich Handel zu treiben, nur Mistiks gebrauchten. Da ihre dürre Insel wenig oder nichts hervorbrachte, so waren sie für die Griechen von Karpathos oder Skarpanto, welches verhältniss-

Digitized by Google

mässig mit mehr Fruchtbarkeit gesegnet ist und folglich ihren Bedürfnissen abhelfen musste, ziemlich unangenehme Nachbarn.

Nachdem sich der Pascha endlich entschlossen hatte, die Eroberung von Kassos zu versuchen, so rüstete er zwei Fregatten, zwei Corvetten und fünf Briggs, welche am 4ten Mai von Alexandrien ausliefen, um das Geschwader zu verstärken, welches unter Ismael Gibraltar bereits bei Suda lag. Am 2ten Juni erschien ein ägyptisches Geschwader von 17 Kriegsschiffen vor der Insel, zog sich aber, nach einer nutzlosen Kanonade und nachdem es Miene gemacht hatte, zu landen, wieder zurück. Dies sollte aber wahrscheinlich nur eine vorläufige Recognoscirung sein; denn schon am 18ten näherten sich Hussein-Bei und Ismael Gibraltar abermals mit 45 Schiffen und 3,000 bis 4,000 M. Landungstruppen der Insel Kassos. Sie eröffneten sogleich ein heftiges Kanonenfeuer gegen die Stadt, welches von den Batterien aus erwidert wurde und sowohl diesen als den folgenden Tag anhielt, an welchem letzteren die Aegypter über 4,000 Kugeln verschossen. Am Abend liess Hussein-Bei achtzehn Boote mit Truppen über die Stadt hinausbringen, um die Aufmerksamkeit der Kassioten durch Gewehrfeuer nach einer andern Seite hinzuziehen, während vier und zwanzig grosse Boote, welche 1,500 Albaneser eingenommen hatten und von einem Eingebornen der Insel geführt wurden, nach der Villa San Marino an der Nordwestspitze der Insel segelten und eine Landung bewirkten. Nachdem die Griechen so zwischen zwei Feuer gestellt waren, forderte sie der Bei auf, sich zu ergeben, und als sie sich hierauf Bedenkzeit ausbaten, drang er um so mehr auf schleunige Antwort, weil er es für ein Zeichen hielt, dass ihr Muth gebrochen sei. Von panischem Schrecken ergriffen, beschlossen sie hierauf, sich zu unterwerfen, und so legten erst die Dörfer, dann die Stadt die Waffen nieder; ein einziger Patriot, Capitain Marko, erhob sich noch einmal im Westen an der Spitze eines kleinen Haufens, griff ein starkes Corps

Digitized by Google

Türken an und tödtete 30 M. Endlich wurde auch er überwältigt, zum Gefangenen gemacht und mit auf den Rücken gebundenen Händen vor den Bei gebracht; allein hier zerriss er noch einmal seine Fesseln, bemeisterte sich eines Dolches und stiess drei seiner Wächter nieder; dann erst unterlag er der Menge und ward in Stücken gehauen. Es sollen 500 Kassioten im Ganzen geblieben sein; jedoch war die Niederlage geringer, als zu erwarten war, weil der Vortrab der ägyptischen Truppen aus christlichen Albanesern bestand, welche sich ins Mittel legten, um jedes etwaige Blutbad unter den Besiegten zu verhindern; dagegen konnten sie nicht verhindern, dass ihre muhamedanischen Genossen 2,000 Weiber und Kinder zu Sklaven machten, welche nach Kreta und Aegypten geschickt wurden. Nach Verlauf von 24 Stunden verbot jedoch Hussein-Bei seinen Soldaten bei Todesstrafe, mehr Sklaven zu machen. Einige der Primaten wurden enthauptet, allein die niedern Classen wurden mit Milde behandelt und die Matrosen eingeladen, für den Sold von monatlich funfzehn Piastern auf der Flotte Dienste zu nehmen, worauf viele eingingen. Die Beute, welche in die Hände des Feindes fiel, war sehr gross und bestand aus funfzehn grossen und vierzig kleineren Schiffen, zwanzig Ladungen Schiffsbauholz und einem bedeutenden Vorrath an Nägeln, Tauwerk, Flachs, Reis, Seide u. s. w.: drei neue Schiffe, welche so eben erst vom Stapel gelaufen waren und ausserhalb vor Anker lagen, wurden verbrannt. Hussein-Bei übertrug das Gouvernement der Insel einem Aga und ging sogleich mit vier Fregatten, sechs Corvetten und 10 Briggs nach Alexandrien unter Segel, wohin er sechs und zwanzig kassiotische Prisen, funfzehn Primaten und die Familien der angesehensten Einwohner als Trophäen einbrachte.

Am 21sten kam die Nachricht von der dringenden Gefahr, worin Kassos schwebte, nach Hydra, und da man die Hoffnung hegte, dass das Volk sich nach den Gebirgen zurückziehen und einen bessern Widerstand leisten werde, als es der Fall war, so erhielten alle

Digitized by Google

segelfertige Schiffe Befehl, sich sogleich dahin zu begeben. Am 29sten und 30sten lichteten eilf hydriotische Kriegsschiffe und zwei Brander, unter Viceadmiral Sachturis, nebst vierzehn spezziotischen Fahrzeugen die Anker. Am 2ten Juli erreichten sie Santorin und am Abend des folgenden Tages Kassos, von wo der türkische Aga in einer Galliote sogleich nach Skarpanto entfloh. Sachturis und seine Capitaine landeten, traten mit den Einwohnern in Unterhandlung und schlugen ihnen vor, sie nach Morea zu bringen; allein nach eintägiger Berathung erklärten sie, sie wollten lieber in ihrem Vaterlande bleiben, als wie die Chioten dem Elend preisgegeben umherirren.

Der Viceadmiral verliess hierauf die Insel mit dreizehn hydriotischen und vier spezziotischen Schiffen, welche zu ihm gestossen waren, wurde aber zwischen Skarpanto und Nysira von einem Sturme überfallen, welcher das ganze Geschwader auseinandertrieb. Am 6ten erhielt er durch einen russischen Kauffahrer beunruhigende Nachrichten über Psara, und am 7ten kamen ihm bei Santorin Briefe aus Hydra zu, welche ihn zur schleunigsten Rückkehr aufforderten.

Die Griechen hatten keine Zeit, lange über den Verlust von Kassos nachzudenken, da der Eindruck, welchen er hervorbrachte, gleich darauf durch eine weit furchtbarere Katastrophe wieder verlöscht wurde. Da der Ehre seines Reiches nichts mehr Abbruch that, als die Einfälle der Insurgenten von Psara und Samos, welche fortwährend ungestraft die Küsten von Anatolien verheerten, so gab Sultan Mahmud dem Caputan-Pascha die strengsten Befehle, sie zu vernichten, und gewährte ihm hierzu alle Mittel an Schiffen und Truppen, welche ihm bei seiner unumschränkten Macht und dem Fanatismus seiner Unterthanen zu Gebote standen. Durch den Willen seines Herrn genöthigt, seine eigene Zaghaftigkeit zu überwinden, machte der Caputan-Pascha endlich Anstalten, eine Macht zusammenzuziehen, welche das Gelingen eines Unternehmens verbürgen konnte, von dessen Ausgang sein Leben und sein Glück ab-

Digitized by Google

hing. Er verliess den Hellespont zu Anfang Mai, beschoss im Vorbeigehen die Insel Skopelos und versuchte eine Abtheilung Truppen ans Land zu setzen, welche jedoch von den Olympiern unter Kara-Tassos zurückgeworfen wurde; hierauf lief er im thermäischen Meerbusen ein, nahm einige tausend Soldaten, welche ihn bei Salonika erwarteten, an Bord und ging nach Mitylene, wo die asiatischen Truppen eingeschifft wurden, welche dort zu ihm stossen sollten.

Psara ist eine kleine, unfruchtbare, gebirgige Insel, mit einer bequemen Rhede in Südosten, wo die Stadt angelegt worden ist; die übrigen Ufer sind im allgemeinen so steil, dass kaum Boote anlegen können. Im Innern waren einige Acker Land mit grossen Kosten von den reicheren Einwohnern zu Weingärten gemacht worden, und ungefähr 150 Feigenbäume boten den einzigen Schatten, dessen sich die Psarioten während des brennenden Sommers erfreuen konnten; es befanden sich vier Brunnen auf der Insel, wovon drei nur Salzwasser gaben, und jedes Haus hatte eine Cisterne. Die ursprüngliche Bevölkerung von 6,000 Seelen ward durch Flüchtlinge aus Chios, Lesbos, Kydonia u. s. w. mehr als verdoppelt[1]); und da sie über 1,000 M. Olympier in Sold genommen hatten, so kann man annehmen, dass ihre bewaffnete Macht sich auf 5,000 M. belief. Sie hatten längst einen Angriff erwartet und Anstalten getroffen, ihm Widerstand zu leisten; die ganze Insel war mit Redouten und Batterien, welche 200 Stück Geschütz trugen, bedeckt, Telegraphen wurden an verschiedenen Punkten errichtet[2]), und eine zahlreiche und gut eingerichtete Flotte von Briggs, Schoonern, Scampavias und Brandern lag in dem Hafen bereit; im Vertrauen auf ihre Macht erwarteten sie den Caputan-Pascha eher mit Ungeduld, als mit Furcht.

1) Zu Anfange des Jahres 1824 gaben sie die Primaten Herrn Waddington auf 26,000 Seelen an; wahrscheinlich betrug sie aber nur 15,000 Seelen.

2) Psara war der einzige Hafen in Griechenland, wo Telegraphen errichtet wurden.

Digitized by Google

Aus Furcht vor der Gefahr des Misslingens versuchte der Caputan-Pascha die Psarioten wiederholt durch das Anerbieten einer Amnestie zu gewinnen und schickte selbst den Erzbischof von Mitylene ab, um mit ihnen zu unterhandeln; allein die Psarioten wussten wohl, dass sie bereits zu weit gegangen waren, als dass sie Verzeihung hätten erwarten dürfen, und antworteten daher in einer herausfordernden Sprache. Gleichwohl waren ihre Vertheidigungsanstalten nur halbe Massregeln, da das Gelingen einzig und allein davon abhing, ob sie eine Landung des Feindes verhindern könnten, was jedenfalls sehr zweifelhaft war; hatten die Türken einmal festen Fuss gefasst, so waren sie ohne Zweifel durch ihre Zahl und das den Angreifenden, welchen die Aussicht auf grosse Beute neuen Muth giebt, eigenthümliche ungestüme Wesen in offenbarem Vortheile. Anstatt einer Menge Batterien und kleiner verschanzter Posten hätten die Psarioten lieber eine geräumige Citadelle errichten sollen, welche gross genug gewesen wäre, ihr bewegliches Eigenthum von Werth, ihre Magazine und ihre Familien unter dem Schutze einer starken Besatzung von Makedoniern und Flüchtlingen zu umfassen; dann hätten sie ferner ihre Flottille bemannen und um die türkische Flotte herum kreuzen sollen, welche sie wahrscheinlich durch ihre Brander in die Flucht getrieben haben würden. Machten ihre Unerfahrenheit in der Kriegskunst oder Rücksichten auf Kosten und Mühe diesen Plan nicht ausführbar, so wäre es besser gewesen, ihre Familien und ihr Eigenthum wo andershin in Sicherheit zu bringen und sich, wie die alten Athenienser, ganz ihren hölzernen Mauern anzuvertrauen; sie thaten aber keines von beiden und beschlossen, die Küsten in ihrem ganzen Umfange mit einzelnen Corps zu besetzen.

Da die Plane der Pforte offenkundig waren und Kosreph-Pascha zwei Monate mit langweiligen Rüstungen hingebracht hatte, so könnte man sich wundern, dass die Geschwader von Hydra und Spezzia nicht bei der Hand waren, um sich seinem Auslaufen von Lesbos

Digitized by Google

zu widersetzen, wenn man nicht ihr zögerndes Benehmen bei Chios, Trikeri und Kassos gesehen hätte, wo sie gerade zeitig genug ankamen, um dem Triumphe des Feindes beizuwohnen. Die Vorwürfe, welche Demosthenes den Atheniensern machte, liessen sich vollkommen auf die Neugriechen anwenden: „Ihr begebt euch überall hin, wohin euch der Feind zu führen beliebt, und könnt, wie ungeschickte Faustkämpfer, den Schlag nicht eher gewahr werden oder abwenden, als bis ihr fühlt, dass er euch getroffen hat.“ Die Matrosen wollten sich nie ohne Vorausbezahlung des Soldes auf die Schiffe begeben, und gerade jetzt zögerten die reichen Insulaner um so mehr, ihre Börsen zu öffnen, je mehr sie auf die Anleihe, als eine sichere Hülfsquelle, rechneten.

Am 1sten Juli verliess der Caputan-Pascha Mitylene, und Tags darauf, um fünf Uhr Nachmittags, schloss seine ungeheuere Flotte Psara ein und blieb die ganze Nacht hindurch, mit an den Masten aufgezogenen Laternen, ruhig liegen. Sie bestand aus einem Schiff von achtzig Kanonen, einem Zweidecker, sechs Fregatten, zehn Corvetten, zwanzig Briggs und Schoonern, einer Anzahl Kanonen- und Mörser-Boote, welche besonders zu dieser Expedition gebaut worden waren, und einer Menge Transportschiffe, im Ganzen zwei und achtzig Schiffen, wozu noch eine Menge Gallonen, Felukken und andere kleine Fahrzeuge kamen, welche die ganze Flotte bis auf 200 Segel steigerten; die Landtruppen wurden auf 14,000 Janitscharen, Arnauten und Freiwillige aus Anatolien geschätzt. Die Primaten von Psara beriefen beim Anblick dieses furchtbaren Feindes noch einmal einen Kriegsrath zusammen, worin Kanaris aus allen Kräften darauf drang, den Kampf zur See zu wagen; unglücklicherweise drang seine Meinung nicht durch, und die Behörden, nicht zufrieden, ihre Flotte in völliger Unthätigkeit zu lassen, gaben auch noch Befehl, die Steuerruder ans Land zu bringen, weil es die rumeliotischen Soldaten verlangten, welche fürchteten verlassen zu werden, wie es auch wirklich am Ende der Fall war. Am 3ten mit Tages

Digitized by Google

Anbruch begann die türkische Flotte eine heftige Kanonade gegen die Stadt und die vorzüglichsten Batterien, welche gegen das Meer hin gerichtet waren, während die Transportschiffe, durch Rauchwolken verdeckt und von Fregatten geleitet, nach einer kleinen sandigen Bai am nordwestlichen Ende der Insel segelten, wo sie unbemerkt und ohne allen Widerstand die Truppen ans Land setzten, weil die Aufmerksamkeit der Griechen ganz auf einen verstellten Angriff am Hafen gerichtet war. Nachdem die Türken eine Redoute, welche von drei Kanonen und dreissig Mann vertheidigt wurde, mit Sturm genommen hatten, drangen sie in Masse vor, trieben einige schwache Abtheilungen Rumelioten und Psarioten vor sich her und pflanzten um sieben Uhr des Morgens die türkische Standarte auf den Höhen auf, welche die Stadt beherrschen.

Bei diesem Anblick erhob sich ein furchtbares Jammergeschrei unter den verzagten Flüchtlingen, und ihr Schrecken theilte sich bald den tapfersten Psarioten mit, welche nun erkannten, dass das Schicksal ihres Vaterlandes entschieden sei. Männer, Weiber und Kinder stürzten nach der Küste und warfen sich in die Boote oder in die Wellen, wo eine Menge von ihnen umkamen, da viele ihrer Boote aufgefangen wurden oder verfault wären. Neunzehn Briggs, welche bei Antipsara, eine englische Meile südwestlich von Psara, vor Anker lagen, hieben die Ankertaue durch und entgingen, obgleich einigen die Steuerruder fehlten, mit den Primaten, ihren Familien, einem Theile der Matrosen und den wenigen Flüchtlingen, welche sie aufgriffen[1]), der feindlichen Flotte. Hierauf stiegen die Türken von der Flotte aus ans Land, während ihre Truppen von der entgegengesetzten Seite in die Stadt eindrangen, die Batterien im Rücken angriffen und alles niedermachten, was ihnen in den Weg kam. Wie Tripolizza und Chios sank Psara in Flammen und Blut, aber die Schlussscene gestaltete sich ganz anders.

Sechshundert Makedonier warfen sich in das be-

1) Kanaris's Tante, eine Frau von mehr als 50 Jahren, rettete sich dadurch, dass sie zwei englische Meilen weit schwamm.

Digitized by Google

festigte Kloster St. Nokolas, welches durch vier und zwanzig Kanonen vertheidigt war, und wo sie ihre Weiber und Kinder untergebracht hatten. Nachdem die Türken die Stadt ausgeplündert und in Brand gesteckt hatten, zogen sie gegen diesen befestigten Posten, wo sie jedoch bei wiederholten Stürmen mit Kraft zurückgeworfen wurden, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Am 4ten befahl der Caputan-Pascha mit Tages Anbruch, dass seine ganze Macht den Angriff erneuern solle, welcher auch wirklich mit unglaublicher Wuth und ungeachtet eines mörderischen Kartätschen- und Musketenfeuers von den Wällen, ausgeführt ward. Von Wunden und Anstrengungen ganz erschöpft und ohne Hoffnung des Entsatzes, beschloss die Besatzung endlich, nachdem sie bereits zwei Drittheile ihrer Mannschaft verloren hatte, sich ruhmvoll, aber nicht ungerächt dem Tode zu weihen. Um vier Uhr Nachmittags bemerkte man einen Soldaten, welcher das Fort mit brennender Lunte verliess und nach dem Eingang eines grossen unterirdischen Pulvermagazins lief, welches ausserhalb des Klosters lag; er fiel von Kugeln durchbohrt, und fünf seiner Genossen, welche seinem Beispiele folgten, hatte alle nach einander dasselbe Schicksal. Ausser Stand, diesen ihren ersten Plan auszuführen, beschlossen die Griechen, das Pulver anzuzünden, welches sie bei sich im Kloster hatten. Sie stellten daher ihr Feuern ein, und die Türken, welche sich hierauf näher heranwagten, erstiegen bereits von allen Seiten mit gezogenem Schwerte die Mauern, als plötzlich die hellenische Flagge eingezogen wurde und ein weisses Panier mit der Inschrift: „Freiheit oder Tod“ hoch in der Luft flatterte; ein einziger Kanonenschuss gab hierauf das Zeichen, und eine furchtbare Explosion, welche die ganze Insel erschütterte und weit und breit auf dem Meere hin gefühlt wurde, begrub unter den Ruinen von St. Nikolas Tausende der Sieger und der Besiegten[1]).

Später waren Gerüchte von Verrath in Griechen-

1) Von den Griechen in St. Nikolas fielen nur zwei lebend in die Hände des Feindes.

Digitized by Google

land in Umlauf, und man behauptete, dass Kosta, der Führer der rumeliotischen Miethvölker, von dem Caputan-Pascha bestochen worden sei. Es ist möglich, dass er ein Verräther war; allein wir glauben dennoch, dass die Katastrophe eher durch fehlerhafte Anstalten und die dadurch veranlasste Verwirrung als durch Verrath herbeigeführt wurde. Man hat Grund, zu glauben, dass der Reichthum die Psarioten verdorben und der Ordnung und Einigkeit, welche man ehemals von ihnen rühmte, Abbruch gethan hatte. Auch sagte man, dass französische und östreichische Kriegsschiffe die Tiefe des Wassers einige Tage vor dem Angriffe sondirt hätten, und die Griechen gaben sogar an, dass sie es auf Verlangen des türkischen Admirals gethan; allein es ist kaum zu glauben, dass europäische Officiere sich so sehr sollten erniedrigt haben. Die französische Fregatte Isis war Augenzeuge des ganzen Vorfalls, und ihr Capitain, Herr Villeneuve de Bargemont, verwandte sich auf das edelste, um für die Garnison von St. Nikolas eine Capitulation zu erhalten; allein die Wuth der türkischen Truppen war nicht mehr zu zügeln, obgleich der Caputan-Pascha selbst durch eine Proclamation 500 Piaster für jeden Gefangenen bot. Am Morgen des 5ten rettete Capitain de Bargemont noch 156 Personen, welche sich am nordöstlichen Ende der Insel verborgen hatten, und brachte sie in seiner Fregatte nach Nauplia. Das Blutbad war ungeheuer; nach einer genauen Berechnung, welche die Psarioten, nachdem sie sich wieder gesammelt hatten, selbst anstellten, vermisste man von ihrer einheimischen Bevölkerung 3,600 Köpfe; von den Rumelioten entkam kaum einer und von den Flüchtlingen eine sehr geringe Zahl. Auch machte man einige Gefangene meistens aus der letztern Classe, allein die Zahl derer, welche auf diese Weise gerettet wurden, war, bei der grenzenlosen Erbitterung der Türken, sehr unbedeutend. Die türkische Flotte litt nichts, und die Landarmee während des ersten Theiles des Gefechts nur wenig; aber St. Nikolas kam ihnen theuer zu stehen; sie selbst haben ihren Verlust

Digitized by Google

beim Sturm und bei der Explosion gewöhnlich auf 3,000 bis 4,000 M. angegeben. In Bezug auf die Beute wurden ihre Hoffnungen getäuscht, vorzüglich was die Sklaven betraf; denn viele der Weiber aus Psara stürzten sich lieber mit ihren Kindern in die Wellen, als dass sie sich ergeben hätten. Der Caputan-Pascha eroberte oder verbrannte über 100 Segel, grössere Schiffe, Briggs, Schooner und kleinere Fahrzeuge, von denen sechs und zwanzig in so gutem Zustande und so gut ausgerüstet waren, dass er Befehl gab, sie sogleich seiner Flotte beizufügen. Nachdem er 2,000 M. als Besatzung der Insel und zwei Kanonenboote mit einer Anzahl Barken, welche die eroberte Artillerie aufnehmen und hinwegschaffen sollten, zurückgelassen hatte, kehrte er am Abend des 4ten nach Mitylene zurück und schickte von da 200 Gefangene, 500 Köpfe, 1,200 Ohren und 35 griechische Flaggen nach Constantinopel, welche am 24sten Juli der Hauptstadt als Trophäen mit einem Yaftaball, oder einer pomphaften Aufschrift, am Thor des Serails zur Schau ausgestellt wurden.

Der Jubel in der ganzen Türkei war ohne Grenzen, und die Nachricht von dem Fall von Psara begeisterte die asiatischen Muhamedaner so sehr, dass sie aus allen Theilen Anatoliens nach der Küste zogen, um Kosreph-Pascha bei seiner nächsten Unternehmung, dem Einfall in Samos, zu unterstützen; nach einer mässigen Berechnung waren in der ersten Woche des Augusts 30,000 in das Lager von Scalanova geströmt. Wahrscheinlich wäre Samos eine leichte Eroberung gewesen, wenn der Grossadmiral, anstatt einen Monat in Lesbos mit der Feier des Kurban-Bairam und der Absendung von Boten, welche sie zur Uebergabe aufforderten, zu verschwenden, sogleich dahin gegangen wäre, ehe sich die Einwohner von ihrer Bestürzung erholt hatten; seine Zögerung gab dem ganzen Feldzug zur See eine andere Wendung. Am Abend des 4ten sah man von Hydra aus im Osten drei und dreissig grössere und kleinere Schiffe von Psara sich nähern und am

Digitized by Google

nächsten Morgen wurde man deren noch mehr gewahr. Ihr Erscheinen und die Erzählung der Mannschaft von dem Jammer, welcher Psara betroffen, ergriff die Griechen tief, welche, niedergedrückt von Unglück, plötzlich zur Erkenntniss ihrer früheren Thorheiten zu kommen schienen; endlich wich einmal ihre Zwietracht auf einige Zeit der Entschlossenheit und Einigkeit.

Die zweite Abtheilung der hydriotischen und spezziotischen Geschwader ging am 6ten und 7ten unter Segel und wurde von einigen Brandern der Psarioten, namentlich dem des Kanaris, welcher, wie der Admiral Apostoli, den Untergang seines Vaterlandes überlebte, um ihn zu rächen, begleitet. Von Morea wurden eiligst Truppen nach Hydra übergesetzt, um es im Fall eines Angriffs während der Abwesenheit der Seeleute zu vertheidigen. Die Regierung gewährte den hülflosen Psarioten Unterstützung und wies ihnen Monembasia als einstweiligen Wohnort an; später liessen sie sich jedoch, etwa 1,800 Köpfe stark, auf Aegina nieder. Da im Augenblicke ihrer Flucht der Kampf noch nicht beendigt gewesen war und falsche Gerüchte von ionischen Handelsschiffen die Hydrioten zu der Meinung veranlasst hatten, dass die Vertheidiger von St. Nikolas noch Stand hielten, so bekam Miaulis Befehl, sie wo möglich zu entsetzen. Da er jedoch durch ein englisches Schiff erfuhr, dass in Psara alles zu Ende sei, so suchte er mit zwanzig Schiffen Sachturis auf, welcher auf seiner Fahrt nach Hydra am 8ten bei Tinos auf einen Schooner von Spezzia stiess, welcher ihm den Befehl brachte, zu Miaulis zu stossen; von den fünf und zwanzig Segeln, womit er ausgefahren war, befanden sich jetzt bloss zehn bei ihm, da die übrigen in Pathmos geblieben waren, um Wasser einzunehmen. Am 10ten warf der Viceadmiral unter Samos Anker und begab sich mit seinen Capitains bei Kolones ans Land, um sich mit Abgeordneten des Lykurgos Logotheti zu besprechen, welche ihm vorstellten, dass die Samier in der äussersten Bestürzung seien und sich in drei Parteien theilten; die eine wolle die Flucht ergreifen, eine zweite den Schutz Englands in Anspruch nehmen

Digitized by Google

und eine dritte sich bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen. Nachdem sie sie mit schönen Redensarten zu ermuthigen gesucht hatten, kehrten die Hydrioten auf ihre Schiffe zurück und gingen am 11ten in der Richtung von Psara wieder unter Segel.

Da sie widrigen Wind hatten, so machten sie nur wenig Fortschritte und waren am folgenden Abend erst bei Chios, wo Sachturis mit vier Schiffen eine türkische Brigg angriff, welche sich, obgleich sie ihr Takelwerk verlor, durch wiederholte volle Ladungen von Kugeln und Kartätschen den Weg durch dieselben bahnte. Am 13ten bei Tages Anbruch befanden sie sich ganz in der Nähe von Psara und nahmen einen türkischen Schooner und Kutter weg, welche die Mannschaft verlassen hatte; ein anderer mit Türken angefüllter Kutter, welcher den Hafen zu erreichen suchte, ward von der Brigg des Capitain Cheozi aufgefangen, welcher ihn nach einem heftigen Widerstande enterte, die Türken sämmtlich niedermachte und ihn dann versenkte. Da Sachturis sah, dass der Feind unumschränkter Herr der Insel sei, so steuerte er nach Süden, um Miaulis aufzusuchen. Dieser war, nachdem er seinen Collegen bei Tinos verfehlt hatte, nach Psara gesegelt, wo er am 15ten Morgens bei Cap Liminari Anker geworfen und im Hafen sieben und zwanzig Schiffe unter türkischer Flagge gezählt hatte.

Ausser der von dem Caputan-Pascha zurückgelassenen Besatzung, welche sich nach und nach verminderte, weil sie zum Fortschaffen der eroberten Artillerie gebraucht wurde, waren ungefähr 1,000 Türken zurückgeblieben, welche die Asche und den Schutt nach Beute durchwühlten; da sie nie daran gedacht hatten, die Batterien herzustellen oder Wachen zu vertheilen, so wurden über 1,000 Seeleute sogleich ans Land gesetzt; bestürzt und voll Verwirrung bildeten die Türken auf einer Höhe über dem Hafen eine dichte Colonne, allein die Griechen warfen sie durch einen schnellen Angriff von da herab und besetzten innerhalb einer Stunde das Paläokastron und die Ruinen der Stadt,

Digitized by Google

mit Ausnahme von sechs bis acht steinernen Häusern, welche noch standen und von 150 bis 300 Türken besetzt waren. Von den übrigen flohen alle, welche dem Schwerte entgingen, dem Hafen zu und drängten sich mit solcher Eile nach ihrer Flottille, dass viele in den Wellen ihren Tod fanden. Die Mannschaft der kleinern Fahrzeuge, welche von zwei griechischen Booten am Eingange des Hafens beschossen wurden, und durch die Niederlage der Truppen eingeschüchtert waren, hieben die Ankertaue durch und segelten nach Chios; die Insurgenten beschossen sie zuerst von dem Ankerplatze aus, lichteten aber dann die Anker und setzten ihnen nach. Die Jagd und das ununterbrochene Gefecht dauerte bis Nachmittags, wo das Geschwader des Sachturis, durch den Kanonendonner angezogen, herbeikam, und die Griechen, vom Winde begünstigt, die feindliche Flotte erreichten und ihre Niederlage vollendeten; ein Schiff strich die Flagge, ein anderes flog in die Luft, zwei wurden versenkt und alle übrigen, bis auf vier, an die felsige Küste von Chios getrieben, wo sie von den Türken selbst in Brand gesteckt wurden. Dieses Gefecht kostete dem Feinde sechs grössere Fahrzeuge, sieben Schaluppen, neun Gallioten und einen Schooner; da sie mit Mannschaft angefüllt gewesen, so war der Verlust an Todten und Ertrunkenen bedeutend, und unter den umherschwimmenden Leichen wurden namentlich die des neapolitanischen Consuls, Bogliako, und etwa zwanzig anderer Franken wieder erkannt, welche, wie er, um die Beute gehandelt hatten.

Die vereinte griechische Flotte kehrte nach Psara zurück, wo die Türken noch fortwährend die Häuser vertheidigten, bis die Belagerer ihre Angriffe aufgaben, angeblich weil sie einige darin befindliche Christensklaven nicht ums Leben bringen wollten; noch ein anderer Grund, warum sie abstanden, war der ungesunde Gestank, welcher durch die Ausdünstung der Haufen unbegrabener Leichen erzeugt wurde. Sie machten vierzig Psarioten frei und nahmen mehr als dreissig der besten Kanonen mit hinweg, welche die Türken bereits zur Einschiffung ans Ufer gebracht hatten. Sobald der

Digitized by Google

Capudan-Pascha am 18ten von diesen Vorfällen in Kenntniss gesetzt war, ging er unter Segel, und am 19ten entdeckten die Griechen bei Sonnen-Aufgang seine Flotte nördlich von Chios. Sie bestand aus einem Linienschiffe, dem Zweidecker, sechs Fregatten, fünf Corvetten und zwölf Schoonern und Schaluppen. Miaulis gab das Zeichen zur Schlachtordnung, allein anstatt darauf zu achten, entfernten sich vierzehn Schiffe, und als er es wiederholte, segelten zwei Spezzioten und sämmtliche Psarioten nach Cap d'Oro ab. Da beinahe Windstille eintrat, so blieb er bis zum 22sten im Angesichte des Feindes und entfernte sich erst, als er sah, dass sein Geschwader durch Desertion von zwei und funfzig bis auf sechs und dreissig Segel zusammengeschmolzen sei, um bei Sunium Anker zu werfen; dort verliessen ihn noch zehn Spezzioten, und zufolge eines Schreibens von den Primaten, welches ihn zurückberief, lief er am 28sten wieder in Hydra ein.

Kosreph-Pascha besetzte Psara noch einmal, zog dann die Truppen, die Artillerie und die Munition zurück, liess die steinernen Häuser niederreissen, füllte den Haffer mit Schutt aus und segelte, nachdem er die Insel in eine vollkommene Wüste verwandelt hatte, nach Mitylene zurück, von wo er, nach einem kurzen Aufenthalte, wieder auslief, um Samos anzugreifen. Nachdem Lykurgos, welcher daselbst als Dictator herrschte, Gesandte an die Regierung nach Nauplia geschickt und die Versicherung erhalten hatte, dass man ihm Hülfe schicken werde, dachten die Samier gar nicht mehr an Flucht oder Unterwerfung, sondern verliessen bloss ihre Wohnungen an der Küste und brachten ihre Familien und ihr Eigenthum nach den steilsten Gebirgen, während 10,000 bis 12,000 M. Fussvolk die Punkte bewachten, wo eine Landung möglich war. Unterdessen waren die zwei ersten Zahlungen der Anleihe in Napoli eingetroffen, und da 90,000 Thaler für die Flotte bestimmt wurden, so zeigte sich unter den Seeleuten neuer Eifer. Am 6ten August verliess ein vereintes Geschwader der Spezzioten und Psarioten Spezzia, und

Digitized by Google

am 8ten ging Sachturis mit einer Abtheilung der Hydrioten unter Segel, welche aus einer Polake, acht Briggs und Brigantinen, zwei Schoonern und vier Brandern bestand; beide steuerten nach Samos. Der Caputan-Pascha näherte sich ihm um dieselbe Zeit von Chios her mit drei und vierzig Segeln, schickte seine kleineren Schiffe nach der Meerenge, welche Dar Bophazi heisst, um Truppen aus der Umgegend von Ephesus an Bord zu nehmen, während er selbst mit den grossen Schiffen gegen Kolones zog und von fern mit einem erst neuerdings durch Lykurgos erbauten Fort eine Kanonade begann; eilf Spezzioten, welche bei Kolones vor Anker lagen, lichteten sogleich die Anker und entflohen nach Pathmos. Ein starker Wind aus Südost hinderte die kleineren türkischen Fahrzeuge, den Golf von Scalanova zu verlassen, und nöthigte sie, ihren Plan einer Landung bis auf den nächsten Tag zu verschieben. Am Morgen des 11ten näherte sich Sachturis, welcher bei Ikaria die Kanonade gehört hatte, und bemerkte zwanzig Sacolevas und eben so viel Boote, welche voll Truppen waren und von Asien aus nach dem Strande von Karlovasi im Norden von Samos überzusetzen versuchten. Drei seiner vordersten Schiffe begannen mit ihnen ein Gefecht, und nach Verlauf einer Stunde hatte die Brigantine des Capitains Kivotas eine Sacoleva mit einer Anzahl Truppen genommen. Gänzliche Windstille unterbrach dann die Operationen der Griechen bis fünf Uhr Nachmittags, wo sie ein leichter Wind von Norden her in Stand setzte, wieder mit dem Feinde anzubinden. Capitain Demetrios Sachturis nahm eine Sacoleva mit zwanzig Janitscharen, welche niedergemacht wurden, und trieb eine andere ans Ufer; und Capitain Lazzaro Panaiphy griff ein grösseres Fahrzeug an, welches sechzig Mann Landtruppen am Bord hatte, beschoss es mit Kartätschen, machte die sämmtliche Mannschaft nieder und bemächtigte sich desselben; unterdessen kam der übrige Theil des Geschwaders herbei und zerstreute die türkische Flottille, indem es die Sacolevas zwang, auf den Grund zu ren-

Digitized by Google

nen, während die Boote sich durch Rudern retteten. Nach den Aussagen der Gefangenen waren 2,000 M. eingeschifft gewesen. Von den Hydrioten wurden durch das feindliche Flintenfeuer fünf getödtet und neun verwundet. Am Abend segelte der Viceadmiral nach dem Hafen von Vathi, um Nachricht über den Caputan-Pascha einzuziehen; auf die Nachricht, dass eine Anzahl Boote unter dem Schutze einer Brigg bei Zagli läge, begab er sich dahin, fand aber nichts und ging daher sogleich weiter nach der Meerenge Dar Bophazi, wo er in dem engen Canal Anker warf. Als die Griechen an der Küste hinfuhren und mit den Batterien auf Samos Begrüssungsschüsse wechselten, bemerkten sie, dass die Ebenen und die Hügel von Asien mit Bivoacks der türkischen Armee bedeckt seien; als die türkischen Briggs sie erblickten, lichteten sie sogleich die Anker und nahmen ihren Lauf nach Süden, um sich bei Agia Marina an den Caputan-Pascha anzuschliessen.

Am 12ten entdeckten die Insurgenten achtzehn grosse Schiffe des Feindes, welche auf sie lossteuerten, aber nur langsam vorrückten, weil der Wind stark aus Norden blies; Sachturis berief sogleich alle Capitaine auf sein Schiff, und es ward beschlossen, liegen zu bleiben und das Gefecht vor Anker aufzunehmen. Um sieben Uhr näherten sich zwei Fregatten und eine Corvette und fingen eine Kanonade an; der Viceadmiral befahl den Brandern vorzurücken; als aber seine Signale nicht befolgt wurden und er selbst nach der Ursache nachforschte, machte er die Entdeckung, dass die Branderführer nicht vorrücken wollten. Sogleich brachte er einige Leute von seiner eigenen Brigg darauf, und so gelang es ihm, zwei Brander, die des Robozzi und Zabali, auslaufen zu lassen, von denen der eine auf eine Fregatte, der andere auf eine Corvette losging; schon diese Bewegung genügte, die Türken zum Rückzuge zu bewegen, und so hörte nach halb eilf Uhr das Feuer auf. Am 13ten näherten sich um sieben Uhr des Morgens die Türken abermals und begannen eine Kanonade, welche von den Griechen erwiedert wurde

Digitized by Google

und bis zehn Uhr dauerte, wo die Türken beim Anblick der vier Brander, welche sich gegen sie in Bewegung setzten, die Flucht ergriffen und nach dem Vorgebirge Mykale hin verfolgt wurden; dieser Beweis ihrer Feigheit erhöhte den Muth der christlichen Matrosen um vieles. Um Mitternacht traf auch das Geschwader von Spezzia ein, und am vierzehnten um Mittag wurden acht ihrer Schiffe und ein Psariote längs der Hydrioten vor Anker gelegt.

An demselben Tage kamen auch der Bischof von Samos, Lykurgos, Lysander, Stamati und die übrigen Häupter der Insel zu dem Viceadmiral, um mit ihm sich zu berathen; ihr Besuch war die Folge eines Briefes des Suchturis, worin er sich über ihre Gleichgültigkeit und ihren Mangel an Vorsicht auf das bitterste beklagte. Beschämt, sich durch einen so schwachen Feind im Schach halten zu lassen, erschien der Caputan-Pascha endlich mit grosser Macht und liess zwei und vierzig Kriegsschiffe in den Canal einlaufen; seine Fregatten eröffneten ein heftiges Feuer gegen die griechischen Schiffe und Batterien, während die Corvetten, Briggs, Schaluppen, Gallioten und kleineren Schiffe jeder Art sich an der Küste von Asien hinzogen. Sechzehn hydriotische und spezziotische Schiffe lichteten die Anker und griffen zwei und zwanzig Segel des Feindes an, während die Samier von dem Fort und den Batterien aus das Gefecht unterstützten. Gegen eine Abtheilung ihrer Milizen, welche sich auf dem Vorgebirge Kolones[1]) gesammelt hatte, richtete Kosreph-Pascha das Feuer seines Linienschiffes und einer Fregatte, richtete aber wenig Schaden an. Sachturis gab den Brandern das Signal vorzurücken und wiederholte es mehrere Male, erhielt aber endlich von Seiten ihrer Capitaine die betrübte Erklärung, dass ihre Mannschaft den Dienst verweigere; vergeblich bot er jedem Manne 100 Piaster; sie beharrten auf ihrer Weigerung. In dieser Noth erblickte er, dass sich, zu seiner grossen Freude,

1) Der Name ist von den noch stehenden Säulen des berühmten Tempels der Juno entnommen.

Digitized by Google

der Brander des Kanaris nähere; er begab sich daher sogleich zu ihm und fragte den tapfern Psarioten, ob er auslaufen wolle; er erklärte sich ohne Verzug dazu bereit und rückte, von einer Brigantine unterstützt, unter einem Regen von Kugeln und Kartätschen vorwärts. Sein Manoeuvre bewog die Türken, wie gewöhnlich, die Flucht zu ergreifen und das Gefecht zwei Stunden vor Mittag aufzugeben; sie hatten 5,000 und die Griechen 1,500 Kanonenkugeln verschossen, jedoch so schlecht gerichtet, dass sie auf keiner Seite bedeutenden Schaden anrichteten.

In der Ueberzeugung, dass eine Landung auf Samos unmöglich sei, so lange die Insurgenten ihre Stellung in der Meerenge behaupteten, machte der Grossadmiral am 17ten einen vierten Versuch, welcher einen ernsteren und blutigeren Kampf zur Folge hatte, als alle früheren gewesen waren. Durch einen günstigen Wind vom Lande her getrieben, umschifften eine Fregatte der ersten Classe und eine Corvette das Vorgebirge Trogilium und fingen die Kanonade an, während der übrige Theil der türkischen Flotte zwischen der Küste von Anatolien und dem linken Flügel der Griechen, wo die Abtheilung der Spezzioten stand, die sich brav vertheidigte, durchzudringen versuchte. Zu Land und Wasser, in dem Canal und auf den entgegengesetzten Küsten boten sich 60,000 Streiter beider Nationen die Spitze, und das Schicksal von Samos hing von dem Ausgange des Kampfes ab. Um 10 Uhr des Morgens liefen die Brander gegen die Hauptfregatte des Feindes aus, welche vier und funfzig Kanonen und 600 M. am Bord hatte; der Hydriote Zabali griff sie zuerst an, richtete aber wegen der Feigheit seiner Mannschaft nichts aus; denn als sie sah, dass die Türken vier Boote bemannt hätten, sprang sie sogleich in ihr Boot und zwang den Capitain, ihr zu folgen; ehe jedoch Zabali den Brander verliess, steckte er ihn an und verbrannte sich dabei bedeutend an den Händen und im Gesicht, aber erreichte weiter nichts. Jedoch entging die Fregatte ihrem Schicksale nicht; denn Ka-

Digitized by Google

naris drang auf sie ein. Da die Türken seinem Angriffe nicht entgehen konnten, so suchten sie mit ihrem Schiffe auf die Küste von Asien zu rennen; allein ehe sie dies ausführen konnten, hatte sie Kanaris bereits erreicht; alle Soldaten und Matrosen warfen sich sogleich in das Meer und wurden von den griechischen Scampavias verfolgt; da die Flammen das Pulvermagazin erreichten, flog die Fregatte kurz darauf in die Luft; die Explosion war so stark, dass die umherfliegenden Balken und Breter nicht nur ein Dutzend Boote vernichteten, sondern auch einige Menschen am Ufer erschlugen und verwundeten. Durch dieses furchtbare Schauspiel bestürzt, stellten die Türken das Gefecht ein, erneuerten es aber bald darauf wieder; der Caputan-Pascha setzte mit seinem Flaggenschiff und drei Fregatten nach dem Weissen Vorgebirg evon Samos über und beschoss die Citadelle, welche das Feuer mit Lebendigkeit erwiederte. Um 3 Uhr Nachmittags steckte Vatikiotis mit seinem Brander, welcher von den hydriotischen Schiffen unterstützt wurde, eine tunesische Kriegsbrigg von zwanzig Kanonen in Brand, und um fünf Uhr flog eine grosse tripolitanische Corvette in die Luft, welche Raphalia auf der einen Seite angriff, während ein spezziotischer Brander sie auf der andern fasste. Robozzi machte einen Versuch gegen eine Fregatte, die aber dadurch, dass sie sich ans Schlepptau nehmen liess und durch einen günstigen Windstoss getrieben wurde, glücklich entkam. Eine Stunde nach Sonnenuntergang zogen die Türken sich zurück, während die Griechen wieder ihre Stellung im Dar Bophazi einnahmen, wo sie um Mitternacht durch das Geschwader der Psarioten unter Apostoli und drei bis vier Schiffe der Spezzioten verstärkt wurden.

Dieses merkwürdige Seegefecht brachte den Türken grossen Schaden; sie verloren drei schöne Schiffe, 100 Stück Geschütz und wenigstens 1,000 M.; sechs Brander der Insurgenten wurden vom Feuer verzehrt, aber nur drei Branderführer getödtet; ihre Kriegsschiffe litten wenig. Die asiatischen Truppen, welche in der Umgegend

Digitized by Google

von Scalanova lagerten, waren von allem Augenzeugen, und die Niederlage ihrer Flotte und die furchtbare Explosion kühlte ihren Muth so ab, dass sich ganze Abtheilungen derselben sogleich auflös'ten. Eine französische Gabarre und ein französischer Schooner lagen in der Nähe des Kampfplatzes, und ihre Officiere wünschten Sachturis zu seinem Siege Glück; allein er hielt ihre Glückwünsche nicht für aufrichtig und hatte sie in Verdacht, dass einige Signale, welche sie in der Nacht gaben, Kosreph-Pascha gelten sollten. Um seinen Sieg sogleich weiter zu verfolgen, bat der Befehlshaber der Hydrioten, Lykurgos, zwei Sacolevas in Brander zu verwandeln, und trieb die Nauarchen von Spezzia und Psara an, unter Segel zu gehen; allein Apostoli zeigte wenig Neigung, ihn zu unterstützen, indem er vorgab, seine Schiffe seien in schlechtem Zustande und müssten ausgebessert werden; gleichwohl war seine Mitwirkung jetzt unentbehrlich, da keine andern Brander, als die der Psarioten, mehr vorhanden waren.

Am 20sten mit Tages Anbruch setzten sich die drei Geschwader in Bewegung und wurden bei Pathmos eilf grössere Schiffe des Feindes gewahr, während seine Flottille, welche aus mehr als 100 Briggs, Schoonern, Gallioten und Schaluppen bestand, im Golf von Karena vor Anker lag und von zwei Fregatten unter Segel bewacht wurde. Nachdem die Griechen sie recognoscirt hatten, kehrten sie nach Kolones zurück, wo sich die Psarioten damit beschäftigten, die Kanonen der Fregatte aufzufischen, welche am 17ten in die Luft geflogen war. Am 22sten brachte Tombasis's Schooner von Hydra eine Ordre, dass sechs Schiffe zu Miaulis stossen sollten, welcher bei Cap Sunium lag; auch der übrige Theil der Flotte ging hierauf unter Segel und warf, da er vier feindliche Briggs entdeckte, jenseit des Vorgebirges Mykale Anker; 2,000 Türken, welche an der Küste standen, wurden mit schwerem Geschütz, aber ohne Erfolg, beschossen, weil der Wind und die Strömung widrig waren; sie kehrten daher nach Kolones zurück,

Digitized by Google

wo sie bis zum 28sten lagen, und begaben sich hierauf nach Pathmos. Unterdessen gab der Caputan-Pascha seine Plane gegen Samos für jetzt auf und segelte nach der Rhede von Kos, wo er die ägyptische Flotte erwarten wollte.

Zweiter Abschnitt.

Stärke und Zustand der nach Morea bestimmten ägyptischen Flotte und Landarmee. — Vereinigung derselben mit dem Geschwader des Caputan-Pascha bei Kos. — Seegefechte in der Meerenge von Kos bei Zatalia und Ikaria. — Rückkehr des Caputan-Pascha nach Constantinopel. — Niederlage der ägyptischen Flotte in den Gewässern von Kandia. — Ibrahim-Pascha nimmt seine Winterquartiere in Suda und die Griechen kehren in ihre Lath zurück.

Mehemet-Ali's Flotte, die grösste und am besten gerüstete, welche seit Napoleon's Einfall in Aegypten in der Levante gesehen worden ist, war um die Mitte Juli's segelfertig. Die Kriegsschiffe beliefen sich auf vier und funfzig, wobei sich vier mit Admiralsflagge befanden, nämlich denen Ibrahim-Pascha's, Ismael-Gibraltar's, des Patrona-Bei's und eines Tunesers. Bei der türkischen Division zählte man eine Fregatte, vier Corvetten und neun Briggs; bei der von Tunis zwei Fregatten, vier Briggs und zwei Schooner; und bei der ägyptischen zwei Fregatten, eine Corvette und neun und zwanzig Briggs. Die Landarmee bestand aus 12,000 M. regulärer Infanterie, welche drei Regimenter bildeten, 2,000 M. leichter albanesischer Truppen, 2,000 M. Cavallerie, 500 M. Artillerie, 200 M. Sapeurs und einem Artilleriepark von Feldstücken und Belagerungsgeschütz, welcher sich auf 150 Stück belaufen haben soll. Zur Ueberfahrt seiner Armee nach

Digitized by Google

Griechenland hatte der Vicekönig, ausser einer Menge türkischer Schiffe, sechs und achtzig europäische Kauffahrer, Schiffe, Briggs, Schooner und Bombarden, gemiethet, welche in seinem Dienste nicht weniger, als das Zweifache ihres Werthes gewannen. Sechs und zwanzig von diesen trugen die britische Flagge, nämlich ein englisches und fünf und zwanzig maltesische, sechs und dreissig östreichische, siebenzehn spanische, vier russische, eins sardinische, eins toscanische und eins amerikanische. Nach sichern Zeugnissen betrug die Gesammtzahl der Schiffe wenig unter 400 Segel.

Der Oberbefehlshaber, Ibrahim-Pascha, Mehemet-Ali's Adoptivsohn, war ein Mann von mittlern Jahren, wohlbeleibt und untersetzt, mit einem vollen Gesichte, platter Nase, kleinen feurigen Augen und einem rothen Barte. Er hatte mit Auszeichnung das Heer gegen die Wechabiten geführt und während seiner Feldzüge in Arabien den wohlverdienten Ruf unerschütterlicher Tapferkeit und wilder Grausamkeit erlangt. Sein Schwager Hussein-Bei stand an der Spitze der Albaneser; Oberstlieutenant Romei, ein Neapolitaner, leitete das Artillerie- und Geniedepartement; und ein französischer Renegat, Namens Sève, früher Adjutant des Marschalls Ney, welcher jetzt unter dem Titel Suleyman-Bei die Gunst des Vicekönigs genoss, war Oberst eines ägyptischen Regiments. Die regulären Truppen, entweder arabische Bauern oder Schwarze aus Nubien, trugen Jacken, Hosen und Mützen von rothem Tuche und waren mit einer Flinte, Bajonnet und Patrontasche bewaffnet. Ihr Anblick war im höchsten Grade verächtlich; die Leute waren klein von Statur und hatten meistens an der Augenkrankheit gelitten; allein sie ertrugen viel, waren gehorsam, fügten sich einer strengen Disciplin und verstanden die Handgriffe und einige einfache Evolutionen. Die Officiere waren Georgier oder Türken, und bei jedem Regimente befanden sich fünf bis sechs europäische Exerciermeister, deren Geschäft darin bestand, die Bataillons einzuüben; denn sie selbst gingen nie mit in die Schlacht; der Stab des Medici-

Digitized by Google

nalwesens bestand ganz aus Franzosen und Italienern. In allem, Bediente und Trossknechte mit eingerechnet, wurden etwa 20,000 M. und 2,000 Pferde von ausgezeichneter Art eingeschifft; Transportschiffe mit Proviant und Wasser waren immer bei der Hand; allein es fehlten die Hospitalschiffe, es war kein fester Sammelplatz bestimmt, und der Codex der Signale hatte grosse Mängel.

Die Ausfahrt aus dem Hafen von Alexandrien dauerte mehrere Tage. Ibrahim-Pascha ging den 19ten unter Segel; und Anfangs August sammelte sich die zerstreute Flotte in dem Hafen von Makri an der Küste von Karamanien, um auszuruhen und Wasser einzunehmen; obgleich das Wetter im Ganzen gut gewesen war, so litten dennoch viele Kriegsschiffe schon bei der Ueberfahrt bedeutenden Schaden. Während sie ausgebessert wurden, wurden die Truppen ans Land gesetzt und bezogen am Ufer ein Lager, wo Ibrahim über die ganze Armee Heerschau hielt. Des Seelebens und des strengen Dienstes müde, suchten die Soldaten jede Gelegenheit, zu entkommen; wurden sie wieder aufgegriffen, so wurden sie mit der grössten Strenge bestraft; an einem einzigen Tage wurden fünf erschossen.

Als die Expedition Makri am 10ten August verliess, war sie durch Krankheit und Desertion bereits um 1,000 M. geschmolzen. Bei Skarpanto wurde sie von den etesischen Winden, oder den schweren nördlichen oder nordwestlichen Sommerwinden des Archipels überfallen, welche sie so belästigten, dass sie sich nach Rhodos wandte. Als sie dort ankam, liess Ibrahim-Pascha seinen Anker siebenzig Klafter tief sinken, und der tunesische Admiral, welcher nicht einmal diese Höhe erlangen konnte, liess den seinigen schon in einer Tiefe von 154 Klafter auswerfen, und folglich verloren sie sowohl Anker als Kabeltaue. Bei Rhodos lag die Flotte so gedrängt, dass es den Griechen würde leicht gewesen sein, sie in Brand zu stecken.

Auf die Nachricht, dass sie der Caputan-Pascha bei Kos erwarte, gingen sie den 17ten unter Segel;

Digitized by Google

doch war ihre Abfahrt gerade an diesem Tage mehr Zufall als Plan; denn da die Fregatte des Oberbefehlshabers sich von ihren Ankern losgerissen hatte und in die offene See getrieben worden war, so lichtete die ganze Flotte gleichfalls die Anker und folgte ihm; erzürnt über diesen Unfall, liess Ibrahim seinem Capitain die Bastonnade geben. Zu Ende des Monats lief sie in Boudroum, dem alten Halikarnassos, ein und fand, wie sie erwartet hatte, die Flotte von Constantinopel und ein Geschwader von Tripolis auf der gegenüberliegenden Rhede von Stanchio vor Anker. Die vereinten Flotten bestanden, nach ihrer Vereinigung, aus einem Linienschiffe, über fünf und zwanzig Fregatten, ebensoviel grossen Corvetten, welche von vier und zwanzig bis zu acht und zwanzig Kanonen hatten, und fast funfzig Briggs und Schoonern, von denen viele mit zwanzig bis zu vier und zwanzig Kanonen versehen waren; und ausserdem aus einer unendlichen Menge bewaffneter Transports, Gallioten und kleiner Fahrzeuge jeder Art, welche sämmtlich zwischen Kos und dem Festlande vor Anker lagen. Da die Truppen ans Land gesetzt wurden, um sich zu erholen, so erhielten die Transportschiffe Befehl, Wasser und Proviant auf fünf und zwanzig Tage für die Fahrt nach Morea einzunehmen. Allein es erhoben sich Schwierigkeiten, woran die Türken nicht gedacht hatten.

Die Nachricht von Sachturis's Siege brachte in Griechenland allgemeine Begeisterung hervor; neue Brander wurden mit grosser Schnelligkeit hergestellt, das Geschwader an der Küste von Asien erhielt bedeutende Zusendungen an Munition, und Miaulis schloss sich mit der zweiten Abtheilung der hydriotischen Flotte am 4ten September bei Lapsa, in der Nähe von Pathmos, an Sachturis an und übernahm das Commando. Seine Macht belief sich auf 70 Segel mit vielleicht 5,000 M. und 700 Geschützen[1]), womit er 80,000 Seeleuten

1) Viele davon waren freilich nur Brander, welche wenig Mannschaft und keine Kanonen führten; und selbst die grössten griechischen Schiffe waren selten mit mehr als neunzig Köpfen bemannt.

Digitized by Google

und Soldaten und über 2,500 Stück Geschützen die Spitze bieten sollte. Am 2ten nahm Tombasis's Schooner ein dem Vicekönig zugehöriges Schiff, welches Reis, Kaffee, Tuch und zwanzig Kisten mit kleiner Münze am Bord hatte; und am 5ten mit Tages Anbruch ging Miaulis unter Segel, um den Feind aufzusuchen; zwanzig seiner besten Kriegsschiffe und sechs Brander bildeten den Vortrab; die übrigen folgten in einer Entfernung von zwei bis drei englischen Meilen. Nach halb zehn Uhr griff der Vortrab eine Fregatte an, welche Wache hielt, und schlug sie in die Flucht; die Türken lichteten sogleich die Anker und stellten sich in Schlachtordnung, während die Christen mit bewundernswürdiger Unerschrockenheit herankamen; Miaulis führte das Haupttreffen. Der Caputan-Pascha zog ihnen entgegen; allein bei einer Wendung brach der obere Theil seines Hauptmastes mit dem Segel, worauf er in Boudroum Zuflucht uchte und seine Barke verlor, welche auf die offene See hinaustrieb. Eine türkische Corvette gerieth zehn Minuten lang mit einer griechischen Corvette in ein heftiges Gefecht und verlor ihren Capitain. Ibrahim-Pascha selbst gab Beweise von grossem Muthe und entkam mit genauer Noth, da er von einem Brander gefasst wurde, und Ismael-Gibraltar segelte mit seiner Fregatte zweimal längs der feindlichen Linie hin und beschoss sie mit einem mörderischen Feuer; allein im Ganzen zeigten doch nur sehr wenig Türken Neigung, sich ins Gefecht einzulassen; die Verwirrung unter ihnen erreichte den höchsten Grad, und ihre Hauptsorge war, nur nicht gegen einander anzurennen, was jedoch fortwährend geschah. Da die Meerenge, wo das Gefecht vorfiel, kaum weit genug war, um eine solche Menge Schiffe zu fassen, so konnten auch die Griechen dergleichen Unfälle nicht ganz vermeiden; ein Brander verwirrte sich mit einer hydriotischen Brigg und ward in dem Tauwerke so beschädigt, dass ihn die Mannschaft verliess und in Brand steckte.

Während des ganzen Gefechtes unterhielten die Türken von der Citadelle von Kos aus ein lebendiges

Digitized by Google

Feuer. Eine Stunde nach Sonnenuntergang zerschlug eine Bombe den Mast von Manizza's Brander; er entkam mit seinen Leuten auf den Booten, aber da der Zünder, welchen sie vorher angesteckt hatten, nicht fortbrannte, so bemächtigte sich der Feind des Schiffes. In der Nacht verliessen die Griechen bei frischem Winde die Meerenge und folgten dem Luftzuge; die Türken stellten sich, als ob sie sie verfolgen wollten, warfen aber dann vor Boudroum Anker, um ihre Schiffe auszubessern. Sie hatten wenig Todte und Verwundete, aber eine grosse Anzahl ihrer Schiffe war durch das Zusammenstossen unbrauchbar geworden. Da die Griechen am nächsten Morgen noch vor dem Hafen verweilten, so wechselten einige Kriegsschiffe Kugeln mit ihnen, und eine starke Brigg, welche dreist gegen sie auslief, wurde durch eine hydriotische Brigg zurückgeschlagen; Abends warfen die Griechen bei Yeronda, einem Vorgebirge nicht weit von Milet, Anker, und am 9ten wurden sie bei Leros sieben feindliche Fahrzeuge gewahr, welche sie bis nach Kos verfolgten.

Da die Türken überzeugt waren, dass es rein unmöglich sei, mit einem Geschwader, wie das ihrige war, in Gegenwart des Feindes durch das ägäische Meer zu gehen, so beschlossen sie nach dreitägiger Berathung, die Insurgenten mit allen ihren Kriegsschiffen, welche das Meer hielten, anzugreifen, und lichteten in dieser Absicht die Anker. Am 10ten vor Sonnenaufgang bemerkten Miaulis und Sachturis, welche mit zwölf andern Schiffen aus Hydra und Spezzia ruhig bei Zatalia lagen, sieben und achtzig türkische und ägyptische Schiffe, welche mit frischem Winde aus Nordosten auf sie lossteuerten und eine Linie bildeten, welche sich von Leros bis Kalpennos erstreckte. An dem einen Ende befand sich der Zweidecker des Caputan-Pascha und ihm zur Seite gingen die Fregatten von Ibrahim-Pascha und Ismael-Gibraltar. Die feindlichen Corvetten und Briggs eröffneten das Feuer, und bald darauf wurden die Corvette und der Schooner des Tombasis von zwei Fregatten des Sultans ange-

Digitized by Google

griffen. Die Türken versuchten, den Griechen den Vortheil des Windes abzugewinnen, es gelang ihnen aber nicht, weil sie von den Brandern und einer neuen Abtheilung christlicher Schiffe, welche Miaulis zu Hülfe kamen, daran verhindert wurden. Ein Brander aus Psara unter den Befehlen des Papanikoli manoeuvrirte mit grosser Kühnheit, bis eine Kugel seinen Fockmast wegnahm, worauf er verlassen und in Brand gesteckt werden musste. Zwei hydriotische und ein spezziotischer Brander griffen eine ägyptische Brigg an, bei deren Mannschaft sich eine Anzahl Europäer befanden, welche sie so gut lenkten, dass sie den Brandern entging, welche sämmtlich ohne Nutzen verbrannten. Hierdurch entmuthigt, suchten die Insurgenten das Vorgebirge Capo Grande zu erreichen, offenbar vor dem Feinde fliehend, welcher sie verfolgte. Zwei Fregatten, drei Corvetten und vier Briggs, welche gegen den Wind steuerten, suchten die Division von Miaulis abzuschneiden, welche den Nachtrab bildete; ihr Feuer that den Griechen grossen Schaden, beschädigte die Maste von Sachturis und tödtete oder verwundete sieben seiner Leute. Jedoch ward das Gefecht durch die Tapferkeit des Hydrioten Papantoni wieder ins Gleichgewicht gebracht, welcher Nachmittags mit seinem Brander die Fregatte des tunesischen Admirals in der Seite fasste; sie hatte vier und vierzig Stück Geschütz und eine Mannschaft von 750 Köpfen am Bord, von denen der dritte Theil arabische Soldaten waren; sie stürzten sich sämmtlich, Soldaten und Matrosen, sogleich in die Wellen. Damit aber ihre Pumpen das Feuer nicht löschen möchten, so befahl Miaulis dem Vatikiotis, sie auf der andern Seite zu fassen, worauf sie nach Verlauf einer halben Stunde in die Luft sprang; der tunesische Admiral und ein ägyptischer Oberster wurden in einem Boote von Capitain Tyamades aufgefangen. Das Gefecht hatte hierauf ein Ende; die türkische Flotte sammelte sich bei Kalymnos, und Miaulis ging, nachdem er ein Zeichen gegeben hatte, dass sich seine Schiffe gleichfalls sammeln sollten, nach Lapsa

Digitized by Google

vor Anker; doch folgte ihm nur ein Theil der Schiffe.

Obgleich dieses Gefecht in der That als unentschieden betrachtet werden kann, so war der Vortheil doch auf Seiten der Christen, da der Verlust von sechs Brandern durch die Vernichtung einer schönen Fregatte mit ihrer sämmtlichen Mannschaft und die Gefangennehmung eines Admirals bei weitem aufgewogen wurde. Der grösste Theil der Türken bewies sich äusserst feig; sowohl Ibrahim-Pascha als auch Ismael-Gibraltar zogen sich ganz zurück, und Caputan-Pascha hielt sich so fern, dass unter den Türken selbst die Rede ging, sein Schiff von achtzig Kanonen hätte eben so gut zu Constantinopel sein können; der Patrona-Bei focht mit Tapferkeit, wurde aber nicht unterstützt. Miaulis, Sachturis und einige andere griechische Capitaine benahmen sich vortrefflich, viele thaten aber auch ihre Schuldigkeit gar nicht; einige blieben von fern ruhige Zuschauer des Gefechtes, andere nahmen eine so grosse Schussweite, dass ihre Kugeln, anstatt den Feind zu erreichen, nur ihre eigenen vordersten Schiffe trafen, und dreizehn Segel, wobei sich der Nauarch von Spezzia befand, liefen in Samos ein, wo sie das Gerücht verbreiteten, dass die Schiffe, welche den Wind gegen sich gehabt hätten, verloren seien. Wie immer gehörte die Ehre des Tags der Mannschaft der Brander, welche zwei Todte und sieben Verwundete zählte; unter den letzteren befanden sich auch die Capitaine Pipinis und Papantoni. Der tunesische Admiral, welcher für einen geschickten Seemann gehalten wurde und früher mit vielen hydriotischen Capitains in Verkehr gestanden hatte, wurde anfangs mit Schonung behandelt, bis die Griechen entdeckten, dass er mit seinen Wächtern in Einverständniss sei; sie hielten es daher für gerathen, ihn hinzurichten, damit er nicht etwa entkommen und dem Feinde über den aufgelös'ten Zustand ihrer Flotte genaue Aufschlüsse geben möchte.

Nach einer Abwesenheit von zwei Tagen kehrten die Türken nach Boudroum zurück, um ihre Schiffe aus-

Digitized by Google

zubessern und sich über ihre weiteren Massregeln zu berathen. Zwischen Ibrahim und dem Caputan-Pascha, welche sich zwar gegenseitig Besuche abstatteten und mit grosser Höflichkeit behandelten, war eine gewisse Kälte eingetreten; es war dies vorauszusehen, da Kosreph sich vordem gleichzeitig mit Mehemet-Ali um die Statthalterschaft von Aegypten beworben hatte. Zu dergleichen Missverständnissen war jedoch jetzt keine Zeit, und da sie genöthigt waren, sich über einen Plan zu verständigen, so beschlossen sie, anstatt sogleich nach Morea zu steuern, den Herbst mit der Unterwerfung von Samos hinzubringen. Da nur ein Theil der Truppen dazu für hinreichend gehalten wurde, so liess Ibrahim alle europäische Transportschiffe nach Boudroum kommen, wo eine Fregatte sie bewachens ollte, und setzte einen Theil seiner regulären Truppen ans Land, welche zugleich mit 2,000 Arnauten des Caputan-Pascha am Ufer ein Lager bezogen. Auch schiffte er seine ganze Cavallerie aus, um sie vom gänzlichen Untergange zu retten, da eine grosse Menge der Pferde bereits gestorben war und die übrigen von dem langen Aufenthalte auf den Schiffen ungemein gelitten hatten.

Am 18ten September ging der Pascha mit 200 Kriegsschiffen und kleinen Fahrzeugen unter Segel, kam aber nicht weit, da er von der Heftigkeit und Veränderlichkeit des Windes, welche den Schiffen oft eine andere Richtung gaben und sowohl Kriegsschiffe als Transports beständig wieder zurückwarfen, sehr aufgehalten wurde. Die Griechen beobachteten in zwei Abtheilungen ihre Bewegungen, und Miaulis behielt sie fast ohne Unterbrechung im Auge. Am 22sten traf er zwischen Ikaria und Amorgos mit ihnen zusammen; in den Nachmittagsstunden war er seinem Geschwader mit sechs Schiffen bereits weit voraus geeilt, als ihn plötzlich eine gänzliche Windstille überfiel, welche ihn in eine höchst schwierige Lage versetzte; denn die Türken und Aegypter, welche von einem scharfen Winde aus Südwesten begünstigt wurden, steuerten auf ihn

Digitized by Google

los, und Ibrahim rief, indem er auf die beiden Gruppen der Griechen zeigte, welche wie Blöcke auf dem Wasser lagen, mit lauter Stimme aus: „Beide gehören uns.“ Allein obgleich einige der türkischen Schiffe wirklich die sechs Hydrioten umgingen und sie folglich zwangen, sich sowohl links als rechts zu vertheidigen, und obgleich der Feind 10,000 Schüsse that, so ward er doch in seinen Hoffnungen getäuscht; bei Sonnenuntergang erhob sich ein Nordwestwind, welcher die Christen in Stand setzte, sich zu entfernen und ihre Vereinigung zu bewirken; Ismael-Gibraltar's Fregatte ward in dem Seegefecht bei Ikaria sehr beschädigt.

Da die Insurgenten wussten, dass Samos abermals bedroht werde, dass sich asiatische Truppen bei Tschesme gesammelt hätten und vierzig Sacoleva's bereit seien, sie überzusetzen, so blieb Sachturis in der Nachbarschaft, um sich ihnen zu widersetzen, während Miaulis ein wachsames Auge auf die grosse Flotte richtete, welche in der Gegend von Naxos sich aufhielt, dann nach Mykone ging und dort die türkische Flagge aufsteckte, ohne jedoch dem Volke Leids zu thun. In der Nacht des 27sten zerstreute ein heftiger Sturm aus Süden die Türken über den Archipel, und als er sich gelegt hatte, sammelten sie sich bei Mitylene, wo ihre Admirale am 29sten eintrafen; eine Fregatte und eine Brigg, welche in den Hafen von Naxos einliefen, wurden von den Einwohnern zurückgeschlagen; eine Abtheilung Truppen, welche ans Land gestiegen waren und die Felder verwüsteten, wurde niedergemacht. Da derselbe Sturm auch die Griechen zerstreut hatte, so befand sich Miaulis am Abend des 28sten mit seiner eigenen Brigg, eilf bewaffneten Fahrzeugen und einem Brander in der Meerenge von Chios und recognoscirte, nachdem er mit dieser geringen Macht auf dreissig Schiffe vom Nachtrab des Feindes Jagd gemacht hatte, Mitylene, wo er sich nun wirklich überzeugte, dass die Türken daselbst vor Anker lägen. Hierauf wandte er sich südlich, um sein Geschwader wieder zusammenzuziehen; und am 4ten October sammelte er die Hy-

Digitized by Google

drioten bei Volisso auf Chios, während die Psarioten und Spezzioten auf der Rhede von Psara zusammentrafen. In der Nacht steuerte er dann weiter nach Norden hin und legte am Morgen des 6ten bei Samos an, um Munition einzunehmen. Alle Psarioten verliessen ihn jetzt, mit Ausnahme eines einzigen Branderführers, Namens Nikodemos, welcher erklärte, dass er lieber seinem Vaterlande, als seinem Nauarchen, dienen und ferner bei Miaulis bleiben wolle [1]).

Im höchsten Grade über unaufhörliche Nachtheile aufgebracht und von dem fortdauernden stürmischen Wetter belästigt, sagte der Caputan-Pascha Samos Lebewohl, verliess Lesbos am 4ten mit sechzehn Segeln, passirte die Dardanellen und liess sein Flaggenschiff, welches zwar nicht durch die griechischen Kugeln, denen er vorsichtig ausgewichen war, sondern durch Sturm und Wellen viel gelitten hatte, am 12ten durch eine Fregatte am Schlepptau in das goldne Horn ziehen. Vierzehn schwere Fregatten und den grössten Theil seiner Corvetten und Briggs liess er Ibrahim zurück, welcher die Anker lichtete, um nach Halikarnassos zurückzukehren. Am Abend des 6ten traf er jedoch bei Karabouroun mit den Insurgenten zusammen, und da gerade Südwind war, so steuerte er nach Mitylene, während Miaulis das Zeichen gab, eine allgemeine Jagd auf ihn zu machen. Zwei Stunden nach Einbruch der Nacht erreichten Miaulis, Sachturis, der Viceadmiral von Spezzia, die Corvette und der Schooner von Tombasis, sieben Briggs der Hydrioten und fünf Brander den Feind, welcher seine Leuchten aufzog und das Gefecht annahm. Zwei Brander fassten, ungeachtet eines heftigen Musketenfeuers, eine ägyptische Brigg, welche nach Verlauf einer Viertelstunde in die Luft flog. Philipaki versuchte sich vergeblich gegen eine Fregatte, aber um ein Uhr des Morgens gelang

1) Die Hydrioten beklagten sich bitter über die Lauheit des Admirals von Psara; Apostoli's Charakter war, was Muth und Rechtlichkeit betrifft, nie angetastet worden; allein er und seine Landsleute hegten stets eine gewisse Eifersucht gegen Hydra und Spezzia.

Digitized by Google

dagegen dem Psarioten Nikodemus die Vernichtung einer Constantinopolitanischen Corvette, welche gleichfalls in die Luft flog. Sie hatte neunzehn und die Brigg zwölf Kanonen; auf dieser kamen 75, auf jener 180 M. von den regulären Truppen und die ganze Schiffsmannschaft um. Bei Tagesanbruch fasste Robozzi ein grosses Transportschiff, welches 500 M. am Bord hatte; da er jedoch den Wind gegen sich hatte, so konnten die Flammen das Schiff nicht ergreifen und der Brander ging allein in Feuer auf. Am Morgen des 7ten liefen die Türken in Mitylene ein, und die Griechen, welche bloss noch einen Brander hatten, zogen sich nach Samos zurück.

Unzufrieden mit dem Benehmen seiner Officiere statuirte Ibrahim an den Capitains zweier Briggs ein strenges Beispiel; den einen liess er hinrichten und den andern prügelte er mit eigener Hand zu todte, weil er sich mit einer Fregatte verwirrt hatte. Nach dem Gefechte in der Nacht des 6ten nahm die Desertion in der griechischen Marine furchtbar überhand; zuerst kehrten die Spezzioten in ihren Hafen zurück; dann fingen die Hydrioten an, sich nach und nach zu entfernen, so dass Miaulis, nachdem sein Geschwader bis auf fünf und zwanzig Segel zusammengeschmolzen war, am 21sten October den Kummer hatte, dass er von seinem Ankerplatze bei Makrocampo auf Samos aus ruhig die ägyptische Flotte vorbeiziehen sehen musste, welche Tags darauf, mit dem Verluste einer Corvette von 26 Kanonen, welche auf eine Sandbank gerathen war und von den Türken selbst in Brand gesteckt wurde, bei Boudroum vor Anker ging. Während Ibrahim's Abwesenheit hatte kaltes regniges Wetter unter den bei Halikarnassos lagernden Truppen heftige Krankheiten erzeugt, und in der letzten Zeit starben täglich funfzehn bis zwanzig M. Da die Zeit, auf welche er seine europäischen Transportschiffe gemiethet hatte, zu Ende ging, so schloss er mit ihnen einen neuen Contract bis zum 25sten December; hierauf schiffte er seine Soldaten, Pferde u. s. w. wieder ein und beschloss

Digitized by Google

nach Kreta überzusetzen, wo er überwintern wollte, da die Jahreszeit zu einer Unternehmung gegen Morea bereits zu weit vorgerückt war. Am 8ten November ging seine Flotte von Boudroum aus nach Suda unter Segel, wurde bei Stanchio auseinandergetrieben und brauchte einen ganzen Tag, um sich wieder zu sammeln; die nächsten drei oder vier Tage waren schön, aber die Schiffe mussten, da nur ein leichter Wind aus Norden und Westen wehte, mittelst der Boote am Schlepptau fortgebracht werden.

Miaulis kreuzte noch in der Nachbarschaft von Kos, obgleich er von heftigen Winden sehr belästigt wurde, welche ihn zwangen, von Zeit zu Zeit in Leros und Lapsa Zuflucht zu suchen; Kanaris war mit einem Brander zu ihm gestossen, andere kamen von Hydra an, und da auch einige Spezzioten und Psarioten nach Pathmos kamen, so wurde seine Macht wieder ansehnlich. Da Miaulis durch zwölf Kassioten und Türken von Kandia, welche in einer Sacoleva zu ihm übergegangen waren, und durch den Besitzer einer ionischen Trabakolo, welcher ihm am 7ten Briefe für den Gouverneur von Kreta, die ihm Ibrahim anvertraut hatte, zustellte, von den Plänen des Feindes unterrichtet wurde, so liess er die Türken erst auslaufen und machte dann mit 45 Schiffen Jagd auf sie. Am 10ten traf eins seiner Schiffe mit einem spanischen Transportschiffe voll arabischer Truppen und Pferde, welches hinter die Bedeckung gerathen war, zusammen und nahm es nach einem kurzen Widerstande mit Kleingewehrfeuer. Da sich am folgenden Morgen die Griechen bei den Inseln Plaka und Saphrani und die Feinde bei denen befanden, welche man die zwei Brüder nennt, so kam es zu einem kleinen Gefechte aus der Ferne; am 12ten rückten die Insurgenten näher heran und entdeckten die ganze ägyptische Flotte, welche mit ihren Segeln die kretischen Gewässer wie mit einem weissen Gewande überzog und sich von den Felsen von Eremonisia bis fast nach Kandia erstreckte. Eine Abtheilung Kriegsschiffe bildete die Fronte, die Transportschiffe befanden sich in der Mitte und Ibrahim

Digitized by Google

machte mit mehr als einem Dutzend Fregatten den Nachtrab aus. Als sich um Mittag ein leichter Wind erhob, wurden die Fregatten des Feindes am Schlepptau herbeigebracht und thaten, unter dem Geschrei der Türken, einige hundert Kanonenschüsse ausser der Linie, während das Schiff des Pascha's zwei volle Ladungen in den Wind schoss; bald darauf trat wieder Windstille ein, und Türken und Griechen lagen bis zum Abend bewegungslos einander gegenüber, wo sich Nordwind erhob, der beiden möglich machte, unter Segel zu gehen.

Sonnabends am 13ten mit Tagesanbruch waren die Türken fast ganz verschwunden; da sich jedoch der Wind nach Südwesten drehte, so wurden sie bald wieder von den Insurgenten erreicht, welche nach Verlauf von einigen Stunden ihnen den Wind abgewannen. Um die Mittagsstunde bildeten die Transportschiffe mit einer Fregatte von Alexandrien und einer Menge kleinerer Kriegsschiffe bei Kandia den Vortrab, während der Pascha und die übrigen Fregatten im Hintertreffen waren; eine Abtheilung von zwanzig griechischen Schiffen steuerte auf die Fregatte los, welche das Treffen führte, machte einen wüthenden Angriff, wobei fünf bis sechs Briggs mehrere Male unter ihr Hintertheil geriethen, sie ganz mit ihrem Feuer umgaben und auf ihr ein furchtbares Blutbad anrichteten. Als dies eine halbe Stunde gedauert hatte, machte Vokos einen Versuch, sie mit seinem Brander zu fassen; es gelang ihm aber nicht, weil die Türken zwei grosse Boote bemannten, welche ihn entern und sich seines Bootes bemächtigen sollten. Allein die Mannschaft vertheidigte sich so gut, dass sie den Feind zurückschlug, ihm grossen Verlust beibrachte und eins seiner Boote eroberte. Robozzi erneuerte den Versuch, jedoch mit gleich geringem Erfolge, obgleich er einen Theil der Segel der Fregatte in Brand steckte und die Mannschaft so in Furcht brachte, dass der zweite Capitain und eine Anzahl Officiere und Soldaten über Bord sprangen. Unterdessen flogen die Kugeln in allen Richtungen umher, und

Digitized by Google

die ägyptischen Kriegsbriggs und Transportschiffe setzten alle ihre Boote aus, um wo möglich ihre Schiffe am Schlepptau fortzubringen; für diese Feigheit wurden später eilf Fregatten-Capitaine ihrer Stellen entsetzt. Gegen vier Uhr des Nachmittags rückte Ibrahim-Pascha mit zwölf Fregatten vor, bildete eine Linie, um seine Transportschiffe zu decken, und begann ein allgemeines Gefecht; die Griechen segelten zweimal in Schussweite an der Linie des Feindes hin, wechselten mit ihm einige volle Ladungen und verbrannten noch zwei Brander ohne alle Wirkung. Endlich brach die Nacht ein, das Wetter ward schlecht und um neun Uhr verliessen die türkischen Kriegsschiffe, nachdem sie je vier bis fünf Laternen auf den Spitzen der Maste aufgezogen und vortheilhaften Wind gewonnen hatten, auf dem Wege zwischen Kandia und Kassos den Archipel, während die Transportschiffe ihrem Schicksale überlassen blieben und nachfolgen sollten, so gut sie könnten.

Am nächsten Morgen nahm Konduriottis's Corvette bei Skarpanto eine Sacoleva mit ägyptischen Truppen, und Sachturis, welcher durch eine einzige volle Ladung eine Kriegsbrigg in die Flucht trieb, eroberte zwei maltesische Handelsbriggs und ein östreichisches Schiff; die eine war mit Proviant beladen; die andern hatten 286 M. von Ibrahim's regulären Truppen, wobei sich sieben Officiere befanden, neun und funfzig Pferde und zwei und zwanzig Kameele am Bord. Miaulis und Tombasis nahmen noch zwei zum Convoy gehörige Briggs weg, und ein grosses türkisches Transportschiff scheiterte gänzlich nördlich von Stanchio. Am 14ten traf der Pascha mit seinen Admiralen südlich von Skarpanto zusammen, jedoch ohne alle Transportschiffe; erst am Abend trafen einige ein. Sie steuerten nach Rhodos; da sie jedoch hier nicht überwintern konnten, so segelten sie weiter nach der Bai Marmorice. Sowohl hier als in Rhodos trafen beständig Kriegsschiffe und Transports ein; allein bis zu Ende des Monats fehlten doch noch siebenzig bis achtzig Segel. Einige waren sogleich nach Kandia gegangen und vier euro-

Digitized by Google

päische und vier türkische Transports kehrten nach Alexandrien zurück, von wo sie Mehemet-Ali jedoch wieder fortschickte, nachdem er zuvor die Besitzer der letzteren mit den Ohren an ihre Maste hatte nageln lassen. Die Folgen seiner Niederlage am 13ten November brachten Ibrahim in grosse Noth; zu Marmorice fehlte es an Proviant, das kalte ungesunde Wetter vermehrte die Krankheiten unter seinen Truppen, welche durch Tod und Desertion zusehends abnahmen, und es war unerlässlich, vor dem 25sten December, wo sein zweiter Contract mit den europäischen Capitainen zu Ende ging, für gute Winterquartiere zu sorgen. Hätten die Griechen während des Winters auf dem Meere bleiben können, so würden sie ihm wahrscheinlich die Durchfahrt durch das ägäische Meer abgeschnitten und so seine ganze Unternehmung vereitelt haben; allein schon zufrieden, ihn von Kandia abgeschnitten und nach der Küste von Asien zurückgeworfen zu haben, kehrten sie mit ihren Prisen nach Hause zurück und waren bereits am 25sten November sämmtlich in ihre Häfen eingelaufen; freilich war aber auch die Jahreszeit äusserst stürmisch, und viele ihrer besten Schiffe, welche seit fünf Monaten auf offener See gewesen waren, mussten ausgebessert werden. Am 5ten December verliess Ibrahim Marmorice, und da ihm weiter keine Hindernisse im Wege standen, so traf er glücklich in Suda ein, vertheilte seine wenigstens um ein Drittheil verminderte Armee in Winterquartiere und entliess die europäischen Schiffe.

Von den sieben Seeexpeditionen während des Kampfes brachte diese den Waffen der Hellenen den meisten Ruhm und den Türken den grössten Nachtheil; sie verloren vom Juli bis December zwei schöne Fregatten, zwei Corvetten und zwei Kriegsbriggs, welche mit der ganzen Mannschaft in die Luft flogen, eine Corvette, welche Schiffbruch litt, und funfzig Segel an Transportschiffen und kleineren Fahrzeugen, welche genommen, versenkt oder zerstört wurden; ein Admiral und 4,000 M. Landtrup-

Digitized by Google

pen und Matrosen wurden getödtet oder kamen in den Wellen um, und ungefähr 500 M. arabische Truppen wurden als Gefangene in Nauplia eingebracht. Rechnet man hierzu die, welche in Psara fielen, und eine Menge, welche an Krankheiten starben, so kam ihnen ihr Feldzug im Archipel ohne Zweifel auf 15,000 M. zu stehen; und auch die Kosten, vorzüglich die des Vicekönigs, waren ungeheuer. Die Insurgenten verbrannten in den verschiedenen Seegefechten ein und zwanzig Brander und verliessen einen, welcher den Feinden in die Hände fiel; übrigens waren ihre Verluste an Todten oder Verwundeten, oder der Schaden an ihren bewaffneten Schiffen zu unbedeutend, als dass sie besondere Erwähnung verdienten. Man sieht leicht ein, dass sie ihre Vortheile nie grossen Gefechten, welche auch wirklich nicht vorkamen, da ihre Schiffe sehr klein und ihre Kanonen zum grössten Theile nur Neunpfünder waren, sondern ihrer Geschicklichkeit im Seewesen und der Unerschrockenheit ihrer Branderführer, welche aus der Blüthe der jungen Mannschaft ausgewählt waren, zu verdanken hatten; dass sie unter den feindlichen Massen so ungestraft manoeuvrirten, kam daher, dass die Türken immer nur aufs Gerathewohl losfeuerten und daher selten durch Zufall den Feind trafen, obgleich sie einander beständig verwundeten, oder an einander anrannten.

Wägen wir jedoch die Vortheile und Nachtheile auf beiden Seiten ab und legen namentlich Psara und Kassos mit in die Wagschale, so werden sich die Opfer an Menschen, Schiffen und schwerem Geschütze ziemlich die Wage halten, nur mit dem Unterschiede, dass ein Reich, wie die Türkei, seine Verluste leicht ersetzen und neue Flotten und Armeen rüsten konnte, während der Unfall von Psara nicht wieder gut gemacht werden konnte und Griechenland somit ein Auge verloren hatte. Wenigstens schien der Sultan die Sache so zu nehmen; denn er empfing seinen Admiral mit grossem Wohlwollen. Besser begründet war freilich der Dank, welchen die griechische Regierung in meh-

Digitized by Google

reren Decreten für die Dienste der Marine öffentlich aussprach, und Miaulis ward bei seiner Rückkehr nach Hydra mit Ehren empfangen, auf welche sein Eifer, sein Muth und seine Ausdauer gerechte Ansprüche hatten.

Digitized by Google

Beilage zum zweiten Capitel des vierten Buches.

Inschrift, welche zu Constantinopel an den von Psara mitgebrachten Trophäen angeheftet ward.

Die Griechen einiger Inseln im weissen Meere (dem ägäischen Meere), welche seit mehreren Jahren im Aufstande beharrt haben, hatten noch nicht den rächenden Arm der wahren Gläubigen empfunden; es war ihnen gelungen, sich zu befestigen, und im Vertrauen auf ihre falsche Religion rühmten sie sich ihrer bewaffneten Macht; so oft sie einigen Vortheil errangen, versäumten sie nie, das Gift ihrer Bosheit über die Muhamedaner auszuschütten. Nichts destoweniger war der feste Entschluss gefasst, gemäss den Satzungen des heiligen Gesetzes und mit der Hülfe des Höchsten, diese Ungläubigen zu züchtigen. Daher führte der beglückte Kosreph-Mehemet-Pascha, Oberanführer der kaiserlichen Flotte, den ersten Schlag gegen die Insel Psara, welche von den Ungläubigen befestigt war. Sobald als die Janitscharen und die Seimens (Provinzialmilizen), welche er von seinen Schiffen zog, auf diesem der Verdammniss geweihten Boden ans Land gestiegen waren, schlossen sie die furchtbaren Batterien des Feindes ein und nahmen sie mit dem Schwerte in der Hand weg, so dass durch ihre von der Gnade des Höchsten unterstützte Unerschrockenheit die Muhamedaner triumphirten, die Ungläubigen niedergehauen wurden und die Insel in sechs und dreissig Stunden erobert war. Die albanesischen Ungläubigen, welche die Rebellen von Psara zu Hülfe gerufen hatten, mussten

Digitized by Google

sämmtlich über die Klinge springen. Zehn Häupter des Aufstands und 500 M. sind zu Gefangenen gemacht worden; 110 Schiffe und mehr als 100 Stück Kanonen sind in unsere Hände gefallen: und endlich, Dank sei der göttlichen Vorsehung, ist die Insel unterworfen. Ausser 500 Köpfen der Ungläubigen, sind 1,200 Ohren und 35 Standarten, welche der genannte Pascha der Hohen Pforte überbracht hat, auf diese Weise mit Verachtung in den Staub geworfen worden.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Vorfälle im nördlichen Griechenland. — Zweiter Bürgerkrieg und Ereignisse im Peloponnes bis zum Ende des Jahres 1824. — Abfall und Tod des Odysseus.

Erster Abschnitt.

Derwisch-Pascha von Widin erhält den Oberbefehl der Truppen in Thessalien und rückt in Böotien ein. — Guras's Sieg bei Marathon. — Die Türken brechen in Attika ein; Vorfälle bei Athen. — Niederlage der Türken bei Gravia und Rückzug des Derwisch-Pascha aus Griechenland. — Omer-Vriones und Maurokordatos in Westgriechenland. — Provinzial-Congress zu Anatoliko. — Maurokordatos kehrt nach Nauplia zurück.

Da Abulabud während seines Aufenthaltes in Thessalien nichts that, was den Erwartungen der Pforte entsprochen hätte, sondern vielmehr durch seine Grausamkeiten unzählige Klagen veranlasste, so fiel er zu Anfange des Frühjahrs förmlich in Ungnade, und Derwisch-Pascha von Widin, welcher an seiner Stelle zum Rumeli-Valesi ernannt worden war, erhielt Befehl, eine Armee von 30,000 M. auszuheben und gegen Griechenland zu führen. Dieser Befehl war freilich leichter von dem Sultan gegeben, als von seinem Generale ausgeführt, weil die europäischen Türken allen Geschmack an dergleichen Feldzügen verloren hatten und nicht marschiren wollten. Jedoch zog Derwisch-Pascha in seinem Lager bei Nissa einige Milizen aus dem obern Theile von Rumelien zusammen, rückte im Juni nach Larissa vor und schickte einige Abtheilungen nach Zeituni und Patradschik, welche die Engpässe am Oeta besetzen und die Einfälle der Insurgenten, deren behende Banden Thessalien brandschatzten, hindern sollten.

Digitized by Google

Um dieselbe Zeit setzten die 2,000 Janitscharen, welche zur See nach Negroponte gebracht worden waren, nach Attika über und verschanzten sich bei Oropos. An den Grenzen von Phokis hatten Panurias, Skalzadimos, Siphakas und andere Häuptlinge in der Gegend von Salona eine feste Stellung genommen, um dem Rumeli-Valesi die Spitze zu bieten; Athen wurde von Guras vertheidigt, welcher seit seiner Rückkehr aus Morea als unabhängiger Heerführer verfuhr und Odysseus nicht weiter gehorchen wollte, weil er eine eigene von dem Verwaltungsausschuss unterzeichnete Commission habe. Da die Streifzüge der Türken von Oropos aus ihn bald ins Feld riefen, so besetzte er am 16ten Juli mit 800 M. eine steinige Anhöhe oberhalb der Ebene von Marathon, wo die Türken ihn am 18ten angriffen und nach etwa 50 Kanonenschüssen auf seine Stellung Sturm liefen. Das Gefecht war hitzig; allein eben, als der Anblick einer neuen Abtheilung Griechen, welche unter dem Leukadier Eumorphopulos heranrückte, die Janitscharen zum Wanken brachte, fiel Guras über sie her, schlug sie und machte den Primaten von Athen, als Beweis seines Sieges, zwei Flaggen, dreissig Köpfe und einige Gefangene zum Geschenk. Dieses Gefecht, welches, wegen des berühmten Ortes, wo es vorfiel, mehr Aufsehen erregte, als es verdiente, trug viel zur Vermehrung seines Rufes bei.

Als er kurz darauf erfuhr, dass eine Colonne Cavallerie, welche Derwisch-Pascha von Zeituni abgeschickt hatte, auf dem Marsche durch Böotien begriffen sei, und dass auch Verstärkungen von Euböa bei Kalamos eingetroffen wären, so zog er sich nach der Stadt zurück, während die meisten Einwohner, da der Feind auf Kapandriti losging, nach Salamis flüchteten. Gegen das Ende des Monats schickte Miaulis von Cap Sunium vier hydriotische Schiffe ab, welche in den Canal von Euböa eindrangen und zwei kleine Fahrzeuge und einige Ruderboote, welche die Türken gebrauchen, um Soldaten überzusetzen, in den Grund bohrten. Am

Digitized by Google

29sten erschienen bei Tages Anbruch 300 M. türkische Cavallerie innerhalb Kanonenschussweite vor der Akropolis, während eine andere Abtheilung in die Mesogaia einbrach, die erwachsenen Bauern niedermachte und Sklaven und Vieh nach Kapandriti schleppte; am ersten August eröffneten die Batterien, als sie in grösseren Massen näher rückten, ihr Feuer gegen sie, und die Griechen machten einen Ausfall und nöthigten sie nach einem kleinen Gefechte zum Rückzuge auf der Strasse von Kephissia. Am 15ten zeigten sich abermals 700 M. Cavallerie unter den Mauern von Athen und veranlassten ein heftiges Gefecht; Guras, selbst beritten, griff sie mit einer Abtheilung berittener Officiere bei den Säulen des Hadrian an und schlug sie, von seiner Infanterie unterstützt, mit Verlust von dreissig Todten und Verwundeten zurück. Am 19ten rückte er mit seinen Capitainen gegen die Türken aus, griff sie am nächsten Morgen auf dem Marsche von Kapandriti nach Kalamos an, brachte ihre Infanterie in Verwirrung und bemächtigte sich eines Theiles ihrer Kameele und ihres Gepäcks; allein die Cavallerie kehrte sich wieder gegen die Insurgenten, machte ihren Vortrab nieder und schlug die übrigen in die Flucht. Gleichwohl setzte der Feind, weil er gewaltig an Fiebern und Ruhr, den natürlichen Folgen des Genusses von unreifen Früchten, zu leiden hatte, seinen Rückzug fort; die Infanterie schiffte sich an demselben Abende in Kalamos ein, und die Cavallerie begab sich über Oropos und Theben nach Negroponte. Omer-Pascha, welcher sich der unruhigen Janitscharen, welche er nie in die Stadt aufgenommen hatte, zu entledigen wünschte, schiffte sie zu Ende Septembers auf sieben Schiffen nach Volo ein; die Cavallerie kehrte über Talanta nach Thessalien zurück, und die Athenienser, von der Furcht vor dem Feinde, wenigstens bis künftigen Sommer, befreit, nahmen ihre Häuser und Kaufläden wieder in Besitz.

Unterdessen war es dem Rumeli-Valesi mit Hülfe sehr strenger Fermans des Sultans gelungen, 8,000 bis 10,000 M. zusammenzubringen, meistens Albaneser

Digitized by Google

und Guegen, Barbaren, deren einziges Gewerbe der Krieg war, und die sich beständig bereit zeigten, um Lohn zu dienen; auch traf er Anstalten, nach Lepanto zu gehen und sich mit Omer-Vriones zu vereinigen, um den für diesen Feldzug vorgeschriebenen Plan auszuführen. Zuvor mussten jedoch die Engpässe von 3,000 bis 4,000 Insurgenten gesäubert werden, bestehend aus den Armatolen von Salona, Kravari und Zygos, unter den Befehlen des Panurias, Skalza, Siphakas und Makrys, aus einigen Sulioten unter Tzavellas und einigen Peloponnesiern des Londos, unter Panagioti Notaras. Der Seraskier nahm sein Hauptquartier an der Brücke von Alamanna, weit genug im Nachtrab, um völlig sicher zu sein, und schickte seine Lieutenants, Yussuf von Perkoftscha[1]) und Abbas-Pascha aus Dibra, nach dem Khan von Gravia vor. Am 20sten Juli wurde eine Abtheilung Albaneser, welche in den Canton Lidoriki eindrang und 8,000 Schafe wegführte, von Skalza und Siphakas bei Moosonizza zurückgeschlagen. Am 26sten versuchten die zwei Pascha's mit dem Hauptcorps ihrer Truppen und von drei Feldstücken unterstützt das Centrum der Griechen zu sprengen, welches zwischen Felsen und Wald bei Ampliani, eine Stunde von Gravia, stand und durch zehn Redouten oder Tamburias gedeckt war, welche mit mehr Sorgfalt als gewöhnlich im Laufe des vergangenen Winters angelegt worden waren. Die Türken wurden mit einem heftigen Musketenfeuer von den Verschanzungen aus begrüsst, dann von Tzavellas und seinen Sulioten angegriffen und mit bedeutendem Verluste nach Gravia zurückgedrängt; den Siegern blieben zwei Kanonen, sieben Standarten, eine beträchtliche Menge Waffen und Munition und eine Anzahl Pferde und Kameele. Am 31sten wurden sie abermals bei einem Versuche, die Christen zu umgehen und Salona auf der Strasse über die Höhen des Parnassos zu erreichen, durch Dyovuniotis zurückgeschlagen. Während

1) Dies ist derselbe Yussuf-Pascha, welcher im Jahre 1821 in der Moldau befehligte und 1823 Rumeli-Vales war.

Digitized by Google

der trocknen Jahreszeit hielten die Türken in den Thälern des Kephissos und Sperchios Stand, ohne jedoch etwas zu erreichen, während sie häufig von den Insurgenten beunruhigt wurden, welche sie umgingen, ihre Quartiere überfielen und ihnen die Zufuhr abschnitten; da jedoch Derwisch-Pascha endlich merkte, dass die fortwährenden Desertionen ihn bald seiner ganzen Armee berauben würden, so liess er in der Nacht des 18ten Octobers drei Kanonenschüsse als Zeichen zum Rückzug abfeuern, worauf das Lager von Gravia abgebrochen wurde und seine Truppen, nachdem sie in grosser Verwirrung über den Sperchios zurückgegangen waren, sogleich auseinanderliefen. Die Griechen kamen hierauf wieder von den Gebirgen herab und suchten für den Winter in den halbzerstörten Städten und Dörfern ein Unterkommen, so gut sie es eben finden konnten.

An der Grenze von Westgriechenland waren die kriegerischen Ereignisse noch unbedeutender und weniger blutig. Da die inneren Händel in Albanien die Aufmerksamkeit des Omer-Vriones in Anspruch nahmen, so schien er Berat nur sehr ungern verlassen zu wollen; nachdem jedoch wiederholte Befehle von Constantinopel aus ihn endlich in Bewegung gebracht hatten, so brach er mit 5,000 Arnauten in Akarnanien ein und schlug bei Karavanserai, am ambrakischen Meerbusen, Lager. Je mehr er auf diese Weise gezögert hatte, ins Feld zu rücken, desto eifriger betrieb Maurokordatos seine Rüstungen; denn da er sich jetzt des ungestümen Wesens der Sulioten entledigt hatte, genug Geld besass und von der Regierung zum General-Director von Westgriechenland ernannt worden war, so hoffte er etwas Grosses ausführen zu können und auch in seiner Stellung als Krieger zu glänzen. In Begleitung des Titular-Kriegsministers, Alexakis Wlachopulos, verliess er Messalonghi am 9ten August und nahm seine Stellung in dem Kloster Lygovizzi in Akarnanien; unter ihm dienten damals die Capitaine Tzongas, Rhangos, Iskos, Stornaris, Liaketas u. s. w. Ihre Streitkräfte überstiegen nicht 2,000 M., und diese waren um

Digitized by Google

den Meerbusen herum von der Hauptkette des Pindos bis nach Anaktorium hin vertheilt. Da sie jedoch die Offensive nicht ergreifen konnten und der Pascha auch keinen Angriff wagen wollte, so gingen die Visionen, welche Maurokordatos über seinen Kriegsruhm gehabt hatte, nicht in Erfüllung, und die wöchentlichen Bülletins, welche er in der „Griechischen Chronik" bekannt machte und in denen jeder Flintenschuss der Vorposten und jedes aus dem Lager der Feinde gestohlene Pferd aufgezählt war, erregten nur Lachen. Zu welchem Zweck hätte aber auch Vriones die Küste verlassen sollen, wo eine Brigg und ein Kanonenboot ihm von Prevesa aus alle Bedürfnisse zuführte? Denn der eigentliche Zweck des Feldzuges war ja schon durch die Niederlage des Rumeli-Valesi und das Ausbleiben der türkischen und ägyptischen Flotte vereitelt; und überdies würde auch jeder Schritt, welcher ihn von Epirus entfernte, seinen muhamedanischen Feinden neue Kraft gegeben haben. Das einzige Unternehmen, welches er auszuführen wagte, bestand darin, dass er in das Herz des Landes ein Corps Cavallerie abschickte, welches in der Nacht des 7ten Septembers unbemerkt die griechischen Posten passirte, Vrachori überfiel und mit 200 Gefangnen ins Lager zurückkehrte. Als Repressalie machte Liaketas einen plötzlichen Einfall in Epirus und brannte Godista nieder. Dann und wann fiel ein Scharmützel vor, wobei einige M. blieben; unglücklicherweise verlor in einem derselben ein Neffe des Tzongas, den er sehr liebte, das Leben.

Nachdem Omer-Pascha und Maurokordatos drei Monate lang einander von der Citadelle von Karavanserai und den Höhen von Lygovizzi aus beobachtet hatten, nöthigten Herbstregen und die zunehmenden Unruhen in Albanien den ersteren, sich auf Prevesa zurückzuziehen; am 18ten November steckte er sein aus elenden Hütten bestehendes Lager in Brand und nahm seinen Rückzug durch den Makrynoros, ohne von Andreas Iskos, welcher die Wache an den Engpässen übernommen hatte, den geringsten Widerstand zu er-

Digitized by Google

fahren. Maurokordatos war darüber höchst aufgebracht, allein er konnte diesen Capitain auf keine andere Weise bestrafen, als dadurch, dass er in das zu Messalonghi erscheinende Blatt einen Artikel einrücken liess, welcher in ziemlich allgemeinen Ausdrücken abgefasst war. Nach diesem kurzen Abriss dieses höchst unbedeutenden Feldzuges auf dem griechischen Festlande, könnte man fragen, wie es, ohne den Beistand Aegyptens, der Pforte je hätte möglich sein können, die Insurgenten mit so schwachen und so getheilten Mitteln zu besiegen? — Im Jahre 1824 konnten aus den Provinzen der europäischen Türkei nicht mehr als 20,000 M. gezogen werden, und sie wurden durch 7,000 Griechen vollkommen im Schach gehalten. Ausser bei Marathon und Ampliani fiel nichts vor, was den Namen eines Gefechts verdient hätte, und die Zahl der längs der ganzen Grenze Gebliebenen lässt sich schwerlich auf 500 M. angeben.

Maurokordatos, welcher die Präsidentschaft des Senats aufgegeben hatte, weil er Kriegesruhm zu gewinnen hoffte, schien jetzt überzeugt zu sein, dass die Anführung unregulärer Armatolenhaufen nicht in seine Sphäre gehöre, und nahm daher eine Einladung, zu der Regierung nach Nauplia zurückzukehren, ohne Weigerung an. Bevor er Westgriechenland verliess, suchte er jedoch in seiner Eigenschaft als Generaldirector von Westgriechenland die Verhältnisse dieser Provinz, welche in Gefahr waren, mehr als je in Verwirrung zu gerathen, zu ordnen; die Einwohner von Messalonghi und Anatoliko weigerten sich z. B. bestimmt, den Truppen Quartier zu geben. Um daher ein besseres Vernehmen zwischen dem Volke und den Truppen herzustellen, berief er einen Provinzial-Congress, welcher am 29sten December zu Anatoliko zusammenkam. Ueber 100 Deputirte eröffneten die Sitzungen in der Kirche der Panhagia und wählte Tzongas zum Präsidenten.

Ihre Zwecke waren, Bittschriften zu empfangen, Missbräuche zu untersuchen und sich über die Mittel zur Bezahlung, Ernährung und Verpflegung der Trup-

Digitized by Google

pen zu verständigen. Das Letztere war ein äusserst schwieriger Gegenstand, da ein dem Congresse vorgelegter officieller Bericht offen darthat, dass die Oberfläche des westlichen Griechenlands von dem Agrapha-Gebirge bis zu den Thoren von Messalonghi nur eine Wüste sei, wo man nichts als unbebaute Felder und niedergebrannte Dörfer erblickte; und dass der geringe Ertrag von den Fischereien und den Zöllen kaum hingereicht hatte, den Aufwand von Maurokordatos's Hausstand zu decken. Der Congress konnte kein anderes Mittel ausfindig machen, als dass er drei seiner Mitglieder nach Nauplia schickte, welche ihre Noth der Regierung auseinandersetzen und Geld verlangen sollten. Das Capitel der Missbräuche war ein sehr fruchtbarer Gegenstand; denn aus allen Cantonen trafen lange Listen von Beschwerden über die Capitaine ein, und diese wurden öffentlich verlesen, um Verbrecher, welche die Gesetze nicht erreichen konnten, wenigstens der allgemeinen Schmach preiszugeben. Makrys war einer von denen welche die schreiendsten Ungerechtigkeiten verübt hatten, und die grösste Verstocktheit bewiesen; aber er wurde auch am meisten gedemüthigt. Während der Untersuchung seiner Verbrechen spürte man einen heftigen Erdstoss, worauf sich Spiridion Trikupis sogleich erhob und den Gebirgsräuber mit so ergreifender Beredtsamkeit anredete, dass sein Gewissen erwachte; er ward bleich, fing an zu zittern und ergriff mit Hast eine Feder, um einige Papiere zu unterzeichnen, welche er vorher zu unterzeichnen verweigert hatte. Dieses Ereigniss verfehlte nicht seine gute Wirkung auf die rohen, aber abergläubischen Gemüther der Armatolen. Nachdem der Congress noch die erneuerte Zwietracht in Morea in Erwägung gezogen und beschlossen hatte, die bestehende Regierung aufrecht zu erhalten, lös'te er sich am 5ten Januar auf. Maurokordatos reis'te gleich darauf, nachdem er zuvor eine Abschiedsadresse erhalten hatte, ab, und Aetolien und Akarnanien blieben bis nächsten Sommer ziemlich ruhig.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Zustand der Parteien und der Regierung im Peloponnes. — Zaimis, Londos und Kolokotronis. — Errichtung eines Bataillons Taktiker unter Rhodios. — Wahl eines neuen Regierungsausschusses. — Missvergnügen der Partei Kolokotronis's; Ausbruch des zweiten Bürgerkrieges in Morea; Sieg der Regierung und Gefangennehmung des Kolokotronis und seines Anhanges. — Zustand der Presse und des öffentlichen Unterrichts. — Der Typhus zu Nauplia. — Händel mit der britischen Marine. — Englands Popularität und die ersten Schritte der russischen Partei. — Erste diplomatische Note der griechischen Regierung an das britische Cabinet.

Der Sieg der constitutionellen Partei über Kolokotronis und seinen Anhang war keineswegs von so entschiedener Natur, dass er den Wiederausbruch des Kampfes hätte ganz und gar unwahrscheinlich machen können, und er würde sogar von dem Augenblicke an unvermeidlich, wo der Verwaltungsausschuss die Unklugheit beging, Zaimis und Londos, die zwei mächtigsten Primaten, welche so viel zum Sturz der Gegenpartei gethan hatten, unter sich zu entzweien. Vor der Revolution, sowie nach derselben, waren sie durch die Bande enger Freundschaft verbunden, obgleich sie dem Charakter nach sehr verschieden waren. Zaimis besass politische Talente, strenge Sitten, gesundes Urtheil und glänzende Beredtsamkeit; er war aufrichtig in seinem Benehmen, bewies sich freundlich und liberal gegen die geringeren Classen, besass die Liebe der Bewohner seiner Provinz und die Achtung Aller, weil er sich selbst zu achten wusste; seine Fehler waren Stolz, Ehrgeiz und Feigheit auf dem Schlachtfelde. Londos dagegen besass grossen persönlichen Muth, ergab sich aber der Trunkenheit, den Ausschweifungen, der Raubsucht und der Tyrannei. Ebenso gross war der Contrast ihrer äusseren Erscheinung; jener war

Digitized by Google

gross und schön gebildet, dieser zwerghaft und fast hässlich.

Pietro-Bei, welcher nach der Unterwerfung seiner Bundesgenossen fortfuhr, sich in den Gebirgen der Maina zu halten und Messenien zu brandschatzen, ward angeklagt, dass er mit dem Vicekönig von Aegypten in Briefwechsel stehe und die Vertheidigung, welche er als Antwort auf diese schwere Beschuldigung bekannt machte, war ziemlich lahm. Da er selbst keine Mittel besass und dennoch seinem Range gemäss leben und eine Schaar seiner Anhänger unterhalten musste, so war vor allem Geld das Ziel seiner Wünsche und Bestrebungen; ohne Zweifel war seine Absicht, Mehemet-Ali zu hintergehen, und die englische Anleihe war der Talisman, welcher seine Aussöhnung mit dem Verwaltungsausschusse bewirkte. Auf sein eigenes Verlangen ward eine Commission ernannt, welche die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen des Hochverraths untersuchen sollte und natürlich für falsch und verleumderisch erklärte, während sein Bruder Constantin im höchsten Rathe einen Sitz erhielt.

Von Kolokotronis hörte man eine Zeit lang nur wenig; er hielt sich zu Karitena vorgeblich in der Zurückgezogenheit auf; allein die Folge lehrte, dass er, weit entfernt, müssig zu sein, eine ausgedehnte Verbindung zu Stande zu bringen suchte und sich abermals rüstete, das Schwert zu ziehen. Zu Nauplia herrschte eine ununterbrochene Geschäftigkeit; Abenteurer vom Militair- und Civilstand, Schriftsteller und Schmarotzer strömten dort zusammen, überhäuften die Leute an der Spitze der Geschäfte mit Schmeicheleien und schnappten nach einigen Tropfen des goldnen Regens, über welchen sie zu verfügen hatten. Da die Regierung nicht ohne Grund gegen die Milizen des Peloponnes, deren Führer fast ohne Unterschied ihr nicht ergeben waren, gewisses Misstrauen hegte, so zog sie eine Menge unbedeutender Capitaine, Rumelioten und Bulgaren, nach Morea, ertheilte verschwenderisch eine Menge Diplome, welche den Rang eines Generals oder

Digitized by Google

General-Lieutenants gaben, und ermächtigte sie, Sold und Rationen für eine gewisse Anzahl Soldaten zu beziehen; diesen Theil ihrer Pflichten erfüllten die Officiere mit der grössten Pünktlichkeit, allein selten hatten sie ein Drittheil der Mannschaft unter den Waffen, welche sie halten sollten.

Die Errichtung eines regulären Corps kam wieder zur Sprache; allein die Vorurtheile des Volkes dagegen waren so stark, dass die Ausführung unterbleiben musste. Hohe und Geringe, Primaten, Capitaine und Pallikaren hegten gleiche Abneigung dagegen; die ersteren, weil sie fürchteten, die Regierung bekäme dadurch ein Mittel in die Hände, sie im Zaume zu halten und Unterschleife zu verhindern; die letzteren, weil sie zufolge einer allen unregelmässigen Truppen eigenthümlichen Meinung Disciplin für unerträgliche Sklaverei und eine nutzlose Farçe hielten. „Wir haben," sagten sie, „die Türken vier Jahre lang nach unserer Art geschlagen, und wir können es so auch ferner thun, ohne Franken zu werden." Da aber der Verwaltungsausschuss dennoch darauf bestand, wenigstens in der Hauptstadt eine bewaffnete Macht zu haben, auf die er bauen könne, so befahl er die Bildung eines Bataillons Taktiker; beging aber gleich anfangs den grossen Fehler, dass er den treuen und erfahrenen Gubernati[1]) entliess und seinem Secretair Rhodios, einem anmassenden, unbedeutenden Menschen, ohne alle physische und moralische Eigenschaften zu einer solchen Stellung, das Commando übertrug. Da kein Grieche, welcher an den Geruch des Pulvers gewöhnt war, sich so weit herablassen wollte, in seine Dienste zu treten, so warb Rhodios etwa 400 kränkliche und ausgehungerte Creaturen aus der Hefe des Pöbels, welche schlecht gekleidet, schlecht verpflegt, schlecht mit Officieren versehen und noch schlechter befehligt wurden.

Der Sommer 1824 schien ein günstiger Zeitpunkt,

1) Gubernati, welcher nach Aegypten ging und in die Dienste des Pascha's trat, besass Edelmuth genug, um sich zu verpflichten, dass er nicht gegen Griechenland fechten wolle.

Digitized by Google

die Türken aus Morea zu vertreiben und die vier Festungen, welche sie noch in Besitz hatten, einzunehmen; denn ihr Geschwader hatte sich aus dem Meerbusen von Korinth zurückgezogen, und weder türkische Truppen noch Schiffe näherten sich je der Halbinsel. Weit entfernt jedoch, dass die Insurgenten bei ihren Zwistigkeiten und ihrer Unthätigkeit im Stande gewesen wären, die Türken zur Uebergabe zu zwingen, konnten sie sie nicht einmal in ihre Citadellen einschliessen. Am 24sten Juli zerstörte eine Abtheilung Cavallerie und Infanterie, welche aus Patras einen Ausfall machte, das Dorf Lykania und schlug die beiden Söhne des Sisinis, welche von einer Abtheilung Sulioten unterstützt wurden; im November richteten sie in Elis neue Verheerungen an und hieben eine Abtheilung von 70 Griechen nieder, von denen bloss zwölf M. entkamen, und am 8ten und 9ten September wurden die Mainoten des Murtzinos in zwei heftigen Gefechten mit der Besatzung von Modon unter den Mauern dieses Platzes handgemein.

Da sowohl Londos als Sisinis die Einkünfte ihrer Districte unter dem Vorwande vorenthielten, dass sie sie zur Belagerung von Patras verwenden wollten, und der erstere noch überdies Geld und Kriegsbedürfnisse zu dem Werthe von 200,000 Piastern ausdrücklich zu diesem Zwecke aus den Staatskassen bezogen hatte, so wurden sie laut getadelt; sie suchten sich jedoch durch das Organ der Presse zu rechtfertigen und erhoben dagegen die Beschuldigung, dass die Regierung Morea vernachlässige und ihre Sorgfalt ausschliesslich der Marine zuwende. Die Unzufriedenen thaten keinen entschiedenen Schritt als bis die Wahlen vorüber waren, und die Stellvertreter der Nation, welche sich zu Nauplia, 60 Köpfe stark, versammelten, am 18ten October zur Wahl eines neuen Regierungsausschusses für die nächsten zwölf Monate schritten, wobei der Einfluss der Inseln so überwiegend war, dass Konduriottis, Bottasis, Kolettis und Spigliotakis wieder bestätigt und Asimakis Fotillas von Kalabryta zu ihrem Collegen er-

Digitized by Google

nannt wurde; Panuzzas Notaras und Theodoretos, Bischof von Vresthenes, wurden zum Präsidenten und Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt. Da diese Wahlen Kolokotronis und den Primaten, welche vor kurzem noch seine Gegner waren und wohl einsahen, dass sie in Zukunft nur Vasallen von Hydra sein würden, auf gleiche Weise missfielen, so vereinigten sie sich zu einem Plane, die Regierung zu stürzen, indem sie behaupteten, sie sei ungesetzmässig, weil die Wahlen nicht durch eine allgemeine Versammlung bestätigt worden seien.

An der Spitze der Bewegung, welche den ganzen Peloponnes, mit Ausnahme der Maina, umfasste, standen Kolokotronis, Zaimis, Londos, die Familien Notaras und Delhiyannis, und Sisinis von Gastuni, ein alter verschlagener Heuchler, welcher sich dadurch, dass er seine Nebenbuhler hatte ermorden lassen, zum unumschränkten Herrn von Elis gemacht, sich die Einkünfte dieses reichen Cantons angeeignet und in einem wüsten Leben und unbegrenzter Gastfreundschaft verthan hatte [1]). Selbst Flotillas schloss sich an die Verschworenen an und verliess insgeheim Nauplia am 20sten November, wenige Tage nach dem Tode des Vicepräsidenten Bottasis, so dass zwei Plätze in dem Verwaltungsrathe leer blieben, welche jedoch kurz darauf durch Bottasis's Bruder und Constantin Mauromichalis wieder ausgefüllt wurden. Da sich Konduriottis Krankheits halber nach Hydra zurückgezogen hatte, so standen Kolettis und Spigliotakis allein an der Spitze der Verwaltung, als eine Proclamation des Kolokotronis und Anagnosti Delhiyannis, welche am 24sten November zu Sulima in Messenien erlassen war, den Aufstand in Morea ankündigte. Die missvergnügte Partei rechnete auf Beistand aus den Provinzen jenseit des Isthmus, wo ihnen einige Häuptlinge allerdings eine erwünschte Zusage gegeben hatten, während andere noch zögerten; hätten

1) Im Scherz äusserte er bisweilen den Wunsch, er werde den Titel Dux Clarensis annehmen, von der Stadt Klarenza, wovon auch der Titel des Herzogs von Clarence entnommen ist.

Digitized by Google

alle ihre Versprechen erfüllt, so hätte die Regierung fallen müssen, was jedenfalls ein Unglück gewesen wäre, weil sie, ungeachtet ihrer Mängel, doch die beste war, welche damals gebildet werden konnte. Dass sie nicht unterlag, war der Geschicklichkeit des Kolettis zu verdanken, welcher auf die Gesinnungen der Rumelioten grossen Einfluss hatte. Er schickte sogleich Makriyannis nach Athen und bewog Guras, seine Correspondenz mit den Rebellen abzubrechen und sich zum Vertheidiger des Verwaltungsrathes zu erklären; ebenso gewann er die Sulioten zu Salona, und die Olympier auf Skopelos und Skiathos, und da Maurokordatos auch Aetolien für die Regierung zu erhalten wusste, so stand das ganze nördliche Griechenland gegen den Peloponnes im Felde.

Da Tripolizza den Rebellen von Karitena die Thore verschloss, so fielen sie in die umliegenden Dörfer ein und plünderten die Kaufleute aus der Stadt aus. Es kam desshalb am 23sten November zu einem heftigen Gefechte mit der Besatzung, in welchem 170 Griechen geblieben sein sollen; Panos Kolokotronis blieb auf dem Platze und Capitain Staikos, welcher mit Demetrios Kalergis Mann gegen Mann fechtend verwundet wurde, fiel in Gefangenschaft und wurde mit 60 anderen Gefangenen nach Nauplia gebracht. Der Minister des Innern, Dikaios Papa Flessa, trieb ein Corps Tzakonier auseinander, welches unter Nikitas zu Kuzzopodi lagerte, und Hadschi Christos erzwang den Engpass des Berges Parthenius und stellte somit die Verbindung mit Tripolizza wieder her. Unterdessen rückten Andreas Londos und Joannis Notaras gegen Akrokorinth vor, um es zu blokiren; allein da sie Kunde erhielten, dass 3,000 Rumelioten unter Guras und Karatassos in Anmarsch seien, so zogen sie sich nach St. Georg zurück, wo sie mit 800 Soldaten in festen und hohen Häusern eine feste Stellung einnahmen. Guras, welcher in Korinth zu Kolettis, dem seine Collegen die Leitung des Krieges übertragen hatten, gestossen war, verfolgte sie und machte am 14ten December einen Versuch, sie aus

Digitized by Google

ihrer Stellung zu vertreiben, wurde aber mit dem Verluste von sechzig M. zurückgeworfen; nachdem er jedoch von Napoli drei Stück Geschütz erhalten hatte, womit er die von ihnen besetzten Gebäude beschoss, räumte der Feind am 19ten St. Georg und zog sich nach dem Gebirge Kyllene zurück. Während Guras hierauf nach Trikala zog, ergab sich Joannis Notaras, von seinen Miethvölkern verlassen, seinen Gegnern und wurde der Obhut seines Onkels, des Präsidenten des Senats, anvertraut, welcher an dem Aufstande sichtbar keinen Antheil genommen hatte. Achaia und Elis wurden schnell durch die Truppen der Regierung besetzt; Guras zog zu Anfange des Januars triumphirend in Gastuni ein, Sisinis entkam nach Zante und sein ältester Sohn Chrysanthos wurde gefänglich eingezogen. Die Sulioten des Tzavellas landeten zu Vostizza und zogen sogleich gegen das Dorf Kerpini, oberhalb Kalabryta, wo Zaimis, sein bejahrter Vater, Londos und Nikitas sich zu vertheidigen suchten, aber nach kurzem Widerstande die Flucht ergriffen und in einem ionischen Boote nach Anatoliko übersetzten, wo sie den Schutz des eben versammelten Provinzial-Congresses ansprachen. Nikitas wurde mit Wohlwollen empfangen und erhielt bei Tzonzas, einem tapferen und einfachen Manne, wie er selbst war, eine Freistatt; seine Genossen dagegen wurden abgewiesen und begaben sich daher nach der Insel Kalamos. Hadschi Christos und Vasso unterwarfen Karitena, und zwei Colonnen unter Papa Flessa und Makriyannis drangen in Messenien ein, um die Bergbewohner von Sulima zu unterwerfen, welche in Griechenland unter dem Namen Dreds bekannt sind. Sie schlugen Dikaios; da sie aber kurz darauf wieder durch Makriyannis, welcher gleichwohl eine sehr schwache Macht hatte, bei Melegala, einem Dorfe in der Nähe des alten Ithome, eine gänzliche Niederlage erlitten, so war der Aufstand im Peloponnes so gut wie ganz unterdrückt.

Durch den Tod seines Sohnes und die Niederlage seiner Partei entmuthigt, gebrauchte Kolokotronis seinen

Digitized by Google

Schwager, Kolliopulos, welcher sich nicht compromittirt hatte, um für sich eine Amnestie auszuwirken; da aber die Regierung nur unterhandeln wollte, wenn er persönlich erscheinen würde, so kam er am 11ten Januar nach Nauplia und erklärte selbst seine Unterwerfung. Es wurde ihm ein Haus angewiesen und einige Tage wurde ihm und seinem Gefolge sogar gestattet, frei umherzugehen und Waffen zu tragen; hierauf fanden sich auch die Brüder Delhiyannis und die übrigen Rebellen ein. Sobald sie aber einmal in der Gewalt der Regierung waren, so beschloss sie, Massregeln zu ergreifen, welche sie für die Zukunft verhindern würden, die öffentliche Ruhe zu stören; und dem gemäss wurden sie, dreizehn an der Zahl, am 18ten Februar wirklich am hellen lichten Tage und im Beisein einer Menge Zuschauer, auf einen Kriegsschooner gebracht, welcher sie nach Hydra führte, wo sie als Staatsgefangene in dem Kloster St. Elias aufbewahrt wurden. Als Sisinis in Zante anlangte, wollte das Volk ihn steinigen; die Behörden befahlen ihm daher, sich zu entfernen, und aus Verzweiflung begab er sich gleichfalls nach der Hauptstadt, wo er mit seinem Sohne Chrysanthos ergriffen und zu seinen Genossen in die Gefangenschaft geschickt wurde.

Obgleich dieser zweite Bürgerkrieg mit grösserer Erbitterung geführt wurde, als der erste, so war er doch keineswegs blutig, weil die Moreoten den Truppen der Rumelioten nur einen schwachen Widerstand leisteten; er brachte aber nichts destoweniger der Halbinsel grossen Nachtheil, zumal da sie seit zwei Jahren fast ganz von Feindseligkeiten mit den Türken verschont, wieder angefangen hatte, zu einer gewissen Blüthe zu gedeihen, und man annehmen konnte, dass seit der Revolution das angebaute Land um ein Drittheil gewachsen war. Ihr aufkeimender Wohlstand ward in der Blüthe durch die Ausgelassenheit der Soldaten aus dem nördlichen Griechenland wieder vernichtet; denn wenn sie auch ungern ihre Landsleute tödten wollten, so machten sie sich doch kein Gewissen daraus, das

Digitized by Google

Land auszuplündern, und begnügten sich nicht etwa, die reichen Güter eines Sisinis, Zaimis und Anderer zu brandschatzen, sondern suchten alle Classen ohne Unterschied heim.

Die Presse war jetzt in voller Thätigkeit, und wir müssen Oberst Stanhope die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zuzugestehen, dass sie zwar nicht alle die wohlthätigen Folgen hatte, welche er erwartete, aber auch keineswegs die Nachtheile brachte, welche man von vielen Seiten befürchten mochte; im Ganzen war sie gewiss sehr nützlich; denn sie ertheilte verdienstlichen Handlungen gerechtes Lob, züchtigte die Selbstsucht und bahnte einer gewissen öffentlichen Meinung wenigstens den Weg. Dass sie nicht ohne Einfluss blieb, beweis't die Empfindlichkeit, womit Aristokraten, wie Sisinis und Londos, ihre Kritiken aufnahmen, und die Mühe, welche sie sich gaben, ihren Charakter in langen und sorgfältig ausgearbeiteten Artikeln zu vertheidigen. Es waren bis jetzt drei Journale erschienen, das von Messalonghi, der Gesetzesfreund, welcher zu Hydra von einem Genueser, Namens Chiappe, herausgegeben wurde und einen officiellen Charakter hatte, und die Zeitung von Athen, welche Georg Psyllas, ein gelehrter, braver und patriotisch gesinnter junger Mann, besorgte. Diese letztere hatte sich vorzüglich die Beförderung des öffentlichen Unterrichts zum Ziele gesetzt, einen Gegenstand, welcher den Griechen noch fortwährend theuer ist, und dem sie sich wieder mit Eifer widmeten.

Ihre Schulen waren durch die Ereignisse des Jahres 1821 zerstört worden, und Lehrer und Schüler hatten sich zerstreut; allein schon in mehreren Städten und Inseln waren jetzt wieder Schulen gegründet worden, welche durch freiwillige Beiträge unterhalten wurden, und die ehemaligen Lehrer, welche noch lebten, wurden eingeladen, ihre früheren ehrenvollen Arbeiten wieder aufzunehmen.

Im Herbste richtete ein typhusartiges Fieber, welches durch schlechte Luft, Schmuz und Uebervölkerung hervorgebracht wurde, zu Nauplia eine bedeutende Nie-

Digitized by Google

derlage an. Unter andern Opfern wurden auch der Vicepräsident Bottasis und Theodor Negris getroffen, welcher letztere, nachdem er durch seine Intriguen eine wenig zu beneidende Berühmtheit erlangt hatte, am 4ten December unbeachtet und unbedauert starb. Während der letzten Monate seines Lebens suchte er sich durch lobpreisende Artikel in den öffentlichen Blättern vergebens die Gunst der Glieder der Regierung zu erwerben.

Nicht eins der unwichtigsten Ereignisse dieses Jahres war ein ernstlicher Streit zwischen den Griechen und den britischen Behörden im mittelländischen Meere. Als nämlich jene erfuhren, dass der Vicekönig Mehemet-Ali zu Alexandrien europäische Transportschiffe in Sold genommen habe, so machten sie, als Repressalie und um die Besitzer von Handelsschiffen abzuschrecken, am 20sten Juni ein Decret bekannt, worin sie erklärten, dass neutrale Schiffe, welche türkische oder ägyptische Truppen und Kriegsbedürfnisse am Bord haben würden, des Schutzes ihrer Flagge für verlustig erklärt, als Feinde behandelt und von den griechischen Kreuzern verbrannt oder versenkt werden sollten. Diese drohende Verordnung ward zwar nie in Anwendung gebracht; allein da sie der schlimmsten Art der Seeräuberei Thor und Thür öffnete, so verlangte der Lord-Obercommissair ihre Zurücknahme und zeigte, da er keine befriedigende Antwort erhielt, zufolge besonderer aus England erhaltener Instructionen, in einer am 6ten September zu Korfu erlassenen Proclamation an, dass das Geschwader seiner Majestät des Königs von Grossbritanien, bis zu ihrer Zurücknahme die Kriegsschiffe der Hellenen mit Beschlag belegen werde. Capitain Pechell begab sich in der Fregatte Sybille nach Napoli und theilte am 3ten October dem Verwaltungsrathe seine Ordre mit, worauf die anstössige Verordnung sogleich zurückgenommen wurde. In Folge einiges Verzugs der völligen Erledigung dieses und einiger anderen streitigen Punkte jedoch nahm Capitain Pechell drei Schooner weg und schickte sie nach Korfu,

Digitized by Google

von wo sie nicht eher wieder freigegeben wurden, als bis für eine vor einem Jahre an der Küste von Ithaka vernichtete türkische Brigg Ersatz geleistet worden war.

Ungeachtet dieses Streites verlor England nichts von seiner Popularität, welche es den veränderten Massregeln der ionischen Republik in Bezug auf die Blokade, den Bemühungen des Griechencomité's zu London und vor allem der Anleihe, welche die Mehrzahl der Insurgenten eher wie ein Nationalgeschenk, als wie eine zurückzuzahlende Schuld betrachteten, zu verdanken hatte; so oft ein Schiff mit Geld ankam, erhob man das allgemeine Freudengeschrei: „England lebe!" und die Anhänglichkeit an diese Macht war jetzt eben so warm, als früher die Erbitterung gegen dieselbe allgemein gewesen war. Eine russische Partei ward allerdings durch Kolokotronis, Mauromatis, Tzunis, Peruka und Andere aufrecht erhalten, welche als Menschen von geringem Rufe im Dunkeln arbeiteten und eine geheime Correspondenz mit Graf Kapodistrias und dem ehemaligen Metropoliten Ignatius unterhielten, die von Genf und Pisa aus die macchiavellistischen Plane des Hofes zu St. Petersburg nährten. Um diese Zeit aber wurden die russisch gesinnten Griechen durch die offenbare Hinneigung des Volkes zu einer Verbindung mit England so beunruhigt, dass sie es für nöthig hielten, ihre Larve abzuwerfen und vorsichtig mit in die Schranken zu treten.

Ihr Agent war ein alter Psariote, Namens Varvaki, welcher einen grossen Theil seines Lebens in Moskau zugebracht und dort ein bedeutendes Vermögen erworben hatte. Sowohl er als Kalergis, ein Kretenser, hatten mehrere Male ihre Anhänglichkeit an die Sache der Griechen durch bedeutende Geschenke an Geld, Artillerie und Proviant an den Tag gelegt; und gegenwärtig besuchte Varvaki, in einem Alter von 75 Jahren, sein Geburtsland wieder, brachte ihm seinen ganzen Reichthum dar und versicherte, sein einziger Wunsch sei der, in griechischer Erde begraben zu werden. Sein Patriotismus und die Aufrichtigkeit seiner

Digitized by Google

politischen Meinungen, welche er seit einem halben Jahrhunderte gehegt hatte — denn schon im Jahre 1771 hatte er unter Orloff gegen die Türken gefochten — sind nicht zu bezweifeln. Im November verliess er die ionischen Inseln, berührte unterwegs Monembasia, wo er den unglücklichen Resten von Psara reiche Hülfe spendete, und landete endlich in Nauplia, wo er alle, welche ihm Gehör geben wollten, darauf aufmerksam zu machen suchte, wie angemessen es sein würde, Graf Kapodistrias an das Ruder des Staats zu berufen; allein die Gesinnungen des Volks hatten sich geändert, und die, welche sich 1821 glücklich geschätzt haben würden, dem Kaiser zu huldigen, wollten jetzt von Russland und dessen Günstling nichts wissen. Ungeachtet seiner Versprechungen und glänzenden Geschenke ward daher Varvaki schlecht empfangen; man bewies ihm sogar absichtlich eine gewisse Missachtung, und so zog er sich aus Kummer erst nach Syra und dann nach Zante zurück, wo er bald darauf starb.

Um dieselbe Zeit machte die Regierung einen Versuch, mit dem britischen Cabinet einen diplomatischen Verkehr anzuknüpfen, indem nämlich ihr Secretair Rhodios am 23sten August an Canning eine Note gerichtet hatte, in welcher er mit Anspielung auf den von Russland beabsichtigten Plan, Griechenland in Hospodariate zu theilen, und die Schritte, welche England nach und nach zur Anerkennung der Unabhängigkeit von Südamerika thue, eine ähnliche Gunst für sein Vaterland in Anspruch nahm. Canning's Antwort vom ersten December war in liberalen und freundlichen Ausdrücken abgefasst und verdient vorzüglich desshalb unsere Aufmerksamkeit, weil in ihr die Keime des Gedankens liegen, welcher den Vertrag vom 6ten Juli 1827 erzeugte. Indem er indirect das Dasein des Russland zugeschriebenen Planes zugiebt, bemerkt er, dass er die Pforte eben so sehr wie Griechenland beleidigt habe; dass, so lange beide kriegführende Theile darauf beständen, fremde Einmischung zurückzuweisen, irgend eine Vermittelung nicht stattfinden könne; dass jedoch

Digitized by Google

seine Majestät der König von Grossbritanien bereit sein würde, zur Beendigung des Kampfes nach Kräften mitzuwirken, sobald er förmlich dazu aufgefordert werden würde.

Dritter Abschnitt.

Odysseus tritt mit den Türken in Verbindung, beunruhigt Attika und Böotien, wird von Guras besiegt und liefert sich freiwillig in dessen Gewalt; — seine Gefangenschaft und Ermordung. — Mordversuch auf Trelawney, Odysseus Schwager. — Statistische Notizen über Attika.

Nachdem Guras die Unruhen in Morea unterdrückt und die Missvergnügten gezwungen hatte, zwischen Exil und Unterwerfung zu wählen, schien er geneigt, die Dinge in grossartigem Style durchführen zu wollen, wollte Proscriptionslisten entwerfen und war eben im Begriff, Maurokordatos mit in die Sache zu verwickeln, als er plötzlich durch die Bewegungen der Türken und des Odysseus nach Rumelien zurückgerufen wurde. Der letztere hatte sich, als er im Juli Nauplia verlassen hatte, nach dem Lager von Ampliani begeben; da er jedoch fand, dass man ihn ungern sehe, und dass die Commissaire der Regierung ihm nicht nur Sold und Rationen verweigerten, sondern auch seine Truppen zur Desertion ermunterten, so zog er sich in die Provinz Livadia zurück und übte dort die Gewalt eines Militaircommandanten aus. Stolz, rachsüchtig und voll Erbitterung über vereitelte Hoffnungen nahm er seine Zuflucht zu der verzweifelten Massregel, mit den Muhamedanern in Unterhandlung zu treten, und ein Waffenstillestand, den er mit Omer-Pascha für die Provinz Livadien abschloss, war nur das Vorspiel zu ernsteren und verbrecherischeren Verhandlungen, sobald der Bürgerkrieg Ostgriechenland seiner bewaffneten Macht beraubte.

Digitized by Google

Zu Ende Januars waren bereits Gerüchte von seiner Freundschaft mit den Türken, von Zusammenkünften auf Negroponte und von ihrem Versprechen, dass er ein bedeutendes Armatolis, welches ihm ein Ferman des Sultans sichern werde, erhalten solle, zu Athen in Umlauf. Das Vorrücken eines türkischen Armeecorps durch die Engpässe von Thermopylä und die Ermordung einiger Leute im Lande, welche, wie man wusste, Odysseus im Wege standen, bestätigte diese Gerüchte, und ein Brief an die Municipalität vom 25sten Februar, worin er die Freilassung eines türkischen Wundarztes und eine Summe von 14,000 Piastern verlangte, welche er angeblich für Verproviantirung der Akropolis ausgegeben habe, hob um so mehr alle Zweifel, da er zugleich die Drohung enthielt, dass er, wenn man ihm sein Verlangen nicht gewähren würde, den Olivenhain und die unreifen Saaten in Brand stecken werde. Die Primaten von Athen wiesen ihn, statt aller Antwort, an die Regierung, machten Vertheidigungsanstalten und forderten Guras auf, ohne Verzug zurückzukehren. Um dieselbe Zeit schrieb Odysseus an die Megarenser, sie möchten nur gutes Muths sein und nichts fürchten, da der Zweck seiner Feindseligkeiten kein anderer sei, als sich Genugthuung für die Beleidigungen zu verschaffen, welche ihm die Athenienser zugefügt hätten.

In der Nacht des 14ten März brach ein mit Türken vermischter Haufen Soldaten in Attika und Böotien ein und richtete in den Grenzdörfern die furchtbarsten Verheerungen an. Am 15ten traf Guras ein, vereinte sich mit den Corps, welche ihm aus Morea folgten, und zog am 24sten in der Richtung von Dobrena und Platea aus, um Odysseus anzugreifen, welcher, ungeachtet einer Verstärkung von 300 M. türkischer Cavallerie und Arnauten, zu schwach war, das Gefecht anzunehmen, und sich daher nach Livanates, an der Meeresküste, in der Nähe von Talanta, zurückzog, wo er von seinem Bruder Ianaki das Kloster St. Georg, welches vor dieser Stellung lag, besetzen liess. Am 12ten

Digitized by Google

April kam es zu einem Gefechte, worin die Hellenen im Vortheil blieben, und Tags darauf musste sich Ianaki mit sechzig M. ergeben; da jedoch Guras sah, dass er das Benehmen seines Bruders missbillige, so schickte er ihn mit Friedensvorschlägen nach Livanates.

Odysseus selbst fing bereits an über seine übereilte Verbindung mit dem Halbmonde Reue zu empfinden; denn sie beleidigte seine griechischen Anhänger so sehr, dass ihn nicht nur Officiere und Soldaten, sondern selbst sein Privatsecretair verliessen; übrigens war er der misstrauischste Mensch von der Welt, kannte die gewöhnliche Verrätherei der Türken, welche er so oft hintergangen hatte und in deren Gewalt er jetzt unvorsichtiger Weise seine Person geliefert hatte, vollkommen und wusste wohl, dass, wenn er bei ihnen bleiben würde, sein Kopf früher oder später die Pforten des Sultans schmücken werde. In der Verzweiflung beschloss er, die Ungläubigen wieder zu verlassen, zog am 20sten unter dem Vorwande, dass er recognosciren wolle, aus und begab sich in das Lager von Guras, welcher ihn in einen Thurm der Akropolis zu Athen in enge Haft bringen liess und die Belagerung von Livanates fortsetzte, wo die Türken, aufgebracht über Odysseus's Abfall, die wenigen Christen, welche noch in ihrer Gewalt waren, unbarmherzig niedermachten.

Unterdessen war Abbas-Pascha, welcher zu Zeituni befehligte, nach Turkochori aufgebrochen, hatte von Seiten der Griechen unter Stathi Kazzikoyannis und Grisiottis erfolgreichen Widerstand erfahren, und war nach einigen heftigen Gefechten am Kephissos hinauf nach Gravia gelangt; diese Bewegung nöthigte Guras nach Salona hin zu eilen, während die Besatzung von Livanates seine Abwesenheit benutzte, um sich den Weg durch die Belagerer zu bahnen, und glücklich entkam. Als Odysseus ins Feld gerückt war, hatte er seine Familie in seiner Höhle am Berg Parnassos untergebracht, und deren Schutz Trelawery, welcher unlängst seine jüngste Schwester geheirathet hatte, mit einer Handvoll Soldaten anvertraut; diese merkwürdige Höhle ist völlig unnehmbar, und wenn

Digitized by Google

die Leitern, welche zu ihr führen, weggenommen sind, so können weder Truppen noch Geschütz irgend etwas gegen sie ausrichten. Sie liegt in einer senkrechten Höhe von 150 Fuss, von dem Boden eines steilen Abhanges an gerechnet, und ist von oben durch einen hohen Bogen geschützt; vor derselben befinden sich natürliche Bollwerke, welche das Innere verbergen, und ein in Felsen gehauener Eingang, zu welchem man auf drei Reihen Leitern gelangte; im Innern befanden sich Häuser, Magazine, welche auf Jahre mit Lebensmitteln versehen waren, und eine herrliche Quelle. Der gefangene Odysseus wurde an eine Stelle gebracht, wo man ihn von der Höhle aus erkennen konnte, und gezwungen, den Befehl zu ihrer Uebergabe zu unterzeichnen; allein sein Schwager nahm auf diese Acte nicht Rücksicht, weil sie mit Gewalt erzwungen worden sei.

Der Schluss der Geschichte des Odysseus ist mit wenigen Worten erzählt; er hatte sich so vieler Greuelthaten schuldig gemacht und eine solche Menge Feinde sich zugezogen, dass die einzige Bürgschaft für sein Leben in der Dankbarkeit des Guras lag, welcher sich noch kurze Zeit bemühte, das Leben seines früheren Schutzpatrons zu retten; allein aus Mangel an entschiedenem Urtheil und von seinen Umgebungen bedrängt, gab er endlich, obgleich ungern, seine Zustimmung zu dessen Hinrichtung. Am 17ten Juni bei Tages Anbruch lag der entseelte Körper des Odysseus ausgestreckt am Fusse des Thurmes, welcher sein Gefängniss gewesen war; man sagte, dass ein Seil, an dem er sich habe herablassen wollen, gerissen sei und dass er durch den Fall das Leben verloren habe; allein Niemand glaubte an dieses Gerücht, und man war vielmehr allgemein der Meinung, dass er erdrosselt und dann herabgestürzt worden sei. Guras selbst fühlte später Reue über den Tod seines ehemaligen Freundes, hörte seinen Namen nur mit Schmerz erwähnen und liess sich bisweilen die Worte entschlüpfen: „In dieser Sache war ich irregeleitet worden!“ [1])

1) In den nachgelassenen Papieren des Dr. Vitali, eines Arztes

In demselben Monat ward auch ein Mordversuch auf Trelawney gemacht, und zwar von zweien seiner Landsleute, von denen der eine Fenton, ein entschiedener Schurke, welcher sich von der Regierung hatte bestechen lassen, den andern, einen halbverrückten jungen Menschen, durch überspannte Erzählungen und den beständigen Reiz starker Getränke zur Theilnahme an dem Verbrechen verführt hatte. Obgleich im Rücken von zwei Kugeln aus Karabinern getroffen, welche ihm den Arm und die Kinnlade zerschlugen, genass Trelawney, vermöge der bewunderungswürdigen Kraft seiner Constitution doch bald wieder und erhielt, durch Vermittelung des Capitains Hamilton, die Erlaubniss, sich auf ein englisches Kriegsschiff zu begeben, welches ihn mit seiner Frau nach Kephalonia brachte. Selbst unter den heftigsten Schmerzen, welche ihm die erhaltenen Wunden verursachten, hatte er die Grossmuth, den unglücklichen jungen Menschen, welcher auf ihn geschossen hatte, unversehrt zu entlassen; Fenton dagegen, der Anstifter des Mordes, ward auf der Stelle von einem ungarischen Soldaten niedergeschossen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Maurokordatos bei diesen tragischen Ereignissen im Hintergrunde stand, wozu ihn eben sowohl Rache, als Sorge für das öffentliche Wohl angetrieben haben mag; Odysseus war offenbar ein Tyrann und ein Verräther; und Trelawney im Aufstande begriffen und im Verdacht, dass er mit den Türken, welche die Höhle zu besetzen wünschten, in Unterhandlungen stehe; allein alles dies wäre wohl vergeben worden, wenn sie nicht früher schon die persönlichen Feinde des Generaldirectors von Westgriechenland gewesen wären. Endlich wurde auch die

aus Sicilien, welcher damals zu Athen lebte, fand sich ein Bericht über die Untersuchung von Odysseus's Leiche, womit ihn die Behörden beauftragt hatten; er verdient jedoch keine Auszüge, da er nur das Dasein von Brüchen an den Schädelbeinen, der rechten Schulter, den Rippen und den Dickbeinen darthut, welches ganz natürliche Folgen sind, wenn man aus einer Höhe von 180 Fuss entweder herabgefallen oder herabgestürzt worden ist.

Digitized by Google

Höhle der Regierung überliefert und der Familie des Odysseus eine Amnestie gewährt.

Wir fügen diesem Abschnitte noch zwei kurze statistische Notizen über Attika bei. Gemäss einer im November vorgenommenen Zählung betrug die Bevölkerung von Athen 9,040 Seelen; und ein unter der Auctorität der Ephoren gedruckter Bericht giebt die Gesammteinnahme von Attika während der acht Monate vom Juli 1824 bis zum Februar 1825 auf 120,000 Piaster an, was damals ungefähr 2,000 Pfd. St. betrug. Im Alterthum, und zwar nach der Schlacht von Chäronea, als bereits die Colonien verloren waren, belief sich die Einnahme der Republik auf mehr als 220,000 Pfd. St.

Digitized by Google

Beilage zum dritten Capitel des vierten Buches.

Bericht über die Vorfälle zwischen Makriyannis und den Dreden[1]).

Die Dreden sind ein albanesischer Hirtenstamm, welcher die Stadt Suleima und den berühmten Berg Ida bewohnt, und in dem Rufe ausserordentlicher Tapferkeit und Unerschrockenheit steht.

Als Makriyannis mit 300 M. ausgeschickt wurde, um sie zu unterwerfen, vertheilte er zwei Drittheile seiner Mannschaft in verschiedene Dörfer und besetzte mit dem Reste Meligala. Zwei Tage darauf rückten die Dreden, 2,000 M. stark, an[2]); ihre Anführer waren reich gekleidet und gut beritten, und forderten ihn auf, sich zurückzuziehen; es entspann sich hierauf folgendes Gespräch mit dem Oberanführer:

Der Anführer: „Was macht ihr hier? Wisst ihr nicht, dass wir dieses Land befreit haben, und dass

1) Wir geben diese interessante Scene in Makriyannis eigenen Worten, wie er sie in seinem mit aller Einfachheit und Freimüthigkeit eines rumeliotischen Pallikaren abgefassten Tagebuche niedergeschrieben hat.

2) Wahrscheinlich eine Uebertreibung; die Griechen verdienen nie Glauben, wenn es sich um Zahlen handelt.

Digitized by Google

es unser Eigenthum ist? Wenn Du ein rechtlicher Mann wärest, so würdest Du Dich in Deine Heimath nach Rumelien begeben haben.“

Makriy.: Was Du sagst, ist zwar wahr; allein die Türken dringen jedes Jahr in Rumelien ein und lassen uns nichts; wenn sie nach Kalamata kommen, wollen wir für euch thun, was in unsern Kräften steht; hier verthun wir wenigstens unser Geld.“

— „Wir brauchen euer Geld nicht; entfernt euch so schnell als möglich, und betretet unsern geheiligten Boden nicht wieder.“

— „Aber ich bin ein Freund des Vaterlandes und die Regierung hat mich hierher geschickt.“

— „Wohl! aber die Dreden erkennen keine Regierung an.“

— „Aber ich erkenne sie an.“

— „Wenn das der Fall ist, so seid ihr willkommen; allein wir wollen euch die Mühe der Rückkehr ersparen; euere Flinten und Pistolen sind besser, als die unsrigen, und der Herr hat sie in unsere Hände geliefert; es ist nur schade, dass ihr so wenige seid.“

— „Das kümmert mich wenig, da ich hierher gekommen bin, um entweder zu unterliegen, oder euch mit der Regierung bekannt zu machen, ohne welche wir nicht weiter kommen können; und wenn ich einmal sterben soll, so ist es besser, ich sterbe jetzt, als nach vielen Jahren voller Leiden; was aber unsere Waffen betrifft, so sind sie, Gott sei gelobt, Stachelschweine und stechen die Räuber.“

— „Das werden wir bald sehen.“

— „Verhaltet euch während der Nacht ruhig, ich will indessen an Papa Flessa schreiben, welcher in der Nachbarschaft ist und genug Geld bei sich hat, um euere Dienste zu belohnen.“

Sie gaben hierzu ihre Zustimmung; da sie jedoch

Digitized by Google

bald fanden, dass dies nur eine List sei, so schlugen sie am folgenden Tage Papa Flessa zurück und schlossen Makriyanni ein, welcher sie mit dem Schwert in der Hand angriff, in die Flucht schlug und eine Standarte mit dem Träger eroberte. Nach einigen Tagen voll Scharmützel und Unterhandlungen unterwarfen sie sich, weil sie fürchteten, dass ihre Häuser in Brand gesteckt werden würden.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Griechenland im Jahre 1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Erstes Capitel.

Charakter und Plane der griechischen Regierung. — Ibrahim-Pascha's Einfall in Morea und Feldzug vom Jahre 1825 in dieser Halbinsel.

Erster Abschnitt.

Zustand der Regierung zu Anfange des Jahres 1825. — Charakteristik der Mitglieder des Regierungsausschusses; Maurokordatos und Kolettis. — Belagerung von Patras. — Aufstand in Servien. — Die Pforte räumt die Moldau und Wallachei und knüpft die diplomatischen Verbindungen mit Russland förmlich wieder an. — Rüstungen gegen Griechenland. — Landung der Aegypter bei Modon. — Rüstungen der Griechen; erste Gefechte in der Gegend von Navarin. — Belagerung von Navarin. — Niederlage der Griechen. — Einnahme der Insel Sphakteria durch die Aegypter. — Niederlage ihrer Flotte bei Modon. — Capitulation von Zanchio und Navarin. — Seesieg der Griechen bei Andros. — Vergebliche Versuche der Griechen, die Flotten vor Suda und Alexandrien zu vernichten. — Untergang eines hydriotischen Schiffes bei Valika und Ermordung der türkischen Gefangenen zu Hydra. — Behandlung der gefangenen Araber zu Nauplia.

Die Regierung von Griechenland, wie sie zu Anfange des Jahres 1825 bestand, war unendlich stärker und bei weitem achtbarer, als irgend eine von denen, welche ihr seit dem Ausbruche der Revolution vorhergegangen waren; ihre inneren Feinde waren zu Boden

Digitized by Google

geworfen, das ganze Land erkannte ihre Gewalt an, Land- und Seemacht gehorchte ihren Befehlen, und ihre Kasse war gefüllt. Die erste englische Anleihe war noch nicht erschöpft, und, merkwürdig genug, hatten die Deputirten in London bereits am 19ten Februar eine zweite mit dem Haus Ricardo auf 2,000,000 Pfd. St. zu 55½ Procent abgeschlossen, so dass zunächst Geldmangel nicht mehr zu befürchten war.

Konduriottis, der Präsident, war im gewöhnlichen Leben ein gutmüthiger, jovialer Mann; allein er hatte wenig Geschick zu öffentlichen Geschäften, weil er etwas beschränkt, hartnäckig, unwissend und in hydriotischen Vorurtheilen befangen war; seine Rechtlichkeit dagegen war von allen Parteien anerkannt, da ihn sein bedeutendes Vermögen über jede Versuchung und jeden Verdacht des Unterschleifs hinwegsetzte; allein er bemühte sich eben nicht sehr, ihm bei Andern Grenzen zu setzen. Der Vicepräsident Gika Bottasis unterschied sich dem Charakter nach nur wenig von Konduriottis; Constantin Mauromichalis war zwar ein tapferer Soldat, aber nicht gemacht, einen Platz in der Regierungscommission einzunehmen, und Spigliotakis war eine Null. Es befand sich jedoch neben ihnen im höchsten Rathe ein sehr geschickter Mann, Joannis Kolettis, aus dem Pindus gebürtig, und früher Arzt im Dienste Ali-Pascha's; besass er die Gunst der Rumelioten im hohen Grade, so war er dagegen den Moreoten in gleichem Grade verhasst, zumal da es ihm gelungen war, ihren neulichen Aufstand so schnell zu unterdrücken. Sowohl er als Maurokordatos besassen Talent genug, die Angelegenheiten von Griechenland zu verwalten; allein unglücklicherweise wollten sie sich nicht darüber verständigen, die Macht unter sich zu theilen; und wir sind der vollen Ueberzeugung, dass Eifersucht auf Kolettis Maurokordatos veranlasste, nach der Stelle eines Staatssecretairs zu trachten. Maurokordatos besass mehr wissenschaftliche Bildung, feinere Sitten, ausgedehntere Sprachkenntnisse, wusste besser mit der Feder umzugehen und sich in die diplomatischen Kunstgriffe zu

Digitized by Google

finden, und kannte den Zustand Europa's und des osmanischen Reiches weit besser. Kolettis, welcher die französische und italienische Sprache sprach und schrieb, stand seinem Nebenbuhler in Bezug auf natürliche Schärfe des Verstandes nicht nach, und was ihm an Bildung abging, ersetzte er durch die Gewandtheit seines Umganges mit den Militärhäuptlingen, welche er während seines Aufenthaltes zu Jannina erlangt hatte. Sein Benehmen hatte etwas Abstossendes, und Europäer gaben auf den ersten Anblick Maurokordatos den Vorzug, weil er sich in ihre Sitten zu schicken wusste; Kolettis dagegen verstand es besser, mit Albanesern und Rumelioten umzugehen, und ihre Tracht, welche er beständig trug, gab seiner grossen, gebietenden Gestalt ungemeinen Ausdruck. Konduriottis, welcher zwischen beiden in der Mitte stand und nicht wusste, wohin er sich neigen sollte, überliess sich endlich der freundlicheren Leitung des Phanarioten; nichts destoweniger stiess dieser jetzt, nachdem er bereits über Ypsilantis, Kolokotronis und Odysseus den Triumph davongetragen hatte, auf einen politischen Gegner, welchen er nie besiegen konnte.

Gleich als ob die Aegypter nicht bereit gewesen wären, mit dem ersten Frühlingswind auf den Peloponnes loszustürzen, sprach man im Sitz der Regierung von nichts, als von der schleunigsten Unterwerfung von Patras. Im November war bereits ein Geschwader von sechs bis acht Fahrzeugen abgegangen, um den Golf von Korinth zu blokiren, und sobald die Beendigung des Bürgerkrieges die Truppen in der Halbinsel disponibel machte, wurden sie sämmtlich, wenigstens auf dem Papiere auf 12,000 M. angegeben, zur Belagerung von Patras abgeschickt. Es fehlte wenig, dass die Insurgenten um diese Zeit sich des Platzes bemächtigt hätten; denn die daselbst befindliche türkische Besatzung war durch die Blokade zu Wasser und zu Land so in die Enge getrieben, dass sie die drückendsten Entbehrungen nur mit Ungeduld ertrug und sich bereit erklärte, die Festung zu übergeben, wenn der König

Digitized by Google

von Griechenland, so wurde Konduriottis von ihr genannt, ins Lager kommen und eine Capitulation unterzeichnen wolle. Der Präsident machte auch wirklich Anstalten zur Reise; allein da er etwas schwerfällig und der Bewegung von einem Ort zum andern nicht geneigt war, so verging die Zeit und die günstige Gelegenheit entschlüpfte.

In der Türkei und in Aegypten benutzten die Muhamedaner den Winter weit besser, rüsteten Schiffe aus, warben Truppen, legten Magazine für Proviant und Munition an und trafen überhaupt alle möglichen Anstalten zu einem entscheidenden Feldzuge. Damit ihn nichts von Griechenland abziehen möchte, gab der Sultan seine Zustimmung zur unbedingten Räumung der Moldau und Wallachei, und dem zufolge überreichte Mintschaky, welcher bisher nur die Stelle eines Consuls versehen hatte, in einer förmlichen Audienz beim Reis-Effendi, am 11ten December seine Creditive als russischer Minister.

Eine andere Angelegenheit, welche drei bis vier Monate früher vorfiel und leicht nachtheilige Folgen hätte haben können, endigte zu völliger Zufriedenheit der Pforte. Ein Theil der Servier nämlich, welcher noch ganz dem Andenken der Czerni Georg lebte und die Neutralität des Fürsten Milosch verabscheute, griff zu den Waffen, erlitt aber eine gänzliche Niederlage, welche ihre Kraft brach. Auch war Sultan Mahmud, nachdem er die drei letzten Jahre von seinen Feldherren in Rumelien ziemlich schlecht bedient worden war, glücklich genug, in der Person des Reschid Mehemet-Pascha einen Befehlshaber zu wählen, welcher Eifer, Muth und Verstand besass, so dass die Griechen zum ersten Male gegen zwei ausgezeichnete Feldherren auf einmal zu fechten hatten. Kosreph-Pascha, welchen sie verachteten, behielt den Oberbefehl über die türkische Marine und zeigte in Ermanglung von persönlicher Tapferkeit wenigstens grosse Thätigkeit bei der Ausrüstung der Flotte, um sie sobald als möglich segelfertig zu machen. Da die Erfahrung gezeigt hatte, dass

Digitized by Google

Linienschiffe nicht mit Vortheil gebraucht werden könnten, so wurden sie im Bosporus zurückgelassen, und eine schöne neue Fregatte mit doppelten Ruderbänken lief vom Stapel und wurde für den Caputan-Pascha in Stand gesetzt. Unterdessen setzte auch Ibrahim-Pascha, in der Ueberzeugung, dass sein Vater ihn mit Menschen und Geld, so weit nur immer möglich, unterstützen würde, seine Rüstungen mit unermüdlichem Eifer fort und beharrte dabei persönlich mit solcher Festigkeit auf seinem Entschlusse, dass er, ungeachtet seiner durch den langen Aufenthalt auf dem Schiffe etwas angegriffenen Gesundheit, doch nicht in Kandia landen wollte, weil er den Schwur gethan, dass er seinen Fuss nicht eher ans Land setzen werde, als bis er Morea erreicht hätte.

Nachdem er vierzehn Tage im Hafen von Suda gelegen hatte, ging er am 23sten December mit 37 Kriegsschiffen und dem grössten Theile seiner Transportschiffe unter Segel, legte am ersten Januar bei Rhodos an, ging von da nach Makry und Marmorice, wo er Zufuhr von Aegypten erhielt und 5,000 M. Truppen, welche auf ihn gewartet hatten, an Bord nahm, und kehrte nach Suda zurück, um seine Armee noch durch ein Corps Türken aus Kandia zu verstärken, welche er in Sold nahm. Auf diese Weise wurden die Verluste, welche er zur See und durch Krankheiten erlitten hatte, hinlänglich ersetzt. Seine Fahrt ging ohne Störung ab; bloss ein einziger Schooner aus Spezzia griff seinen Convoy am 2ten Februar bei Rhodos an, nahm ein Transportschiff und steckte es, da es kein Schnellsegler war, in Brand. Nachdem seine Rüstungen vollendet waren, fasste der Pascha den Entschluss, ohne Verzug in Morea einzufallen, obgleich damals Griechenland im tiefsten Winter war, da der Februar dort gerade der schlimmste Monat im ganzen Jahre ist. Allerdings musste er sich beeilen, wenn er Patras und die Schlösser retten wollte, welche sich hätten ergeben müssen, wenn sie nicht schnell entsetzt worden wären.

Digitized by Google

Die Insurgenten hatten Nachricht von seinem Plane; allein da sie die Hoffnung, eine so wichtige Eroberung zu machen, nicht aufgeben wollten, so liessen sie ihre Schiffe an der Mündung des Golfes stehen, anstatt dass sie sie in den kretischen Gewässern hätten kreuzen lassen sollen, und verloren alle Möglichkeit, die Aegypter aufzuhalten, ohne doch ihren Zweck zu erreichen. Am 23sten und 24sten Februar 1825, unglücksschwangeren Tagen für den Peloponnes, trafen mehr als 50 Segel, Kriegs- und Transportschiffe, bei Modon ein; der Pascha liess sogleich 4,000 M. Fussvolk und 400 M. Cavallerie ans Land setzen, errichtete auf der nahe liegenden Ebene ein Lager von 400 Zelten und machte am nächsten Morgen einen Streifzug nach Navarin hin, welches nur zwei Lieues davon entfernt ist. Nachdem er es von den Höhen aus überblickt hatte, zog er sich wieder zurück und liess durch seine Schiffe Verstärkungen aus Suda nachholen. Ein Corps Griechen drang sogleich in die Citadelle ein, und die Mainoten und die messenischen Bauern hatten einige Scharmützel mit dem Feinde, welcher mehrere Dörfen zerstörte und dabei eine unbedeutende Anzahl von Nachzüglern verlor.

Die ägyptische Flotte ging am 13ten März von Suda aus unter Segel und setzte am 17ten eine zweite Abtheilung von 7,000 M., wobei sich der Rest der Cavallerie befand, welche im Ganzen nicht mehr als 800 M. stark war, bei Modon ans Land. Da sich Ibrahim hierauf stark genug fühlte, um Navarin zu belagern, so nahm er am 21sten eine feste Stellung davor ein. Zu gleicher Zeit schickte er drei Fregatten, zwei Corvetten und sechs Briggs nach dem Golf von Korinth, und dieses Geschwader diente, als es am 27sten vor Zante vorüberging, neun östreichischen Kauffahrern und einem russischen Fahrzeuge, welche mit Reis und Mehl beladen waren, zur Bedeckung und geleitete sie nach Patras, während vier Schiffe der Insurgenten und eben so viel Mistiks, welche den Platz blokirten, vor ihnen an der Küste von Akarnanien hin die Flucht ergriffen. Einige Tage früher hatte ein tür-

Digitized by Google

kischer Capitain, Namens Mahmud, welcher eine Brigg von zehn Kanonen befehligte, im Angesicht der griechischen Kreuzer, einige Fahrzeuge von Prevesa aus gleichfalls nach Patras escortirt. Sobald Patras verproviantirt war, ging die Flotte des Feindes abermals nach Kreta, um frische Truppen und Munition an Bord zu nehmen.

Wir müssen uns jetzt zu den Griechen wenden, um zu sehen, was sie thaten. Obgleich sie vorläufig von Ibrahim's Planen unterrichtet waren, so hatte seine Ankunft auf sie doch dieselbe Wirkung, wie ein Ueberfall; man hatte nicht einmal daran gedacht, Navarin zu sichern; ihre Schiffe waren entweder in den Gewässern von Patras oder in den Häfen von Hydra und Spezzia und der grösste Theil ihrer Truppen stand in den nördlichen Provinzen des Peloponnes. Guras, welcher durch die Verbindung des Odysseus mit den Türken beunruhigt worden war, war eben im Begriff, seinen Rückmarsch nach Attika anzutreten, und Kolettis wurde durch die Eifersucht seiner Collegen nach der Hauptstadt zurückgerufen; in diesem Augenblicke war dies freilich ein unkluger Schritt, welcher auf die Rumelioten einen sehr schlechten Eindruck machte. Jedoch wurden die Anstalten, den Aegyptern die Spitze zu bieten, mit grosser Thätigkeit betrieben; von Achaia aus setzten sich die Truppen nach Messenien in Bewegung, Constantin Metaxas ging als General-Commissair nach Zante, um für 30,000 span. Thaler Kriegsbedürfnisse einzukaufen, und die Flotte erhielt Befehl, so schnell als möglich unter Segel zu gehen; allein heftige Nordostwinde hielten die erste Abtheilung unter Miaulis ab, vor der Mitte des März in See zu stechen. Kolliopulos wurde mit ungefähr 2,000 M. im Lager vor Patras gelassen, und einige Kreuzer blieben an der Mündung des Golfes, aber, wie wir gesehen haben, ohne Erfolg. Der Präsident der Regierung, welcher beinahe zwei Monate lang davon gesprochen hatte, dass er ins Feld rücken werde, verliess endlich am 28sten März Nauplia mit grossem Pompe; er selbst ritt auf einer schönen reich geschirrten arabischen Stute,

Digitized by Google

welche von sechs Reitknechten geführt wurde; unter seinem zahlreichen Gefolge befand sich sein Rathgeber Maurokordatos und bei seinem Gepäck waren anderthalb Millionen Piaster in baarem Gelde. Nicht an's Reiten gewöhnt, wurde er von dieser Anstrengung so angegriffen, dass er zur Reise nach Tripolizza drei Tage brauchte, wo er krank wurde, und Skala am Pamisus erst den 17ten April erreichte; hier machte er Halt und erklärte geradezu, er werde seinen Kopf nicht dadurch auf's Spiel setzen, dass er näher an den Feind vorrücken sollte.

Seit der Landung der Aegypter hatten beinahe einen Monat lang nur kleine Gefechte stattgefunden; allein am 27sten März kam es zu einem ernsteren Gefechte, weil Ibrahim zwei Colonnen Araber hatte vorrücken lassen; die eine, welche gegen die Makedonier des Kara Tasso gerichtet war, verschanzte sich bei dem Dorfe Kalivia, die andere in der Richtung von Alt-Navarin. Die erste Colonne ward mit einem heftigen Musketenfeuer empfangen und mehrere Male zurückgetrieben, bis am Abend Kara Tasso das Dorf räumte; die zweite traf in einem hitzigen Gefechte mit Hadschi-Christos zusammen, welcher ihr entgegenging, aber geschlagen wurde. Hundert und funfzig Griechen blieben, und Joannis Mauromichalis, Sohn des Pietro-Bei, ein tapferer Jüngling, starb zwei Tage darauf zu Arkadia an einer Wunde am Arm, zu welcher der Brand getreten war. Auch die Araber litten bedeutenden Verlust, und 100 ihrer europäischen Gewehre wurden auf dem Schlachtfelde aufgelesen und nach Tripolizza geschickt. Es musste dem Pascha jetzt, da er einmal mit den Insurgenten in Berührung gekommen war, natürlich darum zu thun sein, ihnen Furcht einzujagen und seinen Ruf durch schnelle Fortschritte zu begründen; allein gewisse Umstände, welche ihren Grund in dem Terrain des Platzes hatten, den er belagerte, machten seine Operationen langwierig.

Bereits oben haben wir die Lage von Navarin oder Neokastron, wie es die Griechen nennen, sein geräumiges Bassin, welches durch die Insel Sphakteria

Digitized by Google

geschützt wird, seinen doppelten Eingang und die steile Höhe mit dem verfallenen Schlosse von Zanchio oder Alt-Navarin auf der Nordseite, welche nur durch einen schmalen und seichten Canal von dem höchsten Theil von Sphakteria getrennt wird, genauer beschrieben. Neu-Navarin theilt sich in die Stadt und die Citadelle; die letztere bildet ein kleines Sechseck und liegt auf der Spitze des Vorgebirges; vierzig Stück Geschütz vertheidigten ihre steinernen Wälle, welche weder mit einem Graben noch einem bedeckten Weg versehen und bis zum Fuss der Mauer herab unmaskirt waren. Als sich die Aegypter zum ersten Male näherten, bestand die Besatzung kaum aus 150 M.; allein da es Ibrahim nicht für angemessen hielt, einen Sturm zu versuchen und das Meer und die Verbindung über den Häfen den Griechen offen stand, so füllten sie schnell die Magazine und warfen eine Besatzung von 1,500 M. in den Platz, welche aus Mainoten, Rumelioten, Kranidioten mit einer Compagnie regulärer Artillerie, welche Emanuel Kalergis geworben hatte, und noch einer Compagnie Kephalonier[1]) bestand, welche gleichfalls die Kanonen mit bedienten. Die Infanterie gehorchte ihren eigenen Capitainen, von denen Beyzade Georg Mauromichalis, Yatrako von Mistrá und Makriyannis die ausgezeichnetsten waren. Major Collegno, ein piemontesischer Ingenieurofficier, leitete die Vertheidigung, und Demetrios Sachturis, Bruder des Viceadmirals, ward zum Commandanten der Festung ernannt. Eine venetianische Wasserleitung, welche einen schönen Fluss in die Stadt leitete, wurde von dem Feinde sogleich abgeschnitten; jedoch hatte die Besatzung vier Cisternen, von denen sie die grösste unvorsichtigerweise sehr bald leerte; und zwei Barken von Zante, welche Metaxas gemiethet hatte, brachten täglich Wasser von

1) Sie stand unter den Befehlen des tapfern Spiro Pannas; er wurde bei einem Ausfall tödtlich verwundet und gefangen genommen, genas aber doch wieder durch die menschenfreundliche Behandlung eines französischen Officiers in der ägyptischen Armee, welcher mit ihm bei Petta gefochten hatte. Bald darauf starb er jedoch an einer Krankheit auf seiner Insel.

Digitized by Google

Zanchio, wo der Bischof von Modon und Hadschi-Christos mit mehr als 1,000 M. Bulgaren, Arkadiern und Dreden standen, aber keine einzige Kanone hatten.

Nachdem Ibrahim den Platz ganz eingeschlossen hatte, errichtete er zwei Batterien; die eine aus zwei Mörsern bestehend auf der Strasse nach Modon, die andere von fünf Belagerungskanonen und einem Mörser, weiter westlich. Diese letztere war, da sie doch als Breschenbatterie gebraucht werden sollte, zu weit entfernt und schlecht aufgestellt, da sie bloss den Theil der Mauer bespielte, welcher sich zwischen der Stadt und der Citadelle befand; allein der Fehler war nicht dem Pascha zuzuschreiben, sondern seinem Ingenieur, welcher ihn verrieth und mit dem Feinde correspondirte[1]). Nichts destoweniger ward bald eine gangbare Bresche geschossen, und die Bomben und Kugeln fingen an die Besatzung zu belästigen, da sie bloss durch schlechte Kasematten gedeckt war. Die Aegypter machten einige vergebliche Angriffe auf Alt-Navarin, namentlich am 11ten April, wo sie mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen wurden; und zu gleicher Zeit machten die Griechen in der neuen Citadelle einen Ausfall, drangen mit dem Schwert in der Hand auf die Araber ein, machten eine grosse Anzahl derselben nieder und drängten die übrigen in eine Schlucht zurück; endlich trafen jedoch Verstärkungen ein, welche die Griechen zum Rückzuge nach der Festung nöthigten.

Unterdessen waren 6,000 bis 7,000 M., die Blüthe der griechischen Pallikaren, im Rücken des Feindes bei Kromidi, zwei Lieues von Modon, zusammengezogen worden, und unter ihnen befanden sich sechzehn durch Tapferkeit ausgezeichnete Rumelioten-Capitaine, Bozzaris, Tzavellas, Karaiskakis, Kara Tassos

1) Diese Thatsache wissen wir aus seinen eigenen Briefen an den neapolitanischen General Rossarol; seine Verrätherei ward entdeckt und er in Ketten nach Aegypten geschickt; allein Mohammet-Ali begnügte sich, ihn aus seinen Diensten zu entlassen. Uebrigens wurde der Ingenieur offenbar nicht sowohl durch die Aussicht auf Gewinn, als durch die Vorliebe für die Sache der Griechen zu diesem Schritte getrieben.

Digitized by Google

u. s. w. Allein Konduriottis stellte verkehrterweise den Hydrioten Skurtis an ihre Spitze, welcher vom Landdienste nicht das Geringste verstand. Sie wollten die Strasse zwischen Modon und Navarin abschneiden, allein Ibrahim kam ihnen zuvor, indem er ihre Stellung am Morgen des 19ten mit 3,000 M. Infanterie und 400 M. Cavallerie angriff, welche durch das Feuer von vier Stück Geschütz unterstützt wurden. Die Griechen leisteten, in einen Halbkreis aufgestellt, rechts Tzavellas und Kara Tassos und links Bozzaris, einige Zeit muthvollen Widerstand; allein die Disciplin der Feinde trug den Sieg davon; denn während die Araber das Centrum mit dem Bayonette durchbrachen, drang die Cavallerie im Galopp in eine Schlucht ein, welche man für unzugänglich gehalten hatte, griff sie in der Seite an und richtete eine solche Niederlage unter ihnen an, dass 600 Todte auf dem Platze blieben. Kosta Bozzaris bahnte sich, von Cavallerie rings eingeschlossen, dennoch einen Weg; aber die meisten seiner Suliotischen Verwandten und die Auswahl der Truppen seines Bruders Markos bezahlte seine Errettung mit dem Leben. Diese Schlacht entschied mit einem Male die Ueberlegenheit der ägyptischen Truppen und sicherte den Pascha gegen jede Unterbrechung des glücklichen Fortgangs der Belagerung.

Stolz gemacht durch den Sieg, wagte er am 20sten einen Sturm auf Alt-Navarin, welcher aber nur eine Niederlage und ein nutzloses Blutbad unter seinen Arabern zur Folge hatte. Leider vermehrte die Niederlage bei Kromidi noch den Hass zwischen den Rumelioten und Moreoten, und jene beschlossen daher, nach dem nördlichen Griechenland zurückzukehren; überdies waren sie unzufrieden mit Kolettis's Zurückberufung und Skurtis's Anstellung; sie hatten die Aegypter kennen gelernt und konnten sie nicht leiden, und das Vorrücken des Rumeli-Valesi brachte ihre Familien in Gefahr. Ungeachtet der Gegenvorstellungen des Präsidenten zogen sie daher ab, jedoch nicht eher, als bis sie ihn gezwungen hatten, einen Theil ihres rückständigen

Digitized by Google

Soldes auszuzahlen, und machten am 30sten, 3,000 M. stark, auf dem Wege nach Korinth und Vostizza bei Argos Halt. Ihr Abzug vereitelte alle Hoffnung, Navarin von der Landseite zu entsetzen; da es jedoch noch nicht von der Seeseite blokirt wurde, so war Capitain Tzamados mit acht Briggs in den Hafen eingelaufen, und man glaubte, dass wenigstens die Flotte etwas zum Entsatz beitragen könne.

Miaulis wurde auf seinem Wege nach Kreta bei Cerigo von einem Sturm überfallen, welcher zwei seiner Schiffe entmastete, und ihn zwang, bei Vatika vor Anker zu gehen[1]); am 20sten April erfuhr er durch seine Kundschafter, dass die Aegypter die Anker gelichtet hätten; er setzte ihnen nach und wechselte einige Schüsse mit ihnen, allein ein neuer Sturm nöthigte ihn, umzukehren, und auch der Feind kehrte nach Suda zurück, wo eben acht und dreissig mit Proviant beladene Transportschiffe von Alexandrien eingetroffen waren. Am 28sten traf der griechische Admiral abermals mit der türkischen Flotte zusammen, welche aus neunzig Segeln bestand und von dem Capitana-Bei befehligt wurde, da Ibrahim-Gibraltar zwei Monate früher auf dem Wege nach Aegypten gestorben war. Obgleich der Feind zehn Fregatten, sechs Corvetten und mehr als dreissig Kriegsbriggs hatte, so machte Miaulis doch mit siebenzehn bewaffneten Schiffen und fünf Brandern einen Versuch, ihn von Morea abzuschneiden; allein Windstille und nur leichte Winde hinderten seine Brander, mit Erfolg zu agiren; drei derselben verbrannten in der Nacht des 29sten, und der Capitana-Bei erreichte Modon am 1sten Mai und setzte, ausser einer Menge Geschütz und Munition, 4,000 M. Truppen an's Land.

Während der letzten Woche des Aprils hatte die Besatzung von Navarin, in Erwartung eines Sturmes, hinter der Bresche eine Schanze errichtet. Allein Ibrahim wollte den Sturm nicht versuchen, weil er wusste,

1) Eine vortreffliche Rhede in Lakonien, der Nordspitze von Cerigo gegenüber.

Digitized by Google

dass er einen verzweifelten Widerstand antreffen würde, und weil er fürchtete, die Griechen möchten das Pulvermagazin in die Luft sprengen; sein Plan war vielmehr, sich der Insel Sphakteria zu bemächtigen, weil dies das einzige sichere Mittel sei, die Festung zur Uebergabe zu zwingen. Die Insurgenten merkten seinen Plan, und bereits am 6ten Mai begab sich Maurokordatos, indem er Konduriottis zu Kalamata zurückliess, mit einer kleinen Abtheilung Kretenser nach Alt-Navarin, um bei der Vertheidigung der Insel behülflich zu sein; dieser Schritt schien zwar etwas voreilig, war aber für ihn höchst ehrenvoll. Am Morgen des 7ten erschienen 32 ägyptische Kriegsschiffe am Eingange des Hafens, während eine Colonne Truppen auf das Dorf Petrochori, Zanchio gegenüber, losging; diese letztere wurde durch die griechischen Tirailleurs aufgehalten, und da auch Miaulis mit seinem Geschwader herbeieilte und eine Kanonade aus der Ferne eröffnete, so richtete der Feind dieses Mal nichts aus. In der Ueberzeugung jedoch, dass ein ernsterer Angriff folgen werde, führte Maurokordatos, während der Nacht, in Person Verstärkung nach der Insel, welche damals nur von 350 M., theils Soldaten, theils Matrosen von den in dem Hafen liegenden Schiffen, vertheidigt wurde; sie hatten Batterien von acht Kanonen und einem Mörser errichtet, aber weder Schanzen angelegt, noch ein Reservecorps in Bereitschaft. Die vorzüglichsten Officiere waren der Veteran Anagnostaras, Stauro Sachini von Hydra, Tzamados und Demetrios Sachturis, Commandant von Neokastron, welche beide an diesem gefährlichen Posten freiwillig zu Maurokordatos stiessen. Auch bemerkte man dort den tapfern und liebenswürdigen Grafen Santa Rosa, welcher, aus Piemont verbannt, unlängst mit Collegno nach Griechenland gekommen war, in der Tracht und mit den Waffen eines gemeinen Pallikaren.

Am 8ten um Mittag eröffneten die ägyptischen Briggs ein heftiges Feuer gegen Sphakteria, während die Fregatten und Corvetten eine Linie gegen Miaulis bildeten, welcher nicht weit vom Ufer lag, aber aus

Digitized by Google

Mangel an Wind nicht vorwärts konnte; unter dem Pulverdampf ruderten 50 mit Arabern und kandiotischen Türken beladene Boote ans Land, und in weniger als einer Stunde war die Insel in der Gewalt der Moslemen, welche fast sämmtliche Griechen über die Klinge springen liessen; Maurokordatos entkam mit seinem Secretair Grasset wie durch ein Wunder auf einem Boote nach der Brigg des Tzamados; und Sachturis stürzte sich in die Wellen und erreichte sie schwimmend unter einem Kugelregen; Anagnostaras, Sachinis, Tzamados selbst und Santa Rosa waren dagegen unter der Zahl der Gebliebenen; der letztere hatte sich in einen Keller geflüchtet und wurde, da er sich weigerte, sich zu ergeben, von einem Renegaten aus Malta niedergestossen. Zaphiropulo von Astros, Mitglied des gesetzgebenden Corps, welcher sich nach der Insel begeben hatte, um seinen bei Kromidi in Gefangenschaft gerathenen Bruder auszulösen, war unter den Gefangenen der ausgezeichnetste; beide wurden jedoch bald darauf wieder freigelassen, indem sie gegen einige türkische Gefangene ausgewechselt wurden [1]). Dies war ein harter Schlag für Hydra, welches 90 Matrosen und in Anagnosti Tzamados vielleicht seinen besten Capitain verlor. Von den acht Schiffen im Hafen lichteten sieben die Anker und erreichten, von frischem Winde begünstigt, die offene See; Tzamados's Brigg, der Mars, blieb dagegen noch zurück, weil die Mannschaft noch ihren Capitain zu retten wünschte; von seinem Tode endlich überzeugt, lichtete sie gleichfalls die Anker, und Sachturis übernahm das Commando.

Nichts konnte verzweifelter sein, als die Lage dieser einzelnen Brigg von achtzehn Kanonen, welche sich genöthigt sah, sich den Weg durch die ganze feindliche Flotte zu bahnen, die an der Mündung des Canals in einer Linie stand, um ihr den Rückzug abzuschneiden und sie aufzufangen; und überdies trat auch noch Windstille ein, und die Araber auf der Insel

1) Einer von diesen war der ehemalige Waiwode von Kalabryta, welcher seit 1821 in Gefangenschaft war.

Digitized by Google

richteten die Kanonen gegen sie. Kaum hatten die Hydrioten glücklich die offene See erreicht, als eine Fregatte, eine Corvette und zwei Briggs sie umgaben und auf sie feuerten; eine Brigg suchte sie zu entern, wurde aber mit Kartätschen zurückgetrieben. Am Ende entging jedoch der Mars nach einem sechsstündigen Gefechte mit vier und dreissig Kriegsschiffen, welches in der Geschichte kaum mit einem ähnlichen verglichen werden könnte, glücklich den Verfolgungen des Feindes. Die Brigg hatte zwar in den Rudern, am Kiel und in dem Tauwerk viel gelitten, zählte aber nur zwei Todte und sieben Verwundete, unter denen sich Demetrios Sachturis befand, dessen Geschicklichkeit und Muth das Gelingen dieser Heldenthat vorzüglich zu verdanken ist. In einem Augenblicke, wo alle Hoffnung, zu entkommen, verschwunden zu sein schien, war die Mannschaft schon entschlossen, sie in die Luft zu sprengen, und gerade die Wahrscheinlichkeit, dass sie es thun würden, hielt die Aegypter ab, sich ihr zu sehr zu nähern. Sechs Stunden lang sass Maurokordatos zwischen Leben und Tod in der Kajüte mit einer Pistole in der Hand, welche ihm die Schande ersparen sollte, gefesselt nach Constantinopel gebracht zu werden; er gab in dieser Lage keinen Laut von sich, als nur dann und wann einige abgebrochene Worte über die Nichtigkeit des Ehrgeizes und seinen Entschluss, sich, wenn er gerettet werden würde, von den Geschäften zurückzuziehen; allein dieser Entschluss verschwand eben so schnell, als die Gefahr. Nachdem sie in Kalamata wieder mit Konduriottis zusammengetroffen waren, begaben sie sich in einem Schooner von Spezzia nach Nauplia zurück.

Miaulis fand bald Gelegenheit, den Unfall von Sphakteria zu rächen. Nachdem nämlich ein Theil von Ibrahim's Flotte und Transportschiffen in Modon eingelaufen war, dessen Hafen, in Form eines Hufeisens, südlich durch die Insel Sapienza gedeckt ist, benutzte der griechische Admiral am Abend des 12ten einen günstigen Südostwind, um, ungeachtet eines heftigen

Digitized by Google

Feuers von dem Geschwader und den Batterien des Feindes, zwischen der Insel und dem Festlande durchzufahren, und schickte sechs Brander aus, welche mitten unter die Aegypter hineinliefen. Das Wagstück gelang vollkommen; denn da die Feinde ihre Ankertaue zerhieben und derselbe Wind, welcher die Griechen getrieben hatte, sie verhinderte, auszulaufen, so rannten sie gegen einander und wurden unter die Mauern von Modon getrieben, wo eine grosse Fregatte, drei Corvetten, drei Kriegsbriggs und einige Transportschiffe, in allem etwa zwanzig Segel, und ein Magazin mit Proviant in der Stadt in Feuer aufgingen. Drei europäische Kauffahrer fanden einen Ausweg und entkamen in sehr misslichem Zustande nach Zante, während Miaulis, welcher von der Mannschaft der Brander nicht einen einzigen Mann verloren hatte, bei Marathonisi, im Golf von Kolokythia, vor Anker ging. Seine Depeschen, welche dieses Ereigniss meldeten, verursachten den Griechen grosse Freude und bildeten gleichsam ein Gegengewicht gegen den Schlag, welchen ihnen die Nachricht von dem jetzt unvermeidlichen Falle von Navarin beibringen musste.

Der Verlust von Sphakteria war nur der Vorläufer von dem von Zanchio, einem Schlosse auf einer Landzunge, welches nur auf zwei schmalen sandigen Uebergängen zwischen dem Meere, dem Hafen und einem salzigen Sumpfe in der Mitte zugänglich ist. Die Feinde beschossen es zu gleicher Zeit von ihren Schiffen, einer Batterie auf der Insel und einer andern auf dem Festlande, und erneuerten am 9ten ihre Angriffe mit grosser Heftigkeit; obgleich bei dem einen Uebergang zurückgeworfen, nahmen sie doch von dem andern und einer Quelle frischen Wassers Besitz, welche nach dem Verluste von Sphakteria die einzige Zuflucht der Besatzung war. Da sie von dort auch gewöhnlich ihren täglichen Mundvorrath erhalten hatten, so fehlte ihnen jetzt selbst das Brod, und ihre Munition war so zusammengeschmolzen, dass am 9ten schon viele mit Steinen fochten, weil sie ihre wenigen Pa-

Digitized by Google

tronen für den letzten Nothfall aufbewahren wollten. Da fernerer Widerstand unmöglich war, so versuchten die Griechen, sich durch die feindlichen Linien durchzuschlagen, wurden aber von der Cavallerie angegriffen und zurückgetrieben. Sowohl Hadschi-Christos, dessen Pferd in einem Sumpfe stecken blieb, als auch Gregor, Bischof von Modon, wurden gefangen genommen, und der Letztere musste die schmachvollste Behandlung erdulden und sich unter andern die Haare seines Bartes mit der Wurzel ausreissen lassen, weil ihn die Türken für das Blutbad zu Navarin im Jahre 1821 verantwortlich machen wollten. Einige Monate später starb er im Gefängniss. Ihrer Führer beraubt und durch Hunger und Durst dem Tode nahe gebracht, nahmen die Truppen in der Festung mit Freuden eine Capitulation an, welche ihnen der Pascha, edelmüthig genug, gewährte, die sie aber auch durch ihre tapfere sechswöchentliche Vertheidigung in einem Haufen loser Steine ohne Artillerie wohl verdienten; am 10ten verliessen sie, 786 M. stark, unter Capitain Lukas und dem amerikanischen Philhellenen Jervis, die Festung, legten ihre Waffen nieder und wurden durch eine Abtheilung Cavallerie einige Meilen weit ins Land hinein escortirt, wo sie entlassen wurden.

Herr von Alt-Navarin, der Insel und dem Hafen, verdoppelte Ibrahim seine Angriffe auf Neokastron, dessen Besatzung nur noch einen geringen Vorrath an Wasser und Lebensmitteln und nicht mehr als zwanzig Fässer Pulver hatte, da eine beträchtliche Menge Munition, welche für sie bestimmt war, aus einer unverzeihlichen Nachlässigkeit auf den Schiffen der Hydrioten zurückgelassen worden war. Die Aegypter errichteten vier neue Batterien, so dass am Morgen des 15ten sechs und vierzig Kanonen und zehn Mörser von der Landseite gegen die Stadt spielten, während eilf Fregatten oder Corvetten und fünf Briggs, welche nur einen Pistolenschuss weit von dem Lande vor Anker lagen, die Nordseite beschossen, die Gebäude in Trümmer verwandelten, das Feuer der Wälle zum

Digitized by Google

Schweigen brachten und häufige Unglücksfälle verursachten. Da der Pascha glaubte, die Einwohner möchten geneigt sein, sich zu ergeben, so schickte er am 12ten eine von Hadschi-Christos und dem Bischof von Modon begleitete Friedensflagge ab; allein Makriyannis, welcher ihnen entgegenging, gab ihnen, als sie ihre Botschaft zu erkennen gaben, von fern ein Zeichen, dass sie nicht gesonnen seien, darauf einzugehen. Eben so wurde am 14ten der durch drei türkische Officiere gemachte Vorschlag, dass die Besatzung freien Abzug ohne Waffen haben sollte, nicht angenommen. Georg Mauromichalis, Yatrako und Makriyannis, welche abgeschickt waren, um mit ihnen zu unterhandeln, bestanden darauf, dass ihnen ihre Waffen gelassen und ihre Rückstände an Sold ausgezahlt würden, dass sie ferner auf europäischen Schiffen eingeschifft und der Bischof und Hadschi-Christos freigegeben würden; auf dergleichen Bedingungen konnte jedoch der Pascha natürlich nicht eingehen.

Unterdessen nahm die Noth der Belagerten furchtbar zu; das Feuer aus Kanonen und Mörsern dauerte ohne Unterlass fort, das Wasser wurde tropfenweise zugemessen, und die Truppen fingen an, sich widerspenstig zu zeigen. Am 18ten begaben sich daher endlich drei Capitaine nach dem Zelte des Pascha's und schlossen einen Vertrag unter folgenden Bedingungen ab[1]): 1) dass die Truppen ihre Waffen ablegen; 2) dass sie in neutralen Schiffen und auf Kosten der Belagerer nach Kalamata gebracht werden; und dass 3) dreissig Officiere ihre Schwerter behalten sollten. Jedoch vergingen noch fünf Tage, ehe sie den Platz auslieferten, und es erhoben sich noch mehrere Schwierigkeiten, welche in dem übertriebenen und, wie Oberst Sève richtig bemerkte, ganz unverständigen Verdachte der Insurgenten ihren Grund hatten, da es gewiss höchst unpolitisch gewesen sein würde, wenn Ibrahim

1) Einige nähere Nachrichten über ihre Verhandlungen und einige Umstände bei der Capitulation von Navarin finden sich in der Beilage zu diesem Capitel.

Digitized by Google

durch die Verletzung der Capitulation jede andere Besatzung nur um so widerspenstiger gemacht haben würde. Während der Verhandlungen entdeckte man auf dem Meere von fern eine englische Fregatte; sogleich warf sich ein Soldat von Kypros in das Meer und schwamm unter dem Feuer der Aegypter mit einem Briefe zu ihr hinüber, in welchem man um die Gegenwart und Vermittlung einiger europäischen Kriegsschiffe bat; in Folge dieses Gesuchs kamen kurz darauf der französische Schooner Amaranthe und der östreichische Schooner Arethusa in Navarin an. Am 23sten nahmen vierzig Muhamedaner Besitz von der Artillerie, und die Griechen begannen die Räumung; kaum waren aber 200 M. an den Bataillons des Pascha's, welche in Schlachtordnung aufgestellt waren, vorbeigezogen, als plötzlich das Geschrei „Verrath" entstand; sogleich wurden die Thore wieder geschlossen, und die noch innerhalb befindlichen Griechen bedrohten das Leben der Türken, welche bereits zugelassen worden waren. Da sich jedoch der französische und östreichische Capitain mit dem Kyprier, von dessen Schicksale seine Genossen bis jetzt nichts erfahren hatten, an's Land begaben, so wurde bald alles in Ordnung gebracht, und die Insurgenten landeten auf den für sie gemietheten Transportschiffen glücklich zu Kalamata. Die Zahl derer, welche die Waffen niedergelegt hatten, belief sich auf 1180; sie liessen auf vier Tage Wasser und zehn Tage Brod in der Festung zurück. Ibrahim benahm sich sehr freundlich gegen die Officiere und liess sie zum Handkusse zu; er betrachtete dies als ein Zeichen der Herablassung, während es für sie doch nur eine bittere Kränkung war. Nur in einem Punkte verletzte er die Capitulation, indem er nämlich Beyzade Georg und Yatrako als Geisseln für zwei Pascha's zurückbehielt, welche in Nauplia in Gefangenschaft sassen, und gegen welche sie im September unter Vermittlung des Capitains Hamilton ausgewechselt wurden; ausserdem behaupten die Griechen, dass die Araber noch drei und sechzig M. von ihren Truppen auf die Seite gebracht hätten.

Digitized by Google

Da der ägyptische General nach der Uebergabe von Navarin zunächst nichts für seine Flotte zu thun hatte, so gab er ihr Befehl, nach Suda zurückzukehren, sich mit der des Caputan-Pascha zu vereinigen und einige tausend Albaneser, welche noch in Kandia zurückgeblieben waren, an Bord zu nehmen. Am Morgen des 26sten traf der Capitana-Bei in der Gegend des Cap Matapan mit Miaulis zusammen, welcher seinem Geschwader bei Vatika einige Erholung gegönnt hatte, und durch mehrere Kriegsschiffe und Brander verstärkt, mit vierzig Segeln den Feind aufsuchte. Leichte Winde, welche den Brandern nicht günstig waren, hinderten ihn, einen vortheilhaften Angriff zu machen; allein es gelang ihm doch durch geschicktes Manoeuvriren und ein gut unterhaltenes Feuer, zum Theil in einer Entfernung von drei englischen Meilen, den Feind sechs Tage lang aufzuhalten, bis am 1sten Juni die Aegypter Cap Spada umsegelten, und er sich nach Vatika zurückbegab, ohne gerade mit diesem Resultate sonderlich zufrieden zu sein [1]).

In einer andern Gegend krönte dagegen der glänzendste Erfolg die zweite Abtheilung der griechischen Marine, welche aus zwanzig Briggs und acht Brandern bestand und seit zwei Monaten unter Sachturis im Archipel gekreuzt hatte, um der Flotte aus Constantinopel die Spitze zu bieten. Kosreph-Pascha begab sich am 4ten Mai in seiner Fregatte mit doppelten Ruderbänken von sechs und sechzig Kanonen von Constantinopel nach dem Hellesponte, wo zwei Fregatten, sechs Corvetten und funfzig Briggs, kleinere Fahrzeuge und östreichische Transportschiffe ihn erwarteten; zwei andere Corvetten folgten bald nach. Um ihn gehörig mit Seeleuten zu versorgen, hatte die Pforte, ausser einem Corps asiatischer Rekruten, welche auf der Ebene von Troja zusammengezogen waren, noch 800 M. za-

1) Die Griechen behaupten, dass die Aegypter zwar besser manoeuvrirten, als die Türken, und desshalb nicht so leicht zur See vernichtet werden konnten; dass dagegen aber ihr Geschütz noch schlechter beschaffen gewesen sei.

Digitized by Google

porogische Kosaken ausheben lassen, welche als erfahrene Seeleute und unerschrockene Soldaten betrachtet wurden. Durch die Kaiserin Katharina aus Russland vertrieben, hatte sich ihr Stamm unter dem Schutze des Sultans in Bithynien und an der untern Donau niedergelassen, genoss viele Privilegien und bildete in Kriegszeiten des Grossvezirs Leibgarde zu Pferde; jedoch gingen im Feldzuge vom Jahre 1828 die am schwarzen Meere sesshaften mit ihrem Hetman zu Kaiser Nikolaos über.

Da das endliche Ziel des Caputan-Pascha war, die Belagerung von Messalonghi zu unterstützen, so nahm er einen bedeutenden Vorrath von Munition, Bomben, Sturmleitern und Belagerungswerkzeugen an Bord; allein die Griechen vermutheten, dass er im Vorbeigehen entweder Hydra oder Samos angreifen werde. Sachturis befand sich auf letzterer Insel, als er die Nachricht erhielt, dass der osmanische Admiral am 24sten Mai unter Segel gegangen sei, und setzte ihm daher sogleich nach. Als die Türken, durch widrige Winde aufgehalten, durch den Kanal zwischen Andros und Euböa gingen, wurden sie am ersten Juni von den Griechen angegriffen, welche sogleich ihre Linie durchbrachen und Brander gegen sie ausschickten. Als zwei von diesen, ein Hydriote und ein Spezziote, bemerkten, dass die Fregatte von sechs und sechzig Kanonen ihre Fockmaste verloren habe und fast nicht mehr regiert werden könne, fassten sie sie und sprengten sie mit 800 Matrosen und Bombardieren, dem Schatze der Flotte und der Flagge des Caputan-Pascha in die Luft; seine Person hatte er bereits zuvor auf einem kleineren Schiffe in Sicherheit gebracht; von der Mannschaft der Brander wurden bei dieser Gelegenheit drei M. getödtet und vier verwundet. Links von den Griechen vernichtete ein anderer Brander auf ähnliche Weise eine Fregatte von vier und dreissig Kanonen und 300 M. Besatzung. Nach diesen Vorfällen flohen die Türken nach allen Richtungen; zwanzig ihrer Schiffe suchten in Karystos Zuflucht, und Kosreph-Pascha,

Digitized by Google

welcher bei Hydra vorbei nach Süden floh, traf am 8ten mit sechs und dreissig Segeln in Suda ein. Fünf östreichische Transportschiffe, welche 1,300 Fässer Pulver, Belagerungsgeschütz und eine Menge anderer Kriegsbedürfnisse für den Rumeli-Valesi an Bord hatten, wurden gekapert. Eine schöne Corvette, welche von zwei griechischen Briggs verfolgt wurde, litt an den Felsen von Syra Schiffbruch und wurde von ihrem eigenen Capitain in Brand gesteckt, welcher mit seiner über 200 Köpfe starken und wohl bewaffneten Mannschaft an's Land stieg und sich auf das vage Versprechen hin, dass er Pardon erhalten solle, demüthig den unkriegerischen Einwohnern ergab, welche ihm mit einer weissen Fahne entgegengingen, um sich selbst zu unterwerfen, im Fall er etwa eine etwas kriegerische Miene machen würde. Fünf und zwanzig Franken, welche zur Schiffsmannschaft gehörten und eben soviel Türken wurden bald darauf von dem Pöbel ermordet, während der Rest der Gefangenen nach Hydra abgeführt wurde.

Nachdem Miaulis und Sachturis ihre Geschwader bei Falkonera vereinigt hatten, gingen sie am 4ten mit 70 Segeln nach Milo. Hier erfuhren sie, dass die türkische und ägyptische Flotte in grosser Unordnung zusammengedrängt bei Suda lägen, und sie machten daher sogleich den Plan, sie in Brand zu stecken; aber unglücklicherweise merkte ein französischer Schooner, welcher in Milo Wasser einnahm, ihre Absicht und eilte sogleich nach Suda, um die Ungläubigen von der bevorstehenden Gefahr zu benachrichtigen; und als daher die Insurgenten ankamen, fanden sie anstatt der Verwirrung, welche sie erwartet hatten, den Feind völlig auf seiner Hut und in zwei Abtheilungen in dem äusseren und inneren Hafen aufgestellt. Am 14ten zu Mittag liefen die Griechen mit einem leichten Nordostwind in den Hafen ein und zwangen nach einer kurzen, aber heftigen Kanonade den Vortrab von vierzig Fregatten, Corvetten und Briggs zum Rückzug in den Canal, welcher beide Häfen verbindet. Zwei Brander

Digitized by Google

fassten eine Corvette von 24 Kanonen und machten sie zum Raub der Flammen; ein dritter, geführt von Politi, gerieth zwar mitten unter die feindlichen Schiffe, verbrannte aber, da ihm der Wind fehlte, ohne alle Folgen; die Mannschaft schlug sich, als ihr Boot schon von allen Seiten mit den Skampavias der Türken umgeben war, mit merkwürdiger Entschlossenheit durch. Um drei Uhr fiel plötzlich der Wind, und die Schiffe von Miaulis und Sachturis, sechs andere Hydrioten und der Nauarch von Psara lagen unbeweglich und einem heftigen Feuer ausgesetzt, unter den Kanonen von Suda, bis sie durch ihre Boote am Schlepptau aus der Schusslinie herausgezogen wurden. Gleichwohl hatten die Griechen, welche freilich viel Schaden an ihrem Tauwerke gelitten hatten, nur zehn Todte, während die Türken in der Corvette 200 M. verloren, von denen funfzehn Europäer und namentlich zwei Engländer waren. Am 17ten zerschlug ein Sturm die Griechen, und Miaulis begab sich nach Vatika zurück.

Nachdem der Caputan-Pascha 3,000 bis 4,000 Arnauten, 600 M. wohlberittene Cavallerie und 1,200 M. Pioniere und Trossknechte, unter den Befehlen des Hussein-Bei, an Bord genommen hatte, lichtete er am 23sten mit 80 türkischen, ägyptischen und algierischen Schiffen in Suda die Anker; als er am 28sten die Griechen bei Cerigo traf, griff Miaulis mit seinem aus einer Corvette, sieben Briggs, einem Schooner und zwei Brandern bestehenden Vortrab den Nachtrab des Feindes an, welcher aus eilf Fregatten, mit Einschluss der des Admirals von Algier, und der Corvette des Reala-Bei bestand. Dieses Gefecht war den Griechen wegen der Ungleichheit der Kräfte und der gänzlichen Ruhe des Meeres nicht günstig; nachdem sie ihre Brander, von denen einer mit dem Capitain und fast der ganzen Mannschaft zu Grunde ging, verbrannt hatten, machten sie sich davon und kehrten nach ihren Inseln zurück, um die nöthig gewordenen Ausbesserungen vorzunehmen. Am 2ten Juli langten die Türken in Navarin an und vollendeten am 5ten die Ausschiffung ihrer Landtruppen,

Digitized by Google

welche sich sogleich nach dem Innern in Bewegung setzten, um sich an Ibrahim anzuschliessen.

Bis jetzt hatten Unfälle Kanaris abgehalten, in diesem Feldzuge seinem Vaterlande irgend einen Dienst zu erweisen, da bereits zwei seiner Schiffe gesunken waren; das eine, weil es an Miaulis angerannt war, das zweite, weil es von Sturm überfallen wurde. Als jedoch um diese Zeit die Insurgenten die Nachricht erhielten, dass Muhamed-Ali im Begriff sei, eine neue Expedition nach Griechenland zu schicken, dass ferner drei reguläre Regimenter von Kahira an die Küste herabgezogen seien und dass eine grosse aus Fregatten und Transportschiffen bestehende Flotte gerüstet werde, da fasste der Held von Psara den kühnen Gedanken, die Rüstungen des Vicekönigs in dem Hafen von Alexandrien selbst zu vernichten. Zu diesem Zwecke ging er am 4ten August mit seiner eigenen und zwei hydriotischen Briggs, welche als Brander ausgerüstet waren, unter Segel; als Bedeckung folgten ihm die Kriegsbrigg des Kriesis und die Corvette Themistokles unter den Befehlen des Emanuel Tombasis, welcher die Stelle des Commodor versah. Bei günstigem Winde erreichten sie am Morgen des 10ten den Thurm der Araber, und um drei Uhr des Nachmittags liefen die Brander unter russischer, östreichischer und ionischer Flagge in den Hafen ein. Der Hafen-Capitain, welcher in seinem Boote herbeikam, um mit ihnen zu sprechen, wurde gefangen genommen, und schon hatte sich Kanaris, welcher den Zug anführte, einer Gruppe Fregatten, welche unter dem Palaste des Pascha's vor Anker lag, genähert, als ein plötzlicher Windstoss die Flotte, die Stadt und hundert europäische Kauffahrer rettete. Nachdem er seinen Brander, welcher gerade nach der entgegengesetzten Seite getrieben wurde, angesteckt hatte, entging er unter einem Regen von Kanonenkugeln, von denen einige von einem französischen Kriegsschiffe kamen, glücklich der Verfolgung; die zwei Hydrioten entfernten sich dann gleichfalls und stiessen zu Tombasis.

Digitized by Google

Der Vicekönig war darüber so entrüstet, dass er dem Gouverneur der Stadt, Bilal-Aga, befahl, den Griechen mit einigen Fregatten nachzusetzen; allein dieser Officier konnte oder wollte sie nicht erreichen, obgleich man in der Nacht des 11ten den Donner ihrer Kanonen zu Alexandrien hörte. Dieser kam nämlich von einem Gefechte, welches sie mit fünf bewaffneten Schiffen zu bestehen hatten, welche 45 Dschems oder grosse Boote von Attalia aus escortirten; eine ägyptische Brigg von sechzehn Kanonen fing dabei Feuer und flog in die Luft; die Insurgenten retteten jedoch von ihrer Mannschaft 81 Matrosen und Seesoldaten. Durch diese zweite Unbill zur Wuth gebracht, stach der Pascha selbst am folgenden Tage auf einer Corvette mit fünf Fregatten in See und steuerte bis Kypros, von wo er am 20sten zurückkam, ohne einen Feind gesehen zu haben. Die Griechen trafen bei Attalia ein anderes türkisches Handelsschiff mit fünf und neunzig M. Besatzung, welches nach kurzem Widerstande die Segel strich, und am Abend des 25sten trafen sie wieder in Hydra ein; ihr ganzer Verlust bei diesem Kreuzzuge betrug zwei Todte und vier Verwundete. Sie waren edelmüthig genug, alle ihre Gefangenen und selbst den Hafencapitain von Alexandrien an der asiatischen Küste an's Land zu setzen. Dieses ausserordentliche Beispiel von Menschlichkeit wurde wahrscheinlich durch den Wunsch veranlasst, den Schandfleck einer zu Hydra begangenen unmenschlichen Grausamkeit auszutilgen, von der wir etwas sagen zu müssen für unsere traurige Pflicht halten.

Das Schiff des Athanasios Kriesis ward am 23sten Juni bei Vatika mit dem Capitain, einem seiner Brüder und sechzig M. in die Luft gesprengt, eine Katastrophe, welche von den eilf Mann, welche sie überlebten, der Rache eines türkischen Sklaven zugeschrieben wurde, welchem Kriesis einen Schlag gegeben hatte. Da die meisten Hydrioten mit einander durch Bande des Bluts verbunden sind, so waren wenige Familien, welche nicht durch dieses Ereigniss betroffen worden wären;

Digitized by Google

und sobald sich die Nachricht davon verbreitete, da erhob sich das von Natur zu Grausamkeit geneigte Volk, stürmte auf das Gefängniss los und stiess die unlängst von Syra gebrachten Gefangnen, sowie einige früher eingezogene Türken, im Ganzen über 200 Köpfe mit seinen Yatagans auf das unmenschlichste nieder. Dass dergleichen blutige Thaten bisweilen in Augenblicken der Aufregung vorkamen, war die unvermeidliche Folge des vernichtenden Charakters des Krieges und der systematischen Grausamkeit der Türken; denn selten traf man Griechen an, welche des Mitleidens mit ihren ehemaligen Tyrannen fähig gewesen wären. Auf der andern Seite dagegen ist es wahr, dass die Regierung aus Politik, und um sich die gute Meinung von Europa zu sichern, ihr Möglichstes that, um Grausamkeiten gegen die Gefangenen zu verhindern; zum Beweis können wir z. B. die Behandlung der Araber anführen, welche während der letzten Campagne zur See in die Hände der Griecheu fielen. Sobald sie in Nauplia gelandet waren, mussten sie zwar zur Belustigung des Volkes ihre Waffenübungen vormachen; allein nachdem die Neugierde in dieser Beziehung einmal befriedigt war, führten sie ein ziemlich angenehmes Leben. Viele von ihnen erhielten Anstellungen als Bediente und Reitknechte, und die übrigen wurden zu den öffentlichen Arbeiten verwendet, wogegen sie regelmässige Rationen erhielten; allein diese Frohndienste waren fast nur nominell, da die Araber zu träge sind, um tüchtig zu arbeiten, und die griechischen Aufseher meistens zu indolent waren, sie anzutreiben; Werkmeister und Arbeiter schliefen gewöhnlich ruhig neben einander.

Zweiter Abschnitt.

Kolokotronis erhält seine Freiheit wieder und wird zum Oberfeldherrn des Peloponnes ernannt. — Niederlage der Griechen bei Pedimen; Tod des Papa Flessa. — Die

Digitized by Google

Aegypter besetzen Arkadia, Kalamata, Nisi u. s. w. und ziehen gegen Tripolizza; diese Stadt wird von den fliehenden Einwohnern in Brand gesteckt und fällt brennend in Ibrahim's Gewalt. — Heldenmüthige Vertheidigung der Mühlen bei Lerna. — Ibrahim erscheint auf der Ebene von Argos, zieht sich aber bald wieder nach Tripolizza zurück und schlägt die Insurgenten bei Trikorpha. — Schluss des Feldzugs des Jahres 1825. — Einige Züge aus dem Charakter Ibrahim-Pascha's; Behandlung seiner Gefangenen. — Diversion der Griechen auf Kreta, wo sie Karabusa besetzen.

Als Ibrahim im Peloponnes landete, dachten die Insurgenten gar nicht daran, dass seine kleinen Aethiopier ihnen, die bereits die Blüthe der Albaneser und der Osmanen besiegt hätten, auf irgend eine Weise furchtbar sein könnten; allein jetzt fingen sie auf einmal an, ihren Ton herabzustimmen und über die möglichen Resultate des Einfalls finstere Ahnungen zu hegen. Die Rumelioten hatten sich entfernt, und so stand ihnen zur Vertheidigung der Halbinsel weiter keine Macht zu Gebote, als das allgemeine Aufgebot der Bauern in Morea und die unsichere Hülfe der Mainoten, welche wenig Neigung zeigten, ihre Berge zu verlassen, obgleich Pietro-Bei den Titel des Generalissimus erhalten hatte. Und selbst die Peloponnesier waren um nichts eifriger, indem sie geradezu erklärten, sie würden nicht eher etwas thun, als bis ihre Heerführer und Primaten freigelassen und ihnen zurückgegeben worden wären. Kolettis widersetzte sich dieser Massregel; allein nach heftigen Debatten unterlag seine Meinung, und am 30sten Mai wurde eine allgemeine Amnestie bekannt gemacht, der zufolge alle Uebertreter des Gesetzes und alle wegen politischer Vergehen Verfolgten ihre Freiheit, Rechte und Ehren wiedererhalten sollten. Eine Deputation der Regierung brachte Kolokotronis und seine Mitgefangenen nach Nauplia zurück, und nachdem in der Kirche des heiligen Nikolaos ein

Digitized by Google

öffentliches Versöhnungsfest gefeiert worden war, ward Kolokotronis zum Oberfeldherrn in der Halbinsel ernannt. Als er im Februar verhaftet worden war, hatte er, als er in ein Boot stieg, zu dem umstehenden Volke gesagt: „Ich habe mein Vaterland zweimal gerettet, und man wird sich an mich wenden, um es zum dritten Male zu retten.“ Jetzt, da seine Prophezeihung erfüllt war, predigte er die Nothwendigkeit der Einigkeit, und verlor keinen Augenblick, um in's Feld zu rücken, indem er zugleich den Primaten und Capitainen seiner Partei den Auftrag ertheilte, in ihren Districten alle waffenfähige Mannschaft zu den Waffen zu rufen.

Zaimis und Londos hatten sich heimlich nach Morea zurückgezogen, und der Verwaltungsausschuss erliess gegen sie einen Verhaftsbefehl; da jedoch dieser durch das Decret vom 30sten Mai wieder aufgehoben worden war, so traten sie zu Vostizza und Kalabryta wieder ganz in ihr altes Verhältniss, wie Sisinis zu Gastuni und die Delhiyannis zu Karitena. Um die müssigen Soldaten um das Panier des Kolokotronis zu sammeln, wurden ruhmredige Proclamationen ausgestreut und die Kaffeehäuser und die meisten Kaufläden zu Nauplia geschlossen. Papa Flessa hatte bereits 1,000 M. bei Arkadia zusammengezogen, und wartete nur auf Verstärkung, um die Aegypter in der linken Flanke anzugreifen, während der Bei von Maina sich auf ihrer Rechten bei Kalamata verschanzte. Allein Ibrahim, welcher sowohl klug als thätig war, drang nicht unvorsichtigerweise, wie Dramali, in's Innere vor, ohne zuvor um sich zu blicken und sich den Rücken zu decken. Er hatte für seine Operationen eine vortreffliche Basis gewonnen, indem er sich nämlich auf das Dreieck stützte, dessen Spitzen Koron, Modon und Navarin sind; er war im Besitz eines der besten Häfen von Europa und hatte folglich sowohl seine Magazine und Schiffe, als auch die leichte Verbindung mit Suda und Alexandrien vollkommen gesichert; zunächst dachte er nur daran, erst seine Linie rechts und links auszudehnen, ehe er in das Innere vorrücken würde.

Digitized by Google

Seine erste Bewegung war gegen Arkadia gerichtet und geschah in zwei Colonnen; die eine, welche aus Cavallerie und einer Abtheilung Infanterie bestand, rückte längs der Küste über Gargagliano und Philiatra vor; die andere, welche bloss aus Infanterie bestand, nahm unter seinen eigenen Befehlen eine Binnenstrasse über die Hochgebirge von Aya, im Rücken der Stadt. Am 3ten Juni überrumpelte und plünderte seine Cavallerie Arkadia, dessen Einwohner sogleich die Flucht ergriffen; die Colonne des Pascha's dagegen hatte ein anderes Schicksal, da Papa Flessa die Strasse bei dem Dorfe und Engpasse von Pedimen besetzt und sich durch Tamburias gedeckt hatte. Obgleich von seinem 300 M. starken Vortrabe und einer Abtheilung von 500 Mainoten verlassen, focht er mit weniger als 300 entschlossenen Soldaten neun Stunden lang, bis Ibrahim ihn gänzlich eingeschlossen hatte, seinen Scimetar zog und selbst die Araber zu einem allgemeinen Angriff vorwärts trieb; in einem mörderischen Gefechte mit den Schwertern, Bayonnetten und Flintenkolben, welches hierauf erfolgte, erlagen alle Griechen bis auf zwei, welche sich unter einem Haufen Erschlagener verborgen hatten. Die Aegypter verloren ungefähr 600 M.; ein Oberster befand sich unter den Todten und ein Pascha nebst mehreren Oberofficieren unter den Verwundeten. Also endigte Dikaios Papa Flessa, einer der unermüdlichsten und begeistertsten Verkündiger der Hetärie; er war Messenier von Geburt und zum geistlichen Stande erzogen, der jedoch so wenig für ihn passte, dass er ihn gegen den des Krieges vertauschte. Mit einer schönen Gestalt verband er Muth, Gutmüthigkeit und Edelsinn; allein er hatte auch viele Fehler; er war eitel, verschwenderisch und ausschweifend; genug er war gewissermassen ein moderner Alkibiades. Als sein Kopf dem Pascha überbracht wurde, küsste er ihn, zum Zeichen, wie sehr er die Tapferkeit an Andern bewundere, nach welcher er so gewissenhaft strebte, und drückte sein Bedauern darüber aus, dass er nicht lebendig in seine Gewalt gekommen sei. Mit

Digitized by Google

Dikaios zugleich fielen auch Capitain Kephalas und zwei nahe Verwandte des Pietro-Bei.

Ibrahim rückte hierauf gegen Kalamata vor, und da die Truppen des Bei's sich unter den Felsen des Taygetos zerstreuten, so brannte er nicht nur diese Stadt, sondern auch Nisi, Kykrins und Armyros nieder und fasste, nachdem er einige Tage in Modon verweilt hatte, den Entschluss, sogleich auf Tripolizza loszugehen. Zufolge der Aussage eines Griechen, welcher aus der Gefangenschaft entkommen war, zählte die Armee der Aegypter bei einer Musterung nach dem Gefechte bei Pedimen nicht über 7,800 Streiter und Trossknechte; eine Angabe, welche viel Wahrscheinliches hat, wenn wir von den 15,000 M., welche ans Land gesetzt worden waren, die Todten, die Kranken und die Besatzungen abziehen; die Feldartillerie, welche der Pascha gewöhnlich auf Kameelen mit sich führte, bestand aus zwei Sechspfündern und zwei Haubitzen. Unterdessen besetzte Kolokotronis mit 7,000 bewaffneten Bauern die Engpässe von Makriplai, welche das Alpheosthal von den durch den Pamisos bewässerten Ebenen trennen, und gab seinen Banden Befehl, auf den Gebirgskämmen zu beiden Seiten des Engpasses, welcher lang, aber zu breit ist, um leicht mit Gewehrfeuer vertheidigt werden zu können, Schanzen aufzuwerfen. Ibrahim hielt es jedoch nicht für angemessen, ihn von vorn anzugreifen, sondern machte am 19ten einen geschickten Seitenmarsch über Poliano, umging den linken Flügel des Feindes und kam so in den Rücken der Abtheilungen des Kanellos Delhiyannis und des Sohnes des Kolokotronis, dass er seine Artillerie leicht gegen sie gebrauchen konnte. Durch den Anblick der Cavallerie eingeschreckt, blieb das Hauptcorps der Insurgenten völlig unthätig, und Georg Yatrako, welcher allein mit der Miliz von Mistra seinen Freunden beizustehen versuchte, wurde zurückgeworfen und verwundet. Da die Stellung des jüngern Kolokotronis bei Tzabala sehr stark war, so hielt er sich 36 Stunden und verliess sie, nachdem er eine heftige

Digitized by Google

Kanonade ausgehalten und 28 Todte und 74 Verwundete verloren hatte, erst in der Nacht auf furchtbaren Wegen über die steilsten Felsenabhänge, welche, ausser diesen geschickten und geübten Bergbewohnern, jedes andere Truppencorps aufgehalten haben würden. Die Moreoten zerstreuten sich hierauf, und Kolokotronis zog sich nach den Gebirgen von Stremnizza zurück, von wo aus er den Einwohnern von Tripolizza den Befehl zuschickte, die Stadt in Brand zu stecken und sich zu entfernen. Seine Befehle wurden auch wirklich pünktlich befolgt; die Einwohner flohen, und Ibrahim fand, als er am 23sten seinen Einzug hielt, nichts als die brennenden Häuser. Die Mauern und die Citadelle waren jedoch noch in gutem Zustande und boten ihm eine bequeme Niederlage für Magazine und Hospitäler dar, ohne dass er einen plötzlichen Ueberfall zu fürchten hatte.

Nachdem er hier eine Besatzung zurückgelassen und seinen Truppen einige Stunden Ruhe gegönnt hatte, setzte er seinen Marsch sogleich weiter fort, und am Morgen des 25sten erschien die Spitze seiner Colonne an dem Abhange der Hügel über dem argolischen Meerbusen. Von einer Anhöhe am Wege that er einen Blick nach Hydra hin und rief mit ausgestreckter Hand: „Ah, kleines England, wie lange wirst du mir noch entgehen!“ — Da Niemand nur im Traume an Ibrahim's plötzliches Erscheinen vor der Hauptstadt gedacht hatte, so befand sich ein grosser Theil des Getreides und des Mehls, welches der griechischen Regierung gehörte, in den Mühlen von Lerna, und desshalb war ihre Erhaltung von der grössten Wichtigkeit; allein sie schien kaum möglich, da das Dorf, obgleich durch einen Sumpf gedeckt, unbefestigt war. Ypsilantis, welcher in den Tagen des Glücks vergessen wurde, aber sich immer hervorthat in schwierigen Augenblicken, bot freiwillig seine Dienste zur Vertheidigung der Mühlen an und begab sich in Begleitung von Constantin Mauromichalis und Makriyannis auf einem Boote an Ort und Stelle. Er konnte jedoch nur 227 M. zusammenbringen, welche er so gut als mög-

Digitized by Google

lich in den Gebäuden und hinter Gartenmauern vertheilte; wesentlichen Beistand leisteten ihm aber einige mit kleinen Kanonen bewaffnete Mistiks, welche seine Stellung von der Seite deckten. Admiral de Rigny, welcher im Golf vor Anker lag, begab sich in Person nach Lerna, um ihn von einem Unternehmen abzubringen, welches er als eine nutzlose Verwegenheit betrachtete; allein der Fürst antwortete ihm kalt: „Sehr wohl, Admiral, so wollen wir sterben"! —

Nachmittags machten die Araber in drei Colonnen einen Angriff und wurden, indem sie wiederholt bis auf halbe Kanonenschussweite heranrückten, durch das Kartätschen- und Musketenfeuer der Griechen zurückgeworfen; endlich drang eine Abtheilung wirklich in die Gärten ein; allein in demselben Augenblicke zog Makriyannis das Schwert, fiel mit den Worten: „Kameraden, jetzt ist es Zeit"! mit einigen Philhellenen und einem Dutzend Rumelioten oder Bulgaren über sie her und trieb sie in die Flucht. Während des Gefechtes ward Ypsilantis durch eine Compagnie des regulären Bataillons und einige andere Truppen bis auf 900 M. verstärkt. Am Abend hörte das Feuer auf, und die Aegypter setzten, nachdem sie 50 bis 100 M. Kampfunfähige verloren hatten, ihren Weg nach Argos fort. Auf Seiten der Christen wurden ein Philhellene, ein Schweizer oder Deutscher und drei bis vier Griechen getödtet und einige verwundet, unter denen sich auch Makriyannis befand, dessen rechte Hand durch eine Kugel ganz zerschossen wurde; der Kyprier, welcher mit so grosser Kühnheit bei Navarin nach dem englischen Kriegsschiff schwamm, verlor bei dieser Gelegenheit sein Leben [1]).

Wenn der Pascha wusste, dass die Magazine der Insurgenten in Lerna seien, so hätte er mit mehr Feuer

1) Ein Amerikaner, Namens Millar, zeichnete sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich aus. Herr von Rigny, welcher im Ganzen kein Freund der Insurgenten, aber ein guter Beurtheiler militärischer Verdienste war, bewunderte ihre Vertheidigung der Mühlen, vertheilte Rum unter sie und liess Makriyannis's Wunde auf seinem eigenen Schiffe verbinden.

Digitized by Google

angreifen sollen, und jedenfalls beging er einen Fehler, indem er sich einem Schlage von Seiten einer so geringen Macht aussetzte, welcher den Glauben an seine Unüberwindlichkeit bald zerstören musste. Seine disciplinirte Infanterie, der es sowohl an Muth, als an physischer Stärke fehlte, war nicht zu Stürmen geeignet; und selbst auf ebenem Grunde waren seine Siege meistens dem Schrecken zu verdanken, welchen sein kleines, aber vortreffliches Cavalleriecorps und seine Haubitzen verursachten. Dass er so schnell vorwärts rückte, kann nur durch irgend eine Verrätherei erklärt werden; deren Wahrscheinlichkeit noch durch die Thatsache bestätigt wird, dass ein als Grieche verkleideter Türke an dem Thore von Napoli verhaftet wurde, welcher einen Brief ohne Adresse bei sich hatte, worin Nachricht über den Zustand der Stadt erbeten wurde. Man hatte Verdacht auf einen Kaufmann, Namens Orphanides, zog ihn ein, sprach ihn aber aus Mangel an Beweisen bald wieder frei; würde er unter solchen Umständen in einem andern Lande nicht sogleich vom Volke ermordet worden sein?

Am 26sten steckten die Aegypter Argos und die umliegenden Dörfer in Brand; und am 27sten rückte ein Theil ihrer Cavallerie bis innerhalb Kanonenschussweite gegen Nauplia vor. Die Verwirrung dieser Stadt war unbeschreiblich; es fehlte an Lebensmitteln, die Kaufläden waren geschlossen, durch die Strassen schwärmten Schaaren von unregelmässigen Truppen, und Tausende von Flüchtlingen aus Argos, Tripolizza u. s. w. drängten sich unter den Batterien des Palamides zusammen, welche, gemäss einem Berichte an die Regierung, nicht mehr zum Dienste tauglich waren. In ihrer Noth erhielten die Griechen noch einigen Trost durch die Ankunft ihres klugen und standhaften Freundes, des Capitain Hamilton, welcher mit zwei Fregatten und einer Corvette von Spezzia kam. Nach einer Unterhaltung mit ihm bekam die Regierung Muth, übertrug Oberst Fabvier die Aufsicht über die Vertheidigungswerke und die Artillerie, liess das reguläre Bataillon auf dem Haupt-

Digitized by Google

platzè unter die Waffen treten und die arabischen Gefangenen sorgfältig bewachen und beschützen. Die besten Pferde, welche Privateigenthum waren, wurden für den öffentlichen Dienst weggenommen, und siebenzig bis achtzig Bulgaren und Servier, welche sie bestiegen, machten mit einigen kretischen Scharfschützen einen Ausfall und liessen sich mit den feindlichen Truppen in ein Gefecht ein.

Jedoch ging die Gefahr bald vorüber; denn da Ibrahim keine Mittel zu einer Belagerung oder Blokade der Stadt hatte und fürchtete, dass er auf der Ebene von Argos eingeschlossen werden möchte, so trat er noch an demselben Abend den Rückzug an. Kolokotronis, sein Sohn und Kolliopulos lauerten ihm in den Engpässen des Berges Parthenios auf, während Zaimis und Joannis Notaras die nach Korinth führenden Dervenakia besetzt hatten. Allein diese Anstalten verfehlten, so klug sie auch an sich waren, doch ihren Zweck wegen der Feigheit der Moreoten; eine Abtheilung leichter Infanterie vertrieb sie aus ihrer Stellung bei Agladocampo, und als das Hauptcorps der Aegypter gegen ihre Fronte vorrückte, flohen sie sogleich nach den Gebirgen von Agios Petros und liessen dem Pascha den freien Durchzug nach Tripolizza, wo er einige Zeit Halt machte, weil seine Truppen und Pferde sehr angegriffen waren und Mangel an Schuhwerk litten. Die Insurgenten bekamen dadurch Zeit, sich zu sammeln, brachten einen Haufen bewaffneter Bauern zusammen und fingen an, den Feind aufzuhalten. Zaimis, Londos und Nikitas lagerten bei Lividi, in der Nähe des arkadischen Orchomenos; Kolokotronis, Kolleopulos und Delhiyannis bei Chrysobrysi in der Provinz Karitena; Ypsilantis mit einem Corps Rumelioten und den Contingenten von Agios Petros und Monembasia bei Verbena; 700 M. aus Argos und Tripolizza bei Tzipiana in den Schluchten des Berges Artemision und die Einwohner von Leondari und Andrussa in den Engpässen des Makriplai. In einem zu Levidi gehaltenen Kriegsrathe machte Kolokotronis den Vorschlag,

Digitized by Google

die Höhen von Trikorpha zu besetzen und eine Schlacht zu liefern. Londos und Zaimis widersetzten sich diesem Plan, indem sie vorstellten, dass ihre unregelmässigen Banden ohne Cavallerie und Artillerie den Angriff von Ibrahim's Truppen nie aushalten könnten, und dass es daher besser sein würde, ihm die Zufuhr abzuschneiden, und ihn auszuhungern. Ihre Gründe hatten viel für sich; allein Kolokotronis bestand auf seiner Meinung, und folglich wurde in der Nacht des 4ten Juli's die Hauptmasse der peloponnesischen Armee anderthalb Stunden von Tripolizza zusammengezogen.

Die Schlachtordnung war folgende: Kanellos Delhiyannis, Joannis Kolokotronis und Papatzunis bildeten mit 3,000 Arkadiern den rechten, und Notaras mit 1,400 Rumelioten den linken Flügel der ersten Schlachtlinie, welche sich am Abhange einer Hügelreihe hinzog; die zweite, welche aus 1,500 Korinthiern des Panagiotis Notaras und eben so viel Milizen von Vostizza und Kalabryta, unter Londos, bestand, dehnte sich längs der Höhen von Trikorpha hin aus; Kolokotronis selbst, Zaimis und Basilios Pettimega befehligten eine Reserve von 600 M. bei dem Dorfe Chrepa hinter dem linken Flügel, und Kolliopulos blieb mit 2,000 M. bei Valtezza, um den rechten Flügel zu decken. Dies gäbe im Ganzen eine Macht von 10,000 M.; allein da die oberflächliche Art ihrer Zählung hinlänglich bekannt ist, so können wir wenigstens den vierten Theil in Abzug bringen. Der Lärm, welchen sie machten, so oft sie in ganzen Compagnien zu einer im Thale liegenden Quelle gingen, um zu trinken, entdeckte Ibrahim bald ihre Gegenwart, und er zog daher am 5ten mit Tages Anbruch aus Tripolizza aus und begann mit seinen Scharfschützen, welche von zwei Feldstücken und einer Haubitze unterstützt wurden, das Gefecht. Kolliopulos rückte sogleich von Valtezza aus vor, stiess aber auf der Ebene auf eine Colonne Infanterie und Cavallerie und ward in die Flucht geschlagen. Zwei Stunden vertheidigten die Griechen den Fuss des Gebirges mit grosser Tapferkeit, und

Digitized by Google

der junge Kolokotronis verdiente durch sein Benehmen den Beinamen Gennaios oder der Tapfere, welchen ihm seine Landsleute ertheilten; unglücklicherweise aber verliess ein Priester aus Langadia mit 150 M. seine Stellung, um die Aegypter anzugreifen, und ward, da er zu weit vorrückte, fast mit seinem ganzen Corps niedergemacht; die ganze zweite Schlachtlinie wich hierauf zurück, und die erste folgte bald ihrem Beispiele; die türkische Cavallerie ritt auf den Gipfel des Trikorpha hinauf und vollendete, indem sie die Rumelioten im Rücken fasste, die allgemeine Niederlage. Die Insurgenten verloren 400 Todte, zum Theil durch Hitze und Anstrengung, und 800 Gefangene; Papatzuni, einer der in Hydra gefangen gehaltenen Rebellen und dreizehn Capitaine von ausgezeichnetem Rufe blieben auf dem Platze; der alte Kolokotronis rettete sich, nachdem er alles aufgeboten hatte, um die Flucht seiner Soldaten aufzuhalten, auf einem Saumthier, welches ihm der Zufall in den Weg führte. Ibrahim's Sieg war so vollkommen, als er nur immer wünschen konnte, und die Moreoten wagten es seitdem nie wieder, ihm in offener Schlacht entgegenzutreten.

Wenige Tage darauf stiess Hussein-Bei mit den unlängst bei Navarin gelandeten Truppen und einem bedeutenden Vorrath an Lebensmitteln zu ihm, obgleich er beim Uebergange über den Makriplai einige Saumthiere verloren hatte. Jedoch befand sich noch vor dem Pascha eine unbesiegte griechische Armee, nämlich die des Ypsilantis, welcher mit mehr als 4,000 M. sein Hauptquartier in Verbena hatte, die Strasse nach Mistra beobachtete und häufig starke Abtheilungen seines Corps auf die Ebene von Tripolizza herabschickte. Am Morgen des 20sten legte er bei Tegea einen Hinterhalt, schlug ein im Furragiren begriffenes feindliches Corps, tödtete funfzig Araber und machte dreissig zu Gefangenen, wurde aber von dem Pascha, welcher durch diesen Vorfall aufmerksam gemacht worden war, bald aus seiner Stellung vertrieben. Am 21sten erschien ein Bataillon Aegypter, welches von

Digitized by Google

einigen Reitern unterstützt wurde, vor der Stellung des Fürsten bei Doliana und Akuria; was darauf erfolgte, lässt sich schwerlich mit gehörigem Ernste sagen. Die Aegypter erhoben zuerst ein lautes Geschrei, welches die Insurgenten, acht gegen einen, noch lauter erwiderten; dann gaben jene eine Salve ausserhalb der Schusslinie, der Fürst dagegen befahl seinen Leuten, ihr Feuer aufzusparen; endlich schlugen die Araber ihre Trommeln, und bei diesem furchtbaren Klange liefen die Griechen auseinander; ihr General, welcher mit einigen Officieren den Nachtrab führte, war in sichtlicher Gefahr, und der Feind besetzte ohne Schwierigkeiten Verbena.

Während Ibrahim in Arkadien so siegreich war, beunruhigte ihn eine plötzliche Bewegung auf seiner Verbindungslinie. Ein ungeordneter Haufen von 4,000 Messeniern und Mainoten stürmte die Stadt Nisi und liess, nach einem scharfen Gefechte, wobei funfzig Griechen blieben, drei daselbst stehende Compagnien arabischer Infanterie über die Klinge springen. Ihr Zweck war jedoch nur, die reife Feigenernte wegzunehmen, und sobald sie dies erreicht hatten, zogen sie sich ruhig nach ihren Wildnissen zurück. Im August und September verheerte der Pascha die schönen Dörfer des Alpheos, des Ladon und des Eurotas, nahm die Ernte weg, zerstörte die Dörfer, brannte Mistra nieder und kehrte in die Gegend von Modon zurück, während Kolokotronis, welcher seine Banden bei Alonistena, mitten in der Bergkette des Mänalos zusammengezogen hatte, ihm beständig auf dem Fusse folgte und keine Gelegenheit versäumte, seine Truppen zu beunruhigen. Jedermann gestand ein, dass der alte Stratarch seine Operationen mit vielem Verstande leitete; aber seine in Morea ausgehobenen Truppen taugten nichts, und er selbst schrieb an die Regierung, dass er sich nicht auf sie verlassen könne.

Als sich der Pascha eine Strecke von Tripolizza entfernt hatte, wo er eine hinlängliche Besatzung zurückliess, machte Londos den Vorschlag, es zu über-

Digitized by Google

rumpeln, vorausgesetzt, dass ihn das reguläre Corps unterstützen würde. Dem zufolge wurden 400 Bayonnette und zwei Feldstücke unter Oberst Fabvier von Nauplia abgeschickt, welcher seine Kanonen und die Reserve bei dem Dorfe und dem Engpasse Steno aufstellte, während er in der Nacht des 18ten Septembers bis auf einen Pistolenschuss an die Mauern heranrückte; da er jedoch sah, dass Londos nur 500 M. hatte, welche nicht einmal dazu gebracht werden konnten, die Höhen zu verlassen, und dass die Aegypter auf ihrer Hut seien, so blieb ihm nichts übrig, als sich vor Tages Anbruch in guter Ordnung zurückzuziehen.

Schon am 3ersten October war der Feldzug in Morea beschlossen, und Ibrahim, dessen Hülfsquellen anfingen auszugehen, harrte in völliger Unthätigkeit auf eine Flotte und Landarmee aus Alexandrien. Während des Sommers hatte die Pest zu Koron, Modon und Navarin gewüthet, allein es war ihm gelungen, sie durch verständige Vorsichtsmassregeln von seinem Lager entfernt zu halten. Ibrahim-Pascha besass einen kriegerischen Geist und liebte den Krieg um seiner selbst willen; im Felde lebte er so einfach, wie der gemeinste Soldat; im Hauptquartiere dagegen zeigte er grosse Pracht und bewohnte in der Regel ein geräumiges Zelt von indischen Shawls, auf dem sich eine goldne Kugel befand, und dessen Boden mit persischen Teppichen und Sofas aus Lyoner Seidenstoffen bedeckt war; um dasselbe herum lagerten die verschiedenen Abtheilungen seiner Armee in niedrigen Hütten, bei denen sich Esplanaden zum Exerciren befanden. Im Gefecht pflegte er hinter seinen Bataillons umherzureiten und jeden Soldaten niederzustossen, welcher Miene machte zu entweichen [1]). Sein Ehrgeiz war, für einen gebildeten Fürsten und einen der Helden des Zeitalters gelten zu wollen; gegen Europäer benahm er sich mit grosser Höflichkeit und erhielt regelmässig die franzö-

1) Einer seiner Gegner, Gennaios Kolokotronis, befolgte dasselbe System, indem er mit einem derben Stock hinter der Fronte umherging, dessen Gebrauch eben nicht sehr selten war.

Digitized by Google

sischen Journale, welche sein Dragoman, ein Armenier, für ihn übersetzte. Obgleich er den Krieg nicht nach dem Grundsatze gänzlicher Vernichtung führte, so war er doch weit entfernt, sich milde zu beweisen, und beging bisweilen Thaten einer launenhaften Grausamkeit, bloss um sich zu vergnügen. Anfangs schmeichelte er sich mit der Hoffnung, dass die Griechen sich unterwerfen würden, und beschränkte daher die Grausamkeit seiner Armee; als er aber sah, dass sie auf dem Widerstande beharrten, da wurde er gleichgültig gegen die Aufführung seiner Truppen und erlaubte ihnen, Sklaven zu machen und zu morden, so viel sie wollten. Seine Gefangenen von Stande wurden nicht gerade schlecht behandelt, allein der Zustand der übrigen war das Elend selbst. Zu Modon wurde ein Markt zum Verkauf junger Leute von beiden Geschlechtern eröffnet, und die erwachsenen Gefangenen, welche mit Ketten beladen, wie Vieh gebranndmarkt, unbarmherzig geprügelt und häufig selbst durch ihre Wächter ermordet wurden, mussten die Nacht in schmuzigen Gefängnissen zubringen und den Tag über arbeiten, bis Schiffe bereit waren, welche sie nach Aegypten bringen sollten, wo sie für die übrige Zeit ihres Lebens als Galeerensklaven dienen mussten. Das alte türkische System, nach welchem jeder männliche Gefangene über sechzehn Jahre entweder enthauptet oder vor die Kanone gebunden wurde, mag freilich als menschlicher erscheinen. Seine Verheerungen sind gewiss übertrieben worden; er brannte die Häuser nieder — in Griechenland, wo sie leicht aufgeführt sind, kein grosser Verlust — und nahm Vieh und Getreide zu seinem Gebrauche weg; aber er rottete nicht muthwillig Olivenhaine, Feigen-, Citronen- und Maulbeerbäume aus, die doch den Hauptreichthum der Provinz ausmachen, welche er bald zu besitzen hoffte.

Während er Morea mit Feuer und Schwert heimsuchte, machten die Hellenen eine wichtige Diversion in Kreta, welche nach und nach die schlafende Revolution auf dieser Insel wieder ins Leben rief. Auf die

Digitized by Google

Nachricht, dass es sehr leicht sein würde, Karabusa zu überrumpeln, setzten 200 Kretenser, unter Demetrios Kalergis, Antoniades und Oekonomos, von Monembasia aus nach der Insel über und erfuhren, als sie in der Nachbarschaft des Forts gelandet waren, dass von den sechs Mann, woraus gewöhnlich die Besatzung bestand, vier abwesend seien, aber zurückerwartet würden. Am 24sten August schickten sie nach Einbruch der Dunkelheit an das Ufer der Meerenge zwischen dem Festlande und der auf einer kleinen Insel liegenden Citadelle sieben Sphakioten vor, und als diese das gewöhnliche Zeichen gaben, erschien der Commandant, in der Meinung, dass es seine Leute seien, in einem Boote und überhäufte sie fortwährend mit Vorwürfen über ihr langes Aussenbleiben. Die Griechen hatten dann weiter nichts zu thun, als dass sie ihn entwaffneten, übersetzten und ihre Flagge auf dieser starken Festung aufsteckten, welche sieben und zwanzig Stück Kanonen, 1,000 Flinten und 400 Kilos Reis und Weizen enthielt.

Digitized by Google

Beilage zum ersten Capitel des fünften Buches.

Bericht über Ibrahim's Zusammenkunft mit den Abgeordneten der Besatzung von Navarin.

Die griechischen Capitaine Makriyannis, Salavankos und Karapaulos erschienen vor dem Pascha; Makriyannis führte das Wort, und da er nicht türkisch verstand, so wurde folgende Unterredung mittelst eines Dolmetschers geführt:

Ibrahim begann mit einem Blicke auf Makriyannis: „Wesshalb kommt ihr hierher?“

M. „Um die Festung zu übergeben.“

I. „Wo bist Du her?“

M. „Aus Rumelien; meine Genossen sind Moreoten.“

I. „Antworte mir genau auf meine Frage: aus welchem Theile Rumeliens kommst Du?“

M. „Von Lidoriki.“

I. „Wo hast Du bis jetzt gelebt?“

M. „Bei Ali-Pascha.“ (Das war jedoch falsch.)

I. „Was hast Du bei ihm gethan?“

M. (Mit einem tiefen Seufzer bei dem Namen Ali-Pascha's) „Ich gehörte zu seiner Leibwache.“

I. „Warum hast Du ihn verlassen?“

M. „Er wurde ermordet, und so wollte man auch uns erschlagen.“

I. (Zu dem Dragoman.) „Dies ist ein guter Mensch; sag ihm, dass, wenn er will, er in meine Dienste treten kann. Wie viel Leute hat er?“

Digitized by Google

M. „Sieben hundert.“

I. „Sind sie in der Festung?“

M. „Ja.“

Dragom. „Seine Hoheit wünscht, dass Du bei ihm bleiben mögest.“

M. „Mit Vergnügen; da man meinen Pascha ermordet hat, so will ich gern nach Aegypten gehen.“

I. „Wann willst Du zu mir kommen?“

M. „Gegenwärtig bin ich als Abgeordneter der Besatzung hier, um wegen der Festung zu unterhandeln; wenn dies abgethan ist, wir abgezogen sein werden, und ich meinen Sold erhalten, und meine Familie, welche ich nicht zurücklassen kann, sicher nach Aegypten geschickt haben werde, dann will ich folgen.“

I. „Wenn ihr abzieht, so schreibe mir, und ich werde für euere Sicherheit bei meinen Vorposten sorgen.“

M. „Sehr wohl, mein Pascha! aber lass uns nun davon sprechen, was mich hergeführt hat: was verlangst Du von uns?“

I. „Die Festung.“

M. „Kennst Du die Ursachen, warum wir sie Dir übergeben.“

I. „Warum denn?“

M. „Wegen unserer Zwietracht, welche uns nöthigt, Dir eine Festung abzutreten, welche mit allem wohl versehen ist, was nie geschehen sollte, und wofür wir uns der Bestrafung von Seiten unserer Regierung aussetzen; wir capituliren nicht aus Furcht, sondern weil die Peloponnesier, welche 50,000 M. haben, uns nicht zu Hülfe ziehen und uns betrogen haben, indem sie uns aus Rumelien hierher gezogen haben, um uns zu opfern. Wenn Du aber die Festung wünschest, so verlangen wir, erstens Sicherheit für unser Leben, und zweitens, dass wir auf europäischen Schiffen eingeschifft werden.“

I. „Hier sind die meinigen.“

M. „Diesen trauen wir nicht; ich für meinen Theil wohl, so wie ich allem vertraue, was Du sagst, aber vielleicht nicht die Soldaten.“

Digitized by Google

I. „Das ist eine Lüge; denn Du gebietest den Soldaten, und nicht sie Dir.“

M. „Es ist nur natürlich, wenn Euere Hoheit, als Fürst und Sohn des Vicekönigs von Aegypten, dem Mangel und Ungehorsam unbekannte Dinge sind, solche Ansichten hat.“

I. „Du hast recht, und daher gewähre ich euch europäische Schiffe.“

M. „Willst Du uns erlauben, dass wir unsere Waffen behalten?“

Hierauf folgte eine lange Verhandlung, nach welcher der Pascha endlich erklärte, er wolle ihnen dreissig vollständige Waffenrüstungen lassen.

M. „Also übergeben wir uns unter der Bedingung, dass den Griechen nichts abgenommen wird, als ihre Waffen.“

I. „So sei es; schicke also wegen Schiffen nach Modon.“

M. „Wer wird die Fracht bezahlen?“

I. „Ihr selbst.“

M. „Aber wir haben kein Geld, da wir alles ausgegeben haben, um das Fort zu verproviantiren.“

I. „So will ich auch die Fracht bezahlen; aber macht euch schnell fertig.“

Hierauf entfernte sich Makriyannis, und da die Besatzung sich entschloss, die Bedingungen anzunehmen, so wurde ein Grieche nach neutralen Schiffen ausgeschickt, welche er im Ueberfluss zu Koron fand; aber die Eigenthümer verlangten 4,000 span. Thaler für die kleine Strecke von Navarin nach Kalamata. Bei dieser unvernünftigen Forderung gerieth Ibrahim in Zorn, liess Makriyannis rufen und erklärte ihm, dass sie in seinen Schiffen übersetzen müssten. Allein sie weigerten sich besimmt, und er musste diese Summe bezahlen. Unterdessen entkam ein türkischer Gefangener, welcher ihm den wahren Zustand der Festung enthüllte und sagte, dass noch andere Türken in dem Platze seien. Voller Entrüstung liess hierauf der Pascha Makriyannis nochmals rufen, machte ihm Vorwürfe,

Digitized by Google

und bestand darauf, dass ihm die Gefangenen sogleich übergeben würden; es wurden daher dreizehn zur Mauer herabgelassen. Hierauf fingen die Griechen an zu zögern, und einige machten selbst den Vorschlag, sich durch die Belagerer durchzuschlagen; allein die Ankunft der französischen und östreichischen Schooner beseitigten ihre Besorgnisse in Bezug auf ein falsches Spiel. Als die Räumung endlich erfolgte und die Officiere dem Pascha vorgestellt wurden, gab er sich das Ansehen, als mache er einen besonderen Unterschied zwischen den regulären und irregulären. Als z. B. die zwei Brüder Kalergis zu gleicher Zeit vorgestellt wurden, fragte er den ältesten, zu welchem Corps er gehöre? und als er antwortete: „Zur regulären Artillerie“ — sagte er zu ihm: „So behalte Deinen Degen.“ Als dagegen dieselbe Frage an Demetrios gerichtet wurde und dieser antwortete, dass er eine Compagnie unregelmässiger Truppen befehlige, erwiderte der Pascha: „So lege Deinen Degen ab.“ — Zu Georg Mauromichalis sagte er: „Beyzade, setze Dich nieder, ich will Dich zu meinem Schüler machen.“

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Fortgang des Krieges im nördlichen Griechenland. — Zweite Belagerung und Einnahme von Messalonghi.

Erster Abschnitt.

Reschid-Pascha fällt, als Rumeli-Valesi, im nördlichen Griechenland ein; Vorfälle in Ostgriechenland. — Zustand von Messalonghi und der Belagerungsarmee. — Eröffnung der Belagerung. — Gefechte zu Land und Wasser bis zur Aufhebung der türkischen Blokade von der Seeseite. — Kampf um die Redute Franklin. — Reschid-Pascha wird zurückgeworfen und überwintert in einiger Entfernung von der Festung.

Reschid-Mehemet-Pascha, der geschickteste General und Premierminister, welchen die Pforte seit den Tagen des Kiuprili gehabt hat, war ursprünglich ein Sklave aus Georgien und verdankte seine Erhebung in früher Jugend der Gunst Kosreph-Pascha's. Er stand in der Blüthe der Jahre, war thätig, verständig, persönlich tapfer und, obgleich unter mittler Grösse, von einnehmenden Sitten und gefälligem Aeussern; jedoch war sein Charakter zu Grausamkeit und Treulosigkeit geneigt. Er gewann die Schlacht von Pella, und wenn sein Rath befolgt worden wäre, so würde Messalonghi bereits im Herbste 1822 gefallen sein. Während der zwei letzten Jahre war er nicht gegen die Griechen gebraucht worden; aber am Schlusse des letzten Feldzuges ernannte der Sultan, welcher mit der Unthätigkeit seiner Seraskier, Yussuf und Derwisch, unzufrieden und überzeugt war, dass Omer-Vriones in Albanien nur nach seinen Interessen handele, Reschid zum Rumeli-Valesi mit ausserordentlichen

Digitized by Google

Vollmachten und unumschränkter Gewalt über die westlichen Provinzen des Reiches, während sein geheimer Feind Vrionos von Jannina nach Solonika versetzt wurde.

Nachdem seine Kriegskasse aus dem kaiserlichen Schatze wohl gefüllt war, erschien Reschid-Pascha im Januar zu Larissa und begab sich von da nach Jannina, wo er die Unruhen in Epirus durch versöhnende Massregeln beilegte, indem er die einflussreichsten Capitains zu gewinnen wusste und den Arnauten hohen Sold versprach. Da die Griechen einsahen, dass ein Einfall nicht, wie bisher, bis zum Spätsommer verschoben werden würde, so ward Andreas Iskos von der Regierung abgeschickt, um die Engpässe an der Grenze zu besetzen. Allein der Rumeli-Valesi, welcher seine Armee mit grosser Schnelligkeit bei Arta zusammengezogen hatte, kam ihnen zuvor, und bereits am 6ten April traf zu Messalonghi die Nachricht ein, dass er den Makrynoros überschritten habe und in Akarnanien eingedrungen sei. Das Volk von Valtos und Xeromeros, welches ihm nicht widerstehen konnte, flüchtete entweder nach den Gebirgen oder auf die Insel Kalamos, welche die Regierung der ionischen Inseln besonders zum Asyl für flüchtige Griechen bestimmt hatte. Nachdem Iskos und Makrys vergebens versucht hatten, die Uebergänge über den Acheloos zu vertheidigen, zogen sie sich auf Messalonghi zurück, und am 25sten schlugen die Türken im Angesicht der Stadt ihr Lager auf. Während Reschid-Pascha so vorrückte, schickte er 1,500 Albaneser über den Evenus in die Districte von Venetiko, Malandrino und Kravari. Anfangs wurden sie in einigen Scharmützeln von Siphakas geschlagen; als aber ein Theil der Besatzung von Lepanto zu ihnen gestossen war, da überwältigten sie ihn und zogen geradewegs auf Salona zu. Guras hatte an der Spitze der Truppen von Ostgriechenland die Vertheidigung dieses Platzes übernommen und stand bei Ampliani, wo er Abbas-Pascha beobachtete, während er Panurias zurückgelassen hatte, um die entgegengesetzte Seite zu decken.

Digitized by Google

Während jedoch seine Aufmerksamkeit auf das Thal des Kephissos gerichtet war, überfiel die von Lepanto kommende feindliche Colonne, welche auf 2,500 M. Infanterie und 500 M. Cavallerie angegeben wurde, auf ungewöhnlichen Wegen, am 17ten Mai die Posten von Palatia und Pente Ornea, tödtete 200 Griechen, plünderte die Stadt Salona aus und schleppte eine beträchtliche Menge ihrer Einwohner in die Sklaverei. Guras fiel hierauf auf Dystomo zurück, wo Tzavellas, Bozzaris und Karaiskakis von Morea aus zu ihm stiessen. Auf feindlicher Seite dagegen eilte Abbas-Pascha seinen Landsleuten zu Hülfe und brannte in Gemeinschaft mit ihnen Lidoriki nieder. Kurz darauf kehrten jedoch die Truppen Reschid's mit denen von Lepanto wieder nach Aetolien zurück; Abbas-Pascha dagegen blieb während des Sommers zu Salona; doch beschränkte sich seine Thätigkeit auf die Zerstörung einiger Dörfer, und bei Delphi wurde er sogar zurückgeschlagen.

Kein Theil zeigte grosse Lust zum Kampfe, wenigstens wollte keiner den Angriff wagen; Guras schwärmte mit 3,000 bis 4,000 M. am Fusse des Parnassos umher, nahm den Bauern Schafe und Ziegen hinweg und bezog täglich beinahe 12,000 Rationen Mehl, welche er in Booten aus dem Peloponnes erhielt; während Skalzadimos und Siphakas mit 2,000 Armatolen eine feste Stellung westlich von Salona eingenommen hatten. Endlich fingen die Türken an, Mangel an Lebensmitteln zu leiden; die Griechen nahmen in den Engpässen von Thermopylä einen bedeutenden Transport hinweg, welcher von Zeituni kam, und da das Fest des heiligen Demetrios bald eintrat, so wollten die Albaneser nicht länger bleiben, weil, zufolge ihrer Vorurtheile, dann die Kriegsoperationen aufhören müssten. Abbas-Pascha verliess daher Salona am 6ten November mit solcher Eile, dass er zwei Stück Geschütz und einen Theil seines Gepäcks zurückliess; und an demselben Tage wurden sechs und funfzig Türken, welche zur See von Lepanto kamen und bei Skala landeten, eingeschlossen und gezwungen, ihre Waffen niederzulegen. Obgleich

Digitized by Google

so wenige Gefechte vorfielen, so vollendeten doch die Plünderungszüge zweier Armeen und die Einfälle der Türken von Euböa in Attika und Böotien den Ruin von Ostgriechenland und hatten Hungersnoth in ihrem Gefolge.

Nach diesen Andeutungen über die kleineren Vorfälle wenden wir uns zur Belagerung von Messalonghi. Diese Stadt, am Rande einer sumpfigen Ebene erbaut, welche durch die hohe Hügelreihe des Zygos begrenzt wird, ist von der Seeseite her durch seichte Lagunen gedeckt, welche sich in einer Länge von ungefähr zehn, und einer Breite von fünf englischen Meilen längs der Küste hinziehen, und kann, ausgenommen auf sehr wenigen sich mühsam hinwindenden Canälen, nur von solchen Schiffen erreicht werden, welche nicht tiefer im Wasser gehen, als die Monoxyla oder Kähne der Einwohner, welche dem Ertrage ihrer ergiebigen Fischereien Wohlstand und selbst Reichthum verdanken. Der Hauptcanal im Süden wird von dem seichten Ufer und dem Blockhause von Vassiladi beherrscht; und die im Norden durch die kleinen Inseln Poros und Anatoliko. Unter Lord Byron's Leitung hatten die Griechen die Werke von Messalonghi verstärkt und nach ihrer Art Bastionen, Zangenwerke und Lünetten angelegt; man würde sich jedoch sehr irren, wenn man diesen Worten die Bedeutung geben wollte, welche ähnliche Anlagen in Europa haben, da die ganzen Befestigungen in Wahrheit nur aus doppelten Gräben und einem mit Steinen bekleideten Erdwalle bestanden, welcher 1,000 bis 1,200 Klaftern lang war und einige Seiten und Winkel darbot, aber weder einen bedeckten Weg, noch Aussenwerke hatte. Das Geschütz bestand, ausser dem in Anatoliko und Vassiladi, aus acht und vierzig schlechten eisernen Kanonen zu jedem Kaliber, von vier bis zu acht und vierzig Pfund, zwei ehernen zehnzölligen Mörsern, einer fünfzölligen Haubitze und einer Gebirgshaubitze von 4⅘ Zoll Weite. Da die Bevölkerung durch Flüchtlinge aus allen Theilen Westgriechenlands vermehrt worden war, und Iskos, Makrys, Sturnaris, Mitscho Kontoyannis,

Digitized by Google

Liaketas, Lambro Veikos und Georg Kizzos sich mit ihren Banden nach Messalonghi und Anatoliko geworfen hatten, so belief sich die Besatzung beider auf ungefähr 5,000 M. streitbare Mannschaft, welche von einem vortrefflichen Geiste beseelt waren. Die Capitaine, welche wir so eben genannt haben, und der Veteran Nothi Bozzaris bildeten einen Vertheidigungsrath, welchem auch Nikitas bis um die Mitte des Augusts beiwohnte, wo er nach Morea zurückberufen wurde; und die Civilverwaltung lag in den Händen einer aus drei Mitgliedern bestehenden Commission, unter dem Vorsitze des Papadiamandopulos, ehemaligen Primaten von Patras.

Man kann mit Gewissheit annehmen, dass Kutahi, — so nannten die Griechen gewöhnlich den Rumeli-Valesi, weil er früher Gouverneur von Kutahie in Klein-Asien gewesen war, — über den schwankenden Zustand seiner Streitkräfte selbst keine bestimmten Begriffe hatte; allein da, nach den Aussagen einiger Ueberläufer, täglich 25,000 Rationen ausgetheilt wurden, so ist es wahrscheinlich, dass sich seine Armee bisweilen, mit Einschluss einiger abgesonderten Detaschements, bis auf 20,000 M. hob. Von diesen waren 8,000 M. Albaneser, Bosniaken, osmanische Türken, wirklich bezahlte Soldaten, ebensoviel Handwerker, Handelsleute, Diener und Trossknechte, und 4,000 M. Pioniere, Bauern, welche man aus den christlichen Dörfern in Makedonien und Thessalien zusammengebracht hatte. Zwei Pascha's, Ismael-Pliassa und Omar, Sohn Ibrahim's, ehemaligen Visirs von Berat, und ein Dutzend Bei's standen unter seinen Befehlen. Von den letzteren waren Tahir-Abbas, Sultza-Geortscha und Banuss-Sorbran den Insurgenten am meisten bekannt. Er brachte mit sich bloss eine Kanone und eine Haubitze, da er darauf rechnete, dass ihm Artillerie, Munition und Proviant aus den Magazinen von Patras und Lepanto geliefert werden würde. Nichts hinderte jetzt Yussuf-Pascha bei der Belagerung mitzuwirken, da der Golf offen stand und Kolliopulos sich im Mai zurückgezogen hatte. Eine Brigg von zehn Kanonen und vier Kano-

Digitized by Google

nenboote unterhielten beständig die Verbindung zwischen dem Lager Reschid-Pascha's und den Festungen.

In den ersten zehn Tagen nach Ankunft der Türken fielen keine Feindseligkeiten vor, ausser etwa einige kleine Scharmützel, woran alle Orientalen so grosses Vergnügen finden, während die über die Ebene zerstreuten Türken überall sich durch Verschanzungen zu decken suchten; am 7ten Mai eröffneten sie ihre erste Parallele in einer Entfernung von 600 Schritten, und in der Nacht des 8ten errichteten sie an der Ostseite der Stadt, der Batterie des Rhigas gegenüber, eine Batterie. Die Belagerten unterhielten eine ununterbrochene Kanonade und gruben einen inneren Graben hinter der rechten Seite des Walles. Am zehnten pflanzten die Türken ihre Haubitzen auf und warfen fünf Bomben in ziemlich guter Richtung, und in der Nacht des 11ten hielt ihr Feuer vier Stunden an.

Während des übrigen Theiles des Mai und des Monats Juni rückten sie immer näher heran, vollendeten ihre zweite Parallele, machten Schanzkörbe und Faschinen, errichteten Breschenbatterien und beschossen, nachdem sie Artillerie von Patras erhalten hatten, den Platz mit acht Kanonen und vier Mörsern und Haubitzen; die Griechen erwiderten das Feuer mit Lebhaftigkeit und vermehrten sorgfältig ihre Vertheidigungsmittel. Am 4ten Juni griff die türkische Flotille, unter Capitain Mahmud, eine hydriotische Brigg an, welche in der Gegend des Cap Papas kreuzte, wurde aber mit einigem Schaden zurückgeschlagen. In der Nacht des 9ten schienen die Türken Willens, einen Schlag auszuführen; denn plötzlich verliessen sie unter einem heftigen Kanonen- und Musketenfeuer ihre Linien, zogen sich aber, da sie sahen, dass die Griechen auf ihrer Hut seien, eben so schnell wieder zurück. Tags darauf entdeckten die Belagerten, welche ernstlich um Schiffe gebeten hatten, zu ihrer grossen Freude, ein hydriotisches Geschwader von sieben Schiffen, welches, unter Capitain Nengas, den Golf von Korinth, wohin sich die türkische Flotille sogleich zurückzog, blokiren

Digitized by Google

sollte. In der Nacht des 18ten machte der Feind, dessen Feuer aus Mangel an Kugeln nachgelassen hatte, einen Versuch, die Lagunen zu durchwaten und einen Erdwall mit einer Batterie, Namens Marmaros, am Westende des Walles, zu nehmen, wurde aber sogleich zurückgeworfen. Am 2ten Juli sprengte die Besatzung eine kleine Mine, machte zu gleicher Zeit aus dem Centrum und zu beiden Seiten einen Ausfall, drang in die Verschanzungen ein, vertrieb die Arbeiter und ihre Wache und brachte sieben Standarten zurück.

Die Freude, welche die Ankunft des Geschwaders unter Nengas hervorgebracht hatte, wurde durch das Erscheinen der grossen türkischen Flotte gar sehr wieder vermindert; denn nachdem der Caputan-Pascha die Truppen des Hussein-Bei bei Navarin an's Land gesetzt hatte, warf er am 10ten Juli auf der Rhede von Messalonghi mit 55 Segeln Anker und zwang die Hydrioten, sich nach Süden zu wenden. Ungeachtet der Verluste in dem Seegefechte bei Cap d'Oro konnte er doch dem Rumeli-Valesi noch beträchtliche Hülfe an Mannschaft, Geschütz und Kriegsbedürfnissen aller Art abtreten, und dieser setzte daher die Belagerung mit doppeltem Eifer fort, vervollständigte seine Werke, rückte Erdwälle bis an den Rand des Grabens vor, welchen er bereits an mehreren Stellen ausfüllte und machte bedeutende Breschen in die Mauer. Diese Arbeiten brachten jedoch seinen Pionieren bedeutenden Schaden, da sie beständig dem Musketenfeuer des Feindes ausgesetzt waren und während der Arbeit von vorn und im Rücken vom Tode bedroht wurden; sie riefen zwar häufig den Belagerern zu, dass sie Christen seien, welche zum Dienste gezwungen worden; allein so sehr auch ihre Glaubensgenossen sie bedauern mochten, so war es doch unmöglich, sie zu schonen. Zugleich setzte Yussuf-Pascha 36 flache Boote, welche er in Patras ausgerüstet hatte, auf die Lagunen innerhalb Vassiladi aus, brachte 2,000 Türken darauf, schnitt die Verbindung mit Anatoliko ab und beschoss die Stadt.

Digitized by Google

Zum Glück für die Griechen hatte er nicht Muth und Verstand genug, Vassiladi zu stürmen, wodurch der Belagerung schnell würde ein Ende gemacht worden sein.

Da die Bresche an der Bastion Bozzaris, im Centrum des Walles, zugänglich wurde, so sprengte der Feind am 28sten eine Mine, machte sogleich nach der Explosion einen Sturm und pflanzte auf einen Augenblick seine Bayracks auf der Brustwehr auf; jedoch schlugen ihn die Griechen schnell wieder zurück und füllten die Bresche mit Erde und Pfosten aus; auch wurde Yussuf's Flotille, als sie Nachmittags die Stadt von der westlichen Seeseite angriff, von den Batterien zurückgeworfen. Allein auch die Lage der Besatzung wurde immer verzweifelter, da Proviant und Munition zu fehlen anfingen; ja es wäre jetzt wahrscheinlich schon zu einer Capitulation gekommen, wenn Reschid-Pascha nicht auf unbedingter Uebergabe bestanden hätte. Die einzige Hoffnung der Belagerten gründete sich auf den Beistand der griechischen Marine, und sie erschien endlich wirklich, nachdem sie noch einige Zeit durch das widerspenstige Benehmen der Matrosen, welche, unverständig genug, höheren Sold verlangten, in dem Hafen zurückgehalten worden war. Endlich wurden sie jedoch vermocht, sich einzuschiffen; am 17ten Juli verliess eine Division Hydra, und das ganze Geschwader, über vierzig Segel stark, traf unter Miaulis bei Vatika zusammen, von wo aus es sich, unter sehr ungünstigem Winde, nach Norden wandte. Am 29sten erblickte Sachturis mit dem Vortrab von zwölf Schiffen die feindlichen Kreuzer bei Kephalonia. Der Caputan-Pascha lichtete sogleich die Anker und machte Jagd auf sie; allein die Insulaner, deren Schiffe besser segelten, als die seinigen, hielten ihn mit ihren Manoeuvern bis zum zweiten August hin, wo Miaulis mit dem Hauptcorps zu ihnen stiess.

Da der Pascha fürchtete, dass die Griechen den Platz mit Lebensmitteln und Munition versehen möchten, so hielt er mit seinen Genossen einen Kriegsrath und

Digitized by Google

beschloss sogleich den Sturm zu wagen. Am 2ten mit Tagesanbruch steckten die Türken eine Mine unter der Batterie Franklin an und rückten in fünf Colonnen mit solcher Entschlossenheit zum Sturme vor, dass sie zwanzig Standarten auf den Ruinen der Batterie aufpflanzten. Zwei und eine halbe Stunde donnerte ein furchtbares Feuer aus grobem Geschütz und Musketen längs der Befestigungswerke hin und hüllte Messalonghi in dicke Rauchwolken; der Ausgang war rühmlich für die Insurgenten, welche überall die Türken mit grossem Verluste zurückschlugen [1]). Zwei hundert Zaporogische Kosaken, welche beim Angriff mit grosser Tapferkeit die ersten Linien bildeten, wurden, da sie von den Arnauten nicht gehörig unterstützt wären, in Stücken gehauen.

Dieses Gefecht war jedoch nur das Vorspiel zu einer kühnen und glänzenden That der griechischen Marine. Während der Nacht des 3ten gewannen Miaulis und Sachturis in aller Stille die Windseite der türkischen Linie und trieben am folgenden Morgen in aller Frühe das nach der Küste gerichtete Geschwader auseinander; ein Schooner und eine Brigg, welche auf den Damm rannten, wurden in Brand gesteckt. Um Mittag segelte die grosse feindliche Flotte in Schlachtordnung auf sie los; zwölf Corvetten unter dem Befehle des Reala-Bei bildeten den rechten Flügel, der Caputan-Pascha befand sich mit neun Fregatten und seinem Schooner im Centrum, und sämmtliche Briggs nahmen den linken Flügel ein. Die Insurgenten griffen sie kühn zwischen Messalonghi und Cap-Papas an, und kaum waren einige volle Ladungen gelös't worden, als der Caputan-Pascha, aus Furcht vor drei Brandern, welche auf ihn losgingen, mit vollen Segeln nach Süden steuerte; eine allgemeine Flucht war davon die Folge, und der Schreck der Türken war so gross, dass sie, als sie am 5ten vor Zante vorbeifuhren, die

1) Ein Ueberläufer gab später ihren Verlust auf 1,500 Todte und Verwundete an; Herr Green erwähnt jedoch mit mehr Wahrscheinlichkeit nur 500 Türken.

Digitized by Google

Richtung änderten, um das Zusammentreffen mit sieben griechischen Schiffen zu vermeiden, welche aus dem Archipel heraufkamen. Eine Corvette, vier Briggs, vier Schooner und fünf Transportschiffe liefen in den Golf ein, und die übrigen Schiffe trafen erst im Hafen von Alexandrien wieder zusammen.

Nachdem auf diese Weise die Blokade zur See durch Kosreph-Pascha's beispiellose Feigheit aufgehoben worden war und die Besatzung frischen Proviant erhalten hatte, knüpften die Befehlshaber derselben Verbindungen mit Karaiskakis und Tzavellas an, welche aus Ostgriechenland abgeschickt worden waren, um dem Feinde in den Rücken zu fallen. Die Anführer der Hydrioten und der Rumelioten entwarfen nun einen Plan, dem zufolge am 6ten August ein gemeinschaftlicher Angriff gegen Reschid's Lager und Yussuf's Flotille gemacht werden sollte. Die griechischen Boote liefen wohl bemannt und bewaffnet durch den Canal von Vassiladi in die Lagunen ein, schlugen die türkischen Boote und nahmen fünf davon weg; die übrigen wurden von der Mannschaft, welche dann mit Yussuf-Pascha durch Schlamm und Wasser nach dem Lager des Rumeli-Valesi entkam, ans Ufer gezogen und unter die Kanonen einer Batterie gestellt. Eine Stunde nach Sonnenuntergang gaben Karaiskakis und Tzavellas von den Hügeln aus ein verabredetes Zeichen, welches die Besatzung erwiderte, und zwei Stunden darauf begannen sie an der Spitze von 500 M. im Rücken der Türken ein Gefecht, während 1,000 M. auserwählte Truppen aus dem Centrum und von der östlichen Seite des Walles aus einen Ausfall machten. Die erste Linie trug nur Schwerter und die zweite zog die ihrigen, sobald sie zwei Musketensalven gegeben hatte; sie drangen dann in die Verschanzungen ein, machten die Türken nieder, vertrieben sie von vier Batterien und kehrten nach einem blutigen Gefechte von drei und einer halben Stunde mit Waffen, Standarten und Gefangenen nach der Stadt zurück; die letzteren waren Christen von der Pionierabtheilung, denen Pardon gegeben worden war.

Digitized by Google

Karaiskakis's Angriff, welcher nicht mit gleicher Entschlossenheit ausgeführt wurde, that bloss die Wirkung einer Finte. Miaulis besuchte den Platz in Person und entfernte sich dann, um in dem Archipel zu kreuzen; ein Geschwader blieb jedoch zurück, welches für die Bedürfnisse der Besatzung sorgen und Patras und Lepanto blokiren sollte.

Diese Reihe von Unfällen brach jedoch den stolzen Geist Reschid-Pascha's nicht. Da es ihm nicht gelungen war, Messalonghi durch Hunger oder Sturm zu gewinnen, so machte er den Versuch, sich den Weg in die Stadt mittelst eines ungeheuren Erdwalles zu bahnen, welchen er, 160 Schritte lang und sechs bis eilf Schritte breit, gegen die Batterie Franklin hin aufführte; die Belagerten suchten am 8ten seine Fortschritte durch einen Ausfall zu hemmen, verloren aber sieben Todte und neun Verwundete. Am 10ten beherrschte der Erdwall schon die Batterie Franklin vollkommen, so dass sie mit Musketenfeuer bestrichen werden konnte und die Griechen abermals neun Todte verloren. Da sich die Batterie dann nicht mehr halten liess, so fassten die Türken mit leichter Mühe auf ihr festen Fuss. Nachdem der Seraskier auf diese Weise die Vertheidigungslinie durch einen Querdamm unterbrochen hatte, legte er am Ende desselben eine Platform mit einem Kamm von Schanzkörben an, brachte eine Kanone hinauf, welche in das Innere der Stadt feuern sollte, und suchte den zweiten Graben auszufüllen, während die Christen sich auf beiden Seiten der Redute verschanzten, neue Werke hinter derselben aufführten, zwei Haubitzen gegen die Spitze des Walles, welchen sie den Damm der Vereinigung nannten, spielen liessen und dass Feuer ihres schwersten Geschützes von den Batterien zur linken und rechten Seite gegen ihn concentrirten. Funfzehn Tage lang arbeiteten beide Theile unter einem Regen von Kugeln, Bomben, Kartätschen und Flintenkugeln ohne Unterbrechung, um ihre Bollwerke zu erhöhen und ihnen dadurch mehr Festigkeit zu geben, dass sie Lager von mit Sand ge-

Digitized by Google

füllten Säcken, Faschinen und Schanzkörbe anlegten; da sie dabei nur einige Klaftern von einander entfernt waren, so hatte das Gefecht einen wahrhaft furchtbaren Charakter. Ein Hauptunterschied war jedoch, dass, während die Türken ihre Arbeiten zwischen Soldaten und Pionieren vertheilten, bei den Griechen dagegen dieselben Leute fechten und an den Befestigungswerken arbeiten mussten.

Ungeachtet des Flankenfeuers der Besatzung setzten sich die Belagerer dennoch in der Batterie Franklin fest, gruben am 27sten drei Minen und rückten ihre Gallerien so weit vor, dass sie die inneren Verschanzungen in die Luft sprengen konnten. Da die Insurgenten wohl sahen, dass der Feind, wenn ihm nicht bei Zeiten entgegengearbeitet werden würde, in dass Innere des Platzes eindringen werde, so legten sie mit drei ihrer grössten Bomben unter der Spitze seines Minenwegs eine Flattermine an und entzündeten sie am 31sten vor Mittag. Die Explosion war das Signal zu einem heftigen Angriff fast der ganzen Besatzung auf die Batterie Franklin, und nach einem wüthenden Kampfe bis zum Einbruche der Nacht blieben die Christen Herr derselben. Am folgenden Morgen suchten die Türken sie wieder zu nehmen, der Kampf ward erneuert und dauerte bis Mitternacht; allein die Griechen hielten sich nicht nur, sondern zerstörten auch die Platform am Ende des Dammes, so dass alles, was Kutahi mit vieler Mühe in drei Wochen angelegt hatte, gänzlich vernichtet ward.

Der Verlust der Belagerten an Menschen war während des verflossenen Monats sehr bedeutend gewesen; aber viele Umstände trafen zusammen, ihnen Ersatz zu gewähren; zur See war ihre Verbindung mit ihren Landsleuten nicht unterbrochen worden; sie erhielten Verstärkung durch ein Corps Sulioten und Rumelioten unter Kizzos Tzavellas und Georg Valtinos, eine kleine Abtheilung regulärer Artillerie mit einem Vorrath an Munition aus Nauplia und Schlachtvieh aus Akarnanien. Zu Anfang Septembers zählte die Be-

Digitized by Google

satzung 4,000 Streiter, welche mit ihren Familien täglich 14,000 Rationen erhielten. Reschid-Pascha gab übrigens seinen Gegnern in Bezug auf Ausdauer nichts nach; er zog frische Truppen von Salona und aus andern Gegenden an sich, besserte seinen Damm aus, beschoss die Stadt mit Bomben und Kugeln aus achtzehn Kanonen und einigen Mörsern und Haubitzen, befestigte den hervorspringenden Winkel der Redute Franklin wieder und machte Anstalten zu einem neuen Sturme.

Die Belagerten, welche durch die Albaneser von den Absichten des Feindes unterrichtet wurden, stellten eine Mine und eine Flattermine her und beschlossen den Angriff durch eine List zu beschleunigen. Am Morgen des 21sten Septembers sprengten sie die Flattermine und begannen das Feuer längs der Linie; der Feind, welcher einen Ausfall erwartete, strömte von allen Seiten herbei, um sich ihm zu widersetzen, und eine starke Colonne Albaneser, ermuthigt durch die geringe Wirkung der Explosion und die scheinbare Zögerung der Besatzung, versuchte zwar auf mehreren Punkten einen Sturm, ward aber mit Heftigkeit zurückgeworfen. Um 4 Uhr Nachmittags war es den Griechen gelungen, die Türken in den Bereich ihrer Mine zu ziehen; sie steckten sie daher an und sprengten die Batterie Franklin, die Spitze des Dammes und eine Menge Türken in die Luft; fünf und dreissig Leichen fielen auf die innere Brustwehr, die Fliehenden wurden mit Kartätschen- und Musketenfeuer verfolgt, und ehe sie sich von ihrer Bestürzung erholen konnten, stürzte die Besatzung heraus und machte einen Theil der Ruinen dem Boden gleich. Die Gefechte des 31sten Augusts und die des ersten und zweiten Septembers kosteten den Belagerten, nach ihren eigenen Angaben, 35 Todte und 80 Verwundete.

Am 27sten setzten einige Fahrzeuge, welche vor dem Golf von Ambrakia gekreuzt hatten, bei Messalonghi Hadschi Petro Christodulos, Joannes Stratos und zwei andere Capitaine aus Akarnanien mit ihrem Gefolge an's Land; diese Verstärkungen waren, wie die

Digitized by Google

proviantirt die Stadt. — Zustand der Besatzung; mehrere Vorschläge zu einer Capitulation werden verworfen. — Fortschritte der Belagerer; Vassiladi, Dolma und Anatoliko fallen in ihre Gewalt; Kampf um Klissova und Niederlage der Türken. — Letzte Bemühungen der griechischen Marine, Messalonghi zu entsetzen. — Heldenmüthiger Ausfall der Besatzung und endliche Katastrophe von Messalonghi.

Als der Caputan-Pascha im Monat August vor den griechischen Brandern so schmachvoll die Flucht ergriff, steuerte er geradezu nach Alexandrien, wo er bei seiner Ankunft am 13ten erfuhr, dass der Vicekönig Tombasis und Kanaris nachgesetzt sei. Wenige Tage darauf kehrte jedoch Mohammed-Ali wieder zurück, worauf er und Kosreph ihre alte Feindschaft durch verschwenderische Versicherungen gegenseitiger Achtung und Freundschaft so gut als möglich zu verbergen suchten. Der Vicekönig war, wie wir bereits erwähnten, seit einiger Zeit eifrig bemüht gewesen, eine grosse Expedition zur Verstärkung seines Sohnes zu rüsten, hatte Schiffe bemannt und neue Regimenter unter der Aufsicht der französischen Generale Boyer und Livron, welche in seine Dienste getreten waren, einexerciren lassen. Vom 17ten bis zum 19ten October lichtete der Caputan-Pascha wieder mit einer Flotte von 135 Segeln, wovon neun und siebenzig Kriegsschiffe waren, die Anker. Neun Fregatten, neun Corvetten, zehn Briggs und drei Schooner gehörten dem Sultan; zwei Fregatten, zwei Corvetten und ein Schooner dem Dei von Algier; eine Corvette, eine Brigg und zwei Schooner der Regentschaft von Tripolis, und zwei Fregatten, eine Corvette, sechzehn Briggs, neun Schooner, ein Dampfschiff, welches in London gekauft und mit drei Kanonen bemannt worden war, und zehn Brander dem Vicekönig von Aegypten; von den Transportschiffen waren 30 europäische und 26 ägyptische. Die Truppen, welche eingeschifft wurden, beliefen sich auf

Digitized by Google

10,000 M.; nämlich 8,000 M. disciplinirte Araber, 800 M. irreguläre türkische Infanterie und 1,200 M. wirklich berittene Cavallerie. Rechnet man hierzu noch Trossknechte und Bedienung, so konnte diese Armee in Bezug auf die Zahl der Mannschaft und der Pferde der vom vorigen Jahre nicht sehr nachstehen; allein die neuen Regimenter, welche in aller Eile ausgehoben worden waren, konnten in keiner Beziehung mit den alten Truppen verglichen werden, welche Ibrahim begleitet hatten. Sechs und dreissig Schiffe wurden nicht beladen und schlagfertig gehalten, während die übrigen Soldaten und Rüstzeug an Bord nahmen.

Da es gerade die Jahreszeit war, wo Südwinde wehen, so war die Fahrt glücklich, und schon am 5ten November ging die Flotte in dem Hafen von Navarin vor Anker. Da sich Ibrahim auf diese Weise noch einmal an der Spitze einer blühenden Armee sah und sich mit dem Gedanken schmeichelte, dass er das glücklich vollbringen werde, was so vielen Pascha's nicht gelungen war, so fasste er den Entschluss, einen Winterfeldzug zu machen und Messalonghi um jeden Preis zu erobern. In dieser Absicht beschloss er, sein Hauptquartier nach Patras zu verlegen und seine Artillerie mit einem starken Truppencorps zur See dahin abzuschicken, während eine Colonne Cavallerie und Infanterie zu Lande nach demselben Platze vorrücken sollte. Am 18ten erschienen das türkische und das ägyptische Geschwader wirklich bei den Schlössern, liessen aber einige Fahrzeuge ausserhalb des Golfes stehen, um Messalonghi zu blokiren. Ibrahim selbst ging mit 4,000 M. ohne alle Fährlichkeiten durch die Engpässe von Kleidi und erreichte am 20sten das südliche Ufer des Alpheos. Da eine Menge Griechen mit ihren Familien auf den tief liegenden Inselchen der Lagunen von Apolonizza Zuflucht gesucht hatten, so griff er sie an und ritt an der Spitze seiner Cavallerie in den Sumpf hinein, während ein Theil der Infanterie hinüberschwamm. Allein die Insurgenten schlugen ihn durch ein geschicktes Manoeuvre mit 100 Kähnen so-

Digitized by Google

gleich wieder zurück; unglücklicherweise wurden seine Pferde mitten im Sumpfe scheu, er fiel und wurde nur mit Noth unter dem feindlichen Feuer von seinen Leuten wieder herausgezogen. Die Peloponnesier gaben ihren Verlust selbst auf 140 M. an und versicherten, dass sie in dem Sumpfe 127 Leichen der Aegypter und 80 todte Pferde gezählt hätten.

Am 21sten setzte der Pascha über den Alpheos und verheerte das hohle Elis mit Feuer und Schwert; Pyrgos, Gastuni, Andravida und Lykania gingen in Feuer auf. Da sein Vortrab von 400 M. um dieselbe Zeit gegen Gastuni vorrückte, als Yussuf-Pascha sich ihm von Norden her mit der Cavallerie von Patras näherte, so ward die Stadt überrumpelt und Sisinis so verfolgt, dass einige seiner Begleiter niedergemacht wurden. Die Bewohner von Elis flohen zum Theil nach den Gebirgen von Arkadien, zum Theil nach der Meeresküste, wo sie sich in den alten venetianischen Schlössern Castel Tornese und Pondikokastron oder in dem Kloster Skaphidia verbargen. In einigen Dörfern zeigten die Bauern, welche von dem Feinde eingeschlossen wurden, ehe sie die Gefahr bemerkten, was Griechen vermögen, wenn sie zur Verzweiflung getrieben werden; zu Vortholomaion hielten sich 250 bewaffnete Insurgenten einen ganzen Tag, machten einen grossen Theil der Muhamedaner nieder und fochten, bis 205 M. von ihnen todt auf dem Platze lagen. Am 29sten traf Ibrahim bei dem Schloss von Morea ein, wo die Truppen, welche er zu Wasser abgeschickt hatte, bereits ein Lager bezogen hatten. Dann setzte er nach Lepanto über, hatte mit Kosreph und Reschid-Pascha eine Zusammenkunft und nahm die Lage von Messalonghi in Augenschein. Da er Titular-Valy von Morea war, so hatte die Gewalt Yussuf-Pascha's ein Ende; er verliess Morea, um die Statthalterschaft von Magnesia am Hermus zu übernehmen, nachdem er sich in Patras beinahe fünf Jahre mit nicht gewöhnlicher Ausdauer gehalten hatte.

Nachdem Ibrahim Hussein-Bei abgeschickt hatte,

Digitized by Google

um einen neuen Einfall in Elis zu machen, Proclamationen auszustreuen, welche die Einwohner aufforderten, die Waffen niederzulegen, und durch Gewalt oder Ueberredung die noch an den Küsten von den Griechen besetzten Posten einzunehmen, segelte er selbst mit zwei und zwanzig Schiffen bis Galaxidi und Scala den Golf hinauf, landete und vernichtete dreissig kleine Schiffe, wagte aber keinen Angriff auf die Stadt Salona, welche ein Corps Sulioten zur Besatzung hatte. Am 9ten December kehrte er wieder zurück und setzte sogleich darauf die Hauptmasse seiner Armee nach Krioneri, an der Küste von Aetolien, über; der grösste Theil der Cavallerie überwinterte jedoch in der Gegend von Patras und Gastuni unter den Befehlen des Delhi Achmed-Pascha, desselben, welcher im Jahre 1823 den unglückseligen Rückzug von Korinth nach Akrata anführte; eine starke Abtheilung regulärer Infanterie blieb unter den Befehlen des Suleyman-Bei in Messenien, um Modon und Navarin zu bewachen, und 2,000 M. hatten Tripolizza besetzt.

Auf die Nachricht von den ungeheueren Rüstungen zu Alexandrien vermutheten die Griechen, dass der Pascha von Aegypten die Absicht habe, Hydra und Spezzia anzugreifen, und desshalb kreuzte Miaulis zwischen Europa und Asien und schickte nach allen Seiten leichte Fahrzeuge aus, welche ihm Nachricht bringen sollten. Sobald er aber erfahren hatte, welchen Weg die Türken eingeschlagen hätten, folgte er ihnen, umschiffte das Vorgebirge Matapan und erschien am 14ten November vor Navarin, wo er die feindliche Flotte vor Anker liegen sah. Er wollte vier Brander unter sie schicken; aber die Mannschaft derselben weigerte sich, auszulaufen, wenn nicht das ganze Geschwader sie begleiten würde. In der Nacht darauf wurde die Brigg des Miaulis durch das Zusammentreffen mit einem andern Schiffe so beschädigt, dass er genöthigt war, sie nach Hydra zurückzuschicken und seine Flagge auf der Corvette des Tombasis aufzustecken. Am 15ten traf er mit 45 türkischen Schiffen

zusammen, welche mit günstigem Winde nach Patras segelten; es wurden einige Schüsse gewechselt, aber ein Windstoss aus Nordosten nöthigte die Griechen, sich zurückzuziehen, und am 18ten lief ihr Admiral in Vatika ein. Die Spezzioten und Psarioten verliessen ihn hierauf; allein ungeachtet dessen verharrte Miaulis mit dem aus zwei Corvetten, fünf und zwanzig Briggs oder Schoonern und sechs Brandern bestehenden Geschwader von Hydra bei seiner Pflicht.

Sobald sich der Sturm gelegt hatte, lief er wieder aus, passirte am 25sten Zante und bot dem Caputan-Pascha, welcher 90 Kriegsschiffe unter seinen Befehlen hatte, am Abend desselben Tages bei Cap Papas die Schlacht an. Da eine Abtheilung des Feindes eine Linie bildete, welche ihn abhalten sollte, mit Messalonghi in Verbindung zu treten, so ward eine Stunde lang eine Kanonade aus der Ferne unterhalten, weil Windstille das Gefecht in der Nähe unmöglich machte; eine Kanone, welche auf Tombasis's Corvette zersprang, tödtete und verwundete eilf Mann; in der Nacht rannte Zakas's Schiff bei dem Umwenden bei Cap Skrophes auf den Strand, aber die Boote des Geschwaders machten es mittelst der Schlepptaue wieder flott. Tags darauf fiel abermals ein unentschiedenes Gefecht mit sieben Fregatten, einer Corvette und neun und zwanzig Briggs vor. Die Brander konnten nichts thun, und einer derselben gerieth durch einen Schuss in Brand und musste verlassen werden; Nachmittags verliess die Hauptabtheilung der türkischen Flotte den Golf, worauf die Griechen sich hinter Cap Skrophes zurückziehen mussten. Am 27sten schickte Miaulis einige seiner Boote nach Klarenza und brachte ungefähr 600 Weiber und Kinder von denen, welche in Castel Tornese zusammengedrängt waren, nach Kalamos in Sicherheit; am 28sten erhielt er durch ein Boot aus Messalonghi Nachricht, und nach Einbruch der Dunkelheit erschien ein Pilote aus dieser Stadt mit seinem kleinen Fahrzeuge auf dem Admiralsschiff. Da er von beiden erfuhr, dass die Besatzung grossen Man-

Digitized by Google

gel an Proviant leide, so kaufte er einen Vorrath Korn und Biscuit, zum Theil aus seinem eigenen Beutel, und liess es von Zante nach Petala bringen, wo er eine Gelegenheit abwarten wollte, um es in die Festung einzuführen. Den Türken lag es aber gerade vorzüglich daran, dies zu verhindern, und desshalb machten sie am Abend des 29sten mit einer starken Abtheilung ihrer Flotte einen Angriff auf sechzehn Schiffe der Hydrioten; von zwei Schoonern, welche den Vortrab bildeten, wurde der eine bald zum Rückzuge genöthigt, und eine Anzahl ihrer Boote, welche einen griechischen Brander zu fassen suchten, wurde gleichfalls zurückgeschlagen. Nachdem das Gefecht noch ohne Entscheidung bis in die Nacht hinein fortgedauert hatte, zogen sich beide Theile nach Kephalonia hin zurück.

In der Nacht des 30sten, welche sehr dunkel war, machte der Brander des Panteli bei einem scharfen Winde einen heftigen Angriff auf eine Fregatte; allein diese empfing ihn mit einem Regen von Handgranaten und Brandkugeln, welche das Schiff in Brand steckten und die Mannschaft nöthigten, auf Sachturis's Brigg Zuflucht zu suchen. Am 2ten December gelang es endlich den Insulanern, mittelst ihrer eigenen Boote Getreide nach Messalonghi zu bringen. Am 3ten kam es zu einem heftigen Gefechte bei Dragomestre, wobei die Aegypter einen ihrer Brander gebrauchen wollten; da dies jedoch eine Kunst war, welche sie nicht verstanden, so ging er nutzlos in Feuer auf und die ganze Mannschaft desselben kam in den Flammen um, weil die Boote, welche sie retten wollten, durch das Kartätschenfeuer der Griechen fern gehalten wurden. Zwei türkische Capitaine, von einer Fregatte und einer Corvette, verloren dabei das Leben; von den Hydrioten blieben acht Matrosen, und Capitain Pinozzi ward schwer verwundet. Während der zwei folgenden Tage verhielten sich die Türken ruhig, und ihre Unthätigkeit gab Miaulis Gelegenheit, seine Boote und drei Barken aus Zante mit Korn und Biscuit nach Messalonghi zu schicken. Am 7ten zog ein Gewehrfeuer in der Rich-

Digitized by Google

tung von Klarenza seine Aufmerksamkeit auf sich; er steuerte daher darauf los und bemerkte, dass die Truppen des Hussein-Bei bemüht waren, die Einschiffung einer Anzahl Moreoten auf sieben kleinen Schiffen aus Zante zu verhindern, welche ausserhalb des Hafens lagen; er bemannte sogleich seine Boote und schickte sie seinen Landsleuten zu Hülfe, von denen auf diese Weise eine Menge gerettet wurden. Die Türken brachten einige Kanonen herbei, und die Matrosen wollten eben landen, um sie anzugreifen, als der Admiral auf das plötzliche Erscheinen der feindlichen Flotte sie nach den Schiffen zurückberief und sich sogleich schlagfertig machte. Nach einem kurzen Gefechte zogen sich die Türken zurück, nahmen aber einen griechischen Brander mit hinweg, welcher dadurch in ihre Hände gefallen war, dass eine Kugel das Schlepptau zerschoss, an welchem die Mannschaft ihn heranzubringen suchte; unglücklicherweise verlor dabei der Befehlshaber desselben, Vokos, einer der besten Branderführer, das Leben.

Am folgenden Tage trieb ein Sturm beide Theile auseinander und nöthigte sie, Schutz zu suchen. Den Hydrioten ging die Munition aus, jedoch ward diesem Mangel einigermassen am 10ten durch die Ankunft eines mit Pulver und 1,650 Kanonenkugeln beladenen Schooners abgeholfen; da ihnen aber auch Wasser und Proviant fehlte, so sahen sie sich genöthigt, nach Hydra zurückzukehren, gerade als siebenzehn Schiffe aus Spezzia auf dem Wege nach den ionischen Gewässern waren. Um dieselbe Zeit verliess das Geschwader von Algier den Caputan-Pascha, und am 21sten strandeten bei einem Sturme zwei seiner Corvetten auf Cap Papas.

Während der Monate November und December geschah zu Lande bei Messalonghi nichts von Bedeutung; Kutahi blieb unbeweglich auf seinen Linien stehen und setzte die Kanonade und das Bombardement ohne allen Erfolg fort, während die Batterien der Stadt eben so erfolglos antworteten. Am 7ten December

Digitized by Google

machte Lambro Veikos einen Ausfall gegen die Kirche des heiligen Anastasios hin und lieferte dem Feinde ein fünfstündiges Scharmützel. Unterdessen hatte Ibrahim ein ungeheueres Magazin für Artillerie, Munition und Proviant bei Krioneri angelegt, wo ein Theil seiner Armee lagerte und Kosreph-Pascha vor Anker lag. Am 24sten December verlegte er sein Hauptquartier dahin, und an demselben Tage stiess eine Abtheilung Aegypter zu Kutahi.

In der ersten Woche des Jahres 1826 zog Ibrahim in Person gegen Messalonghi aus und nahm seine Stellung zur Linken des Rumeli-Valesi, indem er nur eine Abtheilung seiner Truppen, unter dem Befehl des Generalcommissairs, Bilal-Aga, zum Schutz der Magazine zu Krioneri zurückliess. Bevor er jedoch ernstliche Operationen begann, brachte er noch sechs Wochen damit hin, eine kleine Flotte einzurichten, Batterien aufzupflanzen und Kugeln und Bomben aus dem Depot nach seinem Lager zu bringen. Da er keine Wagen hatte und auch keine Strassen vorhanden waren, wo sie hätten gebraucht werden können, so ward dieses Geschäft durch seine Araber verrichtet, welche die Munition auf den Köpfen zwölf englische Meilen weit über den Evenus, über Felsen und durch Sümpfe trugen; die Folge dieser Anstrengung, welche noch durch heftige Regengüsse erschwert wurde, war, dass sie von Krankheiten heimgesucht wurden, denen sie in grosser Menge unterlagen. Auch hatten sie viel von der Kälte zu leiden, und die zahlreichen Feuer, woran sie sich zu erwärmen suchten, verursachten zu wiederholten Malen Feuersbrünste im Lager, welche ganze Strassen von Zelten und Hütten in Asche legten.

Die Einwohner von Messalonghi verloren bei der Annäherung der Aegypter den Muth nicht; denn einen Angriff zu Lande fürchteten sie nicht, und von der Seeseite her gab ihnen der glückliche Erfolg, womit Miaulis unlängst die Stadt verproviantirt hatte, der Anblick der Spezzioten, welche am Ufer kreuzten, und ein Brief der Primaten von Hydra, welcher ihnen

Digitized by Google

schleunige Hülfe zusagte, Muth und Vertrauen. Dann und wann drangen Boote durch den Canal von Petalanin, welche ihnen von den Schiffen der Spezzioten Korn, zwanzig Fässer Pulver und 500 Kanonenkugeln zuführten. Auch erhielten sie Verstärkung an Mannschaft; denn die Heerführer ausserhalb des Platzes hatten, durch einen ausserordentlichen Sold von 250 Piastern für den Mann, 600 gute Soldaten veranlasst, als Freiwillige während der Nacht einen Versuch zu machen, die feindlichen Linien zu durchbrechen. Natürlich hing die Erfüllung eines solchen Vertrags von dem Muthe und dem Ehrgefühl derer ab, welche ihn eingegangen hatten; allein so viel ist gewiss, dass wenigstens ein Theil derselben, unter Christos Makrys und Christos Photomarras, wirklich in die Festung hineingelangten.

Die zwei Pascha's, Ibrahim und Reschid, betrachteten einander nur mit Widerwillen und Eifersucht, und eine ähnliche Stimmung zeigte sich in noch höherem Grade unter ihren Truppen, so, dass sie auseinander gehalten werden mussten, und die des Rumeli-Valesi an den Aussenwerken den Dienst thaten, während die Fortsetzung der Belagerung den Aegyptern überlassen blieb. Die beständige Kanonade, welche die Türken sechs Monate lang unterhalten hatten, hörte um diese Zeit auf, weil Ibrahim wohl einsah, dass sie ganz nutzlos sei, und so herrschte in den türkischen Batterien vollkommene Ruhe, während die Belagerten ihr Feuer noch fortwährend und bloss des Lärmes wegen unterhielten. Am 12ten Januar bemerkten sie, dass, anstatt der Türken, Araber die am meisten vorgerückten Werke im Angesicht der Festung besetzt hatten und eben bemüht waren, Geschütz vorzuschieben und aufzupflanzen; am 15ten begann ein Bombardement aus zehn Mörsern und Haubitzen, welches am 17ten und 18ten erneuert und jedes Mal zwei bis drei Stunden fortgesetzt wurde, wahrscheinlich in der Absicht, um sich über die Schusslinie und die Wirkung der einzelnen Stücke Gewissheit zu verschaffen. Das aus zwan-

Digitized by Google

zig Kanonen und fünf grossen Mörsern bestehende Belagerungsgeschütz des Feindes wurde in Krioneri durch das Austreten des Evenus zurückgehalten, welches alle Verbindung unmöglich machte.

Am 19ten herrschte in Messalonghi allgemeine Freude, weil man von Miaulis zwei Briefe erhalten hatte, worin er den vorzüglichsten Officieren und den Municipalbehörden die Nachricht gab, dass er mit seiner Flotte bei Cap Skrophes eingetroffen sei. Bei seiner Rückkehr nach Hydra hatten die Primaten eine in starken Ausdrücken abgefasste Vorstellung an die Regierung überschickt, worin sie Geld zur Ausrüstung ihrer Schiffe verlangten. Da der Ertrag der zweiten Anleihe erschöpft war, so konnte den gegenwärtigen Bedürfnissen nur durch eine öffentliche Subscription abgeholfen werden; der Senat ging durch die Unterzeichnung von 82,000 Piastern mit einem guten Beispiele voraus; die Mitglieder der Regierung und die Minister gaben 42,000, die Kaufmannschaft von Syra 30,000, und diese betrugen im Verein mit einigen kleinen Gaben aus andern Gegenden eine Summe, welche den dringendsten Bedürfnissen der Marine abhalf. Es war jedoch sehr zu bedauern, dass die drei Inseln, welche die Flotte unterhalten sollten, nicht mit einander einig waren und dass ihre Plane sich gegenseitig durchkreuzten; als die Hydrioten in den Hafen zurückkehrten, gingen die Spezzioten unter Segel, und als jetzt jene ausliefen, kehrten diese, mit Ausnahme von drei Schiffen, in den Hafen zurück, und kaum ein einziger Psariote wollte Aegina verlassen. Miaulis lichtete am 13ten Januar zu Kastria die Anker und traf am 17ten bloss mit zwölf Segeln auf der Rhede von Oxia ein, da die andern durch einen heftigen Windstoss nach Zante oder Ithaka verschlagen worden waren. Pipinis's Brander ging unter, allein er und die Mannschaft wurden gerettet. Tags darauf verkehrte der Admiral mit zwei Booten aus Messalonghi, welche zu Petala Getreide und Vieh kauften, schrieb die Briefe, von denen wir oben gesprochen haben, und versprach, seine Boote

Digitized by Google

mit Biscuit beladen in den Platz zu schicken, sobald der Sturm nachgelassen haben würde.

Am Morgen des 21sten warf er mit funfzehn Schiffen aus Hydra, drei aus Spezzia und vier aus Psara, von denen das eine der Brander des Kanaris war, vor Vassiladi Anker; die Besatzung begrüsste sie mit einer dreimaligen Salve von den Batterien. Obgleich der Wind noch stark wehte, so verliess die feindliche Flotte dennoch den Golf und griff am 22sten zu Mittag mit vierzehn Fregatten oder Corvetten und zwei Briggs die Griechen an, welche ihre Ankertaue zerhieben und unter einem mörderischen Feuer auf die offene See ausliefen, wobei einige Schiffe beschädigt wurden und eins einen Mast verlor; sie nahmen ihre Zuflucht hinter den Skrophaden und die Türken trieben sich zwischen der Küste von Aetolien und Klarenza umher. Am 26sten gerieth eine schnellsegelnde Corvette aus Constantinopel bei Prokopanistos auf eine Sandbank und konnte nicht wieder flott gemacht werden. Sobald dies Miaulis, welcher jetzt fünf und zwanzig Segel hatte, erfuhr, so beeilte er sich, davon Vortheil zu ziehen, und griff sie in der Nacht des 27sten an; nach einer kurzen Kanonade sprengte sie der Brander des Politis in die Luft; der grösste Theil der Mannschaft, die sich auf 300 Köpfe belief, fand durch das Feuer der Griechen oder in den Wellen den Tod; nur einige Christensklaven wurden begnadigt. Aufgeschreckt durch die Explosion eilte eine Abtheilung der türkischen Flotte, welche bei Cap Papas kreuzte, sogleich nach dem Golf zurück; allein schon am folgenden Morgen erschienen bei günstigem Winde wieder sechzig feindliche Schiffe und suchten die Griechen zur Schlacht zu bewegen. Miaulis, welcher durch seine Manoeuvres dem Feinde den Wind abzugewinnen suchte, weigerte sich nicht, die Schlacht anzunehmen; sie dauerte drei Stunden und endigte mit der schmachvollen Flucht der Türken, welche hinter die kleinen Dardanellen zurückgetrieben wurden und zwei Brander verloren, von denen der eine von den griechischen Booten genommen wurde

Digitized by Google

und der andere in der Bai von Patras strandete und in Feuer aufging; die Mannschaft beider entkam [1]). Hierauf ging Miaulis auf die Rhede von Messalonghi zurück, fand seine Anker wieder und setzte endlich Biscuit, Munition und 7,000 Kilos Mais, welche er zu Petala an Bord genommen hatte, an's Land, wodurch der Platz wieder auf zwei Monate verproviantirt wurde.

Vor seiner Ankunft war der Vorrath an Lebensmitteln so gering, dass die Einwohner, nachdem sie alle Kameele, Maulthiere und Esel aufgezehrt hatten, nur von ungemahlenem Korn lebten; Brod hatten sie schon seit funfzehn Tagen nicht mehr gesehen, und die täglichen Rationen wurden auf funfzig und endlich auf dreissig Drammen herabgesetzt. Am 4ten Februar sammelten die Türken noch einmal ihren Muth zu einem neuen Kampfe; allein für dieses Mal machten ihnen die Griechen den Sieg nicht streitig, weil sie ihren Zweck erreicht und folglich bei einer Schlacht nichts zu gewinnen hatten; sie wandten sich daher nach Dragomestre und von da nach Hydra, wohin sie Andreas Iskos und vier andere Capitaine, Lambro Veikos, Nikolaos Zervas, Spiros Milcos und Apostoli Kusuris mitbrachten, welche von den Messalonghioten beauftragt waren, der Regierung einige Mittheilungen zu machen. Bei den Gefechten am 22sten und 28sten bestand der Verlust der Insulaner in sechs Todten und vierzehn Verwundeten, von denen dreizehn ihre Wunden durch das abermalige Zerspringen einer Kanone auf Tombasis's Corvette erhalten hatten. Der Caputan-Pascha selbst nahm keinen Theil an den Gefechten, sondern blieb ruhig auf der Rhede von Krioneri liegen und übertrug das Commando seiner Flotte dem ägyptischen Admiral Moharrem-Bei, Schwiegersohn des Vicekönigs und dem Capitana-Bei Halil.

Während dieser Operationen zur See fielen zwischen den Belagerten und den Belagerern fast gar keine

1) Diese letztere war die hydriotische Brigg des Vokos, welche im December von den Türken genommen worden war.

Digitized by Google

Feindseligkeiten vor; diese hatten ihr Bombardement eingestellt, und jene hielten es, als sie sahen, dass ihre Kugeln nicht erwidert würden, für angemessener, ihr Pulver zu schonen, und behielten daher Musse genug, über ihren traurigen Zustand nachzudenken. Seit zehn Monaten eingeschlossen, häufig am Rande des Hungertodes, und durch Anstrengungen, Wachen und Wunden bedeutend vermindert, hatten sie bereits 1,500 Soldaten begraben; die Stadt lag in Ruinen, und so lebten sie unter dem Schlamm und Wasser ihrer Gräben ohne Schuhe und in zerlumpten Kleidern dem Ungemach der rauhen Jahreszeit ausgesetzt. So weit ihre Blicke über die Wellen reichten, sahen sie nichts als türkische Flaggen; die Ebenen rund herum waren mit muhamedanischen Zelten und Standarten bedeckt, und das allmähliche Erscheinen neuer und zwar geschickter angelegter Batterien, die militairischen Uebungen der Araber und der Lärm der Arbeiter zu Aspri Aliki, wo die Trümmer von Yussuf's Kanonenböten lagen, waren den Belagerten eine furchtbare Mahnung. Allein diese tapfern Akarnanier, Aetolier und Epiroten verloren keinen Augenblick den Muth, kein feiger Gedanke fand in ihrer Seele Platz, ihre Stirne erhob sich kühn wie in den Tagen des Festes, und alle waren zu hochherzig, als dass sie nur dass Wort: „Uebergabe" hätten aussprechen können. An eine Capitulation mit Kutahi war um so weniger zu denken, da er ein blutdürstiges Ungeheuer war, welches alle seine männlichen Gefangenen über die Klinge springen liess, und erst am 20sten December seine Grausamkeit dadurch an den Tag gelegt hatte, dass er einen Priester, zwei Weiber und einige Kinder vor seinem Lager durch den Pfahl umbringen liess; Ibrahim dagegen, welcher auf die Erfüllung seines einmal gegebenen Wortes und seine Menschlichkeit stolz war, glaubte sicherlich, dass sie mit ihm unterhandeln würden.

Schon am 13ten Januar schickte er daher eine Botschaft ab, welche der Besatzung den Wunsch zu erkennen gab, dass sie ihm Männer zuschicken sollte,

Digitized by Google

welche der albanesischen, türkischen und französischen Sprache kundig wären, wogegen er ihnen Geisseln anbot, welche sie nach Gutdünken selbst bestimmen sollten. Die Griechen gaben aber folgende lakonische Antwort: „Wir sind ungebildete Leute, welche so viele Sprachen nicht verstehen; Pascha's erkennen wir nicht an, aber wir verstehen mit dem Schwerte und dem Gewehre umzugehen.“ — Am 27sten schickte der Capitain Abbot, welcher die englische Corvette, die Rose, befehligte, Vorschläge des Caputan-Pascha's ein, erklärte aber dabei sogleich, dass er als britischer Officier nie weder eine Capitulation garantiren, noch irgend eine Meinung über ihre Zweckmässigkeit äussern werde; die Antwort war eine höfliche, aber bestimmte Verweigerung jeder Unterhandlung.

In ihrer Erwartung, dass die Belagerung während des Winters aufgehoben werden würde, getäuscht, schmeichelten sich die Belagerten noch mit der Hoffnung, dass ihre Agenten zu Nauplia die Regierung und die Insulaner antreiben würden, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, und dass Karaiskakis einen nächtlichen Angriff auf den Feind machen werde. Sie hegten die Meinung, dass er sich an der Spitze einer bedeutenden Macht befinde, während er doch in der That nicht 500 M. zusammenhalten konnte, weil der ganze Landstrich von Salona bis zu dem Golf von Ambrakia eine vollkommene Wüste war; überdies war auch Karaiskakis, obgleich sehr tapfer, doch kein Held wie Markos Bozzaris. Die Armee der Aegypter belief sich, nach einer überschläglichen Berechnung, auf 12,000 bis 13,000 Streiter, von denen 9,000 reguläre Infanterie und Cavallerie waren; der Rest bestand aus Albanesern, Kandioten und Türken aus Morea; auch hatten sich bei Kutahi wieder viele Arnauten eingefunden, welche ihn im Herbst verlassen hatten, und da er täglich 15,000 Rationen ausgab, so kann man annehmen, dass er etwa 10,000 M. unter den Waffen hatte, von denen jedoch ein Theil nach Guria, Lepenu, Machala und Karavanserai abgeschickt worden war. Nachdem

Digitized by Google

sich Miaulis entfernt hatte, begaben sich 35 ägyptische Schiffe nach Modon, setzten dort 1,000 M. Kranke und Verwundete ab und kehrten mit Zufuhr und frischen Truppen wieder zurück.

Als die Besatzung am Morgen des 17ten Februars merkte, dass der Feind während der Nacht dadurch Fortschritte gemacht habe, dass er drei Batterien nur 400 Schritte weit von der Mauer aufgerichtet habe, und zwar gegen das Centrum und die Flanken, da richtete sie ein heftiges Feuer gegen sie; nichts destoweniger aber vollendeten sie die Belagerer am 18ten, eröffneten in jeder sieben Schiessscharten und fingen noch an demselben Abend an, an einer Mörser-Batterie hinter der des Centrums zu arbeiten, welche 300 Klaftern von der Bastion Bozzaris entfernt war; ausser diesen errichteten sie noch eine am Rande der Lagunen bei Aspri Aliki, welche gegen die Inselchen Skylla und Klissova spielen sollte. Nachdem sie die Schutzwerke so dick gemacht hatten, dass die kleineren Kanonen der Belagerten auf sie keinen Eindruck machen konnten, brachten sie in der Nacht des 23sten Geschütz auf ihre Batterien und begannen mit Sonnenaufgang ein furchtbares Feuer, indem sie in jeder Viertelstunde neun Kugeln, zwölf Bomben und drei Haubitzen abschossen. Am Abend liess ihr Feuer etwas nach, wurde gegen Morgen aber wieder heftiger und dauerte ohne Unterbrechung bis zum 27sten. In diesen drei Tagen verschossen sie 8,000 Kugeln und Bomben, und die wenigen Trümmer der Häuser verschwanden vollends unter diesem eisernen Hagel; der Verlust an Mannschaft war dagegen nur gering, da die Bevölkerung, durch Erfahrung belehrt, sich in den Gräben und Bogengängen verbarg; nur etwa zwanzig Menschen verloren das Leben, von denen überdies noch die Mehrzahl Weiber waren. Unterdessen zogen die Belagerer eine Parallele, um ihre Batterien zu verbinden, trieben drei unterirdische Wege nach dem Graben hin und bearbeiteten die Besatzung mit Gewehrfeuer.

Am 27sten, zwei Stunden nach Mitternacht, stürm-

Digitized by Google

ten die Türken, unter einem Schauer von Handgranaten und dem Donner von vierzig Stück Geschütz, ein Aussenwerk, welches die Belagerten aus dem Schutte von Kutahi's Erdwall, als Schutz für die Bastion Bozzaris, aufgeführt hatten, und behaupteten sich, da sie von acht Compagnien Araber unterstützt wurden, auf demselben bis zu Tages Anbruch; bei den ersten Sonnenstrahlen aber stürzten die Rumelioten mit gezogenen Schwertern auf sie ein, überwältigten sie und nahmen das Aussenwerk wieder in Besitz. Hierauf rückten Ibrahim und Reschid-Pascha von ihren Garden umgeben, selbst vor und zwangen ihre Truppen, den Sturm zu erneuern; allein die Griechen liessen eine Flattermine springen, trieben sie in grösster Verwirrung zurück und machten auf diese Weise dem Gefechte noch vor Mittag ein Ende. In der Nacht darauf machte die Besatzung einen Ausfall, brach in die Schanzen des Feindes ein und brachte eine Anzahl europäische Flinten mit Bayonetten und achtzig afrikanische Gefangene in die Stadt zurück. Bei dieser Gelegenheit machte man die Bemerkung, dass die Türken und Albaneser weit tapferer fochten, als die Araber, und das die letzteren, so oft die Sulioten mit dem Schwerte in der Hand auf sie eindrangen, stets bereit waren, die Waffen zu strecken und um Pardon zu bitten.

Die Niederlagen, welche sie fortwährend zu Lande erlitten, bestimmten endlich die Pascha's, den Gedanken an einen Sturm von der Landseite her ganz aufzugeben, und daher feuerten ihre Batterien nur noch von Zeit zu Zeit, während das Gewehrfeuer ununterbrochen fortdauerte; jedoch wurden die Arbeiten zur Vervollkommnung und Vorrückung ihrer Werke mit Eifer fortgesetzt, obgleich die Belagerten ihre Pioniere mit einem Hagel von Kartätschen überschütteten und ihnen jeden Zoll des Terrains streitig machten. Sogleich bei dem ersten Ueberblick des Platzes hatte Ibrahim den grossen Vortheil bemerkt, welchen er daraus ziehen könne, dass er die Lagunen beherrsche, und gab daher Befehl, dass Yussuf's Flotille, welche gestrandet und

Digitized by Google

halb verfault bei Aspri Aliki lag, wieder hergestellt werde, jedoch so, dass die Form der Boote verändert, die Maste und die Kiele weggenommen und sie überhaupt so eingerichtet würden, dass sie im seichtesten Wasser gehen könnten.

Am 1sten März setzte er ein und dreissig Kähne mit flachem Boden aus, welche die Tiefe der Canäle untersuchten und sich mit den Batterien auf den Inseln Vassiladi und Klissora und der kleinen Flotte von Messalonghi in ein leichtes Gefecht einliessen. Mehr Fahrzeuge dieser Art und fünf starke Flösse liess er zu Patras bauen, von wo sie am 6ten durch sein Dampfschiff am Schlepptaue heraufgezogen wurden; und da auch seine Kriegsschiffe von Modon zurückkehrten, so lag eine starke Abtheilung der vereinten Flotte so nahe als möglich an Vassiladi vor Anker. Hussein-Bei erhielt Befehl, diese Sandbank mit ihrem Blockhause, dem Schlüssel zu Messalonghi, welche von zwei ehernen Achtzehnpfündern und zwölf eisernen Zwölfpfündern vertheidigt wurde, einzunehmen; Capitain Giachomuzzi, ein italienischer Artillerieofficier, welcher in dreissigjährigem Dienste, und zwar meistens im Felde, grau geworden war, befehligte die aus 34 Kanonieren und 27 Infanteristen bestehende Besatzung. Am Nachmittag des 9ten unterhielten fünf Flösse mit dreissig Sechspfündern einige Stunden lang eine Kanonade; und am folgenden Morgen machten vierzig flache Boote, von denen jedes eine kleine Kanone und dreissig arabische Infanteristen führte, einen allgemeinen Angriff. Giachomuzzi empfing sie mit einem Regen von Kartätschen aus seinen Achtzehnpfündern, welche ungeheueren Schaden anrichteten; allein der grösste Theil seiner Leute, Handwerker aus Messalonghi, wich zurück, und die Araber, welche durch ihre Officiere haufenweise vorwärts getrieben wurden, stürmten die Insel. Vier griechische Kanoniere, welche durch die Explosion eines Beutels voll Stückpatronen verwundet worden waren, fielen in die Hände des Feindes; der Rest der Besatzung entkam über die Lagunen, und Giachomuzzi

Digitized by Google

selbst erreichte, nachdem er vier und eine halbe Stunde durch Schlamm und Wasser gewadet war, von Kälte und Anstrengung dem Tode nahe gebracht, Messalonghi.

Sonntags, den 12ten, griff die ägyptische Flotille die Erdbank Dolma, bei Anatoliko, an, welche durch eine Batterie und 120 Pallikaren unter General Liaketas vertheidigt wurde. In einem verzweifelten Gefechte, welches sieben Stunden dauerte, zählten die Aegypter 300 Todte und Verwundete, nahmen aber doch am Ende die Bank ein und machten sämmtliche Griechen nieder. Fünfhundert Sulioten und Rumelioten machten an demselben Tage unter Tzavellas einen Ausfall, um eine Diversion zu machen, hielten einen entschlossenen und blutigen Kampf gegen Reschid's Türken aus, wurden aber am Ende doch durch die Ueberlegenheit des Feindes überwältigt und zogen sich mit den Köpfen eines europäischen Commandanten der Artillerie[1]) und eines türkischen Bimbaschi's, welcher gefallen war, als er eben eine griechische Standarte nehmen wollte, nach der Festung zurück. Am 13ten ergab sich die Bevölkerung von Anatoliko, welche durch die Einnahme von Vassiladi und Dolma den Muth verloren hatte, unter der einzigen Bedingung, dass ihr Leben geschont würde; die Gefangenen, welche sich auf 3,000 Köpfe, Männer, Weiber und Kinder, beliefen, wurden in zwei Colonnen nach Arta geschickt.

Aus Edelmuth erschien am 17ten Sir Frederick Adam auf einer englischen Fregatte zu Krioneri und hatte eine Zusammenkunft mit dem Caputan-Pascha; allein er fand die Satrapen nicht mehr geneigt, sich zu einem Vergleiche zu verstehen, und Ibrahim vermied sogar eine Zusammenkunft. Denn da sie im Besitz der Verbindung zwischen den Lagunen und dem Meere waren, so hatten sie die Gewissheit, dass, wenn sie nur noch kurze Zeit warten wollten, die Belagerung zu ihrer völligen Zufriedenheit endigen werde. Sie setzten daher dasselbe System, die Aussenwerke nach und nach

1) So viel wir wissen, war es ein östreichischer Unterthan, Namens Monteverde, welcher früher Philhellene gewesen war.

zu unterwerfen, fort und beschlossen, das Kloster der heiligen Dreieinigkeit anzugreifen, welches aus einem Thurm auf der Insel Klissova, eine Viertelstunde südöstlich von Messalonghi, besteht und eine Besatzung von 130 Rumelioten mit vier kleinen Kanonen, unter Kizzo Tzavellas, hatte. Am Morgen des 6ten Aprils eröffneten ihre Flösse und Kanonenboote ein heftiges Feuer gegen dasselbe, während die Türken und Albaneser Kutahi's sich in den Morast stürzten, ihn durchwadeten und die äussere Palissade niederrissen; da sie jedoch keine Sturmleitern hatten und nicht in den Thurm eindringen konnten, zogen sie sich in Unordnung zurück, und der Rumeli-Valesi ward durch eine Flintenkugel im Dickbein verwundet, als er eben im Begriff war, vorzureiten und seine Truppen zum Angriff zu ermuntern. Hierauf liess Ibrahim Hussein-Bei an der Spitze von zwei Regimentern Araber vorrücken und setzte sie mit höchst verwerflicher Hartnäckigkeit bis zum Abend einer nutzlosen Schlächterei aus; denn die Insurgenten schossen aus ihren Schiessscharten die erbärmlichen Afrikaner, welche halb im Wasser standen und sich dem Tode weiheten, ganz nach Wohlgefallen nieder. Erst nachdem Hussein-Bei und viele andere Personen von Auszeichnung gefallen waren, trat der Pascha den Rückzug an; in demselben Augenblicke aber machte Tzavellas einen Ausfall aus seinem Thurme, nahm sieben Boote, welche auf dem Grund lagen, und errichtete eine Trophäe aus 1,200 Flinten und Bayonnetten[1]). Dieses war der blutigste Tag, den Messalonghi bis jetzt erlebt hatte; über 1,000 Leichen der Türken und Araber schwammen auf den Lagunen umher, welche durch das Blut im eigentlichsten Sinne des Wortes gefärbt waren; die Griechen verloren dagegen bei der Vertheidigung von Klissova nur fünf und dreissig Todte und eben so viel Verwundete[2]).

1) Die Rumelioten waren sehr stolz auf dergleichen Trophäen, zumal da sie in ihren Augen ihre Vorurtheile gegen die europäische Taktik zu verbürgen schienen.

2) Mit Vergnügen erzählen wir zwei Beispiele von ausgezeichne-

Digitized by Google

Die Bestürzung der Moslemen war so gross, dass die Belagerten, wenn sie es für angemessen gehalten hätten, den Platz in der folgenden Nacht zu räumen, mit ihren Familien nur wenig Widerstand gefunden haben würden; sie hatten bereits keine einzige Unze Korn mehr vorräthig, allein Ehrgefühl und einige schwache Hoffnungen auf Entsatz bewogen sie, so lange Stand zu halten, als nur irgend ein Nahrungsmittel zur Stillung ihres Hungers aufgetrieben werden konnte. Ihre Abgeordneten zu Nauplia machten der Regierung den Vorschlag, einen Theil der Nationalländereien zu verkaufen, um die Flotte segelfertig machen zu können, und es wurde wirklich auch ein Gesetz erlassen, demzufolge für 800,000 span. Thaler Weingärten, Olivenwälder und Gartengrundstücke öffentlich versteigert werden sollten. Da dies jedoch eine langwierige und ungewisse Massregel war und das Volk im allgemeinen an der Gültigkeit solcher Käufe zweifelte, so nahm die Regierung wieder zu freiwilligen Gaben ihre Zuflucht und schickte Agenten aus, welche Subscriptionen sammeln sollten.

Am 31sten März ging Miaulis endlich unter Segel und steuerte, nachdem er durch einige Schiffe aus Spezzia und Aegina verstärkt worden war, in Begleitung der Abgeordneten aus Messalonghi, welche aus dem Schatze eine Summe von 230,000 Piastern erhalten hatten, nach den ionischen Gewässern. Der Zustand seines Geschwaders verrieth Mangel und Entkräftung. Er hatte bloss dreissig Fahrzeuge, wovon

ter Tapferkeit auf Seiten der Insurgenten. In der Hitze des Gefechtes belud der Chiliarch Drosinis, in Gesellschaft eines jungen Menschen von 17 Jahren und neun Soldaten, einen Kahn mit Wasser und Patronen für die Besatzung des Thurmes und setzte im Angesicht der feindlichen Flotille über; vier seiner Genossen wurden durch eine Kanonenkugel getödtet und fünf kehrten um, aber dennoch erreichte er glücklich die Insel. Konstantin Trikugis griff in einer mit einem Dreipfünder versehenen Pinasse die ägyptischen Kanonenböte an und hielt so lange Stand, bis sie in den Grund gebohrt ward, worauf er und seine Leute sich durch Schwimmen nach Klissova retteten.

Digitized by Google

zwei Mistiks waren; die meisten waren sehr schlecht bemannt, und einige der Spezzioten hatten nicht über zwanzig Mann am Bord. Am 12ten April erschien er bei Zante und wechselte einige Schüsse mit den Wachschiffen des Feindes, welche der vereinten osmanischen und ägyptischen Flotte zum Signal dienten, den Golf zu verlassen und eine Linie von den Skrophaden bis Cap Papas zu bilden. Am 15ten kam es zu einem langen Gefecht ohne Entscheidung; Miaulis kämpfte einige Stunden lang mit sechs Briggs gegen funfzehn schwere Fregatten und Corvetten, während der Rest seines Geschwaders sich in der Ferne hielt; ein Brander ging in Feuer auf, ein anderer blieb zwischen zwei Fregatten ruhig liegen, welche ihn mit Kartätschen überhäuften; er ward jedoch am Schlepptau wieder herausgezogen und verlor bloss seine Segelstangen am Vordertheile. Auf den griechischen Schiffen, welche wirklich ins Treffen kamen, wurden 30 M. getödtet und verwundet.

So streng aber auch die Türken die nach Messalonghi führenden Canäle bewachten, so blieb doch noch ein enger durch Gesträuch verdeckter Weg übrig, auf welchem Kähne und geschickte Taucher noch kleine Partien Korn von Petala aus in den Platz brachten, und mittelst desselben liess die Besatzung auch Miaulis einen Brief zukommen, worin sie ihm ihre äusserste Noth schilderte. Er und die rumeliotischen Officiere in seinem Gefolge antworteten durch das Versprechen baldiger Hülfe, welches sie nie erfüllen konnten; denn die Türken entdeckten endlich auch den geheimen Canal, nahmen die letzten zantiotischen Boote, welche durchzuschlüpfen suchten, weg und knüpften ihre Mannschaft auf; aller Verkehr mit den Belagerten hatte auf diese Weise ein Ende. Der Nauarch verzweifelte noch nicht, sondern segelte beständig auf und ab, manoeuvrirte, lieferte kleine Gefechte, schrieb nach Nauplia, um mehr Mistiks zu erhalten, und beschloss, als er bemerkte, dass Vassiladi ihm die Lagunen verschliesse, seine Boote zu bemannen, sie mit Mehl zu beladen, das

Digitized by Google

Blockhaus zu stürmen und sich den Weg nach der Stadt zu bahnen. Doch ehe er seinen Plan ausführen konnte, war das Schicksal von Messalonghi erfüllt, und mit schwerem Herzen kehrte er nach Hydra zurück.

Der letzte Act dieses ruhmvollen Trauerspiels nahte heran; seit dem ersten April wurden bereits keine Rationen mehr ausgetheilt; das beständige Feuer hatte alle Fische aus den benachbarten Gewässern vertrieben, und die Bevölkerung lebte nur noch von Katzen, Ratten, rohen Häuten und Seegrass; Arzeneimittel fehlten ganz, und die Erde war mit Kranken, Verwundeten und den Hungertod Sterbenden bedeckt. Ibrahim, welcher ihre Leiden kannte und immer noch befürchtete, dass irgend ein Unfall seine Hoffnungen täuschen möchte, bot, als das griechische Geschwader erschien, dieselben Bedingungen an, welche Anatoliko angenommen hatte; allein die Messalonghioten wollten ihm kein Gehör geben und beschlossen, dass sie den Platz nur mit den Waffen in der Hand verlassen wollten. Die Vertheidigung noch mehr in die Länge zu ziehen, war unmöglich, da in Zeit von drei Tagen der Hunger die ganze Bevölkerung würde aufgerieben haben. Die Heerführer beschlossen daher in einer Berathung, sich durch den Feind den Weg in der Weise zu bahnen, dass wo möglich der schwächere Theil der Bevölkerung gerettet würde. Nachdem sie ihren Ausfall auf die Nacht des 22sten Aprils festgesetzt hatten, fanden sie Mittel, Karaiskakis eine Botschaft nach Dervekistena zuzuschicken [1]), wodurch sie ihn von ihrem Vorhaben benachrichtigten und baten, dass er vorrücken und sie unterstützen solle; hierauf theilten sie ihren Plan den Bürgern mit und trafen die nöthigen Vorkehrungen.

Ihr Plan war, dass 3,000 Bewaffnete, mit Einschluss der Genesenden und der Leichtverwundeten, sich auf die feindlichen Linien stürzen und so für 1,000

1) Dies war nicht so schwer, als es beim ersten Anblick erscheinen mag; denn ihre Albaneser konnten leicht zur Nachtzeit den Platz verlassen und sich unter die des Feindes mischen, ohne entdeckt zu werden.

Digitized by Google

Handwerker und 5,000 Weiber und Kinder den Weg bahnen sollten; dass die ganze Colonne in grösster Stille an der östlichen Seite des Walles durchbrechen und sich unter den Batterien Rhigas und Montalembert sammeln und hier ruhig auf dem Boden liegen bleiben sollte, bis sie ein Zeichen von ihren Freunden ausserhalb erhalten würde; dann sollten sie sich in zwei Sectionen theilen, von denen die eine rechts, mit der Mehrzahl der waffenlosen Bevölkerung, Ibrahim's Lager durchbrechen sollte, während die andere, die tapfersten Soldaten an der Spitze, durch die Quartiere des Kutahi dringen wollte; denn man glaubte, dass die europäischen Türken mehr Widerstand leisten würden, als die Aegypter; endlich sollten sie sich in einem eine und eine halbe Stunde von Messalonghi entfernten Weingarten wieder vereinigen und so gut wie möglich nach dem Berg Zygos zu entkommen suchen. Ihr Muth war gross, ihre Hoffnung auf den glücklichen Ausgang des Unternehmens auf das Höchste gesteigert, und vielleicht wäre sie auch in Erfüllung gegangen, wenn nicht ein bulgarischer Ueberläufer Ibrahim ihren ganzen Plan einige Augenblicke vor der Ausführung verrathen hätte; der Pascha versäumte hierauf, obgleich er noch einiges Misstrauen hegte, keine Vorsichtsmassregel, welche ihren Plan vereiteln konnte; er deckte seine dreifachen Verschanzungen durch Artillerie und Infanterie, stellte seine Cavallerie auf der Ebene hinter dem Lager auf und schickte eine starke Abtheilung Arnauten ab, welche den Fuss des Zygos besetzen sollten.

Als man am 22sten bei Sonnenuntergang eine Musketensalve auf dem Gipfel der Hügel bei dem Kloster St. Symeon bemerkte, musterten die Generale ihre Truppen; über die äusseren Graben wurden vier Brücken von Bretern gelegt, und eine Patrouille zog um die Mauer, welche ankündigte, dass in zwei Stunden der Ausfall stattfinden werde, und das tiefste Stillschweigen anempfahl; nur die Schildwachen riefen, wie gewöhnlich, einander zu und feuerten von Zeit zu Zeit Signale ab. Sämmtliche Weiber zogen Mannskleider an und bewaff-

Digitized by Google

neten sich mit Schwertern oder Dolchen; auch die Knaben erhielten Waffen, welche man für stark genug hielt, sie zu gebrauchen; die Druckpresse wurde zerschlagen, die Lettern wurden vergraben und die Kanoniere erhielten Befehl, die Kanonen zu vernageln und umzukehren, sobald sie ihre Batterien verlassen würden; allein dieser Befehl ward nicht befolgt. Viele Einwohner beider Geschlechter weigerten sich, ihren Geburtsort zu verlassen, und schlossen sich zugleich mit den Personen, welche durch Alter, Wunden oder Krankheit verhindert wurden, sich von der Stelle zu bewegen, in den Ruinen einer Windmühle und einiger steinernen Gebäude ein, wo die überflüssigen Patronen aufbewahrt wurden; ein Primate, Namens Kapsalis, zog sich mit seiner Familie in das Hauptmagazin zurück, wo sich noch dreissig Fässer Pulver befanden, bei denen ein lahmer Veteran mit brennender Lunte sass. Der Abschied der Zurückbleibenden von ihren Freunden und Verwandten war eine wahrhaft herzzerreissende Scene. Nach Verlauf von zwei Stunden hielt eine zweite Patrouille ihren Umzug, zog die Wachposten ein und leitete die ganze Mannschaft nach dem östlichen Ausgang hin; da es jedoch sehr schwer war, die umherstreifenden Messalonghioten zusammenzubringen, so ward die dem Meere zunächst liegende Brücke, welche die wenigste Gefahr darbot, ihnen ausschliesslich überlassen.

Die Truppen der Besatzung überschritten mit ihren Weibern und Kindern den Graben und lagen ruhig mit ihren Gesichtern auf der Erde. Ungeachtet aller Vorsicht, Lärm zu vermeiden, hatte der Feind doch entweder das Aufschlagen der Brücken oder das Weinen der Weiber gehört und unterhielt daher ein ununterbrochenes Kartätschen- und Musketenfeuer gegen die Ostseite des Walles; die meisten ihrer Kugeln flogen zwar über die Rumelioten weg, aber dann und wann trafen sie doch ihren Mann. Noch eine ganze Stunde lagen die Griechen bewegungslos diesem unerträglichen Feuer ausgesetzt und lauerten auf ein Zeichen von der

Digitized by Google

Annäherung des Karaiskakis; doch endlich erreichte ihre Ungeduld den höchsten Gipfel, und da der Mond in vollem Glanze zu scheinen anfing, lief plötzlich ein leises Murmeln durch ihre Reihen; hierauf erhoben sie sich mit dem einstimmigen Geschrei: „Auf, auf! Tod den Barbaren!“ und stürzten, die Gewehre in der Hand und die gezogenen Säbel am Arme, vorwärts. Weder Graben noch Brustwehr, weder der Donner des Geschützes und der Gewehre, noch die Bayonnette der Araber konnten diesen furchtbaren Angriff aufhalten; in wenigen Minuten waren die Schanzen genommen, die feindlichen Linien durchbrochen, die Batterien zum Schweigen gebracht und die Kanoniere auf ihren Kanonen niedergemacht. Der Feind schien durch die Heftigkeit des Angriffs ganz gelähmt zu sein, und ein weiter Raum ward völlig frei gemacht; allein unglücklicherweise folgte die Masse der Bürger von Messalonghi dem Vortrab nicht nach. Anstatt sich in zwei Colonnen zu theilen, wie vorher bestimmt worden war, drangen die Rumelioten in einer dichten Masse durch die Ebene; und dies gereichte ihnen zum grossen Vortheil, da sie ungefähr eine halbe Stunde von dem Platze von 500 M. türkischer Cavallerie angegriffen wurden, durch welche sie sich muthvoll den Weg bahnten. Da die Feinde die Colonne nicht von vorn oder in den Seiten fassen konnten, so griffen sie den Nachtrab an und richteten unter den Weibern und denen, welche aus Erschöpfung zurückgeblieben waren, eine blutige Niederlage an.

Eine Schwadron, welche sich links hielt, stiess auf etwa 100 Insurgenten, welche Klissova verlassen hatten und durch die Lagunen gewadet waren, um nach dem Kloster St. Symeon zu eilen; es kam zu einem heftigen Gefecht, und auf beiden Seiten war der Verlust nicht unbedeutend. Nachdem sie sich von der Cavallerie frei gemacht hatten, fingen die Christen an, den Zygos hinaufzugehen, und glaubten sich schon völlig sicher, als sie plötzlich durch ein vernichtendes Feuer einer starken Abtheilung Arnauten, welche im

Digitized by Google

Hinterhalte lagen, zurückgeworfen wurden. Durch ihre Tracht und Sprache getäuscht, hielten sie sie anfangs für Freunde; allein da der Irrthum sich bald offenbarte, machte Makrys einen entschlossenen Angriff, und da auch endlich 300 M. von Karaiskakis's Truppen von den Höhen herabkamen, um ihnen beizustehen, so wurden die Arnauten zurückgetrieben, und die erschöpften Griechen, welche bei diesem letzten Gefechte mehr gelitten hatten, als bei dem Marsche durch die Verschanzungen und über die Ebene, bekamen Zeit, Athem zu schöpfen.

Unterdessen wurden die Messalonghioten, mit wenigen Ausnahmen, die Opfer ihrer Zögerung und eines verhängnissvollen Geschrei's: „Zurück nach den Batterien!“ — In dem Wahn, dass der Rückzug anbefohlen worden sei, stürzten sie in die Stadt zurück, in welche der Feind fast zu gleicher Zeit eindrang; denn die raubbegierigen Türken und Araber erstiegen die Mauer fast auf allen Seiten und fielen über ihre Beute her. Während der ganzen Nacht mischte sich Heulen und Wehklagen mit unaufhörlichem Gewehrfeuer und wiederholten Explosionen, da der Feind nach und nach alle steinernen Gebäude einnahm, und die, welche sich darin befanden, ihre Munition ansteckten. Das grosse Pulvermagazin unter der Batterie Bozzaris flog mit einem furchtbaren Knall in die Luft und riss eine grosse Menge Türken in Stücken; die Windmühle hielt sich bis zum 24sten, und ein Theil ihrer Vertheidiger, so wie eine Anzahl Soldaten aus den Häusern, retteten sich dadurch, dass sie durch den Sumpf schwammen und wadeten, bis sie ionische Boote erreichten; denn die feindliche Flotte war sogleich nach der Katastrophe wieder in den Golf zurückgekehrt. Die Ungläubigen hatten aber nicht allein durch die Verzweiflung der Griechen grosse Verluste zu leiden, sondern die Truppen Reschid's und Ibrahim's kämpften auch mit einander mit grosser Erbitterung um die Beute, bis die erstern aus der Stadt herausgeworfen waren; es leidet daher keinen Zweifel, dass die Zahl ihrer Todten der der Christen vollkommen gleich kam.

Digitized by Google

Diejenigen von den Flüchtlingen, welche die Gebirge erreicht hatten, schleppten ihre abgematteten Glieder mit Mühe durch dickes Gehölz bis nach Dervekistena, acht bis zehn Lieues von Messalonghi, wo sie Karaiskakis auf dem Krankenlager und so wenig Mundvorrath fanden, dass sie kaum einige Bissen erhalten konnten. Ganz erschöpft schleppten sie sich von da über eine Wüste, wo sie weder eine Wohnung, noch ein menschliches Wesen sahen, nach Salona; unterwegs blieben noch viele vor Hunger ohnmächtig oder todt liegen, und nur die Ueberlebenden fanden endlich zu Salona Ruhe und Erholung. Nach den besten Zeugnissen befanden sich am 22sten April zu Messalonghi 9,000 Seelen; von diesen kamen 500 bei dem Ausfalle um's Leben; 600 starben später den Hungertod und vielleicht 1,800 entkamen, worunter sich beinahe 200 Weiber befanden[1]). Ibrahim rühmte sich, 3,000 Köpfe erobert zu haben, und 3,000 bis 4,000 Weiber und Kinder wurden zu Sklaven gemacht; jedoch wurden bald nachher einige hundert unglückliche Gefangene von wohlwollenden Philhellenen wieder frei gemacht. Unter den Todten befanden sich Josephos, Bischof von Rogon, der Municipalpräfect Papadiamandopulos; die Generale Stornaris, Sadimas und Athanasios Razi, welcher die Stadtmiliz befehligte, der Ingenieur Kokinis; Dr. Meyer, Herausgeber der „Griechischen Chronik", sechs deutsche Philhellenen und zwei Brüder des Spiridion Trikugis. Zwei andere Deutsche, Baron Riedesel und Lieutenant Rosser, waren während der Belagerung gefallen, und ein Mitglied der Municipalität, Themilis, starb auf dem Krankenbette. Zum Beweis, wie stark die rumeliotischen Bergbewohner waren, kann

1) Von den zahlreichen Beispielen des Muthes der rumeliottischen Frauen wollen wir bloss folgendes anführen: Ein junges Mädchen wurde mit ihrem Bruder, welcher eine schwache Gesundheit hatte, von einem türkischen Cavalleristen eingeholt; da sie sah, dass ihr Bruder ganz erschöpft sei, so trug sie ihn zuerst auf ihrem Rücken nach einem benachbarten Hügel, nahm dann seine Flinte, empfing das Feuer des Türken und streckte ihn dann, indem sie es erwiderte, todt zu Boden.

Digitized by Google

man anführen, dass sich an der Spitze derer, welche durchbrachen, zwei Greise von siebenzig Jahren, Nothi Bozzaris und Mitscho Kontoyannis, befanden. Auch der tapfere Giachomuzzi entkam, ungeachtet seiner Schwäche, und wurde durch seinen klugen Rath den Truppen sehr nützlich; namentlich überredete er sie, nicht eine allgemeine Salve auf die Cavallerie zu geben, sondern ein unaufhörliches Lauffeuer von dreissig bis funfzig Schüssen auf einmal zu unterhalten.

Papadiamandopulos, welcher als moreotischer Kodschabaschi erzogen worden war, gab ein schlagendes Beispiel davon, welche Veränderung die Freiheit im menschlichen Charakter hervorbringen kann. Nachdem er sich im Februar auf der griechischen Flotte eingeschifft hatte und nach Zante gegangen war, um Zufuhr zu besorgen, kehrte er, gerade als die Dinge am schlechtesten standen, unter tausend Gefahren zurück, um mit seinen Landsleuten zu sterben, eine Art der Ergebung, welche wohl am schwersten geübt werden mag.

Wenn Messalonghi eine zwölfmonatliche Belagerung aushielt und die fünf letzten Monate die ganze Last des Krieges trug, so gebührt die Ehre davon zuerst der unerschütterlichen Tapferkeit und Ausdauer der Besatzung; dann der Geschicklichkeit und Kühnheit, womit Miaulis den Platz dreimal entsetzte, als er eben fallen wollte; und endlich dem Enthusiasmus der Zantioten, welche Messalonghi unter ihren besondern Schutz genommen zu haben schienen und bedeutende Summen für Munition und Mundvorrath ausgaben. Als die Katastrophe zu Zante bekannt gemacht wurde, schienen alle Classen der Bevölkerung in tiefe Trauer versetzt zu sein und legten eben so grosse Theilnahme an den Tag, als ob ein schweres Unglück ihre eigene Insel betroffen hätte. In Bezug auf die griechischen Truppen haben selbst ihre Feinde eingestanden, dass Muth und Ausdauer nicht weiter gehen konnten; wir müssen jedoch den Sulioten, und namentlich Nothi Bozzaris, einen Vorwurf machen,

Digitized by Google

nämlich den, dass sie, so oft die Dinge einen günstigeren Anblick darboten, nie ihre unheilbare Sorglosigkeit und Neigung zu Betrug zu zügeln wussten. Mit Ausnahme dieses Fehlers war alles reiner Heldenmuth, und die unsterblichen Lorbeeren von Messalonghi können mit vollem Rechte mit denen von Numantia und Sagunt zu einem Kranze gewunden werden.

Digitized by Google

Beilagen zum zweiten Capitel des fünften Buches.

No. I. Abschrift eines Briefes, welchen Dr. Meyer wenige Tage vor dem Ausfalle schrieb.

Die Arbeiten, welche wir zu verrichten haben, und eine Wunde in der Schulter, der Vorläufer der, welche mein Pass in die Ewigkeit sein wird, haben mich bis jetzt verhindert, Ihnen zu schreiben. Wir sind in die Nothwendigkeit versetzt, uns von den unsaubersten Thieren zu nähren, wir leiden fürchterlich durch Hunger und Durst, und Krankheiten vermehren noch unsere Bedrängniss; 1740 unserer Genossen sind bereits gestorben; 100,000 Kugeln und Bomben haben unsere Häuser und Bastionen zerstört; es fehlt uns Holz zum Feuern, und die Kälte setzt uns gewaltig zu. Dennoch ist es ein erheiterndes Schauspiel, den Eifer und die Ergebung der Besatzung unter so vielen Entbehrungen zu beobachten. Nur noch wenige Tage, und diese Helden werden körperlose Geister sein! Im Namen unserer braven Truppen, des Nothi Bozzaris, des Papadiamandopulos und meiner selbst, dem die Regierung den Oberbefehl eines Corps anvertraut hat, erkläre ich Ihnen, dass wir dem Himmel geschworen haben, Messalonghi Fuss für Fuss zu vertheidigen, keiner Capitulation Gehör zu geben und uns selbst unter seinen Ruinen zu begraben. Unsere letzte Stunde naht sich! Die Geschichte wird uns Gerechtigkeit widerfahren lassen und die Nachwelt unser Missgeschick beweinen! Möge die Erzählung der Belagerung, welche ich aufgezeichnet habe, mich überleben 1).

1) Meyer ward von der türkischen Cavallerie am Fusse des Hügels niedergemacht; seine Frau und sein Kind fielen in Gefangenschaft und seine Beschreibung der Belagerung ging auf immer verloren. Die Namen der Deutschen, welche bei dem Ausfalle blieben, waren: die Obersten Dittmar und Delaunay, die Capitaine Lützow und Spitzelberg und die Lieutenants Klemp und Schipan.

Digitized by Google

No. II. Auszug aus einem Briefe an die Regierung von den vorzüglichsten Officieren der Besatzung, gegeben zu Dervekistena, den 12ten April A. St.

Wir beklagen nicht sowohl den Verlust eines Platzes, welchen wir mit unserem Blute bewässert haben, an sich, als den Umstand, dass er in dem Augenblicke fallen sollte, wo der Feind erschöpft war und den Muth verloren hatte. Bei drei Ausfällen machten wir gegen 3,000 M. seiner Truppen in den Laufgräben nieder. Am 25sten März A. St. griff er Klissova zu Land und zu Wasser mit 8,000 M. an; 3,000 M. davon wurden in einer Schlacht getödtet und verwundet, welche vom Morgen bis zum Abende dauerte. Ibrahim's Schwager, sein Neffe und Kutahi's Schwager wurden getödtet und Kutahi selbst ward verwundet. Der Hunger hat uns verrathen! Doch fürchtet nichts; denn die Mehrzahl derer, welche Messalonghi vertheidigten, sind mit dem Schwerte in der Hand entkommen. Daher bitten wir euch um die nöthigen Verhaltungsbefehle und Mundvorrath; mit Brod und Schiesspulver können wir noch ein zweites Messalonghi finden!

(Unterzeichnet) Nothi Bozzaris.

Georg Kizzos. Kizzo Tzavellas.
Georg Valas. Christos Photomarra.
Demetrios Makrys. Mitscho Kontoyannis.
Basil Kasapis. Georg Valtinos.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Innere Angelegenheiten und Finanzverhältnisse von Griechenland während des Jahres 1825. — Verfügung über die zweite Anleihe. — Fremde Machinationen und erste Schritte zu einer europäischen Vermittlung.

Kampf der englischen und französischen Partei um die Schutzherrschaft Englands oder Frankreichs über Griechenland; Adresse der ersteren an das britische Ministerium. — Bedrängniss der Regierung; Berufung einer Nationalversammlung; Finanznoth; die zweite englische Anleihe; Vertrag mit Lord Cochrane und Ausrüstung einiger Dampfboote zu London und New-York; verfehlte Wirkung dieser Massregeln. — Fortschritte des Philhellenismus auf dem Continente. — Verhandlungen zwischen Stratford Canning und Maurokordatos über die Vermittlung Englands in den griechischen Angelegenheiten. — Reise des Herzogs von Wellington nach St. Petersburg, und Unterzeichnung des Protokolls vom 4ten April 1826.

Die Saumseligkeit des Verwaltungsrathes, womit er es vernachlässigte, Navarin vor der Landung der Aegypter in Vertheidigungszustand zu setzen, und Konduriottis's plötzliche Flucht von Kalamata erschütterten die Achtung, welche die Regierung durch den Ausgang des Bürgerkrieges erlangt hatte, gewaltig; und der Uebergang in ihrem Benehmen gegen die Rebellen von der äussersten Strenge zu Liebkosungen und Schmeicheleien, wozu noch die Zwistigkeiten zwischen Maurokordatos und Kolettis kamen, brachte sie vollends ganz um das öffentliche Zutrauen. Als Ibrahim Kolokotronis's Truppen zerstreut und sein Lager unter den Mauern von Nauplia aufgeschlagen hatte, waren die

Digitized by Google

Griechen mit ihrer Weisheit zu Ende, und der Gedanke, fremden Schutz nachzusuchen, welcher während der Siege der letzten Jahre geschlummert hatte, erwachte wieder und wurde beinahe allgemein. Jedoch waren sie keineswegs darüber einig, an welche Macht sie sich wenden sollten, und die Verschiedenheit der Meinungen in dieser Beziehung machte die Sache misslich und schwierig.

Die Insulaner, an deren Spitze Maurokordatos stand, und die Primaten von Morea neigten sich stark zu England, weil es das freieste europäische Königreich und am meisten geeignet sei, auf Griechenland, welches, wenn es zur Blüthe gedeihen sollte, schon seiner Lage nach ein Schifffahrt und Handel treibender Staat sein müsse, einen wohlthätigen Einfluss zu äussern. Im Gegensatz zu ihnen hatte sich seit der Ankunft des Generals Roche zu Nauplia, welcher daselbst zu Ende Aprils als Agent des Philhellenencomités zu Paris eintraf und sogleich eine Intrigue anspann, um den zweiten Sohn des Herzogs von Orleans auf den griechischen Thron zu bringen, eine französische Partei erhoben. Er hatte das Glück, Kolettis zu gewinnen, welcher stets bereit war, an die Spitze einer Partei zu treten und den Planen des Maurokordatos entgegenzuarbeiten; und dies versicherte ihn der Anhänglichkeit des Guras und der meisten Rumelioten, welche die europäische Politik weder kannten, noch sich darum kümmerten. Auch Ypsilantis trat auf die Seite der Anhänger des Herzogs von Nemours; denn der Fürst war, obgleich russischer Unterthan, Frankreich sehr geneigt, und einige ehrgeizige junge Leute, die Suzzos, Skuffos u. a., welche zu Paris erzogen worden waren und heftige Ultraliberale sein wollten, traten auf dieselbe Seite. Gleichwohl machte Roche im allgemeinen keine bedeutenden Fortschritte; seine Intriguen waren schwerfällig und schlecht verhüllt; einige seiner eigenen Landsleute zu Nauplia machten seine Plane als Einbildungen lächerlich; Admiral de Rigny, welcher vielleicht wohl wusste, dass der regierende Zweig der

Digitized by Google

Bourbons eben nicht wünschte, das Haus Orleans vergrössert zu sehen, goss kaltes Wasser darüber und brachte überhaupt den französischen Namen durch die Rauheit seines Charakters und seine Gefälligkeit gegen Ibrahim-Pascha um die Gunst des griechischen Volkes. Der englische Commodor dagegen, welcher ohne Zweifel die Absichten seiner Regierung verstand, zeigte in allen Verhandlungen mit den Insurgenten einen feinen Tact und eine bewundernswürdige Klugheit, welche einem erfahrenen Diplomaten Ehre gemacht haben würden und ihm die Zuneigung des Volkes vollkommen gewannen. Kolokotronis und die Häupter der Militärpartei, welche den russischen Interessen anhingen, blieben neutral und zeigten keiner von beiden Parteien besondere Aufmerksamkeit, weil der gewandte Staatsmann, dessen Rathschlägen sie folgten, eine europäische Vermittelung wünschte und wohl einsah, dass Russland nicht die Initiative ergreifen könne, ohne Eifersucht zu erregen, welche seinen ferneren Planen nachtheilig werden könnte.

Der Eifer, womit Roche und Kolettis die Ausführung ihres Planes betrieben, indem sie nämlich bereits zu Gunsten der Wahl des Herzogs von Nemours Unterschriften in den Provinzen sammelten und den Versuch machten, in Bezug hierauf ein Gesetz durchzusetzen, nöthigte die englische Partei, ihre Stärke mit ihnen zu messen. Am 1. August war zu Nauplia eine Adresse in Umlauf, welche erklärte, Griechenland stelle sich unter den unbeschränkten Schutz Grossbritanniens und vertraue dieser Macht die Erhaltung ihrer Freiheit und ihrer Rechte an. (Vergl. Anhang.) Diese Acte, welche von dem gesetzgebenden Körper in geheimer Sitzung bestätiget worden war, und welche sich als den Ausdruck des Nationalwillens darstellte, war durch den Vicepräsidenten und zwei andere Mitglieder des Verwaltungsrathes, durch Maurokordatos und eine bedeutende Majorität der Senatoren, der Geistlichkeit und der in Nauplia gegenwärtigen Notabeln unterzeichnet; und der älteste Sohn des Admirals Miaulis

Digitized by Google

wurde sogleich in einem seiner Schiffe nach London geschickt, um sie dem brittischen Ministerium vorzulegen. Die meisten Insulaner und Primaten aus Morea hingen an der Adresse mit einer Art von Begeisterung; allein Konduriottis weigerte sich, sie zu unterzeichnen, und zwar aus keinem anderen Grunde, als dem, dass sich unter den Beförderern derselben die Familien Miaulis, Tombasis, Zaimis und Londos befanden, welche er als Feinde und Nebenbuhler betrachtete. Die russische und die französische Partei, welche Kolokotronis und Kolettis an ihrer Spitze hatten, stimmten, ungeachtet ihres gegenseitigen Hasses, in der Missbilligung dieser Massregel überein; jedoch sprach sich die letztere weit heftiger dagegen aus, als die erstere, und General Roche machte, aus Aerger über die erlittene Niederlage, in Verein mit einem Amerikaner, Namens Towesend Washington, eine Protestation bekannt, welche weder verständig noch würdig war und ihm einen Verweis von Seiten des Pariser Philhellenencomités zuzog.

Während also zu Nauplia über die Adresse mit Leidenschaftlichkeit gestritten wurde, gingen die Angelegenheiten der Bundesgenossenschaft mit reissenden Schritten ihrem Verderben entgegen. Ibrahim breitete seine Verheerungen im Peloponnes immer weiter aus und die Gefahr von Messalonghi machte Anstrengungen nöthig, welche Griechenland nicht mehr aushalten konnte, weil der Stab, auf welchen es sich seit einem Jahre gestützt hatte, zerbrochen war; im October nämlich hörten die Zahlungen von der zweiten Anleihe auf. Mit Hülfe der Einführung eines regelmässigen Systems der Steuereinnahme war die Einnahme des Jahres 1825 bis auf 5,589,000 Piaster gestiegen; allein weder diese Summe noch die zunehmenden Beiträge der Philhellenen reichten hin, die laufenden Ausgaben in dem gegenwärtigen verschwenderischen Style zu decken. Unter diesen Umständen konnte es natürlich den Mitgliedern der Regierung kaum angenehm sein, ihre Stellen länger beizubehalten, zumal da sie

Digitized by Google

unter sich zerfallen waren und unter der Last einer schweren Verantwortlichkeit lagen; sie gaben daher dem Verlangen der Gegenparteien gern nach und beriefen durch ein Decret vom 6. October eine Nationalversammlung zusammen, welches die zu wählenden Repräsentanten um die Mitte des Decembers nach Nauplia beschied. Sowohl die, welche die Schutzacte vertheidigten, als die, welche sie bekämpften, hatten bei einer Nationalversammlung ihre besonderen Zwecke zu verfolgen. Die ersten wünschten, dass sie gesetzlich bestätigt werden möchte, die andern, dass sie ganz aufgehoben werden sollte.

Die Lage des Konduriottis und seiner Collegen während der sechs letzten Monate ihrer Verwaltung war sehr schwierig. Durch das ewige Geschrei nach Geld von Seiten der Marine, der Besatzung von Messalonghi, der regulären Truppen und überhaupt von allen Seiten beunruhigt, wussten sie nicht mehr, wohin sie sich wenden sollten, und machten den Vorschlag, Hand an die Nationalländereien zu legen, ungeachtet eines zu Astros erlassenen Gesetzes, welches ihre Unverletzlichkeit verbürgte. Nach einer langen Debatte verwarf der Senat den Plan eines Verkaufs und gab statt dessen die Ermächtigung zu einer Anleihe von einer Million spanischen Thalern, welche Nationalgüter als Hypothek erhalten sollte; da sich jedoch keine Darleiher fanden, sah sich die Regierung gezwungen, einige Häuser und Gärten zum öffentlichen Verkaufe an die Meistbietenden auszubieten. Diese Andeutungen über die Finanzen Griechenlands veranlassen uns, einen Rückblick auf die frühere Zeit zu thun und in aller Kürze zu untersuchen, wie die Finanzverhältnisse Griechenlands in London standen.

Kurze Zeit nach der Ankunft der Abgeordneten trat zwischen ihnen und ihren englischen Freunden eine offenbare Kälte ein; diese nämlich zeigten, in dem Bewusstsein, dass sie durch die Vermittelung einer Anleihe einen grossen Dienst geleistet hätten, zu grosse Neigung, gleichsam eine Controlekammer zu

Digitized by Google

bilden und sich in Dinge zu mischen, welche ausser ihrer Befugniss lagen. Die Regierung stand natürlich auf Seiten ihrer Agenten und gab, aufgebracht über die Einsetzung einer gemischten Commission und die dadurch bewirkte Verzögerung in der Auszahlung des auf der Florida eingeschifften Geldes, ihnen den Befehl, allen Verkehr mit dem Comité abzubrechen; jedoch waren Orlando und Luriottis klug genug, mit einigen einflussreichen Männern, welche dazu gehörten, ein gutes Vernehmen zu unterhalten.

Im Herbste 1824 kehrte Capitän Hastings nach zweijährigem Dienste in Griechenland nach London zurück und brachte Briefe mit, worin die Regierung ihre Abgeordneten aufforderte, seinen Plan einer Ausrüstung eines bewaffneten Dampfschiffes anzunehmen. Da die Gelder der ersten Anleihe damals schon fast ganz erschöpft waren, so weigerten sie sich, darauf einzugehen; bei dem Abschluss einer zweiten jedoch gaben sie den Herren Ricardo am 5. März 1825 die Vollmacht, 10,000 Pfd. zu diesem Zwecke zu verwenden. Das Schiff, eine Corvette von 400 Tonnen, Namens „die Ausdauer", wurde gut und schnell auf Herrn Brent's Schiffswerften gebaut, und Galloway, der Ingenieur, besorgte die Maschinerie, so dass sie um die Mitte Augusts segelfertig sein sollte; da er jedoch nicht durch eine Strafe zur Erfüllung seiner Verpflichtung genöthigt war, so hielt er sein Wort so schlecht, dass sie erst im Mai 1826 auslaufen konnte.

Im Juli kehrte Lord Cochrane aus Südamerika zurück; und bald darauf gaben Sir Francis Burdett und die Herren Ellice, Hobhouse und Ricardo den Abgeordneten den Rath, seine glänzenden Talente zur Unterstützung ihrer Sache in Anspruch zu nehmen. Sie gaben hierzu ihre Zustimmung, und den 17. August schlossen sie mit Lord Cochrane einen schriftlichen Vertrag ab, dem zufolge sie sich verbindlich machten, sechs Dampfboote, mit Inbegriff „der Ausdauer", anzukaufen, auszurüsten und zu bemannen, welche er

Digitized by Google

als Admiral eines fremden Hülfsgeschwaders befehligen sollte; ferner 150,000 Pfd. zur Bestreitung seiner Expedition anzuweisen und ihm beim Beginn eine Entschädigung von 37,000 Pfd., welche von dieser Summe abgezogen werden sollten, und 20,000 Pfd., sobald die Unabhängigkeit Griechenlands gesichert sein würde, auszuzahlen. Da es den Abgeordneten überlassen blieb, die Schiffe nach ihrem Gutdünken zu besorgen, so lässt sich leicht begreifen, mit welchem Erstaunen sie vernahmen, dass die Herren Ricardo, ohne ihr Wissen, über die Lieferung der Maschinen zu vier neuen Dampfschiffen bereits mit demselben Galloway einen Vertrag abgeschlossen hätten, über den sie sich schon so sehr zu beklagen hatten, und zwar abermals ohne irgend eine Strafe festzusetzen, im Falle er seine Verbindlichkeiten nicht erfüllen würde. Um das Uebel noch schlimmer zu machen, ward, auf Lord Cochrane's ausdrückliches Verlangen, beschlossen, dass man einen Versuch mit Maschinen mit Hochdruck machen wollte; und die Folge dieser sonderbaren Verwickelung von Unterschleif und des hochfahrenden Tones, womit man die gerechten Gegenvorstellungen von Orlando und Luriottis zum Schweigen brachte, war, dass von den fünf zuletzt bestellten Dampfschiffen keines vor Ablauf von beinahe zwei Jahren die Themse verliess und drei in dem Flusse verfaulten. Also gingen 120,000 Pfd. der zweiten Anleihe in London verloren.

Auf der Westseite des atlantischen Oceans wurden die Griechen durch einige ihrer vorgeblichen Freunde noch schändlicher behandelt. Die Regierung gab Luriottis den Auftrag, dass er für sie Fregatten von mässiger Grösse in Amerika bauen lassen sollte, und da er keine Lust hatte, über den Ocean zu gehen, so liess er sich durch einige ausgezeichnete Philhellenen bereden, General Lallemand mit einem sehr bedeutenden Gehalte und Empfehlungsbriefen an die beiden Häuser Roy Bayard und Howland, von denen der Chef des letzteren Präsident des Griechencomités zu Newyork war, als seinen Agenten abzuschicken. Nach-

Digitized by Google

dem der General bei seiner Ankunft mit diesen Häusern in Unterhandlung getreten war, übernahm er die Leitung des Baues zweier Fregatten erster Classe, je zu 64 Kanonen, ohne über die Kosten einen vorläufigen Contract abzuschliessen. Daran gewöhnt, sich leicht einschüchtern zu lassen, und durch die schmeichelhafte Correspondenz der Herren Roy Bayard und Howland, welche nur von ihren redlichen Absichten und ihrer Theilnahme an Griechenland sprachen, eingeschläfert, liessen die Abgeordneten sie walten und schickten ihnen Wechsel für 150,000 Pfd.; allein im December brachten ihnen weniger erfreuliche Briefe von beiden Häusern die Nachricht, dass, wenn sie nicht noch Anweisung auf 50,000 Pfd. geben könnten, die Fregatten ihnen nicht ausgeliefert werden könnten, sondern an die Meistbietenden verkauft werden müssten. Da die Abgeordneten dieses Geld nicht aufbringen konnten, so schickten sie im nächsten Monat März Herrn Kondostavtos, einen einsichtsvollen Kaufmann aus Chios, nach Newjork, welchem es gelang, ein Schiff zu retten; denn da viele ehrbare Männer in den Vereinigten Staaten sich der Sache herzlich schämten, so kam sie vor den Congress, und die amerikanische Regierung verstand sich dazu, eine der Fregatten an sich zu kaufen, um die andere frei zu machen, welche endlich nach dem mittelländischen Meere abging.

Im Ganzen waren also von dem griechischen Gelde beinahe 400,000 Pfd. ausgegeben worden, um zwei Fregatten zu bauen und Lord Cochrane's Expedition mit sechs Dampfschiffen, welche vor Ende des Jahres 1825 in Nauplia eintreffen sollte, zu bestreiten. Das erste Dampfschiff, „die Ausdauer", erreichte Griechenland im September 1826; die Fregatte „Hellas" im December desselben Jahres, Lord Cochrane traf im März 1827 ein, ein zweites Dampfschiff im September 1827 und ein drittes und letztes im September 1828. Es würde überflüssig sein, zu der einfachen Angabe dieser Thatsachen noch einige Betrachtungen hinzuzufügen; und wir wollen uns auch nicht

Digitized by Google

dabei aufhalten, zu untersuchen, in wie weit der gerechte Tadel jeder der Personen, welche mehr oder weniger bei dieser schmachvollen Betrügerei betheiligt waren, zur Last fällt. Mit welchem Rechte hätten nicht die Griechen das Sprichwort wiederholen können: „Vertheidigt uns nur gegen unsere Freunde, gegen unsere Feinde wollen wir uns schon schützen".

Da die Nachrichten von den Rüstungen des Lords mit dem Gesuch um englischen Schutz zusammentrafen, so fühlte sich die Pforte veranlasst, Verdacht zu hegen, und nachdem der Reis-Effendi dem brittischen Gesandten zu Constantinopel eine starke Gegenvorstellung überreicht hatte, ward es für angemessen gehalten, die Neutralität zur Schau zu tragen. Am 1. October erschien in der „Gazette" eine königliche Proclamation, welche die beabsichtigte Expedition scharf rügte und die Bestimmungen des Gesetzes über den Eintritt in fremde Kriegsdienste und eine Cabinetsordre über das Verbot der Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen nachdrücklich in Erinnerung brachte; jedoch waren dieses nur Massregeln, welche leicht umgangen werden konnten, und nicht von einem feindseligen Sinne ausgegangen waren.

Auf dem Festlande von Europa fand der glühende und edle Philhellenismus, welcher bis jetzt auf die Gebirge der Schweiz und einige kleine Districte Deutschlands beschränkt gewesen war, jetzt mit schnellen Schritten in dem ganzen Landstriche zwischen den Pyrenäen, der Weichsel und der österreichischen Grenze Eingang. Im Februar errichtete eine kleine Anzahl durch Rang oder Talente ausgezeichneter Männer zu Paris eine Gesellschaft zur Unterstützung der Griechen und bot allen den Beitritt an, welche jährlich fünfzig Frcs. bezahlen wollten. Ihr ursprünglicher Zweck war die Erziehung einiger jungen Leute, Söhne bewährter Patrioten, zu besorgen; allein der ungeheure Zufluss von Mitgliedern und der Schutz des Herzogs von Orleans und anderer hochgestellter Männer setzte sie in den Stand, ihren Wirkungskreis zu erweitern. Die Provinzen

Digitized by Google

folgten dem Beispiele der Hauptstadt mit so grossem Eifer, dass in zwei bis drei Monaten fast jede Stadt in Frankreich ihr Comité hatte, welches Beiträge in die Hauptcasse ablieferte, deren Einnahme bis zu Ende dieses Jahres sich bereits auf 190,000 Frcs. oder 7,600 Pfd. Sterling belief. Weit grössere Summen gingen aus den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz ein, und da, gemäss einem sehr verständigen Uebereinkommen, das Ganze in eine Masse geworfen wurde, deren Verwendung Herrn Eynard anvertraut ward, so bildeten die Philhellenen in Europa eine zahlreiche und engverbundene Körperschaft, welche Griechenland in mehr als einer Beziehung nützlich wurde. Während des Sommers liefen zweimal Schiffe von Marseille aus, welche Officiere, Militärhandwerker und Kriegsbedürfnisse am Bord hatten; aber erst im nächsten Jahre machte der Philhellenismus wahrhaft riesenmässige Anstrengungen zu Gunsten Griechenlands, und liess dadurch, dass er dessen Dasein auf achtzehn Monate verlängerte, der Diplomatie Zeit, ihm endlich auf ihren langsamen Umwegen zu Hülfe zu kommen.

Bei seiner Ankunft in London, im Monat October, übergab Demetrios Miaulis die sogenannte Schutzacte einem Unterstaatssecretär und fügte zugleich noch eine erläuternde Denkschrift hinzu, welche den Wunsch aussprach, dass Prinz Leopold von Sachsen-Coburg zum Souverain von Griechenland ernannt werden möchte. Das brittische Ministerium liess sich nach der Ueberreichung in weiter keinen officiellen Verkehr mit ihm ein und gab ihm blos zu wissen, dass eine Antwort über die ionischen Inseln erfolgen würde; allein die Schritte, welche sogleich gethan wurden, bewiesen doch, wie angenehm seine Sendung war. Herr Stratford Canning, welcher zur Gesandtschaft in Constantinopel ernannt worden war, ging, auf das Verlangen, dass er den Insurgenten den Puls fühlen und die Art ihrer Ansprüche näher prüfen möchte, über Corfu und berührte auf seiner Reise von da die Hydra gegenüber liegende Küste, wo er am 9. Januar 1826 mit

Digitized by Google

Maurokordatos eine Zusammenkunft hatte. Damals wurde bereits eine beiden Theilen genügende Grundlage der Vermittelung angenommen; der Gesandte gab die Unvereinbarkeit des ferneren gemeinschaftlichen Aufenthaltes der Griechen und Türken in den in dem Aufstande begriffenen Ländern zu, und Maurokordatos bewilligte im Namen jener die Anerkennung der Oberhoheit des Sultans und die Entrichtung eines Tributs. Als sie sich trennten, hätte beinahe ein plötzlicher Sturm, wenn nicht der Unterhandlung, doch den Unterhändlern ein Ende gemacht; das Admiralsschiff, welches Herrn Canning an Bord hatte, verlor seine Segel; die algierische Kriegsbrigg ging unter, und Maurokordatos litt im Canal von Hydra Schiffbruch.

Da die Nachricht von ihrer Zusammenkunft schnell nach Constantinopel gebracht worden war, so geriethen die Türken in den höchsten Zorn, und der Gesandte fand bei seiner Landung den Divan bei sehr schlechter Laune und nicht im geringsten geneigt, irgend einige Zugeständnisse zu machen; denn die hartnäckigen Osmanen konnten die feingesponnenen Fäden der Politik des Westens nicht recht verstehen und wollten nicht einsehen, dass es eigentlich mehr darauf ankam, sie aus den Klauen Russlands zu retten, als die Griechen aus den ihrigen.

Seit den letzten zehn Jahren, d. h. seit der Beendigung der ungeheuren Kriege, welche aus der französischen Revolution hervorgegangen waren, war in der Christenheit ein heftiger Kampf zwischen zwei entgegengesetzten Principien, dem liberalen und dem erhaltenden, oder, um eine Formel zu gebrauchen, welche ihre Anhänger gegenseitig auf sich anwenden, zwischen der Anarchie und dem Despotismus gekämpft worden; und so sehr auch die dabei angewandten Mittel, je nach den Institutionen der verschiedenen Länder, verschieden sein mochten, so war doch der Zweck überall derselbe. Passiven Gehorsam aufzuzwingen, den Ausdruck der öffentlichen Meinung zu unterdrücken und das Volk niederzuhalten, damit unbeschränkte

Digitized by Google

Könige und privilegirte Aristokraten mit ihrer Schaar abhängiger Sykophanten sich an der Beute ersättigen möchten, das war das Hauptziel der herrschenden Partei, und ihre Waffen waren Bestechung, Heuchelei, Bigotterie und Bayonnette. Gegen sie stand eine kleine Zahl uneigennütziger Philanthropisten, eine unendliche Masse plebejischer Talente und Ansprüche und der grosse Haufe der gewerbtreibenden Classen, welche unter dem Drucke ihrer Lasten nur zu leicht Freiheit mit Ausgelassenheit, gänzliche Veränderung mit Verbesserung, Religion mit einer begehrlichen und weltlich gesinnten Kirche und die gesetzliche Ausübung monarchischer Gewalt mit tyrannischen Missbräuchen verwechselte. Da jedoch die Despoten, die Ultra's und die Tories noch eine entschiedene Ueberlegenheit behaupteten, und da nach dem Sinne der heiligen Allianz die Griechen Anarchisten waren, zu deren Vernichtung man sich Glück gewünscht haben würde, so konnte man kaum hoffen, dass jene dadurch, dass sie sie unterstützen würden, den Liberalen den ersten Triumph gönnen sollten, dessen sie sich in der alten Welt zu rühmen haben würden. Allein enges Zusammenhalten war zur Rettung der Partei der Erhaltung unumgänglich nothwendig, und die politische Gewissenlosigkeit einiger Mächte und das eifersüchtige Misstrauen aller gegen einander gingen so weit, dass irgend eine Unternehmung, welche die eine beabsichtigte, ohne vorher im Conclave gleichsam dazu ermächtigt zu sein, hinreichte, ihren Bund zu brechen und dem gemeinschaftlichen Feinde den Zutritt zu gewähren.

Russland war das Gespenst, welches seine Genossen in Schrecken versetzte, und die Türkei war der Apfel der Zwietracht. Jeder Staatsmann in Europa wusste, dass der Hof von St. Petersburg seit einem halben Jahrhundert im Osten Unruhen genährt hatte, dass die Gesellschaft der Hetärie und ihre Folge, die griechische Revolution, von einem der vertrauten Minister des Kaisers Alexander ausgegangen waren, und dass, obgleich der Kaiser im Jahre 1821 seine

Digitized by Google

und seines Volkes Neigungen zu unterdrücken suchte, seine Plane dennoch keineswegs andere geworden seien. Die Note, welche Graf Nesselrode im Jahre 1823 den grossen Mächten vorlegte, bewies dies zur Genüge; und so erlangte das englische Cabinet, welches es der Mühe werth hielt, Griechenland sich geneigt zu machen, geschickter Weise daselbst ein Uebergewicht, welches freilich auf der anderen Seite wieder den brittischen Einfluss in Constantinopel schwächen musste. Als Alexander merkte, dass er seinen Einfluss unter den Christen im Oriente verliere, schien er sehr geneigt, sein friedliches System zu ändern und mit den Osmanen Streit zu suchen; allein gerade da übereilte ihn der Tod, mitten unter seinen Planen, im November 1825, an den Ufern des cimmerischen Bosporus.

Dieses Ereigniss beseitigte jedoch keineswegs die Besorgnisse Englands, Frankreichs und Oesterreichs, da sein Nachfolger ein junger, aufstrebender Fürst war, welcher nach Ruhm dürstete und von dem Geschrei einer fanatischen Armee getrieben wurde, deren Schlachtbegier er kaum mehr bändigen konnte. Damals erschien es ein geringeres Uebel, dem Geiste der Zeit in einem entlegenen Winkel Europa's ein Opfer zu bringen, als den ehrgeizigen Absichten Russlands ferner einen haltbaren Vorwand zu gestatten, Hand anzulegen. Während daher Herr Canning den Auftrag erhielt, die Türken zu versöhnen und den Weg zu einem Vergleiche zwischen ihnen und den Griechen zu bahnen, begab sich der Herzog von Wellington im Februar 1826 nach St. Petersburg, um den Kaiser Nicolaus zu besänftigen und ihn durch das Anerbieten einer gemeinschaftlichen Vermittelung dahin zu bringen, seinen Streit mit der Pforte der Entscheidung seiner Bundesgenossen zu überlassen. In dieser letzteren Beziehung erreichte der Herzog nichts, weil der Kaiser in einer Sache, welche die Ehre seiner Krone betraf, jede fremde Einmischung von sich wies; allein er erklärte sich sogleich bereit, auf den Vorschlag einer Vermittelung einzugehen, welche der russischen Politik so günstig erschien und

Digitized by Google

wovon er allein Vortheil zu ziehen hoffte. Am 4ten April unterzeichneten daher der Herzog von Wellington, der Fürst Lieven und Graf Nesselrode ein Protocoll, welches den Eckstein der Emancipation Griechenlands bildete.

Der Hauptinhalt desselben war, dass, da Se. Majestät der König von Grossbritannien, in Folge einer von Seiten der Griechen an ihn ergangenen Bitte, sich bereit erklärt habe, seinen Einfluss zur Beendigung ihres Streites mit den Türken geltend zu machen, und er wünsche, in dieser Beziehung in Gemeinschaft mit Sr. Majestät dem Kaiser von Russland die geeigneten Massregeln zu nehmen, man übereingekommen sei, dass Griechenland in der Abhängigkeit von der Pforte bleiben, einen jährlichen Tribut bezahlen, durch eingeborne Behörden, bei deren Ernennung jedoch die Pforte eine Stimme haben sollte, regiert und Freiheit des Gewissens und des Handels geniessen sollte; dass die zwei hohen contrahirenden Mächte sich Zeit und Art der Ausführung obiger Bestimmungen vorbehielten und dass sie dieses Protocoll den Höfen von Wien, Paris und Berlin im Vertrauen und in der Absicht mittheilen würden, um sie zur Mitwirkung und Gewähr einzuladen. —

Digitized by Google

II. Beilage zum dritten Capitel des fünften Buches.

Acte, welche Griechenland unter den Schutz Grossbritanniens stellt. [1])

In Erwägung,

1) dass die Griechen die Waffen zur Vertheidigung des der Menschheit natürlich und unverbrüchlich zugehörigen Rechtes der Freiheit, des Eigenthums, der Religion und der Gesetze ergriffen, vier Jahre lang der kolossalen Macht Aegyptens, Asiens und Afrika's Trotz geboten und somit den Anspruch auf ihr politisches Dasein erlangt haben;

2) dass die Agenten einiger Continental- und christlichen Mächte sich auf eine Weise benommen haben, welche den von jenen Mächten an den Tag gelegten Grundsätzen zuwider ist, und dass einige dieser Agenten durch ihre Emissäre die Griechen zu ungeeigneten Verpflichtungen zu bewegen suchen;

3) dass die griechische Marine von einigen Admiralen behindert und verfolgt wird, welche die Neutralität, zu der sich ihre Höfe in Laybach und Verona bekannten, ganz ausser Acht lassen;

4) dass Christen, welche sich zu Gunsten des Korans gegen die Bekenner des Evangeliums bewaffnet haben, die Horden der Barbaren, welche das Vaterland des Kimon, Leonidas und Bozzaris verwüsten, unterrichten und anführen;

5) dass die freie Regierung von Grossbritannien die einzige ist, welche eine strenge Neutralität beobachtet hat, dass aber diese Neutralität nicht mehr hinreicht, die Griechen vor ungerechter und wachsender Verfolgung zu schützen;

1) Eine Menge überflüssiger Worte und nutzloser Wiederholungen sind absichtlich weggelassen worden. —

Digitized by Google

6) dass, Dank der göttlichen Vorsehung, die Macht Sr. Majestät des Königs von Grossbritannien in unserer Nähe ist und dass wir bei diesem verzweifelten Kampfe zu seiner menschenfreundlichen Regierung unsere Zuflucht nehmen müssen:

In Erwägung dessen befehlen, beschliessen und erlassen wir, die Geistlichkeit, die Abgeordneten, die Befehlshaber des Heeres und der Flotte der griechischen Nation, folgendes Gesetz:

Artikel I. Kraft dieser Acte stellt das griechische Volk das Kleinod seiner Freiheit, Unabhängigkeit und politischen Existenz unter den unumschränkten Schutz Grossbritanniens.

Artikel II. Dieser Acte werden zwei Abschriften einer Denkschrift an die erlauchte Regierung Sr. Majestät des Königs von Grossbritannien beigegeben.

Artikel III. Der Präsident des Conseils ist beauftragt, diese Acte unverzüglich in Vollzug zu bringen.

Gegegeben Nauplia den $\frac{\textit{20. Juli}}{\textit{1. August}}$ *1825.*

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Griechenland während des Jahres 1826.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Erstes Capitel.

Unternehmungen in Ostgriechenland und im Peloponnes im Winter und Frühling des Jahres 1826.

Organisation eines regelmässigen Truppencorps. — Oberst Fabvier. — Feldzug gegen Euböa. — Fabvier's und seiner Griechen Bedrängnisse auf dieser Insel. — Sie werden mit Hülfe der Insulaner gerettet. — Verhältnisse im Peloponnes. — Misslungener Angriff auf Tripolizza. — Nutzloser Streifzug gegen die Küsten von Syrien.

Ibrahim's Waffenglück stimmte die öffentliche Meinung zu Gunsten der Nützlichkeit regulärer Truppen um, und viele Personen, die sich der Errichtung derselben widersetzt hatten, fingen nun, da ihnen sehr darum zu thun war, ihre eigene Niederlage zu beschönigen, an, den Werth der Mannszucht zu preisen, welche dem Geiste der Insurgenten einzupflanzen die Philhellenen und die Agenten aller Comités sich fortwährend bemüht hatten. Die Ueberlegenheit dieser Gattung von Streitkräften ist, an und für sich betrachtet, unbestreitbar; aber auf die Verhältnisse eines Landes wie Griechenland angewendet, ist sie einer bedeutenden Modification fähig. Die ganze Miliz in geordnete Bataillons

Digitized by Google

zu formiren, war offenbar unmöglich, weil solch eine Massregel eine despotische Regierung, eine fortlaufende bedeutende Einnahme und einen dauerhaften Gehorsam von Seiten der Bevölkerung erfordert hätte, Elemente, von denen kein einziges vorhanden war. Ein kleines Corps Infanterie in's Feld schicken, hiess es der Gefahr aussetzen, im Stiche gelassen und niedergemetzelt zu werden, wie sich bei Petta zur Genüge erwiesen hatte. In Reihe und Glied zu fechten war nicht Sache der Griechen, auf einem, gleich dem ihrigen, dem Guerillakrieg so günstigen Terrain, zumal da ihre unregelmässigen Truppen im Scharmützelgefecht, in der Kunst den Feind zu ermüden, in Vertheidigung von Posten ein Geschick und eine Ausdauer zeigten, worin wenig disciplinirte Soldaten sich ihnen gleichstellen könnten; im Erdulden von Strapazen, im Laufen und Erklimmen von Felsen kann keine Truppe in der Welt sie übertreffen. Ihr Hauptnachtheil bestand in dem Mangel an Cavallerie, um das Vorrücken und den Rückzug der Pallikaren gegen die plötzlichen Ueberfälle der türkischen Reiter zu decken, und wir sind überzeugt, dass das zur Bildung einer regulären Brigade ausgelegte Geld zur Unterhaltung von 500 Mann leichter Reiterei und zwei Compagnien Artillerie zur Vertheilung in den Festungen besser wäre angewendet gewesen. In den letztern hätten die Philhellenen von Nutzen sein können, und für die erstern hätten dienstfähige Pferde überall aufgetrieben werden können, und es gab unter den Serviern, Bulgaren und asiatischen Griechen eine hinreichende Anzahl eben so braver und geschickter Reiter, als die türkischen Delhys. Auf jeden Fall war die Zeit zum Organisiren vorbei, da die pecuniären Hülfsquellen der Regierung im Stocken waren, seitdem die letzte Rate der zweiten Anleihe (50,000 Pfund Sterling) am 22sten October zu Nauplia war bezahlt worden. Maurokordatos lag es besonders am Herzen, das regelmässige Corps zu verstärken, theils weil er von der Nothwendigkeit überzeugt war, theils weil er der Macht Kolokotronis' und Kolettis' das Gegengewicht zu halten wünschte, da

Digitized by Google

der eine Generalissimus des Peloponnes war, der andere die Rumelioten zu seinen Diensten hatte.

Das Erste, was geschehen musste, war, einen tauglichen Befehlshaber zu finden, und glücklicher Weise gab es in Griechenland gerade einen solchen Mann, wie Maurokordatos ihn verlangte. Dies war der Oberst Fabvier, ein ausgezeichneter Officier der französischen kaiserlichen Armee, in der Artillerie erzogen und lange Jahre im Stabe des Marschalls Marmont. Mit einem eisernen Körper verband er Kenntnisse, Genie und einen brennenden Durst nach militärischem Ruhm; durch einen zweijährigen Aufenthalt in Griechenland hatte er Einsicht in den Charakter des Volks gewonnen und war gegen Geld so gleichgültig, dass er nie Besoldung annahm. Man tadelte an ihm seine rohe und übermüthige Gemüthsart; aber wäre er sanfter gewesen, so würde er jene ausserordentliche Energie und Unerschütterlichkeit eingebüsst haben, ohne die er sich nimmermehr durch unzählige Leiden und Hindernisse hätte hindurchkämpfen können. Da der Oberst gerade in Napoli war, als Ibrahim nach Argos vorrückte, so machte die Regierung ihn zum Oberaufseher der Batterien und beschloss nach des Pascha's Rückzug, ihn mit den Mitteln, einige Tausend Mann zu bewaffnen und einzukleiden, an die Spitze der regulären Truppen zu stellen. Am 4ten Juli ward ihm Rhodius' elendes Bataillon in Gegenwart der Verwaltungscommission, einer Deputation des Senates und der Geistlichkeit überliefert; ein Erzbischof las Gebete ab, Maurokordatos und Graf Metaxas hielten Reden, worauf Fabvier Griechenland den Eid der Treue ablegte und die Soldaten ihm Gehorsam schwuren.

Da freiwillige Anwerbungen nur Recruten der elendesten Classe lieferten, so machte die Regierung am 22sten September ein Conscriptionsgesetz bekannt, laut welchem von je hundert Männern zwischen 17 und 30 Jahren Einer durch's Loos gezogen werden sollte; ein Drittel der Conscribirten sollte alljährlich erneuert werden und die ganze Dienstzeit nicht über drei Jahre hinausgehen. Der monatliche Sold eines gemeinen Fuss-

Digitized by Google

soldaten ward auf 16 Piaster, eines Kanoniers auf 20, eines Reiters auf 25 festgesetzt, nebst einer vollständigen Kleidung und einer täglichen Ration von 300 Drachmen Brod, einer Portion Oel und Holz und 15 Paras in baarem Gelde zu seinem Unterhalte. Beförderung hing einzig und allein vom Verdienste ab; am Anfange aber wurden Grade, vom Capitän abwärts, denen angeboten, welche eine gewisse Anzahl von Recruten aufbringen konnten. Die Cavallerie wurde in Grün, die Artillerie und Infanterie in Blau mit rothen Aufschlägen gekleidet; aber der Oberst selbst ging, dem Wunsche der Regierung gemäss, stets in der griechischen Tracht. Aus Frankreich und England förderten die Deputirten zum Gebrauch des Corps 6000 vollständige Uniformen, eben so viele Musketen mit Bayonnetten, einen Train Feldstücke, eine bedeutende Masse Pulver, nebst Säbeln, Pistolen, Lanzen, Sätteln u. s. w. herbei. Fabvier war ausnehmend glücklich, einen Mann zu finden, der Fähigkeit und Rechtlichkeit genug besass, das Amt eines Generalintendanten zu versehen. Dies war der Graf Porro, ein von Oesterreich seiner freisinnigen Meinungen wegen verbannter mailändischer Edelmann. Obgleich er in Ueppigkeit auferzogen und schon in vorgerücktem Alter war, so bewies er doch eine ungemeine Geistesthätigkeit, war ein vortrefflicher Rechnungsführer und wusste sich bald der griechischen Sprache zu bemächtigen. Herr Regnault de St. Jean d' Angely, ein tapfrer und geschickter Officier, übernahm es, die Cavallerie zu disciplíniren.

Da inmitten der Unordnungen in Nauplia eine Organisation unausführbar schien, so ward Athen zum Theater dieses Versuches gewählt, und Fabvier marschirte nach seinem verunglückten Unternehmen gegen Tripolizza dahin und rückte am 17ten October an der Spitze eines Bataillons Infanterie, einer Escadron Cavallerie und einer Compagnie Artillerie ein, nachdem er ein schwaches Bataillon unter Obrist-Lieutenant Rhodius als Besatzung der Hauptstadt zurückgelassen. Eine Zeit lang war Ghouras' Eifersucht lästig, der, da er arg-

Digitized by Google

wöhnte, es sei ein Plan im Werke, ihn der Citadelle zu berauben, dieselben Vorsichtsmassregeln nahm, als ob der Feind in der Stadt wäre, und seine Soldaten hatten einige Schlägereien mit den regulären Truppen. Am Ende trug jedoch Fabvier's Freimüthigkeit den Sieg über das Misstrauen des griechischen Häuptlings davon: von einem einzigen Officier begleitet, klopfte er eines Abends an das Thor der Akropolis, und als man ihn bei dem Gouverneur eingeführt hatte, sagte er ihm, er wäre gekommen mit ihm zu Nacht zu speisen. Dieser Beweis von Vertrauen war unwiderstehlich; Ghouras bewirthete ihn mit einem glänzenden Mahle, erwiderte den Besuch am nächsten Tage, ohne mehr Umstände zu machen, und erklärte sich bereit, ein Bataillon unter des Obersten Oberbefehl zu commandiren. Das Conscriptionsgesetz ward allgemein in Ausübung gebracht; aber die peloponnesischen Recruten desertirten, sobald sie in dem Hauptquartier angekommen waren. Die Insulaner hingegen und die Landleute von Attika und Megaris waren dem Dienste nicht abgeneigt, und so belief sich das reguläre Corps im Januar 1826 auf 3000 Mann, von denen 500 in Nauplia und die übrigen in Athen waren.

Fabvier war ungeduldig, sie in's Feld zu führen, und richtete natürlich seine Augen nach Messalonghi. Aber da lagen der Schwierigkeiten zu viele im Wege; denn würde selbst ein langer Marsch in der schlechtesten Jahreszeit seine junge Brigade nicht aufgerieben haben, er hätte sie keinen Tag lang in den von Karaiskakis' Bande bereits kahl abgelesenen Bergen Aetoliens erhalten können. Das ganz nahe zur Hand gelegene Euböa schien eine verlockende Prise. Er war überrascht von der Richtigkeit der Bemerkung Philipp's, dass, Meister dieses Eilandes, man Meister von Griechenland wäre, und diejenigen, unter denen er lebte, schmeichelten seinen Hoffnungen auf einen glücklichen Erfolg. In keinem frühern Feldzuge hatten die Türken von Karysto und Negropont Attika so empfindlich zugesetzt, und daher drangen die Athener in ihn, einen Einfall in Euböa

Digitized by Google

zu machen, und gaben ihm in Betreff der Leichtigkeit, es zu erobern, sehr irrige Auskunft. Fabvier marschirte, nachdem er sich zur Expedition entschieden, am 24sten Februar von Athen ab, begleitet von zwei Bataillonen regulärer Infanterie, zusammen 1800 Bayonnette, drei Haufen leichte Reiterei, 250 Mann an der Zahl, 90 Kanonieren mit vier Dreipfündern, und 700 Mann unregelmässiger Truppen, die, von einem rothen auf ihrem Gewand eingepressten Kreuze Staurophoren genannt, nach ihrer eigenen Sitte gekleidet und bewaffnet und als Tirailleurs dem Corps einverleibt waren, dessen Zierde sie in der That bildeten. Die Capitäne Maimouris, Leckas und Steffe führten sie an. Fünfhundert Conscribirte, der Kern eines vierten Bataillons, wurden im Depot zu Athen zurückgelassen.

Der Oberst nahm die Richtung von Tanagra, in der Absicht, zu versuchen, ob er das Castell Karababa, den Brückenkopf von Negropont, überrumpeln könnte. Er hatte Sturmleitern angeschafft, aber ein piemontesischer Grenadierhauptmann, dessen Sorge sie anvertraut waren, liess sie auf der Landstrasse und zog vor, die ihm überwiesenen Maulthiere mit Weinschläuchen zu beladen. Fabvier ging zur Nachtzeit dicht unter die Mauern von Karababa, um zu recognosciren, und da er es zu stark fand, um durch einen plötzlichen Ueberfall genommen zu werden, gab er den Plan auf und marschirte über Kalamos und Kapandriti nach Marathon, wo er am 1sten März ankam. Durch eine vom 4ten datirte Proclamation in seinem eigenen Namen erklärte er die Küsten von Negropont in Blokadezustand, und um dieser Erklärung Gewicht zu geben, bediente er sich eines Schoners, den er gekauft und ausgerüstet hatte, und der ein reiches englisches Fahrzeug von Constantinopel wegcaperte. Widrige Winde hielten ihn in Marathon bis zum 15ten auf, wo er seine Armee über den Meerbusen von Port Rafti nach Stura in Euböa übersetzte und unverzüglich nach Karysto vorrückte, das von 600 Türken vertheidigt wurde.

Seine Beobachtungen während dieser kurzen Be-

Digitized by Google

wegung überzeugten ihn, wie sehr er von den Athenern war irregeleitet worden. Statt volkreicher, wohlversehener Dörfer, wie man ihn zu erwarten verführt hatte, fand er, dass das Land eine Wüste war, da die Einwohner lange vorher ausgewandert waren. Nachdem er die Höhen besetzt und die Stadt und Festung Karysto überschaut hatte, gab er der Hitze seiner Truppen, die mit lautem Geschrei einen Angriff forderten, nach und befahl sechs Compagnien des ersten Bataillons, sich, vom Feuer seiner Feldstücke unterstützt, in den Besitz einer ummauerten Vorstadt zu setzen, wo Odysseus im December 1823 eine gute Stellung genommen hatte. Sie begannen den Angriff mit Ungestüm und drangen schon in einige der vordersten Häuser ein, als die Achsen ihrer kleinen Kanonen, die in Londen aus schadhaftem Eisen gearbeitet waren, plötzlich brachen und die Kanonade auf der Seite der Angreifenden aufhörte, eben da die Türken eine Batterie von schwerem Kaliber gegen sie auffuhren. Entmuthigt durch diesen Unfall und durch das feige Betragen eines oder zweier griechischen Officiere, wichen die Soldaten und wurden aus der Vorstadt zurückgetrieben. Fabvier beschloss einen zweiten Versuch zu machen; aber die Berichte seiner Kundschafter, welche meldeten, dass Omer-Iascha mit einer Colonne von 1500 Muhamedanern, worunter 400 Reiter, von Negropont her im vollen Anmarsch wäre, bewogen ihn, sich auf eine Position nahe der See, anderthalb Lieues von Karysto, zurückzuwerfen. Als er sich in Bewegung setzte, that die Garnison einen Ausfall, überfiel seine Brigade und verursachte, obwohl sie zurückgeschlagen ward, einen Verlust von funfzig Todten und Verwundeten. Er blieb einige Tage unbehelligt und beabsichtigte die Belagerung von Karysto wieder aufzunehmen, sobald er eine Verstärkung von Neunpfündern, um die er nach Athen geschrieben, erhalten hätte.

In der Person Omer-Pascha's hatte er es mit einem Gegner zu thun, dessen Geist und Kraft anerkannt und der keineswegs geneigt war, sich mit einem theil-

Digitized by Google

weisen Erfolge genügen zu lassen. Die griechische Cavallerie, die am Abend des 25sten ausgegangen war, um auf den Wiesen von Yerka Gras zu schneiden, wurde von den Muhamedanern überrascht, die in der Dunkelheit einen waldigen und allem Anschein nach ganz unwegsamen Hügel erklimmt hatten und mit Sonnenaufgang herabkamen, während man ihre Fusssoldaten hoch oben sich die Felsränder entlang winden sah. Die Insurgenten, welche sich durch Hohlwege eilig zurückzogen, um den Schutz ihrer Infanterie zu suchen, wurden hart gedrängt von den Muhamedanern, welche einem Dutzend der hintersten Reiter die Köpfe abhieben. Fabvier zog, da er ein allgemeines Treffen voraussah, seine Brigade hinter einem Hohlwege auf, um des Feindes Angriff zu erwarten. Unglücklicher Weise sezten seine Schwadronen, die sich im Hintertreffen von neuem formirt hatten, weil sie von den Pallikaren verhöhnt wurden, ohne Befehl über das hohle Thal, indes ihr Befehlshaber sich mit dem Oberst unterhielt, und jagten in Verwirrung auf die Delhys los. Diese zogen sich ein wenig zurück, um sie hinanzulocken, machten dann Front, griffen an und stürzten sie kopfüber in den Hohlweg. Regnault, der seinen Reitern nachritt, um sie halten zu lassen und wieder zu vereinigen, ward von Türken eingeschlossen; er verdankte sein Leben seiner Stärke und Gewandtheit und kehrte mit verbogenem und blutigem Degen zu der Position zurück. Die Salven der Bataillone und der Staurophoren thaten indess dem Feinde Einhalt, und das Ergebniss dieses Treffens war unentschieden. Aber die Niederlage der Reiterei und der Anblick der auf dem Boden zerstreuten kopflosen Rümpfe ihrer Kameraden entmuthigte Fabvier's Truppen so gänzlich, dass er sich am 27sten genöthigt sah, sie nach Petalidi, Marathon gegenüber, zurückzuziehen, wo einige alte, ehemals von Griziottis aufgeworfene Tamburias waren.

Ein Kriegsrath erkannte die Nutzlosigkeit, den Feldzug in Euböa zu verlängern. Aber zu Petalidi hatte der Oberst bloss zwei Barken und konnte die Insel

Digitized by Google

nicht verlassen, ehe Boote aufgetrieben waren. Selbst diese letzte Hoffnung schien ihm versagt, denn am 29sten fingen eilf bewaffnete türkische Kähne in der Meerenge zu kreuzen an und schnitten ihm die Verbindung mit Attika ab. Der Pascha näherte sich am 30sten wieder mit 2000 Mann und zwei Kanonen, nahm einen Hügel, den Fabvier's Vorposten mit schimpflicher Schnelligkeit aufgaben, führte eine Batterie fast in Musketenschussweite auf und beschoss die griechischen Verschanzungen mit ziemlich gutem Erfolge, während das Gesammtfeuer der Flotille von der See her auf sie spielte. Die Insurgenten waren nicht im Stande, das Feuer der feindlichen Artillerie zu erwidern, weil ihre Feldstücke, nachdem sie ausgebessert worden, bei der ersten Salve von neuem versagt hatten. Fünf Tage lang zu Land und zu Wasser blokirt, gleich entblösst von Nahrungsmitteln und Munition, einem gefährlichen Kreuzfeuer ausgesetzt, bei der gänzlichen Demoralisation seiner regulären Soldaten genöthigt, bei Nacht in Person die Runden zu machen und für die Sicherheit jeder Stunde sich auf seine eigene Wachsamkeit und die Entschlossenheit der Staurophoren zu verlassen, war der Oberst in einer höchst bedenklichen Lage. Der freundschaftliche Eifer seines Generalintendanten und die Schnelligkeit, womit die Primaten der Inseln zu Werke gingen, entrissen ihn dem drohenden Untergange. Als Graf Porro zu Athen von seiner Gefahr unterrichtet war, schrieb er nach Aegina und ging augenblicklich selbst nach Hydra. Zwei Stunden nach Empfang seines Briefs lichteten drei psarische Briggs und ein Schoner die Anker; die Hydrioten sandten mit gleicher Eile einige Fahrzeuge, und fünf kamen von Syra mit Provision und 700 Mann unregelmässiger Truppen unter Vassos' und Griziottis' Befehl. Am 4ten April umschifften zwölf griechische Segel Cap Sunium, und beim ersten Schimmer ihrer Masten suchte des Pascha's Flotte ein Obdach in Karysto. Am folgenden Tage wurden die Kranken und Verwundeten an Bord der Schiffe gebracht und Erfrischungen an die Soldaten vertheilt, die von Hunger und Kälte in einen jämmerlichen

Digitized by Google

Zustand versetzt waren, da sie nicht gewagt hatten, Feuer anzuzünden, dessen Schein den türkischen Kanonieren ein Signal gegeben hätte. Die Unternehmung, Leute, die der Schrecken aller Fassung beraubt hatte, in Gegenwart und unter dem Feuer eines Feindes einzuschiffen, war nicht leicht, wurde jedoch von Fabvier mit grosser Kaltblütigkeit und Besonnenheit geleitet. Er wies seine Reiter an, ihre Pferde über einen Arm der See nach einer kleinen Insel schwimmen zu lassen, von wo sie bequem in die Fahrzeuge gezogen werden konnten; er und Maimuri waren die Letzten, welche den Strand verliessen. In der Nacht des 6ten waren Alle an Bord, und ein günstiger Wind brachte sie nach Zea, Andros und Tinos.

Sie hatten während der Expedition etwa 200 Mann verloren, eine geringe Verminderung im Vergleich mit der, die am Schluss der Expedition erfolgte, da wenigstens die Hälfte der Bataillons desertirte. Europäische Officiere wollen bemerkt haben, dass ein Bruder von Grivas und andre Rumelioten, die ihrer Tapferkeit wegen eine hohe Stelle einnahmen und in Fabvier's Corps eingetreten waren, in der Action vor Karysto einen zaghaften Muth bewiesen, ein Umstand, von dem sich gar leicht Rechenschaft geben lässt. Gewohnt, sich einzig auf ihre Körperkraft, ihre Behendigkeit, ihr scharfes Auge und die Geschicklichkeit in Handhabung ihrer Waffen zu verlassen, waren sie ganz und gar verblüfft, als sie, in Reihe und Glied aufgestellt, gleich Schiessscheiben beschossen und in einer Colonne links und rechts gedrückt und gestossen wurden. Obgleich die Klephten von Nordgriechenland eine bei weitem schönere Menschenrasse waren, als die aus der Classe, die man für die Taktiker anzuwerben erwarten konnte, so war es doch nicht ohne Grund, dass Fabvier zur Regierung sagte, „er schreibe lieber auf weissem als auf grauem Papier.“ Von den Cykladen setzte er seine regulären Truppen in Booten nach Athen über, wo sich ein Aufstand erhob, weil kein Geld vorhanden war, ihnen ihren Rückstand zu bezahlen. Da die Primaten nichts geben

Digitized by Google

wollten, und Ghouras dem Obersten jeden schlechten Dienst, der in seiner Macht stand, leistete, indem er ihn verläumdete und die Officiere gegen ihn einzunehmen suchte, so ging Fabvier nach Piade, seine Abdankung anzubieten, welche anzunehmen die Nationalversammlung, die damals in dieser Stadt sass, sich entschieden weigerte. Regnault reiste nach Frankreich und ihm folgte im Commando der Cavallerie Oberst-Lieutenant Almeyda, ein Portugiese.

Die Moreoten benutzten nicht, wie sie hätten thun sollen, Ibrahim-Pascha's verlängerte Abwesenheit von der Halbinsel. Jedoch ward in der Mitte des Winters ein neuer Plan zur Erstürmung Tripolizza's entworfen und seine Ausführung Kolokotronis anvertraut, welcher in Folge eines allgemeinen Aufgebots am 6ten Januar 7000 Mann zu Agladokampo versammelte. Von da brach er nach Steno auf und setzte den Sturm auf die Nacht des 8ten fest. Aber wenn wir nach der Nachlässigkeit seiner genommenen Massregeln urtheilen dürfen, so war er weit entfernt, sich ernstlich um den etwaigen Erfolg zu kümmern, und darum wahrscheinlich liess er sich von dem schlechten Benehmen seiner Armee wenig anfechten. Keine seiner Divisionen wagte sich nahe an die Mauern, und ehe der Morgen dämmerte, zerstreuten sie sich sämmtlich. Die muhamedanischen Reiter kamen heraus, verfolgten sie, tödteten funfzig Peloponnesier, machten sechs Gefangene, schnitten ihnen Ohren und Nasen ab, die sie an Kolokotronis mit dem Ersuchen sandten, wenn er wiederkäme, Soldaten und nicht Taglöhner mitzubringen. Hierauf nahm Nikitas seine Stellung im Pass von Makryplai, führte drei Thürme auf, schlug die Araber des Suleyman-Bey, welche Zufuhr nach Tripolizza zu bringen versuchten, zurück und war auf dem Puncte, die Garnison auszuhungern. So gross war ihr Elend, dass eine Partei der Arnauten mit den christlichen Autoritäten eine Correspondenz eröffnete, worin sie sich erbot, ihnen eine Bastion zu verrathen, und einige ihrer Agenten begaben sich in der That nach Nauplia; da aber kein griechi-

Digitized by Google

sches Geld zum Vorschein kam, so ward aus der Sache nichts.

Wir wollen hier kürzlich eine thörichte Unternehmung andeuten, welche die Insurgenten im Frühling gegen die Küste von Syra mit der eingestandenen Absicht machten, unter den Maroniten des Berges Libanon einen Aufstand zu erregen. In der Wirklichkeit förderte dieses Unternehmen bloss das Privatinteresse der Häuptlinge Grisiottis und Vassos, die unter dem Vorwande, Fonds und Vorräthe anzuschaffen, einige Inseln mit willkürlichen Requisitionen hart bedrückten und sich auf Kosten des Volks bereicherten. Von 1500 Mann, die zur Expedition in Syra versammelt und voraus bezahlt waren, verweigerte die Hälfte, sich einzuschiffen. Mit dem Rest segelten sie, unter Bedeckung von zwei Kriegsschiffen, im März ab, landeten in der Nähe von Bayrout, fochten ein Scharmützel mit den Türken, kehrten dann nach Syra zurück, um sich mit Fabvier zu vereinigen, in dem Augenblicke, als er Euböa räumte.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Dritter Nationalcongress zu Piada. — Einsetzung einer neuen Regierung. — Unruhen in Constantinopel. — Tractat von Akerman. — Ibrahim-Pascha's zweiter Feldzug im Peloponnes. — Seeoperationen.

Erster Abschnitt.

Streit um die Wahl des Ortes zur Nationalversammlung. — Englands Vermittelung wird zum Abschluss eines Friedens mit der Pforte nachgesucht. — Beschlüsse und Wirksamkeit der Nationalversammlung. — Kritische Lage der öffentlichen Angelegenheiten. — Oberst Fabvier zu Methana. — Uebersiedelung der Spezzioten nach Hydra. — Unterstützungen der Griechenvereine. — Neue Hoffnungen werden durch die verheissene Ankunft Lord Cochrane's rege. — Parteihändel zu Nauplia. — Intriguen der französischen, russischen und englischen Parteien. — Bandenkämpfe in dem District von Korinth und in andern Theilen des Peloponnes. — Spaltung bei Gelegenheit der Wiedereröffnung des Nationalcongresses.

Obgleich die Griechen ein grosses Vergnügen daran fanden, Nationalversammlungen zu halten, so verloren sie doch, so oft sie berufen waren, drei Monate über den Streit um einen Versammlungsplatz. So geschah es auch im gegenwärtigen Falle.

Von Nauplia war zuerst die Rede gewesen, dann von Megara, und zuletzt beredete der Erzbischof Germanos alle Parteien, sich über Piada in Epidauros, den Sitz des ersten Generalcongresses, zu vereinigen. Die Deputirten wurden zum December berufen, aber nicht eher als den 18ten April constituirte die aus 127

Digitized by Google

Repräsentanten bestehende Versammlun gsichförmlich unter dem Vorsitze Panuzzos Notaras'; Johann Logotheti von Livadien war Vicepräsident, Papadopulos Secretär, und Londos commandirte die Militärgarde.

Zwei wichtige Fragen waren zu erörtern: die Nachsuchung um englischen Schutz und die Wahl einer neuen Regierungscommission, da der alte Verwaltungsrath seine Macht in die Hände der Deputirten, sobald diese ihre Sitzung eröffneten, niedergelegt hatte. An Elementen zur Uneinigkeit, ja selbst zum Bürgerkriege, fehlte es nicht; aber die Ankunft der unglückseligen Nachrichten vom Falle Messalonghi's und der Niederlage von Fabvier's Corps besänftigte die Parteiwuth und beugte der Wiederholung der Händel von Astros vor. Vom Missgeschick gebeugt, klammerten die Griechen sich an ein schwaches Reis, und auf den Vorschlag Spiridion Trikoupis' ward fast einstimmig beschlossen, es solle ein öffentlicher Brief an den brittischen Gesandten in Constantinopel geschrieben werden, mit dem Ersuchen, seinen Einfluss aufzubieten, um augenblicklich einen Waffenstillstand und in der Folge einen Frieden mit der Pforte zu Stande zu bringen, und mit einem oberflächlichen Entwurf der Bedingungen, unter denen Griechenland zu unterhandeln Willens wäre. Diese Bedingungen stimmten mit der von Herrn Stratford Canning und Maurokordatos aufgestellten Basis überein; nur waren ein oder zwei Artikel hinzugefügt, die ganz unzulässig schienen, wie z. B. dass Festungen, die im Besitz des Sultans waren, abgetreten und dass die Wohlthat des Vergleichs auf alle Cantons, die seit 1821 die Waffen ergriffen hatten, ausgedehnt werden sollte. (S. den Anhang.)

Fürst Ypsilantis, als Organ der französischen Coterie, reichte eine heftige Protestation gegen den Beschluss, sich an eine einzelne europäische Macht zu wenden, ein, und die Lesung dieses Papiers rief eine gewaltige Erbitterung hervor und ein Decret, das ihn der Rechte eines griechischen Bürgers verlustig erklärte. Eine keineswegs vortheilhafte Veränderung ward in der Grundform der Regierung bewirkt, um die Zänkereien ver-

Digitized by Google

schiedener Provinzen der Conföderation zu beseitigen, deren jede darauf bestand, in dem hohen Directorium repräsentirt zu werden. Zwei Commissionen wurden ernannt, eine verwaltende, von eilf Mitgliedern, unter dem Vorsitz Andreas Zaimis', zur Leitung der Civil- und Militärangelegenheiten*), und eine gesetzgebende, oder vielmehr ein beständiges Comité des Congresses, das den Erzbischof von Patras an seiner Spitze hatte, und welchem die Leitung der Unterhandlung anvertraut war.**) Auf das Ganze wussten sich die peloponnesischen Primaten einen überwiegenden Einfluss zu verschaffen, und von allen Personen, die zu beiden Räthen gewählt wurden, setzte man voraus, dass sie Freunde Englands wären. Kolokotronis ward in dem Amte eines Generals von Morea belassen, Ghouras zum Commando des östlichen und Karaiskakis zu dem des westlichen Hellas erwählt. Die kürzlich bewerkstelligten Verkäufe von Nationalländereien wurden für Null und nichtig erklärt, ein Hieb, der hauptsächlich auf Konduriottis abzielte, welcher der Hauptverkäufer gewesen war. Da Fabvier's Gegenwart in Piada verlangt ward, so erschien er vor den Schranken der Versammlung, sprach mit Kraft und Würde, schrieb seine Niederlage Parteiränken und dem Ungehorsam seiner Officiere zu und erbot sich, sein Commando niederzulegen. Dieses Anerbieten ward dringend verworfen, der Oberst gebeten, Griechenland in seinem Elende nicht zu verlassen und mit Versprechungen zukünftiger Unterstützung besänftigt.

Nach einer Sitzung von zehn Tagen vertagte sich

*) Für Morea Andreas Zaimis, Petro-Bey, Anagnostis Delhiyanis und Sisinis; für Rumelien Spiridion Trikupis, Johann Vlokhos von Athen und Zotos von Zeituni; Tzamados aus Hydra, Anarghyros von Spezzia, Monarkhides, ein Psarier, und Demetrakopulos für die Inseln des ägäischen Meeres.

**) Germanos, Erzbischof von Patras, Porphyry, Erzbischof von Arte, Panuzzos Notaras, Kaponizza von Mistra, Anastasius Londos, Dariotis und Bukuris, zwei Arkadier, Dr. Kolliykropulos von Corfu, Emanuel Xenos, Basil Buduris von Hydra, Georg Ainian und Belisarius, Rumelioten, und Dr. Renieri, ein Kretenser.

Digitized by Google

der Congress bis zum Ende Septembers, bis auf welche Zeit auch die Vollmachten der beiden Räthe beschränkt waren.

Am 29sten zogen die Mitglieder der neuen Regierung in einer ruhigen und einfachen Weise, wie sie sich zu ihrer unglücklichen Stellung schickte, in Nauplia ein und gaben ihre erste öffentliche Audienz am Morgen des Ostersonntags.

Nie seit dem Beginn der Revolution hatte eine so tiefe Niedergeschlagenheit auf der Nation gelastet, und da die Lebhaftigkeit der hellenischen Phantasie die Gefahr vergrössert, so erwartete man, dass Ibrahim in wenig Tagen sein Lager unter den Mauern der Hauptstadt aufschlagen, und dass der Caputan-Pascha in Hydra die tragischen Scenen von Psara wiederholen würde. Vergebens publicirten der Congress und der Verwaltungsrath Proclamationen zur Ermuthigung des Volks; Geld war nöthig, nicht Worte, und der Schatz enthielt nicht mehr als sechszehn Piaster (ungefähr fünf Schilling) in Scheidemünze. Die Seeleute wurden, da sie keine Aussicht sahen, Bezahlung zu erhalten, aufrührerisch, das regelmässige Corps war auf dem Puncte, davon zu gehen, und Kolokotronis, der seine Fahne in Argos aufrichtete, war nicht im Stande, 2000 Mann zusammenzubringen. Die Primaten von Hydra und Spezzia schickten ihre verborgenen Schätze weg und würden sich selbst nebst ihren Familien gern versteckt haben, hätten sie gewusst, wohin, und hätten sie dem Pöbel entschlüpfen können, der, da er ihre Absicht argwöhnte, Wache hielt und feierlich erklärte, dass, welches Schicksal auch die Inseln erwartete, es allen Ständen gemein sein sollte. Wären die Häfen der sieben Inseln damals offen gewesen, um eine Zuflucht zu bieten, die Insurrection würde mit der Flucht Einiger und der Unterwerfung der Andern geendet haben. Aber da die ionische Regierung den Untergang Griechenlands nicht mehr wünschte, so verweigerte sie die Aufnahme und rettete dadurch dieses Land von seinem Rückfall in die Sclaverei.*)

*) Die Conduriottis und Bottaris erbaten sich die Erlaubniss, nach

Digitized by Google

In diesem kritischen Zeitpuncte kam eine Geldunterstützung an, die, wenn gleich von geringem Betrag, doch, weil sie unerwartet war, auf die Herstellung des moralischen Vertrauens einen glücklichen Einfluss äusserte und einem Theile der Uebel, die aus einem so gänzlichen Mangel hervorgehen mussten, vorbeugte. Die Deputirten in London hatten einem englischen Philhellenen eine Summe von 14,000 Pfund, den letzten Rest der zweiten Anleihe, mit unbestimmter Vollmacht wegen ihrer Verwendung anvertraut. Er kam im Mai in Nauplia an, und die Idee, dass er Lord Cochrane's Vorläufer wäre, gab dem sinkenden Muthe der Nation einen neuen vortheilhaften Aufschwung. Die leeren Magazine wurden gefüllt, und eine Unterstützung von 3500 Pfund setzte Fabvier in Stand, sein Corps frisch zu organisiren, eben als es im Begriff war, sich aufzulösen.

Da die systematische und hartnäckige Opposition des Ghouras es dem französischen Obersten unbequem machte, seine Truppen in Ostgriechenland einzuquartieren, so führte er sie von Salamis am 1sten Juni in die Ebene von Aria nahe bei Nauplia, vereinigte das bisher in der Stadt gelassene Bataillon mit dem übrigen Corps und bestrafte die Intriguen Rhodius' dadurch, dass er ihn und einige Officiere desselben Gelichters cassirte, ein Beispiel gerechter Strenge, welches viel zur Verbesserung der Disciplin beitrug. Jedoch war die Nachbarschaft der verderbten und zuchtlosen Stadt keine schickliche Station für junge Soldaten, und Fabvier wählte Methana als einen seinem Zwecke besser entsprechenden Platz.

Methana ist ein Vorgebirge des Peloponnes im alten Gebiet von Trözene, aus kegelförmigen Lavabergen bestehend und mit dem Festlande durch eine Landenge zwischen einer tiefen und bedeckten Bucht im Osten und einem offenen Rhedeplatz im Westen zusammenhängend. Hieher führte er sein Corps, errichtete zwei Batterien, den Hafen und den Isthmus zu beschützen, baute Vorrathshäuser und errichtete Magazine. Die

Cerigo auszuwandern, welche ihnen verweigert ward. Ihre Abreise wäre von den unglückseligsten Folgen begleitet gewesen.

Digitized by Google

unter seiner Verwaltung blühenden Dörfer auf dem Vorgebirge hinter ihm versahen ihn mit Hülfsmitteln, und die Ebene von Trözene vor ihm bot Cantonirungen für seine Artillerie und Cavallerie dar. Hier bereitete er seine Leute in Ruhe zum activen Dienste vor.

Bei dem panischen Schrecken, der Griechenland ergriffen hatte, war man Hydra's wegen in grosser Angst, die türkische Flotte möchte, nachdem sie in den Dardanellen ausgebessert wäre, eine asiatische Armee einschiffen und plötzlich diese Insel überfallen. Spezzia war dem feindlichen Angriff noch mehr ausgesetzt, und war dies einmal in Ibrahim's Gewalt, so konnte er mit Bequemlichkeit Napoli zu Meer und zu Lande blokiren. Die Regierung wies daher dem Volke von Spezzia die Nothwendigkeit nach, seine Schiffe und Familien nach Hydra zu bringen, und bediente sich in Uebereinstimmung mit den Primaten dieser Insel aller erdenklichen Vernunftgründe, um den spezziotischen Stolz und Argwohn zu mildern. Mit vieler Schwierigkeit ward eine Coalition zu Stande gebracht, und nachdem ein Viertel von Hydra zur Niederlassung seiner eifersüchtigen Nachbarn verwilligt worden, kam die Bevölkerung von Spezzia, in der zweiten Woche des Juni, in Masse dahin und liess ihre eigne Stadt leer. Während die Vereinigten sich seefertig machten, wurde eine Resatzung von 1000 Staurophoren, die von dem oberwähnten Fond bezahlt und unterhalten wurden, in Hydra eingelegt, Fabvier verstärkte sie mit neun Compagnien Infanterie und einer Compagnie Artillerie und versprach in Person hinzukommen, wenn der Feind sich sehen liesse; und da die Kastrioten und Kranidioten sich verpflichteten, sich auf den ersten Lärm in die Insel zu werfen, so konnte eine Vereinigung von 60 bewaffneten Fahrzeugen, 21 Brandern, 5000 Seeleuten und 4000 Mann Landtruppen einem türkischen Ueberfalle Trotz bieten. Diese Massregeln erhielten sich sechs Wochen lang in Kraft, bis, da vorläufig alle Furcht vor einem Angriffe des Caputan-Pascha vorübergegangen, die Besatzung herausgezogen wurde, und die spezzio-

Digitized by Google

tischen Familien nach Hause zurückkehrten. Da auf diese Weise ein Anfang zu Vertheidigungsanstalten mit einem 8000 Pfund nicht übersteigenden Aufwande gemacht worden, so ward die Maschine von den philhellenischen Comités, die ein volles Jahr lang die sämmtlichen Kriegskosten trugen, in Bewegung erhalten.

In Frankreich, Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Polen und Schweden vereinigte ein allgemeiner Enthusiasmus die verschiedensten Classen der Gesellschaft, und das glorreiche Grab Messalonghi's erweckte in der Christenheit einen Geist, ähnlich dem, der die Kreuzzüge hervorrief. Der König von Baiern, das königliche Haus von Preussen,*) die Prinzessin Sophie von Schweden und der Herzog von Orleans stellten sich als Patrone an die Spitze der Subscription und unterzeichneten für sehr bedeutende Summen, und da die zahllosen bescheidenen Gaben der Bauern und Handwerker sich noch höher beliefen als die glänzenden Schenkungen der höheren Stände, so zahlte Europa an Griechenland während des Jahres 1826 eine Beisteuer von 70,000 Pfund Sterling. Die grössere Hälfte dieser Summe ward verwandt, Kriegsvorräthe und Brodgetreide anzuschaffen; und im Juli beförderte der Agent des Herrn Eynard zwölf Schiffsladungen Mehl, Blei und Pulver auf einmal an die Autoritäten von Nauplia. Beträchtlicher Unterschleif von Seiten der Griechen selbst war unvermeidlich, aber in welche Seitencanäle auch immerhin diese Unterstützungen sich mögen verlaufen haben, so war doch ihr Nutzen ganz unbestreitbar, da jede Unze verzehrten Brodes und jede von den Soldaten abgeschossene Patrone aus den philhellenischen Fonds herrührte.

Fabvier erhielt Geld, seine Truppen zu bezahlen, nebst einem Ueberfluss an Munition, Kleidern und Zwieback, und das Pariser Comité sandte ihm über Marseille an hundert Officiere und Freiwillige.

*) Ausser freigebigen anonymen Unterzeichnungen sandte der König von Preussen einen Offizier mit Geldunterstützung nach Griechenland an die deutschen Philhellenen.

Digitized by Google

Die Nachricht von der nahen Ankunft Cochrane's mit seinen Dampfbooten erregte unter den Insurgenten eine unmässige Freude, welche sein unerklärliches Zögern in den Missmuth getäuschter Hoffnung verwandelte.

Einige Monate lang wurden ihre Hoffnungen durch den Anblick von Kauffahrteischiffen genährt, die, mit Kohlen, Pulver und schwerem Geschütz für Cochrane's Flotille beladen, in den Hafen von Nauplia einliefen, und durch den Empfang einer Reihe von Briefen aus London, deren jeder mit Bestimmtheit erklärte, dass Capitain Hastings auf dem Puncte wäre, in der Providence abzusegeln, und dass der Lord unverzüglich folgen würde. Durch so viele unerfüllte Versprechungen getäuscht, schlossen die Griechen am Ende, Galloway habe sie dem Pascha von Aegypten, mit dem er, wie sie wussten, in Verbindung stand, verkauft, und sie verzweifelten daran, Cochrane, die amerikanischen Fregatten oder die Dampfboote jemals zu Gesichte zu bekommen. Ihre Vermuthungen über diesen Punct wurden im Juli durch einen Brief von Hastings bestärkt, worin er meldete, dass in Folge einer Beschädigung, welche die Maschine der Providence erlitten, er sich genöthigt gesehen hätte, in Cagliari einzulaufen, und dass er sechs Wochen zu ihrer Ausbesserung brauchen würde. Bald darauf erfuhren sie, dass Lord Cochrane sich in der That schon an Bord eines Schoners im mittelländischen Meere befand: da aber bis jetzt noch keines seiner Dampfschiffe fertig ausgerüstet war, so schien nicht die entfernteste Wahrscheinlichkeit vorhanden zu sein, dass er an den Operationen des gegenwärtigen Feldzugs Antheil nehmen werde.

Der Präsident Zaimis war ein Mann von ausgezeichnetem Verdienste, und in den beiden zu Piada ernannten Commissionen befanden sich einige sehr talentvolle und mit dem Geschäftsgange vertraute Männer; aber die Räthe waren zu zahlreich und zu buntscheckig, um einflussreich zu sein, und da die Thätigkeit der Regierung durch ihre Armuth gelähmt war, so fiel sie bald in Misscredit. Die Philhellenen liessen, gewarnt durch

Digitized by Google

die Erfahrung, in welcher Weise die Anleihen waren verwendet worden, nichts von ihrem Gelde in den Schatz fliessen, und die Verheerungen des Feindes sowohl als die Untreue einiger Mitglieder des Verwaltungsrathes waren Schuld, dass die Einnahme, welche Maurokordatos im Jahre 1825 auf fünf und eine halbe Million Piaster gebracht hatte, in diesem Jahre auf 1,650,000 herabsank. Erinnern wir uns, dass in jedem der beiden vorhergehenden Feldzüge die Flotte und das Heer 300,000 Pfund gekostet hatten, so begreifen wir, welche Verlegenheiten die Regierung erwarteten, umlagert, wie sie war, von immer zunehmenden Anforderungen.

Da die Helden von Messalonghi sich ohne Mittel sahen, länger in Salona auszudauern, so zogen sie sich nach Megara und dem Isthmus von Korinth zurück, und am 28sten Mai hielten die Generale Nothi Bozzaris, Kizzo Tzavellas, Zervas, Georg Kizzos, Makrys und Natsches Fotomarra, von den Batterien begrüsst, ihren Einzug in die Hauptstadt. Sie wurden mit verschwenderischen Höflichkeiten bewillkommnet; aber sie hatten einer solideren Gattung Münze nöthig, da die Sulioten allein auf 800,000 Piaster rückständigen Sold Anspruch machten. In den Castellen Palamides und Itschkale waren 600 Rumelioten unter dem Oberbefehl des alten Fotomarra; und da diese Leute, welche seit vielen Monaten nicht bezahlt worden waren, mit den Sulioten gemeinschaftliche Sache machten, so erfolgte ein gefährlicher Aufstand, welcher dadurch unterdrückt ward, dass die Regierung 8,500 Dollars von der neulich aus London gesandten Summe herzahlte und eine Subscription auf 10,000 Piaster unter den Stadtbewohnern zusammenbrachte, die vor Furcht zitterten, ihre Häuser gestürmt zu sehen. Dieses beruhigte die Soldaten, ihren Häuptlingen gestattete man, um ihre Habgier zu sättigen, 14,000 Rationen täglich zu beziehen und den Ueberfluss zu verkaufen, und erschöpfte so die Magazine, die man, um sich für den Fall einer Belagerung vorzusehen, aufgehäuft hatte. Zaimis und die peloponnesischen Primaten benutzten die Verwirrung, um eine

Digitized by Google

doppelte Intrigue anzuspinnen, mit der Absicht, sich der Citadelle zu bemächtigen und Kolettis gerichtlich zu verfolgen, dem sie für die ihnen im Jahre 1824 zugefügte Beleidigung Rache schuldig waren. Ihre Plane wurden vereitelt. Zwar gelang es ihnen, Fotomarra's Vertreibung aus dem Palamides zu bewerkstelligen, aber die Festung blieb, nachdem sie in Zeit von achtundvierzig Stunden drei- oder viermal ihren Herrn gewechselt hatte, in den Händen Theodor Grivas', der eben so anmassend, habsüchtig und widerspenstig war als der alte Suliot. Ihre Absicht, Kolettis einen Process zu machen, erregte eine solche Gährung unter den Rumelioten, dass die Regierung erschrocken in das Castell des Burdzi floh und da mehre Wochen lang eingeschlossen blieb.

Nauplia bot, überladen mit Bevölkerung, wie es war, einen traurigen und widrigen Anblick dar: die Strassen mit Koth angefüllt, die Gebäude verwüstet, Markt und Kaffeehäuser voll unthätigen Militärs und lustiger Müssiggänger, die engen Gässchen mit kranken und hungrigen Bettlern überhäuft; überall Eitelkeit und Schwelgerei im Contrast mit Bettelei, Krankheit und Tod. Die Mitglieder der Regierung wohnten in dem Burdzi, Grivas war Commandant des Palamides, Fotomarra von der untern Stadt, und Beide beobachteten eine feindliche Stellung gegen einander. Draussen vor der Stadt war die ganze umliegende Gegend mit Kalibias oder einstweiligen Hütten des moreotischen Landvolks bedeckt, das durch Ibrahim's Verheerung unter die Stadtmauern war getrieben worden. Mit der heissen Junisonne brach der Typhus in diesem Herde der Ansteckung wieder aus und raffte unter seinen ersten Opfern den Erzbischof von Patras und Spigliotakis, Mitglied des ehemaligen Verwaltungsraths, hinweg. Obgleich Germanos ein in mancher Beziehung merkwürdiger Mann war und in der Revolution eine ausgezeichnete Rolle gespielt hatte, so erweckte sein Tod doch kein Bedauern, und kaum hatte das Grab sich über ihm geschlossen, als er auch schon vergessen war. Mitt-

Digitized by Google

lerweile wurden Unterschleife und Plünderungen brav fortbetrieben, und zwar so unverhohlen, dass man einem Agenten des Pariser Comités, der Getreide an die Garnison von Karabusa zu senden wünschte, anrieth, es aus den Nationalmagazinen anzukaufen. Nicht genug, dass die griechischen Autoritäten die Capitaine englischer Kaufmannsschiffe, welche einen schönen Artillerietrain ausführten, um ihre Fracht betrogen, indem sie Herrn Ricardo's Wechsel protestirten; sie waren nicht einmal im Stande, Leute und Boote zu finden, um die Kanonen an's Land zu schaffen. Diese wurden daher am Fuss des Burdzi nachlässig in's Salzwasser geworfen, und viele Lavetten wurden als Brennholz verbraucht.*)

Der Parteigeist war geschäftiger als je; die Anstifter der Verbindung mit England, welche die mächtigen waren, wurden von der französischen Partei mit unverhohlener Wuth, von der russischen versteckter angegriffen. Jede dieser Factionen musterte, da sie einen heftigen Kampf voraussah, wann der vertagte Congress sich wieder versammeln würde, ihre Kräfte und erhob die Bedeutsamkeit ihrer auswärtigen Verbindungen. Die russisch gesinnten Griechen, die keine officielle Correspondenz vorzuzeigen hatten, fussten mit Wohlgefallen auf den hohen Ton, den der Kaiser Nicolaus in seinem Streit mit der Türkei angenommen hatte, und auf einen neulichen Besuch des Grafen Kapodistrias in Paris. Kolettis wünschte auf etwas Positiveres bauen zu können, schrieb deshalb an den Herzog von Orleans und fragte ihn in unumwundenen Ausdrücken, ob er seinem Sohne in Griechenland zu regieren gestatten wolle und ob er zu dieser Anordnung die Zustimmung Europa's erhalten würde. Er erhielt eine Antwort, die seine Hoffnungen dämpfte; denn der Herzog erklärte, dass, so schmeichelhaft ihm als Vater ein solcher Plan sein müsste, er ihn nicht für ausführbar hielte. Ungeachtet dieser Abfertigung und der daraus entsprin-

*) Hastings zuerst und dann Lord Cochrane retteten den grössten Theil der für sie bestimmten Vorräthe dadurch, dass sie Officiere zu ihrer Bewachung vorausschickten.

Digitized by Google

genden Lauigkeit Kolettis', verdoppelte die französische Partei ihre Feindschaft gegen die Urheber der Schutzacte, und das Konduriottis ergebene Journal von Hydra war voll heftiger Diatriben, worin Zaimis und seinen Collegen ein verrätherisches Einverständniss mit England und die Absicht, Griechenland zu einem Hospodariat zu machen, zur Last gelegt ward. Das einzige Document, das die englisch gesinnten Griechen bis jetzt aufweisen konnten, war Herrn Stratford Canning's Antwort auf die von Piada ihm übersandte Zuschrift. Er lobte darin die Nationalversammlung wegen der Mässigung in ihren Vorschlägen und bemerkte, dass er Verhaltungsvorschriften von seinem Hofe erwarte, um den vermittelnden Vertrag einzuleiten.

Diese Spaltungen noch zu vermehren, ward im August die Provinz Korinth durch eine Fehde zwischen zwei jungen Vettern der Familie Notaras', Johann und Panaighoty, zerrissen. Beide gleich eitel, feig und tyrannisch, stritten sie um die reife Korinthenernte und um die Hand einer schönen und reichen Erbin. Johann Notaras, gewöhnlich Arkhondopulos genannt, war im Besitz von Akrokorinth und miethete ein Corps rumeliotischer Söldner, während die Miliz des Landes seinem Vetter beistand. In verschiedenen Gefechten ward Blut vergossen, die Stadt Sophiko am saronischen Busen ward geplündert und verbrannt, und der einzige District Morea's, den die Aegypter geschont hatten, grausam verwüstet. Um ihrem verderblichen Kampfe ein Ende zu machen, sandte der Verwaltungsrath seinen Präsidenten nebst dem Bei von Maina, dem Erzbischof von Arta und Delhiyani hin, und Kolokotronis eilte gleichfalls nach Korinth. Aber statt den Frieden herzustellen, drohte ihre Dazwischenkunft das Uebel zu vergrössern; denn da Zaimis sich der Sache des Einen, Kolokotronis der des Andern annahm, so wäre bei einem Haare ein allgemeiner Bürgerkrieg die Folge gewesen.

Aehnliche aus den Reibungen eifersüchtiger Primaten entspringende Unruhen betrübten die Cantone

Digitized by Google

Mistra, Vostizza und Kalauryta. Kurz, die Moreoten schienen entschieden jeden Augenblick Ruhe, den Ibrahim ihnen liess, zu wechselseitigem Kampfe verwenden zu wollen.

Am 14. August erliess das stehende Comité der Nationalversammlung, das im engen Bunde mit den eilf Directoren war, eine Proclamation, die den Congress auf den 1. September (a. St.) zusammenrief und Poros zum Versammlungsort ernannte. Dass die Sitzung auf einer Insel gehalten werden sollte, passte nicht zu Kolokotronis' Privatabsichten, und desshalb richtete eine Verbindung peloponnesischer Repräsentanten eine Petition an das Comité, mit dem Ersuchen, diesen Artikel zu ändern und Hermione zu wählen. Der September kam heran, und noch war nicht der geringste einleitende Schritt gethan, da die englische und russische Partei ihre eigenen Gründe zum Aufschub hatten. In der Zwischenzeit erfuhr die Regierung, dass Georg Konduriottis, dessen beschränkte Fähigkeiten ein gut Theil Ehrgeiz nicht ausschlossen, seine Residenz in Poros aufgeschlagen hatte, ein Umstand, der die Eilf bewog, einen andern Ort, entlegener von Morea, zu wählen. Jedoch schwiegen sie, bis sie von Herrn Canning eine solche Mittheilung hatten, die ihnen die Majorität zu sichern geeignet schien. Am 19. October brachte ihnen eine englische Kriegsbrigg einen Brief vom Gesandten, worin er ankündigte, dass er Instructionen erhalten, der Pforte einen auf die Forderungen der Versammlung von Piada gegründeten Plan zum Frieden in Griechenland vorzulegen, und hinzufügte, dass am 23. desselben Monats die Differenzen zwischen Russland und der Türkei beendigt werden müssten, sei es mit Krieg oder Frieden, und dass im letztern Falle ein russischer Minister gesandt werden würde, um in Verbindung mit ihm zu handeln. Capitain Hamilton legte darnach ein zweites Schreiben von Herrn Canning vor, worin er die Griechen ersuchte, die Männer, mit denen seine officielle Verbindung begonnen, im Amte zu belassen oder sie wenigstens zu bevollmächtigen, die Un-

Digitized by Google

terhandlung fortzusetzen. So gestärkt fassten die Anhänger Englands und der Vermittelung kühneren Muth und verlegten den Sitz der Regierung nach Aegina, wo Zaimis und die meisten seiner Collegen am 23. November ankamen und in einem öffentlichen Edict die Nothwendigkeit erklärten, von einem benachbarten Puncte aus die wichtigen Operationen in Rumelien zu bewachen. Die gesetzgebende Commission begleitete sie, nachdem sie zuvor die Deputirten sich nach jener Insel zu verfügen aufgefordert und bekannt gemacht hatte, dass die Sitzung eröffnet werden würde, sobald zwei Drittel von ihnen versammelt wären. Dessenungeachtet war die Frage der Entscheidung um Nichts näher gerückt: die Gebrüder Konduriottis, welche Hydra und Spezzia nach sich zogen, bestanden darauf, dass der Congress in Poros seinen Sitz haben müsse, und Kolokotronis mit seinen Freunden schlug seinen Wohnort in Hermione auf.

Zweiter Abschnitt.

Directere Einmischung der Grossmächte in die griechischen Angelegenheiten. — Des Sultans scheinbare Nachgiebigkeit. — Vernichtung der Janitscharen. — Neue Organisation des osmanischen Heeres. — Einfluss dieser Revolution auf die Stimmung der Grossmächte gegen die Pforte. — Vertrag zu Akerman. —

Aus der vorhergehenden Uebersicht der Lage der Dinge in Griechenland wird es einleuchtend erscheinen, dass die Muhamedaner durch einen neuen Feldzug, so thätig in's Werk gesetzt als der letzte, die Insurrection würden erstickt haben, bevor das Protocoll vom 4. April seine Früchte getragen. Aber die Türkei und Aegypten waren durch die Belagerung von Messalonghi erschöpft, und ehe sie Zeit hatten, aufzuathmen, versetz-

Digitized by Google

ten russische Drohungen und ein gefährlicher Aufstand in Constantinopel den Sultan in einen ohnmächtigen Zustand und kühlten den Eifer des ägyptischen Satrapen ab.

Das kluge Cabinet von St. Petersburg, welches fünf Jahre lang die Begebenheiten beobachtet hatte, begriff, dass, sollte das Spiel nicht gänzlich verloren sein, jetzt der Augenblick wäre, einzugreifen; und der Kaiser Nicolaus offenbarte gleich, nachdem er den Thron bestiegen, seine Entschlossenheit, den von Strogonoff im Jahre 1821 geknüpften Knoten durchzuhauen. Die Eröffnung des Herzogs von Wellington, weit entfernt, den Czar einzuschränken, gab ihm, ohne dass er es ausdrücklich nachgesucht hätte, ein Recht, sich in die Entscheidung über Griechenland zu mischen, während sie ihm die Freiheit liess, die eigentlich moskowitische Streitigkeit mit den Türken, wie es ihm geeignet däuchte, zu schlichten. Am 5. April, dem Tage nach dem, an welchem das Protocoll gezeichnet worden, überlieferte Herr Mintschaky der Pforte ein Schreiben, das die drei folgenden Puncte als diejenigen auszeichnete, von deren Annahme eine freundschaftliche Ausgleichung der Angelegenheit abhängen werde.

I. Eine vollständige Wiederherstellung der alten Institutionen in der Moldau und Wallachei, besonders in Bezug auf die Provinzialmiliz.*)

II. Die Befreiung der seit 1821 eingekerkerten serbischen Deputirten und Abhülfe der Beschwerden Serbiens.

III. Die Absendung von Bevollmächtigten an die Grenze, um mit denen Russlands alle Puncte, die zwischen den Jahren 1816 und 1821 streitig gewesen, ein für alle Male in Ordnung zu bringen.

Auf dieses Ultimatum, das keinen Mittelweg zuliess, erwiderte der Reis-Effendi mündlich, dass die Pforte sich mit ihren Alliirten berathen wollte; eine

*) Obgleich die Türken sich im Jahre 1824 dazu verstanden hatten, die Fürstenthümer zu räumen, so hatten sie doch nie ihr Versprechen erfüllt.

Digitized by Google

Redensart, die sich einzig und allein auf Oesterreich bezog. Graf von Wimpfen kam mit Depeschen von Wien am 28. an, und am folgenden Tage rieth der Internuncius, in einer langen Unterredung mit dem türkischen Minister, es anzunehmen. Am 1. Mai brachten sechszehn Tartaren die Nachricht von der Einnahme Messalonghi's, und das Uebermass der Freude machte die Muhamedaner zögern. Da jedoch der Internuncius am 4. seine Gründe von Neuem vorlegte, so rief der Reis-Effendi den ersten Dolmetscher der russischen Gesandtschaft und sagte ihm, dass der Divan Mintschaky's Vorschläge genehmige und eine geschriebene Antwort in diesem Sinne nach dem Bairam, der auf den 9. traf, geben werde.

Die Serbier wurden in Freiheit gesetzt, Couriere nach Bucharest und Jassy abgesandt mit dem Befehl an die türkischen dort liegenden Militärabtheilungen, sich über die Donau zurückzuziehen, und Hadi-Effendi und Ibrahim-Effendi wurden vom Sultan als seine Bevollmächtigten ernannt. Als die osmanische officielle Annahme, vom 14. datirt, Petersburg erreichte, schlug der Kaiser dem muhamedanischen Stolz dadurch eine neue Wunde, dass er zum Schauplatz der Conferenz die Stadt Akerman, in seinem eigenen Gebiete, erwählte.

Wenn Sultan Mahmud so leicht in diese Präliminarien willigte, so geschah es, um Zeit zu gewinnen; der Hauptfrage war er entschlossen, einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, ohne vor der Idee möglicher Feindseligkeiten zurückzuschrecken; und da er die Eroberung Griechenlands als eine Sache ansah, die hintennach gesetzt werden konnte, am Ende aber doch gewiss war, so gab er dem grössten Theile seiner Truppen Befehl, nach der Donau zu marschiren. Zu seiner Vertheidigung gegen Russland war er nicht Willens, sich auf die zuchtlosen in Anatolien und Rumelien ausgehobenen Soldaten zu verlassen; er hatte längst gewünscht, den Zustand seiner Armee zu verbessern, und wenn ja noch irgend ein Zweifel an den Werth der Mannszucht in seinem Geiste zurückgeblieben war, so

Digitized by Google

ward er entfernt, sobald er Ibrahim's Siege mit den fortwährenden Niederlagen der osmanischen Streitkräfte zusammenstellte. Den von seinem Onkel Selim ihm eingepflanzten Grundsätzen getreu, sann er achtzehn Jahre lang darauf, das Corps der Janitscharen auszurotten, deren anarchische Vorrechte den Reichskörper verstümmelten, und er bewies eben so viel Umsicht in Vorbereitung ihres Sturzes, als Energie im Augenblick der Ausführung. Sie argwöhnten stets seine Absicht, und in den letzten sechs Monaten überzeugten mancherlei Anzeichen sie, dass der Schlag nahe bevorstände; aber sie sahen auch ein, dass, ihm durch Empörung zuvorzukommen, ein gewagter Schritt wäre, da der Sultan sie nach und nach unvermerkt in ein Garn eingeschlossen hatte. 14,000 Topdschi's von bewährter Treue wurden in die Artilleriecasernen einquartirt, Lager von Provinzialtruppen zu beiden Seiten des Bosporus aufgeschlagen, und die Pascha's, ihre Befehlshaber, sowohl als der Grossvezier, der Grossadmiral und ihr eigener Aga oder General waren durch ihre persönliche Anhänglichkeit an Mahmud bekannt, der, nachdem er sich den Beistand der Ulema's oder Rechtskundigen gesichert hatte, kühn das Werk der Reform angriff.

Zu Ende Mai's veröffentlichte ein kaiserlicher Hati-Scheriff, nachdem der Staatsrath in der Pforte mehrmals war versammelt worden, einen neuen Organisationsplan, der so angelegt war, dass er das Interesse der Janitscharen nicht zu plötzlich und zu tief kränkte. Ihre Statuten und Privilegien wurden ihnen erhalten, und diejenigen, welche Besoldung bezogen, sollten sie lebenslänglich fortgeniessen, jedoch ohne das Recht, sie zu verkaufen oder zu veräussern, und mit ihrem Ableben sollte sie erlöschen. Von ihren Orta's oder Regimentern, die sich auf 196 beliefen, wurden 50 auserlesen, um jedes eine Compagnie von 150 Mann zu liefern, die in Uniform gekleidet und nach europäischer Weise bewaffnet und disciplinirt werden sollten. Als der Hati-Scheriff in der Wohnung des Scheik Ul-Islam öffentlich verlesen worden, schwur der Stab der Janitscharen, ihm

Digitized by Google

Gehorsam zu leisten. Renegaten und ägyptische Officiere wurden angestellt, die Leute einzuexerciren, und obgleich diese murrten, so ging doch Alles vierzehn Tage lang ruhig genug hin. Da keine neue Abgabe auferlegt ward, so war das Volk wohl zufrieden, und das anstössige Wort Nizami'jedid ward in den neuen Anordnungen sorgfältig vermieden. In der Nacht des 14ten Juni brach der glimmende Zunder zur wüthenden Flamme aus. Die Janitscharen brachen aus ihren Casernen heraus, belagerten den Palast der Pforte, wo der Vezier wohnte, den ihres Aga und das Haus von Mehemet-Ali's Agenten. Diese Drei retteten sich durch die Flucht, aber ihre Paläste wurden geplündert und ihre Familien schmählich gemisshandelt. Mit Tagesanbruch versammelte sich die ganze Masse der Meuterer, 20,000 Mann an der Zahl, in dem At Meidan oder Hippodrom, brachten ihre Kessel vor und stiessen aufrührerische Worte gegen den Sultan und seine Räthe und Verwünschungen gegen den Nizami'jedid aus.

Während sie, statt das Serail und die Batterien anzugreifen, sich mit Geschrei, Plünderung und aller Art von Ausschweifungen begnügten, benutzte der Sultan den Morgen besser. Die Topdschi's setzten von Top Hanè mit einigen Artilleriestücken über das Wasser und stiessen zu den Bostanddschi's im kaiserlichen Palast; aus dem europäischen und asiatischen Lager rückten Truppen ein, der Grossherr eilte von seiner Villa Baschik Tasch nach Constantinopel, stellte sich selbst an ihre Spitze, entwickelte die heilige Fahne Muhamed's, den verehrten Kesseln von Hadschi Bektasch gegenüber, und forderte durch eine Proclamation alle treuen Gläubigen auf, sich um dieselbe zu versammeln.

Dreimal ermahnt, sich zu unterwerfen, antworteten die Rebellen, sie würden ihre Waffen nicht eher niederlegen, als bis die neuen Einrichtungen abgeschafft und die Köpfe ihres Aga, des Grossveziers, Hussein-Pascha's und Nedschib-Effendi's ihnen ausgeliefert wären. Hierauf erklärte ein Fetva des Mufti sie für excommunicirte Verräther, und Hussein-Pascha erhielt vom Sul-

Digitized by Google

tan Ordre, mit 8000 oder 10,000 Mann Artillerie auf den At Meidan zu marschiren; er ward von den andern gesetzlichen Truppen und von einem fanatischen Haufen, der sich um des Propheten Banner sammelte, begleitet. Der so heftige Anfall war von kurzer Dauer; der dichte Knäuel der Janitscharen ward von Kartätschen niedergemäht, und sie zogen sich in ihre Casernen zurück, welche schnell in Brand gesteckt wurden; und da die Eroberer keine Gnade gaben, so war das Gemetzel fürchterlich. Wenige Stunden genügten, diese aufrührerische Miliz, welche seit mehr als zwei Jahrhunderten ihren Herren viel zu schaffen gemacht hatte, auszurotten. Ihr Name und ihr Corps waren für immer aufgehoben, und diejenigen, welche vom Feuer und Schwert der Schlacht verschont waren, wurden sorgfältig ausgespäht und vor ein bleibendes Kriegstribunal gestellt, das im Hippodrom sass und mit so eilfertiger Strenge verfuhr, dass 1000 M. täglich zum Tode geführt wurden. Aus dem Gesichtspuncte der Politik kann Mahmud's Grausamkeit gerechtfertigt werden; kein Vertrag war möglich mit den Rebellen, deren zertrümmerte Ueberreste und heimliche Anhänger die Unversöhnlichkeit ihres Grimmes durch verrätherische Anschlagzettel und nächtliche Brandstiftungen bewiesen. Der Sultan nahm Peter den Grossen zum Muster und war entschlossen, die Janitscharen eben so vollständig auszurotten, als dieser Czar die Strelitzen vertilgt hatte. Seine furchtbare Strenge hatte die passive Ruhe des übrigen Reiches bei Veränderungen, die neun Zehntel der Muhamedaner verabscheuten, zur Folge. Zehn Wochen lang lebten der Vezier und die hohen Beamten unter Zelten im äussern Hofe des Serails, zogen die Berichte der Spione ein und säuberten durch Hinrichtungen und Verbannungen von den Personen aller Classen, die der Regierung Verdacht gaben, bis, da keine Opfer mehr übrig blieben, die heilige Fahne am 3ten September eingezogen und ihre Lade zurückgetragen ward, zum Zeichen der wiederhergestellten Ruhe.

Die Bildung von Regimentern gewährte dem Sul-

Digitized by Google

tan ungemeines Vergnügen; er legte Kaftan und Turban ab, trug eine militärische Kleidung von seiner eigenen Erfindung und beaufsichtigte in Person den Unterricht der Recruten. Mittlerweile lastete ein Unglück über's andere auf Constantinopel; es ward von einer fürchterlichen Pest heimgesucht, und am 31sten August verzehrte ein von Brandstiftern angelegtes Feuer 25,000 Häuser. Diese Revolution unterbrach die Unterhandlung mit Russland, da die türkischen Bevollmächtigten, die vor ihrem Ausbruch abgereist waren, in Adrianopel blieben, bis ihr Ausgang entschieden war. Endlich gingen sie nach Akerman, legten eine hochmüthige Note vor, worin sie gegen die Entwürdigung, dass man sie nöthigte, über ihre eigenen Grenzen hinauszugehen, protestirten, und stellten sich darauf am 13ten August zu einer ersten Conferenz ein, worin sie als vorläufige Massregel verlangten, dass Russland die Festungen, die es an der Mündung des Phasis hatte, abtreten sollte. Die moskowitischen Gesandten, Graf Worontzoff und der Marquis Ribeaupierre, welche gekommen waren, Bedingungen vorzuschreiben und nicht einzuräumen, waren von solch einem Vorschlag nicht wenig überrascht, weigerten sich, ihm Gehör zu leihen, und die Unterhandlung stand still. Das war den Türken, welche das Geschäft viele Monate lang hinauszuspinnen hofften, gerade gelegen; aber der Kaiser Nicolaus wollte nicht mit sich spielen lassen. Er schnitt den Osmanen jede Ausflucht ab durch die unverzügliche Uebersendung eines zweiten Ultimatums, welches erklärte, dass, falls vor dem 7ten October die Pforte in seine Forderungen in Betreff der Schifffahrt auf dem schwarzen Meere, der Angelegenheiten der Moldau, Wallachei und Serbiens nicht gewilligt und sich nicht dazu verstanden hätte, die Ansprüche der russischen Unterthanen zu befriedigen, seine Truppen über den Pruth gehen würden. Eine so verständliche Sprache brachte die Türken zur Vernunft; denn es war selbst den Anmassendsten unter ihnen einleuchtend, dass, wenn es für unklug gegolten hätte, dem Kaiser mit einer schlechten Armee zu trotzen,

Digitized by Google

es jetzt, da sie ganz und gar keine hatten, noch viel schlimmer sein würde. Der Sultan hatte den Zeitraum, der seine Pläne zur Reife zu bringen erforderlich wäre, falsch berechnet und hatte bis dahin nur erst 15,000 Recruten, fast lauter Kinder, ohne Officiere und ohne den geringsten Begriff von Taktik, angeworben. Auch wusste er, dass er auf einem Vulcane stand, und dass eine fremde Invasion das Signal zu seinem Ausbruche sein würde. Mit kochendem Ingrimm sandte der Reis-Effendi die schliesslichen Verhaltungsbefehle nach Akerman ab, und die osmanischen Commissionäre zeichneten am 6ten October eine uneingeschränkte und einfache Annahme der von Russland auferlegten übermüthigen Bedingungen. Sobald der Tractat ratificirt war, zeigte Herr Stratford Canning in einer so rücksichtsvollen Weise, als die diplomatischen Formen irgend erlauben wollten, das Protocoll von Petersburg und die beabsichtigte Einmischung zu Gunsten Griechenlands der Pforte an.

Eine so widerwärtige Mittheilung im Augenblicke der äussersten Missstimmung erregte die Galle der türkischen Minister dergestalt, dass sie sich kaum zu einer negativen Antwort herabliessen, und der Gesandte wollte nicht ferner in sie dringen, bevor er nach Ribeaupierre's Ankunft von dem Repräsentanten derjenigen Macht unterstützt würde, deren Argumente allein einiges Gewicht über den Divan hatten.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Operationen Ibrahim-Pascha's in Morea. — Vergeblicher Angriff auf das Gebirgsland der Maina. — Ueberlegenheit der Griechen in mehreren Gefechten. — Zweiter vergeblicher Angriff Ibrahim's auf die Maina. — Er bleibt fortwährend gegen die Griechen im Nachtheil. — In die äusserste Noth versetzt, erhält er endlich Hülfe aus Alexandrien. — Allgemeine Waffenruhe.

Zu Anfange Mai's ward mit den türkischen und ägyptischen Streitkräften, welche mit so viel Anstrengung im Blutvergiessen die Zerstörung Messalonghi's zu Stande gebracht hatten, eine allgemeine Umquartierung vorgenommen. Am 11ten segelte der Caputan-Pascha mit 40 Kriegsschiffen in prahlerischem Triumphzuge nahe an dem Hafen von Zante vorüber und setzte seinen Weg nach den Dardanellen fort; zwei Tage darauf verliess die ägyptische Flotte den Golf, um nach Navarin zu gehen, und fuhr am 20sten nach Alexandrien ab. Ibrahim kehrte nach Patras zurück, wo er seine Armee musterte und fand, dass von 8,000 oder 10,000 Arabern, die er nach Aetolien geführt, er nur noch 3,500 unter den Waffen hatte. Mit diesen vereinigte er seine Cavallerie, Albanier und die Besatzung von Patras, rückte dann nach Kalavryta vor, sandte von da Delhi Achmet Pascha zurück und versuchte selbst einen Angriff auf das reiche und berühmte Kloster Megaspilion. Da die Lage desselben fast unzugänglich ist, so trieben ihn die Mönche, mit Hülfe einiger moreotischen Hauptleute leicht zurück.*) Zur selben Zeit marschirte Suleyman-Bei, mit 2,500 Mann regulärer Infanterie längs der Küste Messeniens von Modon zum Alpheus.

Am 22sten rückte Ibrahim in Tripolizza ein, begleitet von 2,000 Mann und 1,000 mit Mehl und Zwieback beladenen Pferden und Maulthieren für die Gar-

*) Die ehrwürdigen Brüder hatten weniger Furcht, dass der Pascha das Kloster stürmen, als dass es von ihren Alliirten geplündert werden würde, welche sie durchaus nicht in's Innere des Gebäudes hineinlassen wollten.

Digitized by Google

nison daselbst, die vor Hunger umkam. Er verliess diesen Ort am 29sten, nahm die Richtung von Karitena, stiess aber auf Widerstand in den Pässen, indess Kolokotronis ihn vom Berge Parthenios beobachtete; er wandte sich daher gegen Mistra, von wo die beiden Primaten, Yatrakos und Zakharopulos, die in einem Bürgerkriege begriffen waren, bei seiner Annäherung die Flucht ergriffen. Kolokotronis, Nikitas, Londos und Chrysanthos Sisinis postirten sich zu Makriplai; aber der Pascha zerstreute am 3ten Juni ihre Banden, eröffnete sich mit dem Schwert in der Hand einen Weg und erreichte auf der Strasse von Nisi die messenische Grenze, nachdem er die kleine Stadt Andrizzena verbrannt hatte, aber mit Verlust vieler Marodeurs, die Nikitas abgeschnitten hatte. Einen Monat blieb er unthätig in der Nähe von Modon; er hielt seine Armee draussen vor der Stadt, um die Ansteckung der Pest, die hier und in Koron wüthete, zu vermeiden. Hierauf unternahm er eine Expedition gegen Maina, welches Land zu unterjochen er sehr begierig war, da die kriegerischen Einwohner ihm eine beständige Quelle des Verdrusses waren. Obgleich die Mainoten, in die Factionen Mauromikhalis' und Myrtzinos' getheilt, aufgehört hatten an den allgemeinen Angelegenheiten Griechenlands Antheil zu nehmen, so waren sie doch entschieden, ihre eigne Unabhängigkeit zu schützen; daher verachteten sie die Drohung des Satrapen, sie alle dem Schwerte zu unterwerfen, und besetzten die zu ihrem District leitenden Festungen. Zwei Kriegsbriggs, in deren einer Ibrahim sich einschiffte, von Transportschiffen begleitet, fuhren am 3ten Juli die lakonische Küste entlang und beschossen verschiedene Puncte; am folgenden Tage erschien das Hauptcorps der Aegypter, Cavallerie und Infanterie, reguläre und irreguläre Truppen vor dem Hohlwege von Verga, Armyros gegenüber, wo die Mainoten verschanzt waren. Letztere schlugen ihre eigene Anzahl auf 5,000 und die der Muhamedaner auf 7,000 bis 8,000 an. Der Vortheil des Terrains jedoch war ganz und gar auf Seiten der Grie-

Digitized by Google

chen, welche nach einem zehnstündigen Kampf den Feind nöthigten, sich auf Kalamata zurückzuziehen. Am 6ten kam Kolokotronis mit 2000 Peloponnesiern an, fand aber, dass seine Hülfe unnütz war, da die Aegypter sich in die Ebenen zurückgeworfen hatten, wohin die Insurgenten sie nicht zu verfolgen wagten.

Während die Muhamedaner bei Verga zurückgeschlagen wurden, landete selbigen Tages ihr Geschwader ein Truppencorps, welches Besitz von Tzimova nahm; aber als sie in das Innere zu dringen suchten, erhob sich das Volk einmüthig, und die Weiber waren die ersten, welche angriffen, indem sie Steine von den Felsen herabrollten. Constantin Mauromikhalis eilte mit einem Haufen von Kriegern auf den Platz, worauf die Araber sich nach der See zurückzogen und sich, nachdem sie am 5ten, 6ten und 7ten verschiedene Angriffe ansgehalten, mit solcher Hast einschifften, dass Viele von ihnen ertranken.

Um dieselbe Zeit ward eine ägyptische Militärcolonne von den griechischen Guerillas nahe bei Arkhadia geschlagen, und eine 200 Mann starke Abtheilung der Miliz von Karitena überraschte eine Bedeckung in der Enge von Makriplai und machte eine so reiche Beute, dass jeder Mann 300 Piaster auf sein Theil erhielt. Zu Ende des Juni bekam Ibrahim eine Verstärkung aus Candia, und am 13ten Juli lief der Capitana-Bei mit einer aus zwei Linienschiffen und zwanzig Fregatten, Corvetten und Briggs bestehenden Abtheilung der constantinopolitanischen Flotte in den Hafen von Navarin ein. Der Pascha marschirte darauf wieder nach Tripolizza, schlug sich durch die Pässe und versah wieder die Garnison mit Lebensmitteln, welches allem Anscheine nach der Hauptzweck seines gegenwärtigen Feldzugs war.

Sein Missgeschick in Maina ermuthigte die Insurgenten. Daher ging Kolokotronis nach Nauplia und schlug eine Proclamation an, welche Jedermann, der fähig wäre, die Waffen zu tragen, sich ihm anzuschliessen aufforderte und die Versicherung enthielt, dass die

Digitized by Google

philhellenischen Comités ihn mit Mitteln versorgt hätten, seine Truppen zu unterhalten. Er verliess, von Nikitas begleitet, die Stadt am Abend des 24ten mit einem Corps von Rumelioten und asiatischen Griechen und ungefähr 200 Reitern; denn ausser den Bulgariern Hadschi Mikhalis' hatte die Regierung, zu Fabvier's grossem Aerger, die reguläre Cavallerie seinem Oberbefehle anvertraut. Ibrahim, der von seiner Annäherung keine Kunde hatte, war am 30sten ausgezogen, um Karitena zu verheeren, und Kolokotronis besetzte in der Nacht des 31sten zwei Dörfer in der Ebene, nachdem er seine Streitkräfte in zwei Abtheilungen geschieden hatte, die eine aus arkadischer und lakonischer Infanterie bestehend und von der regulären Cavallerie unterstützt, welche der portugiesische Hauptmann Almeyda befehligte, die andre aus den Rumelioten und den Asiaten Nikitas', nebst der unregelmässigen Reiterei.

Früh am Morgen des ersten August zogen drei Compagnien Araber nahe an das Dorf Mehemet-Aga's; da griff Almeyda an der Spitze seiner zwei Haufen von Chasseurs und Lanciers sie plötzlich an und hieb sie fast sämmtlich nieder, ehe sie Zeit hatten, ein Carré zu bilden. Sobald der Lärm sich in Tripolizza verbreitete, machte die Garnison einen Ausfall; die türkische Cavallerie rückte mit grosser Schnelligkeit vor, und die Griechen flohen auf die Höhen. Sie verloren indess nicht über dreissig Mann, während 200 Aegypter, mit Einschluss mehrerer Officiere, getödtet und zwei ihrer Fahnen, so wie sechs Trommeln genommen worden waren.

Auf die Nachricht von diesem Gefecht kehrte Ibrahim voller Zorn zurück, und die Insurgenten zerstreuten sich. Die reguläre Cavallerie, die es überdrüssig war, unter Kolokotronis zu dienen, marschirte ab, um wieder zu Fabvier in Attika zu stossen, und der Streit der beiden Vettern Notaras rief den peloponnesischen Generalissimus nach Korinth. Der Pascha liess seine drei gesonderten Colonnen vorrücken, verwüstete Tzakonia und wandte sich gegen Astros, wo ihm der un-

Digitized by Google

ermüdliche Nikitas begegnete, der, zur See von Napoli angekommen, sich mit 800 Mann in ein von dem Primaten Zafiropulos auf einer Landzunge erbautes Castell warf.

Am 16ten, 18ten und 20sten des Monats griffen feindliche Truppenabtheilungen ohne Erfolg sowohl diesen Posten als das Kloster St. Johann von Thyrea an, welches als Hospital für verwundete Griechen diente. Ibrahim marschirte, da er seine Unternehmungen vereitelt sah, nach Mistra, vereinigte seine Colonnen wieder und beschloss, das Missgeschick, das er im Juni erfahren hatte, durch eine Invasion in Maina von der Ostseite des Taygetus auszutilgen. Er verheerte die fruchtbare Ebene von Helos bis zum Golf von Kolokythia, wo er am tiefsten in's Land reicht, und begann am 8ten September den Berg zu ersteigen. Ein Sohn und ein Neffe Petro-Bei's mit wenigen hundert Mainoten hielten ihn bei dem Dörfchen Miniakova einen ganzen Tag lang auf, und zogen sich von da auf ein anderes, Namens Polyzarova, zurück, welches, unter den schneeigen Gipfeln des St. Elias gelegen, eine stärkere Position war. Am nächsten Morgen stürmten die Aegypter die eine Hälfte des Dorfes, die andre aber ward von den Mauromikhalis tapfer vertheidigt. Während dieses Handgemenges strömten die Kakovulioten mit dem grössten Theil der männlichen Bevölkerung Maina's heraus, griffen mit der Behendigkeit von Ziegen Ibrahim's Flanken an und schlugen seine Araber, die ungewohnt waren, auf schlüpfrigen Felsen zu treten, und zwangen ihn, sich in Unordnung nach dem Thale des Eurotas zurückzuziehen. Man versichert, dass dieses scharfe Gefecht ihm 400 und den Mainoten 200 Mann gekostet hat. Da er sah, dass gegen die Eleuthero-Lakonier, welche ihr Taygetus als Barriere deckte, weder mit Reiterei noch mit regulären Truppen irgend etwas auszurichten sei, so nahm er seinen Rückzug nach Tripolizza, machte von da eine Excursion in die nördlichen Districte von Morea, rückte nach St. George, an sechs Lieues von Korinth, vor,

Digitized by Google

zerstörte jedes Haus, auf das er stiess, und bemächtigte sich der Ernte des türkischen Weizens.

Am 10ten October kehrte er wieder nach Tripolizza zurück, und nachdem er die zusammengerafften Vorräthe daselbst niedergelegt, trat er seinen Marsch nach der Küste an, kam den 14ten November nach Modon und legte seine Truppen in Winterquartiere. Unstreitig hatte er auf seinem zweiten Feldzuge der Halbinsel, die er in so vielen Richtungen durchstreift, bedeutenden Schaden zugefügt; er hatte geplündert und gebrannt, Sclaven, Getreide und Vieh hinweggeschleppt; aber er hatte keinen Fuss breit Landes dauernd erobert, noch hatte ein einziges Dorf sich ihm unterworfen. Da die Peloponnesier nunmehr an seine häufigen Einmärsche gewohnt waren, so zogen sie sich mit ihren Familien und ihrem tragbaren Eigenthum in Höhlen*) und Klöster zurück, wo sie ihm Trotz boten, und die Versuche, die er von Zeit zu Zeit machte, sie herauszutreiben, fielen jedesmal zu seinem Nachtheil aus. Nahe bei Mistra vertheidigten dreissig Griechen einen Pyrgos, in den sie sich eingeschlossen hatten, drei Tage lang gegen seine Armee, und dreiundzwanzig von ihnen stahlen sich bei Nacht unversehrt hinaus, als der Feind nach vergeblichem Stürmen und Beschiessen eine Mine gelegt hatte, um den Thurm in die Luft zu sprengen. Die Moreoten hatten gelernt, Schlachten im offenen Felde mit ihm zu vermeiden, aber Nikitas, Kolliopulos und Johann Kolokotronis hängten sich fortwährend an seine Flanken und seinen Nachtrab und tödteten jeden Soldaten, der zur Seite abschweifte oder hinten zurückblieb (marodirte). Während der Pascha das Land auf und ab durchstrich, zogen Banden von 50 bis 300 Insurgenten in der Umgegend von Patras, Tripolizza und Navarin herum, die alle Verbindung abschnitten und täglich in Scharmützeln einige muhamedanische Köpfe abmähten. In einem von den Häuptlingen der messenischen Guerillas der Regierung übersandten Bericht,

*) Morea ist sehr reich an geräumigen Höhlen, die gewöhnlich hoch auf den Bergen sich befinden.

Digitized by Google

datirt vom 29sten August, berechneten sie die Anzahl der aus einem Hinterhalt oder im Handgemenge bei verschiedenen Gelegenheiten erschlagenen Türken und Araber auf 509 Mann.

Des fruchtlosen Hin- und Hermarschirens müde, erwartete Ibrahim mit Ungeduld die Rückkehr der ägyptischen Flotte mit Verstärkungen und Kriegsbedürfnissen, die seine Verluste ersetzen und ihn in Stand setzen möchten, Hydra und Napoli anzugreifen. Aber Mahumed-Ali war ein zu vorsichtiger Politiker, um seine Kriegsflotte absegeln zu lassen, bevor er sich des Ergebnisses der Conferenzen von Akerman versichert hatte und den wahrscheinlichen Ausgang von des Sultans Reformen beurtheilen konnte. Denn hätten entweder Russland oder die Janitscharen den osmanischen Thron entwurzelt, so war seine Herrschaft in Aegypten gesichert und seine Festsetzung in Griechenland unmöglich gemacht. Er hatte guten Grund zu warten, ehe er sich nochmals einem Kriege aussetzte, der seine Schätze und das Blut seiner Unterthanen aufzehrte. Von 24,000 binnen zwei Jahren von Alexandrien ausgeschifften Arabern blieben kaum 8000 in Morea am Leben, und 1500 von diesen waren in den Hospitälern; Ibrahim's Magazine waren erschöpft, seine Kriegscasse leer, und da in Folge des Protests, den die Wechsel, die er auf Triest zog, erlitten hatten, seine Correspondenten auf den jonischen Inseln in Provisionen zu speculiren aufhörten, so stieg das Elend der Muhamedaner zu einem solchen Grade, dass ein Zwieback für sein Gewicht in Silber verkauft ward. Zwanzig Monate lang ohne Sold und neue Kleider, nackt und barfuss, in einem Klima, das ihnen rauh schien, wurden diese Afrikaner, trotz ihrer verworfenen Natur, widersetzlich, und Streitigkeiten zwischen ihnen und den Laliotischen Albanern nöthigten den Pascha, die Letztern zur See nach Patras zu senden. In wenigen Wochen hätte er dem Peloponnes Lebewohl sagen oder sich begnügen müssen, ohne Truppen da zu bleiben. Aus dieser Alternative ward er durch die Ankunft einer alexan-

Digitized by Google

drinischen Flotte gezogen, die der Vicekönig absandte, sobald er die Angelegenheiten in Constantinopel als entschieden ansehen zu können dachte. Einunddreissig Kriegs- und vierzig Transportschiffe ankerten am 1sten und 2ten December in Navarin, setzten reichliche Kriegsvorräthe aller Art und 8,000,000 Franken in baarem Gelde, aber keine Soldaten an's Land.

Da die Jahreszeit zu Kriegsunternehmungen nunmehr vorüber war, so rührte sich Ibrahim bis zum Monat April nicht in seinen Cantonirungen. Es war keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, seine Ruhe von den Moreoten ernstlich gestört zu sehen, die mit ihren Privathändeln vollauf zu thun hatten, da nicht weniger als sieben verschiedene Bürgerkriege in der Halbinsel im Gange waren.

Vierter Abschnitt.

Operationen zur See. — Gefecht bei Mitylene. — Heimkehr des Caputan-Pascha. — Kleinere Gefechte in der Nähe des Peloponnes. — Capitän Hastings' Ankunft mit der Fregatte Karteria. — Fast gleichzeitig trifft die amerikanische Fregatte Hellas ein. — Ueble Folgen der zunehmenden Seeräuberei; — Händel mit dem österreichischen Geschwader deshalb.

Zwischen dem 6ten und 12ten Juli segelte die osmanische Seemacht aus den Dardanellen in zwei Abtheilungen, deren jeder zwei Linienschiffe und eine Anzahl schwerer Fregatten beigegeben waren. Indess das Geschwader des Capitana-Bei geradezu auf Navarin losging, fuhr das andre, unter dem Oberbefehl des Caputan-Pascha, die kleinasiatische Küste entlang auf Samos zu. Wie die Samier erfuhren, dass die Pforte den Plan, sie zu unterjochen, wieder aufgenommen hatte und eine Landmacht in Anatolien versammelte, baten sie um Beistand zur See und versprachen, einen Theil

Digitized by Google

der Kosten zu bestreiten. Sachturis segelte am 23sten mit dreiunddreissig bemannten Fahrzeugen und 8 Brandern von Hydra ab und erreichte am 26sten Samos. Am folgenden Tage gerieth er am korycischen Vorgebirge mit neun türkischen Schiffen zusammen, beschoss sie drei Stunden lang aus der Entfernung und verbrannte ohne Erfolg zwei seiner Brander. Am 28sten kam die ganze feindliche Flotte, aus zwei Zweideckern, 27 Fregatten und Corvetten und sieben Briggs bestehend, aus der Richtung von Scios mit vollem Winde und versuchte einige der griechischen Schiffe abzuschneiden; da sich aber inzwischen ein Landwind erhob, bildeten die letztern ihre Linie und boten eine Schlacht an. Keine der beiden Parteien fühlte sich geneigt, gehörig in's Feuer zu gehen, mit Ausnahme Kanaris', welcher allein einem Signal gehorchte, das die Branderführer zum Vorrücken gaben, hineinrannte, wo die Feinde am dichtesten waren, und ihre ganze Salve empfing.

Er hätte beinahe eine Fregatte geentert, hätten nicht zwei Ladungen sein Fahrzeug so getroffen, dass es zu sinken begann. Da gleichzeitig zwei grosse mit Leuten angefüllte Boote auf ihn zuruderten, legte er die Lunte an das Pulver und rettete sich in sein grosses Boot. Eins der türkischen Boote ward durch die Explosion des Branders zerstört, aber das andere holte ihn ein, und es erfolgte ein verzweifeltes Gefecht, Mann gegen Mann. Kanaris ward am Kopfe und linken Arm verwundet, und drei seiner Begleiter verloren ihr Leben, jedoch schlug er die Ungläubigen zurück, ging an Bord eines griechischen Fahrzeuges, und sobald seine Wunden in Aegina geheilt waren, kehrte er in einem neuen Brander auf den Schauplatz der Feindseligkeiten zurück.

Nach diesem Handgemenge ging der Caputan-Pascha wieder nach Mitylene, woselbst er einen Monat lang liegen blieb. Am 30sten August liefen 37 türkische Kriegsschiffe die jonische Küste herab; da sie aber wahrnahmen, dass die Griechen um Psara und Ikarien kreuzten, zogen sie sich nach Scios zurück. Miaulis

Digitized by Google

kam am 4ten September mit 20 Segeln aus Hydra an, übernahm den Oberbefehl der Insurgenten und liess sich mit seiner gewöhnlichen Entschlossenheit am 9ten vor dem Hafen von Mitylene sehen, wo die Osmanen unter dem Castell lagen. Vierundzwanzig ihrer Schiffe mit Einschluss der Zweidecker lichteten die Anker, aber schlechtes Wetter hinderte die Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum Abend des 10ten, wo sie die Christen angriffen und eine Seeschlacht zu Wege brachten, die mit mehr Hitze ausgefochten ward, als noch bisher der Fall gewesen. Sie ward in Zwischenräumen während der Nacht erneuert und dauerte den ganzen Tag des eilften hindurch. Der Sieg war unentschieden, aber alle Ehre gebührte den Griechen, deren kleinste Briggs und Schoner, besonders die psarischen, den feindlichen Linienschiffen und Fregatten mit einem Grade von Kühnheit die Stirn boten, der den General von Rigny, welcher nebst dem französischen Gesandten, General Guilleminot, Zuschauer des Kampfes war, in Erstaunen setzte. Die Insulaner hatten 100 Todte und Verwundete, einen Brander in Grund gebohrt, zwei verbrannt und einige andre Fahrzeuge stark beschädigt; die Muhamedaner hatten gleichfalls beträchtlichen Schaden erlitten und eilten in den Golf von Smyrna. Wäre Khosref-Pascha zugegen gewesen, seine Furchtsamkeit würde wahrscheinlich eine gänzliche Niederlage herbeigeführt haben. Aber er war in der Fregatte, die seine Flagge trug, davongegangen, um sie in Phocea auszubessern, und Tahir-Pascha, der statt seiner commandirte, zeigte keinen Mangel an persönlichem Muth.

Seit dieser Zeit beschränkten die Türken sich auf die Gewässer von Mitylene und Tenedos und wurden so ausserordentlich vorsichtig, dass am 7ten October ihre Flotte, die auf vierzig Segel verstärkt war, einem Treffen mit vierzehn griechischen Fahrzeugen auswich. Mitten im November kehrte der Caputan-Pascha durch die Citadellen des Hellespont zurück und beschloss diesen höchst unrühmlichen Feldzug; am 27sten legte er seine Schiffe für den Winter in das Arsenal von Con-

Digitized by Google

stantinopel. Die Insurgenten kehrten darauf in ihre Heimath zurück, stolz, des Sultans Seemacht in Athem erhalten und Samos zum vierten Male gerettet zu haben. Mittlerweile blieb des Capitana-Bei's Flottenabtheilung regungslos im Hafen von Navarin, war einzig beschäftigt mit Vertheidigungsmassregeln gegen eine plötzliche Unternehmung Cochrane's, dessen Name ein Popanz für die Türken war, und litt von der Pest. Am 21sten October scheiterten zwei ihrer Fregatten und 12 Corvetten und Briggs in dem Versuche, einen spezziotischen Kreuzer und sechs mainotische Scampavia's zu zerstören, welche in den kleinen Buchten von Amyros und Khytrias Zuflucht suchten, und bald nachher segelte der Capitana-Bei zu den Dardanellen zurück, und liess mit Ibrahim einige Schiffe unter seinem Unteradmiral, dem Reala-Bei. Eine Partie von 27 griechischen Seeleuten, unter der Führung eines Psariers, führten im Golf von Korinth einen tollkühnen Streich aus. Sie schleppten ein Fischerboot über den Isthmus, liessen es bei Lutraki vom Stapel und versuchten zuerst, im Einverständniss mit 200 von Griziottis' Soldaten, sieben Transportschiffe des Feindes, die bei Dobrena vor Anker lagen, zu überraschen, wurden aber von den Türken zurückgeschlagen. Darauf gingen die 27 Abenteurer nach Scala bei Salona, wo sie in der Nacht des 29sten September mit Verlust von zwei Todten und sieben Verwundeten landeten und einen schönen neuen mit 10 ehernen Sechspfündern ausgerüsteten osmanischen Schoner wegnahmen. Ibrahim war so aufgebracht, dass er ein Geschwader absandte, mit ausdrücklichem Befehl, ihn entweder wiederzunehmen oder in Grund zu bohren. Aber die Geschicklichkeit seiner Seeofficiere war der Ausführung seiner Befehle nicht gewachsen, und der Schoner schlüpfte, nachdem er fünf Monate im Golf gekreuzt hatte, in einer finstern Nacht durch die Meerenge von Lepanto und erreichte wohlbehalten Aegina.

Nicht besser wurden des Pascha's Verhaltungsbefehle befolgt, welche eine strenge Blokade des korinthischen Busens vorschrieben, um die Peloponnesier durch

Digitized by Google

die Unmöglichkeit, ihre Korinthen zu verkaufen, in's Elend zu stürzen. Diese Massregel wurde durch die Habgier Delhi-Achmet's, Gouverneurs von Patras, vereitelt, welcher gegen eine gewisse Erkenntlichkeit neutralen Schiffen zu passiren erlaubte.

Gegen Ende des Sommers überzeugte das Erscheinen des Dampfschiffes Perseverance die Insurgenten, dass die Erzählung von Kriegszurüstungen, die so oft und so pomphaft von London aus angekündigt worden, nicht, wie Viele wähnten, eine blosse Erdichtung war. Capitän Hastings ward durch den schadhaften Zustand seiner Dampfmaschine genöthigt, nach Cagliari zu gehen, wo er, gequält und aufgehalten von den Schwachköpfen, welche die sardinische Regierung verwalteten, sechs Wochen zubrachte. Als er endlich die nöthigen Ausbesserungen vollendet hatte, setzte er seine Reise fort, legte, um Erkundigungen einzuziehen, bei Cerigotto an und segelte am 14ten September den argolischen Busen hinauf. Mitternacht war vorüber und die Bevölkerung von Nauplia in tiefem Schlafe, als das Geplätscher seiner Räder und die Erscheinung eines ohne Segel herankommenden Fahrzeugs die Aufmerksamkeit der Wächter auf der Mauer auf sich zogen; in einem Augenblick verbreitete sich die Neuigkeit durch die Stadt, und die Bürger jedes Standes und Geschlechtes drängten sich mit Freudengeschrei auf die Wälle nächst der See.*) Am Morgen machte Hastings dem Verwaltungsrath seine Aufwartung, und nachdem dieser eine Verkaufsurkunde ratificirt hatte, vertauschte die Corvette ihren Namen gegen den der Karteria, steckte die griechische Flagge auf, Hastings ward zu ihrem Befehlshaber ernannt und erhielt das Patent eines Fregattencapitäns. So begierig

*) Es dauerte lange, bis die Neugier und Verwunderung der Griechen sich sättigen konnten, und sie brachten die lächerlichsten Erzählungen von der Gewalt des Fahrzeuges in Umlauf. Wenige Tage nach seiner Ankunft ward ein Bauer aus Nauplia in einem der peloponnesischen Lager über dasselbe ausgefragt, worauf er seinen leichtgläubigen Zuhörern ohne Erröthen mit einem Eide versicherte, dass das Schiff von seinem Dampfe auf die Spitze des Palamides getrieben worden sei.

Digitized by Google

er auch war, sich auszuzeichnen, so hatte er doch viele Schwierigkeiten zu übersteigen, ehe er mit dem Feinde in Berührung kommen konnte. Da der grösste Theil seiner englischen Mannschaft ihn verliess, sah er sich genöthigt, griechische Matrosen und Seesoldaten anzuwerben, welche Unterricht erforderten, musste Kohlen und Kriegsvorräthe auftreiben, frische Versuche an der Maschine machen und die Anmassungen der Hydrioten zum Schweigen bringen, welche sich gern seinem Commando widersetzt hätten.

Gerade als die Seecampagne beendigt war, segelte Kontostaulos in der zu so hohem Preise erhandelten amerikanischen Fregatte von New-York ab, machte in 55 Tagen seine Ueberfahrt und überlieferte sie am 8ten December der Regierung zu Aegina. Sie war eins der schönsten Schiffe der Welt, trug 64 Kanonen (lange Zweiunddreissigpfünder auf dem Hauptdeck, und zweiundvierzigpfündige Carronaden auf dem Oberdeck) und war angefüllt mit Mehl, Munition, Medicinen und Schiffsvorräthen für achtzehnmonatlichen Bedarf. Die Griechen waren glückselig bei ihrem Anblick, aber nach der Abreise der amerikanischen Officiere und Seeleute, welche sie hergeführt hatten, entdeckten sie, dass sie ihnen eher hinderlich als nützlich sein würde. Schiffe von solcher Ausdehnung zu leiten, ging über ihre Fähigkeit hinaus, und die gegenseitige Eifersucht der Insulaner gab der Regierung die abgeschmackte Idee ein, die Fregatte ihnen gemeinschaftlich zuzutheilen, da Hydra, Spezzia und die psarische Gemeinde begierig waren, ihren Antheil an Leuten zu schicken. Dieser Plan ward bald unausführbar erfunden, da wiederholte Gefechte an Bord vorkamen, und das Schiff ward zuletzt Miaulis übergeben, mit einer hydriotischen Mannschaft seiner eigenen Wahl. Es hatte keinen Monat in Aegina gelegen, als es schon zweimal in Gefahr war zu scheitern, und bei Poros trieb es in der That auf den Strand, glücklicherweise aber auf weichen Lehm!

Unter den Uebeln, welche aus den Leiden Griechenlands entsprangen, war das Ueberhandnehmen der

Digitized by Google

Seeräuberei während dieses Sommers das empfindlichste. Weil die brittische Regierung Blokaden der Insurgenten als gültig anerkannte, so hatten bisher der englische und französische Handel sich über wenige Beeinträchtigungen zu beklagen gehabt. Aber es war nicht so mit den Oesterreichern, welche in der griechischen Marine keine Kriegsrechte anerkennen wollten und verlangten, dass des Kaisers Flagge seine Kauffahrer, selbst wenn sie mit Transport für die Türken befrachtet wären, schützen sollten. Als ihre Kriegsschiffe Gewalt brauchten, um die Wiedererstattung einiger gesetzlichen Prisen zu erhalten, verfuhren die Insulaner ohne Umstände mit ihnen und nahmen jeden österreichischen Kauffahrer, auf den sie stiessen, hinweg. Daher fortwährende ärgerliche Correspondenzen und gelegentliche Acte von Feindseligkeit im Verlauf der letzten zwei Jahre. Als Admiral Paulucci im Mai 1826 fast mit der ganzen kaiserlichen Flotte, sammt bewaffneten Kauffahrteischiffen, aus dem adriatischen Meere herabkam, fürchteten die Griechen, der Hof von Wien beabsichtige, seinen Alliirten, den Türken, wirksamer als mit guten Wünschen und Paragraphen im österreichischen Beobachter beizustehen. Aber, sei es dass Paulucci durch seine Instructionen eingeschränkt war, oder sei es, dass ein Wink vom englischen Admirale ihn im Zaume hielt, sein Kreuzzug im Archipel schützte seines Herrn Unterthanen nicht vor Beraubung, und sein eigner unbeständiger, launenhafter Charakter machte ihn verhasst. Nachdem er dem Verwaltungsrath in Nauplia ein grosses Fest gegeben, betrug er sich wie ein Bramarbas im ägäischen Meer, bombardirte Naxos aus ganz unbedeutenden Gründen, und weil er Sachturis, dem er auf der Höhe von Tinos begegnete, die Absicht, seine Flagge zu beschimpfen, zumuthete, oder zuzumuthen sich stellte, feuerte er auf eine der Briggs des hydriotischen Geschwaders. Eine Par[illegible] Seesoldaten, die er Nachts bei Thermia an's Land se[illegible]urden von den Einwohnern angegriffen und fortge[illegible], und zu Andros überraschte eine Seeräuberbarke einen österreichischen Scho-

Digitized by Google

ner und nahm ihn weg. Die von den englischen Seeofficieren ihnen bewiesene Zuneigung machte die Insulaner kühn; andrerseits trieb Armuth Tausende von Seeleuten, welche die Erschöpfung der Anleihen ausser Dienst gesetzt hatte, zur Verzweiflung, Freibeuter vermehrten sich, und ungeachtet der Bemühungen der europäischen Geschwader und der warnenden Decrete der griechischen Regierung, wurde es äusserst gefährlich für ein unbewaffnetes Fahrzeug, den Archipelagus ohne Bedeckung zu befahren. Im September trennten sich der spezziotische Commodore und fünf seiner Capitäne von Miaulis' Flotte, gingen auf eine unabhängige Kreuzfahrt in die karamanische See und caperten einige neutrale Schiffe, dergestalt dass der Capitän Hamilton sich in der unangenehmen Nothwendigkeit befand, Schiffe hinzuschicken, um sie zu verjagen und festzunehmen.

Digitized by Google

Anhang zum zweiten Capitel des sechsten Buches.

Beschluss des dritten griechischen, zu Piada versammelten Nationalcongresses, gerichtet an Herrn Stratford Canning.

Seine Excellenz der Gesandte seiner brittischen Majestät zu Constantinopel wird ersucht, einen Frieden zwischen der osmanischen Pforte und den Griechen auf die in gegenwärtiger Acte erwähnten Bedingungen zu unterhandeln.

Artikel I. Dass keinem Türken erlaubt sein soll, auf griechischem Boden zu wohnen oder Eigenthum zu besitzen, in Betracht, dass es den beiden Nationen unmöglich ist, zusammenzuleben.

II. Dass alle Festungen, welche die Türken in Griechenland besitzen, geräumt und den Griechen zurückgestellt werden sollen.

III. Dass der Sultan keine Macht über die innere Verwaltung und die Geistlichkeit haben soll.

IV. Dass Griechenland die Freiheit haben soll, eine hinlängliche Kriegsmacht zu seiner heimischen Sicherheit und eine Seemacht zu Beschützung seines Handels zu halten.

V. Dass dieselben Privilegien und Rechte auf den Peloponnes, das Festland von Griechenland, Kreta, den Archipelagus ausgedehnt werden sollen, kurz, auf alle Provinzen, welche zu den Waffen gegriffen haben und der griechischen Regierung einverleibt gewesen sind.

VI. Dass weder der Gesandte, noch die von der Nationalversammlung zur Correspondenz mit Sr. Excellenz ernannte Commission ermächtigt sein soll, einen der hierin aufgezählten Artikel zu ändern.

VII. Dass die Griechen eine eigene Flagge haben sollen.

Digitized by Google

VIII. Dass sie berechtigt sein sollen, Geld zu münzen.

IX. Dass der Belauf ihres Tributs festgesetzt und entweder jährlich oder auf Einmal zahlbar gemacht werden soll.

X. Dass ein Waffenstillstand geschlossen werde und dass, wenn die Pforte sich weigert, den obigen Bedingungen beizutreten, die Commission sich um Hülfe und Schutz an alle Mächte Europa's oder an eine insbesondere wenden werde, je nachdem sie es für die Interessen Griechenlands am erspriesslichsten ermessen sollte.

Gegeben zu Epidaurus, den $\frac{16}{28}$ *April 1826.*

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Feldzug in Nordgriechenland und Verlauf der Belagerung von Athen bis zum Ende des Jahres 1826.

Erster Abschnitt.

Operationen und Fortschritte Reschid-Pascha's in Rumelien. — Omer-Pascha's Feldzug in Attika. — Belagerung von Athen. — Ankunft von Karaiskakis und Oberst Fabvier vor Athen. — Gefechte vor dieser Stadt. — Zusammentreffen des Seraskiers mit Karaiskakis auf der Fregatte des Admirals Rigny. — Spannung zwischen Oberst Fabvier und Karaiskakis. — Fortgang der Belagerung von Athen. — Ghuras' Tod. — Die Besatzung wird verstärkt. — Oberst Fabvier wirft sich mit einem Transport Pulver in dieselbe.

Da die Einnahme von Messalonghi Westhellas von der Karte der militärischen Operationen gestrichen hatte, ging Reschid-Pascha, ungeachtet der Mühseligkeiten und Gefahren eines in seinem Bivouac verlebten Jahres, mit bewundernswürdiger Schnelligkeit zu Werke, um die Unterjochung Rumeliens durch Einnahme der letzten Festung, welche die Insurgenten im Norden des Isthmus besassen, zu vollenden. Eine zwar nicht zahlreiche, aber wirksame Armee aufbringen, sich zur Erhaltung seiner Eroberungen mit dem Nöthigen versehen und seine künftigen Verbindungen auf eine sichere Basis begründen war für ihn das Geschäft eines Monats. Im Juni rückte er in's Feld, vertrieb die Griechen aus ihren

Digitized by Google

Stellungen um Salona und nahm diese Stadt ein. Seine Talente schienen nicht minder geschickt zur Unterhandlung als zum Kriege; denn während alle Drohungen und Versprechungen Ibrahim's auf die Peloponnesier keinen Eindruck gemacht hatten, brachte der Kutayer durch seine entschiedene und liberale Methode des Unterhandelns die Hälfte der armatolischen Hauptleute auf seine Seite. Tzongas, Makrys und Skalza Dimos blieben ihrem Vaterlande treu, aber Rhangos, Sifaka, Dyovuniotis, Kontoyani und Andreas Iskos capitulirten, weil sie den Verlust Messalonghi's als einen entscheidenden Schlag für die griechische Sache betrachteten; sie wurden auf ihrem alten Kriegsfusse in osmanische Dienste genommen, erhielten Besoldung im Voraus und übernahmen die Bewachung der Strassen und Pässe. Jedoch legte der Seraskier als einen Zügel ihrer Unbeständigkeit 3000 Mann von seinen Truppen in der Nachbarschaft von Salona in Quartier und marschirte dann nach Theben, wo er am 10ten Juli sein Lager aufschlug.

Omer-Pascha von Negropont hatte bereits die Campagne an der Spitze von 1000 euböischen Türken eröffnet, die auf den Landstrassen von Kalamos und Anaforiti in's Herz von Attika eindrangen. In der Nacht des 21. Juni jagten 300 leichte Reiter nach dem Piräus, bestreiften die Mauern von Athen, verbrannten die stehende Ernte von Weizen und Gerste, führten eine Anzahl Vieh fort und vereinigten sich wieder mit ihrem Pascha zu Kapandriti. Vassos und Griziottis bemühten sich, den Verwüstungen des Feindes Einhalt zu thun, aber nach einigen Scharmützeln nöthigte die Annäherung von des Kutayers Vortrab sie, sich nach Eleusis zurückzuziehen. Der Rumeli-Valesi war begierig, sie von da zu vertreiben, und schickte eine Colonne Cavallerie und Infanterie unter Arslan-Bei ab, den sie am 24. Juli in der thriasischen Ebene in die Flucht schlugen und seine Zelte und Gepäck wegnahmen.

Die Regierung ermahnte Ghuras in den Briefen, in denen sie ihn zum Generalissimus ernannte, die Tür-

Digitized by Google

ken von Athen fern zu halten, und Fabvier erbot sich, den Piräus zu befestigen und im Einklange mit jenem zu handeln; aber Ghuras war zu eifersüchtig, um die regulären Truppen in seiner Nähe zu dulden, und zu habsüchtig, um sich an die Spitze einer Miliz zu stellen, falls nicht die Capitäne für einen Theil ihres Soldes sich an ihn wendeten.

Er überliess seine Provinz dem Feinde, schloss sich mit 400 Miethlingen in der Akropolis ein und presste, unter dem Vorwande, die Magazine derselben zu füllen, das Volk mit willkürlichen Requisitionen. Anfangs als er das Ansehen des Odysseus stürzen wollte, schmeichelte er den Bewohnern Attika's, aber zuletzt gab es keine Art von Gewaltthätigkeit, die er sich nicht erlaubte, um seiner herrschenden Leidenschaft, Geld aufzuhäufen, zu fröhnen und um den Mördern, die seine Leibgarde bildeten, zu gefallen. Der Ungestraftheit gewiss, begingen seine Miethlinge solche Ausschweifungen, dass die Dorfbewohner Deputirte an Omer-Pascha schickten und ihre Unterwerfung anboten, welche die Türken mit Freuden annahmen. Der Rumeli-Valesi überhäufte sie mit Gunstbezeugungen, gestattete ihnen den Anbau der öffentlichen Ländereien zinsfrei und formirte sie in ein Corps Gensd'armerie, mit der Verpflichtung, alle Marodeurs und Alle, die von seinem Lager wegliefen, festzunehmen. Sie dienten ihm gern, und in der Folge fühlte er merklich den Vortheil, Attika aus einem feindlichen in ein befreundetes Land umgewandelt zu haben.

Obgleich die Stadtbewohner Ghuras' eben so überdrüssig waren, so waren sie doch wegen der Verschiedenheit ihrer gesellschaftlichen Stellung muhamedanischer Verführung weder so zugänglich, noch geneigt, ihre Unzufriedenheit auf dieselbe Weise an den Tag zu legen. Im Gegentheil zeigten sie in dieser Krisis viel wahren Muth und Patriotismus. Früher, wenn irgend Athen war bedroht worden, pflegten sie nach Salamis zu eilen; aber jetzt reis'te nur ein Theil der Bürger ab, die Uebrigen zogen es vor, bei ihrem Herd und ihren

Digitized by Google

Altären zu bleiben, und Viele entfernten nicht einmal ihre Familien. Eine der letzten Massregeln Ghuras' vor der Belagerung war, dass er den Nichtswürdigsten seiner Satelliten, Namens Mandolo, mit einer bewaffneten Macht nach Salamis schickte, um da von den Flüchtlingen binnen vierundzwanzig Stunden eine Contribution von 50,000 Piastern zu erpressen.

Am 11. Julistiess Kutayers Vortrab von 1000 Reitern und 2000 Mann Infanterie unter Musta-Bei zu Kapandriti mit Omer-Pascha's Truppen zusammen, und am 12. und 14. recognoscirten Abtheilungen ihrer Cavallerie Athen. Sie marschirten am 15., von 500 beladenen Lastthieren begleitet, und schlugen ihr Lager rund um das Kloster Petraki auf, wo sie die Gärten und Dörfer von Patissia und Sepolia besetzten. In der nächsten Nacht kamen 150 griechische Freiwillige aus Salamis durch ein verstecktes Thor in den Platz, und die Garnison der Stadt belief sich nunmehr auf 800 Mann, unter dem Commando von Makriyani, Stathi Kazzikoyani, Eumorphopulos und zwei athenischen Primaten. Sie erhielten Rationen von der Akropolis, welche Ghuras mit Getreide für achtzehnmonatliche Zehrung versehen hatte. Sowohl seine Weigerung, sie in die Citadelle aufzunehmen, als der Wunsch, ihre Häuser zu erhalten, bewogen die Bürger zur Unternehmung der schweren Aufgabe, die Stadtmauern zu vertheidigen, die sich im Zustande des Verfalles befanden, und für ihre Anzahl viel zu ausgedehnt waren. Von 24 Thürmen, die aufrecht standen, waren einige mit einer einzigen Kanone versehen, und das Castell enthielt 17 Stück schweres Geschütz, mit Einschluss eines ehernen und zwei eiserner Mörser. Des Kutayers Armee ward auf 10,000 Mann zu Pferde und zu Fuss angegeben; und vielleicht mag er so viele unter seinem Befehl gehabt haben, aber sie waren nicht alle beisammen; denn ausserdem, dass er Truppenabtheilungen im Innern gelassen, hatte er wohlüberlegter Weise Schanzen zu Theben, Oropos und Dobrana aufgeführt und Garnison hineingelegt, um sich dadurch seine Verbindung mit Euböa und dem korin-

Digitized by Google

thischen Busen zu sichern, woher er seine Kriegsbedürfnisse beziehen wollte: kurz, er vergass nichts und vernachlässigte nichts, was zu einem glücklichen Gelingen wesentlich war. Seine Artillerie bestand aus 20 Kanonen, vier grossen Mörsern und zwei Haubitzen; unter seinem Belagerungsgeschütz waren Achtundvierzig- und Zweiundvierzigpfünder und seine Feldstücke waren in einer Art bespannt, ausgestattet und einexercirt, dass sie europäischen keine Schande gemacht hätten.

Am Morgen des 16ten begann die gewöhnliche Reihe von Scharmützeln, Conferenzen und der Austausch von Briefen und Botschaften zwischen den griechischen und albanischen Hauptleuten; die Festung feuerte gelegentlich mit Kugeln, worauf die Feinde nicht erwidern konnten, weil sie ihre Kanonen noch nicht aufgepflanzt hatten; jedoch griff am 23sten bei einbrechender Nacht ihre Reiterei, von der Infanterie unterstützt, den Hügel Philopappos an, nahm ihn ein und verschanzte sogleich seinen Gipfel. Am 26sten kamen 70 Athener von Salamis, von dem Minirer Kosta angeführt, der sich in Messalonghi berühmt gemacht und es ungeachtet seines Mangels an Erziehung durch lange Uebung in seiner Kunst sehr weit gebracht hatte. Am nächsten Tage demaskirten die Türken ihre erste Batterie, in der Entfernung einer halben Meile von den Mauern, und am Abend begann ein schlecht gerichtetes Feuer aus einer Haubitze gegen die zwei westlichen Thürme. Während der folgenden Nacht richteten sie eine zweite Batterie ein und pflanzten noch drei Kanonen auf. Am 28sten kam Reschid-Pascha mit einer Cavallerieescorte von Theben an, errichtete sein Hauptquartier zu Patissia, gegen Nord-Westen von Athen; die Kanonade ward nun heisser und brachte eine sehr merkliche Wirkung auf den bröckeligen Wall hervor. Der Feind vergrösserte seine beiden früheren Batterien, errichtete eine dritte für Mörser und bombardirte die Akropolis. Zu Ende des Monats hatten sie im Ganzen 526 Kugeln verschossen, während die Belagerten vom 17ten bis zur Nacht des 31sten 25 Bomben und 224

Digitized by Google

Kanonenkugeln abfeuerten; das Musketenfeuer schwieg fast immer. Ausserhalb der Stadt waren einige Capellen und alte Ruinen, welche die Griechen als Aussenwerke benutzten und mit so viel Einsicht und Tapferkeit vertheidigten, dass es dem Kutayer Mühe und Blutvergiessen kostete, sie hinauszutreiben.

Am 12ten August überraschten die Türken eine Partie von Vassos' Soldaten, die zum Recognosciren abgesandt war, tödteten einen und machten sechs Gefangene, von denen sie erfuhren, dass die Insurgenten zu Salamis und Eleusis sich vorbereiteten, die Belagerung aufzuheben Der Rumeli-Valesi hielt es auf diese Nachricht für hohe Zeit, sich zum Meister der Stadt zu machen, bevor er zwischen derselben und der christlichen Armee eingeschlossen wäre; und desshalb verdoppelte er am 14ten mit Tagesanbruch das Feuer seiner Batterien und unterhielt es ohne Unterbrechung 24 Stunden lang, während welcher er 1000 Kugeln abfeuerte und den Wall schneller, als die Belagerten ihn wieder herstellen konnten, niederschoss. Am nächsten Morgen befahl er, nachdem er Arack unter seine Truppen vertheilt hatte, einen Generalsturm, welcher auch glückte. Die Athener zogen sich, da sie zu schwach waren, eine so grosse Ausdehnung mit Erfolg zu decken, unter dem Musketenfeuer des Castells, nach dem Quartier, Namens Arvanitika, zurück, mit Verlust von 30 Todten, 50 Gefangenen, worunter 10 Männer und 40 Weiber, und einer beträchtlichen Anzahl von Verwundeten, die in die Citadelle gebracht wurden.

Am 16ten machten sie einen Ausfall gegen die Türken, welche noch mit Plünderung der Häuser beschäftigt waren, erschlugen zehn von ihnen und machten fünf Gefangene. Einer der Letzteren, ein Officier der Artillerie, bot Ghuras seine Dienste in dieser Eigenschaft an und ward wirklich mit der Leitung einer Batterie beauftragt. In der Nacht des 17ten schmeichelten der Schein von vielen Feuern am Fusse des Berges Parnass und die hastigen Bewegungen des Feindes der Besatzung mit der Aussicht auf Entsatz. Der

Digitized by Google

Verwaltungsrath hatte den Oberbefehl der sämmtlichen Kriegsmacht jenseit des Isthmus Karaiskakis anvertraut; dieser thätige Chef verliess Nauplia am 31. Juli mit 600 Mann, marschirte nach Eleusis, um sich an die Spitze der Corps von Vassos, Griziottis und Panurias zu stellen, und wartete auf die Ankunft der Staurophoren von Hydra und der regulären Truppen Fabvier's, der nunmehr, da er sich wieder organisirt hatte, eine wirksame Macht von 1300 Mann aufstellte, die in drei Bataillone, zwei Schwadronen und zwei Artilleriecompagnien formirt waren, wozu noch eine Compagnie kürzlich aus Frankreich angekommener Philhellenen kam. Der Oberst hatte dem Grafen Eugene d'Harcourt viel zu verdanken, welcher während einer Sommerreise durch Griechenland, als Agent des Pariser Comités, einen bleibenden Fond zur Besoldung und Unterhaltung der europäischen Freiwilligen gestiftet hatte.

Sobald Fabvier die Zustimmung der Regierung erhielt, an dieser Expedition Antheil zu nehmen, schaffte er sein erstes und zweites Bataillon, 700 Mann stark, 70 Kanoniere, 70 Philhellenen unter der Leitung des Obersten Pisa, eines alten ausgezeichneten Officiers, und 80 unberittene Cavalleristen, in Allem 920 Mann mit vier Dreipfündern, nach Salamis; seine berittene Cavallerie war mit Kolokotronis nach Morea geschickt worden, ein Umstand, den er nur allzu sehr Ursache hatte zu bedauern. Als die Armee vereinigt war, belief sie sich auf 3,500 Streiter, und Fabvier und Karaiskakis, die sich in Salamis zum ersten Male sahen, schienen an einander Wohlgefallen zu finden und geneigt zu sein, von Herzen zusammenzuwirken. Sie marschirten am Abend des 17ten von Eleusis und postirten sich um Mitternacht in dem kleinen Dorfe Khaidari, anderthalb Lieues nordwestlich von Athen. Ihre Annäherung erregte grossen Lärm unter den Türken, und wäre sie einige Tage früher erfolgt, so würde sie sie bewogen haben, die Belagerung aufzugeben; jetzt aber, da Reschid-Pascha im Besitz der Stadt und daher, mit jenen verglichen, in einer bequemen Stellung war, so

Digitized by Google

zeigte er ihnen eine freche Stirn und schickte augenblicklich ein Corps Cavallerie mit zwei Feldstücken ab, um sie im Schach zu halten.

Am 18ten mit Sonnenaufgang erfolgte auf eine gegenseitige Kanonade ein Kampf auf der ganzen Linie; der Feind ward zurückgeschlagen, und die Griechen rückten durch einen Hohlweg vor, die Regulären im Centrum in Pelotons feuernd, indess die Pallikaren zu beiden Seiten als Tirailleurs zerstreut waren. Da eine Kanone, des Feindes die auf einer Anhöhe stand, den Insurgenten viel zu schaffen machte, so commandirte Fabvier einen Angriff, und die Compagnie der Philhellenen nahm die Höhe mit gefälltem Bayonnet; die Türken retteten ihr Geschütz dadurch, dass sie es eilig auf den Rücken eines Kameels luden, liessen aber ihre Munition im Stiche und zogen sich eine Lieue weit in den Olivenwald zurück. Die Christen eroberten zwei Fahnen und verloren sieben Todte und 21 Verwundete, von denen fünf Philhellenen waren. Fabvier schlug vor, auf Athen loszurücken, aber die griechischen Hauptleute hatten gegen eine so entscheidende Massregel Einwendungen zu machen und beschlossen, da sie nicht recht wussten, was zu thun, zu bleiben, wo sie waren, obgleich Khaidari, da es in einem Kessel liegt, nichts weniger als eine gute Position ist; es hatte indess die Vortheile eines grossen ummauerten Gartens und einer schönen Wasserquelle. Die irregulären Soldaten arbeiteten ämsig an der Aufführung von Tamburias, aber die regulären, die zu faul waren, zu arbeiten, wollten die Höhe, die sie genommen hatten, nicht verschanzen und liessen den Feind sie von Neuem besetzen und wieder Kanonen darauf aufpflanzen.

Am 19ten rührte der Seraskier sich nicht, weil er Omer-Pascha erwartete, dessen Beistand er sich erbeten hatte, und der am Nachmittage mit einer Verstärkung vortrefflicher Reiterei zu ihm stiess. Am nächsten Morgen griff Reschid, nachdem er eine hinreichende Macht um die Besatzung von Athen im Zaume zu halten, zurückgelassen, die Griechen an, welche in ihrer

Digitized by Google

Position den Angriff erwarteten. Fabvier's Truppen bildeten den rechten und Karaiskakis' den linken Flügel; der Kampf ward gut ausgefochten und währte den ganzen Tag. Am Anfange wurde ein Corps osmanischer Delhy's, welches das erste Bataillon, das im Carré vor dem Garten aufgestellt war, angriff, durch eine Musketensalve aufgehalten, als, eben da die Muhamedaner Kehrt machten, ein griechischer Officier, der die leichte Compagnie befehligte, die Reihen verliess. Da dieses Beispiel von Feigheit einen panischen Schrecken verursachte, war Fabvier, welcher das zweite Bataillon zur Verstärkung herbeiführte, genöthigt, sich in den Garten zurückzuziehen, wo ein Schwarm albanischer Scharfschützen ihn hart bedrängte. Das Feuer seiner Artillerie war durch dasselbe Missgeschick, das sich in Karysto ereignete, dass nämlich die Achsen zerbrachen, zum Schweigen gebracht, und die Türken setzten ihm mit fünfzölligen Bomben aus zwei langen Haubitzen derb zu und trieben ihn aus dem Garten. Auf dem andern Flügel griffen sie die Rumelioten wiederholentlich an, und ihre Cavallerie ging in vollem Carrière zwischen den Tamburien hindurch, ward aber stets zurückgeschlagen, und viele Leute und Pferde fielen.

Gegen Abend, als die Hitze des Kampfes nachgelassen hatte, schickte Karaiskakis eine Botschaft an Fabvier und liess ihm vorstellen, dass es gelegen sei, den Feind nach eingetretener Dunkelheit anzugreifen; der Oberst stimmte bei und befahl einer Partie Soldaten wieder in den Garten zu gehen, wo seine Bataillone ihre Mäntel und Tornister niedergelegt hatten. Die Türken, welche man im Besitz desselben fand, trieben das Detachement in die Flucht; dieser Vorfall erneuerte den panischen Schrecken vom Morgen, und das ganze Corps floh davon. Auch führte Karaiskakis seinen Plan nicht aus, falls er ihn in der That je beabsichtigt hat, was sehr zweifelhaft ist. Die Griechen hatten einen schweren Tag gehabt, und die Gelegenheit, im Finstern davonzuschleichen, war so verführerisch, dass die regulären und unregulären Truppen ihr Gepäck und zwei

Digitized by Google

Stücke Geschütz zurückliessen und nach Eleusis entflohen. So weit wir im Stande gewesen sind, den Verlust auszumitteln, war er auf beiden Seiten so ziemlich gleich, da jede Partei ungefähr 300 Kampfunfähige hatte; drei von Fabvier's Officieren waren getödtet, zwei gefangen, und wurden mit 26 andern Gefangenen auf des Kutayers Befehl enthauptet;*) einige waren verwundet, unter denen sich der Bataillonschef Robert befand.

Ein sonderbarer Vorfall brachte am 21sten Abwechselung in diese Mordscenen. Admiral von Rigny lag in der Meerenge von Salamis vor Anker, und die muhamedanischen und christlichen Befehlshaber gingen gleichzeitig, ihm ihre Aufwartung zu machen. Fabvier, der die Fregatte zuerst besuchte, liess sich, auf des Admirals Ersuchen, nicht sehen, als Reschid- und Omer-Pascha an Bord kamen; aber kaum hatten sie sich in der Kajüte niedergesetzt, als Karaiskakis hereintrat. Herr von Rigny war in grosser Verlegenheit, weit mehr als der türkische Seraskier und der griechische Strategos, die ein lebhaftes und unterhaltendes Gespräch anknüpften, dessen Dolmetscher ein albanischer Bei machte. Die Franzosen brachten eine Erzählung in Umlauf, wonach Karaiskakis des Pascha's Hand geküsst haben sollte, was jener jedoch höchst aufgebracht ableugnete. Wo das Commando getheilt ist, ruft eine Niederlage gewöhnlich Klagen und Vorwürfe hervor, und so war es in Folge der Schlacht bei Khaidari. Nachdem Karaiskakis und Fabvier sich nach Salamis, jener nach Koluri, dieser nach Ambelaki zurückgezogen hatten, tadelten sie Einer des Andern Benehmen mit Bitterkeit, und ihre Anhänger nahmen warmen Antheil an dem Streite. Die Europäer behaupteten, dass ihr Missgeschick durch die Ungelehrigkeit der griechischen Capitäne verschuldet wäre, und die Rumelioten antworte-

*) Der Eine von diesen war ein Italiener, der Andre ein griechischer Unterlieutenant der Artillerie, ein sehr schöner junger Mann. Der Seraskier machte ihm grosse Anerbietungen, wenn er seine Religion ändern wollte, aber er bekreuzte sich und drückte Abscheu gegen diese Zumuthung aus.

Digitized by Google

ten stolz, dass sie mit Erfolg des Feindes Anfälle zurückgeschlagen hätten, indess die regulären beständig geschlagen worden. Da intriguirende Schmarotzer bereit waren, den Zank anzufachen, so war es wahrscheinlich, dass es zu Thätlichkeiten kommen würde, und obgleich der gesunde Verstand und das richtige Gefühl des Bulgaren Steffo blutigen Streit abwendete, so ward doch jede künftige Zusammenwirkung unmöglich.

Da Karaiskakis erfahren hatte, dass die Türken ein grosses Depot zu Skurta, auf der Grenze von Böotien und Megaris, hätten, von woher ihr Lager versorgt ward, so schickte er 1000 auserlesene Leute unter Georg Kheliotis ab, welche den Feind am 4ten September überraschten und 10,000 Stück Vieh und 200 Maulthiere nach Eleusis brachten.

Während der drei Tage, da die Insurgenten Khaidari besetzten, stellte Reschid-Pascha sein Bombardement der Akropolis nicht gänzlich ein. Da er gezwungen war, den grössten Theil seiner Truppen auf einen Punct zusammenzuziehen, so machten sich die Belagerten die Vernachlässigung der Blokade zu Nutze, um eine Anzahl Weiber und unnützes Volk, deren Gegenwart in dem Fort unbequem war, los zu werden; sie stahlen sich bei Nacht hinaus und kamen wohlbehalten nach Salamis.

Die Belagerer hatten eine Batterie für Kanonen und Mörser auf dem Museum beendigt und stürmten, von ihrem Feuer geschützt, die Kirche St. Georg, unter der südöstlichen Ecke der Citadelle, am Abend des 27sten; worauf die Griechen, die das Gebäude vorher unterminirt hatten, es nebst Allen, die darin oder in der Nähe waren, in die Luft sprengten. Im Verlauf des August verschoss die Artillerie des Kutayers gegen die Stadt und das Castell 2120 Kanonenkugeln und 956 Bomben und Haubitzenkugeln; die Garnison erwiderte mit 76 Bomben und 854 Kugelschüssen. Die Festung hat ihrer natürlichen Stärke wegen von einem Sturm wenig zu befürchten, und daher rechnete der osmanische General, sie durch die Verwüstung, die seine

Digitized by Google

Kanonade und sein Bombardement in einem so engen Raume anzurichten nicht verfehlen konnten, und dadurch zu bezwingen, dass er die Belagerten des Wassers beraubte; er setzte ihnen mit einem Kreuzfeuer von Kugeln und Bomben zu und versuchte die Festungswerke und den hohen Thurm zu unterminiren, der der Akropolis gegenüber lag und von Odysseus über der Quelle, die er entdeckt hatte, erbaut worden war. Vom 1sten bis zum 25sten verschossen die Belagerer 2015 Kugeln beider Gattung und die Besatzung 521. Die Türken hatten einen tiefen Laufgraben gezogen, der sich von der Seite des Areopagus bis zu einem Puncte, dem Centrum der südlichen Mauer gegenüber, erstreckte, und einige Minen unter das Theater des Herodes Attikus laufen liess; Makriyani unterbrach in der Nacht des 25sten die Fortsetzung ihrer Arbeit durch einen Ausfall, trieb sie von dem Graben, füllte ihn aus und zertsörte drei ihrer Communicationsgänge. Zwanzig von den feindlichen Pionieren wurden gefangen genommen, ihr Hauptminirer getödtet und 500 Körbe, worin man die Erde wegschaffte, mit fortgenommen. Seit dem Anfange der Belagerung bis zu dieser Periode waren 63 athenische Bürger gefallen, mit Ausschluss von Ghuras' Miethstruppen und der nicht waffenfähigen Mannschaft; aber nur ein Mann war an Krankheit gestorben. In den fünf letzten Tagen des Monats feuerten die osmanischen Batterieen 318 Kugeln und 200 Bomben ab, die vier Soldaten von der Besatzung tödteten und einen verwundeten; das Castell entgegnete mit 192 Kanonenkugeln und 19 Bomben.

In der Nacht des 29sten wurden die Belager in einem Angriff auf ein die Wasserquelle deckendes Aussenwerk zurückgeschlagen. Am 1sten October gewannen sie wieder Besitz von dem Terrain, das sie am 25sten verloren hatten. Jedoch lud Kosta, ehe er es aufgab, eine der Minen und legte, sobald er wahrnahm, dass die Feinde nach Mitternacht beschäftigt waren, den Laufgraben aufzuräumen, eine Lunte an die Zündröhre und verbrannte oder begrub die Arbeiter und ihre Be-

Digitized by Google

deckung. Die Griechen machten augenblicklich einen Ausfall, und hätte die Desertion von fünf Miethsoldaten nicht Verwirrung in ihren Reihen verursacht, so würden sie die nächsten Batterien genommen haben. Von diesem Tage an liessen Kanonade und Bombardement ziemlich nach, bis zum 12ten, wo die Türken 190 Kugeln und Bomben abfeuerten, die 8 Mann in dem Fort tödteten und verwundeten.

Die nächste Nacht war die letzte in Ghuras' Leben. Als er, wie gewöhnlich, die Runden machte, drückte einer seiner Begleiter eine Muskete ab, worauf zwei Schüsse aus den Laufgräben abgefeuert wurden; eine Kugel traf ihn in den Kopf, und er verschied ohne Seufzer.

Da der Kutayer fand, dass Vorräthe und Futter ihm ausgingen, und da seine Truppen im Verlauf der Belagerung zu murren anfingen, so beschloss er, einen Sturm zu wagen, weil alle seine Versuche, zu unterminiren, durch Kosta's überlegene Geschicklichkeit im Contreminiren fehlgeschlagen waren. In der Nacht des 18ten erzwang sich ein Corps Albanier durch einen plötzlichen Ueberfall den Eingang und nahm die Mündung der Mine, während Kosta beschäftigt war, ihre Kammer zu füllen; aber Makriyani verband sich mit den Athenern und trieb sie nach einem hartnäckigen Gefecht hinaus. Ein Theil der Angreifer hielt sich in den Gewölben des Theaters bis zum Abend des 19ten, wo die Griechen Handgranaten hineinwarfen und Balken verbrannten, wodurch sie die meisten heraustrieben oder umbrachten. Unter den Getödteten war ihr Anführer, Mukhtar-Bei, welchem Reschid das Gouvernement von Athen versprochen hatte. Während dieser vierundzwanzig Stunden Kampfes regneten die feindlichen Batterien 500 Bomben und eben so viele Kanonenkugeln auf die Festung: die Christen litten erstaunlich, Makriyani verlor zehn von seinen Officieren und erhielt einige gefährliche Wunden, von denen eine ihm den Schädel zerschlug; Kosta sprengte seine Mine am folgenden Tage mit gutem Erfolg.

Digitized by Google

Da die Stärke der Besatzung, besonders der Athener, durch tägliche Todesfälle sehr vermindert worden war, so hatte Ghuras kurz vor seinem Tode ernstlich um Verstärkung nachgesucht, und Briefe an ein Corps von Ioniern, das kürzlich auf Kosten und unter der Anleitung eines Septinsularcomités war gebildet worden, geschickt und sie eingeladen, in das Castell zu kommen, wo sie, wie er versicherte, an nichts Mangel leiden sollten. Die Ionier ihrerseits, die sich mit ihrem Landsmann Eumorphopulos zu vereinigen wünschten, gingen auf seine Anerbietungen ein, vorausgesetzt, dass Karaiskakis ihre Bewegung decken würde. Nachdem sie am 24. September von Salamis nach Attika übergesetzt, brachte ein nächtlicher Marsch von sieben Stunden sie in die Nähe Athens. Da aber der Mond aufging und eine Partie megarischer Hülfstruppen sich weigerte, sie weiter zu begleiten, so vorschoben sie ihre Unternehmung auf die folgende Nacht und gingen in das Kloster Kariä, eine Lieue von der Stadt, um den zwischenliegenden Tag da zuzubringen. Das schwere Feuer, das der Kutayer am 25sten unterhielt, liess sie argwöhnen, dass er ihrer Annäherung gewärtig wäre, und statt vorwärts zu gehen, kehrten sie nach Salamis um. Nach ihrer vorgängigen Prahlerei warf dieser Rückzug kein ehrenvolles Licht auf sie, und sie nahmen sich vor, diesen Schandfleck durch ein entschlossenes Wagestück auszutilgen. Die Officiere zu Eleusis verpflichteten mit Geld 120 Rumelioten, die Gefahr zu theilen, und Griziottis übernahm es, ihre Ausschiffung zu decken. In der Nacht des 9. Octobers segelten 250 Mann, von Maimuris, einem Vetter Ghuras', und einem Ionier, Namens Pophantis, angeführt, von Ambelaki in einer psarischen Brigg ab, landeten jenseit Munichia und rückten bis auf eine halbe Stunde von der Citadelle vor, wo sie einer Schwadron osmanischer Cavallerie begegneten. Da sie von der Landstrasse seitab lagen, so bemerkten die Reiter sie nicht eher, als bis ihre Aufmerksamkeit durch das Geräusch erregt wurde, das die Griechen machten, indem

Digitized by Google

sie, Einige der See zu, Andere zum Hymettus flohen. Als der Tag anbrach, griff der Feind diejenigen an, welche auf dem Strande standen und mit Signalen die Brigg zurückriefen. Dessenungeachtet schiffte sich die Mehrzahl wieder ein; Wenige entwischten längs dem Rande des Hymettus, und etwa zwanzig vertheidigten sich auf einer Sandbank und wurden in Booten von Griziottis abgeholt, nachdem es dunkel geworden war. Als man sich in Salamis wieder sammelte, wurden nicht mehr als dreissig vermisst.

Die Athener, welche von der Akropolis aus Zeugen dieses misslungenen Unternehmens waren, wiederholten ihre Bitte um Beistand, und ihre Verwandten in Aegina beklagten sich bei der Regierung, dass die Armee von Ostgriechenland durch die sinnlosen Zänkereien ihrer Befehlshaber zur Unthätigkeit verdammt sei. Fabvier, der für ihre wohlgegründeten Vorwürfe empfänglich und es überdrüssig war, so lange unbeschäftigt zu sein, forderte Karaiskakis und seine Capitäne auf, in einem Kriegsrathe mit ihm zusammenzukommen und einen Operationsplan aufzuzeichnen. Ihre Kriegsmacht war der des Seraskiers fast gleich, da zu dem Obristen seine Reiterei und zu Karaiskakis die Sulioten und einige Truppenabtheilungen aus Morea gestossen waren. Die Frucht ihrer Berathungen war ein Plan, in drei Colonnen die Offensive zu ergreifen: die linke von Fabvier commandirt, bestehend aus den Regulären und 500 Pallikaren Steffos' und Demetrius Kalerdschis', war bestimmt, Theben zu überrumpeln, indess zur Rechten Griziottis in die Akropolis dringen und Karaiskakis im Centrum durch einen fingirten Angriff von Eleusis her den Feind in Schrecken setzen sollte. Fabvier marschirte am Nachmittage des 21sten aus Megara, ging durch die Hohlwege des Cythäron und beauftragte seine irregulären Truppen mit der Bewachung derselben. Sein vorderstes Reiterpiquet war schon am Ufer des Asopus jenseit Platäa's, als Steffos und Kalerdschis mit der Nachricht zu ihm heranritten, dass seine Soldaten die Posten, die er ihnen angewiesen,

Digitized by Google

verlassen hätten. Dieser Umstand zwang den Obristen, seinen Plan aufzugeben und nach Megara zurückzukehren, und rettete wahrscheinlich sein Corps vom Untergange, da die Türken zu Theben zu zahlreich und zu wohl verschanzt waren, um einer Ueberrumpelung zu weichen. Er hatte kaum den Cythäron hinter sich, als eine starke Truppenabtheilung aus des Seraskiers Lager die Engpässe besetzte; wäre dies eine halbe Stunde früher geschehen, so wäre Fabvier's Rückzug abgeschnitten gewesen.

Griziottis, Maimuris und Leckas gingen, begünstigt von Fabvier's Demonstration und der Karaiskakis', welcher nach Khaidari vorrückte, an Bord einer psarischen Brigg, die zu Ambelaki stationirte, landeten in der Nacht des 23sten nahe der Mündung des Ilyssus mit 450 Rumelioten und Ioniern und rückten leise bis zum Fusse des Hügels Philopappus vor. Da erst riefen die osmanischen Schildwachen an und gaben Feuer; aber ehe ihre Truppen sich aus dem Schlafe aufraffen und zwei Salven abschiessen konnten, warfen sich Griziottis und seine Begleiter in die Akropolis, zu eben so grosser Freude der Besatzung als Aerger des Kutayers.—

Da auf diese Weise Athens Rettung für jetzt gesichert schien, so hielt Karaiskakis es für unnütz, länger in Attika zu bleiben, und meinte, seine Zeit besser anwenden zu können, wenn er in's Innere rückte, die türkischen Truppenabtheilungen einzeln abschnitte und die Armatolen, die sich unterworfen hatten, zur Insurrection aufwiegelte. Er theilte Fabvier seinen Plan mit und lud ihn ein, an seiner Ausführung Theil zu nehmen. Aber der Obrist, welcher über das Benehmen der Irregulären aufgebracht war und steif und fest glaubte, dass Karaiskakis selbst dem Feinde von seinem Marsche auf Theben Mittheilung zugesteckt habe, wollte nichts mehr mit ihm zu thun haben und kehrte längs der Küste des saronischen Busens in seine Cantonirungen zu Methana zurück.

Nach Griziottis' Einmarsch und einem heftigen Ausfall der Belagerten am 5ten November wandte Reschid-

Digitized by Google

Pascha seine Angriffe gegen den Thurm des Odysseus und liess eine breite Mine graben in der doppelten Absicht, den Thurm umzustürzen und die Wasserquelle zu verderben. Nachdem er sie bis auf 60 Klafter vom Fuss des Thurms herabgeführt hatte, luden seine Ingenieurs die Kammer mit 5000 Pfund Pulver und sprengten sie am 22sten; aber Kosta hatte gegenminirt, und so blieb die Explosion ohne Wirkung.

Sie machten sich wieder daran, nahe bei demselben Platze an einer neuen Mine zu arbeiten, die sie jedoch nicht beendigten; denn Kosta begegnete ihnen mit einer andern, lud sie mit 300 Pfund Pulver, liess sie am Abend des 6ten Decembers springen und sprengte ihren Gang. Da gab der Seraskier jede Idee einer activen Belagerung auf und ergab sich in die Aussicht auf eine langwierige Blokade.

In der Erinnerung an seine Ausdauer vor Messalonghi beobachteten die Belagerten mit Missbehagen die Anzeichen seines Planes, vor Athen zu überwintern, welche ihnen eine unbestimmte Verlängerung ihrer lästigen Einsperrung prophezeiten. Es befanden sich in dem Fort 1000 streitbare Männer, mit Weizen und Gerste für ein Jahr, aber mit Munition, Feuersteinen, Brennmaterial knapp, und mit Kleidern für die ganz nahe strenge Jahreszeit sehr schlecht versehen. Die Chefs der Besatzung waren unzufrieden, dass die Truppen draussen so wenig zu ihrer Entsetzung gethan hatten, und hielten es, in der Voraussetzung, dass schriftliche Vorstellungen ohne Wirkung sein würden, für gerathen, einen Officier abzusenden mit unumschränkter Vollmacht, ihre Verlegenheiten der Regierung vorzustellen, und falls er keine Wahrscheinlichkeit zu Aufhebung der Belagerung sähe, eine ehrenwerthe Capitulation unter Capitän Hamilton's Garantie für sie auszuwirken. Makriyanis, dessen Wunden zum Theil geheilt waren, erschrak nicht vor dem gewagten Unternehmen, durch des Feindes Linien zu brechen, und ging am 29ten November unter Begleitung von 5 Reitern hinaus. Der Vorderste von ihnen stürzte in den türkischen Gra-

Digitized by Google

ben, als er hinüberzusetzen versuchte, aber seine Begleiter hoben Mann und Pferd schnell wieder auf, und ungeachtet des Feuers der Batterien und der Verfolgung der Cavallerie kamen sie unversehrt in Eleusis an, von wo Makriyanis nach Aegina eilte.

Das Gemälde, welches er von dem Zustande der Festung machte, ergriff den Verwaltungsrath tief. Dieser wandte sich daher an Fabvier, dessen Corps das einzig disponible, und er der einzige Officier war, von welchem zu erwarten stand, dass er den Befehlen des Rathes Gehorsam leisten würde. Ruhmbegier war eine so starke Leidenschaft in der Brust des Obristen, dass Schwierigkeit und Gefahr ihn zu jeder Zeit verlockten, und diesmal hatte er noch besondere Gründe, dem Verlangen der Regierung und den Bitten der Athener Gehör zu schenken. Während er in Winterquartieren lag, erschallte Griechenland von dem Siege Karaiskakis' bei Rakhova, und man begann Vergleichungen, nicht sehr zu Fabvier's Vortheil, anzustellen; überdies waren seine Hülfsquellen fast erschöpft, lang anhaltende Ostwinde hinderten die Rückkehr eines Agenten, den er, um Geld zu verschaffen nach Zante geschickt hatte, und er sah voraus, dass seine Soldaten ihn verlassen würden, sobald seine Cassen und Vorrathshäuser leer wären. Ihre Auflösung in diesem Augenblicke wäre ihm höchst empfindlich gewesen, weil er ihnen durch die Gewalt seines eigenen Beispiels einen militärischen Geist eingeflösst hatte. Dies bewies sich, als er sie zusammenberief und ihnen freimüthig die gefährliche Unternehmung, mit der er umging, auseinandersetzte; Officiere und Gemeine riefen einstimmig, dass unter seiner Führung sie marschiren wollten, wohin irgend es sein möge.

Da es seine besondere Absicht war, Pulver in die Akropolis zu bringen, so liess er eine Anzahl von Säcken machen, deren jeder einige Oken halten konnte, schiffte sich, nachdem dieselben gefüllt waren, zu Methana in einer psarischen Brigg am 10ten December ein und landete um die Mitternachtsstunde des 13ten im Osten des Hafens Munychia mit 650 auserlesenen

Digitized by Google

Leuten. Kühnheit und Klugheit charakterisirten seine Anordnungen; vierzig Philhellenen bildeten den Vortrab, dann kam eine Compagnie Artilleristen und dicht hinter ihnen zwei Bataillone griechischer Infanterie; alle ohne Unterschied, vom Obristen herab, trugen einen Sack Pulver, und um Geräusch zu vermeiden, hatte er die Vorsicht, nicht zu gestatten, dass irgend Jemand einen Flintenstein in seiner Muskete hätte. So begann er seinen Marsch bei Mondschein und rückte unentdeckt bis an den Rand der feindlichen Umschanzung, nahe am Fusse des Museums. Eine türkische Wache, die im Graben schlief, ward von den Philhellenen mit den Bayonnetten erstochen, die Trommeln wurden zum Angriff gerührt, und von einem Ausfall Griziottis' unterstützt, warf sich die Colonne in die Festung, unter einem Schauer von Kartätschen von der feindlichen Batterie auf dem Philopappus. Die Griechen verloren sechs Todte und vierzehn Verwundete, und die Obristen Fabvier und Pisa erhielten leichte Wunden; der Bataillonschef Robert, ein junger und vielversprechender Officier, hatte das Bein von einer Kugel zerschmettert, und da man ihn auf dem Boden liegen gelassen hatte, kamen zwei Türken herbeigelaufen, um ihm den Kopf abzuschneiden; aber obgleich unvermögend, aufzustehen, und von ihren Säbeln zerhauen, vertheidigte er sich doch mit seinem kleinen Degen, bis einige seiner Kameraden zurückkamen und ihn in das Castell trugen, wo er am 18ten starb.

Zweiter Abschnitt.

Streifzug der Olympier nach Talanta unter Kolettis' Führung. — Karaiskakis' Feldzug in Rumelien und Sieg bei Arakhova. — Er besetzt Dystomo.

Seit der Uebergabe von Trikeri an die Türken im October 1823 war stets eine beträchtliche Anzahl

von exilirten Olympiern auf den Inseln Skyros, Skiathos und Skopelos ansässig, wo sie ein halb wildes Leben führten, die Eingebornen unterdrückten, in Booten Excursionen rund um den thermaischen Busen machten und häufige Seeräubereien begingen. Kolettis hatte ihren ausgezeichnetsten Hauptmann, Kara Tassos, beredet, gegen die Antarten zu dienen und sich Ibrahim im Peloponnes zu widersetzen, aber nach der Trennung der Rumelioten ging er wieder nach Skopelos, im Herbst 1825. Wie die Regierung Willens war, Karaiskakis' beabsichtigte Bewegung in Ostgriechenland zu unterstützen, schlug sie vor, diese Macedonier zur Besetzung der Pässe von Thermopylä zu benutzen, und wählte Kolettis, die einzige Person, welche einigen Einfluss auf sie hatte, zum Leiter der Expedition. Er wurde von einigen Philhellenen begleitet, und unter Andern von den Obristen Raybaud und Voutier, von denen der Letztere mit einer Summe Geldes, die der Banquier Kalerdschis verschafft hatte, gerade von Frankreich zurückgekehrt war und eine Compagnie von achtzehn Mann angeworben und mit Gewehren und Bayonnetten bewaffnet hatte; Graf d'Harcourt steuerte 20,000 Piaster aus den Fonds des Pariser Comités bei, um eine Brigg und einen Schoner von Spezzia zu miethen.

Die Operation hätte nützlich sein können, wäre nicht so viel Zeit mit Vorbereitungen verloren gegangen, dass der Kutayer, der von seinen Spionen gewöhnlich gut bedient war, vor der Zeit Kunde erhielt und Musta-Bei nach Talanta absandte. Es war so schwierig die Olympier zu versammeln, dass Kolettis nicht eher als den 15ten November mit zwei Kriegsschiffen, einer Flotille von Booten und 1000 bis 1500 Soldaten absegelte, und nachdem er am 17ten bei der Insel Atalanta vor Anker gegangen, wartete er drei Tage auf die Vereinigung seiner zerstreuten Flotille. Ein alter macedonischer Hauptmann, Namens Gazzos, landete, durch die Nachricht, dass der Feind nicht über 150 Mann zur Vertheidigung seiner Magazine in der Stadt Talanta habe, ermuthigt, während der Nacht des 20sten, eilte durch

Digitized by Google

die Ebene und eröffnete mit Tagesanbruch einen Angriff, als Musta-Bei auf der Strasse von Livadien plötzlich hervorbrach, mit 500 Mann Reiterei und Fussvolk die linke Flanke der Griechen anfiel, sie zurückschlug und sich wieder einzuschiffen zwang. Vierunddreissig Olympier wurden erschlagen, und sie würden mehr gelitten haben, hätte nicht einer von Kara Tassos' Söhnen den Rückzug gedeckt, indess der französische Capitän Touret die Aufmerksamkeit der Arnauten dadurch ablenkte, dass er Voutier's Compagnie unter dem Schall der Trommeln vorwärts führte. Ein frischer Versuch ward für den 23sten verabredet, und einige Positionen an der Küste wurden besetzt; aber als die Macedonier bei Tagesanbruch bemerkten, dass die zwei spezziotischen Schiffe unerklärlicher Weise verschwunden waren, steckten sie ihre Segel auf und steuerten nach Hause, indem sie Touret in einem Kloster an der Seeseite zurückliessen, von wo Voutier ihn nach einer zweitägigen Blokade in einem Fahrzeuge fortbrachte.

Obgleich Kolettis' Unternehmung von so unglücklichem Erfolge war, so hatte sie doch einen glücklichen Einfluss auf Karaiskakis' Operationen. Letzterer hatte seine Wintercampagne begonnen, an der Spitze von 3000 der besten Soldaten in Griechenland, mit Einschluss der Sulioten, der Ueberreste der Besatzung von Messalonghi und des tapferen Nikitas, der dadurch, dass er sich von den Intriguen in Morea zurückzog, um die Ungläubigen in Rumelien zu bekämpfen, ein edles Beispiel von Patriotismus gab. Vassos wurde mit seinem eignen Corps und der megarischen Miliz zur Bewachung der Position Eleusis und der Insel Salamis zurückgelassen. Am 6ten November brach Karaiskakis sein Lager ab, marschirte über Kondura und Kazza, kam am 8ten zu Dobrena an, schloss die Türken daselbst in drei Thürmen ein und sandte ein Drittel seiner Macht in verschiedenen Richtungen herum, um das Land aufzuwiegeln. Eine dieser Truppenabtheilungen, welche ein jüngerer Bruder des Odysseus anführte, ward im Dorfe Zogara überrascht und sein Befehlshaber gefangen ge-

Digitized by Google

nommen und enthauptet. Am 23sten vereinigte sich Hadschi-Mikhali mit seinem Trupp bulgarischer Reiter mit ihm, und am nächsten Tage hatten die Insurgenten mit der in Theben liegenden feindlichen Reiterei ein hitziges Handgemenge, in welchem ein berühmter akarnanischer Capitän, Namens Sultanis, todtgeschossen wurde.

Da Karaiskakis einsah, dass er Dobrena nicht wiedererobern konnte, so rückte er nach Dystomo vor, und schickte am 30sten 500 Mann unter Gardikiotis Grivas und Georg Vaia ab, um Arakhova zu besetzen, welches in dem niederen Abhange des Berges Parnassus auf einem Puncte liegt, von dem drei Thäler nach verschiedenen Richtungen auslaufen. Sie hatten kaum Zi gehabt, sich in den Häusern einzuquartieren, als eine Abtheilung Türken in derselben Absicht anrückte. Dies war die mobile Colonne, die vom Kutayer beauftragt war, seinen Rücken zu decken, und welche die Olympier zu Talanta zurückgeschlagen hatte; sie bestand aus 1500 erlesenen Albanern, unter dem Commando des Pascha's Kihaya, Musta-Bei, Elmaz-Bei und Karamfil-Bei, welche, da sie nicht wussten, dass die Griechen in der Position Arakhova lagen, blindlings in die vor ihnen liegende Schlinge hineingingen. Indess sie ihre Kräfte in vergeblichen Versuchen, das Dorf zu nehmen, verschwendeten, kam Karaiskakis von Dystomo herbei, besetzte die Mündungen der drei Thäler und schloss sie vollkommen ein. Dergestalt zwischen zwei Feuern, hielten sich die Türken sechs Tage lang auf der Spitze eines steinigen Hügels und standen das äusserste Elend aus, da ihre Gegner in der Nähe von Daulis einen Haufen, der den Versuch machte, sie zu entsetzen, geschlagen und 80 mit Zwieback und Munition beladene Maulthiere hinweggenommen hatten. Sie boten eine Capitulation an, Karaiskakis bestand aber auf unbedingter, Uebergabe und verpflichtete sich bloss ihr Leben zu schonen. Einem Arnauten ist sein Leben nicht so kostbar, als seine Waffen, und daher ergriffen sie, mit jener ihren Stämmen eingeborenen halsstarrigen Herzhaftigkeit, welche kein Missgeschick zu beugen

Digitized by Google

stark genug scheint, den verzweifelten Ausweg, quer über den zur Zeit mit tiefem Schnee bedeckten Parnassus zu ziehen. Die Folge war ihre gänzliche Ausrottung; denn da am 6ten December ein Wintersturm mit ungewöhnlicher Wuth hereinbrach, und die Griechen ihnen auf den Fersen folgten, so entkam nur eine Handvoll, halb erfroren und verstümmelt; 1200 waren vom Feinde oder von der Kälte getödtet, und ihr Gepäck und ihre Gürtel gaben den Insurgenten eine reiche Beute. Die Köpfe ihrer vier Bei's sandten sie nach Aegina.*)

Dieses Ereigniss brachte die Sicherheit der Armee des Rumeli-Valesi in Gefahr, zu einer Zeit, da er nur wenige Truppen hatte, weil viele seiner Miethsoldaten ihn verlassen hatten und vor dem Frühjahre nicht wiederkommen wollten. Aus Furcht vor einer allgemeinen Insurrection in seinem Hintertreffen, wenn Karaiskakis nicht gezüchtigt würde, sandte er Osman-Pascha mit 600 Mann nach Daulis ab und drang in den Vezier von Negropont, in's Feld zu rücken und die Castelle von Livadien und Salona zu retten. Während ein griechisches Corps Osman-Pascha zu Dystomo aufhielt, marschirte Karaiskakis nach den Thermopylen und stiess am 19ten in der Nähe von Velizza auf einen starken Transport, der sich von Zeituni nach Athen begab. Die Muhamedaner auf der Fronte nahmen seinen Vortrab von Cavallerie für ein Corps ihrer Freunde, ritten ohne Argwohn darauf los und wurden erst durch einen plötzlichen Ueberfall, den Karaiskakis in Person leitete, und worin er mit eigener Hand den anführenden Officier tödtete, enttäuscht. Durch langes Fasten und den Anblick des Ueberflusses gespornt, fielen die Insurgenten mit Ungestüm über den Transport her, zerstreuten die Bedeckung und nahmen 1000 mit Provision und Schiesspulver sowohl als mit verschiedenen Luxusartikeln, wie Zucker, Kaffee, Tabak, beladene Last-

*) Als Kihaya-Bei von einem Schuss durch die Schläfe fiel, schnitt einer seiner eignen Albaner ihm den Kopf ab und steckte ihn in einen Sack, in der Meinung, ihn aus den Händen der Christen zu retten, ward aber kurz darauf selbst erschlagen.

Digitized by Google

thiere. Karaiskakis schärfte darauf die Blokade von Salona, überrumpelte Lidoriki und Kravari und vertrieb am 14ten Januar die Besatzung von Lepanto. Die Bauern empfingen ihn überall mit Jubel; Iskos, Rhangos und Sifka entbanden sich des Eides der Treue, den sie den Türken geschworen; die Fahne der Unabhängigkeit wehte noch einmal von Makrynoros bis zum korinthischen Busen, und noch einmal fuhr ein Hoffnungsstrahl über den Horizont Nordgriechenlands hin. Dies war jedoch nur ein kurzer Sonnenschein, da das Land so durchaus verwüstet und ausgesogen war, dass es dem Ersten Besten, der sich dessen bemächtigen wollte, Preis gegeben war, und sein Schicksal ganz von dem Athens abhing.

Karaiskakis' Organisationspläne wurden auch von den Leidenschaften seiner Lieutenants durchkreuzt; die Sulioten, zu hochmüthig, um einem Griechen eines andern Stammes zu gehorchen, stifteten Kabalen gegen ihn an, und die armatolischen Hauptleute trugen es ihm als eine Beleidigung nach, dass er verlangt hatte, die Lasten ihrer Sklaven, der leidenden Bauern, zu erleichtern. Des Kutayers Joch hatte leicht auf ihnen gelegen; daher zauderten sie und waren bereit, sich nach der Seite zu wenden, woher das Glück ihnen käme, indess Karaiskakis, der genöthigt war, seine Truppen in viele verschiedene Cantons zu vertheilen, nirgend stark genug war, Strenge zu gebrauchen.

Am 29sten brachte ein Courier die Nachricht, dass Omer- und Osman-Pascha ihre Streitkräfte, 2000 Mann stark, zu Turkokhorio vereinigt hätten, und Dystomo, das von 300 Griechen vertheidigt ward, angreifen wollten. Er eilte hieher, und zog, nachdem er sich durch den Feind geschlagen, am 1sten Februar in diese Stadt ein. Beide Parteien verschanzten sich auf entgegengesetzten Höhen und lieferten sich unaufhörlich Scharmützel.

Am 12ten fand ein heisses Gefecht statt, und der Sieg erklärte sich schon für die Insurgenten, als Trommelwirbel, der unerwartete Glanz von Bayonnetten und der Anblick von Uniformen sie bewog, sich zu ihren

Digitized by Google

Tamburias zurückzuziehen. Diese ungewöhnlichen Merkmale verkündeten die Annäherung eines Bataillons von den regelmässigen Soldaten des Sultans, und dies war das erste Beispiel, das sich von ihnen den Griechen darstellte, welche bei fernerer Bekanntschaft entdeckten, dass sie ganz und gar nicht fürchterlich waren: 5000 von ihnen marschirten von Constantinopel ab, aber kaum 500 kamen zu Negropont an, da die andern unterwegs schon die Flucht ergriffen hatten.

Omer-Pascha, der bei schwacher Gesundheit war und nicht auf dem besten Fusse mit dem Rumeli-Valesi stand, hatte sich nur ungern mitten im Winter aus Euböa entfernt; da er sich von den Christen fast eingeschlossen sah und eine Katastrophe gleich der von Rakhova befürchtete, so brach er in der Nacht des 17ten auf und zog sich in Unordnung zurück, nachdem er seine einzige Kanone durchgesägt hatte. Fast um dieselbe Zeit wurde ein Corps von Türken, das aus drei Kriegsschiffen zu Scala an's Land stieg, zurückgeschlagen, und Panurias nahm Besitz von dem Castell von Salona, das von seiner Besatzung im Stich gelassen worden war.

Digitized by Google

Anhang zum dritten Capitel des sechsten Buches.

Auszüge aus einer von den Griechen im September 1826 aufgefangenen Correspondenz Reschid-Pascha's.

No. I. Brief an den Gross-Vezier.

Die Citadelle von Athen, wie Ew. Excellenz wohl bekannt ist, ward in alten Zeiten auf einem hohen und steilen Felsen erbaut, der den Minen nicht minder wie der Erstürmung Trotz bietet; er ist zwei Stunden Weges von den Grenzen Moreas entfernt und in der Nähe der Inseln. Da besagtes Castell so alt ist, und viele Denkmäler enthält, und da viele Philosophen daraus hervorgegangen sind, so erfüllt es die Gelehrten unter den Franken mit Bewunderung, und alle Nationen der Ungläubigen, Nazarenen genannt, verehren es als einen heiligen Platz und betrachten es als ihr gemeinsames Eigenthum. Darum haben sie sich verschworen, und versprochen, sich einander beizustehen und die äussersten Anstrengungen aufzubieten, damit es nie aus den Händen der Ungläubigen komme. Bisher sind sie in zwei Parteien getheilt, hier und auf den Grenzen, und funfzig hydriotische Schiffe umzingeln fortwährend die Küste*), zwanzig oder dreissig zusammen, in der Absicht, wie es scheint, dem Besitzthum unserer tributären Unterthanen, die sich uns unterworfen haben, Schaden zuzufügen. Wir beaufsichtigen die Ebene nach der See zu, und Ihr Diener hat sich den Schlaf abgewöhnt und giebt sich ganz und gar der Sorge hin, die abtrünnigen Rebellen zu bewachen. Wenn die griechischen Ungläubigen sich vereinigen und gegen uns marschiren, so vertrauen wir, mit Gott ihre verfluchten Anschläge zu nichte machen zu können, durch den Schutz der

*) Eine ungeheure Uebertreibung! Der Kutayer hatte nur zwei psarische Briggs und einen Fabvier zugehörigen Schoner gesehen.

Digitized by Google

göttlichen Vorsehung und die wunderwirkenden Gebete unseres Kaisers, der den Ruhm der Erde zum Erbtheil hat. Unter den gegenwärtigen Umständen ist es ganz nothwendig, dass Ein kühner und geschickter Vezier einzig und allein für die Belagerung von Athen bestimmt und ihm die ganze Leitung derselben anvertraut werde; weil, wenn nur einen einzigen Tag die Gegenwart eines solchen vermisst würde, der Zustand des Landes rings um uns in heillose Verwirrung gerathen würde, und da Ihr Diener mit zu vielen Sorgen belastet ist, so wäre es geeignet, Omer-Pascha von Negropont unverzüglich zu dieser Stelle zu ersehen. Ich schwöre Ihnen bei meiner Treue, als ein gehorsamer Sklave Seiner Hoheit, dass, obgleich ich von der Stunde an, da ich vor Athen kam, bei Tage und bei Nacht, mit meiner ganzen Seele daran gearbeitet habe, die Häuser und Klöster aus den Händen der Ungläubigen zu reissen, ich doch, nach tausend Schwierigkeiten, erst die Hälfte der Stadt von dem übeln Geruch ihrer Herrschaft habe reinigen können. Die mir von Constantinopel gesandten Minirer sind unbrauchbar, und daher habe ich, auf den Rath verständiger Leute, nach Skopia um zehn Salpetergräber geschrieben, welche in achtzehn Tagen herzukommen versprachen; wenn sie Wort halten und wirklich fähig sind, so könnte das Geschäft zu einem erwünschten Ende geführt werden. Es ist unglaublich, was für Mühe wir gehabt haben, uns Provision zu verschaffen, aber nunmehr ist es uns dadurch gelungen, dass wir von den Soldaten um jeden Preis die Beute gekauft haben, die sie bei verschiedenen Gelegenheiten den Ungläubigen abgenommen haben. Ich habe alle Mühlen rund um Athen in Arbeit gesetzt, die täglich 5000 Oken Getreide mahlen: dies genügt nicht, aber was kann man machen? Das Lager wird von Hunger gequält, und unsere einzige Hoffnung beruht auf der von Larissa erwarteten Zufuhr.

Digitized by Google

No. II. Von des Kutayers eigener Hand an Ali-Aga in Constantinopel geschrieben.

Mein Herr, senden sie mir Provision. Es ist durchaus nothwendig, dass der erwählte Vezier bald hier ankomme, damit ich gehen und den Dervend jetzt besetzen kann, während die besten Soldaten von Rumelien in Morea in Bürgerkrieg verwickelt sind. Denn wenn diese Truppen vorrücken und zu ihren regulären Corps stossen, so haben wir nicht bloss unsere Arbeit verloren, sondern wir sind vernichtet! Sind wir erst Meister von Rumelien, so können wir Morea, wann wir wollen, erobern, und ich übernehme es, es in zwei Monaten zu unterwerfen, mit Hülfe Allah's und der Gebete unseres Kaisers. Dies hängt von Ihrer Energie ab; sonst sind wir des Todes!*)

*) Wir vermuthen, dass dieser Brief, unter der Adresse Ali-Aga's, für die Privatlectüre des Sultans Mahmud bestimmt war. Der Bürgerkrieg, auf den Reschid sich bezieht, ist derjenige, welcher zu Korinth geführt ward.

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Griechenland während des Jahres 1827.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Erstes Capitel.

Parteiungen in Aegina und Hermione. — Ankunft Lord Cochrane's und Sir Richard Church's. — Generalversammlung von Trözene und Wahl des Grafen Johann Kapodistrias zum Präsidenten von Griechenland. — Unterhandlungen zu Constantinopel. — Vertrag vom 6ten Juli.

Erster Abschnitt.

Kolokotronis und Konduriottis in ihrer Stellung zu den Parteien. — Fehden und Unruhen zu Nauplia und auf Hydra. — Einmischung des Capitäns Hamilton. — Spaltungen auf den beiden Nationalcongressen. — Machinationen in Bezug auf die Wahl des Grafen Kapodistrias zum Präsidenten von Griechenland. — Sir Richard Church übernimmt das Obercommando der griechischen Landmacht. — Vereinigung der beiden Nationalversammlungen unter seinem Einfluss. — Ankunft des Lord Cochrane. — Eröffnung des Nationalcongresses zu Damala. — Streit um die Ernennung des Grafen Kapodistrias zum Präsidenten von Griechenland. — Lord Cochrane und General Church leisten den Eid der Treue. — Einsetzung einer provisorischen Regierungscommission. — Schluss der Nationalversammlung zu Damala.

Kein Land bot je am Rande des Abgrunds ein jammervolleres Schauspiel inneren Zwiespalts dar, als Griechenland zu Anfange des Jahres 1827, als seine Notabeln in drei Parteien getheilt waren, welche nicht

Digitized by Google

minder aus allgemeinen politischen Rücksichten mit einander in Opposition lebten, als sie durch persönlichen Groll gegen einander aufgebracht waren. Die scheinbaren Gründe des Streites waren zweifacher Art. Erstens betrafen sie die Wahl des Orts, wo der Congress gehalten werden sollte, zweitens die Frage, ob dieser aus denselben Deputirten, die zu Piada zugegen gewesen, oder aus einer Versammlung jetzt zu wählender Repräsentanten bestehen sollte. Aber dies waren nur Vorwände, die wahren Absichten der Parteien zu verbergen.

Von Kolokotronis Einfluss im Peloponnes und dem des Konduriottis in Hydra auf gleiche Weise eingeschüchtert, zogen sich die Regierungscommissionen auf den verlassenen Felsen von Aegina zurück, wo es, wie sie meinten, leicht sein würde, der Versammlung Gesetze vorzuschreiben und sich bei der Macht zu erhalten, bis englische Vermittlung irgend ein günstiges Resultat zu Wege brächte, für welchen Fall sie erwarteten, dass sie Zannis an der Spitze der Verwaltung sehen würden. Unterdessen gaben sie vor, dass sie sich allein mit den Angelegenheiten von Rumelien beschäftigten, und thaten, als wenn ihnen die Entsetzung von Athen sehr am Herzen läge.

Kolokotronis und seine Familie, die wohl einsahen, dass die Zeit gekommen sei, ihren eigenen Triumph und den Russlands, ihres heimlichen Beschützers, zu sichern, bestanden auf der Bildung eines neuen Congresses. Der alte Häuptling hielt sich in Hermione auf, umgeben von einem Haufen Soldaten und einer bunten Gruppe moreotischer Deputirter, eben so feil und dienstfertig wie seine Söldner, und gleich ihnen unterhielt er sich theils durch Raub,*) theils aus den Magazinen des französischen Comités, welche Dr. Bailly, der Nachfolger des Generals Roche, ihnen öffnete, um die Freunde Englands zu ärgern.

Konduriottis, welcher sich wenig darum bekümmerte,

*) Ohne selbst nur einen Vorwand abzugeben, confiscirte Kolokotronis eine Salzladung, die Emanuel Tombazis gehörte.

Digitized by Google

mit Europa in Verbindung zu stehen, und nur besorgt war, seine Ueberlegenheit über den Pöbel von Hydra zu behaupten, war Jedermann feind, der zwischen ihm und der Präsidentschaft zu stehen schien. Seine Zeitung setzte seine bitteren Schmähungen gegen die Regierung fort, behauptete, dass fremde Hülfe nutzlos sei, predigte demokratische Lehren und gab sich den Anschein, Poros als den rechtmässigen Versammlungsort zu betrachten. Es hätte befremden müssen, wenn unter diesem Widerstreit von Meinungen keine Unruhen ausgebrochen wären. Und in der That folgten Bürgerkrieg in Nauplia und Volksaufstand in Hydra unmittelbar auf die Auswanderung der beiden Räthe nach Aegina. Eine zufällige Rauferei unter den Soldaten, durch Trunkenheit veranlasst, brachte einen Bruch zwischen Grivas und Fotomarra, welcher die Autorität einer provisorischen Commission, von dem executiven Rath zur Regierung der Hauptstadt zurückgelassen, verachtete, zu Wege. Den 15ten December wechselten die Forts Palamides und Itschkale eine so schlecht gerichtete Kanonade, dass sie wenig Schaden that; aber den nächsten Tag machte die Vermittelung einiger vernünftigen Leute der Fehde für jetzt ein Ende.

In Hydra waren die Unruhen ernster und auf gewichtigere Ursachen gegründet. Die niederen Classen litten dort in der That Mangel an den nöthigen Lebensbedürfnissen, und da ihr Elend den Primaten nichts Gutes prophezeite, legten Miaulis, die Tombazis, Buduris, Tzamados u. s. w. (Alle Gegner des Hauses Konduriottis) am Schluss des letzten Feldzuges zur See ihre Fahrzeuge, statt sie nach Hause zu bringen, bei Poros an. Da diese Anzeichen von Misstrauen das Volk erbitterten, standen die Matrosen auf, sperrten ihre Magistrate ein (den 1ten December), erzwangen das Versprechen, dass die Schiffe zurückgeschickt werden sollten, und beklagten sich, dass sie um ihren Antheil an den Prisen wären betrogen worden. Da Miaulis und Emanuel Tombazis abwesend waren, drohte der Pöbel ihre prächtigen Wohnungen zu zerstören. Doch

Digitized by Google

beruhigten die Brüder Konduriottis durch sanfte Worte ihre Wuth, und es wurden Commissionen ernannt, eine von Capitänen, die andre von gemeinen Seeleuten, um die Forderungen des Volkes in Erwägung zu ziehen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Archonten, welche voraussahen, dass sie gezwungen sein würden, eine schwere Summe zu erlegen, und beunruhigt durch aufrührerische Berichte, dass ein Plan im Werke sei, sie zu ermorden, verabredeten unter sich einen Plan zu heimlicher Flucht. Jackovaki Tombazis und Basil Buduris gelangten an Bord einer englischen Fregatte. Aber die Konduriottis und einige von ihrer Verwandtschaft wurden unfern der See von der Stadtwache arretirt, an deren Spitze einer ihrer eignen ihnen ergebensten Satelliten stand. Obgleich jede Partei der andern Schuld gab, dass sie das Geheimniss verrathen habe, so kann doch kein Zweifel obwalten, dass das Ganze eine List der beiden Konduriottis war, um ihre Nebenbuhler zu entfernen. Denn nachdem sie das einmal erreicht hatten, konnten sie dadurch, dass sie sich verpflichteten, die ärmeren Matrosen während des Winters zu erhalten, den Aufruhr stillen und ihre Popularität befestigen. Zu diesem Zwecke unterzeichneten sie 100,000 Piaster und brachten durch Verkauf der ehernen Geschütze der Batterien noch 150,000 auf.

Sie traten auf gleiche Weise darin auf Seiten des Volks, dass sie die flüchtigen Archonten zur Rückkehr aufforderten, und würden die Schiffe bei Poros mit Gewalt genommen haben, hätte sich nicht Capitän Hamilton in's Mittel geschlagen. Er war in Smyrna, als er von diesen Unruhen hörte, und da er den Plan Konduriottis', die Anhänger Englands zu nichte zu machen, durchschaute, so ankerte er den 13ten bei Mettrichi, Hydra gegenüber, und erklärte, dass er Tombazis' Familie, die in der Stadt zurückgehalten wurde, beschützen wolle und nicht leiden würde, dass man sich in die Schifffahrt bei Poros mische. Ausser einer alten Forderung von 80,000 Dollars, die er wegen ungesetzlich gemachter Prisen an die Gemeinde von Hydra zu machen

Digitized by Google

hatte, gab ein neuer Umstand ihm ein Recht, die Verfolger seiner Freunde zu züchtigen.

Ganz einem früheren Uebereinkommen zuwider, welches er mit der Municipalität geschlossen hatte, lief am 30sten November Capitän Zakas auf Konduriottis' Corvette mit 150 der schlechtesten Subjecte, auf der Insel ohne Caperbrief zu kreuzen, aus. Sie kamen den 19ten in den Hafen, nachdem sie ein oder zwei ionische kleine Fahrzeuge geplündert hatten, und am 21sten machte Hamilton, der einen Theil seines Geschwaders vereinigt und die vertriebenen Primaten an den Bord des Cambrian aufgenommen hatte, eine entschiedene Forderung, dass die Corvette, die gestohlenen Güter und Zakas ihm ausgeliefert werden sollten. Da er keine befriedigende Antwort erhielt, so schickte er am Nachmittag des 22sten 200 Mann in Booten ab, die alle Fahrzeuge im Hafen angriffen. Zwei Fregatten, eine Corvette und eine Brigg, welche die Boote unterstützten, hatten keine Gelegenheit, ihr schweres Geschütz zu gebrauchen; aber unglücklicherweise leistete Zakas gerade noch genug Widerstand, ein Kleingewehrfeuer zu veranlassen, welches 10 Hydrioten tödlich verwundete und unter ihnen den tapferen Branderführer Politis, der als blosser Zuschauer am Ufer stand. *) Den Morgen darauf war die Einigkeit hergestellt: der englische Befehlshaber willigte darein, Zakas zu vergeben und mit Ausnahme von Konduriottis' Corvette und einer Miaulis zugehörigen Brigg, ihm seine Prisen zurückzustellen. Die erste sandte er nach Malta, die zweite nach Poros, wo er die Glasgow-Fregatte stationirte, um die herrschende Partei in Hydra an der Wegnahme der Fahrzeuge ihrer Gegner zu hindern. Zwischen den Konduriottis und Tombazis kam es am Bord des Cambrian zu Conferenzen; aber da sie zu keinem besseren Einverständniss gebracht werden konnten, so ging Hamilton nach Kastri, um Kolokotronis Mässigung einzuschärfen.

*) Hamilton war der Liebe des hydriotischen Volkes so versichert, dass er mitten im Feuer in seiner Gig an's Ufer ruderte und mit Schüssen von dem Pöbel begrüsst wurde.

Digitized by Google

Die Bitterkeit der Massregel, zu der er, um Genugthuung zu erhalten, seine Zuflucht nahm, wiewohl sie vollkommen zu rechtfertigen und für den neutralen Handel von heilsamer Wirkung gewesen wäre, erweichte die aufgebrachten Gemüther der missvergnügten Insulaner nicht; denn sie schrieben seine Aufforderung den Eingebungen ihrer Gegner in Aegina zu, warfen sich, zur Rache bereit, in Kolokotronis' Arme und willigten darein, seine Umgebung zu Hermione als eine Nationalversammlung anzuerkennen. Hydra erklärte hierauf die Vollmachten seiner frühern Repräsentanten für null und nichtig und wählte neue, die, wie bekannt, eine entschiedene Denkungsweise hatten, da Georg Konduriottis' Name zuerst auf der Liste stand. Spezzia that dasselbe, und selbst die Psarioten fielen von den beiden Räthen, welche unter ihnen lebten, ab. Die kretischen und samiotischen Deputirten, die Aegina verliessen, kamen zu Kolokotronis, und der alte Sisini, der beide Seiten für sich zu gewinnen gesucht hatte und nach der Abreise seiner Collegen in Nauplia blieb, begab sich auch nach Kastri. Ein so vielseitiger Abfall entmuthigte die Anglo-Griechen. Da ihr Ansehen im Sinken war, stimmten sie ihren Ton herab und beauftragten 6 ihrer Glieder nach Hermione zu reisen und einen Vergleich vorzuschlagen. Diese Selbsterniedrigung der Ihrigen blähte den Uebermuth der französischen und russischen Parteien auf, die eine hochmüthige Antwort gaben und am 23sten Februar die Sitzung eröffneten, nachdem Sisini zum Präsidenten und Spiliades zum Secretär erwählt worden waren. Denen von Aegina blieb, um ihre Ansprüche zu behaupten, nichts übrig, als dem Beispiel zu folgen, so dass zwei Congresse der griechischen Nation, fast im Angesicht eines des andern, in Berathung waren; und durch das scandalöse Verfahren doppelter und falscher Wahlen, das beide in Ausübung gebracht hatten, war jede im Stande, eine Anzahl von Deputirten zu zählen, gleich der, die das Gesetz erheischte, nämlich 2 Drittel des Ganzen.

Es waren wenige Puncte, über welche die in Kastri

Digitized by Google

versammelten Insulaner und Peloponnesier in ihren Meinungen übereinstimmten, nämlich: Herrn Stratford Canning zu versichern, dass sie der Basis einer Vermittlung anhingen; an den französischen Gesandten zu Constantinopel zu schreiben, um ihn zu vermögen, auch seinen Einfluss zu Gunsten Griechenlands zu verwenden, und den zu Piada gegen Ypsilantis ausgesprochenen Proscriptionsbefehl umzustossen. Ueber jede andre Frage, so nichtig auch ihre Bedeutung sein mochte, stritten sie heftig, und eine Spaltung ward unvermeidlich. Das unveränderliche Ziel Kolokotronis' und seines Rathes Metaxes in Aufstellung aller dieser Maschinerien war, Kapodistrias auf den Thron von Griechenland zu setzen; und sie hatten listigerweise Konduriottis getäuscht, der solch einen Gedanken verabscheute, indem er sich einbildete, er habe ein besseres Recht, dies Land selbst zu regieren. Als er den Streich, den sie ihm gespielt hatten, gewahr wurde, erkaltete er augenblicklich und versank abermals in eine Art mürrischer Neutralität. Da Metaxas die Insulaner beherrschte, und nichts, was den Anschein von Legalität trug, ohne ihre Zustimmung geschehen konnte, so empfahl er, unbesorgt um die Folgen, den Korcoten Kapodistrias als Präsidenten zu proclamiren, und zog sich darauf von der Versammlung zurück. Aber Kolokotronis, den sein natürlicher Scharfsinn selten im Stiche liess, sah in der Ankunft zweier ausgezeichneten Fremden ein sichreres Mittel, seinen Plan auszuführen, und besass Schlauheit genug, die englische Partei durch Vermittlung von Engländern zu stürzen.

Achtzehn Jahre früher, als Britannien die meisten ionischen Inseln besass, ward in Zante ein Bataillon Griechen unter dem Befehl des Major Church (damals ein vielversprechender junger Officier), der sich des ihm übertragenen Geschäftes zur Zufriedenheit entledigte, gebildet; denn er führte sie nicht nur muthig auf St. Maura in die Schlacht, wo er eine schwere Wunde erhielt, sondern löste auch erfolgreich die schwere Aufgabe, ihre Gemüther unter den Zwang der Disciplin zu beugen und ihre Zuneigung zu gewinnen. Als dies

Digitized by Google

Regiment nachmals dem Obristen Oswald gegeben wurde, ward er beauftragt, ein zweites zu errichten, welches er eben so tüchtig machte als das erste. Der Friede kam, die zwei Bataillons wurden aufgelöst, und Church ging in neapolitanische Dienste, wo er zum Rang eines General-Lieutenants erhoben und mit verschiedenen Ritterorden decorirt wurde. Aber weder Zeit noch Entfernung schwächte die ehrenwerthe Anhänglichkeit, welche zwischen ihm und seinen militärischen Pfleglingen bestand. Sein Name war beständig im Munde Kolokotronis', Anagnostaras', Nikitas', Kolliopulos' und anderer ausgezeichneten Häuptlinge, welche oft die Hoffnung aussprachen, er werde noch einmal an ihrer Spitze fechten. Im Sommer 1826 richtete der Verwaltungsrath, da er an Fabvier's herbem Benehmen Anstoss nahm und sein inniges Verhältniss mit England noch enger zu knüpfen wünschte, einen Brief an Sir Richard Church und bot ihm das Commando über die griechische Landmacht an; und da er lange Zeit die Fortschritte der Revolution mit Interesse verfolgt hatte, so nahm er eine so schmeichelhafte und ihm so angenehme Einladung von Grunde seines Herzens an. Mit dem Beginn dieses Jahres segelte er von Leghorn in einem kleinen Schoner ab und ankerte am 9. März in Porto-Kheli, dem alten Hafen von Mases. Da es zu Lande nur 3 Lieues von Hermione entfernt ist, so verbreitete sich hier bald die Nachricht, und Kolokotronis, von Metaxas und einer Ehrenwache begleitet, zog um Mitternacht aus, um ihn zu bewillkommnen. Am nächsten Morgen mit Sonnenaufgang umarmten sie sich herzlich unter den griechischen Fahnen, und der peloponnesische Stratarch sagte, indem er sich zu seinen Soldaten wandte: „Unser Vater ist endlich gekommen, wir haben nur ihm zu gehorchen und unsre Freiheit ist gesichert."

In diesem seligen Augenblick des Enthusiasmus hatte er die Politik vergessen und machte den Gefühlen seiner Seele mit viel natürlicher Beredtsamkeit Luft. Als sie zu Pferde in Kastri einzogen, war alles Freude und Festlichkeit; aber Church, der von dem übermässig

Digitized by Google

schmeichelhaften Empfang keineswegs geblendet ward, erklärte, dass er den Charakter eines Privatreisenden nicht eher ablegen wolle, als bis er eine Verschmelzung der Parteien zu Wege bringen könnte. Er segelte den 11ten mit Capitän Hamilton nach Aegina, wo sein Empfang befriedigend ausfiel, obgleich der Verwaltungsrath ein wenig empfindlich darüber war, dass er Kastri zuerst besucht hatte. Dessenungeachtet sahen sie es bei ihrem sinkenden Glücke als einen günstigen Umstand an, einen Weg entdeckt zu haben, um noch mit erträglichem Ansehen sich aus einem unvortheilhaften Kampfe wieder emporzuheben, und wählten ihn deshalb zum Schiedsrichter mit voller Gewalt, den Streit zu schlichten. Die Schwierigkeit lag jetzt in ihren Gegnern, welche unbillige Forderungen aufstellten. Aber Hamilton schlug ihren Stolz damit nieder, dass er an den Gesandten zu Constantinopel zu schreiben drohte, Griechenland befände sich in einem zu aufgelösten Zustande, um der Sorge Europa's werth zu sein. Konduriottis erklärte den Moreoten ganz offen, dass er und die Deputirten der Insel entschlossen wären, nach Poros zu gehen, und Cochrane's Ankunft vollendete das Werk der Einigung.

Der Lord hatte im Juni England verlassen und kreuzte in einer schönen Yacht vier Monate lang im mittelländischen Meere, in Erwartung, mit der amerikanischen Fregatte und den Dampfschiffen zusammenzutreffen; da ein fingirter Name, den er angenommen, seine Identität nicht verhehlte, ward ihm der Zutritt zu den Häfen von Italien, Sicilien und Malta verweigert. Die Regierung von Neapel hielt es sogar für nöthig, ihr einziges Linienschiff abzusenden, um ihn von Messina fortzutreiben und die Unternehmungen seines mit 2 Neunpfündern bewaffneten Schoners zu bewachen. Im Herbst landete er zu Marseille, ging nach Genf und correspondirte mit dem Pariser Comité, welches für ihn für den Preis von 260,000 Francs eine schöne Brigg von 18 Kanonen kaufte. Als er erfuhr, dass die Fregatte „Hellas" Nauplia erreicht hatte, stach er mit seinem

Digitized by Google

Schoner und dieser Brigg wieder in See und erreichte (den 17. März) Hydra, und nachdem er sich mit den Autoritäten daselbst besprochen, setzte er seinen Weg nach Aegina fort. Da die Griechen seit lange alle Gedanken, ihn zu sehen, aufgegeben hatten, so verursachte seine plötzliche Erscheinung eine grosse Sensation, und von allen Seiten und von allen Parteien eilten Deputationen herbei, ihm ihre Huldigungen darzubringen. Er war natürlich übel gestimmt über die Lage, in welcher er die Dinge fand, tadelte die Thorheit der Insurgenten in wohlgesetzten Ausdrücken, weigerte sich, in Aegina an's Land zu gehen, rieth dem Congress von Hermione (in seiner Anwort auf die Adresse desselben) die erste Philippika des Demosthenes in voller Versammlung lesen zu lassen, und erklärte, er wolle nichts mit ihren Angelegenheiten zu thun haben, falls sie nicht ihre Spaltungen heilten. Als sein Entschluss bekannt gemacht ward, gab es ein lautes Geschrei gegen die Parteien, und für dieses eine Mal ward die Stimme des griechischen Volkes von der Militär- und Civilaristokratie gehört und vernommen. Die unter sich zerfallenen Häuptlinge willigten in einen Entwurf zur Vereinigung, welchen Church für sie abfasste, und durch ein am 24. März geschlossenes Uebereinkommen ward festgesetzt, dass, während der Verwaltungsrath sich nach Poros begebe, die damals zu Aegina und Hermione sitzenden Repräsentanten sich in einen Nationalcongress zu Trözene vereinigen sollten. Bevor sie Kastri verliessen, unterzeichneten die Peloponnesier eine Schrift, wodurch sie sich verbanden, auf der Wahl des Grafen Kapodistrias zu beharren.

Da das Dorf Damala, das mitten in den Ruinen von Trözene steht, nicht über 40 Häuser enthält und weder ein hinlänglich geräumiges Gebäude für die Versammlung noch Bequemlichkeit für die Mitglieder, die sich auf ungefähr 200 beliefen, darbot, so diente ein Garten von Citronenbäumen, von der classischen Quelle Hippokrene bewässert, zum Versammlungsort. Maurokordatos, Zaimis und ihre Freunde wohnten zu Poros,

Digitized by Google

Church mit Kolokotronis und seinen Anhängern zu Damala, Konduriottis und die Inseldeputirten im Kloster Kelenderis, und Lord Cochrane blieb am Bord seiner Yacht. Am 7. April legte der alte Verwaltungsrath, nachdem er in der Zeitung eine Darlegung seiner vergangenen Verwaltung gegeben hatte, die ihm zu Piada übertragene Gewalt nieder.

Die erste Sitzung des Congresses bot eine Aufruhrscene, durch die Verrätherei der Kolokotronisten veranlasst, dar. Diese, in der Voraussetzung, dass sie eine kleine Majorität hätten, und ermuthigt durch den Umstand, dass man Sisini noch den Präsidentenstuhl einnehmen liess, schlugen eine Prüfung der Vollmachten vor, in der Absicht, viele ihrer Gegner auszuschliessen. Da dies ein directer Bruch des Vertrags war, so erregte es allgemeinen Unwillen; aber die Vorstellungen Church's, die Invectiven Cochrane's und die Drohung, dass die Garnison von Nauplia mit den Waffen in Trözene erscheinen werde, machte einer so scandalösen Eröffnung ein Ende. Die Gesetzgeber kamen wieder zusammen und trennten sich wieder in Verwirrung und Zorn, denn bei der Erwähnung von Kapodistrias' Namen erhoben sich die Insulaner und stürzten zum Garten hinaus. Wenn Konduriottis und Zaimis standhaft zusammen gehalten, hätten sie eine für Griechenland so unheilvolle Wahl verhindern können, aber die Opposition war uneinig, ihre Leiter in Widerspruch, verlassen von fremder Stütze und niedergedrückt von der Beschuldigung der Selbstsucht. Die einheimischen Notabilitäten waren in Betracht gezogen und ungenügend gefunden worden; das Volk verlangte einen Fremden. Es war kein andrer Candidat vorgeschlagen, um die Stimme derer zu vereinigen, welche Russland abgeneigt waren; Cochrane und Church billigten unzweideutig Kapodistrias' Wahl, und Hamilton, dessen Einfluss dem ihrigen überlegen war, sagte, weil er die Eintracht zu beschleunigen wünschte und der Meinung war, der Graf werde die ihm zugedachte Ehre nicht annehmen, nichts. Bestürzt über diese Gleichgültigkeit

Digitized by Google

und die von zwei englischen Philhellenen von Rang offenbarte Gesinnung (deren einen sie im Vertrauen des brittischen Cabinets wähnten), wurden die Feinde dieser Massregel misstrauisch, zauderten und fügten sich endlich mit Widerwillen in die Ernennung des Exministers.

Sobald man ihre stillschweigende Zustimmung erfahren hatte, begann die Versammlung ruhig ihre Berathungen, und das erste Geschäft, das sie vollführte, war Lord Cochrane's Ernennung zum Commandanten der Flotte. Er stand (den 10. April) vor dem Congress und nach einer kurzgefassten Entschuldigung wegen des Aufschubs, den seine Expedition erlitten, leistete er auf sein Schwert den Eid der Treue und steckte an demselben Tage seine Flagge auf dem Hauptmast der Hellas auf. Den nächsten Morgen ward der Graf Johann Kapodistrias als Gouverneur von Griechenland für den Zeitraum von 7 Jahren proclamirt.

Dieser Act, welcher von den Kolokotronisten mit Beifall verkündet, unzweifelhaft der Masse der Nation angenehm war, schmerzte die meisten liberalen Männer von Ueberlegung. Die Anglo-Griechen hingen den Kopf, und Konduriottis mit den Deputirten von Hydra, Spezzia und Psara blieben hartnäckig in Kelenderis, bis sie durch Hamilton's ernstliches Zureden sich zu rühren gedrängt wurden, als er und seine Genossen den Hügel hinauf nach Damala zogen, mit dem Ausdruck von Verbrechern, die zur Hinrichtung gehen.

Am Ostersonntage (den 15.) ward Sir Richard Church zum Generalissimus vereidigt, wobei der Erzbischof von Arta ihm in gleicher Weise wie dem Lord Cochrane den Eid abnahm. Damit nun aber das Land nicht in einem Zustand des Interregnums bliebe, ward eine Viceverwaltungscommission von 3 Personen eingesetzt, welche während Kapodistrias' Abwesenheit regieren sollte. Die Versammlung, ängstlich besorgt, alle solche Beamten auszuschliessen, welche bisher ihre Autorität gemissbraucht hatten, beschloss, Männer, die noch unversucht waren, auszuwählen, fiel jedoch unglücklicher-

Digitized by Google

weise auf drei sehr werthlose Subjecte. Der Buyzade Georg Mauromikhalis, der an die Spitze der neuen Commission gestellt war, verdankte seine Erhebung zum Theil dem Eifer, den er in Förderung der Wahl eines Staatsmannes entfaltet hatte, in dessen Busen er nachmals einen Dolch gestossen: seine Collegen waren Milaitis, ein Psarier, der einen weniger als zweideutigen Ruf hatte, und Johann Nakos von Livadien, vielleicht der vollendetste Dummkopf in ganz Rumelien.

Am 17. zogen sie nach Poros und liessen die National-Repräsentanten zu Damala in einem ungeziemend heftigen Streit über einige Abänderungen der Constitution von Epidauros. Da der Gegenstand mehr Zeit und Geduld erforderte, als sie ihm zu widmen Willens waren, so ward er einem Ausschuss von fünf Mitgliedern übergeben, und am 17. Mai schloss Sisini die Sitzung mit einer Proclamation, in welcher er die Ereignisse der letzten wenigen Monate durchging und die Zukunft Griechenlands in glänzenden Farben malte. Vor seiner Auflösung sanctionirte der Congress ein Gesetz, welches den Grafen Kapodistrias bevollmächtigte, eine Anleihe von 5,000,000 Dollars zu machen. Ein merkwürdigerer Zug seiner letzten Operationen war eine Verordnung, welche die Geistlichen vom gesetzgebenden Körper und von der Bekleidung aller weltlichen Aemter ausschloss. Was man auch immer von der abstracten Politik einer solchen Verordnung denken mag, es hiess wahrlich der hellenischen Geistlichkeit mit Undank lohnen, welche im Verlauf der Revolution duldsame und patriotische Gesinnungen gezeigt und an Mühen und Gefahren ihren vollen Antheil gehabt hatte.

Zweiter Abschnitt.

Diplomatische Verhältnisse des neugriechischen Staates. — Nutzlose Vorstellungen der vereinten Mächte zu Gunsten Griechenlands bei der Pforte. — Das Ultimatum der Pforte vom 6. Juni. — Vertrag zu London vom 6. Juli. —

Digitized by Google

Die contrahirenden Mächte schicken ein Beobachtungsgeschwader nach dem Mittelmeere. — Benehmen der Pforte bei Empfang des Vertrags vom 6. Juli.

Seitdem die Griechen für ihre Befreiung ihre Blicke nach dem Norden und Westen richteten, hatten selbst für sie ihre heimischen Angelegenheiten nur ein untergeordnetes Interesse. Die unentschiedene Ueberlegung Englands, Frankreichs und Russlands nahm ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Vor hundertundsechzig Jahren hat ein erfahrner venetianischer Bailo, als er sich zu Adrianopel mit Sir John Chardin unterhielt, folgende Bemerkung gemacht: „Die Politik der Türken ist besser, als die Europa's, denn sie ist auf gesunden Sinn gegründet, und frei von künstlichen Formen und Maximen geht sie gerade auf ihren Gegenstand los.“ Was in unsern Tagen vorgegangen, bestätigt die Wahrheit dieses von Quirini im 17. Jahrhundert gethanen Ausspruchs. Wir haben gesehen, wie die Osmanen an ihrem Schilde standhaften Stolzes die Pfeile christlicher Diplomatie abstumpften, indem sie niemals einen Zoll von dem Princip, von dem sie ausgegangen, nachgaben, verächtlich die Bestrebungen, die man machte, sie durch Liebkosungen und Furcht zu gewinnen, verlachten und den endlosen Schluss von Verhandlungen, die sie nicht abbrechen konnten, zu einer beispiellosen Länge ausspannen. Die Pforte empfand, dass irgend ein, wenn auch noch so behutsames Anerkenntniss griechischer Unabhängkeit eine unheilbare Bresche in ihren europäischen Besitzungen aufthun müsste, und dass, gedrängt wie sie im Norden von dem moskowitischen Koloss war, sie lieber alle Gefahr laufen müsste, als geduldig zu leiden, dass ein schlauer und anmassender Nachbar im Süden Constantinopels Wurzel fasse. Russland wusste wohl, wohin die Vermittelung es führen würde; aber England und Frankreich schienen darauf eingegangen zu sein, ohne das Resultat richtig berechnet zu haben, sich mit der willkürlichen Voraussetzung begnügend, dass

Digitized by Google

grosse Worte die Sache beendigen würden, und dass in dem nahe bevorstehenden Streit die schwächere Partei ihre Massregeln werde nehmen müssen, sich dem Belieben der stärkern zu fügen.

Stratford Canning erhielt als Frucht seiner Unterhandlung während des Jahres 1826 einen trügerischen Firman, welcher dem Kutayer verbot, die Monumente von Athen zu beschädigen, eine Einschärfung, welcher der Pascha nicht gehorchen konnte, er hätte denn seine Artillerie müssen schweigen lassen. Er ward jedoch mit einer Gesinnung bewilligt, ähnlich derjenigen, welche wohl einer Amme eingiebt, Kinder, die nach dem Mond schreien, mit Kuchen zu besänftigen.

Die diplomatische Belagerung konnte nicht regelmässig angelegt werden, bis der Marquis Ribeaupierre ankam; aber dieser Minister hatte keine Eile, sich an seinen Posten zu begeben, und ein Argwohn ward rege, dass das Benehmen Englands in den portugiesischen Angelegenheiten und Herrn Canning's berühmte Rede im Hause der Gemeinen dem Petersburger Hof so missfällig gewesen, dass das Protocoll vom 4. April zu Schanden werden würde. Als es bekannt ward, dass der Repräsentant des Kaisers Nikolaus Odessa verlassen hätte, reichten der brittische Gesandte und Herr Mintshaky, auf ihrem Wege nach Constantinopel (am 5. Februar), je eine Note ein, worin sie die Aufhebung der Feindseligkeiten forderten, und Letzterer versicherte dem Divan, dass der Autokrat, sein Herr, in keinem Falle der Vernichtung Griechenlands als passiver Zuschauer zusehen würde. Am 11. erreichte Herr Ribeaupierre die Hauptstadt und verlor keine Zeit, Mintschaky's Argumente zu wiederholen. Aber weder seine Bemühungen noch die erklärte Zustimmung Frankreichs zu dem Protocolle erschütterte die Festigkeit der Pforte. Der Reis-Effendi vermied zwar eine geschriebene Erwiderung auf die Noten des Gesandten zu geben, verwarf aber in einer Reihe von Conferenzen leidenschaftlich ihre Vorschläge, indem er sein Erstaunen darüber ausdrückte, dass Mächte, die jede rebellische Bewegung

Digitized by Google

im Westen erdrückt hätten, so zärtlich gegen Rebellen im Osten wären. Er warf Herrn Canning die Treulosigkeit seines Cabinets vor, welches Engländern erlaubt, die griechischen Flotten und Armeen zu führen, gab deutlich zu verstehen, dass aus Dankbarkeit für die Concessionen von Akerman Russland versprochen habe, die Insurgenten ihrem Schicksal zu überlassen, und erklärte zuletzt, dass der Sultan, ehe er seine Würde compromittirte, lieber das Glück der Waffen versuchen würde.

Unterdessen war der Friede, welcher seit zehn Jahren zwischen den Staaten der Christenheit und den muhamedanischen Nationen bestanden hatte, an zwei Puncten nahe den äussersten Enden des türkischen Reichs unterbrochen worden, da das moskowitische Reich sich in einen Streit mit dem Schach von Persien verwickelt und Frankreich Algier den Krieg angekündigt hatte. Von Griechenland waren der Pforte günstige Nachrichten zugekommen und die Türken schmeichelten sich zweifelsohne, dass die Frage bereits entschieden sein dürfte, bevor die drei Mächte zu handeln sich entschlossen haben würden. Derselbe Gedanke aber flösste den Berathungen der Vermittler Kraft ein, obgleich wir überzeugt sind, dass in London und Paris noch nichts weiter in Betrachtung gezogen war, als eine gewisse Einschüchterung, die ihre diplomatischen Vorstellungen aufzwingen sollte. Vermuthlich würde der Schrei der Menschlichkeit keineswegs den Schlummer des brittischen und noch weniger den des französischen Ministeriums gestört haben, hätten sie nicht die Weisung erhalten, dass der Kaiser Nikolaus sich anschicke, in der zwölften Stunde einzuschreiten, da die von einer Wiedereroberung Griechenlands durch die Muhamedaner unzertrennlichen Schrecken seinen Ehrgeiz in der Meinung Europa's heiligen würden.

Der Reis-Effendi, von Zudringlichkeit gequält und entschlossen, eine unangenehme Erörterung abzukürzen, setzte schriftlich das Ultimatum der Pforte auf und sandte es den 10. Juni an die christlichen Gesandtschaften. Das

Digitized by Google

Schreiben war, wenn gleich durch orientalische Weitläufigkeit des Styls dunkel, doch voll gesunden Raisonnements und logischer Inductionen, die keine leichte Widerlegung zuliessen. Es begann damit, die allgemeinen Grundsätze einer menschlichen Politik darzulegen und davon das Recht jedes unabhängigen Staates herzuleiten, sein eigenes Gesetzbuch auf die innern Angelegenheiten anzuwenden, und bewies endlich, dass die hohe Pforte ihre Verträge stets treu befolgt habe. Dann ging es auf die griechische Frage über und reproducirte fast Wort für Wort die auf Strogonoff's Ultimatum im Juli 1821 gegebene Antwort. Nachdem sie sich über diese Puncte ausgebreitet und sich sowohl über die Hülfe, welche die Unterthanen der mit der Pforte befreundeten Mächte den Insurgenten geleistet, als auch über die Fruchtlosigkeit früherer Vorstellungen beklagt hatte, fuhr die Note also fort:

„Denjenigen, welche alle mit diesen Ereignissen verbundenen Details kennen, kann es nicht unbekannt sein, dass am Anfange des Aufstandes einige fremde bei der Pforte beglaubigte Minister eine thätige Mitwirkung in Bestrafung der Rebellen angeboten haben*). Wie gut aber auch dies Anerbieten in Ansehung einer Angelegenheit, deren Competenz die Pforte sich ausschliesslich vorbehielt, gemeint war, so ward es doch abgewiesen. Ferner, als Lord Strangford, der Gesandte eines befreundeten Hofes, zur Zeit seiner Reise nach Verona, einem türkischen Minister einen Vermittelungsvorschlag vorlegte, antwortete die Pforte, dass sie demselben kein Gehör geben könne, da sie damals wie jetzt ihre Weigerung auf nationale, politische und religiöse Rücksichten gründete."

„Besagter Gesandter kündigte, der Kraft der Vernunft nachgebend, bei seiner Rückkehr nach Constantinopel auf Befehl seines Hofs und im Namen an-

*) Diese Meinung bestätigt nur unsre im ersten Buche ausgesprochene Ansicht, dass bloss der osmanische Stolz die Griechen vor einer Behandlung geschützt habe, wie sie die Italiäner und Spanier erfahren haben.

derer Mächte an, dass die griechische Frage die Pforte allein betreffe, die das Recht habe, sie zu beenden, wie sie es für angemessen hielte.“

„Die Agenten einer andern grossen Macht, welche neulich ihre freundschaftlichen Beziehungen mit der Pforte befestigt, haben gleichfalls officiell und deutlich erklärt, dass keine fremde Intervention stattfinden würde, und da diese Erklärung die Grundlage zum Ausgang ihrer Verhandlungen war, so ist jede weitere Erörterung unnöthig.“

Nachdem der Reis-Effendi an England und Russland diese derben Hiebe ausgetheilt hatte, behandelte er das Thema der Seeräuberei, das als ein Hauptgrund für die europäische Einmischung angegeben worden war. Er führte nämlich an, dass der fortgesetzte Widerstand der Rebellen und die daher entspringenden Unordnungen ihrer Bekanntschaft mit den Vorschlägen der drei Höfe zugeschrieben werden könnten, und dass, welchen Schaden immer der Krieg verursachte, dieser hauptsächlich auf die Osmanen fiele. Er definirte die Lehren von der Intervention als ein Einschreiten einer dritten Partei in den Streit zweier gleich anerkannten Potentaten und folglich unanwendbar auf den Fall, wo ein Souverain seine widersetzlichen Unterthanen züchtigt. Schliesslich fasste er seine frühern Einwürfe zusammen und bestand ein für allemal auf des Sultans unwiderruflichem Entschluss, nicht von der Linie zu weichen, welche Pflicht und Ehre ihm vorschrieben.

Eine so durchaus kategorische Antwort liess nur die Wahl, entweder ganz und gar von dem Plane einer Vermittelung abzustehen, oder ihn mit dem Schwerte zu unterstützen; und zufolge des Empfangs der türkischen Note in London ward der berühmte Vertrag vom 6. Juli von den Bevollmächtigten Grossbritanniens, Frankreichs und Russlands unterzeichnet.

Er enthielt nur eine Stipulation, welche in das Petersburger Protocoll nicht einverleibt war, nämlich, dass die Griechen Besitzer des in ihren Inseln und auf ihrem Festlande gelegenen Landeigenthums werden

Digitized by Google

sollten, unter der Bedingung, die muhamedanischen Grundeigenthümer zu entschädigen. Ein Zusatz-Artikel setzte fest, dass, wenn nach Verlauf eines Monats die Pforte die förmlich vorzustellende Intervention nicht annehmen würde, die hohen contrahirenden Parteien Willens wären, durch Einsetzung von Consular-Agenten Handelsverbindungen mit Griechenland anzuknüpfen, und dass sie überdies den Admiralen, welche ihre Marine in der Levante befehligten, die Instruction geben würden, den Kriegführenden de facto einen Waffenstillstand aufzuerlegen. Die Instructionen, welche mit allgemeiner Beistimmung in einer am 12. Juli im Ministerium des Aeussern gehaltenen Conferenz aufgezeichnet waren, autorisirte die Admirale, die Uebersetzung von Truppen oder Kriegsbedürfnissen von der Türkei oder Aegypten nach Griechenland zu hindern, und bestimmte zu gleicher Zeit, dass sie alle Feindseligkeiten vermeiden sollten, ausgenommen, wenn die Türken eine Passage zu erzwingen versuchten. Depeschen, welche die Formulare der ersten und zweiten Declaration, um der Pforte eingehändigt zu werden, und eine andere für die griechische Regierung, enthielten, wurden an die drei Gesandten befördert, und Obrist Cradock ging mit der Mission nach Alexandrien, den Vicekönig zu vermögen, seine Armee aus Morea zurückzuziehen.

Da es festgesetzt war, dass eine vereinigte Flotte von den Mächten, welche den Vertrag unterzeichnet hatten, ausgerüstet werden sollte, um diesen Anordnungen Kraft zu geben, so segelten zwei Schiffe von 74 Kanonen (die Genua und der Albion) von England ab, um den brittischen Admiral Sir Edward Codrington zu verstärken, welcher seine Flagge auf dem Vordermast der Asia von 84 Kanonen aufgesteckt hatte. Die Franzosen sandten vier Linienschiffe in den Archipel, und Admiral Siniavin kam mit einem russischen Geschwader von acht Linienschiffen und acht Fregatten zu Spithead an. Da aber seine Macht zu der englischen und französischen in keinem Verhältnisse stand, so kehrte die Hälfte nach Kronstadt zurück, und Admiral Graf Hayden trat den 20.

Digitized by Google

August mit vier Zweideckern und eben so viel Fregatten seine Fahrt nach dem Mittelmeere an.

Die Geschichte erwähnt keines öffentlichen Acts, der in der ganzen civilisirten Welt mit so einstimmigen Beifall aufgenommen worden, als der Vertrag vom 6. Juli. Aber gerade als der berühmte Minister, der ihn ersann und zur Reife brachte, seinen Lohn der Bewunderung von Millionen erndtete, verschlang ihn das Grab, und sein Tod, der am 8. August erfolgte, verstümmelte, indem er schwächeren Händen die Aufgabe anvertraute, die Massregel, die er entworfen, auszuführen, das grosse Ziel seiner Politik, — die schleunige Hemmung des Blutvergiessens im Osten. Während der ungeheuchelte Schmerz seiner eigenen Landsleute und der ganzen liberalen Partei für das edelste Denkmal, welches seinem Andenken errichtet, gelten kann, betrachteten die Türken seinen Hintritt als ein Gericht vom Himmel für seinen dem Glauben des Islams angethanen Schimpf.

Am 16. desselben Monats notificirten die Gesandten zu Constantinopel dem Reis-Effendi durch ihre Dolmetscher den Vertrag von London, den er bereits kannte, und deshalb verrieth er weder Ueberraschung noch Bewegung. Da er jedoch eine schriftliche Mittheilung, welche sie ihm brachten, nicht in Empfang nehmen wollte, so legten sie sie auf sein Sopha und zogen sich zurück. Eben so wenig wollte er sich herablassen, sie zu beantworten, indem er vorgab, dass ihr Inhalt unverständlich wäre. Vergebens boten die Gesandten Erklärung an und suchten ihn auf das Gebiet der Controverse zu ziehen; er war unbiegsam. Als sein hartnäckiges Schweigen der Conferenz hinterbracht ward, schlug der russische Bevollmächtigte vor, den Divan durch eine gemeinsame Blockade des Bosporus und Helespont zur Willfährigkeit zu zwingen, und der französische Minister versicherte hierzu die bereitwilligste Beistimmung seines Hofes, aber von Seiten Englands widersetzte sich Lord Dudley diesem Schritte als zu gewaltsam, denn das brittische Cabinet handelte unter dem Einfluss

Digitized by Google

des Wahnes, dass, um Gehorsam zu erhalten, es für die Alliirten genügend sei, ihren Willen kund zu thun, und hatte von dem ausgedehnten, trägen Widerstand, den die Türken leisten könnten, keine Vorstellung. Hätte Canning gelebt, so würde er gewiss den Betrug entlarvt und sein späteres Benehmen der Nothwendigkeit der Umstände angepasst haben; ja, es ist wahrscheinlich, dass er sich bei der Eingebung des Fürsten Lieven, als dem sichersten Mittel, die Flammen des Krieges zu ersticken, beruhigt haben würde. Sei dem, wie ihm wolle, seine Nachfolger konnten sich ihres Traumes nicht entschlagen, sondern suchten fortzuzaudern und hinzuhalten, bis die russischen Adler auf den Thürmen von Adrianopel sich erhoben. Die Türken andrerseits, unfähig, zu begreifen, welch geheimer Zauber England und Frankreich mit dem nordischen Kaiserthum, dessen Plänen der Vergrösserung in Griechenland und Asien sie beständig entgegengestrebt hatten, verband, erwarteten von Tage zu Tage eine merkliche Systemsveränderung. So bewegten sich drei von den vier Cabinetten in einem Meere von Zweifel und Vermuthungen herum, in Erwartung irgend eines Ereignisses, das ihre Berathungen leiten möchte, und aus diesem schwebenden Zustande wurden sie plötzlich durch den Kanonendonner von Navarin aufgeschreckt.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Fortsetzung der Belagerung von Athen. — Feldzug in Rumelien während der ersten Hälfte des Jahres 1827. — Uebergabe der Akropolis.

Erster Abschnitt.

Ankunft des Obristen Heydreck in Griechenland. — Fortgang der Belagerung von Athen. — Zaimis rüstet zum Entsatze der Festung. — Plan der Regierung, um den Entsatz zu bewirken. — Gefechte unter den Mauern von Athen. — Die Türken behalten die Oberhand und besetzen Eleusis. — Sieg der Griechen im Piräus. — Streifzug nach Oropus. — Karaiskakis trifft in Attika ein und setzt sich bei Keratsina fest.

Gleich Ringern, die alle ihre Kraft in einem langen Kampfe aufgeboten haben, verriethen die kämpfenden Parteien in Griechenland nach sechsjährigem Kriege Symptome von Schlaffheit, besonders die Insurgenten, in deren Gemüthern der Fall von Messalonghi einen Eindruck tiefer Niedergeschlagenheit zurückliess. Sie konnten sich selbst die schmerzliche Wahrheit nicht verbergen, dass ihre Kraft erschöpft sei. Doch wie eine Fackel in dem letzten Augenblick vor ihrem Erlöschen hell auflodert, so boten sie ihre Energie zu einer letzten Anstrengung auf: das Ergebniss war ein kraftvoller, wenn gleich unglücklicher Feldzug. Die anerkannte Absicht Englands, sie vor Vernichtung zu bewahren, war ein Gegengewicht gegen gänzliche Verzweiflung. Karaiskakis' Erfolg erheiterte ihre Gemüther, und die unablässige Theilnahme ihrer Parteianhänger in

Digitized by Google

Europa richtete sie wieder auf. Ihr enthusiastischer Freund, der König von Baiern, gab ihnen zu dieser Zeit einen merkwürdigen Beweis von Zuneigung: nicht zufrieden, häufig reichliche Geldgeschenke gemacht zu haben, sandte er auch einen seiner Adjutanten, den Obristen Heydeck, mit zwölf Officieren und Sergeanten nach Griechenland, welche im December 1826 in Nauplia ankamen. Ihr vorzügliches Benehmen und ihre Auszeichnung durch mannigfache Talente verschafften dem Urtheil des Königs ein eben so grosses Ansehen als es Glanz auf das baierische Militär warf. Obrist Heydeck's Ankunft, welche mit der Fregatte zusammentraf, war gleich erfreulich. Er erschien zwar niemals im Felde und hielt auch die meisten seiner Officiere ab, sich selbst in den Kampf zu begeben, war aber doch dadurch ausserordentlich nützlich, dass er eine heilsame Controle über die Gaben des Philhellenismus ausübte und Verwüstung und Räuberei hemmte.

Wir nehmen jetzt unsre Erzählung von der Belagerung Athens wieder auf. Fabvier's braves Unternehmen, sich seinen Weg durch die türkischen Linien zu bahnen, trug wenig zur Sicherheit der Akropolis bei, während das Einströmen so vieler Menschen in einen engen und vollgepfropften Raum das Elend der ganzen Garnison erhöhte. Da jedes Gebäude oder jeder Schoppen vor seinem Einzuge völlig besetzt war, so litten die Soldaten, die leichter bekleidet waren als die Pallikaren, gewaltig von Kälte und Krankheit, und der Obrist selbst ward von einem Fieber befallen. Der Kutayer, der ruhig zu Patissia blieb, seine Verschanzungen verstärkte und seine Communication mit Euböa unterhielt, plagte die Belagerten dadurch, dass er täglich wenige Salven aus seinen Batterien schoss. Acht oder zehn Philhellennen wurden von Bomben oder Kanonenkugeln getödtet, worunter sich Raffenel, der erste Geschichtschreiber der griechischen Revolution, befand. Der Stratford Canning bewilligte Fermau rettete das Parthenon nicht von dem Schicksal, tüchtig zerschossen zu werden, und in der Zerstörung des

Digitized by Google

Tempels des Erechtheus haben die Künste einen unersetzlichen Verlust zu betrauern, der durch das damit verbundene Opfer weiblicher Schönheit und Unschuld noch tragischer geworden; denn die Wittwe Guras' und die ausgezeichnetsten athenischen Frauen, welche daselbst Sicherheit gesucht hatten, wurden unter den Ruinen begraben.

Nächst der Demüthigung ihrer Rivalen zu Hermione lag dem Verwaltungsrath nichts so sehr am Herzen, als die Belagerung von Athen aufzuheben, sowohl wegen des Aufsehens, welches es machen würde, als deshalb, weil der brittische Gesandte in Constantinopel zu verstehen gegeben hatte, dass, wenn die Akropolis sich übergebe, Russlien von der Wohlthat der Vermittelung werde ausgeschlossen werden. Am 1. Januar 1827 bestand die einzige griechische Macht in Attika aus Vassos' in Eleusis und Salamis stationirenden Corps von 1000 Mann, und Reschid-Pascha aus der Provinz zu treiben war folglich kein leichtes Unternehmen für eine wankende Regierung ohne Fonds und Autorität. Nichts desto weniger setzte der Präsident Zaimis dadurch, dass er den Patriotismus nochmals aufregte und seinen persönlichen Einfluss geltend machte, zu Ende des Monats über 5000 Mann, begleitet von einem Geschwader Kriegsfahrzeuge, mit einem Train Artillerie und reichlichen Magazinen versehen, in Bewegung.

Er begann damit, dass er die beiden Vettern Notaras' in einen Waffenstillstand zu willigen überredete und sich ihrer Miethsoldaten und der korinthischen Miliz gegen die fremden Feinde bediente. Als er sich darauf an die athenischen Flüchtlinge wandte, entsprachen sie seiner Aufforderung dadurch, dass sie unter dem Oberbefehl Makriyanis' zu den Waffen griffen. Um Geld und Provision wandte er sich an die Philhellenen, und nachdem sie ihn mit beidem versehen, schaffte er Gewehre und Munition aus den Arsenalen von Nauplia und Methana und aus den überflüssigen Vorräthen am Bord des Hellas herbei.

Im vergangenen September war Obrist Burbacki

in Cephalonia angelangt. Er hatte den grössten Theil seines Lebens in französischen Diensten zugebracht und als Commandeur eines Regiments leichter Cavallerie Auszeichnung erlangt, und war nun, nach einer Abwesenheit von vielen Jahren, nach Griechenland zurückgekommen. — Von Heydeck mit einer Summe von 3000 Dollars versehen, brachte er ein Corps von 800 Mann in Napoli auf und marschirte an ihrer Spitze, um sich mit Karaiskakis zu vereinigen. Da er jedoch auf dem Isthmus von Depeschen der Regierung, die ihn beorderten, die Richtung seines Marsches zu ändern, eingeholt ward, so zog er sich auf Megara zurück. Auf seinem Marsche nach Athen liess Fabvier seine Cavallerie, ein Detaschement Kanoniere und sein drittes Bataillon, welches aus Recruten bestand, zu Methana und Damala; denn nach den Ausdrücken ihrer Verpflichtung, waren diese Soldaten blos verbunden, ihm zu gehorchen, aber sie waren alle zur Befreiung ihres Chefs und ihrer Kameraden, die in der Citadelle blokirt waren, bereit, freiwillige Hülfe zu leisten. Da die Pferde aus Mangel an Fourage in einem traurigen Zustande waren, so diente die Cavallerie, mit Ausnahme eines kleinen Piquets Lanciers, zu Fuss.

Johann Notaras hatte 1000 auserlesene Rumelioten in Sold, und da sein Vetter Panaighy 1200 Korinthier in's Feld führte, so war auf diese Weise eine beträchtliche Macht zusammengebracht. Das Gefecht von Khaidari hatte bewiesen, wie wenig Wahrscheinlichkeit die Griechen hatten, den Kutayer in einer Hauptschlacht zu schlagen; daher gaben die europäischen Officiere, von Zaimis um Rath gefragt, ihre Meinung dahin ab, dass der einzige Weg, die Belagerung aufzuheben wäre, seine Communication abzuschneiden und in seinem Rücken mit vereinigter Land- und Seemacht zu agiren. Aber die Regierung hatte einen Plan für sich, den Piräus zu nehmen, und wollte von nichts Andrem hören. Gemäss diesem Plane, der den Regeln der Strategetik eben so als den Vorschriften gesunder Vernunft zuwider war, ward die Armee in zwei Corps getheilt,

Digitized by Google

indem Burbacki, Vassos und Panaighy Notaras die Instruction erhielten, den Feind von Eleusis aus anzugreifen, während das Corps des Johann Notaras, des Makriyanis, die regulären und fremden Hülfstruppen im Hafen Phalerus unter den Augen Reschid-Pascha's landeten. Die letztere sehr bedenkliche Operation vertraute die Regierung einem Philhellenen an, der für diese Zeit den Rang eines Brigadiers erhielt. Capitän Hastings befehligte als Commodore die Expedition zur See, die aus der acht Vierundsechzigpfünder führenden Dampfcorvette Karteria, einer psarischen Brigg von sechszehn und einer andern von zwölf Kanonen, fünf bewaffneten Booten und einem Mistik bestand. Der Brigade waren fünf schwere Kanonen, Achtzehn- und Zwölfpfünder, vier Sechs- und sechs Dreipfünder beigegeben, die von zwei deutschen Artillerie-Officieren befehligt und von einer Compagnie von 35 Philhellenen, den Kanonieren des regelmässigen Corps und funfzig Branderführern von Psara bedient waren. Graf Porro versah mit seiner gewöhnlichen Emsigkeit die Functionen eines General-Intendanten der Armee von Attika. Da sämmtliche Vorbereitungen bis zum 2. Februar vollendet waren, so versammelten Vassos, Burbacki und Panaighy Notaras ihre Truppen zu Eleusis. Zu selben Zeit setzten die nach dem Piräus bestimmten von Megara auf die Insel Salamis über, wo Oefen, Depots, ein Hospital und Magazine angelegt waren. Die Schiffe versammelten sich auf der Rhede von Ambelaki.

Am 3. griff die Division von Eleusis, indem sie recognoscirte, des Feindes vorgerückte Posten im Dorfe Menidi an; da sie aber nicht im Stande war, eine Kirche, welche die Türken befestigt hatten, zu stürmen, so zog sie sich nach Kasha zurück. Der Kutayer, der mit 300 Reitern seiner Infanterie zu Hülfe kam, ward durch die feste Haltung von Burbacki's Regiment vom Feuern abgeschreckt. Am Nachmittag des 5. ward die Brigade in Salamis, die sich auf 2,300 Mann belief und 400 Bayonnette zählte, auf den Kriegsschiffen eingeschifft, und achtzehn kleinere Fahrzeuge, welche Verschan-

Digitized by Google

zungsgeräth, Schanzkörbe, Faschinen und Ration für zehn Tage mit sich führten, segelten um neun Uhr ab und warfen, da das Wetter günstig war, um Mitternacht vor dem Phalerus Anker. Jede Bewegung im Hafen von Ambelaki war den Türken auf dem Festlande deutlich sichtbar, und Reschid-Pascha würde durch die Aufstellung weniger Truppen auf den Höhen leicht eine Landung gehindert haben; aber da seine Aufmerksamkeit durch die Bewegungen der Griechen auf der Seite des Berges Parnes ganz in Anspruch genommen ward, so begnügte er sich, eine Garnison von 200 Ghegen im Kloster des Piräus zu behalten.

Makriyanis und Capitän Georg Kheliotis ruderten mit einem Vortrabe von 400 Pallikaren an das Ufer und nahmen nach einem leichten Musketenfeuer die Höhe, Castello genannt, weil die Citadelle des Phalerus ehemals dort stand. Die ganze Brigade schiffte sich in einer Stunde aus, und vor Tagesanbruch warf sie längs der Fronte Verschanzungen auf und errichtete eine Batterie von fünf Kanonen zur Rechten ihrer Stellung. Als die Sonne aufging, begrüsste die Garnison der Akropolis die Gegenwart ihrer Freunde mit einem Freudenfeuer von den Wällen.

Da der Besitz des Klosters von St. Spiridion ein bedeutender Vortheil gewesen wäre, so begab sich der Commodore Hastings in seinem Dampfschiffe in den Piräus, beschoss es mit grosser Hitze und machte eine gangbare Bresche an der Seeseite: 500 Griechen stürmten darauf unter dem Commando des Notaras, aber die Ghegen, die zwar von den achtzolligen Bomben der Karteria heftig litten, trieben sie doch durch ein schweres Musketenfeuer zurück. Zwei Baiern, Lieutenant Schnitzlein und ein Artillerie-Sergeant, wurden bei dieser Gelegenheit verwundet. Am Nachmittag recognoscirte Reschid-Pascha die Insurgenten an der Spitze einer Cavallerie-Abtheilung, und an demselben Tage rückte die Abtheilung von Eleusis, die aus wenig unter 3,500 Mann bestand, nach Kamatero (nahe bei Khaidari), am Rande der Ebene von Athen vor. Den nächsten Morgen

Digitized by Google

erneuerte Hastings seine Kanonade auf das Kloster, bis, da seine Munition fast erschöpft war, die Annäherung des Kutayers mit einer Colonne von Cavallerie und Infanterie und zwei Stücken Geschütz, jedes von acht Pferden gezogen, die in vollem Galopp anrückten und auf die Karteria feuerten, ihn nöthigte, den Piräus zu räumen. Der Seraskier besuchte das Kloster, stellte Geschütz hinein und postirte 300 Mann von seiner Infanterie auf eine felsige Erhöhung, eine halbe Meile von der Spitze des Hafens, wo sie sich verschanzten. Wenn man ihn der Nachlässigkeit zeihen kann, die Landung der Griechen zugelassen zu haben, so verbesserte er diesen Fehler durch die Umsicht in seinen Vertheidigungsanstalten und die Kraft, mit welcher er ihren Irrthum benutzte, denn sie hatten ihre Streitkräfte getheilt und sich an die äussersten Puncte einer langen Linie, die Türken zwischen sich, stationirt.

Die Heerführer zu Kamatero, die gleicher Autorität genossen, waren bald in Uneinigkeit, da Vassos, der den Parteikrieg vollkommen verstand, vorschlug, den Feind zu ermüden und ein Treffen zu vermeiden, während der ungestüme Burbacki darauf bestand, eine Schlacht zu liefern. Voll Tapferkeit und Freimuth, konnte er sich nicht überzeugen lassen, dass die Leute, die er in den Tabernen von Napoli recrutirt hatte, nicht französischen Soldaten glichen, und verschmähte die Warnungen gewisser Personen, welche, vertrauter mit dem griechischen Charakter, ihn baten, sich nicht zu sehr auf den Geist seiner Truppen und die Ehrlichkeit seiner Collegen zu verlassen. Er wollte selbst nicht auf der Spitze der Hügel bleiben, sondern führte sein eigenes Corps in die Ebene, indem er Vassos und Notaras hinter sich liess. Reschid-Pascha nahm eine gelegene Zeit wahr und griff den 8. Februar, während er die Insurgenten im Phalerus durch Scharmützel hinhielt, Kamatero mit 2000 Mann Infanterie, 600 Mann Reitern und zwei Haubitzen an. Nach einem kurzen, aber scharfen Gefecht war das Vordertreffen der Griechen in die Flucht geschlagen; ihr Hauptcorps floh in Verwirrung und

Digitized by Google

sammelte sich erst wieder auf der Insel Salamis. Sie verloren 500 Mann, Burbacki ward getödtet mit zwei tapfern französischen Officieren und einem Chirurgen seines Geloges; die Türken nahmen augenblicklich Eleusis ein und streiften bis in die Gegend von Megara.

Am folgenden Tage würden sie den Phalerus mit Erfolg leicht haben angreifen können; denn schlechtes Wetter und andere Ursachen hatten die Brigade daselbst gehindert, den grössten Theil ihrer Kriegsvorräthe und des schweren Geschützes auszuschiffen, und die Position war für die sie zu besetzende Anzahl bei weitem zu ausgedehnt. Jedoch gab ihnen der Rumeli-Valesi, bei einer mehr seiner Nation als ihm selbst eingeborenen Langsamkeit, zwei Tage Frist, und diese benutzten sie, um ihr sämmtliches Geschütz auf die Felsen zu schleppen und zwei Batterien im Centrum und zur Linken des Plateaus aufzurichten. Mitterweile bot der Seraskier der Garnison der Akropolis Bedingungen an, indem er sich schmeichelte, dass der Ausgang der letzten Schlacht sie zur Capitulation bewegen würde; aber darin täuschte er sich. Am Abend des 10. marschirte er mit der ganzen Masse seiner Armee, die sich auf ungefähr 4000 Mann belief, zum Piräus hinab und traf Anstalten zu einem Angriff. Die Griechen waren vorbereitet, ihn zu empfangen, und um ihre Linke, den schwächsten Theil ihrer Position, zu sichern, ward festgesetzt, dass die Corvette in den Piräus hineinfahren, die eine Kriegsbrigg sich an der Mündung des alten Hafens Munychia aufstellen und mit ihrem Seitengeschütz den Hals der Halbinsel beschiessen und endlich die andre am äussersten Vorgebirge anlegen sollte. Die Athener nahmen den rechten Flügel ein, der fast unzugänglich war, Notaras das Centrum, die abgesessene Cavallerie und eine von Demetrius Kalergis befehligte Compagnie den linken, drei Compagnien regulärer Infanterie bildeten eine Reserve, und da alle Boote von der Küste entfernt waren, war Flucht unmöglich. Am Morgen des 11. griffen die Türken, von einer Kanonade

Digitized by Google

von 6 Stück Geschütz unterstützt, mit Entschlossenheit an, und unter einem Schauer, theils von Bogen- und Strahlenschüssen aus den Schiffen und Batterien (vierzig Artilleriestücke kreuzten ihr Feuer in den feindlichen Reihen), theils von dem Musketenfeuer aus den Laufgräben beharrten sie fünf Stunden in ihren Anstrengungen. Sie wurden überall zurückgeschlagen und zwei Angriffe von dem regelmässigen Bataillon und 150 auserlesenen Leuten aus Makriyanis' Corps entschieden ihre Niederlage. Aber die Insurgenten konnten den Feind nicht verfolgen, denn sie hatten keine Reiterei der türkischen Cavallerie entgegenzustellen. Es ist wahrscheinlich, dass die Muhamedaner 300 bis 400 an Getödteten und Verwundeten verloren, die Christen 60 oder 70. Während des Kampfes an der Küste ward die Karteria durch fünfzollige Bomben vom Kloster her beträchtlich beschädigt.

Im Kampfe des 11. Februars, welcher den Truppen beider Nationen Ehre machte, fielen einige von des Kutayers besten Officieren, und er stand von jedem weiteren Versuch, den Phalerus zu stürmen, ab, bemühte sich aber, die Griechen in die Enge zu treiben, indem er rund um das Kloster, das alte Theater und den Fuss des Hügels Redouten errichtete und sie vom Ilissusfluss, welcher zur Rechten der Stellung in die See fliesst, abschnitt. Eine Menge Blut ward in täglichen Kanonaden und heftigen Treffen der Aussenposten vergossen. Da das einzig trinkbare Wasser im Phalerus aus einer auf dem halben Wege abwärts gelegenen Quelle gezogen ward und so dem Feuer der Türken aussetzte, so nahm Demetrius Kalergis, um diesem Uebelstande abzuhelfen, mit wenigen 100 Mann drei Landhäuser, gleich Thürmen gebaut, nahe an der Mündung des Ilissus, ein, zerstörte die obersten Stockwerke, barricadirte die unteren und brach Schiessscharten in die Mauern. Reschid-Pascha, der seinen Feinden nicht erlauben wollte, in der Ebene Fuss zu fassen, griff sie am 4. März mit all seiner disponiblen Macht an und opferte umsonst das Leben einer Anzahl Menschen.

Digitized by Google

Da wiederholte Angriffe misslungen waren, so führte er am Abend zwei Haubitzen herbei, welche die Insurgenten dergestalt belästigten, dass sie sich in der Nacht auf Castello zurückgezogen und eine türkische Standarte und fünfundvierzig Köpfe erschlagener Häupter erschlagener Feinde davontrugen. Der Seraskier stellte darauf an der Mündung des Flusses eine Batterie auf, welche ihre Linie mit einer andern an der Spitze von Munychia kreuzte und auf die Schiffe spielte, welche den Hafen von Phalerus zu gewinnen suchten. Daher kam es, dass bei stürmischem Wetter die griechischen Truppen zuweilen zwei Tage ohne Brod waren und nur Seewasser zu trinken hatten.

Als der Präsident und die Mitglieder des Verwaltungsrathes die Nutzlosigkeit ihres Plans, Athen zu entsetzen, einsahen, kehrten sie zu der ihnen ursprünglich eingegebenen Idee zurück, die Zufuhr von Kriegsbedürfnissen aus Thessalien und Euböa zu hindern. Miaulis ward beordert, mit der Hellas, der Karteria und einer psarischen Brigg an den Golf von Eretria zu gehen, und Obrist Heydeck begleitete ihn als Director und Ober-Intendant der Expedition. Nachdem sie 500 Soldaten, welche seit der Niederlage von Kamatero müssig in Salamis lebten, an Bord genommen, erschienen sie den 10. März vor Oropus, wo sie zwei Briggs, die eine voll, die andre halb mit Getreide beladen und für des Kutayers Lager bestimmt, vor Anker fanden. Da Capitän Hastings sie genommen und eine Batterie von drei Kanonen zum Schweigen gebracht hatte, so wurden den nächsten Morgen die Truppen und hundert Seeleute von der Fregatte an's Land gesetzt. Aber nach einem unbedeutenden Treffen ward es klar, dass sie Oropus, welches mit Tamburias umgeben war und eine dem Detaschement an Kraft gleiche Garnison enthielt, wahrscheinlich nicht würden nehmen können. Sie schifften also die Leute wieder ein und segelten mit ihren Prisen nach Poros.

Um dieselbe Zeit kreuzte Kolettis nach dem Norden von Euböa und landete wieder eine Abtheilung

Digitized by Google

Olympier zu Talanta; eine hydriotische Brigg, die ihn begleitete, schlug eine grosse Omer-Pascha gehörige Kriegsbrigg und verjagte sie. Er aber unterbrach für einen Monat die Schifffahrt zwischen Volo und Negropont, bis Mangel an Geld und die daraus erwachsene Unmöglichkeit, seine Mannschaft zu bezahlen, ihn zwang, die Küste zu verlassen. Kara Tassos und die Olympier, statt die Engpässe von Thermopylä zu nehmen, kamen mit ihrer Flottille, Contributionen auf Thasos zu erheben.

Alle diese unzusammenhängenden Operationen beunruhigten Reschid-Pascha, waren aber nicht ernst genug, ihn zum Rückzuge von Athen zu bewegen, und die alleinige Hoffnung, die Akropolis zu retten, schien von Karaiskakis' Annäherung abzuhängen. Da Omer-Pascha's Flucht und die Wiedereinnahme von Salona ihn in den Stand gesetzt hatte, in die dringenden Bitten des Verwaltungsrathes zu willigen, kehrte er sich gegen Attika und gelangte am 11. März nach Eleusis, welches der Feind, nachdem er das aus Hütten bestehende Lager daselbst verbrannt und die Brunnen mit Steinen ausgefüllt, verlassen hatte. Er führte nicht über 1000 Mann mit sich, da er den grössten Theil seiner Banden um Messalonghi und Livadia zerstreut hatte; aber von Kliyuri aus stiessen sogleich Vassos und Panaighy Notaras zu ihm, deren Ankunft seine Truppen fast verdreifachte.

In der Nacht des 14ten brach er wieder auf (ein Theil seiner Truppen folgte zu Lande und ein Theil in Booten), und früh am nächsten Morgen machte er zu Keratsina, bei dem Passe von Salamis, drei Meilen westlich vom Piräus, Halt. Bevor er Zeit hatte, sich zu verschanzen, rückte eine Abtheilung Türken vor und griff an; es entstand ein Scharmützel, welches zu Gunsten der Griechen endigte. Karaiskakis hatte eine Schwadron irregulärer Cavallerie bei sich und verlor keinen Augenblick, aus dem Lager vom Phalerus nach Fabvier's Jägern und Lanciers zu schicken, und machte sie mit spärlichen, im Innern erbeuteten Pferden beritten.

Digitized by Google

Am 16. marschirte Reschid mit seiner ganzen Cavallerie, zwei Colonnen Infanterie und einigen Feldstücken in der Absicht, die Insurgenten in das Meer zu treiben, aus. Er bemühte sich zuerst, sie aus einem Landgute und einer Umzäunung, gerade über Keratsina, zu verdrängen, da wo Karaiskakis 200 auserlesene Leute postirt hatte, mit dem Versprechen einer Gratification von 9000 Piastern, wenn sie ihre Stellung behaupteten. Er stellte das Geschütz in Musketenschussweite auf, schoss eine Bresche in das Gebäude und befahl seiner Infanterie, es zu stürmen. Aber der Angriff hatte keinen Erfolg; und da die griechische Cavallerie tapfer angriff, so traf der Seraskier auf einen blutigen Widerstand*). Er blieb daher auf der Defensive, entblösste nach und nach seine Redouten im Piräus ihrer Artillerie und transportirte sie auf die neuen Vertheidigungswerke, die er auf dem Berge Korydallos zu seiner äussersten Rechten aufführte. Obgleich er mit wenigen Truppen einen ungeheuren Raum einnahm, so erhielt er doch seine Postenkette ununterbrochen von Athen bis zur See und schnitt fünf Wochen lang jede Verbindung zu Lande zwischen den griechischen Lagern vom Phalerus und Keratsina ab. Noch einmal fasste man zu Aegina den Entschluss, eine Expedition gegen den Nachtrab des Kutayers zu senden; und die Rüstungen dazu waren bereits weit vorgeschritten, als die Ankunft des Lord Cochrane und des Generals Church die Ursache wurde, jeden Plan aufzuschieben, bis sie ihre respectiven Commando's übernommen und ihre eigenen Anstalten gemacht haben würden.

---

*) Um seine Reiterei zahlreicher erscheinen zu machen, stellte er hinter ihr eine Linie von Trossknechten auf, welche auf Packmaulthieren ritten. Bei der Verfolgung wurden viele von diesen vorgeblichen Delhy's niedergehauen.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt

Erste Unternehmungen des Lords Cochrane. — Alle Streitkräfte werden auf Athen concentrirt. — Vorpostengefechte. — Kampf um das Kloster St. Spiridion. — Das Kloster wird von den Türken geräumt; treuloses Verfahren der Griechen gegen die abziehende Besatzung. — Weitere Kämpfe in der Ebene. — Karaiskakis' Tod. — Niederlage der Griechen bei Cap Kolias. — Abzug derselben aus der Umgegend von Athen. — Capitän Hastings' Streifzug zur See. — Capitulation von Athen.

Die Zänkereien der streitenden Parteien zu Aegina und Hermione und Cochrane's Entschluss, abgeschlossen auf seiner Yacht zu leben, bis sie zu besserem Verständnisse kämen, machten, dass viel werthvolle Zeit verschwendet ward. Aber nachdem die Versammlung zu Damala ihre Sitzungen begonnen hatte und der Admiral und Generalissimus zu ihren Functionen vereidigt waren, versuchten sie durch verdoppelte Thätigkeit den frühern Zeitverlust einzubringen. Jeder Augenblick war kostbar, da Ibrahim sich in Bewegung zu setzen begann und Mittheilungen aus den Dardanellen ankündigten, dass die türkische Flotte auf dem Puncte wäre, unter Segel zu gehen. Cochrane's Name erfüllte die griechischen Seeleute mit Eifer, der edle alte Miaulis, dessen Herz unfähig war, irgend ein selbstsüchtiges Gefühl zu hegen, diente freudig als Capitän unter ihm, und wäre der Lord mit seiner Fregatte, dem Dampfschiff und dreissig oder vierzig der am besten ausgerüsteten Fahrzeuge und Brander nach dem Hellespont gesteuert, so würde er vielleicht der Flotte des Sultans gut zugesetzt haben. Es ist daher zu bedauern, dass er in Folge des von dem Pariser Comité erhaltenen Beistandes sich durch die Ehre verbunden hielt, Fabvier zu Hülfe zu eilen. In Attika war seine Gegenwart nicht nur nutzlos, sondern schädlich, weil er sich mehr zu schaffen machte, als er nach des Generals Anordnungen hätte thun

Digitized by Google

sollen. Da er sowohl als Church, unbekannt mit dem Lande und der Sprache, sich kein richtiges Urtheil über die unzähligen ihnen zukommenden Berichte bilden konnten, so ist es nicht zu verwundern, dass beide durch Briefe von der Akropolis getäuscht wurden und sich auf Soldaten verliessen, welche, als Türken oder Albanier gekleidet, sich von Zeit zu Zeit durch die feindlichen Linien schlichen. In diesen Briefen schilderten Fabvier und die andern Chefs ihre Lage mit den schwärzesten Farben, wobei sie sorgfältig das Factum verhehlten, dass sie für viele Monate Provision hatten.

Die sichere Niederlage des Kutayers beschäftigte aller Gedanken und war das allgemeine Gespräch, denn alle Streitkräfte Griechenlands waren gegen Athen gerichtet. Ausser Karaiskakis' Truppen und denen aus dem Phalerus, marschirten 3000 Mann von Morea unter Gennaios Kolokotronis, Chrysanthos Sisinis, den Brüdern Petimeza u. s. w. Cochrane nahm 1000 Hydrioten (deren Commando er seinem Verwandten, dem Major Urquhart übergab) und 200 Kretenser, von Demetrius Kalergis zu Naxos versammelt, in Sold. Ein Corps Rumelioten zu Poros, zur Expedition in den Golf von Eretria versammelt, ward gleichfalls in Booten nach Salamis geschickt. Im Ganzen stieg die Landmacht auf 10,000 Mann, reichlich mit schwerem Geschütz, Feldstücken, Pulver, Blei, Korn, Mehl versehen. Geld allein war knapp, denn Lord Cochrane's Casse enthielt nur 20,000 Pfund Sterling, und da er für die Bedürfnisse des Land- und Seedienstes zu sorgen hatte, so war sie fast leer. Nachdem er einen hübschen Schoner für seine und seines Gefolges Bequemlichkeit gemiethet hatte, segelte Church am 17., von zwei britischen Officieren in der Eigenschaft von Adjutanten und seinem Secretär, Herrn Lee, begleitet, nach Megara. An demselben Tage brach Cochrane in der Hellas von Poros auf und vereinigte sich unweit Aegina mit einem Dutzend Briggs und Schonern von Hydra und Spezzia.

Capitän Hastings war beauftragt, mit einem detaschirten Geschwader in den Golf von Volo zu gehen,

Digitized by Google

um des Feindes Communicationen zu hindern. Nachdem der Generalissimus sich mit Karaiskakis besprochen und die peloponnesischen Truppen in Megara gemustert hatte, ging er nach Salamis, das voll Militär war, und nahm Massregeln, es nach dem Festlande überzusetzen. Seine Aufnahme daselbst gab ihm einen Vorgeschmack der Schwierigkeiten seiner Stellung. In der Voraussetzung, seine Börse sei gut gefüllt, erwarteten die Pallikaren Freigebigkeit und Geschenke; als sie sich aber getäuscht fanden, wurden sie aufsässig und verweigerten die Einschiffung. Am Ende jedoch bewog sie der Einfluss ihrer populärsten Capitäne, die Ueberfahrt über die Meerenge zu bewerkstelligen. Urquhart's zehn Compagnien von Hydrioten landeten am 20. im Phalerus, und vom Nachmittage dieses Tages bis zum 25. fielen fortwährende Scharmützel an den Vorposten vor, welche sonderbar gemischt waren. Das dritte reguläre Bataillon und Makriyanis' Athener hatten ihre Tamburias, mit einigen Feldstücken versehen, an den Rand des Olivenwaldes vorgeschoben. Die Türken, obgleich geringer an Anzahl, trieben dennoch die Insurgenten zur Rechten sowohl als zur Linken zurück. Entgegengesetzte Befehle und unzusammenhängende Angriffe bewiesen, dass die griechische Armee vom Geiste der Insubordination angesteckt war, und ihre Führer in ihren Plänen nicht übereinstimmten. Am 25. April griffen fünf Briggs und Schoner, welche an der Mündung des Piräus vor Anker lagen, und eine nahe beim Grabe des Themistokles ausgeschiffte Anzahl Spezzioten, vom Feuer zweier bewaffneten Boote unterstützt, ein kleines Corps Türken aus den benachbarten Redouten an. Verstärkungen kamen an, und da das Treffen hitzig ward, ergriff Cochrane, der an der Küste bloss mit einem Fernglas in der Hand recognoscirte, den günstigen Augenblick, stellte sich an die Spitze von Johann Kolokotronis' Truppen und ermunterte sie, vorzurücken. Die Batterien des Phalerus eröffneten das Feuer auf das Kloster St. Spiridion, und die Griechen, die von dieser Seite und von Keratsina in Masse schossen, nahmen in einer halben

Digitized by Google

Stunde neun Redouten und trieben die Türken in das Kloster. Dieser glückliche Ausgang war hauptsächlich der Geistesgegenwart Cochrane's zu verdanken, aber der Umstand, dass der Kutayer alles Geschütz vom Kloster und den benachbarten Tamburias entfernt hatte, trug auch dazu bei.

Die griechische Linie erstreckte sich jetzt längs der Küste von der Spitze des Phalerus bis zum Berge Korydallos, und das Kloster war eng eingeschlossen. Karaiskakis schlug sein Zelt im Centrum bei dem alten Arsenal des Piräus auf, und das Geschwader lief in das Bassin ein. Am 26. näherte sich Miaulis mit der Fregatte und beschoss St. Spiridion, während die Landmacht einen Angriff auf dasselbe machte; aber die Garnison, die aus Arnauten und Ghegen bestand, vertheidigte die Mauern mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit.

Reschid-Pascha concentrirte um die Akropolis den grössten Theil seiner Truppen, obgleich seine vorgerückten Poston noch die Verschanzungen an der Mündung des Ilissus und eine Anhöhe nordwestlich vom Piräus, wo er vier Kanonen aufstellte, inne hatten. Eine Anzahl seiner Albaner hängte sich auf eine der kegelförmigen Spitzen des Korydallos, von wo sie verscheucht wurden, da Karaiskakis eine Truppenabtheilung mit zwei Dreipfündern absandte, um eine Spitze gerade über ihnen einzunehmen.

In der Nacht des 26. baten die beiden im Kloster commandirenden Beis um Waffenstillstand, und nach Bewilligung desselben unterhandelten sie mit Lord Cochrane. Da er ihnen nur ihr Leben bewilligen wollte, und sie darauf bestanden, sich mit dem Seraskier zu vereinigen, so war die Unterhandlung fruchtlos, und sie brachen treulos den Waffenstillstand, indem sie einen Griechen, der von dem Major Urquhart mit Eröffnungen zu ihnen geschickt war, ermordeten. Sie feuerten darauf auf das Boot der Yacht des Lords, in welchem sein Secretär eine Friedensfahne und eine geschriebene Aufforderung brachte. Ungefähr dreissig chimariotische Christen,

Digitized by Google

die einen Theil der Garnison bildeten, fanden Gelegenheit, zu den Insurgenten überzugehen. Mittags am 27. begann die Kanonade von neuem von der Fregatte, dem Phalerus und einer Batterie von Zweiunddreissigpfündern, die von hydriotischen Briggs gelandet und in Flintenschussweite von St. Spiridion aufgestellt war. Da die Griechen sich nicht bereden liessen, niedrig genug zu richten, so flogen die Kugeln von der letztern über das Gebäude und richteten in der Ebene dahinter Verheerungen unter den Athenern an. Die Schüsse der Fregatte aus Zweiunddreissigpfündern schlugen das obere Stockwerk des Klosters gänzlich ein, liessen aber die untern Wände unbeschädigt, und die durch die Gewölbe geschützten Albanier litten wenig. Vom entgegengesetzten Hügel schleuderten die Türken Bomben ohne Wirkung auf die Schiffe, da die Entfernung für ihre Haubitzen zu gross war.

All dieser Lärm, diese Verschwendung von Munition und Menschenleben in dem vorläufigen Angriff war schlimmer als unnütz, denn da die Muselmänner weder Brod noch Wasser hatten, so bedurfte es nur einer kurzen Blokade, um sie aufzuheben; und was die Möglichkeit betrifft, dass ihre Entsetzung durch den Kutayer hätte geschehen können, so war nichts wünschenswerther, als dass er sie versucht hätte, da eine Niederlage ihn gänzlich würde zu Grunde gerichtet haben. Seine Soldaten murrten und drohten, ihn zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen; er hatte sehr kleine Provisionen und hielt in der That seine eigene Lage fast für verzweifelt. Cochrane's Ungeduld rettete ihn, indem er den General Church zu den unsinnigsten und unzeitigsten Massregeln antrieb. Vergeblich ward dem Lord vorgestellt, dass die Pallikaren nur zu einem Postenkrieg geschickt wären und nur auf ihre eigene Weise fechten würden; er hatte seinen Sinn darauf gesetzt, in die Akropolis zu marschiren, Stunden schienen ihm Wochen und Tage Jahre. Er warf den hellenischen Chefs Feigheit vor und erklärte, dass, falls nicht augenblicklich Entscheidendes geschähe, er sich mit

Digitized by Google

den Hydrioten und seiner Seemacht von der Expedition zurückziehen würde. Karaiskakis, durch den gegen ihn angenommenen Ton beleidigt, weigerte sich ausdrücklich, einen Schritt vorzurücken, bis das Kloster sich ergeben hätte, während Cochrane sich widersetzte, in eine Capitulation zu willigen (worauf in der That die Garnison keinen Anspruch hatte), und drang darauf, dass es gestürmt und die Barbaren dem Schwerte Preis gegeben werden sollten. Church, von seinem hitzigen Collegen bedrängt, beschloss, obgleich er an dem Erfolg eines Sturmes zweifelte und wohl fühlte, dass es unklug sein würde, den Feind im Rücken zu lassen, zu einer Vergleichung mit den Arnauten zu schreiten, und bevollmächtigte Karaiskakis, mit ihnen zu unterhandeln; aber die Soldaten riefen, dass sie keinen einzigen Türken mit seinen Waffen oder seinem Gürtel würden abziehen lassen.

Obgleich die Ungläubigen eben zwei Beispiele von Treulosigkeit gegeben hatten, so verstanden sie sich dennoch, da sie sich von dem Seraskier ihrem Schicksale überlassen sahen, dazu, das Kloster unter der Bedingung zu räumen, dass man sie mit Waffen und Gepäck zu ihren Vorposten geleite. Karaiskakis, Tzavellas, Vassos und andere Officiere boten sich selbst als Sicherheit für die Erfüllung der Bedingungen an, und am 28. Mittags lieferten die Albanier ihre Standarten aus und marschirten, diese Geisseln in ihrer Mitte, ab. Man hätte ihr Leben haben beschützen können, hätte man sie mit Cavallerie umringt, und die griechischen Soldaten, die längs der Strasse, welche die Garnison zu ziehen hatte, zerstreut waren, zu ihren Tamburias zurückbeordert. Cochrane, der Unheil fürchtete, zog die Hydrioten zurück, aber Church, ohne den Unwillen seiner Armee gewahr zu werden, und in der Voraussetzung, dass alles nach europäischen Kriegsgebräuchen hergehen würde, traf keine Vorsichtsmassregeln und war bei der Räumung des Klosters nicht einmal anwesend. Kaum war die Colonne auf dem Moorgrund hinter dem Piräus angelangt, als, auf einen einzelnen Pistolenschuss,

Digitized by Google

ein dichtes rollendes Feuer von mehreren tausend Griechen folgte, und nun schleuderten von der Höhe in der Fronte die Türken, welche den Waffenstillstand gehörig, beobachtet hatten, Bomben auf's Geradewohl unter die Menge. In einem Augenblicke waren zweihundert Albanier niedergehauen, während ungefähr siebenzig zu ihren Freunden auf den Hügel entwischten. Karaiskakis suchte mit Gefahr seines eigenen Lebens dem Morden Einhalt zu thun, und als er sah, dass es vergebens war, rief er den Türken zu: „Vergebt mir, wie ich euch vergebe; ich kann nichts mehr für euch thun.“

Die Erschlagenen wurden sogleich ausgezogen, und die wüthenden Pallikaren fochten unter einander um ihre Beute. Diesem schmähligen Gemetzel kann nachfolgendes Unheil, da es zu unzähligen Streitigkeiten und Vorwürfen Anlass gab, zugeschrieben werden. Church war hiervon so von Schrecken getroffen, dass er von Niederlegung des Commando's sprach, änderte aber seinen Sinn auf das dringende Bitten der moreotischen Capitäne, welche einstimmig Johann Notaras anklagten, und dieser, wiewohl unschuldig, ward wegen seiner Feindschaft gegen Kolokotronis zum Sündenbock gemacht und einem kurzen Arrest unterworfen. Die Ungestraftheit der wahren Urheber dieses Verbrechens ermuthigte zur Insubordination und erschütterte die Popularität des Generalissimus, welcher meistentheils am Bord seines Schoners blieb und sich nicht genug den Truppen zeigte. Er liebte sehr seine Feder zu gebrauchen und war nicht lange genug in Griechenland gewesen, um zu entdecken, dass geschriebene Befehle und Anordnungen, wie geschickt irgend zusammengebraut, für den Führer eines unregelmässigen Heeres von keinem Nutzen sind. Nach fernerer Bekanntschaft mit dem Lande berichtigte er diesen Irrthum und machte sich den Soldaten werth.

Da des Kutayers erste Vertheidigungslinie niedergeworfen war, so würden 10,000 Griechen seine zweite Linie überwältigt und ihm die Wahl gelassen haben, Hungers zu sterben, sich zurückzuziehen oder eine

Digitized by Google

Schlacht unter nachtheiligen Umständen zu wagen. Seine Vorposten am Ilissus und auf der Spitze des Piräus waren so schlecht bestellt, dass sie eines Morgens durch einen plötzlichen Angriff hätten aufgehoben werden können, ehe er Zeit gehabt hätte, ihnen zu Hülfe zu kommen; und das würde die Insurgenten in den Stand gesetzt haben, in den Olivenhain, wo die türkische Reiterei nicht mit Erfolg agiren konnte, zu dringen. Aber des Admirals Ungeduld auf der Akropolis zu tafeln, verdrängte die nüchterne Ueberlegung und gab den unsinnigen Plan ein, eine Division auf dem Cap Kolias zu landen, sie schnell nach Athen hinaufzubringen, die Garnison zu verstärken und die in der Citadelle eingeschlossenen Familien fortzuführen. So lange Karaiskakis lebte, bekämpfte er diesen Plan, indem er die Nothwendigkeit auseinandersetzte, zuerst die Türken von der Mündung des Flusses zu vertreiben, wo sie zwei oder drei elende Tamburias mit einer Kanone und von einer Handvoll Leuten vertheidigt, hatten. Seinen Privatfreunden eröffnete er häufig die Besorgniss, dass die Ungeduld der Franken irgend ein ausserordentliches Unglück herbeiführen würde; und da er ein ausgezeichneter Beurtheiler der Eigenschaften seiner Landsleute war, so hätte seine Ansicht entscheidend sein sollen.

Zu Anfange des Mai brachte Lord Cochrane von Poros vier achtundsechzigpfündige Carronaden, in der Absicht, mit ihnen des Feindes Redouten zu beschiessen, wies sein Geschwader an, an der Küste gegen das Vorgebirge Sunium Demonstrationen zu machen, und liess 3000 Mann zur Einschiffung mustern, konnte aber keine Seeleute auftreiben, um die Carronaden zu landen, und die griechischen Häuptlinge umgingen unter verschiedenen Vorwänden den Befehl zur Einschiffung. Einer von Fabvier's Officieren kam aus der Citadelle mit Briefen und der Nachricht, dass 500 Mann von des Sultans regulärer Infanterie sich mit Reschid-Pascha von Negropont aus vereinigt hätten.

Die Insurgenten machten in der Ebene langsame Fortschritte und hatten die Tamburias an der Mündung

Digitized by Google

des Flusses, welche das einzige Hinderniss gegen das Vorrücken schienen, fast abgeschlossen. Weshalb sie sie nicht schon stürmten, das lässt keine leichte Erklärung zu.

Am Nachmittage des 4. vereinigten sich einige Kretenser und Hydrioten, die tüchtig getrunken hatten, sie eigenmächtig anzugreifen, und der grösste Theil des rechten Flügels folgte in Verwirrung. Die Türken wichen zurück, und zwei hydriotische Capitäne schwangen ihre Schwerter auf der Brustwehr der Redoute, als eine Abtheilung von Delhy's aus dem Olivenwalde hervorbrach, den Stürmenden in die Flanke fiel, sie überwältigte und mit Verlust von 100 Mann zum Phalerus hinabtrieb. Karaiskakis lag gerade krank darnieder; als er aber das Feuern hörte, sprang er von seinem Lager auf, ritt auf den Platz und bemühte sich, die Flüchtlinge zu versammeln. Während er ihren Rückzug deckte, schoss ihn ein türkischer Reiter mit einem gezogenen Carabiner in den Leib, und an Bord von Church's Schoner gebracht, starb er den nächsten Tag. Nikitas ward im Gesicht verwundet und ein tapferer englischer Volontär (Capitän Whitcomb von der Artillerie der ostindischen Compagnie) ward von einer dreipfündigen Kugel sehr gefährlich an der Schulter beschädigt.

Karaiskakis war einer der ausgezeichnetsten armatolischen Capitäne, besass ausgezeichneten Scharfblick und ungewöhnliche Unerschrockenheit, die in Verbindung mit militärischer Beredtsamkeit und einem Fond von Humor ihm die Herzen der Rumelioten gewannen. Seine Moralität war locker, und im Jahre 1824 war sein Betragen zu Messalonghi und in Agraffa schimpflich, später aber besserte er seine Sitten und that Vieles, um das Volk zu versöhnen, indem er sich das Ansehen gab, das Beispiel von Odysseus und Ghuras zu fliehen. Zur selben Zeit spielte er ein verstecktes Spiel und spann im Einverständniss mit Kolettis ein Gewebe tiefer Intriguen, welches sie beide in den Stand setzen sollte, auf der Leiter der griechischen Verwaltung die höchste Sprosse zu erklimmen. Er liebte die

Digitized by Google

Franken nicht*), sah mit schelem Auge auf Cochrane und Church, vermied jedoch Beleidigungen und gab ihnen im Gegentheile guten Rath, den anzuhören sie wohlgethan hätten. Jedoch ist es wahrscheinlich, dass mit der Befreiung Athens seine Freundlichkeit würde aufgehört haben. In seinen letzten Augenblicken sprach er zu den versammelten Häuptlingen kalt und verständig, ermahnte sie, tapfer für ihr Vaterland zu fechten, und schrieb die Ceremonien vor, die bei seiner Beerdigung stattfinden sollten, indem er verlangte, in einer bestimmten Kirche auf Salamis beigesetzt zu werden. Er hinterliess nur ein kleines Vermögen; denn er hatte während des Feldzugs sein Geld sehr freigebig verthan.

Die schlimmste Folge seines Todes war, dass kein Einziger übrig blieb, der dem verhängnissvollen Plane Cochrane's ein genügendes Gewicht entgegengesetzt hätte, und die zur Ausführung desselben bestimmten Officiere beschlossen in gemeinsamer Berathung, dass, wie übertrieben es immer erschiene, es zu ihrer Ehre gereichen würde, zu marschiren.

Am Abend des 5. gingen das reguläre Bataillon, Philhellenen, Sulioten, Kretenser mit dem Corps des Johann und Panaighys Notaras, Makriyanis, Vassos und Michael Gramzis an Bord des Geschwaders und durchschnitten die Bucht nach Cap Kolias, wo sie, 2500 Mann an der Zahl, um Mitternacht sich ausschifften. Wenn der Plan die strengste Kritik verdient, was sollen wir von der jammervollen Art sagen, mit welcher er ausgeführt ward? Da der Admiral, nachdem er einmal die Truppen an's Land gesetzt, nichts mehr mit ihren Bewegungen zu thun hatte, und der General, zufrieden, einen Plan entworfen zu haben, bis zum Anbruch des Tages in seinem Fahrzeuge blieb, so verfuhren die Capitäne, die alle auf dem Fusse der Gleichheit mit einander standen, unabhängig, indem sie, wo es ihnen beliebte, Halt machten, so dass die Colonne über einen

*) Er sagte zu einem Capitäne, der ihn vom Platze tragen wollte: „Besorgt mir einen Chirurgen, aber ich bitte Euch, dass Ihr mir keinen fränkischen Doctor nahe kommen lasst."

Digitized by Google

Raum von vier Meilen ausgebreitet war, die Fronte innerhalb einer Kanonenschussweite von Athen, den Rücken dicht an der See. Die Soldaten, die weder mit Spaten noch mit Hacken versehen waren, gruben die Erde mit ihren Dolchen auf, um sich gegen den ersten Angriff der Reiterei zu decken. Zwei Schwadronen griechischer Cavallerie unter dem Obristen Almeyda und Hadji Mitkhali lagen vergessen nahe beim Piräus.

Als die Sonne aufging, stellte Reschid-Pascha seine Infanterie an dem Museum und vor dem Tempel des olympischen Jupiter auf und eröffnete das Feuer aus einer Haubitze, auf welche das reguläre Bataillon mit zwei Dreipfündern erwiderte, während 600 Reiter, die durch eine Schlucht abgezogen waren, unvermerkt den Insurgenten in die rechte Flanke fielen. Bei dem achtzehnten Schuss der Haubitze sangen die Türken im Corps ein lautes Gebet, beim zwanzigsten stürzten die Delhy's mit Ungestüm auf die Spitze der Division, die aus Sulioten, Regulären und Philhellenen bestand und die den Anfall, ohne zu weichen, aushielten. Kaum war der Kampf begonnen, so war er schon beendet, denn die Christen hatten kaum Zeit, zwei Ladungen abzufeuern, bevor sie von des Feindes Säbeln niedergehauen wurden. Die im Hintertreffen versuchten keinen Widerstand, sondern flohen der See zu und wurden von den Reitern und Albanern verfolgt. Wenige der letztern konnten sie einholen, aber die Cavallerie richtete ein furchtbares Gemetzel an. General Church, der von der Küste vorrückte, war in drohender Gefahr (die vordersten Delhy's kamen nämlich wirklich bei ihm vorbei), eben so Lord Cochrane, der eben gelandet war, um ihm zu ihrem Erfolge Glück zu wünschen*). Beide retteten sich dadurch, dass sie bis an den Hals im Wasser wateten, um die Boote zu erreichen, worauf diese schnell abfuhren und 1000 Mann auf der Küste zurückliessen, die ihre Hände nach den Schiffen ausstreckten.

*) Ein kurzes Billet, welches der Lord denselben Morgen an den General geschrieben hatte, bewies, was für ein Vertrauen er zum Siege hatte.

Digitized by Google

An hundertundfünfzig sprangen in die See und ertranken, und die übrigen hatte Furcht dergestalt entmuthigt, dass sie sich heulend und weinend im Sande wälzten. Endlich brachte sie Nikolas Zervas, ein Suliote und der Einzige, welcher Festigkeit zeigte, durch Gewalt und Ueberredung zu einer gewissen Ordnung zurück. Dennoch würden die Türken sie leicht alle geschlachtet haben, hätten sie sich nicht beeilt, in die Stadt zurückzukehren und ihren Sieg zu feiern. Am Abend brachten abgesandte Boote unter dem Schutze zweier Schoner den Ueberrest nach dem Phalerus hinüber.

Indess der rechte Flügel dergestalt gänzlich aufgerieben ward, schauten im Centrum und zur Linken 7000 Mann unter dem Commando von Kizzo Tzavellas ruhig zu, ohne einen Zoll breit vorzurücken oder sonst die geringste Demonstration zu machen. Aber obgleich sie keinen Theil am Kampfe nahmen, so theilten sie doch die Niederlage, denn der ganze linke Flügel von Moreoten verliess seine Stellung und zog mit solcher Hast nach dem Isthmus ab, dass wenige Feinde, die auf einer Mühle Korn mahlten, sie verfolgten und viele tödteten. Die Posten und die Artillerie um den Piräus wurden gleichfalls, ohne angegriffen zu werden, verlassen. Fünfzehn Muhamedaner gingen in's Kloster, und sie hätten leicht Besitz davon nehmen können; zogen sich aber, da sie keine Unterstützung erhielten, freiwillig zurück.

Nach Sonnenuntergang wagte ein Corps Türken den Phalerus zu stürmen und war ganz nahe daran, ihn zu nehmen: es hatte den Hügel schon zur Hälfte erstiegen, und die Pallikaren flohen vor ihnen, als der Major Urquhart an der Spitze seiner Hydrioten ihnen Einhalt that. Kurz, so vollständig auch der Triumph der Muhamedaner war, es hing von ihnen ab, ihn noch vollständiger zu machen. Nie hatte Griechenland eine so blutige und unglückselige Niederlage erlitten; sie kostete nach der niedrigsten Rechnung 1500 seiner auserwähltesten Krieger, neun Geschütze, zahlreiche Standarten und die Früchte eines viermonatlichen Feld-

Digitized by Google

zugs. Fast alle Sulioten und die tapfersten Kretenser wurden aufgerieben, von sechsundzwanzig Europäern, die in der Schlacht im heissesten Gedränge gewesen, entkamen nur vier, und nur zwanzig von dem regelmässigen Bataillon. Johann Notaras (auf der Flucht von einer Lanze durchbohrt), Lambro Veikos, Georg Tzavellas, Fotos Fotomarras und der Bataillons-Chef Inglesi wurden getödtet, Demetrius Kalergis und George Drakos gefangen; Ersterem ward das Bein von einem Pistolenschuss zerschmettert. Da Drakos, in der Absicht, nach Constantinopel geschickt zu werden, in Ketten gehalten wurde, so durchstiess er sich selbst bald darauf mit einem kleinen Messer; Kalergis, vor des Kutayers Wuth von den türkischen Officieren, die ihn ergriffen hatten, geschützt, ward seinen Freunden gegen ein Lösegeld von 5000 Dollars ausgeliefert*). Er hatte zwei Tage vorher der Beerdigung seines Bruders Emanuel, der in Folge einer alten Wunde zu Ambelaki gestorben war, beigewohnt. Alle andern Gefangenen, deren Anzahl sich auf zweihundertundvierzig belief, wurden in einer Linie aufgestellt und enthauptet.

Die Muhamedaner verloren nicht viele Menschen, aber der Bei, welcher ihre Cavallerie führte, ward getödtet, und Reschid-Pascha selbst leicht an der Hand verwundet. Nach der Schlacht vom 6. Mai ging Lord Cochrane mit seinem Geschwader nach Hydra, und der grösste Theil der griechischen Truppen zerstreute sich. Church hatte den Phalerus mit 2000 Mann noch drei Wochen inne, bis seine Soldaten, die von Hitze und Durst litten, sich weigerten, auf diesem nackten Hügel zu bleiben. Nachdem sie die Batterien abgetragen und ihr schweres Geschütz in einen Brunnen geworfen,

*) Da der Seraskier Kalergis auszufragen wünschte, so liess er ihn auf dem Rücken eines Mannes vor sich bringen, und nachdem er ihm einige Fragen vorgelegt, sagte er: „Schau' an die Macht Gottes; ich hielt mich selbst für verloren, und siehe! die Vorsehung hat Dich in meine Hand geliefert!“ Darauf befahl er seine Enthauptung; da aber der Officier, welcher ihn führte, an seine Kameraden appellirte und eine Bewegung erregte, willigte Reschid drein, sein Leben zu schonen, und befahl, statt seines Halses eins seiner Ohren abzuschneiden.

Digitized by Google

schifften sie sich in der Nacht vom 27. ein, wobei Johann Kolokotronis und Nikitas, die zuletzt in die Boote stiegen, den Rückzug deckten und ein Musketenfeuer mit dem Vortrab der Türken austauschten. Am nächsten Morgen ritt der Kutayer auf den höchsten Punct der Position, von wo aus er mit innerem Vergnügen die Segel seiner abziehenden Feinde beobachtete.

Wir haben oben erwähnt, dass, als Cochrane beschloss, selbst nach Attika zu gehen, er den Capitän Hastings nach dem pelasgischen Golf absandte mit einem Geschwader, welches aus der Karteria, der Corvette Themistokles mit achtzehn Kanonen, aus der Brigg des Miaulis von zwanzig Kanonen, dem Mars und zwei schönen Schoonern bestand. Als Hastings den 20. in der Richtung nach Volo acht ottomanische Zweimaster vor Anker erblickte, beorderte er die Corvette und die Brigg, die Batterien auf diesen Punct spielen zu lassen, welches sie mit Lebhaftigkeit thaten, während er, in den Hafen stossend, landete und fünf mit Getreide für des Seraskier's Lager beladene Schiffe nahm, zwei verbrannte und das achte aufs Land trieb. Darauf sandte er seine Prisen unter Bedeckung eines Schoners nach Poros und setzte seinen Weg nach Trikeri fort, wo eine türkische Kriegsbrigg mit vierzig ehernen Vierundzwanzigpfündern, zwei kleinen Mörsern vor Anker lag, beschützt von Sandbänken, einer Batterie und einem Corps Albanier, welches auf einer Anhöhe über der Mündung des Hafens postirt war. Um Mitternacht des 22. versuchte er einen Angriff auf sie, wurde aber hauptsächlich von des Feindes Musketenfeuer zurückgetrieben. Am 23. erneuerte er seinen Angriff, und da er die Unmöglichkeit einsah, die Brigg zu nehmen, so legte er Feuer daran und sprengte sie mit glühenden Kugeln in die Luft. Auf der ganzen Kreuzfahrt, welche die Achtung, die die Griechen für ihn nährten, gar sehr vermehrte, hatte er nur zwei Todte (von denen einer ein Engländer) und vier Verwundete.

Wir sind überzeugt, dass, wenn Cochrane und Church, statt gegen die Fronte des Rumeli-Valesi zu

Digitized by Google

ngiren, mit der Flotte und einer Hälfte der Armee im Canal von Euböa operirt und Karaiskakis mit der andern Hälfte im Piräus verschanzt gelassen hätten, sie die Belagerung von Athen würden aufgehoben haben. Nach der Räumung des Phalerus übergab sich die Akropolis sogleich, da der General Church an die Garnison geschrieben hatte, dass sie capituliren sollte, und den Capitän le Blanc von der französischen Fregatte Juno ersuchte, Bedingungen für sie auszuwirken. Die Belagerten machten sich diesen unüberlegten Schritt des Generalissimus mit einem Eifer, der nicht zu ihrer Ehre gereichte, zu Nutze. Die Truppen von Ostgriechenland hatten sich gerühmt, den Heroen von Messalonghi nachzueifern, blieben aber, als sie auf die Probe gestellt wurden, eben so weit hinter ihnen zurück, als ihre Mühseligkeiten und die Gefahren geringer waren. Es kann nicht geläugnet werden, dass sie Beschwerden von Kälte, Krankheiten, Mangel an Arzeneien, Brennmaterial und Kleidung ausgestanden hatten; aber der Sommer hatte jetzt begonnen, Wasser, obgleich spärlich, konnte ihnen nicht leicht fehlen, und ihre Magazine enthielten noch Getreide genug für sechs Monate vollständiger Rationen.

Fabvier's Gegenwart in der Citadelle beschleunigte vielmehr ihren Fall, als dass sie ihn verzögerte; denn wie weit immer Europäer in andern Zweigen der Kriegskunst überlegen sein mögen, in Vertheidigung von Plätzen müssen sie den Orientalen die Palme der Ausdauer zugestehen, und wären nur Griechen im Castell gewesen, es würde vielleicht bis nach der Schlacht bei Navarin ausgehalten haben. Ausgezeichnet durch Tapferkeit im Felde und zum Uebermass auf einen Nebenbuhler eifersüchtig, ertrug es Fabvier mit Missmuth, in Mauern eingeschlossen zu sein, und die Nachricht von Church's Ernennung zum Obercommando reizte ihn zu unbezähmbarer Wuth. Er sah ein, dass er eingesperrt worden, um diesem Engländer Platz zu machen, und behauptete (mit Recht, wie wir glauben), dass der Verwaltungsrath Griziottis geheime Instructionen gegeben,

Digitized by Google

ihn nicht wieder an der Spitze seiner Bataillone herauszulassen. Wenn er ein oder zweimal wünschte, einen Ausfall zu versuchen und durch den Feind zu brechen, ward sein Plan durch die übrige Garnison, die sich anschickte, zu folgen und die Festung leer zu lassen, vereitelt.

Daher der gereizte Zustand und die Hoffnungslosigkeit: die Briefe der Belagerten waren kläglich und traurig, und sie thaten nichts, was zu ihrer eigenen Befreiung beitragen konnte, als das Hauptcorps der Türken beständig mit den Insurgenten zu Kamatero, in dem Phalerus oder zu Keratsina im Kampfe war. Während Church vom Phalerus Besitz nahm, hielt Scham sie ab, den ersten Eröffnungen von Le Blanc beizutreten, aber sobald sein Lager von da verschwand, sehnten sie sich, wegen einer Uebergabe zu unterhandeln. Der Piemontese Major Roccavilla stahl sich aus der Festung und ging an Bord eines durchsegelnden Fahrzeugs; darauf begab er sich nach Aegina, um den europäischen Geschwadern das Verlangen mitzutheilen, welches die Garnison, Bedingungen zu erhalten, hegte. Major Cornero, der die österreichische Kriegsbrigg Veneto commandirte, bot seine Vermittelung an, welche die Belagerten nicht gänzlich verwarfen, indem sie gleichzeitig den Wunsch ausdrückten, dass Schiffe, welche andern neutralen Mächten angehörten, zugegen sein sollten. Demzufolge kam der Admiral Rigny an, übernahm das Werk und brachte drei Tage in des Serakiers Hauptquartier zu.

Die Verhandlung ward durch mancherlei Schwierigkeiten aufgehalten: die Griechen bestanden auf freiem Abzug mit Waffen und Gepäck, Reschid aber wollte diese Vergünstigung bloss den Häuptlingen und ihrem persönlichen Anhange gestatten und verlangte überdies, dass die geborenen Athener in den Vertrag nicht eingeschlossen sein sollten. Die Unterhandlung ward abgebrochen, als der Pascha plötzlich seinen Sinn änderte und in Alles, was man verlangte, willigte, weil er die Nachricht erhalten hatte, dass Ibrahim komme, um

Digitized by Google

ihn der Ehre zu berauben, die Belagerung zu beenden, gerade wie er zu Messalonghi gethan.

Nachdem man Geisseln ausgewechselt und die in der Festung gefangenen Muhamedaner losgegeben, marschirte die Garnison den 5. Juni, mit 75 Pferden zur Fortschaffung ihres Gepäcks vom Kutayer versehen, mit sieben Beis im Centrum und Rigny mit seinen Officieren an der Spitze ihrer Colonne aus. Der Rumeli-Valesi hatte alle seine Posten zwischen der Stadt und Cap Kolias zurückgezogen, zog von einem Corps Cavallerie, zum Schutz gegen Verrätherei, begleitet, in's Ungewisse herum und hieb mit eigener Hand zwei widersetzliche Arnauten, welche ihre Landsleute anhetzten, über die Ungläubigen herzufallen, nieder. Es war den Insurgenten so schwer, daran zu glauben, dass ein Türke sein Wort halten werde, dass ein Theil von ihnen mitten im Auszuge Halt machte und vorschlug, das Thor zu schliessen; und sie liessen sich nur dadurch, dass Obrist Fabvier drohte, auf sie zu feuern, zum Weitermarschiren bewegen. Lekkas, von seinem Gewissen wegen des grossen Antheils, den er an dem Blutbad vom Juli 1822 genommen, gepeinigt, gab, sobald er draussen war, seinem Pferde die Sporen und ritt im Galopp an den Strand. Ueber 2000 Menschen, worunter 500 Weiber, zogen aus der Citadelle, wurden auf französische und österreichische Fahrzeuge eingeschifft und landeten in Salamis, von wo sie auf kleinen Fahrzeugen nach Aegina oder Poros übersetzten.

So kehrte Athen zur osmanischen Botmässigkeit zurück, nach einer Belagernng von eilf Monaten, welche mit den durch Versuche zu seiner Entsetzeng herbeigeführten Gefechten wahrscheinlich 3000 Griechen und eben so vielen Türken das Leben gekostet hat. Von den durch Fabvier eingeführten Truppen blieben 400 Mann übrig, so, dass die zu Khaidari am 6. Mai u. s. w. Gebliebenen eingerechnet, über 600 Mann von den regulären Truppen und den Philhellenen in Attika umkamen. Die vorschnelle Uebergabe der Akropolis erregte viel Missvergnügen und zog Rigny und Fabvier grossen Hass zu.

Digitized by Google

Griziottis, Eumorphopulos, Lekkas und andere griechische Capitäne machten ein Schreiben bekannt, worin sie dem Obristen dadurch einen Tadel aufzuheften versuchten, dass sie ihn anklagten, er habe Aufruhr unter ihre Soldaten gesäet und durch dieses Mittel ihren Beitritt zu seinen Massregeln erzwungen. Zu Poros wollte ihn der Pöbel steinigen, und die Regierung setzte ihn seiner eigenen Sicherheit und der Form wegen in Arrest. Fabvier behandelte die gegen ihn vorgebrachten Beschwerden mit Verachtung und behauptete, dass seine Ankläger sich eben so sehr als er, die Festung zu verlassen gesehnt hätten. Er weigerte sich, General Church's Autorität anzuerkennen, und zog sich nach Methana zurück, wo er sich mit der Reorganisation seines Corps beschäftigte. Church beklagte sich bitterlich, dass man ihn über die Lage der Garnison getäuscht habe, und dass die Franzosen von Nationaleifersucht und Groll gegen ihn geleitet worden. Dies war zum Theil wahr, aber er hatte von Allen am wenigsten Recht, das Ereigniss streng zu beurtheilen, da er eine Ordre unterzeichnet hatte, welche die Belagerten anwiess, unter französischer Vermittelung zu capituliren.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Erzählung der Begebenheiten, die mit Griechenland zusammenhängen, von der Uebergabe Athens bis zu Kapodistrias' Ankunft in Nauplia.

Erster Abschnitt.

Trostloser Zustand Griechenlands nach dem Falle von Athen. — General Church's vergebliche Operationsplane. — Kolokotronis sucht sich des Palamides zu bemächtigen. — Bürgerkrieg in Nauplia. — Church versucht ohne Erfolg Frieden zu stiften. — Der Tractat vom 6. Juli wird in Griechenland bekannt gemacht. — Eindruck und Folgen desselben. — Waffenstillstand.

Die Reihe der Begebenheiten hat uns jetzt zu der trübsten Periode dieser Geschichte (dem zwischen der Uebergabe der Akropolis und der Schlacht von Navarin fallenden Raum von vier Monaten) geführt, während welcher Periode das besiegte Griechenland in krampfhaften Schmerzen lag. In ihm selbst war weder Hoffnung noch Hülfe, und die zu lösende Frage war einzig die, ob die Muhamedaner Zeit haben würden, es zu unterjochen, bevor die vermittelnden Mächte sich entschieden hätten, mit Gewalt einzuschreiten. Es liess nicht den geringsten Zweifel zu, dass jene, wenn nicht von aussen her gehemmt, das Land schnell unterjochen müssten; aber es war eben so gewiss, dass sie es nicht beruhigen konnten. Denn während die Reichen und Furchtsamen sich zur Auswanderung anschickten, bildete sich der ärmere und kühnere Theil der Insurgen-

Digitized by Google

ten in Banden von Räubern und Piraten, welche lange Zeit die Berge und Meere der Levante beunruhigt und die Anstrengungen der Pforte, sie zu unterdrücken, vereitelt haben würden.

Der einzige Zweig der hellenischen Conföderation, welcher noch einen drohenden Anblick darbot, war die Seemacht unter Lord Cochrane. Denn in allen übrigen Zweigen der öffentlichen Verwaltung herrschte die grösste Verwirrung. Eine Regierung bestand gar nicht, denn es wäre ganz unpassend gewesen, ernstlich mit diesem Namen die drei von dem Congresse zu Damala aufgestellten Puppen zu bezeichnen, deren zwei ihrer Unsittlichkeit wegen allgemein verrufen, die dritte, Nakos, ein offenbarer Narr war und dem Volke zum Gespötte diente. Niemand dachte je daran, ihnen zu gehorchen, und sie besiegelten ihre eigene Erniedrigung, indem sie durch ihren Secretär Glarakis mit Verkauf von Kaperbriefen an Freibeuter einen niedrigen und schmutzigen Handel trieben. Die Insulaner hatten wenig von dem Feinde gelitten, aber sie waren durch die Hydriotenparteien des Konduriottis und des Tombazis gestört, von der Flotte fortwährenden Heimsuchungen ausgesetzt und von Banditenschwärmen, die jede Art von Handel, ausser dem mit gestohlenen Gütern, vernichteten und die Küsten nicht minder als die See gefährlich machten, gequält. Zu Milo, Siphnos, Naxos u. s. w. herrschten die kretensischen Verbannten über die Eingebornen mit äusserster Frechheit und Raubgier.

Nach dem Falle Athens war Rumelien gänzlich verloren, die türkischen Vorposten berührten den nördlichen Abhang des Berges Geranion und die armatolischen Capitäne erneuerten entweder ihre Unterwerfungsacte dem Reschid-Pascha oder flohen nach Morea. Jedoch begaben sie sich dahin nicht in der Absicht, die Halbinsel zu vertheidigen, sondern ihr Plan war, die Festungen zu nehmen und dadurch in den Stand gesetzt zu sein, einen guten Handel mit den Türken oder irgend einer andern Partei, welche zuletzt im Besitze bleiben würde, zu machen. In Napoli di Romania lagen

Digitized by Google

Rumelioten in Garnison, und in Folge eines abgemachten Plans und einer unter ihren Häuptlingen im Lager des Phalerus aufgebrachten Subscription bestach Kizzo Tzavellas die von Johann Notaras in Akrokorinth gelassenen Soldaten, ihm dasselbe gegen Bezahlung ihrer Rückstände zu übergeben. Wenn wir uns nicht sehr irren, so kam das Geld, welches er aufwandte, von dem Verkaufe eines Theiles von Church's Magazinen an die Ungläubigen her! Der dritte peloponnesische feste Platz, der noch von den Griechen besetzt war (Monembasia), war in den Händen von Pietro-Bei's Bruder, Johann Mauromikhalis, welcher von dort Raubschiffe ausschickte und den Ort in eine Diebeshöhle verwandelte.

Es gab kein Heer, weil es keine Einnahme gab, und die Soldaten fanden es vortheilhafter, am Bord von Kreuzern zu dienen, als unter der Nationalfahne zu darben. Die Grundsteuer für 1827 war von der vorigen Regierung für 2,000,000 Piaster verpachtet, aber diese Summe war ausgegeben, die Zölle brachten nichts ein und eine Hälfte von 15 Procent auf alle in See genommene Prisen, zu welcher die Verwaltung gesetzlich berechtigt war, steckten, falls die Summe bezahlt wurde, der Vice-Präsident und seine Collegen in die Tasche. Subsidien an Geld und Provision flossen noch aus Europa und Amerika, obgleich in verringertem Strome; der grösste Theil davon ward von der Marine verschlungen, und Church und Fabvier machten ihre Ansprüche auf den Ueberschuss mit einer gewissen Heftigkeit geltend, was die Stellung des Obristen Heydeck an der Spitze des Commissariats keineswegs zu einem Rosenlager machte. Zu Methana mit 500 Mann regulären Truppen eingeschlossen, bestand Fabvier darauf, keine Befehle von Church annehmen zu wollen, und um unangenehme Reibungen zu vermeiden, gab ihm der Generalissimus keine. Der erstere ward von den Mitgliedern des Verwaltungsraths, welcher sich auf französischen Einfluss stützte, der andre von der Familie und den Anhängern Kolokotronis' und von einer Partei dem Maurokordatos befreundeter Rumelioten aufrecht erhalten.

Digitized by Google

Da ein Einfall aus Attika erwartet wurde, brachte Heydeck 70,000 Rationen nach Akrokorinth, und Church schlug sein Hauptquartier auf dem Isthmus auf, von wo aus er gegen des Seraskiers Verbindungen zu agiren beabsichtigte; doch da er von Fonds und Magazinen entblösst war, so figurirten seine Plane bloss auf dem Papier. Zu Anfang Juli's gelang es ihm, durch grossmüthige Versprechungen 2000 Mann und eine Flottille von psariotischen Schiffen zusammenzubringen, um die Pässe von Thermopylä einzunehmen. Jedoch konnte er in dem zum Abzuge bestimmten Augenblicke seine Expedition nicht in Bewegung setzen, weil kein Geld zur Besoldung und zur Bestreitung der Fracht vorhanden war. Die Schiffsmacht segelte nach Aegina zurück und der grösste Theil der Landtruppen löste sich auf. Zum Glück für ihn hielten, während er so ganz und gar ausser Stand war, etwas zu unternehmen, verschiedene Gründe den Kutayer ab, in Morea, von welchem man glaubte, dass es die Privat-Domäne Ibrahim-Pascha's werden würde, einzudringen. Zufrieden, in zwei Feldzügen den vollen Umfang seiner eignen Provinz wieder erobert zu haben, beschäftigte sich der Rumeli-Valesi mit der Befestigung seiner inneren Angelegenheiten und entliess ruhig seine albanischen Söldner, deren unruhiger Geist ihm grosse Beschwerden machte. Nachdem er eine Abtheilung regulärer Infanterie, die bald nach der Capitulation zu ihm stiess, in die Akropolis gelegt hatte, brachte er einen Theil des Sommers in Theben zu und ging im August über Larissa nach Jannina.

Am 15. Juni brachten zwei Schoner die verwaltende und gesetzgebende Commission von Poros nach Nauplia; letztere hatte zu ihrem Präsidenten Dr. Renieri, einen alten tauben Kretenser, der so wenig Werth auf die ihm übertragene Ehre legte, dass, als ihn Kolokotronis zu Trözene als die zur Verwaltung des Amtes geeignete Person bezeichnete, er sich hinter einen Citronenbaum zu verstecken suchte. Sie kamen gerade zeitig genug an, um als Zeugen Scenen von Raub und Blutvergiessen beizuwohnen, welche alle früheren Greuel in Schatten

Digitized by Google

stellten. Seit ihrem Hader im verflossenen December waren Grivas und Fotomarra zu einer stillschweigenden Uebereinkunft gekommen, die Regierung des Orts zu theilen, indem jeder Contributionen nach Belieben eintrieb und die Bezahlung durch die überzeugenden Gründe von Einkerkerung und Bastonade erzwang. Die Leichtigkeit, womit sie diese Räuberei ausübten, erregte den Neid der moreotischen Capitäne, welche mit Bedauern die Festungen ihrer Halbinsel von Fremden eingenommen sahen.

Kolokotronis insbesondere hatte stets ein Gelüsten nach dem Palamides, und da er vom Generalissimus begünstiget war, beschloss er, ihn den Rumelioten zu entreissen. Nachdem er seine treuen Anhänger in Argos gemustert, machte er einen Privatvertrag mit Fotomarra, welcher zu seinen Unternehmungen die Augen zu schliessen einwilligte und dann einen Officier des Grivas durch ein Geschenk von einem Paar mit Gold und Juwelen ausgelegten Pistolen zu bestechen suchte. Der Officier hielt ihn mit Versicherungen hin, eröffnete aber das Complot seinem eigenen Chef. Grivas verlangte, er solle die Täuschung fortsetzen, und bereitete den Moreoten einen argen Empfang. In der Nacht des 9. Juni zog Johann Kolokotronis mit 250 Mann still in die untere Stadt durch ein kleines Thor ein, das nach der See zu von Fotomarra absichtlich offen gelassen war, während Jokris, Capitän von Argos, die Höhe von Palamides erstieg und, wie er erwartete, den äussern Eingang unverschlossen fand. Kaum hatten seine Vorderlinien die Schwelle des Thores überschritten, als ein lebhaftes Musketenfeuer, mit wenigen Kanonenschüssen untermischt, ihm bewies, dass er in eine Falle gerathen war; an der Hand verwundet, galoppirte er den Hügel hinab, und seine Anhänger folgten ihm auf dem Fusse nach. Als der junge Kolokotronis erfuhr, dass sein Vater überlistet war und er kein Mittel zu entkommen hatte, barricadirte er sich selbst in einem grossen Hause und capitulirte mit Grivas, welcher ihm, gegen Unterzeichnung einer Obligation von 60,000 Piastern, erlaubte

Digitized by Google

nach Argos zu gehen; unter dem Pfeifen und Geschrei eines Haufens Buben, die auf den Wällen der Citadelle in Reihe und Glied standen, zogen die Kolokotronisten unten vorbei. Dieses misslungene Unternehmen machte den alten peloponnesischen General lächerlich, und um seiner zu spotten, trug Grivas in der Folge stets in seinem Gürtel die prächtigen Pistolen, um die sein Rival betrogen worden war.

Ein Streit, der bald darauf unter den Rumelioten selbst erfolgte, hatte für das Volk in Nauplia unendlich schlimme Folgen. Georg Mauromikhalis und sein College Milaitis waren übereilt genug, die Frage wegen Verfolgung Kolettis' in Anregung zu bringen, indem sie ihn anklagten, er habe sich, um die Blokade von Negropont aufzuheben, von den Türken bestechen lassen. Kolettis leugnete das Factum nicht, 35,000 Piaster empfangen zu haben, behauptete aber, er habe diese Summe dazu verwendet, die hydriotischen Fahrzeuge, die er mit sich hatte, zu bezahlen. Seine Anhänger versicherten sich der Beistimmung Grivas', aber er brauchte keine mächtigeren Anhänger, da Dukas*) und Stratos (Fotomarras' Lieutenants in Itschkale) versicherten, sie wollten ihren letzten Blutstropfen an seine Vertheidigung setzen. Einige der moreotischen Primaten schürten listigerweise diese Streitigkeit, in der Hoffnung, diese anmassenden Soldaten ihre Waffen gegen einander kehren zu sehen. Da die Rumelioten zu einer Reibung reif waren, so fanden sie schnell in einer Erörterung über die Ausdehnung von Grivas' Recht, Contributionen in der Stadt zu erheben, einen Vorwand. Am 10. Juli ward sein Bruder Stauros, als er an der Spitze einer Truppenabtheilung die Grenzen von Fotomarras' Jurisdiction überschritt, von Dukas angegriffen, worauf die Batterien vom Palamides ihr Feuer eröffneten, welches von denen von Itschkale beantwortet wurde. Das Feuer von den Kanonen und Flinten hörte neun Tage lang

*) Derselbe Konstantin Dukas, welcher eine Abtheilung von Alexander Ypsilantis' Armee commandirte. Nach seiner Entlassung aus Bender kam er im Jahre 1825 nach Griechenland.

Digitized by Google

nicht auf und am 13. allein wurden mehr als 220 Kugeln und Bomben ausgetauscht. Mehrere Häuser wurden vernichtet, viele bedeutend beschädigt, alle von den Truppen, welche die Bürger eines bedeutenden Werths an Eigenthum beraubten, geplündert und verheert. Unter ihrer Beute stahlen sie die Casse des alten Panuzzos Notaras, welche den Brautschatz seiner mit Georg Mauromikhalis verlobten Tochter enthielt. Hundertundzwanzig Menschen verloren ihr Leben, und am 14. verwundete eine Kugel vom Palamides, welche in den Saal des gesetzgebenden Körpers fiel, drei Senatoren.

Townshend Washington, der Amerikaner, welcher sich durch Unterzeichnung von General Roche's Protestation bekannt gemacht hat, hielt die Conjunctur für einen Abenteurer seiner Art für günstig, verband sich mit Dukas und ward, während er ein Geschütz richtete, am 16. durch einen Kanonenschuss getödtet. Sobald die Feindseligkeiten begannen, flohen Milaitis und Nakos zu dem Burdzi, und der Vice-Präsident, welcher etwas länger in der Stadt blieb, folgte zuletzt ihrem Beispiel und suchte Mittel, die Flammen, die er so unklug entzündet, zu unterdrücken. Aber das war keine leichte Aufgabe, da die Wuth der Kämpfenden auf's höchste gestiegen war. Admiral Codrington, der in den Golf eingelaufen war, sah der Bewegung mit Unwillen zu und bot seine Macht vergebens auf, ihr ein Ziel zu setzen. Doch leistete er dadurch menschenfreundlichen Dienst, dass er die streitenden Parteien bewog, die Einwohner in die Ebene und auf die nächsten Inseln entfliehen zu lassen, und sandte seine Boote, um zu ihrer Fortschaffung behülflich zu sein. Ehe er einschritt, hielten die Soldaten die Thore verschlossen und verkauften für Geld die Erlaubniss, hinauszugehen; aber sobald freier Auszug bewilligt war, eilte die ganze Bevölkerung mit Ausnahme des stoischen Ypsilantis, der darauf bestand, in seinem mit Kugeln durchlöcherten Hause zu bleiben, aus der Stadt.

Da Boten nach allen Seiten abgesandt waren, um

Digitized by Google

alle Personen, durch deren Einfluss man die Herstellung des Friedens mit Wahrscheinlichkeit voraussetzte, aufzubieten, so kamen Fabvier von Methana und Capitän Hamilton, letzterer am 18., von Maurokordatos und Trikupis, die er in Poros mitgenommen hatte, begleitet, und am nächsten Tage Cochrane in der Fregatte Hellas mit einer Deputation von Hydra und Spezzia an; aber in wenigen Stunden reiste er wieder ab, und die Gegenwart Fabvier's und Heydeck's erwies sich ganz unnütz. Capitän Hamilton's Einschreiten hatte ein besseres Resultat: auf sein Gesuch ward das Feuer eingestellt, und er vermochte Fotomarras und Grivas dahin, am Bord des Cambrian zusammenzukommen und sich dem Anscheine nach zu versöhnen. Obgleich alle Parteien des Kampfes müde waren, schien keine Garantie für die Dauer der Ruhe vorhanden zu sein, es sei denn, dass die rumeliotischen Häuptlinge den Forts, welche sie besetzt hielten, entsagten, und deshalb schrieb der Verwaltungsrath an Church und bat ihn, sich nach der Hauptstadt zu begeben und sie dazu zu bewegen.

Er verliess am 23. Korinth, von einer kleinen Truppenabtheilung begleitet, und quartierte sich am nächsten Tage in einem Garten nahe dem Dorfe Aria ein. Grivas sowohl als sein Nebenbuhler begrüssten die Ankunft des Generalissimus mit Ehrenschüssen und drückten ihm ihre vollkommene Bereitwilligkeit, sich seiner Entscheidung zu unterwerfen, aus; aber der Einzige, dessen Gehorsam über blosse Worte hinausging, war Fotomarra. Da er fand, dass sein Einverständniss mit Kolokotronis seinen Soldaten Verdacht gegeben hatte, und dass Dukas und Stratos ihn als nichts betrachteten, zog er sich mit einem Gefolge von fünfzig Mann in Church's Lager zurück. Drei Wochen wurden in Erwägung von Vorschlägen und Gegenvorschlägen hingebracht; Stratos bot einmal Heydeck an, ihm Itschkale zu überliefern, nahm aber sein Wort zurück, als der baierische Obrist davon sprach, Fabvier's reguläre Truppen als Garnison hineinzulegen. Grivas und seine Brüder liessen Church in den Palamides ein, jedoch unter der Bedingung, dass

Digitized by Google

er keine Truppen mit sich bringen sollte, so dass der General, nachdem er dort zwei Tage vielmehr als Gefangener denn als Commandant verweilt, beschämt, nur zum Schauspiel gedient zu haben, in sein Quartier zu Aria zurückkehrte. Grivas, der ein geheimes Einverständniss mit den Familien Konduriottis' und Mauromikhalis' hatte, schloss darauf wieder die Thore und erklärte, er wolle das Castell nicht eher aufgeben, als bis man ihm 1,000,000 Piaster bezahlt haben würde. Nachdem jede Art äusserer Vermittelung ohne Erfolg geblieben war, glichen er und Dukas plötzlich ihren Streit unter sich aus und wurden die vertrautesten Freunde*). Ganz Argolis fühlte die aus dem ordnungslosen Zustande Napoli's entsprungenen Uebel. Banden von Rumelioten durchstreiften das Land und plünderten die Bauern, die, durch immerwährende Angriffe zur Verzweiflung gebracht, ihre Dörfer verliessen, sich in wilde Schluchten zurückzogen und die Maraudeurs mit Flintenschüssen empfingen. In Argos barricadirte das Volk die Zugänge zur Stadt und feuerte auf jedes Militär, das sich irgend nahte. Kolokotronis, dieser Erz-Anarchist, hatte zuletzt keinen Antheil am Bürgerkriege. Niedergeschlagen durch den Ausgang seiner Unternehmungen auf Palamides, marschirte er unter dem Vorwande, sich Ibrahim entgegenzustellen, in die Berge, und seine ganze Partei folgte ihm.

Durch die Erzählungen dieser Unruhen sind wir unvermerkt in den Monat August, wo einige Strahlen Lichts, Vorboten eines helleren Tags, über die verzweifelten Griechen hereinbrachen und ihren Geist von den Leiden der Gegenwart ablenkten, geleitet worden.

Der Tractat vom 6. Juli ward bekannt, und sie hatten nicht lange auf seine Bestätigung zu warten. Am 17. kamen Sir Edward Codrington und Herr von

*) Der Bürgerkrieg und das dadurch veranlasste Elend schien den Rumelioten nur ein Zeitvertreib. Der Verfasser ist oft in Grivas' und Dukas' Gesellschaft gewesen, wo sie sich über diese Begebenheiten unterhielten und mit grosser Heiterkeit die Vorfälle bei diesem Streite erzählten.

Digitized by Google

Rigny in ihren Flaggschiffen nach Nauplia und setzten in einer am Bord der Asia gehaltenen Conferenz, welcher der Regierungs-Secretär Glarakis, Maurokordatos und Zaimis beiwohnten, fest: „dass sie (die Admirale) mit einer authentischen Nachricht von einem in London geschlossenen Bündnisse von England, Frankreich und Russland versehen, gemäss seinen Bestimmungen die Griechen einlüden, einen Waffenstillstand zu beobachten. Da diese Mittheilung keine officielle, sondern eine officiöse war, wie man es in diplomatischer Redeweise nennt, so antwortete der hellenische Verwaltungsrath nicht in positiven Ausdrücken, handelte aber nichts desto weniger der Eingebung der Admirale gemäss und veröffentlichte eine Adresse an die Nation, worin er die Kenntniss von dem Bestehen des Tractates und seine Ueberzeugung eingestand, dass die alliirten Mächte einen Waffenstillstand vorschlagen würden; er fügte hinzu, dass, da Nauplia kein schicklicher Platz zur Berathung wäre, die provisorische Regierung damit umgehe, ihre Sitzungen nach Aegina zu verlegen.

Gemäss diesem Beschlusse vertauschten die Mitglieder der beiden Räthe ihren verschlossenen und heissen Käfig, den Burdzi, mit Freuden gegen reine Luft und eine ruhige Wohnung im Innern des saronischen Golfes. Gleichzeitig kehrte Church nach Korinth zurück, nur an der Spitze einer Handvoll halbnackter und halbverhungerter Pallikaren, die ihm durch persönliche Zuneigung anhingen, und die er durch seine Uneigennützigkeit, sein liebenswürdiges Benehmen und seinen grossmüthigen Charakter gewonnen, seine militärischen Pflichten wieder aufzunehmen.

Eine von den Admiralen gesandte Deputation, aus den Capitänen Hamilton und Hugon und dem russischen Legationsrath Timoni bestehend, legten den 2. September zu Aegina in gehöriger Form die Clausel des Tractates vor, welche Einstellung der Feindseligkeiten vorschrieb, wozu die Griechen augenblicklich ihre Zustimmung gaben. Sie waren in der That die ersten gewesen, welche einen Waffenstillstand gefordert hatten und

Digitized by Google

doch hielten ihn viele jetzt, da er ihnen auferlegt ward, für eine Bedrückung. Der Mehrzahl der Insulaner und Peloponnesier schien er ein Rettungsanker, aber die Rumelioten, von Natur rastlos und von Kolettis aufgewiegelt, sahen die Frage durch ein andres Prisma an. Da sie sich am Vorabend einer entscheidenden Ausgleichung glaubten, waren sie um das ihrem Vaterlande aufbehaltene Geschick besorgt und fürchteten, die Türken möchten dessen Meister bleiben. Unter denen, die am lautesten auf die Massregel schalten, waren Cochrane, Church und Fabvier, weil sie eine Möglichkeit, billige Lorbeeren in der Fortsetzung des Krieges zu sammeln, durchschauten, und weil die Pforte mit den grössten Mächten Europa's zerfallen war. Jedoch hatten sie in der Folge keine gerechte Ursache, sich zu beklagen, weil dadurch, dass der Sultan den Waffenstillstand verworfen hatte, er auch für die Griechen nicht länger bindend war.

Zweiter Abschnitt.

Ibrahim-Pascha's Operationen im Peloponnes. — Blokade und Einnahme des Forts Klemuzzi. — Ankunft der türkischen Flotte zu Navarin. — Lord Cochrane's und Capitän Hastings' Streifzug an der Westküste von Morea. — Expedition nach dem Hafen von Alexandrien. — Weitere Operationen Ibrahim's in Morea. — Willkührliches Walten der moreotischen Capitäne. — Händel der Insel Spezzia mit dem österreichischen Commodore Dandalo. — Glückliche Kreuzfahrten des Lord Cochrane. — Ibrahim-Pascha in Messenien.

Mit den Frühlingswinden begann Ibrahim seine Operationen nach fünfmonatlicher Unthätigkeit, setzte den 18. April über den Alpheus und brach mit 6,000 Mann in Elis ein. Die Einwohner suchten ihre gewohnten Schlupfwinkel auf, welche sie jedoch nicht schützten, denn der Pascha beorderte ein Geschwader

Digitized by Google

von Corvetten, Briggs und Schonern, sich der Küste entlang seiner Armee gegenüber zu halten, nahm durch eine Reihe vereinigter See- und Landangriffe die kleinen Inseln in dem Sumpfe des Anigrus, des Alpheus und der Bucht von Katakolo und machte eine grosse Anzahl Gefangener. Von den Insurgenten, welche in den Booten zu entwischen suchten, wurden viele von den ägyptischen Fahrzeugen aufgegriffen, andere erreichten Zante und wurden von da nach Kalamos gesandt, nachdem man sie mit Arznei und Verbänden für die Verwundeten versorgt hatte.

Ibrahim detaschirte eine Colonne nach Patras und schloss das Castell Klemuzzi (von den Venetianern Castell Tornese genannt) ein, welches, auf der Spitze des äussersten westlichen Vorgebirges des Peloponnes erbaut, die Canäle von Zante, Cephalonia und Ithaka überschaute. An der nördlichen Basis des Hügels, auf welchem es steht, liegt der kleine Hafen Klarenza, das alte Cyllene, einst das elische Schiffsarsenal, im 13. Jahrhundert die Hauptstadt von Morea unter den französischen Fürsten aus dem Hause Champagne und gegenwärtig ein unbedeutendes Dörfchen. Obgleich ausser Vertheidigungszustand gesetzt und lange vernachlässigt, hätten die starken steinernen Mauern dieses Forts gegen den Pascha sich vollkommen gut halten können, wären die Cisternen nicht verfallen und trocken gewesen. Die Griechen hatten acht Stück Geschütz auf die Wälle gebracht, die sie aus einer türkischen Brigg, welche Mitte Mai's nahe bei Klarenza gescheitert war, genommen hatten, und Sisinis' zweiter Sohn warf sich mit 1,800 Leuten, von denen 300 streitbar waren, in das Castell, weil er sich einbildete, die Aegyptier würden vorbeiziehen, wie sie in den früheren Feldzügen gethan hatten.

Ibrahim begann die Belagerung mit drei Feldstücken; da er aber sah, dass er nichts ausrichtete, landete er zwei Haubitzen aus seinen Schiffen, pflanzte sie auf einer Erhöhung im Osten des Forts auf, bombardirte es und schlug zwei nächtliche Ausfälle der Garnison

Digitized by Google

zurück. Die Blokade dauerte drei Wochen, bis unerträglicher Durst, der durch Mangel an Raum und die brennenden Strahlen einer fast senkrechten Sonne noch empfindlicher ward, die Insurgenten zwang, Vorschläge zu machen; aber der Pascha wollte keine Capitulation annehmen und sagte: „sie müssten sich auf Discretion ergeben, und er wisse, wie er mit ihnen zu verfahren habe.“ Da ihnen keine Wahl blieb, so legten sie am 17. Mai ihre Waffen nieder und ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Nur fünfzehn von ihnen waren von den Bomben getödtet worden, aber über 200 starben gleich nach der Uebergabe, in Folge des unmässigen Genusses von Wasser. Ibrahim behandelte Michael Sisinis mit Artigkeit und erlaubte ihm sogar, zuweilen den englischen Vice-Consul zu Patras zu besuchen und mit ihm zu speisen. Die geringeren Gefangenen beiderlei Geschlechts schiffte er ein und verdammte sie zu ewiger Sklaverei.

Während er Elis unterwarf, segelte die osmanische Flotte, welche in Verbindung mit ihm zu agiren bestimmt war, aus dem Hellespont. Khosref hate der Würde eines Kaputan-Pascha entsagt, da der Sultan ihn zum Seraskier der in und um die Hauptstadt liegenden Truppen ersehen hatte; und da sein Nachfolger zu Constantinopel zurückgehalten ward, commandirten Tahir-Pascha und der Patrona-Bei die Flotte, welche aus einem Linienschiff, neun Fregatten nnd achtzehn Corvetten und Briggs bestand. Hätte ihnen Cochrane im Archipel aufgelauert, so würden die Türken wahrscheinlich eine Niederlage erlitten haben; nun aber, da er im Piräus war, gingen sie ohne irgend ein Hinderniss nach Navarin.

Nach dem Unfall auf dem Cap-Kolias beschloss der Lord sein Glück auf dem ihm eigenen Element zu versuchen, besuchte am 14. Mai Hydra und erhielt von den Archonten dieser Insel und von Spezzia jeden Beweis von zuvorkommender Hochachtung. Das Geld, welches er aus Frankreich mitgebracht, war gänzlich ausgegeben, aber er pflegte das Wohlwollen der Brüder

Digitized by Google

Konduriottis und Orlando mit so gutem Erfolge, dass sie den hydriotischen Fahrzeugen, die sich in Porto-Kheli mit denen von Spezzia und Psara verbanden, die Löhnung für einen Monat vorschossen. Die letzteren hatten eben ihren alten Commodore Apostoli verloren. Er war an einer Pleuresie gestorben und ward allgemein und mit Recht bedauert, denn er war ein tapferer und würdiger Mann und ausgezeichneter Patriot. Obgleich er seine Landsleute in ihrem Zusammentreffen mit der feindlichen Marine stets anführte, so hielt er es doch unter seiner Würde, Unternehmungen zu leiten, oder seinen Sohn daran Theil nehmen zu lassen, welche blossen Raub beabsichtigten.

Von Cochrane's Gegenwart angefeuert, sehnten sich die griechischen Matrosen nach einem Gefecht mit den Türken; doch schien der Lord wenig geneigt, von ihrem Eifer Vortheil zu ziehen, da sein Speculationsgeist ihn verleitete, die gewöhnlichen Methoden von Kriegsführung zu verschmähen und sonderbaren und romantischen Thaten nachzulaufen. Er hatte erfahren, dass Ibrahim-Pascha die Belagerung von Castell Tornese vom Deck einer zu Klarenza ankernden Brigg leitete, und hielt es für möglich, ihn zu überraschen; er segelte daher blos mit der Hellas und der Karteria ab und liess den Rest seines Geschwaders in Porto-Kheli zurück. Als er im ionischen Meere angekommen, sandte er das Dampfschiff in der Nacht voran, um die feindlichen Schiffe von Patras abzuschneiden, und folgte in der Entfernung auf der Fregatte, welche die österreichischen Farben aufsteckte. Früh am Morgen des 22. passirte Hastings den Canal von Zante, und da der Wind ihn von der Küste Morea's forttrieb, fuhr er zu der verabredeten Zusammenkunft zu Oxia.

Cochrane ward auch von dem Wetter geneckt: bei den Sporaden begegnete er einer türkischen Brigg und einem Schoner, nahm aber keine Notiz von ihnen, weil er keine Zeit verlieren wollte. Bald nachher erhob sich ein conträrer Wind, und in der Furcht, Klarenza nicht mehr bei Tage erreichen zu können, fuhr er

Digitized by Google

jenen nach und machte Jagd auf sie. Aber der Wind setzte abermals um; deshalb änderte er wieder seine Richtung, erreichte mit einbrechender Nacht Klarenza und nöthigte zwei ägyptische Corvetten zum Kampf. Die erste ganze Salve von der Hellas tödtete und verwundete vierzig Mann auf einer derselben; da es aber gleich darauf zu finster ward, um die Kanonen zu richten, so entkamen die Aegypter nach Patras. Ibrahim hatte für seine eigene Sicherheit schon einige Stunden vorher gesorgt: er war nämlich, als er eine Fregatte von verdächtigem Aussehen erblickte, in ein Boot gesprungen und an die Küste geeilt. Hastings verfehlte die Hellas, und da seine Maschine in Unordnung gerathen war und, wiewohl mit Brot und Wasser noch für eine Woche versehen, sein Kohlenvorrath nur auf drei Tage hinreichte, so kehrte er nach Spezzia zurück. Auf dieser Fahrt verlor er, als er um das Cap Malea segelte, zwei seiner Masten.

Lord Cochrane kreuzte zehn Tage lang, nahm ein theils mit Munition, theils mit christlichen Sklaven beladenes Transportschiff, setzte zehn Türken, die er an Bord fand, im Lazareth zu Zante ab und sandte die Prise nach Poros. Am 6. Juni brachte er bei Cerigo eine Vereinigung mit einem griechischen Geschwader von einer Corvette, vierzehn Briggs und acht Brandern zu Stande, recognoscirte Suda und segelte am 11. nach Alexandrien, wo, wie er wusste, Mehemet-Ali beschäftigt war, eine vierte grosse Expedition auszurüsten.

Der Lord hatte immer, seitdem er England verlassen, einen Angriff auf des Vicekönigs Flotte und Arsenal für das sicherste Mittel gehalten, die Muhamedaner zu lähmen. Es scheint, dass die letzteren das kühne Unternehmen von Kanaris vergessen hatten; denn als die Insurgenten unter österreichischen Farben am Nachmittage des 16. im Angesicht von Alexandrien erschienen, wurden sie ohne Weiteres für kaiserliche Bedeckung genommen. Aber als sie näher herankamen, geriethen die aussenliegenden Kreuzer in Alarm; einer

Digitized by Google

von ihnen, eine Brigg von 22 Kanonen, strandete, indem sie in den Hafen eilte, in der Mündung desselben. Cochrane ankerte eine Stunde von der Küste und gab den acht Brandern ein Signal, einzulaufen, aber nur zwei gehorchten, und es gelang, ihnen die Brigg in Brand zu stecken, die um neun Uhr aufflog. Hierauf lagen die Griechen, aus Mangel an Wind, bewegungslos bis zum nächsten Morgen. Es war alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass, wären sie kühn in den Hafen hineingegangen, sie des Pascha's Flotte würden zerstört haben, die in der Ausbesserung begriffen und ganz und gar nicht zum Kampf vorbereitet war. Schrecken ergriff die Aegypter, und der Vicekönig selbst war die ganze Nacht thätig, Munition an Bord seiner Schiffe zu schaffen und sie auf die offene See zu bugsiren. Bei dieser Operation kam ihm ein leichter Wind zu statten, der im Hafen wehete, während es draussen windstill war. Sein stolzer Geist konnte die Beleidigung nicht ertragen, die Cochrane ihm auf seinem eigenen Grund und Boden angethan. Mit Tagesanbruch lichtete er in einer kürzlich in Marseille für ihn erbauten Kriegs-Brigg die Anker, und man sah ihn, auf dem Hintertheil stehend, heftig sprechen, seinen Stab schwingen und sich den Bart raufen.

Am Morgen des 17. liefen einige ägyptische Kanonenboote in der Absicht aus, einen am Lande liegenden Brander abzuschneiden; da aber die grossen Boote des Geschwaders zu seiner Hülfe abgeschickt wurden, so zogen sich die Muhamedaner zurück. Cochrane setzte sich in Bewegung und steuerte den ganzen Tag und am Abend gegen Nordwest. Seine schleunige Abreise ward durch den Umstand veranlasst, dass die griechischen Fahrzeuge in Spezzia auf achtzehn Tage Provision genommen hatten, statt auf vierzig, wie er ihnen befohlen hatte. Mehemet-Ali verfolgte ihn am 18. mit sechs Fregatten, sechs Corvetten, jede von vierundzwanzig Kanonen, und zehn starken Brigg's in einer ehrfurchtsvollen Entfernung bis Rhodos: dies war eine leere Prahlerei, denn seine Officiere vermieden sorg-

Digitized by Google

fältig, mit der Hellas in Berührung zu kommen, und in der That waren seine Schiffe nichts weniger, als in schlagfertigem Zustande. Die Insurgenten passirten zu beiden Seiten von Rhodos, und Cochrane warf am 2. Juli zu Poros Anker. Ein Theil der Aegypter stiess bei der Rückkehr nach Alexandrien auf Hastings, der seinen Admiral aufsuchte; sie hätten ihn aufheben oder in den Grund bohren können, da seine Maschine abermals in Unordnung gerathen war; aber sie hatten keine Lust, sich mit der Karteria einzulassen.

Nach der Wiedernahme von Castell Tornese und dem Treffen bei Klarenza ging Ibrahim-Pascha nach Patras und von da den 6. Juni nach dem Castell Morea, um daselbst den Transport von 3000 Pferden zu beaufsichtigen, welche in Albanien aufgebracht und über den Golf gesetzt wurden, um seine Cavallerie wieder beritten zu machen und sein Gepäck fortzuschaffen, und die ein zu diesem Zweck zu Anfange Mai's abgesandtes Corps Araber von Arta brachte. Seine Verheerungen brachten, endlich die erwünschte Wirkung hervor: das durch die Uebergabe von Athen und durch die Anwesenheit seiner Armee erschütterte Volk von Kalavryta und Pyrgos machte Vorschläge zur Unterwerfung und erhielt von ihm eine geschriebene Amnestie-Acte. Die albanische Tribus von Zapata, welche die waldigen Hügel von Maurovuni bewohnt, die auf das Vorgebirge von Cap Papas hinauslaufen, verwarf jedoch jeden Vorschlag und widerstand mitten in ihren Wäldern und Sümpfen hartnäckig den Einfällen seiner Truppen.

Achmed-Pascha führte am 14. auf 2000 Pferden einen Transport von Provision unter Geleit einer starken Colonne von Arabern und Arnauten nach Tripolizza und kam, nachdem er die Garnison entsetzt hatte, am 25. wieder nach Patras. Ibrahim rückte an der Spitze von 10,000 Mann, welche, ohne den geringsten Schaden anzurichten, durch die reifen Kornfelder marschirten, nach Kalavryta vor, setzte darauf seinen Weg nach Tripolizza fort und erneuerte seine Verheerungen im Herzen von Arkadien und Lakonien. Seine Schnel-

Digitized by Google

ligkeit war so gross, dass er in einer Nacht seine Cavallerie nach Mistra, eine Strecke von zwölf Lieues, führte, in der Hoffnung, die Christen unversehens zu überfallen, welche, da sie bei Zeiten von ihren Kundschaftern davon unterrichtet waren, entweder den Taygetus erklimmten oder sich in das vom Yatrako besetzte Castell warfen. Die gewöhnliche Lebensweise der Mistrioten zu dieser Zeit mag als Beispiel des elenden Zustandes von Morea während seiner Einfälle dienen. In den Stunden der Dunkelheit war alles schweigsam, keine Seele wagte in den Ruinen der Stadt zu schlafen, aber mit den frühesten Streifen der Dämmerung kam ein Haufen vom Kopf bis zum Fuss bewaffneter Leute von den Felsen auf den Marktplatz herab, tauschte seine Waaren aus und versah seine Geschäfte. Eine Nation, die in allen Jahreszeiten eine so beschwerliche und gefahrvolle Existenz aushalten mag, ist nicht leicht zu besiegen.

Kolliopulos, Johann Kolokotronis und Nikitas streiften in den Bergen herum, unterhielten ihre Anhänger in freien Quartieren, begegneten selten dem Feinde und behandelten das Landvolk gleich Heloten. Sie verbrannten die Dörfer, die sich nicht augenblicklich in ihre Forderungen fügen wollten, und man klagt die beiden ersteren an, ihre Landsleute an die Türken verkauft zu haben. Church machte zwei prahlende Berichte von Siegen über die Ungläubigen bekannt; aber wenn man die Wahrheit gestehen soll, so waren die darin erwähnten Schlachten ganz gewöhnliche Scharmützel. Das erste trug sich den 10. August auf dem Dervend von Makryplai zu, wo Nikitas einen Transport aus einander sprengte und viele Maulthiere nahm; das zweite in Kalavryta den 8. September, da eine Abtheilung der Garnison von Patras von den Banden Kolliopulos', Pettimeza's, Kheliotis' u. s. w. zurückgetrieben ward.

Von Argos ging der alte Kolokotronis im August nach Megaspileon, da die Mönche ihn eingeladen hatten, ihr Korinthenland gegen Delhi Achmed-Pascha zu ver-

Digitized by Google

theidigen, der, von einer Flottille von fünf Briggs und Schonern unterstützt, mit 3000 oder 4000 Mann und zwölf Stück Geschütz auf Vostizza marschirte. Die Mönche gaben, Rationen ungerechnet, 10,000 Piaster für Löhnung von 2000 Soldaten aus, ohne das Geringste dagegen zu erhalten; denn Kolokotronis lehnte ab, in die Ebene zu gehen, so lange die Türken darin campirten, obgleich er eine Nachlese hinter ihrem Rücken hielt, indem er seine Pallikaren durch das Anerbieten von wenigen Paras bewog, nächtlicher Weile in die Weingärten zu kriechen und Körbe voll Früchte zu sammeln, über die er für seine eigene Rechnung verfügte.

Mittlerweile gingen die türkischen Schiffe zwischen Sapienza und Prevesa fortwährend hin und her. Tahir-Pascha ankerte den 4. Juli mit sieben Segeln vor Patras, und der Rest der Flotte kam daselbst am 16. an; sie kehrten am 23. nach Navarin zurück, überfielen am 5. Juli Patras und lichteten am 10. die Anker. Zwei spezziotische Schoner beobachteten sie und kreuzten, im Vertrauen auf ihr schnelles Segeln, häufig den Lauf derselben, zogen Flaggen auf und feuerten Kanonen ab, wurden aber nicht beachtet von den ernsten Muhamedanern, welche die Nutzlosigkeit, Jagd auf sie zu machen, einsahen.

Die Capitäne dieser beiden Kreuzer verwickelten ihre Insel in einen sehr unangenehmen Streit mit dem österreichischen Commodore Dandolo, Paulucci's Nachfolger, weil sie ihre Begierde nach Geldgewinn nicht bemeistern konnten. Sie trafen nämlich nahe bei Prevesa vier von Triest nach Alexandrien bestimmte mit Holz beladene Briggs, hielten sie an und brachten sie nach Spezzia. Dandolo, der in Nauplia war, verlangte und erhielt eine Einsicht ihrer nach dem Prisengericht daselbst gesandten Papiere, segelte am 31. Juli mit der Bellona von vierundsechzig Kanonen und einer Kriegsbrigg nach Spezzia und forderte die Wiedererstattung der Schiffe und Ladungen. Die Ortsbehörden wichen aus Furcht vor ihrer eigenen Bevölkerung aus und stellten vor, dass der Fall vom Seegerichte entschieden

Digitized by Google

werden müsste. Aber der Commodore achtete auf solche Argumente nicht und beschoss am nächsten Tage die Stadt und den Hafen, der voller Schiffe war, mit Kugeln, Kartätschen und Raketen. Nachdem die vier Briggs ihm ausgeliefert waren, verlangte er 6000 Dollars als Entschädigung für den an einem kaiserlichen Kaufmann im Monat Januar begangenen Raub und drohete die Feindseligkeiten zu erneuern, wenn sie nicht binnen zwei Stunden bezahlt wären; jedoch ehe die zwei Stunden verstrichen waren, trieb ein Windstoss ihn in die See hinaus.

Wir müssen zugeben, dass der Oesterreicher gröblich beleidigt, dass die Prisen ungesetzlich und der Prisenhof zu Napoli ein Auswurf von Ungerechtigkeit war. Aber dies kann die übertriebene Heftigkeit Dandolo's nicht rechtfertigen; er hätte, wie Capitän Hamilton oft gethan, Genugthuung erhalten können, ohne zu dem böswilligen Mittel, das spezziotische Geschwader verbrennen zu wollen, seine Zuflucht zu nehmen. Ein Fahrzeug fing Feuer, und die gesammte Flotte ward mit Mühe durch die Anstrengung der Seeleute gerettet, deren eilf bei Ausübung ihrer Pflicht getödtet wurden, während andere ihr Leben in den Strassen verloren. Die Griechen schickten an die Gesandten der drei verbündeten Höfe in Constantinopel eine Vorstellung, welche Dandolo bewog, nie wieder seine 6000 Dollars zu verlangen.

Cochrane, der aus Mangel an Fonds nach der Rückkehr aus Alexandrien sehr übel daran war, verliess am 12. Juli unter Begleitung einiger hydriotischen und spezziotischen Primaten, Poros, machte eine Fahrt durch das ägäische Meer und bemühete sich, die Verwaltung der Inseln umzumodeln und sie von der Admiralität strenger abhängig zu machen. Er legte den Kaufleuten von Syra eine Abgabe von 40,000 Dollars auf, gestattete ihnen aber nach einem kurzen Streit, sich zu der Hälfte dieser Summe zu vereinigen, welche sie auch zahlten. Nachdem er Nauplia, wo Bürgerkrieg wüthete, besucht hatte und in Poros gelandet

Digitized by Google

war, stach er am 27. wieder in See und steuerte auf Cap Malea los. Kein andres Fahrzeug begleitete die Hellas, aber am nächsten Tage traf sie mit der Nationalbrigg, dem Sauveur, zusammen, die von dem französischen Comité angekauft war und damals vom Capitän Thomas, einem erfahrenen und ausdauernden britischen Officier, befehliget wurde.

Sie recognoscirten am 30. Navarin und bemerkten gleichzeitig sechszehn türkische Schiffe, die mit dem Winde von Patras kamen; worauf die Fregatte und die Brigg umlegten und nach Südwest steuerten. Sie beobachteten, wie eine Corvette, zwei Briggs und zwe Schoner ihren Lauf änderten und nach Norden segelten, während der Rest der Division nach Navarin ging. Am 31. wurden die fünf feindlichen Schiffe auf der Höhe von Zante gesehen, Cochrane machte Jagd auf sie und erreichte sie am Mittage des 1. August, zwischen Klarenza und Cap Papas. Die Hellas nöthigte die Corvette zu einem hitzigen Gefecht, das fünfundvierzig Minuten währte, worauf die Türken ihre Flagge strichen und zugleich durch das Sprachrohr ankündigten, dass, falls ihnen keine gute Behandlung zugesichert würde, sie sich in die Luft sprengen würden. Des Lords Flaggen-Capitän, St. George, ging sogleich an Bord, beschwichtigte ihre Furcht und nahm Besitz von der Prise, einem Schnellsegler mit achtunddreissig langen, ehernen Kanonen (Zwölf-, Achtzehn- und Vierunndzwanzigpfündern). Capitän Thomas griff einen tunesischen Schoner von zehn Kanonen an und nahm ihn schnell der andere Schoner und zwei Briggs entwischten nach Patras.

Der Admiral war weniger erfreut über den Sieg, als missmuthig darüber, dass ein so weit unbedeutenderes Schiff, die Hellas, ihn drei Viertelstunden lang in Athem erhalten hatte, und aufgebracht über die Schlaffheit seiner Mannschaft. Auf seiner ersten Kreuzfahrt hatte er 400 in den Cykladen angeworbene Leute mitgenommen; da sie aber in seinem Treffen mit den zwei ägyptischen Corvetten sich verkrochen, so entliess er sie und nahm bloss Hydrioten. Obgleich diese bessere

Digitized by Google

Seesoldaten und in der That tapferer waren, so liessen sie sich doch durch sein System, das Feuer bis auf Pistolenschussweite aufzusparen, das von dem ihrigen, in einer Entfernung von einer halben Stunde zu kanoniren, so verschieden war, gewinnen; aber unkundig der Sprache und daher ausser Stande, die Befehle ihrer europäischen Officiere zu verstehen, verloren sie die Fassung, und viele verliessen ihren Posten. *) Von 470 zweiundvierzigpfündigen Schüssen, welche die Fregatte abfeuerte, trafen nur vier (vom Admiral und Capitän St. George gerichtet) die Corvette, aber die Kartätschen aus den zweiundvierzigpfündigen Caronaden richteten grosse Verwüstung an. Fünfundzwanzig Türken mit ihrem ersten und zweiten Capitän wurden getödtet, fünfunddreissig schwer verwundet. Von 270, die an Bord der Corvette waren, und von 45 Tunesen in dem Schoner wurden funfzehn getödtet oder verwundet; zwanzig griechische Weiber und Kinder erhielten ihre Freiheit wieder. Die Hellas hatte zwei Verwundete, von denen der eine ein Schotte, ein Bruder des Majors Urquhart war.

Der Admiral besserte schnell seine Prise aus, brachte ihr Geschütz auf die Fregatte, nahm sie an das Schlepptau, ging mitten durch die türkische Flotte, die ihn abzuschneiden gesandt war, ähnlich einer Heerde von Schildkröten, die einen Hasen fangen will, und kam am 14. in Poros an. Nach seiner beständigen Gewohnheit, Gefangene mit Humanität zu behandeln, setzte er die türkischen Officiere an's Land; und Mehemet-Ali gab hundert Hydrioten frei, um nicht an Grossmuth übertroffen zu werden.

Aus dem Innern von Morea marschirte Ibrahim den 18. Juni nach Modon hinab, im vollen Vertrauen, dass die Ankunft der alexandrinischen Flotte ihn bald in Stand setzen würde, den Krieg durch Unterjochung Hydra's

*) „Die Jüngern," sagte Cochrane, „benahmen sich ziemlich gut, aber die ältesten, garstigsten, am wildesten aussehenden Bravos von Hydra liefen auf die andere Seite des Verdecks und heulten wie Markthunde!" Der Lord nahm augenblickliche Genugthuung, indem er sie rechts und links mit den Fäusten niederschlug.

Digitized by Google

zu beendigen. Er versicherte sich der Feigenernte (das Hauptproduct Messeniens), und um sich die Zeit zu vertreiben und seine Truppen in Uebung zu erhalten, versuchte er verschiedene Demonstrationen gegen die Küsten und kleinen Seestädte von Maina. Am 7. August beschossen vierzehn Fregatten und Corvetten Khytries fünf Stunden lang, ohne viel Schaden anzurichten. Zu Skardamula hatte sein Geschwader gleichfalls kein Glück, und im Allgemeinen litt das osmanische Schiffsvolk mehr Schaden von dem Musketenfeuer der Lakonier, als diese von dem groben Geschütz der Flotte.

Dritter Abschnitt.

Ankunft der ägyptischen Flotte in Navarin. — Unterhandlungen mit Ibrahim-Pascha wegen Beobachtung des Waffenstillstandes. — Unternehmungen des Lords Cochrane in Westgriechenland. — Capitän Hastings vernichtet eine türkische Flottille. — Bewegungen der alliirten Flotten vor der Schlacht bei Navarin. — Vorbereitungen zu dieser Schlacht. — Schlacht bei Navarin.

Die Dinge erhielten in der Levante nunmehr ein sehr düsteres Ansehen, die Verwickelung nahm zu, und die Nationen, Christen sowohl als Muhamedaner, erwarteten in athemloser Bangigkeit eine Entscheidung, die nicht fern sein konnte. Während die Pforte sich beharrlich weigerte, hatten die Griechen die vorgeschlagene Vermittelung angenommen; die englischen und französischen Geschwader kreuzten im ägäischen Meere, zwischen Thermia und Milo, die Russen näherten sich langsam demselben Puncte vom Ocean her, und die ägyptische Armada kam von der entgegengesetzten Seite heran. Wäre die Londoner Conferenz im Stande gewesen, die Abfahrt von des Vicekönigs Flotte zu hindern, dieser einzige Umstand würde einem Waffenstillstande gleich gegolten haben, weil er die türkischen

Digitized by Google

Angriffsplane für den Rest des Feldzugs kurz abgeschnitten hätte. Aber Obrist Cradock erreichte Alexandrien zu spät, um das Auslaufen der Flotte zu hindern; sie hatte bereits in See gestochen, indem die letzten Fahrzeuge den 5. August aus dem Hafen gingen.

Diese gewaltige Flotte bestand aus zweiundneunzig Segeln, von denen einundfunfzig Kriegsschiffe waren. Die erste Abtheilung, von Capitana-Bei commandirt, begriff zwei Linienschiffe von vierundachtzig Kanonen, fünf türkische und drei tunesische Fregatten, deren jede vierundvierzig bis funfzig Kanonen trug, neun constantinopolitanische Corvetten und eine Brigg von Tunis. Die zweite oder ägyptische Abtheilung, unter dem Befehle von Moharrem-Bei, welcher durch die Rathschläge des französischen Unteradmirals Le Tellier, der 3000 arabische Seeleute eingeübt hatte, unterstützt ward, umfasste vier Fregatten von vierundsechzig Kanonen, eilf Corvetten, vier Briggs, sechs Schoner und sechs Brander, und ward begleitet von einundvierzig Transportschiffen (von denen fünf europäische), die ein Regiment regulärer Infanterie (3,700 Mann stark), 100 Reiter, einen Ueberfluss an Munition und Provision und 1,000,000 Dollars in baarem Gelde trugen. Alle zur Expedition gehörigen Personen wurden bis zum 18. August bezahlt. Ein spezziotischer Schoner, der vor der Mündung des Niels kreuzte, folgte der Flotte eilf Tage lang, nahm zwei Transportschiffe weg, verliess die Spur der Muhamedaner nahe bei Rhodos und brachte am 27. die Nachricht von ihrer Abfahrt nach Hydra.

Sobald die Nachricht sich verbreitete, sandte der Admiral de Rigny, der zu Milo war, eine Fregatte nach der Küste von Karamania und gab ihrem Commandeur die Instruction, Moharrem-Bei aufzusuchen und ihm die veränderte Lage der Dinge mitzutheilen. Aber weder die Fregatte noch irgend ein anderes Schiff der Alliirten bekam die Armada zu Gesichte, welche am 7. September nach Navarin kam. Sir Edward Codrington erhielt am Abend des 10. die Nachricht von ihrer Ankunft und verliess augenblicklich seinen Ankerplatz auf

Digitized by Google

der Rhede von Nauplia, zeigte sich zwei Tage später vor Navarin und fand die Flotte, wie sie Anstalt machte, auszulaufen. Er richtete am 19. einen Brief an den Befehlshaber der osmanischen Seemacht, worin er auseinandersetzte, dass, in Folge des in London unterzeichneten Tractats, den Türken nicht erlaubt werden könne, die Feindseligkeiten fortzusetzen, und vor jedem Unternehmen warnte, das eine Reibung mit den Alliirten herbeiführen könne.

Der mit dem Briefe beauftragte Officier, Herr Baillie Hamilton, händigte ihn dem Capitana-Bei ein, der, aus Furcht vor Verantwortlichkeit, ihn an Ibrahim wies. Er ging daher an's Land und hatte eine Conferenz mit dem Pascha in seinem Zelte. Ibrahim drückte sein Erstaunen aus und verlangte Bedenkzeit. In einer Unterhaltung am Bord von des Capitana-Bei's Schiff erfuhr Capitän B. Hamilton, dass die Flotte nach Hydra bestimmt wäre, und dass sie den nächsten Tag unter Segel zu gehen gedenke, da die Truppen eingeschifft wären. Admiral de Rigny vereinigte sich mit seinen Collegen, worauf sie in ihrem gemeinschaftlichen Namen einen zweiten, dem früheren ähnlichen Brief an den Pascha richteten. Am folgenden Morgen landete Rigny, und in einer langen Privatunterhaltung mit Ibrahim brachte er jedes erdenkliche Argument auf, um ihn von der Nothwendigkeit, in einen Waffenstillstand zu willigen, zu überzeugen. Der Pascha sprach kalt und verständig, gestand, dass seine Lage ihn in Verlegenheit setze, die durch das Misstrauen der türkischen Officiere noch vermehrt werde, von denen einer (Tahir-Pascha), beleidigt, weil man ihn ersucht hatte, Ibrahim's Zelt während der Unterredung zu verlassen, erklärt hatte, er werde künftighin sein Flaggenschiff nicht verlassen. Am 25. statteten die beiden Admirale Ibrahim einen ceremoniellen Besuch ab und erklärten, in Gegenwart der obersten muhamedanischen Officiere, förmlich ihre Absicht, einen Waffenstillstand zu erzwingen. Er erwiderte, dass er nicht autorisirt zu unterhandeln und entschlossen sei, den Befehlen des Sultans zu gehorchen; dass er, da die

Digitized by Google

Pforte die gegenwärtige Wendung der Dinge nicht habe vorhersehen können, Depeschen nach Constantinopel und Aegypten schicken wolle, und versprach auf sein Ehrenwort, vor Rückkunft der Couriere die Flotte nicht in See gehen zu lassen. Ein Brief von Mehemet-Ali, dessen Ueberbringer Oberst Cradock war, scheint ihm diese friedliche Gesinnung eingegeben zu haben.

Die europäischen Geschwader zogen ab, da sie diesen wesentlichen Punct durchgesetzt hatten, und liessen einige ihrer kleinern Fahrzeuge zurück, Navarin zu bewachen. Sir Edward Codrington ging nach Zante und Rigny nach Milo. Als letzterer Nachts nahe bei der Insel Servi vorbeifuhr, rannten zwei seiner Schiffe von vierundsiebenzig Kanonen auf einander, und die Providence war genöthigt, zur Ausbesserung nach Toulon zu gehen, während der Scipio einen neuen Hauptmast in Milo aufsteckte.

Kaum hatten die Admirale eine einstweilige Vereinigung mit Ibrahim zu Stande gebracht, als sie in einen gleichen Streit mit den Griechen verwickelt wurden, welche, da sie einsahen, wie sehr ihre Lage durch die Hartnäckigkeit der Pforte verbessert worden, sich dieselbe zu Nutze machen wollten, ehe sie sich durch einen regelmässigen Waffenstillstand gebunden sähen. Sie entwarfen den Plan zu drei Expeditionen, eine nach Scios unter Fabvier, eine zweite nach Thessalien und eine dritte und beträchtlichere Unternehmung gegen Westgriechenland, die von Lord Cochrane und General Church angeführt werden sollte. Auf das erste Gerücht von dem Londoner Tractat betrachteten die, welche in den Districten von Patras und Kalavryta capitulirt hatten, ihre Unterwerfung als ungültig, und in Akarnanien vertrieben Tzongas, Rhangos und Tzelios, durch das Erscheinen der Brigg Sauveur im Hafen von Dragomestre am 10. Juli und eine Proclamation ihres Capitäns ermuthigt, den Sohn Varnakiottis' und bildeten fliegende Lager.

Die Insurgenten meinten, sie könnten, während den Türken die Hände gebunden wären, Messalonghi wiederbekommen. Church brach vom Isthmus nach

Digitized by Google

Vostizza auf, und Cochrane versammelte, um seine Truppen an die Küste von Anatolien überzusetzen, in Spezzia ein Geschwader von dreiundzwanzig Segeln, nämlich die Fregatte Hellas, die Dampfcorvette Karteria, die Brigg Sauveur von achtzehn Kanonen, zwei Corvetten, acht Briggs und vier Brander von Hydra, drei psarische Fahrzeuge und drei zum Rudern und Segeln eingerichtete, mit Zweiunddreissigpfündern bewaffnete Kanonenboote. Er erschien am 10. September im Angesicht Messalonghi's, nahm zwei oder drei kleine Barken weg, liess eine Mörserfähre bauen und feuerte von dieser und seinen Kanonenbooten unnützer Weise auf Vassiladi, da er nicht wusste, dass das Blockhaus eine Garnison von nicht mehr als vierzehn Mann enthielt. Seine Unternehmungen wurden bald unterbrochen, da die englische Brigg Philomel von Sir Edward Codrington die Weisung brachte, dass keine Feindseligkeiten an den Küsten Albaniens gestattet sein sollten. Da überdies die Seeleute auf einen Vorschuss von Sold Anspruch machten, weil der Termin eines Monats fast abgelaufen war, so begab er sich mit siebenzehn Segeln nach Syra. Auf seiner Fahrt begegnete er dem Dampfschiff Entreprise, das gerade von England ankam, und nahm es an's Schlepptau. Er liess in den Gewässern von Messalonghi die Karteria, den Sauveur, zwei Schoner und zwei Kanonenboote, und wies den Commodore Hastings an, in den Golf von Korinth zu gehen und mit Church zusammenzuwirken.

Am 21. passirte Capitän Thomas, mit einem Kanonenboot am Schlepptau und zwei Schonern, die Engpässe bei hellem Tage, trotz dem Feuer der Castelle, und drei Kriegsschiffe ankerten unter Morea. Zwei Tage nachher griff er eine türkische Flottille in der Scala von Salona an; da er aber von den Schonern nicht gehörig unterstützt wurde, ward er abgeschlagen, und ein Windstoss trieb ihn nach Lutraki. Hastings versuchte am 22. durch die kleinen Dardanellen zu dringen, ward aber in Schussweite von den Forts von einer Windstille überrascht; den folgenden Tag jedoch zog

Digitized by Google

ihn ein Kanonenboot am Schleppseil hinein. Er recognoscirte das Geschwader des Feindes, das bei Scala unter dem Schutze einer Batterie und einiger hundert zwischen den Felsen aufgestellten Musketiere vor Anker lag. Es bestand aus einer Brigg von vierzehn Kanonen, die eine Admiralsflagge trug, einem sehr schönen Schoner mit sechzehn Kanonen, einer andern Brigg, zwei kleinen Schonern, zwei bewaffneten Transportschiffen und zwei grossen Kanonenbooten, ausser zwei österreichischen Kaufmannsbriggs, welche Korinthen luden, die sie von den Türken gekauft hatten. Schlechtes Wetter hinderte Hastings, etwas zu unternehmen, bis zum 30., wo er, nachdem der Sauveur zu ihm gestossen, den Angriff machte und in einer halben Stunde die türkische Flottille vernichtete. Der Karteria erstes Hauptfeuer mit glühenden leeren Bomben, sprengte die Admirals-Brigg in die Luft; ein zweites versenkte eine andre Brigg und steckte einen Schoner in Brand; die Türken verliessen den grossen Schoner, da er aber hoch an's Ufer trieb, konnte er nicht flott gemacht werden und verbrannte am Ende. Im Ganzen wurden sieben von den neun feindlichen Schiffen vernichtet und die österreichischen weggenommen. Der Verlust der Griechen, der Zahl nach gering, rührte hauptsächlich von ihrer Beharrlichkeit her, womit sie den Schoner von sechzehn Kanonen zu nehmen versuchten. Capitän Thomas war am Bein verletzt, und sein erster Lieutenant von einem Schuss in den Unterleib tödtlich verwundet.

Diese Kämpfe im Golf zogen sehr wichtige Folgen nach sich. Ibrahim, der sich in seinem Gespräch mit den Admiralen über die Freiheit beschwert hatte, welche sie den Insurgenten gäben, indem sie sie einschränkten, war wüthend, als er von dem Gefecht bei Scala hörte; und da er nicht erachtete, dass es ihm länger obliege, einen Waffenstillstand, den seine Gegner verletzt hatten, zu beobachten, so befahl er der Flotte, die Anker zu lichten, und dem Heer, in's Herz von Morea einzudringen, dergestalt, dass eine Colonne die Strasse von Karitena,

Digitized by Google

eine andre die von Patras nähme. Die Hauptleute von Kolokotronis' Verwandtschaft und Partei hielten, so gut sie konnten, gegen die Aegypter Stand, ohne jedoch ernstlich ihren Marsch hemmen zu können. Church zog sich, aus Furcht, von einer überlegenen Macht angegriffen zu werden, aus Vostizza auf das Plateau von Diakoptos zurück, und Hastings versuchte sich in einer Bucht nahe bei Perakhora zu befestigen.

Sir Edward Codrington lag mit der Asia, der Fregatte Talbot und der Brigg Zebra bei Zante, als am 1. October um 4 Uhr Nachmittags die Fregatte Dartmouth, die zur Bewachung Navarins zurückgelassen worden war, Signale gab, dass die Muhamedaner ausgelaufen wären, und kurz darauf ward man dreissig Kriegs- und Transportschiffe, die mit gutem Winde nach Nord-Westen segelten, von den Höhen gewahr. Da das Wetter veränderlich und stürmisch war und die See hoch ging, so hatte der Admiral einige Schwierigkeit, auszulaufen. Jedoch befand er sich am folgenden Morgen zwischen den Türken und der Mündung des Golfs und schrieb an den Patrona-Bei, der sie in einer Fregatte von zwei Reihen Kanonen führte, einen Brief, worin er ihn aufforderte, nach Navarin zurückzukehren, eine Zumuthung, in die der Bei sich nach einiger Zögerung fügte. Er ward aber auf seinem Rückwege von den englischen Schiffen begleitet, als am Abend des 3. eine zweite Abtheilung von drei Fregatten, vier Corvetten und sieben Briggs in dem Canal von Kephalonia entdeckt ward. In einer der Fregatten war Ibrahim-Pascha, und die andern beiden führten auf dem Hauptmaste die Flaggen von Tahir-Pascha und Moharrem-Bei. Nachdem sie ein Signal mit Patrona-Bei ausgetauscht hatte, verfolgten sie insgesammt ihren Weg nach Navarin. Aber um neun Uhr Abends, als sie nach Patras wollten, hinderte sie ein heftiger Süd-Ost-Wind, den Golf zu erreichen, und viele von ihnen gingen bei Cap Papas vor Anker. Codrington, der auf die Rhede von Zante gegangen war, lief am Morgen des 4. mit der Asia, Dartmouth, Talbot und der Brigg

Digitized by Google

Philomele wieder aus und gegen Wind und Wellen kämpfend, holte er Abends die Muhamedaner ein und schnitt sie dadurch, dass er auf ihre Schiffe feuerte, von Patras ab, welches sie wieder zu proviantiren beabsichtigten. Die Nacht war stürmisch, und am nächsten Morgen blies ein Orkan, der des Pascha's Flotte zerstreute und den englischen Admiral zwang, in Zante einzulaufen. Durch Sir Edward's Festigkeit in Angst gesetzt und vom Wetter übel mitgenommen, steuerte Ibrahim nach Süden und lief wieder in Navarin ein.

Sobald der Sturm nachliess, ging Codrington am 7. nach Messalonghi los, stiess auf zwei österreichische Transportschiffe und eine türkische Brigg, die Leute in Vassiladi an's Land gesetzt hatten, brachte sie auf seinem Wege im Schlepptau nach dem Vorgebirge Klarenza und schickte sie dann ihrer Flotte nach. Am 13. erreichte Graf Heyden mit vier russischen Linienschiffen und vier Fregatten Sir Edward auf der Höhe von Zante. Admiral Rigny kam am selben Tage von Milo, und da sowohl die Genua und der Albion von Malta, als auch der Rückstand der englischen und französischen Schiffe sich schnell einstellten, so waren am 18. die drei alliirten Geschwader vor Navarin versammelt. Nach gemeinsamer Berathtung kamen die Admirale zu dem Entschlusse, dass es rathsam wäre, in den Hafen einzulaufen, und durch Erneuerung ihrer früheren Vorschläge Ibrahim zu bewegen, Morea zu verlassen, oder wenigstens den Verheerungen, die seine Truppen begingen, Einhalt zu thun. Obgleich das Protocoll ihrer Berathungen die entschiedene Absicht, Blutvergiessen zu vermeiden, aussprach, so können wir doch keinen Zweifel hegen, dass sie das wahrscheinliche Resultat voraussahen und (wie jeder denkende Mann, die Glieder des diplomatischen Corps ausgenommen) überzeugt waren, dass der Knoten, den sie zu lösen hatten, blos durch das Schwert zerhauen werden konnte. Codrington war über den neuen Treubruch der Türken aufgebracht, und durch die Berichte von den Verwüstungen der Araber um Kalamata, wo sie

Digitized by Google

die Fruchtbäume niederhieben und verbrannten, erbittert, während der französische und russische Admiral die Gefahren einer Schlacht denen einer verlängerten Blokade im Winter vorzogen.

Am Mittage des 20. machte sich die europäische Flotte schlagfertig und lief in die Bai ein: das englische Geschwader an der Spitze, das französische folgte und die Russen bildeten das Hintertreffen. Die Muhamedaner, die auf ihrer Hut waren und ihre Armada in Form eines Hufeisens aufgestellt hatten, begriffen sogleich, dass die Alliirten sie anzugreifen kämen, und der Capitana-Bei sagte zu seinen Collegen: „Der Würfel ist jetzt geworfen. — Ich sagt' es Euch, die Engländer würden nicht mit sich spielen lassen.“ Bei einer solchen Stimmung auf beiden Seiten war der Kampf unvermeidlich; und es erfolgte auch ein Kampf, welcher für die osmanische Marine von einer Niederlage und einem Blutvergiessen, wie es seit dem Tage von Lepanto ohne Beispiel gewesen, begleitet war. Statt einer methodischen Wiederholung der oft veröffentlichten Einzelheiten dieser merkwürdigen Begebenheit, wollen wir uns auf einige Thatsachen beschränken und die schwierige Frage, wer der erste Angreifer war, übergehen, da dieser Punct den Muhamedanern eben so unklar als den Christen ist.

Die Macht der Alliirten belief sich auf sechsundzwanzig Schiffe mit 1324 Kanonen *) und die der Türken auf neunundsiebenzig Kriegsschiffe (von denen drei Zweidecker waren), mit 2240 Kanonen, ungerechnet die Artillerie auf den Batterien. Jedoch waren jene, da sie zehn Linienschiffe hatten, offenbar die stärkeren. Hätte das Treffen in der offenen See statt gehabt, so würde es

*) Das englische Geschwader bestand aus einem Schiff von vierundachtzig Kanonen, zweien von vierundsiebenzig, vier Fregatten, drei Briggs von zehn Kanonen und zwei Kuttern. Aber der Cambrian und Glasgow kamen erst an, als die Schlacht fast beendigt war. Die Franzosen hatten drei Schiffe von vierundsiebenzig Kanonen, eine Fregatte von vierundsechzig, eine von vierundvierzig und zwei Schoner; die Russen vier Schiffe von vierundsiebenzig Kanonen und vier Fregatten.

Digitized by Google

keine Stunde angehalten haben; da es aber vor Anker und im süssen Wasser ausgefochten wurde, da, wo keine Möglichkeit zu manövriren war, so wüthete es vier Stunden lang und war eben so blutig als hartnäckig. Die Engländer waren am meisten ausgesetzt und erlitten den grössten Verlust, die Franzosen wetteiferten mit ihnen in Geschicklichkeit und Tapferkeit; und die Russen, die gegen die Batterien zu kämpfen hatten, entfalteten gleichen Muth und litten gewaltig; aber ihr Feuer war nicht so gut gerichtet. Die ersteren hatten fünfundsiebenzig Todte (darunter Capitän Bathurst von der Genua) und hundert und siebenundneunzig Verwundete; die Russen siebenundfunfzig Todte, hundert und siebenunddreissig Verwundete, und der Azoff, der Graf Heyden's Flagge trug, verlor mehr als irgend ein anderes einzelnes Schiff; von den Franzosen wurden dreiundvierzig getödtet und hundert und siebenzehn verwundet. Diess beträgt die grosse Gesammtsumme von 626 Kampfunfähigen. Man nimmt an, dass nicht weniger als 6000 Türken umgekommen sind, und von ungefähr 120 Kriegs- und Transportschiffen blieben zwanzig bis dreissig Corvetten und Briggs flott; alle übrigen waren versenkt, in die Luft gesprengt oder an's Land getrieben: zerschmetterte mastlose Trümmer.

Dem Capitana-Bei ward zu Anfang der Schlacht ein Bein abgeschossen; Moharrem-Bei erhielt eine Wunde; und das Blutbad am Bord ihrer Linienschiffe und Fregatten war unglaublich. Der Schall der Kanonade und zumal der Explosionen ward bis Zante und Cerigo gehört. Die Alliirten machten weder Prisen noch Gefangene, sondern retteten vielmehr das Leben vieler Türken, die schwammen oder auf Bretern trieben. Einige von den Besiegten, die tief im Hafen landeten, fielen in griechischen Hinterhalt.

Ibrahim war auf einer Excursion nach Pyrgos abwesend, kehrte aber am 21. nach Neokastron zurück, gerade zeitig genug, um als Zeuge die zerschellten, rauchenden Ueberreste seiner Seemacht zu sehen. Wenn man dem Gerücht Glauben schenken kann, so gab er

Digitized by Google

sich den Anschein, über eine Katastrophe zu lachen, die zwar für den Sultan und seinen Vater höchst betrübend war, ihn aber sicherlich aus dem Dilemma riss, worin er sich zwischen den Befehlen seines Oberherrn und den Mandaten der drei grössten Mächte Europa's befunden. Nach Beendigung der Schlacht liessen sich die Admirale in eine neue Correspondenz mit den Muhamedanern ein.

Man kam überein, dass keine ferneren Feindseligkeiten statt finden sollten; und am 25. verliess die alliirte Flotte Navarin. Die meisten Schiffe waren beschädigt; die Genua und der Albion gingen zur Ausbesserung nach England; der Breslau und die Sirene nach Toulon; der Rest des britischen Geschwaders und die Russen besserten ihre Schäden auf der Schiffswerfte von Malta aus. Admiral von Rigny begab sich im Trident nach Smyrna, um die dort ansässigen Europäer zu beschützen. Ibrahim beschäftigte sich damit, diejenigen seiner Fahrzeuge, die am wenigsten beschädigt waren, wieder seehaltig zu machen, und am 5. November segelte Tahir-Pascha in der besten Corvette nach Constantinopel, um dem Sultan einen Bericht von dem, was vorgefallen, vorzulegen.

Vierter Abschnitt

Eindruck der Schlacht bei Navarin auf die verschiedenen Cabinette. — Missbilligung Englands. — Verhandlungen mit der Pforte vor der Schlacht und unter Oesterreichs Einfluss. — Politik des letzteren. — Eindruck der Schlacht bei Navarin in Constantinopel. — Unterhandlungen deshalb mit dem Divan. — Die Gesandten der alliirten Mächte verlassen Constantinopel. — Stimmung in Griechenland. — Glücklicher Streifzug nach Trikeri. — Operationen in Westgriechenland unter General Church und Capitän Hastings. — Lord Cochrane kehrt nach England zurück.

Die Nachricht von der Schlacht bei Navarin verbreitete über einen grossen Theil der Christenheit aus-

Digitized by Google

nehmende Freude; die französische Nation war in Entzücken, und selbst das gesetzte Cabinet von St. Petersburg konnte seine Freude nicht verbergen. In England war die fröhliche Empfindung auf die Minderzahl beschränkt: die Hoch-Tories, die damals eine mächtige Opposition bildeten, schrieen gegen diesen Angriff auf die Macht eines alten Verbündeten als einen muthwilligen Act von Treulosigkeit, und die Minister, die sich schämten, die Folgen ihrer Einmischung so schlecht berechnet zu haben, waren von einem Ereignisse, auf das sie hätten vorbereitet sein sollen, wie vom Donner gerührt, zu furchtsam, eine männliche Vertheidigungsstellung anzunehmen, und ungewiss, welchen Weg sie einschlagen sollten.

Nachdem sie durch Belohnung der Officiere, die den Sieg errungen hatten, unverhohlen eine Meinung ausgesprochen, sandten sie Sir John Gore ab, um Erkundigung im Mittelmeere einzuziehen, und dadurch gaben sie ihren Gegnern Gelegenheit, sie des Widerspruchs zu zeihen. Ehe jedoch die Frage im Parlament verhandelt werden konnte, löste sich Lord Goderich's Ministerium auf, und seine Nachfolger, die Griechenland und dessen Sache hassten, würden gern die ihnen durch den Tractat vom 6. Juli angelegten Fesseln, die wie ein Mühlstein an ihrem Halse hingen, abgeschüttelt haben. Das konnten sie freilich nicht, aber ihr erklärtes Missvergnügen an dem Vorgange und die Schmeicheleien, mit denen sie der türkischen Legitimität den Oelzweig hinhielten, stürzte die Pforte gerade in alle die Uebel, wogegen sie Canning zu schirmen bemüht gewesen war.

Sir Edward Codrington, der von der einen Partei in ungemässigten Ausdrücken getadelt und von seinen Oberen, deren Billigung zu sehr den Charakter einer Vertheidigung trug, schlecht gedeckt wurde, weigerte sich, ferner auf eigene Verantwortlichkeit zu handeln, und forderte, jedoch vergebens, bestimmtere Befehle. Da nun die Franzosen ihre Wachsamkeit auf den Archipel einschränkten und die Russen in Malta zauderten, so war diese Nachlässigkeit der Verbündeten Ibrahim

Digitized by Google

günstig. Dieser sorgte nun durch Provisionen, die er aus den ionischen Inseln zog, für den künftigen Unterhalt seiner Armee und schickte die Ueberreste seiner Flotte, mit Invaliden und christlichen Gefangenen angefüllt, unter Begleitung des Capitana- und Patrona-Bei nach Aegypten. Am 27. December warfen vier Fregatten, acht Kriegsbriggs, vier Kutter und einige Transportschiffe zu Alexandrien Anker und setzten 4000 verstümmelte Araber und 5000 griechische Sklaven beiderlei Geschlechts an's Land. Ein Linienschiff, das mit dem Transport gesegelt und durch einen Windstoss getrennt worden war, lief wenige Tage später im Hafen ein. Der erwähnte Umstand verschaffte dem neuen Ministerium einen Vorwand, die Zeit von Codrington's Commando abzukürzen, indem man ihn so vorgeblich für die Nachlässigkeit, dass er die Gefangenen habe fortführen lassen, in der That aber für seinen Sieg bei Navarin bestrafte.

Zu Constantinopel fand vom 16. August (dem Tage, wo die Gesandten die Unterschrift des Tractats notificirten) bis zur Ankunft die Nachricht von der Schlacht keine merkliche Veränderung in dem Benehmen des Divans statt. Die Repräsentanten der vermittelnden Höfe hatten in einer officiellen Zuschrift an den österreichischen Internuncius (Baron Ottenfels) und den preussischen Minister (Miltitz), um ihren Beistand nachgesucht, worauf der letzte eine freundliche Ermahnung an den Reis-Effendi ergehen liess; der Oesterreicher aber erwiderte, dass er auf Verhaltungsbefehle aus Wien warte. Am 30. stellten sich die Dolmetscher Englands, Frankreichs und Russlands im Palast der Pforte vor und baten um eine Antwort auf die am 16. von ihnen überreichte Note. „Meine positive, entschiedene, bestimmte, unwandelbare, ewige Antwort," sagte Protef-Effendi, „ist, dass die Hohe Pforte keinen die Griechen betreffenden Vorschlag annimmt, und immer und ewig, selbst bis zum Tage des letzten Gerichts, auf ihrem eigenen Willen beharren wird". Am nächsten Tage händigten die Dragomanen dem osmanischen Minister die zweite

Digitized by Google

in London abgefasste Erklärung ein, aber sie konnten nichts Anderes aus ihm herausbringen, als was er bereits geäussert hatte. Obgleich die Türken stets ein hartnäckiges Volk gewesen, so war doch ihre unbiegsame Festigkeit während dieser langweiligen und lästigen Verhandlung nicht ganz aus freien Stücken hervorgegangen, sondern sie scheint auch aus den Eingebungen Oesterreichs entsprungen zu sein.

Wenn die Muse der Geschichte den Fürsten Metternich als den unliberalsten Staatsmann seines Zeitalters brandmarkt, so muss sie ihn auch als den beständigsten und fernblickendsten darstellen und als einen solchen, der sich, sei es durch gute oder böse Eindrücke, am wenigsten leicht zu einem politischen Fehler verleiten lässt. Den Blick unverrückt auf die dauerhafte Befestigung des Erhaltungssystems geheftet, wollte er für den Vortheil, eine flüchtige Stunde lang den Frieden in Europa zu erhalten, kein Atom des despotischen Princips opfern, verzögerte, so viel an ihm lag, die Emancipation der Griechen und hatte zu Laybach durch listige Kunstgriffe des Grafen Kapodistrias' Einfluss unterdrückt und die Unschlüssigkeit des Kaisers Alexander befestigt*). Das Protocoll von St. Petersburg und der Tractat von London waren Wermuth für ihn, doch tröstete er sich mit der Hoffnung, die reifende Saat der Zwietracht werde die Verkettung der Tripelalliance durchbrechen. Indem er in diesem Sinne seine Folgerungen machte, rieth er den Türken, kalt und fest zu bleiben und weder mit den vermittelnden Mächten zu brechen, noch ihnen nachzugeben, die Insurrection durch jedes Mittel, das Kraft oder List eingäbe, zu ersticken, selbst, wenn es nothwendig werden sollte, den Rebellen irgend eine leere Concession zu machen. Demzufolge liess Reschid-Pascha an die rumeliotischen Verbannten im Peloponnes Briefe schreiben, worin er

*) Es wird allgemein geglaubt, dass eine solche Correspondenz, die vorgeblich zwischen Alexander Ypsilantis und den geheimen Gesellschaften Italiens und Deutschlands geführt sein sollte, dem Autokraten vorgelegt worden sei.

Digitized by Google

sie unter vollständiger Versprechung Beschützung und Amnestie einlud, nach Hause zurückzukehren, während der byzantinische Patriarch den Befehl erhielt, der Pforte eine von einigen Hauptleuten von Epirus und Thessalien unterzeichnete Bittschrift vorzulegen, worin sie ihre Vergehen anerkannten und in den kriechendsten Ausdrücken um Vergebung baten. Eine Uebersetzung dieses Documents ward alsbald in den österreichischen Zeitungen bekannt gemacht, und sein Styl konnte in der That den Argwohn rechtfertigen, dass es in Wien abgefasst worden. Es täuschte Niemanden, denn weder Europäer noch Hellenen liessen sich mit solcher leeren Spreu fangen.

Diese Thatsachen sind zur Genüge erwiesen; weniger bekannt ist vielleicht selbst in diplomatischen Cirkeln, dass Fürst Metternich sich der griechischen Sache mittelst der Insurgenten selbst, die er verfolgt hatte, anzuschliessen gesucht hat. Der Hof von Wien gab seinen Unterthanen die Erlaubniss, philhellenische Gesellschaften zu stiften, und im Februar 1827 verlangte der Capitän eines österreichischen Kriegsschiffes, von einem österreichischen Consul begleitet, Audienz von der Regierung zu Aegina und erklärte, dass er beauftragt sei, die Griechen von seines Kaisers theilnehmender Gesinnung für sie zu versichern, und fügte hinzu, dass sie wohlthun würden, das Mitleid Franz I. für sich anzusprechen. Der Verwaltungsrath hörte mit Erstaunen zu, war aber nicht leichtgläubig genug, in diesen Köder zu beissen, denn er war überzeugt, dass, hätte das kaiserliche Cabinet erst einmal die Hand in ihren Angelegenheiten, Untergang und Sklaverei folgen würden.

Als die britischen und französischen Geschwader Navarin blokirten, fing der österreichische Canzler an, den Irrthum in seiner Rechnung gewahr zu werden und zu fürchten, die Türkei möchte ihren Widerstand zu weit treiben. Er änderte daher seine Sprache; damit aber ein so plötzlicher und augenfälliger Wechsel in der Politik nicht als die Folge eines vorhergängigen Fehlers angesehen werde, war Baron Ottenfels so ge-

Digitized by Google

fällig, ihn auf seine eigene Rechnung zu schreiben, indem er den Sinn in seinen Verhaltungsbefehlen missverstanden habe. Am 9. October las der Internuncius seinen Widerruf und predigte Anhänglichkeit an die Türken, welche sich lieber nach seiner alten als nach seiner neuen Lehre richten mochten.

Am 1. November erhielten die Gesandten Nachricht von der Schlacht bei Navarin und am selben Tage gelangten einige Gerüchte davon an die Pforte. Unter der Herrschaft der Janitscharen würde solch eine Nachricht Constantinopel in Zuckungen versetzt haben, aber da diese Miliz nunmehr aufgehoben war, so müssen wir, um den Muhamedanern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sagen, dass sie mit grosser Fassung zu Werke gingen. Am 2. hatten die Dragomanen zwei Unterredungen mit dem Reis-Effendi, der sie bloss über die Vernichtung der osmanischen Flotte befragte. Sie brachten ihm am 4. eine Mittheilung von den Gesandten, die erklärte, dass ihre Höfe den Frieden zu erhalten wünschten, dann anfragte, ob der Divan von ähnlichen Gesinnungen beseelt sei, und den letzten Angriff den Türken selbst Schuld gab. Dies leugnete der Effendi und bestand darauf, dass die Admirale kein Recht hätten, in feindlicher Absicht nach Navarin zu kommen; er weigerte sich, auf ihre Frage zu antworten, und sagte: „das Benehmen der Alliirten gliche dem von Einem, der mitten unter Friedensversicherungen Jemanden den Schädel einschlägt". Am 7. erklärte die Pforte, in Folge der letzten schreienden Verletzung ihrer Artikel, alle früheren Tractate für nichtig, legte Beschlag auf Kaufmannsschiffe und wollte den Courieren der drei Gesandtschaften fernerhin keine Reisepässe geben. Da diese entschiedenen Schritte Vorstellungen auf der einen Seite und Beschuldigungen auf der andern veranlassten, ging ein Monat in fruchtloser Unterhandlung hin. Als Grundlage der Wiederherstellung freundlicher Verhältnisse brachten die Türken folgende Puncte vor: gänzliches Aufgeben der griechischen Frage, Entschädigung für den Verlust ihrer Flotte und Genugthuung für die der

Digitized by Google

Flagge des Sultans zugefügte Beleidigung. Die Stellvertreter der alliirten Mächte verwarfen entschieden solche Ansprüche und drohten, die Stadt zu verlassen, falls die Pforte ihre ungerechten Beschlüsse nicht widerriefe, in einen Waffenstillstand willigte und sich bereitwillig erklärte, den Griechen Rechte einzuräumen, gleich denen, welche ihnen durch den Tractat vom 6. Juli zugesichert wurden. Der Reis-Effendi hielt mit den Gesandten von Frankreich und England und dem russischen Bevollmächtigten abgesonderte Conferenzen, in der Hoffnung, sie einzeln nachgiebiger als in Gesellschaft mit ihren Collegen zu finden, und der Divan, den der Gedanke an ihre Abreise ein wenig in Furcht setzte, milderte seine Vergeltungsmassregeln und fertigte, wie vorher, neutralen Schiffen Firmans aus. Am 24. gingen die Gesandten, entschlossen, der Unsicherheit ihrer Stellung ein Ende zu machen, zusammen zur Pforte und wiederholten ihre früheren Vorstellungen in einer fünfstündigen Unterhaltung mit Protef-Effendi. Seine Antworten jedoch in Bezug auf Griechenland fielen, wenn gleich durch Höflichkeit gemildert, doch eben so wie immer entschieden verneinend aus. Daher forderten die Gesandten am 28. in gehöriger Form ihre Pässe. Der türkische Minister bemerkte, dass sie die Freiheit hätten, zu gehen oder zu bleiben, dass aber die Pforte nicht den Anschein haben wolle, durch Bewilligung von Firmans ihre Abreise zu sanctioniren. Den folgenden Tag theilte er den Dragomans im Vertrauen mit, was als des Sultans letztes Wort betrachtet werden sollte. Es war dies: „er wäre bereit, den moreotischen Rebellen, im Fall ihrer Unterwürfigkeit, zu verzeihen, ihnen die rückständigen Abgaben und die Wiederherstellung der durch sie verursachten Ausgaben zu erlassen und sie auf ein Jahr von Bezahlung des Kharatsch zu entbinden. Da diese Zugeständnisse sich den Forderungen der Alliirten nicht im Entferntesten näherten, so verliessen die Gesandten am 8. Constantinopel und schlossen so den ersten Act der europäischen Intervention.

Nur derjenige, welcher durch den Beistand gött-

Digitized by Google

licher Vorsehung dem Druck eines schrecklichen Unglücks entflohen ist, kann begreifen, welch' ein Frohlocken das Ereigniss bei Navarin in Griechenland hervorrief; das Volk war trunken von Freude und füllte die Kirchen, um dem Strom patriotischer Dankbarkeit Luft zu machen. Die fromme Ergiessung der mittlern und niedern Classen war aufrichtig und ihre Glückseligkeit unverstellt; aber die Primaten schienen düster und schweigsam, da die Empfindungen des Vergnügens in ihrer Brust mit ernsten Betrachtungen gemischt waren. Kaum waren die Hymnen des Dankes geendet, kaum erstarb der Kanonendonner, mit denen man in jeder Stadt den Triumph des Kreuzes feierte, im Wiederhall der Berge und auf den blauen ägäischen Wogen dahin, als sie ihre Gedanken vom Himmel auf die Erde zurückwandten und bedauerten, so leicht in Kapodistrias' Wahl gewilliget, sie geduldet zu haben. Sie stellten unter einander die Betrachtung an, dass die christlichen Mächte, falls sie beschlossen hätten, Griechenland zu befreien, dies Werk eben so gut würden erfüllt haben, wenn auch der Congress von Trözene sich nie versammelt hätte, in welchem Falle die Oligarchie würde fortgefahren haben, im Lande zu herrschen, während sie sich jetzt einen Herrn erhoben hätten, der ihnen wahrscheinlich die Flügel beschneiden und Rechenschaft von ihrer Unterverwaltung abfordern werde. Von dieser Stunde kann man die Entstehung einer standhaften Oppositionspartei datiren, die das Ansehen ihres siebenjährigen Präsidenten zu schmälern und seine Verwaltung streng zu beobachten entschlossen war.

Der harte Schlag, den die osmanische Marine am 20. October erlitten, bestärkte die Insurgenten in ihrem Plane, Rumelien, Kreta und Chios zu befreien; und sie wehrten geschickt die Einwürfe des englischen und französischen Admirals mit der Behauptung ab, dass sie im Rechte wären, bis sie einen Waffenstillstand annähmen, die Türkei zu bekämpfen. Zuletzt willigten die Alliirten ein, sie, gegen die Zusicherung, dass ihre Kreuzer sich nicht über fünf Lieues von der Küste ent-

Digitized by Google

fernen sollten, auf der Linie zwischen den Golfen von Arta und von Volo ihre kriegerischen Unternehmungen ausüben zu lassen. Zu Anfange Octobers segelten Griziottis und Vassos von Salamis ab und vereinigten sich bei Skopelos mit Kara Tasso und den andern olympischen Hauptleuten. Die Wiedereroberung Euböa's ward als ihre Absicht ausgegeben; statt aber dort einzufallen, schifften sie am 17. November 3000 Mann in der Nähe von Trikeri aus und verwüsteten die Stadt. Am 21. erstürmte Griziottis zwei Redouten, während eine Flottille von Psara einen Schoner und eine Anzahl Boote wegnahm. Der Neffe Tahir-Aga's, Commandant von Trikeri, sein Secretär und einige Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht. Etwa tausend oder zwölfhundert Türken kamen aus Larissa und Volo an; aber unfreundliches Wetter verhinderte einen Angriff bis zum 29., wo es zur Schlacht kam, und die Türken geschlagen wurden. Nach dem griechischen Bülletin waren 500 Mann von den Feinden mit ihrem General Nurka-Sebran geblieben und 150 Mann gefangen genommen, nebst fünf Standarten. Jedoch beweist eine beigefügte Liste von zwei Todten und acht Verwundeten auf der Seite der Sieger, wie ungeheur sie übertrieben.

Diese Unternehmung war, gleich so vielen vorhergehenden, nutzlos. Unvermögend, die Stadt Trikeri zu bezwingen oder ihre Belagerung den Winter hindurch fortzusetzen, segelten sie, nachdem sie die Umgegend ausgeplündert hatten, ab. Besser leitete General Church seine Unternehmungen auf der Westküste des Continents und ward darin vom Commodore Hastings untersützt, der am 18. November aus dem Golfe kam und, da er die Castelle vorbeifuhr, zwei Mann durch einen Kanonenschuss einbüsste. Auf der Rhede von Patras bohrte er einen österreichischen Kaufmannsschoner, welcher der Blokade ungeachtet mit den Türken Handel trieb und sich unter Deckung seiner Kanonen hineinzubugsiren suchte, in Grund. Unterdessen rückte der Generalissimus von Diakoptos nach Nezera auf den Hügeln von Kalavryta vor und wartete auf eine Gelegenheit,

Digitized by Google

von da aus die Seeseite zu gewinnen, ungeachtet Delhi Achmed-Pascha ihn an der Spitze von 3000 Mann beobachtete und mit seiner Cavallerie das Thal bis Gastuni bestrich. Und in der That stahl sich Church durch den Feind; er stieg nämlich bei Sturm und Regen herab, und als er erfahren, dass Achmed-Pascha wieder über den Fluss Kamenizza (den alten Pirus) gesetzt war, durchschnitt er die sumpfige Ebene von Paläa Achaia, wo seine Soldaten häufig bis an den Hals in Wasserpfützen wateten, und erreichte Karavostasi unter Cap Papas, wo Hastings ihn erwartete.

Am 29. schiffte er seine Truppen, die sich auf 1200 Mann beliefen, an Bord der Karteria, zweier österreichischer zu Salona gekaperten Briggs und eines kleinen Bootes ein, landete den 1. December in Akarnanien und nahm Dragomestre, Mitika und Kandila ohne Widerstand. Hastings kam, nachdem er sich durch eine zweite Heeresabtheilung unter Kosta Bozzaris' Commando durchgeschlichen hatte, mit dem Dampfschiff und einem Kanonenboot, Messalonghi und Anatoliko zu belagern. Am 27. versuchte er, weil das Wetter günstig war, die Wirkung eines Bombardements auf Vassiladi, und obgleich er 1¼ Meilen entfernt lag, schlugen von sieben Bomben, die er schleuderte, doch vier in die kleine Insel, und die letzte sprengte ihr Pulvermagazin in die Luft. Darauf bemannte er seine Boote und landete, und die Muhamedaner ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Von der Garnison, die ursprünglich aus fünfzig Mann bestand, wurden einunddreissig gefangen genommen und unversehrt entlassen, die übrigen waren bei der Explosion umgekommen. Zwölf Geschütze (worunter ein eherner Sechsunddreissigpfünder) wurden in dem Fort gefunden. Wenn es je einen uneigennützigen und wahrhaft nützlichen Philhellenen gab, so war es Hastings. Er nahm keine Besoldung an und hatte den grössten Theil seines geringen Vermögens verwandt, die Karteria die letzten sechs Monate flott zu erhalten. Im Laufe des Jahres 1827 hat dieser tapfere Officier sieben osmanische Kriegsschiffe verbrannt oder in Grund gebohrt, sie-

Digitized by Google

ben Transportschiffe genommen und eben so viele neutrale oder griechische Fahrzeuge, welche die Blokadegesetze gebrochen, und nun krönte er seine Thaten durch die wichtige Einnahme von Vassiladi. Auch war sein Schiff das einzige in der griechischen Marine, wo regelmässige Kriegszucht gehandhabt ward. Cochrane kreuzte mit der Hellas und einer den Türken abgenommenen Corvette, welcher er den Namen Hydra gegeben hatte, im November, vierzehn Tage lang bei Modon, in der Hoffnung, auf die nach Alexandrien zurückkehrende ägyptische Bedeckung zu stossen. Aber das Wetter nöthigte ihn, fünf Tage, bevor Ibrahim's Fahrzeuge in See stachen, nach Poros zurückzukehren, und die einzigen Prisen, die er gemacht, waren ein mainotischer Piratenschoner und eine von diesem geplünderte holländische Galliotte. Da der Lord es müde war, mit ordnungslosen Griechen zu thun zu haben, und da eine Reihe misslungener Unternehmungen und die Unmöglichkeit, Etwas zu vollbringen, was seines Ruhmes werth wäre, ihm fast das Herz gebrochen, so blieb er einen Monat auf dem Rhedeplatz von Aegina vor Anker, in der Erwartung Kapodistrias zu sehen, bis er, da die Ungeduld am Ende die Oberhand bekommen, Miaulis befahl, seine Flagge auf dem Vordermast der Fregatte aufzustecken, und den 10. Januar, eine Woche vor des Grafen Ankunft, in seiner Yacht nach England segelte.

Wenn die Schlacht bei Navarin die Aussichten Griechenlands nach Aussen verbesserte, so trug sie für den Augenblick zur Verbesserung der inneren Lage nichts bei. Räuberei und Anarchie beherrschten die Obern, da öffentliche sowohl als Privatdiebe den kurzen Zeitraum, der ihnen bewilligt war, aufs beste zu benutzen suchten, indess die arbeitenden und unterdrückten Classen sich nach der Gegenwart ihres Präsidenten sehnten, und Stunden und Minuten zählten, die bis zu seiner Ankunft verstrichen. Wir werden sogleich weiter unten Gelegenheit haben, die Gründe der Verzögerung seiner Ankunft in Griechenland näher anzudeuten.

Digitized by Google

Anhang zum dritten Capitel des siebenten Buches.

Nr. 1. Brief des Grafen Kapodistrias an Georg Sisinis, Präsidenten der dritten Nationalversammlung der Hellenen.

Ew. Excellenz!

Vor wenigen Tagen, eben da ich im Begriff war, die Hauptstadt Russlands zu verlassen, erhielt ich durch meinen Bruder zwei von Ew. Excellenz und den Repräsentanten Griechenlands an meine Adresse bestimmte Depeschen, die Copien zweier Decrete mittheilend, deren eines mir die ausgezeichnete Ehre anthut, mich zum Gouverneur von Griechenland zu ernennen, das andere mich autorisirt, im Namen der Nation eine Anleihe aufzunehmen. Im Monat Mai, kurz nach meiner Ankunft in St. Petersburg, hatte ich durch öffentliche Blätter und durch Privatbriefe diesen schmeichelhaften Beweis des Vertrauens, welches das griechische Volk in mich setzt, kennen gelernt. Ich brauche Ew. Excellenz und Ihren Mitarchonten nicht breit auseinanderzusetzen, welche Gefühle durch die beiden Decrete, die nunmehr vor mir liegen, in meiner Brust erweckt worden sind. Ich kann nur feurige Gebete zum allmächtigen Herrscher emporsenden, dass es ihm gefallen möge, Ihnen und mir seinen göttlichen Beistand zu schenken, auf dass wir das Ende dieser langen und blutigen Leiden herbeiführen mögen, welche Griechenland erduldet hat und noch erduldet, in der Hoffnung, seine Wiedergeburt zu erringen. Für jetzt, meine Brüder, will ich mich dar-

Digitized by Google

auf beschränken, Ihnen das Benehmen, welches ich befolgt habe, und den Umfang der geringen Opfer, die ich meinem Vaterlande zu weihen im Stande gewesen, vorzulegen. Als ich von dem Schicksale Athens, von der äussersten Armuth der provisorischen Regierung und der Nothwendigkeit, in der sie sich befand, eine Anleihe in den ionischen Inseln zu negociiren, um ihren dringendsten augenblicklichen Bedürfnissen zu begegnen, Nachricht erhielt, gab ich auf diese traurige Nachricht nur eine Antwort: ich sandte meinem Bruder 2000 Pfund Sterling, den Rest meines Privatvermögens und mein ganzes Eigenthum, und trug ihm auf, diese Summe der Anleihe einzuverleiben, falls ein solches Geschäft sich zu Stande bringen liesse, oder widrigenfalls sie der provisorischen Regierung Griechenlands auszuzahlen. Gleichzeitig forderte ich alle auswärts lebenden Griechen in wohlhabenden Umständen auf, mein Beispiel nachzuahmen.

Diese meine Schritte waren nicht fruchtlos, und die provisorische Regierung dürfte nunmehr die unvermeidlichsten öffentlichen Lasten, eine Zeitlang wenigstens, bestreiten können; eine Zeit lang, sage ich, weil ich das Vertrauen hege, dass sie bald unter dem Beistand der göttlichen Vorsehung bedeutendere Unterstützungen erhalten wird. Damit diese Unterstützungen eine heilsame und belebende Wirkung hervorbringen können, müssen sie auf Erfüllung der beiden folgenden Zwecke verwandt werden: Griechenland von der abgesonderten Stellung, die es einnimmt, zu erlösen und es mit den ersten Mächten Europa's zu verknüpfen, sodann die Regierung in den Stand zu setzen, die inneren Staatsangelegenheiten in Ordnung zu bringen, bis der Zeitpunct erscheint, wo die Griechen durch ihre eigenen Mittel zu ihrer eigenen Wohlfahrt sich selbst genügen sollen. Diese zwei grossen Puncte beschäftigen meine Aufmerksamkeit und werden sie ferner beschäftigen; und ich werde nicht eher das Vergnügen haben, Sie zu sehen, als bis ich Paris werde besucht haben. Ich hoffe mit Gottes Hülfe, Ihnen Beistand zu verschaffen,

Digitized by Google

und dass die griechische Nation mir die Freiheit geben wird, wegen seiner wesentlichsten Interessen mit den vermittelnden Höfen zu unterhandeln. Ich will keinen Augenblick verlieren, denn das Leben und der Tod Griechenlands kann von dem Wechsel eines Tages abhängen. Ohne Zweifel liegt die Zukunft in den Händen der Vorsehung, aber wir müssen bekennen, Brüder, dass Ihr mächtig zu einer Verbesserung beitragen könnt, die, seid dessen gewiss, Statt haben wird, wenn Ihr Euch Alle den Grundsätzen unseres untadeligen Glaubens, der Arbeit weiht, die Einen unter Waffen, nicht mit Eifer und Muth allein, sondern auch mit Gehorsam, die Andern durch Verwaltung der Regierung zum gemeinen, nicht zum Privatvortheil, ohne persönliche Rücksichten. Hier schliesse ich meine Rede und überlasse Eurer Weisheit die Sorge für die schwere Pflicht, die auf Euch liegt. Ich bin bereit, meinen Antheil an der Last zu tragen, aber ich kann die Verantwortlichkeit nicht theilen, bevor wir mit einander Rücksprache genommen und uns gegenseitiges Vertrauen eingeflösst haben, wie ich wünsche, dass es unter uns bestehen möge.

Empfangen Sie, ich bitte, meine angelegentlichsten Grüsse aus dem Innersten meines Herzens und die Versicherung meiner Achtung,

Gegeben London, den $\frac{14}{26}$ *August 1827.*

(Gezeichnet) Johann Kapodistrias.

No. II. Brief von Petro-Bei an den Gouverneur von Griechenland, Grafen Johann Kapodistrias.

Ew. Excellenz!

Obgleich ich Ihnen, in Antwort auf Ihren Brief vom 19. August (a. St.) aus London, schon geschrieben habe, so besteht doch, da ich vor Begierde brenne,

Digitized by Google

Sie die Zügel der Regierung in Griechenland eine Stunde früher übernehmen zu sehen, und begreife, dass dies so schnell, als ich wünsche, nicht geschehen kann, mein einziger Trost darin, zu Ihnen zu reden und würdig erachtet zu werden, Ihre Antworten zu erhalten, bis der Augenblick vollkommener Freude erscheint, die sichere Beendigung der Leiden, welche Krieg und Revolution über die Nationen bringen. Obgleich die Weltgeschichte uns fortwährend ähnliche Leiden vorstellt, so kann sich doch Niemand eine lebhafte Idee davon machen, wenn er nicht wirklich die Bahn der Revolution und des Kriegs durchlaufen hat. Dann entdeckt er, dass solche Unglücksfälle weniger und leichter sein würden, entsprängen sie nicht aus den bösen Neigungen gewisser Individuen, die eben jene Volksclassen vernichten und verderben, ohne deren eifrige Mitwirkung weder Revolution noch Krieg je hätten einen Anfang nehmen können. Ew. Excellenz! ich habe die Ehre, Ihnen folgende Erklärungen vorzulegen, mit der Bitte, ihnen ein gnädiges Ohr zu leihen und fest auf ihre Aufrichtigkeit zu bauen: 1) die Versicherung einer unumschränkten Ergebenheit meiner ganzen Familie und meiner Angehörigen in die Gesetze der Nation und Ew. Excellenz Befehle; 2) die ausdrückliche Verpflichtung, dass wir, ich und mein Haus, unsern letzten Blutstropfen für diese Gesetze und Befehle vergiessen wollen; 3) mein Versprechen, dass, wenn ein Sohn oder Bruder von mir von dieser Verbindlichkeit abfallen sollte, dass selbst dann ich Ihre auf die Gesetze gegründeten Befehle ausüben will. *) Excellenz! diese unsere Gesinnungen sind nicht von heute, sondern von alter Zeit her; nur haben Umstände uns oft gehindert, sie auf dem Wege, wie wir es zu thun wünschten, an den Tag zu legen. Schliesslich bete ich von ganzem Herzen für ihre glückliche Ankunft auf dem hellenischen Boden, da sie der ausgedehnten und

*) Ein Sohn und Bruder des Bei ermordeten Kapodistrias.

Digitized by Google

verdienten Achtung, deren Sie in Europa geniessen, entspricht und der ganzen Nation zum Trost und zur Freude gereicht, und verbleibe, mit der äussersten Hochachtung,

der Ihren Befehlen ergebenste Bürger

Aegina, $\frac{15}{27}$ *October 1827.*

(Gezeichnet) Petros Mauromikhals.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Zweiter Einfall in Chios und dessen Belagerung durch die Insurgenten unter Obrist Fabvier.

Nachdem jede eine friedliche Ausgleichung betreffende Eröffnung der alliirten Mächte von der Pforte verworfen worden, war unter den mancherlei von den Griechen ins Werk gesetzten Planen einer der bedeutendsten die Eroberung von Chios, welche von einigen sciotischen in Smyrna ansässigen Kaufleuten, theils aus patriotischen Beweggründen, mehr aber noch als eine gewinnversprechende Speculation unternommen ward. Fünf Jahre der Ruhe hatten das Andenken an die schrecklichen Leiden, die auf diesem schönen Eiland im Jahre 1822 gelastet batten, bis auf einen gewissen Grad verwischt. Die besten Viertel der Stadt lagen noch in Ruinen, und die einst glänzenden Villen in ihrer Nachbarschaft waren verlassen und ohne Dächer. Aber viele Scioten, des Exils und der Armuth müde, waren zurückgekehrt und hatten ihre Dörfer wieder aufgebaut, so dass eine christliche Bevölkerung von 22,000 Seelen im Lande ansässig war und ihre gewohnte Weise der ehemaligen Betriebsamkeit wieder aufgenommen hatten. Mastix ward, wie vor der Revolution, wieder angebaut, und so ergiebig war die Fruchtbarkeit des Bodens, dass selbst sein vorübergehender Besitz grosse Bereicherung zu versprechen schien.

Eine Epitropie oder Commission ward zu Syra unter dem Vorstande von Skaramanga, Ralli, Psycha u. s. w., Haupttheilhabern der vorzüglichsten Handels-

Digitized by Google

häuser daselbst, gebildet und wandte sich an den Obristen Fabvier mit dem Anerbieten, ihn mit den zur Eroberung ihrer vaterländischen Insel nöthigen Mitteln zu versehen, unter der Bedingung, dass die Ortsverwaltung und die Einkünfte ihnen zufallen sollten. Fabvier ging bereitwillig in einen Vorschlag ein, der ihm in jeder Rücksicht ganz gelegen war, insofern er ihm die Mittel zur Unterhaltung seiner regulären Truppen, die er sonst nicht hätte zusammenhalten können, versprach, da die Regierung ihm nichts gab und die Fonds der Philhellenen-Comités, auf die er reichlich gezogen hatte, unzulänglich waren, die Ausgaben länger zu bestreiten. Nachdem er sein Corps zu Methana wieder vollkommen organisirt und es stärker als je gemacht hatte, schickte er sich an, drei Bataillone Infanterie, die sich auf 700 Bayonnette beliefen, 200 Mann Cavallerie, von denen jedoch nur 60 beritten waren, und 80 Kanoniere mit einem in zwei dreizehnzölligen und sechs achtzölligen Mörsern, einem Pierrier *), einer Haubitze, sechs Vierundzwanzigpfündern und drei Sechspfündern bestehenden Material in's Feld zu führen, nebst einer Hülfsmacht von 2000 bis 3000 Rumelioten und Scioten, die zu Damala und Syra versammelt waren. Doch ging die Zahl der irregulären Mannschaft, welche in der That bei dieser Unternehmung unter ihm gedient hat, nicht über 1,500 hinaus. Einige zu den ersten Familien aus Chios gehörige junge Leute begleiteten ihn als Freiwillige. Von Aegina sandte der Verwaltungsrath Gearakes, um seinen Beifall mit dem Plane zu verstehen zu geben, und die Möglichkeit zu künftiger Gelduntersützung anzudeuten. Dessenungeachtet war er niedrig genug, des Obristen Schritte zu missbilligen, als der französische Admiral sich darüber beklagte. Niemand vertheidigte den Plan mit mehr Wärme als Cochrane; das frühere Missverständniss, das zwischen dem Lord und Fabvier herrschte, schien vergessen zu sein, und jener verband

*) Pierriers sind grosse Mörser von einem Caliber von achtzehn Zoll, die dazu dienen, aus einer kurzen Entfernung und mit sehr schwachen Pulverladungen Steinhaufen in belagerte Plätze zu werfen.

Digitized by Google

sich, die Landmacht mit dem Nationalgeschwader, das er commandirte, zu unterstützen.

Es war nur noch ein Hinderniss zu überwinden, das Missvergnügen der alliirten Admirale, welche in Uebereinstimmung mit dem Inhalt ihrer Instruction, welche Beendigung der Feindseligkeiten vorschrieb, den Capitän Le Blanc und den russischen Diplomaten Timoni, um in Aegina, Syra und Methana der griechischen Regierung sowohl als der sciotischen Commission und Fabvier einzuschärfen, dass sie keine Erlaubniss hätten, in Chios einzufallen. Aber die Insurgenten entgingen aus Gründen, die wir im vorigen Capitel auseinandergesetzt haben, dem Streite über diesen Punct, indess sie ihre Operationen fortsetzten; und da Ibrahim's Schnelligkeit und die Schlacht bei Navarin die ganze Ansicht der Frage veränderte, so widersetzte man sich nicht geradezu ihren Unternehmungen.

In der Mitte des Septembers machten sie den vorläufigen Plan, die Insel, welche für Getreide und Vieh von der Küste Asiens abhing, zu blokiren. Drei spezziotische Briggs von zwölf Kanonen führten dies Werk aus und schnitten, in Verbindung mit einer Menge von Mistiks und Freibeuterkähnen, alle Verbindung mit dem Festlande ab und beunruhigten die anatolischen Muhamedaner. Yussuf-Pascha, Gouverneur von Scios, ein entschlossener alter Mann, ahnete ihre Absicht und arbeitete selbst thätig an den Vorbereitungen zur Vertheidigung seines Castells, einer ausgedehnten Festung von unregelmässiger vierseitiger Form, mit Bastionen an den Ecken und Gräben, in die das Meerwasser hineingeführt werden kann. Achtzehn Stück Geschütz deckten die Wälle, und die östliche Fronte wird in gerader Linie von einem Burg- oder Inselfort gedeckt, das 150 Yards vom Hauptkörper des Platzes entfernt liegt. Yussuf's Besatzung bestand aus 400 Mann der neugebildeten regulären Infanterie, 700 Anatoliern und Arnanten und 150 Artilleristen; ausserdem hatte er eine Flottille von zwei Schonern und zwei kleineren bewaffneten Fahrzeugen, die auf keinen Fall stark genug waren, es mit

Digitized by Google

den spezziotischen Briggs aufzunehmen. Von Smyrna marschirten Truppenverstärkungen herab nach Tschesme und hielten sich bereit, die erste günstige Gelegenheit zu ergreifen, über die Meerenge zu setzen.

Am 21. October segelte Fabvier mit seinen drei Bataillonen und seiner Artillerie-Compagnie von Methana ab und richtete seinen Lauf nach Psara, welches er als Versammlungspunct angegeben hatte. Da sechs psarische Briggs und eine Anzahl Boote sich daselbst vereinigt hatten, so ging er am 26. mit den spezziotischen Kreuzern auf Scios los und blieb im Angesicht von dessen Küste bis zum Morgen des 28., wo zehn Briggs nebst einigen Mistiks und Barken sich dem Strande von Kalimathia näherten. Der Pascha schickte einen grossen Theil seiner Garnison unter dem Sakiz-Emini, Oberaufseher der Mastixdörfer, um die Ausschiffung zu hindern. Dennoch landeten die Griechen am Nachmittage ohne Schwierigkeit, weil die Türken nur einen trägen Widerstand leisteten und ihre Verschanzungen am Ufer verliessen. Auf ihrem Rückzuge von den rumeliotischen Pallikaren verfolgt, machten die osmanischen regulären Truppen zwar einmal Halt und bildeten ein Carré; da sie aber von allen Seiten von einem scharfen Tirailleurfeuer angegriffen wurden, flohen sie bald in Verwirrung. Fabvier's Bataillone schnitten einigen von der feindlichen Partei den Rückzug ab und unter andern dem Sakiz-Emini, welcher, ausser Stande, die Stadt zu gewinnen, sich mit 60 Albaniern in einen Thurm warf und sich, nachdem er darin zwei Tage tapfer ausgehalten, auf Discretion ergab. Dem officiellen nach Aegina gesandten Berichte zufolge, wurden am 28. 36 Griechen und über hundert Türken getödtet und verwundet.

Am nächsten Morgen rückten die Insurgenten nach der Stadt vor, schlugen an diesem und am folgenden Tage die Muhamedaner hinaus und schlossen sie in das Castell ein, von wo aus sie die Häuser, welche die Griechen mit ihrer gewöhnlichen Schnelligkeit ausleerten, lebhaft beschossen. Die meisten christlichen Bewohner suchten in den Wohnungen der europäischen Agenten

Digitized by Google

Schutz, welche von Fabvier eine Bedeckung verlangten, die er zwar bewilligte, jedoch erst, nachdem das österreichische Consulatgebäude bereits geplündert war. Er hatte grosse Mühe, seine Truppen zu überreden, sie möchten die Unverletzlichkeit dieser Asyle achten, ein Umstand, der uns nicht überraschen kann, wenn wir uns die entehrenden Erinnerungen von 1822 zurückrufen und erwägen, dass der englische Consul die Neutralität, die er und seine Collegen anriefen, auf eine schimpfliche Weise brach, indem er in seiner Wohnung einige bewaffnete Türken beherbergte, die von da aus fünf Griechen erschossen. Der Obrist vermochte nur durch Verwendung seines persönlichen Einflusses seine Kameraden, keine augenblickliche Rache zu nehmen; er schrieb aber an den französischen Consul, dass, falls keine Genugthuung gegeben würde, er das Haus des britischen Agenten stürmen wolle.

Lord Cochrane blieb bis zum 27. in Poros, um eine Verstärkung von Seeleuten aus Psara, die jedoch nie ankam, zu erwarten; dann ging er mit der Hellas und der Corvette Hydra unter dem Commando des Capitän Crosbie, der kürzlich das Dampfschiff Entreprise von England gebracht hatte, in See. Am 29. lag der Admiral auf der Höhe von Syra, verfolgte, nachdem die Ankunft von fünfzehn hydriotischen Seglern die unvollständige Bemannung der Corvette ergänzt hatte, seinen Weg am Abende, lief am nächsten Tage in den Canal von Scios ein, ward von dem Geschwader der Insurgenten begrüsst, ankerte vor dem Fort in einer Entfernung von fast einer Stunde und feuerte einige wenige Schüsse ab, die der Feind erwiderte. Am Nachmittage zog er über der türkischen Flagge die der Alliirten auf den Spitzen seiner Masten auf und ehrte sie mit einer Salve von einundzwanzig Kanonen, um den Muhamedanern das Ereigniss bei Navarin anzukündigen und sie dadurch zur Capitulation zu bewegen. Yussuf-Pascha liess sich jedoch nicht so leicht in Furcht jagen.

Zwei vom Admiral an's Land geschickte Officiere

Digitized by Google

fanden Fabvier in der fröhlichsten Stimmung und entzückt von der Tapferkeit seiner Leute und dem Erfolg seiner Unternehmung, der ihn in den vollständigen Besitz der Insel mit Ausnahme der Citadelle gesetzt hatte; dazu kam eine reichliche Beute und 120 Gefangene, unter denen einige bedeutende Personen waren. Diese behandelte er mit ausserordentlicher Grossmuth und setzte den Sakiz-Emini in Freiheit; und sein Benehmen fand diesmal selbst bei den gemeinen Soldaten seines Corps Nachahmung, die dem türkischen Officier seine Uhr und sein Geld, dessen sie ihn beraubt hatten, zurückstellten. Immer zu sanguinisch in seinen Hoffnungen, behauptete der Obrist, die Festung könne sich unmöglich vierzehn Tage lang halten, und widersetzte sich daher dem Vorschlage Cochrane's, die osmanische Flottille im Hafen mit congrevischen Raketen zu vernichten. Der Lord verweilte nur kurze Zeit in Scios, nicht länger, als etwa fünf oder sechs Tage. Damals schob er seine eilige Abreise auf die Proclamation der verbündeten Admirale; die wahre Ursache aber war Ueberdruss an der Anmassung Fabvier's, der aus dem Triumphe ein Monopol machen wollte und ohne Umschweife erklärte, dass einer von ihnen den Platz räumen müsste.

In der Morgendämmerung des 31. wurden fünf Mörser von der Fregatte an's Land gebracht, indess der Burdzi und die feindlichen Schiffe die Boote, welche sie aussetzten, scharf beschossen. Unmittelbar darauf untersuchten Capitän Gindre und der baierische Lieutenant Schneizlein, beide von der Artillerie, das Terrain, wählten zur Position ihrer Mörserbatterie einen Platz, Namens Psomi, wo ein die See entlang laufender Damm eine natürliche Barriere zum Schutz der Arbeitsleute bildete. Vor Nacht waren ihre Plattformen gelegt und einige Oeffnungen in eine Mauer gebohrt, welche, zu beiden Seiten der Batterie aufgeführt, das Pulvermagazin zu decken diente. Nachdem die fünf Geschütze aufgeführt waren, befahl Fabvier das Bombardement um Mitternacht zu beginnen, indess sein Musikchor eine kriegerische Melodie spielte. Die Besatzung beantwortete

Digitized by Google

das Feuer ohne die geringste Wirkung, und nachdem sechs Bomben waren geschleudert worden, nöthigte Mangel an Munition die Belagerten, inne zu halten.

1. November. — Ein starker Wind zwang das griechische Geschwader, die Anker zu lichten und gegen Norden Schutz zu suchen. Da nichts ausgeschifft werden konnte, so beschäftigten sich die Insurgenten mit Ebenung ihrer Plattformen. Der Feind kanonirte den ganzen Tag von dem Burdzi und der Flottille, und die unnütze Verschwendung von Pulver bewies, dass er nicht fürchtete, dass ihm dies ausgehen könne.

2. November. — Der Sturm dauerte fort und hinderte jede Verbindung mit der Flotte. Gindre und Schneizlein recognoscirten in Flintenschussweite die entgegengesetzte Seite des Castells und bemerkten, dass die Brustwehr mit Schanzkörben bekränzt und die Schiessscharten mit hölzernen Blenden maskirt waren. Die irregulären griechischen Soldaten hatten die dahin führende Strasse barricadirt und mittelst Durchbrechung der Scheidewände in den Häusern, die ihnen, als die Bürger sich in's Land zurückzogen, überlassen worden, innere Communicationen eingerichtet. Zwei Geschütze, ein Vierundzwanzig- und ein Zwölfpfünder, wurden zur Seite der Mörserbatterie so aufgepflanzt, dass sie den Burdzi und die Flottille, deren Feuer die Boote bei ihrer Hin- und Herfahrt zur Flotte beschädigten, bestreichen konnten; ein dreizehnzölliger Mörser ward gleichfalls an die Batterie gebracht. Am Abend erhielten die Belagerer eine neue Zufuhr an Pulver und Bomben, welche sie unverzüglich füllten.

3. November. — Am Morgen eröffneten sie die Kanonade und das Bombardement aus zwei Kanonen und sechs Mörsern, und durch das Abschiessen von zweihundert Bomben und hundert Kugeln brachten sie das Feuer des Burdzi zum Schweigen und bohrten einen Schoner in Grund. Ein Pierrier wurde parallel zu dem dreizölligen Mörser aufgestellt, aber dies Geschütz ward durch die Unwissenheit des Officiers, der gewählt worden war, es zu besorgen, erst unwirksam und bald

Digitized by Google

durch den Versuch, dreizöllige Bomben daraus zu schiessen, gänzlich unbrauchbar gemacht. Fabvier machte ein Feuerfloss bereit, um die feindlichen Fahrzeuge zu verbrennen. Doch schien der Mond zu hell, um jetzt dies Unternehmen wagen zu können, und am Ende sparte ihm der Pascha die Mühe dadurch, dass er am 13. seine Flottille schnell herbeizog und mit der Mannschaft seine Besatzung vermehrte.

4. November. — Ein anderer dreizehnzölliger Mörser ward gelandet. Eine genauere Untersuchung überzeugte die Belagerer, dass es unmöglich war, die drei Landseiten in gerader Linie zu bestreichen, weil ihre Verlängerungslinien sich entweder in Hohlwege verloren, oder durch Häuser und Gärten unterbrochen waren. Die Höhe Turlotti im Westen der Stadt und etwa siebenhundert Yards von dem Fort entfernt, schien die beste Situation, auf den Wall der Hauptfronte und das Minaret der Moschee zu spielen, von wo aus der Feind die Laufgräben überblickte und die Arbeitsleute mit Musketenfeuer beschädigte.

5. November. — Da im Norden des Platzes ein leerer Raum von 200 bis 300 Yards zwischen den letzten Häusern und der See war, so liess der Obrist einen Graben quer durchziehen und vertraute seine Bewachung den Chiern an. Er sandte eine geschriebene Aufforderung an Yussuf-Pascha, der nur durch Verdoppelung seines Feuers antwortete.

6. November. — Zwei Vierundzwanzigpfünder wurden an's Land gebracht und die Artillerie-Officiere richteten ihre Batterie auf dem Turlotti auf. Die sciotische Commission verschaffte Arbeiter, welche, durch Fabvier's Gegenwart angefeuert, das schwere Geschütz, Schanzkörbe und Faschinen hierher schafften, ehe die Nacht einbrach.

7. November. — Bei Tagesanbruch war man so weit vorgeschritten, dass die Belagerer die Mörsergestelle zu legen anfingen. Unglücklicher Weise zog ein Haufe Pallikaren, die herumschlenderten und müssig zusahen, die Aufmerksamkeit der Belagerten auf sich,

Digitized by Google

welche sie durch einen Schauer von Kanonenkugeln schnell verjagten und, weil ein Schuss, der in eine Schiessscharte fiel, die Pioniere erschreckte, die Arbeit unterbrachen; sie warfen sich flach auf den Boden und waren nicht zu bewegen, aufzustehen. Am Abend wurden Bomben von Psomi geworfen und ein scharfes Musketenfeuer, das zwischen der Garnison und den griechischen Truppen im Graben ausgewechselt ward, gab Veranlassung, einen Ausfall zu fürchten, der jedoch nicht erfolgte.

8. November. — Da das schwere Geschütz während der Nacht auf dem Turlotti aufgerichtet worden war, so ward dieser Tag zum Transport von Munition und zu Anfertigung von Laffetten für die Mörser verwandt. Der Obrist vertraute die Richtung der Geschütze einem constantinopolitanischen Officier an und beschloss selbst, da zu bleiben und ein allgemeines Kanonen- und Bombenfeuer, das für den Abend anbefohlen war, selbst zu beaufsichtigen. Nach den ersten Ladungen brach ein Brand im Castell aus, der jedoch nach einigen Stunden bemeistert ward. Uebrigens brachte die schlecht gerichtete Batterie von Turlotti die gewünschten Resultate, zumal den Umsturz des Minarets, nicht zu Wege, da der hierzu mit der Leitung beauftragte Officier nichts von seinem Geschäfte verstand und die Kanoniere beständig zu hoch richteten.

9. November. — Da die Stellung der achtzehnzölligen Mörser offenbar fehlerhaft war, so wurden sie hundert Yards weiter, hinter die Ruinen eines Hauses, zurückgebracht. Mit Sonnenuntergang eröffneten alle Batterien ihr Feuer, und der Feind, der es heftig und gut erwiderte, zerstörte sämmtliche Schiessscharten zu Psomi. Da ein Schuss ein Lastthier tödtete, flohen die Maulthierführer davon, und es war keine Möglichkeit, Munition aufzutreiben. Im Lauf der nächsten Nacht wurden die Schiessscharten ausgebessert.

10. November. — Bomben wurden am Nachmittag geschleudert und die Kanonen spielten auf den Burdzi, wo die Belagerten ihre Artillerie wieder aufgepflanzt

Digitized by Google

hatten, die indess nochmals abgetragen ward. Uebung hatte das Kanonenfeuer der Türken beträchtlich verbessert; während der beiden letzten Tage trafen sie drei der griechischen Vierundzwanzigpfünder, ohne sie jedoch unbrauchbar zu machen. Die französische Corvette Pomona ankerte auf der Rhede, und ihr Befehlshaber, Herr von Reverseaux, machte Fabvier seine Aufwartung und lud ihn im Namen des Admirals Rigny ein, die Insel zu räumen, was zu thun der Obrist sich entschieden weigerte. Viele sind der Meinung, dass er sich einen so bequemen Vorwand hätte zu Nutze machen sollen, eine Unternehmung aufzugeben, in welcher er sicher war, den Kürzern zu ziehen, sowohl wegen der Untauglichkeit seiner Artilleristen, als auch wegen der geringen Wahrscheinlichkeit, mit Truppen wie die seinigen einen Sturm selbst dann auszuführen, wenn es ihm gelungen wäre, eine wegsame Bresche zu eröffnen, wozu jedoch gar keine Aussicht vorhanden schien, da seine Munition zum grössten Theile verschossen war.

11. November. — Die Mörserbatterie zu Turlotti wurde beendigt und zwei Bomben, die versuchsweise geworfen wurden, bewiesen, dass der Platz gut gewählt war. Ein österreichischer Kriegsschoner (La Fenice) kam auf die Rhede und erschreckte durch sein Signal die Insurgenten, welche die Mittheilung erhalten hatten, dass 1500 Muhamedaner zu Tschesme versammelt würden. Er segelte in der folgenden Nacht wieder ab.

12. und 13. November. — Regengüsse unterbrachen die Arbeiten der Belagerer, obgleich von Zeit zu Zeit einige wenige Bomben geworfen wurden.

14. November. — Der Wind war frisch und nöthigte das Geschwader, vor Anker zu gehen. Ein Pallikarenhäuptling kroch in den Graben des Castells, um mit den Albaniern eine Unterhandlung anzuknüpfen; diese schnitten ihm den Kopf ab und sandten denselben seinen Freunden zurück. Nachts erneuerten die Griechen ihr Bombardement, da sie in dem Burdzi Feuersignale bemerkten, die ohne Zweifel zur Absicht hatten, der gegenüberliegenden Küste anzuzeigen, dass die Passage

Digitized by Google

frei wäre; 150 Türken aus Tschesme setzten in zwei Barken über und rückten in den Platz ein.

15. November. — Der kaiserliche Schoner liess sich wieder sehen, ankerte und bemannte ein Boot, das in den Hafen kam. Fabvier, den diese Unverschämtheit aufbrachte, befahl Schneizlein, Bomben dergestalt zu werfen, dass sie in der Luft über dem Fenice zerplatzten. Kaum waren drei abgefeuert, als der Oesterreicher sein Kabeltau abhieb und in See ging, indem er Boot und Anker im Stich liess. Indess erhielt er sie einige Tage später mit des Obristen Erlaubniss zurück.

16. November. — Eine englische Kriegsbrigg kam an, und ihr Capitän überbrachte Fabvier ein Schreiben des Inhalts, dass die allirten Admirale wünschten, er möchte die Insel verlassen; worauf er antwortete, dass er ohne Befehl von der griechischen Regierung sich dazu nicht verstehen könne.

17. November. — Obrist Almeyda kam von Methana mit 200 Mann und sechzig der regulären Cavallerie angehörigen Pferden. Das Transportschiff, das sie brachte, hatte auch drei Vierundzwanzigpfünder und einen Vorrath an Kanonenkugeln an Bord. Fabvier beschloss, dieses Geschütz gegen den Burdzi zu richten, ihn zu entblössen und mit bewaffneten Booten anzugreifen. Zu seinem Unglück hatte er um diese Zeit einen Streit mit Schneizlein, dem einzigen unterrichteten Officier in seinem Lager, welcher seinen Abschied forderte und erhielt. Zehn Tage wurden zur Errichtung einer neuen Batterie verwandt, die am 28. fertig war. In der Zwischenzeit kam der berühmte Minirer Costa an der Spitze von vierzig Mann an; und einige Kanonen und Mörser, welche die Scioten von Grivas zu Nauplia erhandelt hatten, wurden an's Land gebracht. Die Belagerer hatten schon mehr Artillerie, als sie zu bestreiten wussten, und es war ihnen unmöglich, Werke zu unterminiren, deren Fundamente unter dem Niveau des Meeres lagen.

29. November. — Die Batterie von Vierundzwanzigpfündern eröffnete ihr Feuer und legte den Burdzi gänzlich offen; Fabvier nahm sich vor, den nächsten

Digitized by Google

Tag zu stürmen; da aber seine Boote nicht bereit waren, so wurde der Sturm einige Tage verschoben. Unterdessen wagten sich die Insurgenten bis zum Hauptkörper des Platzes und legten sich hinter eine Verschanzung dicht in der Brustwehr; aber ihre Minirwerke machten wegen der Menge Wassers im Graben keine Fortschritte. Dennoch beunruhigten sich die Feinde und machten in der Nacht des 2. Decembers an der Nordseite des Forts, wo die Chier postirt waren, einen Ausfall. Diese wichen, ohne einen Schuss zu thun, und überliessen dem Feinde ihre Tamburias, die Mündung der Mine und die Minirer, welche zu vertheidigen ihnen oblag. Die Sache ging so plötzlich und schnell vor sich, dass, hätte nicht ein Philhellene Lärm geschlagen, man im Hauptquartier bis zum folgenden Tage nichts davon gewahr geworden wäre. Hülfstruppen marschirten ab, kamen aber zu spät; denn die Türken waren, ohne Einen Mann verloren zu haben, in das Castell zurückgekehrt, nachdem sie den Brunnen Costa's ausgefüllt, einige Minirer getödtet oder gefangen genommen und einen Sechspfünder, den sie auf einer der Redouten gefunden, mit fortgeschleppt hatten. Fabvier wollte für diese Beschimpfung durch Ueberrumpelung des Burdzi Rache nehmen und schickte zu diesem Zweck um Mitternacht des 3. vier mit einigen Philhellenen, 50 regulären Soldaten und hundert aus den irregulären Compagnien gezogenen Freiwilligen bemannte Boote ab. Die erstern verfolgten muthig und geräuschlos ihren Weg, aber die Pallikaren zögerten und machten einen solchen Lärm, dass sie die Muhamedaner aufweckten, welche sie mit Kanonenkugeln und Musketenfeuer begrüssten. Da es zu finster war, um zu zielen, so traf ihr Feuer zwar die Boote nicht, vereitelte aber in der That den beabsichtigten Sturm dadurch, dass es die Nerven eines griechischen Officiers angriff, welcher das Commando führte. Der Obrist hatte erprobte Europäer um sich, vertraute aber nichts desto weniger in speciellen Sendungen von Wichtigkeit den Dienst in der Regel seinen griechischen Officieren, von denen die meisten

Digitized by Google

durchaus untauglich waren, ausgenommen unter seiner eigenen unmittelbaren Aufsicht. Scios würde vielleicht gefallen sein, wenn die Insurgenten den Burdzi genommen hätten, weil sein Besitz die Verbindung der Belagerten mit der asiatischen Küste abgeschnitten hätte, woher sie fast jede Nacht Zufuhr der einen oder der andern Art erhielten.

Von nun wurde die Belagerung in eine Blokade verwandelt, indem Fabvier die Festung durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen hoffte. Weil er sich aber gleichzeitig vollkommen überzeugte, dass keine Seemacht während der langen Winternächte den engen von Stürmen gepeitschten Canal genau zu bewachen im Stande war, so war seine letzte Zuflucht, des Feindes kleine Fahrzeuge und seine auf dem Festlande aufgehäuften Magazine durch eine Reihe kühner Abenteuer zu zerstören. Wie er erfuhr, dass der Pascha von Smyrna die Anzahl seiner Truppen zu Tschesme vermehrte, beschloss er, eine Expedition gegen diesen Seehafen zu unternehmen, ging mit den Philhellenen und seinem ersten Bataillon von ungefähr zweihundertundfünfzig Gewehren, am Abend des 17., an Bord einer grossen psarischen Brigg, stach unter Begleitung von zwei andern Fahrzeugen, wovon eines der Brander Kanaris' war, in See, fuhr einen Theil der Nacht hindurch, ankerte eine halbe Lieue von Tschesme, setzte seine Soldaten in guter Ordnung an's Land, nahm mit dem halben Bataillon eine Position nahe am Strande, und befahl den Uebrigen in zwei Colonnen nach der Stadt hinauf zu marschiren, aber nicht eher anzugreifen, als bis vier von Europäern befehligte und mit auserlesenen Mannschaften, jede von zwanzig Mann, versehene Boote in den Hafen gegangen wären und Feuer an die feindlichen Schiffe gelegt hätten. Unter dem Schutze einer dicken Finsterniss ruderten die Freiwilligen tapfer bis mitten in den Hafen, gingen ungeachtet des Musketenfeuers aus den Häusern und ungeachtet der Granaten aus dem Castell an Bord zweier mit Provision für Scios beladenen Sacolevas und nahmen sie, konnten aber nur eine ihrer

Digitized by Google

Prisen fortbringen, da die andere auf dem Grunde festsass. Wären die Philhellenen in den Booten mit Brennmaterial versehen gewesen, so hätten sie sämmtliche osmanische Schiffe, zehn an der Zahl, in Brand stecken können. Dieser Theil der Unternehmung war den Branderführern Kanaris', welche man als geübter darin betrachtete, überlassen worden; sie kamen aber gar nicht in den Hafen hinein. Capitän Ducroz, ein französischer Officier, der die Blokade von Athen mit durchgemacht und sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet hatte, ward am Tage nach seiner Rückkehr nach Scios durch einen Schuss aus dem Burdzi getödtet. Obgleich die Expedition nicht von so vortheilhaftem Erfolge gekrönt worden war, als der Obrist vorausgesetzt hatte, so hatte sie wenigstens einen bedeutenden moralischen Einfluss auf die Gesinnung der asiatischen Türken, welche, da sie sahen, dass sie in ihren eigenen Häfen nicht sicher wären, ihren kühnen Plan, über die Meerenge zu setzen und die Belagerung aufzuheben, einstweilen aufgaben.

Im Januar verbreitete sich das Gerücht, dass Tahir-Pascha zu diesem Zwecke Schiffe und Truppen in den Dardanellen versammelte, worauf die hellenische Regierung die Corvette Hydra und die Brigg Sauveur abschickte, um das blokirende Geschwader zu verstärken. Damals beschloss Fabvier, mit seinen sämmtlichen Schiffen, seinem ersten und zweiten Bataillon und so vielen irregulären Truppen, als er von den Laufgräben erübrigen konnte, in den Golf von Smyrna zu segeln, um sich eines Depots von lebendigem Vieh, in der Nähe von Vurla, zu bemächtigen. Eben als er im Begriff war, sich einzuschiffen, am 18. Januar, zerstreute ein heftiger, von Schnee begleiteter Nordsturm die griechischen Fahrzeuge und beschädigte die meisten. Der Sauveur lichtete, obgleich sein Befehlshaber ein erprobter Seemann war, die Anker, und ward an der Küste der Insel gänzlich zerschellt, die Mannschaft rettete ihr Leben durch Schwimmen, und Capitän Thomas blieb bis zum letzten Augenblick am Bord des Schiffes und

Digitized by Google

verliess es erst, als der Rumpf zu brechen begann. Die Hydra gewann eine benachbarte Rhede, und Kanaris' Brigg sowohl als der spezziotische Schoner Libessis' hieben ihre Mastbäume ab und hielten den Sturm aus.

Als dieser nachgelassen und das Geschwader in der Eile einige Ausbesserungen vorgenommen hatte, nahm der Obrist die Unternehmung, die er im Sinne führte, wieder auf und setzte die Ausführung auf den 23. fest. Die Nacht des 22. verging so ruhig wie gewöhnlich, das tiefe Stillschweigen ward nur von Zeit zu Zeit durch den Ruf der Schildwachen und dann und wann durch einen Kanonenschuss unterbrochen, bis um zwei Uhr Morgens, wo alle Trommeln in dem Castell zu den Waffen riefen. Eine Stunde darauf schwieg dieser Wirbel und der Schrecken der Belagerer legte sich; aber mit anbrechender Dämmerung ward ein scharfes Musketenfeuer von den Mühlen her, die von den Scioten besetzt waren, gehört, untermischt mit dem Ruf: „die Türken sind in Turlotti!" und da waren sie in der That. Yussuf-Pascha, der in der Nacht des 21. durch 120 Topdschi's von Tschesme verstärkt worden war, machte den Plan zu einem grossen Ausfall und wies 1200 Mann an, sich bereit zu halten, um in drei Colonnen auszurücken. Da zwei davon bestimmt waren, durch das Hauptthor der Festung hinauszubrechen, so wurden die Zugbrücken niedergelassen, aber die in den gegenüberliegenden Tamburias postirten Insurgenten hinderten ihren Ausmarsch und retteten Fabvier durch die Festigkeit, mit der sie einen dichten Schauer von Bomben, Kartätschen und Musketenkugeln, der von den Wällen auf sie herabregnete, aushielten, von einer gänzlichen Niederlage. Die dritte Colonne, die aus 500 Arnauten und asiatischen irregulären Truppen bestand, ging durch ein kleines Pförtchen hinaus, erreichte, längs dem Rande des Wassers hinkriechend, den Fuss der Verschanzung und nahm sie in einem Augenblick, da die Scioten, gerade wie am 2. December, die Flucht ergriffen. Von da stiegen die Muhamedaner einen Hohlweg, der sie nach Turlotti führte, hinauf, machten sich mit gleicher

Digitized by Google

Leichtigkeit zum Meister des Plateaus, einer Kirche auf dem Gipfel desselben und einer grossen kaum bewachten Batterie, vernagelten alle Geschütze mit Ausnahme eines Sechspfünders, den sie gegen die Griechen kehrten.

Die Strassen füllten sich bald mit Flüchtlingen, die auf die Felder zu entkommen suchten. Indess schickte Fabvier eine Truppenabtheilung den am Hauptthore Kämpfenden zu Hülfe, stellte sich selbst an die Spitze der drei Bataillone, führte sie gerade nach Turlotti hinauf und fand die Feinde auf der Höhe in Reihe und Glied geordnet, mit zehn zur Seite des eroberten Geschützes fliegenden Bayraks. Als ihr erstes Ungestüm sich abgekühlt hatte, waren sie einigermassen bestürzt, sich in der gefährlichen Lage, in welche die vereitelte Mitwirkung der andern beiden Colonnen sie versetzt hatte, zu sehen. Da der Obrist eine gewisse Unentschlossenheit in ihren Reihen bemerkte, so commandirte er zum Angriff, seine Soldaten rückten mit Unerschrockenheit vor und die Höhen wurden eben so leicht wieder erobert, als sie verloren wurden, indem die Muhamedaner, ohne den Anfall abzuwarten, sich nach dem Castell zurückzogen. Genöthigt, sich durch enge und krumme Pässe durchzuwinden, verfolgt von dem regelmässigen Corps und an jeder Biegung von den Pallikaren mit Salven begrüsst, kamen ihrer nur wenige in die Citadelle, die grössere Anzahl lag todt auf dem Boden des Grabens. Sieben ihrer Fahnen wurden genommen und dreissig Gefangene gemacht, worunter Ibrahim-Aga, der die Albanier anführte. Vierzig Griechen wurden getödtet oder verwundet; Fabvier erhielt eine leichte Wunde am Knie, die ihm in der Folge viel Schmerz verursachte und ihn nöthigte, sich einzuhalten; und die Philhellenen bedauerten den Verlust eines sehr tapfern Officiers, Lutchins, eines Engländers in hannövrischen Diensten, den ein Schuss durch die Schläfe tödtete*). Alle Truppen der Insurgenten benahmen sich brav,

*) Er machte eine Urlaubsreise und hatte nur wenige Monate für die Griechen als Freiwilliger gefochten.

Digitized by Google

mit Ausnahme der Chier, die sich wie feige Memmen aufführten.

Man kann leicht begreifen, was das Resultat gewesen wäre, wenn der Pascha seinen Ausfall vierundzwanzig Stunden aufgeschoben und Fabvier Zeit gelassen hätte, mit der halben Armee, wie er es im Sinne hatte, in den Golf von Smyrna zu segeln.

Nach diesem Vorgange lagen die Osmanen still hinter ihren Mauern, und die Belagerer sannen fleissig auf Mittel, die Verbindung der Garnison mit Anatolien zu hindern. Da sie einsahen, dass dies mit Kriegsschiffen unausführbar war, so schrieb die Epitropie um bewaffnete Ruderboote nach Samos und Syra. Obrist Heydeck, der ein grosses Kanonenboot, Genf genannt, in Poros hatte bauen lassen, schickte dasselbe nach Scios unter dem Commando eines Dänen, Namens Falsen, welcher am 31. Januar einen Angriff auf den Burdzi machte, wobei sein Boot von einer Kanonenkugel getroffen wurde und untersank; doch wurde er und seine Mannschaft gerettet. In der Nacht des 5. Februars wurden vier Barken, die sich von Tschesme hinüberzustehlen suchten, beschossen und von zwei griechischen Tratta's zurückgetrieben, und am 10. wurden zwei türkische Boote, mit ihren in Brod und Kleidungsstücken bestehenden Ladungen, im Canal genommen. Das Uebersetzen von Zufuhr aus Asien ward immer gefährlicher und hörte zu Ende Februars gänzlich auf, da die Insurgenten eine Art von schwimmender Batterie oder bewaffnetem Floss in Kanonenschussweite der Mündung des Hafens gegenüber vor Anker gelegt hatten. Nunmehr erfuhren die Belagerten die Schrecken des Hungers und litten unsäglich von den Verwüstungen einer epidemischen Krankheit. Doch waren die Belagerer in nicht viel besseren Umständen; Missvergnügen und Muthlosigkeit nisteten sich unter ihnen ein, die sciotische Commission war in beständigem Widerspruch mit dem Obristen, und schlechtes Wetter versetzte die Truppen in einen elenden Zustand.

Während des ganzen Monats December überschwemm-

Digitized by Google

ten Regengüsse das Land und machten die Strassen der Stadt fast unzugänglich, und hierauf folgte im Januar ein scharfer Frost und solch ein Schnee, dass die ältesten Einwohner sich eines so strengen Winters nicht erinnerten. Die Mitglieder der Epitropie hatten dadurch, dass sie sich das Commissarienamt vorbehielten, die Mastixernte in Beschlag nahmen und dem Volke Steuern auflegten, bedeutende Geldsummen verwirklicht und kümmerten sich nicht mehr um die Bedürfnisse der Armee. Daher maraudirten die Pallikaren an allen Enden, und Fabvier hatte grosse Mühe, die Dorfbewohner vor gänzlicher Beraubung zu schützen. Zu Anfang des März steckte der Ungehorsam das reguläre Corps an, die Soldaten des dritten Bataillons marschirten nach einem Kloster, zwei Lieues vom Lager, und erklärten, dass sie keinen Dienst mehr versehen wollten, bevor ihnen ihre Rückstände bezahlt wären. Jedoch war eine Anrede des Obristen hinreichend, diese beginnende Meuterei zu ersticken.

Wir können nicht umhin, seine standhafte Ausdauer mitten unter so vielfältigen Beschwerden zu bewundern, zumal da er häufige Gelegenheiten hatte, sich mit Ehren von der Insel zurückzuziehen. Rigny, der in Smyrna überwinterte, schickte im Januar die Brigg Palinure mit einem Briefe an die sciotische Commission und einen andern an Fabvier, worin er ihnen dringend empfahl, eine hoffnungslose gegen den Willen der vereinigten Mächte begonnene Unternehmung aufzugeben, und erklärte, dass die letztern nicht zu ihrem Vortheil einschreiten würden, falls die Türken, wie sie wahrscheinlich am Ende thun würden, sich in Masse auf sie stürzen sollten. Der Obrist erwiderte, dass nur die grausamste Nothwendigkeit ihn je vermögen könne, sich wieder einzuschiffen, ohne Scios unterjocht zu haben; und nachdem er die Chefs des Militärs und die Mitglieder der Commission zusammenberufen, that er ihnen seinen festen Entschluss kund, bis auf's Aeusserste auszuhalten. Neuerdings hatte er in der That Grund zu glauben, dass Hunger die Besatzung zur Uebergabe zwingen würde, eine Meinung, in der er durch die

Digitized by Google

Berichte der Gefangenen und die Unterhaltungen seiner Soldaten mit den Arnauten, welche erzählten, dass der Pascha seinen Widerstand nicht über fünfzehn Tage verlängern könne, bestärkt ward. Aber die Muhamedaner wünschten eben so sehr, ihre Festung zu entsetzen, als die Insurgenten, sie zu nehmen, und so saumselig sie auch immerhin waren, so erreichten sie dennoch am Ende, gerade als es die höchste Zeit war, durch eine gut concentrirte Operation ihren Zweck.

Tahir-Pascha, der, wie wir bereits erwähnt haben, von Navarin nach Constantinopel entkommen war, erhielt vom Sultan den Befehl, ein Geschwader in den Dardanellen auszurüsten und seine Bemühungen mit denen des Pascha's von Smyrna zu vereinigen, und am 6. Januar ging er, von dreizehn Fahrzeugen begleitet, nach Mitylene. Da Chios entschieden über die den griechischen Feindseligkeiten vorgezeichneten Grenzen hinauslag, so war es Rigny unmöglich, unter irgend einem Anstrich von Unparteilichkeit, die Massregeln, welche die Osmanen zur Rettung jener Insel nahmen, gewaltsam zu hemmen. Dennoch that er, was er als Freund und Verwandter Fabvier's zu seinen Gunsten thun konnte; er suchte durch Andeutungen und Demonstrationen Tahir-Pascha zu schrecken und bewog ihn, in der Voraussetzung, dass die Alliirten sein Vorrücken hindern würden, in den Hellespont zurückzukehren. Nach Verlauf von zwei Monaten nahmen die Türken ihren Plan wieder auf, sei es, dass sie in Bezug auf die wirklichen Absichten des französischen Admirals besser unterrichtet, oder dass sie entschlossen waren, Alles zu wagen.

Da die Commission von Chios vor des Sultans Entschliessung hinlänglich gewarnt war, so verlangte sie vom Grafen Kapodistrias Hülfe; und dieser befahl Miaulis, sich auf der Hellas nach der asiatischen Station zu verfügen. Dieser segelte am 1. März von Poros ab, kam aber, da er auf seinem Wege Skiathus und Skopelos berührt hatte, zu spät an, um der Bewegung des Feindes entgegenzuarbeiten. Indess Hassan-Pascha

Digitized by Google

von Smyrna, unterstützt von des Grossveziers Selikhdar, eine Landmacht und eine Flottille zu Tschesme versammelte, lief Tahir-Pascha am Morgen des 5. März mit einer Fregatte von fünfzig Kanonen, zwei Corvetten, vier Kriegsbriggs und einem Transportschiffe aus den Dardanellen aus. Ein Sturm, der sich am selben Tage aus Süden erhob, nöthigte ihn, zurückzugehen und nahe bei den Citadellen, wo er bis zum 9. lag, zu ankern. Da an diesem Tage der Wind günstig war, setzte er seine Reise fort und erschien am 12. mit fünf Segeln im Canal von Scios, indem die Corvette und zwei Briggs zurückgeblieben und nach Tenedos gegangen waren.

In der Meerenge begegnete er drei griechischen Briggs und hatte ein kurzes Treffen, dessen Hergang von den beiden Parteien verschieden erzählt wird. Nach dem zu Smyrna bekannt gemachten Bericht feuerte er nur wenige Schüsse und legte dann absichtlich um, um die Insurgenten entwischen zu lassen, da er sonst wenigstens zwei oder drei Kreuzer hätte in Grund bohren oder an's Land treiben können. Die Griechen hingegen behaupteten, dass der Nelson, eine psarische Brigg von sechzehn Kanonen, nachdem er einen tapfern Kampf mit des Pascha's Fregatte und Corvette ausgehalten und von einer Kugel getroffen, hätte untergehen müssen, wäre Kanaris ihm nicht schleunig zu Hülfe gekommen. Wie dem auch sein mag, der Pascha blieb Meister des Canals, und die Türken zu Tschesme gingen sogleich an Bord ihrer Flottille, welche aus vierzehn grossen Ruderbooten, die 800 Mann auf einmal übersetzen konnten, und einem zum Dienst gezwungenen russischen Schoner bestand.

Die Epitropie und ihre Agenten der Polizei- und Civilverwaltung flüchteten sich in's Innere der Insel, schifften sich darauf ein und liessen Fabvier's Truppen, denen an diesem Tage nur Viertelrationen ausgetheilt worden waren, ohne Unterhalt und mit nicht mehr als drei Fässern Pulver. Als der 13. dämmerte, setzten die Muhamedaner über: sechs grosse Boote, die geru-

Digitized by Google

dert wurden und 300 Mann trugen, führten den Vortrab; ihre übrigen Barken folgten unter Segeln, und das Feuer der Kriegsbrigg deckte das Ganze, indess die Fregatte und Corvette die psarischen Schiffe in ehrfurchtsvoller Entfernung hielten. Ihr erster Versuch zu St. Helena, im Norden der Stadt zu landen, ward durch die Batterien der Belagerer, welche eine bedeutende Niederlage unter ihnen anrichteten, vereitelt. Aber die Christen verschossen bald ihre Munition, die Hälfte der unregelmässigen Truppen floh in die Berge, und die türkischen Boote führten, nachdem sie am Hafendamm angelegt hatten, am 14. vor Sonnenaufgang 2500 Mann in das Castell.

Um drei Uhr des vorigen Nachmittags waren die Hauptleute der Pallikaren insgesammt zu Fabvier gegangen und hatten ihm die unvermeidliche Nothwendigkeit, die Belagerung aufzuheben, vorgestellt; er hatte sich jedoch geweigert, den Befehl zum Abzuge zu geben. Nun aber, da er sah, dass sie, einer nach dem andern, davongegangen waren, und dass ihm nur noch eine Handvoll regulärer Soldaten übrig blieb, war er, sehr gegen seinen Wunsch, gezwungen, sich während der Nacht auf Kalimathia zurückzuwerfen. Weder da noch zu Pyrghi konnte er das Feld behaupten, weil das Beispiel seiner Irregulären, die herumzogen und die Mastixdörfer plünderten, seine Bataillone auflöste, und am Abend nahm er eine Position zu Mesta, an der Westküste ein. 15,000 bis 18,000 längs des Strandes zerstreute Scioten, welche die Wiederholung der Gemetzel von 1822 befürchteten, verfluchten bitterlich die Speculanten, deren Habgier dieses Elend über ihre Insel gebracht hatte. Da sie weder bei der Epitropie noch bei ihren eigenen Landsleuten irgend Mitleid fanden, so wussten sie der Menschlichkeit des Admirals Rigny innigen Dank, welcher auf das erste Gerücht von Tahir-Pascha's Ankunft mit dem Trident von vierundsiebenzig Kanonen und der Fregatte Fleur de Lys von Smyrna segelte, um durch seine Gegenwart und sein Einschreiten Blutvergiessen zu hindern.

Digitized by Google

Mittlerweile ging der Pascha, sobald er die Landung der Truppen gesichert hatte, unter Segel, um nach den Dardanellen zurückzukehren; und wenige Stunden darauf, am 14., liess die Hellas sich blicken. In Verbindung mit drei psarischen Briggs machte Miaulis auf die Osmanen Jagd, konnte sie aber nicht einholen. Tahir-Pascha war unstreitig ein Mann von Tapferkeit, und wenn er bei dieser Gelegenheit eine Seeschlacht mit den Insurgenten sorgfältig vermied, so müssen wir annehmen, dass er entweder nach Privatinstructionen der Pforte, welche die alliirten Mächte ferner zu reizen abgeneigt war, verfuhr, oder dass er den französischen Admiral, dessen Nähe ihn beunruhigte und dessen Absichten ihm verdächtig waren, zu beleidigen fürchtete. Miaulis kehrte am 16. zurück und erneuerte die Seeblokade zum grossen Verdruss der Muhamedaner in dem Fort, welche wenig oder gar keine Provision mit sich gebracht hatten und Zufuhr vom Continent erwarteten.

Zu Mesta starben die Griechen Hungers, und da sie ihre Artillerie verloren hatten und ohne Munition waren, schien ihre Lage verzweifelt. Nichts desto weniger schrieb die Epitropie an Fabvier, dass die Türken bei weitem so zahlreich nicht wären, als man berichtet hätte, und dass es geeignet sein würde, vorzurücken und in Verbindung mit Miaulis die Belagerung von Neuem zu beginnen. Der Obrist lachte über dieses unsinnige Geschwätz, da er den wahren Zweck der Commission durchschaute, nämlich die Verantwortlichkeit des Misslingens auf seine Schultern zu laden und vielleicht durch seine Vernichtung sich seines Zeugnisses über ehemalige Schändlichkeiten zu entledigen. Skaramanga's Sorgfalt, ihn der Mittel zur Einschiffung zu berauben, setzte in der That die Truppen sowohl als die Bevölkerung der äussersten Gefahr aus, woraus die Menschenfreundlichkeit Rigny's sie zog. Am 16. setzte der Trident einige hundert Flüchtlinge zu Tinos ab, und zwei Tage darauf brachte Capitän de Lalande 612 von ihnen in der Fleur de Lys nach Syra.

Digitized by Google

Hätten die Türken ihre Gegner herzhaft verfolgt, sie würden sie mit Leichtigkeit in's Meer getrieben haben; aber sie blieben zögernd in der Umgegend der Stadt und wagten nur einen einzigen leichten Angriff, indem sie ein entferntes Musketenfeuer mit den Insurgenten quer über einen Hohlweg austauschten. Die Soldaten des Obristen waren nunmehr so gänzlich muthlos, dass er es für gerathen hielt, sie in Booten auf einige kleine Felsenbänke eine Viertelmeile von der Küste überzusetzen. Am Morgen des 22. segelten achtundsiebenzig griechische Boote und Barken ab, und am folgenden Tage schickte Fabvier eine geschriebene Protestation an Bord der französischen Fregatte, worin er sich für ein Opfer der Verrätherei erklärte, da man ihn auf einem nackten Felsen ohne Unterhalt, ohne Munition und Wasser gelassen habe. Am Ende überwanden die Bemühungen des Herrn von Lalande die von Skaramanga erhobenen Hindernisse; von den benachbarten Inseln kamen Fahrzeuge an, die Belagerer fuhren ab, nachdem sie Zwieback und Wasser zu ihrer Reise nach Syra von den Vorräthen der Fleur de Lys erhalten hatten. Fabvier wurde mit 300 Officieren und Verwundeten von diesem Schiffe aufgenommen, Miaulis, der auf die Vorstellung des Admirals Rigny von seiner nutzlosen Blokade abstand, geleitete 1200 Mann in der Hellas, und bis zum 26. war Chios gänzlich geräumt.

Solch ein Ende nahm ein Feldzug, von dem sich Fabvier einen ganz andern Ausgang und einen Ersatz für frühere Widerwärtigkeiten versprochen hatte. Unstreitig hatte er in einem ausgezeichneten Grade die Eigenschaften eines thätigen Feldherrn und eines tapfern Soldaten entwickelt, aber er hatte gegen unüberwindliche Schwierigkeiten zu kämpfen, welche aus der Verrätherei der sciotischen Commission, der ungewöhnlichen Strenge der Witterung, der Zuchtlosigkeit der Pallikaren und der Unerfahrenheit seiner griechischen Officiere und Kanoniere erwuchsen. Das Benehmen des regelmässigen Corps war im Ganzen befriedigend gewesen, da seine von grenzenloser Bewunderung ihres

Digitized by Google

Chefs begeisterten Bataillone täglich mehr Selbstvertrauen gewannen; die Artillerie-Compagnie allein hatte zwölf Todte. Von dem schönen Zug schweren Geschützes, der bei der Belagerung gedient hatte, brachte er bloss eine einzige Haubitze zurück, alle übrigen Stücke waren in die Hände der Türken gefallen. Die meisten Pferde der Cavallerie waren durch die Energie seines Feldadjutanten, Capitäns Myhrbergh,*) gerettet worden, Skaramanga und seine Genossenschaft verkündeten, wohin sie kamen, dass Fabvier sich durch Bestechung habe bewegen lassen, sich von der Insel zurückzuziehen, und als er noch lahm und leidend von seiner Wunde am Knie, zu Syra an's Land stieg, ward er von einem Haufen sciotischen Volks angefallen; aber der Obrist und sein Gefolge zogen ihre Schwerter und zerstreuten den Pöbel schnell. Am 31. März kam Miaulis in Aegina und Fabvier in Methana an, wo er sich unverzüglich aufmachte, um dem neuen Präsidenten von Griechenland seine Hochachtung an den Tag zu legen, und zugleich das Commando seines Corps niederzulegen.

Der Sultan, welcher die gereizte Stimmung seiner aufrührerischen Unterthanen, mit denen er eben im Begriff stand, eine unmittelbare Unterhandlung zu eröffnen, nicht vermehren wollte, bediente sich seines Sieges mit ausserordentlicher Milde. Die osmanischen Truppen zu Scios beobachteten eine strenge Mannszucht, Yussuf-

*) Wir ergreifen mit Vergnügen diese Gelegenheit, Myhrbergh den Tribut unserer Hochachtung zu zollen, dem besten und tapfersten der Philhellenen, einem Schweden von Geburt und gleich ausgezeichnet durch seine Kraft, seine Figur, seinen Muth und seine musterhafte moralische Aufführung. Er trat als gemeiner Soldat in die reguläre Cavallerie zur Zeit ihrer Bildung im Jahre 1825 ein, und stieg durch sein eigenes Verdienst zum Range eines Stabsrittmeisters, der ihm von General Church im Jahre 1827 übertragen ward. Er zeichnete sich in Euböa in einem Scharmützel mit der osmanischen Reiterei aus. Bei Khaidari wurde ihm durch die Explosion einer Bombe ein Bein zerschmettert; er diente während des ganzen Winterfeldzugs in Attika, und schwamm am 6. Mai in seinen Waffen, da er sie nicht dem Feinde überlassen wollte, zu den Booten hinüber. Von einer sehr achtbaren Familie entsprungen, hatte er den Vortheil einer vortrefflichen Erziehung genossen.

Digitized by Google

Pascha entliess einen Theil seiner Arnauten und seiner anatolischen Miliz, proclamirte eine vollständige Amnestie und lud die Ausgewanderten und die in den Bergen versteckten Bauern ein, von ihren Häusern und Ländereien wieder ungestörten Besitz zu nehmen.

Eine Folge der Expedition, deren Verlauf wir eben erzählt haben, war ein langer Rechtshandel, in welchem die streitenden Parteien die hellenische Regierung, Fabvier und die Epitropie waren. Die zur Besoldung der Armee, Miethe von Fahrzeugen, Ankauf von Provision und Kriegsbedürfnissen erforderliche Geldsumme belief sich auf eine Million Piaster, und diese Ausgabe war durch die dem Volk aufgelegten Taxen mehr als gedeckt, ohne Verwendung von ungefähr 200,000 Piastern, die aus dem Verkauf von Mastix herrührten. Diese letztere Summe sollte nach einer gegenseitigen Uebereinkunft in gleichen Raten unter das reguläre Corps, die Seemacht und die Commission vertheilt werden; aber ersteres erhielt nicht über 36,000, und 18,000 blieb man den Truppen noch schuldig, so wie ihren Sold für die beiden Monate Februar und März, der niemals entrichtet worden ist. Ueberdies hatte die Regierung der Commission unmittelbar vor der Aufhebung der Belagerung eine Anleihe von 6,000 Dollars vorgeschossen. Als schliesslich eine Bilanz aufgenommen ward, ergab sich ein Deficit von 16,000 Dollars, von welchen die Glieder der Epitropie keine Rechenschaft ablegen konnten.

Digitized by Google

Anhang zum vierten Capitel des siebenten Buches.

Nr. 1. Brief des Vice-Admirals Rigny an die Commission von Chios.

Meine Herrn, die Expedition nach Scios, eine Privatunternehmung, ist in's Werk gesetzt worden, ungeachtet der Erinnerung, welche die Admirale der alliirten Mächte der griechischen Regierung, welcher eine Botschaft voranging, die auf meinen Befehl der Capitän Le Blanc ihnen in Syra mitgetheilt hat, um einer so unklugen Verwendung der so geringen militärischen Mittel Griechenlands vorzubeugen. Obgleich bisher die Admirale sich durch gewisse Rücksichten haben abhalten lassen, der Commission die Nothwendigkeit, ihre Operationen einzustellen, ausdrücklich einzuschärfen, so irren sich jedoch ihre Mitglieder, wenn sie voraussetzen, die verbündeten Mächte würden den Türken irgend ein Hinderniss in den Weg legen, falls sie die Festung zu entsetzen und die Insel wieder zu erobern versuchen sollten. In diesem Falle werden wir neutral bleiben. Sollte dessenungeachtet irgend ein plötzliches Ereigniss eine Vermittelung, unter dem Schutz einer bewaffneten Macht, die genügend wäre, ihre vorgeschlagenen Bedingungen zu garantiren, nöthig machen, so müssen Sie, mir davon Nachricht zu geben, nicht bis zum letzten Augenblick aufschieben, damit ich Zeit habe, Massregeln zu nehmen.

Gegeben Vurla, am 10. Januar 1828.

(Gezeichnet) von Rigny.

Digitized by Google

No. II. Von demselben an den Obristen Fabvier.

Ich habe die Ehre, Ihnen anliegend die Abschrift eines Briefs zu übersenden, den ich so eben an die sciotische Commission geschrieben. Die Versicherung von des Grafen Kapodistrias schleuniger Ankunft wird sie vielleicht zu der Betrachtung vermögen, wie dringend nothwendig es ist, das durch Ihre Sorgfalt organisirte Corps, welches zur Wiederherstellung der Ordnung so nützlich sein kann, um den Sitz der Regierung zu concentriren.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Ausgebildetes System griechischer Seeräuberei. — Ihre Unterdrückung. — Einnahme von Karabusa durch die vereinigten Mächte. — Angelegenheiten von Kreta.

Wir lesen in der alten Geschichte, dass zur Zeit des letzten Verfalls des macedonischen Reichs in Asien, während das syrische Reich von Bürgerkrieg zerrissen wurde, der Usurpator Tryphon, um das erste Jahr der 159. Olympiade (140 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung) in der Absicht, die phönicischen Unterthanen seines Rivalen Demetrius Nikator zu plagen, ein Nest von Corsaren zu Coracesium in Cilicien erbaute. Diese Colonie soll der erste Stamm jener so berüchtigten Verbindung cilicischer Seeräuber gewesen sein, die so blühend ward, dass sie vierhundert Städte und Castelle und tausend bewaffnete Galeeren besass, mit Raubflotten die ganze Ausdehnung des Mittelmeeres bis zu den Säulen des Hercules gefährdete, die berühmtesten Tempel plünderte, den Seehandel Italiens zu Grunde richtete, römische Prätoren in ihren Amtstrachten aufhob und eine Getreidetheurung in der ewigen Stadt herbeiführte, bis dass Rom seine ganze Kraft gegen sie wandte, und sie von Pompejus dem Grossen unterjocht wurden, zweiundsiebenzig Jahre nach ihrer Niederlassung zu Coracesium.

Obgleich die Schwäche und der Streit der spätern Seleuciden, der Jugurthinische und Mithridatische Krieg, der Kampf Marius' und Sulla's dessgleichen die natürliche Beschaffenheit der Südküste Kleinasiens und die den karamanischen Bergbewohnern noch jetzt inwohnende Raublust genügende Umstände sind, das Wachsen

Digitized by Google

und Gedeihen dieses ausgedehnten Räuberbundes zu erklären, so hat die historische Kritik doch noch eine versteckte Ursache entdeckt, die ihre Reihen fortwährend recrutirte, den Stolz nämlich, der durch fremde Eroberung gedemüthigten Griechen und den Hass, den die Mehrzahl derselben gegen die herrschende Republik Rom hegte. Wie anders können wir uns die schmachvolle Grausamkeit, womit sie römische Bürger, die in ihre Hände fielen, behandelten, und die feststehende Thatsache auslegen, dass viele Männer von Geburt, Wohlstand und Talent sich in ihren Galeeren einschifften und lieber als unabhängige Geächtete, denn als unterworfene Provinzialen leben wollten? —

Im Jahre 1827 beeinträchtigte ein ähnliches System, das aus ähnlichen Ursachen hervorging (in so weit wenigstens, als Ereignisse des 19. Jahrhunderts denen, die sich vor 2000 Jahren zugetragen haben, gleichen können), den Handel im mittelländischen Meere, und Karabusa war eine Pflanzschule von iraten, die mit Coracesium zu wetteifern versprach. Der Archipelagus ist seiner hydrographischen Lage wegen stets von Seeräubern heimgesucht worden, und sie daraus zu vertreiben, war ein Theil der Pflicht der venetianischen und osmanischen Marine, eine Pflicht, welche sie in der letzten Zeit so nachlässig versahen, dass sie fast gänzlich auf den Hydrioten und Spezzioten lastete, welche ihres eigenen Vortheils halber keine Gelegenheit hingehen liessen, die Mistiks der Mainaten und anderer Diebe zu zerstören. Die Verwirrung, welche der Ausbruch der Revolution nach sich zog, war natürlicher Weise der Seeräuberei günstig, und während des Winters von 1821 auf 1822 streifte ein Schwarm kleiner Boote, mit dem Auswurf Ioniens, Italiens, Dalmatiens, den Häfen der Levante verhältnissmässig stark bemannt, um die Inseln herum. Die europäischen Geschwader, durch die Wegnahme von zwei oder drei Kauffahrteischiffen aufmerksam gemacht, waren auf ihrer Hut und thaten dem Uebel Einhalt, wenn sie es auch nicht gänzlich heilen konnten. Da kein Mann von Bedeutung de-

Digitized by Google

Räubern die Hand bot, so hörte man drei Jahre lang wenig von ihren verstohlenen Plündereien. Zwar erhoben sich häufig Streitigkeiten zwischen den Insurgenten und den die Schiffe neutraler Mächte commandirenden Officieren, aber sie entspannen sich in der Regel aus Fragen, die mit dem Blokaderecht zusammenhingen.

Aber in den Jahren 1824 und 1825 forderte die vom Wiener Hofe für die Türkei bewiesene Parteilichkeit und die beschimpfende Weise, womit das officielle Journal desselben über die Griechen herfiel, diese heraus, durch Angriffe auf kaiserliche Schiffe Rache zu nehmen, und erzeugte zu Oesterreich ein Verhältniss, das weder Krieg noch Frieden genannt werden konnte, und das zu gegenseitigen Beleidigungen, Vorwürfen und Feindseligkeiten führte. Das so erworbene Prisengeld reizte die Begierde der Seeleute unter den Insurgenten, ihre Scrupel schwanden nach und nach, und nach dem Fall von Messalonghi und der Erschöpfung der englischen Anleihen fanden sie es bequem, Jeden, der nicht entschieden ihre Partei hielt, als Feind zu betrachten. Sie murrten über die zwischen christlichen Potentaten und dem muhamedanischen Antichristen bestehende Freundschaft, schrieen gegen den Vorschub, den man Mehemet-Ali thäte, Fregatten und Corvetten zu Toulon, Marseille und Leghorn zu bauen und zu kaufen *), und es ward unter ihnen herkömmlich zu sagen, dass sie mit der Türkei, mit Aegypten, der Barbarei, mit Oesterreich und Frankreich im Kriege lägen. Da ihre Sache hoffnungslos verloren und ihre Zerstreuung unvermeidlich schien, war Jeder für sich ängstlich bemüht, bevor er aus seinem Vaterlande floh, an Fonds zusammenzuraffen, was er irgend konnte, und selbst Männer von Bildung, welche bisher eine hohe

*) Ihre Klagen waren nicht ungegründet; ein aufgefangener Brief von des Vicekönigs von Aegypten Agenten zu Leghorn erklärte, dass die toscanische Regierung es zwar allerdings zur Regel mache, fremden Staaten nicht zu erlauben, in ihren Häfen Kriegsschiffe zu bauen, dass man aber ein Auge zudrücken wolle, im Fall dass solche Schiffe gegen die Griechen zu dienen bestimmt wären.

Digitized by Google

Stellung eingenommen hatten, gaben der Versuchung nach, die Hand nach einem unerlaubten Gewinn auszustrecken.

Da ihre Lage je länger je schlimmer ward, so wurden sie auf die Länge verstockt und rücksichtslos, und plünderten ohne Unterschied jedes Fahrzeug, das sie bemeistern konnten. Im Frühling des Jahres 1826 wurden so viele Seeräubereien verübt, dass Admiral Rigny und Capitän Hamilton Vorstellungen deshalb an den Verwaltungsrath richteten. Dieser erliess am 14. Mai ein Decret, welches jedem nicht zur Nationalflotte gehörigen griechischen Schiffe verbot, die Militärflagge aufzuziehen, einzeln abgeordnete Kreuzer verpflichtete, sich mit regelmässigen, von der Regierung oder dem Navarchen, unter dessen Befehlen sie stünden, unterzeichneten Papieren zu versehen, welches ferner erklärte, dass bewaffnete Mistiks, Praams und andere kleine Boote als Piraten angesehen und demgemäss bestraft werden sollten, und die neutralen Geschwader aufforderte, gegen die Uebertreter obigen Gesetzes Hülfe zu leihen. Diese Anordnungen bewiesen sich jedoch unwirksam, da es in einem Meere, wie das ägäische, das häufiger Windstille unterworfen und mit Felsen gleichsam verpfählt ist, für niedrige, leichte Barken leicht war, im Hinterhalte zu lauern, auf ihre Beute zu schiessen und der Verfolgung schwerer Kriegsschiffe zu entschlüpfen, indem sie in enge Buchten einliefen, wo ihre Mannschaft sich mit Vortheil vertheidigen konnte.

Im Juni des Jahres 1826 verlor Capitän Pechel von der britischen Fregatte Sibylle, da er einige Mistiks aus einer Bucht in Candia herauszuholen versuchte, zwei Lieutenants und vierzig Todte und Verwundete. Anfangs wurden die Meerengen von Silota, die Mündung des thermaischen Busens und die Canäle von Mitylene und Maina für besonders gefährlich erachtet, aber gegen das Ende des Jahres war kein Unterschied mehr zu machen, da die ganze Wasserfläche von den Dardanellen bis Rhodus und Cerigo ein gemeinsamer Schauplatz von Raubthaten war. Die in Skiathos,

Digitized by Google

Skyros und Skopelos ansässigen Olympier verschafften Holz in reichlicher Menge vom Pelion, verfügten nach Gutdünken über die Arbeit der einheimischen Schiffbauer, rüsteten eine Flottille aus, erklärten sich offen zur Seeräuberei, forderten die ganze Welt heraus und liessen den Capitän Hamilton wissen, dass sie sich, da sie die Landungsplätze befestigt hätten und 3000 Musketiere versammeln könnten, vor einem Besuch von ihm nicht fürchteten.

Als Cochrane die Admiralsstelle übernahm, versuchte er dem hellenischen Seewesen einen bessern Geist einzuflössen, aber seine Vorwürfe und Drohungen waren nutzlos, und die Schiffe, welche seine Flotte bildeten, mit Ausnahme derer, die von europäischen Officieren befehligt wurden und welche Privateigenthum Miaulis' und weniger solcher ehrenwerthen Patrioten waren, beraubten neutrale Fahrzeuge so schamlos, wie die gemeinsten Diebe der Cykladen. Hydra war von den drei Schifferinseln unstreitig am wenigsten schuldig, indess die Spezzioten sich durch ihre unverschämten Räubereien allgemein bekannt machten. Im Herbst 1827 hatte die Seeräuberei ihren Culminationspunct erreicht, und man darf vielleicht ohne Uebertreibung behaupten, dass ein Viertheil der männlichen Bevölkerung Griechenlands sich mittelbar oder unmittelbar damit befasste. Für jedes zerstörte Kaperschiff wurden zwanzig neue vom Stapel gelassen; die kürzeste Reise von einer Insel zur andern war ein gewagtes Unternehmen, ja es geschah oft, dass Boote im Hafen von Poros selbst geplündert wurden.

Da, wo Räuberei gedeiht, es nie an Abnehmern gestohlener Güter fehlt, so war der einzige einträgliche Geschäftszweig in der Levante einige Monate lang der Handel mit Raubgütern, wofür in Syra und Smyrna Märkte eröffnet waren, für Kauffartheischiffe war es längst nöthig gewesen, mit Bedeckung zu segeln; aber neuerdings genügte dieser Schutz kaum, weil die Griechen ihnen auf der Lauer lagen, ihre Richtung verfolgten und nächtlicher Weile an Bord eines der Fahr-

Digitized by Google

zeuge stiegen oder sie abschnitten, wenn sie durch Zufälligkeiten der Witterung von ihrer Bedeckung getrennt waren. Sie schonten ihre eigenen Landsleute nicht im Geringsten mehr, als Fremde, und die verschiedenen Diebsnester hatten gelegentlich Streit unter einander; so wurden die Kretenser und Mainoten handgemein, weil jene sich einer reichen Prise, welche diese nach Monemvasia brachten, bemächtigten, und ein spezziotischer Capitän kreuzte gegen die Lakonier, um eine Beleidigung zu rächen, die sie ihm dadurch angethan, dass sie ein seine Familie nach Kalamos geleitendes Boot weggenommen hatten. Abenteurer, die zu derselben Gemeinde gehörten, hatten einander nichts an, und die kleinsten hydriotischen Cäiks gingen unbelästigt ab und zu, da die Macht ihrer Insel Achtung einflösste.

Will man die Ausschweifungen der griechischen Corsaren gegen die der spanischen Piraten, welche um dieselbe Zeit Westindien beunruhigten, abwiegen, so wird man bemerken, dass Verbrechen der schwärzesten Gattung unter jenen verhältnissmässig selten waren, und dass, wenn gleich einige Beispiele von Misshandlung und selbst von Mord angeführt werden, sie sich doch gemeinhin begnügten, die Reisenden und Matrosen auszuplündern und zu entlassen, während die Spanier ihre Gefangenen beständig tödteten. Dieser Unterschied im Puncte der Grausamkeit ist zum Theil dem sanfteren Charakter der Griechen und auch einigermassen der Milde zuzuschreiben, welche sie in den Fällen, wo sie selbst gefangen wurden, erfuhren. England, Frankreich und Oesterreich hielten Geschwader im ägäischen Meere, und es ward von Zeit zu Zeit von holländischen, amerikanischen und sardinischen Kriegsschiffen besucht; man darf daher fragen, warum sie sich nicht vereinigten, das Piratensystem ein für allemal zu vernichten und die Freibeuter durch Beispiele von Strenge in Schrecken zu setzen. Wir könnten in Erwiderung hierauf wiederholen, was in Bezug auf die natürliche Beschaffenheit des Meeres und der Küsten bereits gesagt worden, und bemerken, dass ein solches Unternehmen den un-

Digitized by Google

unterbrochenen Dienst von Dampfschiffen und Kanonenbooten erfordert hätte. Aber eine Auseinandersetzung der örtlichen Schwierigkeiten kann die Frage nur halb lösen, und es müssen andere Ursachen beigebracht werden, um die merkwürdige Sanftmuth, die gegen diejenigen dieser Verbrecher, welche die Gerechtigkeit zuweilen in ihre Hände bekam, bewiesen ward, in ihr wahres Licht zu stellen.

Ausserdem, dass die Volkssympathie die Insurgenten begünstigte, und dass die Mehrzahl der Seeofficiere ihrer Sache einen glücklichen Erfolg wünschte, ist es keinem Zweifel unterworfen, dass nach der Unterzeichnung des Petersburger Protocolls die in den orientalischen Angelegenheiten vorzugsweise interessirten Mächte nicht ernstlich die Absicht hatten, dem Zunehmen eines Uebels zu steuern, in dessen Bedeutsamkeit sie den wichtigsten Beweggrund zur Nothwendigkeit einer Einmischung fanden. Daher die augenscheinlichste Nachsicht der meisten einflussreichen europäischen Geschwader und die jedesmalige Zurückgabe von Fahrzeugen, die, obgleich offenbar der Seeräuberei schuldig, vom Admiralitätshof zu Malta freigesprochen wurden. Dies war die Ansicht der Griechen selbst, welche, um ihre schlechte Aufführung zu beschönigen, zu sagen pflegten, dass, je mehr Seeräubereien sie begingen, desto eher England ihnen ihre Freiheit geben würde.

Durch Ungestraftheit ermuthigt, kannte ihre Frechheit keine Grenzen; sie blokirten Cerigo wochenlang und plünderten, während britische Fregatten in Corfu und Zante lagen, Kauffahrteischiffe an den nördlichen und südlichen Vorgebirgen dieser Inseln. Als jedoch die Verhandlungen glücklich zu Stande gekommen waren, und die vermittelnden Höfe keiner Vorwände mehr bedurften, so hatten sie keinen Grund, länger Beleidigungen zu ertragen, die dem Handel so nachtheilig waren und laute und gerechte Klagen des Kaufmannsstandes hervorriefen. Sir Edward Codrington schlug, als er das Commando der Station im Mittelmeere übernahm, den anderen Admiralen und Commodoren vorbeu-

Digitized by Google

gende Massregeln vor, und errichtete im Einverständnisse mit ihnen eine Linie von Kreuzern, die sich vom Golf von Venedig bis Smyrna erstreckte. Die gute Wirkung dieses Plans war alsbald in der Zerstörung zahlreicher Kaperboote sichtbar, und die Meere wären von den Missethätern gereinigt worden, wäre die Aufmerksamkeit der englischen und französischen Flotte nicht durch die wichtigere Aufgabe, die Feindseligkeiten im Osten zu unterdrücken und die Türken und Aegypter zu bewachen, abgelenkt worden. Die Admirale Codrington und Rigny richteten, während sie mit dieser Pflichterfüllung beschäftigt waren, in strengen Ausdrücken geschriebene Briefe an die Regierung zu Aegina und kündigten ihr an, dass für jeden künftigen Angriff eine reichliche Genugthuung werde verlangt werden. Am 24. October wiederholten sie nebst ihrem Gehülfen, Grafen Heyden, ihre Vorwürfe und Drohungen. (Siehe Anhang.)

Da die Verwaltungs-Commission diese Vorstellungen nicht unbeachtet lassen konnte, so veröffentlichte sie am 2. November ein Decret, das alle Kaperbriefe widerrief und die Jurisdiction des Prisengerichts zu Napoli begrenzte. Cochrane seinerseits bewies ein herzliches Verlangen, Missbräuche abzuschaffen, die sein Gefühl beleidigten und seine Ehre in Gefahr zu bringen drohten. Aber der Lord genoss wenig Ansehen, die Glieder der Regierung sowohl als ihr Secretär waren überführt, bei der Seeräuberei die Hand im Spiele zu haben, die Schlacht von Navarin lähmte die alliirten Flotten, und obgleich Admiral Rigny, welcher mit Geschäften überlastet, allein im Archipelagus blieb, den Uebelstand nicht vernachlässigte, so dauerte er doch den Winter hindurch fort, und es wurden bis zu Anfange des Jahres 1828 keine wirksamen Massregeln zu seiner Unterdrückung genommen.

In Pompejus' Zeitalter war Cilicien der Hauptsitz der Corsaren, und Kreta nahm den zweiten Rang ein, und in den Annalen der modernen Freibeuterei muss letzterem der erste Platz angewiesen werden. Nachdem die

Digitized by Google

Insurgenten im August 1825 Karabusa überrumpelt hatten, hatte sich eine grosse Anzahl christlicher Familien, die im vergangenen Jahre aus Candia geflohen waren, als die Insel sich den Türken unterwarf, auf diesem Felsen angesiedelt, in der Hoffnung, sich mit den Ueberbleibseln ihrer, die westlichen Provinzen von Kanea, Kissamos und Selino bewohnenden Landsleute in Verbindung setzen und dadurch Mittel finden zu können, ihre elende Lage zu erleichtern. Sechs bis siebentausend Individuen jedes Alters und Geschlechts strömten hier zusammen und erwählten eine Epitropie oder Municipalität, um der Verwaltung ihrer dürftigen Colonie vorzustehen. Da es, mit Ausnahme von etwa zwanzig halbzerstörten Gebäuden im Castell, keine Wohnungen gab, und der ägyptische General Mustafa-Pascha unverzüglich ein beträchtliches Truppencorps in und um ein kleines Fort auf dem entgegengesetzen Rande der Meerenge stationirte, so verringerte Hunger und Krankheit schnell die unglückliche Bevölkerung. Ueber dreitausend Menschen starben im Zeitraum von sechs Monaten, und viele der Ueberlebenden gingen, da sie sahen, dass sie der Verbindung mit der übrigen Welt beraubt, auf einer kleinen nackten Insel ihr Leben nicht fristen konnten, nach Morea oder den Cykladen zurück.

Wenn gleich Karabusa für friedliche Bewohner nichts Anziehendes hatte, so konnte es sich doch als Militärposten und vor Allem als ein Schlupfwinkel für Banditen besonderer Vortheile rühmen. Diese waren die unüberwindliche Lage seiner Citadelle auf einer senkrechten Höhe, die natürliche Beschaffenheit des Ankerplatzes, dessen felsiger Boden keinen Ankergrund darbot und ihn für Schiffe von mässiger Tiefe sehr gefährlich machte, die Heftigkeit der vorherrschenden Winde und Strömungen, welche eine strenge Blokade von der Seeseite unausführbar machten. Zwie durch ihre Ränke und ihre Schlauheit wohlbekannte Kretenser, Antoniades und Oekonomos, fassten den Plan, diese Umstände zu ihrem Privatvortheil zu nutzen, kauf-

Digitized by Google

ten einen Schoner auf Speculation und sandten ihn auf eine Kreuzfahrt aus, wo er im Februar 1826 einem Marseiller Fahrzeug, das mit Ballast beladen, nach Kanea bestimmt war, siebentausend Dollars abnahm. Dies war ein glücklicher Anfang; da aber die Anstifter schlimme Folgen befürchteten, so machten sich einige der zurückgebliebenen Familien aus Furcht, mit in den Handel verwickelt zu werden, davon, indess Antoniades, um jeden Argwohn von sich zu wälzen, heimlich eine Protestation gegen seine untergeordneten Agenten am Bord des Schoners abfasste, sie unterzeichnete und Abschriften davon dem französischen Admiral und Capitän Hamilton übersandte. Jedoch erfolgte nichts Unangenehmes, da Rigny das Verbrechen eher jedem Andern, als den wirklich schuldigen Parteien zuschrieb.

Die Karabusier lagen eine Zeit lang ruhig, bis jede Erinnerung des Vorgefallenen geschwunden war, und fingen darauf ihre schlimmen Geschäfte von Neuem an. Drei Sfakioten, die unter ihnen lebten, rüsteten einen andern Kaperschoner aus, und einige zu den ersten Häusern in Candia gehörige Flüchtlinge verwendeten die kärglichen Summen, die sie gerettet hatten, zum Ankauf von Mistiks. Eine neue Epitropie aus vier Mitgliedern, je eines aus den Provinzen Kanea, Apokorona, Kissamos und Selino, ward eingesetzt, nebst einem gebornen Constantinopolitaner als ihrem Secretär. Basil Khalis erhielt den Präsidententitel, sein Bruder Yani ward zum Obergeneral der kretensischen Armee ernannt; Antoniades und Oekonomos hielten sich ganz vom Schauplatze entfernt, leiteten aber unter der Hand Alles. Zu Anfang beschränkten sie ihre Räubereien auf die Flaggen der Mächte zweiten Ranges, wie Roms, Schwedens, Spaniens oder Neapels, und viele Fahrzeuge dieser Länder wurden entweder auf der See geplündert oder nach Karabusa gebracht, ihrer Ladung, eines Theils ihres Takelwerks, der Betten und Kleider ihrer Mannschaft beraubt, und dann mit so viel Brod

Digitized by Google

und Wasser, als kaum auf drei Tage hinreichte, hinausgetrieben.

Um ihre verruchten Thaten zu bemänteln, gaben sie vor, mit der Befreiung Kreta's umzugehen, und gelegentlich landeten Truppenabtheilungen von 150 bis 200 Mann an den Küsten dieser Insel, tödteten hier und da einen herumschweifenden Türken und kehrten nach einer kurzen Abwesenheit nach dem Fort zurück. Sie trugen gehörig Sorge, diese Unternehmungen in der Zeitung bekannt zu machen, und wussten durch pathetische Schilderungen ihres Elends die Leichtgläubigkeit der Philhellenen so schlau zu hintergehen, dass ihnen zu verschiedenen Malen Geld und Ladungen von Provision zugeschickt wurden, um die Garnison vom Hungertode zu retten, und damit sie nicht gezwungen wäre, den Platz den Muhamedanern abzutreten, welche in der That durch den Verdruss, den sie ihnen machten, ermüdet, sich erboten, ihn zu kaufen. *)

Auf diese Weise trieben die Räuber Monate lang unbehelligt ihr Wesen fort, und hatten bereits 500,000 Piaster unter sich vertheilt, als im März 1827 die französische Gabare Lamproye auf einen ihrer Schoner, den sie auf der That ertappte, als er ein Handelsschiff unter den Batterien plünderte, Jagd machte und ihn mit einigen Soldaten in den Grund bohrte. Da die Mannschaft entkam und die Gabare gleich davon segelte, so hatte dieser vereinzelte und unvollkommene Vergeltungsact wenig Wirkung auf das Volk von Karabusa, dessen Ruf als kühne und glückliche Abenteurer sowohl neue Haufen von Kretensern, als auch das entschlossenste Gesindel von Hydra und Spezzia herbeizog. Sie vergrösserten hierauf die Anzahl und Ausdehnung ihrer Schiffe, und organisirten auf Antoniades' Eingebung ein System der Seeräuberei im grossen

*) Graf Eugen d'Harcourt gab 4000 Franken aus dem Fond des französischen Comité's für die Helden von Karabusa her. Er war nicht der Einzige, der sich anführen liess, denn im Sommer 1826 wurden sie zweimal durch die Vermittelung des Verfassers mit Lebensmitteln versehen.

Digitized by Google

Massstabe, indem jeder Bewohner des Felsens, so arm er immer sein mochte, selbst Wittwen nicht ausgenommen, gezwungen ward, zum allgemeinen Fond zu unterschreiben, aus welchem kleine Summen denen geliehen wurden, die keinen Pfennig eigen besassen, damit alle gleichmässig an dem Verbrechen Theil nehmen könnten. Die Epitropie vertheilte den Raub mit strenger Unpartheilichkeit, indem sie ein Fünftel für die Communal-Casse bei Seite legte und den Rest unter die Menge der Theilhaber, dem Betrag ihrer respectiven Beiträge gemäss vereinzelte. Zwanzig Briggs und Schoner und fünfzig oder sechzig kleine Kähne bildeten den Gesammtbestand ihrer Actiengesellschaft, durchstrichen das ägäische Meer, respectirten keine Flaggen u d brachten täglich Prisen von allen Nationen ein. Als Fremde die umliegenden Meere nicht mehr ohne Bedeckung befuhren, gingen sie an den Küsten Siciliens oder Syriens nach Beute aus und gedachten den atlantischen Ocean heimzusuchen.

Karabusa erreichte den Gipfel seiner schmachvollen Wohlfahrt um den Monat September, wo die Mistiks allmählig verschwunden waren und an ihre Stelle einige der besten griechischen Kriegsschiffe traten, welche zum Dienste der Räuberei durch Verkaufsurkunden geliefert wurden, die meistentheils erdichtet gewesen zu sein scheinen und zur Absicht hatten, die Thatsache zu verhehlen, dass ihre Eigenthümer in so schimpflichen Unternehmungen betheiligt waren. Die Gemeinde besass acht wohlbemannte Briggs und vierzig schöne Schoner; eine Stadt von zweihundert Wohnungen erhob sich plötzlich im Hafen, wo vorher nur ein altes venetianisches Magazin gestanden hatte, und das Castell enthielt zweihundert und sechsundvierzig feste Häuser, in Form eines Amphitheaters gebaut. Kaffeehäuser und Tabernen in Menge ertönten Tag und Nacht vom Lärm trunkener Zecher, und geräumige Waarengewölbe wurden aufgeführt, um die Güter, die ungeachtet des fortwährenden Zuflusses von Käufern nicht schnell genug fortgeschafft werden konnten, niederzulegen. Die Spe-

Digitized by Google

culanten machten sehr vortheilhafte Geschäfte, da Wenige von den Verkäufern den Werth der ihnen zugefallenen Artikel kannten; und manche Individuen, die Jahre lang im elendesten Mangel geschmachtet hatten, waren durch diesen Handel in den Stand gesetzt, sich im Ueberfluss zu wälzen. Ein sonderbares Beispiel sorgloser Vereinigung von Schurkerei mit Aberglauben zeigte sich in der Andacht, mit welcher die Piraten die Jungfrau unter dem Namen Panaghia Kleftrina oder Diebspatronin verehrten, indem sie ihre Capelle auf dem Gipfel des Felsens mit silbernen Reliquienkästchen und krystallenen Kronleuchtern ausschmückten, als wollten sie sie zur Theilnahme an ihrer Schuld bestechen.

Ganz Griechenland als Lehen würde den dem westlichen Handel zugefügten Schaden nicht aufgewogen haben, da man uns aus guter Quelle verversichert hat, dass vierhundert und siebenundachtzig Kauffahrteischiffe, worunter dreiundneunzig englische, ihrer Ladung in diesem Schlunde der Ungerechtigkeit beraubt worden; dabei sind die nicht mit gerechnet, welche auf dem Meere abgethan wurden und nicht der Mühe werth schienen, in den Hafen gebracht zu werden. Von zweien der letzteren, unter französischer und sardinischer Flagge, ward die Mannschaft massacrirt. In neun Monaten verloren die Karabusier nur ein Kaperschiff, welches von der amerikanischen Corvette Warren in Grund gebohrt wurde, dessen Mannschaft jedoch in Booten entkam. Sei es, dass sie sich an Raub übersättigt, oder dass sie durch des Admirals Codrington Drohungen eingeschüchtert waren, immer ist es gewiss, dass seit dem Ende Septembers ihre Thätigkeit und Raubgier merklich nachliessen, und dass sie sich ernstlich mit der Eroberung Candia's, die bisher nur ein leerer Vorwand gewesen war, beschäftigten.

Nach Unterwerfung dieser Insel glaubten zuerst Hussein-Bei und sodann Ibrahim-Pascha, sich die Raya's durch milde Behandlung und dadurch zu befreunden, dass sie zur Handhabung der inneren Polizei bewaffnete Christen benutzten. Aber weder sie, noch ihr

Digitized by Google

Nachfolger, Mustafa-Pascha, konnten die Ruhe wiederherstellen, da, sobald ein Canton beschwichtigt war, Unruhen in einem anderen ausbrachen. Die Besetzung Karabusa's durch die Insurgenten ermuthigte die Missvergnügten in Kreta, und Mustafa-Pascha's Vorsichtsmassregel, einige ihrer aufrührerischen Häuptlinge in's Gefängniss zu werfen, reizte die Sfakioten. Banden von Kleften standen in jedem Quartier und plagten die Türken durch nächtliche Angriffe, Hinterhalte, Verwüstung ihrer Besitzungen und Diebstähle, die sie an ihren Heerden ausübten. In der Voraussetzung, dass die Alliirten die Wohlthat einer endlichen Ausgleichung auf alle gegenwärtig unter Waffen befindliche Griechen ausdehnen würden, sandten die kretensischen Anführer Deputirte ab, um dem Obristen Heydeck das Commando anzubieten; dieser lehnte es zwar ab, gab jedoch das Versprechen, sie mit Mundvorrath zu unterstützen. Ein ähnlicher Vorschlag ward darauf Fabvier gemacht; aber er konnte ihn nicht annehmen, weil er einen Vertrag mit den Scioten abgeschlossen hatte. Da die Deputirten nicht im Stande waren, einen fremden Officier zum Haupt ihrer Armee zu erhalten, so nahmen sie 2000 Mann unregelmässiger Truppen in Sold und setzten sie nach Karabusa über.

Ihre Vereinigung mit der Macht der Piraten bildete ein Corps von 4000 Mann, welche unter dem Befehl Yani-Khali's, dem acht einflussreiche Capitäne zur Seite standen, gestellt wurden und dazu dienen sollten, in den östlichen Districten einen Aufstand zu erregen, der sich von da unfehlbar in die westlichen Provinzen verbreiten musste. Eine Tagereise brachte sie auf die Rhede von St. Nikolas im Canton Mirabella, wo sie am 2. December landeten, worauf sie nach Girapetra und Spinalunga Truppenabtheilungen aussandten und alle Türken, auf die sie stiessen, umbrachten. Der Befehlshaber von Mirabella zog sich mit 160 Türken in einen Thurm zurück, den sie angriffen und mit einer achtundvierzigpfündigen Carronade, die aus Tombazis' Schoner Terpsichore an's Land gebracht worden, be-

Digitized by Google

schossen. Am 5. rückte der Kihaya des Pascha's von Candia vor, um die Belagerten zu entsetzen, ward aber zurückgeschlagen und liess auf seiner Flucht drei Feldstücke, eine Haubitze, sechsunddreissig Gefangene, hundertundfünfzig Maulthiere und sein Gepäcke im Stich. Am nächsten Tage boten die Belagerten im Thurm eine Capitulation an, die ihnen unter der Bedingung, dass sie ihre Waffen niederlegten, ihr Geld auslieferten und ungefährdet nach der Hauptstadt von Candia abziehen dürften, bewilligt ward.

Die griechischen Häuptlinge schwuren in Gegenwart eines Priesters feierlich, diese Bedingung zu beobachten; aber man behauptet, dass sie übereingekommen waren, ihren Eid zu brechen, und dass ihr verrätherischer Plan durch einen albanesischen Soldaten, der das Leben eines Muhamedaners, in welchem er einen Landsmann und ehemaligen Bekannten wiederfand, zu retten wünschte, aufgedeckt worden. Capitän Jakobus Kumis von Selino ging mit zwanzig Rumelioten in den Thurm, um die Waffen der Türken in Empfang zu nehmen; diese fielen über seine Leute her, erschlugen neun und verwundeten ihn durch einen Yataghanstoss im Unterleibe. Unstreitig war der Tractat nunmehr gebrochen und die Belagerung begann vom Neuen, aber die Garnison kam, nachdem sie noch vierundzwanzig Stunden Widerstand geleistet hatte, in Verzweiflung heraus und unterwarf sich mit einer Art passiver Entsagung, wie er nur durch die muhamedanische Fatalitätslehre erzeugt wird, dem Schicksal, hingeopfert zu werden. Jedoch wurden durch die Verwendung der rumeliotischen Griechen zwanzig Arnauten geschont.

Unmittelbar nach der Uebergabe von Mirabella kam der Hauptmann Malekuti von Messara an der Spitze von 1200 Kretensern, meist Flüchtlingen aus dem Osten der Insel, die in Naxos und Milos ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, im Lager an. Da er die Autorität Khalis' nicht anerkennen wollte und hieraus eine heftige Uneinigkeit zwischen den Ost- und Westkretensern, denen eine gegenseitige Abneigung eingewurzelt ist,

Digitized by Google

erfolgte, so desertirten ganze Compagnien, streiften im Lande umher und plagten die christlichen Bauern. Mittlerweile war ein Bei mit 1500 Osmanen aus Candia ausgerückt, und Khalis ging ihm, von zweimal so viel Soldaten begleitet, entgegen und fasste am 21. Posto zu Moho, einem Dorfe, das am Ufer eines Flusses, jenseit dessen der Feind sich gelagert hatte, lag.

Die Truppen, die hier einen reichlichen Vorrath an Wein vorfanden, berauschten sich, und die Rumelioten setzten aus Prahlerei über den Fluss, indess die Kretenser auf dem diesseitigen Ufer blieben. Am nächsten Morgen wurden die Griechen von den Türken angegriffen, gänzlich in die Flucht geschlagen und ertranken schaarenweise. Drei Bäche nämlich vereinigten sich in der Nähe des Schlachtfeldes, und da es in der Nacht scharf geregnet hatte, so wurden alle, welche unter dem Vereinigungspunct den Strom zu durchwaten suchten, fortgeschwemmt, während diejenigen, welche höher oben flohen, ohne Schwierigkeit zurückkamen. Sie gestanden ein, einen Verlust von 100 Mann erlitten zu haben, aber Augenzeugen haben uns erzählt, dass er gewiss fünfmal so gross war und besonders die Rumelioten traf. Ihre Artillerie wurde im Felde zurückgelassen. Da diese Niederlage ihre Pläne zu nichte machte, so zog sich Malekuti nach Messara zurück, und die Truppen von Karabusa schifften sich wieder ein und kehrten hierher zurück.

Da nunmehr unter den Piraten Muthmassungen, dass die christlichen Mächte sich anschickten, sie zu züchtigen, Raum gewannen, und der Wunsch, den Felsen bei Zeiten zu verlassen, fast allgemein vorherrschend war, so sannen die Glieder ihrer Epitropie, welche den Titel des Rathes von Kreta angenommen hatte, auf einen zweiten Feldzug gegen die Türken. Durch ihr neuliches Missgeschick belehrt, wie eitel die Hoffnung auf Sieg ohne den Beistand der Sfakioten war, machten sie diesen Bergbewohnern eine dringende Eröffnung, und diese, die einen grossen Werth auf ihre Dienste legten, setzten fest: 1) dass der Rath den Kriegsaufwand bestreiten

Digitized by Google

sollte; 2) dass die Hülfstruppen auf dem Gebiet von Sfakia landen sollten; 3) dass, sobald Candia im Stande wäre, aus eignen Hülfsquellen zu schöpfen, ihnen eine Summe Geldes gezahlt, oder statt dessen eine verhältnissmässige Quantität Oel geliefert werden sollte.

Nachdem diese Bedingungen ratificirt worden, legte die Epitropie dem Volke von Karabusa eine erzwungene Anleihe auf und stellte dagegen geschriebene Obligationen aus, deren Inhaber sie auf den Genuss gewisser Mühlen, Weingärten und Olivenpflanzungen auf den Besitzungen muhamedanischer Grundeigenthümer anwies. Es wurden zu dieser Expedition ungefähr eben so viele Miethsoldaten, als zu der vorigen, erhoben, mit Hinzufügung von hundert Reitern, unter dem Befehl Haddschi-Mikhalis', mit dessen Namen, als eines Anführers irregulärer Cavallerie, unsere Leser schon vertraut sein müssen.

Er kam im Januar 1823 an, nachdem er bei Monemvasia das britische Linienschiff Warspite, das den Grafen Kapodistrias nach Griechenland brachte, angetroffen hatte. Alles war fertig, und die Truppen waren im Begriff, sich einzuschiffen, als ein unwillkommener Besuch den Plan vereitelte. Der neue Präsident betrachtete Karabusa mit Recht als ein unleidliches Uebel und als einen den hellenischen Interessen schädlichen schmuzigen Schandfleck und forderte daher die Alliirten auf, diesen Schwarm gemeiner Missethäter auszurotten, ihre Rädelsführer zu bestrafen, die Festung in die Hände der Regierung zu liefern, und während seines Aufenthalts in Malta verabredete er mit den Admiralen die nöthigen Massregeln. Der Commodore Sir Thomas Staines ward zu diesem Dienst mit drei Fregatten (der Isis von fünfzig, dem Cambrian von achtzig und der Rattlenake von achtundzwanzig Kanonen) und zwei Briggs abgesandt, in Begleitung eines französischen Geschwaders von einer Corvette, einer Brigg und zwei Schonern unter dem Commando von Reverseaux. Zu Cerigo nahm er eine kleine Truppenabtheilung Infanterie (zwei Officiere und achtundfünfzig Mann vom 51.

Digitized by Google

Regiment) und Giulio Kassimati, den Polizei-Director dieser Insel, den seine genaue Kenntniss des Charakters der Kretenser höchst nützlich machte, an Bord. Maurokordatos vereinigte sich mit dem Commodore am 30. Januar von Aegina aus, in der Eigenschaft eines Commissionärs von Seiten der griechischen Regierung und von Kapodistrias beauftragt, die Angelegenheiten so ruhig als möglich in's Gleiche zu bringen. Die Erscheinung des Geschwaders setzte die Räuber in Schrecken, und sie hätten sich gern aus dem Staube gemacht; aber da die See gesperrt war, so blieb ihnen jetzt nur die Wahl, entweder die Alliirten durch irgend eine Ausflucht zu täuschen, oder ihnen offenen Widerstand entgegenzusetzen. Sir Thomas schrieb an den Rath, dass er nicht im Geringsten beabsichtige, ihre militärischen Unternehmungen in Candia zu hindern, die er im Gegentheil, so weit er es schicklicher Weise thun könne, begünstigen wolle, dass sein einziger Zweck wäre, die Seeräuberei zu unterdrücken und ihrem Wiederaufkommen vorzubeugen; woher er sie aufforderte, ihm ihre Schiffe und sämmtliche in dem Platze vorhandene gestohlene Waaren sowohl als auch zwölf Individuen, die im Verdacht wären, am tiefsten in der Sache verwickelt zu sein, und von denen er eine Liste beifügte, auszuliefern.

Antoniades hatte sein Verfahren so listig zu verstecken gewusst, dass sein Name auf der Liste nicht genannt war, und da er kürzlich mit Haddschi-Mikhalis aus Morea gekommen war, so sandte ihn der Rath, im Vertrauen, er werde durch Einwirkung auf die Sympathie Hamilton's bessere Bedingungen zu Wege bringen, als Deputirten, um mit dem Commodore zu unterhandeln. Er ging an Bord der Isis und erklärte mit unverschämter Dreistigkeit, dass keines der im Hafen befindlichen Fahrzeuge ein Corsarenschiff wäre, und dass kein einziger Pirat noch irgend ein gestohlener Artikel auf der Insel zu finden wäre. Nach dieser frechen Einleitung, welche, da ausdrückliche Erkundigungen ihr widersprachen, seine Wahrheitsliebe verdächtigte, bat er im

Digitized by Google

Namen des kretensischen Rathes die Engländer, die Schiffe zu schonen und zu gestatten, dass sie Hadschi-Mikhalis' Corps nach Sfakia brächten, versprach, dass sie hierauf sollten ausgeliefert, und dass das Castell einem mit einer regelmässigen Vollmacht vom Präsidenten versehenen Officier sollte übergeben werden. Hamilton rieth dringend, in diesen Vorschlag einzugehen, aber der alte Commodore, der an seinem Instructionsbefehl unbeugsam festhielt, bestand darauf, die Schiffe augenblicklich zu haben, und als er merkte, dass die Epitropie Aufschub suchte, so gab er am Nachmittage des 31. das Signal zur Schlacht. Als die Mannschaft der Isis sich an ihre Posten stellte, beschwur Maurokordatos fast fussfällig Sir Thomas, Feindseligkeiten zu vermeiden. Dieser aber stellte ihn in der Cajüte unter Aufsicht einer Schildwache und eröffnete, indem er mit einem frischen Südwestwinde anrückte, sein Feuer auf die griechische Flotte; die übrigen Schiffe seines Geschwaders folgten und gaben nach der Reihe ihre ganzen Salven. Dies Manövre brachte die Isis nahe an einen versunkenen Felsen, Namens Taighani, auf der kretischen Seite der Meerenge; sie musste plötzlich umlegen und stiess dabei an den Cambrian, der in der Linie der nächste war. Staines rettete aber durch ein glückliches Manövre sowohl den Cambrian, als auch sein eigenes Schiff, dessen Segel sich wieder füllten. Aber der Cambrian gerieth unter Wind und stiess auf das Riff; die Rattlesnake, die im selben Augenblick aufkam, wäre beinahe mit verwickelt worden, trieb indess das gescheiterte Schiff vorbei in den Hafen hinein und liess ihren Anker 80 Faden tief herab.

Ungeachtet dieses Missgeschicks, nahm oder zerstörte der Commodore die sämmtlichen Fahrzeuge im Hafen, zwölf an der Zahl; die Terpsichore ward, sei es mit Absicht oder zufällig, in die Luft gesprengt, drei Briggs oder Schoner wurden verbrannt, drei in Grund gebohrt und fünf von englischen und französischen Booten im Schlepptau hinausgezogen und nach Malta geschickt. Die meisten Seeräuberkähne hatten sich vor-

Digitized by Google

her versteckt, und waren nach andern Inseln gegangen, wo ihre Besitzer sie in aller Eile verkauften. Alle Anstrengungen, den Cambrian flott zu machen, blieben fruchtlos, und da der Wind zum Sturm anwuchs und die See sehr hoch ging, hielt man es für nothwendig, die Mannschaft während der Nacht zu entfernen, und am 1. Februar ging er in Stücke. Der kitzlichste Theil des Unternehmens, nämlich das Austreiben der Diebe und die Festnahme ihrer Rädelsführer, war noch zurück und konnte mit Gewalt nicht ausgeführt werden, da unter einer Bevölkerung von 7000 Seelen, die auf dem Felsen wohnten und mit Lebensmitteln für zwei Monate versehen waren, gut 2800 streitbare Männer waren. In der That war die Mehrzahl von ihnen Willens auszuwandern, aber es passte nicht zu Sir Thomas' Absichten, Jemanden entweichen zu lassen, bevor er die zwölf Personen, die ihm als die Anstifter ihres ruchlosen Betragens waren bezeichnet worden, festgenommen hätte; zu geschweigen, dass eine Verminderung ihrer Anzahl eine Blokade äusserst langweilig würde gemacht haben. Er liess nicht ab, die Auslieferung der Hauptmissethäter zu verlangen, indess Antoniades, der als Wortführer für den kretischen Rath handelte, auf der Versicherung beharrte, dass sie abwesend wären.

Nach einigen Tagen brachte die Corvette Hydra nach Karabusa eine Compagnie griechischer regulärer Truppen, unter dem Commando des Obristen Urquhart, den Kapodistrias zum Gouverneur des Forts ersehen und angewiesen hatte, in allen Stücken mit dem Commodore gemeinschaftlich zu verfahren. Die angesehensten Piraten versammelten sich darauf in Antoniades' Hause, um zu überlegen, wie sie den Gouverneur empfangen sollten, und fassten den Beschluss, ihn mit nicht mehr als zwölf Mann zuzulassen. Aber Urquhart, dessen Manieren und Rede sehr einnehmend waren, haranguirte sie mit so gutem Erfolg, dass sie ihm seine ganze Compagnie in's Castell hineinzuführen gestatteten. Dieser Schritt verbesserte indess nicht sonderlich die Lage der Dinge, da man sich auf diese Handvoll schlecht disci-

Digitized by Google

plinirter und schlecht gesinnter Soldaten nicht verlassen konnte, und es schien daher wesentlich erforderlich, ein Corps Engländer hineinbringen zu können. Da einige Streitigkeiten zwischen den Taktikern und den Irregulären den Alliirten eine Veranlassung darboten, sich in's Mittel zu legen, so wurden eines Morgens ungefähr 100 Seesoldaten und Matrosen gelandet, und stiegen den Hügel hinauf. Die Griechen schlossen das Thor, richteten Kanonen und Musketen von den Bastionen auf sie und riefen ihnen zu, Halt zu machen. Da aber Capitän Strangeways, der die Colonne führte, standhaft vorrückte, kamen zwei Kretenser, Yani-Khalis und Papa Martinianos heraus, um ihn zur Rede zu stellen. Indess benutzten die Seeleute den Augenblick, da das Thor nicht verrammt war, verdoppelten ihre Schnelligkeit und rückten mit gefälltem Bayonnette ein, da eine bewaffnete Menge, welche die Hauptstrasse sperrte, ihnen auswich. Strangeways sah sich nach einer haltbaren Position um, und lagerte sich bei einer einsamen Capelle, zwischen 3 Cisternen, welche die Garnison mit Wasser versahen, und keine Wahl hätte glücklicher sein können; denn da die Griechen irrthümlich meinten, er wäre von diesem Umstande unterrichtet, so verliess ein Drittel von ihnen augenblicklich das Fort, und viele Andre folgten ihrem Beispiel in der nächsten Nacht. Am folgenden Tage wurde eine Verstärkung von 120 englischen und 80 französischen Matrosen hinaufgeschickt, welche mit Urquhart's Compagnie eine Macht von 400 Mann bildeten. Eine am Thor aufgestellte Wache hatte den Befehl, freien Ausgang zu gestatten, aber keinen einzigen Griechen hereinzulassen, mit Ausnahme Antoniades', der als vermittelnder Agent die Freiheit hatte, aus- und einzugehen, wann es ihm beliebte. Am 3. März führte ein trauriges Ereigniss den Tod des Obristen Urquhart herbei; er ward nämlich unter den Ruinen eines Hauses, das ein plötzlicher Windstoss umwarf, erdrückt. Capitän Hane nahm als Commandant von Karabusa seine Stelle ein.

Nachdem die Alliirten von dem Castell Besitz ge-

nommen, machten einige Kretenser, im Bewusstsein, eine Hauptrolle gespielt zu haben, den Versuch, sich in kleinen Barken wegzustehlen, wurden aber durch die Wachsamkeit des Geschwaders zurückgehalten; worauf sie, da sie keine Wahrscheinlichkeit sahen, zu entkommen, den Plan machten, einen Aufstand gegen die Franken zu erregen, und um das Volk aufzureizen, streuten sie das Gerücht aus, dass alle Männer auf der Insel an den Segelstangen der verschiedenen Schiffe aufgehängt werden sollten. Antoniades leitete die Verschwörung und brütete einen höllischen Plan aus. Er schlug vor, eine Mine unter ein Gebäude zu legen, in welchem die Franzosen alle gemeinschaftlich im Quartier lagen, und es, während die Engländer an der Reihe wären, den Dienst zu thun, in die Luft zu sprengen; sodann die Schildwachen durch ein Feuer aus den noch von 700 bis 800 der kühnsten Banditen besetzten Häusern zu erschiessen und die Wache anzugreifen; die Explosion sollte ein Signal sein, worauf die Hälfte der Leute unten die Bastionen erklettern und in dem Gemetzel hülfreiche Hand leisten, indess die andre Hälfte die Landung von Verstärkungen hindern sollte, bis die Weiber und Kinder ihre Zuflucht in dem Fort genommen hätten. Einmal Meister desselben, würden, so hofften sie, ihre Batterien das Geschwader zwingen, unter Segel zu gehen.

Die Ausführung dieses Unternehmens war auf die Nacht des 5. festgesetzt, aber sie hatten zu viele Personen in das Geheimniss gezogen, so dass Kassimatis, der zahlreiche Spione in Sold hatte, das Complott entdeckte, als es eben noch Zeit war, es zu nichte zu machen. Durch eine Botschaft vom Commodore in Kenntniss gesetzt, eilte Strangeways, eine Stunde nach Sonnenuntergang, nach dem französischen Quartier, und traf Antoniades nebst zwei oder drei seiner Verbündeten gerade beschäftigt, ein Pulverfass darunterzulegen; er nahm sie fest, setzte die Franzosen in Alarm, verdoppelte seine Posten und entdeckte, als er den Boden näher untersuchte, 12 achtzöllige, fertig geladene Bomben. Die Griechen in der Stadt warteten auf das Signal,

Digitized by Google

als ein Mann auf den Einfall kam, unvermerkt herabzusteigen und, was sich oben zugetragen hatte, mitzutheilen. Hierauf sprangen die beiden Brüder Khalis und einige Andere, mit Einschluss von Sechsen, denen Sir Thomas nachstellte, in Boote, bewerkstelligten, von der Dunkelheit begünstigt, ihre Flucht, und setzten über die Meerenge nach Candia über. Am Morgen des 6. marschirten noch 200 Seeleute hinauf und der Commodore gab Strangeways den Befehl, die Griechen aus dem Castell hinauszutreiben und sie beim Ausmarsch streng zu examiniren. Auf diese Weise wurden fünf von den in seiner schwarzen Liste verzeichneten Individuen, drei am Thore und zwei in der untern Stadt arretirt. Der Letzte der Zwölf, ein Geistlicher, Namens Papa Gregorius, hatte sich den Bart scheren lassen, und sich an Bord von Tombazis' Brigg, Leonidas, aus dem Staube gemacht. Diese war nämlich nach Karabusa gekommen, um eine Ladung von Gütern einzunehmen, obgleich ihr Capitän, als er die Alliirten daselbst fand, vorgab, dass er die Bestimmung habe, Hadschi-Mikhalis' Truppen einzuschiffen.

In Folge einer Privatmittheilung wurde sie untersucht und der Priester unter der Verkleidung eines alten Weibes ergriffen und, so wie Antoniades und die andern Gefangenen, in Ketten geworfen. Nachdem das Castell gereinigt und die gefährlichsten Missethäter theils entflohen, theils verhaftet waren, gab Sir Thomas Allen, welche darum nachsuchten, die Erlaubniss abzureisen, welche die Griechen sich mit der äussersten Schnelligkeit zu Nutze machten. Alle Barken hatten hinlänglich zu thun, in zwei Tagen war die halbe Bevölkerung verschwunden, und in Zeit einer Woche waren nur noch einige Wenige aus den ärmsten Volksclassen übrig. Hadschi-Mikhalis und seine Miethstruppen segelten am 11. ab. Am 12. wurde die englische Brigg Cameleon und die französische Volage nach Cutro abgesandt, woselbst sie eine Seeräuberbrigg wegnahmen und einbrachten. Da die griechischen regulären Soldaten sich schlecht aufführten und Alles, was ihnen irgend unter die Hände fiel, stahlen, so wurden sie gleichfalls aus dem Castell

Digitized by Google

getrieben, und der Commodore liess 193 Häuser in demselben niederreissen, damit künftighin die Räuber nicht in Versuchung geriethen, sich in ihrem früheren Neste wieder anzusiedeln. Ein Theil der Matrosen machte sich am 15. an die Arbeit und verwandelte bis zum 1. April das Innere der Festung in einen Ruinhaufen. Alles neutrale Eigenthum, das ausgemittelt werden konnte, wurde zu Protocoll verzeichnet, aufgeladen und nach Malta geschafft. Aber, ungerechnet eine ungeheure Menge früher eingeschiffter Güter, wurde sehr Vieles vernichtet, in den Strassen zerstreut oder unter der Erde vergraben. Ein Inventarium, das von den Zahlmeistern der Isis und Pomona aufgenommen ward, gab folgendes Verzeichniss von geretteten Waaren: 1047 Stück Musselin, glatt und geblümt, 205 Stück Baumwollenzeug, 456 Stück gedruckte Cattune, 42 Stück Cambray und Gaze, 7 Stück Nanquin, 50 Stück breites Tuch und Sammet, 4 Stück Atlas, 10 Stück Leinenzeug, 32 Shawls, 2240 Pfund Kaffee; überdies eine gemischte Masse von Indigo, Cochenille, Gewürzen, Arzneien, Silbergeschirr, Uhren, Spiegeln, Ferngläsern, mathematischen und chirurgischen Instrumenten, Papier, Hanf, Nägeln, Stahl, Zinn, Champagnerkisten u. s. w.

Da die Diebe den Geschmack der Chocolade nicht kannten, bedienten sie sich der Tafeln, ihre Rasirmesser darauf zu streichen, und die mathematischen Instrumente brachen sie in Stücke, um die Schrauben zu vertheilen! Während der Stall des Augeas in Karabusa auf diese Weise gereinigt ward, schlug Graf Kapodistrias einen gleichen Weg ein, dem Treiben der Olympier Einhalt zu thun. Zu Anfang des Monats März besuchte Miaulis Skopelos und Skyros mit der Fregatte Hellas, und zog 78 bewaffnete Fahrzeuge (Schoner, Mistiks, Praams und Trattas) ein, von denen er 37 für den Dienst der Regierung aufbewahrte, die übrigen versenkte oder verbrannte. Diese beiden Beispiele von Strenge und die Emsigkeit, mit welcher seitdem die fremden Geschwader auf die Piraten Jagd machten, jagte der kleineren Brut einen panischen Schrecken ein; die Heerde

Digitized by Google

heimlicher Räuber fürchtete sich vor Nachstellung, entsagte ihrem schimpflichen Handwerk und sah sich nach einem ehrlichern Lebensunterhalt um. Der Präsident rottete dadurch, dass er die Schifffahrtsgesetze, die in den civilisirten Staaten sanctionirt waren, auch auf Griechenland ausdehnte, und ihre Beobachtung mittelst schwerer Verantwortlichkeit durchsetzte, das Uebel gänzlich aus, und nach Verlauf von sechs Monaten nach seinem Regierungsantritt, herrschte Sicherheit im ägäischen Meere. Es ist bekannt, dass die Verbrecher sehr mild behandelt wurden; keiner ward gerichtlich zum Tode verurtheilt, die in Karabusa festgenommenen und zum Process nach Aegina geschickten Rädelsführer erhielten in der Folge ihre Freiheit wieder und wurden der Gesellschaft zurückgegeben.

Als eine Ergänzung zu diesem Capitel wollen wir den Verlauf von Hadschi-Mikhalis' Expedition und den blutigen Krieg, den er in Kreta entzündete, erzählen. Bei seiner Vertreibung aus Karabusa schiffte er sich mit seinem Corps Rumelioten zu Franco-Castello, einer verfallenen venetianischen Festung auf der Küste von Sfakia aus, wo er grosses Elend ausstand, indem er den Präsidenten vergebens anflehte, ihm entweder Unterstützung zu senden oder ihn zu autorisiren, die Insel zu verlassen. In einer lakonischen Antwort befahl ihm Se. Excellenz, sich in seiner Position zu behaupten. Seine Macht war nicht furchtbar; jedoch beunruhigte seine Ankunft den Seraskier Mustafa-Pascha, der in Angst war, sie möchte eine Empörung in den westlichen Districten, die seit der Niederlage der Insurgenten zu Moho sich nicht geregt hatten, hervorrufen. Entschlossen, sich in Candia zu behaupten, trug der Vicekönig, Mehemet-Ali, Sorge, dass es seinem General an nichts mangelte. Am 24. Februar legte ein Schoner zu Kanea 4000 spanische Dublonen und 600,000 Piaster in türkischem Gelde zur Bezahlung der ägyptischen Truppen nieder, und zwei Tage darauf lief ein alexandrinisches Geschwader von 2 Fregatten, 3 Corvetten, 4 Briggs, 3 Schonern und 20 Transportschiffen

Digitized by Google

in die Bai von Suda ein, beladen mit Getreide, Reis und Kleidungsstücken. So versorgt für den Feldzug, marschirte der Seraskier, in der Mitte des Aprils, mit 2000 Mann nach Neokhori in Apokorona, machte da Halt, und sandte den Sfakioten die Versicherung, dass, falls sie Hadschi-Mikhalis nicht forttrieben, er in ihr Gebiet einfallen werde. Zwei Parteien hielten in Sfakia einander die Wage, deren eine mit den Türken in Frieden zu leben begehrte, indess die entgegengesetzte einen Bruch wünschte und sich nach europäischer Hülfe umsah. Da diese Verschiedenheit der Meinungen sie neutralisirte, so gehorchten sie weder den Vorschriften des Pascha, noch leisteten sie den Rumelioten den geringsten Beistand, welche für ihren täglichen Unterhalt von der Gefälligkeit des Capitän Hane abhingen, der mit ein wenig Pulver und Mehl von türkischem Weizen aus den karabusischen Magazinen versehen ward.

Mustafa begriff, dass er zu den Waffen schreiten müsse, konnte sich aber nur mit Widerwillen entschliessen, der Angreifer zu scheinen; er rückte also bis an die Grenzen von Sfakia vor, und besetzte das Grenzdorf Askuphi, wohin er die osmanische Miliz aus den Central- und östlichen Paschaliks berief.

Mittlerweile wurden Hadschi-Mikhalis' Soldaten, vom Hunger zur Verzweiflung getrieben, aufrührerisch und drohten, falls keine Hülfe käme, sich der Boote zu Lutro zu bemächtigen und Kreta mit oder ohne seine Einwilligung zu verlassen. Er sah sich durch ihr heftiges Dringen gezwungen, eine offensive Bewegung zu wagen, um sie, ungeachtet seiner ungleich geringeren Streitkräfte, auf Kosten des Feindes zu ernähren; er liess also 100 Mann in Franco-Castello und mit dem Rest seines Corps, der sich auf 400 Mann Infanterie und 100 Reiter belief, brach er durch den Engpass von Amari in das Gouvernement Rhetymo, und marschirte mit solcher Schnelligkeit, dass er am 21. Mai den Satrapen dieser Provinz überraschte, der an der Spitze von 500 Mann auf dem Wege war, um zu dem Seraskier zu stossen. Da die Türken von der Annähe-

Digitized by Google

rung der Griechen nichts gewahr geworden waren, als bis sie sich mitten in ihrem Lager befanden, so wurden sie augenblicklich in die Flucht geschlagen, 40 von ihnen wurden getödtet oder gefangen genommen, unter letztern ein Bei von Candia, ihr Gepäck wurde geplündert und die Flüchtlinge wurden nach Rhetymo gejagt. Die Rumelioten, welche nur Einen Mann verloren hatten, hieben das stehende Korn ab, brachten 20,000 Schafe zusammen und kehrten nach ihrem Schlupfwinkel zurück.

Nach diesem Vorfall machte sich Mustafa-Pascha länger keinen Scrupel, in Sfakia einzubrechen, rückte mit 5000 Mann Infanterie, 300 Mann Cavallerie, 2 Feldstücken und einer Haubitze nach Pazzano, zwei Meilen von Franco-Castello, vor und schlug seine Zelte daselbst am 28. auf. Da der Hof des Castells, der nicht über 80 Fuss in's Gevierte hat, mit Schafen angefüllt war, postirte Hadschi-Mikhalis seine sämmtlichen Truppen draussen, aber auf eine sehr unvernünftige Weise, indem seine 500 Mann Infanterie in 5 Tambourias in mehr als Musketenschussweite von einander entfernt vertheilt waren, seine Cavallerie auf der rechten Flanke stand und kein einziger Mann im Fort blieb. Am nächsten Morgen rückte die muhamedanische Infanterie in zwei starken Colonnen auf das Centrum seiner Linie an, indess ihre Reiterei der der Insurgenten entgegenmarschirte. Die Redoute, gegen die der Pascha seinen Angriff richtete, ward von Capitän Kyriakuli mit 100 auserlesenen Soldaten vertheidigt, die, nachdem sie sich unter einem Anathem verbündlich gemacht hatten, zu siegen oder auf dem Platze zu sterben, ihre Beine mit ihren Gürteln in eine Kette zusammenbanden. Dieser grässliche Entschluss machte ihren Untergang, ohne ihn zu verzögern, blutiger. Denn des Feindes erste Colonne, die aus Arnauten und Candioten bestand, stürmte mit gezogenen Schwertern vorwärts und hieb sie, ohne einen Schuss zu thun, nieder, ehe sie ihre Musketen wieder laden konnten. Ein Einziger brach seinen Eid

Digitized by Google

und floh, die Andern fielen in einer Reihe, wie sie gestanden hatten *).

Die Griechen in den vier Tamburias zur Rechten und Linken eilten darauf nach dem Fort zu, indess die Türken, die näher waren, herzuliefen, um sich des Thores zu bemächtigen. Hätten sie dies Vorhaben ausgeführt, so wäre kein Rumeliote mit dem Leben davongekommen. Hadschi-Mikhalis, der zu spät gewahr wurde, wie schlecht seine Anordnungen waren, versuchte die Muhamedaner dadurch abzulenken, dass er an der Spitze seiner Reiterei die ihrige angriff, und er jagte sie in die Flucht, ob sie gleich dreimal so zahlreich war, als seine eigne. Doch hatte er keine Zeit, diesen Vortheil zu benutzen, da die Gefahr seiner Infanterie ihn nöthigte, in vollem Galopp zurückzukehren. Ein Officier, Namens Balaskas, von zwei Reitern begleitet, gelangte in den Thorweg, eben als die Muhamedaner ihn erreichten, tödtete des Pascha's ersten Fahnenträger im Augenblick, da er sein Bayrak aufpflanzte, bemächtigte sich der Fahne und hielt den Feind auf, bis seine Kameraden herankamen. Die türkischen Reiter, die umgekehrt waren und sich wieder vereinigt hatten, waren hart auf ihren Hacken, des Pascha's zweite Colonne verband sich mit der ersten, und es erfolgte ein wüthendes Handgemenge. Da es unmöglich war, mitten unter Staub und Rauch Freund von Feind zu unterscheiden, so feuerten osmanische Fusssoldaten auf ihre eigene Cavallerie sowohl als auf die Insurgenten, und die Mehrzahl der Reiter auf beiden Seiten wurden getödtet.

Endlich nahm das Blutbad ein Ende; 270 Rumelioten, von denen 30 verwundet waren, suchten in dem Castell Schutz, und die Türken zogen sich aus dem Bereich der Musketen zurück, da ihre Aufmerksamkeit durch einen Ueberfall, den die Sfakioten gleich nach Beginn des Gefechtes auf ihre Zelte gemacht hatten, rückwärts abgelenkt ward. 338 Griechen lagen todt

*) Eilf Monate nach dem Kampfe fand eine Person, die diesen Schauplatz des Gemetzels besuchte, noch einige der verwitterten Skelette mit Stücken von Schärpen umwunden.

Digitized by Google

auf dem Schlachtfelde; Hadschi-Mikhali*) ward im eigentlichen Sinne des Worts in Stücke zerhackt, und sein Kopf dem Pascha überreicht; fast sämmtliche Reiter und vier Infanteriecapitäne kamen um; bei dem Angriff auf das feindliche Lager wurden fünf Sfakioten getödtet und dreizehn verwundet. Die Sieger litten nicht geringeren Verlust, aber wegen ihrer Menge war das Opfer an Menschen für sie nicht so empfindlich.

Am 30. brachte Mustafa sein schweres Geschütz herab, und beschoss das Fort, dessen Vertheidiger in einem jammervollen Zustande waren; sie hatten einen Ueberfluss an Hammeln, doch weder Holz, noch Wasser, sie zu kochen, waren in einem engen Raume mit Tausenden von Schafen zusammengepresst, von der Sonne gedörrt, genöthigt, aus einer Morastpfütze zu trinken, erstickt vom Gestank der todten Körper von 700 Menschen und 300 Pferden, die unter der Mauer vermoderten. Boote liessen sich auf der hohen See blicken, aber des Feindes Artillerie und die Seichtigkeit des Meeres hinderten ihre Annäherung. Es blieb keine andre Wahl, als der Versuch, bei Nacht die Berge zu gewinnen, oder die Annahme ehrenvoller Bedingungen, die der Pascha anbot. Die erstere Idee ward aufgegeben, weil sie die Kranken und Verwundeten hätten zurücklassen müssen, und anderer Seits hatten sie Furcht, den Türken zu trauen. Ein Soldat schwamm zu den Booten hinüber mit einem Brief, der den Commandanten von Karabusa dringend bat, die Vermittelung einiger alliirten Kriegsschiffe zu bewirken. Da Capitän Hane ihnen diese nicht verschaffen konnte, so waren sie am Ende gezwungen, unter der Bedingung zu capituliren, dass sie gleich nach Uebergabe des Forts und Auslieferung der muhamedanischen Gefangenen, sich mit Waffen und Gepäck nach Sfakia einschiffen, sich jedoch verpflichten sollten, nicht wieder in Kreta gegen die Kriegsmächte des Sultans oder des Vicekönigs von Aegypten zu dienen. Jenes Freundschaftsgefühl, das

*) Hadschi-Mikhalis war in Epirus geboren; Kaufmann vor der Revolution, wandte er sein Vermögen für die Sache Griechenlands auf.

Digitized by Google

im Osten Eingeborne desselben Dorfes oder Cantons, fern von ihrer Heimath, wenn gleich verschiedenen Glaubens und unter entgegengesetzten Bannern fechtend, unwandelbar für einander bewahren, bewog einige Arnauten von des Pascha's Leibgarde, sich als Geisseln auszuliefern, und die Griechen marschirten am 5. Juni aus. Mustafa-Pascha entfaltete bei dieser Gelegenheit einen edlen Zug seines Charakters; er liess Brode unter sie austheilen, und diejenigen, welche Wunden oder Krankheit ausser Stand setzten, zu gehen, mit Hülfe seiner Soldaten in die Boote bringen. Zwanzig christliche Albaneser traten als Freiwillige in seine Dienste, der Rest der Garnison landete Abends zu Lutro. Wir können dreist behaupten, dass in keinem Theil des Krieges so viel Tapferkeit und Edelmuth ist an den Tag gelegt worden, als zu Franco-Castello.

Am 6. begann der Seraskier seinen Rückzug, und es war in der That hohe Zeit, denn, während er mit der Belagerung beschäftigt gewesen, hatten sich die Sfakioten und die Guerillas der andern Districte, 2000 an der Zahl, versammelt und die Engpässe des Berges Ida besetzt. Er sandte ihnen eine Botschaft mit der Versicherung, dass seine Expedition einzig und allein gegen Hadschi-Mikhalis wäre gerichtet gewesen, und versprach Allen, die nach Hause zurückkehren wollten, Vergebung und Vergessen des Vorgegangenen, ein Vorschlag, den sie verlachten, da sie entschlossen waren, sich seines Gepäckes zu bemächtigen. Um 5 Uhr Nachmittags fielen die Türken den Pass von Khalara an, wurden aber nach einem Kampf von zwei Stunden mit einem Verlust von 50 Mann zurückgeschlagen. Am nächsten Morgen erneuerte der Pascha seine friedlichen Eröffnungen, und als sie abermals verschmäht wurden, machte er einen neuen Angriff in drei Colonnen, und schlug sich mit Verlust von 100 seiner Soldaten durch diesen Pass. Aber es war noch ein schlimmerer zu passiren, in der Nähe von Paläokastron, und in einem Anfall auf denselben am 8. Juni erlitt er eine Niederlage; 400 Mann wurden getödtet und 43 gefangen ge-

Digitized by Google

nommen nebst einem Theil seiner Munition, welche den Sfakioten ein sehr gelegener Fang war, da sie knapp bei Pulver waren. Die Osmanen befanden sich in einem Thale eingeschlossen, ohne Wasser und ohne eine andre Nahrung als das Fleisch ihrer Saumthiere. Mustafa rief daher seine Chefs zusammen, erklärte ihnen, dass ihre einzige Hoffnung darin bestände, ihr Gepäck der Habsucht des Feindes zu überlassen, und dass, wenn dieses Mittel fehl schlüge, sie ihre Waffen niederlegen müssten, und fügte die Bemerkung hinzu, „dass sie nicht die Ersten wären, die dies gethan hätten.“ Die Kriegslist gelang indess weit über seine kühnsten Erwartungen. Denn geblendet vom Anblick der vor ihnen ausgebreiteten Beute, liessen sich die Griechen nicht einfallen, seinen Marsch nach Rhetymo zu hindern oder zu verfolgen, und gaben so für das armselige Glück, einige wenige Dollars auf den Mann zu vertheilen, die sichere Aussicht auf, ihre Insel zu erobern; da, wenn sie des Seraskiers Armee zerstört hätten, auch die Festungen ihrer Gnade Preis gegeben waren. In der ganzen Expedition, welche vierzehn Tage dauerte, verlor er 1100 Mann seiner besten Truppen, seine Artillerie, seine Zelte und Material jeder Art, und von 300 Cavalleriepferden brachte er kaum 40 zurück. Die auf die Uebergabe von Franco-Castello folgenden Gefechte kosteten den Griechen nicht über 20 Mann, aber drei Capitäne von Sfakia erhielten gefährliche Wunden.

Digitized by Google

Anhang zum fünften Capitel des siebenten Buches.

No. I. Brief von Sir Edward Codrington an die griechische Regierung, datirt an Bord von Sr. britischen Majestät Schiff Asia, auf der Höhe von Navarin, den 30. September 1827.

Der Capitän Davis von der Kriegsschaluppe, die Rose, wird Ihnen umständliche Beweise mittheilen, wie schlecht sich die Griechen gegen unsre Landsleute betragen, während die Kriegsschiffe der vereinigten Mächte beschäftigt sind, den Griechen Schutz zu leihen. Ich habe erfahren, dass kein einziges hydriotisches Schiff*) bei der griechischen Flotte im Dienst des Vaterlandes ist, indess die Seeräubereien, welche die Bewohner dieser und andrer Inseln begehen, zugenommen und den höchsten Grad erreicht haben. Ich fordere Sie auf, Ihre eigenen Decrete nachzulesen und zu sehen, ob sie irgend etwas enthalten, das Ihren Marinesecretär, Glaraki, der die Kaperbriefe unterzeichnet, rechtfertigen kann, zumal in einem Augenblick, wo die Hydrioten einen Angriff auf ihre Insel erwarten müssen. In diesen Kaperbriefen befiehlt Glaraki, dass die Flaggen der mit Ihnen befreundeten Nationen nicht behelligt werden sollen, und doch wissen sie so gut wie ich, dass diese Schiffe bloss gegen befreundete Flaggen kreuzen und nicht die mindeste Absicht haben, dem Feinde zu schaden. Aber unter solchen Umständen richten Worte nichts aus. Ich bin fest entschlossen, keinem griechischen Fahrzeuge zu gestatten, unter welchem Vorwand es geschehen mag, als Kaperschiff zu kreuzen, von welcher Autorität irgend es mag berechtigt sein. So lange

*) Ueber diesen Punct war der Admiral im Irrthum, da der grösste Theil von Cochrane's Geschwader aus hydriotischen Fahrzeugen bestand.

Digitized by Google

die Welt steht, haben keine schimpflichern Feindseligkeiten stattgefunden, als die unter der griechischen Flagge begangen werden; und wenn Sie, statt des Vorschubs, den Sie zeither diesem schmachvollen System geleistet haben, nicht alles Mögliche thun, um ihm ein Ziel zu setzen, so werde ich nicht ermangeln, mit der grössten Strenge zu solchen Massregeln zu schreiten, wie ich sie zum Schutze des Handels am meisten geeignet halten werde. Aber sein Sie überzeugt, meine Herren, dass ein Tag der Abrechnung kommen wird, wo diejenigen, welche diese schändlichen Unternehmungen begünstigt haben, für den Schaden, den sie dadurch der Handelswelt im Allgemeinen zugefügt haben, werden zur Rechenschaft gezogen werden, und wo Sie selbst vor der Nationalversammlung werden Rechenschaft abzulegen haben, von der Art, wie die Angelegenheiten unter ihrer Regierung sind verwaltet worden.

(Gezeichnet) Codrington.

No. II. Brief von Admiral de Rigny an die Mitglieder der Commission der griechischen Regierung, datirt vom 8. October 1827.

Meine Herren,

Indess die Flotten Sr. Allerchristlichsten Majestät und Sr. britischen Majestät beschäftigt sind, die osmanischen Flotten und Armeen zu hindern, sich Hydra, Napoli und den andern Häfen des Peloponnes, die in der Gewalt der Griechen sind, zu nahen, sehe ich mit Erstaunen täglich mehr und mehr, dass griechische Schiffe, statt denjenigen Puncten, welche bedroht sind, zu Hülfe zu eilen, sich in den von diesen Puncten entlegensten Theilen, gleich Seeräubern von Profession zerstreuen und fortfahren, Kauffahrteischiffe und neutrale Fahrzeuge zu plündern.

Ich erfahre, dass ausser englischen und andern neuerdings bestohlenen Schiffen, sieben französische so eben in offener See beraubt und geplündert und vor den

Digitized by Google

Prisenhof zu Aegina gefordert worden sind. Der von den Mächten geneichnete Tractat hat, wie es gleich zu Anfange desselben deutlich ausgesprochen ist, zum Zweck, diesen Seeräubereien, welche die Sicherheit der Schifffahrt gefährden, ein Ziel zu setzen. Es ist daher die Pflicht der Befehlshaber der allürten Flotten, jedes Mittel, das in ihrer Gewalt steht, anzuwenden, um diesen Zweck zu erreichen.

Der Viceadmiral Codrington hat Sie bereits mit seinen Ansichten über diesen Gegenstand bekannt gemacht. Wir betrachten es als unsre Pflicht, den Griechen das Recht zu lassen, den Theil ihres Gebiets, der in gegenwärtigem Kampfe die Waffen erhoben hat, zu vertheidigen; wir verlangen bloss, dass ihre Vertheidigungsmittel den neutralen Flaggen, welche allein während einer langen Zeit den Seeexcursionen der Griechen ausgesetzt gewesen sind, nicht feindlich sein sollen. Wenn wir den Griechen das Recht, über die Vertheidigung zu wachen und die Blokade ihrer Küsten von Volo bis Lepanto, eine Strecke von 10 bis 12 Meilen in See, zugestehen, so haben sie allen Raum, den sie verlangen können. Innerhalb dieser Grenzen müssen die Kreuzer sich einschränken. Wir können ihnen nicht länger gestatten, unter dem Vorwande einer Blokade oder eines Kreuzzugs gegen türkische Ladungen in einer grösseren Entfernung auf Abenteuer auszugehen, und in allen Theilen des mittelländischen Meeres neutrale Flaggen, die mit dem osmanischen Reich in Handelsverbindung stehen, anzugreifen. Es ist blos gestattet, für die Türken bestimmte Kriegsmunition wegzunehmen; aber unter diesem Vorwand sind sie nicht allein weit aus ihren Grenzen hinausgegangen, sondern haben auch Schiffe geplündert, deren Ladung nicht in diese Rubrik gehörte, wie dies häufig in Fällen begegnet ist, wo neutrale Schiffe vor den Prisenhof von Napoli gestellt worden, wo, wenn sie einer regelmässigen Verurtheilung entgingen, sie ausgesetzt waren, von Neuem geplündert zu werden, was einigen französischen Schiffen, deren Papiere vernichtet worden, widerfahren ist.

Digitized by Google

Ich habe Ihnen daher anzukündigen, dass kein französisches Schiff, welches irgend der Zweck seiner Reise sein mag, von einem griechischen Corsaren angehalten werden, noch vor einen Prisenhof geführt werden darf, um daselbst gerichtet zu werden, und dass selbst, im Fall Kriegsmunition an Bord gefunden worden wäre, in der Sache nichts unternommen werden soll, bis ich davon unterrichtet worden und mich selbst von der Lage der Dinge überzeugen kann, wo Sie dann von meiner Gerechtigkeit und Unparteilichkeit überzeugt sein können.

Es wäre in der That eine ausserordentliche Erscheinung, wenn, während wir die Sorge auf uns nehmen, die Inseln Hydra und Spezzia zu beschützen, ihre Schiffe feindlich gegen die unsrigen verfahren und ihre Prisenhöfe Frankreich die Grenzen vorschreiben sollten, in denen sein Handel sich zu beschränken habe. Ich beeile mich daher, meine Herren, Ihnen zu erklären: 1. dass ich alle einem Corsaren bewilligte Kaperbriefe als null und nichtig betrachten werde; 2. dass griechische Schiffe, welche über die vorgezeichnete Linie, 11 oder 12 Meilen von den Küsten zwischen Volo und Lepanto, hinausgehen werden, angehalten und eingezogen werden, gemäss den jedesmaligen Umständen; 3. dass die Inseln Hydra und Spezzia für Seeräubereien, die von Hydrioten und Spezzioten begangen sind, verantwortlich gemacht werden sollen. Indem ich Ihnen, meine Herren, diese Bestimmungen mittheile, habe ich Sie zu ersuchen, selbige den Inseln Hydra und Spezzia bekannt machen zu wollen, und ich wünsche und hoffe, nicht gezwungen zu werden zu den strengen, von meiner Regierung für den Fall der Nothwendigkeit vorgeschriebenen Massregeln zu greifen.

Ich habe die Ehre zu sein etc.

H. De Rigny.

Contre-Admiral, Commandeur der französischen Flotte.

Digitized by Google

No. III. Brief von den drei alliirten Admiralen an die griechische Regierung, datirt aus dem Hafen von Navarin, vom 24. October 1827.

Geehrte Herren!

Wir haben mit grossem Unwillen in Erfahrung gebracht, dass, während die Geschwader der alliirten Mächte die osmanische Flotte, die es nicht geeignet erachtet, einen Waffenstillstand (de facto) zu beobachten, zerstörten, griechische Corsaren nicht abgelassen haben, die Meere zu befeinden, und dass der Prisenhof, das einzige vom griechischen Gesetz anerkannte Tribunal, Vorwände gesucht hat, diese Excesse unter gesetzlichen Formen zu rechtfertigen.

Ihre provisorische Regierung scheint zu glauben, dass die Befehlshaber der alliirten Geschwader über die zur Tilgung des Seeräubersystems zu nehmenden Massregeln nicht einig seien. Sie irrt sich; denn wir erklären nunmehr einmüthig, dass wir Ihnen unter keinem Vorwande gestatten werden, den Kriegsschauplatz, — d. h. den Kreis ihrer Seeräubereien, auszudehnen.

Wir wollen nicht dulden, dass Griechenland irgend eine Expedition, weder zum Kreuzen, noch zum Blokiren aussende, es sei denn zwischen Lepanto und Volo, mit Einschluss von Salamis, Aegina, Hydra und Spezzia. Wir wollen nicht dulden, dass die Griechen einen Aufstand nach Scios oder Albanien verpflanzen, um dadurch die Bevölkerung den grausamen Repressalien der Türken auszusetzen. Wir betrachten als null und nichtig alle an Kreuzer, die jenseit der oben angegebenen Grenzen gefunden werden, verabfolgte Kaperbriefe, und die Kriegsschiffe der alliirten Mächte werden überall Ordre haben, sie anzuhalten. Es bleibt ihnen ferner gar keine Ausrede.

Der Waffenstillstand zur See wird in der That von den Türken beobachtet, weil ihre Flotte nicht mehr besteht. Nehmen Sie die Ihrige in Acht, denn wir werden sie auch vernichten, wenn es erforderlich sein sollte, um einem System von Seeräuberei, welches Sie

Digitized by Google

am Ende des Schutzes des Völkerrechts verlustig machen wird, ein Ziel zu setzen. Da ihre gegenwärtige provisorische Regierung jeder Art von Macht beraubt ist, so richten wir diese letzten und unwiderruflichen Entschliessungen an den gesetzgebenden Körper. Das Prisengericht betreffend, so halten wir es für incompetent, in den Fällen, die eines unserer Schiffe betreffen, ohne unsere Einmischung zu entscheiden.

(Gezeichnet) De Rigny.
C. Codrington.
Heyden.

No. IV. Proclamation des Lord Cochrane, datirt an Bord der Hellas, den 29. October 1827.

Da die Zerstörung der osmanischen Flotte durch die der alliirten Mächte die griechische Flotte von den Sorgen, die nothwendig ihre Aufmerksamkeit beschäftigen mussten, befreit hat, und da der Befehlshaber der Seemacht Griechenlands das Recht hat, gebührende Massregeln zur Ausrottung von Seeräuberei zu nehmen, um die Ehre des Staats zu erhalten und das Leben und Eigenthum von Unterthanen befreundeter Seemächte zu beschützen, so wird hiermit bekannt gemacht, dass Schiffe von weniger als 100 Tonnen, keine Waffen an Bord haben sollen, wenigstens so lange als sie nicht mit ausdrücklichen Commissionen versehen, einregistrirt und gezählt sind, in welchem Fall die Zahl deutlich im Innern des Schiffs angeheftet werden soll.

Alle Fahrzeuge werden, falls sie in See mit Waffen angetroffen werden, als Piraten betrachtet werden, und die an Bord befindlichen Personen sollen vor Gericht gezogen und, wenn schuldig befunden, hingerichtet werden. Die Nationalflotte ist mit Ausübung dieses Decrets beauftragt.

(Gezeichnet) Cochrane.

No. V. Decret der griechischen Regierung.

Die Viceregierungscommission decretirt: Das Kreuzen, welches die Feindseligkeiten der Türken früher

Digitized by Google

nothwendig gemacht haben, ist nunmehr, seit der Zerstörung der feindlichen Flotte durch die tapfern Admirale der alliirten Mächte, überflüssig geworden, woher es den griechischen Kriegsschiffen für die Zukunft gänzlich untersagt wird. Die Seeofficiere Griechenlands werden hiermit gewarnt und es wird ihnen anbefohlen, nicht zu kreuzen, noch sich irgendwie oder unter irgend einem Vorwand mit neutralen Flaggen einzulassen. Den in Blokaden Dienst thuenden Officieren wird eingeschärft, nicht über die ihnen vorgezeichneten Grenzen hinauszugehen, noch irgend ein neutrales Schiff anzuhalten, ausgenommen solche, die die Blokade zu durchbrechen versuchen sollten. Das Seegericht ist künftig von dem Urtheil über Prisen ausgeschlossen, es sei denn, dass diese bei Verletzung von Blokaden genommen wären.

(*Gezeichnet*) Georg Mauromikhalis.
Johann M. Milaitis.
Yannqalis Nakos.

(*Contresignirt*)

Der Secretär des Marinedepartements
G. Glarakis.

Aegina, $\frac{21.\ October}{2.\ November}$ *1827.*

Digitized by Google

Achtes Buch.

Griechenland von der Ankunft des Grafen Kapodistrias zu Anfange des Jahres 1828 bis zur Thronbesteigung des Königs Otto. am 1. Juni 1835.

Digitized by Google

Digitized by Google

Achtes Buch.

Erstes Capitel.

Die Präsidentschaft der Grafen Joannis Antonios Kapodistrias vom Anfange des Jahres 1828 bis zu dessen Ermordung am 9. October 1831.

Erster Abschnit.

Allgemeine Ansicht vom Zustande Griechenlands zur Zeit der Ankunft des Grafen Kapodistrias. — Rückblick auf sein früheres Leben. — Schwierigkeit seiner Stellung. — Günstige Stimmung des Volkes im Allgemeinen. — Erste administrative Einrichtungen und Massregeln des Präsidenten. — Erste Fehltritte und Missgriffe. — Entstehung der Opposition. — Organisation der Land- und Seemacht. — Finanzielle Schwierigkeiten. — Diplomatische Verhältnisse. — Expedition der Franzosen in Morea. — Die Opposition gewinnt an Kraft und innerer Entwickelung. — Die Nationalversammlung zu Argos im Juli und August 1829.

Mit der Ankunft des zum Präsidenten erwählten Grafen J. A. Kapodistrias tritt die Entstehungsgeschichte des neugriechischen Staates in ein neues Stadium ein, dessen Ziel die Begründung des constitutionellen Königthums und die Thronbesteigung des Königs Otto ist.

Digitized by Google

Wir wollen es in diesem letzten Buche unseres Werkes zu durchlaufen versuchen, indem wir dabei einen Rückblick auf den Zustand Griechenlands zu Ende des Jahres 1827 und in den ersten Wochen des folgenden Jahres zum sichern Ausgangspuncte nehmen.

Zwei Gesichtspuncte bieten sich aber von selbst dar: Griechenlands Stellung zu den Hauptmächten Europa's nach seinen äusseren politischen Beziehungen, und Griechenland nach seinen inneren Verhältnissen als neubegründeter Freistaat. Was das Erste betrifft, so hatte zwar die Schlacht bei Navarin dem Pacificationsvertrage vom 6. Juli mehr Nachdruck und eine höhere politische Bedeutung gegeben; allein die Art und Weise, wie namentlich von Seiten Englands dieses Ereigniss betrachtet wurde, trug wesentlich dazu bei, dass es in seinen nächsten Folgen den Erwartungen nicht entsprach, zu welchen man sich von vielen Seiten berechtigt glauben mochte. Anstatt sogleich die einmal betretene Bahn mit Energie zu verfolgen, konnten sich die vermittelnden Mächte kaum ein gegenseitiges Misstrauen verhehlen, welches in ihre gemeinschaftlichen Unternehmungen eine gewisse Unbestimmtheit brachte, bis die unerwartet energischen Massregeln der Pforte sie zu entschiedenen Schritten nöthigten.

In der ersten Hälfte des Decembers 1827 verliessen die Gesandten Russlands, Frankreichs und Englands Constantinopel; nichts desto weniger erliess der Sultan am 20. December jenen berüchtigten Hattischerif an alle Pascha's, worin er seine feindlichen Absichten, vorzüglich gegen Russland, welches um diese Zeit das persische Armenien besetzt hatte, ganz unverhohlen an den Tag legte, und gab seinen Drohungen durch unausgesetzte und sehr umfassende Rüstungen noch mehr Nachdruck; Russland erklärte hierauf im Februar 1828, dass es von der Pforte für sich Genugthuung verlangen, aber in Bezug auf Griechenland mit den übrigen Mächten gemeinschaftlich handeln werde, und erliess dieser Erklärung gemäss bereits am 14. März die

Digitized by Google

Kriegserklärung, welche den russisch-türkischen Krieg der zwei nächsten Jahre zur Folge hatte.

Dieses entschiedene Benehmen Russlands konnte natürlich auch nicht ohne vortheilhaften Einfluss auf die übrigen vermittelnden Mächte in Bezug auf Griechenland bleiben; und wenn auch bei ihnen durchaus noch nicht jene Uebereinstimmung in Planen und Ansichten stattfand, welche das Schicksal Griechenlands schnell entschieden und den jungen Staat in ein bestimmtes Verhältniss zum europäischen Staatenverbande gestellt haben würde, so suchte man doch so viel wie möglich den Schein des gemeinschaftlichen Handelns zu bewahren, wie sich namentlich bei der Wahl des Grafen Kapodistrias zum Präsidenten von Griechenland bereits im Laufe des verflossenen Jahres gezeigt hatte. Im Ganzen blieb jedoch unter diesen Verhältnissen die Stellung Griechenlands zu den europäischen Grossmächten noch sehr unbestimmt, ein Umstand, welcher für das Verständniss der spätern Ereignisse von grosser Bedeutung ist, und namentlich bei der Beurtheilung der Wirksamkeit des Präsidenten eben so wenig aus dem Auge gelassen werden darf, wie die Schwierigkeiten, mit welchen er bei dem zerrütteten Zustande des Landes im Inneren zu kämpfen hatte.

Obgleich das Land, namentlich Morea, durch einen langjährigen Verheerungskrieg fast gänzlich erschöpft war, hatten doch die Hellenen nach der Schlacht bei Navarin, vorzüglich unter dem Einflusse fremder Führer, eine Offensive ergriffen, bei welcher einige geringe Vortheile mit den letzten Kräften fast zu theuer erkauft werden mussten. Schon im November wurde, wie wir gesehen haben, unter der Anführung des Obristen Fabvier, jene voreilige Expedition nach der Insel Scio unternommen, welche nach einer mehrere Monate langen mühevollen und erfolglosen Belagerung der Citadelle endlich im März 1828 mit dem schimpflichen Abzuge der Belagerer endigte. Fast um dieselbe Zeit suchte General Church die Eroberungen der Hellenen im westlichen Griechenland zu erweitern, und wenn er

Digitized by Google

auch gleich anfangs einige bedeutende Vortheile errang, so fand er dagegen später, als ihm Reschid-Pascha mit überlegener Macht entgegentrat, viel zu wenig Unterstützung, als dass er mit Glück auf der betretenen Bahn hätte schnell fortschreiten können; nur der Entschlossenheit und Ausdauer dieses Generals war es zu danken, dass man sich unter grossen Mühseligkeiten fortwährend im westlichen Griechenland behauptete, und dass die Unternehmung, freilich erst im Mai 1829, mit der Capitulation von Anatoliko und Messalonghi glücklich beendigt wurde.

Morea war zu Ende 1827 noch zum grössten Theil von den Truppen Ibrahim-Pascha's besetzt, und wo die Osmanen bereits das Feld geräumt hatten, übten einzelne unabhängige Heerführer eine vorübergehende Gewaltherrschaft, welche drückender war, als der osmanische Despotismus in seiner vollendetsten Ausbildung. Räubereien zu Lande und zur See, offene Parteikämpfe nnd geheime Umtriebe der sich feindlich begegnenden Häuptlinge hatten mehr überhandgenommen, als je zuvor. Vor Allem hatten seit der Schlacht bei Navarin die Seeräubereien furchtbar um sich gegriffen. Lord Cochrane that zwar, was in seinen Kräften stand, diesem Unfuge zu steuern; allein weder die Protestationen der alliirten Flotten, noch die Verhandlungen des zu Aegina errichteten Prisengerichts, am allerwenigsten aber die Decrete der stellvertretenden Regierungscommission, waren geeignet, das Uebel von Grund aus zu vertilgen. Erst als zu Ende des Februars 1828 das Raubnest Karabusa auf Candia zerstört worden war, kehrte die Sicherheit auf den griechischen Meeren nach und nach wieder zurück.

Die oberste Leitung der Geschäfte war seit der Wahl der Grafen Kapodistrias durch die Nationalversammlung zu Trözene einer stellvertretenden Regierungscommission übergeben worden, welche zu Aegina ihren Sitz hatte, und aus drei Mitgliedern, Georg Mauromikhalis, J. M. Milaïtis und Yannoalis Nakos bestand. Jedoch hatten sie bei dem aufgelös'ten Zustande aller

Digitized by Google

Verhältnisse, und namentlich bei der grenzenlosen Zerrüttung der Finanzen, weder Kraft noch Mittel, ihre Anordnungen und Beschlüsse geltend zu machen und zur Ausführung zu bringen. Ueberdies wirkte auch die Verzögerung der Ankunft des Präsidenten, von welchem man neues Heil erwartete, in vieler Beziehung nachtheilig auf die Stimmung der Gemüther, und schon hatten sich einige missbilligende Stimmen dahin geäussert, man solle einem Anderen, dem Maurokordatos, die Regierung des griechischen Staates anvertrauen, als Joannis Antonios Kapodistrias im Januar 1828 auf Aegina landete und auf die Verfassung des Freistaates den Eid leistete.

Graf Joannis Antonios Kapodistrias, geboren zu Korfu im Jahre 1776, stammte aus einem edeln Geschlechte, welches schon seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts auf den ionischen Inseln in Ansehen stand. Als nachgeborner Sohn für den Staatsdienst bestimmt, begab er sich zur weitern Ausbildung nach Italien und studirte vorzüglich in Padua und Venedig die Heilkunde. Seine Rückkehr in's Vaterland fällt in die Zeit, wo Frankreich die alte Verfassung von Venedig gestürzt, und in Folge dessen (1798) unter demokratischen Formen seine Gewaltherrschaft auch über die ionischen Inseln ausgedehnt hatte. Der junge Kapodistrias fand seinen Vater in französischer Gefangenschaft, und war selbst, angeblich wegen politischer Meinungen, mit der Verbannung bedroht; dieser Umstand aber gab dem zweiundzwanzigjährigen Jünglinge die erste Gelegenheit, seine geistige Gewandtheit zu zeigen, die er mit dem glücklichsten Erfolge für die Befreiung seines Vaters geltend machte. Als im Februar 1799 Frankreich die ionischen Inseln der vereinigten türkischen und russischen Flotte überlassen musste, wurde sein Vater an die Spitze der ionischen Deputation gestellt, welche nach Constantinopel geschickt ward, um an den Verhandlungen über das weitere Schicksal der ionischen Inseln Theil zu nehmen. Das Resultat war der Vertrag vom 20. März 1800, welcher die Republik der sieben Inseln förmlich

Digitized by Google

anerkannte und als der Pforte zinspflichtigen Staat unter den Schutz Englands und Russlands stellte.

Hiermit beginnt des jungen Kapodistrias politische Laufbahn. Schon 1800 erhielt er den eben so schwierigen als ehrenvollen Auftrag, die Verwaltung der Inseln Kephalonia, Ithaka und Santa-Maura zu ordnen, und erfüllte denselben zu völliger Zufriedenheit. Seit dieser Zeit blieb er fortwährend Mitglied der Regierung der Republik und war in den Jahren 1802 — 1807 zuerst Minister des Innern, dann der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine und des Handels, und erhielt auch seit 1806 wesentlichen Einfluss auf das Kriegswesen. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Errichtung einer Normalschule, in welcher auch die bisher sehr vernachlässigte Muttersprache unter die Lehrgegenstände aufgenommen wurde. Als 1807 Ali-Pascha von Janina, der sich früher bereits mit Hülfe der Franzosen, der unter dem Schutz der ionischen Republik stehenden Küstenstädte Butrinto, Vonizza und Prevesa bemächtigt hatte, auch Santa-Maura anzugreifen drohte, ward Kapodistrias zum ausserordentlichen Bevollmächtigten der Regierung ernannt, und erhielt zugleich den Oberbefehl über sämmtliche Milizen der sieben Inseln und über die Griechen aus Epiros, Albanien, Thessalien und Morea, welche als Flüchtlinge in die Dienste der Republik getreten waren und ein eigenes Truppencorps bildeten. Auf diese Weise kam Kapodistrias zum ersten Male mit mehreren der ausgezeichnetsten Heerführer des griechischen Festlandes, Kolokotronis, Markos Bozzaris, Karaiskakis u. A., in nähere Berührung und knüpfte mit ihnen Verbindungen an, welche wenigstens in Zukunft nicht ohne bedeutenden Einfluss bleiben konnten.

Für jetzt gab indessen der Friede von Tilsit, welcher die ionischen Inseln wieder in Frankreichs Gewalt brachte, der politischen Thätigkeit Kapodistrias' eine andere Richtung. Aus Grundsatz verliess er unter der neuen Regierung den Staatsdienst und lebte als Privatmann auf seinen Gütern, bis ihm von Seiten

Digitized by Google

Russlands, im Juni 1808, ehrenvolle Anerbietungen gemacht wurden, welche er um so weniger anzunehmen zögerte, je mehr er Russland für diejenige Macht halten mochte, welche für die Befreiung seines Vaterlandes das Meiste thun könne. Im Jan. 1809 begab er sich nach Petersburg, wo er bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellt wurde. Nachdem er hier durch einen dreijährigen Dienst in seinem neuen Wirkungskreise heimisch geworden, ward er 1811 der russischen Gesandtschaft in Wien beigegeben, aber schon 1813, als Chef des diplomatischen Departements, nach dem Hauptquartiere der russischen Armee an der Donau, und dann später nach dem Hauptquartiere der grossen Armee berufen, wo er bis 1815 an den wichtigsten Unterhandlungen den grössten Antheil hatte. So ward er schon im Nov. 1813 durch Kaiser Alexander nach der Schweiz gesandt, und erreichte nicht nur den Zweck seiner Sendung, die Vereinigung der Schweizer mit den Verbündeten gegen Frankreich, sondern legte auch den Grund zu dem neuen System der schweizerischen Eidgenossenschaft, als deren kräftigster Fürsprecher er später auf den Congressen zu Wien, Paris und Aachen auftrat. Aus dieser Zeit schreibt sich seine Vorliebe für die Schweiz, welcher die dankbarste Erkenntlichkeit von Seiten der Schweizer entgegenkam.

Da er sich bald das volle Vertrauen des Kaisers Alexander erworben hatte, so ward er bei den erwähnten Congressen zu den wichtigsten Unterhandlungen gezogen, unterzeichnete 1815 als russischer Bevollmächtigter den zweiten Frieden zu Paris und machte seinen Einfluss namentlich auch zu Gunsten seines Vaterlandes geltend, indem vorzüglich durch seine Vermittelung die Herstellung der Republik der sieben ionischen Inseln, unter Grossbritanniens ausschliessendem Schutze, bewirkt wurde. Von 1816 — 1822 war Kapodistrias Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Russland und sicherte sich auf diesem wichtigen Posten durch umsichtige Mässigung eben so sehr die Achtung

Digitized by Google

der Monarchen, als durch liberale Politik die Liebe und gute Meinung der Völker.

Fortwährend lag ihm das Schicksal seines unterdrückten Vaterlandes am Herzen, und er blieb daher ein aufmerksamer Beobachter der Bewegungen, welche seit der Erneuerung der Hetärie 1814, die Erhebung des griechischen Volkes 1821 vorbereiteten. Ueber sein unmittelbares Verhältniss zur Hetärie lässt sich nur so viel sagen, dass er um ihre Zwecke und Plane wusste, und diese eher begünstigte, als zu hindern suchte; ja seine Reise nach Korfu 1819 soll damit sogar in näherer Verbindung gestanden haben, und ihn nannte man mit grosser Wahrscheinlichkeit allgemein als den Verfasser einer Schrift, welche um diese Zeit unter dem Titel: „Bemerkungen über die Mittel zur Verbesserung des Schicksals der Griechen," zu Korfu erschien und bald nach allen Richtungen auf dem griechischen Festlande verbreitet wurde. Die darin ausgesprochenen Grundsätze und Ansichten waren allerdings diejenigen, zu welchen Kapodistrias sich bekannte, der nach gemässigteren Principien das Volk erst durch moralische und wissenschaftliche Bildung zu heben gedachte, um dadurch für die einstige politische Freiheit desselben, die er als letztes Ziel betrachtete, eine feste Grundlage zu gewinnen; auf diesem langsamen, aber gewiss sicheren Wege kam er freilich mit den begeistertsten Hetäristen, welche die schleunigste Erkämpfung der politischen Freiheit fast als einzigen Zweck der Hetärie betrachten mochten, in vielfachen Widerstreit; und theils hierdurch, theils aber auch durch seine Stellung als Mitglied des russischen Cabinets mag er bewogen worden sein, den Antrag, sich an die Spitze der Hetärie zu stellen, von sich zu weisen.

Man scheint aber dessenungeachtet später, als durch Emissäre der Hetärie der Aufstand in Griechenland vorbereitet wurde, seinen durch seine Verhältnisse einflussreichen Namen gebraucht zu haben, um den Planen, Mitteln und Zwecken der Hetärie bei dem Volke um so mehr Glauben zu verschaffen, indem man

Digitized by Google

hiermit mittelbar die Hülfe Russlands verbürgen zu können meinte. Dieser Umstand mag wesentlichen Einfluss auf sein Benehmen bei dem Ausbruche der Revolution im Jahre 1821 gehabt haben. Der Aufstand in der Walachei und Ypsilantis' Aufruf zu allgemeiner Bewaffnung in Griechenland wurde von ihm als unzeitig, nicht nur öffentlich gemissbilligt, sondern er soll auch den Griechen die Versicherung gegeben haben, dass sie von Russland keine Unterstützung zu erwarten hätten, wovon sie denn auch, namentlich durch das Benehmen Alexander's gegen Ypsilantis, zu spät überzeugt wurden. Die Politik Russlands in Bezug auf Griechenland bestimmte ihn indessen schon 1822, seiner Stelle als actives Mitglied des Ministeriums zu entsagen, ohne gerade als entschiedener Beförderer der griechischen Sache aufzutreten.

Von Kaiser Alexander geehrt und geachtet, geliebt von Allen, welche mit ihm in näherer Berührung gestanden, verliess er Russland, begab sich nach der Schweiz, wo er wechselsweise zu Genf und Lausanne in der Zurückgezogenheit lebte. Es ist ihm später, wohl mit Unrecht, vorgeworfen worden, dass er damals schon den Plan in's Auge gefasst habe, sich die oberste Gewalt in Griechenland zu sichern; allein ganz abgesehen davon, dass überhaupt die Verhältnisse in den ersten Jahren des Aufstandes schon an sich jeden bestimmten Plan dieser Art höchst problematisch machten, so fehlen auch die Thatsachen, welche einer solchen Annahme zur Bestätigung dienen könnten. Kapodistrias blieb zwar während seines Aufenthalts in der Schweiz ein aufmerksamer Beobachter des Ganges der Ereignisse, er liess den Griechen, namentlich im Verein mit Eynard, durch häufige Geldunterstützung aus eigenen Mitteln, manche Hülfe angedeihen, sorgte auch für die Erziehung und Bildung mehrerer jungen Griechen, welche in der Schweiz und in Deutschland einen Zufluchtsort suchten, scheint aber, vielleicht vorzüglich durch die schwankende Politik der drei Hauptmächte, bewogen worden zu sein, sich jeder unmittelbaren Einmischung in die

Digitized by Google

griechischen Angelegenheiten zu enthalten. Auch seine Reise durch Deutschland, Frankreich und die Niederlande im Sommer 1826 mag zunächst nur in sofern mit der Sache der Griechen in einiger Verbindung gestanden haben, als er seinen Einfluss durch Unterstützung der Griechen durch bereits bestehende oder zu bildende Hülfsvereine so viel als möglich geltend zu machen suchte.

Schon im Laufe desselben Jahres jedoch hatte sich in Griechenland das Gerücht verbreitet, dass Kapodistrias berufen werden sollte, sich an die Spitze des griechischen Staats zu stellen, und auch bei den Petersburger Conferenzen zwischen Wellington und dem russischen Cabinet war die Sache um dieselbe Zeit Gegenstand ernsterer Unterhandlungen gewesen. In wieweit Kapodistrias selbst darum gewusst oder Theil daran gehabt habe, lässt sich nicht bestimmt ermitteln. Mit Gewissheit kann man dagegen annehmen, dass er absichtlich jeden Schein einer Mitwirkung zu vermeiden suchte, welche ihn leicht in ein sehr ungünstiges Licht hätte stellen können. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz lebte er noch bis zu Ende des Jahres 1826 zurückgezogen zu Genf. Im Januar 1827 begab er sich abermals nach Frankreich, angeblich um nach Petersburg in den activen Staatsdienst zurückzukehren; doch verweilte er bis zum Mai in Paris und bekam hier die erste Kunde von seiner definitiven Wahl zum Regenten des griechischen Staats, welche in der früher in Kastri und Aegina zertheilten, aber endlich vorzüglich durch den Einfluss des Lords Cochrane und des Generals Church zu Damala vereinten Nationalversammlung am 14. April stattgefunden hatte.

Da dabei von der vereinten Zustimmung der Mächte, welche kurz darauf, durch die Unterzeichnung des Tractats vom 6. Juli, Griechenland in ihren Schutz nahmen, vorzüglich aber von Russlands Bewilligung, Alles abhing, so begab sich Kapodistrias sogleich über Berlin nach Petersburg, um sich vorher vorzustellen, ehe noch die Einladung des griechischen

Digitized by Google

Volkes an ihn gelangen würde. Kaiser Nicolaus, welcher bereits mit den übrigen vermittelnden Mächten über die Wahl des Grafen übereingekommen war, empfing ihn auf das Günstigste und ertheilte ihm schon durch Ukas vom 2. Juli die ehrenvollste Entlassung aus russischen Staatsdiensten. Eben war Kapodistrias im Begriff, Petersburg zu verlassen, als er die Decrete der Nationalversammlung erhielt, welche ihm sowohl die executive Gewalt in Griechenland auf sieben Jahre anvertraute, als auch zugleich die Vollmacht ertheilte, im Namen des griechischen Volkes und gegen Verpfändung von Staatsgütern eine Anleihe von 5,000,000 Thalern abzuschliessen. Obgleich die Nationalversammlung Kapodistrias ersucht hatte, seine Abreise nach Griechenland zu beschleunigen, so hielt er es doch für nöthig, sich vorher über die Gesinnungen der übrigen Höfe persönlich Gewissheit zu verschaffen und zugleich zu der beabsichtigten Anleihe die gehörigen Vorbereitungen zu treffen.

Nach zweimonatlichem Aufenthalte in St. Petersburg begab er sich daher zuvörderst über Hamburg nach London, wo er einen härteren Stand hatte, da die meisten englischen Staatsmänner gegen ihn Misstrauen und Abneigung hegten. Denn er stand in dem Rufe, als sei er ihrer Politik bei dem Congresse zu Wien entgegen gewesen und habe von jeher das Missvergnügen der Ionier genährt. Er bemühte sich, diese üblen Eindrücke dadurch zu verlöschen, dass er den Vertretern aller Parteien den Hof machte und erklärte, er sei entschlossen, nur unter britischer Flagge nach Griechenland zu gehen. Dieser Wunsch ward ihm gewährt, indem er zugleich von der Conferenz das Versprechen erhielt, dass jede der drei Grossmächte ein Kriegsschiff zu seiner Verfügung stellen werde. Auch schmeichelte sich Kapodistrias, dass er Lord Goderich für sich gewonnen habe; aber später bekannte er selbst, dass der Herzog von Wellington gegen seine verführerischen Vorstellungen gänzlich unempfindlich gewesen sei. —

Digitized by Google

Erst zu Ende des August beantwortete er von London aus das Berufungsschreiben des Präsidenten der Nationalversammlung mit einem Schreiben, worin er erklärte, dass es ihm zuvörderst darum zu thun sein müsse, Griechenland in ein sicheres Verhältniss zu den ersten Mächten Europa's zu stellen. In dieser Absicht ging er über Brüssel nach Paris, wo er am 25. September eintraf und bis an das Ende Octobers verweilte, hielt sich dann noch einige Zeit in Marseille und in der Schweiz auf und langte erst in der Mitte des November über Bologna in Ancona an, wo ihn eine englische Kriegsschaluppe von Korfu aus abholen sollte, die aber auch erst am 26. December im Hafen von Ancona ankam. Am 1. Januar 1828 schiffte sich Kapodistrias ein, begab sich auf dem Wege nach Malta bei Sasseno an Bord des englischen Linienschiffs Warspite, verweilte bis zum 14. Januar in Malta, wo er mehrere Conferenzen mit den Admiralen Codrington und Heyden hatte, und langte endlich in der Nacht des 18. im Hafen von Nauplia an. Er stieg hier zwar an's Land und empfing die Begrüssung der Beamten und des Volkes, schiffte sich aber nach kurzem Verweilen nach Aegina ein, wo damals die stellvertretende Regierungscommission ihren Sitz hatte. Auch hier ward er am 24. mit grossem Jubel empfangen und begann, nachdem er den Eid auf die Beschlüsse der Nationalverammlungen zu Epidauros, Astros und Trözene geleistet, und die erwähnte Commission durch ein besonderes Decret die executive Gewalt ganz in seine Hände gelegt hatte, sein schwieriges Werk.

Aus den obigen Bemerkungen über den Zustand Griechenlands zu Ende des Jahres 1827 ergiebt sich von selbst, dass die Stellung des neuen Regenten, nicht nur in Bezug auf die völlig zerrütteten Elemente des innern Staatslebens, sondern auch im Verhältniss zu den vermittelnden Mächten, höchst schwierig war. Galt es auf der einen Seite, jeden Schein etwaiger Begünstigung der besondern Zwecke der einen oder andern jener Mächte sorgfältig zu vermeiden, so war auf der andern die

Digitized by Google

noch schwierigere Aufgabe, mit Umsicht und Willenskraft dem fast noch chaotischen Gewirr entfesselter Kräfte die Gestalt eines geordneten Staats zu geben. Von einer richtigen Würdigung einer zweckmässigen Anwendung und einer endlichen glücklichen Ausgleichung der sich feindlich bekämpfenden Gewalten hing dabei das Meiste ab. Namentlich kam es darauf an, die Stellung der verschiedenen Classen der Bevölkerung, ihre vermeinten oder rechtlich begründeten Ansprüche, ihre früheren Verhältnisse und ihre jetzigen gegenseitigen Beziehungen, ihre Macht, ihren Einfluss und ihre Bedürfnisse ohne Vorurtheil zu berücksichtigen und bei der Anordnung des Ganzen die Interessen des Einzelnen weder zu vernachlässigen, noch vorzugsweise zu begünstigen. Es war natürlich, dass sich bei einem lange unterdrückten Volke die verschiedenartigsten Bestrebungen um so schroffer begegnen mussten, je freier die Bewegung des einmal angeregten Geistes wurde, und je mehr man im Kampfe zum Bewusstsein der Kraft gelangt war, die nun Jeder für seine Zwecke geltend machen wollte.

Als Kapodistrias den griechischen Boden betrat, theilte sich das Volk der Hellenen im Allgemeinen in drei Elemente: 1) Die Primaten, welche, im Besitze der weiten Ländereien und grosser Reichthümer, ihre frühere einflussreiche Stellung unter den Pascha's der Pforte noch nicht vergessen konnten, die ihnen damals über das niedere Volk zugestandene Gewalt auch bei der neuen Ordnung der Dinge zu behaupten suchten, und daher jedem Streben nach geordneter Freiheit, welches mit ihren Planen nicht vereinbar war, hindernd entgegentraten. 2) Die Armatolen und Klephtenführer mit ihren Schaaren, welche zugleich mit den Waffen die Gewalt in ihren Händen hatten, und obwohl im Dienste der Regierung, jede durch die Nothwendigkeit eines gesetzlichen Zustandes gebotene Ordnung als lästige Beschränkung ihres zügellosen und durch einen siebenjährigen Kampf noch gesteigerten Freiheitsstolzes von sich wiesen. Nur in der Verachtung des kleinen

Digitized by Google

Haufens regulirter Truppen (der Taktiker), welche man ihnen, meistens unter ausheimischen Führern, entgegenzustellen gedachten, und in ungestümen Anforderungen an die Regierung, welche ihnen fast nie Genüge thun konnte, stimmten sie überein; übrigens trennte sie Feindseligkeit und heillose Fehde, welche zwar meistens nur in vorübergehenden Parteikampf ausartete, zuweilen aber auch, wie zwischen Rumelioten und Moreoten, den ernstern Charakter des Bürgerkrieges anzunehmen drohte. 3) Die ackerbauende, gewerbtreibende und handelnde Classe, welche die Nachwehen des langen Krieges am schmerzlichsten empfand, sich nach Ruhe sehnte und daher für Alles, was auf die Herstellung eines geordneten Staatslebens und bürgerlicher Betriebsamkeit abzielte, die meiste Empfänglichkeit zeigte.

Bildeten diese drei Classen, welche je nach verschiedenen Interessen besondere Plane verfolgten, die Masse der Bevölkerung, so kann man ihnen als eine vierte die kleine Zahl derer an die Seite setzen, welche mit höherer Bildung eine edle Begeisterung für die Wiedergeburt ihres Vaterlandes verbanden und, indem sie das Wohl der Gesammtheit vor Augen behielten, ihr ganzes Streben darauf richteten, der schwer erkämpften Freiheit durch angemessene Formen des öffentlichen Lebens, durch moralische und wissenschaftliche Bildung des Volkes, Festigkeit und Schutz zu schaffen, jeder Beeinträchtigung derselben aber mit Entschiedenheit die Spitze zu bieten. Und endlich darf man auch nicht jene wenigen Fremdlinge vergessen, welche, von lebhaftem Interesse für die Sache der Hellenen beseelt, schon seit Jahren in Griechenland lebten, sich zum Theil durch grosse Opfer und wichtige Dienste die Achtung des Volkes erworben hatten, und durch Ueberlegenheit an Bildung einen bedeutenden Einfluss besassen. Die richtige Behandlung und zweckmässige Anwendung dieser verschiedenen Elemente und Kräfte war die wichtigste und schwerste Aufgabe des neuen Regenten, und von der Gewandtheit, mit welcher er sie zu lösen verstand, hing das Wohl des Landes und sein eigner

Digitized by Google

Ruhm ab. Das Folgende mag uns lehren, wie Kapodistrias diese seine Stellung zu würdigen wusste, wie theils Vorurtheil, theils einige Missgriffe im Beginn seiner Verwaltung ihn nach und nach systematisch zu jener unglückseligen Gewaltherrschaft führten, welche, mit dem Geiste und den Bedürfnissen des Volkes in schroffem Widerspruche, dem Lande neues Unheil, ihm selbst den zeitigen Untergang brachte.

Nicht mit Unrecht ist bemerkt worden, dass die Erschöpfung des Volkes, welche einem siebenjährigen Kriege folgen musste, in die Hände des Präsidenten ein grosses moralisches Gewicht legte. Dies bewies unter Anderem die Bereitwilligkeit, mit welcher man einer noch vom Bord des englischen Kriegsschiffes, auf welchem Kapodistrias die Küsten Griechenlands erreicht hatte, erlassenen Proclamation Folge leistete, welche das noch unstät umherschweifende Volk zur Ablegung der Waffen aufforderte. Selbst die in Zwietracht zerfallenen Häupter der Nation vereinten sich in der Anerkennung des Präsidenten. Grivas, mit Kolokotronis in offener Fehde und im Besitz des Palamides, nahm ohne Weigerung den Präsidenten in die Festung auf, und lieferte so den wichtigsten Platz von Morea, welcher damals in der Gewalt der Griechen war, in dessen Hände. Den grössten Theil der Halbinsel hatte um diese Zeit noch, obgleich unschädlich gemacht, der gefährlichste Feind der jungen Freiheit, Ibrahim-Pascha, besetzt. Das Vertrauen, womit das griechische Volk dem Präsidenten entgegenkam, gab den ersten Massregeln desselben, welche gleichsam die Grundsteine des neuen Staatsgebäudes sein sollten, eine gewisse Energie, welche für die Zukunft zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtigte. Kapodistrias erkannte sogleich, dass es vor Allem nöthig sei, der Regierung des jungen Staats jene formelle Bestimmtheit zu geben, welche ihr bisher gefehlt hatte und allein im Stande war, das Volk an Gesetzlichkeit und Ordnung zu gewöhnen.

In dieser Absicht errichtete er, sobald die stellvertretende Regierungscommission abgedankt und der

Digitized by Google

bisherige Senat durch ein Decret vom 30. Januar die gesetzgebende Gewalt niedergelegt hatte, das aus 27 Mitgliedern bestehende Panhellenion, das in seiner Gesammtheit dem Präsidenten als Staatsrath zur Seite stehen, zugleich aber auch in seinen Theilen die obersten administrativen Behörden für die Hauptzweige der Verwaltung, die Finanzen, das Innere, die auswärtigen Angelegenheiten und das Kriegswesen bilden sollte. Die unmittelbare Leitung der Geschäfte jedes Departements ward dagegen besonderen Behörden übertragen, von welchen bereits im Anfange des Februar der Kriegsrath *), der Ministerialrath **), welcher unter dem Vorsitz des Präsidenten die auswärtigen Angelegenheiten, so wie die des Handels und der Schifffahrt zu besorgen hatte, und eine besondere Commission für kirchliche Angelegenheiten ***) in's Leben traten. Später, im März, kam hierzu noch das Phrontisterion als allgemeine Verwaltungcommission, welcher Bestimmung, Verwendung und Berechnung der Summen oblag, die der Staatsschatz für die verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung, vorzüglich der Land- und Seemacht, aufwenden musste.

Um den Geschäftsgang bei der Administration zu erleichtern, und dem neuen Staatsorganismus mehr Bestimmtheit zu geben, ward bereits im April der neugriechische Staat, d. h. Morea und die Inseln, in 13 Departements †) getheilt, von denen sieben auf Morea (Argolis, Achaja, Elis, Obermessenien, Niedermessenien, Lakonien und Arkadien), und sechs auf die Inseln (nördliche, östliche und westliche Sporaden, nördliche südliche und mittlere Cykladen) kamen. Für jedes Deparetment ward zunächst ein ausserordentlicher Commissär ††) erwählt, welcher vorläufig den Grund

*) *Πολεμικὸν συμβούλιον.*

**) *Ὑπουργικὸν συμβούλιον.*

***) *Ἐκκλησιαστικὴ ἐπιτροπή.*

†) *Τμήματα.*

††) *Ἔκτακτος ἐπίτροπος.*

Digitized by Google

zu einer geordneten Provinzialverwaltung legen sollte und in unmittelbarer Verbindung mit den obersten Staatsbehörden blieb. Zu den ersten Obliegenheiten dieser Commissäre gehörte es daher, den Zustand der Bevölkerung in jedem Departement, Zahl, Gewerbe und Bedürfnisse der Eingebornen und der Fremden genau zu ermitteln, um hiernach die Art und Weise der Verwaltung, und namentlich die Besteuerung der einzelnen Gemeinden bestimmen zu können; ferner über die Wahl der einzelnen Demogeronten und die Einrichtung des Municipalwesens zu wachen, so wie für Kirchen, Klöster und Schulen Sorge zu tragen.

Den Decreten, welche der Präsident in Bezug auf diese Anordnungen in der Civilverwaltung schnell nach einander erliess, standen bei der Ausführung freilich grosse Hindernisse im Wege. Es war ohne Zweifel einer der unglückseligsten Missgriffe Kapopistrias', dass er die Hellenen, welche noch nicht gewöhnt waren, sich den Erfordernissen eines ausgebildeten Staatslebens zu fügen, gleich anfangs nach der Art und den Formen geordneter europäischer Staaten zu regieren und seinem Willen unterthan zu machen gedachte. Schon in den ersten Monaten seines Waltens blieben mehrere der zu voreilig erlassenen Decrete unbeachtet; Misstrauen auf Seiten des Volkes waren hiervon die natürliche Folge, während der Präsident selbst die meist in der Ungunst der Verhältnisse begründeten Verhinderungen seiner Plane zum Theil einer absichtlichen Böswilligkeit feindlicher Parteien zuschreiben mochte, welcher er auf jede Weise, selbst gewaltsam, begegnen zu müssen glaubte. Fehltritte waren dabei unvermeidlich; Zeit und Kraft wurden kleinlichen Zwecken aufgeopfert, während man nicht selten die höhern und grössern aus dem Auge verlor. Bald fing das gegenseitige Vertrauen an wankend zu werden, und schon im Laufe des ersten Jahres wurden die Keime jenes heillosen Zwiespalts zwischen Volk und Regenten gelegt, welche in späterer Zeit auf eine so traurige Weise zur Entwickelung gediehen. So musste es z. B. höchst nachtheilig auf

Digitized by Google

die Stimmung des Volkes wirken, dass die Nationalversammlung, welche der Präsident sogleich am Tage seiner Ankunft auf den 1. April zu versammeln versprochen hatte, nicht nur nicht zur festgesetzten Zeit berufen, sondern sogar noch weit über ein Jahr verschoben wurde. Kapodistrias entschuldigte sich deshalb zwar noch im Laufe des Aprils beim Panhellenion mit der Unkenntniss der Verhältnisse, unter welchen er die Regierung des neuhellenischen Staats übernommen habe; allein leicht konnten dergleichen Erklärungen von Seiten seiner Gegner in dem gehässigten Lichte despotischer Willkühr dargestellt werden, zumal da die aufkeimende Opposition in dem um diese Zeit, seit dem 23. Februar 1828, erscheinenden „Courier de Smyrne" ein eben so williges als gefährliches Organ fand.

Auch mochten sich mehrere der früher einflussreichen Häupter der Nation bei den neuen Einrichtungen des Präsidenten durch wahre oder vermeinte Zurücksetzung beleidigt fühlen. Bereits im Mai verbreitete sich das Gerücht, man habe eine Verschwörung gegen die Person des Präsidenten entdeckt, an deren Spitze sich Kolokotronis befinde, und im Junius bewies die unerwartete Verhaftung der drei Mitglieder der aufgelösten stellvertretenden Regierungscommission und einiger angesehener Spezzioten, welche als Häupter der den Absichten des Präsidenten feindlichen Inselpartei bezeichnet wurden, zur Genüge, dass Kapodistrias nicht nur dem einmal angeregten Verdachte Raum gegeben habe, sondern auch entschlossen sei, seine Selbstständigkeit als Regent durch jedes ihm zu Gebote stehende Mittel zu sichern.

In dieser Absicht wandte er neben der Civilverwaltung grosse Sorgfalt auf das Militärwesen, da es ihm vorzüglich darum zu thun sein musste, die materielle Kraft im Volke für seine Zwecke zu gewinnen. Die Stärke des Heeres bestand bei der Ankunft des Präsidenten in den über alle Theile des Festlandes zerstreuten Armatolencorps, welche ohne Einheit und Plan, je nach Willkühr und Zufall einzelne Districte besetzt

Digitized by Google

hatten, unter sich aber meistens durch heillose Fehde zerfallen waren. In Westgriechenland schlossen sich um diese Zeit die meisten Heerführer an das Corps des Generals Church an; um auch für die über Morea zerstreuten Truppenabtheilungen, deren Gesammtheit auf 8000 geschätzt wurde, einen Einigungspunct zu gewinnen und sie mit Nutzen anderwärts zu verwenden, erhielten sie, nachdem ihnen durch eine Proclamation vom 1. Februar Gehorsam gegen den Präsidenten anempfohlen worden war, den Befehl, sich bei Damala zu sammeln, wo sie noch vor Ausgang desselben Monats von Kapodistrias selbst gemustert wurden. Zu gleicher Zeit ward ein neues Reglement über Eintheilung, Sold, Verpflegung und Disciplin dieser Truppen nach europäischem Muster erlassen, welches ohne Zweifel mehr Anklang gefunden haben würde, wenn der Präsident im Stande gewesen wäre, auch übrigens den billigen Erwartungen der Truppen in Bezug auf die Auszahlung des rückständigen Soldes zu entsprechen. Allein leider musste er sie in dieser Beziehung mit der Unzulänglichkeit der Mittel des Staatsschatzes von sich weisen, und konnte auch für die Zukunft, ausser der regelmässigen Lieferung von Lebensmitteln, nur vierteljährige Soldzahlungen versprechen. Dergleichen Dinge waren freilich wenig geeignet, den aufrührerischen Geist der Armatolen und Palikaren für die neue Ordnung der Dinge empfänglich zu machen; um ihn aber wenigstens so viel als möglich abzuleiten, und zugleich dem Staate dadurch einen wesentlichen Nutzen zu schaffen, wurden sie in kleineren und grösseren Abtheilungen an den Hauptpositionen vertheilt, wo sie theils den noch auf dem hellenischen Festlande verweilenden Türken die Communication abschneiden, theils die Eroberungen der Hellenen im Norden nach Kräften erweitern sollten.

Das Corps des Generals Church in Westgriechenland wurde durch 1000 Mann verstärkt, um es in Stand zu setzen, sich in Akarnanien bis zum Golf von Arta auszudehnen, und zugleich der Festung Messalonghi die Zufuhr zu Lande abzuschneiden, während

Digitized by Google

sie von der Seeseite durch den Obristen Hastings mit der Karteria und einigen anderen Kriegsfahrzeugen blokirt werden sollte; eine andere Abtheilung, gleichfalls 1000 Mann stark, wurde nach den Engpässen von Attika abgeschickt, um wo möglich die Türken in Athen auszuhungern, während das Hauptcorps im östlichen Griechenland, unter Demetrius Ypsilantis, bis an die Engpässe von Thessalien vorrücken sollte, um den Bewohnern des Olymps, welche sich zum Aufstand geneigt gezeigt hatten, im Fall der Noth Hülfe zu leisten. Jedoch kamen diese Plane nur zum Theil in Ausführung; noch im Mai wurde das Corps des Demetrius Ypsilantis von dem Bruder des Präsidenten, Viaro Kapodistrias, welcher unterdessen zum Mitgliede der Generalintendanz für die Truppen des Festlandes ernannt worden war, in dem Lager zwischen Megara und Eleusis gemustert, von wo es erst im October gegen Salona aufbrach.

Je weniger überhaupt der Präsident sich das Zutrauen der unregelmässigen Truppen sichern zu können glaubte, desto grössere Aufmerksamkeit widmete er der Organisation und Erweiterung des ganz nach europäischem Muster gebildeten Corps der Taktiker, welche er an strengere Subordination zu gewöhnen, und dann gleichsam als Gegengewicht gegen den unruhigen Geist der Armatolen gebrauchen zu können hoffte. Den Kern dieser Taktiker bildeten damals die Reste des regulären Corps, welches Obrist Fabvier mit zur Expedition gegen Scio verwendet hatte und nach Methana zurückgekehrt war. Eine Musterung, welche hier Kapodistrias selbst in den ersten Tagen des Aprils unternahm, führte ihn zu der Ueberzeugung, dass die schleunigste Vermehrung der Taktiker unumgänglich nothwendig sei. Schon am 22. April wurde daher ein besonderes Decret erlassen, dem zufolge eine Conscription zur Verstärkung der Armee, von einem Kopf auf Hundert, vorgenommen werden sollte. Die Conscriptionspflichtigen sollten das Loos ziehen und dann sämmtlich den regulären Truppen einverleibt werden, welche man dadurch um 6000 Mann

Digitized by Google

zu verstärken gedachte. Dass diese dem Geiste und der Sitte der Hellenen völlig fremde Massregel bei dem ungeordneten Zustande des Landes ohne allen Erfolg bleiben würde, hätte man vorhersehen können. Selbst Fabvier, welcher seit mehreren Jahren die Seele der Taktiker gewesen war, schien den Massregeln der Regierung seinen Beifall nicht zu schenken, sagte sich kurz darauf von allen Verbindlichkeiten gegen dieselbe los und kehrte um die Mitte des Jahres nach Frankreich zurück.

An seiner Stelle übernahm Obristlieutenant Heidegger die weitere Organisation der regulären Truppen, welche er durch Anwerbung von Freiwilligen wenigstens auf 3000 zu bringen beabsichtigte. Zu gleicher Zeit ward die Errichtung eines Regiments Artillerie decretirt, für welches man vorzüglich die jungen Matrosen von Hydra, Spezzia und Ipsara zu gewinnen hoffte, und überhaupt in die verschiedenen Zweige der Militärverwaltung, unter Heidegger's Leitung, eine höchst wohlthätige Ordnung und Bestimmtheit gebracht. Freilich war das Fortschreiten der neuen Organisation hier am meisten von den Mittel abhängig, welche der Regierung dazu zu Gebote standen; und wenn wir daher, neben der Abneigung der Hellenen gegen jeden disciplinirten Militärdienst, noch den schlechten Zustand der Finanzen in Anschlag bringen, so darf es uns nicht wundern, dass sich das Corps der Taktiker noch in den ersten Monaten des Jahres 1829, nach Heidegger's eigenen Berichten, nur etwa auf 2,500 Mann belief, welche in vier Escadrons Cavallerie, eine Compagnie Matrosen, drei Bataillons Infanterie, ein Bataillon Artillerie und zwei Compagnien Ouvriers und Invaliden eingetheilt waren.

Noch weit grössere Schwierigkeiten als bei der Organisation der Landmacht waren bei Einrichtung der Marine zu überwinden, deren zweckmässige und baldige Gestaltung schon an sich die Würde und Selbstständigkeit des griechischen Staats zu erheischen schien. Denn die griechische Marine hatte seit dem Erscheinen der vereinten Geschwader von Navarin an ihrer frühern

Digitized by Google

Bedeutung viel verloren, und war durch den theilweisen nicht ungegründeten Verdacht der Theilnahme an der Seeräuberei in der Achtung der europäischen Flaggen sehr gesunken. Als Kapodistrias die Regierung des griechischen Staates übernahm, waren die meisten Fahrzeuge immer noch Privateigenthum, und raubten und plünderten auf eigene Faust, da sie im Dienste der Regierung weder angemessene Beschäftigung, noch den zu ihrer Erhaltung nöthigen Sold fanden. Besitzthum des Staates waren damals nur die von Obristlieutenant Heidegger erbauten Kanonierschaluppen, die Corvette Hydra und die Fregatte Hellas, an welche sich einige Fahrzeuge von den drei Inseln anschlossen. Die Hydrioten boten zwar dem Präsidenten, kurz nach seiner Ankunft auf Aegina, ihre Dienste an; allein die Art und Weise, wie sie bei dieser Gelegenheit ihre Uebermacht zur See für ihren eigenen Vortheil geltend machen wollten, bewog Kapodistrias, sie mit der Erklärung zurückzuweisen: die Existenz Griechenlands hänge keineswegs von der hydriotischen Marine ab; er habe Mittel in Händen, die Missbräuche, welche verhinderten, dass das Vaterland nicht auf die Marine rechnen könne, auszurotten, sie werde in Zukunft auf gleichen Fuss wie die Landarmee besoldet werden, und so sei es ihr eigner Vortheil, sich seinen Befehlen zu fügen. Im Wesentlichen war hierdurch nichts gewonnen, und die einzige traurige Folge war jene heillose Spannung, welche in den letzten Zeiten der Präsidentschaft Kapodistrias' die Insel Hydra und die Regierung auf so nachtheilige Weise entzweite.

Um nur zunächst der griechischen Flagge wieder einige Achtung zu verschaffen, sorgte der Präsident für eine strenge Schiffs- und Hafenpolizei, der sich alle Kauffahrer, welche die dem Staate zugestandene Anerkennung für sich in Anspruch nehmen wollten, fügen mussten. Jedes Schiff, welches fortan auf gesetzliche Weise Handel treiben wollte, ward verpflichtet, die griechische Flagge aufzustecken, über Grösse, Werth und Bestimmung bei den Hafenvorständen seiner Hei-

Digitized by Google

math eigne Diplome zu lösen und überdies noch durch Pfand und Zeugen die Richtigkeit seiner Angaben zu verbürgen. Würde dann der Capitän auf ungesetzlichem Wege ergriffen, so ging das Pfand verloren und die Bürgen wurden zum Ersatz des etwa angerichteten Schadens angehalten. Man gewann zwar hierdurch zuvörderst eine sichere Grundlage für die Organisation der Marine, aber es fehlte freilich auf der andern Seite auch hier an Mitteln, auf dieser schnell und mit Erfolg fortbauen zu können.

Grössere Unternehmungen zur See gestattete die geringe Zahl disponibler Schiffe nicht; ihre Vermehrung verbot der Zustand des Staatsschatzes, und so musste die Regierung ihre ganze Thätigkeit zur See darauf beschränken, dass sie die von Ibrahim-Pascha besetzten Hafenplätze in Morea, so wie die Küstenfestungen des westlichen Griechenlands und auf Kandia, in Blokadezustand erklärte, wozu sie aber nur ein kleines Geschwader von acht Kriegsbriggs und Goeletten mit einigen Kanonierschaluppen unter Contreadmiral Sachturis bestimmen konnte, was denn doch mit der zu deckenden Linie, von Dragomestre in Akarnanien bis Karabusa auf Kandia, in ziemlichem Missverhältnisse stand. Die Fregatte Hellas, durch welche das Geschwader hätte verstärkt werden können, musste um dieselbe Zeit nebst einigen kleineren Fahrzeugen unter Admiral Miaulis gegen die Seeräuber im ägäischen Meere kreuzen, ein Auftrag, dessen sie sich in kurzer Zeit zur Ehre des Staates mit dem besten Erfolge entledigte.

Hätte der Präsident gleich anfangs über ansehnlichere finanzielle Mittel gebieten können, so würde er ohne Zweifel grössere Plane gefasst und ausgeführt, und überhaupt bei der neuen Organisation des Staates mit mehr Sicherheit und Entschiedenheit zu Werke gegangen sein. Allein gerade in dieser Beziehung stiess er überall auf unübersteigliche Hindernisse. In der Hoffnung, dass er seinen Einfluss zu Gunsten des griechischen Volkes vorzüglich geltend machen könne,

Digitized by Google

hatte ihn bereits die Nationalversammlung zu Damala, kurz nach seiner Berufung, ermächtigt, gegen Verpfändung von Staatsgütern eine Anleihe von 5,000,000 Thalern zu machen, womit man wenigstens die dringendsten Bedürfnisse des Staatshaushaltes auf einige Zeit decken zu können hoffte. Kapodistrias schickte damals schon einen Theil seines Vermögens an die stellvertretende Regierungscommission, konnte aber, ungeachtet seines Namens und seiner persönlichen Bemühungen, die bereits etwas erkaltete Theilnahme an der Sache der Griechen nicht so weit wieder beleben, dass man ihr grössere Opfer gebracht hätte, zumal da man über Art und Werth der zu verpfändenden Staatsgüter nicht die genügende Sicherheit hatte.

Bei seiner Ankunft in Griechenland fand er daher nicht nur die Staatscassen völlig leer, sondern auch die Verwaltung der Staatseinkünfte in einer solchen Zerrüttung, dass er nicht einmal auf die wenigen Hülfsquellen, welche zeither dem Staate zu Gebote gestanden hatten, mit Bestimmtheit rechnen konnte. Die Nothwendigkeit ausserordentlicher Hülfe belebte sogleich wieder den Gedanken einer Anleihe, zu deren Negociirung der Bruder des Präsidenten, Graf Viaro Kapodistrias, sich nach England begeben sollte. Da man sich hierbei aber überhaupt nur wenig Erfolg versprechen konnte, und im besten Falle der nächste Zweck, schleunige Hülfe, nicht einmal erreicht wurde, so gab man diesen Plan schnell wieder auf, um zuvörderst die noch übrigen Kräfte des Landes zur Realisirung eines andern in Anspruch zu nehmen, von dessen Gelingen man die besten Erwartungen hegte, nämlich die Begründung einer Nationalbank. Gegen acht Procent Zinsen und das Anerbieten von Nationalgütern als Hypothek, sollte es Einheimischen und Fremden freistehen, Gelder in der Nationalbank anzulegen, und da der Präsident dabei vorzüglich auf die Theilnahme der reichern Kaufleute in Griechenland selbst, welche noch am meisten disponibles Capital besassen, rechnete, so erliess er bereits am 16. Februar ein Umlaufschreiben an alle begüterte

Digitized by Google

Bürger im ägäischen Meere, im Peloponnes und in den Provinzen des Festlandes, worin er sie zur Einlage in die Bank besonders aufforderte. Die Mahnung fand zwar nicht überall gleich günstige Aufnahme, aber das Beispiel des Präsidenten, welcher selbst mit seiner nächsten Umgebung die ersten bedeutenden Einlagen machte, blieb nicht ohne wohlthätigen Einfluss auf Andere, und so belief sich bereits im Mai, wo auch Eynard 50,000 Francs Einlage machte, das Capital der Bank auf 100,000 Kolonaten, freilich nur nominal, denn mehrere der Beitragenden waren eigentlich nur Staatsgläubiger, welche ihre Schuldforderungen der Bank zuschreiben liessen, um wenigstens noch die Zinsen davon zu geniessen.

Obgleich nun durch die Nationalbank die dringendsten Bedürfnisse zum Theil gedeckt und der öffentliche Credit wieder gehoben wurde, so konnte sie doch im Verhältnisse zu dem ganzen Umfange des Staatshaushaltes, namentlich auf die Dauer, nur eine geringe Hülfe sein. Kapodistrias suchte daher gleichzeitig durch eine geordnete und strenge Verwaltung der Finanzen die dem Staate zustehenden, aber unter der früheren Regierung fast versiegten Hülfsquellen wieder zu öffnen. Die Begründung eines durchgreifenden und haltbaren Systems directer Besteuerung setzte freilich eine genaue Regulirung und Schätzung des Grundbesitzes voraus, welche für jetzt bei der Ungewissheit aller territoriellen Verhältnisse und bei dem Mangel der dazu erforderlichen Mittel nicht ausführbar war.

Die Staatseinkünfte bestanden daher überhaupt nur in den indirecten Abgaben, nämlich den Zehnten, den Zöllen, den Abgaben von Manufacturen und einigen Accisen und Taxen. Die unmittelbare Verwaltung derselben würde, ganz abgesehen von den damit verknüpften Schwierigkeiten, einen Kostenaufwand verursacht haben, der ihrem Ertrage fast gleich gekommen wäre, und so sah sich die Regierung genöthigt, das bereits bestehende System der Verpachtung der Einkünfte beizubehalten. Die früher abgeschlossenen Pachtcontracte

Digitized by Google

wurden annullirt, den dabei Betheiligten ward Entschädigung zugesagt, und die Beitreibung der Rückstände, welche im Gesammtbetrag mehrere 100,000 Piaster ausmachten, nach Kräften in's Werk gesetzt. Ein reiner Gewinn von 30,000 spanischen Thalern ergab sich hiervon in kurzer Zeit. Schon in den letzten Tagen des Februars begann hierauf die neue Versteigerung der Staatseinkünfte, unter der der Regierung sehr günstigen Bedingung der Vorausbezahlung. Doch fanden nun die Einkünfte der Inseln willige Abnehmer; in Morea war Ibrahim-Pascha's Anwesenheit Hinderniss genug, dass die Zehnten der dort angebauten Ländereien nicht verpachtet werden konnten, weil die Pachter in steter Besorgniss schweben mussten, dass sich die Aegypter der Ernte bemächtigen möchten; und das Land jenseit des Isthmos konnte hier so wenig, als bei der oben erwähnten Eintheilung in Departements in Betracht kommen, weil man noch nicht einmal Gewissheit darüber hatte, ob und in welcher Ausdehnung es Bestandtheil des neugriechischen Staates sein werde.

Auch diese Finanzoperation entsprach daher nicht ganz den Erwartungen, und schon im März erklärte der Präsident in einem Privatschreiben an Eynard, dass ihm die Organisation des griechischen Staates nur dann möglich sein werde, wenn sich die hohen Mächte, welche Griechenland in ihren besonderen Schutz genommen hätten, zu einer Anleihe von 10,000,000 Francs verstehen würden: eine Erklärung, die freilich nicht länger unberücksichtigt bleiben konnte, als sie der Präsident etwa einen Monat später, mit der ausdrücklichen Versicherung, dass er mit seinen geringen Geldmitteln sich in Griechenland nicht halten könne und genöthigt sein würde abzutreten, officiell wiederholt hatte. Die Unterhandlungen, welche deshalb von Seiten der grossen Mächte gepflogen wurden, führten endlich zu dem Resultate, dass sich Frankreich und Russland anheischig machten, vorläufig monatlich zusammen 1,000,000 Frcs. als Subsidien an die griechische Regierung zu zahlen, England dagegen für jetzt jede Hülfsleistung verweigerte.

Digitized by Google

Frankreich war hierauf der erste Staat, welcher durch die Ernennung eines besonderen Agenten mit der griechischen Regierung in ein förmliches diplomatisches Verhältniss trat. In der Person des Obristen Baron Juchereau de St.-Denis erschien derselbe bereits im Junius auf Aegina, und überreichte dem Präsidenten, zugleich mit seinem Creditiv als französischer Generalconsul in Griechenland, die ersten 500,000 Francs zum Geschenk. Fast um dieselbe Zeit überschickte die Kaiserin Mutter von Russland der Regierung ein Geschenk von 200,000 Silberrubeln, und der Kaiser selbst liess der Nationalbank 2,000,000 Francs als Darlehn zu fünf Procent Zinsen anweisen. Auch wurden von beiden Seiten wegen der gewünschten Anleihe genügende Zusicherungen gegeben, und überhaupt gewannen seit dieser Zeit die Verhältnisse Griechenlands zu den vermittelnden Grossmächten jene längst vermisste Bestimmtheit, welche der Präsident selbst als die sicherste Grundlage der inneren Verwaltung betrachtete. Mit Frankreich im Einverständnisse schickten einige Monate später auch England und Russland diplomatische Agenten an die griechische Regierung (Dawkins und Graf Bulgari), während die endliche Ausgleichung der griechischen Angelegenheit die Cabinette wieder lebhafter als je beschäftigte.

Die Räumung Morea's von Seiten Ibrahim-Pascha's war dabei natürlich die erste Bedingung jeder weitern Unterhandlung. Admiral Codrington hatte während seines Aufenthalts in den Gewässern von Navarin bereits am 27. Mai an Ibrahim-Pascha eine Aufforderung erlassen, worin er ihm den Entschluss der Mächte erklärte, auf der Ausführung des Londoner Tractates zu bestehen, und zugleich die Mittel anbot, die Halbinsel zu räumen. Ibrahim soll hierauf zwar seine Bereitwilligkeit in einer Unterredung mit Kapodistrias im Julius zu Navarin zu erkennen gegeben haben; allein ungeachtet seiner in vieler Beziehung misslichen Lage musste er sich dem um diese Zeit von der Pforte im Zorn über Russlands feindliche Bewegungen erlassenen

Digitized by Google

Ferman fügen, welcher allen Pascha's, und ihm vor allen, die strengste Weisung gab, ihre Posten unter jeder Bedingung mit der grössten Beharrlichkeit zu behaupten. Bei einer Zusammenkunft des Grafen Kapodistrias mit den Viceadmiralen Codrington und Heyden auf Zante war man dann übereingekommen, dass wenigstens eine ernstliche Demonstration, zu welcher bereits Frankreich willig die Hand geboten hatte, nöthig sein würde, um Ibrahim zum Abzug zu bewegen. Obgleich Kapodistrias bei seiner Ankunft in Griechenland erklärt hatte, er hoffe den griechischen Boden ohne fremde Hülfe von Feinden zu befreien, so machte er doch im August, nachdem bereits Admiral Codrington am 6. dieses Monats mit Mohammed-Ali-Pascha einen förmlichen Vertrag über die Räumung Morea's abgeschlossen hatte, in einem Rundschreiben an das Panhellenion, an die ausserordentlichen Commissäre der Provinzen und die Befehlshaber der Truppen eine officielle Mittheilung über die Annäherung eines französischen Hülfscorps, dessen Zweck sei, die Räumung von Morea zu beschleunigen; denn dass die Expedition sich zunächst nur hierauf beschränken sollte, war von den Grossmächten ausdrücklich festgesetzt worden.

Frankreich betrachtete die Sache natürlich als eine vortreffliche Gelegenheit, den wachsenden Einflüssen Englands und Russlands im Oriente im Allgemeinen, und auf die griechischen Angelegenheiten im Besonderen ein heilsames Gegengewicht zu seinen Gunsten entgegenzusetzen, und hatte sich gleich Anfangs erboten, die Expedition allein, mit seinen Mitteln und auf eigene Kosten, zu unternehmen. Die übrigen Mitglieder der Conferenz erhoben aber dagegen, aus leicht begreiflichen Gründen, allerhand Bedenken und machten Schwierigkeiten, die die definitive Entscheidung etwas verzögerten. Am Ende trug jedoch Frankreich den Sieg davon und setzte es durch, dass ihm dieser Heerzug allein überlassen wurde.

Das Expeditionscorps bestand aus 14,000 Mann, unter den Befehlen des bald darauf zum Marschall

Digitized by Google

erhobenen Generals Marquis von Maison. Nach einer leichten Ueberfahrt auf 154 Transportschiffen traf es in den letzten Tagen des Monats August in den Meerbusen von Koron ein. Ibrahim-Pascha befand sich um diese Zeit mit seinen Truppen schon in der äussersten Bedrängniss. In dem östlichen Theil der Halbinsel war, da beide Theile sich zurückgezogen hatten, und an einigen Orten die Pest ausgebrochen war, nothgedrungen Waffenruhe eingetreten. Soliman-Bei, der französische Renegat Sève, hatte sich schon zu Ende des Februars von Trippolizza, dessen Festungswerke er schleifen liess, nach Modon zurückgezogen, wo Ibrahim mit dem Hauptheere stand. Da alle Verbindung mit Aegypten längst abgebrochen war, so wurde hier seine Lage, in Ermanglung aller Zufuhr vom Meere her, mit jedem Tage kritischer. Er hatte grosse Noth, sich für sein schon sehr geschwächtes Heer den nöthigen Unterhalt im Lande selbst zu verschaffen; und da er die Unmöglichkeit, sich länger zu halten, wohl voraussah, hatte er bereits am 6. Juli in einer Zusammenkunft mit den französischen und russischen Admiralen, de Rigny und Heyden, und dem englischen Commodore Campbell, erklärt, er sei bereit, Morea zu räumen, wenn man ihm gestatte, seine Truppen auf türkischen Schiffen nach Aegypten überzusetzen.

Darauf hin kam am 6. August der erwähnte Vertrag zwischen Admiral Codrington und Mohammed-Ali zu Stande. Ihm zufolge sollten alle noch freie Griechensklaven, welche nach der Schlacht bei Navarin aus Morea nach Aegypten geschleppt worden waren, wieder freigelassen und die ägyptischen Truppen auf den Schiffen des Pascha's aus Morea abgeholt werden. Nur in einigen Plätzen, wie namentlich in Patras, Castell Tornese, Modon, Koron und Navarin, sollte vorläufig noch eine kleine ägyptische Besatzung, im Ganzen etwa 1200 Mann stark, zurückgelassen werden. Die Ausführung dieses Vertrags verzögerte sich indessen durch Ibrahim's Saumseligkeit noch bis zum Anfange des Monats October. Erst am 4. und 5. schiffte er sich mit etwa 21,000

Digitized by Google

Mann nach Alexandrien ein, liess aber, dem Vertrage zuwider, mehr als 3000 Mann in den messenischen Festungen Navarin, Modon und Koron. Desshalb nahm General Maison gleich nach seinem Abzuge, ohne Widerstand, von Navarin Besitz, und musste, da die Commandanten sich weigerten, die Citadellen der genannten Plätze freiwillig zu übergeben, gegen sie eine feindliche Stellung einnehmen. An eine ernste Gegenwehr von Seiten der Besatzungen war gar nicht zu denken. Navarin fiel bereits am 6. October, Modon am 7. und Koron am 9. ohne Blutvergiessen in die Hände der Franzosen. Die Besatzungen erhielten freien Abzug. Im Norden capitulirte Patras freiwillig; nur das nordöstlich davon, Lepanto gegenüber, gelegene Schloss von Morea leistete einigen Widerstand, wurde aber ohne Weiteres in den Grund geschossen und musste sich am 30. October auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Besatzung durfte ohne Waffen abziehen und wurde nach Smyrna gebracht. Der Golf von Lepanto ward hierauf für neutral erklärt und die griechische Regierung förmlich in den Besitz der von den Franzosen eroberten Festungen gesetzt.

Dieser Ausgang der Expedition der Franzosen nach Morea blieb natürlich nicht ohne Einfluss auf die diplomatischen Verhandlungen über Griechenlands Schicksal und auf die innere Verwaltung des Landes unter dem Grafen Kapodistrias. Nach der Räumung der Halbinsel stellten die drei Mächte bereits durch einen Vertrag vom 16. November 1828 Morea und die cykladischen Inseln unter ihre provisorische Garantie, und ungeachtet der hartnäckigen Verweigerung jeder Theilnahme an friedlicher Ausgleichung von Seiten des Sultans wurden die nördlichen Grenzen des neugriechischen Staates, nach Beseitigung einiger streitigen Puncte, durch das Protocoll vom 22. März 1829 bis zu den Meerbusen von Arta und Volo ausgedehnt. Der Tagesbefehl wegen der Rückkehr der Franzosen aus Morea war bereits am 28. December des vorigen Jahres erlassen worden, doch entsprach es nur den Wünschen des Präsidenten, als

Digitized by Google

ihm zu Ende März Marschall Maison die officielle Mittheilung machte, dass bis auf weitere Ordre, welche von dem Gange der Unterhandlungen mit der Pforte und den Fortschritten in der Organisation der von Feinden befreiten Halbinsel abhängen würde, ein Beobachtungscorps von 5000 Mann in Morea bleiben sollte.

Je mehr sich aber in allen diesen Bestimmungen der feste Wille der Grossmächte kund that, den neugriechischen Staat gegen die Pforte sicher zu stellen und mit dem europäischen Staatsvereine in ein angemessenes Verhältniss zu bringen, desto bestimmter war der Gang des Präsidenten bei der inneren Organisation des Staates, desto schneller gediehen die Keime der neubegründeten Ordnung zu gewünschter Entwickelung.

Sobald nur einmal durch die dem Staatsschatze zu Theil gewordene Hülfe die dringendsten Bedürfnisse gedeckt waren, erweiterte der Präsident seinen Gesichtskreis. Die Kriegsoperationen im östlichen und westlichen Griechenland wurden mit neuem Eifer betrieben und mit Glück vollendet; an den Unterhandlungen über die Grenzen des griechischen Staates, welche von den Bevollmächtigten der vermittelnden Cabinette erst auf Poros, dann zu Nauplia gepflogen wurden, nahm Kapodistrias persönlich den lebhaftesten Antheil. In dem fast gänzlich verwüsteten Morea konnte die Herstellung der Ordnung freilich nur langsam von Statten gehen; allein es geschah auch hier noch vor Ablauf des Jahres, was Mittel und Umstände erlaubten. Durch die Anlage des Waisenhauses auf Aegina und die Errichtung von Elementarschulen in mehreren Theilen des Festlandes und der Insel ward eine tüchtige Jugendbildung vorbereitet; mit grossem Eifer und dem besten Erfolge ward in einigen Gegenden, z. B. um Argos, das wüste Land neu angebaut; in der ersten Hälfte des Octobers legte der Präsident im Einverständnisse mit dem Panhellenion, den Grund zu einer längst vermissten Postanstalt, und überall berechtigte die erste Gestaltung der rohen Elemente zur freudigen Hoffnung auf bessere Zukunft.

Dass dabei freilich einzelne Zweige der Verwal-

Digitized by Google

tung, wie namentlich des Gerichtswesens, noch etwas vernachlässigt blieben, und dass von Seiten des Präsidenten nicht allen Erwartungen und Ansprüchen, welche in vielen Fällen Kräfte und Mittel der Regierung ganz aus den Augen verloren, genügt werden konnte, bedarf, bei dem aufgelösten Zustande des Landes und der leidenschaftlich angeregten Stimmung des Volkes weder Erklärung noch Entschuldigung. Kapodistrias erkannte wohl nach Verflusse von wenigen Monaten, dass Strenge und Festigkeit nöthig sei, um Eitelkeit und Freiheitsstolz des griechischen Volkes den Gesetzen eines geordneten Zustandes unterthan zu machen; allein es gelang ihm nicht immer, seine Grundsätze und Massregeln mit dem Geiste, den Bedürfnissen und Interessen desselben in eine dem Ganzen heilsame Harmonie zu bringen.

Die Unzufriedenheit und Missbilligung, welche sich schon gegen das Ende des ersten Jahres auf die unzweideutigste Weise äusserten, erklären sich hierdurch am natürlichsten. Eine Verschwörung der durch die Unterdrückung der Piraterie beeinträchtigten Ipsarioten und Spezzioten wurde entdeckt und geräuschlos in ihrem Entstehen unterdrückt. Weit gefährlicher und nachtheiliger war dagegen das Missvergnügen, welches mehr und mehr in den höheren Classen des Volkes herrschend wurde und in der bereits berührten, vermeinten oder wahren Zurücksetzung derselben seinen Grund hatte. Unglücklicher Weise verstand es Kapodistrias nicht, mit der bei seiner Stellung nöthigen Unabhängigkeit und Freiheit des Handelns jene kluge Nachgiebigkeit zu verbinden, durch welche er selbst seine Gegner für seine Plane hätte gewinnen mögen, vielmehr führte ihn eine falsch angewendete Consequenz zu Repressalien, welche bei der Reizbarkeit der Beleidigten ihren Zweck völlig verfehlten und die einmal eingerissene Spaltung auf alle Zeiten unheilbar machten.

So sehr auch der Präsident bei der ersten Organisation der Civil- und Militärverwaltung durch die Anstellung der einflussreichen Häupter der Nation, der

Digitized by Google

Konduriottis, Mauromikhalis, Kolokotronis, Maurokordatos u. A., Vertrauen und Zuneigung erweckt hatte, so schnell schwanden diese, als er nach Verlauf von einigen Monaten durch die höchst unkluge Begünstigung seiner Landsleute, der Korfioten, und vorzugsweise seiner Brüder, Viaro und Augustin, gewissermassen den Nationalstolz der Hellenen beleidigte. Namentlich gab die Art und Weise, wie Viaro Kapodistrias die ihm bei den höchsten Staatsbehörden, dem Phrontisterion und dem Panhellenion, oder als ausserordentlichem Commissär in den Provinzen anvertraute Gewalt geltend zu machen suchte, dem Walten der Regierung den Schein einer fast systematischen Wilkür, welche mit den Interessen des Landes und mit den Hoffnungen des Volkes in offenbarem Widerspruche stand. Das Beispiel des Maurokordatos, welcher bereits im August 1828, aus Unwillen über die verkehrten Massregeln der Regierung, seiner Stelle als Mitglied der Commission für die Verwaltung der Kriegsvorräthe entsagt und für jetzt jede anderweitige Anstellung im Staatsdienste von sich gewiesen hatte, blieb nicht ohne Nachahmer und wirkte höchst nachtheitig auf die Stimmung des Volkes im Allgemeinen. Die Klagen über die an sich natürliche Erhöhung der Abgaben, die Beschränkungen des Handels durch Sanitätsmassregeln, welche das Erscheinen der Pest auf einigen Inseln und an mehreren Orten des Peloponnes nöthig gemacht hatte, vor Allem aber die Verzögerung der längst versprochenen Nationalversammlung, wurden von Tage zu Tage häufiger und bildeten, genährt durch die erbitterten Angriffe des „Courrier de Smyrne“ auf den Präsidenten, gleichsam den Mittelpunct der verschiedenartigsten Beschwerden, welche die mehr und mehr um sich greifende Unzufriedenheit mit dem Bestand der Dinge begründeten.

Um so mehr erforderten entscheidende Schritte die Vorsicht der Regierung, und als ein solcher war die Berufung der Nationalversammlung zu betrachten, welche über die wichtigsten Interessen der Nation, wo nicht entscheiden, doch wenigstens dieselben zur Berathung ziehen und Wunsch und Willen des Volkes an

Digitized by Google

den Tag legen sollte. Um daher dem ungestümen Verlangen seiner Gegner einigermassen zu genügen, ernannte der Präsident noch im December 1828 eine Commission, welche, im Verein mit dem Panhellenion, die Vorbereitungen zu der durch den ungeordneten Zustand vieler Provinzen sehr erschwerten Wahl der
1829. Repräsentanten treffen sollte. Bereits im März waren die Arbeiten derselben, welche vorzüglich in Anfertigung von Instructionen an die Gouverneurs der Provinzen, die ausserordentlichen Commissäre und die Demogeronten über die vorzunehmenden Wahlen bestanden, so weit gediehen, dass der Präsident in dem Einberufungsdecret der Repräsentanten vom 16. desselben Monats die Eröffnung des Congresses auf den 27. Mai festsetzen zu können glaubte. Bei den Wahlen selbst musste ihm um so mehr daran liegen, wenigstens der Mehrzahl nach Repräsentanten zu erhalten, welche den Grundsätzen und Massregeln der seitherigen Verwaltung nicht abgeneigt sein würden, je bestimmter die üblen Folgen davon vorauszusehen waren, wenn sich gerade bei den Unterhandlungen der Nationalversammlung ein auffallender Zwiespalt zwischen Volk und Regierung geoffenbart hätte.

Ob sich Kapodistrias damals wirklich zur Erreichung dieses Zweckes der verwerflichen Mittel bedient habe, welche ihm seine Gegner zur Last legen wollen, müssen wir unentschieden lassen, da uns zur Beurtheilung der damaligen Zustände auf der einen Seite nur die Berichte des „Courrier de Smyrne“ und einiger nicht ganz vorurtheilsfreien Reisenden, auf der andern die nicht minder einseitigen Nachrichten einiger Griechenfreunde zu Gebote stehen, welche den Präsidenten ganz über die Möglichkeit menschlicher Schwächen und Fehltritte erheben möchten. Gewiss ist, dass das Einberufungsdecret selbst, so wie die zu gleicher Zeit erlassene Proclamation an die Hellenen und das besondere Rundschreiben an die ausserordentlichen Commissäre und provisorischen Gouverneurs der Provinzen *) im

*) In der „Allg. Zeitung“ 1829, N. 125 Beilage; 126 Blg.; 163 Blg.; 164 Blg.

Digitized by Google

Allgemeinen einen für den Präsidenten sehr günstigen Eindruck zurückliessen.

Dasselbe gilt von der persönlichen Gegenwart des Präsidenten auf Hydra, Spezzia und in den Hauptorten des Peloponnes, welche er im März und den folgenden Monaten besuchte, um sich über ihre Lage und ihre Bedürfnisse für die Zukunft genauer zu unterrichten. Der Umstand, dass diese Reise gerade um die Zeit der Wahlen zur Nationalversammlung fiel, verschaffte freilich dem von der Opposition sorgfältig ausgestreuten Gerüchte, als ob der Präsident dabei vorzüglich einen unmittelbaren Einfluss auf die Abstimmung der Wähler beabsichtigt habe, um so mehr Glauben, je auffallender der Erfolg dafür zu sprechen schien. Nicht weniger als 36 Wahldistricte hatten den Präsidenten selbst zu ihren Stellvertreter gewählt: eine Wahl, welche Kapodistrias zwar mit Dank zurückweisen musste, die ihm aber doch eine seinen Zwecken entsprechende Stimmung der Repräsentanten im Voraus verbürgte, zumal da eine zweite Wahl zum grössten Theile Männer aus dem Mittelstande traf, welche sich den Bestimmungen eines leitenden Willens leicht fügen mochten.

Die Eröffnung der Nationalversammlung, durch unerwartete Schwierigkeiten bei den Wahlen abermals verzögert, geschah am 23. Juli in dem Amphitheater zu Argos, wohin die Regierung auf die Dauer des Congresses ihren Sitz verlegt hatte. Es wurde mit Missfallen bemerkt, dass der Präsident bei der Eröffnung in russischer Uniform und mit russischen Orden geschmückt erschien: ein an sich gleichgültiger, aber damals nicht unbedeutender Umstand, weil dadurch die immer lauter werdende Meinung der Opposition, dass der Präsident im Interesse Russlands handle, nur an Glaubwürdigkeit gewinnen konnte. In einer mit grosser Umsicht und Bestimmtheit abgefassten Rede, welche der Präsident nach kurzer persönlicher Begrüssung der Deputirten von dem Staatssecretär verlesen liess, gab er über die Grundsätze seiner Verwaltung, die Schwierigkeiten, welche er bei ihrer Anwendung zu überwin-

Digitized by Google

den gehabt, und das, was ihm bisher zu erreichen möglich gewesen, genaue Rechenschaft, und forderte die Versammlung auf, sowohl über das Geleistete frei ihre Meinung zu sagen, als auch durch treuen Rath für die Zukunft die Plane der Regierung zu unterstützen. Der feierlichen Stille während des Lesens folgte der allgemeine Beifallsruf der versammelten Menge.

Tags darauf begannen die Deputirten, nach der Wahl eines Sprechers und der Secretäre, ihre Arbeiten mit einer vorläufigen Dankadresse an den Präsidenten, welcher nach Verlauf von acht Tagen eine zweite ausführlichere folgte, worin sie ihm nicht nur ihre völlige Zufriedenheit mit den einzelnen in der Eröffnungsrede entwickelten Puncten zu erkennen gaben, sondern ihn auch von der Ernennung einer Commission benachrichtigten, welche bei der ihr übertragenen Prüfung der dem Congresse vorgelegten diplomatischen Verhandlungen und Staatsacten vorzüglich auf den Beistand des Präsidenten rechne. *)

Dass nach solchen Schritten, welche dem Präsidenten den unmittelbaren und wesentlichsten Einfluss auf den Fortgang der Verhandlungen gestatteten, in der Nationalversammlung selbst die Opposition, wenn sie auch wirklich ein Organ unter den Deputirten gehabt hätte, nicht rege wurde, war natürlich. Alle von Seiten der Regierung gemachten Vorschläge wurden ohne Einwendung angenommen. Durch ein ausdrückliches Decret des Congresses wurde die am 18. Januar 1828 vom gesetzgebenden Corps auf Aegina erlassene Acte, welche dem Präsidenten die executive Gewalt in ihrer weitesten Ausdehnung anvertraut hatte, nicht nur bestätigt, sondern auch noch durch neue Zusätze vermehrt, die keinen andern Zweck zu haben schienen, als dem Präsidenten eine dictatorische Unabhängigkeit zu sichern.

*) Die Rede des Präsidenten und die darauf erfolgten Adressen, Alles wichtige Actenstücke, finden sich in der „Allgem. Zeitung“ 1829, N. 246. Ausserordentl. Blg., 247 B., 248 B., 249 B., 272 B., 273 B., 274 B.

Digitized by Google

Dies gilt namentlich von der Errichtung des Senats an der Stelle des Panhellenions. Von den 27 Mitgliedern des neuen Staatsrathes sollte, nach dem Beschlusse der Nationalversammlung, der Präsident 21 aus einer Liste von 63 Candidaten, die 6 Fehlenden aber selbst ohne diese Beschränkung ernennen; und was hätte es nun wohl noch bedurft, um den Senat fast nur zu einem Werkzeuge in den Händen des Präsidenten zu machen, dessen er sich je nach Willkür zur Erreichung seiner Zwecke bedienen konnte? Allein man ging noch weiter. Während in dem einen Artikel des Decrets als Hauptbestimmung des Senats festgesetzt wurde, dass er zu allen Beschlüssen der Regierung, welche nicht rein administrativ seien, ehe sie in Kraft treten konnten, seine Zustimmung geben sollte, wurde diese Controle sogleich in dem nächsten wieder aufgehoben, indem er der Regierung die Ausführung ihrer Beschlüsse, auch ohne die Zustimmung des Senats und blos unter alleiniger Verantwortlichkeit gegen den Nationalcongress zugestand *). Nur in Bezug auf Nationalgüter und sonstige finanzielle Mittel des Staats sollte fortwährend jede Verfügung der Regierung unbedingt von der Zustimmung des Senats abhängig bleiben. Die weitere Organisation dieser Behörde blieb dem Präsidenten überlassen und wurde demzufolge durch ein besonderes Statut über die Wirksamkeit und den Geschäftsgang des Senats vom 20. September so geordnet, dass sie unter dem unmittelbaren Einflusse der Regierung kaum noch einige formelle Selbstständigkeit behielt **).

In gleichem Geiste waren auch die minder wichtigen Beschlüsse der Nationalversammlung zu Argos abgefasst. Sie betrafen die Organisation des Heeres

*) Die Worte lauten nach der französischen Uebersetzung, Art. 6: „Dans le cas, où le Sénat ne partagerait pas l'opinion du gouvernement, le décret pourra néanmoins être exécuté, et pour-lors toute la responsabilité devant le congrès national pèsera sur le gouvernement."

**) „Allg. Ztg." 1829, Nr. 354. Blg.

Digitized by Google

und der Finanzen, für welche dem Präsidenten unter Anderem Vollmacht ertheilt wurde, die Garantie einer Anleihe von 60,000,000 Francs bei den vermittelnden Mächten nachzusuchen; ferner die Entschädigungen der Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara, so wie einiger Truppencorps für die während des Freiheitskampfes geleisteten Dienste; die Errichtung von Nationaldenkmälern; die Stiftung eines Ordens, welcher nebst besonderer Danksagung an mehrere ausgezeichnete Philhellenen verliehen werden sollte; die Abtragung der unter türkischer Herrschaft contrahirten Gemeindeschulden, welche dem Staatsschatze überwiesen wurden; die Ausprägung einer Nationalmünze, bestehend in dem Phönix zu 100 Lepta, als Einheit, und 1-, 5- und 10-Leptastücken, als Scheidemünze, ferner die Beschränkung des Verbots der Ausfuhr von Alterthümern, die Verbesserung des Zustandes der Kirche und ihrer Diener; die Beförderung des öffentlichen Unterrichts; die Dotirung des Waisenhauses auf Aegina, die Entscheidung der schon vor der Ankunft des Präsidenten anhängig gewordenen Criminalprocesse und endlich die Civilliste des Präsidenten.

In Bezug auf die letztere hatte man beschlossen, dem Grafen Kapodistrias, vorzüglich auch in Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Geldzuschüsse, ein jährliches Einkommen von 180,000 Phönix (30,000 sp. Thaler) aus der Staatscasse zu sichern; allein das Anerbieten wurde, in Betracht des beschränkten disponiblen Capitals der öffentlichen Cassen, welches nicht einmal genüge, die Bedürfnisse der Staatsverwaltung zu decken, von dem Präsidenten mit dem Vorbehalte zurückgewiesen, dass ihm die Benutzung der Staatscasse frei gelassen werde, sobald seine eigenen Mittel für den Bedarf seiner Function nicht mehr hinreichen würden. Noch ehe zwei der wichtigsten Puncte, die Revision der constitutionellen Acten von Epidauros, Astros und Trözene zum Behuf des Entwurfs eines neuen Staatsgrundgesetzes, und die Redaction neuer Gesetzbücher gehörig erörtert und erledigt waren, ver-

Digitized by Google

tagte sich die Nationalversammlung am 18. August bis auf die Zeit, wo die Regierung ihre Einberufung wieder für nöthig halten werde. Der Präsident entliess die Deputirten mit einer Dankrede und einem Aufruf an die Bewohner der Provinzen, welcher, ausser einer gedrängten Uebersicht der Verhandlungen der Nationalversammlung, Versprechungen wegen Steuererleichterung und eine ernste Ermahnung zur Einigkeit enthielt *).

So sehr dieser Hergang und diese Resultate des Nationalcongresses zu Argos den Wünschen und Planen des Präsidenten entsprechen mochten, so wenig konnten sie die Erwartungen derjenigen befriedigen, welche die Zusammenkunft der Volksrepräsentanten als ein mächtiges Gegengewisht gegen das willkürliche Walten der Regierung betrachtet hatten. Und in der That hätte es vielleicht keinen passenderen Zeitpunct geben können, den Präsidenten auf gesetzmässigem Wege in die noch nicht zu weit überschrittenen Schranken der ihm unbeschadet der Volksfreiheit zugestandenen Gewalt zurückzuweisen. Dass es eben jetzt nicht geschah, war entscheidend für die Stellung des Präsidenten zum griechischen Volke und giebt den Schlüssel zum Verständnisse der Ereignisse in den letzten Jahren seines Waltens. Auf der einen Seite Kapodistrias und sein Anhang, durch den scheinbaren Beifall der Nation zum Fortschreiten auf der einmal betretenen Bahn ermuthigt; auf der andern eine für das Wohl ihres Vaterlandes begeisterte Opposition, ohne gesetzmässige Mittel, sich geltend zu machen: dies waren die feindlichen Elemente, welche ihren Kampf auskämpfen mussten, ehe das Volk der Hellenen, nach unendlichen Anstrengungen, in einem Zustande gesetzmässig geordneter Freiheit die lang ersehnte Ruhe finden sollte. Falscher Eifer trieb zum Unheil der Sache, um welche es sich eigentlich handelte, hier wie dort zu Extremen, die eine beiden Theilen genügende Ausgleichung unmöglich machten; und so wird es leicht begreiflich, wie auf der einen Seite die Anfangs lobenswerthe Festigkeit des Willens

*) Daselbst N. 280 B.

Digitized by Google

und heilsame Entschiedenheit im Handeln zur verhasstesten Despotie ausarten konnte, während auf der andern ein reges Gefühl für Recht und Freiheit im Bewusstsein seines trefflichen Strebens selbst dem Achtungswerthen und Guten schuldige Anerkennung und gerechte Würdigung versagte.

Zweiter Abschnitt.

Neue Einrichtung in Folge des Nationalcongresses zu Argos. — Stimmung und Machinationen der Opposition. — Gährung unter den Truppen. — Ueberblick über die Verwaltung im Innern. — Ackerbau und Handel. — Kirchen und Schulen. — Weitere Ausbildung der Opposition. — Kapodistrias wird beschuldigt, unter russischem Einfluss zu stehen. — Finanznoth. — Diplomatische Verhältnisse bis zur Wahl und Entsagung des Prinzen Leopold von Koburg auf die Souveränität des griechischen Staates im Mai 1830.

Aus den Schlussbemerkungen des vorhergehenden Abschnittes ergiebt sich von selbst, dass der Nationalcongress zu Argos in seinen nächsten Folgen auf das innere Wesen der Staatsverwaltung nur einen höchst mittelbaren Einfluss haben konnte. Das System der Regierung blieb dasselbe, erhielt aber durch neue Formen mehr Bestimmtheit. Mit Errichtung des Senats, welchem unter Anderem auch die Revision der Constitution und die Redaction neuer Gesetzbücher übergeben wurde, stand die neue Organisation des Staatsministeriums und einer besondern Rechnungs- und Controlekammer in unmittelbarer Verbindung. Das erstere wurde nach dem Muster ausgebildeter europäischer Staaten in die sechs Departements des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten und der Handelsmarine, der Finanzen und des Handels, der Justiz, des öffentlichen Un-

Digitized by Google

terrichts und der geistlichen Aegelegenheiten, endlich das Commissariat des Krieges und der Kriegsmarine, eingetheilt, welche früher theils einzelne Abtheilungen des Panhellenions bildeten, theils besondern Commissionen anvertraut waren. An der Spitze jedes Departements stand, mit Ausnahme des der Finanzen und des Kriegscommissariats, welchen eine aus mehreren Mitgliedern bestehende Deputation vorgesetzt wurde, ein Staatssecretär, welchem wieder je vier Assessoren, als untergeordnete Gehülfen, beigegeben wurden. Die Rechnungs- und Controlekammer, aus drei dirigirenden Mitgliedern und den nöthigen Unterbeamten bestehend, sollte als von dem Staatsministerium völlig unabhängige Behörde mit dem Staatsoberhaupte in unmittelbarer Berührung bleiben, und ihre Wirksamkeit auf die Revision der Rechnungen der Staatsverwaltung seit der Ankunft des Präsidenten, und die specielle Aufsicht über die Verwendung der Staatsfonds in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung erstrecken.

Die Ernennung sämmtlicher Beamten bei diesen verschiedenen Behörden stand allein der Regierung, d. h. dem Präsidenten zu. Es versteht sich daher von selbst, dass die Wahl wie bei der der Senatoren, fast nur solche traf, welche die Regierung entweder schon für die Adresse gewonnen hatte, oder sich doch verbindlich und folglich unschädlich zu machen hoffte, wie dies namentlich mit Miaulis, Pietro Mauromikhalis und anderen Freiheitshelden, welche zu Senatoren ernannt wurden, der Fall sein mochte. Und der Präsident konnte gerade in dieser Beziehung der Erreichung seines Zweckes um so zuversichtlicher entgegensehen da er sich schon, von den nicht unbedeutenden Besoldungen der Senatsmitglieder (der Präsident erhielt monatlich 1500, jedes ordentliche Mitglied 1000 und die Secretärs je 800 Piaster) und der Regierungsbeamten einen nicht ungünstigen Einfluss auf die leicht bestechlichen Gemüther der Hellenen versprechen durfte. Der Erfolg wird lehren, in wiefern er sich hierin täuschte.

Digitized by Google

Bei der Besetzung der obersten Staatsämter ging Kapodistrias natürlich mit der grössten Vorsicht zu Werke. Präsident des Senats war der Sprecher der Nationalversammlung zu Argos, Georg Sisinis; Staatssecretär des Innern Nikolaos Spiliadis, welcher bereits im Februar an der Stelle des edlen und talentvollen Spiridion Trikupis das Regierungssecretariat übernommen hatte und folglich in die Plane der Regierung völlig eingeweiht war; Staatssecretär der Justiz der der Familie des Präsidenten befreundete Korfiote Gennatas; Staatssecretär der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts Nikolaos Chrysogelos, Secretär bei der Nationalversammlung von Argos; Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der durch seine Schriften über neugriechische Geschichte und Literatur bekannt gewordene Jakovaki Rizos Neroulos, welcher mit dem Präsidenten nach Griechenland zurückgekehrt war und die Stelle des ersten Secretärs bei der Nationalversammlung von Argos verwaltet hatte. Mitglieder der Finanzcommission wurden Kondostavlos, Sturos und Papadopulos; der Rechnungs- und Controlekammer Ekonomidas, Spaniolakis und Tassika.

Die Wirksamkeit sämmtlicher neu eingerichteten Behörden sollte am 1. October beginnen. Die heilsamen Folgen, die man sich davon wenigstens auf Seiten der Regierungspartei und im Auslande für die Befestigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, so wie des gegenseitigen Vertrauens versprach, konnten bei dem immer noch sehr zerrütteten Zustande des Landes und namentlich bei der Beschaffenheit des Personals, welchem zum Theil Gewandtheit und Neigung, sich den Unbequemlichkeiten eines streng geordneten Geschäftslebens zu fügen, entgehen mochte, freilich erst mit der Zeit bemerkbar werden. Je weniger und je später sie sich aber fühlbar machten, desto mehr gaben die neuen Einrichtungen der Regierung der Opposition, welche sie nur als eben so viel Schritte zu einer systematischen Despotie darzustellen bemüht war, Gelegenheit zu heftigen und scheinbar gegründeten Angriffen auf deren Urheber, den

Digitized by Google

Präsidenten und dessen Anhang. Und leider fanden die kühnsten Anklagen, wahr oder nicht, fast in allen Theilen des Staates einen fruchtbaren Boden, worin sie um so üppiger fortwucherten, je eifriger die Regierung daran arbeitete, sie entweder sogleich im Entstehen zu unterdrücken, oder wenigstens ihre Verbreitung nach Kräften zu verhindern, wie z. B. die oft wiederholte, aber völlig zweckwidrige Polemik des Präsidenten gegen den „Courrier de Smyrne" bewies, bei welcher er sogar im März 1830 den Beistand der Residenten der drei vermittelnden Mächte auf officiellem Wege, wie es scheint mit wenig Erfolge, nachsuchte.

Denn es fehlte auch im Laufe des Jahres 1829 nicht an Thatsachen, welche Beweis genug gaben, dass sich die Lage und Stimmung der einflussreichsten Classen des Volkes eben noch nicht sehr verbessert hatten. Dieses gilt vorzüglich von den in verschiedenen Theilen des Festlandes stationirten Truppen, welche zwar fortwährend im Dienste der Regierung blieben, aber weder den ihnen versprochenen Sold erhielten, noch sich geneigt zeigten, auf die beabsichtigte regelmässige Organisation des gesammten Militärs einzugehen. Schon zur Zeit der Nationalversammlung zu Argos war die Unzufriedenheit über die verzögerte Auszahlung des rückständigen Soldes bei dem Truppencorps in Ostgriechenland in offenen Aufstand ausgebrochen, welcher nur dadurch auf einige Zeit gestillt werden konnte, dass der Bruder des Präsidenten, Augustin Kapodistrias, bereits im Februar zum bevollmächtigten Stellvertreter der Regierung und zum Armeecommissär auf dem Festlande ernannt, mit einer angemessenen Geldsumme in's Lager eilte, um wenigstens den ungestümsten Forderungen Genüge zu leisten.

Dass die Mittel des Staatsschatzes auch noch von anderen Seiten sehr in Anspruch genommen wurden und auf die Dauer mit dem Armeebedarf in keinem Verhältnisse standen, ergiebt sich zur Genüge aus den Summen des monatlichen Unterhaltes des Heeres, wie wir sie aus glaubwürdigen Angaben damaliger Zeit kennen.

Digitized by Google

Der monatliche Sold für die zwölf Chiliarchien der irregulären Truppen betrug 645,000 türkische Piaster; eine fast gleiche Summe erforderte der Zuschuss für Verpflegung, Transporte, Verwaltungskosten u. s. w., so dass die jährlichen Ausgaben für das Landheer allein auf mehr als 15,000,000 Piaster berechnet werden mussten, während die nothdürftige Erhaltung der Marine auch einen Aufwand von mehr als 2,000,000 Piaster verursachte. Das Budget für diese beiden Zweige der Verwaltung betrug daher allein wenigstens 17,000,000, eine Summe, welche die gesammten Staatseinkünfte, nach einer überschläglichen Berechnung, bereits um 1,000,000 überstieg und, mit Rücksicht auf die übrigen eben so dringenden Staatsausgaben, ein Deficit von beinahe 15,000,000 veranlasst haben würde.

Es wird daher leicht begreiflich, dass Soldzahlungen fast nur als letztes Mittel zu augenblicklicher Hülfe in höchster Noth, und zwar nur theilweise angewendet werden konnten. Während es z. B. etwas später, im November, Augustin Kapodistrias gelang, die Truppen in Westgriechenland durch eine dreimonatliche Soldzahlung für die neue Organisation, bei welcher, ausser einer bessern Disciplin, auch Ersparnisse beabsichtigt wurden, zu gewinnen, drangen mehrere hundert Palikaren aus andern Theilen des Festlandes mit dem Verlangen in Morea ein, man solle ihnen einen Theil der Korinthenernte von Nationalgütern, welche sehr reichlich ausgefallen war (allein in dem Bezirke von Sparta soll sie der Regierung 65,000 spanische Thaler eingebracht haben), als Entschädigung überlassen. Je weniger man dergleichen Forderungen entsprechen konnte und wollte, desto schwieriger und gefährlicher wurde die Stimmung des Heeres. In den ersten Tagen des Decembers machte ein Aufruhr auf Salamis, wo sich, nach der Auflösung der Standlager in Ostgriechenland, ein Corps Rumelioten, gegen 3000 Mann stark, unter Chrisiottis, Vassos, Hadschi Christos und andern unlenksamen Führern gesammelt hatte, die persönliche Gegenwart des Präsidenten nöthig. Sein Erscheinen, noch mehr aber

Digitized by Google

sein Versprechen, den rückständigen Sold bald möglichst auszuzahlen, beschwor auch dieses Mal den Sturm, ehe er zum Orkan wurde.

Bei einem zweiten Besuche des Präsidenten zu Ambelaki, im Januar 1830, welcher die Berichtigung des Soldes bis zu Ende des Septembers 1829 zum Zwecke hatte, versprachen dagegen die Truppen, mit Ausnahme einiger völlig unbeugsamen Palikarenchefs, sich sogar dem Willen der Regierung in Bezug auf die neue Organisation zu fügen, der zufolge sie in sechs Bataillons zu 400 Mann vertheilt werden sollten, um nur zunächst eine bessere Uebersicht für Disciplin und Soldzahlung zu gewinnen. Dabei ergab sich freilich ein Ueberschuss von etwa 1500 Mann, welche den eben so organisirten, aber durch Desertion sehr geschwächten Truppen in Westgriechenland einverleibt werden sollten. Allein noch ehe dieses bewerkstelligt werden konnte, entfloh ein grosser Theil derselben nach den Negroponte gegenüber liegenden Gebirgen, und begann zur Plage des Landes und zum Aerger der dort noch stationirten türkischen Grenzwachen das Klephtenhandwerk in alter Weise. Schon dieses Beispiel bewies genugsam, welche üble Folgen es haben müsse, wenn der — der Regierung wenigstens zugeschriebene — Plan, sich durch Entlassung eines grossen Theiles der irregulären Truppen dieser Staatslast zu entledigen, wirklich zur Ausführung gebracht werden sollte. Uebrigens konnten sie auch in der That noch nicht leicht entbehrt werden, da sie mit zur Besetzung der Festungen in Morea verwendet werden mussten, welche die französischen Truppen mit Zurücklassung eines Theiles des Artillerie- und Geniecorps bereits im November 1829 zu räumen angefangen hatten. Denn dass hierzu die weniger regulären Truppen nicht hinreichten, liegt auf der Hand.

Die Organisation derselben war im Verlauf des Jahres, ungeachtet Frankreich seit dem 1. April 1829 dazu noch besonders einen monatlichen Zuschuss von 100,000 Francs bewilligt und durch zurückgelassene

Digitized by Google

Pferde und Rüstzeug wesentliche Erleichterung verschafft hatte, nur wenig fortgeschritten. Neben der natürlichen Abneigung des gemeinen Griechen gegen jeden gezwungenen Militärdienst, wobei ihm selbst die europäische Uniformirung als entehrende Beleidigung der Nationalität erscheinen mochte, lag die Schuld vornämlich wohl mit an dem häufigen Wechsel der obersten Leitung, welche, wie die meisten Officierstellen, nur Ausländern anvertraut werden konnte. Obrist Fabvier, der sich in früherer Zeit die grössten Verdienste um die Organisation der regulären Truppen erworben hatte, war zwar im December 1828 wieder nach Griechenland zurückgekehrt, verliess es aber schon im Jan. 1829, in Begleitung des Marschalls Maison, auf immer. Nächst ihm widmete Obrist Heidegger als Generaldirector diesem Theile des Militärwesens vorzugsweise seine unermüdliche Thätigkeit, und ihm zur Seite stand General Dentzel; allein jener verliess Griechenland auch im August desselben Jahres, und dieser starb einen Monat später während seines Aufenthaltes zu Navarin. Hierauf übernahm General Teézel die Generaldirection der regelmässigen Truppen, welche er auch noch im Jahre 1830 führte. Nach einer genauen Angabe zählte das regulirte Truppencorps im März dieses Jahres im Ganzen 2,247 Mann unter dem besondern Befehl des französischen Obristen Herard, welcher im December 1829 vom Präsidenten zum Generallieutenant ernannt worden war. Sie waren unter ausheimischen Führern in kleinen Abtheilungen als Besatzung in Napoli di Romania, Korinth, Patras, Methana, Poros, Koron und Lepanta zerstreut, während in Missolunghi, Vonizza und Malvasia unregelmässige Truppen lagen und Modon und Navarin noch in den Händen der Franzosen waren.

Die Hauptstärke der Landmacht beruhte also damals immer noch auf den unregulären Truppen des Festlandes, wo die Armee in Westgriechenland auf 3,962 Mann, die in Ostgriechenland auf 4,530 Mann berechnet wurde. Allein diese beiden Armeen waren eigentlich ohne Oberanführer. Denn General Church, welcher

Digitized by Google

gleich anfangs, so wie sein Landsmann Lord Cochrane, von dem Präsidenten mit beleidigender Geringschätzung behandelt worden war, hatte bei der Nationalversammlung zu Argos seine Entlassung eingegeben und lebte seitdem als Privatmann, aber zugleich als aufmerksamer Beobachter der Ereignisse in genannter Stadt, wo er sich bald der Opposition anschloss; und Demetrios Ypsilantis, seither Stratarch in Ostgriechenland, dankte am 1. Jan. 1830 ab, weil er es unter seiner Würde hielt, sich den Befehlen des unerfahrenen Augustin Kapodistrias zu fügen. Im Verein mit Obrist Rhodios arbeitete dieser zwar fortwährend an der neuen Organisation des Heeres, allein schon der Umstand, dass er durch seine Ungerechtigkeit das Vertrauen der Truppen völlig verscherzte, war Grund genug, warum seine Anordnungen meistens unbeachtet blieben.

Fast noch schlimmer stand es um die von Tag zu Tag mehr in Verfall gerathende Marine, bei deren Generalintendanz sich, zum Unheil des Staates und zur Schmach des Präsidenten, der ältere Bruder desselben, Graf Viaro Kapodistrias, die lächerlichsten Blössen gab. Sie bestand um jene Zeit im Ganzen aus 1 Fregatte zu 46 Kanonen, 1 Corvette zu 26, 3 Dampfschiffen, 2 zu 8 und 1 zu 4 Geschützen, 9 Briggs und Goeletten von 4 bis 12 Kanonen, 8 Kanonenbooten von 1 bis 3 Kanonen, etwa 28 kleineren Fahrzeugen, die nur eine Kanone führten, und in einer geringen Anzahl Transports.

Es bedarf nach dem Bisherigen kaum der Erwähnung, dass überhaupt das Gedeihen des nach und nach im Lande auflebenden Wohlstandes weit weniger von einer unmittelbaren Einwirkung der Regierung auf die einzelnen Zweige der gesammten Volksthätigkeit bedingt war, als von der freien ungehinderten Entwickelung der selbstthätig schaffenden Kraft, welche im Volke lebte. Die Hauptquellen jenes Wohlstandes, Anbau des Landes und Handel, bedurften ja nur Ordnung, Ruhe und gesetzlichen Schutz gegen gewaltsame Eingriffe, um für die Bedürfnisse sowohl der einzelnen Familien und Gemeinden, als auch des Staates und der Regierung auf

Digitized by Google

das Ergiebigste zu fliessen. Muss man auf der einen Seite zugeben, dass in dieser Beziehung der Präsident manches Zweckmässige und Heilsame verfügte, so darf man doch auf der andern nicht die Missgriffe desselben verkennen, welche in ihren Folgen auf die Interessen der Nation den nachtheiligsten Einfluss hatte.

Die Vorarbeiten zu einem neuen, mit Rücksicht auf die frühern Verfassungsurkunden zu entwerfenden Staatsgrundgesetze, welche nach Bestimmung des Nationalcongresses zu Argos einer Commission des Senats übertragen worden waren, schritten so langsam vorwärts, dass man im Februar 1830 noch nicht einmal darüber zum Resultate gelangt war, ob das Stimmrecht der einzelnen Bürger allein vom Grundbesitze abhängig zu machen sei oder nicht. Man stiess bei den Verhandlungen über diese Frage freilich auf besondere Schwierigkeiten, weil ihre Entscheidung von der Verfügung über das herrenlose Land zu Gunsten unbegüterter Bürger abhing, welche man zwar beabsichtigte, für die man aber keine festen Grundsätze geltend zu machen wusste. Die Commission wandte sich deshalb an den Präsidenten, welcher seine Mitwirkung jedoch nur auf eine klare Feststellung der dabei vorzüglich in Betracht kommenden Fragen beschränkte, wodurch die Arbeiten der Commission zwar bestimmtere Grundlagen bekamen, aber zugleich auch sehr in die Länge gezogen wurden. Dagegen war die Ernennung von ordentlichen Civilgouverneurs an der Stelle der zeitherigen ausserordentlichen Commissärs (durch ein Decret des Präsidenten vom 13. Februar 1830) ein wesentlicher Fortschritt zur besseren Verwaltung der Provinzen, vorausgesetzt, dass die Regierung dabei mehr das Wohl des Landes, als ihre eignen Zwecke vor Augen hatte. Am meisten blieb auch jetzt noch die Organisation des Rechtswesens zurück, weil es gerade für diesen Zweig an Männern fehlte, welche bei so sehr verwickelten Verhältnissen eine durchgreifende Reform mit den verschiedenartigsten Interessen des Bestehenden zu verbinden gewusst hätten.

Digitized by Google

Die Früchte des neubelebten Ackerbaues mochte man bereits hie und da in kleinen Kreisen geniessen; in weiterm Umfange konnten sie, ihrer Natur nach, nur erst mit den Jahren reifen. Schneller und mit sichtbarem Erfolge entwickelten sich dagegen Handel und Verkehr im Innern und nach Aussen. Sank die Kriegsmarine von Tag zu Tag tiefer, so war auf der andern Seite das Steigen der Handelsmarine um so erfreulicher. Namentlich zeigte sich in einigen Häfen des Archipels, vor allen in Syra, wieder ein lebhafter Umsatz an Waaren und Capitalien; Geld kam in Umlauf und ein neuer Credit fing an sich zu bilden. Selbst in Constantinopel und nach dem schwarzen Meere hin knüpften griechische Kauffahrer, vorzüglich seit dem Frieden von Adrianopel, wieder Verbindungen an. Das einzige Hinderniss, das sie dabei fanden, war, dass sie noch nicht als einem selbstständigen Staate angehörig betrachtet wurden. Sie mussten sich daher bei der Einfahrt in die Dardanellen unter den besondern Schutz einer der drei vermittelnden Mächte begeben, unter deren Flagge sie dann jede dieser zugestandene Anerkennung und Begünstigung erhielten. Beseitigung dieser geringen Beschwerde war in Kurzem zu erwarten, da eine Deputation des griechischen Senats den russischen Botschafter bei der Pforte, Herrn von Ribeaupierre, während seines kurzen Aufenthaltes zu Nauplia im Januar 1830, um die Verwendung bei seinem Monarchen zu Gunsten der freien Schifffahrt der griechischen Flagge auf dem schwarzen Meere gebeten hatte.

In demselben Monate bildete sich zu Syra die erste griechische Assecuranzgesellschaft, welche dem Präsidenten selbst zu ihrem Theilnehmer zählte und einen Fonds von 60,000 spanischen Thalern hatte. Kurz darauf ward Hydra von der Regierung auf fünf Jahre zu einem Freihafen erklärt, eine Begünstigung, welche freilich die Nachtheile einer andern Massregel der Regierung, nämlich die von augenblicklicher Noth gebotene Erhöhung der Aus- und Eingangszölle nicht wieder aufwog. Zur Zeit der türkischen Herrschaft hat-

Digitized by Google

ten die gesetzlichen Abgaben von eingebrachten und ausgeführten Waaren für Franken durchgängig nur drei Procent, für Unterthanen der Pforte deren fünf betragen; der Präsident hatte sie dagegen gleichmässig auf 12 Procent festgesetzt. Diese Massregel verfehlte aber ihren Zweck, die Vermehrung der Staatseinnahme, um so gewisser, je nachtheiliger sie auf den Handelsverkehr, ohne Zweifel die ergiebigste Quelle des Nationalreichthums, einwirken musste.

Eben so zweckwidrig war ein andres Decret des Präsidenten, dem zufolge die Kaufleute in zwei Classen mit gewissen Bevorrechtungen eingetheilt werden sollten. Eine solche Beschränkung der bisherigen allgemeinen Handelsfreiheit, die am Ende nur zum Nachtheil der ärmeren Classe den reicheren Capitalisten gewisse Privilegien sichern mochte, musste überall den gerechtesten Unwillen erregen und veranlasste bereits am 24. April 1830 zu Syra, welches davon am meisten betroffen wurde, einen förmlichen Aufstand. Die Art, wie er unterdrückt wurde, brachte die Gemüther nur um so mehr in Gährung, je mehr sie über Plane und Absichten der Regierung Gewissheit gab. Nachdem durch die Regierungsbeamten die Ruhe längst wiederhergestellt war, erschien der Präsident am 29. April auf Syra, stellte über das Vorgefallene selbst eine summarische Untersuchung an und schleppte die Rädelsführer mit sich nach Nauplia zu weiterer Verantwortung. Der Process gegen die Schuldigen, 13 an der Zahl, ward dann dem auf der Insel Mykoni errichteten Tribunal übergeben und war mit solchen Weitläufigkeiten verknüpft (wozu namentlich die höchst lästigen Verhöre der Zeugen, welche alle persönlich auf ihre Kosten erscheinen mussten, ja zum Theil mit Gewalt von Syra abgeführt wurden), dass er sich bis in das folgende Jahr verzog.

Nächst Ackerbau und Handel waren es vornehmlich Kirchen und Schulen, welche die Aufmersamkeit und Fürsorge der Regierung in Anspruch nahmen. Die Unwissenheit und zum Theil auch moralische Versunken-

Digitized by Google

heit der griechischen Geistlichkeit hatte schon zu häufig Anstoss gegeben, als dass nicht die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform, namentlich mit in Bezug auf die äussere Stellung der Kirchendiener, allgemein gefühlt worden wäre. Was die Regierung bis jezt dafür gethan hatte, waren freilich nur die ersten, aber doch entscheidende Schritte. Um die Ueberfüllung mit müssigen Priestern und Mönchen für die Zukunft zu verhindern, ward die Ordination unter besondere Aufsicht genommen und die Ernennung der Priester durch Einziehung der geistlichen Ländereien, deren Ertrag auf zweckmässigere Weise theils zur Besoldung der Geistlichen, theils zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts und der Erziehung angewendet werden sollte, von dem Willen der obersten Staatsbehörde abhängig gemacht. Die Fixirung des Einkommens der Geistlichkeit war davon unzertrennlich, konnte aber wegen der Menge kleinlicher Ansprüche und Interessen dabei, welche gleichwohl nicht unbeachtet bleiben durften, nur erst nach und nach bewerkstelligt werden.

Bisher war das Einkommen der Priester höchst unsicher und meistens im besten Falle sehr gering gewesen. Die jährliche Einnahme der Provinzialbischöfe z. B. beschränkte sich auf eine zweimalige Sammlung von freiwilligen Beiträgen an bestimmten Festtagen, welche im Ganzen höchstens einen Ertrag von tausend Piastern gab, auf die wenigen Accidenzien von Trauungen, Begräbnissen und anderen kirchlichen Handlungen, und einen geringen Antheil an den der Kirche gehörigen Ländereien. Daher beschäftigten sich fast alle Geistlichen mit Landbau, wodurch sie zwar ihre äusseren Umstände etwas verbessern mochten, zugleich aber auch von der höhern Ausbildung für ihren Beruf abgehalten wurden. Um diese zu befördern, hatte der Präsident ein Priesterseminar auf Aegina errichtet, das aber 1830 erst 12 Zöglinge zählte.

Da die Selbstständigkeit des griechischen Staates auch in kirchlicher Beziehung eine gewisse Unabhängigkeit zu erheischen schien, ward als oberste geistliche

Digitized by Google

Behörde ein Kirchenrath errichtet, welcher aus drei Bischöfen bestand, und in allen äusseren Angelegenheiten der Kirche sich für unabhängig von dem Patriarchen zu Constantinopol erklärte, dagegen in geistlichen Dingen ihn noch ferner als letzte Instanz anerkennen wollte. Auch in der lezteren Beziehung wünschte und hoffte man allgemein eine Trennung, welche die Wahl eines geislichen Oberhauptes der Kirche in Griechenland selbst nöthig machen sollte. Allein ganz abgesehen davon, dass dabei vielleicht ein Schisma in der griechischen Kirche zu befürchten war, denn ungefähr 3,250,000 asiatische Griechen würden fortwährend die Autorität des Patriarchen von Constantinopel anerkennen, während sich in Griechenland selbst nur etwa 750,000 griechische Christen befinden), so widersetzte sich auch die höhere Geistlichkeit aus allen Kräften einer solchen Scheidung, weil sie durch die fernere Verbindung mit dem Patriarchen zu Constantinopel eine unabhängigere Stellung gegen die Regierung behaupten zu können glaubte.

Der öffentliche Unterricht ward auf den Grundlagen weiter gebildet, welche bereits im vorigen Jahre gelegt worden waren. Das Waisenhaus, welches zu Ende 1829 gegen 500 Zöglinge aufgenommen hatte, und die Centralschule auf Aegina, vorzüglich zur Bildung von Lehrern für die Schulen des gegenseitigen Unterrichts bestimmt, so wie die Militärschule zu Nauplia, die um diese Zeit 30 Schüler hatte, und die erwähnte Vorbereitungsschule für Geistliche auf Aegina machten den Mittelpunct sämmtlicher Bildungsanstalten aus, welche unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung standen. Die Provinzialschulen zerfielen in zwei Classen, nämlich die Elementarschulen für die gewöhnliche Volksbildung, meistens nach dem System des gegenseitigen Unterrichts organisirt, und die Schulen für die höhere Bildung, in welchen man das Altgriechische als Hauptgegenstand des Unterrichts betrachtete und auch anfing, die lateinische und ausländische lebende Sprachen zu lehren. Noch im December 1829 wurde von Seiten der Regierung die

Digitized by Google

Anfertigung oder Revision allgemein einzuführender Schulbücher besonderen Commissionen übergeben, welche sich zunächst mit der Bearbeitung eines Gebetbuches, eines Katechismus, einer griechischen Grammatik nebst Anthologie und der für den gegenseitigen Unterricht nöthigen Werke beschäftigen sollten. Wir werden im Folgenden Gelegenheit haben, noch Einiges über die Vermehrung, den Charakter und die Mängel der griechischen Unterrichtsanstalten zu erinnern und bemerken daher hier nur noch, dass die Regierung nicht verabsäumte, auch die übrigen ihr zu Gebote stehenden Bildungsmittel der Nation zu pflegen und zu heben. Wir rechnen hierher die Einrichtung einer Bibliothek, eines mineralogischen Cabinets, des Nationalmuseums für Antiken und die Regierungsdruckereien, deren Anlage und Oberaufsicht zugleich mit der Direction des Waisenhenhauses ebenfalls schon im November 1829 dem als Gelehrten bekannter Korfioten Mustoxidis anvertraut wurde. Alle diese Anstalten waren natürlich erst im Entstehen und konnten bei den geringen Mitteln der Regierung auch nur langsam erweitert werden; und was die Druckereien betrifft, so konnten sie für die Nation im weiteren Sinne schon deshalb nicht ein Mittel zu erhöhter und freierer Bildung werden, weil es leider im System der Regierung lag, sie fast ausschliesslich zum Organe der Kundmachung ihres Willens zu gebrauchen, wie die beiden während des Jahres 1829 erscheinenden Zeitungen, der „Courier d'Orient" in französischer Sprache, an dessen Stelle seit dem 13. November „der Courier de la Grèce" trat, und die „Allgemeine Zeitung von Griechenland" in neugriechischer Sprache, zur Genüge bewiesen.

Gerade dieser Punct gab daher auch der Opposition, welche namentlich gegen das Ende des Jahres 1829 durch den Beitritt mehrer einflussreichen Männer, des Generals Church, des ehemaligen Staatssecretärs Trikupis, eines Maurokordatos, Zaimis, Dolianis, Konduriottis, Miaulis u. s. w., welche sämmtlich ihren Stellen entsagt hatten, sehr an innerer Kraft gewann, Ver-

Digitized by Google

anlassung genug zu gegründeten Beschwerden. Die Meinung, der Präsident sei am Ende nichts als ein russischer Agent, welcher Griechenland nur zu einer Provinz des russischen Kaiserreiches zu machen trachte, ward lauter als je zuvor und fand, so sehr auch das Benehmen des Petersburger Cabinets und die Wachsamkeit der beiden übrigen vermittelnden Mächte damit in Widerspruch standen, vorzüglich nach dem Frieden zu Adrianopel*), überall Glauben. Ein gewisses vertrauliches Verhältniss zwischen Kapodistrias und dem russischen Residenten bei der griechischen Regierung, Graf Bulgari, welcher ihn bei seinen Reisen durch das Land während des Jahres 1829 begleitet hatte, der zufällige Umstand, dass sich der Präsident meistens russischer Schiffe bediente, die bedeutenden Geschenke des russischen Hofes an Geld und Waffen (erst im November 1829 hatte die russische Fregatte Elisabeth 6000 Stück Gewehre und 12 Feldstücke als ein Geschenk des Kaisers Nikolaus überbracht), endlich das durch den „Courrier de Smyrne" verbreitete Gerücht, dass der Präsident den Ankauf von Ländereien in Griechenland durch russische Unterthanen begünstige, während er Franzosen und Engländer davon abzuhalten suche: dieses wa-

*) Merkwürdig ist in dieser Beziehung ein Aufsatz, welcher, angeblich von einem Griechen verfasst und von dem Redacteur in's Französische übersetzt, am 26. December 1829 im „Courrier de Smyrne" erschien, aus welchem er in die „Allgemeine Zeitung" 1830. Nr. 31—33 übergegangen ist. Dabei fiel es freilich Niemandem ein, daran zu erinnern, dass eigentlich Frankreich die Macht sei, welche factisch den meisten, gleich viel ob gefährlichen oder heilsamen, Einfluss in Griechenland gewonnen hatte. Treffende Bemerkungen darüber theilt das „North American review" Nr. 72. Januar 1832, S. 8. f., bei Gelegenheit der Anzeige von Anderson's „Observations upon the Peloponnesus and the greek Islands made in 1829", aus dem zu Boston erscheinenden „Missionary herald" mit. Wir wollen nicht entscheiden, mit welchem Rechte der Verfasser behaupten konnte: „The Greeks are in danger of being flood ed mith Franch infidelity"; aber am Ende war diese „Franch infidelity" doch weiter nichts als der von den Franzosen genährte Freiheitssinn, welcher der Regierung vorzüglich seit der Julirevolution, als jenes furchtbare Schreckbild erschien, von dem sie sich um so heftiger verfolgt glaubte, je mehr sie es zu fliehen suchte.

Digitized by Google

ren die triftigsten Beweise, welche man zur Bestätigung jener Meinung vorzubringen pflegte. Und in der That war das Letztere auch in sofern nicht ganz ungegründet, als der Präsident öfter zu verstehen gegeben hatte, dass er den überwiegenden Einfluss fremder Ansiedler für nachtheilig und mit den Planen der Regierung für unvereinbar halte.

Selbst die von den Griechenvereinen zu Neuyork und Boston durch Dr. Howe im Laufe des Jahres 1829 bei Hexamilia gegründete Colonie (Washingtonia), welche doch nur den Flüchtlingen von Syros, Aivali und Athen eine Freistätte bieten sollte, wurde, wie es scheint, von dem Präsidenten sehr wenig begünstigt Obgleich die Regierung anfangs den neuen Ansiedlern das Land auf fünf Jahre steuerfrei zugesagt hatte, so soll der Präsident doch späterhin der Erweiterung der Anlage so viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben, dass die Begründer ihren ursprünglichen Plan, 100 Familien anzusiedeln, aufgeben mussten, und die ganze Gemeinde zu Anfange 1830 erst gegen 40 Familien zählte.

Dergleichen Dinge dürfen wir freilich nicht aus den Augen verlieren, wenn wir die ungünstigen Berichte über den Zustand Griechenlands in der damaligen Zeit, welche uns durch Reisende und Oppositionsblätter zukamen, mit den Lobreden einiger Griechenfreunde vereinigen wollen, welche es bereits in den ersten Monaten 1830 unternahmen, die griechische Regierung und ihr Oberhaupt gegen die Angriffe gereizter Gegner zu vertheidigen und von aller Schuld an den getäuschten Erwartungen und der Unzufriedenheit des Volkes freizusprechen*). Gingen beide Theile, mehr oder weniger durch Vorurtheile an klarer Auffassung der Verhältnisse verhindert, in ihrem Eifer zu weit, so berechtigt uns schon dies zu der Annahme, dass die Wahrheit auch hier in der Mitte lag; und kann dann der Unbefangene den Präsidenten nicht freisprechen von unbe-

*) Bemerkenswerth sind in dieser Beziehung die Briefe Eynard's an den Redacteur des Londoner „Courier", s. die „Allg. Ztg." 1830, Nr. 93 B., 94 B., 126 B.

Digitized by Google

wussten oder absichtlichen Fehltritten, so verlangt dagegen die Gerechtigkeit eine vorurtheilsfreie Würdigung der Schwierigkeiten, mit welchen die Regierung fortwährend zu kämpfen hatte, und unter denen der Präsident nach und nach die sichere Haltung verlor, die ihm ein Uebergewicht über seine Feinde hätte sichern sollen. Zwei Dinge waren hier entscheidend: die fortdauernde und steigende Finanznoth und die peinigende Ungewissheit, in welcher das endliche Schicksal Griechenlands von Seiten der vermittelnden Mächte, unter vielversprechenden, aber in ihren Resultaten so wenig befriedigenden Unterhandlungen, gelassen wurde. Beide bilden eigentlich den Mittelpunct des traurigen Gemäldes, welches wir noch von den Ereignissen in Griechenland bis zu dem unglücklichen Ausgange des Grafen Kapodistrias zu entwerfen haben.

Ungeachtet die Nationalversammlung zu Argos, durch ein Decret vom 7. August 1829*), den Präsidenten ermächtigt hatte, die Garantie der vermittelnden Mächte für eine Anleihe von 60 Millionen nachzusuchen, so hatte dennoch die Regierung durch die deshalb gethanen Schritte zu Ende des Jahres noch weiter nichts erreicht, als ungewisse Hoffnungen und weitaussehende Versprechungen; 500,000 Francs rückständige Subsidien, welche im Herbst aus Frankreich ankamen, waren im Verein mit dem nicht unbedeutenden Ertrage der dem Staate zugehörigen Korinthenernte (an 7000 Centner, den Centner zu 40—50 spanischen Thalern) eine willkommene Hülfe in äusserster Noth, deckten aber kaum die dringendsten Bedürfnisse einige Monate. Schon soll der Präsident im October auf den Verkauf der Fregatte Hellas, welche zu 5 Millionen Piaster im Verkaufspreis angeschlagen wurde, bestanden haben, als der edle Eynard, welcher um diese Zeit zu Paris selbst vergeblich alle Mühe aufwendete, um das französische Ministerium zur Fortsetzung der griechischen Subsidien zu bewegen, der griechischen Regierung aus eignen Mitteln einen baaren Vorschuss von 700,000 Francs

*) „Allgemeine Zeitung" 1829, Nr. 288. B.

Digitized by Google

leistete*). Hierzu fügte er bereits im Januar des folgenden Jahres ein Geschenk von 200,000 Francs, welche er durch eine glückliche Speculation in griechischen Staatspapieren, obgleich man in England vor deren Ankauf öffentlich warnte, gewonnen hatte, und vorzüglich zur Ermunterung des Ackerbaues bestimmte. Nach seinem eignen Willen wurden daher allein 23,000 Francs auf die Vollendung der Musterwirthschaft verwendet, zu welcher damals eben, unter der Leitung des Herrn Paläologos, bei Tyrinth der Grund gelegt worden war.

Ausser diesen zufälligen und unerwarteten Unterstützungen und den laufenden sehr ungewissen Einnahmen, rechnete die Regierung vorzüglich auf den Ertrag der Nationalbank, welcher sie daher im Februar 1830 durch bestimmtere Organisation und solidere Grundlagen mehr Vertrauen und lebhaftere Theilnahme zu sichern hoffte. Denn die ursprünglichen Einlagen waren verhältnissmässig doch nur geringe gewesen, und ein Theil der Actionnärs hatte auch bereits die eingelegten Capitale wieder zurückgezogen, so dass um diese Zeit der ganze Fonds der Bank nur 602,195 Phönix, 40 Lepta (100,365 Tal. 90 Cent.) betrug. Um nun diesen Fonds, so viel wie möglich, zu erhöhen, verordnete die Regierung, dass fortan ein Theil der Ländereien, welche als Nationaleigenthum zu betrachten seien, den Bankactionnärs als Hypothek zugesagt werden sollte, und zwar in einem solchen Umfange, dass die Capitale der ältern und neuern Actionnärs bis zum Belaufe von 3,236,000 Phönix = 539,333$\frac{1}{3}$ Tal. vollkommen gedeckt sein würden. Dies nämlich war der Betrag sämmtlicher Actien, welche man vor der Hand auf 6,472 Stück zu 500 Phönix = 83$\frac{1}{3}$ Tal. festsetzte. Sobald die Zahl der Actien diese Summe überstiegen haben würde, sollten, nach dem Versprechen der Regierung, sofort auch neue Ländereien als Hypothek für den entsprechenden Betrag angewiesen werden. Für jetzt wurden zu

*) Dem durch französische Blätter verbreiteten Gerüchte, als habe der Kaiser von Russland diese Summe garantirt, hat Eynard öffentlich widersprochen.

Digitized by Google

diesem Zwecke namentlich bestimmt: die Korinthenweinberge in den Provinzen Korinth und Vostizza, die Oelbaumpflanzungen bei Korinth und Salona, der Schmergelbruch und die Salinen auf Naxos und die Steinbrüche und Salinen von Milos. Zugleich hoffte man durch eine sorgfältige Cultur und Bewirthschaftung dieser Staatsgüter die Zinsen der Nationalbank zu decken, welche auch fernerhin 8 Procente betragen und jährlich am 1. April ausgezahlt werden sollten. Nach Verlauf von fünf Jahren, d. h. am 1. April 1835, bis wohin die jetzige Organisation der Nationalbank in Kraft bleiben sollte, war den Actionnärs die Rückzahlung ihrer Capitale zugesichert, sobald sie nicht gesonnen sein würden, bei einer dann etwa nach veränderten Umständen vorzunehmenden neuen Einrichtung der Bank, noch ferner Theilnehmer an dem Institute zu bleiben. Vorläufig ernannte der Präsident drei provisorische Bankdirectoren; später, sobald sich eine hinreichende Zahl Actionnärs gefunden hätte, sollten an deren Stelle eben so viel definitive treten, von denen nur einer durch die Regierung, zwei dagegen von den Actionnärs gewählt werden sollten.

Dieser an sich wohlberechnete und den etwaigen Interessenten, wie es schien, sehr günstige Plan fand jedoch weit weniger Theilnahme, als sich die Regierung versprochen haben mochte. Selbst die Sicherheit, welche die von Seiten des Staates geleisteten Garantien zu gewähren schienen, vermochte das Vertrauen nicht wieder zu wecken, welches die Regierung gerade bei der begüterten Classe, den reichen Landeigenthümern und den grösseren Kaufleuten, am meisten verscherzt hatte. Ueberdies fiel die neue Organisation der Bank in eine Zeit, wo der unselige Ausgang der diplomatischen Verhandlungen über Griechenlands Schicksal jede Erwartung in Bezug auf die äussere Sicherstellung des neugriechischen Staates, und namentlich die von dieser abhängige Verbesserung des Finanzzustandes, täuschte und vor Allem das Misstrauen und die Zurückhaltung auf Seiten der Capitalisten aufs Neue steigern musste. Der Zusammenhang erfordert einen Rückblick auf diese

Digitized by Google

Verhandlungen selbst, bei welchem uns jedoch der Zweck dieser Darstellung nur die Angabe der wesentlichsten Momente und der endlichen Resultate gestattet.

Das Protocoll vom 22. März 1829 hatte, ausser den oben berührten Grenzbestimmungen für den neugriechischen Staat, noch festgesetzt, dass Griechenland zwar unter der Souveränetät der Pforte verbleiben und deshalb an diese 1,500,000 Piaster jährlichen Tribut entrichten, zugleich aber auch seine eigene Verfassung in der Form einer nach dem Rechte der Erstgeburt erblichen Monarchie erhalten solle, welche dem jungen Staate Freiheit der Religion und des Handels, so wie Ordnung und Wohlstand im Innern sichere. Die Weigerung der Pforte, diesen Bestimmungen beizutreten, das zweideutige Benehmen Englands, welches, selbst nach Unterzeichnung des genannten Protocolls durch seinen Residenten in Griechenland verlangte, dass die griechische Regierung ihre Truppen auf dem Festlande nach Morea und bis auf die durch den Vertrag vom 16. November 1828 bestimmten Grenzen zurückziehen solle, während gleichzeitig das Gouvernement der ionischen Inseln auf die Aufhebung der Blokade von Prevesa drang, endlich die Ungewissheit, in welcher man noch wegen des Ausganges des russisch-türkischen Krieges schwebte: all dies verhinderte im Laufe des Sommers 1829 die Ausführung des Protocolls vom 22. März.

Der Präsident klagte daher in seiner Rede bei der Eröffnung der Notionalversammlung zu Argos laut über den Mangel an officiellen Verträgen in Betreff des Verhältnisses der Regierung zu den vermittelnden Mächten und zu der Pforte, und machte dabei vorzüglich darauf aufmerksam, wie nachtheilig und hindernd dieser unbestimmte provisorische Zustand auf die innere Organisation des Staates einwirken müsse. Die Nationalversammlung billigte hierauf nicht nur das Verfahren des Präsidenten gegen den britischen Residenten, dessen oben angedeutete Forderungen er bereits als unvereinbar mit den Acten der frühern Nationalcongresse, welche der Regierung zur Richtschnur dienen müssten, von sich

Digitized by Google

gewiesen hatte; sodann ertheilte sie ihm auch noch die Vollmacht, nach den durch die Nationalversammlung zu Epidauros aufgestellten Grundsätzen an den Unterhandlungen Theil zu nehmen, wozu ihn die verbündeten Höfe einladen dürften, um über die Bedingungen in Ansehung der Vollziehung des Londoner Tractats übereinzukommen. Allein dies führte um nichts näher zum Ziele; der Gang des russisch-türkischen Krieges nahm die Aufmerksamkeit der Cabinette viel zu sehr in Anspruch, als dass man über Griechenlands Schicksal einen definitiven Beschluss hätte fassen können, zumal da dieser so sehr von der endlichen Entscheidung jenes Krieges abhängig zu sein schien.

Diese gab am 14. September der Friede zu Adrianopel, in dessen zehntem Artikel die Pforte nicht allein ihren Beitritt zu den Bestimmungen des Vertrags vom 6. Juli und des Protocolls vom 22. März öffentlich erklärte, sondern sich auch verpflichtete, an den Verhandlungen, welche demnach zwischen den drei Grossmächten eingeleitet werden würden, durch Bevollmächtigte Theil zu nehmen*). Belebte diese Erklärung auf der einen Seite neue Hoffnungen, so erregte sie auf der andern um so mehr Besorgnisse, je weniger die Verhältnisse, unter welchen sie der Pforte gleichsam abgenöthigt worden war, eine für Griechenland erwünschte und heilsame Entscheidung zu verbürgen schienen. Die ganz natürliche, aber, wie der Ausgang zeigte, ungegründete Furcht, dass Russlands mit den Waffen errungene Uebermacht im Oriente nun auch eine dictatorische und vorzugsweise von seinen Interessen bedingte Erklärung

*) Art. X: „La sublime Porte en declarant son entière adhésion aux stipulations du traité conclu à Londres le 24. Juin (6. Juillet) 1827 entre la Russie, la Grande Bretagne et la France, accède également à l'acte arrêté le 10 (22). Mars 1829, d'un commun accord entre ces mêmes puissances sur la base dudit traité et contenant les arrangemens de détails, relatifs à son exécution définitive. Aussitôt après l'échange des ratifications du présent traité de paix la sublime Porte des plénipotentiaires pour convenir avec eux de la cour imperiale de Russie et des cours d'Angleterre et de France, de la mise à exécution des dites stipulations et arrangemens."

Digitized by Google

des russischen Cabinets in Betreff Griechenlands zur Folge haben würde, gab den Conferenzen zu London, welche in Folge des genannten zehnten Artikels erneuert wurden, eine ungemeine Wichtigkeit, und die Betheiligten, ja ganz Europa, verfolgten mit der gespanntesten Erwartung ihren Gang. Die griechische Regierung schwebte darüber fortwährend in einer beunruhigenden Ungewissheit; der Präsident beklagte sich noch im October bei Eröffnung des Senats darüber, dass er im Bezug auf die Verhandlungen im Auslande, von welchen Griechenlands Schicksal abhänge, durchaus keine officiellen Mittheilungen habe erhalten können.

Als die erste, welche kurz darauf erfolgte, kann man vielleicht das Schreiben des Ministers Polignac vom 7. October betrachten, durch welches der Präsident benachrichtigt wurde, dass der Beitritt der Pforte zu dem Tractate vom 6. Juli und den übrigen Bestimmungen der Londoner Conferenzen den unverzüglichen Rückzug der noch in Morea verweilenden französischen Truppen unter dem Befehle des Generals Schneider nöthig mache. Das Schreiben erklärte zwar, dass der König genehmigt habe, die Ausführung seiner Befehle nur nach und nach so zu bewerkstelligen, dass die griechische Regierung dadurch nicht in augenblickliche Verlegenheit versetzt werden sollte, sprach aber auch zugleich die Hoffnung aus, dass fortan die griechische Regierung sich selbst mittelst der Hülfsquellen genügen könne, welche das Land besässe, und welche durch die Wiederherstellung des Friedens die fruchtbringendste Entwickelung erhalten würden. Gerade diese Erklärung, eine indirecte Verweigerung der versprochenen Subsidien, konnte dem Präsidenten unter den damaligen Verhältnissen nur unangenehm sein, und er bat daher in seinem Antwortschreiben vom 21. November, welches übrigens die grossen Verdienste Frankreichs um Griechenland in den dankbarsten Ausdrücken anerkannte, den Minister um seine fernere Verwendung bei dem Könige in Betreff der noch rückständigen monatlichen Subsidien und der beabsichtigten Anleihe von 60 Millionen Francs. Dass

Digitized by Google

hierauf nichts erfolgen konnte, erklärt sich zur Genüge aus den damals obschwebenden Verhandlungen der Bevollmächtigten zu London, welche ja überhaupt der Stellung der vermittelnden Mächte zu Griechenland einen neuen Charakter geben zu wollen schienen. Bis zu Ende des Jahres und noch im Januar 1830 trug man sich darüber nur mit unbestimmten Gerüchten. Wir übergehen diese, halten uns blos an die definitive Entscheidung der Protocolle vom Februar 1830 und werden dann auf ihre weitern Folgen aufmerksam machen.

Das erste, vom 3. Februar, erklärte: nachdem der Bevollmächtigte Russlands über die Meinung des zehnten Artikels des Friedens von Adrianopel genügenden Aufschluss gegeben habe, und die Bevollmächtigten Frankreichs und Grossbritanniens, durch besondere Depeschen ihrer Gesandten zu Constantinopel, von der bereits am 9. September 1829 erfolgten Zustimmung der Pforte überzeugt worden seien, halte man es für den Zeitumständen angemessener, die frühern Bestimmungen dahin abzuändern, dass 1) Griechenland ein völlig unabhängiger, selbstständiger und tributfreier Staat sein solle; dass dagegen 2) die Demarcationslinie des neugriechischen Staates, um dem billigen Wunsche der Pforte nach Beschränkung der durch das Protocoll vom 22. März festgesetzten Grenzen nachzugeben*), bei der Mündung des Flusses Aspropotamos beginne, von da längs dieses Flusses nach den Höhen des Sees von Angelo-Kastro laufe, diese so wie die Seen von Vrachori und Saurowizza durchschneide, sich dann gegen den Berg Aetolino wende, und von da weiter den Kamm des Axos, das Thal von Kaluri und die Höhen des Oetagebirges bis zum Golf von Zeituni und namentlich den Ausfluss des Sperchios verfolge; zugleich sollten Bestandtheile des griechischen Staates sein: die Insel Negroponte, die Teufelsinseln, die Insel Skyros und die

*) Dies wurde wenigstens als Hauptgrund im Protocoll selbst mit angegeben. Vergleiche „Allgemeine Zeitung" 1830, No. 72: „pour déférer au désir qu'a exprimé la Porte, d'obtenir la réduction des frontières fixées per le protocole du 22. Mars." —

Digitized by Google

Cycladen, zwischen 36—39° N. B. und 26—29° O. L. Ein dritter Punct dieses Protocolls sprach die Souveränetät des künftigen Fürsten von Griechenland aus, während die übrigen nur die nähere Bestimmung über die Ausführungen der drei Hauptpuncte enthielten.

Ein zweites Protocoll von demselben Tage bestimmte hierauf, dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg die Souveränetät des griechischen Staates anzutragen, und schon unter gleichem Datum ward diesem deshalb die bezügliche officielle Mittheilung gemacht, welche seine Zustimmung unter gewissen Beschränkungen am 11. Februar zur Folge hatte. Die Beschränkungen, welche Prinz Leopold erhoben hatte, bezogen sich nämlich auf die fortdauernde vollkommenere Garantie des neugriechischen Staats von Seiten der vermittelnden Mächte, die religiöse und bürgerliche Sicherstellung der griechischen Einwohner von Samos und Kandia, gemäss den Grundsätzen des Tractats vom 6. Juli, einige Veränderungen in den Grenzbestimmungen und die nöthige Unterstützung an Geld und Truppen. Obgleich hierauf ein neues Protocoll vom 20. Februar nur für den ersten und letzten Punct scheinbar genügende Zusicherung gab, hingegen jede weitere Erörterung über die Angelegenheiten von Samos und Kandia, so wie über die Begrenzung des Festlandes für unstatthaft erklärte, so betrachtete dennoch die Conferenz die Sache hiermit so weit als erledigt, dass sie bereits am 26. Februar die geeigneten Instructionen für die Gesandten der vermittelnden Mächte zu Constantinopel und für deren Residenten in Griechenland wegen officieller Mittheilung der Protocolle an die Pforte und die provisorische Regierung des griechischen Staats ausfertigte. Die Pforte gab hierauf, obgleich an dem jüngst verflossenen Bairamsfeste für die Sandschaks von Lepanto und Negroponte nochmals die herkömmliche Belehnung ertheilt worden war, am 24. April ihre völlige Zustimmung zu den Beschlüssen der Londoner Conferenz. Denn im Ganzen genommen waren die Interessen der Pforte dabei sehr einfach und den Umständen nach auf genügende Weise berücksichtigt worden.

Digitized by Google

Ganz anders war es dagegen in Griechenland selbst, wo um diese Zeit mit der Parteiung auch die Mannichfaltigkeit sich widerstreitender Interessen und Ansichten zugenommen hatte, und schon deshalb eine Allen genügende Entscheidung nicht leicht möglich war. Vorzüglich seit dem Anfange des Jahres hatten die verschiedensten Gerüchte über die endliche Entscheidung von Griechenlands Schicksal die bereits herrschende Aufregung der Gemüther um Vieles vermehrt, und noch ehe man Gewissheit erhielt, hatte sich unter dem Einfluss der Opposition die gereizte Stimmung des Volkes an mehren Orten in Thätlichkeit geäussert, welche der mühsam erhaltenen Ruhe und dem Ansehn des Präsidenten die grösste Gefahr zu bringen drohten. Noch im Januar that daher Kapodistrias mehre Schritte, die Mittheilung der Resultate der Londoner Conferenz zu beschleunigen, erreichte aber hierdurch weiter nichts, als dass ihn Prinz Leopold selbst durch ein Schreiben vom 16. Februar vorläufig von seiner Wahl und den damit in Verbindung stehenden Puncten in Kenntniss setzte.

In seinem Antwortschreiben vom 6. April erklärte hierauf Kapodistrias sogleich, dass es der Regierung, zufolge der Beschlüsse der Nationalversammlung zu Argos, zwar nicht zukomme, hinsichtlich der fraglichen definitiven Anordnungen im Namen der Nation irgend eine Verpflichtung einzugehn, zumal da sie, ungeachtet wiederholter Bitten, nicht aufgefordert worden sei, an den letzten Unterhandlungen Theil zu nehmen, dass er daher die Resultate derselbigen auch nicht genehmigen könne, ohne vorher eine Versammlung des Nationalcongresses einberufen und dadurch den Vorwurf von sich abgewendet zu haben, als ob er seinen Eid verletzt oder die Würde und die Rechte der Nation compromittirt habe; dass er es aber dennoch für seine Pflicht halte, jene Verantwortlichkeit unter den bestehenden Verhältnissen in sofern auf sich zu nehmen, als er den Prinzen vorläufig mit den Schwierigkeiten bekannt zu machen wage, welche der Ausführung der Londoner Beschlüsse im Wege stehen würden. Die schnelle Räu-

Digitized by Google

mung von Attika und Euböa auf Seiten der Türken, fuhr er dann fort, welche das Protocoll vom 3. Februar verlange, werde eben so wenig ausführbar sein, wie die augenblickliche Zurückziehung aller griechischen Truppen aus dem westlichen Griechenland und den noch von Griechen besetzten Districten, welche durch die Conferenz dem neugriechischen Staate entzogen werden sollten; namentlich werde die letztere eine Quelle neuer Unruhen werden, denen mit Nachdruck zu begegnen, die Regierung ausser Stand sei, wenn sie nicht von den vermittelnden Mächten die nöthige Unterstützung erhalte. Die erste Bedingung sei, dass hinreichende Fonds zur Verfügung der Regierung gestellt würden, damit sie in Stand gesetzt werde, den zahlreichen griechischen Familien, welche jene Districte verlassen würden, um einen Zufluchtsort in Griechenland zu suchen, die Mittel zur Subsistenz anzubieten, die sie keineswegs von ihren Stammgenossen im östlichen Griechenland und im Peloponnes erwarten dürften. Ueberdies solle man nie vergessen, dass die acht unter ottomanischem Joche verbleibenden Provinzen, Akarnanien, Vonizza, Valtos, Vlochos, Ageapha, Kravasi, Karpenissa und Patradschik, eine christliche Bevölkerung von 80—100,000 Seelen enthalten, allein beinahe zwei Drittheile zur griechischen Armee liefern, niemals den Türken ganz unterworfen gewesen wären, und sich in dem Kampfe seit 1821 durch ihre Tapferkeit fast am meisten ausgezeichnet hätten; es sei natürlich zu fürchten, dass die Truppen jener Gegenden, welche jetzt im Dienste der Regierung ständen, sobald sie wieder unter die Herrschaft der Osmanen kommen sollten, sich abermals dem alten Gewerbe der Armatolen und Klephten ergeben würden, was für Griechenland selbst um so gefährlicher sein dürfe, da sie bei ihren dauernden Händeln mit den Türken auf keinen Fall eine Grenzlinie respectiren könnten, welche nach den Bestimmungen der Londoner Conferenz dem neuen Staat nicht die geringsten Mittel zur natürlichen Vertheidigung an die Hand gäbe.

Schliesslich und in einem zweiten gleichzeitig

Digitized by Google

gesendeten Schreiben bemerkte Kapodistrias, dass die beschleunigte Ankunft des Prinzen das einzige Mittel sei, die Krisis, in welche Griechenland durch die Ausführung der Londoner Beschlüsse und namentlich die Feststellung der neuen Grenzen abermals versetzt werden müsste, zum Besten zu wenden; konnte aber dabei sein Bedauern darüber nicht verhehlen, dass man die Entscheidung der vermittelnden Mächte den Hellenen weit eher aufdringen zu wollen scheine, als dass man die Annahme derselben auf gesetzlichem Wege veranlasst habe; so wie es denn überhaupt befremdend sei, dass die Protocolle vom Februar kein einziges Wort über die öffentlichen Rechte der Hellenen enthalten, ein Umstand, der zu der Voraussetzung nöthige, dass der souveräne Fürst jene Rechte entweder in sich aufnehmen und vereinigen, oder durch eine im Augenblicke seines Regierungsantritts zu erlassende Erklärung anerkennen solle. In Bezug hierauf fügte der Präsident endlich noch hinzu, dass es einen dem Prinzen höchst vortheilhaften Eindruck auf die Nation machen werde, wenn er seinen Uebertritt zur griechischen Kirche, die Annahme und Beachtung der bestehenden constitutionellen Formen und seine Zustimmung zu der von dem Congress zu Argos geleisteten Garantie der gesetzmässigen Forderungen aller Bürger, welche während des Krieges grosse Opfer gebracht hätten, vorläufig offen zu erkennen geben wolle*).

Zwei Tage nach der Abfassung dieser Schreiben, am 8. Apri, wurden dem Präsidenten die Londoner Protocolle auf officiellem Wege durch die Residenten der vermittelnden Mächte mitgetheilt, und am 16. erklärte er in einer Note an die genannten Residenten zwar die dankbare Annahme der definitiven Beschlüsse, konnte aber nicht umhin, hier ebenfalls auf die Schwierigkeiten

*) Vergleiche die Briefe Kapodistrias', „Allgemeine Zeitung" 1830 No. 165, nebst B. und No. 166 B. gleichen Inhalts, wo auch ein Brief des Präsidenten an Ritter Eynard, welchen dieser später zur Rechtfertigung Kapodistrias' im „Moniteur" abdrucken liess. Vergleiche „Allgemeine Zeitung" 1830, No. 167 B.

Digitized by Google

aufmerksam zu machen, welchen die beabsichtigte Gebietsabgrenzung unterliegen müsse. Eine sechs Tage später, am 22. April, von Seiten des Senats erlassene Denkschrift*) gab den Puncten, welche der Präsident bereits in seinen Briefen an den Prinzen Leopold erörtert hatte, eine weitere Ausführung, während um dieselbe Zeit Kapodistrias ein drittes Schreiben an den Prinzen abgehen liess, worin er ihn von der Annahme der Protocolle mit der Bitte benachrichtigte, seine Abreise um so mehr zu beschleunigen, je dringender die mit seiner Ankunft jedenfalls zu erwartende Geldhülfe würde; eine Million Francs sei allein nöthig, um die zu Anfange des Monats Mai fällige dreimonatliche Soldzahlung zu berichtigen, deren Verweigerung in einem so kritischen Augenblicke die traurigsten Folgen nach sich ziehen würde.

Ergibt sich schon aus diesen Thatsachen, deren Wahrheit wir mit diplomatischen Zeugnissen verbürgen können, dass der Eindruck, welchen die Londoner Beschlüsse in Griechenland selbst machten, den Betheiligten keineswegs vortheilhaft war, und dass ihre Annahme weit mehr auf dem durch die Noth gebotenen Bedürfnisse endlicher Entscheidung, als auf der freudigen Erwartung befriedigender Zukunft beruhte, so erhalten wir für diese untröstliche Wahrheit noch schlagendere Beweise, wenn wir auf das Volk selbst sehen, dessen Gesinnungen durch die Handlungen der Regierung doch nur zum Theil repräsentirt wurden. Der Senat, weit mehr Organ der Regierung, als Vertreter der Interessen des Volkes, ward hart getadelt, dass er die Wahl Leopold's und die Beschränkung der Grenzen durch seine Zustimmung genehmigt habe, und an mehren Orten kam es deshalb zu ernstlichen Auftritten, deren üble Folgen die Regierung nur da abzuwenden vermochte, wo ihr die noch gegenwärtigen französischen Truppen

*) Diese Denkschrift befindet sich: „Allg. Ztg." 1830. No. 168, 169 B. und auch in Klüber's pragmatischer Geschichte der nationalen und politischen Wiedergeburt Griechenlands. Frankfurt, 1835 S. 365 – 374.

Digitized by Google

hülfreiche Hand leisten konnten. Schnell hatte sich die Meinung verbreitet, die Anordnungen in Bezug auf die Begrenzung seien der Selbstsucht des englischen Cabinets zuzuschreiben, welches seine Herrschaft über die ionischen Inseln bis auf den Peloponnes ausdehnen und deshalb das Gebiet des griechischen Staates von allen Seiten offen haben wolle.

In gleichem Sinne ward daher auch die Wahl Leopold's betrachtet, welche vorzüglich den republicanischen Parteien im Archipel missfällig zu sein schien, weil ein überwiegender Einfluss Englands, den man von seiner Person unzertrennlich dachte, die Selbstständigkeit des griechischen Handels zu gefährden drohte. Weit offener waren die Motive des Unwillens in denjenigen Theilen, welche, wie die Inseln Samos, Skios, und Kandia, unter die Herrschaft der Osmanen zurückkehren sollten; und wenn die Oppositionspartei schon um deswillen der Umgestaltung der Dinge nicht abgeneigt war, weil dadurch der Herrschaft des Präsidenten ein Ende gemacht werden sollte, so war diese Hoffnung sogleich wieder in sofern getrübt, als Kapodistrias in seinen Briefen an den Prinzen Leopold nur zu deutlich den Wunsch ausgesprochen hatte, dass ihm eine seinen Erfahrungen angemessene Stellung bei der griechischen Regierung verbleiben möchte.

Es dürfte selbst jetzt noch schwer zu entscheiden sein, in wiefern dieser letztere Umstand dazu beigetragen hat, der späterhin weit verbreiteten Meinung, dass Kapodistrias absichtlich darauf hingearbeitet habe, den Prinzen zur Resignation auf die bereits angenommene Souveränetät zu bewegen, Glauben zu verschaffen und selbst eine gewisse diplomatische Wichtigkeit zu geben *). Um sich die permanente Präsidentschaft, ja wohl gar den Thron zu sichern, meinte man, habe Kapodistrias die Schwierigkeiten, mit welchen der neue Beherrscher des griechischen Staates zu kämpfen haben würde, in

*) Nach der Ermordung des Präsidenten hat es Eynard für nöthig gehalten, ihn gegen diese Beschuldigung zu vertheidigen. Vergl. „Lettres et documens officiels relatifs aux derniers évémens de la Grèce, qui ont précédé et suivi la mort du compte Capodistrias". Paris, 1831, S. 26.

Digitized by Google

viel zu grellem Lichte und mit offenbarer Verlezzung der Wahrheit geschildert, und sei dabei der Erreichung seines Zweckes um so mehr versichert gewesen, da die scheinbar selbstständige, aber in der That ganz nach dem Willen der Regierung abgefasste Denkschrift des Senats seinen Aussagen nur zur Bestätigung gedient habe. Berufen sich die Vertheidiger dieser Meinung, welche nur zu sehr das Gepräge einer in ihren Wünschen getäuschten Opposition an sich trägt, auf den Charakter, die Plane und die einzelnen Aeusserungen des Präsidenten, so darf dagegen das unbefangene Urtheil auch gewisse Thatsachen nicht aus dem Auge lassen, welche damit schwerlich in einige Uebereinstimmung zu bringen sein möchten. Wir wollen hierzu nicht einmal rechnen, dass dem Präsidenten das Lästige und Niederdrückende seiner ungewissen Stellung, welches er selbst bei der grössten Befangenheit und Selbstverleugnung täglich mehr hatte empfinden müssen, eine Veränderung wünschenswerth machen mochte, die ihm Erleichterung versprach, ohne ihn der Hoffnung auf fortdauernden Einfluss zu berauben; wir wollen durchaus kein Gewicht darauf legen, dass Kapodistrias die Ankunft des Prinzen auf jede Weise zu beschleunigen suchte, und dass er selbst die Adressen veranlasste, welche von Seiten der Griechen, fast wider ihren Willen, an den Souverän abgeschickt wurden*); aber wir glauben desto mehr auf das Benehmen des Prinzen Leopold aufmerksam machen zu müssen, welches er beobachtete, noch ehe irgend eine Mittheilung des Präsidenten darauf Einfluss gewinnen konnte.

Hatte er sich, wie man fast annehmen möchte, mit der definitiven Erklärung auf die Protocolle von 3. Febr. etwas übereilt, so war er dagegen um so vorsichtiger, als es zur Erledigung der Puncte kam, von welchen er die eventuelle Uebernahme der Souveränetät des

*) Interessante Aufschlüsse hierüber gibt der ehemalige Capitän beim Generalstabe der griechischen Armee, Dutrône, in seinen „Extraits de la correspondence avec M. le Président Capodistrias" Paris, 1831, S. 15. —

Digitized by Google

neugriechischen Staates noch abhängig gemacht hatte. Dass in dieser Beziehung das Protocoll vom 20. Febr. seinen Wünschen nicht entsprechen konnte, ergibt sich aus den wenigen Andeutungen zur Genüge, welche wir eben darüber mittheilten. Schon die Unterhandlungen wegen der zu bewilligenden Subsidien, worüber sich das Protocoll in ganz ungenügender Allgemeinheit ausgesprochen hatte, gab Veranlassung zu gegenseitigen Erläuterungen, welche zuerst auf Seiten des Prinzen ein gewisses Misstrauen gegen die Absichten der vermittelnden Mächte erweckt zu haben scheinen. Absichtlich vermied er seit dieser Zeit alle persönliche Berührungen mit Männern, bei welchen er einer bestimmten Darlegung seines Entschlusses nicht ausweichen konnte. Am auffallendsten zeigte sich dies während seines Aufenthaltes zu Paris, wohin er sich im März begeben hatte, um über die Gesinnungen des französischen Cabinets Gewissheit zu erlangen. Privatmittheilungen zuverlässiger, über den Zustand und die Stimmung des griechischen Volkes wohlunterrichteter Männer sollen hier nicht ohne Einfluss auf die Gesinnung des Prinzen geblieben sein. Gewiss ist, dass er weder mit den Gesandten der vermittelnden Mächte in nähere Verbindung trat, noch den in Paris gegenwärtigen Griechen, welche sich ihm vorstellen wollten, den Zutritt gestattete. Blos um den Schein einer Beleidigung zu vermeiden, ersuchte er vor seiner Abreise von Paris, am 27. April, den Fürsten Souzo schriftlich, jenen Griechen sein Bedauern auszudrücken, dass er sie nicht habe sehen können, und bat ihn zugleich, sie als Gesandter des Souveräns von Griechenland am Hofe Karl's X. in seinem Namen zu empfangen.

Ueberhaupt war seine schnelle Abreise von Paris, welche, wie man allgemein wusste, erst 12 Tage später stattfinden sollte, eben so auffallend als sein räthselhaftes Benehmen während seines Verweilens. Man schrieb jene zwar den beunruhigenden Nachrichten zu, welche der Prinz den Abend vorher durch einen ausserordentlichen Courier über die Krankheit des Königs erhalten haben sollte; man wusste aber auch, dass der

Digitized by Google

Herzog von Wellington beabsichtige, angeblich den 30. April, dem Parlamente die auf die griechischen Angelegenheiten bezüglichen Papiere vorzulegen, was die Gegenwart und eine bestimmte Erklärung des Prinzen zu erheischen schien. Freilich war es damals auch kein Geheimniss mehr, dass der Prinz Willens sei, auf die bereits angenommene Souveränetät zu verzichten. Die französischen Blätter sprachen darüber mit der grössten Bestimmtheit, während die Bevollmächtigten der vermittelnden Höfe und das englische Ministerium diesem Gerüchte um so weniger Glauben schenken wollten, weil der Hauptpunct, worin sich Leopold noch gestossen hatte, zur Genüg erledigt zu sein schien.

Nach einiger Zögerung von Seiten Englands nämlich waren die bei der Pacification Griechenlands betheiligten Mächte übereingekommen, den Forderungen des Prinzen in Bezug auf die zu bewilligenden Subsidien völlig nachzugeben, und ihm sowohl ein Capital von 15 Millionen Fr. zum Ersatz für die jährliche Pension, welche ihm das Parlament gewährt hatte, als auch die Garantie einer Anleihe von 60 Millionen Fr. zu bewilligen. Allein bald zeigte es sich, dass hiermit die Bedenklichkeiten des Prinzen noch nicht ganz beseitigt waren. Die um diese Zeit zu London erscheinende Denkschrift des Generals Church: Bemerkungen über die Wahl der Grenzen Griechenlands, als eines unabhängigen Staats*), musste auf den Prinzen schon deshalb grossen Eindruck machen, weil die Stellung und Unparteilichkeit des Verfassers die Richtigkeit der hier niedergelegten Resultate einer mehrjährigen Beobachtung und Erfahrung sattsam verbürgte. Church bewies aber eben mit der grössten Klarheit, dass Griechenland nur militärisch gesichert sein könne, wenn ihm Aetolien und Akarnanien einverleibt würden, so dass auf der einen Seite die Thermopylen, auf der andern Seite der Makrinoros, und zwar mit Einschluss der starken Positionen von Patradschik, Karpenissa und des Districts Agcapha,

*) Observations on a eligible line of frontier of Greece as an independant state, by Lieutenant-General Sir Richard Church. London, 1830. Auszüge daraus: „Allg. Ztg." 1830, N. 167. und 168 B.

Digitized by Google

die Grenzen bildeten. Wenn wir hierzu noch rechnen, dass Leopold den dringenden Bitten einiger Glieder des englischen Königshauses, sich nicht nach Griechenland zu begeben, gern Gehör schenken mochte, und dass der bevorstehende Tod des Königs selbst ihm Aussichten zu eröffnen schien, welche seine fernere Gegenwart in England rathsam machten, so dürfte es wohl ausser Zweifel sein, dass sein Entschluss, die griechische Krone wirklich anzunehmen, schon ziemlich wankend war, als die Depeschen des Präsidenten Kapodistrias, welche ihn vorzüglich zur Resignation bestimmt haben sollten, zu seiner Kenntniss gelangten. Dies geschah aber erst am 14. Mai, worauf Prinz Leopold bereits am 15. sowohl den Grafen Aberdeen, Mitglied der Conferenz von Seiten Grossbritanniens, in einem officiellen Schreiben von seiner wahrscheinlichen Resignation vorläufig in Kenntniss setzte, als auch den Bevollmächtigten der drei verbündeten Höfe die erhaltenen Actenstücke mit der Bemerkung zufertigte, dass es ihm die daraus ersichtlichen Schwierigkeiten, namentlich die Verweigerung des Senats, zu den getroffenen Anordnungen seine volle Zustimmung zu geben, und die Unsicherheit der festgesetzten Grenzen zur Pflicht machten, die Conferenz auf seine Verzichtleistung auf eine Aufgabe vorzubereiten, welche er mit lebhaftem Dankgefühl für das Vertrauen, das die verbündeten Mächte in ihn gesetzt hätten, aber auch zugleich in der Hoffnung angenommen habe, zu dem gegenwärtigen Frieden, der Unabhängigkeit und der Wohlfahrt Griechenlands etwas beitragen zu können, was ihm unter den vorliegenden Umständen kaum möglich sein würde; seine endliche Entschliessung jedoch mache er von der Ankunft der Originalurkunden abhängig, von denen er bis jezt nur Abschriften beigelegt habe.

Die Conferenz erklärte hierauf, mit Bezugnahme auf eine Depesche des britischen Residenten in Griechenland, worin dieser den Eindruck, welchen die Londoner Beschlüsse auf das griechische Volk gemacht hätten, von der günstigen Seite schilderte, in einer Note

Digitized by Google

vom 17. Mai, nach dem Beitritte der Pforte und der griechischen Regierung zu den Bestimmungen der Conferenz könne von ernstlichen Schwierigkeiten oder wirklichen Gefahren nicht mehr die Rede sein; die Unannehmlichkeiten, welche allerdings bei Ermittelung der festgesetzten Grenzlinien zu befürchten sein dürften, würden wahrscheinlich im gleichem Grade stattfinden, wenn man eine andere Begrenzung entwerfen wolle, würden aber in jedem Falle durch die Gegenwart des Grenzcommissärs und die ihnen zugesagte Unterstützung gehoben werden; stosse sich übrigens der Prinz noch an die Unzulänglichkeit der ihm bewilligten Geldmittel, so sei die Conferenz erbötig, ihm sogleich eine mehr denn hinreichende Summe zur Bestreitung des höchsten Calculs der gegenwärtigen Bedürfnisse des griechischen Staats zur Verfügung zu stellen. „Die Bevollmächtigten," schloss die Note, „wagen ehrerbietigst, aber ernstlich zu erklären, dass Se. königliche Hoheit es ihrem eignen Charakter, den verbündeten Mächten und der griechischen Nation schuldig ist, die Erfüllung des wichtigen und höchst ehrenvollen Auftrags, den Hochdieselbe übernommen, nicht länger zu verschieben."

Dass diese gehaltlose Erklärung, welche die Puncte, auf die es eigentlich ankam, nicht einmal berührte, geschweige denn erledigt hätte, den Prinzen in seinem Vorsatze, zu resigniren, nur bestärken konnte, liegt auf der Hand. Schon am 21. Mai kündigte er der Conferenz durch eine zweite Note an, dass er nach Berücksichtigung aller Umstände fest entschlossen sei, die Souveränetät des griechischen Staats nicht anzutreten. Alles beweise ja, dass die wirkliche und ungeschwächte Meinung des griechischen Senats und Volkes den Entscheidungen der verbündeten Mächte fest und unwiderruflich feindselig sei; er sei nie Willens gewesen, die griechische Religion anzunehmen, wie man, nach den Aeusserungen des Präsidenten, in Griechenland zu erwarten scheine; die Conferenz habe nie Schritte gethan, einen förmlichen, gehörig ratificirten

Digitized by Google

Vertrag abzuschliessen, der ihm und dem griechischen Volke die nöthige Sicherheit gewähre, und wozu die Protocolle von ihm stets nur als die erste Grundlage betrachtet worden seien; er habe das ehrenvolle Anerbieten der Souveränetät des griechischen Volkes nur mit dem Wunsche in Erwägung gezogen, von diesem selbst frei und einmüthig anerkannt und als Freund bewillkommnet zu werden, durch dessen Vermittelung die schwer erkämpfte Unabhängigkeit eine sichere und dauernde Grundlage erhalte; jetzt aber könnte er sich nur als einen Delegaten der verbündeten Mächte betrachten, der ausersehen wäre, Griechenland durch die Gewalt ihrer Waffen in Unterwerfung zu halten; ein solcher Auftrag würde eben so sehr seinen Gefühlen widerstreben, als seinen Charakter blosstellen, da derselbe in geradem Widerspruche mit dem Inhalt des Tractats vom 6. Jul. stehe, nach welchem sich die drei Mächte vereinigt hätten, die Pacification des Ostens zu bewirken.

Zwei Tage später, den 23. Mai, überschickte Leopold zu seiner Rechtfertigung dem Grafen Aberdeen noch die oben erwähnte Denkschrift des Senats von Griechenland, und am 24. ward dem Parlamente darüber die Anzeige gemacht, welche die Vorlage der die griechischen Angelegenheiten betreffenden Papiere und lange Debatten zur Folge hatten, womit aber der Sache selbst um so weniger gedient sein konnte, weil man über nutzlosen Erörterungen den eigentlichen Zweck, eine befriedigendere Anordnung der griechischen Verhältnisse, bald aus dem Auge verlor. Dasselbe gilt von den langen Diatriben in ministeriellen und Oppositionsblättern, welche je nach ihrer Farbe die Schuld des völligen Misslingens des gleich im Entstehen verfehlten Plans, theils der Wankelmüthigkeit des Prinzen Leopold, theils der Unredlichkeit der Minister und der Anerkenntniss der Bevollmächtigten zuschreiben wollten.

Dieser Ausgang, der so viele Erwartungen erregenden Unterhandlungen war vorzüglich deshalb für

Digitized by Google

Griechenland selbst höchst traurig, weil damals die eigenthümliche Constellation der politischen Verhältnisse im Westen die Aufmerksamkeit der Cabinette viel zu sehr in Anspruch nahm, als dass man den griechischen Angelegenheiten, bei deren Anordnung man sich sichtlich übereilt hatte, um sie nur zu beseitigen, für jetzt sogleich eine zweite, und zwar genügendere Erörterung hätte widmen mögen und können. Die französische Expedition nach Algier, von deren Ausgang eine neue Gestaltung der Verhältnisse im Mittelmeere überhaupt abzuhängen schien; die Gährung im Innern Frankreichs, bei welcher man die unvermeidliche Nothwendigkeit einer entscheidenden Krise schon nicht mehr verkennen konnte; selbst der Tod des Königs von England, an welchen sich neue Hoffnungen und Besorgnisse knüpften; dieses Alles wirkte zusammen, der unmittelbaren Erledigung der griechischen Sache in den Augen der höhern Diplomatie nur eine untergeordnete Wichtigkeit zu geben. Der Herzog von Wellington soll in diplomatischen Cirkeln gradezu erklärt haben, man werde die Angelegenheiten der Griechen so lange „in statu quo“ lassen, bis die Verhältnisse Frankreichs und Algiers geordnet wären; und so war es nur natürlich, dass man, ungeachtet fortgesetzter Conferenzen zu London, noch nicht einmal den Hauptpunct, die Wahl eines neuen Souveräns, erledigt hatte, als die Ereignisse des Julius und der folgenden Monate das weitere Schicksal des unglücklichen Griechenlands völlig in Vergessenheit brachten. Prinz Paul von Würtemberg wurde zwar unter mehreren deutschen Fürstensöhnen als derjenige genannt, welcher die ihm vorzüglich auf Russlands Betrieb angetragene Souveränetät wirklich, obgleich ebenfalls bedingungsweise angenommen habe; allein das Gerücht verlor sich im Laufe des Jahres unter der Masse unerwarteter Ereignisse, welche die Thätigkeit der Diplomaten und die Aufmerksamkeit des Publicums so sehr in Anspruch nahmen. Bald kam es dahin, dass Griechenland in öffentlichen Blättern kaum dann und wann einmal genannt wurde, und wenn es

Digitized by Google

geschah, so glichen die von dorther kommenden Nachrichten über die täglich steigende Noth der Regierung und die mehr und mehr um sich greifende Gährung im Volke fast nur einem trostlosen Hülferufe, der im politischen Getümmel des Westens und Nordens ungehört verhallte.

Dritter Abschnitt.

Nächste Folgen der Entsagung des Prinzen Leopold. — Fernere diplomatische Verwickelungen. — Ereignisse auf Samos und Kandia. — Einfluss der Julirevolution auf Griechenland. — Gährung und Unruhen, namentlich in Morea. — Schwierige Stellung des Präsidenten. — Steigende Finanznoth. — Oeffentlicher Unterricht. — Rechtspflege. — Zunehmende Spannung zwischen Volk und Regierung. — Die Opposition bemächtigt sich der Presse. — Feindselige Stellung der Insel Hydra. — Bewegungen in der Maina und fruchtlose Massregeln gegen dieselben. — Feindschaft zwischen der Familie Mauromikhalis und dem Präsidenten. — Unruhen in Rumelien. — Kapodistrias verliert die sichere Haltung und verfällt in falsche Massregeln. — Hydra, der Herd der Opposition, wird in Blokadezustand erklärt. — Admiral Miaulis steckt die im Hafen von Paros liegende hellenische Flotte in Brand. — Einberufung einer Nationalversammlung. — Offener Zwiespalt bei den Wahlen der Abgeordneten. — Ermordung des Präsidenten Kapodistrias am 9. October 1831. —

Der Eindruck und die Folgen der Resignation des Prinzen Leopold, welche dem Präsidenten im Julius durch eine gemeinschaftliche Note der Residenten der vermittelnden Mächte mit der Bitte bekannt gemacht wurde, dass er auf seinem Posten bis zu weiterer Entscheidung verbleiben möchte, konnte in Griechenland

Digitized by Google

selbst nur höchst nachtheilig sein. Sogar die begeistertsten Vertheidiger des Grafen Kapodistrias vereinigten sich in der Meinung, dass vorzüglich seit dieser Zeit die griechische Regierung, unter dem Drange und der Ungewissheit der Verhältnisse, die sichere Haltung verloren und die meisten Fehltritte begangen habe, welche man ihr mit Grund zur Last legen könne *). Die Opposition, welche die Abdankung des Prinzen, ihrem Systeme getreu, den Machinationen des Präsidenten allein zuschreiben zu müssen glaubte, ward erbitterter als je vorher, weil sie jetzt ihren Zweck, die Entfernung Kapodistrias und seines verhassten Anhangs, auf lange Zeit vereitelt sah, und auch jenem gemässigtern Theil der Nation, welcher sich aus gewissen Privatinteressen der Wahl Leopold's nicht sehr geneigt gezeigt hatte, konnte jetzt seine Entsagung schon deshalb nicht genügen, weil durch sie die Uebelstände, von welchen jene begleitet gewesen war, nicht einmal gehoben wurden.

Die Vorstellung des Senats gegen die Beschränkung der Grenzen des griechischen Staats, die Räumung des griechischen Gebiets von Seiten der Türken und umgekehrt des türkischen von Seiten der Griechen, und endlich die so sehnlich erwartete Garantie der beabsichtigten Anleihe von 60 Millionen Francs schien die Conferenz als unwesentliche Dinge für jetzt einer weitern Beachtung nicht würdigen zu wollen. Wenigstens liess die erwähnte Note der Residenten in Griechenland die Regierung hierüber völlig in Ungewissheit. Etwas später las man zwar in englischen und französischen Blättern ein angeblich am 27. Juni erlassenes

*) So z. B. Lagarde, welcher an der wissenschaftlichen Expedition der Franzosen in Morea Theil nahm, und nach der Ermordung des Präsidenten ihn in einem an Eynard geschickten Schreiben gegen die Angriffe seiner Gegner zu vertheidigen suchte. (Vergl. die angeführten „Lettres et documens" S. 266: „On peut remarquer que, de ce moment surtout, le gouvernement grec se montra justement inquiet et embarrassé, et commit la plupart des fautes qu'on peut lui reprocher avec quelquo raison.")

Digitized by Google

Schreiben der Bevollmächtigten zu London an den Grafen Kapodistrias, worin ihm nicht nur die befriedigendste Erledigung jener Puncte durch ein neues Protocoll zugesagt, sondern auch die Erlaubniss ertheilt wurde, gegen die Unruhestifter in Griechenland die bewaffnete Macht der verbündeten Höfe in Anspruch zu nehmen; allein der ganze Ton desselben verrieth es sogleich als das schlecht berechnete Machwerk einer Partei, deren sich sogar die Regierung zu ihren Zwecken bedienen zu wollen schien, da sie die Aufnahme jenes Schreibens in die officielle Zeitung von Griechenland auffallender Weise nicht verhindert hatte. Die einzige officielle Depesche, welche in dieser Zeit dem Präsidenten von Seiten der Bevollmächtigten durch die Residenten, und zwar am 27. Aug., mitgetheilt wurde, betraf einige im Ganzen unwesentliche Erläuterungen des Protocolls vom 3. Febr. in Bezug auf das Auswanderungsrecht der noch auf türkischem Grund und Boden heimischen Griechen und den Verkauf türkischer Staats- und Privatgüter im Bereiche des griechischen Staats.

Dass die Conferenz anfangs entschlossen war, in den wesentlichsten Theilen jenes Protocolls, namentlich in der Bestimmung der Grenzen und dem damit zusammenhängenden gegenseitigen Austausch der bereits festgesetzten Districte, nichts zu ändern, beweist der Umstand, dass um dieselbe Zeit die von den vermittelnden Mächten zur Abgrenzung des griechischen Festlandes ernannten Bevollmächtigten sich in Napoli sammelten, und von Seiten der Pforte zur Räumung von Attika und Negroponte wenigstens Anstalten getroffen wurden, während sie kein Bedenken trug, die ihr über die Insel Kandia und Samos zugestandene Oberherrschaft selbst mit den Waffen geltend zu machen. Es war natürlich, dass man die Schwierigkeiten, welche der Verwirklichung der Londoner Protocolle entgegenstanden, erst recht kennen lernte, als man ihre Ausführung mit Ernst zu betreiben anfing; und dieses, vereint mit dem geringen Antheil, welchen damals überhaupt die vermittelnden Mächte an Griechenland nehmen konnten,

Digitized by Google

brachte gleich anfangs in die Arbeiten der Grenzcommission eine solche Lauheit, dass man eine günstige Beendigung derselben nur erst in ferner Zukunft erwarten durfte.

Je mehr es der griechischen Regierung an Mitteln, an Geld und disponibeln Truppen fehlte, Attika und Negroponte militärisch zu besetzen, und demgemäss neu zu organisiren, desto mehr zögerte die Pforte mit der Räumung; erst als die Chefs der Seestationen der verbündeten Mächte sich in's Mittel schlugen, und die Küsten von Attika besetzen liessen, setzte die Pforte im Nov. zur Räumung von Athen und Negroponte eine Frist von zwei Monaten fest, so dass sie bis zum 10. Jan. 1831 vollendet sein sollte; allein später soll sie wenigstens im Geheimen wieder Gegenbefehle ertheilt haben, welche um so leichter mit einem gewissen Scheine des Rechts befolgt werden konnten, da auch von Seiten der griechischen Regierung bei dem Verkaufe und Austausch der Ländereien Schwierigkeiten erhoben wurden, welche dem längern Verweilen der Türken einen willkommenen Vorwand leihen mochten. Man schrieb die Schuld hiervon, vielleicht nicht mit Unrecht, jener falschen Politik des Präsidenten zu, der zufolge er die Ankäufe einflussreicher Fremden so viel als möglich zu verhindern gesucht haben soll.

Bedeutende Ankäufe machten um diese Zeit z. B. der Befehlshaber des britischen Geschwaders, Sir Pultaney Malkolm, und die Herzogin von Piacenza in und um Athen. Namentlich wird berichtet, dass Kapodistrias den der Regierung von Seiten des türkischen Bevollmächtigten, Hadschi Ismail-Bey, gemachten Vorschlag, die Ländereien der Türken nach einem sehr mässigen Ueberschlagspreise in Masse anzukaufen, vorgeblich aus Mangel an Geld, nicht angenommen habe. Der Verkauf im Einzelnen konnte schon desshalb nur langsam von statten gehen, weil vorher ausgemittelt werden musste, ob die Ansprüche der Verkäufer in der That rechtlich begründet, und in wiefern die jetzt herrenlosen Grundstücke vormals wirklich Privateigen-

Digitized by Google

thum, Staatsgut oder Vakufgüter, d. h. den Moscheen zugehörige Besitzungen, gewesen seien. Missverständnisse, kleinliche und zeittödtende Erörterungen konnten hierbei kaum vermieden werden, und brachten in das ganze Geschäft, vorzüglich auf Seiten der Käufer, bald eine unerwartete Lauheit, zumal da man in die Absichten und Plane der von der Regierung dazu ernannten Commission, an deren Spitze ein Freund des Präsidenten, Preukka, stand, gleich anfangs grosses Misstrauen setzte.

Unter diesen Umständen darf es uns nicht wundern, dass auch für die Ausmittelung der durch das Protocoll vom 3. Febr. bestimmten Grenzlinie des Festlandes fast nichts geschah. Wurden von den Bevollmächtigten die Vorarbeiten dazu wirklich begonnen, so ward dagegen die Fortsetzung derselben bereits im Nov. durch das Gerücht von einem neuen Protocolle, welches die Grenzen des neugriechischen Staats dennoch bis auf die Linie zwischen Arta und Volo erweitern werde, aufgehalten. Selbst die Pforte soll damals ihrem Plane nicht abgeneigt gewesen sein, änderte aber später ihre Gesinnungen wieder, als die politischen Ereignisse zu Anfang des Jahres 1831 ihr eine vortheilhaftere Stellung zu den vermittelnden Mächten zu sichern schienen, und so blieb hier Alles in der alten Ungewissheit, während das Schicksal von Samos und Kandia, gemäss den Protocollen der Conferenz, auf die gewaltsamste Weise entschieden wurde.

Auf Samos hatte bereits am 10. Mai 1830 die Ankunft der von einigen Truppen begleiteten türkischen Bevollmächtigten, welche, zufolge des Beitritts der Pforte zu den Bestimmungen der Londoner Conferenz, von dem zu Kora residirenden Provinzialgouverneur die Anerkennung der Oberhoheit des Sultans verlangten, einen Aufstand verursacht, welcher die Abgeordneten mit ihrer Begleitung zur schleunigen Rückkehr nach Asien nöthigte. Eine kurz darauf von dem Patrioten Lykurg Logotheti an die Samier erlassene Proclamation, worin er ihnen die Leiden, welche ihrer warteten,

Digitized by Google

wenn sie sich dem Unterwerfungsvertrage nicht mit aller Kraft widersetzen würden, in den ergreifendsten Bildern vergegenwärtigte, verfehlte ihren Zweck nicht. Schon am 7. Jun. erklärten die zu einer Generalversammlung in Kora vereinten Abgeordneten der Städte und Dörfer von Samos, 79 an der Zahl, durch ein feierliches Decret, dass die Insel Samos, den in allen Generalversammlungen beschworenen Beschlüssen getreu, sich nie freiwillig vom griechischen Staate trennen werde, dass sie zwar den von den verbündeten Mächten gebotenen Waffenstillstand so lange halten wolle, als sie nicht von Seiten der Türken genöthigt werde, ihn zu brechen; dass sie aber, da jene Mächte die unveräusserlichen Rechte der Samier völlig unberücksichtigt gelassen hätten, zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Vermeidung der Anarchie, aus sich selbst eine provisorische Regierung wählen müsse, welche jedoch ganz nach den Grundsätzen und im Geiste der griechischen handeln werde, da diese nur gezwungen auf das Departement der östlichen Sporaden verzichtet habe. Ein zweites Decret gab über die Grundsätze der provisorischen Regierung weitere Erklärung, und ein drittes stellte den genannten Lykurg Logotheti an ihre Spitze.

Joannis Kolettis, ausserordentlicher Bevollmächtigter der östlichen Sporaden, sagte sich hierauf, gemäss den Befehlen der griechischen Regierung, in einer Proclamation vom 14. Jun. von jedem weitern Einfluss auf die politischen Angelegenheiten der Samier los, und so lebten diese noch der Hoffnung, dass ihre Entschlossenheit die Beschlüsse der vermittelnden Mächte ihnen zu Gunten modificiren werde, als zu Ende Augusts der Befehlshaber der russischen Brigg Telemach im Hafen von Vathi landete, und dem Chef der provisorischen Regirung im Namen der verbündeten Mächte die förmliche Missbilligung der in Samos vorgefallenen Ereignisse mit der Weisung zu erkennen gab, dass Samos sich den Beschlüssen vom 3. Febr. fügen und unverzüglich unter die Botmässigkeit der Pforte zurückkehren müsse. Dasselbe ward einer Deputation, welche

Digitized by Google

sich im Sept. nach Nauplia begab, um sich über der wahren Stand der Angelegenheiten von Samos zu unterrichten, durch die Admirale und Residenten der vermittelnden Mächte wiederholt. Seitdem lebte Samos sich selbst überlassen, in einem Zustande unverbürgte Unabhängigkeit und weigerte sich noch zu Anfange de folgenden Jahres, mit der Pforte in Unterhandlungen z treten, welche die Anerkennung der Oberherrschaft de Sultans, jedoch unter den von den vermittelnden Mächten durch das Protocoll vom 20. Febr. gewährten Garantien*), zum Zwecke hatten.

Weit verwickelter und trauriger waren die Verhältnisse von Kandia, auf dessen schleunige Besitznahme die Pforte selbst grösseres Gewicht legte. De Reibungen, welche hier zwischen den verschiedenen Theilen der Bevölkerung seit 1821 nie aufgehört hatten, wurden auf die Nachricht von den Londoner Beschlüssen heftiger als je zuvor, und die schrecklichsten Scenen des erbittertsten Guerillakriegs erneuerten sich in alter Weise. Im Allgemeinen zerfielen damals die Einwohner von Kandia in drei grössere Massen, welchen die Nothwendigkeit getrennter Interessen eine unversöhnliche Feindschaft gebot: 1) die Griechen des Raths von Milopotamos, welche sich mit den Behörden der benachbarten Gegenden von Kandia, so wie denen von Karabusa verbanden; 2) die Sphakioten, die ihre Gebirgscantone und die Provinz Apokorona beherrsch-

*) In Bezug auf Samos und Kandia heisst es in diesem Protocoll unter Anderem: „Les puissances alliées s'empressent de déclarer, qu'en vertu des engagemens qu'elles ont contraités d'un commun accord, elles se croient tenues d'assurer aux habitants de Candie et de Samos une sécurité contre toute molestation, en raison de la part qu'ils auraient prise dans les troubles antécédens. Dans le cas où l'autorité turque serait exercée d'une manière qui parrait blesser l'humanité, chacune des puissances alliées, sans prendre toute fois un engagement spécial et formel à cet effet, croirit de son devoir d'intreposer son influence auprès de la Porte, afin d'assurer aux habitants des îles susmentionnées une protection contre de actes oppressifs et arbitraires" (Allg. Zeitung. Nr. 123).

Digitized by Google

ten; 3) die Türken, welche die Festungen und die umliegenden Thäler besetzt hatten.

Ohne sich gerade den Befehlen der griechischen Regierung zu fügen, war den beiden Erstern das angeblich durch Emissärs vom griechischen Festlande verbreitete Gerücht, dass die Regierung zu Nauplia nicht Willens sei, in Bezug auf Kandia den Beschlüssen der Londoner Conferenz Folge zu leisten, Grund genug zu dem entschlossensten Widerstand gegen alle Massregeln der Pforte, welche die Ausführung jener Beschlüsse zum Zwecke hatten. Eine Vermittelung, welche die Admirale der Stationen der verbündeten Mächte in den griechischen Gewässern bereits um die Mitte des Juni versuchten, hatte weiter nichts zur Folge, als dass die Kandioten griechischer Herkunft eine Deputation nach Nauplia schickten, um von Seiten des Präsidenten über ihr Schicksal bestimmten Aufschluss und im Nothfall Hülfe zu erhalten. Kapodistrias entliess sie mit der trostlosen Versicherung, dass es nicht in seiner Macht stehe, weiter etwas für die Unabhängkeit von Kandia zu thun, während ihnen die Residenten der drei Mächte die Entschlüsse der Cabinette als unabänderlich bezeichneten.

Unterdessen hatte auf Kandia Dr. Regnieri, welchen der „Courrier de Smyrne“ — für diese Verhältnisse leider fast die einzige Quelle — nur als Agenten des Präsidenten von Griechenland darstellt, die Rolle des Lykurg Logotheti auf Samos übernommen und war fest entschlossen, selbst der bedeutenden Macht sich entgegenzustellen, welche der zum Statthalter von Kandia ernannte Vicekönig von Aegypten, Mohammed Ali-Pascha, im Sept. in Alexandrien einschiffen liess, um die Unterwerfung der Insel zu vollenden. Der Kampf, welcher hierauf zum offenbaren Nachtheile der Griechen begann, wurde vorzüglich durch die zweideutige Besetzung des nur einige Seetoisen von der Insel entfernten Forts Karabusa durch russische und französische Truppen in die Länge gezogen. Die Griechen knüpften daran die Hoffnung einer günstigeren Entschei-

Digitized by Google

dung ihres endlichen Schicksals von Seiten der vermittelnden Mächte, während Mohammed Ali-Pascha, obgleich die ägyptischen Truppen ein entschiedenes Uebergewicht behaupteten, sie für bedenklich genug gehalten haben soll, um von den Admiralen der verbündeten Geschwader darüber nähere Erklärung zu verlangen. Jedoch bedurfte es dieser kaum; denn schon im Dec. schmachtete die ganze Insel, mit Ausnahme der Provinzen Kandia und Sitia, unter dem Druck ägyptischer Gewaltherrschaft, welcher ein grosser Theil der griechischen Bevölkerung, worunter sich selbst Regnieri befand, durch Auswanderung nach Morea zu entgehen suchte*). An wirksamen Widerstand war seitdem eben so wenig zu denken, als an ein unerwartet günstiges Einschreiten der vermittelnden Mächte. Die

*) Vielleicht über keinen Punct stehen die Nachrichten des „Courrier de Smyrne" mit den Berichten aus Griechenland in so auffallendem Widerspruche, als über den Zustand der Insel Kandia um diese Zeit. Während uns Briefe aus Syra im Febr. 1831 berichteten, dass der Pascha von Aegypten nicht nur, der von der Pforte versprochenen Amnestie ungeachtet, die Kopfsteuer der letzten vier Jahre von der griechischen Bevölkerung mit der grössten Strenge eingetrieben, sondern auch das ägyptische Feudalsystem in so fern auf Kandia übertragen habe, als jedes bewegliche und unbewegliche Besitzthum der Einwohner mit den schwersten Zöllen belegt, und für alle Erzeugnisse des Landes ein Monopol der Regierung zu festgesetzten Preisen eingeführt worden sei (Allgemeine Zeitung 1831, Nr. 78 ausserord. B.), erschöpft sich der „Courrier de Smyrne" vom 28. Jan. (IV. Anne, Nr. 147) in einer langen Diatribe unter der Aufschrift: „L'île de Crète et la Nouvelle Grèce" im Lobe der neuen Verwaltung der Insel Kandia, welche auf den Grundsätzen einer vollkommenen Municipalverfassung beruhe, da hingegen Griechenland hoffnungslos unter der Geissel der Despotie seufze. In den zwei folgenden Nummern bemüht er sich dann, zu beweisen, dass die Auswanderungen kandiotischer Griechen keineswegs in Folge der Bedrückungen des Paschas, sondern vielmehr auf Veranlassung geheimer Vorspiegelungen des Präsidenten von Griechenland geschähen, welcher dadurch die Cabinette noch von der Nothwendigkeit der Vereinigung der Insel mit dem neugriechischen Staate zu überzeugen gehofft habe. Der „Courrier de Smyrne" ist zu sehr Parteiblatt, als dass seine Aussagen in dieser Beziehung einer weitern Erörterung werth oder bedürftig wären. —

Digitized by Google

letzte schwache Hoffnung, welche man in dieser Beziehung noch gehegt haben mochte, schwand mit der Räumung des Forts Karabusa von Seiten der französischen und russischen Truppen, die am 1. Febr. 1831 stattfand und die eventuelle Trennung der Insel Kandia von Griechenland vollendete.

Nächst der Entsagung des Prinzen Leopold im Mai 1830 war in diesem Jahre nichts von entschiedenem Einfluss auf Griechenlands Schicksal, als die zwei Monate später ausbrechende Revolution in Frankreich. Dass sie mit ihren umfassenden Folgen am meisten dazu beitrug, Griechenland zu den Hauptmächten des europäischen Staatensystems, welche sich anheischig gemacht hatten, dem jungen Staate seine Existenz und politische Anerkennung zu sichern, plötzlich in jenes missliche Verhältniss von Unbestimmtheit zu versetzen, ist bereits oben angedeutet worden; jetzt wollen wir nur noch darauf aufmerksam machen, in wiefern zum Theil durch sie die einmal herrschende Gährung der Gemüther und die Spannung der Parteien im Innern vermehrt und zur verderblichsten Entwickelung gebracht wurden.

Kaum hatte sich durch Handelsbriefe aus Zante die erste unbestimmte Nachricht von den Ereignissen in Paris und der Flucht Karl's X. in Napoli verbreitet, als der Regierung von Seiten des französischen Residenten zu Ende des Augusts darüber eine diplomatische Mittheilung nebst den bezüglichen Depeschen zukam. Der Präsident benahm sich dabei mit vieler Haltung und Entschlossenheit. In einer ausserordentlichen Sitzung des Senats, welchen er sogleich versammelt hatte, um ihm die erhaltenen Mittheilungen vorzulegen, schlug er vor, bei der neuen Regierung von Frankreich einen ausserordentlichen Botschafter zu accreditiren, und empfahl als solchen zugleich den Fürsten Suzzo, der sich damals eben in Paris befand. Dieser Vorschlag erhielt um so mehr den ungetheiltesten Beifall, weil man von der Persönlichkeit des Fürsten eine

Digitized by Google

erfolgreiche Verwendung zu Gunsten der noch unerledigten griechischen Angelegenheiten bei dem neuen französischen Cabinet erwarten zu dürfen glaubte. Besass Kapodistrias Scharfsinn genug, die europäische Bedeutung der Julirevolution sogleich zu erkennen, so fehlte ihm auf der andern Seite auch nicht die Klugheit, die Besorgnisse, welche ihm in seiner Stellung die Nachrichten aus Frankreich verursachen mussten, wenigstens anfangs so viel wie möglich zu verbergen. Es zeigte sich ja selbst unter den Senatoren, von welchen mehrere durch ihre zu Paris lebenden Söhne fast gleichzeitig ausführlichere Schilderungen des Heldenkampfes der Pariser erhalten hatten, eine ungewöhnliche Aufregung.

Was wäre nun wohl zu erwarten gewesen, wenn die Regierung es gewagt hätte, der Begeisterung, mit welcher jene Nachrichten von der Opposition und der Masse des Volkes aufgenommen und verbreitet wurden, mit missbilligender Kälte zu begegnen, oder vielleicht gar Schranken setzen zu wollen? Brennbarer Stoff, welcher sich bei der ersten heftigen Reibung furchtbar entzündet haben würde, fehlte damals wahrhaftig nicht. Schon lange vor den revolutionären Bewegungen im Westen hatten sich namentlich in Morea sehr bedenkliche Symptome von dem Dasein einer gewissen republicanischen Partei gezeigt, welche die Entfernung des Präsidenten vorzüglich deshalb zu verlangen schien, weil seine Verwaltung zu sehr von moralischen Grundsätzen ausgehe. In Maina war die Unzufriedenheit des Volks, angeblich durch missvergnügte Chefs, welche sich jetzt in den Stand einfacher Privatleute versetzt sahen, genährt, schon in den ersten Tagen des Jul. in einen förmlichen Aufstand ausgebrochen, welcher noch im Entstehen nur durch das unerwartete schnelle Erscheinen und das muthvolle Benehmen des Präsidenten unterdrückt worden sein soll. Allein dass hier das einmal angefachte Feuer des Aufruhrs im Verborgenen fortglimmen würde, bis die Verhältnisse seine freiere Entwickelung begünstigen mochten, konnte der Regierung nicht entgehen; und

Digitized by Google

so war es wahrscheinlich nur eine Vorsichtsmassregel, welche der Präsident der Erhaltung der öffentlichen Ruhe schuldig zu sein glaubte, als er im August das Corps des ihm ergebenen Kolokotronis in Morea durch 2000 Rumelioten verstärken liess. Zu gleicher Zeit suchte er der in allen Theilen des Landes herrschenden Aufregung der Geister durch die Bekanntmachung zu begegnen, die Bevollmächtigten der verbündeten Höfe seien beschäftigt, ein neues Protocoll nach einem ausgedehnteren Plane abzufassen, welcher den Wünschen des griechischen Volkes vollkommen entsprechen und namentlich die Grenzen des Festlandes bis über die Linie zwischen Arta und Volo ausdehnen werde. Leider entsprachen jedoch diese Schritte ihrem Zweck nicht. Das angeblich zu erwartende Protocoll blieb aus, und das Erscheinen der Rumelioten in Morea musste nur die Erbitterung des Volkes steigern, weil sie bald keineswegs zur Erhaltung der Ruhe, sondern, gleich viel ob mit oder ohne Waffen des Präsidenten, zur gewaltsamen Beitreibung der Steuern gebraucht wurden, deren ungemeine Erhöhung die vornehmlich gegen das Ende des Jahres wachsende Noth der Regierung geboten hatte.

Es möchte, zumal bei der mangelhaften Beschaffenheit der Quellen*), vergebliches Bemühen sein, von

*) Wir glauben zu unserer eigenen Rechtfertigung bemerken zu müssen, dass wir um diese Zeit und später fast nur an die unvereinbarsten Angaben gewisser Zeitblätter gewiesen sind, denen zur Unparteilichkeit entweder der Wille oder die Mittel, oft wohl auch beide zugleich entgingen. Entwirft uns der „Courrier de Smyrne“ (den wir im Original benutzten) von dem damaligen Zustande Griechenlands das grellste Bild der äussersten Zerrüttung, des höchsten Missvergnügens eines durch unnatürliche Gewaltherrschaft niedergedrückten Volkes, so erfahren wir um dieselbe Zeit über Genf und München, dass in Griechenland „Alles recht gut gehe,“ dass „die Ruhe durch nichts gestört werde“, dass das Volk „eine exemplarische Folgsamkeit“ beweise, während nur missvergnügte Archonten und Capitanis im Verein mit „zahllosen Abenteurern und Taugenichtsen“ vergeblich eine kraftlose Opposition gegen die Regierung bildeten, u. s. w. — Ausser den bereits angeführten Quellen benutzten wir noch Teant's „Narrative of a journey through Greece in 1830;

Digitized by Google

der Stimmung des Volkes in Griechenland kurz vor dem Ausbruche der Unruhen des Jahres 1831 ein klares und befriedigendes Bild geben zu wollen. Es fehlt dazu an hervorleuchtenden Momenten, welche eine charakteristische Ausführung des Ganzen gestatten und überhaupt die Anschauung der damaligen Zustände erleichtern würden. Aufmerksame Beobachter erkannten wohl in der allgemeinen Unzufriedenheit die Vorboten einer unvermeidlichen Katastrophe; allein die Quellen der Unzufriedenheit waren bei den verschiedenen Classen des Volkes so verschieden, die Ansprüche, die man erhob, so zerheilt, die Zwecke, die man vor Augen haben mochte, so mannigfach, dass man damals sowohl Gang als Resultate der zu erwartenden Umwälzungen kaum zu ahnen gewagt hätte. Selbst die Beschwerden über System und Handlungen der Regierung bekamen nur nach und nach, um uns so auszudrücken, eine nationale Bedeutung, und wurden erst dann wirklich

die 1830—31 zu Paris erschienenen Dialogen unter der Aufschrift: „*Τί συμφέρει εἰς τὴν ἐλευθερωμένην ἀπὸ Τούρκους Ἑλλάδα, νὰ πράξῃ εἰς τὰς περιούσας περιστάσεις δια νὰ μὴ δουλωθῇ εἰς χριστιανοὺς Τουρκίζοντας*;“ an welchen der wackere Korais wahrscheinlich wesentlichen Antheil hatte; die „*Σύμμικτα Ἑλληνικὰ ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τῆς Κυβερνήσεως τοῦ Καποδίστρια καὶ ἐφεξῆς. Μέρος πρῶτον. Ἐν Παρισίοις* 1831“ und einen Theil des „Courrier de la Grèce“ von 1831. Repräsentirt dieser, seinem officiellen Charakter zufolge, nur die Gesinnungen und Plane der Regierung, so haben jene Schriften dagegen zu sehr die Farbe einer heftigen Opposition, als dass wir in jeder Beziehung sie als lautere Quellen betrachten dürften. In so fern sie jedoch über Mehreres wichtige thatsächliche Aufschlüsse geben, verdienen sie vorzügliche Berücksichtigung. Unter den später erschienenen Schriften über die Präsidentschaft Kapodistrias sind besonders zu erwähnen: „De l'État actuel de la Grèce et des moyens d'arriver à sa restauration par Frédéric Thiersch.“ Leipsic, 1833. 2 Vols. 8 und: „das griechische Volk in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Beziehung u. s. w. v. G. L. v. Maurer.“ Heidelberg, 1835. 3 Bde. 8. Beide wollen jedoch in dem Geiste aufgefasst sein, in welchem sie geschrieben sind, und können daher nicht unbedingt als lautere Quellen gelten. Gegen das erstere ist zu vergleichen: „Examen critique de l'ouvrage. De l'Etat actuel de la Grèce etc.“, eine von dem Parteigeiste eingegebene Rechtfertigung des Grafen Kapodistrias, an welcher man seinen Brüdern einen gewissen Antheil zuschreibt. —

Digitized by Google

gefährlich, als der Präsident, ausser Stand oder unfähig, ihnen auf anderem Wege zu begegnen, jene unglückselige Reaction versuchte, welche ihn selbst auf unbegreifliche Irrwege führte und die einmal aufgereizten Geister bis zum Widerstande der Verzweiflung trieb. Wir würden jedoch den geschichtlichen Standpunct der Sache ganz aus den Augen verlieren, wenn wir der Ungeschicklichkeit oder Böswilligkeit eines Mannes das allein zuschreiben wollten, was eben so sehr, vielleicht noch mehr, in der Ungunst der Verhältnisse seinen Grund hatte, welche wir zum Theile schon berührten, und über die noch einige Bemerkungen zum Verständnisse des Folgenden nöthig sind.

Aus dem Obigen ging hervor, dass die vermittelnden Mächte bei den Unterhandlungen mit dem Prinzen Leopold sich anheischig gemacht hatten, der griechischen Regierung zur Bestreitung des Staatshaushaltes die Garantie einer Anleihe von 60 Millionen Francs zu gewähren. Prinz Leopold erinnerte selbst in seinen ersten Entsagungsschreiben die Bevollmächtigten nochmals daran, dass sie, der eingegangenen Verpflichtung nicht uneingedenk, den Bedürfnissen der griechischen Regierung unverzüglich ihre Aufmerksamkeit schenken möchten. Hierauf kam man am 20. Jun. überein, sogleich eine Summe von 1,300,000 Fr., wozu jede der verbündeten Mächte ein Drittel beizusteuern versprach, als Vorschuss auf die zu leistende Anleihe nach Griechenland abzuschicken. Diese Summe, in Verein mit 330,000 Francs, welche abermals Eynard während der Verhandlungen über jene Subsidien dem Präsidenten überschickt hatte, deckten nothdürftig den Aufwand für das Heer und den öffentlichen Unterricht bis gegen das Ende des Jahres 1830.

Die laufenden Ausgaben in den übrigen Zweigen der Verwaltung sollten aus dem Staatsschatze bestritten werden, dessen Einnahme sich in diesem Jahre etwa auf $4\frac{1}{2}$ Millionen Francs belief. Allein schon um die Mitte des Jahres zeigte sich ein offenbares Missverhältniss der Einnahme zu den Ausgaben, welches natürlich mit

Digitized by Google

jedem Monate grösser werden musste, da der Ertrag der dem Staate zu Gebote stehenden Hülfsquellen unmöglich in demselben Grade wachsen konnte, wie der Bedarf der fortschreitenden Organisation. Um jedoch einer zu befürchtenden Lähmung in dieser vorzubeugen, nahm die Regierung, da nach der Auszahlung jedes subsidiarischen Vorschusses von 1,500,000 Francs Verhältnisse eingetreten waren, welche die öffentliche Anleihe von 60 Mill. Fr. völlig in Vergessenheit gebracht zu haben schienen, ihre Zuflucht zu der höchst misslichen Massregel der Steuererhöhung, deren materieller Erfolg in jedem Fall höchst precär erscheinen musste, während man ihre moralischen Nachtheile mit Gewissheit hätte voraussehen können. Wir erinnern nur an eine neue Verordnung über die Bezahlung des Zehnten vom Ertrage des Grundbesitzes, welche am 25. Nov. bekannt gemacht wurde.

Durch ein Gesetz vom 7. März 1830 nämlich war bereits festgesetzt worden, dass der Zehnte in baarem Gelde, und zwar nach Qualität und Quantität der Producte in steigendem Verhältnisse von 10 bis zu 25 Procent, entrichtet werden sollte, während das Maximum des Zehnten zur Zeit der Herrschaft der Pforte durchgängig nur 10 Procent betragen hatte. Es zeigte sich jedoch sehr bald, dass der Mangel an baarem Gelde unter der ackerbauenden Classe die Ausführung dieser Massregel unmöglich mache, und dass dem Staatsschatze durchaus ein wesentlicher Nachtheil erwachse, indem der grösste Theil der Grundbesitzer den Forderungen der Regierung nicht genügen konnte. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ward durch die genannte Verordnung vom 25. Nov. bestimmt, dass die Grundsteuer fortan in natura bezahlt werden solle, und zwar ein Zehntel von den Producten des eigenen Besitzthums, ein Viertel dagegen von denen derjenigen Staatsgüter, welche Privatleuten zum Anbau überlassen worden waren. Diese Massregel, für den kaum wiederauflebenden Ackerbau an sich schon sehr drückend, empörte die Landbauer vorzüglich deshalb, weil den Einsammlern dabei grosse

Digitized by Google

Willkür gelassen war, den Steuerpflichtigen hingegen der unentgeltliche Transport ihres Abgabenquantums auf fünf Stunden Weges vorgeschrieben wurde. Hierzu kam, dass die Einnahme nicht unmittelbar durch Regierungsbeamte besorgt, sondern vom 1. März an, auf ein Jahr an Zeitpächter versteigert werden sollte, welche die Regierung schwerlich zu controliren im Stande sein mochte.

Brachte die Verordnung vom 25. Nov., welche am 1. März 1831 in's Leben treten sollte, schon im Voraus unter der ackerbauenden Classe eine sehr üble Stimmung hervor, so wirkte eine andere um dieselbe Zeit gleich nachtheilig auf den Handelsstand. Alle ausländischen Waaren nämlich, welche bereits einem Einfuhrzoll von 10 Procent unterlagen, sollten fortan noch mit einer Abgabe von 6 Procent besteuert werden, sobald man Willens wäre, ihren Absatz aus den Landungsplätzen weiter nach dem Innern zu betreiben. Die Lebhaftigkeit des Binnenhandels, der sich eben erst zu entwickeln anfing, wurde hierdurch wesentlich beeinträchtigt, zumal da ein gleichzeitiges Verbot aller ausländischen, vorzüglich der türkischen Münzen, welches den Umlauf der von der Regierung ausgeprägten Nationalmünzen, deren Menge noch nicht einmal dem Bedarfe des gewöhnlichen Umsatzes entsprach, befördern sollte*), Handel und Verkehr auf die empfindlichste Weise lähmte. Dass daher dergleichen Schritte nur das Missbehagen des Volkes, keineswegs aber die Hülfsquellen des Staatsschatzes vermehrten, bedarf eines weiteren Beweises nicht.

Schon zu Anfange des Jahres 1831 war die Noth der Regierung in dieser Beziehung so hoch gestiegen, dass die Besoldungen der Beamten nur zu einem Fünftel in baarem Gelde ausgezahlt werden konnten, wäh-

*) Der Präsident scheint dieses Verbot zu einer Ehrensache gemacht zu haben. Denn noch im „Courrier de la Grèce" vom 27. Juli 1831 findet sich deshalb eine strenge Verordnung der Finanzcommission, welche das Verbot auch auf das seit 1826 in Griechenland geschlagene Geld erstreckt.

Digitized by Google

rend ihnen für den Rest Anweisungen an die Staatscassen auf unbestimmte Fristen zugefertigt wurden. Also war es natürlich, wenn selbst die Classe, auf deren Ergebenheit die Regierung noch am meisten rechnen mochte, von Tage zu Tag misstrauischer wurde*). Kapodistrias soll damals den Versuch gemacht haben, im Lande selbst eine Anleihe von 300,000 Phönix zu eröffnen; allein die Subscription soll nur auf 60,000 Phönix gebracht worden sein. Wiederholte Bitten um die Eröffnung der versprochenen Anleihe oder die Fortsetzung der geleisteten Subsidien waren eben so dringend, als sie erfolglos blieben. Selbst Eynard's edler Eifer scheiterte an der Bedrängniss der Cabinette, in welche sie zu Anfange des Jahres 1831 durch Verhältnisse versetzt waren, welche ihren eignen Interessen viel näher lagen als Griechenlands trauriges Schicksal. Wahrscheinlich auf Veranlassung des Präsidenten entwarf Eynard im Jan. 1831 zu Rom eine Denkschrift an die Minister des Königs und die beiden Kammern zu Paris, worin er nicht allein bewies, dass es das eigne Interesse der vermittelnden Mächte, vorzüglich aber Frankreichs Ruhm und Ehre verlange, Griechenland in seiner höchsten Noth die hülfreiche Hand nicht zu entziehen, sondern auch darzuthun versuchte, dass der griechische Staat selbst Mittel genug besitze, für eine Anleihe die nöthige Sicherheit zu gewähren, wenn sich nur die verbündeten Höfe dazu verstehen wollten, fürerst die erforderliche Garantie zu leisten. Und sei man für jetzt nicht im Stande, hierauf einzugehen, so solle man wenigstens noch einen Vorschuss von 900,000 Francs machen, welche bei jener Anleihe in Abrechnung gebracht werden könnten, und Griechenland vor den Schrecken der furchtbarsten

*) Freilich machte es nur einen üblen Eindruck, dass der Präsident um diese Zeit das Haus des Demetrios Kalergi zu Argos für 12,000 spanische Piaster kaufte; und auch von seinen Brüdern war es allgemein bekannt, dass sie im Besitze bedeutender Capitalien seien, über deren Erwerbung man sich wenigstens sehr anstössige Vermuthungen erlaubte.

Digitized by Google

Anarchie bewahren würden; überdies sei Frankreich, ausser den versprochenen Subsidien, auch noch mit einer Summe von 1,645,361 Francs in Rückstand, auf welche die griechische Regierung gern verzichten wolle, sobald das französische Cabinet nicht zögern werde, durch schleunige Uebersendung jener 900,000 Fr. der dringendsten Noth abzuhelfen, und zu der grössern Anleihe angemessene Vorbereitungen zu treffen*). Auch diese Vorstellungen aber blieben völlig unbeachtet. Mit Schmerzen gestand Eynard zehn Monate später, als die traurigen Ereignisse eingetreten waren, die er mit trüber Ahnung vorhergesehen hatte, dass er allein damals durch schleunige Hülfe grosses Unglück verhütet habe**). Von den vermittelnden Mächten erhielt Griechenland vor des Präsidenten Ausgang nicht die geringste Unterstützung.

In einzelnen Zweigen der öffentlichen Verwaltung war indessen um diese Zeit mehr geschehen, als man unter solchen Umständen hätte erwarten dürfen. Wesentliche Fortschritte in der Erziehung und Bildung der Jugend können selbst diejenigen nicht verkennen, welche die Mängel des öffentlichen Unterrichts mit der grössten Strenge rügen zu müssen glaubten. Die Vermehrung der Schulen in allen Theilen des Staats, vorzüglich im Laufe der Jahre 1830 und 1831, ist eine unbestreitbare Thatsache; geschah dabei viel, in manchen Gegenden vielleicht das Meiste von Seiten der Gemeinden, so widmete ihnen auf der andern Seite auch die Regierung eine ausgezeichnete Sorgfalt. Den besten Beweis dafür gibt der Bericht über Bestand und Einrichtung der Schulen in allen Theilen des Staats, welchen der Staatssecretär für die geistlichen Angelegenheiten und den öffentlichen Unterricht, N. Chrysogelos, der Regierung im Febr. 1831 mittheilte.

*) Diese Denkschrift findet sich in den erwähnten „Lettres et documens etc." unter der Aufschrift: „Note sur la Grèce".

**) Die Summe, welche Eynard seit dem Febr. 1831 nach Griechenland geschickt hat, können wir nicht näher angeben; der „Courrier de Smyrne" erwähnt im April 200,000 Francs. —

Digitized by Google

In Bezug auf die unter unmittelbarer Leitung der Regierung stehenden Lehranstalten ersehen wir daraus, dass das Waisenhaus auf Aegina noch 407 Zöglinge zählte, obgleich im Laufe des Jahres 122 Knaben auf Kosten der Regierung theils zu weiterer Fortbildung in höhere Bildungsanstalten eingetreten waren, theils unter Obhut des Directors sich irgend einem andern Berufe gewidmet hatten. Um dieselbe Zeit befanden sich in der Vorbereitungsschule auf Aegina 227, und in der Centralschule daselbst 122 Schüler. Im Peloponnes zählte man damals 19 höhere Vorbereitungsschulen, in welchen die altgriechische Sprache gelehrt wurde, mit 678 Schülern, und 36 Volksschulen für gegenseitigen Unterricht mit 2,970 Schülern; auf den Inseln erhielten in 15 Lehranstalten der ersten Art 1773, und in 33 der zweiten Gattung 2,930 Schüler Bildung und Unterricht. Ost- und Westgriechenland, deren Organisation überhaupt verhältnissmässig noch sehr zurück war, standen auch in dieser Beziehung den übrigen Provinzen weit nach. Denn beide besassen nur je eine Vorbereitungsschule mit 40 Schülern während Westgriechenland deren eine für gegenseitigen Unterricht mit 329 Schülern, und Ostgriechenland drei mit 407 Schülern zählte. Rechnen wir hierzu noch, dass damals sieben von der Regierung unmittelbar in verschiedenen Theilen des Landes angelegte Vorbereitungsschulen von 883, und vier in gleichem Verhältnisse stehende Schulen des gegenseitigen Unterrichts von 387 Schülern besucht wurden, so beläuft sich die Gesammtheit der damals wirklich existirenden Schulen auf 123 mit 9,737 Schülern, welche sich nach der Abfassung dieses Berichts noch bedeutend vermehrten, wie aus den officiellen Angaben des „Courrier de la Grèce“ vom folgenden Jahre ersichtlich ist.

Auch hatte das Priesterseminar, seit es am 30. Oct. 1830 von Aegina nach St. Moni auf Poros verlegt worden war, eine ausgedehntere und zweckmässigere Organisation erhalten, und zählte allein 15 Freistellen der Regierung. In der Militärschule zu Nau-

Digitized by Google

plia bildeten sich 60 Jünglinge für höhern Militärdienst aus. Ausserdem erhielten noch über 2000 Knaben in Privatlehranstalten, unter denen die auf Veranlassung des nordamerikanischen Missionscomités durch Jonas King zu Athen und auf Tenos begründeten ausgezeichnete Erwähnung verdienen, theils höhern Unterricht, theils die gewöhnliche Volksbildung. Der Erziehung der weiblichen Jugend war dagegen bis jetzt nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet worden; seit kurzer Zeit befand sich auf Aegina eine Mädchenschule, die aber zu Anfange des Jahres 1831 erst gegen 30 Schülerinnen zählte. Jedoch darf man sich auch bei jenen Schulen durch ihre äussere Blüthe nicht über ihre inneren Mängel täuschen lassen, welche zum Theil in der Unzulänglichkeit der Mittel, zum Theil aber auch in dem ursprünglich fehlerhaften Plane, nach welchem die Regierung die gesammte Volksbildung ihrem Systeme gemäss einrichten und leiten wollte, ihren Grund hatten.

In den Elementarschulen, welche seit dem Herbste 1830 meist nach der durch Sarazin in Frankreich eingeführten Methode des gegenseitigen Unterrichts neu organisirt worden waren, beschränkten sich die Lehrgegenstände gewöhnlich nur auf Lesen, Schreiben und die Anfangsgründe des Rechnens; in einigen kam hierzu etwas Religionsunterricht, und in sehr wenigen knüpfte man hieran die Elemente des Kirchengesangs, der Grammatik und der Linearzeichnung. Der Mangel an gehörig ausgebildeten Lehrern, welchem erst nach und nach durch die Zöglinge der bei der Centralschule auf Aegina befindlichen Normalschule abgeholfen werden konnte, desgleichen an Lehrbüchern und andern unentbehrlichen Gegenständen ward an vielen Orten noch sehr schmerzlich empfunden und gab zu gegründeten und ungegründeten Klagen häufige Veranlassung; wie denn auch über die von der Regierung gebotene strenge Befolgung der Sarazin'schen Methode, welche in mancher Beziehung weder den örtlichen Verhältnissen, noch dem Geiste und den Bedürfnissen der Schüler

Digitized by Google

entsprach, und die geringe Ausdehnung der Lehrgegenstände, welche man einem persönlichen und absichtlichen Widerwillen des Präsidenten gegen die Aufklärung der niedern Volksclassen zuschrieb, überall missbilligende, ja zum Theil heftig tadelnde Stimmen laut wurden.

Man vermisste überhaupt bei dem ganzen Erziehungswesen jene politische Tendenz, welche neben der wissenschaftlichen Ausbildung der Jugend, auch eine höhere moralische, dem künftigen Staatsbürger nothwendige Bildung im Auge behalte. Den meisten Anstoss nahm man in dieser Beziehung natürlich an den höhern Bildungsanstalten, und vor Allem an der Centralschule auf Aegina, welche eben erst eine bedeutende räumliche Erweiterung erhalten hatte und in mancher Hinsicht den Mangel einer Universität ersetzen sollte. Die altgriechische Sprache, die Anfangsgründe des Lateinischen und Französischen, in einigen Geographie und griechische Geschichte, in den meisten Arithmetik und die Elemente der Geometrie schlossen hier den Kreis des Unterrichts. Es wurden dem Präsidenten gleich anfangs grosse Vorwürfe darüber gemacht, dass er einigen dieser Fächer, z. B. der Geographie und Geschichte, namentlich in der Centralschule, nicht eine weitere Ausdehnung gegeben habe, und dass andere höchst wesentliche Theile des höhern Unterrichts, wie die Naturwissenschaften und ein Cursus über das Rechtswesen, zu deren Erlernung den jungen Hellenen in ihrem eignen Vaterlande nicht die geringste Gelegenheit geboten werde, davon gänzlich ausgeschlossen worden seien. Man blieb hierbei nicht stehen; auch der Geist des ganzen Unterrichts, welcher unter Mustoxidis' Leitung eine dem Geiste und den Zwecken der Regierung angemessene, höchst despotische Form erhalten hatte, namentlich aber die beschränkte Art und Weise, wie man die Schüler mit den Schriftstellern des classischen Alterthums bekannt machen wollte, wurde auf das Heftigste angegriffen. Es war offenkundig, dass mehre der ausgezeichnetsten Werke des althellenischen Gei-

Digitized by Google

stes, unter denen die Schriften des Platon (gleichwohl nennt Mustoxidis in seinem Berichte über die Centralschule Platon's Apologie des Sokrates mit unter den den Schülern im J. 1830 erklärten Autoren) und einige Dichter namentlich erwähnt werden, den Zöglingen der Centralschule geradezu entzogen worden seien, angeblich, weil sie ihren Fähigkeiten nicht angemessen wären, in Wahrheit aber nur deshalb, weil es der Präsident nicht ertragen mochte, wenn Jünglinge aus den Schriften der Alten über Einrichtungen und Verwaltung von Freistaaten Ideen geschöpft hätten, welche mit den Grundsätzen der Regierung schwerlich in Einklang zu bringen gewesen wären.

Ja, es brachen darüber zu Anfange des Jahres in der Centralschule selbst bedenkliche Unruhen aus. Ein Theil der Schüler, meist schon in reifern Jahren, erklärten ohne Weiteres, dass, da sie keineswegs gesonnen seien, sich den despotischen Anordnungen der Regierung länger zu fügen, sie sich um so eher berechtigt hielten, die Anstalt zu verlassen, je mehr sie sich in den bei ihrem Eintritte gehegten Erwartungen getäuscht sähen, und je weniger die Regierung es sich angelegen sein lasse, die Versprechungen zu erfüllen, welche sie öffentlich gegeben habe. So unerwartet und revelhaft eine solche Freimüthigkeit dem Präsidenten und dem ihm treu ergebenen Director der Centralschule Mustoxidis erscheinen musste, so sehr bemühten sie sich, den üblen Folgen derselben nach Kräften vorzubeugen. Die Schuldigen, welche Mustoxidis selbst kein Bedenken trug als Aufwiegler mit den Zöglingen der polytechnischen Schule zu Paris zu vergleichen, wurden theils entlassen, theil gezwungen, in einer Adresse, welche dem Publicum den ganzen Vorfall als ein Disciplinarvergehen gegen einige der Lehrer, denen jedoch die meiste Schuld zur Last gelegt wurde, darstellen sollte, ihre Reue durch die unterthänigste Versicherung der Anhänglichkeit an den Präsidenten an den Tag zu legen. Um dieser Darstellung noch mehr Glauben zu verschaffen, aber zugleich auch die Schüler wieder etwas für sich zu gewinnen,

Digitized by Google

ward kurz darauf von der Regierung ein neues Reglement für die Schulen bekannt gemacht, bei welchem eine ungewöhnliche Strenge gegen die Lehrer mit der Nachsicht gegen die Schüler im auffallendsten Contraste stand.

Gab sich die Regierung schon durch solche Schritte, welche ihren Zweck völlig verfehlten, die nachtheiligsten Blössen, so wird man leicht begreifen, wie sehr das dem Präsidenten noch geschenkte Vertrauen auf das Spiel gesetzt wurde, als man wenige Wochen später im „Courrier de Smyrne“ vom 27. März eine förmliche Protestation der Zöglinge der Centralsschule gegen jene Adresse las, zu deren Unterzeichnung man sie theils durch Bestechungen verlockt, theils aber durch Drohungen gezwungen habe*). Ueberdies wurden die Plane der Regierung in Bezug auf die Beschränkung des Unterrichts um diese Zeit durch die Eröffnung mehrer Privatschulen auf Aegina, in welchen man vorzüglich den verbotenen Classikern ein eifriges Studium widmete, mit dem besten Erfolge vereitelt. Unaufhörliche Reibungen zwischen diesen Privatschulen und den öffentlichen Lehranstalten gaben zwar seitdem vielen Anstoss; allein es waren damals bereits Ereignisse eingetreten, deren Wichtigkeit die Theilnahme aller Classen der Gesellschaft schon deshalb in weit höherem Grade in Anspruch nahm, weil die dabei berührten Interessen viel umfassender waren, und weil ihre weitere Entwickelung Griechenlands Schicksal überhaupt den entscheidendsten Momenten entgegenzuführen schien.

*) Die ausführlichsten Nachrichten über das gesammte Unterrichtswesen gibt der erwähnte Bericht des Staatssecretärs für die geistlichen Angelegenheiten und den öffentlichen Unterricht vom 6 Febr. 1831, welcher sich nebst mehren bezüglichen Actenstücken in den „Lettres et documens etc.“ S. 56 — 92 befindet. Gegenbemerkungen in seiner Weise macht mit manchem Treffenden der „Courier de Smyrne“ vom 27. März und 3. April. Ueber die Unruhen der Centralschule finden sich die besten Aufschlüsse in der erwähnten Flugschrift „Σύμμικτα Ἑλληνικά“, welche überhaupt Alles, was sich gegen das Kapodistrias'sche Erziehungssystem sagen lässt, freilich nur mit

Blicken wir von der Einseitigkeit des öffentlichen Unterrichts auf die übrigen Zweige der Staatsverwaltung, so gab vielleicht nichts mehr Gelegenheit zu gegründeten Beschwerden und erbitterten Angriffen auf die Regierung, als der höchst verwahrloste Zustand der Rechtspflege. Es ist bereits oben bemerkt worden, dass die Einführung eines geordneten und dem früheren Verhältnisse entsprechenden Rechtwesens, bei welcher man natürlich von der Abfassung neuer Gesetzbücher ausgehen musste, vorzüglich deshalb zu den schwierigsten Aufgaben der Regierung gehörte, weil es an Männern fehlte, welche sie mit Glück zu lösen vermocht hätten. Unter den Missgriffen des Präsidenten in der Wahl derer, welche er bei der Ausführung seiner Regierungsplane mit besonderem Vertrauen beehren zu müssen glaubte, war ohne Zweifel einer der unglücklichsten die Berufung des korfiotischen Advocaten Gennatas, welchem er bereits im Laufe des Jahres 1828 den Entwurf einer neuen Gerichtsordnung, und bei der Einrichtung des Ministeriums nach dem Schlusse der Nationalversammlung zu Argos selbst das Staatssecretariat der Justiz übertrug. Wie Gennatas sich des ersten Auftrages entledigte, sehen wir am besten aus den Briefen Dutrône's, welcher damals, als Secretär des Präsidenten, die Abschrift jenes Entwurfs, wie er dem Panhellenion vorgelegt werden sollte, besorgt hatte, aber sich weigerte, seinen Namen zu unterzeichnen, und zwar aus Besorgniss, dass man ihm wenigstens eine Mitwissenschaft bei der Abfassung zuschreiben würde, zu welcher er sich als Doctor der Rechte bei der Universität in Frankreich um so weniger bekennen dürfte, als darin selbst die ersten Grundsätze jeder Gesetzgebung auf eine Weise verletzt seien, für welche er irgend eine Verantwortlichkeit unmöglich übernehmen könne*). In gleichem Sinne weigerte sich Dutrône, den ihm zur

der Bitterkeit des Parteihasses, gesagt hat. Ruhiger ist Dutrône „Extraits etc." S. 23 fg.

*) Dutrône „Extraits etc., S. 6 fg. Als unter Anderem Dutrône sein Erstaunen darüber zu erkennen gab, dass man in Criminalfäl-

Digitized by Google

Zeit des Nationalcongresses zu Argos vom Präsidenten gemachten Antrag, dass er als actives Mitglied in den gesetzgebenden Rath, in welchem Gennatas und Viaro Kapodistrias die entscheidendsten Stimmen haben sollten, eintreten möchte, anzunehmen. Da die Meinungen jener Männer, welche schon durch ihre äussere Stellung, ja selbst durch ihr Alter, weit über ihm ständen, über die seinigen stets die Oberhand behaupten würden, so müsse er sich hüten, an einer Gesetzgebung Theil zu nehmen, welche, wie die erwähnte Gerichtsordnung befürchten lasse, die Kritik der auf Griechenlands Wiedergeburt aufmerksamen gebildeten Welt schwerlich aushalten würde. Es liess sich erwarten dass ein solches Geständniss auf die einmal gefassten Entschlüsse des Präsidenten nicht den geringsten Einfluss hatte. Viaro und Gennatas behielten sein unwandelbares Vertrauen und widmeten unter dieser schützenden Aegide fortan Geist und Kenntnisse der Abfassung eines neuen Gesetzbuchs und der Revision der älteren Gerichtsordnung.

Beide wurden gegen das Ende des Jahres 1830 bekannt gemacht, und erregten eben so sehr durch die vorherrschende Tendenz, alle die richterliche Gewalt auf die unbeschränkteste Weise in den Händen des Staatsoberhaupts zu concentriren, allgemeine Besorgniss, als sie im Einzelnen durch Unbestimmtheit des Ausdrucks und Verworrenheit der Darstellung, welche in vielen Fällen nur eine willkürliche Erklärung und Anwendung des Gesetzes auf Seiten des jedesmaligen Richters absichtlich begünstigen zu wollen schien, noch mehr aber durch die gröblichste Verletzung der gemeinsten Rechtsgrundsätze und die lächerlichsten Anordnungen im Gerichtswesen dem Kundigen reichen Stoff zum bittersten Spott gaben. Höchst auffallend war z. B.

len die Entscheidung einem einzigen Municipal- oder Regierungsbeamten anheim stellen wolle, antwortete ihm Viaro Kopodistrias mit der grössten Gleichgültigkeit: „Le gouvernement pourra faire réviser par des commissions spéciales les arrêts, qui ne lui conviendront point". —

Digitized by Google

die Ausführlichkeit und Strenge, mit welcher das neue Gesetzbuch sich über Majestätsverbrechen erstreckte, während man in Griechenland selbst noch durchaus nicht von dem Dasein der Majestät überzeugt sein wollte, deren Unverletzlichkeit man so sehr durch Gesetze einschärfen und sichern zu müssen geglaubt hatte. Was freilich die Regierung meine und damit beabsichtige, offenbarte sich nur zu bald.

Schon im Juli 1830 war gegen zwei der achtbarsten Einwohner von Salamis, Christoph Perebos*) und Michael Grivas, Beide ausgezeichnet durch höhere Bildung und hochverdient als Helden des Freiheitskampfes, ein Process eingeleitet worden, weil sie sich angeblich in ungeziemenden Ausdrücken über das Oberhaupt des Staats geäussert hätten. Nachdem man sie während einer beinahe sechsmonatlichen Haft im Palamides über die Art ihres Verbrechens, die Instanz, welche sie richten solle, ja selbst über die Gesetze, nach welchen sie zu richten seien, völlig in Ungewissheit gelassen hatte, wurden sie als Majestätsverbrecher vor ein sogenanntes ausserordentliches Tribunal, dessen Einrichtung für solche Fälle der Regierung durch Gennatas' Gerichtsordnung ausdrücklich überlassen war**), gestellt, ihrer militärischen Grade beraubt und zu längerer Haft im Palamides verurtheilt.

Eben so wenig konnte das Endurtheil in der Sache der Kaufleute von Syra befriedigen, welche, wie wir oben erwähnten, bereits im April 1830 gefänglich eingezogen und als Aufrührer behandelt worden waren, weil sie sich mit Heftigkeit den Verordnungen des Präsi-

*) Der bekannte Verfasser der „*Ἱστορία Σουλίου καὶ Πάργας*", 2 Bände, Wien, 1815. 12.

**) Cap. 5, Art. 75 hiess es nach dem „Courrier de Smyrne" vom 15. Jan. ausdrücklich: „Les crimes de lèse — majesté et ceux d'abus de pouvoir de la part des ministres et des militaires ne sont pas du ressort des juges ordinaires". Es traten dann jene Gerichtshöfe ein, welche der „Courrier de Smyrne" „tribunaux d'exception" nennt, und über deren verderblichen Einfluss auf das ganze Rechtswesen er einen Aufsatz aus des Polyzoïdes Oppositionsjournal „Apollon" in Nr. 163 aufgenommen hat.

Digitized by Google

denten, in Bezug auf die Eintheilung sämmtlicher Handelsleute in Classen nach dem Vermögen, widersetzt hatten. Beinahe ein Jahr war unter weitläufigen Untersuchungen, welche mit der empörendsten Strenge geführt wurden, vergangen, als das auf Mykoni neu errichtete Tribunal erster Instanz die Angeklagten zwar mit einer höchst vagen Entscheidung, in welcher nicht einmal mit Bestimmtheit ausgesprochen war, ob sie schuldig seien oder nicht, in Freiheit setzte, ihnen aber doch das Recht benahm, auf irgend einen Kostenersatz oder sonstige Entschädigung etwaige Ansprüche zu erheben. Dergleichen unleugbare Thatsachen beweisen genugsam, welche Willkür bei richterlichen Entscheidungen in minder wichtigen Sachen stattfinden mochte, sobald die Interessen der Regierung oder die Person des Präsidenten dabei einigermassen in's Spiel kamen.

Ueberhaupt war es wohl das sicherste Zeichen der von Tag zu Tag mehr absterbenden innern Kraft der Regierung, dass man zuletzt die Strenge äusserer Formen und den blendenden Glanz der Herrschaft als die kräftigsten Stützen wankender Gewalt gebrauchen zu müssen schien. Wir rechnen hierzu z. B. die kleinliche Wichtigkeit, mit welcher namentlich im Jan. 1831 die allgemeine festliche Verherrlichung des Namenstages und des Jahreswechsels der Ankunft des Präsidenten von den ihm ergebenen Provinzialbeamten geboten und betrieben wurde. Die erzwungene Freude einiger aus besonderem Interesse eifrigen Anhänger des herrschenden und immer schroffer hervortretenden Gewaltsystems stand mit der dumpfen Stimmung, welche damals schon als Vorbote unseliger Zukunft durch das ganze Land ging, im grellsten Widerspruche. Anstatt der erwarteten Freudenbezeugungen hörte man an vielen Orten nur die bittersten Klagen über unrechtmässige Eingriffe der Regierung in die durch Verjährung geheiligten Rechte einzelner Staatsbürger, über Vernichtung der Municipalverfassung durch eigenmächtige und ungesetzliche Wahl der Demogeronten von Seiten des Präsidenten und der Vollstrecker seines Willens,

Digitized by Google

ja selbst über offenbare Verletzung der Constitutionen, nach denen der Präsident sich eidlich verpflichtet habe den Staat zu regieren und zu verwalten.

Es würde sehr wenig dazu beitragen, das Verständniss des Folgenden zu erleichtern, wenn wir die Beschwerden, welche in dieser Weise in allen Theilen Griechenlands mit mehr oder weniger Grund geführt wurden, weiter in's Einzelne verfolgen wollten. Vielmehr kommt es uns darauf an, als leitende Idee überhaupt die traurige Wahrheit festzuhalten, dass die Verhältnisse in Griechenland bereits zu Anfange des Jahres 1831 sich so gestellt hatten, dass eine Ausgleichung, geschweige denn eine Vereinigung der sich feindlich berührenden Interessen und Elemente nicht mehr möglich war. Begründete im Volke die einmal herrschend gewordene Meinung, dass die Regierung das Wohl, die Freiheit und die Rechte der Nation mit berechneter Despotie zu vernichten suche, die nothwendige Ueberzeugung, dass Heil und Rettung nur durch unablässigen Widerstand erlangt werden könne, so gebot auf der andern Seite gewissermassen die Pflicht der Selbsterhaltung, welcher man in der politischen Welt so gut, als in der physischen und moralischen ihre Geltung lassen mag, der Regierung die Verfolgung eines Systems, ohne welches ihr fernerer Bestand, ihr ganzes Dasein kaum mehr denkbar zu sein schien. Diese Gegensätze waren durch Thatsachen schon so bestimmt ausgesprochen und charakterisirt, dass es sich eigentlich um weiter nichts mehr handeln konnte, als um die factische Lösung der Frage, wer in dem unvermeidlichen Entscheidungskampfe den Sieg davon tragen würde. Im Wesentlichen glich daher dieser Kampf allen denen, welche in den verflossenen Jahren auch anderwärts um Knechtschaft und Freiheit im edelsten Sinne, aber nicht mit gleich glücklichem Ausgange, gekämpft wurden; wenn wir ihn aber in seinen Eigenthümlichkeiten und nach seinen Hauptmomenten weiter verfolgen, so liegt es ganz ausser unserem Kreise, hier näher zu erörtern, wie weit Griechenlands jüngstes

Digitized by Google

Unglück in Kapodistrias' persönlichem Charakter begründet war, wie sehr es durch seine Schuld beschleunigt wurde, und ob er unbewusst sich selbst über seine Stellung, Andere über seine Plane und Zwecke, ja über die wahre Lage der Dinge absichtlich täuschte*).

Obgleich die Opposition schon längst die Presse als eines der zweckmässigsten und erfolgreichsten Mittel zur Verbreitung ihrer Ansichten erkannt haben mochte, so hatte doch die ängstliche Sorgfalt, womit die Regierung über dem einmal usurpirten Privilegium ausschliessender Benutzung derselben wachte, jeden Wunsch und jede Hoffnung in dieser Beziehung bis jetzt gänzlich vereitelt. Neben der älteren Druckerei auf Aegina, welche im Laufe des verflossenen Jahres bedeutende Erweiterungen erhalten hatte, war zwar vor kurzer Zeit eine zweite zu Nauplia errichtet worden; allein jedem Privatunternehmen mussten beide schon deshalb verschlossen bleiben, weil sie angeblich nicht einmal hinreichten, die Bedürfnisse der Regierung, welche sich auf zwei officielle Zeitungen, die laufenden Verordnungen und die für den öffentlichen Unterricht ausgearbeiteten Schulbücher erstreckten, nach Wunsch zu befriedigen. Das einzige Organ der Opposition war daher bis jetzt der „Courrier de Smyrne" gewesen, dessen Einfluss jedoch bei der Entfernung der Oerter und der Verschiedenheit der Sprachen immer sehr beschränkt bleiben musste.

Diesem Mangel abzuhelfen, fasste zu Ende des Jahres 1830 einer der aufgeklärtesten und kenntniss-

*) In einigen Blättern des „Courrier de Smyrne" befinden sich in dieser Beziehung neben den bekannten Uebertreibungen die treffendsten Urtheile. Wollten wir hier kurz unsere Meinung sagen, so glauben wir es am füglichsten mit folgenden Worten Dutrône's thun zu können (a. a. O. S. 28.) „Résumer ma lettre en cette formule d'accusation et d'animosité: Le Président a voulu le déplorable état où en sont les choses, ce serait faire un contresens. Non! personne ne veut son propre malheur. Chaque jour cependant nous voyons qu'on y marche, ou parce qu'on ne sait point l'éviter, ou parce qu'on s'y laisse conduire ce qui est tout un. Mais quand on y est plongé, l'on est toujours à plaindre.

Digitized by Google

reichsten Hellenen, A. Polyzoïdes, den Entschluss, aus eigenen Mitteln im Sitze der Regierung selbst ein Zeitblatt herauszugeben, welches, einem am 19. Dec. ausgegebenen Prospect zufolge, mit dem allgemeinen Zwecke der Belehrung zugleich die politische Tendenz einer gemässigten, aber strengen Rüge verwerflicher Regierungshandlungen verbinden sollte. Eine zahlreiche Subscription in allen Classen der Gesellschaft versprach dem Unternehmen den besten Fortgang, und schon sah man der ersten Nummer, welche am 1. Jan. 1831 zu Nauplia erscheinen sollte, mit der gespanntesten Erwartung entgegen, als die Regierung, wie es scheint, durch einige ihr nachtheilige Aeusserungen, welche sich darin befinden mochten, aufgebracht, die Schwäche beging, alle Exemplare noch vor Vollendung des Druckes mit Beschlag zu belegen. Dieser voreilige Schritt musste aber um so mehr Aufsehen erregen, da nicht lange vorher ein von dem Präsidenten in Vorschlag gebrachtes Gesetz gegen die Pressfreiheit, welche factisch noch nicht einmal existirte, vom Senate nicht angenommen war. Die Folgen, welche man mit etwas mehr Klugheit auf Seite der Regierung leicht hätte voraussehen können, waren bei der damaligen Stimmung der Gemüther nur natürlich und vereitelten die Zwecke der Regierung auf das Empfindlichste. Polyzoïdes verliess ohne Zögerung Napoli di Romania, begab sich nach Hydra, damals bereits der Sammelplatz aller Missvergnügten, und begann, durch die zuvorkommendste Aufnahme und die kräftigste Unterstützung von Seiten der Hydrioten ermuthigt, sein Journal von Neuem mit einem zweiten Prospect, dessen Sinn und Sprache nur zu deutlich verriethen, in welches Verhältniss fortan dieses Oppositionsblatt zur Regierung treten werde. Schon am 10 Jan. mahnte hierauf Polyzoïdes in einer feierlichen Protestation gegen ein Attentat, welches das durch alle Nationalversammlungen sanctionirte Grundgesetz der Pressfreiheit auf das Gröblichste verletzt habe, den Senat, den Staatscanzler N. Spiliades und den interimistischen Minister der Justiz Viaro Kapodistrias

Digitized by Google

an ihre Verpflichtungen gegen die Nation, welche ihnen den Schutz ihrer heiligsten Rechte anvertraut habe. Allein dies mehrte nur die Erbitterung der Regierung und trieb sie auf's Neue zu ungesetzlichen und zweckwidrigen Schritten, welche sie täglich mehr in Nachtheil brachten. Ein zweiter Versuch, den Senat zur Annahme eines strengen Pressgesetzes zu vermögen, scheiterte an der Standhaftigkeit, womit einige Senatoren, welche bereits anfingen eine indirecte Opposition gegen den Präsidenten zu bilden, wie Kolettis, Tazzi, Manghina, Riga Palamidis, ja selbst bisweilen Kolokotronis, die Discussion darüber zu verzögern suchten. Ein strenges Verbot des „Apollon" beförderte nur seine Verbreitung und steigerte die Theilnahme, welche er im ganzen Lande und unter allen Classen gefunden hatte, auf's Höchste, und sogar die officielle Beschlagnahme der ausgegebenen Nummern, welche an mehren Orten befohlen worden war, hatte so wenig Erfolg, dass man sie fortwährend, selbst auf den besuchtesten Kaffeehäusern zu Nauplia, ungestört lesen konnte.

Eben so wenig that das gleichzeitige Erscheinen zweier neuen wissenschaftlichen Journale, der „Athina" des Georg Chrissidis und der „Aeginäa" des Apostolidis Kosmetis, welche beide wahrscheinlich auf Veranlassung und unter dem Schutze der Regierung aus der Druckerei zu Aegina hervorgingen, dem „Apollon" den ihm von Seiten seiner Gegner gewünschten Abbruch. Unglücklicher war damals ein anderes seit Kurzem erschienenes Oppositionsblatt, welches jedoch bei seiner vorherrschenden wissenschaftlichen Tendenz noch nicht die Popularität des „Apollon" erreicht hatte, nämlich die „Aurora" des Kandioten Antoniades, dessen Pressen der Präsident, gestützt auf ein endlich aus eigner Willkür erlassenes Pressgesetz, ohne Weiteres versiegeln liess. Dasselbe glaubte Kapodistrias wahrscheinlich auch in Bezug auf den, „Apollon" zu erreichen, als er sich im März auf einem russischen Schiffe selbst vor Hydra begab und unter Anderem die unverzügliche Auslieferung des Polyzoïdes, ja selbst des Druckers

Digitized by Google

und der Presse, jedoch vergeblich verlangte. Die standhafte Weigerung der Hydrioten, diesem Befehl zu willfahren, hatte aber vorzüglich ihren Grund in der Stellung, in welche damals überhaupt die Insel Hydra zur Regierung von Nauplia getreten war, und die wegen ihrer entscheidenden Folgen unsere Aufmerksamkeit zunächst in Anspruch nimmt *).

Wollten wir den Gründen nachforschen, welche die Insel Hydra gleich anfangs in ein unfreundliches Verhältniss zur Regierung des Präsidenten Kapodistrias setzten, so würden wir sie leicht in dem eigenthümlichen Zustande der Unabhängigkeit finden, welchen sie unter der Herrschaft der Pforte behauptet hatte, und von dem sie zu Gunsten einer neuen Staatsordnung keineswegs gesonnen schien, viel aufzugeben. Oben hatten wir bereits Gelegenheit, auf die Spannung aufmerksam zu machen, welche wegen der Unterhandlungen über die Benutzung der hydriotischen Marine von Seiten des Staats zwischen den Hydrioten und dem Präsidenten kurz nach der Ankunft des Letztern eintrat. Seitdem hatten die Primaten von Hydra gleich-

*) Es klingt beinah etwas fabelhaft, wenn uns der „Courrier de Smyrne“ vom 19. und 26. Juni erzählt, es seien nachmals, wahrscheinlich von Seiten eines einflussreichen Regierungsmitgliedes, sechs hydriotische Seeleute je für 1000 Kolonaten und das Versprechen von 200 Stremata Land und des Commandos eines dem Staate zugehörigen Schiffes gedungen worden, in Verein mit mehren Verschworenen und unter Mitwissenschaft der Regierungsbehörden auf Hydra, sowohl den Redacteur des „Apollon,“ als auch die Primaten und die einflussreichsten einheimischen und fremden Mitglieder der Opposition auf ein gegebenes Zeichen gleichzeitig meuchlings umzubringen. Einer jener sechs soll, auf Betrieb seines Weibes, den Plan Konduriottis entdeckt und, zugleich als Zeichen seiner Reue, den bereits erhaltenen Banditensold zurückgegeben haben. Diesen Bericht hat die „Allgemeine Zeitung“, 1831. Nr. 223, ausserordentl. B., aufgenommen. Den Erfolg kennen wir nicht, da wir mit dem Aufhören des „Courrier de Smyrne,“ welcher bekanntlich in den genannten Nummern zum letzten Mal erschien, unsere Quelle verlieren. Uebrigens soll der Präsident, nach dem Vorfalle bei Hydra, wirklich entschlossen gewesen sein, die Freiheit der Presse zu proclamiren. —

Digitized by Google

sam mit eifersüchtiger Wachsamkeit alle Handlungen der Regierung aufmerksam beobachtet, und obgleich Kapodistrias sich mehre derselben durch Ertheilung einträglicher Ehrenstellen im Panhellenion und im Senate verpflichten zu können geglaubt hatte, so waren sie jedoch keineswegs so sehr für sein System gewonnen worden, dass sie diesem die besonderen Interessen ihrer Heimath hätten aufopfern mögen.

Die Verzögerung der den Inseln Hydra und Spezzia durch das fünfte Decret der Nationalversammlung zu Argos für die während des Freiheitskrieges geleisteten Dienste und Vorschüsse zugesagten Entschädigung hatte, so natürlich sie auch in der Noth des Staatsschatzes begründet war, im Laufe des verflossenen Jahres, sowohl unter dem Volke als unter den Primaten die feindselige Stimmung bedeutend vermehrt. Nothgedrungen erliess endlich der Präsident im Dec. 1830 ein Decret, worin er Hydra und Spezzia aufforderte, Bevollmächtigte zu wählen, welche sich nach Nauplia begeben möchten, um mit der Regierung wegen der Ausmittelung des Betrags der zu leistenden Entschädigungen in Unterhandlungen zu treten; zugleich bestimmte aber auch das Decret, dass für jetzt nur die wirklich vorgeschossenen Summen, keineswegs aber die rückständigen Soldzahlungen berichtigt werden würden. War diese Beschränkung schon an sich den ausdrücklichen Bestimmungen des Decrets der Nationalversammlung zu Argos zuwider, so musste sie gerade unter den jetzigen Verhältnissen um so ungerechter und deshalb unvorsichtiger erscheinen, weil ihre Nachtheile vorzüglich die zahlreiche Classe unbegüterter Heerführer treffen mussten, welche zum Theil in der grössten Dürftigkeit lebten, eigentlich nie Vorschüsse geleistet hatten und ihre einzige Hoffnung auf die endliche Auszahlung des schwer verdienten Soldes setzten.

Schon in den Gemeindeversammlungen, welche auf Hydra zum Zwecke der Wahl jener Bevollmächtigten gehalten wurden, kam es deshalb zu sehr heftigen Erklärungen, und wenn man bei der Wahl aus Privatin-

Digitized by Google

teressen sich selbst so weit entzweite, dass beide Parteien für sich Bevollmächtigte nach Nauplia schickten, so war man dagegen desto einiger in der Unzufriedenheit mit den willkürlichen Verfügungen der Regierung überhaupt, deren nachtheiligen Folgen man sich für die Zukunft durch die Errichtung einer unabhängigen Verwaltung zu entziehen beschloss. Die Ausführung dieses Beschlusses ward beschleunigt, als der Gouverneur Mauromati, der sich in Hydra nicht mehr sicher glaubte, zunächst nach Spezzia entfloh. An seiner Stelle übernahm eine Commission, bestehend aus sieben Mitgliedern, Konduriottis, Admiral Miaulis, Wassilis Buduris, Manolis Tombasis, Demetrios Bulgaris, Antonio Kriasis und Nikolaos Ikonomos, die Verwaltung der Insel Hydra.

Also begann der offene Abfall der Hydrioten. Ihrem Beispiele folgten zuerst die Bewohner von Ipsara. Beide Inseln steckten kurz darauf die dreifarbige Flagge auf, nicht zum Zeichen des Aufruhrs, als welches sie von Seiten der Regierung betrachtet werden mochte *), sondern um dadurch zu erkennen zu geben, dass sie bei dem jetzigen Zustande von Ohnmacht und Gesetzlosigkeit sich am liebsten dem Schutze einer europäischen, namentlich der französischen Macht anvertrauen möchten, bis eine definitive Entscheidung über Griechenlands Schicksal ihre Rechte sichern und ihre Ansprüche befriedigen würde. So stand es um Hydra, als der Präsident die Auslieferung des Polyzoïdes verlangte, der damals bereits mit der grössten Freimüthigkeit die Gebrechen und Schwächen der Regierung auf-

*) So wurden z. B. im April ipsariotische Schiffe zu Aegina angehalten, weil sie bei ihrer Abreise von Poros die französische Flagge aufgesteckt hatten; und etwas später wurden 20 der angesehensten Einwohner von Aegina bloss deshalb verbannt, weil die Begrüssung der französischen Flagge von Seiten eines Ipsarioten von der Regierung als Zeichen zum Aufstande betrachtet wurde. Der französische Resident soll sich deshalb selbst Erklärungen ausgebeten haben, da er das Benehmen der Regierung als eine offenbare Beleidigung seiner Nation betrachten müsse.

Digitized by Google

gedeckt und die Beschwerden und Wünsche der Nation ausgesprochen hatte. Beabsichtigte der Präsident, ganz von Mitteln entblösst, Hydra mit Gewalt zur Unterwürfigkeit zu zwingen, bei seinem Erscheinen vor der Insel im März, die Hydrioten auf friedlichem Wege seinem Willen unterthan zu machen, so ward dieser Plan schon dadurch gänzlich vereitelt, dass ihm die Primaten, als er sie aufforderte, mit ihm am Bord des russischen Fahrzeuges, auf dem er sich befand, zu unterhandeln, geradezu erklärten, sie könnten in einer auf einem fremden Schiffe befindlichen Person durchaus nicht den Präsidenten von Griechenland anerkennen, am wenigsten aber mit ihr daselbst in Unterhandlungen treten. Die Communicationen, welche hierauf Kapodistrias dennoch anknüpfte, hatten, ausser der berührten Weigerung in Bezug auf die Auslieferung des Polyzoides, die Uebergabe einer förmlichen Reclamation von Seiten der provisorischen Commission zur Folge, worin im Namen der Nation die Aufhebung aller Beschlüsse der vom Präsidenten, nicht vom Volke, gewählten Nationalversammlung (zu Argos), eine Constitution, die Pressfreiheit und die Prüfung der Staatsrechnungen als die erste Bedingung jeder Ausgleichung festgestellt wurden.

Hiermit eilte Kapodistrias nach Nauplia zurück, wo die bei Vorlage jener Forderungen dem Senate abgenöthigte Erklärung, Griechenland sei zur Pressfreiheit noch nicht reif, den Weg zur Aussöhnung mit Hydra für immer verschloss. Später soll Kapodistrias zwar den Hydrioten eine Nationalversammlung zu Argos versprochen haben, aber nur unter der Bedingung, dass sie die Herausgabe des „Apollon“ auf ihrer Insel nicht mehr dulden sollten, ein Vorschlag, den man um so weniger annehmen konnte, da man die Nationalversammlung nicht in Argos, sondern auf einer der Inseln Hydra, Spezzia oder Aegina gehalten wissen wollte, weil man sie hier wenigstens dem unmittelbaren Einflusse des Präsidenten einigermassen zu entziehn hoffte. Unterdessen nahm Hydra, wie an Entschlossenheit, so

Digitized by Google

auch an äusserer Macht zu. Sämmtliche Schiffe der Hydrioten und Spezzioten, welche sich damals bereits im Hafen von Syra befanden, um die jährliche Fahrt nach Constantinopel und in's schwarze Meer anzutreten, kehrten nach ihrer Heimath zurück, als der Zwiespalt der Inseln mit der Regierung jene ernste Wendung genommen hatte. Denn auch andere Inseln hatten ihre Beschwerden und Wünsche mit denen der Hydrioten vereint und den Eparchen der Regierung den ferneren Zutritt versagt, so wie denn überhaupt Hydra bald in ganz Griechenland als der Herd der Opposition, der Zufluchtsort der Verbannten und die Freistatt der Verfolgten betrachtet und gefeiert wurde.

Gleichzeitig hatten sich jedoch auch in mehren Theilen des Festlandes Bewegungen gezeigt, welche, so verschieden sie auch ihrem Ursprunge nach sein mochten, in Erscheinung und Zweck mit denen auf Hydra sehr viel Verwandtschaft hatten. Der Bergcanton Maina, merkwürdig durch eine aus hohem Alterthume gerettete Selbstständigkeit und Nationalität seiner Bewohner, und jetzt in vieler Beziehung der Insel Hydra ähnlich, verdient hier zuerst unsere Aufmerksamkeit.

Die feindliche Stellung der Landschaft Maina zu der bestehenden Ordnung der Dinge hatte zum grössten Theile ihren Grund in jener Privatfeindschaft, welche schon seit 1828 den Präsidenten Kapodistrias und seinen Anhang in ein gespanntes Verhältniss zu dem ehemaligen Mainotenbei Pietro Mauromikhalis und seiner Familie versetzt hatte. Konnte die Familie Mauromikhalis, und vor Allem ihr Haupt Pietro, schon vermöge ihres Ranges und der dem Staate geleisteten Dienste, bei einer neuen Ordnung der Dinge auf Berücksichtigung die gerechtesten Ansprüche machen, so gab ihr der Umstand, dass sie, in der Absicht, der Parteiung im Innern ein Ende zu machen, namentlich die Berufung Kapodistrias' befördert hatte, doppeltes Recht zur fernern Theilnahme an den Geschäften der Regierung. Ueberdies erforderte es der eigene Vortheil

Digitized by Google

des Präsidenten, eine Familie, welche ihm durch ihren weit verbreiteten Einfluss eben so nützlich als schädlich werden konnte, so viel möglich in sein Interesse zu ziehen. In dieser Absicht, scheint es, ernannte er kurz nach seiner Ankunft den alten Pietro zum Mitgliede des von ihm errichteten Panhellenions, und übertrug ihm zugleich den Vorsitz in dem Departement des Krieges, welches eine besondere Unterabtheilung jenes neuen Staatsrathes ausmachte.

Schon in den ersten Monaten der neuen Verwaltung aber trat zwischen dem Präsidenten und der Familie Mauromikhalis eine sichtbare Spannung ein. Bei aller Klugheit gelang es Kapodistrias nicht, seine Furcht vor den Geschlechtern des Landes, und namentlich vor dem mächtigen Mainotenbei, so zu verhüllen, dass nicht auf Seiten dieser ein gewisses Misstrauen gegen seine Plane und Handlungen rege geworden wäre. Missfällige Aeusserungen über einige voreilige Schritte der neuen Regierung reizten den beleidigten Stolz des Präsidenten, während auf der andern Seite die Familie Mauromikhalis und ihr Anhang, im Bewusstsein ihrer Macht und der Dienste, die sie dem Vaterlande geleistet hatte, den Verlust der Gewalt nicht verschmerzen mochte, welche jetzt, wie sie meinte, von Fremdlingen gemissbraucht werde. Wir kennen die Ursachen nicht näher, welche Kapodistrias bereits im Jun. 1828 veranlassten, Georgios Mauromikhalis, zugleich mit den zwei Gliedern der frühern provisorischen Regierungscommission, als Staatsverbrecher zu verfolgen und gefänglich einzuziehen; gewiss aber ist es, dass solche Gewaltstreiche, so sehr sie auch ihren Zweck verfehlten — denn Georgios entkam kurz darauf nach Maina — nur dazu beitrugen, die Erbitterung der Mauromikhalis zu steigern. Der alte Pietro, der nach dem Zeugnisse Aller, welche ihm näher standen, mit einer grossen Würde im Aeussern eine seltene Ruhe des Gemüths verband, erklärte sich später zu wiederholten Malen in derben Ausdrücken gegen Massregeln des Präsidenten, welche mit den Wünschen und dem Willen der

Digitized by Google

Bessern, ja mit den Bedürfnissen und dem Wohle des Volkes in offenbarem Widerspruche zu stehen schienen. Mehre dem Panhellenion gemachte Anträge wies Pietro geradezu mit der Bemerkung zurück, dass die Entscheidung darüber nur einer vom Volke gewählten Nationalversammlung zustehe, die man ja längst versprochen habe, deren Stelle aber keineswegs der blos von dem Regenten eingesetzte Staatsrath einnehmen dürfe. In gleichem Sinne erklärte er sich gegen die 1829 auf Poros versammelten Minister der vermittelnden Mächte über die Willkür, womit der Präsident die durch die früheren Verfassungen geheiligten Rechte der Nation immer mehr ausser Wirksamkeit zu bringen suche, um dagegen Grundsätze und Formen geltend zu machen, die seinen Zwecken am förderlichsten sein möchten, und deren Annahme er mit der Nothwendigkeit entschuldige, die Regierung Griechenlands mit den bei dem grössten Theile der europäischen Mächte herrschenden Grundsätzen in Einklang zu bringen. Solche Vorstellungen blieben aber eben so erfolglos, als eine spätere Unterredung Pietro's mit Marschall Maison, worin er diesen bat, durch seine Vermittelung den Präsidenten zu bestimmen, dass er die gefährliche Bahn verlassen möge, welche er zu seinem und des Landes Verderben eingeschlagen habe.

Auf der andern Seite darf man freilich nicht vergessen, dass die Familie Mauromikhalis, vorzüglich unter dem Einflusse des tief gekränkten Georgios, aber vielleicht wider Pietro's Willen, in Maina selbst bereits damals eine Stellung gegen die Regierung eingenommen haben mochte, die sich kaum mit der Nothwendigkeit persönlicher Selbsterhaltung entschuldigen liess; ja, es mögen sich einzelne Glieder derselben Dinge haben zu Schulden kommen lassen, welche, den Zwecken eines geordneten Staatslebens völlig zuwider, die öffentliche Ruhe um so mehr gefährdeten, je weniger dem Präsidenten die Mittel zu Gebote standen, den ungesetzlichen Anmassungen dieser Bergbewohner mit Erfolg entgegenzutreten. Namentlich, und wahrscheinlich nicht

Digitized by Google

mit Unrecht, wurde Pietro's Brüdern Joannis, Anastasios und Konstantin, die gewaltsame Beschlagnahme der Zehnten, Zölle und anderer öffentlichen Einkünfte in der Provinz Maina und den benachbarten Landschaften förmlich zur Last gelegt. Nach officiellen Angaben vertheidigten sie solche gewaltsame Eingriffe in die Rechte der Regierung damit, dass jene Einkünfte ihr Eigenthum und zur Erhaltung ihrer Familien unentbehrlich wären, und dass sie dabei völlig nach dem Willen ihres Bruders Pietro, ihres Stammhauptes, handelten. Mochte nun der letzte Theil dieser vorgeblichen Aussage der Wahrheit gemäss sein oder nicht, so erklärt sich aus ihr doch hinreichend das Benehmen des Präsidenten, welches er seitdem gegen Pietro und dessen Familie beobachtete.

Vor Allem musste es ihm daran liegen, Pietro's Einfluss auf die Verhältnisse in Maina so viel als möglich zu schwächen, und dies glaubte er am besten dadurch erreichen zu können, dass er ihn unter dem Scheine seiner Unentbehrlichkeit bei der öffentlichen Verwaltung wider Willen im Sitze der Regierung zurück und gleichsam unter unmittelbarer Aufsicht behielt. Schon im Febr. 1829 bestätigte er ihm deshalb bei einigen Veränderungen im Personale des Panhellenions seine frühere Würde eines Probulos (Präsidenten) im Departement des Krieges; und als zufolge des Beschlusses der Nationalversammlung zu Argos (im Juli 1829) an die Stelle des Panhellenions ein von dem Präsidenten zu wählender Senat trat, war Pietro einer der Ersten, welche zu Senatoren ernannt wurden. Solche Massregeln mochten sich unter den bestehenden Verhältnissen in mancher Beziehung wohl vertheidigen lassen; allein sie verfehlten doch ihren Zweck. Schon zu Ostern 1830 brachte Joannis Mauromikhalis das wahrscheinlich über die Anmassungen des Gouverneurs von Lakonien, Ghenovellos, missvergnügte Volk von Tzimova zu völligem Aufstande, der zwar scheinbar nur vorübergehend war, aber seinem Wesen nach gewiss mit den Unruhen in Verbindung stand, welche

Digitized by Google

noch vor Ausgang des Jahres die feindliche Stellung des ganzen südlichen Gebirgslandes von Morea gegen die bestehende Regierung entschieden. Darf man den Angaben seiner Gegner Glauben schenken, so hatte Kapodistrias zur Vernichtung der Macht des Geschlechtes Mauromikhalis freilich die verwerflichsten und schon deshalb höchst verderblichen Mittel angewendet, weil sie das empörte Volk zuletzt doch zum Widerstande der Verzweiflung treiben mussten. Unter Anderem soll er eine seit langen Zeiten bestehende Feindschaft zwischen den Familien Murtzinos und Mauromikhalis, welche während des Freiheitskampfes etwas in Vergessenheit gekommen war, absichtlich wieder angefacht haben, um durch gegenseitige Befehdung Beide zu entkräften, und vorzüglich die Mauromikhalis unschädlich zu machen. Auch dies gelang ihm nicht. Das Haupt der Murtzinos gab noch auf dem Sterbelager im März 1830 über die der Familie Mauromikhalis zugefügte Unbill die bitterste Reue zu erkennen, und die Mauromikhalis standen gerächt und mit neuer Kraft vor ihrem Verfolger.

Unglücklicher Weise schrieb der Präsident, nach seiner eigenen Aussage, die aufrührerischen Bewegungen, welche bereits vor, aber vorzüglich nach der Julirevolution zu Paris auch im Süden des Peloponnes stattgefunden hatten, fast ausschliessend den Machinationen einiger Primatenfamilien, der Delianis, der Zaimis und vor Allem der Mauromikhalis zu, welche ihren schädlichen Einfluss, wie er meinte, selbst auf die noch in Morea stationirten französischen Truppen erstreckten, indem sie den Präsidenten nur als einen an Russland verkauften Gegner der Freiheit darstellten. Hierauf gründete sich die systematische Verfolgung, welche die Familie Mauromikhalis in den letzten Monaten des Jahres 1830 von Seiten des Präsidenten und des ihm ergebenen Gouverneurs von Maina, Ghenovellos, zu erdulden hatte. Mehre zu Nauplia sich aufhaltende Glieder dieser Familie wurden unter verschiedenen Vorwänden in gerichtliche Untersuchungen verwickelt, unter polizeiliche

Digitized by Google

Aufsicht gestellt und zum Theil selbst gefänglich eingezogen. Unter Andern traf dieses Schicksal Pietro's Bruder, Kadschis Mauromikhalis, welchem ein misslungener Versuch gegen das Leben eines seiner Verwandten aus früherer Zeit und neuerlich die heimliche Vertheilung von Waffen und Munition in der Provinz Maina zur Last gelegt wurde. Während er daher nach Spezzia in gefängliche Haft gebracht wurde, ward sein Sohn Kadschakos als Mitschuldiger zu gleichem Zwecke nach Argos abgeführt. Ein anderer Bruder Pietro's, Konstantin, entging ähnlicher Entehrung durch zeitige Flucht nach Maina, wo um diese Zeit die Opposition gegen die Regierung schon bis zum offenbaren Bruche und zu blutigen Händeln gediehen war. Der verhasste Ghenovellos war vertrieben worden, eine Commission von 12 Mitgliedern trat an die Spitze einer selbstständigen Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, welche sich förmlich von fernerer Gemeinschaft mit der bestehenden Regierung lossagte, und Anastasios Mauromikhalis führte dem von Kalamata gegen Maina abgeschickten Gouverneur Kornelios eine wohlgerüstete Schaar Mainoten entgegen, die ihn zur schimpflichen Flucht nöthigten. So stand es, als Konstantin Mauromikhalis in Maina ankam und zum Befehlshaber der Truppen ernannt wurde. Seine Mittheilungen über das Verfahren des Präsidenten gegen die in Nauplia zurückgebliebenen Glieder seiner Familie brachten den Unwillen der Mainoten auf's Höchste und machten schon damals jede friedliche Ausgleichung unmöglich. Gleichwohl beharrte Kapodistrias bei seinem verderblichen Systeme persönlicher Verfolgung, welches zuletzt auch noch das Haupt der Familie treffen musste.

Pietro nämlich lebte fortwährend, von der Regierung scheinbar mehr geehrt als gefürchtet, zu Nauplia, ohne dass Kapodistrias gewagt hätte, seine persönliche Freiheit auf eine Weise zu beschränken, welche die üble Stimmung gegen das herrschende System nur vermehrt haben würde. Der Präsident begnügte sich daher, theils selbst, theils durch seine Getreuen

Digitized by Google

alle Schritte und Handlungen Pietro's genau zu beobachten, ihn wo möglich über Alles, was in Bezug auf seine Familie und seine Heimath geschehen mochte, in Ungewissheit zu lassen, und ihm vorzüglich jede Verbindung mit den im Aufstande begriffenen Mainoten abzuschneiden. Pietro's Lage, welche an sich schon im Verhältnisse zu seiner frühern Stelle als Bei von Maina nichts weniger als glänzend war, wurde dadurch von Tag zu Tage drückender und beängstigender. Obgleich von allen Seiten umlauert, war er nicht nur in kurzer Zeit von dem Missgeschicke seiner Familie und der muthvollen Erhebung der Mainoten wohlunterrichtet, sondern konnte auch mit seinen in Argos und auf Spezzia verhafteten Brüdern und Verwandten Verbindungen anknüpfen, deren Zweck gemeinschaftliche Flucht nach Maina und offene Erklärung gegen das Gewaltsystem des Präsidenten sein mochte. Eine freiwillige Entlassung aus dem ihm längst verhassten Staatsdienste, welche er, wenn nur einige Hoffnung zu gewünschtem Erfolge vorhanden gewesen wäre, gewiss nachgesucht haben würde, blieb für jetzt bei dem ziemlich unzweideutigen Benehmen des Präsidenten ein eitler Wunsch.

Der gut angelegte Plan, durch die Flucht den ferneren Verfolgungen des Präsidenten zu entgehen, wurde unter dem Getümmel der Festlichkeiten, welche vorzüglich zu Argos und Nauplia die Feier des Namenstages des Präsidenten im Jan. 1831 verherrlichen sollten, wirklich ausgeführt, gelang aber nur zum Theil. Kadschakos entkam glücklich am 19. Jan. seiner Haft zu Argos, bestieg sogleich in der nächsten Nacht in Gemeinschaft mit Pietro eine auf der Rhede von Nauplia liegende Brigg des Obersten Gordon, die nach Zante bestimmt war, landete nach einer glücklichen Fahrt bei Napoli di Monembasia, sammelte hier schnell ein kleines Heer und begann den Krieg gegen den Gouverneur der Provinz mit einigen siegreichen Gefechten. Ein Versuch seines Vaters Kadschis, um dieselbe Zeit in gleicher Absicht Spezzia zu verlassen, misslang unglücklicher Weise, und auch Pietro's Flucht ward, als

Digitized by Google

er beinahe schon das Ziel erreicht hatte, durch ein neidisches Geschick gänzlich vereitelt. In einem zu Nauplia zurückgelassenen Schreiben an den Präsidenten hatte Pietro die Rechtlichkeit seiner Flucht mit dem ungesetzlichen Verfahren der Regierung gegen seine Familie, der Nothwendigkeit seiner Gegenwart in Maina und der Ueberzeugung, das die Gewaltherrschaft des Präsidenten das Volk zum Widerstande zwinge, zu vertheidigen gesucht. Nichts desto weniger hatte Kapodistrias nach allen Seiten hin Befehle ertheilt, die Fliehenden, wo man sie träfe, zu ergreifen und nach Nauplia zurückzubringen, während er in einer an die Gouverneurs des Peloponnes gerichteten Proclamation das Verbrecherische ihrer Absichten unmittelbar mit dem im December des vergangenen Jahres zu Limini stattgehabten Aufstande und den vermeinten Einflüsterungen französischer Emissäre in Verbindung brachte. Zugleich suchte er die etwa besorgten Gemüther durch die in derselben gegebene höchst problematische Versicherung zu beruhigen, dass dem provisorischen Zustande des Landes nächstens durch die Entscheidung der vermittelnden Höfe, deren Bevollmächtigte sich zu London noch gegenwärtig ernstlich mit den Angelegenheiten Griechenlands beschäftigten, ein Ende gemacht werden würde. — Unterdessen war Pietro in Zante angelangt und eben im Begriff, in einem leichten Fahrzeuge nach Kalamata zu reisen, als ihn ein heftiger Sturm nach dem kleinen Hafenorte Katakola an der Westküste von Morea verschlug. Hier von der dem Präsidenten ergebenen Behörde ergriffen, ward er unverzüglich nach Nauplia zurückgebracht und fortan als Staatsverbrecher in dem Fort Itschkale in gefänglicher Haft gehalten. Fand man schon dies Verfahren völlig ungesetzlich, indem es offenbar einer ausdrücklichen Bestimmung der von dem Präsidenten selbst beschworenen Verfassung von Epidauros zuwider wäre*), so erregte noch mehr die Art und Weise, wie

*) Nach einer französischen Uebersetzung lautet Artikel 49 der Constitution von Epidauros: „Aucun sénateur ne peut être arrêté qu'après avoir été condamné pour un délit ou pour un crime.“ Man

Digitized by Google

bei der Einleitung des Processes gegen Pietro die Bestimmungen derselben Constitution unberücksichtigt blieben, den allgemeinsten Unwillen der Bessern. Denn während Pietro als Senator, gesetzlich nur von Senatoren, und zwar unter bestimmten Förmlichkeiten gerichtet werden konnte*), ernannte Kapodistrias eine Commission von drei Mitgliedern, welche unter dem Vorsitze seines allgemein verhassten Bruders Viaro den Process einleitete und einen förmlichen Anklageact gegen Pietro entwarf. Die Anklagepuncte waren im Wesentlichen folgende: 1) Beförderung der Unruhen in der Provinz Lakonien, besonders im Districte Limini, welchen Joannis Mauromikhalis, Bruder des Verhafteten, als sein Eigenthum in Anspruch nehme; 2) Mitwissenschaft und Theilnahme an der widerrechtlichen Einforderung der Zölle und öffentlichen Abgaben in jener Provinz durch seine Brüder Joannis, Anastasios und Konstantin; 3) Entweichung von seinem Platze als Senator mit der in dem erwähnten Schreiben deutlich ausgesprochenen Absicht, sich nach dem Schauplatz des Aufstandes zu begeben. Zu seiner Vertheidigung soll Pietro eine ziemlich lange Rede gehalten haben, welche sich im Original in der früher erwähnten Flugschrift: „*Σύμμικτα Ἑλληνικά*“ (S. 38—48), befindet, aber theils wegen zu grosser Abschweifungen von dem eigentlichsn Gegenstand der Betrachtung, theils wegen sehr gesuchter Anspielungen auf das classische Alterthum, welche weder der Einfachheit, noch der Bildung Pietro's angemessen scheinen, Gelegenheit zu erheblichen Zweifeln an ihrer Aechtheit gibt. Thatsache dagegen ist, dass Pietro nach diesem ungesetz-

wollte aber Pietro's Entfernung ohne ausdrückliche Erlaubniss der Regierung weder für das Eine, noch das Andere erklärt wissen.

*) Daselbst Artikel 48: „Si un ou plusieurs des membres du sénat étoient accusés d'un délit politique, une commission de sept membres, nommée à cet effet par le sénat, prendra connaissance de cette accusation et en fera un rapport par écrit. Si la commission juge l'accusation admissible, le sénat s'emparera de l'affaire. Si l'accusé est condamné à la majorité de deux tiers des voix, il sera déclaré déchu de sa dignité et renvoyé devant le tribunal suprême de la Grèce pour y être jugé comme simple citoyen!“

Digitized by Google

lichen Verfahren als Criminalverbrecher zu fernerer Einkerkerung verdammt wurde, während die Regierung die weitere Untersuchung und endliche Entscheidung seiner Sache absichtlich zu umgehen und zu verzögern suchte. Gleich dem gemeinsten Verbrecher wurde dem durch Alter, körperliche Anstrengungen und Kummer geschwächten Pietro nicht nur jede Bequemlichkeit des Lebens entzogen, sondern auch aller Umgang mit seinen Bekannten und Freunden auf das strengste untersagt; und dennoch behielt er Geistesstärke genug, ein ihm im Mai vom Präsidenten gemachtes Anerbieten, dass er seine Freiheit erhalten solle, wenn er ihn schriftlich um Gnade bitten werde, mit der Bemerkung zurückzuweisen: da er sich nicht schuldig fühle, könne er auch nicht um Gnade bitten; übrigens sei er fest entschlossen, nie von seinen Grundsätzen abzuweichen, noch sich von der Opposition loszusagen, welche seine Freunde gegen die Regierung vereint hätte.

Unterdessen griff der Aufstand in der Maina immer weiter um sich. Schon am 29. Jan., schickte, auf die Nachricht von den jüngsten Ereignissen, der Präsident ein Cavaleriedetachement unter Hadschi Christos und zwei Bataillons unregelmässiger Truppen von Napoli di Romania ab, um ihn zu dämpfen. Gleichzeitig wurden auch gegen Maina selbst ernstlichere Massregeln ergriffen. Während hier der neu ernannte Gouverneur Kornelios mit Landtruppen gegen Tzimova vorgerückt war, hatte der Mirarch Konstantin Kanaris, welcher sich damals am Bord der Corvette Spezzia auf der Rhede von Armyros befand und der Regierung ergeben war, mit Konstantin Mauromikhalis Unterhandlungen angeknüpft welche aber sogleich abgebrochen wurden, als der junge Mainotenhäuptling das Missgeschick und die entehrende Behandlung seines Bruders erfahren hatte. Seitdem war an eine friedliche Ausgleichung, geschweige denn an eine freiwillige Unterwerfung der Mainoten um so weniger zu denken, da sie, ohnedies durch das Terrain im Vortheil, eine bewaffnete Macht (nach unverbürgten Berichten 4000 Mainoten und eben so viel ih-

Digitized by Google

rer Anhänger in den tiefer liegenden Gegenden) besassen, welchen die Regierung schwerlich eine gleiche hätte entgegenstellen können. Denn die regelmässigen Truppen, deren Zustand sich eher verschlimmert als verbessert hatte, und unter denen seit einiger Zeit namentlich die Desertionen in einem unglaublichen Grade überhand genommen hatten, reichten kaum hin, die nöthigen Garnisondienste zu Nauplia und in einigen festen Plätzen zu versehen. Zwei irreguläre Corps unter den Befehlen der Obersten Javellos und Rango, welche in st- und Westgriechenland cantonirten, sollen sich geradezu geweigert haben, nach Morea zu marschiren, als sie erfuhren, dass der Heerzug gegen die Mainoten gerichtet sei. Der ganze Kampf gegen die Aufrührer beschränkte sich daher auf jene kleinen Gefechte, zu welchen ihre Ausfälle häufig Veranlassung gaben, und bei denen die wenigen Truppen der Regierung stets im Nachtheil bleiben mussten. Die Feindseligkeiten hörten jedoch nach und nach auf, da die Regierung in der Gegend von Kalamata unter Kolokotronis und Niketos ein Truppencorps von 7000 Mann zusammengezogen hatte, welches zwar die Aufrührer in ihren Bergen zurückhielt, aber ihre Unterwerfung selbst nicht weiter versuchte.

Selbst das Erscheinen des Präsidenten zu Marathonissi im April, kurz nachdem er unverrichteter Seche die Rhede von Hydra verlassen hatte, welches sogar den Zweck gehabt haben soll, die Häupter der Mainoten durch bedeutende Geldbewilligungen (angeblich führte Kapodistrias damals 30,000 spanische Piaster bei sich) zum Gehorsam zurückzuführen, blieb dieses Mal ohne allen Erfolg. Die Freilassung des Pietro Mauromikhalis und Proclamation einer Constitution, welche die persönliche Freiheit der Bürger für die Zukunft sichern sollte, waren die Bedingungen, welche von Seiten der Mainoten als Grundlage jedes Vergleichs mit der Regierung festgestellt wurden. Seine letzte Hoffnung setzte, wie es scheint, Kapodistrias unter diesen Umständen auf den Beistand der noch in Morea befindlichen fran-

Digitized by Google

zösischen Truppen, und begab sich daher gleich von Marathonissi nach Modon, um vielleicht deshalb mit dem Befehlshaber der französischen Brigade, General Schneider, vorläufig Rücksprache zu nehmen. Die Unterhandlungen, welche damals und später in dieser Beziehung wirklich stattgefunden haben mögen, sind uns nicht bekannt; jedoch waren die Depeschen, welche der französische Resident zu Nauplia am 27. Mai von Paris erhielt, und deren Inhalt dahin lautete, dass er fortan die Regierung des Grafen Kapodistrias auf jede Weise unterstützen möge, wahrscheinlich das gewünschte Resultat derselben. Allein auch diese Begünstigung konnte der Regierung jetzt nicht von wesentlichem Nutzen sein, denn das französische Occupationscorps, welches nach der ausdrücklichen Bestimmung des Protocolls vom 20. Febr., noch in Morea zurückgeblieben war, aber schon zu Anfange des Jahres Befehl zum Abzug erhalten hatte, belief sich damals nur noch auf 1,500 Mann, und war nicht einmal disponibel, weil die Plätze, welche es besetzt hatte, nur zum grössten Nachtheile der Regierung würden entblösst worden sein. Und wie wenig man überhaupt für diesen Fall auf die griechischen Truppen hätte rechnen dürfen, beweisen, neben der oben erwähnten Weigerung einiger Corps, nach Morea aufzubrechen, am besten die Unruhen, welche gleichzeitig mit den Vorfällen auf Hydra und in Maina unter den in Rumelien stationirten Armeecorps ausgebrochen waren.

Im Allgemeinen war der Grund der Unzufriedenheit dieser Truppen, wie immer, rückständiger Sold; im Besondern wird noch als Veranlassung angegeben, dass der Pacht der Taxen in den rumeliotischen Provinzen einem Vereine der Regierung ergebener Männer, unter denen sich z. B. ein Bruder des Präsidenten, Konstantin Kapodistrias, befand, zugesprochen worden sei, obgleich sie bei der Versteigerung ein Procent mehr geboten habe als jene. Die allgemeine Aufregung des Landes aber, so wie die wohlbekannte Schwäche der Regierung trug auch viel dazu bei, dass man sich auf

Digitized by Google

eine Weise zu entschädigen suchte, welche nur zu sehr an die alten Zeiten der Palikaren und die geringe Kraft der von Kapodistrias eingeführten Disciplin erinnerte. Schon seit längerer Zeit mit den Verfügungen der Regierung unzufrieden, verliess im Mai der Tagmatarch Karatassos mit seinem ganzen Bataillon leichter Infanterie das Standlager von Eleusis und vereinte sich an der Küste von Talanto, Negroponte gegenüber, mit dem Corps seines Schwagers Gardikiotis zu gemeinsamem Aufstande, bei welchem man zunächst eine Zusammenkunft aller missvergnügten Kapitanis zu Salona beabsichtigte.

Eine Proclamation des Präsidenten vom 19. Mai erklärte hierauf Karatassos für einen Rebellen, versprach allen Soldaten und Officieren seines Bataillons, im Falle sie sogleich zum Gehorsam und auf die ihnen von der Regierung angewiesenen Posten zurückkehren würden, vollkommene Amnestie, ermächtigte aber auch zugleich alle Civil- und Militärbehörden der Provinz Rumelien, im Falle der Weigerung mit Waffengewalt den Aufwieglern Einhalt zu thun. In gleicher Absicht schickte der Präsident 1,200 Mann leichtes Fussvolk unter seinem Bruder Augustin, und 300 Mann Reiterei unter Oberst Kalergi gegen Talanto, in dessen Nähe sich Karatassos mit den Seinigen in einem Dorfe verschanzt hatte. Zwei Bataillons leichte Infanterie, welche ihn hier blokirten, leisteten, ebenfalls über den Rückstand einer viermonatlichen Soldzahlung mismuthig, bei einem nächtlichen Ausfalle den Rebellen nur wenig Widerstand; und so warf sich Karatassos mit seiner ganzen Macht in die benachbarten Grenzgebirge, wo die Cavallerie des Kalergi durchaus nicht gegen ihn agiren konnte, so dass sie bereits am 10. Juni wieder in Nauplia eintraf. Auch die Infanterie des Augustin Kapodistrias konnte unter solchen Umständen nur wenig ausrichten, und ihre ganzen Trophäen bestanden in einigen gefangenen Nachzüglern vom Corps des Karatassos, welche in Nauplia vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Dagegen soll Augustin einige

Digitized by Google

der abgefallenen Häuptlinge durch eine Geldspende von 20,000 spanischen Thalern, wenigstens auf einige Zeit, wieder zur alten Treue zurückgebracht haben. Hierdurch geschwächt, sah sich Karatassos nach einigen unglücklichen Gefechten genöthigt, endlich mit einem kleinen Haufen Getreuer auf das türkische Gebiet zu fliehen, von wo aus man seiner Auslieferung entgegensah.

Dass in solcher Bedrängniss eine Regierung, welcher beinah alle äusseren Mittel entgingen, den Mangel innerer Kraft und sicherer Haltung einigermassen zu ersetzen, Schritte that, deren unausbleibliche übele Folgen leicht vorauszusehen waren, kann nur denen unbegreiflich und unverzeihlich erscheinen, welche ausgezeichnetere Charaktere ganz über die Schwächen der menschlichen Natur erhaben denken. Graf Kapodistrias war sich der Fehltritte, die er begangen hatte, ja selbst der Unhaltbarkeit seines ganzen Systems vielleicht mehr bewusst als man glauben möchte; aber dennoch überwog bei ihm das Vertrauen auf die Kraft, mit welcher er es auszuführen gedachte, bei weitem den, wo nicht kräftigeren, doch gewiss schwereren und ehrenvolleren Entschluss, es aufzugeben, ehe es ihn selbst in das Verderben stürzen und das Volk der Hellenen abermals in den unheilvollsten Bürgerkrieg verwickeln musste. Vorzüglich nachdem die Versuche des Präsidenten gegen Hydra und Maina an der Standhaftigkeit ihrer Bewohner gescheitert waren, schien er kein Mittel mehr zu scheuen, wodurch er der unnatürlichsten Gewaltherrschaft den Sieg über die mächtig aufstrebende Freiheit zu erringen hoffte.

Aus Besorgniss, dass auch Aegina, welches vorzüglich seit den Unruhen in der Centralschule die Aufmerksamkeit der Patrioten auf sich gezogen hatte, von dem Feuer des Aufruhrs ergriffen werden möchte, verwies er Alle, welche theils durch ihre Verbindungen mit den Inseln des Archipels, theils durch Selbstständigkeit der Gesinnung Verdacht erregen mochten, auf die ungesetzlichste Weise von dieser Insel, und bald kam es dahin, dass das freie Griechenland die Schrecken

Digitized by Google

einer verfeinerten Despotie, geheime Polizei, Verletzung der Heiligkeit des Siegels, mysteriöse Verhaftungen, Proscriptionslisten u. s. w. mehr fürchten musste, als vormals die offenen Gewaltthaten seiner osmanischen Beherrscher. Sogar in Nauplia kam es bereits gegen das Ende des Aprils zu unruhigen Bewegungen, die den Präsidenten zunächst veranlasst haben mögen, ein Detachement russischer Soldaten landen zu lassen, welche unter dem Vorwande, dass sie bei den Schanzarbeiten hülfreiche Hand leisten sollten, unmittelbar vor der Stadt ein Lager schlugen. Dabei begann schon jetzt jenes trügerische Spiel mit Adressen aus nahen und fernen Theilen des Landes, welche, wenigstens unter dem unmittelbaren Einflusse der Regierung abgefasst, die Missbilligung treu ergebener Unterthanen, in Bezug auf die Ereignisse auf Hydra und in Maina, an den Tag legen sollten, durch die aber der Präsident und sein Anhang zuletzt sich selbst am empfindlichsten über die wahre Stimmung des Volks täuschten *).

In einigen Dingen schien der Präsident zwar der öffentlichen Stimme nachgeben zu wollen, z. B. dem allgemeinen Verlangen einer Nationalversammlung, welche er wiederholt versprach, und der Entlassung des

*) Die Adressen, welche nach dem Aufstande der Mainoten an die Regierung eingeschickt wurden, findet man: „Lettres et documens" S. 230 — 236. Es ist unbegreiflich, wie die Vertheidiger des Präsidenten gerade auf diese Actenstücke einen so grossen Werth legen konnten. Ganz abgesehen von ihrer auffallenden Uebereinstimmung, über welche schon der „Courrier de Smyrne" seinen bittern Spott nicht unterdrücken konnte, müssen wir leider der mündlichen Versicherung eines mit diesen Verhältnissen vertrauten Augenzeugen, dass diese Adressen meistens in der Regierungscanzlei zu Nauplia entworfen und dann den Provinzen zugeschickt wurden, nur zu sehr Glauben schenken. Denn um dieselbe Zeit wurden ja auch freiwillig oder unter dem Einflusse der Opposition aus mehren Gegenden, aus Athen, Spezzia, Argos, Valtos und Xeromeros Adressen eingeschickt, welche die Beschwerden der Nation in den stärksten Ausdrücken enthielten, und um deren Abstellung dringend baten. Dergleichen findet man freilich nicht in der Sammlung der „Lettres et documens;" aber Nachricht darüber gibt die „Allgemeine Zeitung", 1831, N. 261 B.

Digitized by Google

Kriegsministers, seines Bruders Viaro, und des Justizministers Gennatas, welcher von Korfu zurückgekehrt war; allein sein Benehmen bewies deutlich, dass es ihm um die erstere, welche er mehr als Alles fürchtete, nicht Ernst war, und die Entlassung der Letzteren war nur Formel, da sie fortwährend sein Vertrauen und wesentlichen Einfluss auf die Handlungen der Regierung behielten. Ueberhaupt schloss sich der Kreis seiner Vertrauten, zu denen man, ausser den Genannten, z. B. die Obersten Rhodios und Kalergi zählte, immer enger, während mehre einflussreiche Männer, welche früher seinen Ansichten gehuldigt hatten, ein Zaimi, ein Ainian, ja selbst Rizo Nerulos, der das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an Glarakis abtrat und sich nach Aegina zurückzog, seine Partei völlig verliessen und der neuen Opposition neue Kraft gaben.

Der Mittelpunct derselben war fortwährend auf Hydra, wohin sich die meisten der aus Nauplia und von Aegina Verbannten und unter Andern auch Fürst Maurokordatos bereits im April begeben hatten. Von hier aus begann daher wieder die Hauptbewegung gegen die Regierung. Im Mai hatte zwar der Präsident den Hydrioten abermals versprochen, ihre Ansprüche auf Enschädigung durch eine Commission prüfen zu lassen, und den ausgemittelten Betrag innerhalb eines Monats zu einem Drittel in baarem Gelde, ein andres Drittel durch Abtretung von Nationalgütern und den Rest durch Verschreibungen von kürzerer oder längerer Verfallzeit zu berichtigen; allein da er auf die übrigen Reclamationen der Hydrioten nicht eingehen wollte, so hatte auch jener Antrag keinen weitern Erfolg. Kapodistrias erklärte hierauf damals schon Hydra, als durch ein aus Karamanien kommendes Schiff verpestet, in Blokadezustand und schickte zu diesem Zwecke vier Briggs auf die Rede der Insel. Zu neuen Unterhandlungen erschien, in den ersten Tagen des Juli unter Garantie der Residenten der drei vermittelnden Mächte, zu Nauplia eine Deputation der Hydrioten,

Digitized by Google

bestehend aus dem Fürsten Maurokordatos, dem Admiral Miaulis und Konduriottis, welche nochmals den Residenten die Beschwerden der Nation vorlegte und zugleich erklärte, dass, wenn man sie zwingen würde, Bürgerblut zu vergiessen, sie auch zu diesem äussersten Mittel bereit wären. Hierüber auf das Höchste erzürnt, fertigte der Präsident sogleich dem damals noch im Dienste befindlichen Minister des Auswärtigen, Jakovaki Rizo, ein Schreiben zur Unterzeichnung und Uebergabe an die drei Residenten zu, worin diese ersucht wurden, den Hydrioten und Ipsarioten fortan keine Pässe mehr auszustellen. Rizo verweigerte die Unterschrift und gab seine Entlassung ein, während die Abgeordneten der Hydrioten unverrichteter Sache Napoli di Romania verliessen.

Ihre Rückkunft war für Hydra das Zeichen zu Waffengewalt, wodurch man sich das entzogene Recht wieder zu erkämpfen gedachte. Am 30. Juli erschien Admiral Miaulis ungefähr mit 200 Hydrioten vor Poros, wo damals die grösstentheils abgetakelte griechische Flotte lag, bemächtigte sich der Fregatte Hellas, zweier Dampfschiffe, einiger Corvetten und kleinerer Fahrzeuge, landete dann, besetzte das Marinearsenal, fing an die eingenommenen Schiffe zu bemannen und legte eine Besatzung in das vom Obersten Heidegger errichtete Fort, welches ihm Capitän Lambros, dessen ganze Mannschaft nur aus einigen Invaliden bestand, ohne Widerstand überlassen musste. Sogleich schickte der Präsident eine Batterie Feldstücke unter Paolides, ein Corps irregulärer Truppen unter Nikitas, und einige Escadrons Reiterei unter dem Obersten Kalergi nach Poros, um die Rebellen zu Land anzugreifen, während Admiral Ricord, der Einladung der Regierung folgend, mit der russischen Escadre den Hafen von Poros und das Fort Heidegger blokirte. Einige Tage später erschienen auch eine französische Fregatte unter dem Stationscommandanten de Lalande, und einige englische unter den Befehlen des Capitäns Lyons, welche ebenfalls von dem Präsidenten um Hülfe angesprochen worden

Digitized by Google

waren, kehrten aber bald wieder nach Nauplia zurück, um zuvor über die unter den obwaltenden Umständen zu ergreifenden Massregeln mit den Residenten ihrer Höfe Rücksprache zu nehmen.

Unterdessen hatte das Erscheinen einer mit Vorräthen beladenen hydriotischen Brigg am 6. August Abends, welcher Admiral Ricord das Einlaufen in den Hafen verwehrte, den Ausbruch offener Feindseligkeiten zur Folge. Nach einigen gegenseitigen Demonstrationen kam es zu einem lebhaften Gefechte zwischen der russischen Brigg Telemach und dem hydriotischen Fahrzeuge, welches durch die Batterien des Forts Heidegger und die unter denselben liegende Corvette Spezzia unterstützt wurde. Der Verlust war auf beiden Seiten gleich bedeutend, ohne dass die Resultate des Gefechts in der Lage der Dinge eine wesentliche Veränderung hervorgebracht hätten. Auch die gleich darauf zwischen den Befehlshabern der vermittelnden Geschwader, dem Fürsten Maurokordatos und dem Admiral Miaulis angeknüpften Unterhandlungen, welche den Zweck hatten, die Hydrioten für so lange zur Uebergabe der griechischen Escadre an die Marinecommandanten zu bewegen, bis ihre Streitigkeiten mit der Regierung entschieden sein würden, führten zu weiter nichts, als dass sich Admiral Ricord, welcher seine Station bei Poros nicht verliess, verpflichtet haben soll, zwischen den streitenden Parteien fortan eine vollkommene Neutralität zu beobachten. Gleichwohl soll er später mehre hydriotische Transportschiffe angegriffen, und selbst den Truppen der Regierung bei dem Uebergange auf die Insel behülflich gewesen sein. Von diesen zu Lande bedrängt und in beständiger Besorgniss, dass sich die Russen mit Gewalt der griechischen Flottille bemächtigen würden, fasste Admiral Miaulis am 13. August den furchtbaren Entschluss, sämmtliche Schiffe der Gewalt seiner Feinde durch Zerstörung zu entziehen. Achtundzwanzig Fahrzeuge, unter ihnen die Fregatte Hellas, deren Gesammtwerth auf 50 Millionen Francs angeschlagen wird, wurden in kurzer Zeit ein

Digitized by Google

Raub der Flammen, während eine furchtbare Explosion das Fort Heidegger in einen Steinhaufen verwandelte. Nur die beiden Dampfschiffe wurden gerettet. Poros, der wilden Wuth der Truppen des Präsidenten Preis gegeben, war mehre Stunden der Schauplatz des Schreckens und Entsetzens *).

Hydra, wohin sich Miaulis zurückgezogen hatte, ward unverzüglich durch die drei vermittelnden Geschwader und die schwachen Reste der griechischen Marine in Blokadezustand versetzt und die Urheber des dem Staate bei Poros zugefügten Schadens, Miaulis, Konduriottis, Maurokordatos und einige Andere durch das Obergericht zu Nauplia des Hochverraths für schuldig erklärt. Nichts desto weniger unterhielten die Hydrioten mit den Feinden der Regierung in Morea fortwährend freundschaftliche Verbindungen und suchten ihren Einfluss immer weiter auszudehnen, was ihnen um so leichter gelang, da sich die allgemeine Stimmung, nachdem der gerechte Unwille über den Verlust der Flotte etwas überwunden war, doch wieder für die Sache der Hydrioten erklärte. Denn wenn auch die Regierung durch die am Tage des Unterganges der Flotte endlich erlassene Erklärung, dass sie den 20. Sept. zu Argos die gewünschte Nationalversammlung eröffnen werde, einigermassen die Gemüther wieder gewonnen hatte, so verscherzte sie dagegen alles Vertrauen durch die empörendste Willkür, womit sie sich bei den Wahlen der Abgeordneten im Voraus die Majorität zu erzwingen hoffte. Es war daher nur natürlich, dass am 20. Sept. noch nicht ein Abgeordneter in Argos eingetroffen war, während sich deren bereits 60 freiwillig in Hydra eingefunden hatten, wo man eine Gegenversammlung zu eröffnen drohte, wenn jener nicht ein von Militär freier und dem Einflusse der

*) Die Berichte über diese Ereignisse sind in Einzelnheiten natürlich sehr unbestimmt und widersprechend. Mit den officiellen Angaben des Präsidenten in den „Lettres et documens" S. 93—131 ist vorzüglich ein Bericht des Londoner „Courier" zu vergleichen, welcher die absichtlichen Entstellungen in jenen nachweist. —

Digitized by Google

Regierung entzogener Ort bestimmt würde. Also waren die Geister gespannt, die Leidenschaften angeregt, als eine eben so unerwartete, als traurige Katastrophe den so verwickelten Verhältnissen eine Lösung gab, welche zwar der Herrschaft des Präsidenten ein gewaltsames Ende machte, aber auch nur neues Unglück, neue Bedrängniss für das hart geprüfte Land herbeiführte.

Während nämlich die Verbindungen zwischen Maina und der auf Hydra versammelten Oppositionspartei zur See durch die Wachsamkeit einiger Fahrzeuge der Regierung und des russischen Geschwaders eben nicht sehr erschwert wurden, hatten sich Konstantin und Georgios Mauromikhalis nochmals nach Nauplia begeben, wahrscheinlich in der Absicht, sich persönlich bei dem Präsidenten für die Befreiung ihres Bruders und Vaters zu verwenden. Allein kaum dort angelangt, wurden sie verhaftet und bald darauf zu dem schimpflichsten Stadtarreste verurtheilt, demzufolge sie sich nur in Begleitung einiger Polizeisoldaten öffentlich zeigen durften. Dies war vielleicht der empfindlichste Schlag, welcher die Familie Mauromikhalis jetzt noch treffen konnte und die Verzweifelten zu dem Entsetzlichsten treiben musste. Und dennoch wollte man nichts unversucht lassen, den Zorn des Präsidenten durch Nachgiebigkeit zu besänftigen. Am schmerzlichsten nämlich empfanden die in Maina zurückgebliebenen Glieder der Familie die Abwesenheit und das Missgeschick ihrer Verwandten, vor Allen die noch lebende Mutter der vier gefangenen Brüder, Pietro, Kadschis, Janaki und Konstantin, eine ehrwürdige Matrone von 90 Jahren. In der Hoffnung, ihre Söhne und Enkel zu retten, verschaffte sie sich durch einige kleine Geschenke eine Audienz bei dem im Hafen von Maina liegenden Befehlshaber des russischen Geschwaders, Admiral Ricord, schilderte ihm mit der ergreifenden Beredtsamkeit des tiefsten Schmerzes das Unglück der Ihrigen und bat ihn, sich für die Befreiung derselben bei dem Präsidenten persönlich zu verwenden. Admiral Ricord gab seine Zusage und trat

Digitized by Google

deshalb sogleich nach seiner Ankunft im Hafen von Nauplia zu Ende Septembers mit Pietro Mauromikhalis und dem russischen Residenten in Unterhandlungen. Den Letztern bewog er endlich, Pietro Mauromikhalis selbst zu dem Präsidenten zu begleiten, um ihm eine Audienz zu verschaffen, worin er erklären wolle, er sei bereit, seine und der Seinigen Freiheit als ein Geschenk des Präsidenten anzunehmen, und in seiner Heimath in der Zurückgezogenheit von den Anstrengungen und Leiden vieler Jahre auszuruhen. Allein selbst die Bürgschaft des Barons Ruckmann für die Aufrichtigkeit der Gesinnungen Pietro's vermochten nichts gegen das Misstrauen, welches Kapodistrias noch in die Absichten und die Plane der Familie Mauromikhalis setzte.

Um alles Aufsehen zu vermeiden, wählte man zu diesem Besuche die späten Abendstunden des 6. Octobers. Baron Ruckmann wagte es jedoch nicht, den Bei sogleich dem Präsidenten vorzustellen oder ihn in dem Vorzimmer warten zu lassen, sondern hielt es für nothwendig, ihn im Eingange des Hauses bei der Thorwache stehen zu lassen, während er selbst den Präsidenten zur Aufnahme des Reuigen zu bestimmen suchen wollte. Er erreichte seinen Zweck nicht. Eine halbe Stunde nutzloser Verhandlungen, welche der an Körper und Geist schon mächtig angegriffene Mainotenbei in der peinlichsten Erwartung hinbrachte, endigte mit der definitiven Erklärung des Präsidenten, es sei ihm unmöglich, diesen Verbrecher zu begnadigen, und er befehle daher, ihn sogleich wieder in sein Gefängniss zurückzubringen. Furchtbar war der Eindruck, welchen diese Unerbittlichkeit auf den greisen Mainotenbei machte, aber vielleicht noch furchtbarer sein zum Höchsten gerichteter Schwur, als er, im Bewusstsein unschuldig erlittener Schmach und Verfolgung, mit entblösstem Haupte um Rache gegen den Tyrannen von Griechenland und den Verfolger seines Geschlechtes flehte. Sie erfolgte drei Tage später in den Morgenstunden des 9. Octobers.

Wir wissen nicht, ob und auf welche Weise Pietro Mauromikhalis in der Zwischenzeit mit den Mör-

Digitized by Google

dern in Verkehr gestanden habe; und in wiefern die Greuelthat durch die ihm von Seiten des Präsidenten zuletzt zugefügte Schmach beschleunigt ward. Als sich Kapodistrias am Morgen jenes Tages in gewohnter Weise nach der Kirche des heiligen Spiridion begeben wollte, begegneten ihm Konstantin und Georgios Mauromikhalis in Begleitung ihrer Wächter, grüssten ihn und eilten ihm dann nach der Kirche voraus, an deren Eingange sie sich zu beiden Seiten aufstellend, den Präsidenten erwarteten. Sobald dieser die Thüre erreichte, vertrat ihm Georgios den Weg, während Konstantin von hinten ein bisher unter dem Mantel verborgen gewesenes Pistol auf Kapodistrias abdrückte. Der Schuss fehlte; aber kaum hatte sich Kapodistrias umgekehrt, als ihn Georgios mit einem zweiten Schuss in den Hinterkopf zu Boden streckte, und Konstantin ihm von vorn den Yatagan in den Unterleib stiess. Man brachte den Präsidenten sogleich in die Kirche, wo er nach wenigen Augenblicken in den Armen eines deutschen Officiers seinen Geist aufgab. Der eine der Mörder, Konstantin, wurde von dem Begleiter des Präsidenten auf der Flucht verwundet und fand kurz darauf unter den Händen eines wild aufgeregten Pöbels ein entsetzliches Ende. Der andere, Georgios, rettete sich in die Wohnung des französischen Residenten, wurde aber erst am Abend unter der Bedingung ausgeliefert, dass gegen ihn ein geordnetes gerichtliches Verfahren eingeleitet werden solle. Dieser letztere Umstand ist von den systematischen Vertheidigern der Regentschaft des Präsidenten dazu benutzt worden, den geheimen Einflüsterungen und Anreizungen französischer Emissäre und Abenteurer eine That zuzuschreiben, die sich aus dem Benehmen des Präsidenten und dem Bedürfnisse glühender Rache auf Seiten der Mauromikhalis zur Genüge erklärt.

Georgios ward endlich, nach zehntägiger Haft im Hafenfort Burdzi, am 19. Oct. vor eine Militärcommission gestellt, welche die provisorische Regierung zu diesem Zwecke ausserordentlich ernannt hatte. Den

Digitized by Google

Vorsitz bei diesem verfassungswidrigen Kriegsgerichte führte General Tzokris, die Beisitzer waren Officiere des taktischen Corps von verschiedenen Graden, und ein Hauptmann aus der Militärschule zu Nauplia, Axelos, diente der Regierung als Sachverwalter. Die Vertheidigung des Mörders übernahm, in Abwesenheit der als Verbannte in Hydra lebenden und von Georgios begehrten Rechtskundigen Klonaris und Kentauros, der mit der Sprache, den Sitten und Verhältnissen des Landes vertraute Engländer Masson, welcher schon seit längerer Zeit als glücklicher Vertheidiger der Angeklagten beim Volke in gutem Rufe und hoher Achtung stand. Die Handlung selbst war öffentlich und das Volk zeigte dabei grosse Ruhe, ungeachtet die Richter behaupten wollten, man müsse eilen, weil die Wuth des gegen den Schuldigen aufgebrachten Pöbels nicht mehr zu bändigen sei. Obgleich nun Masson den Gerichtshof für incompetent und die Art des Verfahrens für verfassungswidrig erklärte, obgleich die Theilnahme des Georgios an dem Morde durch die Aussagen der Zeugen nicht einmal bestimmt erwiesen werden konnte, ja noch zuletzt das eigene Geständniss des Angeklagten fehlte, so ward doch noch in derselben Sitzung das Verdammungsurtheil über ihn ausgesprochen und einem Revisionsgerichte, unter dem Vorsitze des Generals Nikitas, übergeben, welches innerhalb 24 Stunden, ungeachtet der Protestation eines seiner Mitglieder, den Ausspruch des Kriegsgerichts bestätigte, welcher dahin lautete, dass Georgios erschossen werden solle. Das Urtheil wurde am 22. Oct. zu Nauplia unter ergreifenden Umständen vollzogen. Der alte Pietro war von seinem Gefängnisse in dem Fort Itschkale aus Zeuge des herzzerreissenden Auftritts und ertheilte dem mit heldenmüthiger Standhaftigkeit sterbenden Sohne, auf seine Bitten, den letzten Segen. Noch sechs Monate musste er, zugleich mit andern Gliedern seiner Familie, unverhört das Unglück seines Hauses im Kerker auf Itschkale betrauern, bis ihm im April 1832 der Fall Augustin Kapodistrias' und des alten Gewaltsystems die Freiheit brachte.

Digitized by Google

Die Beisetzung des unglücklichen Präsidenten erfolgte erst nach der Hinrichtung seines Mörders mit grosser Feierlichkeit und unter dem Wehklagen des Volkes am 22. Oct. Dies war der Ausgang des Grafen Joannis Kapodistrias, nachdem er noch nicht ganz vier Jahre an der Spitze des griechischen Staates gestanden hatte. Bei der Beurtheilung seiner Wirksamkeit dürfen wir, wenn wir gerecht sein wollen, neben den Schwächen seines Charakters und den Verirrungen einer falschen Politik, auch nicht die Schwierigkeit der Verhältnisse aus dem Auge lassen, welche seine Stellung gleich anfangs höchst misslich machten. Stellen wir uns dabei den Zustand Griechenlands zu Ende des Jahres 1827, die Zerrüttung im Innern und die Unbestimmtheit seiner politischen Beziehungen zu den europäischen Hauptmächten nochmals lebendig vor die Seele, so erklärt sich die günstige Stimmung, welche Kapodistrias' Wahl überall hervorgebracht hatte, ja selbst die Sehnsucht, mit welcher man seiner Ankunft in Griechenland entgegensah, und der Enthusiasmus, womit man ihn empfing, leicht aus den Hoffnungen, die man an das Erscheinen eines Mannes knüpfte, der neben einer lebhaften, auf natürliche Verhältnisse gegründeten Theilnahme an Glück und Missgeschick der Hellenen, sowohl die seinem hohen Berufe genügenden Talente und Mittel zu besitzen, als auch durch seine eigenthümliche Stellung zu einer der vermittelnden Mächte eine baldige Erledigung der bei der Begründung eines selbständigen neugriechischen Staats noch streitigen Puncte zu verbürgen schien.

Im Allgemeinen kann man daher als unbestreitbare Thatsache annehmen, dass das griechische Volk, an sich für jedes Neue leicht empfänglich, den Planen des Präsidenten mit grosser Bereitwilligkeit entgegenkam und zu ihrer Ausführung nach Kräften hülfreiche Hand zu bieten wünschte. Die Zahl derer, welche seine Ankunft im Stillen mit Missfallen betrachten mochten, beschränkte sich anfangs vielleicht nur auf den kleinen Kreis einiger herrschsüchtigen Primaten, denen eine

Digitized by Google

gesetzliche Erhebung der übrigen Classen des Volkes, wie sie von der neuen Ordnung der Dinge zu erwarten war, immer nur als Beeinträchtigung ihrer frühern Rechte erscheinen mochte, welche aber schwerlich je die Kraft und Form einer systematischen Opposition erlangt haben würden, wenn nicht die Regierung selbst sich bald Blössen gegeben hätte, die den Angriffen ihrer geheimen und offenen Gegner allerdings den Schein gegründeter Beschwerden leihen konnten.

Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, dass Kapodistrias für die Begründung eines gesetzmässigen Zustandes und die Einrichtung einer geordneten innern Verwaltung, die er als die ersten Bedingungen der politischen Erhebung des jungen Staats betrachten mochte, die meiste Empfänglichkeit und Fügsamkeit auf Seiten des eigentlich schaffenden Theils im Volke, bei der gewerbtreibenden, ackerbauenden und handelnden Mittelclasse, zu erwarten hatte, während die zwar einflussreicheren, aber weniger fügsamen Classen der Primaten und der Krieger weit mehr in Bezug auf die Befriedigung ihrer vermeinten oder wahren Ansprüche in Betracht kamen. So natürlich es deshalb auch war, dass Kapodistrias vorzugsweise die Interessen jener in's Auge fasste, so gefährlich war es auf der andern Seite, dass er sogleich in den ersten Monaten seiner Verwaltung durch absichtliche Vernachlässigung einiger bedeutenden Primaten und Heerführer, welche eine ehrenvolle Berücksichtigung als schuldige Anerkennung ihrer dem Vaterlande geleisteten Dienste erwartet hatten, den, wie er glaubte, schädlichen Stolz und Ehrgeiz einer ganzen Kaste zu demüthigen und seinem Willen unterthan zu machen suchte. Hierzu kam, dass Kapodistrias sehr bald durch einige übereilte Handlungen und Versprechungen, welche unerfüllt blieben, einen gewissen Mangel an tieferer Kenntniss und richtiger Beurtheilung der Verhältnisse nur zu deutlich verrieth; so wie denn überhaupt seine ersten formellen Einrichtungen in der Staatsverwaltung selbst von unbefangenen Beobachtern den Vorwurf einer zu einseiti-

Digitized by Google

gen Anwendung der für streng monarchisch geordnete Staaten geltenden Grundsätze, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit gegebener Zustände, namentlich auf den Charakter und die Wünsche des Volkes sich zuziehen mussten.

Wir erinnern in dieser Beziehung nur an das Versprechen des Präsidenten, die Nationalversammlung bereits im April einzuberufen und Morea ohne fremde Hülfe von Ibrahim-Pascha's Truppen befreien zu wollen; an die Einrichtung des Panhellenions und der mit diesem in Verbindung stehenden Behörden; die Einsetzung ausserordentlicher Provinzialgouverneurs mit sehr ausgedehnten Vollmachten; an die schon im April zur Vervollständigung des regelmässigen Truppencorps erlassenen Conscriptionsgesetze, deren Ausführung selbst unter günstigen Umständen nicht leicht möglich gewesen wäre; an die Art und Weise, wie Kapodistrias die Schiffe der Hydrioten, die doch noch Privateigenthum waren, wider Willen ihrer Besitzer für die Marine des Staats in Anspruch nehmen wollte; und an die Missgriffe, welche er bei Besetzung der wichtigsten Staatsämter oft blos aus Vorurtheil gegen die Tüchtigeren that. Namentlich gab in der letztern Beziehung die auffallende Art, wie Kapodistrias nach und nach seine Verwandten und Freunde von Korfu aus in den Staatsdienst zog und als Vertraute begünsigte, um so mehr Anstoss, je weniger diese Auserwählten sich des Vertrauens der Nation würdig zeigten, das der Präsident gleichsam stillschweigend für sie in Anspruch genommen hatte. Freilich offenbarte sich gerade dadurch das Misstrauen, welches er in den ersten Monaten seines Aufenthalts in Griechenland gegen diejenigen aus dem Volke gefasst hatte, die zufolge ihrer frühern Verhältnisse der Regierung nah zu stehen glaubten, auf eine für beide Theile gleich nachtheilige Weise. Es schien, als habe man sich hier wie dort in seinen Erwartungen getäuscht, ohne sich selbst, viel weniger Anderen, diese Täuschung eingestehen zu wollen.

Auf Seiten des Volkes trat an die Stelle des

Digitized by Google

frühern Enthusiasmus bald eine gewisse Unbehaglichkeit, die man nur in Anerkennung des Guten, das in der That geschehen war, und wozu man noch Hoffnung hatte, absichtlich zu unterdrücken schien. Der Präsident dagegen sah in der daraus hervorgehenden Ruhe, welche wieder die beginnende Verstimmung zwischen Volk und Regierung mehr verhüllte als beseitigte, die sicherste Bürgschaft für den ungetheilten Beifall der Nation und für die Zweckmässigkeit seiner Massregeln. Nur hieraus erklärt sich, wie schon im Laufe des ersten Jahres eine Opposition entstehen konnte, ohne dass die Regierung auf ihr Dasein achtete, und dass selbst zur Zeit der Nationalversammlung zu Argos im Juli 1829, welche als einer der entscheidendsten Momente in der Regentschaft des Grafen Kapodistrias betrachtet werden muss, diese Opposition noch nicht so weit ausgebildet war, dass sie der bereits eingerissenen Willkür der Regierung offen entgegenzutreten gewagt hätte. Es hatten sich zwar schon längst hier und da über die Verzögerung der Nationalversammlung und die Wahlen der Abgeordneten, bei welchen der Präsident zur Erlangung der Majorität sich ungesetzlicher Mittel bedient haben sollte, missfällige Stimmen geäussert; allein sie fanden neben der Proclamation, welche Kapodistrias zugleich mit dem Einberufungsdecret an die Hellenen erliess, nur sehr wenig Anklang im Volke, auf welches überdies noch um dieselbe Zeit an mehren Orten des Peloponnes und auf einigen der bedeutenderen Inseln die persönliche Gegenwart des Präsidenten einen ihm sehr vortheilhaften Eindruck gemacht hatte. Dasselbe gilt von der Rede, welche Kapodistrias bei Eröffnung der Nationalversammlung durch den Staatssecretär verlesen liess, die über die gesammte Staatsverwaltung in den letzten achtzehn Monaten, über die diplomatischen Verhandlungen wegen der äussern Sicherstellung des neugriechischen Staats, über Grundsätze und Mittel der Regierung in sehr bestimmten Ausdrücken ausführliche Rechenschaft gab und zugleich, in Betracht der Schwierigkeiten, welche die

Digitized by Google

Regierung bei dem provisorischen Zustande des Landes zu überwinden habe, die Nachsicht und mittelbare Hülfe der Volksvertreter in Anspruch nahm. Der allgemeine Beifall, welcher hierauf erfolgte und später noch in verschiedenen Adressen an den Präsidenten ausgesprochen wurde, gab kaum dem Gedanken Raum, dass eine nähere Prüfung der in der Rede dargelegten Resultate eigentlich Hauptzweck der Nationalversammlung sein solle; und so geschah es, dass z. B. in den Angaben des Finanzetats offenbare Fehler völlig unberücksichtigt blieben, welche später von der Opposition um so schonungsloser aufgedeckt wurden, je mehr sie den Angriffen auf den Präsidenten zu einer rechtlichen Begründung dienen konnten.

Betrachten wir überhaupt die Verhandlungen der Nationalversammlung zu Argos hier nur in Bezug auf die persönliche Stellung des Präsidenten, so konnte die Bestätigung und Erweiterung der im Jan. 1828 übertragenen Vollmachten nur dazu beitragen, ihn in dem bisher befolgten Systeme zu befestigen, so sehr auch dessen rein monarchische Tendenz mit den Bestimmungen der frühern Verfassungsurkunden und den Wünschen des bessern Theils der Nation im Widerspruch stehen mochten. Dies zeigte sich sogleich in den ersten Schritten der Regierung nach dem Schlusse der Nationalversammlung, deren vorläufige allgemeine Zustimmung der Willkür des Präsidenten im Einzelnen gleichsam zum Schutze diente. Hierher gehören z. B. die Auflösung des Panhellenions, an dessen Stelle ein fast ausschliessend vom Präsidenten gewählter Senat trat, die Errichtung eines Staatsministeriums mit streng monarchischen Formen, und die von diesen abhängigen Umänderungen im Geschäftsgange der verschiedenen Behörden für Administration und Justiz. Konnte man dabei das Streben nach Ordnung und Bestimmtheit in den einzelnen Zweigen der Staatsverwaltung nicht verkennen, so erregte dagegen auch die offenbare Absicht des Präsidenten, die gesammte Staatsgewalt in seiner Person zu vereinigen, die lebhaftesten Besorgnisse.

Digitized by Google

Die Opposition ward lauter als je zuvor, und bekam vorzüglich dadurch eine bestimmtere formelle Ausbildung, dass sie ihre Angriffe an gewisse Beschwerden knüpfte, die thatsächlich oder scheinbar wirklich gegründet waren. So die Klagen über absichtliche Vorenthaltung einer neuen, auf den zu Epidauros, Astros und Trözene gegebenen Grundlagen ruhenden Constitution, die Vorliebe des Präsidenten für Russland, die unzweckmässige Verwendung des Staatsschatzes, die völlige Vernachlässigung oder einseitige Einrichtung des öffentlichen Unterrichts, vor Allem aber die Beschränkung der Presse. Die Schwierigkeiten, mit welchen der Präsident fortwährend zu kämpfen hatte, namentlich die Unzulänglichkeit der finanziellen Mittel und die unselige Verzögerung einer endlichen Entscheidung von Seiten der vermittelnden Mächte verlor man dabei eben so bald aus den Augen, als einzelne wesentliche Fortschritte in der Organisation des Landes, die man der Entschlossenheit zu danken hatte, mit welcher Kapodistrias die einmal betretene Bahn selbst unter dem Drange sehr ungünstiger Verhältnisse verfolgte. Leider artete diese Entschlossenheit nur zu sehr in jene verderbliche Hartnäckigkeit aus, der ein kluges Nachgeben fälschlich als Mangel an Energie erscheinen mag.

Es wäre zwecklos, wenn wir hier abermals an die Ereignisse des Jahres 1830 erinnern wollten, wodurch die bereits herrschende Spannung in Griechenland zu der unglückseligsten Entwickelung gebracht wurde, welche die zwei letzten Jahre vielleicht zu den traurigsten in der Jugendgeschichte des neugriechischen Staats gemacht hat. Die Entsagung des Prinzen Leopold auf die bereits angenommene Souveränetät Griechenlands, gleich viel, ob sie unter dem unmittelbaren Einflusse des Präsidenten geschah, oder nicht, und kurz darauf der Ausbruch der revolutionären Bewegungen im westlichen und nördlichen Europa, welche die schon vorher vernachlässigten Angelegenheiten Griechenlands völlig in Vergessenheit brachten, waren zwar nicht an sich, aber doch in ihren Folgen ohne Zweifel die ent-

Digitized by Google

scheidendsten Momente für das endliche Schicksal des Präsidenten. Hätte ihm seit dieser Zeit nicht alle Unterstützung von Seiten der vermittelnden Mächte gefehlt, so würde es schwerlich je zu den Ereignissen im Anfange des Jahres 1831 gekommen sein, unter welchen Kapodistrias offenbar alle Haltung und die letzte Kraft, womit er noch den Sturm hätte beschwören mögen, verlor. Anstatt jetzt durch kluge Nachgiebigkeit sich neu zu stärken, erschöpfte er sich vielmehr gänzlich in nutzlosem Kampfe der Verzweiflung mit der Uebermacht seiner erbittertsten Gegner.

In Augenblicken trüber Ahnung, vielleicht ergriffen vom Bewusstsein der Schuld oder niedergedrückt vom Gefühle der Ohnmacht, hatte Kapodistrias selbst an die Möglichkeit seines nahen, und zwar gewaltsamen Endes gedacht, ohne sich jedoch die Art desselben zu vergegenwärtigen, dass er geeignete Vorsichtsmassregeln getroffen hätte. Dürfen wir die mündliche Mittheilung eines glaubwürdigen Mannes, welcher in den letzten Monaten in der Nähe des Präsidenten lebte, für begründet halten, so fürchtete sich Kapodistrias am meisten vor Vergiftung, einer Art des Meuchelmordes, die weder dem Charakter noch den Sitten der Griechen angemessen scheint, und er soll in dieser Beziehung die Aengstlichkeit so weit getrieben haben, dass er eine Zeit lang die ihm gebrachten Speisen und Getränke nur nach sorgfältiger Untersuchung genoss. Wäre dies wirklich der Fall gewesen, so hätte er auch hierin den Charakter des Volkes verkannt, das er zu leiten berufen war. Sein Tod war das Werk einer glühenden Rache, die den Verzweifelten, selbst mit Aufopferung des eigenen Lebens, zum Entsetzlichsten treiben kann, sich aber selten ungewisser Mittel oder der Hülfe Anderer zur Erreichung ihres Ziels bedienen mag.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Verhältnisse Griechenlands von der Ermordung des Präsidenten Kapodistrias bis zur Ankunft des Königs Otto und seiner Regentschaft in Nauplia im Februar 1833.

Erster Abschnitt.

Erster Eindruck der Ermordung des Präsidenten. — Stellung der Parteien. — Wahl einer provisorischen Regierungscommission. — Graf Augustin Kapodistrias. — Mässigung der Opposition auf Hydra und ungeschicktes Verharren der Regierungscommission bei dem Gewaltsystem des Präsidenten. — Die Anerbietungen der Opposition zu einer friedlichen Ausgleichung und Vereinigung bleiben ohne Erfolg. — Intriguen und Machinationen der Regierung bei den Wahlen zur Nationalversammlung. — Entschiedene Stellung der Rumelioten zu Nauplia. — Joannis Kolettis tritt an ihre Spitze. — Gewaltsame Eröffnung der Nationalversammlung zu Argos. — Augustin Kapodistrias provisorischer Präsident. — Gegenversammlung der Rumelioten. — Offene Feindseligkeiten zwischen den Anhängern der Regierung und den Rumelioten zu Argos. — Einmischung der Residenten der vermittelnden Mächte. — Rückzug der Rumelioten nach Korinth. — Nationalversammlung und Regierungscommission zu Perachova. — Schnelles Wachsthum der Partei und der Streitkräfte der Rumelioten. — Bedrängnisse der Regierung zu Nauplia. — Ausbruch des Bürgerkriegs, — Vergebliche Versuche zu friedlicher Ausgleichung. — Diplomatische Intervention der vermittelnden Mächte. — Anerkennung der Regierung zu Nauplia. — Erste Nachricht von der Wahl des Prinzen Otto von Baiern zum Souverän von Griechenland. — Einzug der Rumelioten im Peloponnes unter Kolettis' Führung. — Abdankung des

Digitized by Google

provisorischen Präsidenten Augustin Kapodistrias. — Er verlässt Griechenland im April 1832. —

Die allgemeine Ruhe, welche in den ersten Wochen nach der Ermordung des Präsidenten in ganz Griechenland herrschte, würde uns als ein unerklärliches Problem erscheinen, wenn wir nicht einen hinlänglichen Erklärungsgrund dafür in dem seltsamen Eindruck finden könnten, welchen das Unerwartete dieser traurigen Katastrophe auf die Gemüther aller Parteien machen musste. Allerdings fanden sich um diese Zeit die feindlichen Elemente so schroff gegenüber, die vorhandenen Gegensätze hatten eine so bestimmte formelle Gestalt bekommen, dass man mit der gespanntesten Erwartung, aber doch mit einer gewissen Ruhe, einer unvermeidlichen, entscheidenden Wendung der Dinge entgegensah; die Umstände schienen jedoch eine ganz andere, vielleicht weniger gewaltsame, erfreulichere und befriedigendere Entwickelung zu versprechen. Die Opposition auf Hydra gewann täglich, wie an äusserer Macht und Ausdehnung, so auch an innerer Tüchtigkeit und Klarheit ihres Zweckes. Ungeachtet der durch ein Decret des Präsidenten vom 20. August angeordneten Blokade, ungeachtet der Bemühungen der Regierungspartei, dem Einflusse der Opposition überall selbst gewaltsame Schranken zu setzen, hatten die Hydrioten dennoch fortwährend mit dem Festlande, namentlich Morea, Verbindungen unterhalten, und überall grossen Anklang gefunden für ihre Ansichten und Zwecke. Wir haben bereits erwähnt, dass sich gegen 60 Deputirte, meist von den Inseln, zu einer Gegenversammlung im Sinne der Opposition freiwillig zu Hydra eingefunden hatten, während die mit den empörendsten Gewaltmitteln gleichsam zusammengescheuchten Abgeordneten für die von dem Präsidenten auf den 20. Sept. nach Argos beschiedene Nationalversammlung daselbst in so geringer Zahl eingetroffen waren, dass die beabsichtigte Eröffnung geradezu unterbleiben musste.

Rechnen wir hierzu nun noch die grosse Unbe-

Digitized by Google

holfenheit der Regierung zu Nauplia, die bei dem steigenden Mangel an Selbstvertrauen auf Seiten des Präsidenten, bei der geringen Zahl tüchtiger und entschlossener Männer in seiner Umgebung und bei der täglich zunehmenden Finanznoth sehr natürlich war, so erklärt es sich wohl zur Genüge, wenn die Opposition mit Bestimmtheit auf einen Sieg des Bessern rechnen mochte, welcher für das ganze Land die heilsamsten Folgen hätte haben müssen. Gesetzt, man hätte es zum Aeussersten kommen lassen, gesetzt, Kapodistrias hätte dennoch seine Nationalversammlung zu Argos erzwungen, und unter ihrer schützenden Aegide seinem alten Systeme neue Kraft geben wollen: würden dies die Hydrioten und ihr Anhang ruhig erduldet haben; würde man in diesem Falle nicht, ehe man zu den Waffen gegriffen hätte, geradezu auf die Auflösung dieser Nationalversammlung, ja selbst die Abdankung des Präsidenten gedrungen haben? Schwerlich hätten die Bevollmächtigten der Gewalt, wie man später die unter Augustin Kapodistrias zu Nauplia versammelten Deputirten nannte, genug Standhaftigkeit gehabt, solche Propositionen zurückzuweisen; und so lag überhaupt der Gedanke an die Möglichkeit einer unblutigen Revolution in dieser Weise, wozu eigentlich durch die erzwungene Entfernung einiger der verhasstesten Regierungsglieder, eines Viaro Kapodistrias, eines Gennatas und Anderer, bereits der Anfang gemacht worden war, so nahe, dass man auf Seiten der Opposition vielleicht schon die Ausführung im Stillen vorbereitete, als die Ermordung des Präsidenten Stellung und Wünsche der Parteien ganz anders zu gestalten schien, als man je erwartet hatte.

Kaum hatte sich zu Nauplia die erste Bestürzung über diese Greuelthat etwas gelegt, als der Senat, in Ermangelung aller für einen so ausserordentlichen Fall getroffenen Anordnungen, die einzige Behörde, welche die interimistische Regierung mit einem gewissen Scheine rechtlicher Befugniss übernehmen konnte, sich versammelte und noch an demselben Tage eine Proclamation

Digitized by Google

erliess, worin er erklärte, dass er, mit Bezugnahme auf die für den Todesfall des Präsidenten durch das zweite Decret der Nationalversammlung zu Argos festgesetzten Bestimmungen, eine Regierungscommission aus drei Mitgliedern, Graf Augustin Kapodistrias, Theodor Kolokotronis und Joannis Kolettis bestehend, niedergesetzt und „aus Dankbarkeit der Nation gegen ihren, ewigen Preises würdigen Präsidenten" dessen erstgenanntem Bruder den Vorsitz in dieser Commission übertragen habe. Mit der Verheissung, dass der Senat unverzüglich die Attribute und Pflichten der Commission näher bestimmen werde, verband die Proclamation noch eine allgemeine Aufforderung zur Ruhe und stellte den Gehorsam gegen die Commission als die erste Bedingung auf, unter welcher bei so schwierigen Verhältnissen allein das Wohl des Vaterlandes erzielt werden könne. Obgleich man nun gegen die Rechtlichkeit dieses Verfahrens des Senats, welcher nur eine berathende, nie eine administrative Behörde mit constituirender Gewalt sei, allerlei Bedenklichkeiten erhob, und in Ermangelung der dem Präsidenten durch die Nationalversammlung zu Argos zugestandenen testamentarischen Bestimmungen über die zu wählende Regierungscommission, das Recht der Ernennung derselben als alleinige Befugniss der nur vertagten, aber noch nicht aufgelösten Nationalversammlung zu Argos betrachtet wissen wollte, so schien man doch der Nothwendigkeit der Umstände für jetzt etwas nachzugeben, und der Administrativcommission, in der Hoffnung einer bessern Zukunft, die Anerkennung im Allgemeinen nicht versagen zu wollen.

Aus welcher unlautern Quelle die bald darauf in französischen Blättern befindliche Nachricht geflossen sein mag, dass die Ermordung des Präsidenten einen förmlichen Aufstand in Nauplia zur Folge gehabt habe, bei welchem alle daselbst wegen politischer Vergehen Verhafteten von der vormaligen Leibwache des Präsidenten sollten ermordet worden sein, wissen wir nicht näher anzugeben. Weder in Nauplia, noch in den Provinzen, wo sich hier und da die eifrigsten Anhän-

Digitized by Google

ger des Präsidenten von selbst den etwaigen Aufwallungen des Volksunwillens entzogen hatten, kam es zu gewaltthätigen Auftritten; und man hatte diese auch für die Zukunft um so weniger zu befürchten, je mehr die offen dargelegten Gesinnungen und ersten Schritte der Regierungscommission Vertrauen erweckten und als sichere Bürgschaft für eine friedliche Ausgleichung der noch streitigen Verhältnisse gelten konnten. Dabei fehlte es auf der andern Seite, namentlich zu Nauplia, nicht an Menschen, welche aus Furcht, dass bei ruhiger Entwickelung der Verhältnisse ihr Antheil an den Schändlichkeiten des alten Gewaltsystems offenkundig und straffällig werden möchte, alle Triebfedern in Bewegung setzten, um durch eine blutige Reaction des gemeinen Volkes gegen die Feinde des Präsidenten, die man dadurch gleichsam als Mitschuldige am Morde brandmarken zu können hoffte, jener für sie so gefahrvollen ruhigen Entwickelung so viel möglich vorzubeugen. Auch dies aber gelang nicht; und selbst die allerdings mit grosser Willkür und ungesetzlicher Eilfertigkeit vorgenommene Verurtheilung und Hinrichtung des einen Mörders, Georgios Mauromikhalis, veranlasste, eben so wenig irgend eine Störung der öffentlichen Ruhe, als die gleich darauf erfolgte feierliche Beisetzung des Leichnams des unglücklichen Präsidenten. Nicht geringes Missfallen erregte es freilich, dass man gerade den Bruder des Präsidenten an die Spitze der provisorischen Regierung gestellt hatte. Denn ausser dem, dass man in ihm nur den Vertreter des alten Gewaltsystems anerkennen wollte, konnten sich selbst die Unparteiischesten nicht verheimlichen, dass die zu einer so schwierigen Stellung nöthigen Eigenschaften des Charakters und Talente gerade ihm am meisten entgingen. Ueberdies hatte er die öffentliche Meinung im Volke ja längst gegen sich, wie ein Rückblick auf sein früheres Leben zur Genüge beweisen wird.

Jony Maria Augustin Kapodistrias, ein jüngerer Bruder des Präsidenten, hatte zu Korfu die Rechtswissenschaft studirt und lebte daselbst noch, ganz

Digitized by Google

ohne bestimmte Thätigkeit, als es Kapodistrias für gut fand, ihn nach Aegina zu berufen und zu einer Hauptstütze der ihm anvertrauten Gewalt zu machen. Wahrscheinlich auf Betrieb des Präsidenten kurz nach seiner Ankunft, im Juli 1828, mit dem Bürgerrechte von Napoli di Romania beehrt, lebte Augustin anfangs meistens in der Nähe seines Bruders, begleitete diesen auf seinen ersten Reisen nach den Inseln und dem Peloponnes, besuchte aber auch schon im Herbste dieses Jahres, in Begleitung eines russischen Obersten, der das volle Vertrauen des Präsidenten genossen haben soll, das Lager des Demetrios Pysilantis in Ostgriechenland, welches ihm kurz darauf als Schauplatz seiner militärischen und administrativen Talente bestimmt wurde. Denn obgleich ihm weder seine Jahre noch seine frühere Bildung irgend einen Anspruch auf Berücksichtigung im höheren Staatsdienste geben konnten, so trug der Präsident doch kein Bedenken, ihn bereits zu Anfang des folgenden Jahres zu seinem bevollmächtigten Stellvertreter in den Provinzen des griechischen Festlandes und im Lager zu ernennen. In einem Decret vom 4. Jan. 1829 hiess es zwar, diese Ernennung sei auf ausdrücklichen Wunsch der politischen und militärischen Chefs des griechischen Continents geschehen; allein wie sehr diese Angabe auf Missverständisse oder absichtlicher Entstellung beruht haben mag, zeigte der Erfolg nur zu bald. Denn kaum war Augustin zu Asprospitia an der Nordküste des Golfs von Korinth gelandet und hatte seine Residenz zu Kastri genommen, als nach einigen Zusammenkünften mit dem Stratarchen Demetrios Pysilantis zwischen Beiden eine sichtliche Spannung eintrat, welche Pysilantis schon damals veranlasst haben soll, seine Entlassung einzureichen, zu deren Zurücknahme ihn aber noch die dringenden Bitten des Präsidenten selbst bestimmt haben mögen. Auch General Church, welcher damals noch in Westgriechenland befehligte, mag unter diesen Verhältnissen das Missliche seiner Stellung doppelt empfunden haben, und wartete nur auf eine passende Gelegenheit für

Digitized by Google

seinen Rücktritt, welche ihm bereits im Juli die Nationalversammlung von Argos darbot.

Indessen blieb doch Augustin Kapodistrias an der Spitze der Civil- und Militärverwaltung des griechischen Festlandes, schloss am 23. April die Capitulation von Lepanto, nahm kurz darauf, am 2. Mai, durch eine unter seiner Autorität abgeschlossene Convention von Missolonghi und Anatoliko Besitz und arbeitete vorzüglich darauf hin, die Plane des Präsidenten in Bezug auf die regelmässige Organisation der Truppen auszuführen. Die Schwierigkeiten, welche ohnedies, namentlich bei den beschränkten Mitteln des Staatsschatzes, zu überwinden waren, wurden leider durch Augustin's völlige Unerfahrenheit im Militärwesen noch um Vieles vermehrt. Das Vertrauen der Truppen, das er sich vor Allem hätte sichern sollen, hatte er schon in den ersten Monaten seiner Verwaltung gänzlich verscherzt. Ueberall hörte man die bittersten Klagen über unzweckmässige und selbst treulose Verwendung der zum Unterhalt der seit vielen Monaten unbesoldeten Truppen bestimmten Gelder, und bei mehren Truppencorps brach deshalb der allgemeine Unwille in offene Meuterei aus, wie z. B. in dem Lager zwischen Megara und Eleusis zur Zeit der Nationalversammlung zu Argos, und in dem Hauptquatier auf Koluri im Decemb. desselben Jahres. Erst nachdem man durch schleunige Soldzahlungen solchen Auftritten für die Zukunft vorgebeugt hatte, zeigte sich unter den Truppen etwas mehr Empfänglichkeit für die neue Organisation, deren oberste Leitung auch im folgenden Jahre dem Grafen Augustin anvertraut blieb, obgleich Demetrios Pysilantis, aus Unwillen über Augustin's Ungeschicklichkeit, am 1. Jan. 1830 seine Abdankung definitiv erklärt hatte. Augustin hatte dessenungeachtet die öffentliche Stimme noch nicht in dem Grade gegen sich, wie sein Bruder Viaro, da man seinen schädlichen Einfluss mehr seiner unverschuldeten Unfähigkeit, als jener absichtlichen Böswilligkeit zuschrieb, die man als die erste Triebfeder der Handlungen Viaro's betrachten

Digitized by Google

mochte. Auch scheint Augustin an den letzten Gewaltstreichen des Präsidenten im Jahre 1831 nur einen sehr mittelbaren Antheil genommen zu haben; und so wäre er vielleicht damals schon völlig in Vergessenheit gekommen, wenn nicht das traurige Ende seines Bruders ihm noch auf einige Monate eine gewisse Bedeutung für die Entwickelung der Ereignisse in Griechenland gegeben hätte.

Wie sehr man die friedliche Stimmung der Opposition auf Seiten der Regierungscommission und ihres Anhanges missverstand und nur als günstige Gelegenheit zur Beibehaltung und fortgesetzten Anwendung der alten verhassten Regierungsgrundsätze betrachten mochte, zeigte sich nur zu bald in dem Benehmen derselben gegen die Opposition auf Hydra und den Inseln des Archipels, deren schonendste Behandlung ja selbst die gemeinste Klugheit gebot. Anstatt aber dieser zu folgen, schien Graf Augustin Kapodistrias im Vertrauen auf die Talente und Mittel seiner Getreuen, eines Metaxas, Sikelianos, Preukka und Kolokotronis, eher entschlossen, Alles aufs Spiel zu setzen, als dem Systeme seines Bruders nur im Geringsten untreu zu werden. Um so mehr verdient unter solchen Verhältnissen nichts grössere Anerkennung, ja Bewunderung, als die Mässigung der Opposition auf Hydra. Selbst der „Apollon", der heftigste Gegner des alten Systems, sprach mit aufrichtigem Bedauern über das tragische Ende des Präsidenten und erklärte, dass es augenblicklich die gerechte Erbitterung der Hydrioten gehoben und den grossmüthigen Gefühlen Platz gemacht habe, die jetzt alle Bürger um den Altar des Vaterlandes und der Freiheit versammeln würden. Schon am 13. Octbr. begab sich in diesem Sinne, unter der Gewähr von Frankreich und England, eine Deputation der Hydrioten, bestehend aus dem Fürsten Maurokordatos, Admiral Miaulis und Tompasis, nach Nauplia, um der Regierungscommission zu erklären, dass die Inselbewohner des Archipels bereit seien, sich dem auf den 20. Sept. festgesetzt gewesenen Nationalcongresse anzuschliessen, dessen Be-

Digitized by Google

schlüssen zu gehorchen, und überhaupt zu jeder Ausgleichung der streitigen Verhältnisse willig die Hand zu bieten. In der Hoffnung, dass ein solcher Schritt nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben könne, hatten schon mehre der bedeutendsten Opposionsmänner vom Festlande die Insel Hydra wieder verlassen und sich wieder in ihre Heimath zurückbegeben; und auch Polyzoïdes war Willens, die Redaction des „Apollon" wieder nach Nauplia zu verlegen, sobald ein günstiger Ausgang der Unterhandlungen seinen Pressen Sicherheit gewähren würde.

Leider wurden diese Erwartungen getäuscht. Die Landung einiger Unruhstifter von Hydra, welche mit der Sache der Opposition durchaus nichts gemein hatten, in dem Hafen Tolon, die Wahl des noch wegen der Vorfälle bei Poros als Verbrecher betrachteten Miaulis zum Mitgliede der Deputation, und der hier und da anstössige Ton des dem Senate überreichten Schreibens der Hydrioten, vielleicht auch der Umstand, dass dieses Schreiben nicht an den Präsidenten der Commission, sondern an den Senat gerichtet war, schienen der neuen Regierung Grund genug, jedes Anerbieten der Opposition mit Bestimmtheit zurückzuweisen und die Deputation nach kurzem Aufenthalte, zur Heimkehr nach Hydra zu zwingen, die auch wirklich schon am 14. Oct. unter Begleitung einer französischen Brigg erfolgte. Hierbei blieb jedoch das Triumvirat von Nauplia nicht stehen. Unverzüglich wurden sechs Schiffe ausgerüstet und nach den Inseln des Archipels ausgeschickt, angeblich um deren Bewohner durch Mittel der Güte und Ueberredung zur Anerkennung der Regierung in Nauplia zu bewegen, in der That aber, wie sich bald offenbarte, um die früheren Wahlen der in Hydra versammelten Abgeordneten für ungültig zu erklären, dann neue zu erzwingen, welche ein der Regierung günstiges Resultat geben sollten, und zunächst in dieser Absicht die wider den Willen des Präsidenten vom Volke selbst eingesetzten Demogerontieen aufzulösen, so wie, wo möglich, überall der Regierung er-

Digitized by Google

gebene Gouverneurs anzustellen. Dass eine solche Massregel allgemeinen Unwillen und Schrecken erregen musste, liess sich eben so voraussehen, als das völlige Misslingen der ganzen Unternehmung. Bei Hydra, das noch von einer russischen Brigg blokirt wurde, wagte man gar nicht zu landen; auf Siphanto, Thermia und einigen andern kleinen Inselsn, wo man die Befehle der Commission wirklich in Ausführung zu bringen gedachte, erklärten die Einwohner, wahrscheinlich im Vertrauen auf den Beistand einer französichen Brigg, welche das Geschwader von Nauplia beobachtete, um etwaigen Gewaltthätigkeiten vorzubeugen, geradezu, sie seien mit ihren Verhältnissen gänzlich zufrieden, und hätten durchaus keine Veranlassung, irgend eine Veränderung in Bezug auf ihre Demogeronten oder bereits gewählten Abgeordneten zu wünschen; und in Syra, wo man durch die feindlichen Absichten der neuen Regierung den Handel gefährdet glaubte, stieg bei der Nachricht von der Annäherung jenes Geschwaders die Bestürzung so hoch, dass man unverzüglich alle Geschäfte abbrach, um schleunigst einen Theil der vorhandenen Waaren auf Schiffe zu bringen, um sie der rohen Raublust der Regierungssoldaten zu entziehen, welche man seit den Vorfällen auf Poros nur zu gut kannte; ja, man bewaffnete sogar 400 Mann und war überhaupt fest entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Zum Glück kam es hier nicht so weit. Das Geschwader, von diesen Vorgängen vielleicht benachrichtigt, erschien nicht; und die Syrioten liessen mittels des französischen Stationscommandanten der Regierungscommission erklären, hinsichtlich ihrer Demogeronten und Abgeordneten würden sie sich keine Veränderung gefallen lassen, würden aber keineswegs anstehen, sobald ihnen die Regierungscommission Bürgschaft für völlige Amnestie leiste, dieselbe anzuerkennen und ihr die öffentlichen Einkünfte des Hafens und der Insel zukommen zu lassen; wobei wir bemerken, dass die Hafeneinkünfte damals noch monatlich auf wenigstens 10,000 Thaler angeschlagen wurden, und 50,000 Thlr.

Digitized by Google

angeblich noch in der Gemeindecasse vorräthig waren, die man der Regierung im Falle der Noth zum allgemeinen Besten gern überlassen haben würde. Nicht einmal dergleichen wahrhaft edle Anerbietungen scheint die Regierung beachtet zu haben, um desto ungestörter dem alten Gewaltsysteme huldigen zu können. Fortgesetzte Verhaftungen zu Nauplia, die Entlassung mehrer der angesehensten Beamten im Civil- und Militärdienst — unter Andern des französischen Obersten Gérard, welcher erst nach Griechenland berufen worden war, um die Organisation der regelmässigen Truppen zu leiten — Willkür jeder Art, vorzüglich in der Zusammensetzung der Nationalversammlung, die man doch nicht umgehen konnte, gaben davon die deutlichsten Beweise.

Dabei war die äussere Lage der Regierung nichts weniger als günstig, die Cassen waren leer — als ganzen Bestand des Staatsschatzes gab man um diese Zeit 3000 Phönix an — und der Ansprüche an dieselben zu viele, als dass man an ihre Befriedigung hätte denken können; nicht einmal den Truppen, die man doch auf jede Weise zu fesseln suchen musste, konnte ein dreimonatlicher Soldrückstand gezahlt werden; und da man nicht mehr mit Sicherheit auf die laufenden Einnahmen rechnen konnte; ja selbst eine eben aus Russland angekommone Subsidiensendung von einer Million Rubel der neuen Regierung nicht übergeben, sondern bis auf weitere Befehle in die Hände des russischen Residenten und des russischen Admirals gelegt wurde: so sah man sich zu fortwährender Vermehrung des Papiergeldes genöthigt, das unter diesen Umständen bald allen Werth verlieren musste*). In Hydra kamen unterdessen die Sachen zur Enwickelung. Die

*) Kurz nach Ermordung des Präsidenten schrieb Augustin an Eynard: „Nous n'avons point d'argent, et nous ne savons comment nous en procurer: les rebelles d'Hydra ont épuisé nos pauvres ressources. Si la conférence de Londres, dont les lenteurs nous ont été si funestes, ne vient au secours de ce malheureux pays en lui faisant quelques avances, et en décidant son sort, la ruine de la Grèce est inévitable et tous les sacrifices faits pour elle seront irrévocablement perdus.“ Lettres et documens officiels etc. S. 295.

Digitized by Google

Verwerfung der dem Senate gemachten Vorschläge zur friedlichen Ausgleichung hatte manche Besorgniss erregt und neue Berathungen und Entschlüsse nöthig gemacht. Noch vor Ausgang des Octobers ward auf Veranlassung des gerade gegenwärtigen Hofraths Thiersch, dem wir hierüber den genügendsten Aufschluss verdanken, in einer feierlichen Versammlung der angesehensten Einheimischen und Fremden der Vorschlag gemacht, sämmtliche in Hydra versammelte Abgeordnete sollten sich auf hydriotische Schiffe und unter dem Schutze der Residenten in den Hafen von Nauplia begeben, um nochmals ihre Bereitwilligkeit zu friedlicher Vereinigung zu erklären und im Falle eines glücklichen Erfolges mit den übrigen Abgeordneten einen sichern Ort für eine gemeinschaftliche Nationalversammlung festzusetzen. Gegen diesen Schritt wurden jedoch allerlei Bedenklichkeiten erhoben, und man kam nach wiederholter Berathung endlich dahin, dass man, ohne gerade strenge auf die Einberufung der alten Nationalversammlung von Argos zu bestehen, welche ohnedies mehre der in Hydra anwesenden Deputirten von der Berathung ausgeschlossen haben würde, im Allgemeinen zwei Forderungen als Hauptbedingungen der Vereinigung mit der Regierung festhalten wolle, nämlich 1) freie Wahl der Abgeordneten für den Peloponnes und Rumelien, und 2) einen freien und gegen die unrechtmässigen Eingriffe der neuen Regierung gesicherten Ort der Versammlung.

In welche Verbindungen hierauf die Hydrioten zur Ausführung dieses Beschlusses mit den gleichgesinnten Bewohnern des Peloponnes, namentlich den Mainoten, getreten sein mögen, können wir nicht genau ermitteln. Gegenseitige Uebereinkunft wegen gemeinschaftlicher Plane scheint stattgefunden zu haben. Schon in den ersten Tagen des Nov. traf zu Nauplia eine förmliche Adresse aus Maina ein, worin Elias Kadschakos Mauromikhalis, als Anführer der Truppen, erklärte, er habe auf Befehl der constitutionellen Regierungscommission von Sparta (man scheint absichtlich, wenn auch nicht passend, diesen

Digitized by Google

alten Namen gebraucht zu haben) und die Uebereinstimmung mit Hydra, dem Archipel und mehren Provinzen der Halbinsel und des Festlandes, die Waffen ergriffen, um die Rechte von Hellas gegen willkürliche Gewalt zu schirmen und ihm anstatt der ungesetzlichen Behörde von Nauplia eine frei gewählte Nationalversammlung an sicherem Orte zu verschaffen, welche allein das Recht habe, über die Ereignisse von Nauplia und das fernere Schicksal der Nation Beschlüsse zu fassen. Er suche nicht den Bürgerkrieg, fürchte vielmehr dessen Uebel, werde aber alle als Feinde behandeln müssen, welche seinem Zuge sich zu widersetzen gedächten. Die Schaar, womit Kadschakos dieses durchzuführen Willens schien, ward auf 4000 Mann geschätzt. Also war die blutige Entscheidung um so weniger zu vermeiden, je hartnäckiger die Regierungscommission und ihr Anhang, solcher Demonstrationen ungeachtet, ihr System durchzuführen entschlossen waren.

Auch die abermaligen ganz friedlichen Vorschläge der Hydrioten, dass man zur Vereinigung der Parteien eine allgemeine Amnestie verkünden und eine Commission ernennen solle, welche der Londoner Conferenz die Lage und Bedürfnisse des Landes auseinandersetzen möge, wurden nach einigen erfolglosen Unterhandlungen von der Regierung nicht weiter beachtet, da sie bei dem zu eröffnenden Congresse zu Argos eine Majorität zu besitzen glaubte, welche der Opposition von Hydra wohl die Spitze bieten könne. Allerdings hatten die Anhänger ihres Systems in den Provinzen keines jener Gewaltmittel, wodurch schon Kapodistrias sich die Majorität zu erzwingen gehofft hatte, unversucht gelassen, um eine enschiedene Mehrheit der Stimmen für die Vorschläge und Plane der Regierung vom 9. Oct. zu gewinnen. Zu diesem Zwecke hatten z. B. Graf Metaxas und Oberst Rongos an der Spitze von 500 Mann Livadien durchzogen, überall die freien Wahlen zu hintertreiben gesucht und, im Falle des Widerstandes, den bestürzten Wählern die vermeinte All-

Digitized by Google

gewalt der Regierung gezeigt. Als selbst durch diese Gewaltmittel der Zweck nicht erreicht werden konnte, sondern die meisten Eparchieen dennoch Abgeordnete nach ihrem Sinne gewählt hatten, so wurde von den der Regierung ergebenen Provinzialgouverneurs die alles Recht und alle Würde verletzende Unverschämtheit so weit getrieben, dass sie den mit bedeutender Majorität gewählten Deputirten die Anerkennung ihrer Vollmachten, welche ihnen ein früheres Gesetz des Präsidenten zugestanden hatte, versagten, um sie denen zu gewähren, welche ungeachtet aller Anstrengungen doch nur mit einer sehr unbedeutenden Minorität waren gewählt worden; ja sie sollen geradezu Wahlen fingirt und einzelnen Leuten ihrer Partei statt aller Vollmachten blose Zeugnisse ausgestellt haben, die ihnen den Zutritt zur Nationalversammlung sichern sollten. Doppelwahlen in vielen Provinzen waren hiervon die unvermeidliche Folge, und die Bildung der Majorität hing allein von der Anerkennung der Vollmachten ab. Um daher ihre Gegner gleichsam noch vor dem Kampfe zu schlagen, beschloss die Regierung allen Abgeordneten, ohne Bestätigung der Gouverneurs, geradezu den Zutritt nach Argos zu versagen, oder diejenigen, welche dennoch dort Eingang gefunden hätten, zur Prüfung der Vollmachten gar nicht zuzulassen. Zum Theil gelang der Plan. Mehre jener Abgeordneten wurden noch unterwegs zur Heimkehr genöthigt, einige sogleich bei ihrer Ankunft nach dem Staatsgefängnisse zu Nauplia in Haft gebracht, und die 60 Abgeordneten der Inseln auf Hydra, die sich unter den oben angegebenen Bedingungen zur Theilnahme bereit erklärt hatten, gänzlich aus dem Spiele gelassen. Man konnte sich jedoch auf diese Weise auch nur des kleinern Theils entledigen, und so wurde bereits am 3. Nov. im Senate der Antrag gemacht, eine Senatscommission zur Prüfung der eingereichten Vollmachten niederzusetzen, damit die Regierung über die Gültigkeit der Wahlen Sicherheit erlange. Schon hier zeigte sich offenbarer Zwiespalt in Gesinnungen und Ansichten der

Digitized by Google

Senatoren, und einer der freisinnigsten und gebildetsten, Tazzi Manghina, erklärte ohne Weiteres: da die meisten Wahlen das Werk der Gewalt, der Stockschläge, der Bayonnette und der Einkerkerung seien, so werde eine Versammlung dieser Art vom Volke nie als Nationalversammlung, sondern als ein Verein von Abgeordneten der Regierung betrachtet werden, und man gehe mit ihr einem Zustande entgegen, in welchem das Volk ihren Beschlüssen das Ansehen der Gesetze und somit den obersten Behörden den Gehorsam zu verweigern gezwungen werde. Dennoch ging der Antrag durch; unter Metaxas', und Perukka's und Kolokotronis' Leitung ward die Commission erwählt, welche dann das Geschäft der Prüfung einem Ausschusse aus den bereits in Argos angekommenen und von der Regierung anerkannten Deputirten mit unbeschränkter Vollmacht übergab.

So standen die Sachen, als am 8. und 9. Nov. die in Westgriechenland zu Abgeordneten frei erwählten Rumeliotenhäuptlinge an der Spitze einer zahlreichen Garde ihren feierlichen Einzug zu Argos hielten. Unter ihnen befanden sich viele jener Heerführer, die seit den Zeiten des Freiheitskrieges im ganzen Lande als Helden gefeiert wurden, wie Noto und Konstantin Bozzaris, Zongos, Grivas, Chrysiotis u. A., welche ihre misbilligenden Ansichten von der bestehenden Regierung keineswegs verhehlten und nicht undeutlich zu verstehen gaben, dass sie, wenn man gegen sie Gewalt brauchen wolle, entschlossen seien, ihre Palikaren den Truppen der Regierung entgegenzuführen, welche unter Kolokotronis in den Dörfern um Nauplia lagerten. Mehre Abgeordnete aus Rumelien, welche die Regierung bisher zu den ihrigen gezählt hatte, wurden wankend und schlossen sich nach und nach an jene Häuptlinge an, und auch die Deputirten von Ostgriechenland, welche am 18. und 19. Nov. vereint in Argos einzogen, verstärkten die rumeliotische Oppositionspartei. Diese Partei erhielt jedoch erst Festigkeit und Charakter zu planmässigem Handeln, als Joannis Kolettis,

Digitized by Google

ohne Zweifel der Tüchtigste unter den Regenten vom 9. Oct., auf ihre Seite trat und dadurch seine Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des bestehenden Gewaltsystems thatsächlich zu erkennen gab. Seinem Beispiele folgten einige der aufgeklärtesten und selbstständigsten Senatoren, wie Tazzi Manghina und Schigas Palamides. Auch General Church, welcher schon seit beinah zwei Jahren in Argos wohnhaft war und unter den Kapitanis aus Rumelien von alten Zeiten her hohes Ansehen und grossen Einfluss besass, begab sich am 19. Nov. von Nauplia nach jener Sadt, obgleich Augustin Kapodistrias und Kolokotronis den eiteln Versuch machten, ihn von da mit Waffengewalt zurückzuhalten.

Von den 130 zu Argos anwesenden Abgeordneten erklärten sich etwa 60 entschieden für Kolettis und die Rumelioten, die übrigen mehr gezwungen und aus Unentschiedenheit, als aus Wahl und Grundsatz für Augustin Kapodistrias und die bestehende Regierung. Schon vor der Eröffnung der Nationalversammlung sprachen jene ihre Hauptgrundsätze dahin aus, dass sie auf eine frei gewählte Nationalversammlung, auf unverzügliche Abfassung und Publication einer Verfassung und auf die Verstärkung der Regierungscommission durch Mitglieder von ihrer Partei dringen würden; als unumgängliche Bedingung ihrer Theilnahme an der Nationalversammlung selbst aber forderten sie von der Gegenpartei, dass die ganze Nation repräsentirt, und folglich sowohl den auf Hydra versammelten Abgeordneten als auch den Deputirten der Mainoten, welche mit Gewalt in Astros zurückgehalten wurden, der Zutritt gestattet werde, dass die Prüfung der Vollmachten durch einen von der gesammten Nationalversammlung, nicht aber von dem Senate gewählten Ausschuss geschehe, und dass überhaupt Zwang und Waffengewalt vom Sitze der Regierung fern bliebe. Anstatt hierauf einzugehen, bot die Regierung vielmehr Alles auf, die zur Eröffnung der Nationalversammlung nöthigen zwei Drittheile der Abgeordneten (nach den gesetzlichen

Digitized by Google

Bestimmungen der früheren Constitutionen ward Griechenland im Ganzen durch 210 Abgeordnete repräsentirt; doch gaben zwei Drittheile derselben, also 140, der Versammlung constituirende Gewalt) durch Leute ihres Sinnes vollzählig zu machen, um jene dann gänzlich unberücksichtigt zu lassen.

Hierüber vergingen noch die ersten Wochen des Dec. Die Zeit drängte jedoch; denn mehre Städte, wie im Peloponnes Patras, Korinth und Tripolizza, und selbst die früher ergebene Insel Spezzia erklärten sich offen gegen die Regierung vom 9. Oct. Sobald diese daher jene zwei Drittheile gewonnen zu haben glaubte, schritt sie ohne Verzug zur Eidesleistung. Sie erfolgte am 18. Dec., aber nur von 80 Deputirten. Um die Versammlung dennoch auf die erforderlichen zwei Drittheile zu bringen, wurden während der Nacht von den Behörden zu Nauplia und Argos die Fehlenden aus zufällig gegenwärtigen Beamten der Provinzen, aus Handelsleuten und Handwerkern, die sich hier niedergelassen hatten, im eigentlichsten Sinne des Wortes geworben, mit Vollmachten versehen und Tages darauf unter den Deputirten aufgeführt*). In diesem Zustande eröffnete Graf Augustin Kapodistrias die Nationalversammlung am 19. Dec. in der Schule des wechselseitigen Unterrichts zu Argos. Seine Eröffnungsrede, worin er sich „den Schatten seines Bruders unter dem Schutze des Heilands“ nannte, gab eine oberflächliche Rechenschaft von den Grundsätzen und der Verwaltung der Regierungscommission, die sich beeilte, die ihr interimistisch anvertraute Gewalt der Nationalversammlung zurückzugeben. Sogleich in der zweiten Sitzung, am 20. Dec., ward hierauf der Vorschlag gemacht, Graf Augustin Kapodistrias zum provisorischen Präsidenten von Griechenland, jedoch mit Vorbehalt der Einschränkungen, welche die zu entwerfende Verfassung

*) Selbst die Truppen des Kolokotronis' sollten durch zwei Abgeordnete, einen von der Infanterie und einen von der Cavalerie repräsentirt worden sein. (Schreiben aus Argos in der „Allgemeinen Zeitung“, 1832 Nr. 1. ausserord. Beil).

Digitized by Google

näher bestimmen werde, zu erwählen. Der Vorschlag ward ohne Widerspruch und in grösster Eile durchgesetzt.

Gleich darauf erliess die Nationalversammlung, in welcher der altersschwache D. Zamados den Vorsitz führte, eine Proclamation an alle Hellenen, worin sie vorläufig die Hauptpuncte ihrer Berathungen angab, und alle Bürger zu Ruhe und Gehorsam gegen die Behörden, die Beamten und Militärpersonen, zu Zucht, Unterwürfigkeit und kräftiger Unterstützung der Regierung ermahnte. Jene Hauptpuncte waren: 1) Abfassung einer Constitution; 2) eine Adresse an die vermittelnden Mächte wegen baldiger Entscheidung der griechischen Angelegenheiten; 3) Regulirung der Justiz, der Finanzen und der übrigen Zweige der Staatsverwaltung; 4) Entschädigung der Truppen und der Marine, so wie Festsetzung ihrer Rechte und Ansprüche für die Zukunft; 5) Vertheilung der Nationalgüter; 6) Bestimmung der Gewalt und der Rechte der provisorischen Regierung; und 7) Ernennung einer Commission, welcher die Handlungen der Regierung, der Minister, der Provinzialgouverneurs und überhaupt aller Staatsbeamten zu prüfen und zu beurtheilen habe.

Gleichzeitig hatten die Rumelioten, durch die Verwerfung ihrer Vorschläge von der Theilnahme an der Nationalversammlung ausgeschlossen, sich wechselsweise bei Panutzo Notaras, Grivas und Kolettis versammelt, sich förmlich constituirt, Panutzo zu ihrem Präsidenten, so wie einen Secretär erwählt und ihre Sitzungen wirklich mit der Verwahrung gegen alle Verhandlungen der Anderen begonnen, ja sogar vorläufig eine neue Regierungscommission in Kolettis, Zaimis und Pysilantis ernannt. Solche Schritte trieben die Spannung aufs Höchste, zumal da man auf beiden Seiten über eine bewaffnete Macht gebieten konnte, mit welcher man im Nothfalle seiner Sache den Sieg zu verschaffen gedachte. Die Begleitung der Rumelioten zählte zwar nur etwa 400 Mann und konnte sich daher kaum mit den Truppen der Regierung messen; allein diese waren

Digitized by Google

nichts weniger als treu, und in der That begaben sich, noch ehe es zu Thätlichkeiten kam, ganze Schaaren von dem Heere unter Kolokotronis auf die Seite der Rumelioten. Dies brachte die Sache zur Entscheidung. In einer Versammlung der Häupter der Regierungspartei, am Abend des 20. Dec., erklärte Kolokotronis, längerer Aufschub werde ihre ganze Sache in Gefahr bringen, da man nicht mehr auf die Treue der Truppen rechnen könne; es sei daher Zeit, die Gegner durch einen unerwarteten Angriff zu Boden zu schlagen, die Truppen dagegen durch Sieg aufs Neue an die Interessen der Regierung zu knüpfen. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall, und schon am folgenden Morgen wurden die Truppen der Regierung von Nauplia aus durch ein Bataillon Fussvolk, einige Geschütze und einen ziemlichen Vorrath an Munition verstärkt. Zugleich bekam der Nationalcongress die Weisung, sich von Argos nach Nauplia zu begeben, da man in einer offenen Stadt und mitten unter einer bewaffneten Opposition schwerlich auf die zu den Berathungen nöthige Sicherheit rechnen könne.

Während die Ausführung dieses Beschlusses Alles in Bewegung setzte, kam es, beim Streite um ein von beiden Parteien zum Quartier für ihre Palikaren begehrtes Haus, zu blutigen Händeln zwischen den Rumelioten und den Anhängern der Regierung; herbeieilende Schaaren beider Theile vermehrten das Getümmel; ein lebhaftes Feuer begann und nöthigte die schwächeren Rumelioten, sich in einige Häuser zu werfen, während die Reiterei der Regierung die Ausgänge der Stadt besetzte, und die Artillerie, welche durch Capitän Raikos sehr schlecht geleitet wurde, zugleich mit dem regulirten Fussvolk ein wenig fruchtendes Feuer gegen die Rumelioten unterhielt, um sie zur Flucht zu nöthigen und sie dann gefangen zu nehmen oder niederzuhauen. Diesen Plan aber vereitelte die Klugheit und Standhaftigkeit der Rumelioten, welche, ungeachtet ihrer geringen Mittel, mehre Stürme mit Glück zurückschlugen und gegen Abend der Regierung einen Waffenstillstand

Digitized by Google

anboten, der auch, wahrscheinlich in der Absicht, am folgenden Tage mit Nachdruck zu verfahren, angenommen wurde. So verging die Nacht ruhig. Der 22. Dec., wegen unaufhörlicher Regengüsse zum Kampfe nicht geeignet, verging unter nutzlosen Verhandlungen zwischen Augustin Kapodistrias und Konstantin Bozzaris wegen der Entfernung einiger Rumeliotenhäuptlinge, die man natürlich nicht zugeben konnte. Am 23. begann der Kampf mit Tagesanbruch um so heftiger und währte bis zur Nacht ohne Entscheidung. Die Rumelioten wurden zwar, vorzüglich durch ein anhaltendes Kartätschenfeuer, sehr bedrängt und verloren auch etwa 50 Mann an Todten, schlugen aber noch mehre Stürme mit Erfolg zurück und waren am Abend noch Meister ihrer Stellung. Erst in der Nacht vom 23. auf den 24. verliessen sie dieselbe und setzten sich in den Häusern am Inachos fest, welcher ihren Rücken deckte. Der Angriffsplan der Regierung, welche in derselben Nacht noch mehr Geschütze und Munition nach Argos schickte, wurde hierdurch, weil er noch auf die alte Stellung ihrer Gegner berechnet war, freilich etwas gestört; allein dennoch wären an diesem Tage die Rumelioten schwerlich der gänzlichen Vernichtung entgangen, wenn sich nicht die Residenten der drei vermittelnden Mächte und Sir Stratford Canning, welcher am 20. Decemb. in Nauplia angekommen war, in's Mittel geschlagen hätten, um das Aeusserste zu verhüten, dessen traurige Folgen nur die Verblendung der Regierung verkennen konnte. Vereint forderten sie daher am Morgen des 24. Decemb. den provisorischen Präsidenten auf, alle weiteren Feindseligkeiten einzustellen und auf diese Weise den Massregeln vorzubeugen, durch welche sie sonst dem Blutvergiessen ein Ende zu machen genöthigt sein würden. Hierauf wurden die bereits angeknüpften Unterhandlungen zwischen den Streitenden ernstlicher. Gegen Geisseln bekamen die Rumelioten freien Abzug nach Korinth. Man mochte auf Seiten der Regierung die Hoffnung gehegt haben, durch diese scheinbare Begünstigung wenigstens die rumeliotischen

Digitized by Google

Abgeordneten, denen dadurch ihre Stütze entzogen werden sollte, für die Nationalversammlung in Nauplia zu gewinnen; allein hierin täuschte man sich. Jene Abgeordneten schlossen sich sämmtlich dem Zuge nach Korinth an, welcher am 25. Decemb., 1,200 Mann stark dort ankam. So war die Beendigung der Parteikämpfe zu Argos am Schlusse des Jahres 1831 nur eine traurige Bürgschaft für ein besseres Geschick der kommenden Tage.

Die Regierung zu Nauplia hatte, obgleich nothgedrungen, doch mit der Ueberzeugung in den Rückzug der Rumelioten gewilligt, dass er die Auflösung der Gegenpartei, dagegen den Sieg des alten Systems durch allgemeine Anerkennung seiner Vertheidiger vollenden werde. Und um nichts zu versäumen, was zu diesem Zwecke dienlich sein könnte, hatte sie sogar Eilboten nach Korinth geschickt, welche die Einwohner vorläufig von der Ankunft der „rumeliotischen Räuber" mit der Weisung benachrichtigen mussten, dass die Bürger ihre Weiber, Kinder und werthvolle Sachen nach der Festung in Sicherheit bringen möchten. Die hieraus entstehende Besorgniss legte sich jedoch schon am folgenden Tage gänzlich, als die Rumelioten zugleich mit ihren Abgeordneten in grösster Ordnung ihren Einzug hielten und sogleich Anstalt trafen, auch für die Zukunft jedem Unfug vorzubeugen. In einer Versammlung der Deputirten und der Kapitanis ward beschlossen, die bereits zu Argos förmlich constituirte Nationalversammlung nach Perachora zu verlegen, eine Regierungscommission, bestehend aus Kolettis für Rumelien, Zaimis für den Peloponnes und Konduriottis für die Inseln, einzusetzen, Rumelien zu den Waffen zu rufen, neue Provinzialgouverneurs und Demogeronten nach den alten Gemeinderechten zu ernennen, dann eine neue Wahl der Abgeordneten für die Bezirke, für welche sie noch fehlten, vorzunehmen und Megara militärisch zu besetzen, damit man dann mit Hydra, Maina und überhaupt dem Peloponnes, wo sich die einflussreichsten Familien, die Zaimis, Delianis, Londos, Nota-

Digitized by Google

ras, bereits für die Sache der Rumelioten erklärt hatten, um sosicherer im Verkehre bleiben könne. Die Besezzung von Megara suchte man vorzüglich deshalb zu beschleunigen, weil man sich von da ab bald der höchst vortheihaften Stellungen in den sogenannten Derbennen (Engpässen) versichern konnte, durch welche allein eine Verbindung des westlichen und östlichen Griechenlands mit dem Peloponnes zu Lande möglich ist, deren Vertheidigung die wenige Mannschaft erfordernden Pässe bei Kondura, Kendili und Perachora ungemein erleichtern.

Kaum war daher die Versammlung in Perachora eingesetzt, als Chrysiotis gegen Megara aufbrach und nach kurzem Widerstande den auf den Höhen von Megara aufgestellten Kapitani Zacho-Milos zum Rückzuge nach Salamis nöthigte. Doch folgten ihm nur etwa 60 seiner Leute; die übrigen traten freiwillig zum Corps des Chrysiotis. Hätte sich dieser stark genug geglaubt, zu gleicher Zeit das Gewonnene zu behaupten und die Eroberungen weiter auszudehnen, so würde er wahrscheinlich damals auch schon Eleusis und Salamis besetzt haben wodurch eine unmittelbare Verbindung mit Athen und dem Piräos, von hier aber mit Hydra und den Inseln, wäre gewonnen worden. Hierzu bedurfte man aber noch Verstärkungen, die auch bald eintrafen. Fünfhundert rumeliotische Palikaren von Talanti stiessen über Theben zum Hauptheere, und 1,500 Olympioten, von den Kutayer gedrängt, folgten ihrem Beispiele, während mehre früher nach Hydra geflüchtete Kapitanis mit ihren Leuten in Porto Raphti in Attika landeten, und sich von da über Athen und Kondura nach dem Hauptquartiere bei Megara begaben. Noch im Laufe des Januars 1832 sammelte sich auf diese Weise am Isthmos eine bewaffnete Macht von 8000 Mann, welche theils aus einer von den Kapitanis gebildeten Casse, theils von den freiwilligen Beiträgen einiger wohlhabenden hydriotischen Familien gut und pünctlich besoldet wurden. Zu gleicher Zeit war man auf die Bildung einer kleinen Seemacht bedacht; und sobald nur die Verbindungen mit Hydra wieder mit einiger

Digitized by Google

Sicherheit unterhalten werden konnten (denn die schon im August decretirte Blokade wurde nur noch zum Scheine und sehr schwach fortgeführt), erhielt Miaulis, zum Oberadmiral ernannt, von der Regierungscommission zu Perachora, von welcher sich zwei Mitglieder, Konduriottis und Zaimis, damals selbst in Hydra befanden, den Auftrag, sechs Schiffe auszurüsten, und alle griechischen Stationen im Archipel für die Zwecke der Regierung von Perachora unter seine Befehle zu nehmen. Auch die Nationalversammlung gewann indess an dem genannten Orte bedeutend an Umfang. Die meisten in Hydra versammelt gewesenen Deputirten waren bereits in den ersten Wochen des Jahres mit Maurokordatos über Athen und Megara in Perachora angelangt, und da sich auch von den neu gewählten Deputirten viele sehr bald einfanden, so zählte diese Nationalversammlung noch vor Ausgang des Monats Januar schon 145 Mitglieder, eine Zahl, welche die zur Constituirung eines gesetzlichen Nationalcongresses nöthigen zwei Drittheile vollkommen erreichte.

Wie stand es dagegen um die Regierung und die Nationalversammlung zu Nauplia? Um auch hier keine Zeit zu verlieren, hatte man sogleich nach den blutigen Tagen zu Argos die Sitzungen der Deputirten in einer ehemaligen Moschee, die bis jetzt als hellenische Schule gedient hatte, wieder eröffnet. Wie aber überhaupt die Sache der Kapodistrianer nach und nach eine höchst trostlose Gestalt bekam, so sank auch die Nationalversammlung in wenigen Wochen zu einer bedaurungswürdigen innern und äussern Nichtigkeit herab. Wer von den Deputirten bessern Sinnes entkommen konnte, begab sich entweder zu denen in Perachora oder kehrte unbemerkt in seine Heimath zurück; und da die Regierung weder Mittel noch Menschen genug hatte, den Abgang schnell zu ersetzen, so kam es bald dahin, dass die Sitzungen, welche wenigstens in Argos mit 175 Deputirten eröffnet worden waren, gewöhnlich nur von 70—80 Getreuen besucht wurden, welchen bei den Verhandlungen, die meistens sehr tumultuarisch

Digitized by Google

waren, kaum eine Stimme zustand. Vorschlag und Beschluss gingen fast nur von den sogenannten Ministern des Präsidenten aus, und wenn es dann bei der Abstimmung über das vorläufig Beschlossene etwa zu heftigeren Debatten kam, so gab in der Regel Kolokotronis durch seine barsche Beredtsamkeit den Ausschlag oder vermochte die zerfallenen Gemüther durch die Hinweisung auf sein Schwert zu Frieden und Eintracht. In dieser Weise wurde z. B. am 16. Jan. der Beschluss durchgesetzt, dass im Peloponnes 5000 Mann Truppen ausgehoben werden sollten, wozu Kolokotronis, wie er sich selbst ausdrückte, bereits die Vollmachten des Präsidenten im Gürtel trug, als er dem Senate, der in seiner traurigsten Gestalt auch nur dazu benutzt wurde, der grässlichsten Willkür den Schein eines gesetzlichen Verfahrens zu leihen, erst Anzeige davon machte. Im Ganzen war dies ein Schritt der Nothwendigkeit, geboten durch die Pflicht der politischen Selbsterhaltung; denn nur zu bald wurde man inne, dass man sich mit den Resten treuer Truppen gegen die wachsende Macht der Rumelioten unmöglich halten könne, zumal da man bei der Dürftigkeit des Schatzes nicht in die Verlegenheit kommen mochte, die Truppen, wie vor Zeiten, auf sich selbst, auf Raub und Plünderung zu verweisen.

Ueberhaupt wurde jetzt jedes Mittel ergriffen, das dem Zwecke dienlich schien. Um z. B. der täglich steigenden Finanznoth nur einigermassen abzuhelfen, fuhr man nicht allein fort, das Papiergeld, welches vorzüglich den Beamten aufgedrungen wurde, in's Unendliche zu vermehren, sondern man fing auch an, Kanonen in schlechtes Kupfergeld auszuprägen, oder gleich im Ganzen zu verkaufen; von dem Ertrage sollten unter Anderem die Seeleute bezahlt werden, welche noch fortwährend Hydra blokirten, aber, ohne Zweifel über die Verzögerung des Soldes unwillig, schon zu Ende des Januars von selbst nach Poros zurückkehrten. Nationalgüter, die noch nicht veräussert waren, wurden auf das Unverantwortlichste verschleudert, wirklich

Digitized by Google

aussenstehende oder selbst unbegründete Forderungen mit der schonungslosesten Strenge eingetrieben, und zuletzt selbst die Staatseinkünfte auf das Jahr 1833 im Voraus für eine Kleinigkeit zum Pacht ausgeboten. Dies geschah namentlich im Peloponnes, wo die Ausrüstung jener 5000 Mann, welche in 15 Bataillons vom Sohne des Kolokotronis, Gennäos, befehligt werden sollten, natürlich ausserordentliche Ausgaben veranlassen musste. Ueberdies standen dieser Aushebung aber auch noch andere Hindernisse im Wege, die so leicht nicht beseitigt werden konnten, und so blieben der Regierung für's Erste doch nur etwa 2000 Mann disponible Truppen, welche in kleinen Abtheilungen über Epidauros nach Salamis und über Korinth gegen den Isthmos ausgeschickt wurden.

Die Feindseligkeiten begannen in der Richtung von Eleusis nach Kondura hin, wo man den Rumelioten die Verbindung mit Böotien und Attika abzuschneiden gedachte, während eine andere Abtheilung auf einer Erdzunge bei Megara, welche durch eine Mauer vom Festlande getrennt ist, mit zwei Kanonen landete und von hieraus theils den Verkehr mit den Inseln zu unterbrechen, theils in das Innere weiter vorzudringen beabsichtigen mochte. Doch auf beiden Seiten richteten die Soldaten der Regierung wenig aus. Bei Kondura wurden sie mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen, und bei Megara auf jener Erdzunge in strenger Blokade gehalten. Die Stellung zwischen Eleusis und Megara, einer der wichtigsten Puncte, ward am 24. Jan. von den Rumelioten genommen, für welche sich kurz darauf fast ganz Ost- und Westgriechenland erklärte. Ihr Hauptplan war, sogleich in Morea einzufallen, hier mit den Mainoten, welche, auf die Aufforderung des zu ihnen geschickten Rumeliotenhäuptlings Theodor Grivas, Kalamata besetzt hatten und mit Umgehung der Regierungstruppen zu Nisi bereits gegen Tripolizza in Anmarsch waren, eine Verbindung zu bewirken und dann ohne Weiteres vereint gegen Nauplia vorzurücken.

Digitized by Google

Fast gleichzeitig waren aber auch die Versuche zu friedlicher Ausgleichung wieder erneuert worden. Noch ehe es wirklich zu Thätlichkeiten gekommen war, hatte Augustin Kapodistrias mit den Seinigen einzelnen Häuptern der Gegenpartei vergebliche Vorschläge gemacht, wodurch er sie den Ihrigen zu entziehen hoffte, ja er hatte sogar die sämmtlichen Abgeordneten in Perachora unter allerlei Zusagen zu einem Vergleiche nach Nauplia zu locken gesucht, um hier wenigstens durch Theilung der Interessen die Einigkeit und Kraft seiner Gegner zu schwächen. Da ihm aber Beides nicht gelang, so schickte er sogleich nach der Einnahme von Megara durch die Rumelioten zuerst den Bischof von Arta, Porphyrios, als Unterhändler nach Perachora, und als dieser ebenfalls nichts ausrichtete, eine Commission von fünf Gliedern, welche auch wirklich mit einer von Perachora abgeschickten zu Lutraki in Unterhandlungen trat. Bedingungen und Vorschläge der Rumelioten waren im Wesentlichen die schon früher angedeuteten: Vereinigung beider Nationalversammlungen zu einer einzigen an einem freien Orte; abermalige Prüfung der Vollmachten der Abgeordneten und Wahl einer neuen provisorischen Regierung. Entfernung des Grafen Augustin Kapodistrias und der Korfioten wurde dabei deutlich ausgesprochen, während die Commission von Nauplia gleichsam als Präliminarien die Forderung aufstellte, dass Augustin als Präsident oder wenigstens als Mitglied der Regierung beibehalten würde. An Ausgleichung war daher um so weniger zu denken, da man bald entdeckte, dass die Regierungscommission nicht einmal mit Vollmachten von der Nationalversammlung zu Nauplia versehen sei. Eben so wenig Erfolg hatten die Unterhandlungen, welche um dieselbe Zeit Gennäos, der Sohn des Kolokotronis, mit dem Suliotenhäuptling Servo zu Korinth, und Admiral Ricord im Namen der Regierung zu Nauplia mit den Hydrioten anknüpften. Am 21. Jan. erliess hierauf die Regierung zu Nauplia eine Proclamation, worin sie Kolettis, Tazzi Manghina und einige andere Häupter der

Digitized by Google

Rumelioten für Rebellen erklärte, dagegen allen denjenigen ihres Anhanges, welche innerhalb 15 Tagen die Gnade der Regierung anrufen würden, Verzeihung und Vergessenheit zusagte. Ungefähr acht Tage später, am 30. Jan., antwortete hierauf die Regierung von Perachora in einem Beschlusse ihrer Nationalversammlung, welche Augustin Kapodistrias für einen Verletzer der gesetzmässigen Nationalversammlung, „für den hauptsächlichsten Anstifter des Bürgerkriegs und Usurpator der höchsten Staatsgewalt" erklärte, ihn deshalb sogleich in Anklagestand versetzte und alle Behörden, so wie jeden Bürger aufforderte, zur Ausführung dieses Beschlusses nach Kräften mitzuwirken.

Unter solchen Umständen war es natürlich, dass Augustin's Partei täglich mehr zusammenschwand und sich bald eigentlich nur auf die Hauptvertreter des alten Systems, Andreas und Konstantin Metaxas, Perukka, Sikelianos, Rhodios und einige Andere beschränkte, welche dann wieder ihren Anhang hatten, so weit Gewalt, List, Bestechung reichen mochten. Den Gedanken an die Möglichkeit, sich in der Weise seines Bruders den Griechen als Beherrscher aufzudringen, mag Augustin selbst sehr bald aufgegeben haben; er sprach diese Ansicht schon in der ersten Hälfte des Januars deutlich genug aus, als er an den leeren Schatz die sonderbare Forderung erhob, dass ihm die von seinem Bruder in demselben niedergelegten Summen, die er auf eine Million Piaster angab, zurückgezahlt werden sollten. Doch scheint er auf der andern Seite immer noch die Hoffnung auf eine ihm günstige Entscheidung der vermittelnden Mächte genährt zu haben. Schon das an ihn gerichtete Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu Petersburg, Grafen Nesselrode, vom 27. Dec. 1831, worin dieser ihn der besondern Gunst des Kaisers versicherte, schien ihm eine sichere Bürgschaft zu gewähren, und Augustin soll schon in den ersten Wochen des Jahres 1832 die Thorheit begangen haben, in einer unter der Hand vertheilten gedruckten Bekanntmachung zu erklären, die

Digitized by Google

neue Regierung habe begonnen und sei bereits von den Gesandten der vermittelnden Mächte anerkannt. Als sich die Residenten deshalb Erklärung ausbaten, soll man den unbesonnenen Schritt mit der Nothwendigkeit, die öffentliche Meinung zu beruhigen, zu entschuldigen gesucht haben. Im Gegentheil hatten die Residenten wie die Stationscommandanten jener Mächte, etwa mit Ausnahme des Admirals Ricord, welcher fortwährend seine zweideutige Stellung zu Hydra behauptete, jede unmittelbare Einmischung in die Händel der Hellenen bis jetzt absichtlich vermieden; und auch der Versuch einer Ausgleichung der Parteien von Seiten des englischen Botschafters bei der Pforte, Sir Stratford Canning, welcher am 20. Dec. angeblich mit Aufträgen der Conferenz in London zu Nauplia angekommen war, blieb so erfolglos, dass er in dem seitherigen Benehmen der Residenten nur wenig ändern konnte. Erst als die Regierung zu Nauplia durch Abfassung einer Adresse an die drei Mächte, worin sie um baldige Entscheidung des fernern Schicksals von Griechenland und die Wahl eines Fürsten bat, einige Hoffnung zur Nachgiebigkeit gegeben hatte, luden die Residenten zu Ende Januars nochmals eine Commission der Hydrioten und der Regierung von Perachora zu einem Vergleiche unter ihrer Vermittelung nach Nauplia ein. Allein so wenig eine solche Einladung im Sinne der Kapodistrianer geschehen mochte, so wenig wurde ihr von der andern Seite Folge geleistet, zumal da man hier wie dort der Ankunft einer Entscheidung der Conferenz zu London stündlich entgegensah, die zuletzt doch den Ausschlag geben musste.

Unter diesen Erwartungen und den Vorbereitungen der Rumelioten, welche täglich an innerer Kraft und äusserer Ausbreitung ihrer Macht zunahmen, zu dem beabsichtigten Zuge nach dem Peloponnes verging der Februar. Erst am 13. dieses Monats ward die erwähnte Adresse von Nauplia mit einem Schreiben an Eynard abgeschickt, worin dieser von der Nationalversammlung ersucht wurde, die Adressen durch seine

Digitized by Google

Vermittelung eiligst an die französische und britische Regierung gelangen zu lassen. Den darin ausgesprochenen Wünschen war jedoch bereits einigermassen durch das Conferenzprotocoll vom 7. Jan. entsprochen worden, welches sich eben damals unterwegs befand und, nachdem es am 28. Febr. der Regierung zu Nauplia durch die Residenten der vermittelnden Mächte zugefertigt worden war, sogleich Tags darauf in dem zu Nauplia erscheinenden officiellen Regierungsblatt (dem „Courrier de la Grèce") bekannt gemacht wurde. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben waren: 1) die von der Nationalversammlung zu Argos eingesetzte provisorische Regierung wird fortan von den Residenten und den Befehlshabern der See- und Landstreitkräfte der drei verbündeten Höfe als provisorische Nationalregierung von Griechenland anerkannt; 2) beweisen dieselben der genannten Regierung nicht nur die ihr gebührende Achtung und Ergebenheit, sondern sie werden auch mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dazu beitragen, Ruhe und Gehorsam wieder herzustellen und der provisorischen Regierung das erforderliche Ansehen zu sichern; 3) die Conferenz hat Anstalten getroffen, dass der provisorischen Regierung die von ihr erhobenen Gesuche und Geldunterstützung auf Rechnung der Anleihe gewährt werden sollen, deren Garantie die drei Höfe sich vorbehalten haben; 4) die Wahl eines Souveräns wird von der Conferenz unverzüglich in Erwägung gezogen und sobald als möglich in's Reine gebracht werden.

Obgleich nun dieses Protocoll bei völliger Unkenntniss der Ereignisse, welche unterdessen in Griechenland selbst stattgefunden hatten, und unter ganz andern Voraussetzungen abgefasst war, als die Entwickelung der Verhältnisse bei seiner Ankunft in Griechenland darbot, obgleich die Allgemeinheit seiner Ausdrücke sehr verschiedenartige Deutung und Anwendung zuliess, so trugen die Residenten und Stationscommandanten der vermittelnden Mächte doch kein Bedenken, es ganz zu Gunsten der Regierung zu Nauplia zu er-

Digitized by Google

klären, welche nicht einmal die im Protocoll selbst angegebenen Eigenschaften in sich vereinte *). Schon am 9. März erliessen in dieser Absicht die Commandanten der drei Geschwader, Hotham, Ricord und Hugon, nach Uebereinkunft mit den Residenten, eine Proclamation, worin sie einestheils der zu Nauplia bestehenden Regierung, als der einzig rechtmässigen, jeden Beistand zusagten, anderntheils die Primaten von Hydra und die versammelten Chefs des Festlandes von Griechenland aufforderten, die Waffen niederzulegen und ruhig zum Gehorsam zurückzukehren. Ein solches Gebot war aber weiter nichts, als ein offenbarer Beweis von wahrer oder absichtlich angenommener Unkenntniss der Verhältnisse auf Seiten derjenigen, von welchen es ausging, und musste daher seinen Zweck gänzlich verfehlen. Was zu erwarten war, traf ein. Die Hydrioten verwahrten sich feierlich gegen die Anerkennung einer gesetzlosen Regierung, die Rumelioten blieben unter den Waffen, und die allgemeine Erbitterung wurde so sehr gesteigert, dass auch die letzte Hoffnung zu gegenseitiger Nachgiebigkeit gänzlich verschwand. Zwar suchten die Stationscommandanten die Bestimmungen des Protocolls so viel als möglich dadurch in Ausführung zu bringen, dass sie den Rumelioten fortan die Verbindungen zur See auf alle Weise erschwerten; allein dies konnte nur dazu beitragen, ihren längst beabsichtigten Einfall in den Peloponnes zu beschleunigen, zumal da auch die Hülfsquellen des von ihnen besetzten Landstriches nicht mehr mit dem Bedarf ihres täglich wachsenden Armeecorps in geeignetem Verhältnisse standen, und allerdings Auftritte zu befürchten waren, welche die bis jetzt erhaltene musterhafte Ordnung sehr gestört und überhaupt auf ihre ganze Sache noch ein sehr nachtheiliges Licht geworfen haben würden.

*) Der erste Artikel des Protocolls bestimmte ausdrücklich, dass die Anerkennung nur einer „mit allen gesetzlichen Formen errichteten Regierung“ zu Theil werden solle; eine Bestimmung, die doch wahrlich nicht auf die Wahl des Grafen Augustin Kapodistrias zum provisorischen Präsidenten von Griechenland anwendbar war. —

Digitized by Google

So stand es, als am 17. März durch ausserordentliche Gelegenheit die erste Nachricht von der Wahl des Prinzen Otto von Baiern zum Souverän des griechischen Staats in Griechenland ankam, sich schnell nach allen Seiten hin verbreitete und überall, ausgenommen in dem engen Kreise der strengsten Kapodistrianer zu Nauplia, die lebhafteste Freude erregte. Betrachteten alle Parteien dieses Ereigniss als sicherste Bürgschaft der Ruhe und Einigkeit in besserer Zukunft, so änderte es dagegen für jetzt nichts in der feindlichen Stellung der Rumelioten gegen die Gewalthaber zu Nauplia, von denen man voraussah, dass sie jede Nachgiebigkeit nur dazu benutzt haben würden, sich ihren verderblichen Einfluss auch unter der neuen Regierung zu erhalten. Also beharrte die Regierung zu Perachora auf ihrem Entschlusse, mit ihren Truppen sogleich in den Peloponnes einzudringen und die Feinde der Nation in Nauplia selbst zu bekämpfen. Auf der andern Seite hielten es die Residenten für Pflicht, ihren Einfluss zur Abwendung dieser Katastrophe und zur Aufrechthaltung der einmal angenommenen Bestimmung des Protocolls vom 7. Jan. auf alle Weise geltend zu machen. Man trat deshalb mit den Admiralen nochmals in ernste Berathung, wozu auch Hofrath Thiersch, eben gegenwärtig und durch seine Unparteilichkeit im Besitze des Vertrauens beider Theile, gezogen wurde. Nachgiebigkeit in einzelnen Puncten auf Seiten der bereits anerkannten Regierung, dagegen Energie und Bestimmtheit der Massregeln, im Fall es zum Aeussersten kommen sollte, schien der sicherste Weg zum Ziele. Nach längerer Berathung vereinte man sich dahin: 1) die noch immer in der Haft befindlichen Glieder der Familie Mauromikhalis zu befreien und nach ihrer Heimath zu entlassen, wo sie am ersten ihren Einfluss zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung geltend machen könnten; 2) den Isthmos unverzüglich mit Truppen der Verbündeten zu besetzen, um dem weitern Vordringen der Rumelioten, im Fall der Noth, mit Gewalt Einhalt zu thun; 3) Hofrath Thiersch

Digitized by Google

als Unterhändler nochmals nach Perachora und zu Kolettis zu schicken, um diesen und die um ihn versammelten Abgeordneten durch Zugeständnisse zu einem Vergleiche zu bewegen, dem zufolge sie wenigstens ihren gewaltsamen Vorsatz, in den Peloponnes einzudringen, aufgeben sollten. Von dem Erfolge dieser Sendung hing jetzt Alles ab, und man beeilte daher ihre Ausführung so viel als möglich.

Schon am 25. März kam Thiersch in Argos an, besprach sich hier mit Demetrios Pysilantis einige Zeit über den Stand der Dinge und eilte dann über Korinth, geleitet von den Truppen der Regierung zu Nauplia, nach Perachora zu Kolettis. Fand er diesseits der megarischen Grenzgebirge überall, namentlich zu Argos und Korinth, allgemeine Bestürzung der vor dem gefürchteten Rumeliotensturme fliehenden Bewohner, leere Wohnungen, verödete Dörfer, wüste Felder und im Ganzen nur ein sehr schwaches Truppencorps zur Vertheidigung des Isthmos (etwa gegen 1,800 Mann), so überraschte ihn dagegen jenseits des Gebirgs die Ordnung des rumeliotischen Lagers neben der ungestörten Betriebsamkeit der Bewohner um so angenehmer, da hier die Truppen in der That Entbehrungen erdulden mussten, die bei jedem andern Heere nur zu leicht Raub und Plünderung, Meuterei und Aufruhr veranlasst haben würden. Bei Kolettis angekommen, suchte ihn Thiersch von der Nothwendigkeit zu überzeugen, in seiner jetzigen Stellung wenigstens noch so lange zu verweilen, bis die Ankunft eines Stellvertreters des bereits erwählten Souveräns eine alle Interessen berücksichtigende Entscheidung herbeiführen werde. Ohne die Schwierigkeiten und Gefahren, welche der Ausführung seines Vorsatzes entgegenstehen mochten, zu verkennen, gründete Kolettis seine Weigerung auf eine eben so dringende innere und äussere Nothwendigkeit, welche ihm und den Seinigen den Einmarsch in den Peloponnes zur ersten Pflicht mache. Auf der einen Seite sei es nicht möglich, das Bestehen einer Regierung länger zu dulden, welche weder nach dem Willen

Digitized by Google

der Nation, noch auf dem selbst durch das Protocoll vom 7. Jan. verlangten Wege eingesetzt worden sei; hätten Augustin Kapodistrias und Kolokotronis die ihnen am 9. Oct. anvertraute provisorische Gewalt niedergelegt, so habe er dagegen seinen Antheil an derselben Gewalt weder aufgeben können, noch dürfen. Der einzige Ausweg sei gewesen, durch eine frei gewählte Nationalversammlung eine Regierung zu errichten, welcher gesetzlich eine allgemeine Anerkennung hätte zu Theil werden können; da man aber den von ihrer Seite in dieser Beziehung gemachten Anerbietungen nie gewillfahrt habe, so bleibe jetzt nichts übrig, als mit der gegen die Nation feindlich gesinnten Partei einen Kampf zu beginnen, der weder lang noch blutig sein werde, von dessen Ausgange aber Griechenlands Schicksal für alle Zukunft abhänge. Auf der andern Seite machte Kolettis auf den Mangel aufmerksam, den sein Heer, vorzüglich seit ihm die Verbindungen zur See abgeschnitten worden wären, blos in der Hoffnung erduldet habe, Griechenland von seinen letzten Feinden zu befreien; es stehe nicht in seiner Macht, die Ordnung, welche er bisher zu erhalten gewusst, fortan zu verbürgen, wenn man die Truppen zwingen wolle, in einer Stellung zu verharren, in welcher die drückendsten Entbehrungen sie zuletzt doch zur Verzweiflung und zu den traurigsten Ausschweifungen treiben müssten.

Dieselbe Erklärung wiederholten am folgenden Tage die zu Perachora versammelten Deputirten, als ihnen Thiersch in feierlicher Sitzung nochmals den Zweck seiner Sendung auseinandergesetzt, und auch die zu Megara befindlichen Abgeordneten, bei welchen Thiersch am 30. März verweilte, stimmten mit ihren Genossen zu Perachora völlig überein. Das Einzige, was man bewilligte, war ein Aufschub von vier Tagen, und zwar blos in der Hoffnung, dass unterdessen entweder die Regierung zu Nauplia von selbst ihrer völligen Auflösung entgegengehen, oder dass die Ankunft des im Namen des Prinzen Otto zu erwartenden Regenten den Dingen überhaupt eine günstigere Wendung geben

Digitized by Google

werde. Selbst die Bemerkung, dass ihnen am Isthmos ein französisches Corps entgegentreten würde, bestärkte die Rumelioten nur noch mehr in ihrem Entschlusse, und da die Deputirten geradezu erklärt hatten, dass sie sich selbst an die Spitze ihrer Truppen stellen und, ohne Feindseligkeiten zu beginnen, ruhig abwarten würden, was jene gegen sie zu unternehmen gedächten, so hielt man es für gerathener, der bereits nach dem Isthmos beorderten Abtheilung des französischen Occupationscorps eiligst die Weisung zu geben, dass sie sich, im Fall eines Zusammentreffens mit den Rumelioten, aller Feindseligkeit enthalten möge.

Während dies also geschah, war die in Nauplia noch herrschende Partei durchaus nicht müssig gewesen, um wenigstens noch von den Trümmern ihrer Macht zu retten, was die Umstände erlauben mochten. Graf Augustin Kapodistrias hatte sich in der That Hoffnung gemacht, dass ihm nicht nur die Würde eines Generalstatthalters bis zur Ankunft des Souveräns, sondern auch während der Minderjährigkeit desselben die Vormundschaft übertragen werden dürfte. Seine Freunde hatten es sogar dahin gebracht, dass eine in diesem Sinne abgefasste Petition an die grossen Mächte die Unterschriften von 42 Deputirten ihrer Schöpfung zählte, und auch im Peloponnes waren dergleichen Petitionen bereits im Umlauf, als der Einzug der Rumelioten in diese Halbinsel die Entwickelung weit schneller herbeiführte, als man auf beiden Seiten erwartet haben mochte. Jene vier Tage nämlich vergingen, ohne dass erfolgt wäre, was man gewünscht hatte. Am 31. März sprach die Regierungscommission zu Megara nochmals ihre oben angegebene Absicht offen und klar in einer Proclamation aus; in gleichem Sinne hatten sich sämmtliche Kapitanis einige Tage früher zu einer öffentlichen Erklärung vereinigt und auch Kolettis richtete kurz vor Ablauf der festgesetzten Frist in einem Aufrufe mahnende Worte über Zweck und Absicht des Zuges an die Bewohner des Peloponnes und an sein Heer. Am vierten Tage setzten sich die Heerhaufen

Digitized by Google

der Rumelioten in Bewegung. Nach kurzem Widerstande wichen die am Isthmos befindlichen Truppen der Regierung zu Nauplia ihrer Uebermacht; triumphirend und unter dem Jubel der Menge zogen sie in bester Ordnung in Argos ein; selbst die Einwohner, welche aus Furcht ihre Wohnungen verlassen hatten, kehrten schon Tags darauf mit Hab und Gut nach Argos zurück und begaben sich unter den Schutz der Rumelioten.

Noch verweilten diese zu Argos, als das Protocoll vom 8. März über Constantinopel zu Nauplia ankam, welches bis zur Ankunft eines Statthalters des Souveräns die Einsetzung einer nationalen und gerechten Regierung verlangte, welche im Stande sein würde, durch das ihr geschenkte Vertrauen die Ruhe herzustellen und zu erhalten. Gross war der Jubel zu Argos; noch grösser die Bestürzung der Kapodistrianer zu Nauplia. Am 9. April reichten fast sämmtliche Officiere der Besatzung von Nauplia ihre Entlassung ein, um zu Kolettis überzugehen; selbst die Führer der peloponnesischen Truppen, Rankos, Manuris, Zavellas und Gennäos Kolokotronis, erklärten sich für die Sache der Rumelioten, deren Sieg hierdurch entschieden war. Als dagegen in Nauplia Alles der furchtbarsten Auflösung entgegenging, versammelten die Residenten eiligst den Senat zu ausserordentlicher Berathung über den Zustand der Dinge. Von allen Seiten verlassen, erschien Kapodistrias blos in der Absicht, seine Entlassung einzureichen. Niemand erhob sich, seinen Entschluss wankend zu machen. Anstatt der alten Regierung ward sogleich eine neue Regierungscommission in Vorschlag gebracht, an welcher Kolettis, Kolokotronis, Metaxas, Buduris und Zaimis Theil haben sollten. Allein auch dies gab Anlass zu neuen Händeln, deren wir sogleich weiter gedenken werden. Am 13. April, als Kolettis unter dem Schutze der französischen Gesandtschaft, nur mit 25 Mann Nauplia betrat, schiffte sich Augustin Kapodistrias mit dem Leichnam seines Bruders auf einem russischen Fahrzeuge nach Korfu ein, von wo aus er sich, nach kur-

Digitized by Google

zem Aufenthalte in seiner Vaterstadt, zuerst nach Neapel und dann über Constantinopel und Odessa nach St. Petersburg begab. —

Zweiter Abschnitt.

Wahl einer neuen gemischten Regierungscommission. — Händel wegen der Modification derselben. — Feindliche Stellung des Senats gegen die siegende Partei der Rumelioten. — Zwiespalt in der Regierungscommission. — Die Kapodistrianer versuchen eine Gegenrevolution, namentlich zu Nauplia, in einigen Gegenden des Peloponnes und auf mehren Inseln. — Mittellosigkeit der Regierung. — Meuterei unter den Truppen. — Finanznoth. — Zavellas zu Patras. — Diplomatische Verhältnisse in Bezug auf die Wahl des Prinzen Otto von Baiern zum König von Griechenland. — Stimmung der Nation in Betreff dieser Wahl. — Nationalversammlung in der Vorstadt Pronia. — Parteiung in derselben. — Anerkennung des Königs Otto. —

Am Schlusse des vorigen Abschnitts hatten wir Gelegenheit zu bemerken, dass die sogleich nach der Abdankung des Grafen Augustin Kapodistrias von Seiten des Senats zu Nauplia in Anregung gebrachte Wahl einer neuen Regierungscommission fortdauernde ernste Händel veranlasste, welche die, wie es schien, durch die Nachricht von der Wahl des Prinzen Otto und die Flucht des provisorischen Präsidenten endlich erreichte Aussöhnung der Parteien abermals blos zu einem vergeblichen Wunsche der Besseren machten. Der Grund hiervon lag auf der einen Seite in der oben erwähnten Hartnäckigkeit, womit die Anhänger des alten Systems bei einer neuen Anordnung der Dinge ihre verhassten Grundsätze durch Vertreter ihrer

Digitized by Google

Interessen dennoch geltend zu machen suchten; auf der andern in der Rücksichtslosigkeit, womit die nationale Partei Alles vernichtet wissen wollte, was während der Regentschaft der Familie Kapodistrias in's Leben getreten, war und Geltung gewonnen hatte. Sei es nun, dass der Senat durch eine aus Vertretern beider Theile gemischte Regierungscommission wirklich eine friedliche Ausgleichung der streitenden Interessen zu bewirken hoffte; sei es, dass er noch zu sehr unter dem Einflusse der Kapodistrianer stand, welche wenigstens zu Nauplia im Besitze gewisser Gewaltmittel geblieben waren: genug, während Augustin Kapodistrias noch in Nauplia verweilte, und die Rumelioten von Argos her im Anzug waren, wurden Kolettis, Kolokotronis, Metaxas, Buduris und Zaimis als Mitglieder der neuen Regierungscommission in Vorschlag gebracht.

Die Namen von Kolokotronis und Metaxas, als die Hauptstützen der vernichteten Gewaltherrschaft allgemein verhasst, brachten ganz Argos, damals der Hauptsammelplatz der Rumelioten, in Aufruhr. Unaufhaltsam setzten sich die bewaffneten Haufen gegen Nauplia in Bewegung, um den bis jetzt blutlosen Sieg durch entscheidende Waffenthat auf immer zu sichern. Ein Kampf auf Leben und Tod schien unvermeidlich. In Erwartung solcher Dinge hatte der der alten Regierung ergebene Kalergis die nach Argos führende Vorstadt von Nauplia mit seiner Reiterei besetzt, und als es nun wirklich zu Thätlichgkeiten zu kommen schien, eilten ihm die gleichgesinnten Anführer des Fussvolkes Rankos, Spiromitos und Sturnaris mit den Resten ihrer Truppen in und um Nauplia zu Hülfe. Schleunige Vermittellung konnte unter diesen Umständen allein die Erneuerung der Decembertage von Argos verhindern. Hofrath Thiersch, noch in Nauplia gegenwärtig, übernahm sie zum zweiten Male in einem für die weitere Entwickelung der Verhältnisse entscheidenden Augenblicke. Von einigen Freunden begleitet, eilte er dem Vortrabe der Rumelioten unter Hadschi Christos ent-

Digitized by Google

gegen und bewog ihn durch die nachdrückliche Vorstellung, dass jede weitere Bewegung als Feindseligkeit gegen die grossen Mächte betrachtet werden würde, von weiterem Vordringen für jetzt abzustehen, zumal da ihm der Wunsch, dass Kolettis mit zu den ferneren Verhandlungen gezogen werde, sogleich gewährt wurde.

Während sich daher die Truppen ruhig auf den Anhöhen neben der Vorstadt lagerten, begab sich Kolettis am 13. April 1832 unter dem Schutze der französischen Gesandtschaft mit einem Gefolge von 25 Mann in die Stadt, um mit den Residenten der vermittelnden Mächte über die Art und Weise zu verhandeln, wie man den Wünschen der Rumelioten, und somit der Nation, genügen könne. Seine Vorschläge beschränkten sich dabei sogleich auf die verzweifelte Alternative, dass man entweder in die Entfernung jener zwei verhassten Namen willigen solle, oder, wenn man dies verweigere, die nationale Regierung zu Argos ruhig ihren Weg gehen lasse und bis zur Ankunft des Regenten in den Stand setze, ihre Truppen so zu verpflegen, dass dadurch der Peloponnes vor Plünderung und Unordnung sicher gestellt werde. Metaxas zeigte sich geneigt zurückzutreten; Kolokotronis dagegen wollte nur der Gewalt weichen, und nahm in der Festung eine feindliche Stellung. Ungeachtet daher häufige Adressen um die Ausstreichung der Namen der verhassten Kapodistrianer baten, so sahen sich jedoch die Unterhändler von der andern Seite so bedrängt, dass sie Kolettis' Alternative eine andere eben so bestimmte entgegensetzten: entweder solle er in die bereits gewählte Commission eintreten, oder unverzüglich seine Weigerung erklären, worauf man einen Andern an seine Stelle wählen und die so gebildete Regierung mit allen Mitteln der Allianz unterstützen werde. Das Letztere schienen die Anhänger der Familie Kapodistrias Nikitas, Rhodios, Sturnaris und Andere mit allen ihnen noch zu Gebote stehenden Gewaltmitteln erzwingen zu wollen, und sie brachten in der That ganz Nauplia so in

Digitized by Google

Aufruhr, dass selbst Kolettis nur im Hause und unter dem besondern Schutze des französischen Residenten, Baron von Rouen, vor den thätlichen Angriffen seiner Gegner sicher zu sein glaubte. Denn da er wohl einsah, dass jetzt von seiner Ausdauer Alles abhänge, so wies er, ungeachtet seiner gefahrvollen Lage, die dringenden Bitten seiner Begleiter, dass er die Stadt verlassen möchte, um im Lager die Verhandlungen zu vollenden, stets mit jener Standhaftigkeit zurück, welche ihm das Gelingen seiner Sache verbürge. Es handelte sich nämlich nur darum, der in der That längst herrschenden Partei der Rumelioten auch in der zu bildenden Regierungscommission das Uebergewicht zu sichern, welche bei der bereits vorgeschlagenen um so gewisser auf Seite der Kapodistrianer bleiben musste, da ausser Kolokotronis und Metaxas, sich auch Buduris und Zaimis mehr zu diesen neigte, als zu der Partei der Rumelioten. Kolettis' Festigkeit nöthigte auch die Residenten zur Nachgiebigkeit, und da man der Gegenpartei die Beibehaltung des Grafen Metaxas, welcher als Bevollmächtigter des Senats selbst an den Verhandlungen Theil nahm, ohne Gefahr einräumen zu können glaubte, so kam man endlich dahin überein, eine Regierungscommission von sieben Mitgliedern, und zwar nach folgenden Bestimmungen an die Spitze der Geschäfte zu stellen: 1) Kolokotronis wird durch Koliopulos (häufig auch Demetrios Plaputas genannt), einen Moreotenhäuptling von gemässigten Grundsätzen und grossem Einflusse, ersetzt, während Konduriottis, bereits Mitglied der Regierung von Perachora, an die Stelle von Buduris tritt. 2) Metaxas und Zaimis bleiben, ungeachtet der Theilnahme des Erstern an den blutigen Händeln zu Argos; eben so 3) Kolettis welcher überdies das Recht erhält, die zwei noch folgenden Mitglieder in Vorschlag zu bringen. Er wählte Demetrios Pysilantis und Joannis Zographos, beide gleich ausgezeichnet durch Festigkeit des Charakters und Erfahrung im Staatswesen.

So wohl die Residenten als auch die Häuptlinge

Digitized by Google

der Rumelioten und die im Lager, wohin sich Kolettis selbst begab, gegenwärtigen Abgeordneten von Perachora billigten diese Uebereinkunft. Auch in der Stadt schien Alles befriedigt, als der Senat, welchem Metaxas die neuen Anordnungen vorgelegt hatte, unter dem Einflusse einiger Stimmführer der gefallenen Partei, neue Schwierigkeiten erhob und verlangte, dass Trikupis an der Stelle des Zographos in die Regierungscommission aufgenommen werde. Man würde auf Seiten der Partei von Perachora sehr leicht in diese unscheinbare Veränderung gewilligt haben, wenn nicht Trikupis, welcher ehedem zur liberalen Partei gerechnet worden war, durch sein jüngstes Benehmen bei seinen Freunden in dem Verdachte einer versteckten Begünstigung der Plane der Kapodistrianer gestanden hätte. Er hatte nämlich schon noch während der provisorischen Regentschaft des Augustin Kapodistrias sich wieder von Hydra nach Nauplia begeben und wurde allgemein als der Urheber eines Vorschlages bezeichnet, dem zufolge Graf Augustin an der Spitze der Geschäfte bleiben und eine gemischte Commission zur Seite haben sollte. Seine Aufnahme in die neue Regierungscommission fürchtete man daher als einen klug berechneten Streich der Kapodistrianer, um so mehr, da seine Stimme den alten Grundsätzen, welche so bereits von drei Mitgliedern der Commission, Metaxas, Koliopulos und Zaimis vertreten zu werden schienen, eine entschiedene Majorität gegeben haben würde. Nachgiebigkeit war unter diesen Umständen von Seiten der nationalen Partei nicht zu erwarten, und man sah allerdings schon wieder den traurigsten Auftritten entgegen, als Trikupis, ein Mann von grosser Einsicht, bei den langen Verhandlungen durch die offene Erklärung, es werde Zographos weichen, sobald er nicht beiden Parteien genehm sei, den Ausschlag zu geben hoffte. Allein diese Entsagung geschah keineswegs im Sinn des Senats und der durch ihn repräsentirten Partei, welche nach dem Misslingen dieses Streiches Alles aufbot, die auf eine Vereinigung ab-

Digitized by Google

zielenden Plane Kolettis' recht absichtlich zu hintertreiben. So hatte z. B. Kolettis sich bereit erklärt, alle von der Nationalversammlung zu Perachora gefassten Beschlüsse für jetzt aufzuheben, wenn sich der Senat verpflichten würde, ein Gleiches mit denen der Deputirtenversammlung zu Nauplia zu thun. In den deshalb mit einer Commission des Senats angeknüpften Verhandlungen scheint Kolettis selbst einige diesfallsige Zusage erhalten zu haben, und dennoch weigerte sich der Senat, dies in einer Proclamation öffentlich zu bekennen, durch welche er am 14. April die Ernennung der Regierungscommission, jedoch mit ausdrücklicher Erwähnung von Trikupis, bekannt machte. Es leuchtet also schon hieraus ein, dass der Rücktritt des Trikupis' dem Wesen nach in der feindlichen Stimmung der Parteien gegen einander nichts änderte, ja die Spannung eher vermehrte als verminderte und die friedliche Ausgleichung fast unmöglich zu machen schien. Auf Kolettis' Vorschlag, Trikupis durch einen Rumelioten zu ersetzen, wollte der Senat, dessen Benehmen sogar durch die Residenten gebilligt zu werden schien, gar nicht eingehen, und Kolettis selbst hatte Alles so weit schon aufgegeben, dass er entschlossen war, seine Entlassung einzureichen, sich wieder nach Argos zurückzuziehen, hier die nationale Regierung förmlich zu constituiren und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Gewalt theils die ungesetzliche Regierung zu Nauplia zu bekämpfen, theils sich den Weg nach dem Peloponnes zu bahnen, um hier seinen Truppen Unterhalt und Obdach zu sichern.

Unterdessen hatten sich jedoch auch unter den Truppen beider Theile ausserhalb der Stadt, welche mit Ungeduld der Entscheidung entgegensahen, bedenkliche Bewegungen gezeigt. Die Truppen der gestürzten Regierung zu Nauplia, welche noch am Isthmos zurückgeblieben waren, hatten nach dem Vorrücken der Rumelioten ihre Stellungen bei Eleusis und Megara verlassen und sich zu Schiffe über Epidauros nach Nauplia begeben, vor dessen Thoren sie gleichfalls Lager schlugen. Die-

Digitized by Google

ser Umstand, scheint es, hob den Muth der Kapodistrianer in der Stadt, welche von Neuem alle Triebfedern in Bewegung setzten, um unter einer künstlich erzeugten Bestürzung der Einwohner desto sicherer ihr falsches Spiel zu treiben. Zum Glück wurden sie hierin nicht von den Truppen vor der Stadt unterstützt, welche, obgleich nicht völlig ausgesöhnt, doch ruhig neben einander lagerten. Die Heerführer der Rumelioten von Argos bemühten sich sogar, die friedliche Ausgleichung zu beschleunigen, und schlugen zu diesem Zwecke nachdem von der einen Partei Trikupis, von der andern Zographos aufgegeben worden war, und der an ihrer Stelle gewählte Rumeliote der Kapodistrias'schen Partei, Anastasios Lydorikis, gleichfalls nicht genügen wollte, den allgemein geachteten Kosta Bozzaris zum Mitglied der Regierungscommission vor. In einer vereinten Sitzung der Regierung und des Senats ward der Vorschlag angenommen, und da sich unterdessen auch die übrigen Mitglieder der Regierungscommission zu Nauplia eingefunden hatten, so gelang es endlich der siegenden Partei, wenigstens äusserlich gegen die noch fortlebende Faction der Kapodistrianer eine entschiedene Stellung anzunehmen. Mitglieder der provisorischen Regierung waren demnach G. Konduriottis, D. Pysilantis, A. Zaimis, J. Kolettis, A. Metaxas, Kosta Bozzaris und D. Plaputas. Allein noch hinderte sie die Hartnäckigkeit des Senats, förmlich ihre Wirksamkeit zu beginnen, da er ohne alle gesetzliche Befugniss das der Regierung zustehende Recht, die erledigten Senatorstellen zu besetzen, blos in der Absicht in Anspruch nahm, die eben offenen fünf Stellen nach Willkür mit Leuten seiner Farbe zu besetzen und so die Opposition zu verstärken. Diesem trostlosen und ungewissen Zustand ward jedoch endlich durch die Entschlossenheit der Einwohner von Nauplia, welche sich längst für die nationale Partei entschieden und zum Schutze ihres Eigenthums eine Bürgergarde gebildet hatten, ein Ende gemacht. Sie zogen nämlich nach mehren fruchtlosen Vorstellungen einzelner Deputationen

Digitized by Google

der Bürger am 19. April gemeinschaftlich, über 500 Mann stark und von einer grossen Menge Volkes begleitet, vor das Versammlungshaus des Senats, erklärten, dass Niemand den Sitzungssaal verlassen dürfe, bevor sich Senat und Volk ausgeglichen, und gaben nicht undeutlich zu verstehen, dass, wenn die Senatoren sich länger weigern würden, den billigen Forderungen der Regierung und den Wünschen des Volkes nachzugeben, sie nicht anstehen würden, zum Wohle der Nation von den Mitteln Gebrauch zu machen, welche in ihrer Gewalt ständen. Dieser Schritt verfehlte seine Wirkung nicht. Nach Verzug von einer Viertelstunde erschien Kolettis, welcher eben gegenwärtig war, um mit dem Senat zu unterhandeln, auf dem Balcon des Senatshauses und erklärte, alle streitigen Puncte seien glücklich beseitigt, und die Regierung sehe sich sonach im Stande, ihre Wirksamkeit ungehindert zu beginnen.

Dies geschah in der That noch an demselben Tage durch eine Proclamation, worin die Commission den Anfang ihrer Verwaltung förmlich ankündigte, die schleunigste Berufung einer Nationalversammlung versprach und die Nation zu Vergessenheit des Geschehenen, Folgsamkeit gegen die Regierung und Dankbarkeit gegen die verbündeten Mächte ermahnte. In gleichem Sinne ward Tags darauf eine Proclamation an die Heerführer der verschiedenen Truppencorps erlassen, worin ihnen Vermeidung aller Feindseligkeiten, ruhiges Verweilen in ihren Stellungen bis auf weitere Befehle und Schonung der friedlichen Bewohner der Landschaften gegen die Versicherung baldiger Befriedigung ihrer dringendsten Bedürfnisse zur Pflicht gemacht wurde. Einige Tage später, am 26. Apr., ward die innere Organisation der Regierungscommission durch ein besonderes Decret festgesetzt. Die Hauptbestimmungen desselben waren: 1) die Präsidentschaft wechselt monatlich unter den Gliedern der Commission; 2) es sind täglich zwei ordentliche Sitzungen, und die Berufung zu ausserordentlichen steht dem jedesmaligen Präsidenten zu; 3) die Staatssecretäre der verschiedenen Departements

Digitized by Google

werden stets zu der zweiten täglichen Sitzung gezogen, und können auch zur ersten Zutritt erhalten, welche überdies noch jedem Bürger offen steht, der der Regierung mündliche oder schriftliche Gesuche vorzutragen hat. Schon am 30. April erfolgte hierauf die Berufung der Nationalversammlung, mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass, wo die Wahlen der Abgeordneten nicht auf dem gesetzmässigen Wege vor sich gegangen wären, es den Wählern frei stehen solle, neue Deputirte zu wählen. Zugleich wurden in dem officiellen Wochenblatte, welches seit dem 30. April wieder unter dem Titel einer „Nationalzeitung" erschien, die Namen der ersten Staatsbeamten bekannt gemacht. Staatssecretär ward D. Christidis, Secretär der auswärtigen Angelegenheiten Spiridion Trikupis, Secretär der Marine D. Bulgari, Secretär des Krieges Konstantin Zographos, Secretär der Finanzen Fürst A. Maurokordatos, welchem im Finanzrath noch drei Mitglieder, Xenos, Kladis und Blassis, zur Seite stehen sollten. Den wichtigen Posten eines Gouverneurs von Nauplia und Argos übernahm Papalexopulos.

Es leuchtet jedoch von selbst ein, dass durch diese formellen Bestimmungen, von welchen man für die Herstellung der Ruhe und Ordnung so viel erwarten mochte, im Wesentlichen nur wenig gewonnen war. Denn der, wenn auch nur scheinbare Sieg der nationalen Partei steigerte den Hass und die Leidenschaft der gestürzten Kapodistrianer bis zum Entschlusse des verzweifelsten Widerstandes, und sie hatten hierbei um so leichteres Spiel, je mehr die neue Regierung sowohl durch die Art der Zusammensetzung, als noch mehr durch den Mangel der dazu nöthigen Mittel gleich anfangs an entschiedener Thätigkeit gehindert ward. Die siegende Partei hatte freilich die durch die Nothwendigkeit der Verhältnisse und das Benehmen der Residenten unvermeidlich gemachte Zusammenstellung der Regierung aus Vertretern des alten und neuen Systems in der Hoffnung zugegeben, dass beide nach und nach auf die Grundsätze und Plane der Regierung

Digitized by Google

von Perachora eingehen würden; und diese Hoffnung war um so lebendiger, da die liberalen Mitglieder der Regierung, Kolettis, Konduriottis und Pysilantis, durch den Eintritt des Kosta Bozzaris eine offenbare Majorität über die Vertheidiger der Massregeln der Regierung von Nauplia, als welche Metaxas, Zaimis und Plaputas betrachtet wurden, zu gewinnen schienen. Allein in der Wirklichkeit gestalteten sich diese Verhältnisse bald anders, als man erwartet und gewünscht hatte. Anstatt dass die Regierung durch Einheit der Gesinnung und That die allerdings zu fürchtende Opposition hätte entkräften sollen, noch ehe sie durch bestimmte Gestaltung befestigt werden konnte, zeigte sich vielmehr sogleich bei der Berathung über die wesentlichsten Massregeln der neuen Verwaltung unter den Mitgliedern der Regierungscommission selbst jener nachtheilige Zwiespalt der Meinungen, welcher die Bildung einer systematischen Opposition im Sinne der Kapodistrianer so sehr begünstigte. Hielten es z. B. die vier liberalen Glieder der Regierung für nothwendig, den Forderungen der Eparchieen zufolge, das verhasste Personal der Regierung aus den Zeiten der Präsidentschaft zu wechseln, so vertheidigten dagegen die drei übrigen jede nur einigermassen haltbare Individualität, welche in ihrem Sinne dem alten Systeme huldigte. Während ferner jene darauf drangen, die noch in Argos und in Nauplia angehäuften Truppen der Rumelioten in die Eparchieen zu vertheilen, um dadurch ihre Verpflichtung zu erleichtern und ihren Gehorsam zu sichern, widersetzten sich die Andern dieser Massregel unter dem Vorwande, der Peloponnes müsse verschont bleiben, was man nicht erwarten dürfe, da bei der vorgeschlagenen Vertheilung feindselige Berührungen zwischen Rumelioten und Moreoten unvermeidlich werden würden.

Wir werden Gelegenheit haben, darauf aufmerksam zu machen, welche üble Folgen in diesem Puncte, bei der Mittellosigkeit des öffentlichen Schatzes, schlecht berechnete Nachgiebigkeit hatte. Allerdings glaubten die

Digitized by Google

vier im Sinne der Nation handelnden Mitglieder der Regierung, ungeachtet sie durch die Majorität der Stimmen eine äussere Ueberlegenheit in jedem Falle hätten behaupten mögen, eher durch Schonung ihre Gegner für sich gewinnen zu können, als dass sie sich durch rücksichtslose Durchführung ihrer Plane der Gefahr offenbarer Spaltung und neuer Unruhen auszusetzen entschlossen gewesen wären. Ihr ganzes Wesen bekam dadurch leider den Anschein von Unentschiedenheit und Kraftlosigkeit, eine Blösse, welche die Kapodistrianer nur zu gut zu benutzen verstanden. Durch die kühne Bewegung der Rumelioten auf Argos und gegen Nauplia, so wie durch die Entschlossenheit der Bürger der letztgenannten Stadt war diese Partei zwar in ihrem Mittelpuncte zersprengt worden, allein sie lebte fort in ihren Theilen, welche in den verschiedenen Provinzen des Landes, im Heere, in der Flotte, im Senate, und selbst, wie wir oben bemerkt haben, im Schoosse der Regierung sich geltend zu machen wussten. Die Langsamkeit und Schwäche der Regierung erleichterten ihren gegenseitigen Verkehr und so bildete sich die Opposition planmässig unter den Augen der Regierung aus, während diese ganz ausser Stand war, dem Wachsthum derselben auf irgend eine Weise Einhalt zu thun. Es war allgemein bekannt, dass in Nauplia selbst fortwährend Versammlungen der Kapodistrianer gehalten und von hier aus Verbindungen mit den Befehlshabern des Heeres und der Flotte der alten Regierung in den Festungen und auf den Inseln angeknüpft wurden, welche eine gemeinschaftliche Gegenrevolution zum Zwecke hatten. Die Rädelsführer, Rhodios, Kalergis, Axelos, Axiotis und Andere trugen sogar kein Bedenken, dies öffentlich zu bekennen, und wussten einem damals umlaufenden Gerüchte, dass Russland ihre Absichten und Plane begünstige, so viel Glauben zu verschaffen, dass man es wenigstens für bedenklich halten mochte, ihnen mit Nachdruck entgegenzutreten. Namentlich gelang es ihnen, Frankreichs und Englands Benehmen gegen Griechenland in ein sehr

Digitized by Google

zweideutiges Licht zu stellen, und selbst der persönlichen Einmischung einiger einflussreichen Deutschen in die jüngsten Ereignisse wurden Absichten untergeschoben, welche die ihnen günstige Meinung im Volke wenigstens hätte wankend machen können.

Und was geschah von Seiten der Regierung gegen diese Umtriebe? So viel wie nichts! Blos einige Rumeliotenhäuptlinge, Grivas, Zervas, Chrisiotis, welche noch vor der Stadt lagerten und davon Kunde erhalten hatten, beschlossen, dem Unwesen durch einen kühnen Schlag ein Ende zu machen, rückten eines Abends mit ihren Schaaren unter grossem Getümmel in Nauplia ein, durchsuchten die ihnen als verdächtig bezeichneten Wohnungen der bereits entflohenen Kapodistrianer und kehrten Tages darauf mit der Erklärung, sie seien nur gekommen, um der Regierung und den Residenten persönlich ihre Hochachtung zu bezeigen, ruhig und unverrichteter Sache wieder in ihr Lager zurück. Dieses vorübergehende und planlose Unternehmen blieb natürlich ohne alle Folgen; die Kapodistrianer fanden sich wieder zusammen, erneuerten ihre Umtriebe und erweiterten ihren Einfluss so gut sie konnten. Unter Anderem schreibt man die Auflösung des taktischen Corps zu Nauplia und in einigen andern festen Plätzen, welche schon im Mai erfolgte und der Regierung als ein arger Missgriff zur Last gelegt wurde, einzig und allein den geheimen Intriguen der Kapodistrianer zu, welche auf diese Weise der Regierung eine ihrer Hauptstützen zu entziehen und ihren Plan, sich zunächst der Festungen zu versichern, um so gewisser ausführen zu können hofften. Schaarenweise verliessen die Taktiker ihre Standquartiere zu Nauplia, Korinth, Patras u. s. w. und schlossen sich, des verhassten regelmässigen und noch dazu schlecht bezahlten Dienstes längst müde, den Palikarenhaufen der rumeliotischen Häuptlinge beider Theile an, welche ihnen um so lieber den Zutritt gestatteten, je meher es ihnen darum zu thun war, durch Vergrösserung ihrer Schaaren sich hire Macht und Selbstständigkeit zu sichern.

Digitized by Google

Um dagegen den Desertionen nur einigermassen Einhalt zu thun und der Besitznahme der festen Plätze durch die Truppen der Gegenpartei zuvorzukommen, sah sich die Regierung in die verzweifelte Nothwendigkeit versetzt, bei den Residenten um die Besetzung von Nauplia, Patras und Korinth durch Truppen der Allianz zu bitten. Blos die noch in Messenien verweilenden Franzosen standen hierzu zu Gebote und erhielten daher unverzüglich Befehl, gegen Nauplia und Patras aufzubrechen. Freilich war das französische Occupationscorps, welches nach den Bestimmungen des Protocolls vom 20. Febr. 1830 noch in Morea zurückgeblieben war, verhältnissmässig auch nur schwach, und hatte, ohne Verstärkung zu erhalten, im Herbst 1831 durch eine namentlich unter dem in und um Kalamata stationirten 57. Regimente herrschende epidemische Krankheit bedeutende Verluste erlitten. Hierzu kam noch, dass ein Theil der französischen Truppen, welche ihre Hauptquartiere in dem durch französische Ingenieurs neu befestigten Navarin und in Modon hatten, seit dem Anfange der Unruhen des vorigen Jahres im Süden der Halbinsel verwendet worden war, Kalamata und Nisi zu besetzen, welche jetzt um so weniger ganz entblöst werden konnten, da grade diese Gegenden am meisten von den Ausschweifungen der Truppen Kolokotronis' und der Mainoten bedroht waren. Man konnte höchstens ein Detachement von 1000 Mann entbehren, welches zugleich mit den bereits von den vereinten Geschwadern ausgeschifften Seesoldaten die nothdürftige Besatzung von Nauplia, Korinth und Patras bilden sollte. Schon ihr Einzug ging nicht ganz ohne Händel ab. Zunächst sollte nämlich das Fort Itschkale besetzt werden. Kaum hatten aber die Officiere der daselbst noch befindlichen Besatzung der alten Regierung, meistens Kephalonier und Korfioten von Geburt, von der Ankunft der Franzosen gehört, als sie sogleich den Plan entwarfen, ihnen den Eingang in die Festung zu verwehren, und ihre eigenen Truppen gegen diese Ankömmlin-

Digitized by Google

ge aufzuwiegeln. Zum Glück ward der Plan, noch ehe er völlig zur Reife gedieh, durch die Schnelligkeit der Franzosen vereitelt. Diese fanden zwar die Thore verschlossen und einen Haufen gemeiner Soldaten, welcher Miene machte, ernsten Widerstand zu leisten, hinter den Mauern versammelt; allein auf das Zureden einiger wohlgesinnten Officiere und des Kriegsministers wurden die Aufwiegler zur Nachgiebigkeit bewogen, und während die Anstifter des Unfugs durch die Flucht der ferneren Verfolgung zu entgehen suchten, hielten die Franzosen ruhig ihren Einzug.

Nicht so glücklich endigte ihr Versuch, Patras zu besetzen. Auf die Nachricht nämlich, dass diese Festung gleichfalls den französischen Truppen übergeben werden solle, hatte die bisher aus Taktikern bestehende Besatzung den gehässigen Einflüsterungen einiger Kapodistrianer, welche die Auslieferung des Platzes an die Franzosen als einen entehrenden Streich der jetzigen Regierung darzustellen wussten, Gehör gegeben, und als ihr Commandant, der junge Fürst Wrede, nicht auf ihre Plane eingehen wollte, mit dem Rumeliotenhäuptling Kitzos Zavellas, welcher dem alten Systeme anhing und mit seinen Truppen den ganzen Landstrich von Argos bis gegen Patras hin besetzt hatte, verrätherische Verbindung angeknüpft. Zavellas übernahm sogleich das Commando der Festung, liess eine Abtheilung seiner Truppen einrücken, pflanzte die Fahne des Phönix auf, setzte die alten Behörden wieder ein und sagte sich in einer Proclamation von der Regierung zu Nauplia, als einer gewaltthätigen und ungesetzlichen, förmlich los, indem er auch alle übrigen Häuptlinge aufforderte, ein Gleiches zu thun und mit ihm in Gemeinschaft die Waffen zu ergreifen. So stand es, als sich die Franzosen der Festung näherten. Ohne sich auf weitere Unterhandlungen einzulassen, erklärte Zavellas dem voraus reitenden General Guéhénec: er werde die Festung nur dem Fürsten von Griechenland übergeben und, wenn es Noth thue, selbst Gewalt mit Gewalt vertreiben; übrigens habe er hiervon be-

Digitized by Google

reits Baron von Rouen in Kenntniss gesetzt und ihm zugleich bekannt gemacht, dass er die Festung als Unterpfand des ihm und seinen Truppen schuldigen Soldes, welchen sie von dem Fürsten zu erwarten hätten, behalten wolle. Bei der Schwäche seines Corps durfte der französische General gegen solche Erklärungen keine ernstlichen Demonstrationen wagen; ja, er sicherte nicht einmal durch Besetzung der nächsten Dörfer die umliegende Gegend vor der Raublust jener zügellosen Schaaren, sondern gab sogleich Befehl zur Rückkehr. Zavellas dagegen liess zum Danke für den vermeinten Sieg in der Hauptkirche einen Lobgesang anstimmen, während sich die bestürzten Einwohner mit dem Besten ihrer beweglichen Habe nach den Schiffen drängten, um durch die Flucht nach Zante noch grösserer Unbill zu entgehen. Im Besitz von Patras erweiterte Zavellas sogleich seinen Operationsplan, der zunächst darauf hinausging, sich Missolonghis zu bemächtigen, wo der Unwille der Besatzung über den rückständigen Sold bereits in eine förmliche Empörung gegen den Commandanten, einen Ionier von Ithaka, ausgebrochen war. Es gelang ihm auch wirklich, einige Schaaren der Empörer für sich zu gewinnen, welche zur Nachtzeit zu ihm nach Patras übergingen. Ein anderer Theil zerstreute sich in den benachbarten Dörfern auf Plünderung. Allgemeine Auflösung schien schon Zavellas' Plan zu begünstigen, als die Bürger selbst sich mit den wenigen Zurückgebliebenen zur Gegenwehr verbanden, eine Stadtwache errichteten, einen Stadtcommandanten wählten und ihre Anhänglichkeit an die Regierung offen zu erkennen gaben. Der alte General Rankos, welcher gleichfalls über Korinth nach Missolonghi geeilt war, um dort die Bewegung zu Gunsten der Kapodistrianer zu leiten, bekam nicht einmal Zutritt zu der Stadt; und so blieb hier, ungeachtet aller Bemühungen der Kapodistrianer, die Gegenrevolution doch nur auf Patras beschränkt.

In Rumelien dagegen war, nach dem Abzuge der constitutionellen Truppen, noch Mamuris, als Vertre-

Digitized by Google

ter der Gegenpartei, unbesiegt in Salona zurückgeblieben. Von hieraus brandschatzte er, ungeachtet des ausdrücklichen Gegenbefehls der Regierung, die benachbarten Eparchieen von Talanta und Vonizza, bis ihn die Regierung durch ein nach jenen Gegenden ausgeschicktes Truppencorps nöthigte, wieder auf Salona zurückzugehen, von wo aus er sich vor der Regierung zu rechtfertigen suchte, und, obgleich noch immer dem Interesse der Kapodistrianer ergeben, wenigstens keine bedenklichen Schritte that, ihrer Macht in diesen Provinzen auf's Neue ein entschiedenes Uebergewicht zu sichern. Gefährlicher waren ohne Zweifel die Bewegungen im Innern und in den südlicheren Küstenstädten von Morea, dem eigentlichen Herde der Gegenrevolution. Die Seele derselben war hier der hartnäckigste und durch seinen Einfluss gefährlichste Kapodistrianer, der alte Theodor Kolokotronis. Sobald er die Unmöglichkeit, sich gegen die siegende Partei in Nauplia selbst zu halten, eingesehen hatte, war er nach Karitene zurückgegangen, wo sich in kurzer Zeit die ihm und dem alten Systeme ergebenen Moreoten um ihn sammelten. In gleicher Weise wich sein Sohn Gennäos, welcher mit einer kleinen Schaar gegen Nauplia bis an die Mühlen vorgerückt war, der Ueberlegenheit der Rumelioten, und zog sich in die Gegend von Tripolizza zurück. Durch eine bedeutende bewaffnete Macht geschützt, errichtete hierauf Kolokotronis zu Karitene, so wie Zavellas in Patras, auf den Grundlagen der militärischen Gewaltherrschaft, eine eigene Regierung, setzte sich mit den gleichgesinnten Häuptlingen der Gegenrevolution, Kalergis und Nikitas, in Verbindung und entwickelte ein förmliches System des bewaffneten Widerstandes gegen die Massregeln und Streitkräfte der neu begründeten Regierung zu Nauplia.

Zu entscheidenden Schlägen kam es eigentlich dabei nicht, und der unaufhörliche Bandenkrieg, bei welchem die Regierung, durch die Anhänglichkeit der bedeutenderen Städte unterstützt, ungeachtet ihrer Schwäche, dennoch am Ende im Vortheile blieb, traf das arme und

Digitized by Google

durch ewige Plagen heimgesuchte Land am härtesten. Vorzüglich im Süden von Morea, in der Gegend von Kalamata und Nisi kam es häufig zu ernsten Gefechten zwischen den Truppen des Kolokotronis unter Nikitas und den der Regierung ergebenen Mainoten, woran auch bisweilen die dort stationirten Franzosen Theil nahmen, obgleich Kolokotronis sich sehr bemühete, mit ihnen in gutem Vernehmen zu bleiben. Die Gegenrevolution ward jedoch dadurch um nichts gefördert, zumal da die Anschläge gegen die grösseren Küstenorte meistens misslangen. So hatte z. B. Kalergis in Gemeinschaft mit einem von der Partei in Nauplia abgeschickten Kapodistrianer den Plan entworfen, mit Hülfe einiger feilen Mainotenhaufen Koron zu besetzen. Die Sache kam auch wirklich zum Ausbruche, die Besatzung empörte sich, und schon war man im Begriffe, auf den Wällen den Phönix aufzupflanzen, als die Bürger zu den Waffen griffen, die Mainoten aus der Stadt warfen und die Verschworenen mit ihrem ganzen Gefolge zur Flucht nöthigten. Bei den Versuchen gegen Kalamata und Nisi kam es nicht einmal so weit, und als später Kalergis, von Schiffen aus Spezzia unterstützt, selbst einen Streifzug gegen Argos und Nauplia zu unternehmen wagte, ward er bei Mylos mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen — ein Sieg, welcher vorzüglich deshalb von Wichtigkeit war, weil dabei Kalergis' Papiere in die Hände der Regierung fielen, aus welchen man unter Anderem eine wenigstens mittelbare Begünstigung der Gegenrevolution von Seiten der Russen erkannt haben will. Ungeachtet dieser Unfälle behauptete sich Kolokotronis mit seinem Anhange, so weit die Gewalt seines Schwertes reichte. Auf dieses gestützt, hatte er bereits am 10. Jun. von Karitene aus eine Proclamation an alle Hellenen erlassen, worin er „im Namen des souveränen Fürsten von Griechenland und im Angesicht der hohen Allianz“ nicht allein die Regierung zu Nauplia, als wider den Willen der Nation eingesetzt, für unrechtmässig erklärte, sondern sich auch gegen alle Beschlüsse und Handlungen derer ver-

Digitized by Google

wahrte, „welche zu Argos unter dem falschen Namen von Deputirten versammelt seien.“ Dasselbe wiederholte Tages darauf ein an die Peloponnesier im Besonderen erlassener Aufruf zu den Waffen; und obgleich dagegen bereits am 30. Jun. eine von 45 zu Argos versammelten Peloponnesiern unterzeichnete sehr ausführliche Protestation erschien, so gelang es doch Nikitas, im Laufe des Jul. einen Haufen von 2000 messenischen Bauern durch die Vorspiegelung, dass die zeitherige Abgabe von 25 Procent des Ertrags der ihnen überlassenen Nationalgüter bis auf 10 Procent verringert werden sollte, wenn sie zu den Waffen greifen würden, förmlich aufzuwiegeln. Bei Mikromani stiess Kadschakos Mouromikhalis mit ihnen zusammen, musste zwar anfangs dem Ungestüme des wilden Haufens weichen, trieb sie aber doch endlich, durch einige Compagnien Franzosen und 300 Mann Mainoten unter seinem Bruder Germanos verstärkt, mit leichter Mühe aus einander. Nikitas selbst zog sich in die Gebirge des obern Messeniens zurück, erhielt aber im Vereine mit Kolokotronis fortwährend das Land in einem höchst drückenden Zustande von Räuberei und Anarchie, was ihm um so leichter wurde, da sich die Regierung mit einer nicht ganz erfolglosen Defensive begnügen musste.

Gleichzeitig hatten sich auch auf einigen Inseln und unter der Flotte Bewegungen zu Gunsten des gestürzten Systems gezeigt, welche die Aufmerksamkeit der Regierung doppelt in Anspruch nahmen. Gleich anfangs hatte sich der Mirarch Konstantin Kanaris, welcher überhaupt in den letzten Jahren der Familie des Präsidenten ganz zugethan war, geweigert, auf Befehl der Regierung die Schiffe, mit welchen er vor Syra lag, nach Nauplia zu bringen; ja er trieb den Widerstand so weit, dass er sich aus eigener Machtvollkommenheit mit seinem Geschwader nach Aegina begab, hier 60,000 Piaster, welche grade noch in der Münze vorräthig waren, in Beschlag nahm, um damit einen Theil des rückständigen Soldes seiner Leute zu tilgen, und, ungeachtet wiederholter Aufforderungen von Seiten der

Digitized by Google

Regierung, hier zurückblieb. Er mochte sich hierbei vorzüglich auf den Erfolg des Widerstandes verlassen, welcher sich in gleichem Sinne auf einigen Inseln, namentlich zu Spezzia, zu entwickeln begann. Der Mirarch Kalandruzzi nämlich, welcher mit einer andern Abtheilung der Flotte vor Spezzia, seiner Heimath, lag, weigerte sich gleichfalls, dem Befehle der Regierung, die Schiffe nach Nauplia zu bringen, Folge zu leisten: eine Weigerung, welche, wie sich bald offenbarte, mit den Planen der Kapodistrianer auf dieser Insel, an deren Spitze die Familie Kalandruzzi und der 84jährige Moxis standen, genau zusammenhing. Denn als ein von der Regierung von Nauplia abgeschickter Gouverneur vor dem Hafen erschien, verweigerte ihm Anastasios Kalandruzzi mit einem Haufen Bewaffneter die Landung, übernahm selbst wieder das Amt eines Gouverneurs, welches er unter Kapodistrias gehabt hatte, liess das Haus des Hauptes der constitutionell gesinnten Einwohner, Bothasis, Tag und Nacht mit Wachen umstellen und erklärte, er werde mit der Regierung zu Nauplia nicht eher in Verbindung treten, bis sie den Seeleuten den rückständigen Sold ausgezahlt habe, weshalb er es für nöthig erachte, einstweilen die Schiffe der Regierung als Unterpfand zurückzubehalten.

Im Ganzen war jedoch die Zahl der Anhänger der neuen Regierung ihren Gegnern bei weitem überlegen, und nur um Gewaltthätigkeit zu vermeiden, welche dem aufiebenden Wohlstande der Insel (denn grade hier blühte der Handel noch am meisten, wie leicht daraus ersichtlich ist, dass sich fortwährend 66 grössere spezziotische Kauffahrteischiffe in See befanden, und allein der Getreidehandel von Odessa nach Lissabon und den canarischen Inseln von Spezzioten in den ersten drei Monaten des Jahres einen reinen Gewinnen von 100,000 Thalern gewährt hatte) so grossen Nachtheil gebracht haben würde, erduldete man ruhig die am Ende doch vorübergehenden Ausbrüche einer über den Verlust ihrer Macht leidenschaftlich aufgeregten Partei. Es kam auch in der That bald zwischen beiden Theilen

Digitized by Google

zu Unterhandlungen, welche eine friedliche Ausgleichung zum Zwecke hatten. Die Nothwendigkeit, sich an die Regierung von Nauplia anzuschliessen, ward den Anhängern der Familie Kalandruzzi durch Vermittler auf eine nachdrückliche Weise vorgestellt, und nachdem man ihnen einige allerdings nicht ungegründete Beschwerden gegen die Regierung eingeräumt hatte, liessen sie sich wenigstens willig finden, gegen eine Abschlagszahlung die Schiffe der Regierung, sechs an der Zahl, frei zu geben, während die Insel zu völliger Ausgleichung durch eine Commission verwaltet werden könne. Zu diesem Zwecke begab sich der Mirarch Kalandruzzi zu Anfange des Jun. selbst als Unterhändler nach Nauplia; allein leider konnte die Regierung bei der Leere des Staatsschatzes keine genügende Vergleichsumme bieten, und so behielt in Spezzia fortwährend die Opposition die Oberhand, weil die Regierung es für bedenklich hielt, diese reiche Insel wegen der Widersetzlichkeit einzelner Parteimänner den übeln Folgen einer gewaltsamen Besitznahme auszusetzen.

Leichter wurde die Opposition auf Tinos beschwichtigt, und es gelang der Wachsamkeit der Admirale Miaulis und Antonios Kriesis, auch der unter der allgemeinen Auflösung der Verhältnisse in einigen Winkeln des Archipels wieder auflebenden Seeräuberei schnell und mit Erfolg Einhalt zu thun.

Es wäre daher der Regierung, im Gegensatze einer durch Oertlichkeit und Verschiedenheit der Interessen so sehr getheilten Opposition, gewiss gelungen, bald eine entschiedenere Stellung anzunehmen und zu behaupten, wenn ihr nicht äussere Bedrängniss und Mangel an Mitteln überall Hindernisse in den Weg gelegt hätten, die ein planmässiges Fortschreiten in der neuen Organisation gradezu unmöglich machten. Wir haben bereits oben bemerkt, dass der in jeder Hinsicht empfehlenswerthe Plan der Regierung, die um Nauplia und Argos angehäuften Truppen nach den verschiedenen Eparchieen zu vertheilen, von den Vertretern des alten Systems in der Regierungscommission selbst ab-

Digitized by Google

sichtlich hintertrieben wurde. Die nachtheiligen Folgen hiervon, welche bei der gänzlichen Mittellosigkeit des Schatzes vorauszusehen waren, blieben nicht aus. Kolettis hatte ja selbst die Unmöglichkeit, sein Heer länger jenseits des Isthmos zu erhalten, mit als Hauptgrund seines unabweisbaren Einzugs in den Peloponnes angegeben, und nun sah er sich, ungeachtet des scheinbaren Gelingens seines Planes, dennoch ausser Stand, seine Verpflichtungen gegen das auf einem kleinen Raume zusammengedrängte und noch täglich anwachsende Heer, welches bereits unter den grössten Beschwerden manche Entsagung erduldet und auf den seit vier, sechs, zum Theil seit sieben Monaten rückständigen Sold die gegründetsten Ansprüche hatte, so zu erfüllen, wie es selbst die dringendste Nothwendigkeit gebot. Sogar der Mundvorrath fing bisweilen an zu fehlen, und noch ehe die neue Regierung förmlich eingesetzt war, veranlasste der Mangel des zur Feier des Osterfestes nöthigen Bedarfs an Lämmern und Wein unter den Truppen zu Argos bereits bedenkliche Unordnungen. Auf den Dörfern hatte man die Soldaten mit dem Bedarf zur Osterfeier an die Bauern gewiesen, denen bei besserer Zeit Ersatz zugesagt wurde. Für Argos selbst, wo allein über 2000 Mann lagen, hatte General Tzokris, ein ehemaliger Günstling des Präsidenten, die Lieferung von 600 Lämmern übernommen, aber deren, man glaubte absichtlich, nur 200, und zwar in schlechtem Zustande, geliefert. Dies empörte natürlich die Getäuschten; einige Weinkeller, vorzüglich die namhafter Kapodistrianer, wurden erbrochen und in der allgemeinen Aufregung auch anderer Unfug verübt, der vielleicht noch grössere Gewaltthätigkeit veranlasst hätte, wenn nicht bei guter Zeit Kolettis erschienen wäre, den gerechten Unwillen durch seine Rede besänftigt, einige Ruhestörer mit Gewalt zur Ordnung gebracht und sogleich Anstalten getroffen hätte, dass jedem Manne ein Mass Wein und die nöthige Festkost verabreicht werde.

Die Wiederholungen von dergleichen Unruhen waren natürlich täglich zu befürchten; denn wenn auch kurz

Digitized by Google

darauf den Truppen eine abschlägige Soldzahlung, angeblich aus französischen Mitteln, geleistet wurde, so fehlte doch durchaus die Möglichkeit, sowohl diese für die Zukunft zu verbürgen, als auch die Verpflegung der Truppen regelmässig zu organisiren. Die Anführer wussten sich freilich in gewohnter Weise für den Wegfall des Soldes dadurch zu entschädigen, dass sie sich doppelt so viel und mehr Rationen für ihre Corps ausliefern liessen, als diese in der Wirklichkeit Köpfe zählten, ein Unwesen, dem man, bei dem Mangel aller Controle, eben so wenig steuern konnte als der dadurch von Tag zu Tag zunehmenden Verwirrung. Nicht selten erschienen ganze Schaaren unbezahlter Truppen vor den Thoren von Nauplia, verlangten mit Ungestüm ihren Sold, drangen selbst in die Stadt ein, fingen hier Händel an, beunruhigten und drückten dann wieder das platte Land und trieben einmal den Unfug sogar so weit, dass sie das drei Viertelstunden von Nauplia entfernte Dorf Arrhia, wo die zur Stadt gehörige Wasserleitung beginnt, förmlich besetzten und drei Tage den Einwohnern das Trinkwasser abschnitten. Viele Einwohner verliessen daher die Stadt und brachten ihre Habseligkeiten nach Zante in Sicherheit, da zu erwarten war, dass sich die Truppen, bei der Hülflosigkeit des öffentlichen Schatzes, zuletzt doch durch gewaltsame Eingriffe in das Privateigenthum der Bürger bezahlt machen würden.

Als die neue Regierung ihre Verwaltung begann, fand sie in den leeren Staatscassen nichts als Rechnungen für 80,000 Thaler, welche man in den letzten Monaten unter Augustin Kapodistrias angewendet hatte, um Deputirte zu kaufen und Beschlüsse im Sinne der Gewaltherrschaft durchzusetzen. Die ersten Geldmittel wurden durch freiwillige Beiträge einiger wohlgesinnten Bürger und Fremden gewonnen; und nach Verfluss von anderhalb Monaten gewann man 120,000 Thaler durch rückständige Pachtgelder, eine Summe, die freilich auch mit den Bedürfnissen noch nicht in geeignetem Verhältnisse stand. Die Regierung hielt es daher für nöthig,

Digitized by Google

mittels der Residenten die Hülfe der vereinten Mächte in Anspruch zu nehmen, bekam aber, nachdem die Residenten deshalb mit den Gesandten zu Constantinopel in Unterhandlungen getreten waren, bereits am 1. Jun. die definitive Erklärung, die Gesandten seien nicht ermächtigt, die griechische Regierung mit Subsidien zu unterstützen. Um so dringender wurde daher auch die schleunige Einrichtung einer zweckmässigen Benutzung der öffentlichen Hülfsquellen. Worin diese bestanden, und welcher Art sie waren, ist früher schon einmal angedeutet worden. Allein leider war in das ganze Finanzwesen zur Zeit Kapodistrias' und seines Bruders Augustin, namentlich durch die vorläufige Verpachtung der Einkünfte auf mehre Jahre, eine solche Verwirrung gekommen, dass grade in diesem Zweige der Verwaltung der Herstellung einer systematischen fruchtbringenden Ordnung die grössten Hindernisse im Wege standen, welche gleich anfangs durch bedeutende Missgriffe der neuen Finanzcommission noch vermehrt wurden. So machte man unter Anderem, um nur etwas zu gewinnen, den Grundsatz geltend, die unter der Regierung zum Nachtheile des Schatzes geschehenen Verpachtungen der Zölle in verschiedenen Eparchieen gegen Entschädigung der alten Pachter aufzuheben und neue anzuordnen. Bei der Ausführung jedoch verfiel man sogleich wieder in die alten Missbräuche, liess die öffentlichen Interessen dem Privatvortheile begünstigter Freunde nachstehen, verpachtete an diese die einträglichsten Zölle um halbes Geld, ohne auf mehr Bietende Rücksicht zu nehmen, und blieb zuletzt in der alten Trostlosigkeit, aus welcher nur unmittelbare Hülfe der Allianz, sei es durch ausserordentliche Subsidien oder durch vorläufige Bewilligungen auf die versprochene Anleihe, zu retten im Stande war.

Natürlich brachte dies auch in alle übrigen Schritte der Regierung jene nachtheilige Unbeholfenheit, welche sie in der Meinung des Volkes nach wenigen Wochen so sehr herabsetzte. Zum Beweiss diene das Benehmen gegen Zavellas, welcher fortwährend unter dem

Digitized by Google

Vorwande, als schütze er die Rechte des neuen Souverains gegen eine unrechtmässige Regierung, Patras und die Umgegend beherrschte und heimsuchte. Denn als die liberalen Mitglieder der Regierungscommission darauf drangen, man sollte Gewalt gegen Zavellas brauchen, widerspräch Zaimis geradezu diesem Plane, indem er meinte, Gewalt dürfe man nicht brauchen, so lange noch Bedenklichkeiten gegen die Rechtmässigkeit der Regierung erhoben werden könnten; vorzüglich aber dürfe man sich nicht auf unbezahlte Truppen verlassen und den Wohlstand, Handel, ja selbst die Existenz von Patras so leicht auf's Spiel setzen. Man solle daher lieber Unterhändler an ihn schicken, welche mit einigen Fonds, etwa 40—50,000 Piastern, versehen, vielleicht die Truppen durch abschlägige Zahlung zur Rückkehr und zum Gehorsam bewegen möchten. Nun war man zwar diesem letzteren Vorschlage nicht abgeneigt, hielt es aber auch zugleich für nöthig, den Unterhandlungen durch die Waffen einigen Nachdruck zu geben. Man beschloss daher endlich, Zavellas für einen Rebellen zu erklären und gegen ihn ein Truppencorps unter Noto Bozzaris auszuschicken. Dieser erhielt jedoch zugleich die Weisung, erst noch eine friedliche Ausgleichung zu versuchen, und nur in dem Falle, wenn dieser Versuch misslingen werde, Zavellas das Decret zu übergeben, wodurch er zum Rebellen erklärt ward, und die Belagerung von Patras ohne Verzug zu beginnen. Zugleich wurden die Residenten von diesen Beschlüssen in Kenntniss gesetzt und ersucht, zu ihrer Ausführung in sofern mitzuwirken, als sie Zavellas zur Aufnahme der französischen Besatzung in Patras bestimmen sollten. Die Residenten forderten hierauf zwar die Consuln der drei Mächte zu Patras auf, die nöthigen Schritte zu thun, liessen zugleich aber auch Zavellas zu wissen thun: dass, im Fall er auf seiner Weigerung beharre, man alle Mittel anwenden würde, um die Regierung von Griechenland von Gewaltmassregeln gegen ihn abzuhalten, als welche den friedlichen und versöhnenden Absichten der drei Mächte entgegen

Digitized by Google

seien*). Diese Erklärung war zu deutlich, als dass die Regierung länger in Zweifel über die Ansichten der Residenten hätte bleiben können; und so war es ganz natürlich, dass die Unternehmung gegen Zavellas ohne allen Erfolg blieb. Vielmehr gelang es Zavellas, mehre Anführer der gegen ihn geschickten Truppen für sich zu gewinnen, obgleich ihre Soldaten, als es zum Bruche kommen sollte, wieder auf die Seite der Regierung traten. Später soll Zavellas seinen Bruder als Unterhändler nach Nauplia geschickt, aber Bedingungen gestellt haben, welche die Möglichkeit des Erfolgs gleich von sich selbst wieder aufhoben. Genug, er blieb Herr von Patras, wie Kolokotronis Herr von Karitene und die Kalandruzzi Herren von Spezzia, während sich die Residenten und Admirale der vermittelnden Mächte scheinbar um nichts bekümmerten, und die Regierung in immer grössere Bedrängniss gerieth. Sie stellte ihre letzte Hoffnung auf die Eröffnung der Nationalversammlung und die baldige Ankunft des verhiessenen Souveräns, welche, wie man glaubte, von der definitiven Entscheidung über alle noch streitigen Verhältnisse unzertrennlich sei.

Die Conferenz zu London übereilte sich auch jetzt keineswegs. Durch das Protocoll vom 7. März, welches zugleich die ersten Andeutungen über die Wahl des Prinzen Otto enthielt, war vorgeschrieben worden, es solle provisorisch eine gemischte Regierung eingesetzt werden, welche durch Patriotismus und Unparteilichkeit im Stande sein würde, die entzweite Nation zur Eintracht zurückzuführen. Wie weit man diese Vorschrift befolgt hatte, ist aus dem Erzählten ersichtlich. Ein weiteres Protocoll von 26. April billigte die Schritte

*) Die Erklärung lautet wörtlich: " Vous lui déclarerez, ... que dans le cas, où le général Zavellas persistait dans son refus de remettre la citadelle à ces troupes, il doit être convaincu, que nous ferons tous nos efforts pour detourner le gouvernement d'employer contre lui des mesures coërcitives, qui seraient contraires aux directions pacifiques et conciliantes que nous avons reçu de la conférence de Londres; mais en même temps, que nous le rendons responsable de sa résistance et des conséquences qu'elle pourra entraîner." („Allgemeine Zeitung 1832 ausserordentliche Beilage No. 310 und 311.)

Digitized by Google

der provisorischen Regierung, verhiess die baldige Ankunft einer im Namen des neuen Souveräns gebildeten Verwaltung und ermächtigte die Residenten, unter gewissen Bedingungen der provisorischen Regierung fortwährend jeden Schutz angedeihen zu lassen. Obgleich nun auch diese Note noch in der Voraussetzung abgefasst war, dass sich die Regierung vom 9. October 1831 dennoch erhalten habe, so wurde sie nichts destoweniger am 5. Jun. durch die Residenten der neuen Regierung zugefertigt, welche am 7. Juni durch ein Dankschreiben antwortete, worin sie zugleich die Bitte um Geldunterstützung erneuerte. Am 7. Mai endlich erfolgte der Abschluss der Convention wegen der definitiven Ernennung des Prinzen Otto zwischen den drei Grossmächten und dem Könige von Baiern. Kurz vorher hatte der Senat und die provisorische Regierung bereits eine Adresse an den König von Baiern erlassen, worin er um Zustimmung zur Wahl seines Sohnes und die Beschleunigung der Abreise desselben ersucht wurde. Der König beantwortete diese Adresse in einem Schreiben an den Senat von München aus am 22. Jul. Die wesentlichsten Bestimmungen des Vertrags vom 7. Mai sind folgende:

1) Der König von Baiern nimmt im Namen seines minderjährigen Sohnes die diesem angebotene Souveränetät an. 2) Der Prinz Otto von Baiern soll den Titel König von Griechenland führen. 3) Griechenland bildet unter der Souveränetät des Prinzen Otto und der Garantie der drei Höfe einen monarchischen und unabhängigen Staat, nach den Bestimmungen des Protocolls vom 3. Februar 1830. 4) Die drei Höfe werden ihren Einfluss geltend machen, um den Prinzen Otto die Anerkennung als König von Griechenland bei allen Souveränen und Staaten zu sichern. 5) Die Krone des Königreichs Griechenland soll erblich sein nach dem Rechte der Erstgeburt; im Falle Prinz Otto ohne directe und gesetzliche Nachkommenschaft sterben sollte so geht die Krone auf seinen jüngeren Bruder und dessen gesetzliche Nachkommenschaft über, ebenfalls nach

Digitized by Google

dem Rechte der Erstgeburt, aber mit dem besonderen Vorbehallt, dass in keinem Falle die Kronen von Griechenland und von Baiern auf einem Haupte vereinigt werden. 6) Die Volljährigkeit des Prinzen Otto, als König von Griechenland, ist auf den Zeitpunct bestimmt, wo er sein 20. Jahr vollendet haben wird, also auf den 1. Jun. 1835. 7) Während seiner Minderjährigkeit werden seine Souveränetätsrechte in ihrer vollen Ausdehnung durch eine Regentschaft ausgeübt werden, welche aus drei vom Könige von Baiern ernannten Räthen besteht. 8) Prinz Otto bleibt in vollem Besitze seiner Appanagen in Baiern. Der König von Baiern verpflichtet sich überdies, so weit es in seiner Macht steht, den Prinzen Otto in seiner Stellung in Griechenland zu unterstützen, bis ein Einkommen für die Krone in jenem Staate ausgemittelt sein wird. 9) Zufolge des Protocolls vom 20. Februar 1830 verpflichten sich die Grossmächte, eine von dem Könige Otto zu contrahirende Anleihe, welche die Summe von 60,000,000 Francs nicht übersteigen soll, zu garantiren; jedoch so, dass das Ganze in drei Abtheilungen zu 20,000,000 erhoben werden soll, und zwar zuvörderst nur die erste, für welche die drei vermittelnden Mächte die Zahlung eines Drittheils des jährlichen Betrags der Zinsen und der Tilgung garantiren; eben so wird bei den zwei anderen Abtheilungen verfahren werden, sobald die Bedürfnisse des griechischen Staats ihre Erhebung nöthig machen sollten. Dagegen verpflichtet sich der Souverän von Griechenland zur Zahlung der Zinsen und der Tilgung der erhobenen Abtheilungen der Anleihe die ersten Einkünfte des Staats so anzuweisen, dass die wirklichen Einkünfte des griechischen Schatzes vor Allem hierzu bestimmt werden, bis die Zahlungen für Rechnung des Anlehens auf das laufende Jahr vollständig gesichert sind. Die Residenten der drei Mächte werden beauftragt, über die Erfüllung der letzten Bedingung besonders zu wachen. 10) Im Falle die definitive Feststellung der Grenzen des griechischen Staats, worüber bereits in Constantinopel die Unterhandlungen eingeleitet sind,

Digitized by Google

eine Geldentschädigung an die Pforte nöthig macht, so wird diese aus der Anleihe bezahlt werden. 11) Der König von Baiern wird den Prinzen Otto durch ein Truppencorps von 3,500 Mann unterstützen, welches vom griechischen Staate ausgerüstet und bewaffnet werden wird, und überdies eine Anzahl baierischer Officiere nach Griechenland schicken, welche ein Nationalmilitär organisiren sollen. Die Truppen der Allianz ziehen sich nach Ankunft der Baiern zurück. 12) Die von dem Könige von Baiern zu ernennende Regentschaft wird sich sobald als möglich nach Griechenland begeben, und ihr wird König Otto unverzüglich folgen. 13) Die drei Höfe werden der griechischen Nation die Wahl des Königs Otto officiell ankündigen und der Regentschaft jeden möglichen Schutz angedeihen lassen. Nach Verlauf von sechs Wochen sollte zu London die Auswechselung der Ratificationen geschehen sein, und in der That ratificirte der König von Baiern den Vertrag bereits während seines Aufenthaltes zu Neapel am 27. Mai. Die Auswechselung der Ratificationen erfolgte zu London in der letzten Woche des Juni.

Der ganze Vertrag gab jedoch, namentlich im englischen Unterhause bei Gelegenheit der Vorlage der darauf Bezug habenden Papiere, noch öfter Veranlassung zu heftigen Debatten. Man missbilligte es sehr, dass England abermals in einer so ungewissen Sache die Garantie einer Anleihe übernehmen sollte; man erklärte sich in derben Ausdrücken, vorzüglich bei den Debatten am 6. Aug., gegen die Wahl des Prinzen Otto, welcher durchaus nicht der Schwierigkeit der Verhältnisse gewachsen sei, und einmal ward sogar die Frage aufgeworfen: welche Bürgschaft die Griechen rücksichtlich der Natur der Institutionen hätten, unter welchen sie regiert werden sollten, und ob etwa der Prinz mit seinen Rathgebern die Form der Regierung bestimmen könne, wie sie es für gut fänden? — Eine Antwort auf diese Frage liess sich wenigstens nicht aus dem Vertrage entnehmen. In Griechenland selbst scheint man sich indessen hierüber weiter nicht beunruhigt zu haben.

Digitized by Google

Die Nachricht von dem Abschlusse des Vertrags war lange vor der officiellen Mittheilung desselben allgemein bekannt, und so wie Zavellas zu Patras, so missbrauchten auch bald die übrigen Parteihäupter den Namen des Königs Otto, um ihren Interessen den Schein einer gewissen rechtlichen Begründung zu geben. Nur die Kapodistrianer im engsten Sinne des Wortes sollen die Wahl des Prinz Otto gemissbilligt haben und hätten sie vielleicht hintertrieben, wenn es in ihrer Macht gestanden hätte. Die Regierungscommission hatte Hofrath Thiersch schon am 24. Mai die vorläufige Anzeige gemacht, dass in München Vorbereitungen zur Abreise des jungen Königs getroffen würden, und so geschah es wahrscheinlich vorzüglich auf seine Veranstaltung, dass am 1. Jun. das Geburtsfest des Prinzen Otto sowohl durch öffentliche Feier als auch in einigen Privatzirkeln zu Nauplia festlich begangen ward. Jedoch fehlte damals noch die förmliche Anerkennung des jungen Königs von Seiten der Nation, welche allein mittels der Nationalversammlung geschehen konnte.

Die Einberufung der Nationalversammlung zu Argos war sogleich in der ersten Proclamation der neuen Regierungscommission versprochen worden, und ein Theil der zu Perachora und Megara versammelt gewesenen Deputirten harrte schon längst zu Argos der Eröffnung. Allein diese wurde unter dem Drange der Geschäfte vorzüglich noch dadurch verzögert, dass in vielen Eparchieen neue Wahlen vorgenommen werden mussten, bei welchen die Kapodistrianer, wenn auch mit wenig Erfolge, wieder ihre alten Künste geltend machen wollten. Langsam sammelten sich daher die nun gewählten Deputirten, zumal da es bei einigen, wie bei denen aus dem westlichen Griechenlande, grosser Ueberredung bedurfte, ehe sie zum Beitritte der Nationalversammlung von Argos bewogen werden konnten. Gegen Ende des Jun. betrug die Zahl der in Argos versammelten Deputirten über 170, und so verzögerte sich die feierliche Eröffnung der Sitzungen noch einige Wochen, zumal da man noch nicht einmal über die Wahl des Or-

Digitized by Google

tes einig war. Denn obgleich zu Argos, welches alles Schutzes entbehrt und damals jede Stunde von räuberischen Ueberfällen rumeliotischer Söldlinge der Kapodistrianer bedroht war, einige vorbereitende Sitzungen gehalten wurden, so hielt man es doch für gerathener, den Congress nach Nauplia zu verlegen. Um aber auch hier jeden Schein etwaiger Abhängigkeit zu meiden, so wurde, da die Franzosen die Stadt besetzt hatten, beschlossen, die Sitzungen in einem eigens zu diesem Zwecke roh aufgeführten hölzernen Gebäude in der Vorstadt Pronia zu halten und den Wachdienst dem Rumeliotenchef Nikolaos Zerbas zu übertragen *).

Die Zahl der Deputirten betrug bei der Eröffnung am 27. Jul. 224. Auf die Verification der Vollmachten folgte die Wahl der Beamten. Panuzzos Nataras ward Präsident; A. Maurokordatos Vicepräsident; Polyzoïdes, der Herausgeber des „Apollon," erster, J. Christidis, Secretär der provisorischen Regierung, zweiter Secretär. Eine offenbare Opposition war in der Nationalversammlung nicht sichtbar, jedoch schied sich die Masse der Deputirten nach der Verschiedenheit der Meinungen bald in drei Parteien, welche sich je nach der Macht, von welcher sie am meisten Schutz erwarten zu können glaubten, die französische, die russische und die englische nennen liessen. Die erstere war, als die liberale, die stärkste, und hatte Kollettis nebst den bedeutendsten Rumeliotenchefs an ihrer Spitze; die zweite bestand blos aus den schwachen Resten der Gegenrevolution; und die dritte suchte mit gemässigteren Ansichten eine Vermittelung zwischen den überspannten Forderungen der Rumeliotenpartei und dem ungestümen Wesen der Insurgenten zu bewirken; sie hatte an ihrer Spitze zwei grosse Talente, A. Maurokordatos und Spiridion Trikupis, vormals Secretär des Lords Guilford, des Gründers der Universität zu Korfu. Ausserdem that sich bisweilen eine gewisse Eifersucht zwischen den Deputirten der drei Haupttheile des Landes,

*) Eine interessante Schilderung der Sitzungen befindet sich „Blätter für literarische Unterhaltung." 1832. No. 269.

Digitized by Google

den Peloponnesiern, den Rumelioten und den Inselbewohnern, hervor, welche nicht selten in eine förmliche Opposition der beiden letzteren gegen die ersteren überzugehen drohte. Anfangs war jedoch diese Spaltung kaum bemerkbar, zumal da es Beschlüssen galt, deren einmüthige Annahme die Interessen Aller zu erheischen schienen. Dieses war namentlich der Fall bei der Anerkennung des Prinzen Otto von Baiern als König von Griechenland, welche in feierlicher Sitzung am 8. Aug. stattfand. Sobald das hierauf Bezug habende Decret verlesen war, erhob sich die ganze Versammlung und drückte durch den einstimmigen Ruf: „Lange lebe und herrsche glücklich König Otto der Erste von Griechenland!“ die vollkommene Uebereinstimmung ihres Wunsches aus.

Tags darauf erhielt Hofrath Thiersch, welcher seine Abreise aus Griechenland absichtlich bis zum Zeitpuncte der Entscheidung über die Wahl des Prinzen Otto verschoben hatte und bereits am 7. Aug. durch ein officielles Dankschreiben der Regierungscommission für seine der Nation geleisteten Dienste ausgezeichnet worden war, gleichfalls in einem Dankschreiben von Seiten der Nationalversammlung den ehrenvollen Auftrag, das über die Anerkennung des Prinzen Otto abgefasste Decret, zugleich mit Dankadressen an die Könige von Baiern und von Griechenland, mit nach München zu nehmen. Kurz darauf verordnete die Regierung eine auf den 22. Aug. fallende Festfeier zur Verherrlichung der Anerkennung des Königs Otto, welche wenigstens zu Nauplia mit vieler Heiterkeit begangen wurde, zumal da auch der gerade angelangte Courrier des Königs von Baiern, Hauptmann Trentini, daran Theil nehmen konnte. Einige Tage später, am 30. Aug., ward zu Nauplia eine von der Conferenz zu London an die Hellenen gerichtete Proclamation bekannt gemacht, welche die baldige Erfüllung der im Vertrage vom 7. Mai ausgesprochenen Verheissungen verbürgte und alle getreuen Unterthanen vorläufig aufforderte, aus Dankbarkeit gegen die vermittelnden Mächte den neuen Souverän bei der

Digitized by Google

Begründung einer neuen Constitution und der Herstellung von Ruhe und Ordnung willig und kräftig zu unterstützen.

Dritter Abschnitt.

Neue Händel zwischen der Nationalversammlung und dem Senate. — Einmischung der Residenten der vermittelnden Mächte. — Modification der Regierungscommission. — Angriff der Kapodistrianer auf die Nationalversammlung. — Vertagung derselben. — Anarchie in der Regierung. — Geldnoth. — Umtriebe der Kapodistrianer. — Aufgelöster Zustand des Landes. — Verzögerung der Ankunft der Regentschaft des Königs Otto von Griechenland. — Persönliche Verhältnisse derselben. — Griechische Deputation in München. — Vorbereitungen zur Abreise des Königs und der Regentschaft. — Dabei obwaltende Schwierigkeiten, vorzüglich in Bezug auf die vertragsmässige Truppensendung. — Verhandlungen mit der Pforte wegen der definitiven Bestimmung der Grenzen des Königreichs Griechenland. — Bestimmungen wegen der Anleihe von 60,000,000 Francs. — Abreise des Königs Otto und seiner Regentschaft von München. — Ereignisse in Griechenland kurz vor ihrer Ankunft. — Bandenkrieg in Morea. — Fortdauernde Spannung zwischen der Regierungscommission und dem Senate, welcher nach Astros auswandert. — Meuterei zu Argos. — Ankunft des Königs Otto und der Regentschaft zu Nauplia. —

Nach der Anerkennung des Königs Otto von Seiten der Nationalversammlung zu Pronia glaubte man allgemein einer ruhigen Entwickelung der eingeleiteten Verhältnisse entgegenzugehen, als es zwischen dem Senat und dem Nationalcongresse abermals zu Händeln kam, welche jene Erwartungen auf das Empfindlichste täuschten. Noch vor der Anerkennung des Königs Otto nämlich hatte die Nationalversammlung den Beschluss

Digitized by Google

gefasst, den Senat aufzulösen, und zugleich in einer Proclamation an die Hellenen erklärt, sie werde sich sowohl mit der Revision der früheren und der Abfassung einer neuen Constitution, welche den monarchischen Formen angepasst werden würde, beschäftigen, als auch für eine zweckmässige Vertheilung der Nationalgüter so Sorge tragen, dass theils die Schulden der Nation dabei berücksichtigt, theils alle diejenigen befriedigt werden sollten, welche sich durch ihre Dienste gerechte Ansprüche auf Entschädigung erworben hätten. Offenbar überschritt hierin die Nationalversammlung ihre Befugniss, zumal da sie durch Anerkennung des Königs Otto der Regentschaft einen bestimmten Antheil an der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt selbst eingeräumt hatte.

Zuerst erklärten sich die Residenten in einer dem Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten überreichten Note vom 10. August mit Heftigkeit gegen dieses Verfahren und verlangten, indem sie überhaupt auf die Unzweckmässigkeit der Berufung des Nationalcongresses unter den gegenwärtigen Umständen aufmerksam machten: 1) dass die provisorische Regierung, so wie sie bestand, bis zur Ankunft der Regentschaft, in ihrer Gesammtheit fortzuverbleiben habe; 2) dass während dieser Zwischenzeit keine Veräusserung von Nationalgütern vorgenommen und überhaupt nichts ausgeführt werden solle, was dem neuen Staate finanzielle Schwierigkeiten bereiten könne; 3) dass ohne die Mitwirkung der königlichen Autorität weder eine permanente Verfassung noch Fundamentalgesetze vorgeschlagen oder sanctionirt werden dürfen, weil ein solches Verfahren im offenbaren Widerspruche mit dem Acte stände, durch welchen die griechische Nation die Wahl ihres Monarchen den drei Mächten anheimgestellt hätte. Hierauf ward die Auflösung des Senats um so mehr als eine völlig ungesetzliche Handlung streng gerügt, da er ausdrücklich als ein Bestandtheil der provisorischen Regierung zu betrachten sei, deren unveränderte Beibehaltung eben so als Grundsatz aufgestellt worden wäre, und

Digitized by Google

da man vorzüglich von ihm die Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu erwarten habe. Schliesslich protestirte die Note gegen alle vergangenen und zukünftigen Verletzungen der aufgestellten Grundsätze und bekräftigte diese Protestation mit der Versicherung, dass die Residenten nicht anstehen würden, sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Auf diese Note antwortete die Nationalversammlung selbst in einer an die Regierungscommission gerichteten Gegennote vom 17. Aug. In Betreff der Zweckmässigkeit ihrer Berufung bezog sie sich darin auf den 13. Artikel des vierten Decrets der Nationalversammlung von Argos, welcher bei dem Ableben des Präsidenten neben der Einsetzung einer Regierungscommission auch den Zusammentritt der Nationalversammlung vorschreibe; die gegenwärtige sei ganz auf gesetzlichem Wege gebildet, und habe von Anbeginn nichts als die Herstellung des Friedens im Auge gehabt; eine neue Constitution habe sie durchaus nicht definitiv festgestellt, sondern nur vorbereiten wollen; dasselbe gelte von der Vertheilung der Nationalgüter; der Senat sei keineswegs aus bloser Willkür aufgehoben worden, sondern in Folge eines Beschlusses der vierten Nationalversammlung zu Argos, welcher seine Dauer nur bis auf die Wiedereinberufung der Nationalversammlung festsetze; an seine Stelle werde nächstens eine andere Behörde treten, welche wahrhaft im Stande sei, für das öffentliche Beste zu sorgen; am wenigsten gezieme ihm die constituirende Gewalt, welche er im Drange der Verhältnisse auf einige Zeit angenommen habe, deren vollen Besitz aber gewiss Niemand der Nationalversammlung streitig machen werde, wenn er auch gegenwärtig durch die Anerkennung des Königs modificirt werden dürfte. Diese etwas derb abgefasste Erklärung, welche den Residenten durchaus nicht genügen konnte, ward selbst von dem gemässigteren Theile der Deputirten gemissbilligt. Mehre der ausgezeichnetsten Männer, wie Maurokordatos, Klonaris, Manghinas, Miaulis, Zanes und Andere, nahmen längere Zeit an den Sitzungen

Digitized by Google

keinen Theil, und entschuldigten sich deshalb förmlich in einem Schreiben an die Nationalversammlung vom 22. Aug., welches im Wesentlichen die Beschwerden der Residenten wiederholte, und über das, was zu thun sei, die Meinung aussprach: 1) die Versammlung erkläre sich positiv über das Recht der Mitwirkung des Königs zur Gesetzgebung im Allgemeinen, und namentlich zur Verfassung; 2) sie wolle nicht definitiv über die Vertheilung der Ländereien entscheiden, und nur die Ausführung dem Könige überlassen, sondern sie erkenne das Recht seiner Mitwirkung auch in Bezug auf die hierüber zu fassenden Beschlüsse an; 3) sie bestätige durch einen Beschluss die bestehende Regierung bis zur Ankunft der Regentschaft; 4) sie bilde die Gerusia (den Senat) nach dem zweiten Decret der Nationalversammlung von Argos so, dass alle Theile durch sie repräsentirt werden, und bestimme ihre Dauer bis zur Ankunft der Regentschaft; 5) sie übertrage besonderen Commissionen den Entwurf der Verfassung, des Gesetzes über Vertheilung der Staatsgüter und anderer nothwendiger Grundgesetze; 6) sie vertage sich bis zur Ankunft der Regentschaft.

Auf den letzten Vorschlag schien die Nationalversammlung am wenigsten geneigt, einzugehen. Sie setzte ihre Arbeiten ungestört fort, hörte unter Anderem den höchst interessanten Bericht des Ministers Klonaris über den Zustand der Rechtspflege mit an, decretirte ein Danksagungsschreiben an Lord Stratford Canning und suchte namentlich bei Gelegenheit des Todes des Demetrios Ypsilantis' ihr Recht der Ergänzung der Regierungscommission gegen den Senat geltend zu machen. Es wurde der Vorschlag gemacht, dass auch A. Metaxas austreten und die zwei leeren Stellen durch J. Makris von Ipsara und A. Mauromikhalis, den Sohn des Pietro, besetzt werden sollten. Den Kapodistrianern, welche hierdurch ihren ganzen Einfluss in der Regierungscommission verloren haben würden, konnte diese Veränderung nicht gleichgültig sein, und sie beschlossen, sie selbst mit Waffengewalt zu hintertreiben. Zur Aus-

Digitized by Google

führung ihres Planes bedienten sie sich, nach glaubwürdigen Nachrichten, einiger vergeblich auf Sold wartenden Rumeliotenhaufen, welche in das schlecht geschützte Gebäude der Versammlung eindringen und mehre der Deputirten niederstossen sollten. Dies, erzählte man, sei der Wille der Verschworenen gewesen; allein bei der Ausführung gestaltete sich die Sache anders. Am 22. August drangen, als man mit den Verhandlungen zu Ende war, plötzlich einige Haufen Rumelioten in das Sitzungshaus ein, misshandelten mehre der Deputirten und schleppten neun der angesehensten als Gefangene mit sich fort nach Arrhia, wo sie sich verschanzten, und erklärten, sie würden sie nur gegen ein Lösegeld von 150,000 türkischen Piastern, als den Betrag ihres rückständigen Soldes, losgeben. Ganz Nauplia kam über diesen Vorfall in eine höchst drohende Aufregung; die Wohnungen des Zaimis und Metaxas, welche man als Mitschuldige an dem Frevel bezeichnete, standen beständig in Gefahr, gestürmt und in Brand gesteckt zu werden; nur der französischen Garnison verdankte man die Erhaltung der Ruhe. Kolettis und seine Freunde bemühten sich, das verlangte Lösegeld zusammenzubringen, und in acht Tagen hatten die Deputirten ihre Freiheit wieder. Gerade hierdurch wurden die Verschworenen am sichersten entwaffnet, und der Wunsch nach Rache auf Seiten ihrer Gegner hatte zu Nauplia bereits den höchsten Gipfel erreicht, als die Ankunft eines Courriers des Königs von Baiern die aufgeregten Geister auf etwas Anderes richtete und somit grösseres Unheil abwendete.

Die Depeschen des Königs meldeten, dass die Abreise der Regentschaft spätestens zu Anfang des Novembers stattfinden werde, und forderten demgemäss die Nationalversammlung auf, sich bis zu ihrer Ankunft zu vertagen, damit sie dann gemeinschaftlich mit dem Congresse sich mit der Entwerfung einer neuen Constitution beschäftigen könne. Bereits am 1. September vertagte sich hierauf die Nationalversammlung durch eine förmliche Proclamation, welcher am 3. September eine

Digitized by Google

zweite folgte, worin 63 Deputirte von ihren Arbeiten Rechenschaft gaben, theils um ihr Benehmen zu rechtfertigen, theils um die Handlungsweise ihrer Gegner und die traurigen Ereignisse des 22. August in das rechte Licht zu stellen. Es liess sich übrigens voraussehen, dass weder die Ankunft des baierischen Courriers, noch die Vertagung der Nationalversammlung der Gährung ein Ende machen würde.

Um dem Könige von Baiern den Dank, dem Prinzen Otto die vorläufige Huldigung der Nation darzubringen, war sogleich nach Vertagung der Nationalversammlung beschlossen worden, eine Deputation nach München zu schicken, welche aus Admiral Miaulis und den Generalen Kosta Bozzaris und Demetrios Plaputas, Beide Mitglieder der Regierungscommission, bestehen sollte. Am 5. September gingen diese nach Triest ab. Sonach blieben in der Regierungscommission nur noch vier Mitglieder, Konduriottis und Kolettis von der einen, Metaxas und Zaimis von der andern Seite, die gegen einander eine völlige Gleichheit der Stimmen behaupten konnten. Gesetzlich gehörten aber fünf Stimmen zur Entscheidung über jede Handlung der Regierung. Schon am 6. und 7. September wurden deshalb zwischen den vier Mitgliedern der Regierungscommission schriftliche Unterhandlungen gepflogen, die zu keinem Resultate führten. In allen wichtigeren Geschäften trat ein höchst nachtheiliger Stillstand ein, und als Konduriottis sah, dass dieser unbestimmte, nichtige Zustand jedes weitere Bemühen zwecklos erscheinen lasse, so zog er sich von den öffentlichen Geschäften zurück und begab sich am 2. October nach Hydra; denn er wollte nun einmal dem aufgelösten Senate, zugleich mit Kolettis, das Recht der Ergänzung nicht zugestehen, welches Metaxas und Zaimis für ihn in Anspruch nahmen. Am 3. Oct. erliess dagegen der Senat eine Proclamation an die Hellenen, worin er nicht nur seine bisherige Handlungsweise mit heftigen Angriffen gegen die Regierungscommission und die Nationalversammlung zu rechtfertigen suchte, sondern auch, auf den Ausspruch der Residenten

Digitized by Google

gestützt, geradezu die Befugniss, die ausübende Gewalt zu bilden, für sich als rechtlich begründet in Anspruch nahm und die Regierungscommission unverzüglich auf den gesetzlichen Stand zu bringen versprach. Allein hierauf erfolgte nichts, und Kolettis, Metaxas und Zaimis blieben allein die Repräsentanten der obersten Staatsbehörde. Zwar traten die Staatssecretäre der verschiedenen Ministerien täglich in bestimmten Sitzungen zusammen und erliesen Decrete, die auch im Regierungsblatte bekannt gemacht wurden; aber entweder kümmerte sich Niemand um ihre Existenz, oder sie wurden nur nach dem Gutdünken der dabei interessirten Partei befolgt. Eine völlige Anarchie war davon die unvermeidliche Folge, welche vorzüglich im Departement der Finanzen schmerzlich empfunden wurde.

Um nur etwas Geld zu gewinnen, wurden, ungeachtet wiederholter Erinnerungen der Residenten und ungeachtet des ausdrücklichen Verbotes von Seiten der Regentschaft zu München, alle noch übrigen Staatsgebäude, so wie die vorhandenen Bauplätze und selbst der Platz im Meere öffentlich an die Meistbietenden verkauft. Eben so wurden aus dem Zeughause 700 Stück Gewehre und anderes Rüstzeug versteigert, nachdem die Regierung schon vorher einen Theil der dort befindlichen Kanonen hatte wegnehmen und zu Kupfermünzen umprägen lassen. Um diesem Unwesen einigermassen zu steuern, schenkte um diese Zeit der französische General Guéhénec der Kriegsschule und dem Waisenhause 2000 Francs, so wie der französische Artilleriecommandant dem Zeughause 1,500 Francs, um wenigstens der Veräusserung der vorhandenen Waffen vorzubeugen. Und gleichwohl fehlte es beständig an Geld; was auf dem angegebenen und unrechtmässigen Wege gewonnenworden war, verschwand eben so schnell wieder, ohne dass das Militär, ohne dass die Civilbeamten, welche alle seit mehren Monaten vergeblich auf ihren Gehalt rechneten, befriedigt worden wären.

Bei dieser Schwäche und Nichtigkeit der inneren Verwaltung war es natürlich, dass die noch gegen die

Digitized by Google

Regierung in Waffen befindliche Partei, unter Kolokotronis, Zavellas, Mamuris und Anderen, täglich neue Kraft und Energie gewann. Kolokotronis hatte die Generale der Regierung, Grivas und Hadschi Christos, in Tripolizza angegriffen und zum Rückzuge nach Argos gezwungen; in einer Proclamation an die Peloponnesier vom 27. August sprach er dann unumwunden seine Absicht aus, sich mit den Aufführern im Norden des Peloponnes und jenseits des Isthmos in Verbindung zu setzen. Ein aufgefangener Brief des Kolokotronis an General Tzokris enthüllte noch besser seine Absichten und zeigte zugleich, in wiefern er bei der Ausführung auf seine Freunde in Nauplia rechnen konnte. Unterdessen rückte Zavellas mit 300 Mann von Patras nach Argos vor und begehrte von Grivas, dass er ihm die Hälfte der Stadt einräumen solle. Noch während sich Grivas weigerte, erschien Kolokotronis, verband sich mit Zavellas und vertrieb Grivas mit Gewalt, welcher sich gegen Korinth zurückzog, dieses bei einem Gefechte mit Mamuris in Brand steckte und endlich in Missolonghi, welches früher bereits sein Bruder besetzt und ausgeplündert hatte, festen Fuss fasste. Kolokotronis dagegen schlug sein Hauptquartier in Argos auf, setzte eine militärische Regierung ein und schob seine Vorposten bis in die Vorstädte von Nauplia vor, von wo sie jedoch durch die Franzosen zurückgeworfen wurden. Genug, Alles ging der allgemeinen Auflösung täglich mehr entgegen; den Mangel einer gemeinschaftlichen Regierung, der man sich hätte anvertrauen mögen, ersetzte jede Stadt und jede Gemeinde durch eine provisorische Selbstregierung, so gut sie konnte; und allerdings zeigte sich, ungeachtet dieses aufgelösten Zustandes, an manchen Orten, wie namentlich in den Handelsplätzen des Archipels, vor allen auf Syra, wieder eine Betriebsamkeit und ein Umsatz im Handel, welcher für die zu erwartenden besseren Zeiten die erfreulichsten Hoffnungen erregte. Auch in und um Athen, welches man schon mit ziemlicher Gewissheit als die einstige Hauptstadt des Königreichs bezeichnen zu können

Digitized by Google

glaubte, zeigte sich durch bedeutende Ankäufe an Ländereien eine vielversprechende Thätigkeit, und selbst auf dem von allen Parteikämpfen frei gebliebenen Euböa brachte die Nachricht von der baldigen Ankunft der Regentschaft in die mit gewohnter Ordnung fortschreitende Veräusserung der türkischen Grundstücke eine grössere Lebendigkeit.

Bei dem Allen blieb die baldige Ankunft der Regentschaft, wozu die Depeschen des Königs von Baiern Hoffnung gemacht hatten, der fortwährende Wunsch aller Gutgesinnten; und so musste es natürlich einen übeln Eindruck machen, als sich zu Anfange des Novembers, nach der Rückkehr des Schiffes, welches die Deputation nach Ancona gebracht hatte, die Nachricht verbreitete, die Regentschaft sei noch nicht in Triest eingetroffen, und es sei überhaupt zweifelhaft, ob sie vor Beginn der Winters eintreffen werde. Diese Zweifel waren allerdings auch nicht ganz unbegründet, da man baierischer Seits bei der Ausführung des Vertrags von 7. Mai auf Schwierigkeiten stiess, welche einige Verzögerung unvermeidlich machten. Nachdem der König von Baiern am 27. Mai den Vertrag ratificirt hatte, vergingen mehre Monate, ehe die daraus hervorgehenden Anordnungen im Publicum bekannt wurden. Erst am 6. October erschien, zugleich mit der genannten Ratification, im baierischen Regierungsblatte eine königliche Verordnung vom 5. October, welche, mit Bezugnahme auf die bereits erfolgte Anerkennung des Prinzen Otto als König von Griechenland von Seiten der sämmtlichen europäischen Höfe und Regierungen, befahl, dass von jetzt an dem Prinzen Otto „auch in Baiern die mit der Würde und dem Titel königliche Majestät verbundenen Ehren und Auszeichnungen überall erwiesen werden sollten.“ An demselben Tage ward auch die Wahl der Regentschaftsmitglieder vollzogen und bekannt gemacht; sie traf: 1) den Staatsrath und Staatsminister ausser Dienst, Kämmerer und Reichsrath Joseph Ludwig Grafen von Armansperg, zugleich als Vorstand der Regentschaft; 2) den Staats- und Reichs-

Digitized by Google

rath Dr. Georg Ludwig von Maurer; 3) den königlichen Kämmerer und Generalmajor Karl Wilhelm von Heideck, genannt von Heidegger, und zu geeigneter Aushülfe und Verwendung, so wie zur Substitution im Falle eintretender Verhinderung des einen unter den Regentschaftsmitgliedern, noch 4) den geheimen Legationsrath Ritter Karl von Abel. Gleich darauf eröffnete die Regentschaft ihr eigenes Bureau im gräflichen Preysing'schen Palais, und schon am 10. October empfing König Otto in den für ihn besonders eingerichteten Appartements des königlichen Schlosses die Glückwünsche des diplomatischen Corps, bei welcher Gelegenheit der päpstliche Nuntius das Wort führte. Dem diplomatischen Corps folgten die baierischen Minister, der Staatsrath, der höhere Adel und endlich die Mitglieder der Regentschaft, welche in Gegenwart beider Könige, der obersten Hofchargen des sogenannten grossen Dienstes, den Regentschaftseid mit grosser Feierlichkeit leisteten. Drei Tage später, am 13. October, langte auch die griechische Deputation, nach kurzem Aufenthalte zu Triest, in München an, und hielt, nachdem sie am 14. October dem ihretwegen etwas verschobenen Octoberfest beigewohnt hatte, am 15. ihre feierliche Auffahrt in dem königlichen Schlosse. Nachdem sie hier zuerst dem Könige von Baiern vorgestellt worden war und die für ihn bestimmte Adresse überreicht hatte, wurde sie bei dem Könige von Griechenland eingeführt, welcher sie, umgeben von der Regentschaft, dem Hofstaate und den Gesandten von England, Frankreich und Russland, in feierlicher Audienz empfing und sich von ihr im Namen des griechischen Volkes den Huldigungseid leisten liess.

Während hierauf in den folgenden Tagen die Deputation durch Festlichkeiten und Ehrenbezeugungen aller Art ausgezeichnet wurde, betrieb man die Vorbereitungen zur Abreise der Regentschaft und des Königs mit Eifer. Man war zwar Willens, spätestens in den ersten Tagen des Novembers abzureisen; allein bald ward man inne, dass die vielen Vorbereitungen in so kurzer Zeit nicht erledigt werden konnten. Namentlich zeigten sich bei

Digitized by Google

der Anwerbung und Ausrüstung des vertragsmässig mit nach Griechenland zu nehmenden Truppencorps von 3,500 Mann unvorhergesehene Schwierigkeiten. Der Plan war, dass das für den Dienst des Königs Otto bestimmte Truppencorps aus vier Bataillons Infanterie, sechs Schwadronen Cavalerie, vier Compagnien Artillerie und einer Compagnie Ouvriers bestehen sollte; und da es natürlich darum zu thun war, eine Auswahl gedienter Leute zu gewinnen, so erliess das Kriegsministerium, unter dem 9. October, an die verschiedenen Corpscommandanten ein Rescript, worin sie aufgefordert wurden, den ihnen untergebenen Truppenabtheilungen die beifolgenden ziemlich vortheilhaften Bedingungen bekannt zu machen, unter welchen es den Officieren, Unterofficieren und Gemeinen der baierischen Armee gestattet sein sollte, in die Dienste des Königs von Griechenland zu treten. Jedoch fanden sich hierbei mehr Weitläufigkeiten und weniger Conscriptionslustige, als man erwartet haben und wünschen mochte. Viele, welche in das griechische Truppencorps einzutreten Willens gewesen sein mögen, wurden wahrscheinlich durch die Vorstellungen Anderer von den Schwierigkeiten des Marsches und des Dienstes in Griechenland davon abgehalten; denn schon am 24. October untersagte ein königliches Rescript jede Verhinderung der beabsichtigten Werbung, welche namentlich auch von den Oberofficieren der Regimenter ausgegangen zu sein scheint. Genug, um die Abreise der Regentschaft und des Königs nicht durch die Ausrüstung jenes Truppencorps zu lange zu verzögern, wurde schon im October der Beschluss gefasst, vorläufig eine dem vertragsmässig zu bildenden Truppencorps gleichkommende Abtheilung der baierischen Armee auf so lange für den Dienst des Königs von Griechenland zu bestimmen, bis sie durch die zu werbenden griechischen Truppen ersetzt werden könnten. Bereits unter dem 22. October wurden von Seiten des Kriegsministeriums deshalb an die hierzu ausgewählten Regimenter die nöthigen Befehle erlassen, und obgleich sich hier und da gegen die Rechtmässigkeit einer solchen Truppensendung bedenkliche Stimmen

Digitized by Google

äusserten, so wurden doch im Laufe des Novembers sämmtliche nach Griechenland bestimmte Truppen mobil gemacht, und erhielten die Weisung, auf verschiedenen Marschrouten alle zwischen dem 20. und 28. in Triest einzutreffen, von wo aus sie auf Schiffen der Allianz nach Griechenland eingeschifft werden sollten. Das Obercommando der nach Griechenland beorderten Truppen erhielt Generalmajor von Hertling, als Divisionscommandant; unter den übrigen commandirenden Officieren befand sich auch der Bruder der Königin von Baiern, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg. Als oberste Behörde hatte das Truppencorps fortwährend das Kriegsministerium zu München zu betrachten, und überhaupt waren über seine Stellung, Besoldung, Dauer seiner Anwesenheit und einstige Rückkehr in dem am 1. November zwischen den Kronen Baiern und Griechenland abgeschlossenen und am 9. December genehmigten Allianzvertrage so bestimmte Grundsätze und Normen aufgestellt, dass weitere Bedenklichkeiten nicht wohl erhoben werden konnten. Ausserdem enthielt jener Vertrag eine gegenseitige Gewährleistung der beiden Kronen zugehörigen Lande, mit Verpflichtung zu etwa erforderlicher Hülfe, und einige auf Gegenseitigkeit gegründete Bestimmungen zu Gunsten des Handels beider Staaten.

Nach Beseitigung der Schwierigkeiten wegen der vertragsmässigen Truppensendung zeigten sich jedoch wieder andere, welche die persönliche Abreise des Königs und der Regentschaft verzögerten. Es waren ja noch nicht einmal zu Nauplia, das zunächst der Sitz der Regierung bleiben sollte, die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden, dem Könige und seiner Begleitung einen würdigen Empfang und den dem königlichen Ansehen geziemenden Aufenthalt zu sichern. Erst am 11. Nov. erging deshalb von der Regentschaft zu München an die Regierungscommission der Befehl, die zu diesem Zwecke nach Griechenland geschickten Commissarien, den Finanzrath Regny und den Architekten Guttensohn, bei den zu treffenden Anstalten, namentlich bei der Auswahl und Einrichtung der königlichen

Digitized by Google

Gebäude zu unterstüzen. Für den König wurde demzufolge erst in den letzten Wochen des Jahres der unter Kapodistrias erbaute ziemlich geräumige Regierungspalast den Umständen gemäss glänzend und zweckmässig eingerichtet, und auch für die Regentschaft wurden passende Wohnungen gemiethet und hergestellt, wie es die Noth des Augenblicks gebot, welche freilich für den Anfang noch Manches zu wünschen übrig lassen mochte. Waren diese und ähnliche Dinge Hindernisse von untergeordneter Wichtigkeit und am Ende leicht zu beseitigen, so mussten dagegen noch einige Hauptpuncte des Vertrags vom 7. Mai auf völlig genügende Weise erledigt werden, ehe von Seiten Baierns eine eventuelle Besitznahme des griechischen Thrones durch König Otto bewerkstelligt werden konnte. Hierzu gehörte namentlich die Realisirung und förmliche Uebernahme der von den drei Mächten in dem Vertrage zugesagten Garantie der Anleihe von 60 Millionen Francs, von welcher dann wieder mittelbar die Sicherstellung wegen der ebenfalls im Vertrage angedeuteten Erweiterung des griechischen Gebiets bedingt war. Denn wie wir sahen, war die Pforte für die Abtretung gewisser Gebietstheile, wegen etwa zu leistender Entschädigung, im Vertrage selbst ausdrücklich auf jene Anleihe angewiesen, und so war in diesem Puncte ein Abschluss mit der Pforte ohne völlige Gewissheit wegen des Anlehens nicht wohl möglich.

Wir haben bereits oben wiederholt Gelegenheit gehabt, auf die Unzweckmässigkeit der durch das Protocoll von 3. Febr. 1830 zu Gunsten der Pforte festgesetzten nördlichen Grenzen des neugriechischen Staats aufmerksam zu machen. Hatte Prinz Leopold von Sachsen Koburg vorzüglich auch aus diesem Grunde auf die bereits angenommene Souveränetät verzichtet, so war es natürlich, dass jetzt der König auf den früher schon durch das Protocoll von 22. März 1829 bestimmten Grenzlinien zwischen dem Meerbusen von Arta und Volo um so mehr bestehen musste, da der neue Staat allein durch die Einverleibun von Aetolien und Akar-

nanien und den Besitz der festen und leicht zu vertheidigenden Positionen von Patradschik, Karpenissa und des Districts Agrapha militärisch gesichert zu sein schien. Auch bot die Conferenz zu London hierzu willig die Hand, und hatte der Pforte bereits durch eine Note vom 26. Sept. 1831 eine hierauf bezügliche Mittheilung gemacht, welche die weitere Einleitung der Unterhandlungen durch den britischen Botschafter in Constantinopel, Stratford - Canning, zur Folge hatte. Die Pforte erhob dabei natürlich allerlei Schwierigkeiten, welche den Abschluss des Vertrags sehr verzögerten, willigte aber doch endlich, wie es scheint durch die Nothwendigkeit einer schleunigen Geldhülfe vorzüglich dazu bewogen, vermöge der Convention vom 20. Jul. 1832, welche durch das Conferenzprotocoll vom 30. Aug. bestätigt wurde, gegen eine Entschädigung von 40 Millionen türkischen Piastern, ungefähr 12 Millionen Francs, in die von der Conferenz in Antrag gebrachte Grenzbestimmung. Bei der Grenzregulirung selbst, welche dem Vertrage gemäss im October vorgenommen wurde, kam es zwar wieder, namentlich durch die Hartnäckigkeit des türkischen Commissars, Hussein-Bei von Konizza, zu Zwistigkeiten; allein im Decemb. war das Geschäft doch so weit gediehen, dass man Anstalten treffen konnte, auf der Ebene von Arta ein trigonometrisches Netz zu verzeichnen, und dann bei günstiger Jahreszeit Karten von der griechischen Grenze zu entwerfen, von denen ein Exemplar für die Pforte, ein anderes für die griechische Regentschaft gefertigt werden sollte.

Nicht viel schneller ging es mit der Realisirung der Anleihe von 60 Millionen Francs. Obgleich durch die Bestimmungen des Vertrags vom 7. Mai die Gewährleistung der Anleihe gesichert war, und vorläufig überhaupt nur für die eine Serie von 20 Millionen Francs verlangt wurde, so kam es darüber dennoch nicht allein im Parlament zu heftigen Discussionen, sondern auch der französische Finanzminister Humann und der Oberst Paixhaus hielten es noch für nöthig, der Erstere seinen im Januar 1833 der Deputirtenkammer

Digitized by Google

gemachten Vorschlag in Betreff der Garantie, der Andere etwas später den Commissionsbericht darüber mit weitläufigen Auseinandersetzungen zu begleiten, um die Kammer zu überzeugen, dass die Gewährung der Garantie nicht nur ohne jeden Nachtheil geschehen könne, sondern auch Frankreichs eignes Interesse, seine Ehre, sein Handel und seine höhere politische Stellung dieselbe geradezu nöthig mache. Einige Schwierigkeiten erhoben sich, als die griechische Regentschaft darauf bestand, dass die Anleihe nicht in drei successive Serien getheilt würde; und erst nachdem die Conferenz durch officielle Mittheilungen von 3. Juni und 13. Nov. sich bereit erklärt hatte, wenn das erste Drittheil unzureichend und der Pforte eine Entschädigung (nach Abzug der hierfür festgesetzten 12 Millionen Francs wären ja der Regentschaft von der ersten Serie nur 8 Millionen verblieben) zu zahlen sei, den Mehrbedarf, und namentlich die zweite Serie, ja selbst die dritte zu verwilligen, im Falle die Regentschaft dies nach ihrer Ankunft als nothwendig erkennen sollte, mochte die Sache als genügend erledigt betrachtet werden.

Inzwischen hatte durch Vermittelung des Barons von Eichthal zu München das Haus Aguado die Anleihe im Namen und für Rechnung des ersten Bankiers zu Paris übernommen, jedoch so, dass durch einen besondern Vertrag mit ihm das Haus Rothschild mit der Leitung dieses Geschäftes beauftragt wurde. Obgleich nun die Erstattung des Commissionsberichtes in den Kammern zu Paris noch lange Verhandlungen zur Folge hatte, welche erst in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. Mai zu dem zu erwartenden Resultate führten, dass die Garantie der Anleihe mit 175 gegen 112 Stimmen genehmigt wurde, und auch der kaiserlich russische Ukas über die Garantie der griechischen Anleihe noch zu erwarten war, so glaubte man doch zu Ende des Novemb. in diesem Puncte bereits hinlängliche Sicherheit zu haben; und da unterdessen auch die übrigen Vorbereitungen zur Abreise des jungen Königs und der Regentschaft ihrer Vollendung nahe gekommen waren,

Digitized by Google

so beschloss man, München spätestens in den ersten Wochen des Decemb. zu verlassen. Demzufolge trat König Otto am 6. Dec. in Begleitung seiner Eltern und Geschwister, von welchen ihn der Kronprinz von Baiern bis nach Neapel begleitete, seine Reise nach Griechenland an, und kam über Florenz, Perugia und Terni am 20. Dec. in Rom an, wo ihm während seines achttägigen Aufenthalts sowohl von Seiten des Papstes, welcher ihm bei feierlicher Einführung durch den baierischen Geschäftsträger Grafen Spaur namentlich das Schicksal der Katholiken in Griechenland an's Herz legte, als durch andere eben anwesende fürstliche Personen und die Repräsentanten der europäischen Höfe alle seinem Range zukommende Ehrenbezeugungen zu Theil wurden. Von Rom setzte er seine Reise nach Neapel fort, schiffte sich am 10. Jan. nach Messina ein und langte am 13. zu Brindisi an, wo kurz vorher auch die für die Ueberfahrt des Königs und der Regentschaft bestimmte englische Fregatte Madagaskar eingelaufen war. Die Mitglieder der Regentschaft waren unterdessen gleichfalls am 10. und 13. Dec., so wie die griechische Deputation bereits am 7. von München abgereist; und da in den letzten Tagen des Decemb. auch die Einschiffung der in Triest glücklich eingetroffenen baierischen Truppen ohne Schwierigkeiten vollendet werden konnte, so lichtete die ganze Expedition schon am 5. Jan., 35 Schiffe stark, in dem 5 Stunden von Triest entfernten Hafen zu Pirano die Anker. In Korfu sollten sämmtliche Abtheilungen des Geschwaders zusammentreffen; und König Otto landete daselbst am 18. Jan., während die Truppen zum Theil bis zum 21. nachfolgten. Auch hier durch das Gouvernement der ionischen Inseln auf jede Weise ausgezeichnet, verliess König Otto in Begleitung des ganzen Geschwaders am 23. Jan. den Hafen von Korfu.

Seiner Landung zu Nauplia gingen jedoch in Griechenland selbst einige sehr traurige Bewegungen vorher, welche uns nöthigen, noch einen Blick auf die dortigen Ereignisse in den letzten Monaten des Jahres 1832 und während der ersten Wochen des folgenden

Digitized by Google

Jahres zu werfen. Nachdem sich Kolokotronis im Aug. sowohl in Argos als in Tripolizza festgesetzt hatte, und auch die übrigen Bandenhäuptlinge ihre einmal genommenen Stellungen behaupteten, trat zwar auf kurze Zeit eine unsichere Ruhe ein; allein die gegenseitige Eifersucht und Herrschbegier dieser kleinen Despoten gab schon im Novemb. wieder Veranlassung zu allerlei Reibungen, welche leider die Erneuerung der kaum beendigten Fehden zur Folge hatten. Zavellas, mit dem Besitze von Patras und der Umgegend nicht zufrieden, griff die Kapitanis in Bostizza und Kalavrita an, und während ihm Bozzaris von Gastuni aus entgegentrat, lehnte sich in Lakonien Jatrako, obgleich selbst Kapodistrianer, gegen Kolokotronis auf, welcher sogleich Truppen gegen ihn ausschickte. Der der Regierung ergebene Kadschakos Mauromikhalis glaubte hierdurch die Provinz gefährdet und zog den Kolokotronisten mit einem Corps Mainoten entgegen, hielt es aber, als es zum Treffen kommen sollte, für angemessener, sich mit ihnen zu vergleichen, worauf das arme Land von beiden Theilen durch Plünderung und Unfug aller Art heimgesucht wurde.

Gleichzeitig beharrte auch der Senat in seiner feindseligen Stellung gegen die Regierungscommission, protestirte in mehren Proclamationen, welche jedoch meist, ehe sie allgemeiner bekannt wurden, von den in Nauplia die Policei übenden Franzosen unterdrückt wurden, gegen alle Handlungen der Regierung, sprach deshalb sogar wiederholt den Beistand der Residenten an und begab sich endlich, da er sich in Nauplia nicht mehr sicher glaubte, am 29. Nov. sammt seinem Archive und einer Druckerei zuerst nach Spezzia und dann nach Astros, einem Seehafen an der Grenze von Argolis, Nauplia fast gegenüber. Von hier aus griff er abermals in einer Proclamation nicht nur die Regierung, sondern auch das französische Besatzungscorps in Nauplia in den beleidigendsten Ausdrücken an, und soll sogar die Absicht gehabt haben, eine neue provisorische Regierung zu bilden, bestehend aus Metaxas, Koloko-

Digitized by Google

tronis und Augustin Kapodistrias. Wiefern er bei diesen Schritten auf den Schutz des russischen Admirals Ricord, den er wenigstens für sich zu gewinnen gesucht haben soll, rechnen mochte und konnte, muss bei der Unzuverlässigkeit der Quellen unentschieden bleiben. Gewiss ist, dass seine Protestationen und Handlungen nur wenig Eindruck machten, und dass er mit seinem planlosen Treiben zuletzt doch auf sich beschränkt blieb, zumal da man täglich der Ankunft der Regentschaft entgegensah, von welcher man jedenfalls durchgreifende Reformen in Bezug auf die verschiedenen Staatsbehörden zu erwarten hatte.

Eben so schlecht berechnet, obgleich in ihren Folgen weit trauriger, war die Erneuerung der blutigen Scenen zu Argos im Januar 1833. Schon längst war man auf Seiten der Regierungscommission mit dem Plane umgegangen, Argos militärisch zu besetzen, um theils den vom platten Lande in Nauplia zusammengedrängten Flüchtlingen auch dort einen sichern Zufluchtsort zu verschaffen, theils bei der Landung des Königs Otto, welche, wie man glaubte, bei Argos stattfinden sollte, jedem etwaigen Unfuge vorzubeugen. Auf Ansuchen bei den Residenten erhielt daher eine Abtheiluug der noch in Modon befindlichen Franzosen, 400 Mann stark, Befehle, nach Argos aufzubrechen, und auch von der Garnison zu Nauplia wurdeu zwei Compagnien dahin beordert, um jene im Nothfall zu unterstützen. Obgleich nun Argos, die ganze Umgegend und selbst Korinth von den Palikaren Kolokotronis' und seiner Anhänger besetzt war, so hielten doch die Franzosen am 15. Januar ihren Einzug und fanden blos einigen Widerstand, als sie das Haus des Kalergis besetzen wollten, um daselbst die Fahne des Bataillons aufzubewahren. Ein kurzes Gefecht mit einigen Palikaren endigte mit der Gefangennehmung der Letzteren, wodurch die Franzosen etwas zu voreilig jedem weitern Unfuge vorgebeugt zu haben glauben mochten. Allein schon in den Abendstunden des folgenden Tages, während die französische Mannschaft unbesorgt in ihrer Caserne ver-

Digitized by Google

sammelt war und die Officiere sich unbewaffnet in der Stadt zerstreut hatten, rückte ein Haufen von 6 — 800 Mann Palikaren, unter Anführung der Kapitanis Chrisiotis und Zongas, gegen die Casernen und begann zugleich gegen diese und die rückkehrenden Officiere ein lebhaftes, aber erfolgloses Gewehrfeuer. Einem entschlossenen Ausfalle der Franzosen vermochten sie jedoch nicht Stand zu halten; ihrer Flucht nach den nächsten Häusern, von wo aus sie sich weiter zu vertheidigen gedachten, folgte ein hitziges Gefecht auf Leben und Tod, wobei gegen 300 Palikaren auf dem Platze blieben, während der grössere Theil durch die Flucht entkam. Von den Gefangenen wurden einige, namentlich Kalergis' Adjutant, Kaliopulos, vor ein Kriegsgericht gestellt und sogleich erschossen. Kalergis selbst entkam; dagegen fielen der jüngste Sohn und der Secretär des Kolokotronis in die Gefangenschaft der Franzosen, die sie nach dem Fort Itschkale in Verwahrung brachten. Allerdings schien dem tollkühnen Unternehmen ein umfassenderer Plan zu Grunde zu liegen, welcher vorzüglich vom alten Kolokotronis eingeleitet sein mochte. Nicht ohne Absicht, meinte man, habe er in der letzten Zeit so viel Truppen um Argos zusammengezogen, und es sei ja offenkundig, dass er die Häuptlinge der verschiedenen Parteien durch Geld und Versprechungen zu gewinnen gesucht habe, um Argos zum Sitze der Regierung von Griechenland zu erheben, eine Nationalversammlung in seinem Sinne zu berufen, und den König bei seiner Landung zu gewinnen, in Argos zu residiren und dem Lande eine Verfassung zu geben, wie sie der Neigung und dem Vortheile dieser Parteihäupter am meisten zusagen mochte. Dem sei aber wie ihm wolle, das Gefecht in Argos vernichtete die letzten Hoffnungen der Partei der Gegenrevolution. Das Kriegsministerium verordnete sogleich, den Abzug sämmtlicher irregulären griechischen Truppen aus Argos und ermahnte die Bürger dieser Stadt zur Ruhe und Dankbarkeit gegen die Franzosen, während die Regierungscommission bereits unter dem 25. Januar an die Regent-

Digitized by Google

schaft einen ausführlichen Bericht erstattete, worauf diese am 29. vom Bord des Madagaskar aus antwortete und jede Verletzung der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung auf das Strengste zu ahnden versprach. Und in der That wirkte die allgemeine Spannung der Gemüther und Parteien, womit man der Ankunft des Königs und der Regentschaft entgegensah, sehr zum Vortheile der öffentlichen Ruhe, welche seit den Vorfällen in Argos nirgends mehr gestört wurde.

Auf einer ziemlich beschwerlichen Fahrt, bei welcher widrige Winde noch einen kurzen Aufenthalt in der Bucht von Kalamata nöthig gemacht hatten, hatte das königliche Geschwader von Korfu aus sieben Tage zugebracht, und warf daher erst am 30. Januar, jetzt 43 Segel stark, Anker im Hafen von Nauplia. Mit Ungeduld harrte am Gestade die aus allen Gegenden Griechenlands versammelte Menge der Landung des Königs und der Regentschaft, welche jedoch, theils wegen der dazu nöthigen Vorbereitungen, theils wegen anderer erheblichen Ursachen, noch auf acht Tage verschoben wurde. Namentlich wünschte man zuvor die Ausschiffung der Truppen zu bewerkstelligen, welche bis zum 5. Februar in bester Ordnung vollendet ward. Am 6. endlich betrat König Otto mit der Regentschaft unter enthusiastischer Bewillkommnung des Volkes den griechischen Boden, und hielt, nach einem längst vorher bekannt gemachten Programme seinen feierlichen Einzug in Nauplia. Der König ward am Landungsplatze, noch während er sich auf der von englischen Seecadetten in passender Festkleidung geruderten Chalouppe befand, von den Mitgliedern der provisorischen Regierung empfangen, deren Präsident ihn mit einer Rede in griechischer Sprache begrüsste und zugleich für sich und im Namen seiner Collegen die ihnen bisher anvertraut gewesene Gewalt niederlegte. Nach ertheilter Antwort stieg der König mit der Regentschaft an's Land und zog auf der Strasse von Argos, wo zu beiden Seiten die baierischen Truppen aufgestellt waren, in Nauplia ein. An dem Thore überreichte ihm der französische

Digitized by Google

Platzcommandant, Herr von Noyant, auf einem silbernen Becken die Schlüssel der Stadt, welche ihn jedoch der König für jetzt noch zu behalten bat. Hierauf wohnte der König einem feierlichen Gottesdienste in der Kirche des heiligen Georg bei, empfing hier von allen in Nauplia anwesenden Civil - und Militärbehörden die Huldigung und verfügte sich dann erst nach seinem Palaste, dessen Bewachung, so wie die der Stadt, an diesem Tage noch der französischen Besatzung überlassen blieb. Noch an demselben Tage erliess die Regentschaft im Namen des Königs eine Proclamation an die Hellenen, worin sie zur Eintracht und zum Gehorsam ermahnt wurden, wogegen ihnen gewissenhafter Schutz ihrer Religion, treue Pflege ihrer Gesetze, ungeschmälerte Bewahrung ihrer Rechte und Freiheiten, schleunige Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und Vergessenheit aller früheren politischen Verirrungen versprochen ward.

Uebrigens war dieser Tag, an welchem der junge König nochmals an Bord des Madagaskar zurückkehrte, der allgemeinen Festlichkeit geweiht, bei welcher der Ausdruck der ungeheucheltsten Freude über die neue Ordnung der Dinge in besserer Zukunft in keiner Weise durch Zwietracht und Unfug feindlich gesinnter Parteien gestört wurde. Zugleich fand im königlichen Palaste die Vorstellung der Admirale und Residenten der vermittelnden Mächte, der französischen Generale und Officiere und der ausgezeichnetsten Griechen statt. Unter den Letzteren zeigte sich auch der alte Kolokotronis, mit welchem schon früher Unterhandlungen wegen seiner Unterwerfung angeknüpft worden waren; er wurde aber an diesem Tage zurückgewiesen, und bekam erst am folgenden, nach wiederholter Meldung, zugleich mit Kalergis, Zutritt zum König, welcher ihn, gegen das Versprechen von Treue und Gehorsam, seiner Gnade und Verzeihung versicherte. Am 7. Febr. hielt der König, in Begleitung der Admirale, der Residenten, der französischen Generale und des Stabes des baierischen Truppencorps, Heerschau über die Bai-

Digitized by Google

ern und zwei Tage später über die in Argos versammelten Franzosen, bei welcher Gelegenheit sowohl der commandirende General Guéhénec, als auch der General Corbet und Oberst Stoffel, welchen Letzteren das Verfahren gegen die Rebellen zu Argos von gewissen Seiten sehr zur Last gelegt wurde, sich von Seiten des Königs besonderer Auszeichnung zu erfreuen hatten.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Griechenland unter der Regentschaft während der Minderjährigkeit des Königs Otto bis zu seiner Thronbesteigung am 1. Juni 1835.

Erster Abschnitt.

Politische und praktische Stellung der Regentschaft bei ihrer Ankunft in Griechenland. — Günstige Stimmung des Volkes für sie. — Das Land wird vollends von den Türken geräumt. — Organisation einer regelmässigen bewaffneten Macht; Schwierigkeiten bei derselben. — Unruhen in den nördlichen Grenzdistricten. — Taphil-Buga. — Errichtung eines Gensd'armeriecorps. — Stand des baierischen Hülfscorps und der deutsch-griechischen Truppen. — Die letzten französischen Truppen verlassen Griechenland. — Civiladministration. — Ministerwechsel. — Organisation der Ministerien. — Eintheilung des Landes und Provinzialverwaltung. — Athen wird zur Hauptstadt erwählt. — Rechtspflege. — Oeffentlicher Unterricht. — Christliche Angelegenheiten. — Unabhängigkeitserklärung der Kirche im Königreich Griechenland. — Finanzverhältnisse. — Neue Münzen. — Zehnten, Zölle und Staatsgüter. — Volksthätigkeit; Ackerbau, Handel, Schiffahrt. — Organisation der Kriegsmarine. —

Die Stellung der Regentschaft des Königs Otto lässt sich bei ihrer Ankunft in Griechenland unter zwe Gesichtpuncten auffassen, welche wir, ohne Gefahr eines Missverständnisses, den rein politischen und den prakti-

Digitized by Google

schen nennen können. Fragen wir nämlich bloss darnach, welches die politische Stellung der Regentschaft sein sollte, welches ihre Macht und ihre Attribute waren, so gibt das Protocoll vom 7. Mai 1832, welches sie zur völlig stellvertretenden Behörde des minderjährigen Königs erhob, im Allgemeinen befriedigende Antwort. Ihr gebührten daher die Rechte der Souveränetät, so weit sie unbeschadet der Persönlichkeit des Königs von Anderen repräsentirt und gehandhabt werden konnten; sie war im Besitz der executiven und unter den bestehenden Verhältnissen fast ausschliessend der legislativen Gewalt, entschied als oberste Staatsbehörde in letzter Instanz und schien der Verantwortlichkeit enthoben zu sein. Die durch die Conferenz zu London vertretenen Mächte hatten es nicht für nöthig gehalten, auf nähere Bestimmungen über die Befugnisse der Regentschaft im Einzelnen und namentlich über ihr Verhältniss zum griechischen Volke einzugehen; so wenig wie man es für angemessen hielt, der königlichen Gewalt durch eine von dem Könige und seinen Stellvertretern zu leistende Garantie für die Erhaltung der bestehenden Volksrechte beschränkende Grenzen zu setzen. Ob in dieser Beziehung der Regentschaft besondere Weisungen ertheilt wurden, welche nicht zur Oeffentlichkeit gekommen sind, war ziemlich gleichgültig, da diese in ihrer öffentlichen Stellung durchaus nichts ändern konnten. In jedem Fall hatte die unbeschränkte Macht, mit welcher sie in Griechenland erschien, etwas Beruhigendes, während sie auf der andern Seite die Regentschaft selbst in einer gewissen Unbestimmtheit liess, welche durch das Provisorische und die im Ganzen genommen doch sehr kurze Dauer ihrer Wirksamkeit nur noch vermehrt werden musste.

Fassen wir nun ferner die Regentschaft nach dem zweiten oben angegebenen Gesichtspuncte so auf, wie sie wirklich in's Leben trat, so erscheint ihre Lage nur um so schwieriger. Durch die Gewalt der Umstände, welche vor Allem von der neuen Regierung gänzliche Parteilosigkeit und Einheit der Principien verlangte, sah

Digitized by Google

man sich in die Nothwendigkeit versetzt, die Regentschaft allein Männern anzuvertrauen, welchen Sitten und Sprache, die Bedürfnisse und die jüngsten politischen Verwickelungen Griechenlands zum Theil ganz fremd, zum Theil nur so weit bekannt waren, als sie darüber Berichte und Mittheilungen von Anderen erhalten hatten. Man hat versucht, diesem Uebelstande einigermassen dadurch abzuhelfen, dass man einen der ausgezeichnetsten Philhellenen, der während seines frühern langen Aufenthalts in Griechenland vielfache Gelegenheit gehabt hatte, Land und Leute kennen zu lernen, zum Mitgliede der Regentschaft ernannte. Allein, ganz abgesehen davon, dass die frühere Wirksamkeit des Generalmajors von Heidegger in Griechenland vorzugsweise auf den administrativen Theil des Kriegsdepartements beschränkt gewesen war, so hatten doch auch die seit seiner Abwesenheit (er verliess Griechenland 1829) eingetretenen Veränderungen ganz neue und eigenthümliche Verwickelungen herbeigeführt, deren geschickte Lösung nur dem völlig Eingeweihten möglich zu sein schien. Denn die Zerrüttung aller öffentlichen Verhältnisse, namentlich in administrativer und finanzieller Hinsicht war in Griechenland nie grösser, die Spaltung und die Stellung der Parteien nie drohender, die Leidenschaften waren nie heftiger, aber auch die Erwartungen nie gespannter gewesen, als kurz vor der Ankunft des Königs und der Regentschaft. Die Verzögerung derselben hatte in der Masse des Volkes die Sehnsucht nach der neuen Ordnung der Dinge auf's Höchste gesteigert. Hoffnungen und Wünsche, bei diesen so lebhaften und phantasiereichen Griechen überhaupt wenig um die Mittel zu ihrer Verwirklichung besorgt, hatten längst die Grenzen der Wahrscheinlichkeit, ja der Möglichkeit überschritten. Jeder sah zunächst nur sich und seine Bedrängniss, seine vermeinten oder wahren Ansprüche; der Eine berechnete im Voraus die Stellung, welche ihm unter der neuen Regierung zu Theil werden müsse, nach seinem bisherigen Einflusse und der Macht seines Anhanges; der Andere war durch die Ueberlegenheit seiner Kenntnisse

Digitized by Google

in Bezug auf den Zustand und die Bedürfnisse des Landes von seiner Unentbehrlichkeit um so sicherer überzeugt, je allgemeiner und offener die Mängel der Regentschaft in dieser Beziehung anerkannt waren; und Alle glaubten, dass jetzt die Zeit gekommen sei, wo die Bedürfnisse des griechischen Volkes zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt werden würden. Diese Stimmung des Volkes war der Regentschaft allerdings in sofern günstig, als sie ihr im Allgemeinen eine willkommene Aufnahme sicherte, während auf der anderen Seite ihr erstes Auftreten durch die Menge kleinlicher Ansprüche, die leidenschaftliche Art, womit man diese von einigen Seiten geltend machen zu wollen schien, und überhaupt die Nichtigkeit aller Verhältnisse ungemein erschwert wurde.

Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, dass die Regentschaft, an sich schon durch den Schutz der drei vermittelnden Mächte gesichert, über äussere Mittel gebieten konnte, wie sie keiner der früheren Regierungen zu Gebote gestanden hatten. Gestützt auf das Ansehen des königlichen Namens, die Garantie der Anleihe von 60 Millionen Francs und die Macht eines hinreichenden Truppencorps, konnte sich sogleich bei ihrem Erscheinen eine Energie entwickeln, welche dem bessern Theile des Volkes nur Vertrauen, den Gegnern der neuen Ordnung Achtung und selbst Furcht einflössen musste. Es wäre ihr vielleicht gelungen, diese Letzteren gleich anfangs gänzlich zu entwaffnen, wenn sie neben jener Energie genug Umsicht besessen hätte, um das innere Getriebe der bisherigen Parteiung ganz zu durchschauen, und bei ihren ersten Anordnungen gewisse Missgriffe zu vermeiden, welche, obgleich an sich natürlich und verzeihlich, dennoch von der Böswilligkeit der Anhänger des alten Systems als eben so viele Blössen betrachtet und benutzt wurden. Die Entschiedenheit, womit die neue Regierung ihre Wirksamkeit begann und gleichsam die Grundsätze ihres Handelns für die Zukunft offenbarte, war allerdings geeignet, den Enthusiasmus zu rechtfertigen, womit sie von dem ihr

Digitized by Google

völlig fremden Volke empfangen wurde. Allein es war keine leichte Aufgabe, eben so vorsichtig als entschieden zu sein, und nichts su übereilen, so lange man noch nicht genug mit den Verhältnissen und Persönlichkeiten vertraut war, durch welche die Organisation der griechischen Monarchie bedingt wurde.

Die ersten Schritte der Regentschaft schienen zu beweisen, dass sie in dieser Beziehung ihre Stellung wohl richtig zu würdigen wusste. Es kam vor Allem darauf an, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, die öffentliche Ruhe und Ordnung herzustellen, und der Regierung Anerkennung und Achtung zu verschaffen. Die bei ihrer Landung erlassenen, Vertrauen und Mässigung aussprechenden Proclamationen an das Volk der Hellenen, so wie die kurz darauf bekannt gemachten Decrete über eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen, über die Ermittelung und baldige Erledigung gegründeter Ansprüche, ferner die gesetzliche Beschränkung des Gebrauchs der Schiessgewehre und die Ermahnung zu Ruhe und Frieden entsprachen ihrem Zwecke nicht weniger, als die mit grosser Schnelligkeit und Energie ausgeführte militärische Besetzung des Landes durch das baierische Hülfscorps. Nirgends zeigte sich bedeutender oder dauernder Widerstand; und um diesen auch da, wo er vielleicht am meisten zu befürchten war und sich am leichtesten hätte concentriren können, nämlich in den noch von Türken besetzten Gebietstheilen, für alle Zukunft zu vereiteln, erliess die Regentschaft schon am 12. Febr. ein förmliches Patent über die eventuelle Besitzergreifung von Attika, Euböa, dem District von Zeituni und von allen zwischen den Golfen von Arta und Volo gelegenen Landschaften, welche zufolge des am 21. Juli 1832 zu Constantinopel abgeschlossenen und durch das Protocoll der Conferenz zu London vom 30. Aug. bestätigten Vertrags dem neugriechischen Staate einverleibt werden und eigentlich bis zum 1. December 1832 vollständig geräumt sein sollten. Die Absteckung der nördlichen Grenze war schon in den letzten Monaten des vorigen

Digitized by Google

Jahres betrieben worden, hatte aber, da es bisher an dem gehörigen Nachdrucke von Seiten der griechischen Regierung gefehlt hatte, noch nicht zu den erwünschten Resultaten geführt. Dies änderte sich jetzt, als man sah, dass es der Regentschaft Ernst sei.

Der mit der Ausführung des genannten Patents beauftragte Commissär, der provisorisch beibehaltene Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, Jakovaki Rhizos, verliess bereits am 27. Febr. Nauplia, um zunächst die Räumung der Akropolis und der Insel Euböa zu bewerkstelligen. Athen wurde ihm ohne Weigerung übergeben und am 1. April von 700 Baiern, welche ihm gefolgt waren, besetzt. Auf Euböa erhob zwar der Bei von Negroponte, Ismael-Bei, einige Schwierigkeiten; allein sie wurden durch die Vermittelung der drei Grossmächte, welche sich gleichfalls auf Euböa einfanden, schnell beseitigt, worauf die Besezzung der Insel durch baierische Truppen, welchen die wenigen noch daselbst befindlichen Franzosen Platz machten, ohne Schwierigkeiten erfolgte. Karababa am diesseitigen Ufer des Euripos wurde ihnen am 6., Negroponte am 7. und das Schloss Karystos am 12. April übergeben. Auch im Norden würde die Besorgniss der noch zu Zeituni anwesenden Türken, dass die militärische Besitznahme zunächst das Verbot der Ausübung des mohamedanischen Cultus zur Folge haben werde, vielleicht ernstere Händel herbeigeführt haben, wenn nicht der Commandant der dahin abgeschickten Truppen im Namen der Regierung eine Proclamation erlassen hätte, welche den Mohamedanern sowohl völlige Religionsfreiheit, als auch überhaupt gleichen Schutz und gleiche Rechte mit den übrigen Unterthanen des Königs zusagte. Zeituni wurde am 9. April geräumt und hierauf die ganze Grenzlinie, so weit es bei der Schwäche der disponiblen Truppen möglich war, militärisch besetzt.

Uebrigens lag es in der eigenthümlichen Stellung der Regentschaft, dass sie zuvörderst nur das Dringendste zu erledigen, durch provisorische Beibehaltung des Bestehenden Zeit zu gewinnen und wesentliche

Digitized by Google

Veränderungen so lange zu vermeiden suchte, als ihr noch die eigene Anschauung und Beurtheilung der Verhältnisse entging. Es trat dadurch freilich eine unangenehme Zögerung ein, welche den sanguinischen Hoffnungen der für die neue Regierung begeisterten Griechen wenig zusagte; und dennoch musste man sich nach Verfluss einiger Monate eingestehen, dass, ungeachtet der redlichsten Absichten der Regenten, sei es aus Uebereilung oder aus Unkenntniss, einige Fehlgriffe geschehen waren, welche, bei einer weniger günstigen Stimmung des Volkes, leicht grössere Nachtheile hätten bringen können, als sie in der That gebracht haben. Um die Uebersicht zu erleichtern, wird es passend sein, die Thätigkeit der Regentschaft nach den verschiedenen Zweigen der neuen Organisation zunächst bis dahin zu schildern, wo sich eine systematische Opposition geltend machen wollte, dann den Charakter und die Schicksale dieser Opposition kurz zu entwickeln, und endlich die Schicksale und die Wirksamkeit der Regentschaft bis zur Thronbesteigung des Königs Otto zu verfolgen.

Wir sprechen zuerst von der Organisation der bewaffneten Macht, welche die Aufmerksamkeit der Regentschaft sogleich in den ersten Wochen am meisten in Anspruch nahm, und die doppelte Schwierigkeit einer gänzlichen Auflösung der alten sowohl regulären als irregulären Truppencorps und der schnellen Bildung eines Nationalheeres darbot. Es war natürlich, dass die gestaltlosen ungestümen Palikarenhaufen, welche dem Lande nach hergestellter Ruhe noch mehr zur Last fielen, als zur Zeit des Krieges, die Verheissungen der Regentschaft in Bezug auf Anerkennung und Belohnung der während des Freiheitskampfes geleisteten Dienste vorzugsweise auf sich angewendet wissen wollten und selbst entschlossen schienen, im Fall der Noth ihr vermeintliches Recht in alter Weise und mit den Waffen geltend zu machen. Gleich anfangs zeigte sich unter ihnen eine ziemlich drohende Stimmung, die um so gefährlicher werden konnte, da ihnen allerdings

Digitized by Google

noch Mittel zu Gebote standen, ihrem Unmuthe mit Gewalt Luft zu machen. Der günstige Eindruck, welchen das am 21. Febr. erlassene Amnestiedecret für alle vor dem 6. Febr. verübte Verbrechen gemacht hatte, ward durch die gleichzeitigen Verordnungen über die Bestrafung der Verbrechen gegen die Ruhe des Staates und das Tragen von Feuergewehren, die vorzüglich gegen diese unruhigen Palikarenhaufen gerichtet waren, zum grossen Theile wieder verlöscht. Sie drängten sich schaarenweise mit ihren Führern in und um Nauplia zusammen, murrten laut über die Verzögerung der versprochenen Soldzahlung und begingen schon hier und da wieder allerhand Excesse, als die Regierung diesem drohenden Zustande durch das Gesetz über die Auflösung der unregelmässigen Truppen vom 14. März mit einem Male ein Ende machen wollte.

Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes waren: 1) die seit dem 1. Dec. 1831 eingetretenen Truppen kehren nach Hause zurück; denjenigen, welche seit längerer Zeit im Dienste sind, bleibt es freigestellt, entweder in das zu bildende Heer einzutreten, oder in ihre Heimath zurückzukehren. 2) Wählen sie das Letztere, so sollen sie, im Falle sie sich durch ihre Dienste im Freiheitskriege gerechte Ansprüche erworben haben, Nationalländereien erhalten. 3) Von denen, welche beim Heere bleiben wollen, treten die, welche das 30. Jahr noch nicht zurückgelegt haben, in's Linienmilitär, die über 30 Jahre in die Jägerbataillons ein. 4) Alle haben sich deshalb bei den Präfecten des Districts anzumelden, in welchem sie sich befinden; er wird sie einreihen und mit Pässen entweder nach ihrer Heimath oder nach den für die Bildung des Heeres bestimmten Sammelplätzen versehen. 5) Die Sammelplätze sind für Ostgriechenland Eleusis; für Westgriechenland Bahori und Galata; für den Peloponnes Achaja und Alidjelebi, wo Commissionen sein werden, welche die Mannschaft mustern und in verschiedene Corps vertheilen sollen. 6) Die Reisekosten werden von den Gemeinden bestritten und diesen unverzüglich gegen Anweisungen aus

Digitized by Google

der Staatscasse vergütet. 7) Alle dem Staate gehörigen Waffen werden abgeliefert. 8) Die Officiere, welche nicht in's Heer aufgenommen werden können, sind entlassen. Zugleich wurden zwei andere Verordnungen ausgegeben, welche über Bestand, Uniformirung und Bewaffnung, Sold und Verpflegung, Disciplin und Dienstzeit, sowohl der Jägerbataillons als der Linientruppen die nöthigen Bestimmungen enthielten. Die Auflösung der Taktiker, so wie der Artilleriedirection zu Nauplia, wurde dabei gleichfalls ausgesprochen; dagegen sollten die Militärschule daselbst und die Invaliden beibehalten werden. Als nächste und vorzüglichste Bestimmung der Jägerbataillons, denen man wenigstens einen Theil der alten Palikarentracht, namentlich die Fustanella, lassen wollte, wurde der Policeidienst und die Bewachung der Grenzen und der Waldungen im Inneren festgestellt. Den Officieren, an denen ein unverhältnissmässiger Ueberfluss war, wurde Berücksichtigung zugesagt, sobald man durch die Prüfung ihrer Patente über ihre Ansprüche zur Klarheit gekommen sein würde.

Anfangs schienen diese Verordnungen wirklich Beifall zu finden und ihrem Zwecke zu entsprechen. Hier und da sammelten sich die Palikaren, fingen an mit den von der Regierung abgeschickten Werbern zu unterhandeln, mochten aber glauben, dass der erste Zweck ihres Zusammenziehens die Auszahlung des rückständigen Soldes sein solle. Kaum hatten sie daher gemerkt, dass es sich um nichts weniger als dies, sondern vielmehr darum handle, sie in ein streng disciplinirtes Corps umzuwandeln, dem man die ihnen verhasste europäische Kleidung und Bewaffnung aufdringen wolle, als sich eine allgemeine Widerspenstigkeit zeigte; ein grosser Theil weigerte sich, die Waffen auszuliefern; nur sehr Wenige erklärten sich bereit, in die Jägerbataillons einzutreten; fast Niemand konnte für das Linienmilitär gewonnen werden. Der zu Argos versammelte Haufen, fast nur aus den alten Truppen des Kolokotronis und Kalergis bestehend, nahm unter dem Einflusse der Ka-

Digitized by Google

podistrianer selbst eine drohendere Stellung gegen die Regentschaft an. Mit Ungestüm rückten sie vor Nauplia und forderten mit wildem Geschrei den rückständigen Sold und Unterhalt; die Regentschaft achtete diese Ungebühr nicht und liess sie unverrichteter Sache zurückweisen. Einige Tage nachher erschien jedoch eine förmliche Deputation von 200 unbewaffneten Palikaren zu Nauplia, um der Regentschaft eine Adresse zu überreichen, worin sie im Namen ihres Corps mit ziemlich gebieterischen Ausdrücken die Zurücknahme einiger in jenen Verordnungen enthaltenen Puncte verlangten. Die Regentschaft antwortete ihnen darauf durch die Absendung einer Abtheilung baierischer Truppen mit drei Feldstücken, deren Erscheinen zu Argos die Ruhe herstellte. Sieben der Haupträdelsführer wurden ergriffen und vor das Criminalgericht zu Nauplia gestellt; die Masse nahm zwar Pässe nach der Heimath oder den ihr bezeichneten Sammelplätzen, zerstreute sich aber nach wie vor über das Land, und zeigte mehr Lust, in alter Ungebundenheit fortzuleben, als sich für geringen Sold einer unerträglichen Disciplin zu unterwerfen. Für die Organisation eines Nationalheeres war dadurch freilich nichts gewonnen, zumal da man bei derselben auch noch auf Schwierigkeiten anderer Art stiess, die man im Voraus nicht genug in Erwägung gezogen hatte.

So offenbarte sich gar bald ein wesentlicher Mangel sowohl an Material, namentlich an Leder, zur Equipirung eines bedeutenden Truppencorps, als auch an geschickten Arbeitern zur Verfertigung der Montur- und Armaturstücke nach europäischen Mustern. Schleunige Requisitionen aus Baiern sollten diesen Mangel ersezzen, verzögerten aber natürlich den Fortgang der Organisation. Auch machte die über die Anstellung der Officiere nachträglich erlassene Verordnung, der zufolge alle einen Grad tiefer in das Heer aufgenommen werden sollten, als sie bisher gestanden hatten, einen üblen Eindruck. Die Meisten, in Nauplia zusammengedrängt, um die Erfüllung der ihnen gemachten Versprechungen abzuwarten, betrachteten dies als Zurücksetzung, nah-

Digitized by Google

men ihren Abschied und schlugen sich wieder zu den aufgelösten Palikarenhaufen, welche sich wild durch das Land umhertrieben und vorzüglich in Gegenden, wo noch keine baierischen Truppen waren, allerlei Unfug anstifteten. Die Hauptmasse dieser Unruhstifter drängte sich, da im Süden gegen die Truppen der Regierung wenig zu machen war, nach der noch schlecht bewachten Nordgrenze, um dann nach Thessalien und Macedonien überzugehen. Sie wurden wenigstens auf 6000 Mann angeschlagen. Ein guter Theil derselben mag sich an einen Haufen Albaneser angeschlossen haben, welchen ein gewisser Taphil-Buza, ein albanesischer Häuptling aus dem Freiheitskriege, auf türkischem Gebiete unfern der Grenze zusammengezogen hatte. Er gab sich das Ansehen, als ob er im Einverständnisse mit dem Vicekönige von Aegypten und der griechischen Regierung handle, und nahm gegen die benachbarten Pascha's der Pforte eine feindliche Stellung an. Allein die letzteren liessen es eben so wenig an Vorsichtsmassregeln fehlen, als die Regentschaft, welche gegen jede Gemeinschaft mit diesem Abenteurer feierlich protestirte, und schnell alle nur entbehrlichen Truppen nach Rumelien aufbrechen liess, um die Grenzen vor den Räubereien der dort versammelten Palikaren zu schützen. Denn dass die ganze Sache zuletzt auf weiter nichts, als eine gemeine Räuberei hinaus laufen würde, war vorauszusehen und lehrte der Erfolg. Das unglückliche Arta musste dies am härtesten erfahren. Nachdem Taphil-Buza in mehren Gefechten von den Türken geschlagen und ganz an die griechische Grenze, welche hier und da schon von seinen Horden, obgleich ohne Erfolg, überschritten wurde, zurückgedrängt worden war, überfiel er in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai mit dem grössten Theile seines Haufens das unbeschützte Arta, brandschatzte es drei Tage lang, raubte und zerstörte, was er erlangen konnte, schleppte den englischen Consul und den griechischen Bischof als Gefangene nach dem Gebirge, misshandelte die daselbst gegenwärtige Grenzcommission und machte am 28 Mai

Digitized by Google

einen Versuch, auch auf das griechische Gebiet überzugehen, um Missolonghi ein ähnliches Schicksal zu bereiten. Allein mit den daselbst aufgestellten Truppen wagte er keinen Kampf. Von allen Seiten hart bedrängt, ging sein Corps der gänzlichen Auflösung entgegen. Ein Theil desselben, etwa 15 — 1600 Mann, erschien an der griechischen Grenze und bot der Regierung seine Unterwerfung an. Diese wurde von denen, die wirklich griechische Unterthanen waren, in Form eines zweiten Amnestiedecrets, welches am Geburtstage des Königs, am 1. Juni, erlassen wurde, unter der Bedingung angenommen, dass sie unverzüglich die Waffen ausliefern und sich ruhig in ihre Heimath begeben sollten. Da sich jedoch sehr wenige von ihnen, im Ganzen etwa 100 Mann, bereit erklärten, in die Linien oder die Jägerbataillons einzutreten, so kam man dadurch in der beabsichtigten Organisation eines Nationalheeres um keinen Schritt weiter, obgleich die Förderung derselben immer dringender wurde, weil man sich genöthigt sah, die Grenzen durch eine bedeutende Truppenmacht zu sichern.

Die Regentschaft hatte, ihrem ursprünglichen Plane zufolge, hierzu vorzugsweise die aus der alten Nationalmiliz zu bildenden Jägerbataillons bestimmt; allein da man von den einmal getroffenen Anordnungen zu Gunsten der nationellen Vorurtheile der Palikaren nichts nachgeben wollte und auch sonst eben nichts that, was das einmal gestörte Vertrauen hätte wiederherstellen mögen, so bestanden diese Jägerbataillons fortwährend nur in der Idee. Denn die beabsichtigten Werbungen hatten nur einen schlechten Fortgang, und so nahm die Regierung, um nur etwas in's Leben zu rufen, was der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit einige Garantieen geben könne, zunächst zur Bildung eines Gensd'armeriecorps seine Zuflucht, welche durch ein Decret vom 15. Jun. befohlen wurde. Es sollte nach baierisch-französischem Muster organisirt und zunächst auf 1000 Mann in 10 Compagnien gebracht werden. Ein französischer Philhellene, welcher bereits unter Fabvier

Digitized by Google

mit Auszeichnung gedient hatte, sollte das Commando übernehmen, und einige der ausgezeichnetsten Palikarenchefs wurden als Officiere genannt. Der Sold, das wirksamste Reizmittel, war hoch angesetzt; jedoch sah man sich genöthigt, um auch hier nicht völlig zu scheitern, zu Gunsten der eintretenden Palikaren wenigstens für den Anfang von der vorgeschriebenen Uniformirung abzugehen und ihnen ihre Nationaltracht und Bewaffnung zu lassen. Selbst dieses hob noch nicht alle Bedenklichkeiten auf Seiten derer, welche man für dieses Corps zu gewinnen gehofft hatte; und da man natürlich nur bewährte Leute in dasselbe aufnehmen wollte, so brachte man den Bestand desselben in den ersten Monaten nicht über 200 Mann.

Die Stärke der bewaffneten Macht beruhte daher fortwährend auf dem baierischen Hülfscorps und den für die griechische Regierung in München organisirten Truppen, welche in kleinen Abtheilungen nach und nach in Griechenland eintrafen. Der erste Transport derselben, aus Infanterie und Uhlanen bestehend, war schon am 7. März von Triest abgegangen und am 26. und 31. desselben Monats in Nauplia gelandet; die Infanterie blieb daselbst, während die Cavalerie nach Argos verlegt wurde. Von hier musste sie aber schon gegen Ende Mais, wegen der im Norden ausgebrochenen Unruhen, nach Theben vorrücken, nachdem sie kurz zuvor das Unglück gehabt, bei einem, wie man glaubte, angelegten Brande, welcher einen Flügel der Caserne zu Argos, der einzigen zweckmässig eingerichteten in ganz Griechenland, vernichtete, einen guten Theil ihres Gepäcks und ihres Reservezeugs zu verlieren. Unterdessen wurde in den baierischen Depots die Werbung und Einübung der für den königlich griechischen Dienst bestimmten Truppen mit Erfolg fortgesetzt; jedoch verging auch hier beinah der ganze Sommer, ehe eine zweite Truppensendung gemacht werden konnte, welche von München am 24. Aug. abging. Schon im Jul. waren zu dem frühern Werbevertrage vom 1. Nov. 1832 noch einige nachträgliche Bestimmungen bekannt

Digitized by Google

gemacht worden, denen zufolge die aus Deutschland ankommenden Truppen nicht ein für sich bestehendes Corps bilden, sondern der ganzen griechischen Armee so einverleibt werden sollten, dass jedes Infanteriebataillon zwei Compagnien, jedes Cavalerieregiment zwei Escadrons und das Artilleriecorps gleichfalls zwei Compagnien von den deutschen Truppen aufnehmen sollte. Hierdurch gewann man doch wenigstens die Aussicht auf einen tüchtigen Stamm der verschiedenen Regimenter, zumal da zu gleicher Zeit ausdrücklich bestimmt wurde, dass die fremden Truppen für die Dauer ihrer Capitulation in jeder Beziehung den für das griechische Nationalheer erlassenen Gesetzen unterworfen sein sollten.

Leider verliessen aber auch um diese Zeit die letzten französischen Truppen, welche, etwa 12 — 1300 Mann stark, nach ihrem Abzuge aus Negroponte wieder die messenischen Festungen, Navarin, Modon und Koron, bezogen hatten, den griechischen Boden für immer. All dies wirkte zusammen, die Organisation des Nationalheeres immer dringender zu machen; und in der That betrieb auch die Regierung die Durchführung ihres Planes mit unerschütterlicher Festigkeit. Mit welchem Erfolge, werden wir sehen, nachdem wir über die gleichzeitige Organisation der übrigen Zweige der Staatsverwaltung gesprochen haben werden.

Am zweckmässigsten scheint es, hier zuerst die Civiladministration im engeren Sinne in's Auge zu fassen. Dass die Regentschaft dabei mit grosser Vorsicht und Klugheit zu Werke ging, beweist der provisorische Zustand der Administration, welchem sie bei ihrem Erscheinen den Vorzug vor jeder Neuerung gab, deren Folgen sie noch nicht berechnen konnte. Von der Nothwendigkeit einer Veränderung des Ministeriums war die Regentschaft gleich, wohl schon in den ersten Wochen ihres Aufenthaltes in Griechenland, vollkommen überzeugt; sie erkannte aber auch, dass diese Veränderung nur wenig Nutzen bringen könne, wenn nicht zugleich die Stellung und der Wirkungskreis der Mi-

Digitized by Google

nister, worüber man bis jetzt nur höchst vage Begriffe und fast gar keine gesetzlichen Bestimmungen gehabt hatte, für die Zukunft genau bestimmt und gesetzlich gesichert werden würde. Da dies nun aber nicht ohne Berücksichtigung des ganzen Planes der beabsichtigten Staatsorganisation geschehen konnte, und folglich wenigstens die Grundzüge desselben, namentlich die Art und das gegenseitige Verhältniss der höheren und niederen Verwaltungsbehörden, welche in mittelbarer Beziehung zum Ministerium stehen sollten, vorläufig entworfen werden musste, so vergingen natürlich mehre Wochen in einer scheinbaren Unthätigkeit, welche allerdings einige Besorgnisse erregen mochte. Sie wurden gehoben, als zu Anfange des Aprils jener erste Ministerwechsel eintrat, von dem man sich wenigstens anfänglich viel versprochen zu haben scheint. Nur Trikupis und Maurokordatos blieben noch ferner Mitglieder des Staatsministeriums; jener übernahm, zugleich als provisorischer Präsident des Ministerrathes, die Departements des Aeussern, des Cultus und öffentlichen Unterrichts, und des königlichen Hauses; dieser, neben den Finanzen, das Departement des Kriegs, jedoch auch nur provisorisch, da es später an den baierischen Obersten Schmalz, zeitherigen Generalinspector der Armee, übergehen sollte. Dagegen trat Rhizos, bisher Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, ganz aus; Bulgaris gab das Ministerium des Handels und der Marine an Kolettis, Christidis das des Innern an den Athener Georg Psyllas, und Klonaris das der Justiz an Georg Praidis ab. Die beiden Letzteren, obgleich früher weniger bekannt, standen wegen ihrer persönlichen Eigenschaften in grosser Achtung. Praidis, von sehr rechtlichem und versöhnendem Charakter, war unter der gemischten Regierung Gouverneur von Tinos gewesen, und hatte sehr viel dazu beigetragen, die dortigen Parteien auszugleichen; Psyllas, welcher sich durch deutsche Bildung (er hatte in Jena studirt), Geist und Charakter auszeichnete, war unter Kapodistrias Mitglied des Panhellenions und dann Generalgou-

Digitized by Google

verneur von Messenien und Lakonien gewesen, war aber bald entlassen worden, worauf er in Athen in der Zurückgezogenheit gelebt hatte. Uebrigens gehörten die Minister sämmtlich der gemässigten constitutionellen Partei an, welche eben sowohl die Privilegien der Regierung als die Rechte der Nation aufrecht erhalten wissen wollte.

Gleichzeitig mit diesen Ernennungen (am 15. Apr.) erschienen auch die Bestimmungen über die Organisation der Ministerien in neun ausführlichen Verordnungen. Das Personal der einzelnen Ministerien war sehr mässig angesetzt. So sollte z. B. das Ministerium des Aeussern und des königlichen Hauses nur aus drei Secretären, einem Schreiber und einem Boten bestehen, obgleich sein Geschäftskreis über alle diplomatischen Agenten und Consuln, und selbst den Verkehr mit dem päpstlichen Hofe, welcher früher der katholischen Geistlichkeit des Landes völlig freigestanden hatte, ausgedehnt wurde. Der Bestand der übrigen Ministerien wurde später also angegeben, — Ministerium der Finanzen: vier Ministerialräthe, sieben Secretäre und vier Cancellisten; Ministerium der Justiz: zwei Ministerialräthe; Ministerium des Innern: drei Räthe, ein Medicinalrath, ein Medicinalassessor, ein Secretär und zwei Cancellisten; Ministerium der Marine: vier Secretäre und ein Cancellist. Es versteht sich von selbst, dass diese Bestimmungen nur vorläufig gegeben wurden, und die Vermehrung des Personals von der Erweiterung der Geschäfte bedingt wurde. Ueber die Art der Verantwortlichkeit, die gesetzliche Belangung und Bestrafung der Minister wurde noch eine besondere Verordnung versprochen.

Fast gleichzeitig mit den Verordnungen über die Ministerien erschien das wichtige Decret über die neue Eintheilung des Königreichs, nach welcher in Zukunft die gesammte Landesverwaltung eingerichtet werden sollte. Ganz Griechenland zerfällt demnach in zehn Nomen oder Kreise, und 42 Eparchieen oder Bezirke, bei deren Benennung, so viel nur immer möglich, die alt-

Digitized by Google

lassischen Namen geltend gemacht worden sind. Die zehn Nomen sind: 1) Argolis und Korinth mit sechs Eparchieen und der Hauptstadt Nauplia; 2) Achaja und Elis mit vier Eparchieen und der Hauptstadt Arkadia; 4) Arkadien mit vier Eparchieen und der Hauptstadt Tripolizza; 5) Lakonien mit vier Eparchieen und der Hauptstadt Mistra; 6) Akarnanien und Aetolien mit fünf Eparchieen und der Hauptstadt Vrachori; 7) Lokris und Phokis mit vier Eparchieen und der Hauptstadt Salona; 8) Attika und Böotien mit der Hauptstadt Athen; 9) Euböa; 10) die Kykladen. Nach dieser Eintheilung richtet sich auch die Art der Verwaltung, worüber unmittelbar die nöthigen Verordnungen erlassen wurden. Den Kreisen steht ein Nomarch, den Bezirken ein Eparch vor; so wie den Ministern der Staatsrath, so sollte den Nomarchen in Zukunft ein von den Staatsbürgern freigewählter Kreisrath und den Eparchen in ähnlicher Weise ein Bezirksrath zur Seiten stehen, wobei zugleich vorläufig auf die diesem Verwaltungssysteme entsprechende Einsetzung der Gemeindevorsteher (Demogeronten) und Gemeinderäthe hingewiesen wurde. Die Competenz und der Geschäftskreis der Nomarchen wurde kurz darauf durch eine besondere, sehr vollständige Verordnung näher bestimmt; vorzüglich wurden ihre Beziehungen zu den einzelnen Ministerien, so wie die Personal- und Subordinationsverhältnisse der von ihnen abhängigen Behörden scharf hervorgehoben. In Bezug auf das Erstere war ausdrücklich bemerkt, dass die Nomarchen in ihren Kreisen als Vollzugsorgane der Minister des Innern, des Cultus und öffentlichen Unterrichts, und als Oberaufseher der für die Finanzverwaltung angestellten Beamten zu betrachten seien. Dagegen waren dem etwaigen Missbrauche ihrer Macht durch unbefugte Eingriffe der Behörden, namentlich in kirchlichen Dingen und Privatverhältnissen, angemessene Schranken gesetzt.

Schnell nach einander erfolgte nun auch die Ernennung der Staatsdiener. Die Menge der Candidaten welche schon deshalb gerechte Ansprüche zu haben

Digitized by Google

glaubten, weil sie meist zu dem Heere der Beamten aus der Kapodistrias'schen Verwaltung gehört hätten, machte die Sache um so schwieriger, je weniger brauchbare Leute unter ihnen zu finden waren. Man hat der Regentschaft schwere Vorwürfe darüber gemacht, dass sie bei Besetzung der Staatsstellen zu sehr Fremde berücksichtigt habe; hat aber dabei weniger bedacht, dass es ein höchst missliches und gewagtes Unternehmen gewesen sein würde, die Herstellung der Administration allein mit Leuten zu beginnen, welchen dazu die erforderliche Bildung und alle Erfahrung fehlte. Dass es ihr übrigens wohl darum zu thun war, die Eingeborenen an einen geordneten Staatsdienst zu gewöhnen, beweist die spätere Berücksichtigung Aller, welche durch Talente und Bildung nur einigermassen gegründete Erwartungen erregten. Dem sei aber wie ihm wolle, Thatsache ist, dass die neue Ordnung im Allgemeinen die besten Folgen hatte; es kam wenigstens einige Regelmässigkeit in den früher ganz gestaltlosen Geschäftsgang, Ruhe und Sicherheit des Verkehrs ward hergestellt, und vorzüglich in der Masse des Volkes nahm das Vertrauen und die Zufriedenheit um so mehr zu, je bestimmter die in den bereits erlassenen Verordnungen angedeuteten Plane der Regentschaft eine glückliche Zukunft zu verbürgen schienen.

Bei der Ausführung wurde natürlich zuerst das Zunächstliegende bedacht, manches Unwesentliche mit Eifer betrieben, während die wesentlichsten Dinge liegen blieben, in den Hintergrund gedrängt wurden und ganz in Vergessenheit zu kommen schienen. Geschah z. B. für Nauplia verhältnissmässig viel, so wurde dagegen für andere Städte wenig oder nichts gethan. Desto mehr sprach man von den Anlagen neuer und der Verschönerung alter Städte. Athen, welches während der Revolution fast ganz zu einem Trümmerhaufen herabgesunken war, zog natürlich Aller Blicke und die Aufmerksamkeit der Regentschaft am meisten auf sich. Die Grösse seines Namens und die Reste seines alten Glanzes schienen es zu etwas Ausserordentlichem

Digitized by Google

zu bestimmen, und in der That wurde das Gerücht, dass es zur Hauptstadt des Reiches erhoben und der Sitz der Regierung dahin verlegt werden solle, schon in den ersten Wochen laut. Die Hausbesitzer in Nauplia geriethen darüber natürlich in grosse Bestürzung, und ein lebhafter Streit dafür und dawider wurde mehre Wochen mit Heftigkeit verfolgt. Darüber, dass Nauplia schon wegen der Beschränktheit seines Terrains, welches keine Erweiterung der Stadt zulässt, vorzüglich aber wegen seiner ungesunden Lage nicht zur Residenz geeignet sei, war man sehr bald einig. Dagegen wollten die Peloponnesier den Sitz der Regierung nicht aus ihrer Mitte entfernt wissen und brachten Korinth mit nicht unerheblichen Gründen als Hauptstadt in Vorschlag. Ungeachtet aller scheinbaren oder wahren Gegengründe, entschied sich jedoch die Regierung sehr bald für Athen, dessen Bewohner ihren Planen auf die bereitwilligste Weise entgegenkamen, indem sie in einer Adresse erklärten, dass sie ihre Gebäude und liegenden Gründe der Regierung gegen eine billige Entschädigung, welche dieser überlassen bleiben sollte, gern zur Verfügung stellen würden. So kam man also um die Mitte des Jahres wenigstens so weit, dass zwei Commissionen ernannt wurden, welche die Abschätzung der fraglichen Besitzungen vornehmen sollten. Ihre Arbeiten begannen kurz darauf, und ein von dem Architekten Kleanthes entworfener Plan der neuen Stadt wurde von der Regentschaft im Allgemeinen gebilligt. Aber freilich wurden ihre Thätigkeit und ihre finanziellen Mittel auch noch von anderen Seiten zu sehr in Anspruch genommen, als dass sie sogleich der Herstellung Athens die Aufmerksamkeit hätte widmen können, welche die begeisterten Gegner der Peloponnesier ihr zur Pflicht machen wollten.

Denn die ganze Staatsorganisation lag in allen ihren Zweigen noch gar sehr im Argen. In Bezug auf die Rechtspflege fand die Regentschaft eigentlich weiter nichts, als allgemeine Klagen über Mange an Gerichten und einen gesetzlosen Zustand, welchler in einigen Gegenden allerdings bereits in's Faustrecht aus-

Digitized by Google

zuarten drohte. Das Erste, was sie that, um diesem Uebelstande abzuhelfen, war die Errichtung der ausserordentlichen Tribunale zu Theben, Missolonghi und Nauplia, deren ursprünglicher Zweck blos die Beurtheilung und Bestrafung der gegen die Ruhe und Sicherheit des Staats verübten Verbrechen sein sollte. Eine Verordnung vom 6. März bestimmte jedoch, dass die genannten Gerichtshöfe nicht nur über alle übrigen Vergehen und Verbrechen nach den Gesetzen von 1829 in erster und letzter Instanz aburtheilen, sondern auch Civilsachen übernehmen sollten, sobald sich die Parteien an sie wenden würden; für diese wurden drei Richter, mit Einschlusse des Präsidenten, für genügend erklärt und durchgängig öffentliches Verfahren nach den bisher geltenden Rechten festgesetzt. Dabei wurde auf eine baldige definitive Organisation der Rechtspflege, deren Mangel namentlich auf einigen Inseln, wie zu Syra, schmerzlich empfunden wurde, vertröstet. Später wurde die Gerichtsbarkeit des Tribunals zu Theben über Euböa und die nördlichen Kykladen ausgedehnt, und das Institut der Friedensrichter, wo es sich noch fand, provisorisch bestätigt. Ueberdies wollte man bei dieser allerdings wegen vieler Vorarbeiten sehr verwickelten Sache von Seiten der Regentschaft nichts übereilen, und begnügte sich mit einzelnen Verordnungen, wo längerer Aufschub nicht mehr möglich war. Eine vom 15. Juni stellte z. B. die Gerichtsverhältnisse von Aegina fest, eine andere vom 19. d. M. bestimmte die Competenz der Militärgerichte und eine dritte vom 11. Juni ermächtigte die drei oben genannten Tribunale noch zu Vornahme von conservatorischen Acten nach den Bestimmungen des Gesezzes über das Civilverfahren von 1830. Dies vermehrte natürlich nur noch die Geschäfte, welche so schon ziemlich bedeutend waren. Man beruhigte sich jedoch über die Zukunft um so mehr, da es allgemein bekannt war, dass ein Mitglied der Regentschaft, der in diesem Fache ausgezeichnete Staatsrath von Maurer, sich unausgesetzt mit der Abfassung der Gesetzbücher und dem Entwurfe einer neuen Gerichtsverfassung beschäftigte.

Digitized by Google

Auch hatte Herr von Maurer die Leitung der Arbeiten für den öffentlichen Unterricht übernommen. Durch ein Decret vom 3. April wurde eine Commission ernannt, welche den Zustand des öffentlichen Unterrichts prüfen und Vorschläge zur Anlage von Volksschulen, hellenischen Schulen, Gymnasien und einer Universität machen sollte. Die Mitglieder derselben waren Konstantinos Schinas, Anastasios Polyzoïdes, J. Kokonis, Alexander Suzzo, J. Benthylos und der als Dolmetscher der Regentschaft mit aus München gekommene Dr. Franz. Fünf Monate brachte die Commission hin, um einen allgemeinen Schulplan zu entwerfen, der am Ende doch nur theilweise angewendet werden mochte, während man diese köstliche Zeit wohl hätte nutzen sollen, um durch schnelles Eingreifen und kluge Benutzung örtlicher Mittel hier und da aus den alten Resten eine neue Schöpfung hervorzurufen, an der man dann später hätte fortbauen können. Wo noch etwas gethan wurde, da geschah es auf eignen Antrieb der Gemeinden; so hatte z. B. die unlängst zu Syra errichtete Assecuranzgesellschaft sechs Procent ihres Gewinnes zur Errichtung einer Schule bestimmt. Die Sache wurde aber um so schlimmer, als die Erwartungen nicht eintrafen, welche man sich von den Arbeiten der Commission gemacht hatte. Die Mitglieder gingen aus einander, ohne dass ein bestimmtes Ergebniss erfolgt wäre, und die Regentschaft hatte bei den redlichsten Absichten weiter nichts gewonnen, als einen grossartigen, vielleicht auch mit Sorgfalt bearbeiteten Plan, zu dessen Ausführung aber noch Alles fehlte, vorzüglich die zwei Haupterfordernisse, die nöthigen Geldmittel und ein tüchtiger Lehrerstand.

Gleichzeitig mit der Commission für das Schulwesen ward eine andere für die Untersuchung der kirchlichen Angelegenheiten ernannt. Sie bestand ausser dem Dirigenten Panuzzos Notaras, Präsidenten der Nationalversammlung zu Perachora, aus drei Geistlichen, Synatios, Bischof von Adamyria, Paisios, Bischof von Eleia und Vicar von Messenien, Thiokletos Pharmakidis, Priester

Digitized by Google

und seitheriger Vorsteher der Schule von Aegina, und zwei Laien Skarletos Byzantinos und Konstantinos Schinas. Der Minister des Cultus sollte als Vorsitzender Theil nehmen. Von der katholischen Kirche und ihrer Begünstigung war, um alle gehässige Differenz zu vermeiden, gar nicht die Rede, und die Commission sollte nur die griechische Nationalkirche im Auge behalten, um eine angemessenere Verfassung der Klöster, die Organisation des Klerus und die Einsetzung einer Synode vorzubereiten. Sie stiess dabei natürlich auf Schwierigkeiten sehr ernster Natur. Die früher schon unter Kapodistrias in Anregung gebrachten Fragen: ob Griechenland, welches zur Diöces des Patriarchen von Constantinopel gehört, sich von diesem trennen könne, und ob dabei ein Schisma zu vermeiden sei, wurden jetzt um so verwickelter, da man die Stellung einer so kleinen schismatischen griechischen Kirche mit einem lateinischen Throne an der Spitze nicht wohl voraussehen konnte. Auf der einen Seite musste man wohl zur Ueberzeugung kommen, dass Griechenland als unabhängige Monarchie in seinen kirchlichen Verhältnissen nicht von einer ausländischen Synode und von einem Patriarchen abhängen könne, welcher unter dem unmittelbaren Einflusse des Sultans stehe. Man hatte aber auf der andern Seite nicht verkannt, dass es für die Zukunft von nachtheiligen Folgen sein könne, wenn das kleine Griechenland das festeste Band seiner Vereinigung mit der griechischen Nation, von der es kaum den fünften Theil in sich fasse, zerreissen wolle, zumal da durch die Auswanderung und Entfremdung der Milizen bereits der militärisch - politische Einigungspunct verloren worden war. Allein man glaubte sich jetzt mehr an die dringenden Verhältnisse der Gegenwart halten zu müssen, und entschied sich für die Trennung. Ganz eigenmächtig durfte dabei aber weder die Commission noch die Regentschaft verfahren, und man traf daher den Ausweg, dass man eine Versammlung der Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs nach Nauplia berief, wo der Plan der beabsichtigten

Digitized by Google

Trennung ihnen vorgelegt wurde, und nach einer Discussion in zweimaliger Sitzung ihre Zustimmung erhielt. Erst am 13. Aug. wurde dann die förmliche Declaration der Unabhängigkeit der hellenischen Kirche in dem Regierungsblatte bekannt gemacht.

Ihr wesentlichster Inhalt ist: Die orthodoxe morgenländische apostolische Kirche im Königreiche Griechenland kennt geistig kein Haupt, als den Stifter des Glaubens und für die Leitung und Verwaltung der Kirche nur den König als Oberhaupt, unbeschadet der Einheit des Dogmas, wie solches von allen morgenländischen dorthodoxen Kirchen von jeher anerkannt worden ist. Die höchste geistliche Macht, unter der Oberhoheit des Königs, liegt in den Händen einer permanenten heiligen Synode, deren Mitglieder der König jährlich ernennt (ein Präsident, zwei Räthe und zwei Beisitzer), und welche in Bezug auf die Hoheitsrechte dem Ministerium untergeordnet ist, welches der König dazu bestimmen wird. Ausserdem wird die Regierung durch einen Staatsprocurator bei den Sitzungen der Synode vertreten, ohne dessen Anwesenheit kein Beschluss gefasst werden darf. In inneren Angelegenheiten, d. h. in Glaubenslehren, Gottesdienst, geistlicher Amtsführung, Unterricht, Disciplin und Ordnung der Kirchendiener, handelt sie unabhängig, in Kirchensachen dagegen, welche Bezug auf den Staat haben, ist sie an Mitwirkung und Genehmigung des Staats gebunden, als da sind Festtage, Klostereinrichtung, Besetzung der Kirchenämter, geistliche Bildungsanstalten, Ehegesetze u. s. w. Für die Zukunft wurde den Bisthümern und Pfarreien anstatt ihrer bisherigen Einkünfte eine angemessene Dotirung von Staatswegen zugesagt. In weltlichen Dingen ist der Klerus den ordentlichen Civil - und Criminalgerichten unterworfen, bei denen Jedermann gegen Missbräuche der geistlichen Gewalt einkommen kann. Als weltliche Gegenstände sind namentlich zu betrachten die Testamente der Geistlichen, die Bestimmungen über Verwendung und Nutzung der Kirchengüter, Erkenntnisse über Policeivergehen der Geistlichen, Geburt- und

Digitized by Google

Sterbelisten, Erbauung und Unterhalt der Kirchen. Bei besonderen Veranlassungen ordnet die Regierung durch die Synode Gebete und kirchliche Festfeier an, und hat das Recht Kirchenversammlungen zu berufen. Die Synodalräthe werden besoldet, so lange sie im Dienste sind und haben den Rang von Staatsräthen.

Uebrigens brachte diese sogenannte Unabhängigkeitserklärung im Volke eben nicht die günstigste Stimmung hervor. Man merkte wohl, dass es sich dabei um nichts weniger als die Unabhängigkeit der Kirche und ihrer Diener handele, sondern dass es, allem Bestehenden und den im Orient einmal herrschenden Ansichten zum Trotze, blos darauf abgesehen sei, dem Klerus nach neufranzösischem Muster seine unabhängigen Einkünfte zu nehmen, und ihn der weltlichen Macht gänzlich unterzuordnen. Man konnte sich nicht erwehlen, hierin ein gewisses Misstrauen der Regentschaft gegen die griechische Geistlichkeit zu erblicken, und machte mit Recht darauf aufmerksam, dass diese Geistrichkeit, so sehr sie auch jetzt gesunken erscheine, doch noch bedeutendes Ansehen und grossen Einfluss bei dem Volke besitze, und daher eine mächtige Stütze des Thrones sein würde, wenn man ihr ihre Unabhängigkeit gelassen und vor Allem darnach gestrebt hätte, sie durch eine würdige Behandlung und tüchtige Bildung in den Augen des Volkes zu heben. Bildungsanstalten für die Geistlichen wurden versprochen; sie traten aber so wenig als die übrigen Schulen in's Leben, zumal da die Regierung, angeblich um den Einfluss der Jesuiten zu verhindern, alle Theilnahme der kirchlichen Behörden an der Organisation und Führung von Lehranstalten untersagt hatte. Gleichwohl wurden diese kirchlichlichen Einrichtungen von mehren Seiten gepriesen, wogegen viele parteisüchtige Agenten der Opposition sie zum Mittel der Aufreizung des Volkes benutzen mochten. Sie hatten dabei leichtes Spiel und fanden einigen Anklang; im Ganzen aber scheiterten diese Machinationen an dem festen Vertrauen, welches die Regentschaft einmal bei dem bessern Theile des Volkes gewonnen hatte.

Digitized by Google

Die römisch-katholische Kirche, welche der Papst selbst dem Könige, während seines Aufenthalts zu Rom, angelegentlich empfohlen hatte, war überhaupt bis jetzt wenig in Betracht gekommen. Der König selbst begnügte sich mit einer Hauscapelle, und obgleich die Zahl der Katholiken zu Nauplia schon bedeutend war, so hatte man doch noch nicht ernstlich an die Einrichtung einer Kirche für den römisch-katholischen Ritus gedacht. In der katholischen Kirchenverfassung der Gemeinden auf Tinos und Syra wurde nichts Wesentliches geändert.

In Bezug auf die Finanzverhältnisse der Regentschaft ist bekannt, dass sie bei ihrem Erscheinen in Griechenland eigentlich über weiter nichts gebieten konnte, als über die Anleihe von 60 Millionen Francs, über deren Garantie von Seiten der Grossmächte man zwar vorläufige Sicherheit hatte, über welche man jedoch wegen der noch zu Paris und Petersburg obschwebenden Verhandlungen nicht so gebieten konnte, wie die Regentschaft selbst wünschen und das griechische Volk glauben mochte. Die Sache erledigte sich erst völlig im Juli, und zwar so, dass zuvörderst nur die Garantie der zwei ersten Serien, jede zu 20 Millionen Francs, gewährt wurde. Es war also sehr natürlich und lobenswerth, dass die Regentschaft mit ihren Geldmitteln etwas zurückhaltend war, sich anfangs nur auf die regelmässige Berichtigung der laufenden Ausgaben beschränkte, dagegen auf ausserordentliche Ausgaben, namentlich die von vielen Seiten verlangten Entschädigungen, nicht einging, und zunächst eine zweckmässige Finanzverwaltung in's Auge fasste, um die Hülfsquellen des Landes kennen zu lernen und schnell fliessen zu machen. Man musste sich dabei vorzüglich auf die Hülfe der in diesem Fache bewährten Eingeborenen verlassen und ernannte daher sogleich bei dem ersten Ministerwechsel eine eigne Finanzcommission, welche dem Minister der Finanzen zur Seite stehen sollte. Die Mitglieder derselben waren P. Kentauros, N. Theocharis, N. Siliber-gis und ein junger Schweizer aus Eynard's Schule, A.

Digitized by Google

Regny, welcher schon unter Kapodistrias bei dem Departement der Finanzen angestellt gewesen war.

Bevor jedoch diese Commission in Wirksamkeit trat, war einem Grundübel der Finanzverwaltung, dem Unfuge einer grenzenlosen Münzverschlechterung aus der Zeit der Praesidentschaft durch das Gesetz über das Münzwesen vom 20. Februar vorgebeugt worden. Diesem zufolge sollten fortan nur noch die neuen Nationalmünzen, als die Silberstücke von 5 Drachmen bis zu ¼ Drachmen, die Goldstücke zu 20 und 40 Drachmen und die Scheidemünze von Kupfer zu 1, 2, 5 und 10 Lepta Geltung behalten; die ausländischen Münzen, welche bis auf weitere Anordnung im Umlauf bleiben durften, wurden durch einen besonderen Tarif auf den Werth der neuen Nationalmünzen zurückgeführt; ausländisches Kupfergeld wurde gänzlich verboten; das alte inländische sollte noch bis zum 1. Mai gelten, dann aber eingewechselt werden, und zwar nur zu 80 Procent des Nennwerthes. Später wurde jedoch diese Auswechselung, aus Mangel an neuem Kupfergelde, noch um sechs Monate verschoben. Auch die alten Phönixstücke sollten nach und nach gegen Drachmen umgewechselt werden, aber nach ihrem wahren Werthe mit sieben Procent Verlust. Neues Geld, vorläufig in den Münzen zu Paris und München ausgeprägt, wurde bald dadurch, dass alle laufenden Ausgaben der Regentschaft mit demselben bestritten wurden, im Verkehre sichtbar. Später erschien noch eine besondere Verordnung über das schlechte türkische Geld, der zufolge es zwar im Handel und Verkehr mit der Türkei angenommen, aber im Lande selbst nicht länger in Umlauf gesetzt werden durfte. So gewann man schon in den ersten Wochen wenigstens eine sichere Grundlage für alle öffentlichen Rechnungen, und namentlich die Ausgabe und Einnahme des Staatsschatzes.

Die Hauptquellen des letzteren blieben natürlich vorläufig noch die Zehnten und die Zölle, wozu der Ertrag von Salinen, Fischereien, Mühlen, öffentlichen Gebäuden, Wiesen, Wäldern, namentlich Olivenwäldern,

Digitized by Google

Heerden, Häusern und Gewerben kam. Was die Zehnten betrifft, so entschloss man sich, da die Zeit drängte, zu Anfange des Mais, das Verpachtungssystem im Wesentlichen beizubehalten, wie es in den Jahren 1831-32 in Anwendung gekommen war. Den Ertrag glaubte man wenigstens auf 800,000 spanische Thaler oder 3,000,000 Drachmen bringen zu können. Kurz darauf wurden Generaleinnehmer nach der Zahl der Nomen ernannt. Die Regierung hatte aber von Anfang mit dem einmal eingewurzelten Systeme von Unterschleif und Bestechung zu kämpfen, welches von jeher der Krebsschaden der griechischen Finanzverwaltung gewesen war, und erreichte ihren Zweck, unter allerhand unangenehmen Händeln mit den Zehntpächtern, doch nur sehr unvollkommen. Bei der Zollverwaltung suchte man durch die Umänderung des Personals und eine strenge Controle den bereits eingerissenen Unterschleifen Grenzen zu setzen. Namentlich erhielt das Hauptzollamt zu Syra eine strengere Organisation, welche jedoch alle den bisherigen Geschäftsgang etwa störenden Neuerungen sorgfältig vermied. Die heilsamen Folgen davon zeigten sich hier auf die erspriesslichste Weise. Im Januar hatte die Einnahme 24,000 Drachmen betragen; im Februar gab man sie schon auf 36,000 Drachmen und im März auf 48,000 Drachmen an; sie blieb den ganzen Sommer hindurch im Steigen und soll sich im October bereits auf 90,000 Drachmen erhoben haben. Schon im April ward übrigens der griechische Zollverband auch über die neuen von der Türkei noch übernommenen Gebietstheile ausgedehnt; und im October bestimmte eine besondere Verordnung, dass die Waaren, welche aus den durch den Londoner Tractat von Griechenland getrennten und dem Sultan zugewiesenen Inseln, als Samos, Ikaria, Leros, Patmos, Kolpinnos und Astypaläa, eingehen würden, gleich den übrigen vom Auslande kommenden Gütern verzollt werden sollten.

Neben den Zehnten und Zöllen rechnete man vorzüglich auf den Ertrag von Staatsgütern, welche nach und nach verpachtet wurden, jedoch mit vieler Vorsicht

Digitized by Google

und unter Bedingungen, welche dem Pachter ihre Pflege und Erhaltung zur besondern Pflicht machten; hierher gehörten namentlich Gärten, Mühlen und Obstpflanzungen. Die Verwaltung von Salinen, welche bisher auf eine dem Staatsschatze und den Unterthanen gleich nachtheilige Weise verpachtet waren, übernahm die Regierung selbst. Mehre, welche die Kosten ihrer Erhaltung nicht deckten, wurden ausser Betrieb gesetzt; dagegen allgemeine Niederlagen angelegt, aus welchen das Salz zu einem gleichmässigen sehr niedrigen Preise, 8 Lepta die Okka, geliefert ward, und die Einfuhr des fremden Salzes wurde gänzlich verboten. Der Gewinn, welchen dieses System dem Staatsschatze bringen soll, wird auf 30 — 40 Procent angeschlagen. Im Anfange boten jedoch die Ansprüche der alten Salzpächter, welche zum Theil noch beträchtliche Vorräthe hatten, so wie die Wahl zuverlässiger Beamten einige Schwierigkeiten dar.

Im Ganzen konnte mann natürlich in den ersten Monaten für das gesammte Staatseinkommen keine sichere Grundlage gewinnen; man musste vor Allem darauf hinarbeiten, der gesammten Volksthätigkeit eine für den Staat selbst ergiebige Richtung und Ausdehnung zu sichern. Ackerbau, Gewerbe und Handel, die wahren Quellen des Volks- reichthums, nahmen schon deshalb die Aufmerksamkeit der Regierung in hohem Grade in Anspruch. Es liess sich aber in diesen Dingen beim besten Willen nicht so viel thun, als zu wünschen gewesen wäre. Denn es fehlte noch zu sehr an den dazu nöthigen Mitteln, namentlich an einer allgemein verbreiteten ackerbauenden und gewerbetreibenden Bevölkerung. Gleichwohl geschah schon in der ersten Zeit Manches zur Wiederbelebung des Landbaues und der Industrie, was ergiebige Früchte wenigstens für die Zukunft versprach. Eine systematische Colonisation des entvölkerten Landes kam gleich anfangs zur Sprache; es standen ihr aber noch zu sehr die Vorurtheile entgegen, welche man im Auslande gegen Griechenland noch hegte. Ne-

Digitized by Google

ben der Colonisation war vorzüglich die Anlage passender Strassen zur Erleichterung des Verkehrs als Hauptmittel, den Ackerbau zu heben, häufig in Anregung gebracht worden. Dass die Regentschaft diesem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, bewies die von ihr hierüber am 16. August erlassene Verordnung, nach welcher zunächst die Anlage folgender Heerstrassen beschlossen ward: 1) eine Strasse von Patras über Mistra nach Marathonisi; 2) eine von Navarin über Megalopolis und Tripolis nach Korinth, welche 3) mit einer Seitenstrasse von Nauplia in Verbindung gesetzt werden soll; 4) eine von Athen über Theben und Livadia nach Agrinion, Ambrakia und Vonizza; 5) eine von Theben nach Chalkis; 6) eine von Salona nach Zeituni; 7) eine von Agrinion nach Missolonghi.

Auch ist es eine unbestreitbare Thatsache, dass Handel und Schifffahrt unter der neuen Regierung, namentlich in den ersten Monaten, einen bedeutenden Aufschwung gewannen; und sie würden sich ohne Zweifel noch mehr gehoben haben, wenn die reicheren griechischen Kaufleute des Inlandes und vorzüglich in den grösseren Handelsplätzen der Levante (man hat berechnet, dass ausserhalb des griechischen Königreichs wenigstens 600 reiche griechische Kaufmannsfamilien zerstreut sind, während sich ihre Zahl im Inlande kaum auf 100 bringen lässt) nicht noch gewisse Bedenklichkeiten gehegt hätten, ihre Capitale zu ausgedehnteren Speculationen im griechischen Handel zu verwenden. Sehr schmerzlich wurde freilich auch schon im Laufe des Sommers der zunehmende Verfall des Handels und der Marine der Insel Hydra empfunden, der wohl mehr in den eigenthümlichen Verhältnissen dieser Insel und in früheren Umständen seinen Grund hatte, als in der Vernachlässigung, welche man der Regentschaft hat zum Vorwurfe machen wollen. Jedermann wird zugeben, dass die Bewohner von Hydra vor Allen auf baldige Entschädigung die gerechtesten Ansprüche hatten, und die Regentschaft selbst hat bewiesen, dass sie den Hy-

Digitized by Google

drioten ihre Hülfe nicht versagen wollte, indem sie zu Nauplia eine besondere Commission niedersetzte, welche die Ansprüche der Marineofficiere und der Seeleute untersuchen sollte. Leider führte dies zu keinem Resultate, sei es nun, dass die Arbeiten der Commission zu verwickelt waren, sei es, dass das Ergebniss derselben mit den finanziellen Kräften der Regentschaft in ein zu grosses Missverhältniss trat. Sie sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, den Hydrioten, so weit sie nicht bei der Handelsmarine Beschäftigung finden konnten, die Auswanderung nach der Türkei und nach Aegypten zu gestatten.

Die Herstellung einer Kriegsmarine hat die Regentschaft beim Beginn ihrer Verwaltung wenigstens nicht ganz aus den Augen verloren. Schon im März schickte sie die Marineofficiere Sachturis, Kalandruzzis und Kanaris nach Poros, um den Zustand des Arsenals und des Hafens zu untersuchen. Die wenigen Fahrzeuge, welche noch brauchbar waren, wurden sogleich segelfertig gemacht, um in zwei kleinen Escadrons unter Chriesis und Kanaris gegen die Seeräuber zu kreuzen, welche die Unordnung der letzten Zeiten benutzt hatten, ihr Unwesen zu erneuern. Da sie dabei von einigen englischen Schiffen unterstützt wurden (unter Andern brachte im April der englische Capitän Lopland 140 Seeräuber gefangen in Nauplia ein, welche er bei der Insel Tasos aufgehoben hatte), und die Tribunale zu Theben und Nauplia nicht zögerten, die Strenge der Gesetze in ihrem ganzen Umfange in Anwendung zu bringen, so hatte dieser Unfug schon in den ersten Monaten fast ein Ende. Alle Schiffe, welche der Ausbesserung bedurften, wie namentlich das Dampfschiff Karteria, wurden zu diesem Zwecke in dem Hafen von Poros zusammengezogen. Officiere und Matrosen, bisher von der Mannschaft der Handelsschiffe nicht unterschieden, wurden uniformirt, und eine Commission unter dem Vorsitze des Admirals Miaulis ernannt, welche die dienstlichen und persönlichen Verhältnisse der Officiere, deren Zahl freilich das gegenwärtige Bedürfniss bei

Digitized by Google

weitem überstieg, genau prüfen sollte. Auch wurde der Bau einiger kleinen Fahrzeuge begonnen. Die Regierung konnte in dieser Beziehung natürlich nicht mit der Handelsmarine in die Schranken treten, für welche sich namentlich in den Schiffswerften auf Syra eine ungemeine Thätigkeit zeigte. Gegen Ende des Sommers erhielt das ganze Marinedepartement eine bestimmtere Organisation durch die Errichtung einer Seepräfectur im Haupthafen zu Poros. Sie besteht aus einem Seepräfecten, einem Hafencapitän, dem Inspector der Mannschaft, dem Director der Schiffswerfte, dem Zeugmeister, dem Magazinverwalter, dem Zahlmeister und den nöthigen Unterbeamten, Controleuren, Secretarien, Actuarien, Copisten u. s. w. Der Seepräfect, wozu Admiral Miaulis ernannt wurde, steht unter dem Ministerium der Marine und ist Oberaufseher alles Technischen, was sich auf Bau, Bewaffnung und Erhaltung der Schiffe, so wie auf Kleidung, Bewaffnung und Verpflegung der Mannschaft bezieht. —

Zweiter Abschnitt.

Opposition der Kapodistrianer gegen die Regentschaft. — Oppositionspresse. — Machinationen und Anhang des alten Kolokotronis. — Versuch einer förmlichen bewaffneten Empörung. — Der Aufstand wird im Entstehen durch die Verhaftung seiner Urheber unterdrückt. — Unruhen auf Tinos. — Pressgesetz. — Ministerwechsel und fernere Organisation der Staatsverwaltung. — Militärwesen. — Civiladministration. — Gemeindegesetz. — Sorge für Medicinalwesen, die Herstellung Athens, die Bewahrung der Alterthümer. — Justizpflege. — Schulwesen. — Kirchliche Angelegenheiten. — Finanzverhältnisse. — Handel und Schifffahrt. — Diplomatische Verhältnisse mit der Pforte, den vermittelnden Mächten, der Republik der ionischen Inseln, Baiern u. s. w. — Ausgang des Processes gegen die Anstifter der Verschwörung; Kolokotronis und Koliopulos werden zum Tode verurtheilt und begnadigt. —

Digitized by Google

Die vielseitige Thätigkeit der Regentschaft, welche bei all ihren Schritten die redlichsten Absichten offenbarte, konnte natürlich nicht ermangeln, der neuen Regierung in dem bessern Theile der Nation eine kräftige Stütze zu gewinnen. Eigentliches Missvergnügen oder eine offenbare Opposition äusserte sich nirgends; nur soll das Verlangen nach einer bestimmten Verfassung und nach einigen Veränderungen in den verschiedenen Verwaltungszweigen an mehren Orten ziemlich laut geworden sein. Jedoch hatte dies durchaus nichts mit den Machinationen gemein, welche um diese Zeit die Ruhe des Landes abermals zu stören und die Existenz der Regentschaft auf die traurigste Weise zu gefährden drohten. Die Reste der Kapodistrianer erhoben nämlich nochmals ihr Haupt, traten, nachdem sie sich vergeblich bemüht hatten, auf die neue Regierung directen Einfluss zu gewinnen, zu ihr in das Verhältniss einer systematischen Oppositionspartei und nahmen, in Ermangelung anderer Waffen, zu Hinterlist und Falschheit ihre Zuflucht.

Der Mittelpunct der auf diese Weise noch einmal auflebenden Kapodistrias'schen Partei war der alte Theodor Kolokotronis, welcher die Vortheile der allgemeinen Amnestie benutzte, um sein verrätherisches Spiel unter den Augen der Regierung um so sicherer zu treiben. Sein Plan war, sich und seinem Anhange um jeden Preis wieder unmittelbaren Antheil an der Staatsgewalt zu verschaffen und dann die verhasste Herrschaft des Schwertes nochmals zu Ehren zu bringen. Er rechnete dabei vorzüglich auf die täglich wachsende Classe der Missvergnügten, welche namentlich durch die Gesetze über die Organisation des Heeres und die neuen Anordnungen in der Civilverwaltung in's Leben gerufen worden war. Man klagte ja schon über die Begünstigung der Fremden, die Unfähigkeit des „ phanareotischen " Ministerium und die „ deutsche Langsamkeit " der Regentschaft; man hat sich dabei allerdings auf gemachte Versprechungen und erregte Erwartungen „ aus den Flitterwochen " der neuen Regierung, welche gar nicht oder wenigstens nicht so schnell

Digitized by Google

in Erfüllung gingen, als man geglaubt hatte, berufen, und einzelne Dinge, wie z. B. die Verordnungen über das Kirchenwesen, wurden nicht ohne Erfolg gebraucht, diesen Klagen auch bei der Masse des Volkes, welche im Ganzen diesen Umtrieben völlig fremd blieb, gewissen Anklang zu verschaffen.

Dabei fehlte es nicht an Mitteln, die Aufregung zu nähren, da die fortwährend bestehende Pressfreiheit wieder einige Zeitblätter in's Leben gerufen hatte, welche sich durch eine ziemlich entschiedene Opposition gegen die Regentschaft zu heben und zu halten gedachten, wie die „Athina" des Kretensers Antoniades, welche die constitutionellen Grundsätze der nationalen Partei vertrat; der „Chronos", eine Fortsetzung des nach Kapodistrias' Fall die Interessen seines Anhanges vertretenden „Spiegels", das eigentliche Parteiblatt der Kapodistrianer. Gleichwohl übernahm er die zweideutige Rolle, den Ultraliberalismus zu vertheidigen, wobei er die gewöhnliche Klippe der Leidenschaftlichkeit und Schmähsucht eben so wenig zu vermeiden wusste, als es ihm gelang, seine eigentliche Farbe unter diesem Deckmantel zu verbergen. Endlich erschien noch seit Anfang des Juli die „Sonne", welche sich selbst als Zeitblatt für Politik, Gelehrsamkeit und Handel ankündigte, und, da sie unter dem Schutze der Regentschaft stand und zwei der berühmtesten neugriechischen Literatoren, Panaziota und Alexander Suzos, zu Redactoren hatte, etwas Ausgezeichnetes an Geist und Haltung erwarten liess. Allein sie verfiel sehr bald in einen gewissen ironisch-satyrischen Ton, welcher, bei aller Schonung gegen die Regentschaft, die Blössen der Regierung nur zu sehr enthüllte, und namentlich die Schwächen der Minister und ihrer Untergebenen einer oft harten Kritik unterwarf.

Mit solchen Mitteln begannen die Kapodistrianer ihre Machinationen. Schon in der zweiten Hälfte des Mais, nachdem die Ernennung des neuen Ministeriums und der Nomarchen mit ihren Unterbeamten die Hoffnung der korfiotischen Faction, dass sie sich bei der

Digitized by Google

neuen Regierung ein entschiedenes Uebergewicht sichern werde, vereitelt hatte, scheint Kolokotronis seine Freunde von der Nothwendigkeit überzeugt zu haben, dass sie sich durch gewaltsame Massregeln wieder in den Besitz der verlorenen Gewalt setzen müssten. Es galt daher zunächst, die hier und da zerstreuten Reste der alten Kapodistrias'schen Partei, welche früher schon in der geheimen Gesellschaft des Phönix einen Einigungspunct gehabt hatten, für diese Ansicht zu gewinnen, und mittels ihres Einflusses die Unzufriedenen jeder Farbe, die verabschiedeten Militärs, die entlassenen Beamten, die zurückgesetzten Primaten u. s. w. in ein förmliches Complott gegen die Regentschaft zu ziehen. Der nächste Monat wurde mit geheimen Werbungen dieser Art hingebracht, welche den besten Erfolg zu versprechen schienen. Im Juli ging man noch weiter. Das damals umlaufende Gerücht, dass der König von Baiern nach Griechenland kommen werde, scheint die Verschworenen auf die Idee gebracht zu haben, sich persönlich an diesen zu wenden, und von ihm zunächst eine Umänderung der Regentschaft zu verlangen, welche dann die Entfernung aller Fremden, die den Planen der Kolokotronisten hinderlich sein würden, nach sich ziehen sollte. Das Gerücht bestätigte sich jedoch nicht, und dieses brachte die Häupter der Verschwörung zu dem Entschlusse, ihr Verlangen in einer Adresse an den König von Baiern und den Kaiser von Russland dahin auszusprechen, dass zwei Mitglieder der Regentschaft entfernt, der König für volljährig erklärt und nur Graf Armansperg als erster Minister beibehalten werden möchte. Um diese Zeit scheint sich auch Dr. Franz, ein Philolog aus München, welcher blos wegen seiner Kenntniss der neugriechischen Sprache die wichtige Stelle eines Dolmetschers der Regentschaft erhalten hatte, unvorsichtiger Weise mit den Verschworenen eingelassen, und namentlich zur Abfassung jener Adressen hülfreiche Hand geleistet zu haben. Sie wurden nach mehren Provinzen geschickt, wo man Unterschriften zu gewinnen hoffte, und Kolokotronis selbst begab sich zu Ende

Digitized by Google

des Juli mit denselben nach Tripolizza, wo er in geheimen Zusammenkünften gleichfalls Unterschriften sammelte, und seine weiteren Plane den Unterzeichneten unter eidlicher Verschwiegenheit entdeckte.

Damals war die Verschwörung schon ziemlich weit verzweigt. Ein Zantiote, welcher als Conte Siana auf den ionischen Grafentitel Anspruch machte, war eines der thätigsten Mitglieder. Anfangs August, wo die allgemeine Gährung allerdings einen drohenden Charakter zu erlangen schien, begab er sich von Zante nach dem Peloponnes, verbreitete das Gerücht, er komme von München, wo er einflussreiche Verbindungen habe, hatte in Karytene mit Gennäos Kolokotronis, in Tripolizza mit Theodor Kolokotronis und dessen Secretär Nicolaides, in Argos mit Demetrios Plaputas und in Nauplia mit Dr. Franz Zusammenkünfte, und betrieb die Angelegenheiten der Adressen nach München und Petersburg auf jede Weise. Kaum hatte er sich entfernt, als sich an verschiedenen Orten Symptome einer feindlichen Bewegung gegen die Plane der Regierung zeigten. Kolokotronis hatte unterdessen auch nicht versäumt, sich wieder im Geheimen eine bewaffnete Macht zu bilden; einer seiner Vertrauten, ein bekannter Bandenchef, Constantin Demetrakopulos, war deshalb nach dem nördlichen Griechenland geschickt worden, um die über Livadien zerstreuten Palikaren aufzuwiegeln, sie mit Munition und Waffen zu versehen und den Aufstand förmlich zu organisiren. Livadia wurde seitdem der Mittelpunct des bewaffneten Widerstandes, während sich die verschiedenen Fäden der geheimen Machinationen auf Aegina concentrirt haben sollen. Räuberbanden fingen an das Land in alter Weise, selbst bis auf die Ebene von Argos, zu beunruhigen; Reisende wurden ganz in der Nähe der Hauptstadt ausgeplündert, und in den Anführern solcher Horden die alten Freunde des Kolokotronis und Plaputas wiedererkannt. Dies machte zuerst die mit den Umtrieben griechischer Häuptlinge mehr vertrauten Minister Maurokordatos und Kolettis aufmerksam. Der Verdacht wurde durch allerlei Ge-

Digitized by Google

rüchte, welche die Verschworenen gegen Nikitas, der auf ihre Anträge nicht eingegangen war, absichtlich in Umlauf gebracht hatten, auf diesen gelenkt. Allein ehe noch die Regierung etwas gegen ihn unternahm, kam er auf eignen Antrieb nach Nauplia und erklärte der Regentschaft ohne Weiteres, er wisse wohl, was gegen ihn im Werke sei, und werde sich keineswegs einer Untersuchung entziehen; er kenne die Quelle, aus welcher diese Verleumdungen geflossen seien, und könne darüber weitere Aufschlüsse geben, wenn man deren bedürfe. Die Regentschaft scheint dies für eine Farce gehalten zu haben und ging nicht weiter darauf ein. Nikitas aber bewies seine Unschuld dadurch, dass er in Nauplia blieb und ruhig sein Haus bestellte.

Kurz darauf kam die Regentschaft dem unbesonnenen Benehmen des Dr. Franz auf die Spur, der jedoch keine Gelegenheit gab, der Sache auf den Grund zu sehen. Er wurde, als grober Amtsverletzung schuldig, einige Wochen in strenger Haft gehalten und dann aus Griechenland verbannt. Die Entfernung des Dr. Franz, welche den Plan mit den Adressen vereitelte, gab gleichsam das Zeichen zur bewaffneten Empörung, welche nun planmässig verfolgt wurde. Von Livadia aus verzweigte sich die Verschwörung nach Euböa, Patras, Naupaktos, Missolonghi', und zählte überall Anhänger oder Mitwisser. Die für die Sache gewonnenen Truppen hatten Waffen erhalten, und an Geld gebrach es nicht, um über sie zu jeder Zeit verfügen zu können; selbst der ununterbrochene Verkehr zwischen den in den Hauptorten vertheilten Verschworenen war noch nicht gestört worden. Schon hatte man den 16. September als den Tag festgesetzt, an welchem der Aufstand an den verschiedenen Orten zu gleicher Zeit ausbrechen sollte, als Capitän Bassos, welcher in die Plane der Verschworenen ziemlich eingeweiht war, der Regentschaft eine förmliche Anzeige machte und seine Aussagen mit den überzeugendsten Documenten belegte. Sogleich wurden Anstalten getroffen, den mörderischen Anschlag im Keime zu zerstören; mehre aufgefangene

Digitized by Google

Briefe verbreiteten darüber das nöthige Licht, und einer, datirt aus Livadia vom 24. August, welcher unter anderen die Worte enthielt: „An allen Enden von Hellas sind unsere Kriegsleute bereit; sie warten nur auf die Trompete zum Aufbruch" gab die Orte an, wo sich die Haupträdelsführer vereint hatten. Es handelte sich um nichts Geringeres, als die Ermordung mehrer angesehener Beamten, die Entsetzung der Regentschaft und die Errichtung einer neuen Regierung im Sinne der Kapodistrianer, zu deren Anerkennung man den König, welcher übrigens dem Namen nach an der Spitze bleiben sollte, zwingen zu können hoffte.

Eile war daher doppelt nöthig. Ein starkes Truppencorps ward sogleich nach Livadia, wo die Häupter der Verschwörung versammelt waren, abgeschickt, während an mehre Nomarchen Verhaftsbefehle für die in den Provinzen zerstreuten Verschworenen ergingen, und in wenig Tagen befanden sich die Schuldigen sämmtlich in der Gewalt der Regierung. Als die eigentlichen Anstifter der Verschwörung wurden Theodor Kolokotronis und Demetrios Plaputas, mit dem Beinamen Koliopulos, Mitglied der gemischten Regierungscommission und der Deputation nach München, genannt. Gegen Beide wurde bei dem Criminalgerichte zu Nauplia sogleich der Process eingeleitet, und, zufolge der am 21. März 1834 von dem Staatsanwalt bei diesem Gerichtshofe, dem Schottländer Edward Masson, entworfenen Anklageacte, hatten sie sich „als Urheber und Leiter einer während der Monate Juli, August und September angestifteten Verschwörung, deren Zweck war, die öffentliche Ruhe zu stören, Unterthanen Sr. Majestät des Königs zum Strassenraube und Bürgerkriege aufzureizen und die bestehende Verfassung zu ändern", der Verbrechen schuldig gemacht, auf welche nach Artikel 2 des 1. und 3. Paragraphen der von der Nationalversammlung zu Astros bestätigten Strafgesetze, so wie nach dem 2. Artikel der von der Regentschaft am 9. Februar 1833 erlassenen Verordnungen, die Todesstrafe zu erkennen war. Nächst ihnen erschienen als

Digitized by Google

die Schuldigsten: der Sohn des Kolokotronis, Gennäos, welcher etwas später zu Karytene verhaftet wurde, Spiromilos, Kitzos, Zavellas und Joannis Karatassos; weniger schwer schuldig sollen die ehemaligen constitutionellen Generale Grivas, welcher erst am 4. August, nach Beendigung des oben erwähnten Processes gegen ihn, in Freiheit gesetzt worden war, Chrisiotis und Zaimis sein, so wie auch eine Menge unbedeutendere Heerführer, welche nach und nach sämmtlich in Nauplia eingebracht und in die Staatsgefängnisse daselbst und auf den Forts Itschkale, Palamidia und Burdschi vertheilt wurden, wohl nur als die Verführten zu betrachten sein mögen. Auch hatte sich der Nomarch von Lakonien, Andreas Metaxas, der als ehemaliger Kapodistrianer hinlänglich bekannt ist, dabei bedeutend compromittirt; wenigstens stellte ihm die Regierung die Alternative, entweder das Consulat zu Alexandrien anzunehmen oder sich der Verhaftung im Burdschi und einer Untersuchung zu unterwerfen. Ueber die Wahl konnte er nicht zweifelhaft sein, zumal da die Regentschaft später seinen neuen Wirkungskreis dahin ausdehnte, dass sie ihn zum Generalconsul aller dem Vicekönige von Aegypten untergegebenen Staaten ernannte. Uebrigens bewies die Ruhe und die Leichtigkeit, womit die Verhaftungen überall vorgenommen wurden, zur Genüge, dass die Verschworenen nirgends auf den Beistand des Volkes rechnen konnten; nur in Nauplia zeigte sich einige Aufregung, deren etwaigen nachtheiligen Folgen die Regentschaft jedoch durch gehörige Massregeln vorgebeugt hatte. Die Wachposten waren verdoppelt worden, und das französische Linienschiff Düquesne, welches gerade vor Nauplia lag, blieb auf Ansuchen der Regentschaft während der Dauer der Verhaftungen schlagfertig und exercirte seine Landungscompagnien täglich zweimal im Feuer.

Gleichzeitige Unruhen an einigen anderen Orten, wie zu Patras und in Tinos, hatten nur zum Theil in der Verschwörung ihren Grund. In Patras hatten namentlich die Verordnungen über das Kirchenwesen viel

Digitized by Google

Sensation erregt, welche dann durch die Verhaftungen nur vermehrt wurde, ohne jedoch einen der Regentschaft ungünstigen Charakter anzunehmen; das Volk hatte hier mehr als anderswo durch Zavellas kennen gelernt, welche traurige Folgen das Gelingen der Verschwörung gehabt haben würde. In Tinos, das zwar von jeher ein Hauptsammelplatz der Kapodistrianer gewesen war, aber keinen thätigen Antheil an der Verschwörung genommen zu haben scheint, war die Ursache des Missvergnügens die neue Zehnteneinrichtung, welche die früher von allen Zehntenabgaben freie Insel, so gut als die übrigen Theile des Königreichs, treffen sollte. Hierzu kam um die Mitte des Jahres die Erhöhung der Auflagen auf Salz und Tabak, welche die Einwohner für ungesetzlich erklärten, weil die Regentschaft nur durch ein Gesetz, nicht aber durch eine von ihr ausgehende Ordonnanz zur Steigerung der Auflagen ermächtigt werden könne. Die Sache kam auch wirklich zum Ausbruch, als einige Zehnteneinnehmer die Zehnten mit Gewalt erzwingen wollten und sich dabei noch ungesetzliche Bedrückungen erlaubten. Mehre Gemeinden, namentlich die zu San-Nikolo verweigerten die Zehntensteuer. Sobald die Nachricht hiervon nach Nauplia kam, liess die Regentschaft am 18. Sept. zwei Compagnien mit einigen Feldstücken und einem Standrechte, über dessen Anwendung kurz vorher eine besondere Verordnung erschien, dahin einschiffen. Widrige Winde verzögerten die Landung bis zum 25. Sept.; jedoch wurde schon am folgenden Tage in der Hauptstadt das Martialgesetz durch das aus einem Präsidenten, vier Räthen und dem Staatsanwalt bestehende Kriegsgericht verkündigt, und die Blutfahne auf dem Stadthause aufgepflanzt; dasselbe geschah nach und nach auch in den übrigen 66 Ortschaften der Insel. Allein nirgend war an die Ausführung des Standrechts zu denken, da sich auch nicht die geringste Unruhe oder Widersetzlichkeit zeigte. Bei näherer Untersuchung ergab sich, dass die Hauptschuld auf Seiten einiger Zolleinnehmer war, welche vor Gericht gestellt

Digitized by Google

und zu sechsmonatlicher Gefängnissstrafe verurtheilt wurden. Schon in den ersten Tagen des Novembers kehrten die Truppen wieder nach Nauplia zurück.

Die sogleich eingeleiteten Untersuchungen über die Verschwörung führten natürlich zu Aufklärungen, welche fortgesetzte Verhaftungen nöthig machten; allein nirgend ward dadurch die Ruhe gestört, im Gegentheil äusserte sich die günstige Stimmung des Volkes im mehren Dankadressen, welche der Regentschaft zur Vereitelung der Verschwörung Glück wünschten und um die strengste Bestrafung ihrer Urheber und Theilnehmer baten. Man kann schon deshalb dieses an sich traurige Ereigniss als einen Hauptabschnitt in der Geschichte der Regentschaft betrachten. Ihre Popularität hätte schwerlich nachdrücklicher auf die Probe gestellt werden können, und der Umstand, dass sie dieselbe so glücklich bestanden, gab ihrer Stellung zum griechischen Volke eigentlich erst den entschiedenen Charakter, welcher vom Anfang an das Ziel ihres Strebens sein musste. Namentlich steigerte die Sicherheit, womit sie in der Verschwörungsgeschichte verfuhr, das Vertrauen der arbeitenden Bevölkerung, der Ackerbau und Gewerbe treibenden Classen, ungemein, während ihre geheimen oder offenen Gegner aus den höheren und reichern Ständen wohl zu der Einsicht kommen mussten, dass die Zeit der Intriguen vorüber sei. Hieraus erklärt sich auch zur Genüge, dass das wahrscheinlich längst vorbereitete, aber erst kurz nach den Verhaftungen der Verschworenen, am 23. September bekannt gemachte Pressgesetz fast ohne alle Missbilligung aufgenommen wurde. Auch war es durchaus nicht von der Art, dass es allgemeinere Besorgniss hätte erregen können, da es eigentlich nur gegen den Unfug mehrer Zeitblätter gerichtet war, von welchen wir oben sprachen. Die Hauptbestimmung betraf eine Caution von 8000 Drachmen, welche der Herausgeber jedes politischen Blattes im Voraus leisten sollte; Censur ward dagegen nicht eingeführt, und die Herausgeber wissenschaftlicher Zeitschriften ausdrücklich von der

Digitized by Google

Cautionsleistung ausgenommen. Die Folge war, dass die „Athina," der „Helios" und der „Chronos" sogleich aufhörten. Nur der „Helios" erschien später wieder als literarisches Blatt. Denselben Weg schlug auch der Herausgeber einer andern Zeitschrift, des „Triptolemos," ein, indem er fortan nur Aufsätze über Gelehrsamkeit und Industrie zu geben versprach.

Auf der andern Seite gab aber auch die Regentschaft den billigen Wünschen der Nation gern nach, so weit es in ihren Kräften stand; und dies war es eigentlich, was ihr die meiste Anhänglichkeit verschaffte. Die Klagen über die Thatlosigkeit, Langsamkeit und theilweise Unfähigkeit des Ministeriums waren schon vor der Entdeckung der Verschwörung sehr laut geworden. Die Wahl passenderer Minister beschäftigte die Regentschaft ernstlich, so bald sie nur die Arbeiten wegen der Verschwörung etwas beseitigt hatte. Die Einsetzung eines neuen Ministeriums wurde am 27. October im Regierungsblatt bekannt gemacht. Trikupis, Psyllas, und Praidas erhielten ihre Entlassung; Maurokordatos trat zugleich als Minister des Auswärtigen, der Marine und des königlichen Hauses an die Spitze des Ministeriums; Kolettis ging in das Ministerium des Innern über, das Ministerium der Finanzen ward Theocharis, das des Cultus und des öffentlichen Unterrichts Konstantin Schinas übertragen, welcher letztere auch das der Justiz provisorisch übernahm. Vorstand des Kriegsministeriums blieb vorläufig noch Oberst von Schmalz, welcher später durch den noch mit den Werbungen in Baiern beschäftigten Obersten von Lesuire ersetzt werden sollte. Das Erste, was man von dem neuen Ministerium erwartete, war überhaupt ein schnellerer Gang in der gesammten Organisation des Landes, eine umsichtigere Erledigung seiner wahren Bedürfnisse und die Erfüllung der Versprechen, welche das alte Ministerium schuldig geblieben war. Einige Mittheilung über die verschiedenen Zweige der gesammten Staatsorganisation in der Ordnung, welche wir bereits oben ver-

Digitized by Google

folgt haben, können am besten zeigen, in wie fern diese Erwartungen in Erfüllungen gingen.

Die Schwierigkeiten, welche die Organisation der bewaffneten Macht, wenn auch nicht ganz vereitelt, doch sehr verzögert hatten, sind bereits berührt worden. Bis um die Mitte des Septembers hatte man im Ganzen etwa 1200 Mann für die Linie gewonnen, welche den Stamm von 5 Batallons bildeten. Ein Corps griechischer Uhlanen wurde zu Theben gebildet. Auch ein Jägerbataillon kam kurz darauf zu Stande. Den besten Dienst leisteten fortwährend das baierische Hülfscorps, die neu angekommenen Freiwilligen und die Gensd'armerie, welche sich in der zweiten Hälfte des Jahres schneller bildete als die Linientruppen. An den Grenzen machten die ewigen Händel mit dem auf türkisches Gebiet übergetretenen Raubgesindel stehende Wachposten nöthig, weshalb einige der Sache gewachsene Officiere nach den nördlichen Districten abgeschickt wurden, um die zu diesem Zwecke erforderlichen Blockhäuser anlegen zu lassen. Um dagegen das Land von einer andern Seite vor den früher so häufigen Parteifehden zu sichern, ging um dieselbe Zeit eine Abtheilung Infanterie nach der Eparchie Maina ab, welche die daselbst noch befindlichen alten Fehdethürme abbrechen sollte. Die Bildung der Linientruppen schritt nur langsam fort. Sehr viel erwartete man von der Ankunft des Herrn von Lesuire, welcher am 12. März durch eine königliche Verordnung sum Generalmajor und Kriegsminister förmlich ernannt wurde. Nachdem in den ersten Monaten des Jahres 1834 der Rest des in Baiern angeworbenen Truppencorps, dessen Stärke sich im Ganzen auf 4000 Mann belief, in Griechenland eingetroffen war, ward um dieselbe Zeit auch das baierische Hülfscorps vollends aus griechischen Diensten entlassen und nach Baiern eingeschifft.

Die Organisation der Civiladministration, welche eigentlich noch weit grössere Schwierigkeiten darbot als die des Heeres ging gleichfals nur langsam von statten. Das Wichtigste, was geschah, war die Bekanntmachung

Digitized by Google

eines eignen Gemeindegesetzes, welches am 22. Januar im dritten Stücke des „Regierungsblattes“ von 1834 erschien. Der Hauptinhalt desselben ist: Jedes Haus, jede Ortschaft oder jedes Dorf gehört zu einem Demos, dessen geringster Bestand 300 Seelen sein muss; je nach der Stärke ihrer Bevölkerung zerfallen die Gemeinden in drei Classen zu 10,000; 6000, 2000 und weniger Seelen. Gemeindeglied wird man durch Geburt, Einheirathung oder Verordnung, und hat als solches das Recht des Aufenthaltes und der Theilnahme an allen allgemeinen Vortheilen; Gemeindebürger dagegen sind nur die, welche ihren bleibenden Aufenthalt daselbst haben, Grundbesitzer sind oder werden, oder ein bestimmtes Gewerbe treiben. Sie allein haben das Recht, in ihren Bezirken die Landpolicei auszuüben, so wie ihre innern Angelegenheiten und ihr Gemeindevermögen selbst zu verwalten, wogegen ihnen obliegt, in ihrem Bezirke Wege, Brücken und Wasserleitungen anzulegen und zu erhalten, Elementarschulen zu gründen, und sowohl für diese als auch für die Handhabung der Landpolicei die nöthigen Mittel aufzubringen. Hierzu soll vorzugsweise das Gemeindevermögen verwendet werden, welches durch den Ertrag der Gemeindegüter, der Strafgelder für Policeivergehen und andere Gemeindegefälle gewonnen werden wird. Die Rechte der Gemeinden werden durch freigewählte Municipalbehörden ausgeübt, welche nach den oben angegebenen drei Classen einen grössern oder geringern Personalstand haben. Jede Gemeinde hat einen Bürgermeister, welchem Magistratsräthe und ein Gemeinderath zur Seite stehen; in der ersten Classe ist die Zahl der Magistratsräthe vier bis sechs, in der zweiten zwei bis vier, und in der dritten nur einer, während der Gemeinderath in gleichem Verhältnisse aus 18, 12 und 6 Mitgliedern bestehen soll. Der Gemeinderath wählt alle drei Jahre aus seiner Mitte seinen Vorstand und wechselt in derselben Zeit den dritten Theil seiner Mitglieder, so dass in neun Jahren der ganze Rath erneuert ist. Die Wahlfähigkeit beginnt mit dem vollendeten 20. Jahre. Der Gemeinde-

Digitized by Google

rath ist eine berathende Behörde, während der Demarch als erster Vollstrecker des Gesetzes zu betrachten ist, besoldet wird und sechs Jahre im Amte bleibt; er wird von einem Collegium gewählt, welches aus dem Gemeinderathe und einer der Zahl seiner Mitglieder gleichen Anzahl Bürger besteht.

Die Anwendung dieses neuen Gemeindegesetzes stiess jedoch auf bedeutende Schwierigkeiten, welche vorzüglich noch durch gewisse örtliche Hindernisse sehr vermehrt wurden. So sind z. B. 300 Seelen als geringster Bestand einer Gemeinde angenommen, wozu bei der Entvölkerung des Landes, der zufolge im Durchschnitt nur vier Personen auf eine Familie gerechnet werden können, 75 Familien erforderlich wären. Die meisten Ortschaften zählen aber nur 12, 20 und 30 Familien, sehr wenige 75 und mehr, so dass mehre Dörfer zu einer Gemeinde vereint werden müssten, was bei der eigenthümlichen Beschaffenheit vieler Gegenden nicht gut ausführbar ist. Kurze Zeit nach dem Gemeindegesetz erschien eine Verordnung über das Medicinalwesen, welche ganz nach baierischem Muster, von Dr. Wimber aus München entworfen worden war. Zu ihrer Ausführung fehlte aber noch das Hauptelement, ein tüchtig gebildetes Medicinalpersonal. Jedoch wurden, so weit es die Umstände erlaubten, Kreisärzte angestellt. Athen wurde, nach Erledigung der finanziellen Schwierigkeiten wegen der den Einwohnern zu leistenden Entschädigung für das zur Anlage der neuen Stadt nöthige Terrain, endlich definitiv zur Hauptstadt des Königreichs erklärt. Die Ankunft der deshalb erlassenen Ordonnanz wurde daselbst am 22. Februar durch eine von dem Nomarchen von Attika veranstaltete Festfeier verherrlicht. Kurz darauf, am 16. März traf der König selbst in Athen ein, wo er mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurde und während eines zwölftägigen Aufenthalts die unzweideutigsten Beweise von der Anhänglichkeit der Athener erhielt. Am 22. legte er selbst den Grundstein zu seiner künftigen provisorischen Residenz in Athen. Auch der Aufbau anderer Städte

Digitized by Google

wurde in Anregung gebracht, konnte aber in Ermangelung der Mittel nicht gleich so betrieben werden, dass sich bestimmte Resultate herausgestellt hätten. Für Pflege der vorhandenen oder noch zu gewinnenden Kunstschätze der classischen Vorzeit sorgte die Regentschaft durch die im September stattfindende Ernennung von vier Inspectoren für Aufbringung und Erhaltung der Alterthümer: als ersten wählte sie den deutschen Architekten Weissenburg, welcher lange Zeit in Rom studirte; ferner den durch seinen Eifer bekannten Pithakis und einen andern Griechen für Attika, und Dr. Ross aus Holstein für den Peloponnes. Die Ausgrabung, welche eigentlich nur privatim unter der Leitung des in dieser Beziehung hochverdienten österreichischen Consuls Gropius unternommen und von der Regierung nur durch einen monatlichen Beitrag von 30 Drachmen unterstützt wurden, bekamen dadurch einiges Leben und blieben nicht ohne Erfolg. Denkmale zur Verherrlichung der Grossthaten aus dem Befreiungskriege wurden an verschiedenen Orten in Vorschlag gebracht, und die Regierung bot dazu die Hand, so weit es ihre Mittel zuliessen, welche freilich von weit dringendern Bedürfnissen des Staatshaushaltes in Anspruch genommen wurden.

Hierzu gehörte namentlich die Justizverwaltung. Die Arbeiten des Herrn von Maurer, von welchen wir oben sprachen, und bei welchen er von einigen jüngern deutschen Rechtsgelehrten, so wie von dem neuen provisorischen Justizminister Konstantin Schinas vortrefflich unterstützt wurde, schritten zwar wider Erwarten schnell fort, wurden aber dadurch noch aufgehalten, dass man sie nicht zur Bekanntmachung im Einzelnen für geeignet hielt. Uebrigens bot die Uebersetzung der deutschen Orginale in diesem Fache, wo der Landessprache die nöthige Terminologie fehlt, eigenthümliche Schwierigkeiten dar, welche bei Ermangelung der dazu geschickten Leute gleichfalls Verzögerungen herbeiführten. Indessen leisteten doch die provisorisch bestehenden Gerichte wesentliche Dienste, namentlich machte die Strenge, mit welcher sie gegen die Störer der öffent-

Digitized by Google

lichen Ruhe und Sicherheit verfuhren, einen sehr guten Eindruck. Die Todesstrafe wurde über mehre Strassen- und Seeräuber verhängt und mit der Guillotine, gegen welche übrigens in Griechenland ein allgemeines Vorurtheil herrscht, vollzogen.

Als der Hauptgrund des geringen Fortganges der Organisation des Schulwesens auch in der zweiten Hälfte des Jahres wurde wohl mit Recht der Mangel an den nöthigen Geldmitteln angeführt. Die Regentschaft hatte den Grundsatz angenommen, dass die Fonds zur Begründung und Erhaltung von Schulen im Lande selbst, und zwar aus den Kirchengütern gewonnen werden müssten, und deshalb die Synode aufgefordert, einen Theil der geistlichen Einkünfte ausschliessend für das Schulwesen anzuweisen. Dies war auch geschehen, aber eben nicht mit dem glänzendsten Erfolge. Die Besitzungen der Kirchen und Klöster sind zwar nicht unbeträchlich, haben aber durch den Krieg und vernachlässigte Verwaltung sehr gelitten, so dass sie erst in einiger Zeit, wenn die Regierung durch eine zweckmässigere Administration ihren Werth gehoben haben wird, ergiebig sein werden. Auch war der neue Minister des öffentlichen Unterrichts freilich um diese Zeit zu sehr im Justizfache beschäftigt, als dass er dem Schulwesen noch Aufmerksamkeit hätte widmen können. Er gab jedoch den deshalb an ihn gerichteten Klagen willig Gehör, und suchte ihnen mit lobenswerthem Eifer entgegenzukommen. So wurde endlich noch vor Ausgang des Jahres die Errichtung einer hellenischen Schule und eines Gymnasiums zu Nauplia beschlossen, deren Eröffnung sich aber auch bis zum 24. März 1834 verzögerte. Ueberall aber erwartete man mit Sehnsucht die Organisation des Volksschulwesens, welche nothwendig von der Regierung ausgehen musste.

Endlich erschien am 15. März im 11. Stücke des Regierungsblattes von 1834 das ausführliche Gesetz über die Anlage und Einrichtung der Volksschulen, wozu die Gemeinden verpflichtet sind. Die Religion, die Elemente der Landessprache, Lesen, Schreiben, Rech-

Digitized by Google

nen, Anfangsgründe der Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte, Planzeichnen, Singen, gymnastische Uebungen und Anleitung zu Feld- und Obstbau, wozu für die Mädchenschulen noch weibliche Arbeiten kommen, sind als Lehrgegenstände genannt. Die Schulzeit wird im Allgemeinen von 5. bis zum 12. Jahre angenommen. Die Lehrer werden als Kreis-, Bezirks- und Gemeindeschullehrer ersten und zweiten Grades in vier Classen getheilt, welche durch das Mehr oder Minder der erforderlichen Kenntnisse unterschieden werden. Die erste und zweite Classe wählt das Ministerium, die dritte und vierte der Nomarch; die Gehalte sind auf 100, 90, 80, und 50 Drachmen monatlich festgesetzt, wozu noch freie Wohnung, etwas Landeigenthum und das Schulgeld kommt; jedoch fällt der 20. Theil des Gehaltes sogleich in eine Sparcasse für die Wittwen zurück, welche nach dem Tode ihres Mannes die eingelegte Summe mit 4 Procent Interessen zurückerhalten. Die Kreis- und Bezirksschullehrer haben in ihrem Sprengel, den sie alle sechs Monate bereisen müssen, die erste unmittelbare Aufsicht über die Volksschulen, während die Oberaufsicht in jeder Gemeinde von einer Localschulinspection, in den Bezirken von einer Bezirks- und in den Kreisen von einer Kreisschulinspection ausgeübt wird. Die alle sechs Monate zu unternehmenden Inspectionsreisen sind zugleich die Zeit der regelmässigen Prüfungen. Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts ist die oberste Behörde für alle Sachen des Volksschulwesens. Privatschulen sind gestattet. Zu gleicher Zeit wurde die Errichtung eines Schullehrerseminars, verbunden mit einer Musterschule, beschlossen, welches ein Director, mit dem Range eines Ministerialrathes und 3,500 Drachmen Gehalt, zwei Professoren und einen Lehrer für die Musterschule haben soll. Diese Lehrer wurden auch sogleich ernannt, und zwar als Director Dr. Kork aus Bremen, der sich schon seit längerer Zeit als Vorsteher der Schule des gegenseitigen Unterrichts zu Syra um das Unterrichtswesen in Griechenland verdient gemacht hatte, und die

Digitized by Google

Eröffnung des Seminars selbst war auf den 14. April angesetzt.

In Ermangelung höherer Unterrichtsanstalten traf die Regierung vorläufig den freilich auch nicht wohlfeilen Ausweg, eine Anzahl junger Leute, welche später in den Staatsdienst treten sollten, in Deutschland bilden zu lassen. Schon am 20. September wurden durch eine königliche Verordnung 24 Freistellen vorzugsweise für die Söhne der in dem Freiheitskampfe gefallenen Helden in dem griechischen Erziehungsinstitute zu München gegründet.

In den kirchlichen Angelegenheiten war seit der Einsetzung der Synode mehr Ordnung und Regelmässigkeit sichtbar. Am 2. December erschien eine Verordnung über die kirchliche Eintheilung des Königreichs in 10 Metropolitandiöcesen, welche genau den politischen Nomen entsprechen und wieder in 40 untergeordnete Diöcesen zerfallen. In jeder Kreishauptstadt befindet sich sonach ein Bisthum, welches von ihr den Namen erhält; jedoch werden die bestehenden Bisthümer noch auf die Lebenszeit ihrer Inhaber beibehalten. Die Nonnenklöster wurden sämmtlich aufgehoben, bis auf drei, in welchen die Nonnen das 40. Jahr überschritten haben müssen.

Zur Bestreitung des Staatshaushaltes wollte weder die laufende Einnahme, noch der Rest der zwei ersten Serien der Anleihe von 60 Millionen Francs ausreichen. Vier Millionen Drachmen rechnete man auf das Heer und die Flotte, und vier auf den übrigen Dienst, wodurch die gewöhnlich angenommene Einnahme von 10 Millionen Drachmen erschöpft war. Alle ausserordentlichen Ausgaben fielen der Anleihe und dem Ueberschusse des regelmässigen Staatseinkommens zu. Einige wesentliche Verbesserungen im Departement der Finanzen wurden im Laufe des Winters in's Leben gerufen. Wir rechnen hierzu die Einrichtung eines obersten Regierungshofes, welcher durch Revision der Rechnungen darüber zu wachen hat, dass die jedem Zweige der Verwaltung zugewiesenen Summen gehörig und nach

Digitized by Google

den von der Regierung aufgestellten Grundsätzen verwendet werden.

In Bezug auf Belebung von Ackerbau, Industrie und Handel, den eigentlichen Quellen des Nationalreichthums, musste die Regentschaft auch jetzt noch das Meiste von der Entwickelung nationaler Selbstthätigkeit erwarten, welcher sie durch zweckmässige Unterstüzzungen nach Kräften zu Hülfe kam. Nur wurden dabei, trotz der besten Absichten, nicht alle Missgriffe vermieden. Das gilt z. B. von dem zwar gut gemeinten, aber den Interessen des Landes völlig widersprechenden Quarantänegesetz. Die Hauptbestimmung desselben ist nämlich, dass zwar in Allgemeinen die Quarantäne für Griechenland aufgehoben sein soll, so lange die Pest nicht wirklich in einem Orte ausgebrochen ist, der mit Griechenland in Verkehr steht, dass dagegen aber alle Schiffe, welche zwischen der Levante und dem Abendlande fahren, auf Syra eine Quarantäne zu halten haben, welche ihnen die freie Einfahrt in die europäischen Häfen sichern würde, sobald der betreffende Consul die Zuverlässigkeit dieser Sicherheitsmassregel bescheinigt hat. In gleicher Weise sind auch alle Schiffe, welche von verdächtigen Orten in der Türkei kommen, zur Quarantäne auf Syra verpflichtet. Die Nachtheile dieser Verordnung treffen vorzüglich die Inselbewohner, die durch einen vortheilhaften Handel nach Constantinopel und Kleinasien mit mässigen Capitalen und kleinen Fahrzeugen den Ausfall decken, welchen ihnen, bei der zum Theil sehr ungünstigen Beschaffenheit ihres Bodens, der Mangel an den nöthigen Lebensbedürfnissen verursacht. Zahlreiche Adressen baten um die Abänderung der Quarantänemassregeln; blieben aber zunächst ohne Erfolg. Eine andere Verordnung der Regentschaft vom 24. November, deren Zweck war, die Nationalität der griechischen Handelsmarine zu sichern und dem Unfuge der Seeräuberei zu steuern, hatte gleichfalls ihre sehr nachtheiligen Seiten. Sie ertheilte der inländischen Handelsmarine das ausschliessende Recht des Transports der Landesproducte zwischen den inländischen Häfen,

Digitized by Google

und zwar bei geringern Schiffs- und Zollgebühren, bestimmte aber auch zugleich, dass nur diejenigen Schiffe als griechische Nationalschiffe zu betrachten seien, welche im Königreiche gebaut, aufgebracht oder gestrandet sind, griechischen Unterthanen gehören, zu drei Viertheilen mit griechischer Mannschaft gefahren werden, ein Drittheil ihres Werthes bei der Regierung als Unterpfand für die Befolgung der Seegesetze, gegen 5 Procent Verzinsung, niedergelegt haben und mit den gehörigen Papieren versehen sind. Schiffen unter 150 Tonnen wird kein Pass nach den Häfen ausserhalb der Strasse Gibraltar gegeben. Jedes griechische Schiff muss die Nationalflagge führen. Auch hier trafen die Nachtheile grade wieder die Classe am härtesten, welche der meisten Schonung bedurfte, die kleinen Schiffseigenthümer.

Auf der andern Seite hat es die Regentschaft aber auch nicht an Massregeln fehlen lassen, welche für Schifffahrt und Handel von wesentlichem Vortheil waren. Durch eine Verordnung vom 5. Februar wurden die sämmtlichen Häfen des Königreichs in fünf Bezirke mit den Haupthäfen Hydra, Syra, Skiathos, Navarin und Missolonghi, eingetheilt. Dies ist die Grundlage einer bessern Hafenordnung und Hafenpolicei, worüber nach und nach mehre Bestimmungen erlassen worden sind. Im Allgemeinen war, ungeachtet der oben angegebenen Missverhältnisse, im Handel und Verkehr ein lebhafter Aufschwung sichtbar, welcher selbst mancher Krisis Trotz zu bieten versprach. Die Ausfuhr und die Einfuhr war sehr bedeutend und schien mehr Interessenten zu gewinnen. In der Kriegsmarine wurde seit der Einrichtung der Seepräfectur auch mehr Thätigkeit und Ordnung sichtbar. Der wackere Miaulis erfüllte seinen Posten vollkommen, und Poros fing an wieder eine würdige Gestalt zu erhalten. Die Nothwendigkeit, immer eine kleine wohlgerüstete Escadre im Stande zu halten, machte sich wieder fühlbar, indem sich hier und da, wenn auch mehr in den entferntern Gewässern an der asiatischen Küste, die Seeräubereien erneuerten.

Digitized by Google

Auf diese Uebersicht der innern Verhältnisse Griechenlands lassen wir noch einige Bemerkungen über seine Beziehungen zu den übrigen Staaten und die Gestaltung seiner diplomatischen Verhältnisse folgen. Im Allgemeinen war es nur erfreulich, dass sich fortwährend auf Seiten der Mächte, welche von jeher den meisten Einfluss auf Griechenlands Schicksal hatten, eine wohlwollende Theilnahme an der Gestaltung dieser jungen Monarchie zeigte. Selbst der ziemlich natürliche und lange anhaltende Groll der Pforte schien sich nach und nach zu legen. Sie weigerte sich anfangs entschieden, mit dem neuen Königreiche durch Annahme eines Gesandten in diplomatische Verhältnisse zu treten, und wollte die Unterthanen eines Königs, welchen sie noch nicht förmlich anerkannt hatte, so oft sie das türkische Gebiet beträten, nach wie vor als Rajahs behandeln und besteuern. Zum Theil hatte dieses Benehmen seinen Grund wohl in der verzögerten Auszahlung der noch rückständigen Entschädigungssumme, welche die Regentschaft, ungeachtet der gleich im ersten Monat erfolgten Räumung des griechischen Gebietes, nicht so schnell leisten konnte, als erwartet worden war. Sie wurde jedoch schon im März 1834 durch das Haus Rothschild von der zweiten Serie der Anleihe berichtiget; und wenn seitdem die Pforte gegen Griechenland immer noch feindliche und zurückhaltende Gesinnungen an den Tag legte, so hatte dies vorzüglich mit seinen Grund darin, dass das Personal der griechischen Gesandtschaft zu Constantinopel der Pforte nicht ganz zusagte, und in den Handelsverhältnissen zwischen beiden Staaten noch gewisse Differenzen obwalteten. Indessen fand allmälig doch eine Annäherung statt, welche dem geordneten diplomatischen Verkehre die Bahn brach. Schon im Jan. 1834 wurde ein griechischer Consul mit allen Ehren auf Kandia empfangen, so wie auch bereits in den übrigen Stationen des türkischen Reichs, in Smyrna, Prevesa, Salonichi, Alexandrien u.s.w. griechische Consuln anerkannt wurden.

Mit den übrigen Mächten stand die griechische

Digitized by Google

Regierung im besten Vernehmen. Einige kleine Irrungen mit Russland, dessen Agenten in Griechenland immer noch mit gewissem Misstrauen betrachtet wurden, waren eigentlich rein persönlich. Der bisherige Gesandte zu Paris, Michael Suzzo, beim Kaiser Nikolaus in persönlicher Gunst, erhielt den Gesandtschaftsposten in Petersburg. Die Wichtigkeit eines fortwährenden diplomatischen Verkehrs mit Frankreich und England, die man aus finanziellen Gründen bestreiten wollte, war der Regentschaft zu klar, als dass sie die Aufhebung der Gesandtschaftsposten zu Paris und London für etwas Anderes als eine übel angebrachte Sparsamkeit hätte halten sollen. Michael Suzzo, welcher schon am 19. April bei Ludwig Philipp seine Abschiedsaudienz gehabt hatte, erhielt den Sohn des ehemaligen Hospodars der Walachei, Fürst Karadja, Konstantin Karadja, zum Nachfolger. In London war schon zu Anfange des Jahres der ehemalige Ministerpräsident, Spiridion Trikupis, als griechischer Gesandter eingetroffen. Die drei Gesandten zu Petersburg, Paris und London erhielten den Auftrag, den drei Monarchen, bei denen sie accreditirt waren, das Grosskreuz des neugestifteten Ordens des Erlösers zu überbringen.

Die Politik der ionischen Republik, welche von jeher gegen Griechenland einen etwas feindlichen Charakter hatte, besserte sich unter dem Lord Obercommissair Nupent sehr vortheilhaft. Unter den deutschen Staaten hatte natürlich für Griechenland die meiste Wichtigkeit die Krone Baiern, mit welcher bereits mehre Verträge zu gegenseitiger Verpflichtung abgeschlossen worden waren. Namentlich verstand sich die baierische Regierung dazu, dass ihre Consuln in Oesterreich, Preussen, Sachsen, Hannover, Baden, Frankreich, den Niederlanden, England, Sardinien, Toscana, Sicilien, Russland, Brasilien, Mexico und Laplata auch die Consulargeschäfte Griechenlands mit übernehmen. Die diplomatischen Verbindungen wurden durch beiderseitige Geschäftsträger unterhalten. Als solcher hatte Fürst Karadja bereits am 1. November in München beim Kö-

Digitized by Google

nige und der Königin seine Antrittsaudienz, wobei er dem Könige die grossen Insignien des Ordens des Erlösers überreichte. Michael Schinas folgte ihm als Ministerresident in München nach, welcher Griechenland zugleich mit in Berlin und an einigen andern deutschen Höfen vertrat. Als baierischer Geschäftsträger wurde Herr von Gasser, als preussischer Ministerresident Graf Lusi in Griechenland accreditirt. Mit Oesterreich, welches vorzüglich wegen des griechischen Handels mit dem Abendlande von höchster Wichtigkeit ist, wurden mehre Verträge abgeschlossen und regelmässige diplomatische Verbindungen angeknüpft. Fürst Karadja, welcher zugleich in Wien accreditirt war, hatte am 22. April beim Kaiser seine Abschiedsaudienz gehabt. Herr Gropius blieb als österreichischer Generalconsul in Griechenland, und der bekannte Reisende Ritter Prokesch von Osten ward als österreichischer Geschäftsträger dahin geschickt. In gleicher Eigenschaft wurde von Seiten Schwedens Baron Heidenstam accreditirt und die meisten kleinern, namentlich die italienischen Staaten, wurden durch Consuln vertreten; vorzüglich schien sich mit Neapel ein beiden Staaten gleich vortheilhafter Verkehr entwickeln zu wollen, und auch der Papst zeigte durch eine Verordnung, der zufolge allen griechischen Schiffen im Kirchenstaate mit den einheimischen gleiche Rechte und Abgaben zugestanden wurden, dass er sich von dem Verkehr mit dem jungen Königreiche wesentlichen Vortheil versprach.

Während also alle Verhältnisse zu erfreulichen Hoffnungen berechtigten, ging der Process gegen die gefangenen Verschworenen, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen und die Geister der verschiedenen Parteien in Aufregung erhalten hatte, seinem Ende entgegen. Die Sache bekam dadurch, dass, wie man sagte, fremde Agenten darin verwickelt sein sollten, ein eigenthümliches Interesse. Die gerichtlichen Verhandlungen wurden wider Erwarten durch mehre Umstände verzögert. Namentlich gehört daher der zu Anfange des Jahres von einem bewaffneten

Digitized by Google

Haufen gewagte Befreiungsversuch der Gefangenen auf Itschkale. Sie hatten dazu den allerdings günstigen Zeitpunct gewählt, wo alle Truppen der Festung zu einer von dem Könige zu haltenden Revüe auf einer etwas entlegenen Ebene zusammengezogen waren; allein man war auf dergleichen Vorfälle gefasst, hatte die Wachen verdoppelt und brauchte daher nur einige ernste Demonstrationen zu machen, um die Meuterer zum Rückzuge zu bewegen. Am 21. März wurde die Anklageacte gegen die beiden Häupter der Verschwörung, Kolokotronis und Koliopulos, von dem Staatsprocurator Edward Masson bei dem Gerichtshofe zu Nauplia eingegeben. Sie lautete, wie wir oben sahen, auf Hochverrath und Todesstrafe. Das Gesetz gab den Angeklagten 10 und ihren Vertheidigern noch 8 Tage zur Vorbereitung. Beide wählten den ehemaligen Justizminister Klonaris zu ihrem Vertheidiger; sie sollten ihm Jeder 2000 spanische Thaler, und im Falle der Freisprechung noch 3000 mehr zugesagt haben. Dass diese im gegenwärtigen Falle nicht eintreten könne, war vorauszusehen. Ueber beide Angeklagte wurde die Todesstrafe durch die Guillotine wirklich ausgesprochen, aber durch die darauf erfolgte Begnadigung sogleich wieder aufgehoben. Kolokotronis vermehrte seine Schuld nach bereits erfolgtem Urtheilsspruch durch einenverzweifelten, aber misslungenen Befreiungsversuch, wobei er abermals von einem Palikarenhaufen seines frühern Anhangs unterstützt, aber nach hartnäckigem Widerstande durch die königlichen Truppen mit grossem Verluste zurückgeworfen wurde. Mit den noch übrigen Gefangenen, welche blos als die Verführten erschienen und deshalb auch im Ganzen die Meinung des Volkes mehr für sich hatten, ward schonender verfahren. Denn die Regentschaft wusste mit wohlangebrachter Strenge auch Nachsicht und eine edle Gerechtigkeitsliebe zu verbinden. Ueberhaupt war um diese Zeit Zufriedenheit mit dem Zustande der Dinge der vorherrschende Charakter der Stimmung des griechischen Volkes, welches in einer Reihe harter Prüfungen

Digitized by Google

sich immer aufrecht erhalten hat durch grosse Hoffnungen. Leider ward jedoch ihre Erfüllung durch die zunächst eintretenden Ereignisse, wo nicht vereitelt, doch abermals auf lange Zeit vertagt. —

Dritter Abschnitt.

Zwiespalt in der Regentschaft; sie zerfällt in eine Majorität und Minorität. — Die Majorität entzieht dem Grafen Armansperg die bisher ihm zugestandene Repräsentation. — Ministerwechsel. — Die obwaltenden Differenzen werden dem Könige von Baiern zur Entscheidung vorgelegt und haben eine Veränderung in der Regentschaft zur Folge. — Aufstand in der Maina. — Die Regentschaft versucht ihn, ohne erwünschten Erfolg, mit den Waffen zu unterdrücken. — Gleichzeitige Unruhen in Rumelien. — Neue Schilderhebung der Kolokotronisten. — Fortgang der Organisation des Landes. — Colonisation; Strassenbau u. s. w. — Justitzverfassung; Schulwesen. kirchliche Verhältnisse. — Militärwesen. — Marine; Finanzen. — Die Residenz wird nach Athen verlegt. — König Otto tritt die Regierung an am 1. Juni 1835.

Durch die bisherige Darstellung der Wirksamkeit der Regentschaft glauben wir einen hinlänglichen Beweis gegeben zu haben, dass das Vertrauen und die Achtung, welche ihr von dem bessern Theile des Volkes bewiesen wurden, nicht allein aus der Anerkennung der persönlichen Talente und Vorzüge der einzelnen Regentschaftsmitglieder, sondern vorzüglich auch aus der Einigkeit der Grundsätze und Handlungen zu erklären seien, welche ihrer gemeinschaftlichen Thätigkeit sogleich beim ersten Auftreten den Charakter von Kraft und Entschiedenheit gab. Mögen auch die Regentschaftsmitglieder über die zu nehmenden Massregeln in einzelnen Fällen, wie die Einen behaupten, die Andern leugnen wollen, getheilt gewesen sein, so kam es

Digitized by Google

doch nie zu Differenzen, welche die Einheit des angenommenen Systems gefährdet und den Gegnern der neuen Ordnung der Dinge Blössen geboten haben würden, welche man schwerlich unbemerkt und unbenutzt gelassen hätte. Vor Allem konnte in dieser Beziehung das energische Verfahren der Regentschaft in der oben erzählten Verschwörungssache nicht ohne vortheilhaften Einfluss bleiben, wenn man auch zugeben musste, dass Missgriffe gethan worden waren, welche den vorhandenen Gährungsstoff genährt und endlich zu jener traurigen Entwickelung gebracht hatten. Allein unglücklicher Weise scheint die Entdeckung der Verschwörung im Schoosse der Regentschaft selbst ein gewisses gegenseitiges Misstrauen veranlasst zu haben, welches die collegialischen Beziehungen der Regentschaftsmitglieder zu einander um so schwieriger gemacht haben mag, je mehr man sich bemühte, aus Rücksichten auf die höhern Interessen des Staats, diese persönlichen Missverhältnisse nicht zum Gegenstande öffentlicher Beurtheilung zu machen.

Gewiss ist, dass sich die Regentschaft seit jener Zeit in eine Majorität und Minorität theilte, von denen die erstere durch Herrn von Maurer und Herrn von Heydeck, welchen sich auch Herr von Abel und der baierische Geschäftsträger von Gasser angeschlossen haben, die andere durch Graf Armansperg allein gebildet wurde, der jedoch an dem Minister des Auswärtigen, des königlichen Hauses und der Marine, Maurokordatos, und an dem englischen Minister Dawkins eine bedeutende Stütze hatte. Bekanntlich war dem Grafen, als Präsidenten der Regentschaft, neben dem Vorsitze, nach einer Uebereinkunft der Mitglieder, auch die Repräsentation der obersten Staatsbehörde mit der zu diesem Zwecke bestimmten nicht unbedeutenden Summe (50,000 Gulden) zugestanden worden. Eine nähere Bestimmung hierüber scheint in der officiellen Instruction der Regentschaft, auf deren Unbestimmtheit wir bereits oben im Allgemeinen aufmerksam gemacht haben, nicht enthalten gewesen zu sein. War aber das Zugeständniss, welches an sich ganz der Natur der Sache an-

Digitized by Google

gemessen sein mochte, einmal gemacht, so knüpften sich daran freilich Dinge, welche mit den Ansichten derer, welche durch das Zugeständniss selbst schon einen Theil ihrer Rechte aufgegeben hatten, wenig in Einklang sein mochten. Es war natürlich, dass das Haus des Grafen, den man im Volke bald vorzugsweise als den Regenten des Königreichs betrachtete, der Mittelpunct der Gesellschaft wurde, die sich nach und nach um die neue Regierung bildete. Hier waren die officiellen Aufwartungen und Assembleen, hier glaubte man der Regentschaft seine Huldigungen darbringen zu müssen, und hier waren endlich jene zwanglosern Zusammenkünfte der diplomatischen Welt, welche unter den leichten Formen des gesellschaftlichen Verkehrs nicht selten zu ernstern politischen Beziehungen den Weg bahnen.

Dies mag vielleicht zunächst Herrn Dawkins Gelegenheit gegeben haben, sich an den Grafen enger anzuschliessen, als an die beiden andern Mitglieder der Regentschaft, mit denen er weniger gesellschaftliche Berührungen hatte. Sei es nun, dass diese Verbindung zwischen Beiden bereits zu einem diplomatischen Verkehre geführt hatte, welcher gesetzlich ausserhalb des collegialischen Verbandes der Regentschaft nicht stattfinden durfte, und folglich die Rechte der Majorität beeinträchtigte, sei es, dass man ihren weitern nachtheiligen Folgen durch einen entschiedenen Schritt vorbeugen zu müssen glaubte; genug, in der Sitzung der Regentschaft am 2. Mai 1834 fasste die Majorität den Beschluss, dass ein officieller Verkehr des Grafen mit den Agenten auswärtiger Mächte ferner nicht mehr stattfinden dürfe, sondern dass dieser Verkehr einzig und allein von der Gesammtheit der Regentschaft gepflogen werden könne; dass ferner zur Erreichung dieses Zweckes Alles, was zur Repräsentation gehöre, von jetzt an nicht mehr dem Präsidenten allein zustehen noch auf seine Wohnung beschränkt sein, sondern von der ganzen Regentschaft gemeinschaftlich in einem eigens dazu eingerichteten Locale ausgeübt, und dass zur Bestreitung der hiermit verbundenen Unkosten die

Digitized by Google

dem Präsidenten früher zugestandenen Repräsentationsgelder verwendet und gemeinschaftlich berechnet werden sollten. Die einmal gefassten Beschlüsse wurden dem diplomatischen Corps officiell mitgetheilt, im Lande bekannt gemacht, und obgleich sie hier und da bedeutende Sensation erregten, ohne wesentliche Störung des Geschäftsganges sogleich zur Ausführung gebracht. Ein besonderes Local für die gemeinschaftliche Repräsentation der Regentschaft war in kurzer Zeit eingerichtet, und an die Stelle der durch allgemeinere Theilnahme sehr belebten und zwanglosen Abendgesellschaften im Hotel des Grafen traten die allerdings etwas erzwungenen Assembleen im neuen Regentschaftssalon, der zu den öffentlichen Audienzen und zu dem fernern diplomatischen Verkehr der Regentschaft offen stand. Nebenbei fuhr der Präsident fort, sein Haus einem kleinern Kreise seiner Bekanntschaft zu gesellschaftlichen Zusammenkünften zu öffnen, welche zwar selbst glänzender als die frühern gewesen sein sollen, bei denen man aber seit dieser Zeit den jungen König nicht mehr bemerkt haben will.

Uebrigens scheint man jede etwaige Veränderung in der Administration und den laufenden Geschäften absichtlich vermieden zu haben, um nicht etwa dem Volke Gelegenheit zu geben, diesem Ereignisse eine Wichtigkeit beizulegen, die es selbst nicht einmal in den Augen der Majorität haben sollte. Einiges Aufsehen erregte es allerdings, dass kurz darauf der Cassirer der Regentschaftscasse, welche gleichwohl in der besten Ordnung befunden wurde, seine Entlassung erhielt, zumal da derselbe zugleich bei dem Grafen die Stelle eines Privatsecretärs versah. Erst viel später, im Juli, erfolgte die Entlassung des Regentschaftssecretärs Salome, welche man als von den Händeln der Regentschaft ganz unabhängig dargestellt hat; und so kann man in der Administration als eine bedeutende Folge der neuen Anordnungen wohl nur jenen Ministerwechsel betrachten, welcher an der Stelle des Fürsten Maurokordatos den wackern Jakobaky Risos, bisher Nomarchen

Digitized by Google

der Kykladen, wieder in das Ministerium brachte. Er erfolgte durch ein Decret vom 12. Juni und war wahrscheinlich dem überwiegenden Einflusse der Majorität zuzuschreiben, da Maurokordatos bekanntlich sich ganz dem Grafen angeschlossen hatte, und als dessen Hauptstütze betrachtet wurde. Jakobaky Risos übernahm jedoch nur das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und des königlichen Hauses. Die Präsidentenstelle des Ministerrathes und das Departement der Marine blieben zunächst unbesetzt und gingen nur provisorisch an Kolettis, den ältesten Minister im Dienste, und den Kriegsminister Lesuire über. Maurokordatos selbst wurde zum Gesandten an den Höfen zu München und Berlin ernannt und verlies bereits im Juli Griechenland, um sich nach seinem neuen Posten zu begeben.

In scheinbar kleinlichen Dingen äusserte sich der Zwiespalt in der Regentschaft schon auf die unangenehmste Weise; der gegenseitige Verkehr der Regentschaftsmitglieder beschränkte sich nur auf die durch die Nothwendigkeit der Geschäfte gebotenen Zusammenkünfte, und namentlich suchte der Graf jede anderweitige Berührung mit der Majorität fast absichtlich zu vermeiden. Unter dem Einflusse dieser Spaltung bildete sich nach und nach Alles wieder zu Parteien, welche zunächst eine unglückselige Gährung der Geister und endlich eine abermalige Auflösung der kaum nothdürftig vereinten Massen in ihre sich feindselig bekämpfenden Elemente befürchten liessen. Beide Theile, die Majorität sowohl als die Minorität, hatten diese vorausgesehen, und daher gleich anfangs je in ihrem Sinne über die erzählten Vorgänge dem Könige von Baiern Bericht erstattet und um dessen weitere Vermittelung und definitive Entscheidung gebeten. Graf Armansperg, welcher nur gezwungen und provisorisch seine Zustimmung zu den neuen Anordnungen gegeben hatte, soll dabei förmlich um seine Entlassung nachgesucht haben, da er unter den bestehenden Verhältnissen, und im Falle keine Aenderung eintrete, nicht länger im Stande sei, die ihm obliegenden Pflichten zu erfüllen. Die auf

Digitized by Google

diese Berichte von Seiten des Königs von Baiern bereits gegen das Ende des Monats Juni erlassene Entschliessung fiel zu Gunsten des Grafen dahin aus, dass Staatsrath von Maurer und geheimer Legationsrath von Abel aus dem Regentschaftrathe austreten, General von Heydeck dagegen ferner in demselben verbleiben, und der Präsident ganz in seine frühere Stellung als Haupt der Regentschaft zurücktreten sollten. An die Stelle des Herrn von Maurer wurde zu gleicher Zeit Herr Staatsrath von Kobell ernannt, welcher bereits in den ersten Tagen des Juli München verliess, um sich über Amona nach Nauplia zu begeben.

Am 13. Juli erhielt das diplomatische Corps die förmliche Anzeige, auf Befehle des Königs von Baiern werde die Regentschaft verändert werden; und in wenig Stunden war es allgemein bekannt, dass das neue Mitglied der Regentschaft in Patras angekommen sei. Tags darauf, am 1. August, traf Herr von Kobell über Korfu, wo er von Maurokordatos, welcher sich bereits auf seiner Reise nach München befand, über den Zustand der Dinge besondere Mittheilungen erhalten hatte, dann Patras und Korinth in Nauplia ein. Da zufälliger Weise das Fest des heiligen Elias gefeiert wurde, so zeigte sich unter dem hier und da versammelten Volke eine grössere Theilnahme an dem Ereignisse, als man erwarten mochte. Sogleich am Morgen des 2. Augusts versammelte sich die Regentschaft, die überbrachten Beschlüsse wurden feierlich eröffnet, Herr von Maurer unterzeichnete das Decret seiner Entlassung, und Herr von Kobell nahm seinen Sitz ein. Herr von Abel erhielt zu gleicher Zeit durch ein einfaches Schreiben den Befehl, nach Baiern zurückzukehren. Herr von Maurer und Herr von Abel schifften sich bereits am 11. August, nicht ohne Bedauern ihrer Freunde und durch eine sehr ehrende Theilnahme des jungen Königs, dessen Benehmen bei diesem unangenehmen Vorfalle allgemein als vortrefflich geschildert wird, ausgezeichnet, nach Venedig ein, und nahmen gewiss weniger den Hass ihrer Gegner, als den Dank und die gute Mei-

Digitized by Google

nung eines grossen Theils des griechischen Volkes in ihr Vaterland mit sich zurück.

Im Allgemeinen war man auf die Folgen dieser Veränderung sehr gespannt, und obgleich äusserlich im Volke sich keine auffallenden Bewegungen zeigten, so trat doch an die Stelle des kaum etwas befestigten Vertrauens auf die Sicherheit der neugewonnenen Zustände wieder ein gewisses Misstrauen, eine Unbehaglichkeit der öffentlichen Stimmung, welche von der Regierung mit grosser Vorsicht behandelt sein wollte. Wesentliche Veränderungen in der Administration, welche man erwartete oder befürchtete, traten wenigstens nicht gleich ein, und auch auf das diplomatische Corps hatte die Sache weiter keinen Einfluss. Jedenfalls musste es der neugestalteten Regentschaft daran liegen, fortwährend die Gunst der Grossmächte zu fesseln, da Griechenland in seinen auswärtigen Beziehungen nur durch diese geschützt ward, so lange die Begründung seiner politischen Selbstständigkeit noch durch Misshelligkeiten im Innern aufgehalten ward, wie sie eben in jüngster Zeit eingetreten waren.

Wir rechnen hierzu vornehmlich auch den Kampf gegen die Mainoten, welcher die Rückerinnerung an die sonst heilsame Wirksamkeit der Regentschaft vielleicht auf lange Zeit trüben wird. Denn Ereignisse dieser Art, gleich viel ob sie das Resultat unvermeidlicher Nothwendigkeit waren oder nicht, behalten fortwährend ihre gehässigen Seiten, welche sich der Beurtheilung der Nachwelt am schnellsten darbieten. Abgesehen von der den Mainoten eigenthümlichen Abneigung gegen jede gesetzliche Ordnung und ihrem unbändigen Freiheitsstolz, deren Grund wohl vorzüglich darin zu suchen ist, dass ihnen in ihren Bergen alle Elemente zu einer ruhigen Entwickelung gesellschaftlicher und politischer Zustände, wie sie unsere Zeit verlangt, seit Jahrhunderten gefehlt haben, wurde die Widerspenstigkeit dieses Bergvolkes gegen die neue Regierung vorzüglich durch die Verordnungen über die Ablegung und Auslieferung der Waffen hervorgerufen, welche natürlich auch in den südlichen Bergdistricten von Morea in Ausführung ge-

Digitized by Google

bracht werden sollten. Kurz darauf erfolgte die oben erzählte Auflösung des Nationalheeres, welche gleichfalls die fast nur aus undisciplinirten Truppen bestehende Bevölkerung der Maina vorzugsweise traf, und endlich kamen hierzu noch die Verordnungen über die neue Organisation der Kirche, die Trennung vom Patriarchen zu Constantinopel, die Aufhebung der Klöster u. s. w., welche die üble Stimmung bei den an ihren alten kirchlichen Einrichtungen festhängenden Mainoten um Vieles vermehrten.

Die Regentschaft scheint, freilich ihrerseits anderwärts zu sehr beschäftigt, im Laufe des ersten Jahres die Bewegungen in der Maina nicht mit der nöthigen Aufmerksamkeit beobachtet und die Mittel, diesen kriegerischen Volksstamm für einen friedlichen Vergleich zu gewinnen, etwas vernachlässigt zu haben. Von einer förmlichen Anerkennung der neuen Regierung mag unter den Mainoten eben so wenig die Rede gewesen sein, wie von der Auslieferung der Waffen und der Bezahlung von Steuern. Einzelne einflussreiche Familien, wie die gleich anfangs und mit Recht von der Regentschaft sehr ausgezeichneten Mauromikhalis, versicherten zwar ihre Ergebenheit, konnten aber die gleichen Gesinnungen der ganzen Landschaft nicht verbürgen. Einzelne Räubereien der Mainoten auf dem benachbarten Flachlande, welche ganz ohne politische Bedeutung waren, mögen vorgekommen sein, wie von jeher. Dann mag es freilich nicht an Anreizungen gefehlt haben auf beiden Seiten. Einen bedenklichen Charakter schienen diese Händel jedoch erst in den ersten Monaten des Jahres 1834 erhalten zu haben. Wiederholte Berichte des Nomarchen von Lakonien setzten die Regentschaft in Kenntniss, dass sich unter den Mainoten feindselige Bewegungen zeigten, und dass sie, anstatt der Aufforderung in Bezug auf die Auslieferung der Waffen zu genügen, förmliche Anstalten machten, von ihren burgartigen, zum Theil stark befestigten Wohnungen aus einen ernsten Widerstand zu leisten. Zu gleicher Zeit kamen allerhand beunruhigende

Digitized by Google

Gerüchte in Umlauf. Die Mainoten sollten behauptet haben, sie könnten nur einen König anerkennen, welcher ihnen von Russland gegeben würde, aber nicht von Baiern oder irgend einer andern Macht; ein anderes Mal wird ihnen die Erklärung in den Mund gelegt, sie wollen weder gegen den König, noch gegen den Präsidenten die Waffen ergreifen, sondern gegen den ihnen so verderblichen Heydeck; und endlich fand es auch nicht weniger Glauben, dass die Aufwiegler mit den in Nauplia verhafteten Häuptlingen, deren Process sich damals seiner Entscheidung näherte, in genauer Verbindung ständen, und überhaupt der zu fürchtende Aufstand von Nauplia aus geleitet werde. Man sieht leicht, dass hier geheime Triebfedern im Hintergrunde waren, über deren Charakter man sich nicht bestimmt aussprechen kann.

Die Regentschaft kam dadurch in eine sehr unangenehme Lage, und musste endlich bei der Ueberzeugung stehen bleiben, dass das Uebel würde gehoben werden, wenn man den Mainoten durch die Schleifung ihrer befestigten Thürme die Hauptmittel eines dauernden Widerstandes entziehe. Freilich war es die Absicht der Regentschaft, diesen Beschluss so viel als möglich auf friedliche Weise zur Ausführung zu bringen, und man begann daher mit der einfachen Auffoderung an die einzelnen Häuptlinge, dass sie ihre Thürme abbrechen oder doch wenigstens entwaffnen sollten. Einige erklärten sich hierzu bereit, sobald es die andern, ihre Gegner, thun würden, weil sie sonst Gefahr litten, von diesen überwältigt zu werden. Dies führte also zu nichts, und die von der Regentschaft hingeschickte Commission, welche unter der obersten Leitung des Herrn von Feder die Ablegung der Waffen und theilweise Zerstörung der Burgen betreiben sollte, stiess gar bald auf Schwierigkeiten, welche ohne den Nachdruck einer bewaffneten Macht nicht gehoben werden konnten. Die Regierung wollte auch jetzt noch das Aeusserste vermeiden und gab demgemäss dem Befehlshaber der ersten nach der Maina abgeschickten Truppen die ausdrückliche Instruction: „dass er, im Vereine mit den

Digitized by Google

Behörden, keine Güte unversucht lassen solle, die Mainoten zur Niederlegung der Waffen zu bewegen, dass nur gegen die Widerspenstigen mit Strenge verfahren, die Thürme aber nach und nach gutwillig oder mit Gewalt abgebrochen werden sollten, jedoch nicht ohne Berücksichtigung der Wohnlichkeit, weil in der Maina Wohnungen und Festungen gewöhnlich mit einander verbunden seien.

Mit dieser Weisung wurde schon im April ein so eben angekommenes Bataillon griechischer Freiwilliger nach der Maina eingeschifft, während drei Compagnien und eine leichte Batterie nach Kalamata aufbrachen. Einige ernstliche Demonstrationen von hier aus, hoffte man, würden genügen, die Widerspenstigen zur Unterwerfung zu bewegen. Es kam in der That sehr bald zu Händeln; die Mainoten, welche auf offenem Terrain gegen disciplinirte Truppen gar nicht Stand halten konnten, wurden zurückgedrängt und einige Thürme in dem unteren Bergreviere der westlichen Maina genommen und zerstört. Dies brachte unter den Mainoten grosse Erbitterung hervor, und jetzt erst scheint sich die ganze Landschaft zur gemeinsamen Vertheidigung ihrer Wohnungen vereinigt zu haben. Auf der andern Seite kam auch die Regierung bald zur Einsicht, dass eine Verstärkung ihrer Truppen nöthig sei, und dass man, um zum Ziele zu gelangen, zugleich im Osten und im Westen operiren müsse. Ein Truppencorps von 1300 Mann, welches den 21. Mai von Triest vor Patras ankam, erhielt, noch ehe es vor Anker ging, Befehl, sogleich nach der Maina weiter zu gehen. Um dieselbe Zeit war das noch gegenwärtige Bataillon des königlich baierischen 10. Infanterieregiments nach der westlichen Maina beordert, während eine Artillerieabtheilung, bestehend aus einer von den Franzosen zurückgelassenen Bergbatterie und einer Batterie baierischer Sechspfünder, in möglichst kurzer Zeit in der östlichen Maina landen sollte, wo so eben das von Patras angekommene Truppencorps unter Generalmajor von Otto ausgeschifft wor-

Digitized by Google

den war. Am 14. Juni langte die Artillerie unter dem Commando des Hauptmanns Grafen Bothmer zu Marathonisi an; am 15. rückte sie, zugleich mit der Infanterie, gegen Pietrovuni vor, wo es zu einem heftigen Gefechte kam, während die Artillerie einen erfolglosen Angriff auf das sehr feste Bergschloss Pietrovuni machte. Ohne irgend einen wesentlichen Vortheil errungen zu haben, zwang der Mangel an Munition und einige Unfälle mit dem Geschütz das ganze Corps zum Rückzuge in eine sichere Stellung bei Maurovuni. Am 16. Juni. bekam man Verstärkung an Geschütz und am 17. wurden bei einem abermaligen Angriffe zwei Thürme genommen und zerstört, und die Mainoten in's Innere zurückgedrängt. Am 18. wurde mit allem disponiblen Geschütz ein zweiter Angriff auf Pietrovuni gemacht: allein das ungünstige Terrain erlaubte nicht, dass man das schwere Geschütz nahe genug heranbringen konnte, und so hatte man schon bis in die ersten Nachmittagsstunden mit geringem Erfolge gefeuert, als plötzlich eine Schaar von 3 — 4000 Mainoten aus den südlichen Bergthälern ankam und, da die Infanterie anfing an Munition Mangel zu leiden, abermals einen Rückzug nöthig machte, welcher in guter Ordnung, jedoch mit Verlust einiger Effecten, nach Marathonisi bewerkstelligt wurde, wo man durch eine unangreifbare Stellung gedeckt blieb. Der Verlust an Todten und Verwundeten war nicht beträchtlich; jedoch hatte man den Tod von zwei talentvollen jüngern Officieren zu beklagen.

Noch unglücklicher endigten die gleichzeitigen Operationen der königlichen Truppen in der westlichen Maina. Hier waren zwar in dem äussern Theile bereits vor Ende Mais acht Thürme genommen worden; als aber die vereinten baierischen und griechischen Truppen weiter in's Innere vordrangen, sahen sie sich plötzlich eines Morgens von einer weit überlegenen Macht des Feindes eingeschlossen und von aller Communication abgeschnitten. Ganz ohne Lebensmittel, selbst ohne Wasser und von einer unerträglichen Hitze zur Verzweiflung getrieben, wollte man einen Versuch machen, sich nach Kalamata durchzuschlagen, der jedoch völlig miss-

Digitized by Google

lang. Eine Abtheilung der Truppen sah sich gleich anfangs genöthigt, zu unterhandeln und erkaufte den Rückzug um einige hundert spanische Thaler; die andere, eine Compagnie königlich baierischer Truppen, musste sich ergeben, wurde entwaffnet, ihrer Kleider beraubt und so fast ganz entblösst und nicht ohne Misshandlungen aller Art nach Kalamata zurückgeschickt. Von den früher besetzten und nicht zerstörten Thürmen blieben nur drei in den Händen der königlichen Truppen, die übrigen wurden von den Mainoten wieder erobert und stark besetzt.

In Nauplia erregte die Kunde von diesen Unfällen nicht geringe Sensation; das Kriegsministerium beorderte sogleich alle Truppen, die entbehrt werden konnten, nach der Maina, und gab Befehl, dass die Operationen in eine strenge Blokade umgewandelt werden sollten. Auch wurden andere Mittel, welche man vielleicht früher hätte versuchen sollen, wie die Vermittelung mächtiger mit der Regierung verbundener Mainotenfamilien, gütliche Zusagen, beruhigende Versprechungen u. s. w., wobei vorzüglich Herr von Feder eine sehr heilsame Thätigkeit bewiesen haben soll, in Anwendung gebracht. Die Familie Mauromikhalis, unter des alten Pietro mächtigem Einflusse, ging mit einem guten Beispiele voraus, brach ihre Thürme ab und lieferte ihre Kanonen in das Arsenal nach Nauplia. Ein grosser Theil ihres Anhanges that desgleichen. Die Truppen wurden nach und nach wieder vorgeschoben, mehre Thürme eingenommen und ohne Schwierigkeiten zerstört, worauf eine Anzahl Capitäne durch reuevolle Adressen an die Regentschaft ihre Unterwerfung erklärten. Nichts desto weniger, und vorzüglich weil die innere Maina noch keineswegs beruhigt war, wurde die Blokade fortwährend aufrecht erhalten, und auf immer engere Grenzen zusammengezogen. Es sollen zu diesem Zwecke nach und nach bis auf 3,000 Mann Landtruppen nach der Maina abgeschickt worden sein, während ein kleines Geschwader unter Kanaris den Mainoten die Verbindung zur See abschnitt. Die Bewoh-

Digitized by Google

ner der innern Landschaft jedoch leisteten fortwährend noch Widerstand. Am 22. Juli machten die von General von Schmalz blokirten Mainoten vom Cap Matapan aus einen Ausfall, wurden aber mit grossem Verluste in's Gebirge zurückgedrängt und verloren drei Dörfer, welche zerstört wurden. Zum Standquartier des Observationscorps für den Süden des Peloponnes ward Koron bestimmt.

Auch in Rumelien wurden gleichzeitig mit den Händeln in der Maina die Raubzüge der auf türkisches Gebiet übergetretenen albanischen Milizen wieder häufiger, als zuvor. Schon im Mai streifte eine Räuberbande von 2 — 300 Mann bis in die Gegend von Solona, gegen welche sich das Gensd'armeriecorps, ganz aus ehemaligen Palikaren bestehend, vortrefflich bewährte. Im Juni kam es zu einem heftigen Gefechte; acht jener Räuber wurden gefangen und nach kurzem Processe zu Lidoriki hingerichtet. Auch ein Angriff der leider noch unbeschäftigt bei Lepanto liegenden Sulioten auf das dortige Castell wurde von der Besatzung zurückgeschlagen. Grossen Nachtheil soll der Feldzug nach der Maina auch dem öffentlichen Schatze gebracht haben, da die dadurch veranlassten Ausgaben die ursprüngliche Berechnung bei weitem überstiegen haben mögen. Dass eine Bevölkerung, wie die der Mainoten, in einem wenig bietenden Gebirgslande, ohne die bisherige Räuberei, ihren Hauptnahrungszweig, nicht bestehen kann, euchtet von selbst ein; und so bleibt am Ende weiter nichts übrig, als dass die Regierung den Mainoten theils durch die Aufnahme in's Heer, theils aber auch vorzüglich durch Ansiedelung auf dem fruchtbaren Flachlande, was ihr zu diesem Zwecke zu Gebote steht, neue Hülfsquellen eröffne, welche sie zu gleicher Zeit an jene Gesittung gewöhnen mögen, die die Grundlage der neugriechischen Monarchie bilden soll. An Widerspenstigkeit wird es dabei freilich nicht fehlen, und um so mehr wird man hier mit möglichster Schonung bestehender Verhälltnisse verfahren müssen, wenn man sich die Hoffnung des Erfolgs nicht selbst zerstören will. Eine gänzliche Verpflanzung oder gar

Digitized by Google

Austilgung des Mainotenvolkes, wie sie wohl zur Sprache gekommen sind, kann man nur als lächerliche Chimären einiger Unverständigen betrachten.

Uebrigens darf es nicht unbeachtet bleiben, dass man den Mainotenaufstand mit dem Process der Verschworenen in Verbindung gesetzt hat, über den wir bereits oben gesprochen haben, und welcher neue revolutionäre Bewegungen zur Folge hatte. Die Neffen der beiden zum Tod verurtheilten Häuptlinge Kolokotronis und Koliopulos, erbittert über den, wie sie meinten, zu harten Richterspruch, brachten nämlich in den ersten Tagen des Augusts mit ihrem Anhange und vielleicht unter fremdem Einflusse, das Landvolk von Arkadien und Messenien in Aufruhr, erklärten die Regentschaft zu Nauplia für ungesetzlich, verkündigten in einer Proclamation die Einsetzung einer neuen, und luden den König ein, bis zu seiner Volljährigkeit in ihrer Mitte zu verweilen. Die insurrectionelle Bewegung, welche unter dem Volke allerdings einigen Anklang fand, ging von Karyetne, der Vaterstadt des Kolotronis, aus und richtete sich zunächst gegen Patras. Ein Angriff der Insurgenten auf diese Stadt wurde von der Besatzung zurückgeschlagen, während gleichzeitig von Seiten der Regentschaft zu Nauplia Anstalten getroffen wurden, der weitern Verbreitung des Aufstandes mit Nachdruck zu begegnen. In einer Proclamation vom 16. August foderte die Regentschaft das Volk bei Verheissung vollkommener Verzeihung auf, in seine Heimath ruhig zurückzukehren. Nur die Rädelsführer, worunter man Kolias Plaputas, Mitros Zogris, Nikitas nannte, wurden aufgefodert, sich binnen vier Tagen zu ergeben und vor Gericht zu erscheinen. Der Aufstand wurde also sogleich in seinem Entstehen unterdrückt. Arkadien war in Kurzem wieder völlig ruhig und nur in Messeinen zeigte sich noch Widerstand gegen die Regierung. Eine möglichst friedliche Beilegung der Sache war vorzüglich auch deshalb zu wünschen, weil, der Regentschaft, so lange man über die Maina noch nicht ganz sicher, und von Norden her von beständigen Einfällen der Albaneser be-

Digitized by Google

droht war, durchaus keine bewaffnete Macht zu Gebote stand, welche einer weit um sich greifenden Insurrection gewachsen gewesen wäre.

Ungeachtet dieser unerfreulichen Ereignisse machte die Organisation der jungen Monarchie doch einige wesentliche Fortschritte. Der Anfang zu der längst sehnlich erwarteten regelmässigen Colonisation des Landes wurde endlich durch die in den ersten Tagen des Juni erfolgte Einsetzung eines staatswirthschaftlichen Büreaus und die kurz darauf erlassene Verordnung über die Vertheilung von Ländereien an die Heerführer und Soldaten, welche sich durch ihre Theilnahme an dem Freiheitskriege darauf Ansprüche erworben haben, gemacht. Sämmtliche Empfänger wurden nach dieser Verordnung, gemäss ihrer frühern Stellung und gegenwärtigen Verhältnisse, in acht Classen getheilt, welchen ein auf eine bestimmte Geldsumme zurückgeführtes Grundstück zugesagt ward. Noch immer empfand man jedoch gar sehr den Mangel an thätigen Colonisten, welche um so mehr zu wünschen waren, je langsamer sich die ehemaligen Palikaren, welche bisher nur thatenlose Ruhe oder Krieg kannten, an die Beschwerden des Landbaues gewöhnten.

Der Strassenbau, welcher, wie für eine zweckmässige Communication im Allgemeinen, so namentlich auch für die Colonisation des Landes von hoher Wichtigkeit ist, wurde nun wirklich angefangen, Pioniercompagnien wurden zu diesem Zwecke in Athen, Nauplia und Missolonghi vertheilt, und bedeutende Ankäufe an den dazu nöthigen Werkzeugen und Materialien bereits im Frühjahr zu Triest gemacht. Auch Bauwerke anderer Art gaben in den vorzüglichern Städten, wie Nauplia, Korinth, Tripolizza, Patras, Navarin, Koron, Modon u. s. w., erfreuliches Zeugniss von einem gedeihlichen Leben. Nur gerade aus Athen, wo man am meisten erwartete, hörte man fortwährend bittere Klagen über die Unbestimmtheit und abermals verzögerte Entscheidung der dortigen Zustände. Als Grund davon gab man die fehlerhafte Anlage des letzten Bauplans zur

Digitized by Google

neuen Stadt an, welcher mit den zur Ausführung vorhandenen Mitteln völlig unvereinbar und nicht einmal der Oertlichkeit angemessen war. Staatsrath von Maurer begab sich deshalb noch im Laufe des Sommers selbst nach Athen, überzeugte sich an Ort und Stelle von der Wahrheit der vorgebrachten Klagen, und kam mit den Atheniensern dahin überein, dass ein neuer, ihren Verhältnissen und den Mitteln der Regierung mehr angemessener Plan entworfen werden sollte. Dies gab zugleich Veranlassung, dass die Regentschaft den Geheimrath von Klenze zur Mitwirkung nach Griechenland einlud. Aehnliche Klagen ertönten auch aus andern Gegenden, wie namentlich von Euböa und aus den nördlichen Grenzprovinzen, wo der Verkauf der türkischen Besitzungen noch allerhand Missehlligkeiten veranlasste; selbst die Pforte fühlte sich bewogen, den schon vor mehren Jahren als Grenzcommissär und Schiedsrichter bei dem Verkaufe liegender Gründe nach Griechenland geschickten Vali Jsmail-Bei Effendi abzuberufen und eine andere Commission dahin zu schicken, welche das Geschäft der Abgrenzung und des Güterverkaufs möglichst beschleunigen sollte.

Die Bekanntmachung der Gesetzbücher, so wie die Organisation der Gerichte, der Gemeinden und der Schulen, welche noch vor Ende des Herbstes vollendet werden sollte, wurden freilich durch die Veränderung der Regentschaft etwas verzögert; es war jedoch zu Allem ein sicherer Grund gelegt, auf dem man schnell fortbauen konnte. Einige Gesetzbücher, wie namentlich das Strafgesetzbuch welches schon seit dem 1. Mai Gültigkeit hatte, waren vollendet und in Kraft getreten. Eben so die Gerichtsverfassung, deren förmliche Organisation noch durch den Mangel des dazu nöthigen Personals etwas aufgehalten wurde, zumal da die Zahl der Richter bei den verschiedenen Gerichten verhältnissmässig sehr hoch angesetzt war. Die oberste Gerichtsstelle des ganzen Königreichs ist ein Oberappellationsgericht oder Areopag, bestehend aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten, fünf Richtern, einem

Digitized by Google

Staatsprocurator, Substituten und Secretär; hierauf folgen zwei bis drei Appellationshöfe je mit gleich starkem Personal; dann ist ferner für jeden der elf Kreise ein Gericht erster Instanz mit wenigstens einem Präsidenten, drei Richtern, einem Staatsprocurator, einem Substituten, einem Secretär und vier Assessoren, und für jede bedeutende Handelsstadt ein besonders Handelsgericht mit einem Präsidenten, zwei Richtern, einem Secretär und vier Assessoren, von denen blos der Präsident Jurist zu sein braucht, festgesetzt worden; endlich schliessen sich hieran die Friedensgerichte, von denen in jeder Eparchie wenigstens eins sein soll, und zwar mit der erforderlichen Anzahl Friedensrichter, einem Secretär und zwei Adjuncten. Eine neue Gerichts- und Notariatsordnung war gleichfalls erschienen und trat nach und nach in Kraft.

Nur langsam schritt dagegen die Organisation des Volksschulwesens und der höhern Unterrichtsanstalten fort. Die Hauptsache war, dass es gar sehr an Lehrern fehlte. Ein guter Anfang war jedoch auch hier gemacht worden. Das zu Nauplia im April eröffnete Gymnasium ward fleissig besucht. Ihm zur Seite stand das Seminarium für Volksschullehrer in dem Locale der Militärschule, welche in das Waisenhaus auf Aegina verlegt wurde. Die Mittel zu einer zweckmässigen und schnellen Organisation des gesammten Unterrichtswesens schien, nach der theilweisen Aufhebung der Klöster und der Einführung einer bessern Verwaltung des Kirchenvermögens überhaupt, kaum mehr zu fehlen. Allerdings haben die Massregeln in Bezug auf die Organisation des Kirchen- und Klosterwesens vielen Anstoss gegeben, vorzüglich weil man bei ihrer Ausführung hier und da etwas rücksichtslos verfahren sein mag; allein ihre höchst vortheilhaften Resultate wurden von dem verständigern und vorurtheilsfreien Theile des Volkes nicht mehr verkannt. Man gibt die Zahl der über Griechenland zerstreut gewesenen Klöster auf 518 an, deren ganze Bevölkerung nur noch aus 4,111 Mönchen und 287 Nonnen

Digitized by Google

bestand, so dass die meisten kaum 3 — 4 Bewohner hatten, und nicht wenige von Laien ganz nach Willkür verwaltet wurden. Gleichwohl beläuft sich der jährliche Ertrag dieser Klöster nach einer sehr mässigen Durchschnittsberechnung auf wenigstens 517,000 Drachmen. Um diese Summe wirklich nutzbar zu machen, vereinigte man die noch übrigen Mönche und Nonnen in eine kleine Anzahl Klöster, wies sie dort, ausser ihren geistlichen Verrichtungen, auf Ackerbau an, und verpflichtete sie, von dem Ertrage ihrer Güter an den Kirchenschatz den Zehnten zu bezahlen; die übrigen Klöster sind eingegangen und ihre Einkünfte dem Kirchenschatze zugesprochen worden. Aus diesem sollen nun ferner die festgesetzten Besoldungen der Weltgeistlichen bezahlt werden, wobei man durch zweckmässigere Vertheilung grosse Ersparnisse zu machen und doch der Geistlichkeit, welche bisher nur zu oft von der Mildthätigkeit der Laien abhing, ein sicheres Einkommen zu verschaffen hoffte. Jede Diöces soll zu diesem Zwecke ihren eigenen Kirchenschatz erhalten, und auch für die Bildung junger Geistlichen sollen eine Anzahl Stipendien ausgesetzt werden. Bei alledem wird immer noch ein bedeutender Fonds zur Begründung und Erhaltung der Unterrichtsanstalten übrig bleiben, welche der Regierung allein zur Last fallen, wie namentlich die Gymnasien und die Universität, welche Herr von Maurer im Laufe des Winters einzurichten beabsichtigte.

Im Departement des Militärwesens machte sich die Ankunft des neuen Kriegsministers, des Herrn von von Lesuire, auf das Vortheilhafteste fühlbar; seine unermüdliche und umsichtige Thätigkeit fand von allen Seiten die verdiente Anerkennung. Bei der Lösung der Hauptaufgabe, ein Nationalheer zu bilden, stiess auch er noch fortwährend auf grosse Schwierigkeiten. Die früher beabsichtigte Mischung der aus Baiern angekommenen Freiwilligen mit den in Griechenland geworbenen Soldaten verursachte so viel Verwirrung, dass man sie wieder aufgeben musste. Dagegen wurde

Digitized by Google

im Laufe des Sommers Einiges gethan, die entfremdeten Palikaren wieder zu versöhnen. Wir rechnen hierzu, ausser der oben erwähnten Ländereivertheilung, die Stiftung einer Denkmünze für alle Officiere und Soldaten, welche am Freiheitskampfe Theil genommen haben. Sie wird wie ein Orden auf der linken Brust getragen, und gibt den Besitzern gewisse Vorrechte, als Vorrang und Ehrenplätze bei Gemeindeversammlungen, Befreiung von allen Naturaldienstleistungen für allgemeine Staatszwecke und Staatsanstalten, und endlich das Tragen der Waffen ohne besondere Erlaubniss der Behörden. Man sieht leicht, dass das letzte Vorrecht eigentlich den grössten Theil jener Verordnnng über das Tragen der Waffen wieder ausser Kraft setzt. Denn wer waren wohl bei der Ankunft der Regentschaft die gefährlichen Waffenträger, gegen welche das Verbot gerichtet wurde? — Die Palikaren, welche den Freiheitskrieg durchgekämpft hatten. Eine noch wohlthätigere Verordnung ist gleichzeitig über die Errichtung eines Pensionsfonds für Invaliden, Wittwen und Waisen gebliebener Krieger erschienen. Der Pensionsetat ist vom 22. Januar 1833 an gerechnet worden und wird von da an nachbezahlt.

Im Departement der Marine zeigte sich unter Maurokordatos auch eine wohlthätige Beweglichkeit. Noch im Frühjahre waren 11 Briggs und Goeletten und 11 Kanonenböte so weit hergestellt, dass sie in See gehen konnten; an grössere Schiffe konnte man noch nicht denken, da der neuerrichteten Seepräfectur hierzu die Mittel entgingen: Geld, genügendes Material und geschickte Arbeiter.

Auffallend war es, dass man, bei einem im Ganzen befriedigenden Zustande der Finanzen, noch so häufige Klagen über eine vernachlässigte Finanzverwaltung führte. Man schrieb diesen Uebelstand theils der zu zeitigen Rückkehr des in seinem Fache ausgezeichneten Finanzdirectors von Grainer, theils aber auch den Versäumnissen der Minorität der aufgelösten Regentschaft zu, welche diesen Theil der neuen Organisation

Digitized by Google

übernommen hatte. Die neue modificirte Zehntenverwaltung, wobei die Regierung, im Fall das von ihr gestellte Minimum nicht annehmbar gefunden würde, selbst durch Districts- und Generalzehnteneinnehmer die Einnahme besorgen liess, gab zu vielerlei Klagen Veranlassung und entsprach, wenn auch das Staatseinkommen dadurch bedeutend vermehrt wurde, den Erwartungen nicht. Eben so blieb das ganze Zollwesen, obgleich ergiebiger wie früher, doch noch ohne sichere gesetzliche Basis. Was man vorfand, wurde durch einige neu hinzugekommene Bestimmungen modificirt, ohne dass dadurch den Misbräuchen und Uebelständen ganz abgeholfen worden wäre, über welche man schon unter der vorigen Regierung so häufig klagte. Im Ganzen blieb die Staatseinnahme, welche in keinem Falle höher, als auf 10 Millionen Drachmen angeschlagen werden konnte, noch weit unter den laufenden Bedürfnissen. Denn beinahe 4 Millionen wurden zur Erfüllung der mit der Anleihe von 60 Millionen übernommenen Verpflichtungen an Zinsen und Rückzahlungen des Capitals verlangt, und die übrigen 6 Millionen reichten, nach einer vorläufigen Berechnung, kaum hin, die Ausgaben des Departements des Krieges und der Marine zu decken. Für die übrigen Zweige des Staatshaushaltes mussten also noch andere Quellen eröffnet werden, und gerade deshalb war eine neue und durchgreifende Finanzverwaltung dringend nöthig. Jedoch geschah während der noch kurzen Dauer der Regentschaft in dieser Hinsicht nichts Erhebliches mehr.

In Bezug auf die diplomatischen Verhältnisse des jungen Königreichs blieb die eingetretene Veränderung in der Regentschaft glücklicher Weise auch ohne wesentliche Folgen. Die Pforte liess sogar am Ende von ihrem Systeme feindseliger Gesinnung, welches sie bis hufs Aeusserste consequent durchführen zu wollen schien, ab, und bewilligte dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs Otto, Herrn Zographos, am 11. August die feierliche Audienz bei dem Grossvesir, welcher seine Creditive in Empfang nahm.

Digitized by Google

Im Uebrigen war es nur natürlich, dass die neugestaltete Regentschaft bei ihrer Wirksamkeit mit einer fast an Zaghaftigkeit grenzenden Vorsicht zu Werke ging. Man überliess Alles mehr einer ruhigen, selbstthätigen Entwickelung, und liess es sich vor Allem nur angelegen sein, bis zu dem nahe bevorstehenden Regierungsantritte des Königs im Lande die Ruhe und in dem Herzen des Volkes eine günstige Stimmung zu erhalten. Die allgemeine Spannung der Geister, welche diesem wichtigen Acte vorherging, kam der Regentschaft hierbei auf die wohlthätigste Weise zu Hülfe Schon seit den letzten Monaten des Jahres 1834 beschäftigte man sich eifrig mit den dazu nöthigen Vorbereitungen. Die Verlegung der Residenz nach der neuen Hauptstadt Athen war einer der wesentlichsten Schritte zu dem ersehnten Ziele. König Otto hielt bereits am 13. (25.) December daselbst seinen feierlichen Einzug und nahm seitdem an den Sitzungen der Regentschaft Theil, welche sich mit den übrigen höheren Staatsbehörden um dieselbe Zeit dahin begeben hatte. Da man jedoch hier auch noch mit allerhand äusseren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so verging die erste Hälfte des Jahres 1835, auf welche allein die Dauer der Regentschaft noch beschränkt war, vorzüglich unter dem Streben, sich in diesem neuen Sitze des jungen Königthums möglichst heimisch zu machen.

Der Regierungsantritt des Königs Otto fand zu der durch die früheren Staatsverträge festgesetzten Zeit am 1. Juni 1835 wirklich statt; und die erste Handlung des jungen Monarchen an diesem Tage, welcher in der Geschichte Griechenlands eine neue Epoche beginnt, war, dass er den Hellenen in einer von inniger Liebe zu seinem neuen Vaterlande beseelten Proclamation seine Verheissungen, Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft aussprach. Der Glücksstern, welcher Griechenland durch die Stürme böser Zeiten am Ende doch zu dem unter Kampf und Mühen schwer errungenen Ziele der Freiheit und Selbstständigkeit geführt hat, wird auch ihrer Erfüllung nicht abhold sein. Es ist ein leicht

Digitized by Google

begreiflicher Irrthum, wenn man geglaubt hat, dass in unseren vielbewegten Zeiten die Bildung eines neugriechischen Staates und die Befestigung eines Thrones, welcher nicht einmal die geringste Grundlage in der Vorzeit hat, in diesem vulcanischen Boden ohne Störung, ja selbst heftige Erschütterungen erfolgen werde. Man kommt deshalb nur zu leicht in Versuchung, die Ereignisse, welche das Königreich Griechenland in's Leben riefen, falsch, und die dabei Betheiligten zu hart zu beurtheilen. Ein ruhiger, vorurtheilsfreier Blick auf die Vergangenheit vermag am Besten mit der Gegenwart auszusöhnen und für die Zukunft neue Hoffnungen zu erwecken. Die Begründung eines neugriechischen Thrones, in Folge einer mehr als zehnjährigen revolutionären Bewegung, bleibt jedenfalls eine der interessantesten Erscheinungen, ein Glanzpunct der neueren Weltgeschichte. Ihm ist vielleicht eine grosse Zukunft beschieden; und wenn er auch jetzt, in seiner Kindheit, noch schwach und mit sich selbst beschäftigt ist, so dürften doch Zeiten kommen, wo er, zu männlicher Kraft gediehen, den Ansprüchen genügen wird, welche Mit- und Nachwelt an ihn machen mögen.

Guss und Druck von Friedrich Nies in Leipzig.

Digitized by Google

Berichtigungen:

Seite 27, Not. 1, Z. 1 l. Berkofezli st. Berkofeyll.
S. 32, Z. 5 v. u. Oropos st. Oeopos.
S. 46, Z. 7 v. u. Leghorn st. Lephore.
S. 84, Z. 5 v. u. Mohallitsch st. Mohaltitsch.
S. 139, Z. 12 v. o. Trelawney st. Trelawery.
S. 149, Z. 18 v. o. dasselbe.
S. 172, Z. 8 v.o. Boghazi st. Bophazi und Z. 7 v. u Panaighy st. Panaiphy
S. 184, Z. 5 v. u. Tzamados st. Tyamades.
S. 212, Z. 16 v. u. Tzongas st. Tzonzas
S. 307, Not. Z. 5 v. u. Trikupis st. Trikugis.
S. 314, Z. 5 v. u. dasselbe.
S. 438, Z. 8 v. o. l. Heydeck.
S. 723, Z. 9 v. u. l. Perachora.
S. 811, Z. 12 v. o. l. Taphil - Buza.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Verlage von Joh. Ambr. Barth in Leipzig sind auch erschienen:

Diez, Fr., die Poesie der Traubadours. Nach gedruckten und handschriftlichen Werken derselben dargestellt. gr. 8. 826. Rl. 1 1 Gr.

Diez, Fr., Leben und Werke der Troubadours. Ein Beitrag zur nähern Kenntniß des Mittelalters. gr. 8. 829. Rl. 3. — Gr.

Dolz, M. J. Ch., Abriß der allgemeinen Menschen- und Völkergeschichte. 3 Bände. Mit zwei Anhängen 8. 813 — 36. Rl. 3. 7½ Gr.

Flathe, Ludw., Geschichte Macedoniens und der Reiche, welche von macedonischen Königen beherrscht wurden. 2 Theile. gr. 8. 832. 34. Rl. 6. 12 Gr.

1r Thl. Von der Urzeit bis zum Untergange des persisch-macedonischen Reiches. 832. Rl. 2. 18 Gr.

2r " Vom Untergange des persisch-macedonischen Reiches bis zum Ausgange des Reiches der Ptolemäer. 834. Rl. 3. 18 Gr.

Fleck, Dr. F. F., wissenschaftliche Reise durch das südliche Deutschland, Italien, Sicilien und Frankreich. 1r Band 1e u. 2e Abtheilung und 2r Band 1e bis 3e Abtheilung. gr. 8. 835—38. Rl. 9. 21 Gr.

1r Bd. 1e Abthl. (Die Reise selbst, 1e Abthl.) Mit Beilagen der HH. DD. E. Heimbach und E. Güntz. Nebst 4 Steindrucktaf. 837. Rl. 3. 12 Gr.

2e - (Die Reise selbst, 2e Abthl.) 838. Rl. 1. 12 Gr.

und unter folgenden Titeln:

2r Bd. 1e - Theologische Reisefrüchte zur Kenntniss des kirchlich-religiösen, sittlichen und wissenschaftlichen Zeitgeistes im südlichen und westlichen Europa. (1e Abthl.) 835. Rl. 1. 9 Gr.

2e Abthl. Theologische Reisefrüchte etc. 2e Abthl. 838. Rl. 1. 12 Gr.

3e - Theologische Reisefrüchte etc. 3e Abthl. A. u. d. T. *Anecdota*, maximam partem sacra, in itineribus italicis et gallicis collecta. Cum facsimilibus lapidi incisis. 837. Rl. 2. — Gr.

Fundgruben des alten Nordens. Bearbeitet u. herausg. durch Dr. G. T. Legis. 1r. Band. A. u. d. T.: Die Runen und ihre Denkmäler. Nebst Beiträgen zur Kunde des Skaldenthums. Mit 5 Steindrucktafeln. gr. 8. 829. Druckp. Rl. 1. 15 Gr. Schreibp. Rl. 2. — Gr.

Grüneisen, Dr. C., über das Sittliche der bildenden Kunst bei den Griechen. gr. 8. 833. 15 Gr.

Digitized by Google

Hartmann, Dr. J. D., Versuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie von den ältesten Zeiten an. Ein Beitrag zur Geschichte der menschlichen Cultur. 1r und 2r Band. gr. 8. 797. 98. ℳ. 3. 12 Gr.

Homberg, Tinette, Mythologie der Griechen und Römer, so aufgefaßt und dargestellt, wie es das Verständniß antiker Kunst und Dichtung erleichtert und den Geschmack daran befördert; mit besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen und ethischen Bedeutsamkeit der Mythen. Nebst einem Anhange über das ägyptische Mythensystem. gr. 8. 839. ℳ. 3.

Krause, Joh. Heinr., Gymnastik und Agonistik der Hellenen, aus den Quellen wissenschaftlich dargestellt. Mit 36 Tafeln Abbildungen. gr. 8. 840.

Lanzi, L., Geschichte der Malerei in Italien, vom Wiederaufleben der Kunst bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen von J. G. von Quandt, herausgegeben von Ad. Wagner. 3 Bände. gr. 8. 830 — 33. ℳ. 7. 12 Gr.

Lexicon Xenophonteum. (Von G. K. A. Thieme. Fortgesetzt von F. W. Sturz.) 4 Vol. 8 maj. 801.

Charta impr. ℳ 10. — Gr.
- script. ℳ. 14. 12 Gr.

Einzelne Bände auf Druckpapier ℳ. 2. 12 Gr.
- - - Schreibpapier. ℳ. 3. 15 Gr.

Liscovius, Dr. C. F. S., über die Aussprache des Griechischen und über die Bedeutung der griechischen Accente, nebst einem Anhange über die lateinischen Accente und zwar jedes mit besonderer Rücksicht auf die Verschiedenheit nach den Zeitaltern und Gegenden. gr. 8. 825. ℳ. 1. 3 Gr.

— systema genealogiae mythologicae in tabulis. Fol. 822. ℳ. 1. 9 Gr.

Lucanus, M. A., Pharsalia, ad fidem editionum principum et Codicum antiquorum Vindobonensium recensita ab Angelo Illycino. Cum 10 tabulis, quas Wächter delineavit, Leupold, Kohl, Rahl, Schramm et Frey sculpserunt. Edit. splendidissima in fol. maj. 811. Charta velina. ℳ. 36. — Gr.

Minnesinger. Deutsche Liederdichter des zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts, aus allen bekannten Handschriften und früheren Drucken gesammelt und berichtigt, mit den Lesarten derselben, Geschichte des Lebens der Dichter und ihrer Werke, Sangweisen der Lieder, Reimverzeichniß der Anfänge, und Abbildungen sämmtlicher Handschriften von Friedr. Heinr. von der Hagen. — 1r und 2r Theil. Minnesinger. Manessische Sammlung, aus der Pariser Urschrift, nach G. W. Raßmann's Vergleichung, ergänzt und hergestellt. 1r u. 2r Bd. — 3r Theil, 1r Band. Minnesinger. Aus den Jenaer, Heidelberger und Weingarter Sammlungen und den übrigen Handschriften und früheren Drucken ergänzt und hergestellt. — 3r Theil, 2r Band. Verzeichniß der namhaften 162 Dichter in den vorigen drei Theilen; Anfangszeilen der Strophen, Kehrreime und Leichsätze nach den Reimen; Lesarten aller verglichenen Urkunden, mit

Digitized by Google

Nachweisung aller darin enthaltenen Lieder der einzelnen Dichter; Druckfehler der früheren Ausgaben. — 4r Theil. Geschichte der Dichter und ihrer Werke, Abbildungen der Handschriften, Sangweisen, Abhandlung über die Musik der Minnesinger, alte Zeugnisse, Handschriften und Bearbeitungen, Uebersicht der Dichter nach der Zeitfolge, Verzeichnisse der Personen und Ortsnamen, Sangweisen der Meistersänger nach den Minnesingern. — 4 Theile. gr. 4. (320¾ B.) Mit 10 Facsimile-Tafeln und 12½ Bogen Musikbeilagen. 838. In 3 Bände cart. fein weiß Druckp. Rth. 25. —
fein Druckvelinp. Rth. 28. —
fein geleimtes Papier. Rth. 32. —
geglättetes Velinp. Rth. 36. —

(Exemplare der letzteren Ausgabe mit in Miniatur gemalten Vignetten und Uncialen werden auf feste Bestellung geliefert. — Ein auf Pergament abgezogenes Prachtexemplar mit in Miniatur auf Goldgrund gemalten Vignetten und Uncialen ist zum Preise von 100 Carolins verkäuflich.)

Oehlenschläger, A., die Götter Nordens. Episches Gedicht in drei Büchern. Aus dem Dänischen übertragen und mit einem mythologischen Wörterbuche versehen von Dr. G. T. Legis. 8. 829. Rth. 1. 12 Gr.

Philomathie von Freunden der Wissenschaft und Kunst, herausgegeben von Dr. L. Wachler. 3 Bände. gr. 8. 818 — 22.
Druckp. Rth. 4. 18 Gr.
Schreibp. Rth. 6. 6 Gr.

Simonde de Sismondi, Geschichte der Auflösung des römischen Reichs und des Verfalls der Civilisation der alten Welt. Verdeutscht von W. A. Lindau. gr. 8. 838. Rth. 3. — Gr.

Stieglitz, Dr. C. L., von altdeutscher Baukunst. Mit einem Titelkupfer und 34 Kupfert. in Folio. 4. 820. Rth. 20. — Gr.

— über die Kirche der heil. Kunigunde zu Rochlitz und die Steinmetzhütte daselbst. In der deutschen Gesellschaft zu Leipzig vorgetragen. Mit 3 Steindrücken. gr. 8. 829. 15 Gr.

— archäologische Unterhaltungen. Erste Abtheilung. Ueber Vitruv. Mit 7 Kupfert. Zweite Abtheilung. Alte Münzkunde. Mit 2 Kupfert. gr. 8. 820. Rth. 2. 12 Gr.

Tennemann, Dr. W. G., Geschichte der Philosophie. 1r bis 7r Band, 8r Band 1e und 2e Abtheilung, 9r bis 11r Band. Mit dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8. 799 — 829. Rth. 21. 10 Gr.

1r Bd. (2e Aufl.) A. u. d. T.: Geschichte der griechischen Philosophie bis auf Sokrates, nebst einer allgemeinen Einleitung in die Geschichte der Philosophie. Mit berichtigenden, beurtheilenden und ergänzenden Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben von A. Wendt. 829. Rth. 2. 18 Gr.

2r u. 3r Bd. (wird neu gedruckt.)

— Grundriss der Geschichte der Philosophie. 5e verm. und verb. Auflage, oder 3e Bearbeitung von A. Wendt. gr. 8. 829. Rth. 1. 18 Gr.

— System der Platonischen Philosophie. 4 Bände. gr. 8. 792. 95. Rth. 3. 6 Gr.

Digitized by Google

Tzschirner, Dr. H. G., der Fall des Heidenthums. Herausgegeben von M. C. W. Niedner. 1r Band gr. 8. 829. Druckvelinp. ℳ. 3. 6 Gr. Schweizervelinp. ℳ. 4. — Gr.

Wachler, Dr. B., Handbuch der Geschichte der Literatur. 3e Umarbeitung. 4 Theile. gr. 8. 833. Druckp. ℳ. 10. 12 Gr. Schreibp. ℳ. 13. 12 Gr.

— Lehrbuch der Litteraturgeschichte. 2e verb. Aufl. gr. 8. 830. ℳ. 2. — Gr.

Weiße, Dr. Ch. H., Darstellung der griechischen Mythologie. 1r Theil. Einleitende Abhandlungen enthaltend. A. u. d. T.: Ueber den Begriff, die Behandlung und die Quellen der Mythologie. Als Einleitung in die Darstellung der griechischen Mythologie. gr. 8. 828. ℳ. 2. — Gr.

Wendt, A., über die Hauptperioden der schönen Kunst, oder die Kunst im Laufe der Weltgeschichte dargestellt. gr. 8. 831. ℳ. 2. — Gr.

Westermann, A., Geschichte der Beredtsamkeit in Griechenland und Rom. 2 Theile. gr. 8. 833. 35. ℳ. 4. — Gr.

1r Thl. Geschichte der griechischen Beredtsamkeit, von unbestimmter Zeit bis zur Trennung des byzantinischen Reichs vom Occident. 833. ℳ. 2. — Gr.

2r — Geschichte der römischen Beredtsamkeit, von Erbauung der Stadt Rom bis zur Auflösung des weströmischen Reichs. 835. ℳ. 2. — Gr.

Zinkeisen, J. W., Geschichte Griechenlands, vom Anfang geschichtlicher Kunde bis auf unsere Tage. 4 Theile. gr. 8. —

1r Thl. Das Alterthum und die mittleren Zeiten bis zu dem Heerzuge König Rogers von Sicilien nach Griechenland. 832. ℳ. 4. — Gr.

2r — (Erscheint nach dem 4ten Theile.)

3r — } A. u. d. T. Geschichte der griechischen Revolution. Nach
4r — } dem Englischen des Thomas Gordon bearbeitet und von der Ankunft des Präsidenten J. A. Kapodistrias bis zur Thronbesteigung des Königs Otto im Jahre 1835 fortgesetzt. 1r Theil. Die Ereignisse der Jahre 1821 und 1822. 2r Theil. Ereignisse vom Anfange des Jahres 1823 bis zur Thronbesteigung des Königs Otto im Jahre 1825. ℳ. 7. 12 Gr.

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 098 647 217

Digitized by Google